BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Thucydides, / Heilmann, Johann David, / Bredow, G. G.,

Thucydides Geschichte des Peloponnesischen Krieges

Lemgo 1808

Coburg, Landesbibliothek -- A II 8
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11912544-0

Landesbibliothek
Coburg

Preiß. 3 fl. 8 gr.

11177^b
A118

54

Thucydides
Geſchichte
des
Peloponneſiſchen Krieges

aus dem
Griechiſchen überſetzt und mit kritiſchen Anmerkungen
erläutert

von
D. Johann David Heilmann,
weil. der Theologie ordentl. Lehrer auf der Univerſität
zu Göttingen.

Zweite Auflage.
Mit
Anmerkungen, Berichtigungen und Nachträgen
von
G. G. Bredow.

BIBLIOTHEK
COBURG

Lemgo,
in der Meyerſchen Buchhandlung 1808.

A II 8137

Landesbibliothek
Coburg

Vorbericht.

Als ich zu Anfange des vorigen Jahres auf meiner Reiſe nach Paris durch Lemgo kam, erfuhr ich von dem Hrn. Helwing daſelbſt, daß er eben Heilmanns Ueberſetzung des Thucydides neu abdrucken laſſe, da, ungeachtet der neulich erſchienenen Ueberſetzung von Maximilian Jacobi (Erſter Band 1804. Zweiter Band 1806. Hamburg bei Perthes), noch immer Nachfrage nach der Heilmanniſchen ſei. Ich mußte das Unternehmen billigen, da meines Bedünkens noch Keiner, deſſen Arbeiten über Thucydides bekannt geworden ſind, dieſen Schriftſteller im Ganzen ſo richtig verſtanden hat, als Heilmann, und man alſo ſeine Ueberſetzung als ein vorzügliches, wo nicht als das erſte und beſte Hülfsmittel zum Verſtehen dieſes gedankenreichen und im Ausdruck ſo gedrängten Hiſtorikers empfehlen kann und muß. Hr. Jacobi ſelbſt ſagt in der Vorrede zu ſeiner Ueberſetzung: „Keiner wolle unſerem vortreflichen „Heilmann, dem einzigen, glaube ich, der den Thucydides „mit Geiſt und ziemlicher Treue in eine jetzt lebende Spra„che überſetzte, den wohl verdienten Kranz vom Haupte „nehmen. Nur wer, mit dem Original in der Hand, die „Heilmannſche Ueberſetzung genau durchforſcht, lernt ihren „ganzen hohen Werth kennen, und den Verſtand und die „Kenntniſſe ſchätzen, welche ſein Werk beleuchten." — Hr. Helwing ließ die Heilmanniſche Ueberſetzung buchſtäblich ſo abdrucken, wie ſie 1760 erſchienen war. Auch mir

ſchien dies im Ganzen das Paſſendſte. Nur ſah Hr. Helwing wohl ein, daß ſich Schreibfehler, Druckfehler, offenbare Verſehen können eingeſchlichen haben, deren Berichtigung man bei einer neuen Auflage wünſchen mögte: ſo wie eine Nachleſe der ſeit Heilmann verbeſſerten Lesarten oder richtiger erklärten Stellen nicht anders als willkommen ſein könnte. Und da die neue Auflage erſt zur Oſtermeſſe 1808 ausgegeben werden ſollte, kamen wir überein, daß ich dieſe Berichtigungen und Nachträge beſorgte, wozu ſich vielleicht auch aus Pariſer Handſchriften Einiges beiſteuern ließe.

Ich kam nach Münſter und machte hier die intereſſante Bekanntſchaft des Prof. Kiſtemaker, der 1791 ein kleines Bändchen zum Theil ſehr treffender Anmerkungen zu den vier erſten Büchern des Thucydides herausgegeben hatte *), deren Fortſetzung ich vergebens erwartete. Er ſagte mir, daß auch die Anmerkungen zu den vier letzten Büchern zum Druck bereit lägen; da er jeẞt aber in einem ganz andern Fache, im theologiſchen, arbeite, werde er ſchwerlich je dazu kommen, dieſe Anmerkungen noch einmal durchzuſehen. Auf meine Bitte überließ er ſie mir insbeſondere zum Gebrauch für die Nachträge zu der Heilmanniſchen Ueberſeẞung.

Bei meiner Ankunft in Paris erkundigte ich mich mit zuerſt nach Handſchriften des Thucydides, um ſie unter meiner Aufſicht zum Theil wenigſtens vergleichen zu laſſen. Ich

*) *Thucydides* editionis Bipontinae illuſtratus ac emendatus a *Jo. Hyac. Kiſtemaker*, Phil. Prof. *Pars prima*, complectens quatuor libros priores. Monaſt. 1791. 8. Beck hat dieſe Anmerkk. faſt vollſtändig in dem zweiten Bande der Leipziger Ausgabe des Thucydides (1804.) unter den Addendis & Emendandis S. 745 ff. aufgenommen.

Ich erfuhr, daß zehn da ſeien, welche den Thucydides ganz, und drei, die einige Reden enthielten; daß aber faſt alle Hr. Prof. Gail im Hauſe habe, der eben eine neue Ausgabe des Thucydides drucken laſſe. Ich hatte bald das Vergnügen, den Hrn. Gail perſönlich kennen zu lernen, und fand, daß die Arbeit, die ich mir vorgenommen hatte, ſchon gethan war. Hr. Gail, auch in Deutſchland durch ſeine Anmerkungen über Theokrit und durch ſeine Ausgabe des Xenophon bekannt, ſteht, wie er der einzige Profeſſor der griechiſchen Litteratur (am College de France) in ganz Frankreich iſt, ſo auch einzig da in Anſehung ſeines Eifers für das helleniſche Alterthum. Die Zahl der Helleniſten in Frankreich iſt ſehr klein. Hr. G. ſagt ſelbſt in einem Memoire, von dem wir gleich umſtändlicher ſprechen werden: Qui, en France, à l'exception de dix à douze Helléniſtes, liroit des ſcholies grecques? Dennoch hat er eine Reihe von Jahren hindurch mit unermüdetem Eifer und einem großen Koſtenaufwande *) außer andern griechiſchen Handſchriften auch die 13 Mſſ. des Thucydides verglichen und vergleichen laſſen, und läßt jetzt, auf ſeine Koſten im eigenen Verlage, den Text des Thucydides mit verbeſſerter lateiniſcher Ueberſetzung, den Varianten der 13 Handſchriften und umſtändlichen Anmerkungen in einer Reihe von Quartbänden drucken. Dieſe Ar-

*) „Il m'en a coûté plus de dix mille francs pour la gravure des Specimen des mſs. de Xenophon & de Thucydide, pour les honoraires de mes lecteurs, &c. Je ne parle ici que des frais relatifs aux manuſcrits: je n'oſe dire à quelle ſomme montent les frais d'impreſſion; mais qu'il me ſoit permis d'ajouter, que ſi mon zèle n'eſt ſecondé par les inſtituteurs, ſoit français, ſoit étrangers, j'aurai travaillé pour un petit nombre de lecteurs, & ſacrifié, en pure perte, la plus grande partie de ma fortune.“

heit kündigte er im vorigen Sommer durch ein *Mémoire ſur Thucydide* an; und im Herbſt waren der Text, die lateiniſche Ueberſetzung und die Varianten abgedruckt. Zwar war bis zu Ende des Jahres das Werk noch nicht vollendet und außer dem ankündigenden Memoire nichts davon ausgegeben: indeß hat Hr. Gail mit ſeiner muſterhaften Gefälligkeit mir vorläufig den Text mit den Varianten gegeben, da er hörte, daß ich auch über Thucydides arbeitete.

Dieſe Begünſtigung meines Vorhabens durch äußere Umſtände machte mich ein wenig zuverſichtlicher, da die Leſer, außer meinen Berichtigungen und Nachträgen, zu den vier letzten Büchern den größten Theil der Kiſtemakerſchen Anmerkungen, und für den ganzen Thucydides die irgend merkwürdigen Lesarten der Pariſer Handſchriften erhalten. Beigefügt habe ich noch einige Proben, den Thucydides deutſch zu überſetzen. Denn wiewol Heilmann manche Stelle würklich überſetzt, und beſonders in den Uebergängen und Verbindungen der Säße und Gedanken ſeine geiſtvolle Kenntniß beider Sprachen bewähret hat: war doch ſein Hauptſtreben, ſeinen Autor deutlich zu machen, und er hatte nicht das Ideal, nach welchem in neueren Zeiten Voß, Wilh. Schlegel, Schleiermacher Ueberſetzungen aus fremden Sprachen arbeiteten, daß er auch Form und Ton der Darſtellung im Original überall in der Ueberſetzung mit möglichſter Anſchmiegung wiedergegeben hätte. In Hrn. Jacobis Ueberſetzung iſt der darauf verwandte Fleiß unverkennbar; aber der Ton iſt faſt durchaus verfehlt, und von den Zügen, mit denen die Alten uns die Darſtellung des Thucydides ſchildern, finden wir kaum einen in der deutſchen Bearbeitung wieder: „ſie giebt das Meiſterwerk eines Malers, eine Feuersbrunſt in dunkeler Nacht, mit verwäſſerten Farben, und noch dazu mit manchem Verſehen in der Zeichnung." Man vergl. die Halliſche Allg. Litt. Zeitung 1806. Nr. 195 u. 196.

Leben

Leben und ſchriftſtelleriſcher Charakter des Thucydides.

Thucydides iſt geboren zu Athen in dem Demos Halimouſia, nach der Angabe einer ägyptiſchen Griechin Pamphila *), 40 Jahre vor dem Anfange des peloponneſiſchen Krieges. Der peloponneſiſche Krieg fing an Ol. 87, 2. Archonte Pythodoro, im Sommer des 431ſten Jahres vor Chr. Geb. Das Geburtsjahr des Thucydides wäre alſo Ol. 77, 2; 471 oder 470 vor Chr., je nachdem Thuc. 431 vierzig Jahr alt oder im vierzigſten Jahre war. In ſeinen Schriften findet ſich keine beſtimmte Angabe über ſein Alter, doch auch keine Stelle, die mit der angeführten Zeitbeſtimmung im Widerſpruch ſtände. Sein Vater hieß Olorus, wie im 4 B. K. 104 alle Handſchriften einſtimmig den Namen ſchreiben. Marcellinus dagegen (vit. Thucyd.) behauptet, er habe Orolus geheißen; denn auf dem Grabmale des Thucydides am Melitiſchen Thore von Athen ſei eingehauen geweſen:

Θουκυδίδης Ὀρόλου Ἁλιμούσιος ἐνθάδε κεῖται.

Allein es iſt weder klar, ob Marcellinus ſelbſt dieſe Inſchrift geſehen habe, noch darum ausgemacht, daß in derſelben die Buchſtaben richtig geſtanden haben. Auch auf Marmor und Metall findet man fehlerhafte Orthographie; und hier ſchreiben die Manuſcripte aller Autoren in Uebereinſtim-

*) A. Gellii Noct. Att. XV. c. 23: Hellanicus, Herodotus, Thucydides, hiſtoriae ſcriptores in iisdem temporibus fere laude ingenti floruerunt, & non nimis longe diſtantibus fuerunt aetatibus. Nam Hellanicus initio belli Peloponneſiaci fuiſſe quinque & ſexaginta annos natus videtur; Herodotus tres & quinquaginta; *Thucydides* quadraginta. Scriptum hoc in libro undecimo *Pamphilae.* (Sie lebte in der Zeit des Nero.)

ſtimmung mit Thucydides den Namen Olorus. S. Thucyd. edit. Lipſ. tom. II. pag. 722. — Durch den beigeſetzten Namen des Vaters unterſcheidet man unſern Geſchichtſchreiber am paſſendſten von einem gleichnamigen Zeitgenoſſen, einem Staatsmann, der ein Gegner des Perikles war, und deſſen Vater Mileſias hieß. Man hat wohl manchmal beide verwechſelt. S. Thucyd. I. Kap. 117. Platon im Menon Kap. 22; beſonders aber Plutarch im Leben des Perikles Kap. 6. 8. 9 ff. Marcellinus pag. 725. — Für den Namen Olorus zeugt auch, daß in dem Geſchlecht des Miltiades, zu welchem unſer Thucydides gehörte, dieſer gerade ſo geſchriebene Name nicht fremd war. Herodot VI. Kap. 39 u. 41. Die Mutter hieß Hegeſipyle.

Einſt, wird erzählt, ſei Thucydides noch als Jüngling mit ſeinem Vater bei der Feier der Olympiſchen Spiele in Elis geweſen. Herodot habe einen Abſchnitt aus ſeiner Geſchichte vorgeleſen, und dadurch unter der Verſammlung allgemeine Begeiſterung verbreitet und den lauteſten Beifall eingeärndtet. Der junge Thucydides aber, ergriffen von dem gewaltigen Eindruck der Rede, ſei in Thränen ausgebrochen, und Herodot, der es bemerkt, habe dem Vater Olorus Glück gewünſcht zu dem hofnungsvollen Sohne: Seine Seele glüht nach Wiſſenſchaft. — Obgleich auch Lucian (de conſcr. hiſt. cap. 16.) unter denjenigen iſt, welche dieſe Anekdote erzählen; ſo iſt er doch auch der erſte und älteſte Gewährsmann: Marcellinus p. 730, Photius cod. 60, Suidas unter Thucydides und ὀργᾶν können nicht gültige Zeugen ſein für eine Erzählung, die mehr zum Nutzen und Frommen der lieben Jugend, nach dem in jenen ſpäteren Jahrhunderten herrſchenden Hange, berühmte Männer mit einander, wo nicht in Verbindung, doch in irgend eine Berührung zu ſetzen, erdichtet zu ſein ſcheint. — Dodwell, der die Erzählung für ein hiſtoriſches Factum hält, muß daher zu Unwahrſcheinlichkeiten ſeine Zuflucht neh-

nehmen, welche die Unächtheit der Sage am deutlichſten erweiſen. Denn wenn Thucydides damals noch jung geweſen, ἔτι παῖς τυγχάνων, ſagt Suidas, wie ſich denn dies auch aus der Begleitung des Vaters, den Thränen und den väterlichen Worten des Herodot ergiebt: ſo müßte dies vorgefallen ſein bei der Feier der 81ſten Olympiade, 456 vor Chr., als Thucydides 15 Jahre alt oder im 15ten Jahre war. Damals aber wäre Herodot erſt 28 Jahre alt geweſen. Und wer irgend mit den Begriffen der Alten von männlicher Reife, mit ihren Foderungen an ſich ſelbſt, um öffentlich auftreten zu können, bekannt iſt; wer Herodots Geſchichtsbücher geleſen hat, die nur das Reſultat weiter Reiſen und umſtändlicherer Erkundigungen ſein konnten: dem kann es nicht weiter glaublich ſein, daß Herodot als ein 28jähriger Adoleſcens in Olympia aufgetreten ſei und vorgeleſen habe, ohne daß ſein frühreifes Talent gerühmt worden wäre. — Indeß wollen wir nicht die ganze Erzählung gerade zu verwerfen: Herodot mag irgend einmal den in Olympia verſammelten Hellenen vorgeleſen haben; nur war Thucydides nicht als Knabe unter ſeinen Zuhörern: ſo wie überhaupt Herodot nicht dem Thucydides das Ideal hiſtoriſcher Darſtellung geweſen iſt, das ihn für Geſchichte begeiſtert hat. — Wenn aber ein Anonymus (Thucyd. ed. Lipſ. tom. II. p. 734) erzählt, Thucydides ſei unter Xenokritus nach Sybaris ausgewandert, dort eine neue Kolonie (Thurii) zu gründen; ſo iſt dies wahrſcheinlich nur eine Verwechſelung mit Herodot: wie es denn auch Marcellinus (p. 726) gar lächerlich findet, daß Thucydides in Italien begraben liege, wie Timäus und Andere erzählen.

Lehrer des Thucydides ſollen beſonders geweſen ſein der Philoſoph Anaxagoras, der nachher angeklagt wurde, ein Gotteslängner zu ſein, und den ſelbſt Perikles Freundſchaft vor der Verbannung nicht ſchützen konnte: auch Thucydides, erzählt Marcellinus aus einem uns un-

 be-

bekannten Antyllus, ſei wegen ſeines Eifers für des Anaxagoras Lehre für einen Gottesläugner (ἄθεος) gehalten worden; — und Antiphon, der gewaltige Redner, dem die Athener öffentlich zu reden verboten, weil ſie ſeiner Beredtſamkeit nicht widerſtehen zu können fürchteten, und deſſen Vertheidigungsrede Thucydides für die vortreflichſte erklärt, die bis auf ſeine Zeit gehalten worden ſei, VIII. Kap. 68. Solch ein Vorbild mag nicht ohne Einfluß auf Thucydides Bildung überhaupt, und auf ſeinen Stil insbeſondere geblieben ſein.

Bürgerliche Staatsgeſchäfte habe er nicht verwaltet, noch ſei er je als Redner aufgetreten, verſichert Marcellinus, und Schriften und Charakter des Thucydides machen dies wahrſcheinlicher, als die romanhafte Erzählung des ſchon erwähnten Anonymus: Ein Pyrilampes habe aus Eiferſucht ſeinen Liebling getödtet; als er deswegen im Areopagus von Perikles angeklagt worden, habe Thucydides die Vertheidigung übernommen und mit ſolcher Verſtändigkeit durchgeführt, daß der Angeklagte freigeſprochen, und Thucydides deswegen von den Athenern erwählt worden ſei zum — Heerführer. Der Schluß dieſer Erzählung iſt wahr; allein den Grund hat die Sage hinzugefügt; oder man hat Begebenheiten der beiden gleichzeitigen Thucydides auf Einen übergetragen.

Thucydides war Feldherr der Athener im peloponneſiſchen Kriege: doch, wie es ſcheint, nicht gleich in den erſten Jahren. Denn während der Peſt war er in Athen II. Kap. 48, und ſo viel ſich aus ſeinen Worten ſchließen läßt, ohne öffentliches Amt. Im achten Jahre des Krieges aber 424 vor Chr. hatte er den Oberbefehl über einen Theil der Flotte. Mit dieſem lag er eben bei der goldreichen Inſel Thaſos, als die Nachricht kam, daß der ſpartaniſche Feldherr Braſidas die mit den Athenern verbündete Stadt Amphipolis belagere. Thucydides eilte zur Hülfe, kam aber zu ſpät. Amphipolis ward von den

Spar-

Spartanern erobert, und wiewol Thucydides noch durch rechtzeitige Hülfe Eion rettete, ward er dennoch, als ſei *ſeine* Nachläſſigkeit Schuld an dem Verluſt von Amphipolis, zum Exil verurtheilt. IV. c. 104; V. c. 26. — Er ging nach Skapteſyle in Thrazien, aus welcher Stadt er eine reiche Frau geheirathet hatte, und benutzte dieſe Muſſe, über die Begebenheiten des Krieges, den zu beſchreiben er gleich im Beginne deſſelben ſich vorgenommen hatte I. c. 1, die möglichſt genauen Nachrichten von Athenern und Peloponneſiern einzuſammeln, V. c. 26. So lebte er verbannt aus ſeiner Vaterſtadt 20 Jahre: doch wie die angeführten Stellen deutlich ausſagen, ſchrieb er nicht (wie Plutarch de exilio behauptet) während dieſer Zeit ſeine Geſchichte, ſondern ſammelte bloß Materialien; ausgearbeitet und geordnet hat er ſie erſt nach dem Ende des Krieges. Nach 20 Jahren kehrte Thucydides in ſeine Vaterſtadt zurück, wahrſcheinlich Ol. 94, 2; vor Chr. 403, als unter dem Archon Euklides eine allgemeine Amneſtie aller Staatsverbrechen, vom atheniſchen Volke beſchloſſen ward. Jetzt gleich begann Thucydides die Ausarbeitung ſeines Werkes, und ich meine, es laſſe ſich aus V. c. 26. ziemlich deutlich ſchließen, in einem Alter, das über die ἡλικία, über das *kräftige* Mannesalter hinaus war. Denn zum Beweiſe, daß ſeine Nachrichten zuverſichtlich ſeien, führt er an, daß er während des Krieges in dem Alter geweſen ſei, das ihn nicht unfähig gemacht habe, ſelbſt zu bemerken und zu vernehmen, αἰσθανόμενος τῇ ἡλικίᾳ: als wolle er einem Einwurfe zum voraus begegnen, den man ihm damals, als er ſchrieb, in Beziehung auf ſein Alter hätte machen können. Und würklich war er, in Folge der Angabe der Pamphila, am Ende des peloponneſiſchen Krieges 67 Jahre alt oder im 67ſten Jahre: denn es währete dieſer Krieg dreimal neun Jahre von 431 bis 404 vor Chr. Wenn es daher bei Marcellinus heißt, Thucydides ſei geſtorben über funfzig Jahre alt, παύσασθαι τὸν βίον ὑπὲρ τὰ πεντήκοντα

κοντα ἔτη; ſo iſt das entweder ein Irthum, oder, wie ſchon Dodwell vermuthete, ein bloßer Schreibfehler, daraus entſtanden, daß ein Abſchreiber π', das griechiſche Zahlzeichen für 80, verwechſelte mit einer Abkürzung von πεντήκοντα *). — Wiſſen wir nun auch das Todesjahr des Thucydides nicht genau; ſo leiten doch einige Spuren auf die Vermuthung, daß er nicht gleich nach dem Ende des peloponneſiſchen Krieges geſtorben ſei.

Erſtens arbeitete man in jener Zeit viel langſamer und bedächtiger als wir, und gerade des Thucydides Werk trägt die deutlichſten Kennzeichen einer ruhigen Bedachtſamkeit und lang fortgeſetzten Ausbildung. Das achte Buch daher, über deſſen Ausarbeitung ihn der Tod übereilt zu haben ſcheint, unterſcheidet ſich auffallend in Anſehung ſeiner Vollendung von der Arbeit der erſten Bücher, wiewol alle Eigenthümlichkeiten des Stils des Thucydides darin ſo deutlich zu erkennen ſind, daß wohl nie jemand im Ernſt die Aechtheit deſſelben bezweifelt hat. Marcellinus führt zwar

*) Es finden ſich wenigſtens ähnliche Verwechſelungen, daß man Zahlzeichen für abgekürzte Wörter, und umgekehrt Abkürzungen für Zahlzeichen genommen, in Handſchriften häufig: z. B. im Strabo II. p. 128, wo in unſern Ausgaben richtig gedruckt iſt: ἐπὶ μῆκος τέταται τὸ Ἀπέννιον ὄρος ὅσον ἑπτακισχιλίων, πλάτος δ' ἀνώμαλον, haben 2 Pariſer Handſchriften: πλάτος δ' ἂν ὀκτακισχιλίων μᾶλλον, ein Schreibfehler, der durch die verderbte Leſart in zwei andern Handſchriften erklärt wird: πλάτος δ' ἂν ὢ μᾶλλον. — Im Georgius Syncellus p. 168 ſteht gedruckt: Μητραίου δὲ τὴν ἀρχὴν διαδέχεται Ταύτανος ζ'. καὶ αὐτὸς κατὰ ἔθη τὰ Ἀσσυρίων καὶ νόμους. Goar überſetzt: ſucceſſit Tautanus ordine 22. denn er ſei der 22ſte und nicht der ſiebente. Allein in den beiden Pariſer Mſſ. des Syncellus ſteht ζῶν, was Goar nur falſch geleſen hat.

zwar an (pag. 728): einige hätten dies Buch der Tochter des Thucydides zugeſchrieben; allein er ſetzt auch gleich hinzu: mit ſolcher Kraft und Kunſt ſchreibe kein Mädchen; oder ſchrieb ſie ſo, hätte ſie wohl mehr geſchrieben als dies.

Zweitens führt Marcellinus an (pag. 725): So lange Archelaus lebte, hatte Thucydides eben keinen Namen; nachher aber ward er ganz ausgezeichnet bewundert (δαιμονίως ἐθαυμάσθη.) Dieſer ohne weitere Bezeichnung genannte Archelaus iſt unſtreitig der berühmte König von Macedonien, des Perdikkas Sohn, der die angeſehenſten Dichter und Schriftſteller Griechenlands um ſich zu verſammeln ſuchte, bei dem Euripides ſtarb, zu dem der Dichter Agathon reiſte, der den Sokrates ſich zu gewinnen doch vergebens ſtrebte, und der alſo auch wohl den Thucydides zu ſich eingeladen hätte, wenn dieſen damals ſchon mit dem ſpäter erlangten Ruhm Hellas geprieſen. Dieſer Archelaus iſt aber früheſtens, nach Diodor von Sicilien XIV. c. 37, Olymp. 95, 1 oder im Jahr 400 vor Chr. geſtorben, und ſcheint, als Thucydides die Stelle im 2ten Buche Kap. 110. ſchrieb, wo er des Archelaus erwähnt, ſchon todt geweſen zu ſein. Es war aber im J. 400 vor Chr. Thucydides 70 Jahr alt. Nach dieſer Zeit fing er erſt an berühmt zu werden; und hatte er im 68ſten Lebensjahre erſt die Ausarbeitung ſeiner Materialien angefangen: ſo ſind zwölf Jahre wahrlich nicht zu viel Zeit, die wir ihm für die Vollendung der uns übrigen acht Bücher zugeſtehen. Mithin mag er immer 80 Jahr alt und drüber geſtorben ſein.

Man iſt ungewiß, ob er in Athen oder Thrazien geſtorben. Bei Athen ſcheint er zwar ein Familienbegräbniß gehabt zu haben, und Marcellinus erwähnt der Inſchrift: Θουκυδίδης Ὀλόρου Ἁλιμούσιος; allein daraus folgt nicht, daß er dort geſtorben: man errichtete Hügel auch auf leeren Grabmälern. Dagegen führt Marcellinus aus den Schriften des Zeitgenoſſen des Thucydides, des Kratippus, an,

an, daß unſer Hiſtoriker in Thrazien geſtorben und begraben ſei.

Doch hinterließ er ſein Werk unvollendet: nur die erſten 20 Jahre des peloponneſiſchen Krieges hatte er beſchrieben. Der Ruhm, den das Werk erhielt, reizte Mehrere es fortzuſetzen: drei ſind uns genannt, Kratippus, Theopompus und Xenophon; und nur die Arbeit des Letztern, die helleniſche Geſchichte, hat ſich bis auf uns erhalten, wohl nicht gerade, weil ſie ſich durch ihre beſondere Treflichkeit und ihre Vorzüge vor den beiden andern auszeichnete, ſondern weil Xenophon der Verfaſſer war.

Zwar fand Thucydides im Alterthum mehrere ſtrenge Kritiker, beſonders an Dionyſius von Halikarnaß: allein weit größer war die Anzahl derer, die ſeinen Stil bewunderten, lobprieſen und nachahmeten. Iſokrates hat manche Aehnlichkeit mit ihm. Demoſthenes ſoll ſeine Geſchichte achtmal mit eigener Hand abgeſchrieben haben, ſo daß er ſie endlich wörtlich auswendig wußte; und als, wie eine Sage erzählt, bei einem Brande in Athen die Abſchriften von dem Werke des Thucydides verbrannt ſeien, habe Demoſthenes es aus dem Gedächtniß wieder hergeſtellt. Auch Plutarch hat ſich vorzüglich nach ihm gebildet, und Plutarchs Sprache kann oft ihre Erläuterung aus Thucydides erhalten. Und wie Alexander Homers Ilias überall mit ſich herumführete; wie Plutarchs Biographieen (in Amyots treflicher Ueberſetzung) das Lieblingsbuch Heinrichs IV von Frankreich waren, und von dem erſten Helden unſerer Tage vor allen Werken des Alterthums ausgezeichnet, und gern und wiederhohlt geleſen werden: ſo ſoll Alfons V, König von Aragonien, den Thucydides mehrmalen ſelbſt abgeſchrieben haben, und Kaiſer Karl V führete immer auf ſeinen Feldzügen Claude de Seyſſel's franzöſiſche Ueberſetzung des Thucydides mit ſich, wie unvollkommen ſie auch des attiſchen Hiſtorikers Kraft und Gediegenheit wiedergab.

Wir

Wir wiſſen den Leſer nicht beſſer auf den Standpunkt zu führen, von dem aus der ſchriftſtelleriſche Werth unſeres Hiſtorikers in ſeiner Wahrheit erſcheint, als durch eine Zuſammenſtellung der hieher gehörigen Ideen aus der mit Geiſt und Gelehrſamkeit abgefaßten Schrift des Hrn. Prof. Kreuzer in Heidelberg: Die hiſtoriſche Kunſt der Griechen in ihrer Entſtehung und Fortbildung. Leipz. 1803*). „Anfangs waren Poeſie und Sage die ſchönen, aber ungetreuen Hüterinnen des Geſchehenen: das Epos ſang die Thaten der vergötterten Heroen, und gern hörte den dichteriſchen Erzähler das jugendliche Hellenenvolk. Doch allmählig ſtärkte ſich die Beobachtung, Erfahrungen wurden beſtimmter aufgefaßt: Sage und Poeſie trennten ſich von der Geſchichte. Man erzählte Geſehenes, Gehörtes, Erforſchtes; da war beſtimmte Würklichkeit, alles Spiel der beweglichen Phantaſie ausgeſchloſſen, und der, nur höher und reiner gehaltene Ton der mündlichen Erzählung, die Proſa mußte vor der poetiſchen Sprache paſſend ſcheinen. Doch war der Grieche durch ſeine erzählenden Sänger zu ſehr an ſchöne Umkleidung gewöhnt: er machte ſie auch dem mühſam Erforſchten zur Bedingung. Und durch das ganze helleniſche Alterthum ging dieſe ſchöne Darſtellung, als Hauptfoderung an die Hiſtorie, auch zu den Römern über, daß noch Quintilian X. Kap. 1. die Geſchichte zunächſt der Poeſie ſtellt, und den Redner zunächſt vor den freier gewählten Worten und den entlegeneren Bildern warnt, die der Geſchichtſchreiber einmiſchen müſſe. — Herodot daher, dem in der Einfalt ſeines treuen Gemüthes die gewiſſenhafteſte Beglaubigung des zu Erzählenden ernſtlichſter Vorſatz war, in dem wir überall die aufkeimende Kritik und Unabhängigkeit von Dichter-Autorität erkennen, der auf

*) S. Jen. Allgem. Litt. Zeitung 1804. Nr. 233.

auf Reiſen in Griechenland und den entfernteſten Gegenden durch eigene Anſchauung und Erkundigungen Belehrung geſucht hatte, und deſſen Geiſtesfreiheit nur zuweilen durch einen religiöſen Wunderglauben gebunden wird, verſchmähet dennoch die herrſchenden Volksſagen nicht, ſchweift oft mit gemüthlicher Ausbreitung zu unterhaltenden Epiſoden ab, und konnte gewiß ſein, daß neben dem Ruhm der Heldenthaten ſeines Volkes dieſe zauberiſche Sagenfülle, zum Theil aus einer fremden Wunderwelt, ſeinen dichteriſch gebildeten Hellenen nicht unwillkommen war. Von jeher hatten ſie die Mittheilung der Kunde der Vorzeit als ein poetiſches Spiel, und die Erinnerung an die Thaten der Väter als einen weſentlichen Theil feſtlicher Beluſtigung angeſehen. — Indeß blieb der Sage ungebührliche Herrſchaft in der Geſchichte; nachdenkende Männer trennten ihre Urtheile von dem Beifall des Volkes, und Thucydides war der erſte, der die Verunſtaltung der Hiſtorie durch mündliche Ueberlieferung zeigte, Sagen und Gedichte als unſichere Quellen verwarf, und bloß auf noch vorhandene Thatſachen und Erſcheinungen bauete *); der erſte, der die

*) Dies Verfahren war aber dem mythiſchen Geiſte des helleniſchen Volkes ſo durchaus entgegengeſetzt, daß der helleniſche Kritiker gerade deswegen Manches im Thucydides zu tadeln fand, was Lob zu verdienen ſcheint, und den Zweck unſeres Hiſtorikers gänzlich verkennt. Dionyſius von Halikarnaß ſagt tadelnd: Die Einleitung ſei ſelbſt zu einer Geſchichte angewachſen; Thucydides beobachte keine genaue Symmetrie in den einzelnen Theilen ſeines Gedichtes, wie er es mehreremalen nennt, und laſſe die alte Hellas bloß deswegen in einer ſo dürftigen Geſtalt erſcheinen, um ſeinen Gegenſtand dagegen zu erheben. Dabei überſieht er ganz, wie es gerade Zweck des Thucydides iſt, in dem erſten Buche zu zeigen, was wir bis jetzt Geſchichte genannt haben, war bloß Gedicht oder Sage; und alle poetiſchen und logographiſchen Uebertreibungen müſſen ausgeſchloſſen werden von dem Ernſt der Geſchichte.

die Geſchichte über den gegenwärtigen Volksbeifall erhob, und die Reſultate der tiefſten Menſchenbeobachtung und der geläutertſten Staatsweisheit als Beſitzthum für die Nachwelt in derſelben niederlegte, daß ſie von der fortſchreitenden Bildung nachfolgender Zeitalter erwogen werden ſollten. Hier finden wir einen ſtrengen Forſcher von unbeſtechlicher Wahrheitsliebe, der auch ſcheinbare Kleinigkeiten zu prüfen nicht gleichgültig achtet; hier einen Geſchichtſchreiber mit politiſchem Zweck: und eine Darſtellung, deren Einfalt und Feuer, deren edle Erhabenheit, deren poetiſche Würkung im Alterthum allgemein bewundert wurde; wiewol man es andrerſeits nicht verkannte, daß ſeine Sprache ſich zu einer gewiſſen Härte und Rauhigkeit hinneige, die mitunter Dunkelheit erzeuge, beſonders im Vergleich gegen die klare Entfaltung des ioniſchen Hiſtorikers. — Er iſt, ſo ſchildert ihn Cicero im Brutus Kap. 7, gewichtig in Worten, reich an Gedanken, durch Zuſammendrängung der Sachen kurz, und aus dieſer Urſach bisweilen etwas dunkel. Und Quintilian X. Kap. 1. vergleicht ſo den Thucydides und Herodot: gediegen und kurz und ſtets andrängend ſei Thucydides, lieblich und heiter und gemächlich ſich ausbreitend Herodot; jener gefalle in gereizter Heftigkeit, dieſer bei nachgebenden Affekten; jener rede wie vor Volksverſammlungen, dieſer wie im häuslichen Geſpräch; jener mit Kraft, dieſer mit Anmuth. — Doch unterſchied man ſehr wohl den Stil der Erzählung von der Kraft der Reden: jener iſt kunſtloſer und leichter, und einige Abſchnitte überraſchen durch ihre klare, faſt herodotiſche Entfaltung, daß auch die Alten z. B. von der Erzählung der Entheiligung des Minerva-Altars durch die Alkmäoniden (I. Kap. 126.) zu ſagen pflegten: Hier hat der Löwe einmal gelacht. Die Reden dagegen fand man gedankenreicher, weit kunſtvoller ausgearbeitet, aber auch dunkler. Die von Thucydides eingefügten Reden, ſagt Cicero im Brutus Kap. 83, pflege ich zu loben; nachahmen — könnte ich

ſie weder, wenn ich wollte; und wollte ich vielleicht nicht, wenn ich könnte: ſie gleichen einem allzualten Weine, deſſen feurige Kraft der Zunge unerträglich iſt. Wobei wir indeſſen bedenken müſſen, daß Cicero dies insbeſondere in Beziehung auf würklich zu haltende Volksreden ſagt; Thucydides dagegen als ein Beſitzthum für die Nachwelt den reiflicher erwogenen und abgerundeten Inhalt der würklichen Reden niederſchrieb. Unter den Reden wird beſonders gerühmt die Leichenrede, welche Perikles den im erſten Jahre des peloponneſiſchen Krieges gefallenen Athenern hielt, II. Kap. 35 ff. Dann zeichneten die Alten als muſterhaft aus die beſchreibenden Poeſien des attiſchen Geſchichtſchreibers: die Beſchreibung der Peſt zu Athen, II. Kap. 47-54; die Darſtellung der Mordſcenen auf Korcyra und der inneren Zerrüttungen in den griechiſchen Städten, III. Kap. 81; die Beſchreibung der letzten entſcheidenden Schlacht bei Syrakus, VII. Kap. 69 ff.

Daß indeß die Griechen ſelbſt den Thucydides nicht leicht zu verſtehen fanden, beweiſen die vielfachen Erklärungen, die ſchon um Chriſti Geburt von Griechen über ihn geſchrieben wurden, und aus denen unſere Scholien nachher zuſammengetragen ſind, mit Einmiſchung ſpäterer lexikographiſcher Bemerkungen und eigener Einfälle der Sammler. Häufig wurde er nicht geleſen; er gehörte in die Zahl der Schriftſteller, die nur Wenigen gefielen; denn er ſetzte Uebung im Denken voraus, und wollte mit der vollen Anſtrengung eines gebildeten Geiſtes geleſen ſein.

Ὦ φίλος, εἰ σοφὸς εἶ, λάβε μ' ἐς χέρας· εἰ δὲ πέφυκας
Νῆις μουσάων, ῥῖψον ἃ μὴ νοέεις.
Εἰμὶ γὰρ οὐ πάντεσσι βατός· παῦροι δ' ἀγάσαντο
Θουκυδίδην Ὀλόρου, Κεκροπίδην τὸ γένος.

Freund,

Freund, wenn ein Weiſer du biſt, nimm mich in die Hände; doch bliebſt du
Kundlos der Muſen, hinweg wirf, was du nimmer verſtehſt.
Denn zugänglich bin ich nicht jeglichem: wenige lieben
Oloros Sohn, den Athen ſeinen Thucydides nennt.

Erſtes Buch.

Kap. 1.

„Thucydides von Athen hat den Krieg der Peloponneſier und Athener, wie ſie gegen einander gekämpfet, beſchrieben, anfangend ſogleich beim Entſtehen deſſelben und nach manchen Zeichen vorahndend, es werde der Kampf an Größe und Denkwürdigkeit die früheren übertreffen: denn im höchſten Flor der geſammten Kriegsrüſtung unternahmen ihn beide, und die übrigen Hellenen ſah man der einen oder andern Partei, einige ſogleich ſich anſchließen, andere doch ſchon es gedenkend. Denn dies war unſtreitig für die Hellenen und einen Theil der Barbaren, ja man kann ſagen, ſelbſt für einen großen Theil des Menſchengeſchlechts eine der größten Erſchütterungen. Denn was vor dem und noch weiter hinauf vorgefallen iſt ſicher zu wiſſen, iſt wegen Länge der Zeit unmöglich; nach Beweiſen aber, die mir bei meiner Forſchung ins fernſte Alterthum glaubwürdig bleiben, urtheile ich, daß weder in Kriegen noch ſonſt Großes geſchehen ſei.“

Kap. 2.

S. 3. Z. 7 muß es heißen: einen großen Theil vom Peloponnes, mit Ausnahme Arkadiens.

In der Leipziger Ausgabe iſt durch Druckfehler οἱ vor πολέμῳ ἢ στάσει ἐκπίπτ. ausgelaſſen, welches anzu-

 mer-

merken wir nöthig finden, da auch in der neueſten franzöſiſchen Ausgabe dieſer Druckfehler nicht gebeſſert iſt.

Kap. 3.

„Seit aber Hellen und deſſen Söhne in Phthiotis mächtig wurden und auszogen mit den Ihrigen zu Hülfe den anderen Gemeinden; ſeien dieſe einzeln ſchon wegen der Gemeinſchaft mit jenen mehr und mehr *Hellenen* genannt worden.“ ἰσχυσάντων καὶ ἐπαγομένων αὐτοὺς ſind zu unmittelbar mit einander verbunden, als daß man beide Verben anders als auf daſſelbe Subjekt, *Hellen und ſeine Söhne*, beziehen könnte, und αὐτοὺς ſind aus ἐν τῇ Φθιώτιδι die Phthioten, welche Redform in allen Sprachen gewöhnlich. Kap. 136: Φεύγει ἐς Κέρκυραν, ὢν αὐτῶν εὐεργέτης. III. Kap. 5: πλὴν Μηθύμνης. οὗτοι δὲ u. ſ. w.

„Dieſe alſo, wie viele ſowol von denen anfangs in einzelnen Städten Hellenen genannten, mit einander im Einverſtändniß waren, ſo wie auch die nachher unter dieſem Namen begriffene Geſammtheit, haben vor dem troiſchen Kriege aus Ohnmacht und Mangel an gegenſeitigem Verkehr nichts mit vereinter Kraft vollführt: aber auch zu dieſem Heereszuge traten ſie erſt zuſammen, als ſie ſchon ganz gewöhnlich auf dem Meere ſchiften.“ ὅσοι ἀλλήλων ξυνίεσαν, wie viel von einander wußten, und in ihrer Vereinzelung doch von einander hörten und mit einander in Verkehr blieben, ἀλλήλων ὁμόφρονοι ἦσαν, wie in dem Däniſchen Mſcrpt aus einer Gloſſe in den Text geſchrieben. Die Hellenen verſtanden ja die Ureinwohner der Städte, zu denen ſie einwanderten; bedurften doch ſelbſt die Völker vor Ilios keines Dolmetſchers, um mit den Trojanern zu reden. ἀλλὰ καὶ ταύτην τ. στρ. Aber mit dieſer Vereinigung ging es ſo ſchnell nicht: denn der troiſche Krieg iſt die erſte merkwürdige That der vereinten Danaer, Argeier, Achäer u. ſ. w.; und dieſen unternahmen ſie nicht eher, als

da

da Meerfahrt ſchon in den meiſten Fällen üblich war. Meerfahrt aber iſt ſo ſehr alt nicht u. ſ. w.

Kap. 5.

„bei den ozol. Lokr., den Aetoliern, Akarnaniern und in dortiger Gegend angetroffen werden.“

Kap. 6.

μετρίᾳ ἐσθῆτι mögte wohl weder kurz noch ſchlecht (vilis) ſein, ſondern wie es auch der Scholiaſt andeutet, eine ordinäre Kleidung, nicht von ausgezeichneter Pracht, und die jedermann, der Vornehme wie der Geringe, trug.

„Ja bei einigen Barbaren iſt ſie noch jetzt üblich.“

Kap. 8.

οὐχ ἧσσον nicht ebenfalls, ſondern: beſonders, vornehmlich.

„alle auf der Inſel befindlichen Särge.“ ἐν τῇ νήσῳ ſcheint mir mit ὅσαι ἦσαν zuſammenzuhängen.

„Denn dieſer hatte die Seeräuber von den Inſeln vertrieben, ὅτε περ καὶ, wie er denn damals auch die meiſten (τὰς πολλὰς) derſelben bevölkerte.“ In dieſer Verbindung ſcheint mir zu liegen, daß Thucydides die Vertreibung der Seeräuber durch Minos nicht aus beſtimmten hiſtoriſchen Angaben kennt, doch aus der hiſtoriſch gewiſſen Bevölkerung der meiſten Inſeln durch Minos jene Verjagung als etwas, das ſich nicht bezweifeln laſſe, ſchließt.

μᾶλλον ἤδη ὄντες hat Heilmann gar nicht ausgedrückt: Und als ſie in dieſer Lebensweiſe, des veſteren Städtebaues, des ſicherern Handels, des größern Reichthums, nun ſchon weiter, zu etwas mehr Vollkommenheit gelangt waren, drauf erſt nach einiger Zeit — Ich leſe ὕστερον χρόνῳ, wie auch 3 Pariſ. Mſſ. haben.

Kap. 9.
„Es berichten uns nehmlich diejenigen, welche die Begebenheiten der Peloponneſier am zuverläſſigſten aus den Ueberlieferungen der Vorfahren empfingen u. ſ. w.

Atreus, des Pelops Sohn von der Hippodamia, hatte mit ſeinem Bruder Thyeſtes den älteren Stiefbruder von der Aſtyoche, den Chryſippus, ermordet, und war, ſich der Rache des Vaters zu entziehen, nach Mycenä geflüchtet zum Euryſtheus, der eine Schweſter des Atreus (Nicippe oder Aſtydamia) zur Frau hatte. — Die von Euryſtheus ausgetriebenen Herakliden nahmen ihre Zuflucht zu Demophoon, dem Sohne des Theſeus in Attika; es kam zum Kriege, Euryſtheus zieht ſelbſt nach Attika, wird geſchlagen, gefangen genommen, und wahrſcheinlich als Gefangener von den Herakliden gemordet. In der Ueberſetzung fehlen nach: „Und da Euryſtheus nicht wieder zurück gekommen“ die Worte: „ſondern in Attika durch die Herakliden getödtet worden war.“

Die Stellen im Homer, auf welche Thucydides hindeutet, ſind folgende:

Odyſſee V. V. 307: χάριν Ἀτρείδῃσι φέροντες.

Dreimal ſelig und viermal, o Danaer, die ihr in Troja's
Weitem Gefild' hinſankt, den Atreiden Gunſt zu erweiſen.

Ilias II. V. 576: Alle die aufgezähleten
Führt' in hundert Schiffen der Völkerfürſt Agamemnon,
Atreus Sohn. Ihm folgte das mehreſte Volk und das beſte
Her zum Streit; und er ſelber, in blendendem Erze gerüſtet,
Trotzte voran, da er herrlich hervorſchien unter den Helden;
Weil er der tapferſte war, und mit mehrerem Volke daherzog.

V. 612:

V. 612:

Deren führt Ankäos gebietender Sohn Agapenor
Sechzig Schiffe daher; zahlreich in jedes der Schiffe
Traten arkadiſche Männer, gewandt in Kriegeserfahrung.
Denn er ſelbſt gab ihnen, der Völkerfürſt Agamemnon,
Schöngebordete Schiffe, das dunkele Meer zu durchſteuern,
Atreus Sohn; nicht waren der Meergeſchäfte ſie kundig.

V. 108:

Aber ihn ließ Thyeſtes dem Held Agamemnon zu tragen,
Viel Eilande damit und Argos Reich zu beherrſchen.

Kap. 10.

von 5 Theilen zwei. Wenn man ſich den Peloponnes in 5 ungefähr gleiche Theile getheilt denkt, beſitzen die Lacedämonier deren zwei. An politiſche Eintheilung iſt nicht zu denken.

1200 Schiffe. Genau gezählt 1186. Ilias II. V. 510 u. 719. — Die Interpunktion, welche in den Ausgaben des Thucydides ganz vorzüglich vernachläſſiget iſt, ſcheint mir hier ſo geändert werden zu müſſen: πεποίηκε γὰρ χιλίων καὶ διακόσιων νεῶν, τὰς μὲν Β. Denn nicht die Zahl der Schiffe, ſondern der Menſchen will Thucydides angeben: „denn unter den 1200 Schiffen giebt Homer denen der Böoter 120, denen des Philoktet 50 Mann.“ Und nachher muß nach μάχιμοι πάντες ein Komma ſtehen, und ἐν ταῖς Φιλοκτήτου ναυσὶ δεδήλωκε mit einander verbunden werden: „Daß aber alle Ruderer waren zugleich und Kämpfer, hat Homer bei den Schiffen des Philoktet deutlich erklärt.“ Ilias II. V. 718:

Dieſen gebot Philoktetes der Held, wohlkundig des Bogens;
Sieben waren der Schiff', und der Ruderer funfzig in jedem,
Alle der Bogenkund' erfahrene, tapfere Streiter.

„Solcher die nicht mit ruderten waren, außer den Königen und den oberſten Befehlshabern, wohl nicht viele, zumal da ſie u. ſ. w.

Kap. 11.

ἐπειδὴ δὲ ἀφ. Dieſe Stelle hat Heilmann zuerſt und durchaus richtig verſtanden. Die Bemerkung von H. Stephanus, die ihm indeß ſelbſt wunderbar verkam, daß ἐπειδὴ δὲ für ἔπειτα δὲ geſagt werden könne, iſt durchaus falſch, und es finden ſich weder im Thucydides noch ſonſt wo Beiſpiele, die dafür bewieſen. Indeß wiederhohlt Stephanus dieſe Bemerkung bei Plutarch Theſeus Kap. 1, Timoleon Kap. 4, oder will dort vielmehr ἐπεὶ δὲ durch ἀλλὰ erklären. — Ἐπειδὴ δὲ, ἐπεὶ δὲ, wie im Deutſchen Da aber, Nachdem aber, fangen einen Vorderſatz an, dem nothwendig ein Nachſatz folgen muß. Der Nachſatz aber, und dies iſt es, was man überſah, kann ſich im Griechiſchen mit δὲ dem Vorderſatze anſchließen, beſonders wenn ein Zwiſchenſatz unterbrochen hat. So beginnt hier mit φαίνονται δ᾽ οὐδ᾽ ἐνταῦθα der Nachſatz: „Nachdem ſie angekommen waren und in einem Treffen geſiegt hatten — das iſt aber offenbar, denn ſonſt hätten ſie nicht in Ruhe einen Wall um ihr Lager her aufführen können —: aber auch da nicht einmal ſehen wir ſie ihre ganze Macht gebrauchen u. ſ. w. — Eben ſo fängt in Plutarchs Theſeus Kap. 1. der Nachſatz mit σκοποῦντι δὲ an, und nach γεγονότες muß ein Kolon geſetzt werden: „Es giebt einen Zeitpunkt in der Geſchichte, über den hinaus nur Wunder liegen, wo hiſtoriſche Wahrheit ſich verliert, und die der Geſchichtſchreiber alſo dem Dichter und Mythenſammler am paſſendſten überläßt. Da ich aber nach der Geſchichte des Lykurgus und Numa nicht unpaſſend bis auf den nah angränzenden Romulus hinaufgeſtiegen bin: ſo wird man es nachſehen, wenn ich diesmal eine Ausnahme mache, und, um Ihm, dem Helden, dem Stifter der unbeſieglichen,

chen, Weltberühmten Roma einen Würdigen gegenüberzuſtellen, mich in die mythiſche Periode wage.“ Im Timoleon Kap. 4. fängt der Nachſatz mit καὶ τούτων an: „ſtellten ſie auch über dieſe den Timophanes als Anführer.“ Vergl. Ilias I. V. 57. 58; Thucyd. V. Kap. 16. Ariſtoteles Rhetorik I. Kap. 1. §. 11: Ἐπεὶ δὲ φανερόν ἐστιν — — δῆλον δέ; denn δῆλον δὴ in Buhlens Ausgabe iſt bloße Vermuthung des Herausgebers. S. Vaters Anmerkung zu dieſer Stelle. Ἐπειδὴ und ἐπεὶ ohne δὲ erfodern nicht nothwendig einen Nachſatz, ſondern ſchließen einen Satz auch einem vorhergehenden an.

Kap. 12.

den größten Theil von Italien. Dieſe Ueberſetzung entſpricht dem Griechiſchen genau. Valla, der wahrſcheinlich den Gedanken für unrichtig hielt, daß die Peloponneſier den größten Theil Italiens bevölkert hätten, überſetzt *in Italiam & maximam Siciliae partem*, und Jacobi: die Peloponneſier aber vorzüglich nach Italien, Sicilien u. ſ. — Allein dem Herodot, Thucydides, Ariſtoteles, überhaupt den Griechen vor Alexander hieß keinesweges die ganze Halbinſel von den Alpen bis zu dem Faro di Meſſina Italien; ſondern ſie nannten nur den ſüdlichſten Theil der Halbinſel wegen ſeiner treflichſten Rinderzucht *Italia* (von ἰταλὸς, vitulus), die ganze Halbinſel aber hieß von dem bekannteſten Handelsvolke in derſelben, den Tyrſenern, Tyrſenia, und wie in der ſpätern Geographie Tyrrhenien oder Etrurien ein Theil Italiens war, ſo war früher Italia ein Theil Tyrſeniens, Herodot VI. Kap. 22; woher auch das ganze die Südweſtküſte anſpülende Meer von Genua bis Sicilien nie das italiſche, ſondern mit dem alten Namen des tyrrheniſchen Meeres auch in ſpäteren Zeiten genannt wurde. Vergl. meine Diſſertation Specimina Geographiae Herodoteae, pag. 23.

Kap. 13.

„indem die Griechen in alten Zeiten mehr zu Lande als zu Waſſer u. ſ. w. — nicht die übrigen, ſondern die Griechen überhaupt, alle Griechen, auch die Korinthier; aber τὸ πάλαι.

Homer Ilias II. V. 570: Auch die reiche Korinthos.

Sie zogen beides den Land- und Seehandel nach ihrer Stadt. Andere erklären ἐμπόριον παρέχοντες ἀμφότερα, da Korinth nach beiden Meeren hin, dem ägäiſchen und dem ioniſchen, einen Hafen und Handelsplatz bot, Kenchreä am ſaroniſchen und Lechäum am korinthiſchen Buſen: woher die Stadt auch bimaris zubenannt wurde.

Kap. 15.

οἱ προσχόντες kann freilich grammatiſch von προέχω und von προσέχω abgeleitet werden (denn man ſchreibt nicht προσσχόντες); allein οἱ προσχόντες αὐτοῖς kann doch nichts anders heißen, als: die dem Seeweſen oblagen, nicht: „welche darinn den Vorzug hatten."

Kap. 17.

„So von allen Seiten her ward Hellas lange Zeit niedergehalten, daß ſie weder gemeinſam etwas Glänzendes vollführete, und in den einzelnen Städten unternehmender Muth mangelte."

Kap. 18.

Man kann durch Heilmanns Ueberſetzung verführt werden, das Griechiſche anders abzutheilen, als Thucydides die Sätze verbunden hat. Im Griechiſchen fehlt buchſtäblich genommen zu Ἐπειδὴ δὲ der Nachſatz; denn von ἡ γὰρ Λακεδαίμων geht der Zwiſchenſatz bis καθίστασαν, wie auch in der Leipziger Ausgabe richtig geſchieden iſt: allein μετὰ δὲ τὴν τ. τ. κατάλυσιν hebt den unterbrochenen Satz wieder auf und knüpft unmittelbar den Nachſatz an.

Indeß

Indeß finden wir hier die Verſchlingung der Sätze keineswegs muſterhaft, daß wir ſie nachzubilden uns verſucht fühlten, da jede wörtliche Nachbildung ſteif werden müßte, und unnatürlich, wie ſie im Griechiſchen iſt.

„So daß ſie ſeit dem mediſchen Kriege bis auf den gegenwärtigen, bald im Friedensbunde, bald im Kriege gegen einander oder gegen ihre abgefallenen Bundesgenoſſen, das Kriegsweſen treflich ſich rüſteten, und unter Gefahren geübt täglich erfahrener wurden.“

Kap. 19.

Πόλεων verdient unſtreitig den Vorzug; aber ἦρχον iſt Gloſſe: vor Ἀθηναῖοι muß ein bloßes Kolon ſtehen, und aus dem Vorhergehenden ἡγοῦντο wiederhohlt werden. — Der Schluß des Kap. iſt nicht richtig überſetzt: Der Athener eigene Macht, mit welcher ſie in dieſen Krieg zogen, war größer, als da ſie einſt in der ſchönſten Blüthe ihrer Herrſchergewalt uneingeſchränkt und ungeſtört die Kräfte der geſammten Bundesgenoſſen vereinigten. Zu ἤνθησαν ſind die Athener der Nominativ, und τὰ κράτιστα iſt abſoluter Accuſativ.

Kap. 20.

So viel. τοιαῦτα, ſo beſchaffen fand ich die älteren Begebenheiten, daß es ſchwer iſt, ſie zu glauben, wenn man in jeglichem Fall der Reihe nach Beweis verlangt. — Daß πιστεῦσαι gleichbedeutend ſei mit πιστῶσαι iſt unerwieſen.

Kap. 22.

Den Schluß des Kapitels hat weder Heilmann, noch Jacobi, noch ein lateiniſcher Uebe rſ tzer richtig gefaßt. Der Zuſammenhang der Gedanken iſt folgender: „Für Unterhaltung freilich wird vielleicht das Nichtfabelhafte der Begebenheiten ſo an und für ſich (αὐτῶν ſc. τῶν ἔργων) minder anziehend ſein: (ὅσοι δὲ βουλήσονται τῶν τε γενομένων τὸ σαφὲς σκοπεῖν, καὶ τῶν μελλόντων ποτὲ αὖθις (κατὰ τὸ ἀνθρώ-

ἀνθρώπειον τοιούτων ὄντων καὶ παραπλησίων) *) ἔσεσθαι ὠφέλιμα κρίνειν, αὐτὰ ἀρκούντως ἕξει· κτῆμά τε ἐς ἀεὶ μᾶλλον, ἢ ἀγώνισμα ἐς τὸ παραχρῆμα ἀκούειν ξυγκεῖται.) wer aber den Wunſch haben wird, theils das Vergangene zuverläſſig zu wiſſen, theils das Zukünftige (das nach dem Kreislauf der menſchlichen Dinge ähnlich dem Vergangenen) zweckmäßig und mit Urtheil zu behandeln (εὖ χρῆσθαι erklärt Lucian das ὠφέλιμα κρίνειν): dem werden die Begebenheiten ſelbſt genügen; und als Beſitzthum vielmehr für die Nachwelt, nicht als Preisſtück für die augenblickliche Unterhandlung ſind ſie dargelegt." Im Griechiſchen entſprechen ſich wie τῶν γενομένων und τῶν μελλόντων ἔσεσθαι, eben ſo τὸ σαφὲς σκοπεῖν und ὠφέλιμα κρίνειν. Verbindet man nun, wie gewöhnlich geſchieht, αὐτὰ mit κρίνειν; ſo iſt das Pronomen hier eben ſo überflüſſig oder vielmehr durchaus ſinnlos, wie man dagegen bei ἀρκούντως ἕξει und dem damit grammatiſch verbundenen ξυγκεῖται ein Subjekt vermißt. τῶν μελλόντων ὠφέλιμα κρίνειν läßt ſich ſogar deutſch wörtlich ſagen: der Zukunft Wohlthätiges ausſcheiden, in den künftigen Ereigniſſen unterſcheiden, was nach Wahrſcheinlichkeit heilſam und wohlthätig ſei, was man alſo zu wählen oder zu fliehen habe. Hiernach ſcheint mir der Artikel vor ὠφέλιμα, den Wyttenbach vermißt, nicht nothwendig.

Kap. 24.

ſie wurde durch einen Krieg gedemüthigt, entſpricht nicht wörtlich dem Griechiſchen: ἀπὸ πολέμου τινὸς ἐφθάρησαν. Hermogenes über die Kraft des Vortrags Kap. 35. meint, die Stelle könne zweideutig ſcheinen, da man ἀπὸ πολέμου mit dem voraufgehenden στασιάσαντες oder mit dem nachfolgenden ἐφθάρησαν verbin-

*) Oder mit mehreren Mſſ. ὄντων ausgelaſſen und keine Parentheſe.

binden könne, es mithin ungewiß ſei, ob die Kerkyräer durch innere Unruhen oder auswärtigen Krieg ihren Verluſt erlitten. Weil aber kein Menſch ſage, ἀπὸ πολέμου φθαρῆναι; ſo ſei der Gedanke: von einem auswärtigen Kriege aus ſeien innere Unruhen entſtanden, und dieſe inneren Unruhen hätten der Stadt das Unglück gebracht. — Dies ſind keineswegeſ Argutien, wie Duker es ſchilt, noch läßt ſich ἀπὸ in der Bedeutung der unmittelbaren Urſache für durch gebrauchen, ſondern bedeutet: von der Zeit an, von der Veranlaſſung aus; ſo daß, wenn man hier auch ἀπὸ πολέμου mit ἐφθάρησαν verbinden wollte, der Gedanke doch wäre: Da ſie viele Jahre hindurch in inneren Uneinigkeiten lebten, gab ein auswärtiger Krieg die Veranlaſſung zu ihrem Unglück und Verluſt.

Kap. 26.

mit dem Reſt der Flotte: Gr. ἑτέρῳ στόλῳ, d. i. mit einer zweiten Flotte, wie es ſcheint von 15 Schiffen; denn gleich nachher greifen ſie mit 40 an, und zuerſt hatten ſie 25 abgeſchickt. Ihre ganze Flotte beſtand aber aus 120 Schiffen.

in den trozzigſten Ausdrücken: Gr. κατ' ἐπήρειαν, d. i. (nach Ariſtoteles Polit. 3. Kap. 16. und Rhet. 2. Kap. 2.) mit höhnender Schadenfreude.

Kap. 27.

wegen eines neuen Pflanzvolks nach Korcyra. Statt Korcyra lies Epidamnus.

„der ſollte funfzig korinthiſche Drachmen als Unterpfand niederlegen und könnte dann fürs erſte noch zu Hauſe bleiben.“

Die Hermonier. lies Hermionier.

bei den Eleatern. Dieſe Form kann irre führen; man denkt dabei nicht an die Einwohner von Elis, an die Eleer.

Kap.

Kap. 29.

Richtiger wohl: Ariſteus des Pellikas Sohn.

machten in den alten Schiffen das Ruderwerk zurechte. ζεύγνυναι iſt ein Kunſtausdruck in der alten helleniſchen Schifferſprache, und bedeutet ζύγους oder ζυγώματα ἁρμόζειν, die verbindenden Joche oder Bänke einfügen, überhaupt die aus einander gegangenen Theile eines Schifs wieder mit einander verbinden. Auch die alten Schiffe, die zum Theil ſchon aus einander gegangen waren, die in der Regel nicht mehr gebraucht wurden, flickten ſie jetzt noch wieder ſo zuſammen, daß ſie ſich über dem Waſſer hielten; und die übrigen, τὰς ἄλλας, d. h. den eigentlichen Haupttheil der Flotte, die Schiffe, die gewöhnlich im Gebrauch waren, die ſah man nach, und beſſerte, was ſchadhaft war. Mithin iſt an keine Aenderung im Text zu denken (Coray nehmlich will ſtatt τὰς παλαιὰς leſen τὰς πολλὰς) und an keine beſondere Bedeutung von ζεύγνυναι. S. Leipz. Ausg. des Thuc. 2ter Th. S. 755.

Kap. 31.

Daß φέρειν τὸν πόλεμον, Krieg führen bedeute, iſt irrig; es heißt, den Krieg ertragen: dagegen iſt φέρειν mit Adverbien, z. B. χαλεπῶς, graviter ferre, oder mit Subſtantiven im Dativ durchaus griechiſch, und ὀργῇ φέρειν, was gleichbedeutend iſt mit ὀργίλως φέρειν, heißt, zornig geſtimmt ſein, eine Sache mit bitterem Unwillen aufnehmen und empfinden. „Die Korinthier, welche den Krieg gegen die Korcyräer voll bitteres Unwillens empfanden, die der Krieg in leidenſchaftliche Heftigkeit geſetzt hatte.“

Kap. 33.

ἡ ξυντυχία τῆς ἡμετέρας χρείας iſt zu verbinden; und χρεία iſt Nothdurft, Bedürfniß, die von der Noth erzeugte Bitte; ſo Kap. 32: ἐς τὴν χρείαν ἄλογον, für

unſer

unſer Bedürfniß unzweckmäßig, Kap. 37 u. a. „Für euch aber, wenn ihr unſer Geſuch bewilliget, wird der Zufall in vieler Hinſicht ein günſtiger ſein, daß wir eurer Hülfe bedürfen.“

ἔπειτα nach πρῶτον μὲν ohne δὲ. Stephanus und Gottleber (ſ. ihre Anmerk. zu I. Kap. 121) ſehen dies als eine Eigenthümlichkeit des Thucydides an, was Eigenthümlichkeit der griechiſchen Sprache überhaupt iſt. Sophokles Elektra V. 263. 4. πρῶτα μὲν — — εἶτα. Ajax V. 311. 2. Xenophon Anabaſis I. Kap. 3. §. 2: πρῶτον μὲν ἐδάκρυε· εἶτα ἔλεξε. Plutarch im Tiber. Grachus Kap. 16: πρῶτον μὲν εἷλκον τὸν χρόνον· ἔπειτα τὴν ἐκκλησίαν ἀφῆκαν. Καὶ πρῶτον μὲν ὁ Τιβέριος ἱκέτευε· ἔπειτα δεδοικέναι φήσας u. ſ. w.; Kaj. Gracchus Kap. 2 und Kap. 12; Cäſar Kap. 17 u. a.

Ueberleget alſo nur ſelbſt, ob euch je ſo bald wieder ein ſo erwünſchter Handel, als dieſer u. ſ. w. Heilmann ſcheint alſo auch ἢ εἰ geleſen zu haben, wie Abreſch und Reiske leſen wollen. In Mſſ. ſteht entweder ἢ oder εἰ: beides klang dem Neugriechen gleich; nirgend aber ſtehen beide Worte, und ἢ ſcheint uns auch nicht von Thucydides zu ſein. „Und erwäget, welches Glück ſeltener, wenn, was ihr um große Schätze hättet erkaufen mögen, jetzt von ſelbſt ſich euch bietet!“ Gewöhnlicher wäre: Und wenn ſich Längſterſehntes von ſelbſt bietet, welches Glück iſt ſeltener!

Kap. 34.

Schiedsrichter nach Epidamnus gerufen, προκληθέντες περὶ Ἐπιδάμνου ἐς κρίσιν. Jacobi: „Denn da wir ſie auffoderten, die Sache wegen Epidamnus auf gerichtlichem Wege auszugleichen.“

Kap. 35.

und es euch dennoch zu einem Verbrechen machen: ſcheint nur Schreib- oder Druckfehler zu ſein

ſtatt

ſtatt demnach. — Statt des Uebergangs mit Nein, wir würden uns noch, was weder durch Wort noch Stellung im Griechiſchen gerechtfertiget wird, wird paſſender ſein: „Doch hätten wir uns weit mehr über euch zu überſchweren, wenn wir nicht überredeten.“ ὑμᾶς gehört zu ἔξετε, nicht zu πείσαντες.

ihrer Gegenparthey, τοὺς μεταστάντας, den Abtrünnigen zu ſchaden.

Kap. 36.

„Und wer dieſe Vorſchläge zwar für nützlich hält, aber fürchtet, wenn er deswegen ſich dafür gewinnen laſſe, die Bündniſſe zu brechen: der erkenne, daß gerade ſeine Furcht (d. i. per euphoniam, die vermeinte Bundbrüchigkeit, wenn man uns aufnimt), weil ſie Macht gewinnt, die Gegner nur um ſo lebhafter ſchrecken wird: ruhiges Beharren bei der Bundestreue aber, ſo daß man uns nicht aufnimt, weil es keine neue Kraft gewinnt, weil es im Zuſtande der Kraftloſigkeit läßt, wird bei ſo mächtigen Feinden wenig geartet ſein, Furcht zu erregen.“

Kap. 37.

„Nothwendig iſt uns, da die Korcyräer nicht bloß für ihre Aufnahme in den Bund geredet haben, ſondern auch, daß wir Unrecht thäten und ſie unbillig bekriegt würden, zuerſt beider Punkte zu erwähnen, und dann erſt zu dem übrigen Vortrage fortzugehen, damit ihr unſer gerechtes Verlangen ſchon zum voraus um ſo ſicherer wiſſen könnt, und den Nothanruf dieſer nicht unbedacht abweiſet.“ Es ſind ſich nehmlich τὴν ἀφ᾽ ἡμῶν ἀξίωσιν und τὴν τῶνδε χρείαν einander entgegengeſetzt, und ἀξίωσις iſt Würdigung, das Urtheil, daß etwas ſich gebühre, eine Foderung, die aus dieſem Urtheil hervorgeht, gerechter Anſpruch, vergl. Kap. 41; χρεία dagegen iſt Bedürfniß, die von bloßer Noth erzeugte Bitte.

Kap.

Kap. 38.

nicht gegen allen Anſtand. Heilmann ſcheint ἐκπρεπῶς geleſen zu haben. Die gewöhnliche Lesart der Handſchriften iſt εὐπρεπῶς, was ich mit Stephanus vorziehen, und alſo in Heilmanns Ueberſetzung das nicht ausſtreichen würde.

Kap. 39.

Heilmann folgt im Anfange dieſes Kap. der gewöhnlichen Lesart und Interpunktion. Allein iſt es griechiſch προκαλεῖσθαι λέγειν τι, einen auffodern, daß er ſeine Klage vorbringe? und heißt τηρεῖν δίκην im Altgriechiſchen, einen richterlichen Ausſpruch beobachten, ihm Folge leiſten? iſt das nicht der neuteſtamentaliſchen Redensart τηρεῖν τὰς ἐντολὰς nachgebildet? τηρεῖν finde ich bei Thucydides nur in der Bedeutung von obſervare, *captare*, abpaſſen, z. B. IV. Kap. 27: χειμῶνα τηρεῖν, die Regenzeit abwarten, benutzen. Und würklich fehlt τηρεῖν in vielen Handſchriften, oder iſt von ſpäterer Hand übergeſchrieben; auch hat es der Scholiaſt nicht geleſen. Ich leſe daher die Stelle ſo:

Καί φασι δὴ δίκῃ πρότερον ἐθελῆσαι κρίνεσθαι· ἥν γε οὐ τὸν προὔχοντα καὶ ἐκ τοῦ ἀσφαλοῦς προκαλούμενον, λέγειν τι δοκεῖν δεῖ, ἀλλὰ τὸν ἐς ἴσον κ. τ. λ.

Und ſie ſagen freilich, daß ſie vorher Entſcheidung nach gerichtlicher Unterſuchung gewünſcht hätten. Allein nicht der, welcher im Vortheil bereits etwas voraus hat und von ſeiner ſicheren Lage aus Unterſuchung fodert, muß etwas zu ſagen ſcheinen, ſondern derjenige, der ſeine Werke wie ſeine Reden, ehe mit Waffen gekämpft wird, in eine Lage ſtellt, daß beide Parteien einander gleich ſtehen.

Die Erklärung, die Heilmann von dem Schluß des Kapitels giebt, daß ἀμετόχους aufzulöſen ſei in οὐ δὲ με-

μετόχους κοινωνεῖν, iſt höchſt ſonderbar: er hat nachher das μὴ vor κοινωνεῖν ganz überſehen. Richtig fängt er mit πάλαι δὲ einen neuen Satz an: daher vor πάλαι ein Punkt zu ſetzen, und nach ἔχειν ein Kolon; nur daß der Satz nicht unmittelbar auf die Athener und Korcyräer geht, ſondern als allgemeine Sentenz zu faſſen: daher auch der Infinitiv, abhängig, wie bei Sentenzen nicht ungewöhnlich, von einem ausgelaſſenen χρὴ, εἰκὸς u. ſ. w. „Menſchen, die längſt gemeinſchaftlich ihre Macht hatten, müſſen gemeinſchaftlich auch den Erfolg tragen; wer aber bloß der Anſchuldigungen theillos, der muß auch nicht ſo (wie ihr Athener es jetzt ſollt) die Folgen der Handlungen jener gemeinſam theilen.“

Kap. 41.

„Dieſe Rechtsgründe alſo haben wir bei euch vorzubringen, die vollkommen genügen nach den Geſetzen der Hellenen; aber (wir haben) auch eine Ermahnung und Auffoderung zu Gefälligkeit, der Art, daß wir, zwar nicht ſo Feind, daß wir euch zu ſchaden ſuchten, noch andrerſeits ſo Freund, daß wir nur zugreifen dürften, dennoch im gegenwärtigen Augenblick Erwiederung für Schuldigkeit erklären.“

Kap. 44.

Die Athener ſchließen mit den Korcyräern ein Vertheidigungsbündniß. ἐδόκει γὰρ u. ſ. giebt den Grund an, warum ſie irgend ein Bündniß ſchloſſen, und nicht vielmehr die Korcyräer ganz abwieſen: ſie glaubten nehmlich einerſeits, daß bei dieſer Lage der Sachen (ὡς) Krieg doch einmal unvermeidlich ſei, und wollten daher andrerſeits verhüten, daß nicht eine ſo mächtige Flotte, wie die Korcyräiſche, in der Gewalt der Korinther wäre, ſondern daß wo möglich beide ſich ſchwächten.

Kap. 47.

von den Jacinthiern. lies Zacynthiern oder Zakynthiern.

Kap.

Kap. 50.

Nachdem die Korcyräer in die Flucht getrieben waren, hielten ſich die Korinthier nicht dabei auf, die Bäuche der Schiffe, die ſie hätten durchbohren und verſenken können, anzubinden und fortzuſchleppen; ſondern ſie wandten ſich gegen die Menſchen, und die Reihen der Schiffe durchbrechend und herumſchiffend ſuchten ſie mehr zu morden als lebendig gefangen zu nehmen. — Es ſcheint nehmlich in jenen Zeiten die Sitte geweſen zu ſein, ſobald man dem feindlichen Schiffe nahe genug kommen konnte, es zu durchbohren, ſo daß es unterging, nachdem man vorher die Menſchen auf demſelben zu Gefangenen gemacht, und was ſich nehmen ließ, herausgenommen hatte, daß nur der Bauch des Schiffes nachblieb. Dieſen, indem er durchbohrt unterſank, band man an dem eigenen Schiffe veſt, und zog ihn mit fort, theils um ihn als Beute mit ans Land zu bringen, theils auch damit nicht, wenn ein feindliches Schif nahete, die Feinde wieder hinaufſpringen und ihr Schif beſetzen könnten. Vergl. Kap. 54; II. Kap. 92; Xenophon in der Griech. Geſch. I. Kap. 6. §. 21 und 36.

als die Korcyräer plötzlich ihre Schiffe wandten, πρύμναν ἐκρούοντο, ſie ruderten nach dem Hinterverdeck zu, ohne zu wenden ruderten ſie rückwärts.

Kap. 51.

Androcides, lies Andocides.

bei ihnen anlangeten, κατέπλεον ἐς τὸ στρατόπεδον: hinanſchiften gegen das Land nach dem Schifslager, wobei aber nicht an das Lager auf dem Lande, ſondern an die dort ſtillliegende Flotte zu denken iſt. S. Kap. 117 u. 137.

Kap. 56.

auf der palleniſchen Landenge, ἰσθμῷ.

Kap. 57.

aneinander gränzende Oerter: vielmehr wohl, ſeinem Gebiet angränzende.

Kap. 61.

gegen welchen Ort ſie ihre Waffen wandten. Der Sinn im Ganzen iſt richtig, aber κἀκεῖθεν iſt in der Ueberſetzung nicht ausgedrückt, welches mit ἐπορεύοντο zu verbinden. „Sie kamen nach Beröa (ſo ſteht in Handſchriften hier und anderswo, und auf Münzen, nicht Berrhöa), und von dort, zuerſt auf den Ort einen vergeblichen Angrif machend, gingen ſie nach Potidäa.“

600 Reutern von den Macedoniern unter dem Ph.

Kap. 62.

auf der Landenge, nicht Landſpitze.

von ihrem Heere abzuſchneiden — abzuhalten, daß ſie den Uebrigen nicht Hülfe leiſten könnten.

Kap. 63.

die von Olynthus den Potidäern zugeſchickten Hülfsvölker. Unrichtig. Die Chalkideer nebſt der macedoniſchen Reuterei unter Perdikkas und den übrigen Bundesgenoſſen außerhalb der palleniſchen Erdenge, welche bei Olynthus aufgeſtellt waren, den Feinden in den Rücken zu fallen, wenn ſie angriffen, und ſo den Potidäern zur Hülfe zu kommen, dieſe waren durch die macedoniſchen Reuter unter Philippus und Pauſanias abgehalten worden. Vergl. die beiden vorhergehenden Kap.

Kap. 67.

nicht zu den athenienſiſchen Verſammlungen gelaſſen würden. Wie hätten die Megareer dies als ein Recht fodern können? Ἀγορὰ iſt hier nicht der Markt der Volksverſammlung, ſondern der Markt, auf dem man

kauft

kauft und verkauft. Die Athener erlaubten den Megareern weder in den attiſchen Häfen zu landen noch auf den attiſchen Märkten ihre Produkte und Waaren zum Verkauf zu bringen, oder andere dort ſich einzukaufen.

Kap. 68.

und eurem geſammten Betragen gegen andere, ὁμιλίας, und in eurem geſellſchaftlichen Privatleben unter einander ſelbſt, entgegengeſetzt der πολιτεία, dem Verfahren in Staatsangelegenheiten.

als ob ſie ihre eigene Abſichten darunter gehabt. — als ob ſie ihrer beſonderen Zwiſtigkeiten wegen bloß aus Privathaß ſo ſprächen.

von welchen beiden dieſes der gelegenſte Ort iſt, um die thraziſchen Städte nach Belieben zu benutzen, jenes aber den Peloponneſiern eine mächtige Flotte gebracht hätte.

Kap. 69.

in den Peloponnes rückten; — gegen den Peloponnes heranzogen.

Kap. 70.

„Ihre Leiber behandeln ſie, wo es auf Vaterland ankömmt, als Gegenſtände, die demſelben ganz fremd wären; ihren Geiſt aber gebrauchen ſie als die Kraft, die ganz als Eigenthum dem Vaterlande angehöre, um thätig zu ſeyn für das Wohl deſſelben. Einen Plan daher, den ihr Geiſt erſann, nicht ausführen, ſcheint ihnen Abgang an ihrem Eigenthum; was ſie aber in der That ſich erwerben, eine Kleinigkeit meinen ſie da ſo zufällig vollbracht zu haben gegen die Plane ihres Geiſtes für die Zukunft." — Ich verbinde ὀλίγα τυχεῖν πράξαντες: denn τὰ μέλλοντα τυχεῖν mit dem Aoriſtus heißt vielleicht nie quae futura ſunt, ſondern was ſich zu ereignen pflegt; πράξαντες weiß ich grammatiſch nicht zu erklären, wenn

man τυχεῖν mit μέλλοντα verbindet, und bei der rhetoriſchen und grammatiſchen Entgegenſtellung von Gedanken, Sätzen und Worten in der ganzen Rede fehlte dann zu στέρεσθαι der Gegenſatz: wogegen in dem ὀλίγα τυχεῖν πράξαντες eine leichtſinnige halb vornehme Gleichgültigkeit gegen die würkliche ausgedrückt, und τὰ μέλλοντα ganz als Eigenthum der γνώμῃ gegeben wird, ausgeſchloſſen in der Phantaſie der Athener von aller Einwürkung des Zufalls.

Kap. 71.

„Während nun eine ſolche Nation wider euch, ihr Lacedämonier, da ſteht, zaudert ihr, und meinet nicht, daß denjenigen Menſchen die Ruhe am längſten dauere, die bei ihren Einrichtungen gerecht handeln, den Vorſatz aber offen zeigen, Ungerechtigkeiten nicht ertragen zu wollen: ſondern nur Andere nicht zu kränken, und bei Abwehr von Feindſeligkeiten ſelbſt nicht zu leiden, darin ſetzet ihr das Recht.“

„Weder die über die Eidſchwüre wachenden Götter (gegen iſt bloß aus Verſehen eingeſchoben) noch Menſchen, die Sinn und Urtheil haben (αἰσθανόμενοι) würden uns dies als ein Verbrechen auslegen.“

Kap. 72.

dieſe ließen auch das Volk zuſammen berufen: die Worte ſtehen im Griechiſchen gar nicht. Οἱ δ' ἐκέλευόν τε παριέναι oder vielleicht richtiger ἐπιέναι heißt: die Spartaner hießen ihnen, den Athenern, hinzugehen an das Volk, in die Volksſammlung.

Kap. 73.

„den Mediſchen Krieg und die Begebenheiten, die ihr noch ſelbſt aus eigener Erfahrung kennt, müſſen wir, auch wenn es widriger werden ſollte, ſtets aufs neue vorhaltend hier anführen.“ (εἰ καὶ δι' ὄχλου μᾶλλον ἔσται, ἀεὶ προβαλ-

βαλλομένοις ἀνάγκη λέγειν: ſo muß die Interpunktion ſein. Wie das Komma in den Ausgaben ſteht nach ἀεὶ προβαλλομένοις, heißen die Worte nicht: licet minus grata *vobis* futura, ſondern: licet *nobis*, eadem ſemper repetentibus, minus gratum erit.) „Denn bei jenen Thaten rangen wir um wahre Vortheile, von denen ihr des Weſentlichen euren Theil genoſſen habt; der Erlaubniß aber davon zu ſprechen — mögen wir denn doch nicht ganz, wenn darin überhaupt irgend ein Vortheil iſt, beraubt werden.“ στερισκώμεθα, ſo leſe ich mit mehreren alten Handſchriften. λόγος aber ſcheint mir im Gegenſatz von ἔργον bloß Rede, Wort zu ſein.

ungleichen Entſchluſſes? — unüberlegten.

da ſonſt gedachte Städte — ſonſt iſt auszuſtreichen.

Kap. 74.

αἱ δύο μοῖραι, τὰ δύο μέρη war dem Griechen eben ſo wenig zweideutig als δίμοιρον; es war im Sprachgebrauch, das Ganze ſich in 3 Theile getheilt zu denken: mithin ⅔. S. Kap. 104, II. Kap. 10. mit den Schol. Nun kommen freilich, wenn die Geſammtzahl der Schiffe bei Salamin 400 geweſen wäre, auf den Antheil der Athener 266; Herodot dagegen ſagt VIII. Kap. 44, die Athener hätten 180 Schiffe gegeben; Demoſthenes de cor. c. 70 und Iſokrates paneg. c. 31 nennen mit runder Zahl 200: aber ſie alle ſetzen auch die Zahl aller Schiffe zuſammen nur auf 300. Und ſo leſen auch in dieſer Stelle des Thucydides 2 Handſchriften τριακοσίας ſtatt τετρακοσίας. (Die Pariſer haben alle 400.)

ſo lange wir daher noch unverſehrt waren, erſchienet ihr nicht. Wir hingegen (ἡμεῖς δὲ — δὴ iſt Druckfehler), die wir auszogen aus einer Stadt, die nicht mehr war, und kämpften für eine Stadt, die nur auf ſchwache Hofnung gebauet, retteten zugleich euch zum Theil und uns ſelbſt.

Kap. 75.

lieſt man auch γνώμης ohne ξυνέσεως, doch iſt Hellmanns Ueberſetzung unrichtig; und ἀρχῆς γε ſtatt τε haben freilich 3 Mſſ. (doch kein Pariſer), und ſcheint uns auch nicht die richtige Lesart zu ſein. (Uebrigens heißt ἤγουν im Scholiaſten immer n e h m l i c h und fängt die Erklärung an, z. B. zu Kap. 87. 91. 93.) „Können wir alſo nach Verdienſt Anſpruch darauf machen, ihr Lacedämonier, daß der Hellene uns unſern damaligen Eifer, der Hellas rettete, unſere einſichtsvolle Klugheit im Beſchluß, und unſere gegenwärtige Herrſchergewalt nicht ſo heftig beneide? zumal da wir ja gerade dieſe nicht durch Gewalt uns genommen haben, ſondern da ſie uns angetragen iſt.“ Schlau knüpft der Athener die gewonnene Herrſchaft den wahren Verdienſten Athens an, als ob jene Verdienſte eben ſo ſehr Urſachen und Gegenſtände des Neides ſeien, als dieſe Herrſchaft.

Kap. 77.

„Dieſe Leute ſind ſo gewohnt, mit uns auf gleichem Fuß umzugehen, daß, ſobald ſie irgend, nach ihrer Meinung gegen Gebühr, durch einen Beſchluß oder durch Uebung unſrer Herrſchergewalt, im Geringſten Abbruch leiden, ſie es uns nicht Dank wiſſen, daß ihnen nicht ein Mehreres entzogen worden, ſondern um den dürftigen Verluſt (der nicht an den reicht, den ſie hätten erleiden können und bei andern erlitten hätten) ſich würklich ungeberdiger ſtellen, als wenn wir von Anfang an alles Recht bei Seite ſetzend, nur geradezu unſere Vergrößerung geſucht hätten. Und hätten wir ſo gehandelt, in dem Fall würden ſie auch keinesweges den Grundſatz dagegen aufgeſtellt haben, als ob es ſich nicht gezieme, daß der Schwächere dem, der die Macht hat, weiche.“

D e n n e u r e g a n z e V e r f a ſ ſ u n g f ü r ſ i c h b e t r a c h t e t ff. „Denn die Geſetze und Sitten, die ihr zu

Hauſe

Hauſe für euch ſelbſt habt, ſind unvermiſcht mit den übrigen, haben mit denen der übrigen Hellenen gar nichts gemein, weichen ſo ganz davon ab, daß ihr als Sonderlinge einzeln für euch daſtehet.“

Kap. 78.

„ſo wollen wir euch nochmals, ſo lange es noch in unſer beider Händen iſt die Sache vernünftig zu überlegen, erinnert haben.“ So muß die Interpunktion geſetzt werden.

Kap. 79.

ſowohl als. Richtig, und man leſe im Gr. τῶν τε ξυμμάχων mit mehreren Handſchriften.

Kap. 80.

alles in der Geſchwindigkeit beſtreiten— „und können ſchnell einen jeglichen Ort der Peloponneſier erreichen.“

zahlen wir nicht gern — bringen wir nicht leicht Summen zuſammen, wir haben in unſerm Privatvermögen auch kein Geld bereit und vorräthig.

Kap. 82.

„Und ihre Unterdrücker ihrer heimlichen Anſchläge nicht überführen ſollten.“

„weder förmlich Krieg erklären, noch (erklären) daß wir ihrem Verfahren zuſehen würden. Und in der Zeit müſſen wir, was in unſerer Macht iſt, rüſten, theils dadurch, daß wir uns Bundesgenoſſen zuſammenbringen, aus Hellenen und Barbaren, woher wir irgend Geld oder Schiffe erhalten können; (denn das kann uns niemand verargen, daß wir angegriffen von ſolchen Feinden, als die Athener ſind, nicht bloß Hellenen, ſondern auch Barbaren zur Hülfe nehmen, uns zu retten): theils wollen wir unſere

ſere eigenen Mittel bereit halten." So muß auch das Griechiſche interpungirt werden; denn dem ξυμμάχων τε προσαγωγῇ entſpricht καὶ τὰ αὑτῶν ἅμα ἐκποριζώμεθα; und ἀνεπίφθονον δὲ bis διασωθῆναι iſt als eingeſchaltete Rechtfertigung durch Parentheſenzeichen einzuſchließen.

Kap. 83.

und bei dem ganzen Kriege ff. Richtiger: „und es kömmt im Kriege (allgemein, nicht in dieſem bloß) nicht ſowol auf Waffen an, als auf Geld, durch welches die Waffen erſt würken, zumal einer Landmacht gegen einen Seeſtaat."

„wie man des glücklichen oder unglücklichen Erfolges Urſach uns großentheils beimeſſen wird, ſo laſſet uns auch in Ruhe einigermaßen zum voraus erwägen, welches dieſer Erfolg ſein wird."

Kap. 85.

Der ſpartaniſche Ephorus hieß Sthenelaidas.

Kap. 87.

mündlich — „durch Rufen" βοῇ: nicht der einzelne ſagte ſeine Meinung, ſondern diejenigen, welche einer Meinung waren, riefen zu gleicher Zeit laut; auf welche Art ſie auch die Geronten wählten. Plut. Lykurg. Kap. 26: Verſchloſſene, die nicht ſahen und nicht geſehen wurden, hörten, während die Bewerber um ein Amt vorübergeführt wurden, wen, ob den erſten, zweiten oder dritten, der ſtärkſte Zuruf begleite, ohne daß ſie wußten, wer der erſte, zweite oder dritte war. Wen der lauteſte Zuruf begrüßt hatte, der erhielt das Amt. So erklärt auch hier der Ephorus, er könne nicht unterſcheiden, welcher Ruf der ſtärkere ſei.

Kap.

Kap. 89.

ſeinen Rückzug nach Hauſe, „nebſt den aus dem Peloponnes ihm gefolgten Bundesgenoſſen.“ Die Athenienſer hingegen u. ſ. w.

Kap. 90.

„Und der Peloponnes, ſagten ſie, ſei für die Hellenen insgeſammt hinlänglich, dorthin ſich zurückzuziehen, und von dort zu Unternehmungen aufzubrechen.“

„die Mauer ſo hoch aufgeführet, daß ſie die zum Abwehren nothwendigſte Höhe erreicht.“

Kap. 91.

den Beiſpielen, daß bei dem Uebergewicht der Obliquität relative Pronomina und Konjunctionen mit dem Infinitiv verbunden werden, füge bei Herodot IV. Kap. 9. 10. 11. vergl. Coray zum Heliodor S. 185.

indem ſich ohne ein ſolches Gleichgewicht. — „Denn es ſei nicht möglich, daß Menſchen (μὴ ἀπὸ, die nicht ausgingen von Gleichem, d. i. ohne Gleichheit der äußern Macht), die nicht einander gleich gerüſtet wären, Uebereinſtimmendes und Gleiches für das gemeinſame Wohl beſchließen könnten.“ Griffe z. B. der Feind an; ſo müßten, die ohne Mauern wären, nothwendig dem Feinde ſich ergeben; die Mauern hätten, würden ſich vertheidigen.

Kap. 93.

„Zwiſchen durch hat man auch mehrere Säulen von Grabmälern und künſtlich behauene Steine eingereiht.“

„Er zuerſt faßte den kühnen Gedanken, des Meeres müſſe man ſich bemächtigen, und machte ſofort auch ſelbſt die Anlage zu der Athener Oberherrſchaft.“

„Dazwiſchen war weder Kalk noch Lehm.“

ſich mit der Flotte in den Piräeus ziehen. Stephanus hat bereits aufmerkſam gemacht, vor ταῖς ναυσὶ das Komma zu ſetzen, „ſie ſollten ſich nach dem Piräeus hinabziehen, und mit der Flotte jedem ſich entgegen ſtellen."

Kap. 94.

unter eben der Anführung. Im Griechiſchen ἐν τῇδε τῇ ἡγεμονίᾳ, unter dieſer Hegemonie der Spartaner. Heilmann, der dieſen Gedanken hier nicht paſſend fand, änderte ihn. Stephanus dagegen ſetzt nach ἐξεπολιόρκησαν ein Punkt, fängt mit ἐν τῇδε τῇ ἡγεμονίᾳ, ἤδη καὶ βιαίον ὄντος αὐτοῦ das neue Kapitel an, und läßt nach ἤδη das δὲ weg, welches in mehreren Mſſ. fehlt, oder wo es ſteht, fehlt καὶ. Mir ſcheint dieſe Abtheilung richtig, und daher zu überſetzen: „und eroberten es." —

Kap. 95.

Bei dieſer Oberanführung der Spartaner, da Jener auch ſchon Gewaltthätigkeiten ſich zu erlauben anfing, wurden die übrigen Griechen u. ſ. w.„

Kap. 97.

ununterwürfig — „welche anfänglich ihre eigene Verfaſſung und Geſetzgebung behielten, und in gemeinſchaftlichen Zuſammenkünften mit den Athenern Rath hielten."

Kap. 101.

„Die Thaſier aber, beſiegt in Treffen und jetzt belagert, riefen die Lacedämonier zur Hülfe, und verlangten, daß ſie durch einen Einfall in Attika ihnen Rache und Erleichterung gewähreten."

Statt Zeloten lies Heloten.

Thuriater und Aetheenſer, Θουριᾶται τε καὶ Αἰθεεῖς. Beide Namen ſcheinen verſchrieben zu ſein: vielleicht Θυρεᾶται τε καὶ Αἰθαιεῖς. Denn Thyrea iſt

eine

eine Stadt in Kynuria, auf der Gränze zwiſchen dem argiviſchen und lakoniſchen Gebiet (II. Kap. 27.), zwar von den Spartanern beſeſſen, aber ein unſicheres Eigenthum; die Argiver begannen oft deswegen Krieg, V. Kap. 41. Und Aithaia nennt Stephanus Byzantinus aus dem dritten Buch der Atthis des Philochorus als eine der 100 Städte in Lakonika (die alſo, zwar nicht wie Helos, aber doch ihrer Freiheit beraubt war und, ohne gleiche Rechte mit Sparta, den Befehlen der Spartaner gehorchen mußte); und ſetzt hinzu: τὸ ἐθνικὸν, Αἰθαιεύς. Θουκυδίδης πρώτῃ. Er hat alſo hier Αἰθαιεῖς geleſen, wiewol keines der bis jetzt verglichenen Mſſ. des Thucyd. dieſe Variante hat. Bekanntlich ſind aber in Mſſ. nächſt dem ι und den wie i tönenden Diphthongen keine Buchſtaben häufiger verwechſelt, als αι und ε, die der Neugrieche mit völlig gleichem Tone ausſpricht, und die auch der alte Hellene ähnlich ausgeſprochen zu haben ſcheint. II. Kap. 27, IV. Kap. 56, V. Kap. 41. ſteht in mehreren Handſchriften Θυραία ſtatt Θυρέα; und bei Diodorus Sic. XII, 65. haben die Handſchriften einzig Θυραία.

nicht mit den Ithomäern, ſondern, mit denen, welche ſich in Ithome veſtſetzten.

„und ſich ihrer Beſitzungen auf dem veſten Lande und der Bergwerke begeben ſollten.“

Kap. 102.

Die Lacedämonier hatten die Athener zu Hülfe gerufen, weil ſie erwartet, daß durch deren Belagerungskunde die Veſtung in kurzem erobert ſein werde. τῆς δὲ πολιορκίας ff. So muß man mit mehreren Mſſ. ſtatt τοῖς leſen: denn wie leer und völlig ungriechiſch τοῖς ſtände, ſo nothwendig iſt der Artikel zu πολιορκίας. Hätte Thucyd. ſagen wollen, was Heilmann ihn ſagen läßt: die Spartaner hätten ihr eigenes Unvermögen empfunden; ſo hätte es σφισὶ heißen müſſen, oder richtiger ohne allen Dativ: τῆς

γὰρ

γὰς πολιοςκίας μακςᾶς καθεστηκυίας, τούτου ἐνδεᾶ ἐφαίνετο. Jezt aber giebt δὲ nicht einen Grund des Vorhergehenden, ſondern eher einen Gegenſaz, wenigſtens einen Fortgang der Erzählung. „Man hatte Groſses erwartet von den Athenern. Da aber die Belagerung ſich in die Länge zog, erwies ſich die Kunde und Erfahrung der Athener dürftig: denn ſonſt hätten ſie ja durch einen kräftigen Angrif den Plaz eingenommen. Und dies gab die Veranlaſſung, daſs ſeitdem zuerſt die Feindſchaft der Lacedämonier und Athener offenbar wurde. Denn, da nun der Ort nicht durch Gewalt erobert wurde, ſchicken die Lacedämonier, bei denen über das längere Verweilen der Athener allerhand Beſorgniſſe aufſtanden, einzig von allen Bundesgenoſſen die Athener fort.“

Kap. 104.

Marea, Μάςεια, nicht Maräa.

Kap. 105.

Die Anmerkung zu dieſem Kap. über θέσθαι τὰ ὅπλα iſt nicht an ihrer Stelle, und wahrſcheinlich nur durch ein Verſehen hieher verſezt. Was aber die Sache anbetrift; ſo wäre zu wünſchen geweſen, daſs Heilmann Beweisſtellen angeführt hätte, daſs die ſchwerbewafneten Hellenen gewöhnlich ihre Waffen an Einen Ort gelegt. θέσθαι τὰ ὅπλα heiſst bei Thucydides, die Waffen oder die Bewafneten (d. i. beſonders die Schwerbewafneten, als den Hauptheil der Armee) ſezen, an einen beſtimmten Ort ſtellen; Poſto faſſen. So II. Kap. 2. τίθεσθαι πας' αὐτοὺς τὰ ὅπλα, mit bewafneter Macht an ihrer Seite Poſto zu faſſen. IV. Kap. 90. iſt es entgegengeſezt dem Vorrücken der leichten Truppen; die Schwerbewafneten aber faſsten Poſto und blieben ruhig: wobei keineswegs nothwendig iſt, daſs ſie die Waffen ablegen; ſie können völlig bewafnet bleiben, nur haben ſie einen beſtimmten Punkt gefaſst, ohne zu marſchiren, ohne zu kämpfen,

und

und einen veſten Punkt, geſichert durch Waffen: wie ὅπλα für ſich auch ein beveſtigtes Lager, oder ein beveſtigter Poſten heißt, I. Kap. 111; III. Kap. 1; VI. Kap. 64. Aus dieſer urſprünglichen Bedeutung des θέσθαι τὰ ὅπλα leiten ſich nun zwei andere ab, die ſich zu widerſprechen ſcheinen: 1) wenn man Poſto faßt, wenn man ſich lagert, ſo legt man wohl in der Regel die ſchwerere Rüſtung, beſonders das Schild ab: alſo *die Waffen ablegen*; 2) wenn man einen veſten Punkt im Kriege einnimmt, ſo ſichert man ihn, ſo ordnet man Alles zu Angrif und Abwehr: alſo *die Waffen anlegen* oder vielmehr die bewafnete Macht ordnen und rüſten. Beide Bedeutungen ſcheinen aber erſt bei ſpätern Schriftſtellern aufgekommen zu ſein. S. Diodor Sic. XX. Kap. 31. mit Weſſelings Anmerk. θεμένους τὰ ὅπλα παραδοῦναι σφᾶς αὐτούς, wo es wie Kap. 45. in demſelben Buche offenbar heißt, die Waffen niederlegen und ſich zu Gefangenen ergeben. In der andern Bedeutung dagegen ſagt Libanius T. II. p. 43. θέσθαι ὑπὲρ πατρίδος, ὥσπερ ὅπλα, τοὺς λόγους, rüſten zur Vertheidigung des Vaterlandes, wie Waffen, die Worte. VIII. Kap. 93. aber, wo mehrere Erklärer auf das Wort des Scholiaſten dem Thucydides haben zutrauen können, daß er θέσθαι τὰ ὅπλα in einer Zeile in der Bedeutung genommen habe, die Waffen anlegen, und in der folgenden, die Waffen ablegen, heißt es beidemal, mit bewafneter Macht Poſto faſſen.

das Vorgebirge Gerania. So überſetzt Heilmann nach der Erklärung des Scholiaſten; Thucydides ſagt: die Höhen der Gerannia. Es war ein lang geſtreckter Berg zwiſchen Korinth und Megara, der zwar bis ans Meer reichte (Ino ſprang von ſeinen Höhen ins Meer, Megareus landete auf ihm nach Deukalions Flut); aber nirgend als ein Vorgebirge ins Meer hinein ſich erſtreckte. S. Stephanus Byzant. h. v. mit den Anmerkk.

Kap. 107.

„Um dieſe Zeit begannen auch die Athener den Bau der langen Mauern nach dem Meere hin, der einen nach Phalerus, der andern nach dem Piräeus.“

„Die Athenienſer hatten auch immerfort Poſten ausgeſtellt.“

Kap. 108.

„beſiegten die Böotier“ ſtatt erlegten.

„ihre langen Mauern“ — Tolmidas. Heilmann ſcheint alſo hier und Kap. 113. Τολμίδα geleſen zu haben ſtatt Τολμίδου. Gewöhnlich nennen ihn die Alten Tolmides.

Kap. 111.

von ihrer Rüſtung, von ihrem beveſtigten Poſten. S. Kap. 105.

„Nicht lange hernach gingen tauſend Athener mit denen zu Pegä, einem von ihnen beſetzten Orte, befindlichen Schiffen in See.“

Kap. 112.

„Sechzig derſelben nahmen ihren Lauf nach Aegypten.“

Kap. 113.

„Nach Verlauf einiger Zeit, weil die vertriebenen Böotier Orchomenus, Chäronea und einige andere Plätze Böotiens beſetzt hielten, zogen die Athener mit tauſend Hopliten aus ihren eigenen Bürgern und mit den Bundesgenoſſen, die gerade da waren, ins Feld gegen dieſe Oerter, die ſie als feindliche anſahen, unter der Heerführung des Tolmides, des Sohnes des Tolmäus.

„nachdem ſie einen Vergleich geſchloſſen auf die Bedingung, daß ſie ihre Gefangenen zurück erhielten.“ S. IV. Kap. 117.

Kap. 116.

„worauf ſie landeten, mit dem Fußheere ſiegten, und die Stadt einſchloſſen durch drei Mauern und von der Seeſeite zugleich.“ (d. h. von 3 Seiten durch Mauern, auf jeder Seite war eine: die vierte Seite war Meerufer, dort lagen Schiffe.)

„nach Kaunus und Karien“ d. h. und nach den übrigen Gegenden der kariſchen Küſte.

Kap. 117.

„eine Verſtärkung von vierzig Schiffen unter dem Thucydides“ (dem Sohn des Mileſias.)

Kap. 118.

mit unterlief ſoll das μεταξὺ ausdrücken, als entſpräche dies unſerm inzwiſchen. Beiſpiele, die dieſe Bedeutung erwieſen, kenne ich nicht. Noch weniger ſcheint es mir Griechiſch, μεταξὺ τοῦδε τοῦ πολέμου ſagen zu können für: in ſpatio temporis interjecto usque ad hoc bellum. Μεταξὺ heißt zwiſchen zween Dingen, zwiſchen zween Zeitpunkten. Wie dieſe Bedeutung hier aber Statt finden könne, ſehe ich nicht; und wie die Handſchriften des Dionyſius Halikarnaß (Judic. de Thucyd. p. 834), der dieſe Stelle abſchreibt, μεταξὺ nicht haben: ſo fehlt es auch in elf Mſſ. des Thucydides.

Und in dieſem Zuſtande blieben die Sachen iſt ein überflüſſiger und falſcher Zuſatz: „die Lacedämonier ſaßen meiſt ſtille, bis die Macht der Athener augenſcheinlich emporſtieg und ſie lacedämoniſche Bundesgenoſſen angriffen.“

Kap. 120.

„Die Lacedämonier, ihr verbündeten Männer, mögen wir nicht weiter beſchuldigen, als ob nicht theils ſie ſelbſt den Krieg beſchloſſen, theils uns zu dieſem Zweck jetzt verſammelten.“ ὡς οὐ καὶ αὐτοὶ — —, καὶ ἡμᾶς.

Kap.

Kap. 121.

beigelegten Geldern. Im Griechiſchen iſt bloß χρημάτων, worunter freilich auch wohl Gelder von Peloponneſiern verſtanden ſein mögen, aber eben ſo ſehr vielleicht die geweiheten Schätze und Koſtbarkeiten, die im Nothfall zu gebrauchen erlaubt und üblich war, nur daß man ſie nachher wieder erſtattete. S. beſonders Perikles Rede II. Kap. 13.

Kap. 122.

„Denn Krieg am wenigſten ſchreitet fort nach Vorſchrift; er ſelbſt entwickelt aus ſich ſelbſt das Meiſte nach des Zufalles Fügungen: wobei, wer mit verſtändigem Eifer ihm begegnet, ſicherer ſteht; wen der Eifer beſiegt, meiſt an ihm zu Schaden kömmt.“

„und ſeinen alſo ganz von der Tugend u. V. ausgeartet.“

„Und wir bedenken nicht, wie dies Verfahren mit dreien der größten Uebel vergeſellſchaftet ſei, mit Mangel an Einſicht, oder Weichlichkeit, oder Sorgloſigkeit. Denn weil ihr dieſe nicht vermieden habt, ſeid ihr fortgegangen bis zu dem (verächtlich herabſchauenden) Hochſinn, der ſchon u. ſ. w.

Kap. 124.

„und ſuchet die Freiheit der übrigen Staaten zu handhaben“ wird man vielleicht nicht verſtehen. „Säumt nicht weiter den übrigen ihre Freiheit wieder zu geben“, wie Jacobi nach dem Lateiniſchen recuperare überſetzt, ſcheint mir nicht ganz richtig. Im Griechiſchen iſt μετελθεῖν τὴν ἐλευθερίαν, d. h. nachgehen der Freiheit, entweder daß ſie nicht entlaufe, oder daß man die entlaufene einhohle, die geraubte wiedergewinne und räche: „und der übrigen Freiheit ſuchet zu retten.“

Kap. 126.

und zwar keine Schlachtopfer. Die griechiſchen Worte ſcheinen auch eine andere Erklärung zuzulaſſen, die der Scholiaſt hat, die Hemſterhuſius durch Konjektur dem Text noch beſtimmter zu geben ſucht, und Giraldus durch eine Lesart, die er in einem alten Codex will gefunden haben, nehmlich οὐχ ἱερεῖα μόνον, ἀλλὰ καὶ θύματα ἐπιχώρια. Steht würklich ſo in einer Handſchrift; ſo iſt dieſe Abweichung aus einer Gloſſe entſtanden: denn die Lesart aller übrigen Mſſ. ἐν ᾗ πανδημεὶ θύουσι, πολλοὶ οὐχ ἱερεῖα, ἀλλὰ θύματα ἐπιχώρια, wo man nur das Komma vor und nicht nach πολλοὶ ſetzen muß, heißt: an welchem Feſt die Athener, alles Volk durch einander, opfern, viele aber nicht heilige Thiere (die dem großen Haufen zu koſtbar ſein würden), ſondern Räucherwerk, wie es dort im Lande wächſt (und das ſie alſo ohne Koſten ſelbſt ſammeln können.) So verſtand die Stelle auch der Scholiaſt: ἐν ᾗ πανδημεὶ ἑορτάζουσι, θύουσι δὲ πολλοὶ u. ſ. w. Er will ſagen: θύουσι muß zweimal gedacht werden, und das erſtemal allgemein, „an der Feier dieſes Feſtes nimt alles Volk Theil,“ nachher ſpeziell: „doch opfern viele nicht Thiere, ſondern bloß Kräuter.“ In dieſer Erklärung meinte Hemſterhuſius zu Lucians Timon Kap. 7. eine abweichende Lesart zu bemerken, und empfahl, hier bei Thucydides zu ſchreiben: ἐν ᾗ πανδημεὶ ἑορτάζουσι, θύουσι δὲ πολλοὶ οὐχ ἱερεῖα, ἁγνὰ δὲ θύματα ἐπιχώρια. Wie uns nach Obigem ſcheint, unnöthig.

„Damals aber hatten (überhaupt, gewöhnlich) die neun Archonten die meiſten Staatsangelegenheiten unter Händen.“

„und als ſie ſahen, daß ſie in dem Tempel ſterben wollten, führeten ſie dieſelben auf die Bedingung, ihnen kein Leids thun zu wollen, heraus, und tödteten ſie.“

Kap. 128.

daraus weggeſchleppt. So wohl nicht; ſondern die Lacedämonier hatten den Heloten aufzuſtehen geheißen, ἀναστήσαντες, welcher Ausdruck zugleich die Verheißung der Sicherheit umfaßt, z. B. Herodot V. Kap. 71: drauf aber, indem ſie die Heloten (welche glaubten und gutwillig gingen), fortführeten, tödteten ſie die Unglücklichen.

in der Hofnung iſt auszuſtreichen.

„Gefällt dir nun irgend dieſer Vorſchlag; ſo ſchicke einen treuen Mann ans Meer, durch den wir weiter die Unterhandlungen treiben.“ Aber nicht mit einem Schiffe, ſondern aus dem obern Aſien, von Suſa aus, ſchicke nach Kleinaſien hin einen Getreuen, der ſich dort in irgend einer der Seeſtädte aufhalte, daß ich von Hellas aus leicht Botſchaft an ihn ſenden kann. — Eben ſo muß es gleich Kap. 129 heißen: „So viel eröfnete das Schreiben. Xerxes aber freuete ſich des Briefes, und ſchickt den Artabazus hinab ans Meer.“

„mit Befehl, daſſelbe ſobald als möglich“

über See zugeſchickt führt auch auf einen falſchen Gedanken. Außer der kurzen Fahrt über die Meerenge von Byzanz hatten die befreieten Perſer gewiß die übrige Reiſe nach Suſa zu Lande gemacht. Auch ſteht nicht ſo im Griechiſchen. Meer trennt Europa und Aſia, das Reich der Hellenen und Perſer: von jenſeit des Meeres nach Suſa kommen, heißt daher bloß aus Europa kommen: „Für die Männer, die du mir von jenſeit des Meeres aus Byzanz gerettet haſt, bleibt dir Verpflichtung zum Dank in unſerm Hauſe für ewige Zeiten angeſchrieben.“

Kap. 131.

Rollbrief. Griech. σκυτάλη, ein langes ſchmales Leder, von σκῦτος, die Haut. Wenn nehmlich Lacedämon

mon einen Feldherrn ausſandte, wurden zwei runde hölzer- ne Stäbe gemacht, die einander völlig gleich waren. Einen behielt man zu Lacedämon, den andern bekam der Feldherr. Sollte dieſem eine Sache von Wichtigkeit mitgetheilt wer- den; ſo wurde eine Skytale, ein langer ſchmaler lederner Band um den zu Lacedämon befindlichen Stab gewickelt, ſo daß eine Lage dicht an die andere ſchloß. Dann wurde, was man berichten wollte, aufgeſchrieben, das Band wie- der abgewickelt und dem Feldherrn zugeſchickt. Dieſer wi- ckelte es nun um ſeinen Stab, ſo daß die Lagen wieder an- einander paßten; und die auf dem loſen Leder verworrenen Charaktere wurden nun leſerlich und verſtändlich.

Kap. 132.

als eine Löſe — als eine Erſtlingsgabe.

„Führer helleniſchen Volks, als er Mediens Schaa- ren vertilgte,

Weihte Pauſanias hier dieſes Geſchenk dem Apoll.“

Es ſollen die Hellenen dafür nach Diodor von Sicilien XI. Kap. 33. folgende Verſe auf den Dreifuß geſetzt haben:

Dieſen haben geweiht die Erretter der lieblichen Hellas,

Als von der Knechtſchaft Graun ſie die Gemein- den erlöſt.

Doch Weſſeling bezweifelt es mit Recht, ob dieſe Inſchrift je auf dem Dreifuß geſtanden habe.

den dermaligen Vermuthungen — Geſinnungen, Abſichten des Pauſanias.

Argilier und im 133 Kap. Argilius, d. i. ein Mann aus der theſſaliſchen Stadt Argilus, „ehemals ſein Liebling und ihm ganz beſonders treu, der jetzo dem Ort u. ſ. w.“

Kap. 134.

ſo das eigentliche Götzenhaus war. Dann müßte es Griechiſch heißen ὃ ἦν τὸ ἱερόν. Aber ὃ ἦν τοῦ ἱεροῦ heißt, „ein kleines Haus, welches zu dem heiligen Bezirke gehörte.“ Nach Heilmanns Ueberſetzung müßte es das eherne Minervenhaus geweſen ſein, wohin freilich Diodor (XI. c. 45.) und Kornelius Nepos (IV. 5, 2.) den Pauſanias fliehen laſſen, und das auch nicht groß, ſondern nur eine Kapelle geweſen zu ſein ſcheint. Allein die Worte des Thucydides erlauben dieſe Auslegung nicht; und vielleicht iſt dies kleine Haus mit dem σκήνωμα des Pauſanias (17, 6.) einerlei, das der in dieſe Gegend ſetzt. S. Manſo's Sparta, Erſten Bandes 2ter Theil S. 21.

„Und als er im Begrif war ſeinen Geiſt aufzugeben; da, es merkend, führten ſie ihn, ſo wie er in dem Hauſe gerade war, doch noch athmend aus dem Heiligthum heraus.“

pflegten, εἰώθεσαν, iſt gewiß Gloſſe: fehlt in einer Handſchrift, ſteht in andern vor ἐμβάλλειν, iſt in andern geſchrieben εἰώθασιν, in andern εἰώθεισαν, in einigen εἰώθεσαν; und die Erklärung des Scholiaſten: ἐμβαλεῖν zu ἐμέλλησαν iſt jünger, fehlt im Augsburger Kodex, der nur die ältern Scholien zu enthalten ſcheint. Man interpungire: καὶ αὐτὸν ἐμέλλησαν μὲν ἐς τὸν Κεάδαν, οὗπερ τοὺς κακούργους, ἐμβάλλειν.

wiedergeben? es war ihr nichts genommen. ἀποδοῦναι iſt bezahlen, ſühnen: zur Sühne für den Einen Hingeopferten, durch deſſen Tod das Heiligthum entweihet war, zwei Leiber zu weihen, zum Opfer darzubringen.

Kap. 135.

dieſen Fluch, d. i. diejenigen, welche an dieſer Entweihung des Heiligthums ſchuldig waren.

ihn mitzunehmen, ἄγειν, d. i. ihn gefangen zu nehmen. Plut. Tib. Gracch. Kap. 15: ὁ δήμαρχος ἄξει τὸν ὕπατον. Kamill. Kap. 36. Septuaginta Geneſis 42, 16: wie *ducere* im Lateiniſchen. Cic. in Rull. II c. 37.

Kap. 137.

„er liefert ihn nicht aus, ſondern ſchickt ihn, da er zu dem König (von Perſien) reiſen wollte, zu Lande nach dem jenſeitigen Meere, nach der Stadt Alexanders Pydea. Dort traf er ein Waarenſchiff, das nach Jonien abging.“

Sie lagen vor Anker. Griech. ἀποσαλεύσας, d. i. er hielt das Schiff fern von der Flotte und von der Inſel auf dem ofnen wogenden Meere.

„Und Themiſtokles bewies dem Manne ſeinen Dank durch ein Geſchenk an Geld (denn es kam ihm darauf aus Athen durch ſeine Freunde und aus Argos, was er dort heimlich ſich niedergelegt hatte.)

γράψας τὴν ἐκ Σαλαμῖνος προάγγελσιν τῆς ἀναχωρήσεως, indem Themiſtokles in dem Briefe, den er jetzt an Artaxerxes ſchickte, ſchrieb die von Salamin her (dem Xerxes zugeſandte) Vorverkündigung der Zurückziehung: man fragt weſſen? Die lateiniſche Ueberſetzung, welcher Jacobi folgt, ergänzt *Graecorum;* Heilmann des Xerxes; und wir glauben, Heilmann hat Recht. Denn die Griechen wollten ſich ja nicht zurückziehen, ſondern zuvorkommen, verfolgen; dagegen liegt, zumal nach Thucydides Gedrängtheit, in προάγγελσις der doppelte Begrif der Verkündigung und des warnenden Rathes. Daß er ihm aber Nachricht und Rath durch einen Brief gegeben, ſteht im Griechiſchen nicht.

nicht weniger Willens: „nicht weniger im Stande.“

Kap. 139.

Wegen der Megareer ſ. Kap. 67. „zu den atheniſchen Märkten.“

mit dem feſten Entſchluß. feſten ſtreiche aus.

Kap. 140.

„oder daß ſie auch nicht, im Fall eines glücklichen Erfolges, ſich Antheil an unſerer Klugheit anmaaßen.“ Denn, iſt der Fortgang der Gedanken, Unglück iſt nicht immer eine Folge unverſtändiger Plane: die Fügungen des Zufalls ſind oft eben ſo ungereimt als die Plane der Menſchen; und wir behandeln daher auch den Zufall, das Schickſal wie eine moraliſche Perſon: ſo oft ſich etwas gegen alle Regeln der Vernunft und Ordnung ereignet, klagen wir das Schickſal an. — Ich leſe mit den meiſten Handſchriften παρὰ λόγον, contra rationem; nicht παραλόγως: und der Gedanke iſt auf keinen Fall: „wider unſere Erwartung.“

Kap. 141.

Bei ihren noch ſo langen Zuſammenkünften. Richtiger Jacobi: Nach langem Zaudern kommen ſie zuſammen.

Kap. 142.

Ἀντίπαλον von πόλιν zu trennen, ſcheint mir ſehr hart; hätte Thucydides ſagen wollen, was Heilmann ihn ſagen läßt, ſo hätte er πόλιν gar nicht hinzugeſetzt. Und dann iſt der Gegenſatz nicht durch καὶ ἐν εἰρήνῃ erſchöpft; ſondern zu πόλιν ἀντίπαλον, einem mit gleicher Kraft anringenden Staate (welches aber ganz allgemein genommen, und nicht mit Reiske auf Ithome bezogen werden muß), ſind „die Athener, welche οὐχ ἧσσον, mit attiſcher Ironie: doch wohl nicht kraftloſer, ſondern kräftiger ihnen Veſtungen entgegenſtellen“ der Gegenſatz.

Gelegenheit geben, Zeit und Freiheit laſſen.

Kap.

Kap. 144.

In der Anmerkung beſtreitet Heilmann eine Bedeutung von προστίθεσθαι, die er, ſo meine ich, ganz richtig in der Ueberſetzung ausgedrückt hat: neue Händel.

„den Gebrauch unſrer Häfen und den Beſuch unſrer Märkte.“;

Genugthuung zu geben, gerichtliche Unterſuchung unſern Verträgen gemäß zuzugeſtehen.

Kap. 146.

„Inzwiſchen dauerte der Verkehr unter ihnen fort, und ſie kamen zu einander, zwar ohne ſicheres Geleit, aber nicht ohne Argwohn. Denn das, was man that, war doch eine Störung der Verträge, und Veranlaſſung zum Kriege.“

Zweites Buch.

Kap. 1.

„Es ſind aber die Begebenheiten, ſo wie ſie eine auf die andere folgten, beſchrieben worden, nach Sommer und Winter.“ Thucydides hat die Begebenheiten in der natürlichen Zeitfolge beſchrieben, und dabei die Zeit nach Sommer und Winter geſchieden.

Kap. 2.

Ueber θέσθαι τὰ ὅπλα ſ. B. I. Kap. 105. Sie faßten auf dem Markt Poſto.

Kap. 3.

zum Streichen, ἐς χεῖρας, zum Handgemenge, zum Streiten.

Kap. 4.

indem er den Schaft von ſeinem Spieße anſtatt eines Riegels vorſchob. Der mögte leicht zerbrochen geweſen ſein. Ich zweifele überhaupt, ob μοχλὸς an den Thoren der Alten ein beweglicher Riegel geweſen iſt: aus der Etymologie des Wortes, wie aus den Stellen, wo es an Thoren vorkömmt, ſcheint mir hervorzugehen, daß es ein an dem einen Thorflügel wohl beveſtigter Balken war, der quer über den andern Thorflügel hinreichte, und dort an dem Thorpfoſten in eine Fuge einpaßte. Durch das die Fuge einſchließende Holz ging von oben her ein Loch, welches gerade auf ein Loch in dem eingefügten Balken paßte: doch in dem untern Holze wahrſcheinlich nicht ganz durchging. Wollte man das Thor ſchließen, ſo ſteckte man durch jenes Loch, nachdem der μοχλὸς angelehnt war, ein eichelnartiges kleines hohles Eiſen, βάλανος genannt, welches in dem Loche ganz verſteckt war, und zu deſſen Wiederherausziehung man ein eigenes Inſtrument hatte, einen Schlüſſel, βαλανάγρα, παρὰ τὸ ἀγρεύειν τὴν βάλανον. Hier fehlte jetzt die Balanos; der Platäer nahm alſo die eiſerne Spitze ſeines Wurfſpeeres, στυράκιον ἀκοντίου, und ſteckte ſie ſtatt der Balanos in den Querbalken, Mochlos. War nun das Thor ſo verſchloſſen, und hatte man den Schlüſſel nicht; ſo mußte man den Balken durchhauen, wie auch nachher die Thebaner an dem unbeſetzten Thore thun.

Kap. 5.

ein ſolches Unglück. Jacobi überſetzt nach Valla: dieſer Unfall. In der That vermiſſen wir ein dem entſprechendes Wort im Griechiſchen, und mögten leſen: ἀπροσδοκήτου τοῦ κακοῦ

Kap.

Kap. 7.

beide waren darüber aus, an den König von Perſien. Steht im Griechiſchen nicht. Nur die Lacedämonier ſchickten an den König, und anderer Orten hin an Barbaren, wo irgend eine der beiden Parteien Beiſtand zu erhalten hofte.

„Die Lacedämonier ließen, außer den von Italien und Sicilien dort (in ihren Häfen) liegenden Schiffen, allen denen, die ihre Partei ergriffen, anbefehlen, eine Anzahl Schiffe nach Verhältniß der Größe jeglicher Stadt zu ſtellen." ἐπετάχθησαν für ἐπετάξαντο weiß ich nicht zu rechtfertigen. Gottleber indeß erklärt es für nicht durchaus ungebräuchlich.

Kap. 8.

„Und von vielen prophetiſchen Ausſprüchen wurde erzählt, viel ſangen die Orakeldeuter, dort wo man Krieg bereitete, wie in den übrigen Städten." χρήσμος, das zuſammenhängt mit den vom Orakel ganz eigenthümlich gebrauchten Wörtern χρᾷν und χρᾶσθαι, iſt beſtimmt göttliches Orakel, das wohl in der Regel metriſch gegeben wurde. λόγιον aber iſt offenbar allgemeiner, eine Sage, ein Ausſpruch, in dem eine Vorbedeutung liegt, ein prophetiſches Wort, das ohne Frage ein Gott, ein Weiſer geſagt hat.

Bürger oder Bauer. Heilmann hat geleſen ἰδιώτης καὶ πολίτης. Richtiger lieſt man καὶ πόλις: jeder Privatmann und jede Stadt.

Kap. 10.

zwei Drittheile, nicht die Hälfte. Siehe I. Kap. 74.

Kap. 11.

„Peloponneſiſche Männer und Bundesgenoſſen! Theils unſere Väter haben viele Heereszüge im Peloponnes ſelbſt und außerhalb unternommen, theils unter uns ſelbſt ſind die Bejahrteren nicht ohne Kriegserfahrung: dennoch ſind wir mit größerer Rüſtung nie ausgezogen; ſondern gegen einen mächtigſten Staat gehen wir jetzt, auch ſelbſt mit einem zahlreichſten und wackerſten Heere. Drum dürfen wir weder ſchlechter als die Väter uns zeigen, noch hinter unſerm eigenen Ruhme zurückbleiben.“

„Man muß ſtets in feindlichem Lande mit kühnvertrauendem Sinne kriegen, in der Würklichkeit aber mit fürchtender Behutſamkeit gerüſtet ſein.“

während unſerer Entfernung, ſo lange wir noch nicht dort ſind.

überall eine genaue Ordnung, wörtlich vor Allem.

Kap. 12.

Pag. 186. Z. 3. lies Meleſippus ſtatt Meleſigenes.

Anfang. ἄρχειν iſt Urheber ſein, ἄρχεσθαι anfangen; daher richtiger: „dieſer Tag wird den Hellenen großer Uebel Urſach werden.“ Heilmann hat den Unterſchied ſelten beobachtet, z. B. I. Kap. 144. Wir wollen nicht des Kriegs Urheber ſein. — Beobachtet hat er ihn II. Kap. 53.

Kap. 13.

„ſich in die Stadt ziehen und dieſe bewachen; die Flotte, die ihre Hauptſtärke ſei, zu rüſten, und die Bundesgenoſſen ſorgfältig zu beachten, auf keine Weiſe zu verabſäumen: ihre Stärke, ſagte er, erwachſe ihnen von den Geldbeiträgen dieſer.“

„Er

„Er erklärte, daß die Bildſäule 40 Talente gediegenes Goldes an Gewicht habe, und daß ſich dies ganz abnehmen laſſe; nur hätten ſie es zu ihrer Rettung gebraucht, fügte er bei, müßten ſie es um nichts geringer wieder erſetzen.“ Siehe über dies Kapitel Manſo's Sparta, II. S. 398. Er berechnet die Steuern der Verbündeten zu 630,000 Thlrn., den auf der Akropolis vorhandenen Schatz zu 6,300,000 Thlrn.; und nimt, meine ich, mit Recht an, daß die 40 Talente, welche der Umwurf der Pallas werth geweſen, nicht Silber-, ſondern wie Thucydides mir beſtimmt zu ſagen ſcheint, Goldtalente ſeien: an Werth nicht 42000 Thlr., ſondern nach dem Verhältniß wie 1 zu 13 über eine halbe Million: 546,000 Thlr. Dieſe Summe wird nicht zu hoch ſcheinen, wenn man bedenkt, daß die Bildſäule nach Plinius XXXVI. 4, 4. ſechs und zwanzig Ellen oder 39 Pariſer Fuß groß war, und eine Siegsgöttin auf der Hand trug, die 4 Ellen maaß. Pauſan. I. 24, 7. Was hier aber Thucydides τὰ περικείμενα nennt, ſcheint der χιτὼν ποδήρης des Pauſanias zu ſein, die bis auf die Füße reichende Tunica der Göttin: nur daß man wohl nicht gut annehmen kann, es ſei dieſer χιτὼν ganz und bloß von Gold geweſen, in welchem Fall der Werth nothwendig über eine halbe Million Thlr. ſteigen müßte, es auch nicht als etwas Künſtliches hätte gerühmt werden können, daß man den Schmuck, das Gold, ganz habe von dem Elfenbein der Statue abnehmen können; ſondern es war wohl auch der Mantel von Elfenbein, dies aber mit Gold belegt. Denn wenn wir bei einer Statue von 39 Fuß Größe den Chiton auch nur 25 Fuß lang, gegen 6 Fuß breit, und nur eine Linie dick das Gold annehmen; ſo erhalten wir doch einen Kubikfuß Gold, der 19mal ſchwerer als Waſſer 1330 Pfund wiegt, und den Werth einer halben Million Thaler hat, was auffallend mit den 40 Goldtalenten übereintrift. Wäre aber der Chiton ein-

zig

zig und bloß aus Gold geweſen, müßte dann das Gold nicht dicker als Eine Linie geweſen ſein?

„Ferner hielten die langen Mauern nach dem Piräeus zu 40 Stadien (es waren nehmlich dieſer Mauern nach dem Piräeus zwei), von denen die äußere beſetzt war.“ Die zweite, die innere oder ſüdliche genannt, brauchten ſie nehmlich nicht zu beſetzen, weil ſie nach der Phaleriſchen Mauer zu lag, alſo von dorther gedeckt war. Eben ſo war nicht nöthig, von der den Piräeus und Munychia umſchließenden Mauer die nach dem Phalerus zu liegende Hälfte zu beſetzen; und von der die eigentliche Stadt umgebenden Mauer den Theil nicht, der zwiſchen der äußeren langen Mauer und der Phaleriſchen lag, und der 17 Stadien betrug.

dreihundert dreirudrige. Ob bei Thucydides τριήρης noch ganz beſtimmt ein dreirudriges Schiff iſt? Später bei Polybius, Diodorus, wurde es der allgemeine Ausdruck für Kriegsſchiff: a potiori fit denominatio.

Kap. 15.

„Es war aber dieſes, auf dem Lande zu wohnen, von ſehr alten Zeiten her bei den Athenern mehr als bei andern der Fall geweſen. Denn in der Zeit des Cekrops und der erſten Könige wurde Attika bis auf Theſeus herunter Gemeindenweiſe bewohnt, mit Gemeindehäuſern und Obrigkeiten; und wenn ſie nicht etwas fürchteten, kamen ſie nicht zur Berathſchlagung zu dem König zuſammen, ſondern ſie ſelbſt ein jeder für ſich verwalteten ihre Angelegenheiten und berathſchlagten ſich.“

Verſammlungsplatz, βουλευτήριον, d. i. Curie, Haus, worin ſich der Rath verſammelt. Πρυτανεῖον, welches zuſammenhängt mit πρῶτος, wie ἀνώνυμος mit ὄνομα, iſt das Gebäude, in welchem die Erſten, die Gemein-

meindevorſteher täglich ſich einfinden, um zu ordnen und zu verwalten, auch zu richten.

ohngefehr gegen Mittag, μάλιστα: weder bei Richtungen noch bei Zahlen ſcheint uns dies Wort die gewöhnlich angenommene Bedeutung von ungefär, circiter, zu haben, welche ſich mit der Grundbedeutung ſehr, viel nicht reimt. Ein ganz entſprechendes Wort haben wir vielleicht im Deutſchen nicht; am nächſten mag ihm kommen zumeiſt, faſt gerade nach Süden, oder bei Zahlen, z. B. Kap. 57. und 58. voller 40 Tage, ganzer 40 Tage, ſo daß wenigſtens bei dieſer Redensart nie an eine kleinere Zahl als die jedesmal genannte zu denken iſt.

Der Monat Gamelion, welcher dem Antheſterion, d. i. dem Blüthenmonat voraufging, fällt περὶ τροπὰς χειμερινὰς oder μετὰ τροπὰς: mithin ſtimmt der Antheſterion mehr mit unſerm Februar überein.

Daß ein Tempel der Quelle gewidmet geweſen, ſteht weder hier im Thucydides, noch finde ich ſonſt eine Spur davon. „Es ſind dort auch andere alte Tempel erbauet worden. Und der Quelle, die jetzt, ſeit die Tyrannen ſie ſo umbauet, Enneakrunos heißt, die vor Alters, da die Sprudel noch bloß waren, Kallirrhoe genannt wurde, und die jener Gegend der Akropolis nahe liegt, bedienten ſie ſich zu den wichtigſten Handlungen; wie denn noch jetzt dem alten Herk. u. ſ. w. τῇ κρήνῃ, durch ein Punkt von dem Vorhergehenden geſchieden, gehört zuſammen mit ἐχρῶντο.

Kap. 17.

Kapellen, ἡρῷα, vergötterten Heroen zu Ehren aufgeführete Tempel.

zu einer Wohnung räumete, ἐξῳκήθη. Gottleber nimt es pro ᾠκήθη: wozu dann die ungewöhnliche

Zu-

Zuſammenſetzung? Bauer erklärt *impletum ſuit* habitaturis: aber wie liegt das in ἐκ? Plutarch ſagt: εἰς Ῥώμην ἐξῴκισε, expulſus ſuis ſedibus Romam habitatum traduxit; ſo erkläre ich auch τόπος ἐξῳκήθη, ein Raum iſt Vertriebenen zur Wohnung eingeräumt worden, iſt von ihnen bewohnt.

„Und mir ſcheint das Orakel gerade auf die entgegengeſetzte Art in Erfüllung gegangen zu ſein von der, wie ſie es erwarteten: denn nicht aus der geſetzwidrigen Bewohnung entſtand dem Staate das Unglück des Krieges, ſondern aus dem Kriege die Nothwendigkeit der Bewohnung; und ohne dieſen zu nennen ſah das Orakel vorher, daß jener Raum einſt nicht zu einer glücklichen Stunde werde angebaut werden."

Kap. 18.

erſten Beſchließung: „zumal da er ſchien, theils bei der Zuſammenbringung des zum Kriege Nöthigen ſaumſelig geweſen zu ſein, theils ſeiner Verb. u. ſ. w."

Kap. 19.

Der Berg, den ſie zur Rechten laſſen, heißt Aegaleon, und das Gebiet, durch das ſie ziehen, wahrſcheinlich Kropeia. Denn διὰ Κρωπειᾶς, meine ich, muß man mit mehrern, auch 5 Pariſer Mſſ. leſen, ſchon deswegen, weil dieſer ungewöhnliche ſelten vorkommende Name nicht leicht aus einem allgemein bekannten, wie Κεκροπία iſt, von einem Abſchreiber geändert wurde. Κρωπεία oder Κρωπία aber iſt ein Demos in der häufig erwähnten Leontiſchen Phyle in Attika, Stephanus de Urb. h. v., der drei Flecken zählte: wenigſtens nannte man die Glieder dieſes Demos, die Kropiden, τρικώμους, wie man die Glieder zweier anderer Demen derſelben Leontiſchen Phyle nannte, Steph. de Urb. voc. Εὐπυρίδαι und Πήληκες.

Denn

Denn in dem Artikel Eupyridä iſt Κεκρόπιδας gewiß ebenfalls verſchrieben für das unbekanntere Κρωπίδας.

Kap. 20.

und der thriaſiſchen Ebene. — Eben ſo iſt Kap. 21. zu ändern. Der Demos ſelbſt heißt aber nicht Thriaſus, ſondern Thria oder Thrio. S. Stephan. de Urb. Und dahinter iſt zuzuſetzen: mit einem peloponneſiſchen Heere gedrungen. — Richtiger iſt unſtreitig die zweite Erklärung S. 197, die Wortfügung elliptiſch zu nehmen, wobei aber auch ὅτε nicht Anſtoß geben darf: „welcher bei ſeinem damaligen Einfall."

Kap. 22.

Verſammlung oder Kriegsrath, ἐκκλησίαν οὐδὲ ξύλλογον οὐδένα, d. i. förmliche Volksverſammlung noch ſonſt irgend eine Zuſammenkunft.

Statt Paraſier lies Paralier, Einwohner der theſſaliſchen Stadt Paralos. S. Steph. Byz.

Kap. 23.

Peiraiſche Gebiet. Zwar leſen wir jetzt in den Mſſ. des Thucydides überall Πειραϊκὴν; ſo aber ſcheint Stephanus von Byzanz nicht geleſen zu haben: in den Handſchriften ſeines Wörterbuchs, in dem er unter dem Art. Ὠρωπὸς dieſe Stelle abſchreibt, ſteht: Γραϊκὴν, und kurz vorher erzählt er aus Ariſtoteles, Oropus werde auch Graia genannt; Graia aber ſei ein am Meere gelegener Ort in dem Oropiſchen Gebiete (τόπος τῆς Ὠρωπίας.)

Kap. 24.

„wofern jemand in Vorſchlag bringen oder dafür ſtimmen würde, dieſe Schätze anzutaſten"

Kap. 25.

„daß er hindurchkam durch das Lager der Athener, das in der Gegend rings ausgebreitet und mit dem Angrif der Mauer beſchäftiget war, ſich hineinwarf in Methone, und bei dem Durchmarſch zwar einige Wenige der Seinigen verlor, die Stadt aber rettete.“

in einem Gefecht beſiegten, nicht erlegten.

worauf nachmals u. ſ. w. „und nachher, als nun die (um das Vorgebirge Ichthys) herumgeſegelten Schiffe dort ankamen, nehmen dieſe die Meſſenier ein“

Kap. 27.

bei den innern Unruhen, ὑπὸ τὸν σεισμὸν, während des Erdbebens. S. I. Kap. 101.

Kap. 28.

an einem Neumonde nach dem Monde, νουμηνία κατὰ σελήνην: denn, obgleich die Athener Mondmonate, abwechſelnd von 29 und 30 Tagen hatten, ſo fiel doch der würkliche Neumond nicht immer auf den erſten Tag des Monats. Weil aber angenommen war, daß Neumond und Monatsanfang immer zuſammentrafen, auch in der Regel zuſammentreffen mogten, hieß jeder erſte Monatstag νουμηνία, Neumond. Um jeden Mißverſtand zu vermeiden, ſetzt daher Thucydides hinzu: κατὰ σελήνην, nicht den erſten Monatstag, ſondern als würklich am Himmel Neumond war. mondförmiges, d. i. ſichelförmiges, wie der Mond geſtaltet iſt im erſten oder letzten Viertel. S. Kap. 76. — Dieſe Stelle iſt merkwürdig als der erſte Beweis, daß man in Hellas die Zeit, wann Finſterniſſe nur möglich ſeien, zu beobachten anfing: ich ſage anfing; denn aus Thucydides Ausdruck: ὥσπερ καὶ μόνον δοκεῖ εἶναι γίγνεσθαι δυνατὸν, geht hervor, daß man damals ſeiner Sache noch nicht gewiß war; weswegen auch

Thu-

Thucydides IV. Kap. 52. ausdrücklich bemerkt, als eine Beſtätigung der noch neuen Beobachtung: es ereignete ſich eine Sonnenfinſterniß um die Zeit des Neumondes. Nirgend aber findet ſich eine Spur, daß der wahre Grund der Sonnenfinſterniſſe dem Thucydides bekannt geweſen ſei, oder daß man ihre Nothwendigkeit eingeſehen und darauf Regeln ſie zu berechnen gebaut habe. Im Gegentheil ſetzt Thucydides ſie I. Kap. 23. unter die zufälligen Unglücksfälle, in eine Reihe mit Erdbeben, Hungerstod, Dürre u. ſ. w., und fügt bei, es hätten ſich während des peloponneſiſchen Krieges Sonnenfinſterniſſe viel häufiger ereignet, als man je aus der frühern Zeit Nachricht habe. Auch IV. Kap. 52. werden Sonnenfinſterniß und Erdbeben zuſammengeſtellt. Dieſe Bemerkung für die Leichtgläubigen und Enthuſiaſten, welche auf das Wort ſpäterer Sammler früheren Zeitaltern eine aſtronomiſche Weisheit zuſchreiben, mit welcher die gleichzeitigen Schriftſteller in dem offenbarſten Widerſpruche ſtehen. Es iſt die Weiſe des trockenen Sammlers nicht bloß, ſondern ein Selbſtbetrug auch des Aufmerkſameren, ein Syſtem von Wahrnehmungen und Ideen, das uns als ein Ganzes geläufig iſt, dem ſofort ganz zuzuſchreiben, bei dem wir irgend eine einzelne damit zuſammenhängende Beobachtung oder Idee antreffen: alſo dem Thales z. B. ſofort unſere ganze Kenntniß von Sonnen- und Mondfinſterniſſen zu geben, weil er eine Sonnenfinſterniß vorhergeſagt hat; wobei wir uns denn gleich auch bei dem Wort vorherſagen Monat, Tag und Stunde hinzudenken, und es vielleicht kaum beachten, daß Herodot I. Kap. 74. nur ausdrücklich ſagt: Thales habe vorhergeſagt, es werde in dieſem Jahre eine Sonnenfinſterniß ſich ereignen, in dem ſie ſich denn auch ereignete; und noch weniger daran denken, daß man Sonnenfinſterniſſe berechnen kann, ohne ihren Grund zu wiſſen. Es iſt aber in ihnen ein Cyklus: ganz genau nach 3445 Mondumläufen kehren die Finſterniſſe in derſelben Ordnung

und in denſelben Zwiſchenräumen wieder; und ſchon nach 223 Neumonden oder 18 Jahren und 11 Tagen ungefähr in gleichen Zwiſchenzeiten, ſo daß man ſelten um einen Tag irrt. S. Lamberts ecliptiſche Tafel, Berlin 1765. S. 16. Und die Braminen berechnen noch jetzt mit der größten Fertigkeit die Finſterniſſe, ohne ihren Grund zu kennen, nach auswendig gelernten Regeln. S. Le Gentil in Ebelings Reiſebeſchreibungen, Theil 2. S. 406. Eben ſo wenig dürfen wir dem Origenes glauben, daß Anaxagoras die Kunſt, Sonnenfinſterniſſe vorherzuſagen, entdeckt habe, da Anaxagoras vor Thucydides lebte, oder gar unſers Geſchichtſchreibers Lehrer geweſen ſein ſoll. Vielleicht war er es, der jene Bemerkung über die Zeit, wann Sonnenfinſterniſſe möglich, zuerſt machte, und dem man ſpäter alle daran geknüpften Beobachtungen und Ideen zugab.

Kap. 29.

Πρόξενος iſt richtig hoſpes publicus; hier aber nicht, wie Hellmann will, apud Sitalcen: die Athener laſſen ihn nach Athen kommen, daß er ein Fremder, doch als Repräſentant ſeiner Gemeinde, ein Gaſtfreund des atheniſchen Staates wäre, der von Athen aus oder durch Reiſen in ſeinem Volke und unter ſeinen Freunden das Beſte des Staats zu fördern ſuchte.

und damals von Thraziern, ſtatt den Thraz.

ſich auf einer ſolchen Nähe, wegen des gegenſeitigen Vortheils, einen T.

Therma oder Therme, nicht Thermä, Θέρμην.

„worauf Perdikkas ſogleich mit den Athenern und (ihrem Anführer) dem Phormion gegen die Chalkideer zog."

Kap. 31.

Wörtlich: „Um den Spätherbſt dieſes Sommers." Denn dem Hellenen blieb, auch bei 4 Jahrszeiten in dem

aſtro-

aſtronomiſchen Kalender, die Zweitheilung des Jahres in Sommer und Winter ſo die herrſchende, daß er den Herbſt, d. i. die Zeit der Obſt- und Weinleſe, nur als Theil des Sommers, d. i. der Aerndtezeit, im Allgemeinen anſah, wie ihm Saatzeit Theil des Winters war.

„Und als die den Peloponnes umſegelnden Athener, welche mit ihren hundert Schiffen auf der Fahrt nach Hauſe ſchon bei Aegina waren, erfuhren, daß die aus der Stadt mit geſammter Heeresmacht in Megara wären, ſchiften ſie dorthin und vereinigten ſich mit ihnen.“

Kap. 34.

und wehklagen um dieſelben.

Kap. 36.

Was Heilmann über καθεστηκὸς ſagt, iſt ganz richtig; aber ἡλικία iſt nicht bloß aetas, ſondern integra & matura aetas; und ἔτι μάλιστα ſind ganz überſehen: „wir, die wir jetzt noch durchaus in der dauernden Blüthe der Jahre, in voller Lebenskraft ſind.“

Grundſätze, ἐπιτήδευσις, wörtlich Beſtrebung, ſtudium.

nicht unangenehm, anzuhören nützlich ſein.

Kap. 37.

„Nach den Geſetzen iſt bei perſönlichen Streitigkeiten Allen das gleiche Recht; und wo es auf Auszeichnung ankömmt, wird jeder, worin er bewähret ſcheint, zu öffentlichen Geſchäften, nicht nach einer beſondern Klaſſe ſowol, als nach Tüchtigkeit hervorgehoben: noch iſt jemand bei Armuth, wer dem Staate zu nützen vermag, durch des Anſehens Unſcheinbarkeit gehindert. Mit freiem Sinn behandeln wir die Verwaltung des Staates; mit freiem Sinn das in den Verhältniſſen des täglichen Lebens leicht

entſtehende Mißfallen an einander: nicht grollend den Nachbar, wenn er einmal in der Luſt ſeines Herzens etwas that, noch geldloſe, aber ſchon dem Auge wehthuende Schmerzen verhängend. Ohne läſtige Anmaaßungen im Privatumgange, übertreten wir, vor Allem aus Scheu, nie des Staates Verordnungen, den jedesmaligen Obrigkeiten gehorſam und den Geſetzen, und vor allen denen, die zum Beſten der Gekränkten gegeben ſind, oder die ungeſchrieben doch nach ſtillſchweigender Uebereinkunft Schande bringen. — Und auch von den Mühen der Arbeit bereiteten wir dem Gemüthe zahlreiche Erhohlung, durch geſetzlich geordnete Kampfſpiele und jährliche Opferfeſte, durch des häuslichen Lebens ſchöne Einrichtungen, deren täglich uns erfreuender Anblick die Traurigkeit austreibt. Zu uns kömmt wegen der Größe der Stadt aus allem Lande Alles; und bei uns können wir die hier erwachſenen Güter um nichts mehr als heimiſche Früchte genießen, wie die Güter der übrigen Menſchen."

Kap. 40. S. 223.

„Und da hat unſtreitig derjenige, welcher die Gefälligkeit erwies, den beſſeren ſicherern Stand, weil er dieſelbe bewahret als eine dem Andern aufliegende Verpflichtung zu liebevoller Vergeltung." Die Stellung *ὀφειλομένην δι' εὐνοίας ᾧ δέδωκε*, erlaubt nicht, *ᾧ δι' εὐνοίας δέδωκε* zu verbinden. Und zur Erklärung des *ὀφείλεσθαι*: *ὀφείλω δραχμὰς πεντακοσίας*, ich bin 500 Drachmen ſchuldig, die ich empfangen habe und wiederbezahlen muß. *ὀφείλω χάριν*, ich bin eine Gefälligkeit ſchuldig, die mir erwieſen worden iſt und die ich zu erwiedern verpflichtet bin. Daſſelbe ſagt: *χάρις ὀφείλεταί μοι*, eine mir erwieſene Gefälligkeit liegt mir als Schuld ob, die ich abzutragen, zu erwiedern habe; *χάρις ὀφειλομένη*, eine zum Vergelt ver-

verpflichtende Gefälligkeit: alſo ὀφείλεσθαι, verpflichten. S. I. Kap. 32.

rückſichtlos Dienſte erweiſen, ἀδεῶς.

Kap. 41.

Wörtlich: „Kurz zuſammenfaſſend behaupte ich, daß der atheniſche Staat im Ganzen die Schule von Hellas ſei, und daß einzeln genommen mir ſcheinen mögte, daß bei uns ein und derſelbe Mann in die mannichfaltigſten Geſtalten und mit allen Reizen der Anmuth äußerſt gelenk ſeinen Leib, ſeine Perſon ganz durch ſich ſelbſt genügend bilde und ſtelle.“ σῶμα ſcheint mir mit Heilmann nicht buchſtäblich zu nehmen, ſondern nur genannt als ein Hauptheil, an dem dieſe anmuthige Gefügigkeit am ſichtbarſten. Und dieſer vorherrſchenden Idee gemäß verſtehe ich auch εἴδη ganz wörtlich, Geſtalten.

„Unſere Republik allein unter den jetzt exiſtirenden tritt hin zur Prüfung und erſcheinet größer als das Gerücht ſie ſchildert; ſie allein erregt weder dem angreifenden Feinde Unwillen, von was für Menſchen doch er ſein Unglück leide, noch dem Unterthan Tadelſucht, als ob er von Unwürdigen regiert werde.“ Heilmanns Ueberſetzung dieſer Stelle iſt durchaus unrichtig. Duker bereits hat durch Beiſpiele erwieſen, daß ἔχειν gebraucht werde für παρέχειν, wie wir auch unſer haben gebrauchen: der Pfad zur Tugend hat Schweiß und Mühe dem Wandernden, ὁ ἐπ᾽ ἀρετὴν οἶμος ἱδρῶτα οὐκ ὀλίγον ἔχει τοῖς ὁδοιπόροις. Lucian. Aehnlich Kap. 61: τὸ λυποῦν ἔχει τὴν αἴσθησιν ἑκάστῳ, der augenblickliche Schmerz regt jedem das Gefühl. So hier: dem Feinde, auch wenn er beſiegt wird, giebt unſer Staat keinen Grund ſich zu beſchweren, als ob er von verächtlichen Menſchen beſiegt worden; nein, wir haben eine ſolche Größe, daß man von uns beſiegt, und doch noch groß und in Ehren ſein kann.

„noch irgend einen Dichter, der durch ſeine Verſe zwar für den Augenblick ergötzt; in Rückſicht der Thaten aber, in Rückſicht deſſen, was würklich geſchehen, da wird dennoch jede im Gemüth gefaßte Vorſtellung, jede poetiſche Darſtellung deſſelben durch die Wahrheit zu Schanden gemacht werden." ἔργων gehört zu beiden folgenden Subſtantiven; und der Gedanke: was wir wirklich gethan haben, das iſt doch größer, als es irgend der Dichter erdichten kann.

Kap. 42.

und jene Vortheile zu erlangen. Dieſe Erklärung billigen freilich Grammius, Gottleber, Kiſtemaker; ſie ſcheinen aber mehr durch den Anſtand, den ſie bei τῶν δὲ ἐφίεσθαι nahmen, zum Suchen verleitet, über das Suchen den nächſten Zuſammenhang und die genaue Beziehung und Gegenſtellung der einzelnen Worte aus dem Auge verloren zu haben. Der erſte Gedanke iſt: „Nicht Freude am Genuß hat die Reichen, nicht Hofnung eines künftigen Glückswechſels den Armen bewogen, daß er der Gefahr ſich entzog; ſondern — und nun folgt ein zweiter ganz neuer Gedanke — durch zwei Beweggründe getrieben, durch Nachbegier an den Feinden, und durch den Ruhm, den Gefahren bringen, wollten ſie nur an jenen, ihren Feinden, ſich rächen, und dieſe, die ruhmvollen Gefahren, aufſuchen: der Hofnung vertrauend des glücklichen Erfolgs verhüllete Entſcheidung, in dem würklichen Kampf aber um das, was jetzt klar vor ihren Augen lag, auf ſich ſelbſt mit Zuverſicht bauend. Und indem ſie ἐν αὐτῷ ſc. τῷ ἔργῳ, im Kampfe meinten, daß durch tapfere Abwehr und etwaniges Leiden (Verwundung) ſie weit eher als durch feige Nachgiebigkeit das Leben ſich retten würden, entflohen ſie jedem entehrenden Gedanken, unterſtützten dagegen die That durch Leib und Leben; und ſo durch des Schickſals ſchnell

und

LB Coburg

und leicht gewandte Entſcheidung ſchwanden ſie dahin, mehr auf dem Gipfel der ſicheren Meinung eines ruhmvollen Sieges, als der ſklaviſchen Furcht für ihr Leben.“ ἀμύνασθαι καὶ παθεῖν, beide Verben im Aoriſt und ſo unmittelbar verbunden können nicht getrennt werden, und παθεῖν nicht den Gegenſatz von σώζεσθαι machen: es müßte dann heißen πάσχειν. παθεῖν zeigt eine Handlung, ein hiſtoriſches Faktum an. τῷ ἐνδόντες aber erkläre ich mit dem ausgelaſſenen εἶναι für τῷ ἐνδοῦναι. Den letzten Worten des Kap. hat Heilmann durchaus die Zartheit des Originals genommen: der Tod war für ſie kein Schmerz, kein herbes Leiden; keine Furcht quälte und ſchreckte ſie, ſchon waren ſie in ihrer Meinung auf dem Gipfel des Sieges und des Ruhmes: unter dieſem entzückenden Gedanken führte ſchnell ein plötzlicher Augenblick ſie hinweg, faſt ohne daß ſie empfanden, was Sterben heißt.

Kap. 43.

Die Sätze ſind in der Ueberſetzung nicht richtig verbunden; und auch in den Ausgaben iſt das Punkt nach γιγνομένους αὐτῆς falſch: ἐνθυμουμένους ſteht den vorausgehenden Partizipien σκοποῦντας, θεωμένους, γιγνομένους gleich; und den Satz ἣν ἄν τις bis ἔνεστιν würde ich zur größern Deutlichkeit durch Parentheſenzeichen einſchließen. „Die Nachgebliebenen müſſen ſich zwar mindere Gefährlichkeit erflehen, dürfen aber nie mindere Unerſchrockenheit zum Kampfe hegen (und dieſe Geſinnung werden ſie an den Tag legen), indem ſie nicht mit bloßen Worten erwägen, was da nütze (denn dies könnte einer, der Allen Bekanntes wiederhohlen wollte, weitläuftig beſprechen, wie viel Gutes darin liege, die Feinde von ſich abzuwehren); ſondern indem ihr vielmehr die Macht des Staates zum täglichen Gegenſtande eurer unmittelbaren Anſchauung machet und ſo euch zur Liebe für dieſelbe entflammet; und wenn ſie euch

groß zu ſein ſcheint, in eurem Gemüthe bedenket, daß diejenigen, welche ihn u. ſ. w.

Am Ende des Kap. iſt ἐν τῷ oder wie Andere zu helfen ſuchen ἐν τῳ eine Gloſſe zu dem ungewöhnlichen μετὰ τοῦ. Bei Stobäus, der dieſe Stelle abgeſchrieben, fehlt ἐν τῷ würklich; und in mehrern Mſſ. ſteht es nach μετὰ τοῦ: auch in einem Pariſer.

Kap. 44.

Der Erklärung von Heilmann ſtimme ich im Ganzen bei: nur ſetze man deswegen nach τραφέντες kein Punkt, ſondern ein Kolon; denn wenn auch nicht grammatiſch ſtreng verbunden, doch hängt τὸ δ' im Gedanken mit ἐπίστανται zuſammen. „Denn unter mancherlei Widerwärtigkeiten, wiſſen ſie wohl, haben ſie ihr Leben ſo hingebracht, daß dagegen als ein Glück anzuſehen iſt u. ſ. w. Statt τραφέντες hat ein Pariſer Codex στραφέντες.

Sonderbar ſchließen die Ausgaben des Textes ἴδιά τε γὰρ bis ἔσονται als Parentheſe ein. Bei ξυνοίσειν ſcheint Heilmann nicht bemerkt zu haben, daß die meiſten Handſchriften, 7 Pariſer, ξυνοίσει haben, dem Ein Abſchreiber an den Rand geſchrieben hat ξυνοίσουσι. Der Infinitiv ſcheint mir durch das voraufgehende ἐρημοῦσθαι verſchrieben zu ſein, und ξυνοίσει die richtige Lesart. „Und dem Staate wird es zwiefach nützen, dadurch daß er nicht entvölkert wird, und durch höhere Sicherheit, die er gewinnt.“

Kap. 47.

in zween Haufen, mit zween Drittheilen ihrer Armee. S. Kap. 10.

Kap. 48. S. 235.

ſtatt Urkunde lies Unkunde.

Die

Die ungewöhnlichen Worte δύναμιν ἐς τὸ μεταστῆσαι σχεῖν ſind gewiß nicht Gloſſe. Thucydides iſt nicht, wie in den Reden überall, ſo wortkarg; ſondern liebt auch attiſche Fülle, die gerade bei dieſen Worten nicht ungewöhnlich. Kiſtemaker ſupplirt richtig vor δύναμιν ein ὥστε: und welches bei ſo großer Umwandlung die Urſachen geweſen, die hinreichend waren, um dieſe Umgeſtaltung zu bewürken. — Einen ganz andern Sinn giebt den Worten der franzöſiſche Ueberſetzer Levesque, der eine Lücke annimmt vor δύναμιν: καὶ ἥντινα τέχνην δυν. σχεῖν εἰς τὸ μεταστῆσαι, μεταστῆσαι aber heiße heilen.

Kap. 49.

wie ſolche: „wie viel ihrer bei den Aerzten beſ. N. h.“

„daß ſie auch nicht der dünnſten Kleider noch der feinſten Leinwand Umwurf“

Kap. 52.

„Andere wälzten ſich halbtodt“

Kap. 54.

„Kommen wird einſtens ein doriſcher Krieg und mit ihm der Peſthauch.“

ſo auslegen, ſo ſingen, nehmlich λιμός.

Kap. 58.

von 4000 geharniſchten 1500: lies 1050.

Kap. 61.

Auch in dieſem Kap. hat Heilmann unnöthig und zum Theil unrichtig die Verbindung der Sätze geändert. „Ich bin derſelbe und trete nicht aus meinem Charakter heraus. Ihr aber ſeid wandelbare Menſchen, indem ihr euch im

unverſehrten Wohlſtande leicht überreden ließet, jetzt in der Noth es bereuet und meine Gedanken bei eurem kraftloſen Sinn nun als unrichtig anſehet, weil das Leiden jetzt jeder unmittelbar empfindet, des Gewinnes Hofnung aber allen noch in weiter Ferne liegt, und bei großer und plötzlich eintretender Umwandelung der Dinge euer Gemüth zu ſchwach iſt, auszuharren bei dem, was ihr beſchloſſet. Denn niederwirft den ſtolzen Muth, was plötzlich und unerwartet kömmt und gegen alle Wahrſcheinlichkeit ſich ereignet: wie euch außer andern Fällen dies vorzüglich bei der Krankheit geſchehen iſt."

Kap. 62.

nicht viel zu bedeuten hat, „leicht geſchwächt zu werden pflegt."

nicht nur an ſich gebracht, κατέσχον, nicht nur kräftig niedergehalten, ſondern auch durch alle Angriffe und Gefahren hindurch gerettet und uns überliefert haben.

Kap. 63.

Ehrenſtellen unrichtig: „oder euch auch aller Ehren, welche die Herrſchaft des Staates giebt, begeben."

ungekränkte Dienſtbarkeit. „Und bei ſchlaffer Hingebung in Dienſtbarkeit, wobei nun weiter keine Gefahr zu ſein ſcheint, mag der unterthänige Staat ſein Heil erwarten, nie wird ſie dem herrſchenden frommen."

Kap. 64.

uns ſchlechter halten, „feige unterliegen ſollten. Denn über Hellenen haben wir Hellenen weit umher geherrſcht, die größten Kriege beſtanden gegen alle insgeſamt wie gegen einzelne"

Kap.

Kap. 65.

der Arme. Heilmann hat geleſen πένης; richtiger mit den meiſten Mſſ. δῆμος, die Plebejer, das gemeine Volk.

ſo oft er obrigkeitliche Aemter bekleidet ſteht im Griechiſchen nicht: „ſich als Vorſteher des Staats in der Leitung der Geſchäfte mit vieler Mäßigung betragen.“

zu ihrem eigenen und ihrer Kampfgenoſſen Unglück.

frech und übermüthig, aus Uebermuth voll ſicheres Vertrauens waren.

ihrer Begierde aufopferten. „Die nach ihm kamen, weil ſie mehr einander gleich waren, und doch ein jeder ſtrebte der Erſte zu werden, wandten und fügten ſich, wie es dem Volke wohlgefiel, und gaben ihm die Staatsangelegenheiten hin.“

S. 257. in dem Betragen gegen die Feinde. „wobei das Verſehen nicht ſowol eine falſche Anſicht und Beurtheilung derer war, gegen die ſie zogen, ſondern über ihre beſonderen Zwiſtigkeiten wegen ihres Vorranges beim Volk, Alles, was die Flotte bedurfte, ſtumpfer, d. i. unwirkſamer einrichteten, und die Staatsangelegenheiten zuerſt durch ihre Zänkereien unter einander zerrütteten.“ ἐταράχθησαν in aktiver Bedeutung kann für ἐπετάχθησαν Kap. 7. angeführt werden.

Am Ende des Kap. leſen mehrere Mſſ. αὐτῷ ſtatt αὐτῶν. Heilmann hat weder das eine noch das andere überſetzt. αὐτῶν würde heißen: Athen würde ſiegen über ſie ſelbſt, die Peloponneſier. Aber mit denen war ja nur der Krieg; wer iſt den Peloponneſiern entgegengeſetzt? Man antwortet aus der Geſchichte des folgenden Krieges: die Sikuler, und erklärt αὐτῶν, über die Peloponneſier allein. αὐτῷ dagegen: Athen würde über

die

die Peloponneſier durch die von ihm berechneten Hülfsmittel gar leicht die Oberhand gewinnen gerade durch den Krieg, der Vielen ſo verderblich ſchien und endlich für Athen ſo verderblich ward, zu dem er aber klüglich rieth.

Kap. 67.

Statt Pratodemus lies mit mehrern Pariſer Mſſ. Stratodemus; und ſtatt Polis lies Pollis.

S. 259. Sadokus, des Sitalces Sohn, der ein atheniſcher Bürger geworden war, zu. S. Kap. 29.

Kap. 68.

nahmen ihre Zuflucht, ergeben ſich den Ak.

Kap. 69.

den Meleſander, ſchickte er, ſchickten ſie, die Athener.

Kap. 70.

bei der damaligen Winterszeit, falſch. „in dem winterlichen (rauhen, kalten) Lande.“

Kap. 71.

Richtiger Jacobi: „Denn der Lacedämonier Pauſanias, des Kleombrotus Sohn, der Hellas von den Medern befreiet hat unter dem Beiſtand der Hellenen, welche mit ihm die Gefahren der Schlacht, die bei unſerer Stadt gefochten wurde, theilen wollten, gab, als er auf dem Markte von Platäa dem Dis Eleutherius opferte, nachdem er alle Bundesgenoſſen zuſammenberufen hatte, den Platäern das Verſprechen:“

Kap. 72.

ſehet beide als Freunde an, „nehmet beide als Freunde in eure Stadt auf, nur keinen zum Behuf des Krieges.“ Nachdem man die Sache hier überlegt, ſteht im Griechiſchen gar nicht.

mit den Vorwerkern, πόλιν καὶ οἰκίας, mit den Häuſern.

„bis dahin wollen wir es als ein Unterpfand behalten, das Land bearbeiten, und eine Abgabe geben, die euch wohl genügen wird.“

Kap. 75.

„Nachdem er ſo die Götter angerufen hatte.„

„das Erdreich von dem Graben, daß das Aufgeſchüttete, die aufgehäufte Erde des Walles.“

„und die Lacedämonier, welche Anführer der Verbündeten aus jeglicher Stadt waren, trieben mit vereintem Eifer zum Werk.“

ξένοι ſind nicht Miethsvölker, ſondern Freunde, Gaſtfreunde; und den Soldaten, welche jede der verbündeten Städte ſtellte, gab Sparta einen Lacedämonier zum Anführer.

zum Enthalt, zum Verband. — ſo daß die Erde hereinſtürzen mußte falſch, „und trugen die Erde hinein. Die Peloponneſier aber, wie ſie es merkten, preßten in Körbe von Schilf ſchweren und zähen Lehm, und warfen den in die Lücke, damit dies nicht, wie die Erde, nachſchießend, fortgetragen würde.“

Ueber dieſe Belagerung von Platäa iſt zu vergleichen beſonders Manſo's Sparta, 2ter Band, S. 42 und 405, eine Zeichnung in Gail Memoire ſur Thucydide S. 183. und Folard zum Polybius, 2ter Theil der deutſchen Ueberſetzung S. 174. Doch iſt auch bei Manſo

Meh=

Mehreres nicht richtig dargeſtellt. Erſt ſperrt Archidamus durch Palliſaden alle Ausgänge aus der Stadt. Dann führt er gegen einen Theil der Mauer einen Wall auf. Um dieſem nicht nach allen Seiten hin eine Abdachung geben zu dürfen, läßt er auf dem nahen Cithäron Bäume fällen, und bauet aus dieſen zwei mauernartige Halter oder Wehren, indem er die Stämme und Bretter kreuzweiſe durch einander biegt. (Nach Manſo pflanzt er zwei Reihen Bäume und verſchränkt ihre Zweige in einander.) Dazwiſchen wird nun gegen die Mauer zu Schutt aufgehäuft zu einem Wall. Dieſer lag in einiger Entfernung von der Mauer, aber ſeine Abdachung ſenkte ſich nothwendig bis unmittelbar an die Mauer (προσέπιπτε τὸ χῶμα, was nicht heißt, agger urbi *imminebat*, ſondern wie Heilmann überſetzt hat: wo der Wall daran ſtieß.) ſo daß die Platäenſer, wie ein Loch in der Mauer war, ſofort Erde des Walls in die Stadt ſchaffen konnten, ohne herauszugehen. Daß aber die Entfernung zwiſchen Mauer und Wall ſo groß geweſen, daß dort Widder und andere Sturmmaſchinen hätten agiren können, wie Manſo will, dafür finde ich keinen Beweis. Eine Maſchine wird ausdrücklich den Wall hinaufgebracht und erſchüttert die aufgeſetzte hölzerne Mauer: mithin kann die Mauer nicht ſo weit von der Höhe des Walls entfernt geweſen ſein, da eine ſtoßende Maſchine von hier aus jene erreichte. Die andern Maſchinen werden nicht hier, wo der Wall anſtieß, ſondern, wie Thucydides ausdrücklich entgegenſetzt, gegen andere Theile der Mauer auf ebenem Boden gebraucht, und gegen dieſe übten die Platäenſer ihre Künſte, nicht gegen die große Maſchine auf dem Wall. Auch war der Wall keinesweges dazu aufgerichtet, um von ihm mit Sturmwerkzeugen zu agiren; ſondern um von hier die Mauer zu erſteigen, und den Kämpfenden auf derſelben gleich zu ſtehen. In der Zeichnung bei Gail iſt daher

zweierlei unrichtig: einmal der Wall gegen die Mauer iſt viel zu niedrig, er reicht noch nicht einmal an das aufgeſetzte hölzerne Sparrwerk, und zweitens ſind alle Sturmwerkzeuge auf dem Walle, und alle Mittel der Abwehr nur gegen den Wall gerichtet. Die Abdachung des Walls gegen die Mauer aber iſt wohl ganz richtig ſteil gezeichnet, wie beſonders aus Kap. 77. hervorgeht, wo ſie vom Walle in den Zwiſchenraum, wie in eine Tiefe, Reiſig hinabwerfen; nur iſt der Raum unverhältmäßig groß bei Gail.

Kap. 76.

„bis ſie muthmaaßlich unter dem Wall waren.“

bei ihrem weitern Eindringen. Jacobi: da die Mauer ſich nach innen zurückzöge.

ſobald ſie mit dem Wall fertig waren, während ſie den Wall aufführten.

in Stücken brachen, durch Stricke bricht man in Stücke? Auch heißt ἀνακλάω das nicht; ſondern ich beuge rückwärts oder in die Höhe, ich hebe in die Höhe und ſchmeiße rückwärts. Vergl. VII. Kap. 25. mit Dukers Anmerk. So Ariſtänet I. Epiſt. 3. ἀνακλᾶν τὸν αὐχένα πρὸς θέαν, einem mit Gewalt den Hals nach einer andern Seite herum oder in die Höhe drehen. So ſchlingt man hier die Stricke um die Sturmbalken, zieht ſie in die Höhe und wirft ſie herum. S. Lipſii Poliorc. V. c. 8.

Kap. 77.

ſo warfen ſie. ἐπιπαρένησαν kann nur von ἐπιπαρανέω abgeleitet werden; von ἐπιπαρενίημι heißt der Aoriſt ἐπιπαρενῆκαν. „ſo ſuchten ſie dergleichen Bündel aufzuhäufen auch in der übrigen Stadt, ſo weit ſie ſolche von der Höhe erreichen konnten. Dann warfen ſie Feuer hinauf mit Schwefel und Pech und ſteckten u. ſ. w.

daß

daß Wälder auf Bergen durch die vom Winde verurſachte Reibung an einander von ſelbſt entzündet worden, und davon in helle Flamme aufgegangen.

Kap. 78.

wo der große Bär ſichtbar wird. Auch Gottleber ſchreibt in der Anmerkung *urſa major*. Im Griechiſchen aber ſteht περὶ Ἀρκτούρου ἐπιτολὰς, um den Aufgang des Arkturus. Der Arkturus iſt ein Stern der erſten Größe im Bootes, nahe am Schwanz des großen Bären. Wie wir im täglichen Leben die Zeit oft nach Feſten und Heiligentagen beſtimmen: ſo war es in Griechenland und Italien im allgemeinen Gebrauch, nach dem erſten Heraustreten gewiſſer heller Sterne aus den Sonnenſtralen oder nach ihrem Untergange die Zeiten des Jahres zu berechnen. Dahin gehören beſonders der Arktur, die Plejaden, der Orion und der Hundsſtern. Theophraſt de ſignis pluv. p. 416 ed. Dan. Heinſii. Da aber die Ausdrücke Aufgang und Untergang bei den Sternen ſo vieldeutig ſind, wäre zu wünſchen, daß die Alten gewiſſe Unterſcheidungen, die zum Theil würklich in der Sprache waren, allgemein beobachtet oder gebildet hätten. Es geht nehmlich jeder Stern jeden Tag auf und unter. Dies nennt der Grieche ἀνατέλλειν und δύνειν, ἀνατολὴ und δύσις. Aber dieſer tägliche Auf- und Untergang rückt allmälig der Sonne ſcheinbar immer vorauf, bis er eine Zeitlang im Jahre mit dem Aufgang und Untergang der Sonne ganz zuſammenfällt, wodurch der Stern uns völlig unſichtbar wird. Kurz vor dieſem Verſchwinden geht der Stern bald nach Sonnenaufgang auf, und bald nach Sonnenuntergang unter. Dieſen zuletzt ſichtbaren Untergang eines Sterns gleich nach Sonnenuntergang nennt der Grieche nun vorzugsweiſe ſeinen Untergang, δύσις, oder wie Geminus Elementa Aſtron. c. 11. unterſcheidet, κρύψις.

Nach dieſer Zeit verliert ſich der Stern in den Sonnenſtralen, und iſt an 40 Tage unſichtbar. Nach 40 Tagen wird ſein Aufgang kurz vor der Sonne Aufgang wieder ſichtbar, und dieſen zuerſt wieder ſichtbar werdenden Aufgang eines Sternes nennt der Grieche unterſcheidend ἐπιτολὴ, ἐπιτέλλειν, Ausdrücke, die wenigſtens nie von der Sonne gebraucht werden. Geminus l. c. Nach einigen Monaten geht endlich der Stern kurz nach Sonnenuntergang auf; und einige Wochen nachher kurz vor Sonnenaufgang unter. Auch dieſe Punkte gebrauchte man zu Zeitbeſtimmungen, und hatte daher bei jedem Stern einen Früh-Aufgang und einen Abend-Aufgang, ἐπιτολὴ ἑῴα und ἑσπερία, oft ohne weiteren Beiſatz ἐπιτολὴ, und der Zuſammenhang muß ergeben, welche Epitole gemeint ſei; und einen Früh-Untergang und einen Abend-Untergang, δύσις oder κρύψις ἑῴα und ἑσπερία, welche Beſtimmungen indeß ſeltner vorkommen: am häufigſten gebraucht man die Aufgänge, und beſonders den Aufgang des Arktur. Hippocrates de victus ratione lib. III. p. 34: Τὸν μὲν ἐνιαυτὸν ἐς τέσσαρα μέρεα διαιρέουσιν, ἅπερ μάλιστα γινώσκουσιν οἱ πολλοὶ, χειμῶνα, ἦρ, θέρος, φθινόπωρον. καὶ χειμῶνα μὲν ἀπὸ πλειάδων δύσιος ἄχρι ἰσημερίης ἠαρινῆς. ἔαρ δὲ ἀπὸ ἰσημερίης μέχρι πλειάδων ἐπιτολῆς. θέρος ἀπὸ πλειάδων μέχρι ἀρκτούρου ἐπιτολῆς. φθινόπωρον δὲ ἀπὸ ἀρκτούρου μέχρι πλειάδων δύσιος. p. 36: Ταύτῃ δὲ τῇ διαίτῃ προσανεχέτω μέχρις ἡλίου τροπέων (im Sommer.) τὸν ἐχόμενον δὲ χρόνον μέχρις ἀρκτούρου ἐπιτολῆς καὶ ἰσημερίης. In dieſen Stellen des dem Thucydides gleichzeitigen Hippokrates iſt, wie hier bei Thucyd., der Morgen-Aufgang des Arktur gemeint, der alſo um die Zeit der herbſtlichen Tag- und Nachtgleiche fällt, und von dem an man den Herbſt rechnete. Vergl. Theophraſt. de cauſis Plant. l. c. 14 u. 15. de ſignis pluv. p. 416. Virgil Georg. I, 104 mit Voſſens Anmerk. Er fiel in den attiſchen Monat Boëdromion, den dritten Sommermonat.

monat. Theophraſt. Hiſtor. plant. IV. c. 12, nach dem römiſch-julianiſchen Kalender d. 12 oder 17 September. Plin. XXIV. c. 31, Columella IX. c. 2. Des Scholiaſten Beſtimmung: κατὰ τὸν Ὀκτώβριον μῆνα, iſt aus einem unrichtigen Kalender genommen, oder Fehler der Unwiſſenheit. — Dagegen ſagt Hippokrates l. c. p. 35: ἡ ἀρκτούρου ἐπιτολὴ und verſteht den Abend-Aufgang des Arktur, wie aus dem Zuſammenhange und dem Zuſatze: ὅτε χελιδὼν ἤδη φέρεται, deutlich wird, und der in die Mitte des März fällt. Wie in den angeführeten Stellen, braucht Hippokrates überall, der Beſtimmung des Geminus c. 11 gemäß, ἐπιτολὴ von Sternenaufgang. Alle Schriftſteller indeß ſind nicht ſo genau. Geminus ſelbſt ſagt in dem angehängten Sternenkalender bald καρκίνος ἄρχεται ἀνατέλλειν, bald ἄρχεται Ὠρίων ἐπιτέλλειν. Ariſtoteles gebraucht faſt häufiger den allgemeinen Ausdruck ἀνατολὴ für Sternenaufgang in Beziehung auf die Sonne. Hiſtor. Animal. VIII. c. 15; Meteorol. II. c. 5: ἄκριτος καὶ χαλεπὸς ὁ Ὠρίων εἶναι δοκεῖ καὶ δύνων καὶ ἐπιτέλλων, διὰ τὸ ἐν μεταβολῇ ὥρας συμβαίνειν τὴν δύσιν καὶ τὴν ἀνατολήν. In den Theophraſtiſchen Schriften fällt es auf, daß in einigen, z. B. de ſignis pluv. faſt einzig ἀνατολὴ und ἀνατέλλειν vom Sternenaufgange gebraucht wird, in andern dagegen, z. B. de cauſ. plant. das beſtimmtere ἐπιτολὴ und ἐπιτέλλειν, was vielleicht ein Nebenbeweis für die Verſchiedenheit der Verfaſſer jener Schriften iſt. Doch ſelbſt der Aſtronom Hipparch ſagt ad Arati Phaenom. II. p. 119: περὶ τὴν τοῦ κυνὸς ἀνατολὴν τὰ καύματα μάλιστα γίνεται; und wie beſtimmt und eifernd auch Geminus rufen mag: μεγάλη ἐστὶ διαφορὰ ἀνατολῆς καὶ ἐπιτολῆς, doch wurde der Unterſchied nicht beobachtet. Willkürlich aber und wahrſcheinlich nie beobachtet ſcheint die Beſtimmung des Achilles Tatius Iſag. in Phaenom. cap. 39: Διαφέρει δὲ ἀνατολὴ ἐπιτολῆς. ἀνατολὴ μὲν γάρ ἐστιν, ἡ ἅμα τῷ ἡλίῳ ὑπὲρ

τὸν ὁρίζοντα ἀναφορά· ἐπιτολὴ δὲ, ὅταν πρὸ ἡλίου ὑπὸ τὴν ἑῴαν ἀνατείλῃ ἄστρον, εἶτα ἐπ᾽ αὐτῷ ὁ ἥλιος ἐπιτείλῃ. Dieſe Diſtinktionen konnten erſt aufkommen, ſeit genauere aſtronomiſche Beobachtungen die verſchiedenen Sternaufgänge unterſchieden, und man beſonders den unſichtbaren Aufgang des Sternes zugleich mit der Sonne, von dem zuerſt ſichtbarwerdenden Aufgange des Sternes kurz vor der Sonne nicht mit einander wollte verwechſeln laſſen. Die neuere Aſtronomie nennt jenen Aufgang mit der Sonne den kosmiſchen, dieſen kurz vor der Sonne den heliakiſchen. Wollen die Alten dies beſtimmt unterſcheiden, ſo nennen ſie jenes συνανατολή; den heliakiſchen Aufgang aber nennen ſie in der Regel ἐπιτολή, und da meiſt der Morgen-Aufgang gemeint iſt, dieſen vorzugsweiſe ἐπιτολή. Daß aber ἀνατολὴ je für kosmiſchen Sternenaufgang im Sprachgebrauche geweſen ſey, dafür finde ich keinen Beweis; und die Erklärung von ἐπιτολὴ iſt zu eng. S. Joann. Frdr. Pfaff de Ortibus & Occaſibus Siderum. Gotting. 1786. S. 39 u. 56.

Kap. 79.

nach Olynthus ſchickte, ſchon vorher nach Ol. geſchickt hatte; ſo kamen von dort Schwerbewafnete und ein Heerhaufen zur Bedeckung der Stadt.

Mietvölkern, Hülfstruppen.

Und bei dieſen, bei den Chalcidenſern. — Kruſis iſt ein Theil Mygdoniens.

Die Verbindung ſo daß ſie ſich macht den Gedanken undeutlich: ſie greifen an und ziehen ſich zurück. Man ſtreiche im Griechiſchen das Komma vór καὶ ἀναχωροῦσι aus, und niemand wird weiter mit dem Scholiaſten οἱ Ἀθηναῖοι zu ἀναχωροῦσι hinzudenken wollen.

Kap. 80.

den auf der Küſte wohnhaften Akarnanern. Dieſer Erklärung des Aemilius Portus folgen alle Ueberſetzer und Erklärer, wiewol ἀπὸ θαλάσσης I. Kap. 7. von Allen einſtimmig fern vom Meere überſetzt und erklärt wird. Hier aber und Kap. 83. hat man die noch deutlicheren Worte οἱ ἀπὸ θαλάσσης ἄνω Ἀκαρνᾶνες, die fern von der Küſte im innern Lande wohnenden Akarn., anders erklären zu müſſen geglaubt, wie beſtimmt auch die Griechen überhaupt, und Thucydides insbeſondre ἄνω von der Wohnung im innern höheren Lande, und κάτω von der Wohnung an der Küſte gebrauchen, ſ. I. Kap. 7. II. Kap. 99. 100. — Kap. 83. hat nun wohl der Zuſammenhang Schwürigkeiten zu machen geſchienen; aber auch nur geſchienen. Mit einer Flotte mußten die Peloponneſier kommen, wenn ſie den Amprakioten die erwünſchte Hülfe leiſten wollten. Aber, wünſchen dieſe, kommt auch mit einer Landarmee, damit nicht die Akarnaner aus dem innern Lande denen an der Küſte zur Hülfe kommen. Denn den umgekehrten Fall dachte wahrlich nicht leicht ein Grieche, daß Küſtenbewohner, die ja nie, am wenigſten im Kriege, gegen jeden Angrif ſich ſicher glauben konnten, denen im innern Lande hätten Beiſtand leiſten ſollen; ja es iſt auch ein bei Inſeln oder Küſtenländern an ſich faſt undenkbarer Fall: erſt muß ja die Küſte vertheidiget werden, nach ihr eilen die Inſulaner oder Bewohner des innern Landes. Auf der erwarteten peloponneſiſchen Flotte aber, die στρατιωτικώτερον, mehr für einen Heerzug zu Lande gerüſtet, war ein bedeutender Theil Landungstruppen, die zum Marſch ins Innere ſich mit Knemus vereinigen ſollten.

Die Moloſſer und Antitaner (oder Atintaner oder Atitaner) führte Sabylinthus.

Kap.

Kap. 81.

die Peloponneſier rückten gegen Stratus an, um in der Nähe der Stadt ſich zu lagern, und, im Fall u. ſ. w.

bis ſie an einen bequemen Ort kamen, wo ſie ihr Lager aufſchlugen.

„Die Chaonier hingegen, die ein großes Selbſtvertrauen hatten, auch von den Einwohnern des dortigen veſten Landes als ausgezeichnet ſtreitbare Leute geachtet wurden, hatten die Geduld nicht, erſt das Lager einzunehmen, aufzuſchlagen.“

hierin vor andern geſchickt, im Schleudern nehmlich.

Kap. 82.

ehe die Verſtärkung ankam, den Stratiern nehmlich aus dem übrigen Akarnanien.

Kap. 83.

daß die oben an der Seeküſte. Jacobi: um die Akarnaniſchen Küſtenbewohner zu hindern, ihren höher hinauf wohnenden Landsleuten Hülfe zu ſenden. Beide Ueberſetzungen ſind unrichtig. S. Kap. 80.

da ſie aus dem Meerbuſen liefen, da ſie außerhalb des Buſens an ſeiner Seite, neben ihm her an der achaiſchen Küſte ſegelten.

Inzwiſchen ſahen ſie u. ſ. w. Der Nachſatz fängt nicht bei κατεῖδον, ſondern erſt bei οὕτω δὴ an; ἀντιπαραπλέοντάς τε ἑώρων καὶ κατεῖδον προσπλέοντας gehören zuſammen zum Vorderſatz. „Da die Peloponneſier indeß erſt, ſo lange ſie an der Küſte hinfuhren, ſahen, wie ihnen gegenüber zur Seite die Athener daher ſegelten, und drauf, als ſie von Paträ in Achaja nach dem gegenübergelegenen Akarnanien überſetzten, die Athener erblickten,

ten, wie ſie von Chalkis und dem Euenus auf ſie zu ſegelten, und da ſie nicht unbemerkt blieben, als ſie Nachts dort vor Anker gingen: da werden ſie gezwungen, mitten auf der Ueberfahrt zu kämpfen.“ Heerführer waren theils nach den Städten über jegliche von ihnen geſtellete Abtheilung; bei den Korinthern Machaon, Iſokrates und Agatharchidas.

Kap. 84.

beides mit dem Winde und den feindlichen Schiffen. Die Feinde hatten noch gar nicht angegriffen; ſondern τὰ πλοῖα ſind die in den innern Raum geſtellten Fahrzeuge: „da der Wind und dieſe Fahrzeuge zugleich ihnen zuſetzten, ſich auf ſie warfen; geriethen ſie in Unordnung, ein Schif lief an das andere an, und mit den Stangen ſtießen ſie ſich von einander ab.“ — — „So waren auch die Leute, als des Seeweſens unkundige, nicht fähig, die Ruder bei wallender See aufzuheben.“

gegen Paträ und Dyme in Achaja

niederhieben, müßte heißen ἀνελόντες. Aber ἀνελόμενοι iſt ſuſcepta maxima parte hominum, ſie nahmen den größten Theil der Schifsmannſchaft und ſetzten ihn auf ihre Schiffe. — Hier errichteten ſie auf der Landſpitze Rhion ein Siegeszeichen.

Kap. 85.

beim Knemus, gemeinſchaftlich mit Knemus.

Kap. 86.

nach dem molikriſchen Rhion zu,

„Dieſes Rhion war den Athenern freund; das andere Rhion, das im Peloponnes, liegt gegenüber: ſie ſind vollkommen 7 Stadien über Meer von einander entfernt.“

ſich

ſich über das Vorgebirge, über die beiden Rhiums hinaus.

Kap. 87.

S. 287. Z. 18. ſtatt befremdeten lies befreundeten.

Kap. 88.

Phormion aber, den die Angſt ſeiner Soldaten auch ſelbſt bange machte, und der wohl merkte, wie ſie unter ſich zuſammentraten und die Menge der Schiffe fürchteten, entſchloß ſich auch u. ſ. w.

Kap. 89.

„Gleichwol wird, richtig davon zu urtheilen, wenn man ihnen auch in jenem (d. i. im Landkriege) Ueberlegenheit zugeſtehen will, dieſelbe doch in dieſem (d. i. im Seekriege) für jetzt völlig auf unſrer Seite ſein."

im Fall der Noth, ἐν δέοντι, ut oportet, und man würde ſich auch nicht, von den Feinden gedrängt, gehörig in Ordnung zurückziehen können.

Kap. 90.

und alſo in dieſe Gewäſſer kommen, παραπλέοι, praeternavigaret, wenn er längſt ihrer, neben ihnen hinſchifte, die Athener dem Angrif ihrer Schiffe nicht entflöhen, indem ſie über den Flügel hinaus, demſelben zuvoreilten, ſondern damit eben dieſe Schiffe die atheniſche Flotte ringsum einſchlöſſen.

entkamen dem Flügel und Anſturz der Pelop.

Kap. 92.

mit einem einſtimmigen Geſchrei, ſo daß ſie auf Ein Zeichen laut ſchreiend auf die Feinde eindrangen.

die ihnen zugehörigen Todten, ſo viel ſich an ihrer Seite oder Küſte fanden.

S. 296. Z. 3 lies: Nachts in den kriſ. M.

Kap. 93.

auf den Hafen Piräeus zu thun. Dieſer war unbewacht und unverſchloſſen, wie man denken mag, weil ja die Athener zur See ſo entſchiedene Obergewalt hatten.

mit guter Weile. Heilmann ſcheint, wie auch Kiſtemaker will, ſo zu interpungiren: οὐδ' -- τολμῆσαι ἂν, καθ' ἡσυχίαν οὐδὲ, εἰ διει. eine Verbindung, die οὐδὲ -- οὐδὲ, welches Sätze anfängt, nicht erlaubt. „Einen offenbaren Angrif, glaubte man, könnten ſie nie ſo in der Stille unternehmen; noch ſei wahrſcheinlich, wenn ſie darauf dächten, daß man es nicht zum voraus merken ſollte.“

Kap. 95.

von denen er des einen Erfüllung erzwingen, bewürken,

Kap. 96.

führen auch eben ſolche Waffen, gleichen ihnen in ihrer Kleidertracht, insgeſammt.

S. 300. Z. 6. 10 u. 12 lies Lääer, Λααίους.

Vergl. zu dieſem und den folgg. Kap. Gatterers Abhandlung von Thrazien nach Herodot und Thucydides, aus dem Lateiniſchen überſetzt von Hermann Schlichthorſt. Mit einer Landcharte. Göttingen 1800.

Kap. 97.

ſondern auch andern mächtigen, denen die ihm, dem König, an Macht die nächſten waren.

Die

Die Thrazier überhaupt, doch die Odryſer insbeſondere, haben den dem perſiſchen Königreiche entgegengeſetzten Grundſatz: lieber zu nehmen als zu geben; mithin iſt auch Dreiſtfodern bei den Odryſern nichts entehrendes. Bei den Perſern iſt es nun die größte Schande, zu fodern und nicht zu erhalten; denn dort iſt Geben ſo allgemeine Nationalſitte und Nationaltugend, daß es des Foderns gar nicht bedarf, und wer nun dennoch fodert und nicht erhält, der ſteht als ein Tiefbeſchämter da. Bei den Odryſern dagegen, wo Nehmen das Höhere, verzeiht man einem leicht das Fodern, das zum Nehmen führt, und alſo einmal auf ſeine Foderung nichts erhalten, ſcheint die geringere Schande. Aber demjenigen, von dem man fodert und der nicht giebt, dem rechnet man es an, da er weiß, wie gern man nimt.

Kap. 98.

belief, belaufen haben ſoll.

Kap. 99.

Z. 5. lies Elimioter ſtatt Helimioter. Andere ſchreiben Elymioter.

S. 304. Z. 8 von unten u. S. 305 Z. 4 von unten iſt ſtatt Chreſtonia zu leſen Kreſtonia.

Kap. 100.

S. 306. zehnmal ſo ſtarken, vielmal ſtärkern.

Kap. 101.

gegen Norden zu, von des Sitalkes gegenwärtigem Standpunkt aus gerechnet: denn die Panäer, Odomanter u. A. wohnten nicht ſo weit nach Norden hinauf, ſondern die Panäer, ein edoniſches Volk, nicht fern von Amphipolis, Steph. Byz., die Odomanter am Pan-

gäus neben den Pierern, Herodot. VII. c. 112, und die Derſäer gleich nordwärts von den Sapäern, die am Meere an der Mündung des Neſtus um Abdera wohnten. Herodot. VII. c. 110. Strab. XII. p. 549.

der alles bei ihm vermogte, der nach ihm bei den Odryſen das Meiſte vermogte.

Kap. 102.

mit der Länge der Zeit, in nicht gar langer Zeit.

Drittes Buch.

Kap. 1.

von den ſchweren Völkern, von dem beveſtigten Lager. S. I. Kap. 105.

Kap. 3.

„Die Athener, gebeugt durch das Leiden der Krankheit, und den eben aufs neue ausgebrochenen und lebhaft geführeten Krieg, achteten es eine That der größten Wichtigkeit, auch Lesbos ſich zum Feinde zu machen.“

ſo war weiter nichts zu erinnern. Kürzer: gut.

und kam mit günſtigem Winde am dritten T.

Hierauf zogen ſie nicht heraus nach Maloeis (oder wie bei Stephanus von Byzanz, Malloeis), ſondern was an den Mauern und Häfen halb vollendet war, rings umzäunend, ſtellten ſie überall Wächter.

Kap. 4.

S. 316. und machten es daſelbſt richtig, müßte ἔπραξαν heißen. ἔπρασσον aber: ſie betrieben es dort, ſie unterhandelten darüber, daß ihnen Unterſtützung käme.

Kap.

Kap. 5.

worin die M. den Vortheil hatten, hoſtibus inferiores non erant, ſie hatten nicht den Kürzeren gezogen, es war ein mehr unentſchiedenes Treffen geweſen.

Kap. 7.

eine Flotte von 30 Schiffen nach dem Pelop. Indem die Schiffe an der Küſte hinſegelten, plünderten ſie die am Meer gelegenen Oerter Lakoniens.

S. 318. „Nachher erhielten die Athener bei ihrer Abfahrt die Leichname der Ihrigen, nach geſchloſſenem Vertrage, von den Leukadiern zur Beſtattung ausgeliefert.

Kap. 8.

Als ſie zur Sprache kamen. Nach dem Griechiſchen: Und als die Hellenen ſich nun verſammelten, Reden zu hören und darüber zu ſprechen; da traten die Lesbiſchen Geſandten auf und ſprachen.

Kap. 9.

S. 319. Und keiner wird darum ſchlechter von uns denken, wenn wir, im Frieden von ihnen geehrt, jetzt in der Gefahr uns von ihnen trennen. Denn u. ſ. w. Im folgenden ſucht der Redner dies Verfahren zu rechtfertigen, das, wie er ſelbſt wohl fühlt, im erſten Augenblick den Schein gegen ſich hat.

Kap: 10.

„Bundesgenoſſen indeß wurden wir, nicht zur Unterjochung der Hellenen, den Athenern zu Gunſten, ſondern zur Befreiung von dem Meder, den Hellenen zu Liebe." Denn, wie Heilmann verbindet, konnte der Grieche nicht verbinden, da ja allgemein bekannt war, auch die Mytilenäer es ſelbſt ſagen, daß ſie mit den Athenern ein Bündniß

niß errichtet. (Μυτιλήνη muß man mit den meiſten Mſſ. ſchreiben: ἀπὸ γὰρ τοῦ Μύτωνος τοῦ κτίστου καλεῖται. Steph. Grammat. in Comment. ad Dionyſium Thrac. Auch haben Münzen dieſe Schreibart. S. Spanheim de Praeſt. & uſu Numism. IX. pag. 645, XI. p. 279 u. XII. p. 489. Und in dem alphabetiſchen Lexikon des Stephanus von Byzanz ſteht es unter Μυτ. zwiſchen Μυστία und Μυτισέρατα.)

Kap. 11.

Drei Mſſ. leſen: τῷ μὴ προέχων.

Kap. 12.

muß vor ὥστε ein Punkt geſezt werden; εἴτω δοκοῦμεν ἀδικεῖν προαποστάντες iſt zu verbinden und nach ἀδικεῖν kein Komma, ſondern nach προαποστάντες; dann entſprechen ſich διὰ τὴν ἐκείνων μέλλησιν und αὐτοὶ οὐκ ἀνταναμείναντες und ſind in einem Saze zu denken, daher kein Komma nach δεινῶν: bei jener Zaudern ſelbſt nicht dagegen abwartend. In dem Folgenden hat Heilmann, wie uns dünkt mit Recht, das Fragezeichen nach ἐπ' ἐκείνοις εἶναι ausgeſtrichen und dafür ein Kolon geſezt; und τὶ (ſtatt τί) entweder mit ἔδει (quodammodo oporteret), oder mit dem voraufgehenden Verbo verbunden. Ἀντεπιμελῆσαι endlich ſcheint uns im Begrif zu wenig von ἀντεπιβουλεῦσαι verſchieden, als daß wir nicht die durch das voraufgehende ἀνταναμείναντες und das folgende προαμύνασθαι empfolene Variante ἀντεπιμελλῆσαι mit H. Stephanus vorziehen ſollten. „Wenn daher jemand meint, wir thäten bei unſerm zuvorkommenden Abfall darin Unrecht, daß, da jene mit den uns drohenden Schreckniſſen zaudern, nicht wir auch dagegen abwarteten, es zuverläſſig zu erfahren, ob etwas daraus werden würde, der hat nicht den richtigen Geſichtspunkt. Denn wenn wir ſtark

genug

genug wären, ganz auf gleichem Fuß ihnen entgegen Plane zu bereiten, und ihnen entgegen zu zaudern, dann müßten wir uns auch ganz nach ihnen richten (und nur wenn ſie angriffen, uns wehren); da es aber von ihnen abhängt, jeden Augenblick uns anzugreifen, ſo muß es auch von uns abhangen, uns zum voraus dagegen zu wehren."

Kap. 13.

S. 324. Wie εὐποιεῖν als Ein Wort geſchrieben werden kann: ſo auch κακωςποιεῖν und ξυγκακωςποιεῖν, wie ξυγκακουργεῖν.

S. 325. die wir mit der Flotte anfallen würden. Beſſer ſcheint die Lesart der meiſten Mſſ., die auch in 6 Pariſern iſt, ὑμᾶς: die ihr zur See angriffet.

Z. 4 von unt. ſtatt abgefallen lies abzufallen.

Kap. 14.

wir gleich Schutzbedürftigen erſcheinen

„Gebet uns nicht preis, die wir mit dem eigenen Leib und Leben die Gefahr auf uns nehmen; allgemein aber des glücklichen Erfolges Gewinn über Alle bringen; noch allgemeineren Schaden aber, wenn wir, ohne euch zu überreden, unglücklich wären."

Kap. 15.

Nach ἐσβολὴν würde ich einen Gedankenſtrich ſetzen: und was den Einfall in Attika betraf, ſo kündigten ſie den gegenwärtigen Bundesgenoſſen an, in Eil mit zwei Drittheilen ihrer Macht nach dem korinthiſchen Iſthmos zu marſchiren, um denſelben auszuführen. Vergl. II. Kap. 10.

Kap. 17.

ἐν τοῖς wird mit einiger Nachläſſigkeit elliptiſch bei Superlativen gebraucht; am häufigſten bei μάλιστα, z. B.

VIII.

VIII. c. 90: Ἀρίσταρχος, ἀνὴρ ἐν τοῖς μάλιστα ἐναντίος τῷ δήμῳ; vollſtändig: ἐν τοῖς ἐναντίοις οὖσι μάλιστα ἐναντίος, *vor allen* des Volks heftigſter Widerſacher. Aber auch bei andern Superlativen, z. B. l. c. 6: ἐν τοῖς πρῶτοι δὲ Ἀθηναῖοι τὸν σίδηρον κατέθεντο, d. i. ἐν τοῖς τὸν σίδηρον καταθεμένοις πρῶτοι οἱ Ἀθ. κατέθ., *unter allen* zuerſt aber legten die Athener das Eiſen ab. Stephanus, der dieſe Konſtruktion verkannte, wollte πρώτοις leſen. III. c. 81 fin. οὕτως ὠμὴ στάσις προυχώρησε, καὶ ἔδοξε μᾶλλον, διότι ἐν τοῖς πρώτη ἐγένετο, d. i. ἐν τοῖς ἐνταῦθα γενομένοις für ἐν ταῖς ἐνταῦθα γενομέναις στάσεσιν, und die Empörung ſchien ſo grauſam, mehr noch deswegen, weil ſie unter den hier ſich ereignenden die erſte war. Dieſe Stelle erklärt auch die gegenwärtige. ἐν τοῖς πολλοῖς γενομένοις für ἐν ταῖς πολλαῖς γενομέναις ναυσί, unter allen zahlreichen Verſammlungen von Schiffen war damals unſtreitig den Athenern die größte Anzahl *auf einmal* (ἅμα) in Thätigkeit und treflich gerüſtet; wiewol eine ſich annähernde Zahl von Schiffen und wohl mehr noch ihnen waren im Anfange des Krieges, (nur nicht ſo treflich gerüſtet und ſo in Thätigkeit wie jetzt.) Dieſen Sinn ſcheinen mir die Worte zu erfodern, da ἀρχομένου τοῦ πολέμου ohne ἢ nicht heißen kann: *als da* der Krieg anfing.

S. 331. Z. 9. ſtatt *tauſend* lies *dreitauſend*.

Kap. 18.

mit ihren Mietvölkern, Hülfsvölkern.

von den Antiſſäern *und deren Hülfsvölkern* geſchlagen.

Kap. 19.

Das Komma nach ἐσενεγκόντες iſt auszuſtreichen. „Weil es den Athenern zu der Belagerung an Geld mangelte, legten ſie theils ſich ſelbſt damals zuerſt einen Tri-

but

but auf, der ſich auf 200 Talente belief, und ſchickten dieſe hin, theils ließen ſie durch zwölf Schiffe unter Lyſikles ſelbſtfünften Geld von den Bundesgenoſſen eintreiben.“

S. 335. Z. 8. ſtatt eben lies oben.

Kap. 22.

S. 336. und ſtürmten die Mauer der Peloponneſier an der entgegengeſetzten Seite, als wo ihre Landsleute überſtiegen, damit man auf dieſe am wenigſten die Aufmerkſamkeit richtete.

Lerm zu machen. „Nach der Seite hin, von wo ſie das Geſchrei hörten.“ Auch erhob man nach Theben zu Lärmfeuer, die Ankunft von Feinden anzuzeigen.

Kap. 23.

S. 337. Z. 12 von unt. ſtatt herunter lies her.

S. 338. auf dieſe von Rüſtung entblößten Leute, ἐς τὰ γυμνά, in nudas corporis partes, ſie konnten ſo genau ſehen, und zielten und ſchoſſen gerade auf die von Rüſtung entblößten Körpertheile.

bei dem damals wehenden Oſt- oder Nordoſt-Winde.

ſo daß ſie ſich kaum über dem Waſſer erhielten.

Kap. 26.

In den erſten Zeilen dieſes Kap. haben alle Erklärer einen Anſtoß gefunden, und jeder hat ſich auf ſeine Art zu helfen geſucht, doch ohne daß wir eine der vorgeſchlagenen Erklärungen leicht und natürlich fänden. Abreſch verbindet die Worte ſo: οἱ Πελοποννήσιοι, ἐπειδὴ ἀπέστειλαν Ἀλκίδαν, ὃς ἦν αὐτοῖς ναύαρχος, προστάξαντες (αὐτὸν) ἐς Μυτιλήνην ἔχοντα τὰς δύο καὶ τεσσαράκοντα ναῦς. Unnatürlich. — Henr. Stephanus ſetzt nach ἀπέστειλαν ein Komma, und lieſt ἄρχοντα ſtatt ἔχοντα, wie Kap. 16.

und

und ſonſt ναύαρχον προσέταξαν. Die Verbindung wenigſtens ἔχοντα Ἀλκ. προστάξαντες ſcheint uns durchaus nothwendig, da dem Griechen bei ἀπέστειλαν ein Gedanke geſchloſſen war; und wie die Worte einmal da ſtehen, würde ich überſetzen: nachdem ſie die nach Mytilene beſtimmten 42 Schiffe abgeſchickt hatten, ihnen durch einen beſtimmten Befehl zuordnend, als denjenigen, der ſie hätte (oder anführte), den Alcidas, der bei ihnen Schiffsoberſter war." Auffallend aber iſt, daß, nachdem zweimal 40 Schiffe genannt ſind, welche die Lacedämonier nach Lesbos ſchickten, Kap. 16 und eben Kap. 25, hier auf einmal der Schiffe 42 ſind, nachher aber Kap. 29 und 69 wieder nur 40. Statt ἔχοντα ſteht in 2 Handſchriften ἔχοντας, in einer Pariſer ἐχούσας: dies letzte mehr der Verſuch eines Abſchreibers, den Sinn der dunkeln Stelle klar zu machen, auf den aber wohl nicht ἔχοντα, ſondern ἔχοντας führte. Dieſe Variante leitet mich zu der Vermuthung, daß urſprünglich da geſtanden habe, ἔχοντα β' Ἀλκίδαν. B, das Zahlzeichen für 2, und Σ ſehen einander nicht unähnlich, daß wohl ein Abſchreiber aus ἔχοντα β' verleſen oder verſchreiben konnte ἔχοντας, was die Mehrzahl als ſinnlos in ἔχοντα verwandelte, mit Weglaſſung des σ. Er hatte zwei Schiffe beſonders für ſich: ſo wäre auch die Abweichung in der Zahl erklärt, und die Tautologie ἔχοντα oder ἄρχοντα und ὃς ἦν ναύαρχος gehoben.

Kap. 27.

nach verzögerten fehlt: „und Getreide ihnen zu fehlen anfing"

„ſo gehorchten ſie nicht weiter ihren Obrigkeiten"

„öffentlich hergeben"

Kap. 28.

S. 342. und ihrentwegen, „ihrer ſelbſt wegen aber"

Kap. 30.

die Umſchläge im Kriege. Dieſen Sinn mögte eher τὸν καιρὸν haben, wie auch Coray leſen will, als τὸ καινὸν. Jene Vermuthung wird aber wenigſtens durch Handſchriften nicht begünſtiget. In Handſchriften, auch in 2 Pariſern, ſteht τὸ κενὸν, welche Variante auch der Scholiaſt ſchon fand, und ſie mögte ich vorziehen, ſchon des Ungewöhnlichen wegen, das den Abſchreiber verleiten konnte, τὸ καινὸν τοῦ πολέμου vorzuziehen, wobei er doch einen Gedanken ahndete, mehr aber noch wegen des hier ſo ganz paſſenden Sinnes. Wie ὁ κενεὼν bedeutet die Weiche, den durch Waffen oder Knochen nicht geſchützten Theil des menſchlichen Körpers: ſo τὸ κενὸν im Allgemeinen die Leere, die Blöße. „Und nicht laſſet uns bedenklich die Gefahr ſcheuen, erwägend, daß das, was man die Blöße des Krieges nennt, nichts anders ſei, als gerade eine ſolche Lage, die, wenn ein Feldherr ſie an ſich verhütet, wenn er ſie aber am Feinde erblickend ſofort benutzt und angreift, ihn in den meiſten Fällen zum Siege führen mögte.“

Kap. 31.

Hier iſt leichter, Anderer Irthümer aufzudecken, als ſelbſt Befriedigendes darzulegen. Heilmann hat den wahren Sinn gewiß verfehlt. Die Erklärung von ἀκουσίως iſt völlig unerwieſen. Dann hindert das Wörtlein τε nach πείσειν, mit πείσειν einen Nachſatz zu ἦν — ἦν — anzufangen; zwingt vielmehr, πείσειν τε einem voraufgehenden Hauptſatze anzuſchließen, und die Worte καὶ ἦν — καὶ ἅμα ἦν bis γίγνηται als Zwiſchenſätze anzuſehen. Ferner iſt von ἐφορμῶσιν als Participium nicht ἐφορμέω, ſondern ἐφορμάω das Präſens; und die Vermuthung αὐτοῦ ſtatt αὐτοὺς begünſtigen Mſſ. nicht. In mehrern ſteht αὐτοῖς ſtatt αὐτοὺς, was den Sinn nicht weſentlich ändert. Wichtiger ſcheint die Variante οὐδενὶ ſtatt οὐδὲν; und ſtatt ἀκουσίως hat eine Pariſer Handſchrift ἑκουσίως. — Bauer ver-

mißt in den Worten Zuſammenhang; und ſelbſt der ſonſt in Konjekturen unerſchöpfliche Reiske verzweifelt, an dieſer Stelle des Thucydides Worte gefunden zu haben. Beſtimmt muß man vor πείσειν τε ein Punkt ſetzen; und ἀφῖχθαι kann nicht heißen, ſe venturos eſſe. Uebrigens verſtehe ich die Stelle ſo: Jonier und Lesbier ſprechen, und ermuntern den Alcidas, ſich irgend einer ioniſchen Stadt in Kleinaſien oder der äoliſchen Kyme zu bemächtigen, um von einer Stadt aus ganz Jonien zum Abfall zu bringen. Dies aber werde hoffentlich gelingen. Denn ſie (die redenden Jonier und Lesbier) ſeien keinesweges zu den Peloponneſiern gekommen, bloß weil Noth ſie gezwungen habe, ohne Plan und Abſicht, wie dies doch wohl deutlich ſei, wenn ſie theils den Wunſch hätten, die Einnahme aus den ioniſchen Pflanzſtädten, dieſe Hauptquelle des atheniſchen Reichthums, den Athenern zu entziehen, und wenn ſie andrerſeits bereit wären, daß ihnen ſelbſt (σφίσι, den Redenden) beim Angrif auf jene (αὐτοὺς, die Athener) der dabei nöthige Aufwand zufallen ſollte. Dann aber meinten ſie auch, daß ſie den Piſſuthnes überreden würden, zum Kriege ſich anzuſchließen.

Kap. 32.

und nahm ſeinen Lauf dahin, παρέπλει, und ſchifte an der Küſte hin.

Kap. 33.

Die Salaminia und Paralos waren zwei ſchnellſegelnde Schiffe, die dem Staate der Athener zu öffentlichen Dienſten bereit liegen mußten, z. B. abgeſandte Feldherren ſchnell von ihren Poſten zurückzurufen, Verbrecher nach der Stadt zu hohlen, öffentliche Geſandtſchaften oder Opfer über Meer zu bringen, z. B. nach Delos, daher auch wohl eines dieſer Schiffe mitunter ἡ Δηλία genannt wird.

wird. Der Scholiaſt zu Ariſtophanes Vögeln V. 147 unterſcheidet ſo, daß Salaminia die Angeklagten eingebracht, und die Paralos die feierlichen Opferzüge ausgeführt habe. Zu V. 1204 nennt er ſie aber beide gemeinſchaftlich die heiligen Staatstrieren, die zu öffentlichen Dienſten ausgeſchickt wurden. Vergl. den Schol. zu den Fröſchen V. 1103. Suidas h. v., Thucydides III. c. 77, VIII. c. 73. 74.

Kap. 34.

Auf dieſer Fahrt. Als Paches (nach der Rückkehr von dieſer Fahrt) wieder an der (kleinaſiatiſchen) Küſte hinfuhr

„Itamanes mit den Barbaren, welche durch eine eigene Partei in die Stadt gezogen worden“

und ſich beveſtiget hatte, muro ſe interſepſerunt, ſie zogen eine Mauer, durch die ein Theil der Stadt von der übrigen Stadt getrennt, abgeſchnitten wurde; die mediſchgeſinnten Kolophonier aus der im Innern des Landes gelegenen Stadt (der alten Kolophon) kamen zu ihnen, und mit ihnen gemeinſchaftlich verwalteten ſie die Staatsangelegenheiten.

Kap. 36.

„nicht nur dieſe zum Tode zu verurtheilen, ſondern auch alle Mytilenäer, welche die Mannbarkeit erreicht hatten; Kinder aber und Weiber als Sklaven zu verkaufen.“

Die ſchwürige Stelle S. 349. ſcheint mir einzig Kiſtemaker im Ganzen richtig verſtanden zu haben. Die Athener machten den Mytilenäern zum Vorwurf theils den Abfall überhaupt, theils (τε — καὶ) hatten ſich die peloponneſiſchen Schiffe zu ihrem natürlichen Triebe hinzu hierdurch nicht wenig gereizt gefühlt, die nicht gefahrloſe Fahrt nach Jonien zu jener Hülfleiſtung zu wagen. — Sollte

Heilmanns Erklärung irgend Statt finden können, müßte es wenigſtens προσξυνέλαβον oder προσξυνέβαλον heißen. Die reziproke Form bei einem Verbo, deſſen tranſitive Form in allgemeinem Gebrauche iſt, erfodert durchaus auch reziproke Bedeutung.

Kap. 37.

S. 352: Widerruf, bei eurer gegenwärtigen Reue durch anderer Zureden, durch ihr (der Bundesgenoſſen) Zureden

S. 353: die ſchlechteſten Leute, οἱ φαυλότεροι πρὸς τοὺς ξυνετωτέρους. In dieſem Gegenſatz kömmt φαῦλος häufig vor. Euripides Phoen. v. 498: ἀλλὰ καὶ σοφοῖς καὶ τοῖσι φαύλοις ἔνδιχ᾽, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ. Plutarch. Brutus c. 12: τῷ σοφῷ καὶ νοῦν ἔχοντι διὰ φαύλους καὶ ἀνοήτους κινδυνεύειν μὴ καθήκειν. Daher überſetzt Jacobi richtiger: Menſchen von geringerem Verſtande. S. Kap. 83.

Kap. 38.

S. 355. von den allgemeinſten Begriffen. Kiſtemaker nimt mit Recht die lateiniſche Ueberſetzung des Portus gegen Heilmann in Schutz: denn die philoſophiſche Bedeutung von τὸ δοκοῦν iſt in einer Rede ans Volk und in dem Munde eines Mannes, der nichts weniger als Philoſoph, nicht an ihrer Stelle; und der ganze Zuſammenhang zeigt, daß dem Kleon dies das Sonderbarſte, was aus guten Gründen beſchloſſen iſt, ungültig zu machen. Daher nimt er die etwas geſpitzte Wendung: „Offenbar muß, wer dies thun will, entweder voll Vertrauen auf ſeine Veredſamkeit, von dem, was ſo durchaus bewährt ſcheint (wie der gefaßte Entſchluß), dagegen den Beweis durchzukämpfen ſuchen, daß es gar nicht erkannt, beſchloſſen ſei; oder u. ſ. w.

S. 356.

S. 356. nach den Reden derjenigen. Im Griechiſchen lieſt man unſtreitig richtiger, auch mit 5 Pariſer Mſſ. ἀπὸ τῶν λόγῳ καλῶς ἐπιτιμησάντων: indem ihr nicht das Geſehene ungeachtet des unmittelbaren Anſchauens für glaubwürdiger nehmet, als das Gehörte. Ihr taugt vortreflich, bei Neuheit in Worten euch hintergehen zu laſſen, bei Bewährtetem aber nicht ausharren zu wollen.

Heilmanns Erklärung von προεπαινεῖν mögte ſich nicht erweiſen laſſen, dagegen die Erklärung von H. Stephanus ganz dem Sprachgebrauche gemäß iſt, daß nehmlich προ in Zuſammenſetzungen heißt: zuvorkommend etwas thun, z. B. I. Kap. 34. προεπιβουλεύειν. III. c. 12. „Vor allen Dingen will jeder ſelbſt reden können; wenn aber das nicht, doch denen widerſtreben, die alſo ſprechen, damit er nicht ſo hintennach bloß beizutreten ſcheine der aufgeſtellten Meinung, ſondern, wo einer etwas ſcharfſinnig ſagt, es zuvorkommend zu preiſen: eben ſo voreilendes Eifers, das, was geſagt wird, zum voraus zu errathen, als ſaumſelig die Folgen davon vorher zu bedenken; und, könnte man ſagen, immer einen andern Zuſtand ſuchend als denjenigen, in dem ihr lebt, ohne die Gegenwart mit gehöriger Einſicht zu erwägen: ſtets hingeriſſen von der Ergötzung des Ohres, und den ſchauluſtigen Zuhörern der Sophiſten auf ihren Bänken ähnlicher, als Männern, die über den Staat ſich berathen."

Kap. 39.

S. 359. wird übermüthig, ἐς ὕβριν τρέπειν. Kiſtemaker und Levesque nehmen τρέπειν für τρέπεσθαι: unrichtig. Es iſt zu konſtruiren εἴωθε εὐπραξία ἐς ὕβριν τρέπειν: es pfleget in Städten, wo ausgezeichnet nur in kurzer Zeit unerwartetes Glück einzieht, daſſelbe zu Uebermuth zu führen.

Kap. 40.

S. 361. nicht unempfindlicher, iſt freilich buchſtäblich nach dem Griechiſchen: μὴ ἀναλγητότεροι. ſcheint aber genau heißen zu müſſen: nicht weniger unempfindlich.

Stellet euch nur vor, wie ſie als Sieger mit euch umg.

Eine Ueberſetzung der Rede Kleons nebſt Bemerkungen über ihn und den Geiſt der Demokratie überhaupt ſiehe in Garvens vermiſchten Aufſätzen, Th. I. S. 445 ff.

Kap. 42.

S. 363. Z. 1. als ich diejenigen loben kann und noch nicht wirklichen, noch nicht klaren Dingen ſich zu erklären. Er muß eigene Abſichten dabei haben, wenn er, bei dem Wunſch zu etwas Schimpflichem zu überreden, ſich nicht vermögend findet u. ſ. w.

Widerſpiel halten. Auch eine Pariſer Handſchrift hat ἀντιδεῖξιν. Doch kann man auch ἐπιδεῖξιν nur von der Rede des Gegners verſtehen: „Am unerträglichſten ſind aber die, welche beſchuldigen, daß um Geld da (gegen ſie) deklamirt worden ſei."

S. 364. und wer zu kurz kömmt u. ſ. w. Jacobi überſetzt: und der andre, der nachſtehen mußte, wird nicht angereizt werden, dem Volke in einer andern Sache nachzugeben, um es ſich ebenfalls verbindlich zu machen. — Jacobi wiederhohlt alſo aus dem Vorhergehenden ἥκιστα zu ὀρέγοιτο, wie alle Erklärer, außer Heilmann, thun. Dieſe Verbindung ſcheint mir aber unnatürlich, und, erfoderte der Gedanke nothwendig eine Negation, würde ich lieber mit Reiske οὐκ ἂν ὀρεγ. leſen. Daß dieſe aber nicht nothwendig, zeigt Heilmanns Ueberſetzung, wenn ſie gleich nicht ganz genau iſt: „Und wer mit ſeinem Vorſchlage nicht durchdringt, der würde ſtreben, indem er eben

eben dieſem Grundſatze und Verfahren ſich günſtig erklärte, ſo auch, obgleich ein Abgewieſener, doch einigermaßen das Volk ſich zu gewinnen.

Kap. 43.

fantaſtiſchen Denkungsart, Jacobi: Ueberklugheit.

Kap. 44.

nach zuträglich fände fehlt: „und eben ſo wenig, wenn ſie etwas für ſich hätten, ihnen zu verzeihen, würde ich dazu rathen, wenn es als etwas nicht Gutes für den Staat ſich zeigte.“ Die Ellipſe im Griechiſchen, wo das: „eben ſo wenig würde ich dazu rathen“ aus dem Vorhergehenden, οὐ διὰ τοῦτο καὶ ἀποκτεῖναι κελεύσω, ſupplirt werden muß, läßt ſich ſchwerlich in einer andern Sprache nachbilden; wenigſtens mögte man doch eine Negation erwarten.

Kap. 45.

gewachſen geweſen, und ſo aus Werk gegangen wäre? τούτῳ ἐπεχείρησε.

oder es iſt nichts in der Welt —— Einhalt zu thun. Unrichtig. „Oder dieſe Strafe wenigſtens (des Todes) hält nichts zurück, hält von keiner Uebertretung ab: ſondern die Armuth, die durch Noth die Kühnheit; die Macht, die aus Muthwillen und Hochmuth die Habſucht erzeugt; die übrigen Lagen des Lebens bei der Menſchen Leidenſchaft, wie jegliche von einer unbeſieglichen Obermacht niedergehalten, beherrſcht wird, dieſe reißen hin zu den gefahrvolleſten Unternehmungen. (In jeder Lage des Lebens bildet ſich eine beſondere Leidenſchaft, und in dieſer liegt ein Treibendes, das wie mit höherer Gewalt, unbeſieglich fortreißt.)

über alle Martern, über alle Schreckniſſe, über alle ſichtbare Schreckbilder.

und unter dem ganzen Haufen, und in Verbindung mit der ganzen Maſſe ſchäzt jeder unbedacht ſich ſelbſt noch etwas höher.

Kap. 46.

da es ihnen ja gleich viel iſt. Genauer: „wenn es einerlei gilt, wenn es von gleicher Würkung iſt, ſich ſpät oder ſchnell zu ergeben.“

Kap. 47.

an dem Abfall einiger wenigen: οἱ ὀλίγοι ſind entgegengeſezt dem Demos, alſo einerlei mit οἱ δυνατοὶ, die Oligarchen, die Ariſtokraten, die Reichen und Vornehmen.

das Volk in der gegenſeitigen Stadt auf eurer Seite.

Kap. 49.

Unſtreitig ſtößt man bei ὅμως an; allein Heilmanns Verſezung iſt nicht wahrſcheinlich, und bei ἐκράτησε dieſer Nachdruck des ὅμως gar nicht an ſeiner Stelle. Dagegen fehlt im Griechiſchen das nothwendig ſcheinende auch: „ſo waren zwar auch die Athener ſtreitig.“ Daher würde ich das Homeriſche ὁμῶς, Il. I. v. 196; IX. v. 312. 320, hier vorziehen, wenn die Form irgend bei Proſaikern vorkäme, ſ. Aem. Port. zu Kap. 28: ſonſt iſt zu leſen ὁμοίως. „Da dieſe Vorſchläge meiſt mit gleicher Stärke unterſtüzt worden waren, kam es zwar auch bei den Athenern auf gleiche Weiſe zu einem Kampfe über die Entſcheidung, und ſie waren bei der Stimmengebung beinahe gleich: doch ſiegte die Meinung des Diodotus. Und ſofort betrieben ſie in Eil die Abſendung einer andern Triere, damit — Heilmann ſcheint geleſen zu haben, was der Zuſammenhang

der

der Gedanken fodert, ὅπως μὴ, φθασάσης τῆς προτέρας, wie auch Valle überſetzt, und wie würklich in 3 Pariſer Handſchriften geſchrieben iſt. In andern ſteht τῆς ἑτέρας. Stephanus und Aemilius Portus indeß meinen die Lesart des Textes vertheidigen zu können, ſo daß μὴ zu dem ganzen Satze gehört und, ohne Kommata nach μὴ und δευτέρας, zu φθασάσης und εὕρωσι gedacht werde. Im Gedanken iſt dies richtig; aber das μὴ darf nicht doppelt gedacht werden: „damit ſie die Stadt unzerſtört fänden, wenn das zweite Schiff dem erſten zuvorkäme." Die Stellung der Worte im Griechiſchen erklärt ſich aus der buchſtäblichen Bedeutung von ὅπως, worin noch die relative Bedeutung: auf welche Weiſe mit liegt: auf welche Weiſe ſie nicht, indem das zweite Schiff zuvor käme, die Stadt zerſtört finden würden.

Kap. 53.

ἐν δικασταῖς οὐκ ἐν ἄλλοις ſcheint ganz richtig und nicht ein Gräcismus zu ſein: „Wir übergeben euch die Stadt einmal, weil wir geſetzmäßiges Verfahren erwarteten; zweitens indem wir als Bedingung annahmen, vor keinem andern als vor euch als Richtern zu treten, von keinem andern gerichtet zu werden als von euch, wo wir ganz beſonders Billigkeit zu finden meineten. (Vor ἡγούμενοι kein Kolon, ſondern ein Komma.) In Beiden haben wir uns geirrt: mit Grunde argwöhnen wir, hier werde nicht gerichtet, ſondern bloß geſtraft werden; und ihr ſeid fern von aller Billigkeit. Dies nehmen wir daraus ab, daß man uns nicht erſt Klagepunkte vorgelegt hat, auf die wir antworten ſollten; ſondern wir ſelbſt haben das Wort gefodert (zu dieſer Rede hier haben wir ſelbſt erſt die Erlaubniß erbeten); und daß man die Frage u. ſ. w. Heilmanns Ueberſetzung iſt hier unrichtig.

εἰπόντας τι κινδυνεύειν hat keine Schwürigkeiten. Der Akkuſativ des Participii kömmt daher, weil nach

ἀναγκαζόμεθα noch erſt folgt καὶ ἀσφαλέστερον δοκεῖ εἶναι. „Da wir uns nun rings in Verlegenheit befinden, ſo werden wir von der Noth gezwungen, und es ſcheint das Sicherere zu ſein, daß wir durch eine Rede einen Verſuch zu unſerer Rechtfertigung wagen."

„Wir beſorgen nicht ſowol, daß ihr bereits zum voraus die verdammende Erkenntniß gefaßt habt, unſere Verdienſte ſeien geringer als die eurigen, und daraus uns ein Verbrechen machet, als daß ihr u. ſ. w.

Kap. 54.

irgend etwas Gutes. Da hier das τὶ nach ἀγαθὸν fehlt, welches Kap. 52. und Kap. 68. in der Frage der Spartaner ſelbſt ſteht, mögte hier auch im Deutſchen das irgend wegzulaſſen ſein, das im Munde des Spartaners an ſeiner Stelle iſt, der bei der Gewißheit, daß kein Gutes aufgewieſen werden könne, zuverſichtlich fragt, ob ſie den Lacedämoniern irgend etwas Gutes erwieſen hätten, das aber in der Antwort paſſender gemildert wiederhohlt wird, ob ſie den Lac. etwas Gutes erwieſen.

nach äußerſtem Vermögen, über Vermögen.

als Sparta ſich nach dem Erdbeben durch die nach Ithome entwichenen aufrühreriſchen Heloten, in der äuß. F. S.

Kap. 55.

Grauſamkeiten, ἐκπρεπέστερον, Ungebürlicheres, was über die Gränzen der Gebür hinausging, hinaus über das, was wir nothwendig in dem Verhältniß als Feinde thun mußten.

Kap. 56.

am Mondenfeſte. Man wird dabei nicht an das Feſt des Neumondes denken können; denn II. c. 4. ſagt

Thu-

Thucydides, der Ueberfall ſei am Ende des Monats, τελευτῶντος τοῦ μηνὸς, erfolgt. Doch beſtimmt auch kein Alter genauer, welch ein Feſt die Ἱερομηνία geweſen ſei: ἱερὰ ἑορτὴ κατὰ μῆνα erklårt Suidas; und das Etymol. M. ἡ ἐν τῷ μηνὶ ἱερὰ ἡμέρα.

„und geprieſen wurden um ſo lauter, die nicht das Nůtzliche bei dem feindlichen Angrif in ruhiger Sicherheit ſich zu erhandeln ſuchten (αὐτοῖς), ſondern die unter Gefahren das Edelſte kůhn und willig unternahmen. Zu ihnen gehörten wir, und deswegen mit Auszeichnung geehrt, můſſen wir jetzt befůrchten, daſz dieſelben Geſinnungen uns den Untergang bringen, weil wir lieber nach Gerechtigkeit zu den Athenern, als nach Vortheil zu euch uns wandten. Dennoch ſollte man über daſſelbe Verfahren ſich gleichbleibend daſſelbe Urtheil fållen, und kein anderes Verfahren fůr heilſam achten, als wenn man rechtſchaffenen Bundesgenoſſen zu jeder Zeit unverrůckte Dankbarkeit beweiſt, und die gerade gegenwårtige Lage ſich zum Nutzen ordnet.“ So ſcheint mir durchaus keine Aenderung des Textes nöthig zu ſein, im Ganzen aber derſelbe Gedanke hervorzugehen, den Heilmann giebt; nur daß nicht, wie Heilmann will, die letzten Worte den Hauptgedanken enthalten, ſondern der liegt in den erſten: das bringt uns Heil, wenn wir der Rechtſchaffenheit uns dankbar beweiſen, dadurch ermuntern wir Andere zu gleichem Betragen, und kommen wir nun einmal mit Rechtſchaffenen in Kolliſion, ſo ſchaden wir uns durch Hårte, dann můſſen wir fůr den Augenblick Gnade vor Recht ergehen laſſen, um ſo unſern wahren Vortheil zu ſichern.

Kap. 57.

ſo důrfte man vielleicht ſagen: „dann ſehet zu, wie man es an euch nicht loben wird, daß über edle Månner ihr die edleren Ungeziemendes beſchloſſen habt, noch (es loben) daß ihr in den gemeinſch. T.“

Kap.

Kap. 58.

und nehmet, und ſodert euer Geſchenk

Unluſt, und nehmet nicht, indem ihr andern Vergnügen gebt, ſelbſt dafür die Bürde der Schlechtigkeit.

wofern ihr billig, gerecht und fromm

mit neuen Anzügen: neu ſteht im Griechiſchen nicht, und die Sitte, durch Kleidungen, ἐσθήμασι, die Todten zu ehren, erläutert kein Alter. Man verbrannte wohl Kleider den Geſtorbenen zu Ehren, was hier aber ſchwerlich gemeint iſt. — „Und von allem, was in unſerm Lande zeitiget, bringen wir ihnen die Erſtlinge, wohlwollend wie Männern aus einem befreundeten Lande, und wie Bundesgenoſſen ihren ehemaligen Waffenbrüdern.“

eure Voreltern, eure Väter und Verwandte in einem feindlichen Lande

S. 385. Z. 3. von unt. lies berauben ſtatt beraubten.

Kap. 59.

S. 387. Nach ἀστάθμητον kann kein Komma geſetzt werden, wenn gleich Heilmanns Erklärung richtig: „ſondern bedenket, was für Männer leiden würden, und wie unbeſtändig und unbeſtimmbar die Fügungen des Schickſals, wen ſie vielleicht ganz unveranlaßt treffen.“

S. 388. an ihrer Seite, d. i. an der Seite eurer Väter und zum Theil auch wohl eurer ſelbſt.

wofür wir anjetzo ſteht im Griechiſchen nicht, ſondern: „Jenes Tages erinnern wir euch, an dem ſie mit Euch und den Eurigen die glänzendſten Tage vollbracht, wir, die wir an dem heutigen Tage hier das Härteſte zu erdulden in Gefahr ſchweben.“

S. 389. ſolcher Leute, welche u. ſ. w. „Werdet unſere Retter, und die ihr die übrigen Hellenen befreiet, richtet uns nicht zu Grunde.“

Kap. 61.

in Anſehung unſer beider: genauer Jacobi: über beides.

„und mit ihnen verbunden ſchadeten ſie uns viel, und litten auch wieder dafür.“

Kap. 62.

„in Hofnung die eigene Macht um ſo ſicherer zu haben“

„und durch innere Parteiung würklich ſchon den gröſsten Theil unſeres Gebietes in ihrer Gewalt hatten“

Kap. 63.

ἐπὶ τῷ Μήδῳ kann wohl nur bedeuten: gegen den Meder, in Beziehung auf den Meder. Zur Zeit der Meder würde heißen ἐπὶ τοῦ Μήδου.

Am Schluß des Kap. ſcheint mir Heilmann die Worte ganz richtig verſtanden zu haben, wie hart es uns auch wird, das μὴ zweimal zu denken. Ein Pariſer Codex indeß lieſt: μὴ ἀνταποδιδόναι οὐκ αἰσχρὸν μᾶλλον, wahrſcheinlich aus den Gloſſen eines Erklärers. Vergl. die Anmerk. zu Kap. 49; auch Kap. 40, wo der Komparativ ἀναλγητότερος, unempfindlicher, offenbar bedeutet, weniger unempfindlich. Kiſtemakers Verſuch, die Stelle ohne Annahme dieſer Ellipſe zu erklären, ſtimmt nicht mit der Stellung der Worte, und giebt doch auch einen etwas ſchiefen Sinn: „Atqui non adeo turpe eſt reddere parem gratiam (quum a quibus, antea oppreſſus, es adjutus, eosdem viciſſim oppreſſos adjuves) ſed potius, reddere eam, quae juſte quidem debetur, aſt ad iniquum uſum rependitur, hoc turpe eſt.“

Kap. 64.

Weder die Ueberſetzung noch die Anmerkung trift den wahren Sinn: οὐ προσήκοντα iſt richtig überſetzt ad vos,

ad veſtram naturam non pertinere. „Was ihr früher thatet und was, wie ihr es in Worten darſtellt, euch als rechtſchaffene Menſchen gezeigt, das habt ihr jetzt ſelbſt durch euer Thun offenbart, hat nie zu euch gehört, das war nicht in euch, ſondern die Umſtände bloß fügten ſich ſo günſtig, daß ihr den Schein von Rechtſchaffenheit gewannet; was aber euer natürlicher Charakter ſtets gewollt hat, das hat ſich nun in Wahrheit erwieſen.“

S. 398. Z. 2. von unſerer.

Kap. 65.

des größten Theils der Gefahr: ſie ſetzten dabei als die Reichſten mehr aufs Spiel, als ihr übrigen Platäer.

Kap. 66.

und ſchluget Alles nieder, was euch vorkam: „ſondern, indem ihr uns dem Vergleich zuwider angriffet, ſchmerzt es uns nicht ſo ſehr, daß ihr tödtetet, wen im Kampfe ihr trafet: dieſe litten dies einigermaßen nach einem natürlichen Geſetz; daß ihr aber, wer flehend die Hände euch entgegenſtreckte, gefangen nahmt und uns verſpracht, nun weiter nicht zu tödten, und ſie dann gegen alles Geſetz ums Leben brachtet: habt ihr da nicht ſchreckliche That gethan?“

Kap. 67.

Deutlicher Jacobi: „Damit ihr einſehen mögtet, daß ihr dieſe Männer rechtmäßig verdammen, uns aber eine noch weit rechtmäßigere Genugthuung dadurch zuerkennen werdet, ohne euch erweichen zu laſſen, indem ihr von alten Tugenden und Verdienſten hört, wenn dergleichen je waren: denn dieſe müſſen wohl dem Gekränkten zu ſtatten kommen, dem Frevler aber doppelte Strafe bringen, weil er

ganz

ganz gegen das, was in ihm iſt, ganz gegen das, was ſich für ihn gebürte, gegen den ihm zuſtehenden Charakter den Fehltritt beging."

οὐκ ἐκ προσηκόντων, ſ. Kap. 64.

Kap. 68.

Heilmanns Ueberſetzung giebt den Sinn richtig, aber die beiden Anmerkungen S. 402 u. 403. verwirren den Leſer mehr, als daß ſie ihm das Griechiſche deutlich machten, welches unſtreitig verwickelt iſt. „Die Lacedämoniſchen Richter νομίζοντες — ἡγούμενοι — παραγάγοντες (wofür aber richtiger παράγοντες) καὶ ἐρωτῶντες — — ἀπάγοντες ἀπέκτεινον, dieſe 1) urtheilend, die Frage ſei paſſend ſo abgefaßt: ob ſie in dieſem Kriege den Spartanern irgend etwas Gutes erwieſen hätten, darum paſſend, weil ſie einmal ſchon ſonſt die Platäer zur Neutralität aufgefodert, zweitens (τε — καὶ, damals als ſie nachher dieſelben auffoderten zu dem, was vor der Einſchließung ihnen angeboten wurde, neutral zu bleiben, zu ὅτε ὕστερον ſimpel aus dem Vorigen hinzugedacht ἠξίουν oder ein ähnliches Verbum) ihnen damals auch beſonders noch vor der Einſchließung Neutralität angeboten; 2) weil jene dies aber nicht angenommen, deswegen dafür haltend, ſie könnten ſich nun ſchon nach vollkommen gerechter, gültiger Entſcheidung bundeslos, von ihnen als Gekränkte anſehen; 3) jetzt jeden einzelnen vorkommen laſſend und fragend, ließen ſie jeden, der da Nein ſagte, wegführen und hinrichten.

Giebel und Thüren, Dächer und Thürpfoſten — nächſt, d. i. neben dem Tempel der Juno — zu gemeinem Boden, d. i. zu Gemeingut.

Kap. 70.

auf Bürgſchaft, welche die Reſidenten ihres Staates für ſie geſtellet hatten, das ſind diejenigen Korin-

rinther, welche Gaſtfreunde des korcyräiſchen Staates waren.

Den Pithias, welcher ohne öffentlichen Auftrag, nach eigener Wahl die athen. Ang. beſorgte, und Haupt der Volkspartei war

aus den Tempelhöfen. Heilmann hat ſelbſt an andern Stellen ſehr richtig bemerkt, daß τέμενος, wie templum im Lateiniſchen, jeden den Göttern geheiligten Raum bedeute; und nicht ſelten heißt es heiliger Hain. So iſt das Wort auch hier zu nehmen. Die Bedenken Heilmanns, ſcheint mir, fallen weg, ſobald man annimt, was gerade aus der Größe der Strafgelder folgt, daß dieſe Ariſtokraten eine ſehr große Menge von Bäumen zu Pfählen, beſonders zu Weinpfählen, ausgehauen, theils zu eigenem Gebrauch, theils zum Verkauf an Andere; und war es auch nicht unbekannt: wo kein Kläger, iſt kein Richter; ja es war vielleicht in dieſen mächtigen Familien ſchon ſo hergebrachte Sitte, ſich dies herauszunehmen, daß gerade nur ein beſonders gereizter und mächtiger Gegner es mit Erfolg zur Sprache bringen konnte, daß aber darüber auch die Zahl der gefällten Bäume ſehr hoch geſtiegen ſein mag. — Durch die Weglaſſung des Artikels τὸ vor πλῆθος gewinnen die Worte keinen andern Sinn, wie Kiſtemaker meint, der es erklärt: quia mulctae numerus erat indefinitus; ταξάμενοι aber überſetzt er: ut *aeſtimatione facta* eam perſolverent, wofür die übrigen Stellen, in denen ταξάμενοι in ähnlicher Verbindung vorkömmt, nicht zeugen; es heißt im Allgemeinen, auferlegen, dann aber beſonders nach Terminen auferlegen.

des Landes verwieſen wurden, ἐξείργοντο. Der Scholiaſt und Kiſtemaker erklären: Da ſie aber nach dem Geſetze mit ihrem Verlangen abgewieſen wurden. Wenigſtens bleiben ſie, wie man aus dem Folgenden ſieht, in der Stadt. Wurden ſie aber bloß mit dem Verlangen

ab-

abgewieſen, ſo hat uns Thucydides gar nicht geſagt, was nun weiter geſchah; und die Wiedrhohlung des τῷ νόμῳ deutet an, daß in ἐξείργοντο die geſezmäßige Strafe folgt: ſie verloren das Bürgerrecht, ſie wurden von den Rechten und Ehren der Korcyräer ausgeſchloſſen, beſonders von der Rathsverſammlung. Vergl. über dieſe Stelle auch Manſo's Sparta, Th. II. S. 81 u. 413.

Kap. 71.

„Sofort ſchickten ſie auch Geſandte nach Athen, über das Gethane dort zu berichten wie es ihr Vortheil foderte"

Kap. 72.

„da ſich eine korinthiſche Triere und Lacedämoniſche Geſandten bei ihnen eingefunden"

„ingleichen den Hafen, der auf der einen Seite nach dem Markt, auf der andern nach dem veſten Lande hin lag." — Der Hylläiſche Hafen iſt wahrſcheinlich derſelbe, der jezt der Hafen von Gouin heißt, und die Inſel, auf die Kap. 75. die Ariſtokraten gebracht wurden, wahrſcheinlich keine andere, als die IV. c. 46. Ptychia genannte, heutiges Tages Vido. Manſo's Sparta II. S. 84.

Kap. 78.

nicht in geſchloſſenen Haufen ſteht im Deutſchen faſt eben ſo zweideutig, als ἀθρόαις im Griechiſchen, das Levesque von den Schiffen der Athener erklärt: ſie griffen nicht an in geſchloſſenen Haufen; das Jacobi überſezt: ſie griffen nicht an den dichteren Haufen der Feinde: und dem gemäß erklärt Levesque κατὰ κέρας, in einer langen Linie, Schif hinter Schif wie II. Kap. 84; Jacobi überſezt wie Heilmann: von der Seite her, auf einen Flügel.

 „Da

„Da jene, d. i. die Peloponneſier — — ruderten ſie, d. i. die Athner um die Pelop. herum und ſuchten ſie in Verwirrung zu bringen

dieſe drehet n ſich, ruderten rückwärts, ohne das Schif zu drehen.

Kap. 79.

vorher ſch n hatten ſie die Leute von der Inſel nach dem Heräon g bracht, und jezt beſezten ſie die Stadt mit Wachen. Den Aoriſtus διεκόμισαν folgt das Imperfektum ἐφύλασσον.

aber nicht damit durchdringen konnte. Richtiger Jacobi: „Aber er beſaß nicht gleiche Gewalt mit ihm.“

Kap. 80.

Jacobi: „denn obgläch beſiegt, bemannten ſie dennoch, weil ſie einen Angrif der feindlichen Flotte erwarteten, 30 Trieren.“

„Gegen die Nacht wurden ihnen durch Feuerbrände 60 Schiffe der Athener, die von Leukas heranſegelten, ſignaliſirt.“ ἐφρυκτωρήθησαν. Daraus ſehen wir, daß auch die alte Phryktorie der Hellenen nicht ganz ſo unvollkommen war, wie Polybius X. c. 40. ſie ſchildert: ſie habe wenig genüzt, weil man ſich dabei auf beſtimmte verabredete Zeichen einſchränken müſſen. Nach den Worten des Thucydides müſſen wir nothwendig annehmen, daß hier nicht bloß angezeigt worden: es nahen Feinde; ſondern: 60 atheniſche Schiffe kommen von Leukas. Wie auch aus III. c. 22. ſich vermuthen läßt, daß die Peloponneſier dort etwas Beſtimmtes durch die Feuerbrände den Thebanern anzeigen wollten. M. Jo. Stiliconis, Hamburgenſis, diſp. ritus περὶ τῆς φρυκτωρίας, ſive de excubiarum accenſis ignibus actione, ad illuſtrandum Thucydidis librum III. Wittebergae 1714. 4. kenne ich bloß dem

Titel

Titel nach. In den beiden nächſten Jahrhunderten ward dieſe Signalkunſt ſo vervollkommnet, daß ſie eine wahre Telegraphie bei Nacht wurde, und man nun auch ihren Namen in Pyrſographie, Fackelnſchrift, änderte: über deren allgemeinen Gebrauch im Zeitalter des Polybius und zunächſt vor ihm (200 bis 146 vor Chr.) ſ. X. c. 38-44, womit zu vergleichen meine Abhandlung über die Telegraphie der Griechen und Römer, im Genius der Zeit, 1797. Juni.

Kap. 81.

ſetzten die, ſo mit zu Schiffe gegangen waren, aus. Heilmann ſcheint dabei eine öde Inſel oder doch wenigſtens einen fremden Ort gedacht zu haben, der durch ἐκβιβάζοντες um ſo weniger angedeutet wird, da nicht einmal ein Aoriſtus ſteht. Ich glaube daher, daß man, wie Dionyſius von Halikarnaß die Stelle zitirt und wie in einigen Mſſ. als Variante angemerkt iſt, leſen muß: ἐκβιβάζοντες ἀπεχρῶντο, ſie ließen ſie wieder ans Land ſteigen und ermordeten ſie dort.

Kinder ſchlugen ihre Aeltern todt ſteht im Griechiſchen nicht: „der Vater ermordete den Sohn"

Kap. 82.

S. 416. διαφορῶν οὐσῶν heißt wörtlich, „da aller Orten Zwiſtigkeiten waren, den Vorſtehern der Volksparꞏtei, ſo daß ſie die Athener, den Oligarchen, ſo daß ſie die Lacedämonier herbeiriefen." Es ſind mir Zwiſtigkeiten, läßt ſich griechiſch beſſer noch als deutſch ſagen, und der Infinitiv ohne ὥστε kömmt zu häufig vor, daß Beiſpiele anzuführen Ueberfluß wäre. — Die folgenden Worte, ſcheint mir, hat Heilmann unrichtig konſtruirt: πολεμουμένων δὲ καὶ ξυμμαχίας (ſc. οὔσης) ἅμα ἑκατέροις — — und mit ῥαδίως fängt der Nachſatz an. „Und wenn ſie im Frieden

 zwar

zwar weder Veranlaſſung noch Neigung hatten, Auswärtige herbeizurufen; ſobald dagegen der Krieg ausbrach, und nun ſogleich jede der beiden Parteien in Bundesgenoſſenſchaft trat, um den Gegnern wehe zu thun, ſich ſelbſt aber durch daſſelbe Mittel Vortheile zu gewinnen: da boten ſich leicht denen, die Unruhen wünſchten, Gelegenheiten, fremde Truppen auf die Inſel zu bringen.“ προσποίησις, acquiſitio, verbunden mit dem Caſus, den das Verbum regiert.

S. 418. der Lage der Sachen gemäß, nach der Lage des Augenblicks, jedesmal nach dem, was gerade gegenwärtig iſt.

und die gewohnte Bedeutung der Worte änderten ſie in Beziehung auf die Sachen nach eigener willkürlicher Schätzung.

etwas in weitere Ueberlegung nehmen. Es ſcheint mir nothwendig, ἀσφαλείᾳ im Dativ zu leſen; denn wäre ἀσφάλεια der Hauptbegrif, und wollte man mit einigen Handſchriften τοῦ ἐπιβουλεύσασθαι leſen, könnte der Artikel nicht fehlen, der in Mſſ. wenigſtens ſich nicht findet, wiewol er durch den Endbuchſtaben von προσετέθη leicht verſchlungen ſein könnte. Und die Erklärung des Scholiaſten von ἐπιβουλεύσασθαι, der Hellmann folgt, ſcheint mir weder im Sprachgebrauch, noch dieſer Stelle angemeſſen zu ſein. „Leidenſchaftliche Raſchheit wurde dem Manne als Verdienſt zugegeben; mit Ruhe und in Sicherheit Plane gegen jemand überdenken, hieß wohllautender Vorwand um auszuweichen.“

S. 419. „Wer andern Schlingen legte und darin glücklich war, hieß geſcheut.“

„in ſo fern man ſich in der That durch Obergewalt hinlänglich geſichert ſah“

„Eidſchwüre, wodurch ſich einer zur Verſöhnung verpflichten mußte“

S. 420

S. 420. ſeine Leidenſchaften, „ſondern man ſetzte das Ziel, in wie weit es jedem gerade jedesmal Luſt machte“ ſeinen Muth, ſeine Streitluſt.

S. 421. Weder die Ueberſetzung im Text, noch die in der Anmerk. iſt richtig. Heilmann iſt zum Irthum verführt worden durch das Komma nach λόγου, welches ausgeſtrichen werden muß. „Wem es aber gelingen mögte, unter einem ſchönklingenden Grunde, unter dem Schirm einer ſchöngeſchmückten Rede, etwas Unerhörtes zu verüben, der ſtand in einem nur um ſo beſſern Ruf.“ ἐπιφθόνως wird vorzüglich von guten oder böſen Handlungen geſagt, die den Neid oder Unwillen der Götter reitzen.

Bei dieſem und den folgg. Kap. iſt zu vergleichen Manſo's Sparta II. S. 87 u. 416.

Kap. 83.

S. 421. Nur die Ueberſetzung im Text iſt richtig.

S. 422. wenn es zur Sprache käme, „daß ſie der Beredſamkeit jener unterliegen, und durch deren gewandten Geiſt unverſehends überliſtet werden mögten, ſchritten ſie kühn zur That.

Kap. 84.

S. 423. Die Ueberſetzung in der Anmerk. ſcheint mir die richtigere, wie auch Kiſtemaker nur dieſe Erklärung der Stelle giebt.

S. 424. wenn es ihnen mißlich geht, wenn ſie ein Unfall trift. — — ihren Schutz zu entziehen.

Kap. 85.

Den Berg Iſtone hält Palmerius (Antiqu. Graec. p. 363) für den jetzigen monte Falario.

Kap. 86.

und führten den Krieg, und machten gemeinſchaftlich mit den Bundesgenoſſen Anſtalten zur Führung des Krieges.

Kap. 87.

Jacobi: „Sie hielt darauf noch ein volles Jahr an, da ſie vorher ſchon zwei Jahre gewüthet hatte.“

„viertauſend und vierhundert“

„von dem übrigen Volk eine ungezählte Menge“ wobei der Artikel keinen Unterſchied macht, der Sinn aber immer bleibt, ungezählt, weil der Geſtorbenen eine ſo große Zahl war, und dabei die größte Verwirrung.

Kap. 88.

mit den Rheginern auf dreißig Schiffen einen Verſuch.

Kap. 90.

S. 430. Z. 5 ſtatt Chardades lies Chardades.

zween Stämme, wahrſcheinlicher zwei Heerabtheilungen, Φυλαί.

Kap. 91.

„den Tag darauf beſiegten ſie die Tanagräer“

Kap. 92.

S. 432. Z. 2 hatten ſie zu den Laced.

ſehr bedrengt wurden, im Kriege ſehr litten.

Die S. 432 u. 433 gedruckte Anmerkung gehört zu Kap. 94. S. 434. Z. 3 von unten, zu den Worten: „ſie mit Werken einzuſchließen“

Kap.

Kap. 93.

Nach den Worten: auf Euböa angeſehen ſei' fehlt: „weil kurz iſt die Ueberfahrt nach dem Vorgebirge Cenäum auf Euböa."

wegen des künftigen bange machten, abſchreckten.

Kap. 94.

„auch die übrigen Provinzen des veſten Landes in dortiger Gegend den Ath."

„die Aetoler wären zwar ein großes und ſtreitbares Volk; da ſie aber in unbeveſtigten Flecken wohnten, die weit aus einander lägen, und da ſie nur leichte Rüſtung trügen, ſo erklärten ſie, ſei es nicht ſchwer, ehe ſie ſich zur Vertheidigung vereinigten, ſie zu unterjochen."

Kap. 95.

S. 435. Z. 3 von unt. lies Cytinium ſtatt Cytinus.

Kap. 96.

auf dem Tempelhofe, in dem Tempelbezirk.

Kap. 97.

Daß die Hügel jenſeit der Stadt, oder der Stadt gegenüber gelegen, ſagt Thucyd. nicht: ſie lagen ὑπὲρ τῆς πόλεως, ſie ragten über die Stadt her, lagen höher als die Stadt.

Kap. 98.

„So lange nun ihre Bogenſchützen (αὐτοῖς ſc. Ἀθηναίοις) noch mit Pfeilen verſehen waren, widerſtanden ſie (οἵδε, die Athener); denn wenn die Aetolier, leichtgerüſtete Menſchen, mit Pfeilen geworfen wurden, wichen ſie

zurück. Als aber nach dem Fall des Anführers die Bogenſchützen (οὗτοι) ſich zerſtreueten, und ſie ſelbſt auch, die Athener (αὐτοὶ) durch die lang anhaltende Anſtrengung erſchöpft waren, und als zugleich nun die Aetolier mit Wurfſpießen auf ſie andrangen: da wandten ſie ſich zur Flucht, und wie ſie in Bergſchluchten geriethen ohne Ausgang und in Gegenden, deren ſie unkundig waren, fanden ſie hier ihren Tod; denn ihr Wegweiſer, Chromon der Meſſenier, war geſtorben." (Die Anmerk. S. 438 u. 439 ſteht abermals nicht an ihrer rechten Stelle, ſondern gehört zu S. 453 zu den Worten: „ſo ſtürzten ſie — — ihren Untergang.") „Die Aetolier mit ihren Wurfſpeeren ihnen nach, hohlten, als ſchnellfüßige und leichtgerüſtete Menſchen, viele noch auf der Flucht durch Laufen ein und tödteten ſie; die meiſten aber verirrten ſich vom Wege, und geriethen in einen Wald, aus dem keine Ausgänge waren, und den die Aetolier nun rings umher in Brand ſteckten."

von einerlei Alter, von gleicher Jugend.

Kap. 100.

S. 440. Z. 8 lies Eurytaner.

Kap. 101.

S. 441. Z. 3 lies Ipneer, und Z. 4 lies Eſſier ſtatt Heſſäer.

Kap. 102.

„nahm unterweges die den Lokrern gehörenden Städte Oeneon und Empolium."

„welche in Naupaktus einzogen und den Ort außer Gefahr ſetzten."

die geſammten Einwohner des veſten Landes, „das ganze epirotiſche Volk"

Kap. 103.

S. 443. Z. 9 lies: Bei ihrem Abzuge thaten die Syrakuſaner aus der Veſtung

Kap. 104.

„Denn mit Weibern und Kindern zogen ſie in feierlichem Zuge, wie jetzt zu den Epheſien (der Artemis) die Jonier; und es wurden dabei Wettkämpfe gehalten, gymnaſtiſche und poetiſch-muſikaliſche: auch ließen die Gemeinden Chortänze aufführen. Daß es ſo war, beweißt vor allen Homeros in folgenden Verſen, die aus dem Lobgedichte auf Apollon ſind:

Aber am meiſten erfreut dein Herz ſich an Delos, o Phöbus!
Dort verſammeln ſich dir, in langen Gewanden Jaons
Männer, zugleich mit den Kindern und ihren züchtigen Weibern;
Und durch ringenden Kampf und Geſang und ſchwebenden Reigen
Dein gedenkend, ergötzen ſie dich, bei feſtlichem Wettſtreit.

Daß auch poetiſch-muſikaliſche Wettkämpfe waren, und Wettkämpfer deswegen dorthin zogen, beweißt er ebenfalls durch Folgendes aus demſelben Lobgedichte. Nachdem er nehmlich den Deliſchen Chor der Frauen beſungen, endiget er ſein Lob mit folgenden Verſen, in denen er auch ſeiner ſelbſt erwähnt:

Aber es bleib' uns gnädig Apollon, nicht Artemis minder.
Lebet wohl, ihr Weiber geſamt; und auch in der Zukunft
Denket mein. Und wenn Einer der Erde bewohnenden Menſchen

Hieher kömmt und euch fragt, ein Duldenerfahrener Fremdling:
„Welcher unter den Sängern, die euch, ihr Mädchen, beſuchen,
„Kömmt euch der Liebſt'? an weſſen Geſang freut ihr euch am meiſten?"
Dann antwortet ihm gern ihr alle mit günſtigem Zuruf:
„Er, der blinde Mann; er wohnt in der felſigten Chios."

εὐφήμως haben auch 5 Pariſer Mſſ.

Kap. 106.

von dem Anzuge, richtiger wohl: von der Ankunft. Ich ſehe nicht ein, wie Duker und Palmerius hier haben Schwürigkeiten finden können: wie die Peloponneſier erfuhren, daß die (nach der voraufgehenden Erzählung) in Olpä stehenden Ampracioten dort angekommen ſeien. τοὺς ἐν Ὄλπαις Ἀμπρακιώτας ἥκοντας, die Stellung der Worte erlaubt durchaus nicht, ἐν Ὄλπαις mit ἥκοντας zu verbinden; und ἥκω wird bekanntlich auch in der Form des Präſens als Aoriſtus gebraucht.

„von Medeon vorbei; dann durch Limnäa."

Bald nachher lies Thyamus ſtatt Chyamus.

Kap. 107.

ein großer Bach, eine große Bergſchlucht, (durch einen Bergſtrom vielleicht gebildet, im Worte liegt aber nicht, daß jetzt noch Waſſer darin war.)

„in einen mit Geſträuch bewachſenen (und dadurch verſteckten) Hohlweg"

„das übrige beſetzten die Akarnanier nach ihren verſchiedenen Abtheilungen und die a."

Kap.

Kap. 111.

„dem Vorgeben nach, eßbare Kräuter und Brennholz zu ſammeln; entfernten ſich aber allmälig in kleinen Haufen, indem ſie zugleich ſammelten, weswegen ſie ausgegangen waren, bis ſie"

welche ſo nahe bei einander waren. „Von den Ampracioten und den übrigen aber machten diejenigen, wieviel gerade in Haufen beiſammen waren, ſobald ſie erkannten, daß jene davon gingen, ſich ebenfalls auf, und liefen jenen nach, ſie einzuhohlen."

Kap. 112.

„bereits zum voraus unvermerkt, mit Anbruch der Nacht, beſetzt hatten"

„und der übrige Theil des Heeres folgte gleich, wie es Abend ward"

die offene Straße, ἐπὶ τῆς ἐσβολῆς, gerade hin zum Angrif des Feindes auf den Hügel zu ging.

„Mit Anbruch des Tages grif er die Ampracioter an, die noch auf ihrem Lager hingeſtreckt, nichts von dem u. ſ. w."

„und da ſie hier die attiſchen Schiffe ſahen, welche zufällig gerade in dieſem Augenblick der Schlacht an der Küſte hinſegelten: ſo ſprangen ſie u. ſ. w."

wenn es nicht anders ſein könnte. Heilmann hat alſo auch für ἤδη geleſen εἰ δεῖ, wie auch 4 Pariſer Handſchriften haben. In einer ſteht nach Gails Angabe εἰ δη (mit welchem Accent? fragt man hier: der Accent würde entſcheiden, ob δῆ bloß falſch geſchrieben iſt ſtatt δεῖ, oder ob der Abſchreiber würklich δὴ hat ſchreiben wollen.)

Kap. 113.

und hielt an, welcher um die Verabfolgung der Todten anhalten ſollte.

„Der Herold ſei von denen, die bei Idomenä gefochten."

„und außer ſich vor Schrecken über die Größe dieſes Unglücks fort, ohne ſeinen Auftrag ausgerichtet zu haben, und hielt auch nicht weiter um Verabfolgung der Todten an."

Kap. 114.

„das iſt der beſondere Antheil des Demoſthenes, das, was dem Demoſthenes von der geſammten Beute beſonders ausgewählt ward."

Nach der Hand. „Und für die Zukunft ſchloſſen die Ak. und Amph. Waffenruhe und Bündniß auf hundert Jahre"

gegen jeden Angrif, „daß ſie gegenſeitig ihr Land vertheidigen wollten, τῇ ἀλλήλων ſc. γῇ

Landſtriche, Gränzdiſtrikte

zu Lande durch Epirus.

Kap. 115.

ſtatt Himära lies Himeräa.

in beſſern Stand ſetzen, als auch weil ſie die Flotte zu üben wünſchten.

mit mehrern, mit der größern Zahl

Zum vierten Buch.

Kap. 1.

S. 461. Z. 5 von unt. lies welches ſtatt welche.

Kap. 3.

die nöthigen Anſtalten machen, hier erſt ausführen, was auszuführen ſei.

die Meſſenier, die ausgetriebenen, die natürlichen Feinde der Spartaner, die jetzt theils in Naupaktus wohnten, theils auf Sicilien, und von denen auch wohl einige mit auf der Flotte ſein mogten.

Kap. 4.

ἡσύχαζεν ὑπὸ ἀπλοίας, ſo blieb er unthätig dort liegen, weil die ſtürmiſche Witterung noch immer anhielt; dieſe iſt der Grund ſeines Bleibens, ſeiner Unthätigkeit; ſonſt würde er doch weiter ſchiffen.

Bauer und Levesque behalten die Lesart περὶ στάσιν bei, und erklären es: per tumultum, repentino impetu, velut per ſeditionem, tumultuariſch; wobei nur die Präpoſition περὶ nicht paſſend ſcheint, man erwartete κατὰ oder περὶ στάσεως, wie περὶ ὀργῆς, IV. c. 130. In der Kaſſeler Handſchrift ſteht, wie in der 2ten Ausg. von Henr. Stephanus, περιστᾶσιν. Wie in den Pariſer Mſſ. geſchrieben iſt, läßt ſich abermals nicht beſtimmen, da die Vergleichenden auf die Accente nicht geachtet haben. Am Rande eines Mſſ. ſteht περι στασει. Wer ſo änderte, erklärte ſich στάσις wahrſcheinlich nach dem Buchſtaben, ſtatio, um den Ort her, wo ſie dort ſtill liegen mußten.

Kap. 6.

ſo ging ihnen verſchiedenes an den Lebensmitteln ab, ſo hatten ſie für den größten Theil der Armee nicht hinlängliche Lebensmittel.

Kap.

Kap. 7.

„Eïon auf der thraziſchen Gränze, der Mendäer Pflanzſtadt, den Athenern aber feindlich, mittelſt einer Verr.“

Kap. 8.

gegen das Fort der Athenienſer und gegen Pylos zu

„die Einfahrten wollten ſie alſo ſperren durch Schiffe, die mit dem Vordertheil auswärts, den Feinden entgegen gewandt, aber dicht aneinander gedrängt lägen.“ ἀντιπρώροις leſen auch 3 Pariſ. Mſſ.

am Ende des Kap. lies: Epitadas.

Kap. 9.

in einem unbewohnten Lande, χωρίῳ, Platz, Veſtung. Pylos iſt nehmlich keine Stadt; die Athener hatten hier einen Platz beveſtiget, und außerdem beſaßen ſie nichts: der Platz war aber ohne Einwohner.

Die Ueberſetzung von Portus ſcheint mir ganz richtig. Thucydides will nicht bloß den Grund angeben, warum die Athener die Seite des Platzes nach dem Meere zu ſo ſchlecht beveſtiget haben, ſondern auch, warum Demoſthenes mit ſeinen Truppen hieher zieht: „Denn ſie glaubten, daß ſie zur See nie unterliegen würden, und beveſtigten daher jene Seite nicht ſtark; erzwängen aber die Peloponneſier die Landung, ſo ſei der Ort unſtreitig einnehmbar.“

mit ſeinen ausgeſuchten Geharniſchten, „mit ſeinen Geharniſchten abgeſondert von den übrigen, χωρίσας.

Kap. 10.

S. 472. Anmerk. Den Sinn der Stelle ſcheint mir Heilmann in der Anmerkung ganz richtig entwickelt zu haben; aber die Ueberſetzung iſt undeutlich. „Und nicht auf dem

dem Lande ja iſt die Armee, die freilich unter gleichen Umſtänden die ſtärkere wäre; ſondern von den Schiffen her ſteht ſie gegen euch, auf die ja ſo viel Zufälligkeiten einwürken können.“

Kap. 11.

für den gefährlichen Stellen, „daß die Steuerleute, wegen der ſchweren Zugänglichkeit des Orts überhaupt, wenn auch noch irgendwo zu landen möglich ſchien, ſcheu wären und nur für ihre Schiffe beſorgt“

Kap. 12.

hitzig vorwarf, zur Eile anfeuerte

Schifbrücke, Schifsleiter, durch die man vom Schif ans Land ſteigt.

mit verſchiedenen Hieben empfangen, ἀνεκόπη, zurückgehauen, mit Streichen zurückgetrieben, daß er von den vielen Wunden ohnmächtig in die vorderſte Spitze des Schiffes ſtürzte.

„So wunderbar wandte ſich hier das Schickſal; denn ſehr großer Ruhm pries gerade in jener Zeit dieſe, die Spartaner, daß ſie ſo ganz ausgezeichnet zu Lande wären und die tapferſten Fußheere beſäßen; jene, die Athener, daß ſie des Meeres ſo erfahren und durch ihre Flotten bei weitem hervorragten: (und hier hatten die zu Lande tapferſten auf der See gefochten, und die man ſonſt nur zur See traf, auf dem Lande geſtritten. Dieſes ſonderbare Spiel des Schickſals nur will Thucydides ſchildern; darum der Grund am Ende hinzugefügt: denn der Ruf nannte ſie mit ganz andern Namen, ἐποιεῖ. Man hat hier eine andere Erklärung verſucht, die aber ſo durchaus den Worten entgegen iſt, daß wir ſie, um die Leſer nicht zu verwirren, lieber gar nicht anführen.)

Kap.

Kap. 13.

„Indeß kommen die von Zakynthos abgeſegelten Schiffe der Athener an, funfzig an der Zahl; denn es waren ihnen einige der Wachtſchiffe von Naupaktus und vier Chiiſche zur Unterſtützung gekommen.“ In einer Handſchrift ſteht würklich πεντήκοντα ſtatt τεσσαράκοντα; Kap. 23 kommen zwanzig Schiffe hinzu, und es ſind zuſammen ſiebzig, dort ohne Variante. Vierzig waren von Athen ausgeſegelt Kap. 2, wovon zwar fünf bei Demoſthenes geblieben Kap. 5, von denen er aber zwei wieder zurückgeſchickt Kap. 8, ſo daß mithin bei Zakynthus 37 atheniſche Schiffe lagen. Kamen nun zu dieſen 4 chiiſche, und einige von denen bei Naupaktus; ſo iſt ihre Geſamtzahl nothwendig größer als 40. Uebrigens ſieht man aus der Anführung dieſer Stelle in Manſo's Sparta II. S. 105, daß Hr. Manſo ſich zuweilen nur begnügt hat, Hellmanns Ueberſetzung zu leſen, ohne den griechiſchen Text zu vergleichen.

Kap. 14.

gewiſſermaßen gegen die Natur, „als hätten die beiden Parteien ihren Charakter gegen einander vertauſcht. Denn die Lacedämonier, vor Eifer und Beſtürzung, fochten, ſo zu ſagen auf dem Lande ein Seetreffen“

umringten und bewachten.

Kap. 15.

oder ihm in die Hände geriethen: wenn nicht ἢ κρατηθέντας manchem geradezu eine Gloſſe ſcheinen mögte; ſo ſcheint unſtreitig die Lesart der meiſten (und faſt aller Pariſer) Handſchriften: ἢ ὑπὸ λιμοῦ τι παθεῖν αὐτοὺς, ἢ ὑπὸ πλήθους βιασθέντας κρατηθῆναι, den Vorzug zu verdienen: „daß ſie von Hunger etwas litten (d. i. Hungers ſtürben) oder durch die Uebermacht mit Ge-

Gewalt unterjocht und gemißhandelt würden.“ Eine Verbeſſerung in einem Pariſer Kodex zeigt, wie die Variante hat entſtehen können: η und κ ſehen ſich in Mſſ. einer gewiſſen Zeit ſehr ähnlich; und ſo war würklich geſchrieben ηρατηθῆναι, doch iſt η in ein κ korrigirt, vielleicht erſt von einem ſpäteren Leſer, dem die alte Form des η bereits fremd war.

Kap. 16.

Mehl, beſonders Gerſtenmehl, und zwar durften ſie es nicht anders bringen, als zu Brod verbacken, μεμαγμένον.

an der Zahl um ſechzig, etwa ſechzig.

Kap. 17.

Wir wollen uns nicht mit langen Reden aufhalten. „Halten wir jetzt hier eine längere Rede, ſo werden wir dabei nicht gegen unſere Gewohnheit handeln: ſondern es iſt uns einheimiſche Sitte, wo wenig Worte genügen, nicht viele Worte zu machen; weitläuftiger aber zu reden (πλείοσι δὲ ſc. λόγοις χρῆσθαι), wo ſich Gelegenheit bieten mag, dadurch daß man etwas zur Sache Gehörendes mit Worten erläutert, das Zweckmäßige zu thun.“

Kap. 18.

S. 481. Anmerk. auf alle ungewiſſe Fälle, ſo ſich die Vortheile ſichern, daß man immer dabei bedachte, es könne das Glück ſich wenden. ἔθεντο aber iſt nicht: qui ſolent reponere, dann müßte das Imperfektum ſtehen; ſondern als Aoriſtus hiſtoriſch: Wer ſo einmal handelte, der mögte auch u. ſ. w.

S. 482. ihm den Weg weiſe. Heilmanns Ueberſetzung dieſer und der folgenden Stelle ſcheint mir durchaus richtig; hiernach muß aber im Griechiſchen, we-

 nig-

nigſtens die Interpunktion geändert werden, nehmlich nach βούληται kein Komma; und vielleicht ſtatt αἱ τύχαι αὐτῶν ἡγήσωνται, da τὸν πόλεμον, μέρος αὐτοῦ unmittelbar vorausgeht, αὐτοῦ ſc. πολέμου unmittelbar nachfolgt, geleſen werden: αὐτῷ.

Die Ueberſetzung, welche H. von ἀκίνδυνον in der Anmerkung giebt, iſt die richtige.

Kap. 20.

S. 485. Z. 14 lies: da ſie euch förmlich, ſtatt auch. „ſo werden die übrigen Griechen im Gefühl ihrer Ohnmacht gegen die m. St.“

Kap. 21.

Sprecher beim Volk, Volksführer, Volkshaupt.

welche Länder ſteht im Griechiſchen nicht, ſondern bloß ἃ. Wahrſcheinlich iſt auch Achaja gleich den übrigen Namen nur Namen einer Stadt. S. l. c. 115.

Kap. 24.

durch eine ſo enge Oefnung dringen muß. „Da aber wegen der Enge des Paſſes und aus ſo großen Meeren her das Waſſer hier zuſammenſtrömt und heftig flutet; ſo hielt man es mit Recht für gefährlich.“

Kap. 25.

S. 492. jenſeit der Vorgebirge, ὑπὲρ τῶν ἄκρων, über die Berghöhen her.

Kap. 26.

kein Brunnen, „keine Quelle, außer einer einzigen auf der Burg von Pylos ſelbſt, und dieſe war nicht reich; ſondern die meiſten gruben den Kieſelgrund am Meere

auf, und tranken ein Waſſer, wie man es ſich vorſtellen kann. Auch drängte ſie der geringe Raum, den ſie für ihr Lager hatten; und da für die Schiffe kein Ankerplatz war, ſo nahm abwechſelnd ein Theil am Lande ſeine Mahlzeit, während der andere auf der Höhe des Meeres lag."

da denn bei der Anfahrt, „und um die Landungsplätze der Inſel her hielten die Hopliten Wache."

von dem Hafen her, durch den Hafen.

Kap. 27.

„und ihnen ward bange, der Winter mögte dieſer ihrer Einſperrung ein Ende machen, weil ſie wohl ſahen, daß ihnen u. ſ."

ſo daß ſie entweder, „ſondern entweder, wenn ſie die Einſperrung nachließen, weniger ſtrenge betrieben, würden die Männer ſich halten oder ihnen gar bei Gelegenheit eines Sturmes entrinnen."

Kap. 28.

ſie ſeien es zufrieden, nehmlich, Nicias und ſeine Mitfeldherren.

ſeine Befehlshaberſtelle abzutreten, dem Kleon zu übergeben.

welche aus Aenum (an der thraziſchen Küſte, an der Mündung des Hebrus) als Hülfsvölker zugegen wären, und aus andern Gegenden her vierhundert Bogenſchützen. Mit dieſen, erklärte er, und den Soldaten, die bereits bei Pylos wären, wolle er binnen 20 Tagen u. ſ." πρὸς τοῖς ἐν Πύλῳ στρατιώταις, wie auch 6 Pariſer Mſſ. leſen.

Kap. 29.

„weil er erfuhr, daß dieſer auf eine Landung an der Inſel denke."

„Und ein Brand auf der Inſel gab ihm (dem Demoſthenes) jetzt auch noch neue Kraft, neue Vortheile.“

wenn es darauf ankäme, wenn die Noth zwänge.

Kap. 30.

„bei Pylos an, begleitet von dem Heere, welches er für ſich verlangt hatte. Nachdem ſie ſich u. ſ.“

Kap. 31.

Ein wenig vor der M.

den ebenſten Boden und auch Waſſer hatten;

gegen eine überlegene Gewalt. Es ſcheint auch Heilmann ſtatt *βεβαιοτέρα* geleſen zu haben *βιαιοτέρα*, die Lesart vieler Handſchriften, auch in 3 Pariſern, und eine vierte hat *βιβαιοτέρα*.

Kap. 33.

„und brachten ſie zum Weichen; aber dieſe wandten ſich unvermerkt und wehrten die Verfolgenden von ſich ab, theils als Menſchen, die leicht gerüſtet waren, und auf der Flucht leicht einen Vorſprung gewannen (ſo daß ſie dann wieder ſich wenden und ſchießen und werfen konnten), theils weil die Gegenden wegen der Unebenheit und weil ſie früher nicht angebaut, rauh waren, wo daher die Lacedämonier in ihrer ſchweren Rüſtung ſie nicht verfolgen konnten.“

Kap. 34.

ſcharmuzirten, ſich aus der Ferne einander warfen

noch keine, nicht ſogleich anfangs eine ihrer Erwartung u. ſ.

„als bei ihrem erſten Eintritt auf die Inſel, wo ſchon der Gedanke: gegen Lacedämonier, ihren Muth daniedergeworfen“

„denn

„denn die Panzer hielten nicht ab die Pfeile, und die Wurfſpeere brachen ab und blieben zum Theil ſtecken in den Panzern, die getroffen wurden.“ Duker erklärt: und die Wurfſpeere der Lacedämonier wurden ihnen in den Händen zerbrochen, da ſie von den Feinden geworfen wurden, durch die feindlichen Steinwürfe.

Kap. 35.

war ihnen bei der natürlichen Veſtigkeit des Ortes nicht möglich.

Hiermit ging viel Zeit und der größte Theil des Tages hin.

Kap. 36.

„und ſagte ihnen: ſie arbeiteten ſich hier vergebens ab.“

„herumziehen den Feinden in den Rücken, und ſo meine er, das Eindringen in das Kaſtell zu erzwingen. Als er bekommen, was er verlangt, rückte er von einem verſteckten Orte aus, ſo daß ihn jene nicht ſahen, indem er an dem ununterbrochen fortlaufenden klippigten Rande der Inſel hinankletterte, und kam endlich u. f.“ Die Bedeutung, welche Heilmann der Variante παρεῖκον giebt, iſt unerwieſen; ἀεὶ heißt nicht bloß bald hie, bald da, ſondern wie von der Zeit, ſo auch vom Ort, immerfort, im ununterbrochenen Fortgange; und προσβαίνων, die herrſchende Lesart der Mſſ., ſcheint paſſender, da ein Hinanklettern hier nothwendig.

Kap. 37.

„wenn ſie ihren Antrag annähmen, ihren Sinn beugten, und durch die gegenwärtige Noth beſiegt die Waffen auslieferten“

Kap.

Kap. 38.

„worauf Styphon, welcher geſetzmäßig als der dritte erwählt war, wenn jene ein Unglück träfe, die Anführung übernommen“

Nun ſchickten ſie zwar keinen dahin. „Nun gaben jene (die Athener) zwar keinen frei; allein ſie ließen ſelbſt H.“

Kap. 40.

brachte er ſeine Leute, „die Spartaniſchen Männer“

die Pfeile. Griechiſch: τὸν ἄτρακτον (λέγων τὸν οἰστὸν). Der Spartaner gebraucht wohl abſichtlich dieſen Ausdruck, der auch Wocken, und dann das Pfeilholz bedeutet, um das Verächtliche der Waffen anzudeuten, mit denen man ſie bekämpft; nicht habe Mann gegen Mann, die Schwerdter in der Hand, gefochten: ſondern mit Holzſtücken hätten die Feinde geworfen, ſich nicht männlich in die Nähe gewagt, ſo aber aus der Ferne her treffe ein Wurf nach Ungefär.

Kap. 41.

in geſchloſſenem Gewahrſam, ſie in Feſſeln gefangen zu halten.

Kap. 42.

„Da die Korinther früher aus Argos Kundſchaft erhalten, daß die Atheniſche Armee kommen werde; hatten ſie ſich bereits lange vorher alle nach dem Iſthmus zur Abwehr der Feinde verſammelt, mit Ausnahme derer, die außerhalb des Iſthmus wohnen: wie denn auch fünfhundert Mann u. ſ.“

Καὶ τὰ σημεῖα αὐτοῖς ἤρθη, dieſe Worte hat Heilmann gar nicht überſetzt. Der Scholiaſt erklärt ſie:

ſie: und da den Korinthern Zeichenfeuer erhoben wurden, um ihnen die Annäherung der Feinde zu melden. Warum aber, wenn Feuer angedeutet werden ſollen, das allgemeine Wort σημεῖα? Richtiger Bauer: und da den Athenern, d. i. von den Athenern die Zeichen erhoben wurden, die eingepflanzten Feldzeichen aus dem Boden genommen wurden, als Signal des Marſches und Angriffes.

Kap. 43.

„der nicht beveſtiget war, zu decken."
gegen eine Wand, Zaun oder Hecke.

„daß ſie wohl einen Verſuch gegen den Flecken Solygia hin machen dürften."

Kap. 44.

„die Alten aus der Stadt Korinth"

Kap. 45.

ἀπολαβόντες kann nur die Bedeutung haben, welche Heilmann in der Anmerkung angiebt: ſie ſchnitten die Erdzunge, auf welcher Methone lag, von dem übrigen Lande ab, durch Veſtungswerke, welche ſie anlegten: d. h. ſie zogen eine Mauer queer durch, baueten hin und wieder Thürme in derſelben, und legten in dieſe Thürme eine Beſatzung zu feindlichen Ausfällen in die umliegende Gegend.

Kap. 46.

dieſer ganze Vergleich, „dieſer Vergleich für alle als nichtig"

Sie ſchickten u. ſ. w. Heilmann hat ganz richtig τινας mit ὀλίγους verbunden; das Komma nach τινας muß ausgeſtrichen werden. Wörtlicher: die Korcyräer gewinnen durch Ueberredung einige Freunde derer auf der In-

 ſel,

ſel, ſo daß ſie dieſelben heimlich hinüberſchicken und ihnen angeben, jenen, als ob aus Wohlwollen nehmlich, zu ſagen, daß es das beſte u. ſ.

Kap. 47.

auf dem Rückwege, „bei der Abfahrt"

der Bewegungsgrund ſcheinbar, zuverläſſig, vollkommen hinreichend und rechtfertigend, nehmlich für die Korcyräer zur Ermordung der Ariſtokraten.

Kap. 48.

deckten ſolches oben ab. Genau: „machten eine Oefnung in der Decke"

ins Herz ſtießen, „in den Hals"

was übrig blieb. Heilmann hat wörtlich überſetzt, nur τῶν ἑτέρων ausgelaſſen. Jacobi überſetzt: „denn von der andern Partei blieb nichts übrig, was der Rede werth wäre," wo nur die andere Partei nicht richtig zu ſein ſcheint: Caeteri enim στασιάσαντες, qui ſupererant, nullius nominis erant.

Kap. 49.

Auch 3 Pariſer Mſſ. leſen οἰκήτορες. „Und nachdem ſie die Korinthier hinausgeſchickt hatten, nahmen ſie ſelbſt, die Akarnanier, Koloniſten aus allen akarnaniſchen Stämmen, den Platz in Beſitz."

Kap. 50.

aus dem Aſſyriſchen überſetzen ließen, iſt nicht wörtlich nach dem Griechiſchen; es heißt bloß: „ſie ließen die Briefe umſchreiben aus den Aſſyriſchen Schriften und laſen ſie." Hätten auch die Perſer aſſyriſch geſprochen? Indeß entſcheiden wir hier nicht, uns begnügend eine wörtliche Ueberſetzung gegeben zu haben.

Kap.

Kap. 52.

theils der Wald, „theils der Ida nahe daran lag“

Kap. 53.

S. 522. Z. 8 lies Nicerati ſtatt Nikoſtrati.

aus den nächſtgelegenen Gegenden, aus der Klaſſe der Periöken, welche nicht das ſpartaniſche Bürgerrecht hatten, vielmehr Unterthanen der Spartiaten waren.

„eine Beſatzung von Hopliten“

Kap. 54.

Unnatürlich überſetzt Manſo (Sparta II. S. 124) nach Abreſch Erklärung: „Ueberdem hatten die Athenienſer (gleich Anfangs) diejenigen von den Cythereern abgeſondert, welche lacedämoniſche waren, zumal da die Inſel ſo nah an Lakonika lag.“ Denn, fügt Hr. Manſo bei, die lacedämoniſchen Cythereer ſeien keine andern, als die Schwerbewafneten, die Sparta zur Vertheidigung der Inſel dort hielt. — Den Worten und dem Zuſammenhang angemeſſener erklärt Kiſtemaker: Die Kytherier wurden von den Athenern milder behandelt; denn die Athener hatten die Kytherier zum Aufruhr gegen die Spartiaten gereizt, es waren daher ſchon früher Unterhandlungen mit Nicias geweſen, die Kytherier alſo zwar nicht abgefallen, aber dem Abfall doch nicht abgeneigt.

Kap. 55.

ſo die Inſel, ſo ſie auf der Inſel Sph. betroffen

Kap. 56.

Jacobi überſetzt: „Während die Athener alſo jetzt die Seeküſten verheerten, und bei den einzelnen Beſatzungspla-

plätzen (Wachen) landeten, unternahmen die Beſatzungen nichts gegen ſie; ſowol wegen der allgemein herrſchenden Niedergeſchlagenheit, als weil ſie ſich jede allein für zu ſchwach hielten."

Kap. 57.

„welches ſie an der Seeküſte gerade baueten"
S. 527. Z. 4. entfernt war.

Kap. 58.

Am Ende des Kap. interpungirt Heilmann nach ἐς τὸ κοινόν; richtiger verbindet man dieſe Worte mit dem Folgenden: „Da denn Hermokrates, der auch vor allen ſie zu ſeiner Meinung überredete, vor der Verſammlung alſo ſprach."

Kap. 59.

noch gewiſſe Vortheile in Händen zu haben, „wenn er dabei etwas zu gewinnen hoft"
einer oder der andere Theil. „Handeln nun aber beide Theile zur Unzeit"
daß wir uns, „wenn wir uns hiervon gegenwärtig überzeugen."

Kap. 60.

zur Erweiterung der Herrſchaft beförderlich, „und ihnen zugleich zur Herrſchaft den Weg zum voraus aushauen, d. i. öfnen, bahnen."

Kap. 62.

Oder meint ihr nicht. Kiſtemaker lieſt δοκεῖ τε ſtatt δοκεῖτε, ſo daß dieſem τε das καὶ vor τὰς τιμὰς entſpräche: es wäre dann die erſte Hälfte des Satzes regelmäßig; in der zweiten Hälfte aber ἔχειν τὴν εἰρήνην eine erklärliche geringe Abweichung von der Konſtruktion.

„Dies

„Dies müßt ihr wohl ins Auge faſſen, und daher meine Vorſtellungen nicht überſehen, ſondern euch durch dieſelben vielmehr reizen laſſen, euch zur Erhaltung eurer Wohlfahrt vorzuſehen.“

Kap. 66.

„theils von Pegä aus durch ihre eigenen Flüchtlinge“

„der langen Mauern, welche, vollkommen acht Stadien lang, von der Stadt an bis nach dem Hafen Niſäa reichten.“

Kap. 67.

ein Boot mit doppelten Rudern. Der Scholiaſt erklärt: ein Boot, auf welchem jeder der Rudernden zwei Ruder bewegt.

durch das Thor, nehmlich das Hafenthor der langen Mauern, nicht das Stadtthor.

hineinzudringen: ſteht im Griechiſchen eigentlich nicht, und ſollte Heilmann dadurch haben προσθεῖναι ausdrücken wollen, ſo iſt das ein Irthum: προσθεῖναι geht auf πύλας: der Wagen hinderte, die Thüren anzulegen. Auch iſt im Folgenden die Verbindung mit worauf ganz falſch. „Als die Pforten nach Gewohnheit geöfnet waren, das zurückkehrende Boot einzulaſſen; liefen die Athener, wie verabredet war, ſobald ſie dies ſahen, eiligſt aus ihrem Hinterhalt herbei, um zuvorzukommen, ehe die Pforten wieder geſchloſſen würden; und während nun der Wagen noch im Thore ſtand und es zu ſchließen hinderte, tödten ſie und die mit ihnen Einverſtandenen unter den Megarern die Thorwächter. Zuerſt thaten den Anlauf die bei Demoſthenes befindlichen Platäer und Peripoli, nach dem Platz hin, wo jetzt das Siegeszeichen ſteht; und gleich innerhalb an den Pforten (denn die nächſten Peloponneſier hatten es gemerkt) geriethen die Platäer in Kampf mit denen,

nen, die zur Hülfe herbeieilten, ſchlugen ſie zurück, und machten ſo den atheniſchen Hopliten, die gleich nachdrangen, den Eingang ſicher."

Kap. 68.

„Darauf, ſo wie nach und nach ein Athener innerhalb des Thores war, ging er auf die Mauer zu."

die Waffen niederlegen ſ. II. c. 2 u. 3: „wer von den Megareern wolle, könne herkommen und hier neben und mit den Athenern Poſto faſſen, mit ihnen gemeinſchaftlich lagern und kämpfen;" arma jungere Atheniensibus.

ſicher, um ſo ſicherer die Thore öfnen

Am Ende des Kap. fehlt: „beim Thore, ſo daß den Verräthern nicht möglich war, auszuführen, was ſie im Plane hatten."

Kap. 69.

nicht würden behaupten, einnehmen können.

und zogen von dannen. Unrichtig. „Sie fingen an von der Mauer, die ſie innen hatten; führten in dem Zwiſchenraum (denn es waren zwei Mauern, die von der Stadt nach dem Hafen führten) eine Quermauer gegen Megara auf, und von dieſer an baueten ſie weiter nach beiden Seiten von Niſäa herum bis ans Meer."

Kap. 71.

„Da aber unter den Parteien in Megara die eine fürchtete, er mögte — — —, die andere beſorgt war, das Volk — — — und beide Parteien fanden für gut, in Ruhe, was kommen würde, zu beachten. Denn beide Parteien hoften, es werde zwiſchen den Athenern und den zum Entſatz eingetroffenen Truppen zu einer Schlacht kommen; und da werde es dann für ſie das Sicherere ſein, welche

Par-

LB Coburg

Partei es nun auch wäre, den Siegenden als Wohlwollende öffentlich beizutreten." ὅστις εἴη, der Singular unter Pluralen läßt ſich hier ganz paſſend in jeder Sprache ſagen, da wer in allen Sprachen als Kollektivum gebraucht wird. Nur ſchließe man ὅστις εἴη durch Kommata ein, damit man nicht εὔνους als Nominativ des Singular damit verbindet. S. Kap. 73. Die Lesart eines Pariſer Manuſcripts εἴς τισιν εὔνους ſcheint mir Erklärung eines Abſchreibers, der übrigens die Stelle richtig verſtand.

Kap. 72.

welches um ſo viel leichter geſchehen konnte, nehmlich daß ſie plötzlich und unverſehends überfallen wurden, ſie hatten ſonſt immer ihre Streifzüge in das megariſche Gebiet ungeſtört und ſicher gemacht.

Καὶ vor ἀποκτείναντες ſcheint mir zu fodern, daß man die gewöhnliche Lesart προσελάσαντες beibehalte; aber nach τὴν Νίσαιαν ſetze man ein Komma. „denn den böotiſchen Hipparchen zwar und einige andere, wiewol nicht viele, hatten die Athener dicht bei Niſäa erreicht, getödtet, und ihnen die Rüſtung genommen."

Kap. 73.

In der Hauptſache hat Heilmann wohl ohne Bedenken richtig geſehen, daß οὕτω δή, womit gewöhnlich das 74ſte Kap. anfängt, den Nominativ οἱ Μεγαρῆς wieder aufnimt, und nach mehreren Zwiſchenſätzen den Nachſatz anfängt. Nur einige kleinere Veränderungen, die Heilmann für nothwendig hält, ſcheinen mir ſo nothwendig nicht, nehmlich die Verſetzungen der Kopula nach δυνάμεως und ἐπισχόντες: ich meine, ſie können an ihren Stellen bleiben, wo auch alle Mſſ. ſie leſen. Statt jene hingegen u. ſ. w. leſe man: jenen hingegen ſei, wie von der geſammten Macht, ſo von den Gegenwärtigen jeglicher Theil mit Grun-

Grunde bereit kühnes Muthes etwas wagen zu wollen; als nun, nachdem ſie ſo eine Zeitlang gezögert, und keine der beiden Parteien angrif, zuerſt die Athener weggingen nach Niſäa, und die Peloponneſier zurück, von wo ſie aufgebrochen waren: ſo faſſeten nunmehro u. ſ. w.

Kap. 74.

unter den ſtärkſten Eidſchwüren, „nachdem ſie jene (die Vertriebenen) durch die feierlichſten Eide hatten verſprechen laſſen, daß ſie an keine Rache denken, ſondern dem Staat das Beſte rathen wollten. Doch da jene zu obrigkeitlichen Aemtern gelangten, und einmal eine Muſterung der bewafneten Mannſchaft hielten, wobei u. ſ.“

Auch wenn man am Ende des Kap. die Lesart νεμο-μένη beibehält, iſt Heilmanns Ueberſetzung richtig; und es kann nicht heißen: „wobei nur ſehr wenige die Gewalt in Händen hatten.“ νέμεσθαι iſt vertheilen, ordnen.

Kap. 75.

pelopon. Küſte, „welche ſich am Helleſpont befanden“

„Weil ſie nun beſorgten, daß hier ein Platz entſtehen mögte, wie Anäa gegen Samos, wo ſich die von den Samiern Vertriebenen geſetzt hatten, und nun theils den Peloponneſiern für ihre Flotte nützlich wurden, dadurch daß ſie Steuerleute ſandten, theils den Samiern in der Stadt ſelbſt innere Unruhen erregten, und jeden, der die Stadt verließ, bei ſich aufnahmen: da zogen ſie“

Man muß Καλχηδών, und nicht Χαλκηδών ſchreiben.

Kap. 79.

ihre Völker aus dem Pelop. herausgezogen: ſie hatten das Heer aus dem Peloponnes herausgeführt, aber nicht ihr Heer, ſondern das ſpartaniſche; ſie

hat-

hatten veranlaßt, daß man Truppen aus dem Peloponnes ihnen zuſchickte, weil ſie fürchteten, von den Athenern angegriffen zu werden. Auch die noch nicht abgefallenen Städte, die aber doch gleiche Feindſeligkeit von den Athenern fürchteten, hatten es im Geheimen mit betrieben, daß Truppen aus dem Peloponnes kamen (ξυνεπῆγον κρύφα.) Und da die Spartaner jetzt gerade ſo unglücklich waren, und im Peloponnes doch nichts ausrichten konnten; ſo war dies dem Perdikkas und den thraziſchen Pflanzſtädten ganz günſtig, daß die Spartaner ihnen nun um ſo freier und eher ihr Heer zuführeten, zu einem Unternehmen, das glücklicheren Erfolg verſprach, und wenigſtens die Athener aus dem Peloponnes wegbringen konnte.

Kap. 80.

„Wie ſie denn wirklich bereits folgendes gethan hatten: aus Furcht vor ihrer Jugend (d. i. ihrer jungen Mannſchaft) und ihrer Menge hatten ſie bekannt machen laſſen“ (nach ἔπραξαν Kolon, nach πλῆθος kein Interpunktionszeichen.)

ſo daß ſie unvermerkt, „und niemand erfuhr, auf welche Weiſe jeder einzelne umkam.“

Kap. 81.

„Es hatten ihn aber auch die Chalcideer beſonders gewünſcht als einen Mann, der in Sparta in dem Rufe ſtand, für Alles unternehmenden Muth zu haben, und der nun auch, da er ins Ausland kam, den Lacedämoniern wichtige Dienſte leiſtete. Denn damals gleich (τότε γὰρ) brachte er durch ſein gerechtes und gemäßigtes Betragen gegen die Städte, die meiſten Plätze zum Abfall von den Athenern, und nahm andere durch Verrath: ſo daß die Lacedämonier dadurch gewannen, einmal wollten ſie Frieden, Plätze zur Herausgabe, um die ihrigen wieder zu erhal-

halten, und wenigſtens Entfernung des Krieges vom Peloponnes. Und für die Zeit nachher, nach dem ſiciliſchen Kriege, war es des Braſidas damals bewieſene Rechtlichkeit und Einſicht, die einige würklich erfahren hatten, andere nach dem Gerücht würdigten, welche vor allem den atheniſchen Bundesgenoſſen Neigung für die Lacedämonier einflößte."

Kap. 83.

Auch in den Pariſer Handſchriften wechſelt ὑπεξελθεῖν und ὑπεξελεῖν, dem in einigen ein θ übergeſchrieben. Portus Ueberſetzung ſcheint mir dem Zuſammenhange am angemeſſenſten: er, Braſidas, möge nicht, dem Perdikkas zu Gefallen, aus ſeiner eigentlichen Beſtimmung heraus (ἐξ) dieſen Gefahren, dieſen widrigen und mißlichen Unternehmungen ſich unterziehen. Man kann bei ὑπεξελθεῖν den Genitiv erwarten, wenn das Objekt abhängt von ἐξ; aber ich glaube ganz richtig den Akkuſativ zu ſetzen, wenn der Hauptbegrif in ὑπὸ iſt, wie hier. κοινῇ, durch gütliche Vermittelung.

Kap. 85.

„zu bedeuten hat, und in dem Ruf der Verſtändigkeit ſteht, uns nicht hättet aufnehmen wollen"
irgend eine andere, „eine glaubliche Urſache angeben"

Kap. 86.

S. 568. Z. 2. „in die Hände liefern, und deswegen Abneigung gegen mich hegen: der kann vor a. a."

Kap. 87.

„welche euch zu der nothwendigen Ueberzeugung führen muß"

ohne

ohne — veranlaſſet zu ſein. „Wenn ihr nun auf dieſe meine Anerbietungen antworten ſolltet, ihr könntet ſie nicht annehmen; da ihr aber uns wohlwolltet, erwartetet ihr, ohne daß wir es an euch ahnden würden, uns zurückweiſen zu können, mit dem Vorgeben"

S. 570. Z. 1 lies dieſelbe

„ſo werde ich die Götter und Helden dieſes Landes zu Zeugen nehmen, wie ich, in der beſten Abſicht hieher kommend, euch nicht zu überreden vermogt; aber durch Verwüſtung eures Landes werde ich euch dann zu zwingen ſuchen."

Das hieße nicht billig gehandelt. Jacobi: „Denn wir könnten euch nicht mit Anſtand in Ruhe laſſen; eben ſo wenig, als wir Lacedämonier, anders als des gemeinen Beſtens wegen, jemand gegen ſeinen Willen befreien dürfen."

Kap. 88.

hielten ihn bei den Eidſchw., „ließen ihn ſich aufs neue die Eide ſchwören"

Kap. 89.

welcher der erſte war, „welcher früher oder wohl zu früh kam"

Kap. 90.

mit den Ranken durchflechten, dies ſcheinen mir doch die Worte nicht bedeuten zu können: ſie warfen, heißt es wörtlich, den Weinberg hinein; alſo wohl die Pfähle des Weinberges mit den Ranken, ohne daß ſie dieſe gerade durchflochten, ſondern ſie preßten das Ganze dicht zu einer Wand. Die Steine aber ſchalteten ſie nicht zwiſchendurch ein, ſondern die legten ſie auf den Wall, um dadurch, wie durch jedes andere Mittel, das ſich ihnen bot,

das Veſtungswerk zu erhöhen. Thürme endlich führten ſie auf, wo ein gelegener Punkt war, und kein Tempelgebäude ſtand; denn wo ein Tempelgebäude ſtand, da hatten ſie nicht nöthig, einen Thurm aufzuführen.

Mittagseſſen, Morgenbrod, das nach unſerer Stundenrechnung etwa um 10 Uhr genommen wurde.

„allein die Geharniſchten, die Hopliten faßten dort Poſto und ruheten; lagerten ſich. S. l. Kap. 105.

Kap. 91.

„In dieſen Tagen, während dieſer Zeit verſammelten ſich die Böotier bei Tanagra"

als ſie ihre Rüſtungen ablegten, als ſie ihr Lager aufſchlugen.

Kap. 92.

„und feindliches haben ſie gethan, woher ſie auch gekommen."

„denn gegen die Nachbaren bewähret ſich einem jeden ſeine Kraft zum Widerſtande und ſeine Freiheit."

διεκεῖτο ἐμοὶ, meine ich, kann nur heißen: ich bin des Sinnes, ich habe den Gedanken; daher mir nur die Ueberſetzung im Texte richtig ſcheint. Wie es ihnen geht, müßte wohl heißen ὡς διακεῖνται. — „Und wir mögen erkennen, daß mit den andern Völkern die Nachbarn um des Landes Gränzen Schlachten liefern, daß uns aber für unſer ganzes Land, werden wir beſiegt, eine unbeſtrittene Gränze veſtgeſtellt werden wird: ſie werden eindringen und uns alles das Unſrige mit Gewalt nehmen."

bei Männern hingegen: „wem aber der Edelſinn iſt, das eigene Land bei jeder Gelegenheit durch Kampf in Freiheit zu erhalten, und anderer Gebiet nicht gegen Recht und Gerechtigkeit unterjochen zu laſſen, denen kommen ſie nicht ohne harten Kampf davon."

Kap. 93.

ſo kamen ſie in völliger Rüſtung, „ſo erſchienen ſie oben auf dem Hügel, und faßten hier Poſto, in der Ordnung, wie ſie fechten wollten."

auf einer Linie von 25 Mann. S. VII. c. 79. mit Dukers Anmerk. „fünf und zwanzig Schilde oder Mann tief oder hoch."

Kap. 94.

als ſie, „und ſo wie ſie den Zug nach Hauſe angetreten, waren von dieſen nur wenige geblieben."

Kap. 95.

„und deren Vorfahren unter dem Myronides eben dieſen Feind bei Oenophyta in einem Treffen beſiegt, und dadurch damals Böotien genommen haben."

Kap. 96.

bald umringet, „auf einem engen Raum eingeſchloſſen"

Kap. 97.

„und nachdem ſie eine Wache zurückgelaſſen, gingen ſie wieder nach Tanagra." Weswegen ſie die Wache dort laſſen, iſt nicht geſagt. Die feindlichen Bewegungen zu beobachten? Der Feind war ja nach Hauſe gegangen. Ich meine, die Leichname der Feinde zu hüten, daß die Athener ſie nicht heimlich fortführeten.

ſowol für ſich, „in Rückſicht auf die Böoter und auf den Gott des Tempels"

Kap. 98.

„an dem Tempel hätten ſie ſich durchaus nicht vergriffen, noch würden ſie für die übrige Zeit freiwillig denſelben beſchädigen. Denn überhaupt ſeien ſie deswegen nicht

eingerückt, ſondern damit ſie diejenigen, die von dieſem Lande aus ſich an ihnen vielmehr vergriffen, abwehreten.“

„und ſie ſelbſt (die Athener), wenn ſie in dem Lande der Böotier eines noch größeren Gebietes Herren werden könnten, würden dieſes Recht behaupten.“

als einer, der gegen einen Tempel nicht alle Gebühren beobachtete. Die Pariſer Handſchrift, bei Gail G, bei Duker *Regius*, lieſt: ἢ τοὺς μὴ ἐθέλοντας ὥσπερ τιμήματι ἱεροῖς τὰ πρέποντα κομίζεσθαι. Sind die eingeſchobenen Worte wahrſcheinlich nur eine Gloſſe des Erklärers; doch beweiſen ſie, wie dieſer die Stelle verſtanden hat: „als diejenigen, welche das, was ſich gebürt (nehmlich ihre Todten), nicht um Tempel als einen Preis davon tragen wollten.“ κομίζεσθαι iſt wenigſtens der ganz gewöhnliche allgemeine Ausdruck für die Abhohlung der Todten vom Schlachtfelde; nur bei τὰ πρέποντα ſtößt man an, das mehr zu Heilmanns Ueberſetzung paßt. — Im Folgenden verbindet Heilmann zwar richtig μὴ ἀπιοῦσιν — ἀλλὰ σπένδουσιν ἀναιρεῖσθαι; aber unrichtig ἐκέλευον σφίσιν; dies Pronomen gehört zu ἀπιοῦσιν: „ſie trugen auf (dem Herold), beſtimmt zu erklären, daß ſie ihre Leichname vom Schlachtfelde aufheben würden, nicht indem ſie aus dem Lande der Böoter weggingen, ſondern indem ſie nach vaterländiſchem Gebrauch darüber einen Vertrag ſchlöſſen.“

Kap. 99.

Die Böotier antworten: Seid ihr in Böotien; ſo wollen wir uns friedlich vergleichen, ihr ſollt mitnehmen, was ihr wünſcht, wenn ihr abziehet: iſt aber der Raum, wo die Todten liegen, euer Gebiet; ſo wißt ihr ja, was ihr zu thun habt; nehmt ſie, wenn ihr könnt. Dadurch wollten ſie zu verſtehen geben, daß Oropia, wo die Todten lagen, zwar unter atheniſcher Hoheit ſtehe; dennoch

noch aber die Athener (αὐτοὺς) wohl nicht gegen ihren Willen, d. i. gegen den Willen der Böotier (βίᾳ σφῶν) ſich der Leichname würden bemächtigen können: die Böotier hatten nehmlich eine Wache dabei geſtellt. Denn in νομίζοντες αὐτοὺς βίᾳ σφῶν κρατῆσαι iſt σφῶν, wie immer, reziprok, bezieht ſich nothwendig auf die νομίζοντες, alſo auf die Böotier.

Kap. 101.

in einer Schlacht erlegt, beſiegt wurde.

Kap. 102.

etwan 32 Jahre nachher —— etwa 25 Stadien. Weder an der einen, noch an der andern Stelle ſteht im Griechiſchen dies etwan und etwa.

nach 29 Jahren. „Und zum andernmal im neun und zwanzigſten Jahre kamen die Ath.“

„welche Hagnon Amphipolis nannte, weil er, während der Strymon ſie auf zwei Seiten umfloß, um ſie rings einzuſchließen, ſie durch eine lange Mauer von einem Arm des Fluſſes zum andern vom übrigen Lande ſonderte, und ſie ſo rings ſichtbar nach dem Meere und dem veſten Lande zu anlegte.“ διὰ τὸ περιέχειν αὐτὴν ſcheint mir nothwendig auf Hagnon zu gehen, weil es als Beweggrund angeführt wird. Nur ſtört mich περιφανῆ; man ſollte eher ein Wort wie περίφρακτον oder ein ähnliches erwarten: er legte ſie ſo an, daß ſie nach allen Seiten hin umſchirmt war, nach dem Meere zu durch die Mauer, nach dem Lande zu durch die beiden Arme, in die ſich der Strymon gegen die Mündung zu theilet.

Kap. 103.

bei dem hohlen Wege. Andere halten Aulon für den Namen eines Ortes, der freilich ſonſt nicht vorkömmt.

„vor denjenigen Amphipolitanern“

Heilmann hat geleſen, wie mir auch richtiger ſcheint, ἐπραζάν τε ἐκ πλείονος; nur hat er wohl ἐκ πλείονος unrichtig überſetzt ſonderlich; es heißt: ſeit längerer Zeit ſchon hatten die Einwohner von Argilos mit ihren Landsleuten in Amphipolis es unterhandelt und betrieben, wie die Stadt Amphipolis in fremde Hände käme; und damals (καὶ τότε entſpricht dem τὲ ἐκ πλείονος) nahmen ſie ihn auch würklich in ihre Stadt auf, fielen ab von den Athenern, und ſtellten, brachten in jener Nacht ſeine Armee weiter vorwärts hin an die Brücke, die über den Strymon nach Amphipolis führt. (Die Variante des Kaſſeler Kodex πρὸ ἕω hieße: ſie fielen in jener Nacht von den Athenern ab, und brachten noch vor Tages Anbruch die Armee an die Brücke.) Doch liegt die Stadt, Amphipolis, nicht dicht an dieſer Brücke, ſondern ἀπέχει πλέον τῆς διαβάσεως, iſt weiter von dem Orte des Ueberganges entfernt, und es waren damals noch nicht wie jetzt hier Mauern aufgeführt, ſondern es ſtand da bloß eine kleine Wache.

Kap. 106.

einen härteren Stand, „weil ſie meinten, daß die Gefahr, die da drohe, ihrer Zahl und Macht nicht gleich ſei (daß ſie der feindlichen Macht nicht gewachſen ſeien), und weil ſie dann auch nicht ſo ſchleunig Hülfe erwarteten.“

Kap. 107.

fertig geworden. „Indeß machte er in Amphipolis die nöthigen Einrichtungen.“

Kap. 108.

„Sie meinten dabei völlige Sicherheit zu haben, da ſie über die Macht der Athener ſich in einem ſo hohen Grade

de täuſchten, wie groß nachher dieſe Macht ſich zeigte, d. i. indem ſie durchaus nicht gemeint, daß die Macht der Athener ſo groß ſei, wie groß ſie ſich nachher zeigte; der große Haufen aber mehr nach dunkelm Wunſche als nach ſicherer Einſicht urtheilte: wie denn die Menſchen pflegen, das, was ſie wünſchen, unüberlegter Hofnung zu vertrauen; was ſie aber nicht verlangen, durch willkürliche Schlüſſe von ſich zurückzuweiſen.

an keinen Entſatz in ihren Gegenden. Genauer: es würde niemand gegen ſie zur Unterſtützung herbeikommen, d. i. die Athener würden keine Hülfe ſenden zu ihrer Bezwingung, zum Kriege gegen ſie. Das Wichtigſte aber war, weil ſie Vergnügen fanden an ihrem eben gegenwärtigen Thun, und weil ſie das erſtemal den aufſtrebenden Eifer der Lacedämonier erfahren ſollten, waren ſie bereit, ſich jeder Gefahr zu unterziehen. Als die Athener dies erfuhren, ſchickten ſie, ſo viel ſichs u. ſ."

Kap. 109.

S. 596. Z. 9 von unt. lies und ſtatt um.

S. 597. Z. 3 lies auch Lemnos ſtatt aus.

— — Z. 5 nach Edonern fehlt: „ſie wohnen in kleinen Städten."

Kap. 110.

bei Nacht: das finſterer ſteht im Griechiſchen nicht.

mit ſich in die Stadt, παρ' αὐτούς.

durch ein Thor, „und ſchlichen ſich durch die am Meer gelegene Veſtung" von welcher die hoch gelegene Warte wohl ein Theil war.

Kap. 112.

welche ⸗ ⸗ lagen, welche gerade an die Mauer gelehnt waren

in ihren feſteſten Plätze, κατ' ἄκρας, penitus, usque ad extrema, durchaus, ganz und gar und ſicher zu bemächtigen.

Kap. 113.

„der große Haufen der Toronäer, welche"

„ſie retteten ſich nach der Veſte Lecythus, welche die Athener inne hatten, und nahmen ein eine ins Meer vorlaufende Spitze der Stadt, die durch eine enge Erdenge von der übrigen Stadt abgeſondert, geſchieden iſt."

Kap. 114.

S. 602. Z. 1 lies: ihres weit gerechteren Verfahrens. — In Mſſ. iſt überall οὐδ' ἂν, das nicht unrichtig: es findet ſich zuweilen zweimal in einem Satze, z. B. I. c. 136, II. c. 41 mit Dukers Anmerk., und hier beſonders paſſend: und nicht wohl mögten ſie — —. Die Dunkelheit in der Beziehung der Fürwörter, über welche Heilmann klagt, ſcheint mir im Griechiſchen für den Leſer von lebhafter Aufmerkſamkeit weit geringer, ja faſt keine zu ſein, im Verhältniß zu den Dunkelheiten, welche unſer deutſches er und ſie mit ſich führt, da wir nicht, wie der Grieche, außer ſich, reziproke Fürwörter neben den relativen haben. Thucydides insbeſondere ſcheint mir nun in dem Gebrauch des σφεῖς und αὐτὸς ſehr genau zu ſein, und ich erinnere mich keiner Stelle, wo durch ſeine Schuld in dieſer Rückſicht Verwirrung oder Dunkelheit veranlaßt wäre. Man ſehe gleich den Schluß des Kapitels.

„Früher ſeien nicht ſie, die Lacedämonier, beleidiget worden, ſondern jene, die Toronäer, vielmehr von anderen Mächtigeren; und da ſei es ihnen alſo zu verzeihen, wenn ſie irgend den Lacedämoniern entgegen gehandelt hätten." Ich fürchte, daß der deutſche Leſer ſich manchmal ſelbſt verwirrt, indem er in Gedanken σφεῖς, αὐτοὶ, ἐκεῖνοι u. a.

durch

durch ſie überſetzt und darüber die Beziehung verliert. So iſt es bei dieſer Stelle Hrn. Jacobi ergangen; er überſetzt: „was vorher geſchehen, hätten nicht ſie ſowohl, als vielmehr mächtigere durch ſie verübt.“ Er bezieht alſo σφεῖς und ἐκείνους auf daſſelbe Subjekt, die Toronäer.

Kap. 115.

Daß die Bruſtwehren oder Geländer auf den Häuſern ſteinern geweſen ſeien, ſagt Thucydides nicht.

Verdruß, Betrübniß.

Kap. 118.

Wegen des Schatzes der Gottheit u. ſ. Manſo (Sparta II. S. 134) ſchreibt zu dieſer Stelle: „Der delphiſche Tempel war alſo beraubt, und den Böotiern, wie es ſcheint, der Orakelbeſuch von den Phocenſern verweigert worden. Weder über den einen, noch über den andern Umſtand erhalten wir nähere Auskunft. Aber aller Wahrſcheinlichkeit nach, gehören beide Punkte zu den Veranlaſſungen und Folgen des ſogenannten heiligen Krieges, der in die 83 Olymp. fällt, und uns nur ſehr unvollkommen bekannt iſt.“ (Setzt aber τοὺς ἀδικοῦντας nothwendig ein hiſtoriſches Faktum voraus? hätte es dann nicht τοὺς ἀδικήσαντας heißen müſſen? und iſt dies nicht vielmehr eine allgemeine Verabredung, wie man Tempelräuber, insbeſondere Räuber des delphiſchen Tempelguts behandeln wolle?)

S. 606. jene in Koryphaſium binnen Buphras und Tomeus. Das Komma vor binnen muß man ausſtreichen: denn jene, d. i. die Lacedämonier, waren nicht in Koryphaſium oder Pylos und ſollten auch nicht darin bleiben, ſondern ſollten in dem Gebiete des Namens nicht über die Gränze von Buphras und Tomeus hinaus ſich der Veſte Pylos nähern.

Man bezieht allgemein: καὶ τὴν νῆσον, ἥνπερ ἔλαβον οἱ Ἀθηναῖοι, ἔχοντας, den Akkuſativ des Participii auf die Athener, obgleich unmittelbar vorhergeht Μεγαρέας, und obgleich zu dem folgenden καὶ τὰ ἐν Τροιζῆνι eben dies ἔχοντας ſupplirt und dabei Μεγαρέας gedacht wird. So wie die Worte da ſtehen, können ſie nicht wohl anders erklärt werden: „Auch ſollen die Megareer und ihre Bundesgenoſſen die vorgeſchriebene Straße nicht überſchreiten; die Inſel haben, welche die Athener genommen hatten, doch ohne daß irgend ein Verkehr zwiſchen ihnen ſtatt fände; ferner das, was ſie gegenwärtig ſowol in Trözen beſitzen, als worüber ſie ſich mit den Athenern verglichen; auch freier Schiffahrt genießen an ihren und ihrer Bundesgenoſſen Küſten.“ Welche Inſel gemeint ſei, weiß ich nicht.

Fünfhundert Talente betragen etwa 450 Zentner, oder nach den ſchwerſten, den äginetiſchen gerechnet, 475 Zentner.

S. 608. „die Herolde, Geſandten, und deren beliebiges Gefolge“

Epiſtates überſetzt man doch wohl richtiger Vorſteher.

Der 14 Elaphebolion, der dem 12 des ſpartaniſchen Monats Geraſtius entſpricht, iſt, nach Dodwell, der 22 März d. J. 423 vor Chr.

Kap. 119.

S. 610. Z. 5 von unt. lies Eryxidaidas ſtatt Euryx.

Kap. 120.

„Die Scionäer behaupten, ſie ſeien Pelleneer aus dem Peloponnes; und die erſten unter ihnen, d. i. ihre Stammväter, die Gründer ihrer Kolonie ſeien auf der Heimfahrt von Troja durch den Sturm u. ſ.“

„un=

„ungeachtet Pellene mittelſt der Erdenge ganz vom veſten Lande geſondert war, durch die Athenäer, die Potidäa in Beſitz hatten (welches gerade auf dem Iſthmus liegt.)

Kap. 121.

als einen Kämpfer, als einen Sieger im Wettkampf

nicht unangefochten laſſen, ihm bald zur Hülfe kommen würden.

Kap. 122.

„Ueberdies befand ſich die Wahrheit, in Abſicht des Uebertritts der Scionäer, mehr auf ihrer Seite, als ſie ſelbſt glaubten; denn die Scionäer u. ſ.“ Jacobi.

Kap. 123.

ohnerachtet ſie, „weil ſie während des Waffenſtillſtandes ſo ganz öffentlich und unverhohlen zu ihm übergetreten seien.“

zu allem bereit, „bereit ſie aufzunehmen, und von ſeinem Betragen gegen Scione, das er nicht wieder hingeben wollte, weitere Schlüſſe machend, nehmlich daß er auch ſie nicht aufopfern werde. Dann waren derer, die die Sache betrieben, nur eine kleine Zahl, die, ſo wie ſie es damals im Werk hatten, nicht wieder nachlaſſen wollten, ſondern für ſich ſelbſt beſorgt die Entdeckung fürchteten, und daher den Haufen gegen ſeine Neigung dazu zwangen.“

Kap. 124.

S. 616. Z. 2 von unt. lies: ſondern war ſtatt waren.

Kap.

Kap. 125.

in Anſehung des Weges, ὁπηνίκα heißt bloß wann, wann ſie aufbrechen ſollten. Heilmann lieſt richtig mit dem Scholiaſten: ἀσαφῶς ἐκπλήγνυσθαι.

Kap. 126.

S. 619. Anmerk. Daß die griechiſchen Worte ſo ohne allen Zweifel den Sinn hätten, den Heilmann in ihnen findet, iſt wohl nicht richtig. Der Dativ wird ohne Präpoſition, beſonders bei den Verben des Anrückens, Fechtens u. ſ. w. oft in der Bedeutung gebraucht, als ob ξὺν dabei ſtände; und προαγωνίζεσθαί τινος heißt: ſich zum voraus an einem im Kampf üben; in der Regel aber galten doch die Macedonier für Hellenen, und nur wenn jemand mit feindſeligen Abſichten ſpricht, beſtreitet man ihre helleniſche Abſtammung. „Barbaren aber, die ihr jeʒt aus Unkunde fürchtet, müßt ihr kennen lernen aus den Vorfällen, wo ihr gemeinſchaftlich mit den Macedoniern euch zum voraus im Kampf an ihnen geübt habt."

S. 620. „So machen dieſe ihr Zaudern den Unerfahrenen furchtbar; ſo erregen ſie, ſo lange ſie angreifen wollen, aber nicht angreifen, vor dem Treffen, Furcht. (ἔχουσι wie παρέχουσι.) Denn durch Fülle des Anblicks ſind ſie furchtbar, πλήθει ὄψεως δεινοὶ, d. i. durch die Menge der dem Auge ſich bietenden Gegenſtände

„das eitele Schwenken der Waffen, διακενῆς

S. 621. „hingegen ſobald der Feind den Barbaren weicht, dann ihm auf dem Fuße nach zeigen ſie raſch und hiʒig den Muth, ſobald ſie außer der Gefahr ſind." Ein Komma nach αὐτοῖς, und κατὰ πόδας mit dem Folgenden verbunden.

Kap. 127.

zu verlegen gedachten: ſie thaten es würklich. Und als Braſidas in dieſe Enge kam, gerade an der mißlich-

lichſten Stelle des Weges ſtellen ſie ſich in einen Kreis, ihn abzuſchneiden.“

Kap. 128.

alle Ochſengeſpanne, „wo die ſpartaniſchen Soldaten unterwegs Wagen der Macedonier trafen, von Ochſen gezogen, ſpannten ſie dieſe aus und hieben ſie nieder“

Die Bedeutung, welche Heilmann dem διαναστὰς giebt, iſt unerwieſen: es heißt buchſtäblich: ſich von einem andern weg gegen denſelben ſtellen, ſich feindlich trennen; und τὸ ξύμφορον, das Intereſſe, ſcheint mir hier ganz an ſeiner Stelle. „Nicht aus natürlicher Neigung für die Athener faßte er den Haß gegen die Spartaner; ſondern indem er durch die Nothwendigkeit ſeines Intereſſes gezwungen aus ſeinen bisherigen Verhältniſſen heraustrat, betrieb er es, auf welche Weiſe er je eher je lieber mit den Athenern ein Uebereinkommen träfe, von den Spartanern aber ſich losmachte.“

Kap. 129.

S. 624. Z. 5 lies Pallene ſtatt Pellene.

„Nicias that mit hundert und zwanzig leichtbewafneten Methonäern, 60 ausgeſuchten athen. Hopliten u. ſ.“

Kap. 130.

gegen die Küſte von Scione, „nach der Seite, die gegen Scione gekehrt iſt, bemächtigten ſie ſich der Vorſtadt von Mende“

Kap. 131.

jagten die, ſo darauf waren, die Anrückenden, Angreifenden.

Kap. 132.

den Traktaten zuwider. Manſo Sparta II. S. 140 erinnert mit Recht, daß nach der Stelle, welche Thu-

Thucydides dem παρανόμως gäbe, es ſo nicht überſezt werden könne; auch wäre der Ausdruck ſelbſt unpaſſend, wenn er Vertragswidrig bedeuten ſollte. „Gegen die ſpartaniſchen Geſeze, nach denen man bis gegen das dreißigſte Jahr noch nicht im männlichen Alter ſtand, noch nicht in der Volksverſammlung auftreten durfte, führten ſie τῶν ἡβώντων, von den Jünglingen, denen man ſonſt nie obrigkeitliche Stellen gab, einige mit ſich, die freilich ſchon erwachſen waren, daß Thucydides ſie Männer, ἄνδρας, nennen kann; ſtellten dieſe als Vorſteher der Städte an, und überließen die Städteverwaltung nicht denen, die es nun gerade in der Stadt unter den Einwohnern traf.“

Kap. 135.

Gegen das ausdrückliche Zeugniß eines auf jeden Fall alten Scholiaſten, daß κώδων eine Salpinge ſei, kann man um ſo weniger der Heilmanniſchen Ueberſezung den Vorzug geben, da Sophokles dieſe Kodon (denn bei ihm iſt das Wort weiblich) χαλκόστομος, die erzmündige, nennt, ein Beiwort, das nothwendig ein Blasinſtrument vorausſezt. „Nachdem die Trompete vorbeigetragen war; da lehnte er an den dadurch leer gewordenen Theil der Mauer die Leitern an, ehe der Umgehende (einer von den Wächtern auf der Mauer) wieder auf ſeinen Plaz zurückgekommen war und die Trompete dem Nachbar übergeben hatte.“ So ging wohl die Trompete von Wächter zu Wächter, und nach und nach mußte jeder die Runde machen. Dadurch entſtand dann da, wo dieſer Umgehende ſonſt ſeinen Poſten hatte, eine leere Stelle, und dies iſt das τὸ διάκενον, das von Zeit gar nicht geſagt werden kann.

Zum

Zum fünften Buche *).

Kap. 1.

„In dem folgenden Sommer hatte der für ein Jahr geſchloſſene Stillſtand auf das pythiſche Feſt ſein Ende erreicht.“ K. Aus dieſer Stelle ſcheint man mir ganz richtig zu folgern, daß zu Thucydides Zeit die Pythia gefeiert wurden im Anfange des Frühlings, etwa im März; denn es war der Waffenſtillſtand in der Mitte des Elaphebolion geſchloſſen, ſ. IV. Kap. 118: um dieſelbe Zeit wenigſtens, wo die Bewohner der Cykladen dem Apollon Dankfeſte feiern, wenn gleich dieſe Dankfeſte wohl nicht, wie Dodwell annimt, einerlei ſein mögten mit den pythiſchen Spielen bei Delphi. Dionyſ. Perieg. V. 527:

Alle führen ſie Chöre daher, dem Apollon ein Dankfeſt,
Wenn im neuen Beginn des lieblichen Frühlings auf Bergen
Weit von Menſchen entfernt ſüßlockend die Nachtigall brütet.

Kap. 2.

hin und wieder einreißen, er ließ nur einen Theil der Mauer einreißen, auf der Seite, wo er die Mauer erweitern wollte, die Vorſtadt mit einzuſchließen.

Kap. 3.

durch die Lücken, über den niedergeriſſenen Theil der alten Mauer.

S. 635. Z. 2 von unt. nach war füge ein: „zuſammen an ſiebenhundert“

Kap.

*) Die Anmerkungen, die von hier an mit einem K bezeichnet ſind, ſind von dem Hrn. Prof. Kiſtemaker in Münſter.

Kap. 4.

„als Geſandter von Athen auf zwei Schiffen nach Italien und Sicilien“

„Namens Phoceä“

zuſammenrotteten, „welche, nachdem ſie ſich hier geſetzt, von den Veſt.“ K.

Kap. 6.

Braſidas ſetzte ſich ⸗⸗ auf einer Anhöhe. Genauer Jacobi: „Als Braſidas dies erfuhr, lagerte er ſich ihm gegenüber zu Kerdylium, einem den Argiliern zugehörigen Platze, der in geringer Entfernung von Amphipolis, auf der andern Seite des Fluſſes auf einer Anhöhe liegt.“

Kap. 7.

S. 639. Anmerk. Die Stelle iſt dadurch uns Deutſchen richtig erklärt, daß wir uns denken, καθημένους ſtehe ſtatt καθῆσθαι. Allein der Grieche, der an die Verſchlingung der Sätze durch Partizipien gewöhnt war, fand dieſe Konſtruktion hier um ſo weniger anſtößig, da man αὐτοὺς καθημένους βαρύνεσθαι ganz richtig mit einander verbinden kann, das διὰ τὸ aber nur in nächſter und engſter Verbindung mit ἐν τῷ αὐτῷ denkt, ſo daß gewiſſermaßen in einander verſchlungen iſt αὐτοὺς διὰ τὸ ἐν τῷ αὐτῷ καθῆσθαι καθημένους βαρύνεσθαι.

Kap. 8.

S. 642. Anmerk. Die Stelle iſt dem Gedanken nach richtig überſetzt; allein die Schwürigkeiten, welche Heilmann in der Anmerkung erregt, ſind im Griechiſchen nicht. μὴ ἀπὸ τῆς ἴσης μάχεσθαι, nicht von gleicher Lage aus kämpfen, d. i. ohne gleiche Vortheile der Lage kämpfen; ſo iſt hier μὴ ἀπὸ einerlei mit ἄνευ, und weder Unregel-

mäßig.

mäßigkeit noch Schreibfehler. „Denn wenn er zeigte den Gegnern die Zahl und die nothdürftige Rüſtung der Seinigen, glaubte er den Sieg nicht ſo leicht erringen zu können, als ohne Vorherſehung der Seinigen, und ohne Verachtung des Daſeienden, d. i. als wenn er es ſo einrichtete, daß man ſeine Truppen nicht vorher ſähe, und daß man alſo nicht dahin kommen könnte, Kenntniß der wahren Zahl und Beſchaffenheit zu erhalten, und dieſe zu verachten.

Kap. 10.

und ſich noch zeitig genug entfernen. Heilmann hat alſo ſtatt οἰόμενος ὀφθήσεσθαι geleſen οἰόμενος φθήσεσθαι, wie auch 2 Pariſer Mſſ. haben.

„ſo die einzig mögliche Bewegung war, um allmälig nach Eion hinzukommen. Da ihm dies aber ſaumſelig von ſtatten zu gehen ſchien; ließ er ſelbſt den rechten Flügel ſich ſchwenken, und zog ff.

S. 647. gegen den Palliſaden über, das nach den Palliſaden hinführte oder hinſah.

S. 648. ſo fiel Braſidas wieder. wieder ſteht im Griechiſchen nicht.

nach einer Anhöhe, „nach dem Hügel“ er iſt Kap. 7. ſchon genannt.

Kap. 11.

gegen den jetzigen Markt über, „vorn vor dem jetz. M.“

Kap. 14.

„daß die zurückbleibenden, im Vertrauen auf die auswärtigen, bei der gegenwärtigen Lage der Dinge, Unruhen gegen ſie, wie ſchon früher einmal, anfangen mögten.“

Kap. 15.

ihre Blutsfreunde, zu σφισὶ ergänzt Kiſtemaker mit dem Scholiaſten τοῖς πρώτοις, von denen aber einige in der Stadt waren.

Kap. 16.

S. 653. Anmerk. Mit τότε δὲ ſcheint Kiſtemaker und mir ganz richtig der Nachſatz anzufangen, wie öfter im Griechiſchen δὲ im Nachſatze folgt, wenn ein längerer Vorderſatz voraufgegangen iſt. S. I. c. 11. mit den Anmerkk. Die Präpoſition, welche Heilmann vermißt, wenn Portus Ueberſetzung richtig ſein ſollte, ſteht in 4 Handſchriften: τότε δὲ οἱ ἐν ἑκατέρᾳ τῇ πόλει, wie Kiſtem. auch leſen mögte. Und ἡγεμονία wird doch nicht bloß von dem Prinzipat der Städte, ſondern auch von dem Prinzipat Einzelner gebraucht, z. B. VII. c. 15. „Damals waren die, welche in beiden Städten am meiſten um den erſten Rang eiferten, Pl. und Nikias, noch weit mehr dazu geneigt." Jeder von ihnen wünſchte ſich in ſeinem Anſehen und ſeiner Würde ehrenvoll zu behaupten; und dazu ſchien ihnen Frieden das paſſendſte Mittel.

S. 655. Lycäum iſt wahrſcheinlich der Berg in Arkadien, auf welchem ein Heiligthum des Zeus Λυκαίου.

„im neunzehnten Jahre nach der Vertreibung." Portus Ueberſetzung iſt falſch. Richtiger lieſt man ἔτει aus mehreren Mſſ. ſtatt ἔτι. K.

Kap. 17.

Die Interpunktion des Griechiſchen in dieſem Kap. iſt in den Ausgaben ſehr fehlerhaft. Vor ὡς ἐπιτειχισμὸν muß ein Komma geſetzt werden, denn es gehört dem Hauptgedanken nach mit παρασκευὴ zuſammen. Nach ἐσακούσειεν ein Punkt: man unterhandelte, und ſuchte zugleich den Unterhandlungen durch drohende Anſtalten Nach-

druck

druck zu geben. Mit Καὶ ἐπειδὴ fängt der Vorderſatz einer längern Periode an, zu dem bei τότε δὴ der Nachſatz beginnt, der erſt mit dem Kapitel zu Ende geht; daher vor καὶ ὤμοσαν kein Punkt ſtehen kann, ſondern nur ein Komma: die Spartaner und ihre Bundesgenoſſen gelobten Waffenruhe den Athenern, und dieſe dagegen ſchwuren den Lacedämoniern Folgendes. Und die Worte ἀνταπαιτούντων ——— τὴν Νίσαιαν ſind durch Parentheſezeichen einzuſchließen. „Und während dieſes Winters traten ſie in Unterhandlungen; gegen den Frühling aber machten die Lacedämonier drohende Anſtalten, zu denen ſie rings die Städte auffoderten, Veſtungen auf feindlichem Gebiete aufzuführen, damit die Athener um ſo williger Gehör gäben. Und nachdem man nach mehreren Zuſammenkünften, in denen ſie vielfache Foderungen gegen einander vorbrachten, übereingekommen, daß der Friede geſchloſſen werden ſollte auf die Bedingung, daß jeder herausgäbe, was er durch Krieg gewonnen, Niſäa aber die Athener behielten (denn als ſie Platäa zurückfoderten, erklärten die Thebaner: nicht durch Gewalt, ſondern nach Vergleich ſeien jene ihnen beigetreten, und ohne Verrätherei wären ſie in dem Beſitz dieſes Platzes; und auf gleiche Weiſe, behaupteten die Athener, verhalte es ſich mit Niſäa): nunmehro beriefen die Lacedämonier ihre Bundesgenoſſen, und da, mit Ausnahme der Böoter, Korinthier, Eleer und Megareer, die übrigen dafür ſtimmten, dem Kriege ein Ende zu machen (jenen aber gefiel die Verhandlung nicht); ſchloſſen ſie einen Vergleich, und gelobten den Athenern, und jene ſchwuren wieder den Lacedämoniern Folgendes:“

Kap. 18.

„Was die gemeinſchaftlichen Heiligthümer betrift, ſo ſoll es nach der Väter Sitte einem jeden frei ſtehen, Opfer darzubringen, ſie zu beſuchen, die Orakel ſelbſt zu befragen

und zu beſchicken, zu Lande und zur See, ſonder Furcht. Der Tempel und das Tempelgebiet des Apollon zu Delphi, und Delphi ſelbſt ſollen ihre eigenen Geſetze ff." Jacobi.

S. 658. wenn er Luſt hat, „wohin er Luſt hat, mit ſeiner Habe wegzuziehen"

„ſo ſollen die Athenienſer und ihre Bundesgenoſſen"

Methone iſt der trözeniſche Ort des Namens; unter Pteleum, ſagt Manſo Sparta II. S. 153, iſt wahrſcheinlich ein meſſeniſcher Ort gemeint. Nach Stephanus von Byzanz liegt auch ein Pteleon in Achaja an der Küſte.

S. 660. Z. 3. Kiſtemaker lieſt: ὁπότεροι οὖν, καὶ εἴ του πέρι, λόγοις &c.

Kap. 19.

Z. 4 von unt. lies Ariſtocôtes (Ariſtokoites) ſtatt Ariſtokrates.

Kap. 20.

Σκοπείτω δέ τις &c. zu τὴν ἀπαρίθμησιν ergänzt man wohl am natürlichſten σκοπείτω; die Worte ἐς τὰ προγεγενημένα σημαινόντων würde ich in Kommata einſchließen, da ſie bloß Appoſition zu τῶν ὀνομάτων ſind. „Man berechne aber nach den Jahreszeiten, und nicht von den jedesmaligen Anführern oder von anderen Ehrenſtellen die Aufzählung der Namen, die als Merkmale für die früheren Begebenheiten dienen, um höhere Glaubwürdigkeit zu gewinnen."

Kap. 21.

nicht billig genug, ihrer Lage, ihren Vortheilen nicht angemeſſen; — und Klearidas übergab die Stadt nicht, um ſich den Chalcideern gefällig zu erweiſen, unter

dem

dem Vorwande, daß er nicht im Stande ſei, gegen jener Willen mit Gewalt ſie auszuliefern.

unverzüglich heraus, dorthin. — Kiſtemaker verbindet πάλιν mit ἐπορεύετο, und ſetzt alſo das Komma nach αὐτὸς μὲν πάλιν, πεμπ.

Kap. 22.

S. 663. Anmerk. Zu ἐσήκουον ergänze ich, wie der Scholiaſt und Kiſtemaker, οἱ Λακεδαιμόνιοι; und die folgenden Worte, wie ſie da ſtehen, ſind höchſt wahrſcheinlich verſchrieben, oder von Thucydides auf eine unerklärbare Art nachläſſig hingeſchrieben. Dieſe Nachläſſigkeit wird nicht gehoben, wenn man mit Kiſtemaker καὶ vor νομίσαντες einſchiebt, wiewol ich ſeine Erklärung, die mit Heilmanns Vermuthung zuſammentrift, für die richtige halte, daß nehmlich νομίσαντες auf die Lacedämonier zurückgehe und αὐτοὺς ſich auf die Argiver beziehe, oder vielmehr das τούς τε Ἀργείους wieder aufnehme, dem ſich das καὶ τὴν ἄλλην Πελοπ. anſchließt. Auch die Pariſer Mſſ. geben keine Hülfe. Jacobi überſetzt ebenfalls nach dieſer Erklärung, als ob νομίσαντες αὐτοὺς ἄνευ Ἀθηναίων οὐ nicht da ſtände. „Als ſie (die Bundesgenoſſen) ihren Befehlen nicht gehorchten, ſchickten die Lacedämonier ſie weg, ſchloſſen aber ſelbſt ein Bündniß mit den Athenern, in der Ueberzeugung, daß die Argiver, welche Schwürigkeit gemacht hatten den Vertrag zu erneuern, als Ampelidas und Lichas an ſie abgeſchickt worden, außer Verbindung mit den Athenern nicht furchtbar für ſie ſein könnten; und daß der übrige Peloponnes ſich ganz ruhig dabei verhalten würde: denn wenn es ihnen (den Argivern und Peloponneſiern) frei ſtände, würden ſie zu den Athenern hintreten. (Wären dieſe aber Bundesgenoſſen der Spartaner; ſo könnten die Peloponneſier auf ſie nicht rechnen, und hätten mithin keinen Rückhalt.)

Kap. 26.

S. 667. Z. 9 lies: der langen Mauern.

— — Z. 15 ſtatt verletzt genauer: zertheilt, unterbrochen.

— — Z. 8 von unt. „und die Böotier beobachteten nur einen Waffenſtillſtand, der alle zehn Tage erneuert ward.“ Jacobi.

— — Z. 6 von unt. ſtatt mißtrauiſchen richtiger verdächtigen.

— — Z. 4 von unt. nach den Jahreszeiten ſtatt Zeitbegriffen.

Vergl. bei dieſem Kap. S. 9 meiner Anmerk.

Kap. 27.

Wie Heilmann in dieſem Kap. die Interpunktion geſetzt zu haben ſcheint, will auch Kiſtemaker interpungiren. Mit Ἐπειδὴ fängt nehmlich ein Vorderſatz an, der bis ἐκ τῆς Λακεδαίμονος reicht; und bei καὶ οἱ μὲν beginnt der Nachſatz: daher vor καὶ οἱ μὲν ein Kolon, und nach ἀπῆλθον ein Komma oder Kolon zu ſetzen iſt.

S. 668. Z. 4 von unt. ſtatt Griechenlands lies des Peloponneſes.

Kap. 28.

S. 670. Z. 8 wovon ſie die Früchte genoſſen: „ſondern da ſie mit beiden in Frieden und Bündniß waren, erhielten ſie durchaus alle ihre Früchte und Einnahmen.“ de omni fructuum & totius rei publicae augmento intelligo, ſagt Kiſtem.

Kap. 29.

S. 670. Z. 5 von unt. es müßte ff. „ſie müßten wohl etwas mehr wiſſen, daß ſie ſich“ Kiſtem. zieht des folgenden καὶ wegen die Lesart faſt aller Mſſ. πλέον τέ τι vor. Auch 6 Pariſer haben ſie.

Kap.

Kap. 30.

S. 672. Z. 8: die Bedingung verſehen, beigefügt wäre.

Kap. 31.

S. 673. Z. 15: „ſelbſt zur Benutzung überließen"

S. 674. Z. 9: ihnen geſchehen zu ſein: lateiniſche Konſtruktion: „und da ſie glaubten, daß ihnen zu nahe geſchehen ſei"

— — Z. 12: „Bald nach ihnen wurden auch die Korinthier und die thraziſchen Chalcideer Bundesgenoſſen der Argiver."

Kap. 32.

zur Wohnung, zur Benutzung.

S. 675. Z. 4. von großer Erheblichkeit: „da ſie ſahen, daß es einen großen Diſtrikt ausmache, ein großer bedeutender Theil ſei"

S. 676. Z. 4. niemand kränken, „ſo ſei auch für ſie Waffenſtillſtand."

— — Z. 6. zu brechen, aufzukündigen, aufzuheben.

— — Z. 8. nach machen Punktum. „Den Korinthiern aber war Waffenruhe mit den Athenern, doch ohne Vertrag noch Bündniß."

Kap. 33.

des Forts in Cypſela. S. Waſſens Anmerk. Leipz. Ausg. II. S. 807.

Kap. 34.

Neodamodes ſind freigelaſſene Heloten, ſ. VII. c. 58, welche bereits ſeit einiger Zeit Bürgerrechte genoſſen. S. Manſo's Sparta I, 1. S. 234.

im Fall ſie zu Ehrenſtellen gelangen ſollten. Richtiger Jacobi: „wenn ſie im vollen Genuß ihrer Bürgerrechte blieben.“

Kap. 35.

S. 678. Z. 4 von unt. und alles —— bewerkſtelliget. „und was ſie ſonſt in ihrer Gewalt oder beſetzt gehabt hätten.“

Kap. 36.

gegen den Frieden, ταῖς σπονδαῖς, wie auch Kiſtem. lieſt, haben außer andern Mſſ. auch 2 Pariſer.

S. 680. Z. 2. Die Aenderung ταυτά τε zu leſen, ſtatt ταῦτά τε, ſcheint mir richtig; der Gedanke aber iſt wohl: „die Ephoren ermahnten die Böotier und Korinthier auf das dringendſte zu einmüthigen Geſinnungen und Entſchließungen; ermahnten ferner, daß die Böotier einen Verſuch machen mögten, nachdem erſt ſie ſelbſt in den argiviſchen Bund getreten wären, dann die Argiver ſammt den B. ff.

S. 680. Anmerk. **). Die lateiniſche Ueberſetzung von Portus und Enenkel ſcheint mir einzig richtig, da ἑλέσθαι τι πρό τινος im Griechiſchen eine ganz gewöhnliche Redensart iſt: etwas lieber wählen als etwas anders, etwas höher achten als etwas anders. „Es ſei den Lacedämoniern weit wichtiger, daß die Argiver ihre Freunde, als daß die Athener ihre Feinde wären; ſie achteten weit vor der Athener Feindſchaft der Argiver Bundesgenoſſenſchaft, d. i. könnten ſie die Argiver zu Freunden haben, ſo achteten ſie es nicht, deswegen mit den Athenern zu brechen.

Kap. 37.

S. 682. Z. 8. „daß ihre lacedämoniſchen Freunde daſſelbe verlangt hätten, wozu auch die Argiver antrieben,

wo=

wofür dieſe eiferten. Und nicht lange nachher erſchienen Geſandte der Argiver, welche zu dem Geſprochenen auffoderten, d. i. welche das Verabredete zu leiſten auffoderten."

Kap. 39.

S. 684. Z. 4 von unt. von Mauern entblößten, „niederriſſen" (wie es ſcheint die ganze Stadt.)

Kap. 40.

S. 685. Z. 2 wird der Mauern auszuſtreichen ſein.

— — Z. 5 von unt. „indem ſie meinten, bei der gegenwärtigen Lage der Dinge am ſicherſten dadurch, daß ſie mit den Lacedämoniern ein Bündniß ſchlöſſen, wie nun auch die Sachen weiter laufen mögten, Ruhe zu erhalten."

Kap. 41.

S. 686. Z. 8 von unt. ſuchten zu erhalten, ſo erhielten.

herauszufodern. προκαλεσαμένοις ſtatt προσκαλ.; und ein Komma nach Ἄργει. empfiehlt auch Kiſtem. — Von dem früheren unentſchiedenen Kampfe, wo dreihundert Spartaner mit dreihundert Argivern fochten, und in welchem jede Partei ſich den Sieg zuſchrieb, weil von den Argivern zwei übrig blieben, aber der eine übriggebliebene Spartaner Othryades das Schlachtfeld behauptete, erzählen Herodot I. c. 82. und Pauſanias II. c. 38. Dieſer Kampf fällt in das Zeitalter des Kröſus um 555 vor Chr.

Kap. 42.

S. 687. Z. 3 von unt. daſelbſt, d. i. bei den Böotiern.

δεινὰ ἐποίουν iſt ſelten; gewöhnlicher iſt die Form des Medii, δεινὰ ἐποιοῦντο. Es findet ſich indeß die aktive

Form auch in Andocides Reden pag. 9. lin. 12. edit. Steph, wo Valkenaer das Aktivum ins Medium verändern wollte. S. *Sluiteri* Lectiones Andocideae. Leyden. 1804.

Kap. 43.

S. 689. Z. 11. ſo fing er anjezo an ff. Kiſtemaker lieſt: τό τε πρῶτον. „Weil er ſich nun in jeder Hinſicht zurückgeſezt glaubte, widerſprach er theils das erſtemal (als über das Bündniß mit den Spartanern unterhandelt wurde), indem er behauptete, es ſeien die Lacedämonier nicht zuverläſſig, ſondern ſie ſchlöſſen nur deswegen den Bund mit ihnen (den Athenern), um ihnen dadurch die Argiver zu entziehen, und nachher die Athener allein anzugreifen; und damals, jezo, da die Mißhelligkeit entſtanden war, ſchickt er ſogleich für ſich ſelbſt ff.

Kap. 44.

S. 690. Z. 5. ſtatt ihrer lies ſeiner ſtarken Seemacht, des atheniſchen Staates nehmlich.

— — Z. 14 nach Geſandte dahin fehlt: „welche bei den Athenern beliebt zu ſein ſchienen, den Philocharidas nehmlich, den Leon und Endios, welche zugleich ff.

Kap. 45.

S. 690. Kiſtemaker ſchließt πείσειν γὰρ bis ἀντιλέγειν durch Parentheſenzeichen ein, und verbindet καὶ τἄλλα ξυναλλ. mit Πύλον τε αὐτ. ἀποδ.

S. 691. Z. 6: „daß ſie die Argiver, Elienſer u. M.“

— — Z. 14: „die argiviſchen Geſandten und die mit ihnen waren ſogleich vorzul.“

Kap. 47.

S. 693. Z. 3 von unt. u. S. 696. Z. 2. τέχνῃ μηδὲ μηχανῇ μηδεμιᾷ, ohne mit Kunſt etwas dagegen aus-

zu-

zuſinnen oder durch ſchlaue Veranſtaltung etwas ins Werk zu ſetzen: „ohne Künſtelung oder Maſchinerie.“

Kap. 49.

S. 698. Z. 4 von unt. noch nicht. Heilmann ſcheint auch mit mehreren Mſſ. geleſen zu haben μὴ ἐπηγγ. πω ſtatt ποτ'

S. 699. Anmerk. Ganz wie Heilmann verſteht auch Coray, in den Anmerkungen zu Levesque's franzöſiſcher Ueberſetzung, dieſe Stelle. S. Leipz. Ausg. II. pag. 809. Nur ſcheidet er genauer die beiden Punkte der Antwort: 1. die Eleer würden, wenn ſie ſich ſchon für beleidiget gehalten hätten, den Stillſtand nicht in Lacedämon haben anſagen laſſen; ſie hatten ihn aber angeſagt, ein Beweis, daß ſie ſich nicht für beleidiget gehalten; 2. und drauf hätten ſich die Lacedämonier ruhig verhalten. Etwas hart bleibt bei dieſer Erklärung, wenn man auch ein größeres Unterſcheidungszeichen nach δρᾶσαι ſetzt, daß der ſo leicht mit καὶ angehängte Satz ohne irgend ein andeutendes Wörtchen auf die Lacedämonier bezogen werden muß. νομίζοντας indeß kann man nicht, wie Abreſch und Bauer thun, auf die Lacedämonier beziehen, da dieſe die Redenden ſind: daher jene Erklärung wahrſcheinlich richtig; das dem Verbo ἐπενεγκεῖν voraufgehende αὐτοῖς (das nothwendig auf die Eleer geht) zwingt den aufmerkſamen Leſer zum Verbo ſich aus dem Zuſammenhange den Nominativ zu ſuchen, der nun bei den unmittelbaren Worten eines Redenden am natürlichſten der Redende ſelbſt, zumal in einer Sprache, die das er, ſie, es beim Verbo nicht gebraucht.

Kap. 50.

S. 701. Z. 17. Die hier Rhabdouchen heißen, nennt Pauſanias Hellanodiken; und auch Suidas, aus dem Scholiaſten zu Ariſtophanes Pac. v. 733, erklärt jenes Wort durch Kampfvorſteher.

Kap.

Kap. 51.

In einem Pariſer Mſſ. ſteht ὁ νίδιος ſtatt ὁ Κνίδιος.

Kap. 53.

und das Schlachtvieh, um das Opfer beizutreiben (das vielleicht in Vieh beſtanden haben mag.)

Kap. 54.

S. 704. Anmerk. Die Erklärung, welche Heilmann giebt, iſt richtig; aber die Ueberſetzung iſt ungenau: „ſie ließen den Bundesgenoſſen bekannt machen, ſich nach dem bevorſtehenden Monate (es war der Karnéus, den Doriern ein heiliger Monat) zu einem Feldzuge zu rüſten.“

S. 705. Z. 4 „und thaten die ganze Zeit über Einfälle in das epidauriſche Gebiet und verheerten es.“ πάντα τὸν χρόνον, welcher Zeitraum gemeint ſei, ergiebt der Zuſammenhang; häufig iſt es der gewöhnlichſte Zeitkreis, ein Jahr; hier wahrſcheinlich, wo immer nach Sommern und Wintern gerechnet wird, den ganzen Sommer hindurch. Statt des Aoriſts ἐσέβαλον ſcheint hier paſſender mit Grammius und einer Pariſer Handſchrift zu leſen ἐσέβαλλον καὶ ἐδῄουν.

Kap. 55.

Statt Euphamidas richtiger Ephamidas.

S. 706. einen anderweitigen Feldzug. Richtiger ſcheint mir Abreſch ἐξεστρατεῦσθαι zu erklären: die Feinde hätten dem Feldzuge ein Ende gemacht, ſeien abgezogen.

Kap. 56.

S. 706. letzte Z. ſie ließen ſie kommen, um in der Gegend zu plündern.

S. 707. Z. 9. durch den Krieg, des Krieges wegen, als hätten ſie die Stadt verlaſſen, um im Felde zu kämpfen.

Kap. 58.

S. 709. Z. 10. „zogen ſie ſich mit Tagesanbruch anfänglich"

— — Z. 12 von unt. den hohen Weg. Außer vielen andern haben auch 7 Pariſer Mſſ. ὄρθριον ſtatt ὄρθιον; eins hat ὄρθριοι. Man mögte geneigt werden, dieſe Lesart für die wahre zu halten: „in der Morgendämmerung gingen ſie einen andern Weg."

— — Z. 6 von unt. zuzuſetzen, ſie zu verfolgen.

Kap. 59.

S. 710. Z. 12. „Denn von der Ebene her wehrten ihnen die Lacedämonier und die mit ihnen ſtanden den Zugang zur Hauptſtadt, Argos."

S. 711. Z. 4. ſich mit ihnen zu vertragen, „mit ihnen einen Vergleich zu ſchließen"

Kap. 60.

S. 712. Z. 5. ſondern noch mehrern, ſondern noch einem zweiten dazu"

— — Z. 20. vorgefallene Kriegshändel. Auch Kiſtem. giebt der Variante τὰς ἀπὸ στρατείας δίκας den Vorzug: es wurde entſchieden, was in dem beendigten Feldzuge zu gerichtlicher Unterſuchung geeignet war.

Kap. 61.

S. 713. Z. 5. Bauer hat wohl richtig die Interpunktion geändert, daß er nach παρόντος ein Komma geſetzt, und ἔν τε τοῖς Λ. κ. ξυμμ. mit ἔλεγον verbunden. Auch ſcheint mir Levesque's Erklärung (ſ. VIII. c. 36.) richtig, daß unter den redenden Athenern vorzüglich Alcibiades verſtanden werden müſſe. „Und es erklärten die Athener, als deren Abgeſandter Alcibiades zugegen war, vor den Argivern und den Bundesgenoſſen Folgendes:"

Kap.

Kap. 62.

S. 714. Z. 9. „die übrigen Bundesgenoſſen aber rüſteten ſich in Mantinea, um Tegea anzugreifen.“

Kap. 63.

100000 Drachmen, etwa 16600 Thaler.

S. 715. Z. 6. lies zehn Spart. ſtatt zwölf.

Kap. 64.

S. 716. Z. 1. ſogleich in Mantinea — — zu machen. „in Eil nach Mantinea Hülfe zu ſenden. Dieſen fiel nun zwar die Zeit zu kurz; es war auch nicht ff.“

Kap. 65.

„Als die Argiver und ihre Bundesgenoſſen ſie erblickten, nahmen ſie einen von Natur veſten und ſchwerzugänglichen Platz ein, und ſtellten ſich zur Schlacht. Auch die Lacedämonier gingen ſogleich auf ſie zu, und naheten ſich bis auf die Weite eines Stein- oder Speerwurfs, als von den Aelteren einer dem Agis zurief, ſehend, daß gegen einen ſtarkbeveſtigten Platz ſie angingen: er gedenke Uebel durch Uebel zu heilen; womit er andeutete, daß den ihm zum Vorwurf gemachten Rückzug aus Argos dieſer unzeitige Eifer wieder gut machen ſolle.“

Kap. 66.

S. 718. Z. 9. „Wenn nehmlich der König das Heer führt, ſo wird von ihm Alles anbefohlen.“ Ueber die ſpartaniſche Heerabtheilung ſ. Manſo's Sparta I, 2. S. 224. Das ganze Heer ward getheilt in Moren, deren Anführer die Polemarchen waren, welche mit dem König unter Einem Zelte wohnten. Ueber die Stärke der Moren aber, ſo wie der übrigen Unterabtheilungen ſind die Angaben der Alten ſehr verſchieden. Suidas zählt auf eine

eine Enomotie 25 Mann; zwei Enomotien machen nach Xenophon eine Pentekoſtys, die alſo, was auch der Name anzeigt, aus 50 Mann beſtanden hätte; zwei Pentekoſtyen machen einen Lochos, der alſo 100 Mann enthalten. Aus Thucydides Angabe Kap. 68. ergeben ſich indeß andere Zahlen. Nach ihm beſteht ein Lochos aus vier Pentekoſtyen, und eine Pentekoſtys aus vier Enomotien: 7 Lochen enthalten 3584 Mann; ein Lochos mithin 512; eine Pentekoſtys 128, und eine Enomotie 32 Mann. — Die 600 Skiriten, die ihren Namen wahrſcheinlich von einer arkadiſchen Gränzſtadt Skiros haben, die ſich vielleicht früh ſchon den Spartanern unterwarf und ihnen leichte Truppen ſtellte, ſind nach Diodors ausdrücklichem Zeugniß XV. c. 32. Fußgänger, und wurden beſonders gebraucht, wo Gefahr drohete, zur Hülfe zu eilen.

Kap. 67.

S. 719. Z. 15 lies Kleonder.

Kap. 68.

S. 720. Z. 5. „Aus jeder Enomotie fochten im erſten Gliede vier Mann.“ (Der Enomotien waren 112; alſo ſtanden in der erſten Linie 448 Mann.)

Kap. 69.

S. 720. Z. 2 von unt. ſtreich aus: wenn ſie

S. 721 Anmerk. Nur die Worte ὧν ἠπίσταντο ſcheint mir Heilmann der Stelle zuwider, welche Thucyd. ihnen gegeben, falſch zu beziehen: ſie hängen wohl mit τῶν νόμων zuſammen. „Die Lacedämonier dagegen warteten nicht ab, daß die Feldherren ihnen Muth einſprachen; ſondern jeder einzelne ermunterte den einzelnen, und durch die Kriegslieder ſuchten ſie alle untereinander, ſo viel ſie deren wußten, ſich aufzufriſchen die Erinnerung, daß ſie tapfere Männer ſeien.“

Kap. 70.

nach ihrer gewöhnlichen Art; ſollte Heilmann dadurch das Wort νόμῳ haben ausdrücken wollen, ſo wäre das vielleicht nicht richtig: ich verbinde mit Kiſtemaker ὑπὸ νόμῳ (ſ. Lucian. de ſalt. p. 121 u. 133), interpungire nach νόμῳ, und leſe ἐγκαθεστώτων οὖ τοῦ θ. χ. &c. zuſammen.

Kap. 71.

S. 722. Z. 4 von unt.: weil ſich, beſſer: weil ſeine von Waffen unbedeckte Seite ein jeder S.

S. 723. Z. 8. die Lacedäm. reichten um ſo weiter über die Athener hinaus, je zahlreicher ihr (der Lacedäm.) Heer war.

Kap. 72.

S. 724. Z. 2. Richtiger Kiſtem.: „Da die Lochen vom rechten Flügel nicht ankamen; ſo konnten ſich die Skiriten nicht wieder mit der Hauptarmee vereinigen, weil indeß zuvorkommend die Mantineer eingefallen waren und ſie abgeſchnitten hatten, noch konnten ſie auch dieſe, die Feinde, einſchließen.“

— — Z. 10 von unt. die ſogenannten 300 Reuter: denn ſie hießen nur ſo, waren es aber nicht; ſie waren auserwählte Hopliten, in der Blüthe der Jahre und der Kraft, Epheben. Sie dienten zur Bedeckung des Königs im Kriege; ſtanden unter der Aufſicht von drei Hippagreten; und die fünf älteſten und bewährteſten hießen Agathoergen.

— — Z. 7 von unt. „und auf die ihnen gegenüber ſtehenden Athener.“ Nur ein Theil der Athener nehmlich ſtand dem Agis unmittelbar gegenüber.

Kap.

Kap. 73.

„Als hier das Heer der Argiver und ihrer Kampfgenoſſen gewichen war; jetzt ſtürzten ſie (die Spartaner) auch nach beiden Flügeln hin, und zugleich ſchwenkte ſich der rechte Flügel der Lacedämonier und Tegeaten vermöge ſeiner überragenden Ausdehnung um die Athener her, ſo daß dieſe von zween Seiten her Gefahr umdrängte, hier, daß ſie eingeſchloſſen würden, dort, als ſchon würklich Beſiegte; und ſie würden ff.

S. 725. Z 14. nach ſtieß füge hinzu: leide. — zu gutem Glück für ſie, nehmlich für die Athener — ſie ſollten ſich, das ſpartaniſche Heer.

Den Schluß des Kap. überſetzt Jacobi genauer: „Aber Flucht und Rückzug waren weder ſtürmiſch noch von langer Dauer. Denn die Lacedämonier fechten mit Ausdauer und Standhaftigkeit (eine lange Zeit ausharrend und ſtandhaft auf der Stelle bleibend), bis ſie ihre Feinde zur Flucht genöthiget haben; ſobald ſie aber die Feinde in die Flucht gewandt, verfolgen ſie nur kurze Zeit und nicht weit.“

Kap. 74.

„So und faſt ganz ſo dieſer Beſchreibung gemäß ward dieſe Schlacht gefochten, ſeit langer Zeit eine der bedeutendſten unter den Hellenen, und woran ff.

ihrer Ausſage nach: „man ſagte aber, es ſeien etwa 300 geblieben.“

Kap. 75.

S. 727. Z. 5. „Sie ſelbſt gingen ebenfalls nach Hauſe und entließen die Bundesgenoſſen, und feierten das Feſt der Karneen, welches gerade einfiel. Und was die Hellenen ihnen damals Schuld gaben, Feigheit, wegen des Unglücks auf der Inſel, und außerdem Mangel an Ueberlegung und Saumſeligkeit, tilgten ſie durch dieſe Eine That:

 vom

vom Schickſal ſchienen ſie gemißhandelt, an Herz und Geiſt noch dieſelben.“

S. 728. Z. 1. Ekke der Stadt. „Nur die Athener vollendeten, wie ihnen angewieſen war, ihr Werk ſogleich, die Umſchließung der Burghöhe, auf welcher ein Tempel der Here; und in dieſem von den Athenern aufgeführeten Veſtungswerke ließen alle argiviſchen Bundesgenoſſen einen Theil ihrer Truppen als Beſatzung.“

Kap. 76.

καθότι εἰ —— ὡς εἰ —— wie zu handeln, wenn ff. K.

Kap. 77.

S. 729 Anmerk. Heilmann hat im Ganzen gewiß die richtige Lesart getroffen. Statt ἔμεν wird man paſſender εἶμεν oder ἦμεν (für εἶναι) leſen, wodurch zugleich die Varianten der Mſſ. beſſer erklärt werden.

S. 731 Anmerk. ἀμοθεὶ iſt ſchwerlich ein griechiſches Wort; ἀμόθι dagegen iſt wohl griechiſch, wenn es auch ſonſt nicht vorkommen ſollte, wofür die Kompoſitionen μηδαμόθι, οὐδαμόθι zeugen, heißt aber nicht *una*, gemeinſchaftlich; ſondern wie οὐδαμόθι τῆς γῆς, nusquam terrarum, ſo heißt ἀμόθι wohl usquam, wo irgend. „Greift ein auswärtiger Feind an; ſo wollen ſie ihn abwehren, wo es auch ſei, aller Orten, nach gepflogener Berathung, auf welche Weiſe es den Peloponneſiern am zweckdienlichſten ſcheinen mögte.“

Die letzten Worte des Kap. ſind dunkel, und daher verſchieden erklärt. Heilmanns Ueberſetzung bezieht ἐπιδείξαντας auf die Bundesgenoſſen, was mir unrichtig ſcheint. Jacobi überſetzt: „Man wird den Bundesgenoſſen dieſen Vertrag vorlegen, damit auch ſie ihm beitreten können, wenn es ihnen gut ſcheint. Sollten ſie anderer Meinung ſein, ſo mögen ſie wieder nach ihrer Heimath zurück-

rückkehren." ἀποδείξαντας iſt hier richtig auf die Lace-
dämonier und Argiver bezogen; aber ἀπιάλλειν heißt nicht
weggehen, ſondern wegſchicken. Die lateiniſche Ueber-
ſetzung und Kiſtemaker ſetzen nach ἄλλο δοκῇ ein Komma,
und verbinden τοῖς ξυμμ. mit ἀπιάλλειν: „man wolle den
Bundesgenoſſen von dieſem geſchloſſenen Vergleich Nach-
richt geben und mit ihnen zuſammentreten, wenn es ihnen
gut ſcheine; ſollte aber etwas anderes gut ſcheinen, ſo wolle
man darüber den Bundesgenoſſen Nachricht in ihre Hei-
math ſchicken." Dieſe veränderte Interpunktion möchte ich
nicht billigen, da die beiden Sätze αἴ κα αὐτοῖς δοκῇ, und
αἰ δέ τι καὶ ἄλλο δοκῇ wohl auf dieſelben Perſonen, die
Bundesgenoſſen, zu beziehen ſind. „Auf gethane Anzeige
könnten beide Parteien mit ihren Bundesgenoſſen zuſam-
mentreten, wenn dieſe es wollten; wollten die Bundesge-
noſſen es nicht, ſo werde man ſie nach ihrer Heimath ent-
ſenden (und ſie nicht zur Vereinigung zwingen, was ſonſt
wohl Bundesartikel war.)"

Kap. 79.

κοινᾶν ἐόντων. Valkenaers Vermuthung (Not.
in Euripid. Phoen. p. 65) κοινανεόντων (für κοινωνεέτω-
σαν) ſcheint mir durchaus richtig (ein Pariſer Mſ. hat:
κοιρανεόντων): es kann dann unverändert der Genitiv τᾶν
σπονδᾶν καὶ τᾶν ξυμμαχιᾶν bleiben, und ταὶ δὲ ἄλλαι
πόλιες hat ſein Verbum. „Die übrigen Städte im Pelo-
ponnes ſollten theilhaftig ſein des Friedens und Waffenbun-
des, ſo daß ſie ihre eigene Geſetzgebung und Staatsverfaſ-
ſung behalten, im Beſitz des Ihrigen bleiben, und dem
Herkommen gemäß Rechtsfälle entſcheiden laſſen, mit glei-
cher Unparteilichkeit gegen jedermann."

Kap. 81.

ſie beide, ξυναμφότεροι hat ein Pariſer Mſ.; auch
Kiſtem. zieht die Lesart vor. Könnte nicht ξυναμφότερα
adverbialiter gebraucht ſein?

Kap. 82.

Statt Regenten lieſt man richtiger Oligarchen.

S. 737. Z. 3. von neuem gelockt, „und welches ſich die Bundesgenoſſenſchaft der Athener wieder zu gewinnen wünſchte, wovon es ſich große Vortheile verſprach"

Kap. 83.

S. 738 Anmerk. κατέκλεισαν überſetzt Portus: *uſu maris* in Macedonia intercluſerunt. Kiſtemaker tadelt die Ueberſetzung, und will dafür: intercluſerunt a Macedonia, was ich eben ſo wenig verſtehe, als Jacobi's deutſche Ueberſetzung: „In demſelben Winter ſchloſſen die Athener auch den Perdikkas von Macedonien aus."

Kap. 84.

S. 739. Z. 16. „Als nun die Feldherren Kl. und T. mit dieſer Rüſtung an der Melier Land ſich gelagert hatten (d. i. mit der Flotte ſich vor Anker gelegt); ſchickten ſie, bevor ſie das Land irgend kränkten, erſt Geſandte, die Vorſtellungen thun ſollten. Die Melier aber führten dieſe nicht vor das Volk; ſondern hießen ihnen, den Obrigkeiten und Oligarchen vorzutragen, weswegen ſie kämen." (Es war alſo auch hier eine demokratiſche und ariſtokratiſche Partei, und jene den Athenern wahrſcheinlich nicht abgeneigt.)

Kap. 86.

περιγενομένοις haben faſt alle Pariſer Mſſ.

Kap. 89.

S. 741. Z. 8. in Betrachtung ff. „als kundige gegen kundige (da ihr erkennt, und wohl vorausſetzen dürft, daß wir wiſſen), daß nach Recht und Gerechtigkeit in menſchlichen Verhältniſſen nur entſchieden wird, wo man gegen=

gegenſeitig mit gleicher Macht ſich einander zu zwingen im Stande iſt; nach Möglichkeit aber der Mächtige um ſich greift, und der Schwache nachgiebt.“

Kap. 90.

durch die nachdrücklichſte Rache, die man an euch nehmen würde. Stephanus und Kiſtemaker: Neque minus hoc veſtra refert, ſed eo magis, quod poſt graviſſimum de nobis (ſeu omnino de victis) ſumtum ſupplicium, ſi qua offenſio vobis contingat, exemplum aliis (ſimiles de vobis poenas ſumendi) dederitis.

Kap. 98.

muthiger macht, verſtärkt.

Kap. 101.

„Ihr kämpfet nicht, an Macht uns gleich, um den Ruhm der Tapferkeit, ſo daß ihr nur Schande zu verhüten ſuchen müßtet; ſondern ihr habt zu überlegen, wie ihr euer Daſein rettet, daß ihr dem weit mächtigeren euch entgegenſtellet.“

Kap. 102.

„Wir wiſſen aber auch, daß das Glück im Kriege ſich zuweilen allgemeiner entſcheidet, als nach der hervorragenden Stärke der einen oder andern Partei.“ Kiſtemaker zieht die Variante καινοτέρας vor, und erklärt ſie magis ſingulares, non expectatas.

Kap. 104.

und das wißt ihr mehr als zu wohl; εὖ ἴστε iſt Imperativ: wiſſet es wohl, glaubt es, überzeugt euch davon. Hart freilich, das ſeid überzeugt, finden auch wir es, daß wir ff.

Kap. 105.

„Das Wohlwollen der Götter nun wird auch uns, wie wir glauben, nicht mangeln. Denn wir behaupten und thun nichts, was der menſchlichen Natur, ſowol in Abſicht der Begriffe von der Gottheit, als deſſen, was jeder Menſch für ſich ſelbſt wünſcht, nicht gemäß wäre. Denn was die Götter betrift, ſo glauben, und was die Menſchen betrift, ſo wiſſen wir, daß durch Naturnothwendigkeit jeder über den herrſcht, über welchen er Gewalt hat.“ Jacobi. Eben ſo unterſcheidet Kiſtemaker δόξῃ, opinione, und σαφῶς, certa freti ſcientia; und ſetzt gut nach σαφῶς ein Komma.

Kap. 106.

„Wir aber vertrauen gerade wegen dieſer Denkart ihren Vortheil, daß ſie nicht durch Verrath an den Meliern, ihrem Pflanzvolk, ſich der gutgeſinnten Hellenen Vertrauen rauben, ihren Feinden aber nützen mögten.“

Kap. 108.

an uns vor andern. Jacobi: „und daß ſie unſere Freundſchaft gegen ſich für zuverläſſiger als gegen andere achten werden.“ Dem Zuſammenhange angemeſſener iſt die Erklärung des Scholiaſten: „Unſertwegen, erwarten wir, werden ſie Gefahren übernehmen, und ſtandhafter, als gegen andere, ihren Grundſätzen getreu bleiben.“ Kiſtemaker erklärt etwas gezwungen ſo: „& tutiora eos putare pericula pro nobis ſuſcepta, quam in alios ſ. pro aliis ſuſcepta.“

Kap. 109.

„Wer aber einem andern im Kampf beiſtehen ſoll, baut ſein Vertrauen ſſ.

Kap. 110.

οἰκειοτέρας ξυμμ. τε καὶ γῆς. οἰκειοτέρας ſcheint als allgemeiner Ausdruck voraufzugehen; dann vermißt man aber bei γῆς ein ὑμετέρας. Kiſtemaker verſetzt daher die Partikeln τε καὶ vor ξυμμαχίδος. Vielleicht führt die Variante eines Pariſer Mſ. τε γῆς καὶ zu der wahren Lesart, daß καὶ als völlig eingeſchoben anzuſehen ſei, vielleicht als Erklärung zu τε beigeſchrieben: „des eigenthümlicheren und verbündeten Landes"

Kap. 111.

S. 750. Z. 4: „dahingegen das, was ihr würklich habt, zu kurz fallen mögte gegen das, was euch ſchon entgegenſteht, um die Oberhand zu gewinnen."

— — Z. 13. plötzlichen, offenbaren

— — Z. 4 von unt. ὑποτελεῖς, das auch Kiſtemaker vorzieht, haben 8 Pariſer Mſſ.

S. 751. Anmerk. ἦν ſteht ohne alle Abweichung in allen Handſchriften, und τυχοῦσαν und μὴ κατορθώσασαν beziehen ſich nothwendig auf das Vaterland. (Kiſtemaker ſchreibt: mutato tantum ἦν in ἣν hunc locum exponere non incommode poſſe mihi videor, in quo miſere ſe torquentem videas ſeu doleas Bauerum. „Nempe ſiquidem de una patria, & in hac una conſultatione, quae felicem & quoque non proſperum eventum habere poteſt, agetur ſeu agendum eſt.) So wie die Worte da ſtehen, ſcheint mir Hellmanns Erklärung in den krit. Gedanken S. 59 noch immer die paſſendſte: „Für ἔσται, ſchreibt er, würde man bei jedem andern Schriftſteller ohne Bedenken ἔξεστι leſen. Allein beim Thucydides darf man ſich ſo leicht nicht ſchrecken laſſen. Er hat vermuthlich καθιστῆναι (oder auch nur εἶναι) im Kopf behalten, und alsdenn ἔσται für ἔξέσται gebraucht." Ein mühſeliger Behelf bleibt es indeß immer; daher ich am liebſten

mit Valla ἴστε ſtatt ἔσται leſen mögte; auch findet ſich ἴστε in einer Wiener und einer Pariſer Handſchrift; (in einem andern Pariſer Mſ. ſteht am Rande γρ. ἴστατε) nur nehme ich es nicht für den Indikativ: quam — ſcitis, ſondern für den Imperativ. „Behaltet alſo im Auge, auch wenn wir nun abgetreten, und bedenket es bei euch wiederholt, daß ihr euch über ein Vaterland berathet, welches — über Eines und durch Eine Berathung — glücklich ſein und nicht weiter aufrecht ſtehen werde, euch veſt im Sinne bleibe, d. i. und daß dies Vaterland, über Eines nur berathet ihr euch und berathet euch nur Einmal, durch dieſen Einen Entſchluß glücklich ſein oder ſinken werde, davon haltet euch veſt überzeugt."

Kap. 113.

διαλυόμενοι &c. expono: Athen. dixerunt, ſe haec (foederis compoſitionem) jam in colloquio repudiaſſe, rejeciſſe, ad haec reſpondiſſe. Enimvero, pergunt dicere &c. *K.* „welche nun ſchon aus den Unterhandlungen ſich trenneten."

Kap. 115.

ihre Flüchtlinge, die ausgetriebenen Argiver.

S. 754. Z. 4. gegen dem Markt zu, d. i. gegen den Platz zu, wo im atheniſchen Lager Lebensmittel verkauft wurden und ſonſt Vorräthe aufbewahrt waren.

— — Z. 6. „brachten Getreide und ſonſt Brauchbares, wie viel ſie irgend konnten, in die Stadt." Die Vermuthung von Abreſch, χρήσιμα zu leſen ſtatt χρήμασιν, wird durch 2 Pariſer Handſchriften beſtätiget, und verdient ohne Bedenken die Aufnahme in den Text.

Kap. 116.

dieſe Drohung, „dieſes Vorhaben der Lacedämonier gewiſſe Perſonen in Argos verdächtig gemacht"

nach

nach dieſem Vorfall. Dann müßte es wenigſtens heißen: ὡς ταῦτα ἐγένετο. Es ſteht aber ἐγίγνετο ohne Variante. Daher richtig Kiſtem. „quum talia a Meliis agerentur, während dieſer Vorfälle.“

Zum ſechſten Buche.

Kap. 2.

und was jedermann bekannt iſt: „quocunque quivis modo de eis ſentiat.“ Haec vis τοῦ πη. K. „und was jeder gerade von ihnen meint.“

S. 757. Z. 18: „des iberiſchen Fluſſes Sikanus“

— — Z. 3 von unt. lies Phocenſer.

S. 758. Z. 11. erlegten, beſiegten.

— — Z. 7 von unt. lies Motya.

Kap. 3.

nach Delphos geh. Bevollm. Am häufigſten gingen die Theori wohl nach Delphi; in dem Namen liegt aber bloß, die in Religionsangelegenheiten, als um Opfer darzubringen, Orakel einzuhohlen, Abgeordnete des Staats.

S. 759. Z. 10. Ein Theil von Syrakus heißt vorzugsweiſe die Inſel.

Kap. 4.

jenſeit des Fl. Pantacius, ſuper Pantaciam fluvium, oberhalb, d. i. am Ufer des Fluſſes Pantakias.

S. 760. Anmerk. ἀναστάντες kann überhaupt und zumal in dieſem Zuſammenhange nicht wohl etwas anderes heißen als expulſi; die folgenden Worte aber beziehe ich auf die Gegend, wo die Thapſier die neue Stadt Hybla

anlegten, zu der ihnen Hyblon den Platz übergab, προδόντος τὴν χώραν, und ſelbſt ſie hinführte. „Die übrigen aber, aus Thapſus vertrieben, indem Hyblon, ein ſikeliſcher König, ihnen den Platz übergab und ſelbſt ſie dahin führte, gründeten das ſogenannte hybläiſche Megara.

S. 761. Z. 10 von unt. lies Pyſtilus.

— — Z. 7 von unt. ſtatt Kuma lies Kyme.

— — Z. 2 von unt. lies: Kratämenes, der eine aus Kyme.

Kap. 6.

S. 763. Z. 7 von unt. ſtreitig machten, „ſie zu Lande und zur See einengten, ſo daß ſie ſich weder mit Schiffen aus dem Hafen, noch aus den Mauern auf die Felder wagen durften. Daher erinnerten die Egeſtäer die Athener an das im früheren Kriege unter Laches geſchloſſene Bündniß der Leontiner, und baten ff.“ Vergl. V. c. 4. — — „Wenn die Syrakuſaner ungeſtraft bleiben werden, daß ſie Leontini zerſtört haben, und wenn ſie ihre noch übrigen Bundesgenoſſen gleichfalls darnieder werfen und die ganze Macht Siciliens gewinnen; ſo ſei zu beſorgen“

Kap. 7.

S. 765. Z. 11. „und ſchloſſen Orneä einen Tag über ein.“

— — Z. 6 von unt. „welche einen, alle zehn Tage erneuerten Waffenſtillſtand mit den Athenern hatten.“

Kap. 8.

S. 766. Z. 11 von unt. „Leontini mit anbauen zu helfen“

— — Z. 7 von unt. „Am fünften Tage darauf ward eine zweite Verſ.“

— — Z. 2 von unt. Als Nicias hörte. Mehrere geben der Variante ἀκούσιος den Vorzug (auch

7 Pa-

7 Pariſer Mſſ. haben ſie). „Und Nikias, der einerſeits wider ſeinen Willen zum Anführer erwählt war, andrerſeits aber auch würklich urtheilte, daß die Stadt es nicht gehörig überlegt habe, ſondern unter einem ſo unerheblichen ff.“

Kap. 9.

Die königl. Pariſ. Handſchrift (bei Gail G) hat zwar nicht προνοῆται, aber mit einer andern προνοεῖται, eine Verwechſelung wegen des Jotacismus: denn προνοῆται iſt gewiß die richtige Lesart. Die Auflöſung des Partizipiums durch obgleich wird bei dem folgenden ὁμοίως noch weniger Anſtoß finden. „Etſi putem pariter (ac ille qui corpori non timet) bonum eſſe civem, quicunque & corpori aliquatenus & fortunis proſpiciat: maxime enim talis & publicas res propter ſemet (i. e. propter ſuum commodum, ſuam ſalutem) volet ſalvas eſſe ac florere. *Kiſt.*“

Kap. 10.

Das δὲ nach σφαλέντων ſteht in 2 Pariſer Handſchriften, und ich leſe es mit Kiſtemaker u. a. im Text; alſo nach ἐναντίων ein Kolon, oder, wie Beck hat drucken laſſen, οὕτω γὰρ bis ἐναντίων durch Klammern als Parentheſe eingeſchloſſen. Ungewiſſer mag man ſein über die Bedeutung des ἔπραξαν αὐτὰς, da πράσσειν unſtreitig auch in der Bedeutung gebraucht wird: etwas heimlich, hinterliſtig betreiben. Hier aber ſcheint mir mit Leveſque nothwendig, es in der einfachſten Bedeutung zu nehmen: einen Frieden verhandeln. „Und ihr meinet vielleicht, der geſchloſſene Frieden gewähre euch einige Sicherheit, welcher freilich, wenn ihr euch ruhig verhaltet, dem Namen nach Frieden ſein wird (denn auf ſolche Bedingungen haben ihn Männer von hier und aus den Gegnern verhandelt): aber wo ihr irgend mit einer bedeutenden Macht (wie jetzt gegen

Sici-

Sicilien) unglücklich ſein ſolltet, ſchnell werden die Feinde uns angreifen, die einmal nur ihrer Unfälle wegen den Vergleich, und auf ſchimpflichere Bedingungen als wir, durch Noth gezwungen ſchloſſen; und dann haben wir in dem Frieden ſelbſt viele beſtrittene Punkte."

S. 772. Z. 5. „Dies mag mancher (τινα, vielleicht iſt Alcibiades gemeint) wohl ins Auge faſſen, und über einen auf mißlicher Höhe ſchwankenden Staat nicht Gefahren bringen wollen, und neuer Herrſchaft nachſtreben, bevor wir die, welche wir haben, beveſtigten: da ja die Chalc.

Kap. 11.

S. 773. Z. 15: „Die Sicilianer würden uns ſogar noch minder furchtbar ſein"

S. 774. Anmerk. δι' ὀλίγου ſoll auch hier nichts anderes heißen als: binnen einer kurzen Zeit; und der Gedanke dem Zuſammenhange ſo durchaus angemeſſen: das Beſte iſt gar nicht hingehen, oder aber bloß drohend unſere Macht zeigen und gleich wieder weggehen.

Kap. 13.

S. 777. Z. 10. auswärtig, Begierde nach dem, was ihr nicht habt, was euch nicht vor Augen da liegt.

— — Z. 17. in Anſehung eurer: Stephanus verbindet vielleicht richtiger πρὸς ὑμᾶς οὐ μεμπτοῖς; wo dann in Anſehung eurer auszuſtreichen wäre.

— — Z. 21 lies die ſicilian. Gew. ſtatt der.

Kap. 14.

Umſtimmen, d. i. das abermalige Stimmen, um einen früher gefaßten Beſchluß zu ändern.

eines übel berathenen St. Nur Ein Pariſer Mſ. hat κακῶς; die übrigen haben weder κακῶς noch καλῶς.

Kap.

Kap. 15.

S. 779. Z. 1. „und auch für ſeine Perſon, wenn das Glück ihn begünſtigte, an Reichthümern und Ehre zu gewinnen hofte.“ Jacobi.

— — Z. 8. verſchiedenen, „den meiſten“

— —. Z. 15. alles — — veranſtaltet war, „wenn er (Alcibiades) Alles aufs beſte geordnet hatte“

Statt διαθέντα hat ein Pariſer Mſ. διαθέντι, und ein anderes am Rande διαθέντος: Gloſſen, um die unregelmäßige Konſtruktion des Thucyd. zu heilen.

Kap. 16.

S. 781. Z. 5 von unt. ſtreich wieder aus.

Kap. 17.

S. 783. Z. 5. zu kurz gekommen: „ſed maxime eos ementita ſ. in maximum numerum ſuos milites falſo efferens. *K.*“ Heilmann ſcheint faſt δι' αὐτοὺς geleſen zu haben, wie am Rande einer Handſchrift ſteht. „ſondern Hellas, das ſich denn in der That die Zahl ſeiner Krieger auf das Höchſte hinauf vorgelogen, hatte kaum einmal in dieſem Kriege eine hinreichende Anzahl von Hopliten.“

Gegen das Ende des Kap. ſetzen Abreſch, Coray und Kiſtemaker ein Punkt nach ἐγένοντο, und nach ἐῤῥωνται ein Komma; und das οὔ τε und ἔτε mögte dieſe Verbindung der Sätze rechtfertigen. „Und jetzt ſind theils die Peloponneſier hofnungsloſer als je, daß ſie etwas gegen uns ausrichten: andrestheils, wenn ſie auch ſehr zu Muth ſich ſtärken, ſind ſie in unſer Land einzufallen, mögen wir auch nicht fortſchiffen, im Stande; mit ihrer Flotte aber könnten ſie uns nicht ſchaden.“

Kap. 18.

S. 783. letzte Z. „alſo uns ſelbſt“

S. 784. Z. 4 von unt. „es wirthſchaftlich zu berechnen, wie weit“

— — Z. 2 von unt. Den Gedanken hat Jacobi richtiger: „auf die Unterjochung der einen zu ſinnen und die ſchon Unterjochten nicht loszulaſſen.“

S. 785. Z. 12. Ein Pariſer Mſ. hat die Worte καὶ οὐκ ἀγαπήσαντες, die man bei der Wendung, mit welcher Heilmann die Stelle gefaßt hat, ungern vermiſſen würde.

— — Z. 8 von unt. überlegen ſein werden. „αὐτοκράτορες i. e. noſtri juris erimus (libere abeuntes navibus, quo & quando velimus), etiam quod ad omnes pertinet Siculos. *K.*“ „Denn zur See werden wir freie Gewalt haben auch gegen die geſammten Sikelioten.“

S. 786. Z. 5. das ſchlechte, φαῦλον, das ſchwache, unverſtändige, dem es an der nöthigen Ueberlegung und Genauigkeit mangelt.

— — Z. 14. „& ſemet tueri non verbis ſed potius re ipſa, conſuetum habituram. Ita poſt μᾶλλον comma pono. *K.*“

Kap. 19.

S. 787. Z. 1. „daß er ſie vielleicht durch die Größe der nöthigen Rüſtung, wenn er dieſe ſehr groß verlangte, auf andere Gedanken ff.

Acht Pariſer Mſſ. leſen παρελθὼν αὐτοῖς αὖθις ἐλ. Kiſtem. hält αὖθις ohne αὐτοῖς für die richtige Lesart.

Kap. 20.

S. 788. Z. 3. Steuergefälle. Zwar ſteht auch in 6 Pariſer Handſchriften ἀπ' ἀρχῆς φέρεται; doch ſcheint mir ἀπαρχὴ, wie 2 Pariſer Mſſ. haben, die richtige Lesart zu ſein, auch des Ungewöhnlicheren wegen. εἰσφέρεται ſteht

ſteht in keinem einzigen Pariſer Kodex, und das Verbum ſimplex mögte ich vorziehen, da es mehr an φορὰ erinnert. ἀπαρχὴ aber, wofür gebräuchlicher ἀπαρχαὶ, ſind die Erſtlinge der Früchte: es entrichteten wahrſcheinlich die Barbaren den Syrakuſern ihren Tribut nicht in Geld, ſondern in den natürlichen Erzeugniſſen ihres Landes; und ſoll der Begrif des Opfers auch nicht ausgeſchloſſen bleiben, vielleicht den Tempeln.

Kap. 21.

ſchlechten Völkern, „und einem ſchwachen Heere genug ſein"

S. 788. Z. 2 von unt. wie ſonſt ſteht im Griechiſchen nicht. τῆδε iſt zu beziehen auf τῆς ἡμετέρας ſc. γῆς

S. 789. Z. 3. wohin ihr ſegelt. Wörtlich: „ihr hänget euch weg (von eurer Heimath) an ein Land, das euch ganz und gar fremd und feindlich iſt; ihr waget euch weit hinweg an ein ganz fremdes Land."

Kap. 22.

fortzubringen, uns zuzuführen

gewiſſe Anzahl, verhältnißmäßige Anzahl, πρὸς μέρος, pro rata parte, pro numero hominum.

andern auf die Hände ſehen, d. i. von andern abhängig ſein.

Kap. 23.

S. 790. Z. 2. Beck überſetzt πλήν γε, *ſaltem, duntaxat*: „wenigſtens gleich ihrer Macht an Hopliten." Wohl nicht richtig: πλήν γε heißt buchſtäblich außer freilich ihren Hopliten.

— — Z. 6. „τῶν μὲν, illa (hoſtes terramque); τὰ δὲ, haec (noſtra, copias aliaque. *K.*" „doch werden

den wir ſo kaum im Stande ſein, jenen zu obſiegen, das unſrige zu retten."

S. 790. Z. 9. unter Feinden. ihren ſtreich aus.

Kap. 25.

S. 792. Z. 15. Das Wort Bogenſchützen ſetze man vor ſowol.

Kap. 26.

S. 793. Z. 1: „ſo daß Alles leichter herbeigeſchaft wurde."

Kap. 27.

Heilmann hat in der Ueberſetzung die Worte ἡ τετράγωνος ἐργασία ausgelaſſen, und in der That werden ſie beſonders durch den Artikel verdächtig, daß auch Beck geneigt iſt, ſie für die Gloſſe eines gelehrten Leſers oder Abſchreibers zu halten. In den verglichenen Mſſ. indeß finden ſich die Worte ohne Variante. Die Sache übrigens iſt richtig, daß dieſe Hermenſäulen auch in den ſpäteren Zeiten der ausgebildeteren Kunſt die alte rohe viereckte Form behielten. Sie ſtanden vor den Thüren, oder genauer ἐν προθύροις, d. i. auf den Höfen vor den Häuſern, in veſtibulis.

Kap. 28.

„Unter andern klagten ſie auch den Alcibiades an; dies griffen auf, die gegen den Alcibiades am meiſten aufgebracht waren, weil er ihnen im Wege ſtand, daß ſie ihres Vorranges im Volke nicht gewiß ſein konnten, und die da meinten, hätten ſie ihn ausgetrieben, die Erſten zu ſein; ſie ſuchten das Geſchehene zu vergrößern und ſchrien ff."

Kap. 30.

S. 796. Z. 7. „waren ſchon früher beſtellt, ſich bei Korc. zu verſ."

S. 796.

S. 796. Z. 11. Bundesgenoſſen, welche. Zwei Pariſer Mſſ. haben εἴτινες ſtatt εἴ τινες. Im Folgenden ſetzt Kiſtemaker nach ἕω ein Komma, und verbindet nicht unpaſſend: an einem dazu veſtgeſetzten Tage gingen ſie mit Sonnenaufgang nach dem Hafen, und ſtiegen darauf in die Schiffe zur Abfahrt.

Richtiger verbinden die Ausgaben die Worte, mit welchen Heilmann das 31 Kap. anfängt, noch mit dem 30 Kap.: „bei ſich bedenkend, auf welch eine Meerfahrt ſie ſo weit hinweg vom Vaterlande ausgeſandt würden.“

Kap. 31.

S. 797 Anmerk. Heilmann ſetzt nehmlich nach κρατίστας ein Kolon, und lieſt τῶν δὲ τριηρ.: Aenderungen, die, obgleich durch kein Manuſcript begünſtiget, doch auch Kiſtemakern nothwendig ſcheinen, da man zu dem τοῦ μὲν δημοσίου einen entſprechenden Satz mit δὲ erwartet. — Ueber die Thraniten, welche mit längeren Stangen ruderten und daher die beſchwerlichſte Arbeit hatten, ſ. IV. c. 32.

S. 798. Z. 7: „die Landarmee war aus den treflichſten Aufzeichnungen auserwählt.“ d. i. wohl nicht, wie Beck es verſteht, die Liſten waren ſo gut und brauchbar gemacht; ſondern wie wir ſagen, eine herrliche Auswahl, ein herrliches Verzeichniß, und darunter verſtehen, trefliche Objekte ſeien ausgewählt oder verzeichnet; eben ſo auch hier: Nur aus Verzeichniſſen der Treflichen wählte man aus.

S. 799. Z. 2 von unt. lies: durch die große Weite.

S. 800 Anmerk. Kiſtem. erklärt: & in maxima futurorum ſpe, ſi ſpectares copias & apparatus praeſentes. Hätte Thucyd. dies gemeint, er hätte gewiß ein Wörtchen τάδε oder ein ähnliches beigefügt. So allge-

 mein

mein aber, wie hier τὰ ὑπάρχοντα dem τῶν μελλόντων gegenüber ſteht, verſtehe ich die Stelle wie Jacobi: „und durch die ungeheure Hofnung künftiger Vergrößerung zu dem ſchon gegenwärtig vorhandenen Beſitz."

Kap. 32.

S. 800. Z. 12. „in Miſchſchaalen gemiſcht" mit Waſſer nehmlich.

Letzte Z. „Und zuerſt ſchiften ſie ab in einer langen Reihe, d. i. Schif hinter Schif, und gleich auf der Fahrt bis Aegina entſtand unter ihnen ein Wettſtreit."

S. 803. Z. 10. unter ihrer eigenen Laſt, „wiewol ſie meiſt durch ihre eigene Schuld in Unglück gerathen"

Kap. 34.

S. 805. Z. 1. genannter Gegenden ſteht im Griechiſchen nicht, und mögte auch wohl nicht im Sinne des Thucydides ergänzt ſeyn: „daß wir als treue Wächter (unſeres Landes, überhaupt deſſen, was wir zu hüten haben) von einer befreundeten Gegend zum Angrif auslaufen (denn Tarent nimt uns freundlich auf.)"

Anmerk. *) Als Gegenſatz zu dem folgenden ἀθροωτέρῳ, welches Heilmann in der Ueberſetzung gar nicht ausgedrückt hat, ſcheint mir κατ᾽ ὀλίγον den Vorzug zu verdienen: „die Flotte werden wir bequem angreifen können, da ſie langſam nur ſich uns nahen wird, und nicht die ganze Flotte auf einmal, ſondern nach und nach in einzelnen Theilen. Wollten ſie aber andererſeits mit ſchnellſegelnder gedrängterer Flotte, nach vorgenommener Erleichterung derſelben, uns anfallen; ſo würden wir, wenn ſie die Ruder gebrauchten, ſie ermüdet angreifen; oder ſchiene uns das nicht paſſend, könnten wir uns ganz in Ruhe nach Tarent zurückziehen. Dieſe aber, die nun wie zur Seeſchlacht mit

weniger Reiſekoſt nur übergeſetzt wären, müßten in unangebaueten, menſchenleeren Gegenden bald in Verlegenheit gerathen, und würden entweder, wenn ſie blieben, aufgerieben werden, oder verſuchten ſie weiter zu ſchiffen, ihren übrigen Zubehör ff.

S. 806 letzte Z. „noch vergrößern würde. Es ſtimmen ſich aber der Menſchen Gemüther nach dem, was man ſagt; und mehr fürchten ſie den, der raſch weg gerade zu angreift (den zum Angrif nahenden Feind nehmlich), als den, der dem Angreifenden erſt zu erkennen giebt, daß er ſich wehren werde, weil ſie von jenem glauben, daß er ſich der Gefahr gewachſen fühle.“

Kap. 35.

Mir ſcheint doch auch *οὐδ' ἀληθῆ ἐστιν* die richtige Lesart zu ſein, und bei *τοῖς δὲ* zu ergänzen *ἐδόκει*. Indeß haben auch 6 Pariſer Mſſ. *οἱ δ'* ſtatt *οὐδ'*, und in einem ſteht: *οἱ δ' οὐ τ' ἀληθῆ ἐστιν*. Kiſtemaker, der die Lesart *οἱ δὲ* vorzieht, erklärt ſie ſo: „hi autem dicebant, vera eſſe quae diceret; verum & hiſce ſi venirent hoſtes, quid tum illis facerent ſ. verum dicebant, ſi veniant nobis, quid adverſum nos facient? Neque hi qui ita ſentiunt, iis ſimiles ſunt paucis, de quibus paulo poſt: nam illi credunt, ſed non timent; hi & credunt pauci & timent.“

Kap. 37.

S. 810. Z. 9 von unt. Ich leſe das Griechiſche ſo: *ἥπου γε δὴ ἐν πάσῃ πολεμίᾳ Σικελίᾳ (ξυστήσεται γὰρ), στρατοπέδῳ τε ἐκ νεῶν ἰδρ. —— οὐκ ἐπὶ πολὺ —— ἐξιόντες*; und verbinde den Dativ *στρατοπέδῳ τε* mit dem voraufgehenden *ἐν*, im Gedanken aber zugleich mit dem folgenden *ἐξιόντες*. „Selbſt wenn die Athener hier wohnten, ſelbſt wenn ſie auf der Gränze einen veſten Punkt hätten; würden ſie ſchwerlich ihrem gänzlichen Untergange ent-

gehen: geſchweige denn als Menſchen, die in einem ganz feindlichen Lande (denn gewiß wird ganz Sicilien ſich gegen ſie vereinigen), und in einem Lager, das zuſammengeſetzt iſt aus Schiffen, aus Zeltchen und aus allem nothwendigen Geräth, nie auf eine weite Strecke, unſerer Reuter wegen, hervorgehen, ins Land hinein ſich wagen dürfen.“

Kap. 38.

S. 811. Z. 8. daß ſie, nehmlich die ariſtokratiſchen Syrakuſaner.

S. 812. Z. 8. Gliedern der Regierung, den Oligarchen oder ariſtokratiſch geſinnten.

Kap. 40.

S. 813. Z. 3 von unt. Auch Kiſtem. zieht die Variante ὡς πρὸς αἰσθανομένους vor. Nur der Codex reg. (G) unter den Pariſer Mſſ. hat aber als ein Wort, προσαισθομένους.

Kap. 44.

S. 816. Z. 2 von unt. „auf welchen die Bäcker, Steinhauer und Zimmerer nebſt den zu Verſchanzungen nöthigen Geräthen waren; ferner hundert Böte, welche die Laſtſchiffe begleiten mußten.“ Es liegt in dem ἐξ ἀνάγκης auch der Begrif des Zwanges mit.

Kap. 45.

S. 818 Anmerk. Ein Pariſer Manuſcript hat περιπόλια, das ich mit Heilmann vorziehe. In dem Folgenden aber ſcheint mir bei ὅπλα und ἵπποι faſt mehr an die Hopliten und Reuter gedacht zu ſein, als an die Waffen und Pferde: ſie muſterten das ſchwergerüſtete Fußvolk und die Reuterei.

Kap.

Kap. 46.

S. 820. Z. 6. τὰ παρὰ τῶν ἐγ. hat ein Pariſer Manuſcr.

Kap. 47.

Die letzten Worte des Kap. erklårt Kiſtemaker genauer: rempublicam in periculum adducere, domeſtica (i. e. reipublicae bona) conſumentes.

Kap. 49.

S. 822. Z. 15. „ad urbem bellum movere, non praeciſe praelium: auf die Stadt mit bewafneter Hand losgehen. *K.*“

S. 825. Z. 6. wo ſie ſchon vorbeigekommen: dieſe Ueberſetzung iſt unrichtig; ſie waren bei Megara noch nicht vorbei, ſie waren noch bei Rhegium. Jacobi überſetzt: „zum Hafen für ihre Schiffe, wohin ſie ſich zurückziehen und von wo ſie wieder aufbrechen könnten, mußten ſie Megara wählen.“ Dann würde es wohl ἐφορμήσαντας und nicht ἐφορμηθέντας heißen; auch ſcheint mir das Präſens nicht ἐφορμάω, ſondern ἐφορμέω: „wohin ſie ſich zurückziehen und als an einem bequemen Orte gegen die Syrakuſer vor Anker liegen könnten.“

Kap. 50.

S. 826 Anmerk. Gail führt an, daß ein Pariſer Mſ. ἐπιχαιρος, und drei ἐπικαίρως hätten; wahrſcheinlich haben alſo die übrigen 5 oder 6 ἐπὶ κέρως, wie im Text gedruckt ſteht. — Gleich darauf muß wohl nach Heilmanns Ueberſetzung die Interpunktion im Griechiſchen geändert, und nach λιμένα wenigſtens kein Komma geſetzt werden.

— — Z. 10. zu den Athen. Den Genitiv Ἀθηναίων weiß ich nicht zu erklären, und zweifle, daß Abreſch Verbindung des Ἀθηναίων mit Λεοντίνων (die in Syrakus befindlichen atheniſch geſinnten Leontiner) genügen wer-

werde, eben ſo wenig als Kiſtemakers Vergleichung des τοὺς φίλους ἀνθρώπων für amici homines. In den Pariſer Mſſ. iſt keine Variante; doch bleibt mir am wahrſcheinlichſten, daß Ἀθηναίων eine Gloſſe iſt.

Kap. 53.

S. 828. Z. 9 von unt. alles annahmen: es ſcheint alſo auch Heilmann πάντα geleſen zu haben, wie in 7 Pariſer Mſſ. iſt.

Kap. 54.

S. 830. Z. 1. welches damals der Ton war, ὡς ἀπὸ τῆς ὑπαρχούσης ἀξιώσεως. Gewiß unrichtig erklärt dieſe Worte der Scholiaſt: ὡς κατὰ τὴν ὑπάρχουσαν αὐτῷ δύναμιν, ἦν γὰρ μέσος πολίτης: welcher Erklärung indeß die lateiniſche Ueberſetzung folgt: pro ſua auctoritate. Wörtlich: er bereitet ſofort im Geheimen Sturz der Tyrannis, wobei er ausging von der daſeienden Würdigung, Schätzung, von der herrſchenden Meinung, daß eine ſolche That angemeſſen ſei.

— — Z. 7. unvermutheten Gelegenheit, an einem Ort, bei einer Gelegenheit, die nicht ſo grell in die Augen fiele.

— — Z. 17. bei gottesdienſtl. Feierl., in den Tempeln.

S. 831. Z. 6. Dies Denkmal hat als Archon Peiſiſtratos, Hippias Sprößling,
Hier geweiht in Apolls Tempel,
des pythiſchen Gotts.

Kap. 55.

— — Z. 14. unter den beiden Brüdern, unter den ächtbürtigen, ehlicherzeugten Brüdern.

— — Z. 17. die Säule war nicht von den Tyrannen errichtet, ſondern zum Andenken, daß die Stadt wider-

derrechtlich einſt von den Tyrannen (wie vorzugsweiſe die Piſiſtratiden heißen) beherrſcht geweſen ſei.

S. 831. Z. 21. aber fünf. Das wol ſtreich aus.

Kap. 56.

S. 832. als man — — meldete: ἐπαγγείλαντες kann nur auf Hipparch und Hippias gehen, oder auf diejenigen, welchen ſie dies aufgetragen hatten. „Denn nachdem ſie erſt des Harmodius Schweſter, ein unverheirathetes Mädchen, herbeigerufen, verlangt hatten, ſie ſolle kommen, um bei einem Aufzuge den Korb (wahrſcheinlich mit der heiligen Opfergerſte) zu tragen; wieſen ſie dieſelbe, als ſie nun würklich kam, ab, mit dem Bedeuten: man habe ſie ja gar nicht verlangt, weil ſie dazu nicht würdig ſei.“

S. 833. am Ende des Kap. „ſogleich ihre Befreiung mit zu bewürken, weil ſie ja in Waffen wären.“ ἐκ τοῦ παραχρῆμα gehört nicht zu ἔχοντας, ſondern zu ἐθελήσειν.

Kap. 57.

S. 833. Z. 5 von unt. „welcher ſie beleidiget, und um des willen ſie jetzt Alles aufs Spiel ſetzten, erſt rächen“

Kap. 59.

S. 835. mit folgender Inſchrift:

Dieſer Staub umhüllet Archedike, Hippias Tochter,
Einſt des treflichſten Manns aller Hellenen der Zeit:
Sie die Tochter und Gattin und Schweſter war von Tyrannen,
Mutter auch, und ſich nie freveles Stolzes erhob.

Kap. 60.

S. 836. Z. 3 von unt. „wenn er ſich ſelbſt durch bewürkte Strafloſigkeit rettete,“ d. i. wenn er ſich zu retten ſuch-

ſuchte, indem er bei ſeiner Anzeige ſich Strafloſigkeit zur Bedingung machte.

S. 837. am Ende des Kap. nicht unverſchuldet. Auch Kiſtemaker zieht die Variante ἐνδίκως vor; aus den Pariſer Mſſ. indeß hat Gail keine Abweichung bei ἀδίκως bemerkt.

Kap. 61.

S. 837. Z. 2 von unt. „Recte quisquis ſit qui tractavit exemplar edit. Steph. ſecundae, quod prae manibus eſt, margini adſcripſit καὶ ante τῆς ξυνωμοσίας aut rejiciendum aut declarative accipiendum eſſe pro τοῦτ' ἔστι ſ. δηλονότι ſ. οἷον. K." Nach ὁ αὐτὸς iſt καὶ in dieſer erklärenden Bedeutung, entſprechend etwa unſerm als nicht ungewöhnlich. „in gleicher Abſicht als die Verſchwörung gegen die Demokratie vorgenommen habe."

S. 839. Z. 4. „Er darauf in ſeinem eigenen Schiffe und die Mitangeſchuldigten fuhren in Begleitung des ſalaminiſchen Schiffes von Sicilien ab wie nach Athen." Heilmann hat unrichtig verbunden und erklärt οἱ ξυνδιαβεβλ. mit μετὰ τῆς Σαλ.: es fuhren die übrigen wahrſcheinlich mit in Alcibiades Schif, wenigſtens nicht auf dem ſalaminiſchen. Es wird nachher bei ihrer Flucht im Gegenſatz der Salaminia nur ein Schif erwähnt ἀπο τῆς νεὼς, was Heilmann Z. 7 falſch überſetzt hat von ihren Schiffen ſtatt von ihrem Schiffe. — „Allein da ſie in Thuria, ἐν Θουρίοις, wovon der Nominativ iſt Θούριοι, Thurii. Steht am Ende des Kap. ἐκ τῆς Θουρίας, ſo mögte dies zu erklären ſein: aus der Gegend von Thurii.

Kap. 62.

S. 840. Z. 14 von unt. lies: „Sie ſchiften umher ſodann"

Kap.

Kap. 63.

S. 841. Z. 2. ſahen, ἐφαίνοντο ſteht in 4 Pariſer Mſſ.

Kap. 64.

S. 842. Z. 8. nicht bloß ihrer Meinung nach, ſondern allgemein: „wie man meinte."

— — Z. 14. „Er erzählte, die Athener ſeien Nachts in der Stadt fern von ihrem Lager und ihren Waffen." So erklärt Bauer hier ἀπὸ τῶν ὅπλων ganz richtig: a caſtris remotos & ſine armis.

Kap. 65.

— — Z. 5 von unt. Wörtlicher: „und im Sinne hatten, auch ohne dies zum Marſch ſich zu rüſten (gerüſtet zu ſein) gegen Katana." Es iſt keine Aenderung nöthig: ἰέναι iſt, wenn auch dem παρεσκευάσθαι vorgeſetzt, doch von ihm abhängig.

S. 843. Z. 10 lies: Symäthus.

Kap. 66.

S. 844. Anmerk. Kiſtemaker tadelt Heilmann, daß er καὶ ἐπὶ τῷ Δ. mit dem Folgenden verbunden habe, weil καὶ dem voraufgehenden τε nach παρὰ entſpreche. Allein dies hindert ja nicht, daß der mit καὶ folgende Satz ſein eigenes Verbum habe, oder wie hier gar zwei Verba, da Thucydides die Arbeiten bei Daskon durch ein folgendes τε — — καὶ wieder in zwei Arten theilt. „Sie zogen einmal längs den Schiffen ein Pfalwerk; und bei Daskon führten ſie theils in Eil einen Wall auf, da wo es den Feinden am zugänglichſten war, von ausgewählten Steinen und Holz, theils brachen ſie die Brücke über den Anapus ab."

Kap. 67.

S. 845. Z. 17. zwiſchen dieſen regelmäßigen Haufen: richtiger Jacobi: „zwiſchen dieſen Hülfsvölkern."

Kap. 69.

S. 847. Z. 11 von unt. Statt wenn nur richtiger ſoweit.

„Quaerens quo referatur ἀπροσδόκητοι μὲν, ubique ſit ei reſpondens δὲ, eo delatus ſum, ut ſequ. καί τινες usque ad ὅμως δὲ parentheſin eſſe ſtatuerim, verbaque οὐκ ἂν οἰόμενοι eſſe repetita pro praec. ἀπροσδόκητοι, quod longiore parentheſi intercluſum atque lectori elapſum videri poſſit. *K.*"

S. 848. Die letzten Worte des Kap. weiß ich nicht ganz befriedigend zu erklären. Heilmann hat zu ὑπακούσεται ergänzt τὸ ὑπήκοον, was hart iſt, da eben vorausgeht εἶχον: es hätte nun nothwendig fortgehen müſſen ὑπακούσονται. Jacobi überſetzt: „und nebenher auch, weil ſie hoften, ihr Joch würde leichter werden, wenn ſie dazu beigetragen hätten, auch andere Völker der atheniſchen Macht zu unterwerfen." Er bezieht alſo αὐτοῖς auf die unterthänigen Bundesgenoſſen, die hier ſelbſt als urtheilende aufgeführt werden, wo es reziprok σφίσιν heißen müßte, und ſtatt ὑπακούσεται ſcheint er mit dem Moskauer Kodex ὑπακοῦσαι geleſen, und dabei ſich ἔσται oder γίγνεται ſupplirt zu haben. — Kiſtemaker: „deinde autem in acceſſorio (ſeu praeter hoc) & ſi quid aliud erat (ſi quid & aliud adeſſet alacritatem eorum augens), una ſubigentibus ipſis facilius ſ. mitius imperaretur ab Athenienſibus." — ὑπακούσεται wird mir nicht anders erklärbar, als wenn τὶ ἄλλο als Nominativ dazu genommen wird, und αὐτοῖς muß auf die Athener gehen: „dann war ihnen ein Nebengedanke, ob den Athenern etwas ande-

des

deres, wenn ſie es gemeinſchaftlich mit ihnen unterjocht hätten, leichter gehorchen (und alſo ihnen, den gegenwärtigen Unterthanen, Erleichterung geſchaft werde.)"

Kap. 70.

S. 849. Z. 14. im Nachſetzen begriffen. Auch 3 Pariſer Mſſ. leſen προδιώκοντας, „die ſie etwa weiter vorauf nachſetzen ſahen, anfielen und ſie zurückdrängten."

Kap. 72.

S. 851. Anmerk. Thucydides wollte wohl beide Bedeutungen des χειροτέχναι vereinigt gedacht haben: Handwerker, die ohne alle Kriegserfahrenheit nur gewiſſe Handfertigkeiten hätten. — Heilmann hat in der Ueberſetzung ἄλλως τε, zumal da ſie u. ſ. w. ausgelaſſen. Man vermißt das καὶ nach ἄλλως τε, welches freilich die urſprüngliche Konſtruktion erfodert: „ſowol aus andern Gründen, als auch." Allein wie wir es mit Einem Worte: praesertim, zumal, überſetzen; ſo ſcheint ſich auch der Grieche wegen des häufigen Gebrauchs das ἄλλως τε καὶ faſt als ein Wort gedacht zu haben, und darüber in die Gewohnheit gekommen zu ſein, auch ἄλλως τε ohne καὶ ſich ſchon in der Bedeutung zumal zu denken. Reiske, der dies nicht bemerkt, hat daher in mehrern Stellen der Autoren, die er herausgegeben, ex ingenio ἄλλως τε καὶ drucken laſſen, wenn gleich die Mſſ. einſtimmig ἄλλως τε ohne καὶ leſen: z. B. Plutarch. Themiſt. c. 31, Timol. c. 7. Eben ſo unnöthig iſt Erneſti's Aenderung bei Xenoph. Memorab. I. c. 2. §. 59, wo alle Handſchriften leſen: ἄλλως τ' ἐὰν πρὸς τούτῳ καὶ θρασεῖς ὦσι. Vergl. Lucian Nigrinus §. 6: οὐδὲ καταφρονεῖν οἶμαι θέμις, ἄλλως τε εἰ φίλος εἴη. — de morte peregr. §. 30; de mercede conduct. §. 9.

S. 851. Z. 5 von unt. nach dergleichen geben füge ein: „um ihre Zahl ſo hoch als möglich zu bringen“

Kap. 73.

S. 852. Z. 6 von unt. und dieſelben nöthigen, bezieht man nach Hellmanns Ueberſetzung auf die Spartaner und Korinther, geht aber wohl auf die Syrakuſer: „ſie thaten dies, damit ſie (die Syrakuſer) die Athener entweder ganz von Sicilien wegbrächten, oder daß doch die Athener dem Heere in Sicilien nicht neue Hülfe nachſchicken könnten.“

Kap. 74.

„Unterdeſſen ſchifte das ath. H.“

S. 853. Anmerk. Da alle Mſſ. einſtimmig Θρακας leſen, ſo müſſen wir wohl annehmen, es habe in der Nähe von Naxos ein ſonſt nicht genannter Ort Θρακαι gelegen, und daher vielleicht der Accent zu ändern ſein: man ſchreibt gewöhnlich Θρᾷκας, der Akkuſ. Plur. von Θρᾷξ; hier wäre wohl richtiger Θράκας.

„Nach Dodwell (Annal. p. 191) fiel der Verſuch auf Meſſana unmittelbar nach der Einnahme von Hykkara: denn, ſagt er, nur ſo kann er mit der Zurückberufung des Alcibiades und dem Verrathe deſſelben in Zuſammenhang gebracht werden. Allein dieſer Grund iſt kein Grund. Die Entdeckung der eingeleiteten Verrätherei und die Beſtrafung der Verräther muß freilich in den Auguſt geſetzt werden; aber Nicias hatte nichts davon erfahren und unternahm ſeinen Zug in der Hofnung eines glücklichen Ausgangs. Warum hätte der ſo genaue Thucydides den Vorfall, wenn er ſich früher zutrug, nicht am rechten Orte erwähnen ſollen?“ Manſo Sparta II. S. 214.

Kap. 75.

Am Ende: zur Verunglimpfung. Auch 4 Pariſer Mſſ. haben προδιαβάλλειν ſtatt προσδιαβαλεῖν: indem

dem er ſie zum voraus verunglimpfen wollte. προ iſt hier ſo ganz paſſend, das Futurum dagegen nicht an ſeiner Stelle.

Kap. 76.

S. 857. Z. 16: von dieſem Stamm, ὅσοι ἀπὸ σφῶν ἦσαν ξύμμαχοι. — ἀπὸ σφῶν kann nicht bezogen werden auf τῶν Ἰώνων: dann müßte es nothwendig ἀπ' αὐτῶν heißen. Es kann ſich aber beziehen entweder auf das Haupt-Subjekt des ganzen Satzes, die Athener (Führer der Joner und aller derer, wie viele von ihnen ſelbſt, den Athenern, ausgehend ihre Bundesgenoſſen waren), oder auf den Nominativ des Zwiſchenſatzes ὅσοι, „Führer derer, wie viele auf eigenen Antrieb der Athener Bundesgenoſſen wurden.“ Jene Erklärung ſcheint den Vorzug zu verdienen. S. Kap. 82 a. E.

Kap. 77.

S. 859. Z. 1. Ich leſe die griechiſchen Worte mit einem Komma nach δύνανται, und ſupplire dabei das Hauptverbum des Satzes κακουργεῖν, ſo daß der folgende Infinitiv κακουργεῖν von ὥστε abhängt. Der Dativ τοῖς δὲ wird bei dem folgenden ὡς ἑκάστοις nicht auffallen; eine ähnliche Verbindung war im vorigen Kap. Deutſchgriechiſch wäre, was Reiske leſen will, τοὺς δὲ. „ſo daß ſie andere, wie ſie es durch einem jeden angemeſſene Vorſtellungen können, in Unglück bringen.“

Kap. 78.

„Und wenn einem der Gedanke käme, der Syrakuſier wohl, nicht aber er ſelbſt ſei feindlich dem Athenäer, und es für wunderlich achtete, für mein Vaterland ſich in Gefahr zu wagen: der glaube nur gewiß ff.“

S. 860.

S. 860. Z. 12 von unt. nicht ſaumſelig, daß wir nicht nachgeben, den Muth nicht ſinken laſſen. ἀφίκοιντο iſt in 3 Pariſer Mſſ.

Kap. 79.

θεραπεύετε (ſtatt θεραπεύσετε), welches Kiſtemak. vorzieht, iſt in einem Par. Mſ. E. daß es in dem Kodex G am Rande ſtehe, hat Gail nicht angemerkt. — Die Präpoſition ἐν vor εὐλόγῳ ſteht ſo wenig in einem Pariſer, wie ſonſt in irgend einem Mſ. und iſt nicht nothwendig.

S. 861. Z. 12 von unt. im Gegentheil, wenn wir uns in entgegengeſetzte Parteien trennen.

Kap. 80.

S. 862. Anmerk. Auch Kiſtemaker lieſt τὴν προμηθείαν δοκεῖν τῳ. In 2 Pariſ. Mſſ. iſt προμηθείαν, in 3 προμηθίαν: ob aber τῳ mit oder ohne Accent geſchrieben ſei, erfahren wir von Hrn. Gail nicht.

Kap. 82.

S. 863. Z. 4 von unt. und wollten uns, ἡμῖν, ſo will auch Kiſtem. leſen; und Gail hat ὑμῖν im Text behalten, wiewol in 7 Par. Mſſ. ἡμῖν iſt.

Kap. 83.

S. 865. Anmerk. ἄξιος heißt angemeſſen, paſſend, tüchtig, nach Verdienſt, idoneus, aptus, dignus. Hier ſcheint mir die von Heilmann verworfene Erklärung: wir haben es verdient, ganz an ihrer Stelle: angemeſſen unſerem Thun und dem, was wir von andern erfahren haben, nach dem können wir wohl Herrſchaft verlangen.

S. 867. Anmerk. Auch ein Pariſer Mſſ. (F) lieſt: οὐ καλλιεπούμεθα, „wir wollen nicht mit ſchönen Worten aus-

ausführen, wie wir nach Gebür herrſchen, theils weil wir allein ff."

S. 869. Z. 4. ſolches. Statt ταῦτα vor ξυμφέροντα lieſt die Zweibrücker Ausgabe, wie mir ſcheint richtiger, ταὐτὰ, & vobis eadem quae Jonibus vel nobis utilia.

— — Z. 5. eben daraus, womit. „ἐξ ὧν verto *quoniam*, *ex eo quod*: oſtendimus ea eſſe vera, quoniam illi nos calumniantur & vos &c. *K*.

Kap. 86.

S. 872. Z. 3: Bei ὅπερ hat Gail keine Variante aus Mſſ. angemerkt: doch ſcheint mir die Lesart ὥπερ, die nach Duker in dem Cod. Reg. und in der Kaſſeler Handſchrift ſein ſoll, nothwendig.

— — Z. 13. „wir ſind nicht im Stande Eroberungen in Sicilien zu behaupten, theils wegen der Länge der Meerfahrt, theils weil wir, eine Seemacht, nicht die Mittel haben, große Städte und die ganz als Landſtädte eingerichtet ſind, gehörig zu ſchützen und in Gehorſam zu erhalten."

Kap. 87.

S. 874. Z. 4: welches ſchon empfindlich iſt. Der Scholiaſt bezieht ὃ auf ἀποτρέπειν: „verſuchet nicht, was euch jetzt ſchwer werden ſollte, uns von unſern Vorſätzen abzulenken."

— — Z. 10 von unt. Stoßet alſo u. ſ. w. Jacobi: „Weiſet alſo dieſe Sicherheit, die ſich gegenwärtig euch, wie jedem, der ſie begehrt, anbietet, nicht zurück."

Kap. 88.

S. 875. Z. 5. „Da ſie indeß nicht weniger fürchteten, die Syrakuſer, die ihnen ſo nah waren, mögten auch ohne ihren Beiſtand die Oberhand behalten; ſo hatten ſie theils

im

im Anfange (τό τε πρῶτον) ihnen ihre wenigen Reuter geſchickt (ſ. Kap. 75), theils faßten ſie für die Zukunft den Beſchluß, doch in Würklichkeit mehr den Syrakuſern Dienſte zu leiſten, nur ſo gemäßigt ſie könnten, in dem gegenwärtigen Augenblick aber, damit ſie auch den Athenern nicht Geringeres zuzutheilen, die Athener nicht zurückzuſetzen (δοκῶσι νεῖμαι nach Valkenaers Vermuthung) ſchienen, weil ſie im Treffen Sieger geweſen waren, den Worten nach Beiden Gleiches zu antworten. Und ſo gaben ſie, nach gepflogener Berathung, folgende Antwort."

S. 876. Z. 4. theils ſchnitten ſie wenigſtens die Völker — — ab. Dies können die griechiſchen Worte: τοὺς δὲ καὶ ὑπὸ τῶν Συρακουσίων φρουρούς τε πεμπόντων καὶ βοηθούντων ἀπεκώλυον, unmöglich heißen. Varianten ſind ſonſt nicht als ἐσπεμπόντων ohne τε; auch hilft Portus Vorſchlag ἀπὸ τῶν Σ. nicht. Ganz aber hat man bei dieſer Stelle das μὲν und δὲ überſehen, das in der Regel doch entgegenſtehende Sätze anzeigt. „Gegen die nicht Beitretenden zogen die Athener ins Feld, und einige freilich zwangen ſie beizutreten, andere aber hielten ſie ſogar (καὶ) davon ab, durch die Syrakuſer, die nun Beſatzung hinſchickten und Hülfe leiſteten."

— — Z. 14. Tyrrhenien oder wie im Griechiſchen ſteht, Tyrſenien iſt in Herodots und Thucydides Zeit Name der ganzen Halbinſel, die wir Italia nennen, von dem den Hellenen bekannteſten Theile derſelben ſo genannt. Dieſer Theil fing jenen Hellenen aber gleich nordwärts von den helleniſchen Kolonien an; das Gebiet von Rom liegt ganz darin. Die Italioten dagegen, bei denen die ſyrakuſiſchen Geſandten (einige Zeilen weiter) einſprechen, wohnen bloß in Unteritalien, in dem Gebiet, das ſpäter, wahrſcheinlich von Römern zuerſt, Großgriechenland genannt wurde. S. Kap. 103, wo aus Italien Lebensmittel, aus Tyrſenien Schiffe kommen.

Kap.

Kap. 89.

S. 878. Z. 3. „Unſere (d. i. meine) Vorfahren hatten die mit euch beſtehende Gaſtfreundſchaft gewiſſer Beſchwerden halber aufgekündiget; ich habe ſie wieder erneuert.“ Des Alcibiades Groſsvater hatte ſie aufgekündiget, V. c. 43.

— — Z. 9. „als ihr, bei dem Vergleich mit den Athenern, meinen Gegnern neue Macht zuwandtet, indem ihr durch ſie die Sache unterhandeltet, mir hingegen Schande.“

— — Z. 17. „Und wenn einer und der andere auch damals, als er würklich litt, unbilligerweiſe mir zürnte, der laſſe ſich jetzt, indem er die Sache nach der Wahrheit ins Auge faſst, zu anderer Meinung bereden.“

— — Z. 23. der glaube nur, μηδ᾽ οὕτος, ſo lieſt, nach Gails Angabe, der Cod. D unter den Pariſern; nach Duker müſste ſich aber die Lesart auch in Cod. G finden, wie Gail den Cod. reg. bezeichnet. Ich würde indeſs οὕτως vorziehen: ne sic quidem; bei dem τὶς iſt nicht ſo beſtimmt eine einzelne Perſon gedacht, es entſpricht mehr unſerm man.

S. 879. Z. 10. „Wir aber ſtanden an der Spitze des geſammten Staates, es gerecht findend, daſs der Staat ff.“ Ich leitete das Ganze nach dem Grundſatze, daſs u. ſ. w.

— — Z. 18. Sieben Pariſer Mſſ. leſen ὅσῳ, und acht haben ἀνοίας (ſtatt ἀγνοίας.) Jene Lesart empfiehlt der Sprachgebrauch, dieſe die Menge der Zeugen. „Das Weſen der Demokratie kenne ich ſelbſt nicht ſchlechter als irgend einer, nach welchem Verhältniſs (meiner Kenntniſs) ich auch nachdrücklich darauf ſchelten mögte, d. i. ſo daſs ich dem gemäſs nur heftiger als andere darauf ſchelten mögte.

Kap. 90.

„Und das, was zu meiner Verunglimpfung Anlaß gab, ward durch dieſe Umſtände herbeigeführt."

S. 880. Z. 2. „und dann theils auf das Reich der Karthager, und auf die Karthager ſelbſt einen Verſuch zu machen."

— — Z. 16. Statt ἀφορμαῖς haben 3 Par. Mſſ. ἐφορμαῖς, was ich indeß nicht vorziehen würde, zumal in der Stellung ἐκ γῆς ἀφορμαῖς; denn es iſt nicht λαβόντες ἀφορμαῖς, ſondern λαβόντες τῷ πεζῷ zu verbinden. Heilmann hat den Sinn ganz richtig gefaßt.

Kap. 94.

S. 886. Z. 9. lies Centoripa.

— — Z. 16. fehlt nach ohne Pferde: „als ob (in der Erwartung daß) ihnen dieſe dort in Sicilien würden gereicht werden."

Kap. 96.

S. 887. Z. 5 von unt. 700 Geh. Da nachher Kap. 97. faſt alle Handſchriften, wenigſtens 9 Pariſer, ἑξακόσιοι leſen, und VII. c. 43. alle Mſſ. ohne Abweichung ἑξακόσιοι haben: ſcheint mir ἑπτακόσιοι hier Schreibfehler des Thucydides oder ſeiner Abſchreiber zu ſein.

Kap. 97.

Die Syrakuſer waren ἅμα τῇ ἡμέρᾳ, alſo noch in der Dämmerung, in der Nacht ausgezogen; und am Tage, d. i. am Morgen, der eben dieſer Nacht folgte, hielten die Athener Muſterung.

S. 888. Z. 8. ſtatt von Syrakus lies von Epipolä.

— — Z. 18. über Euryelus: τὸν Εὐρύηλον leſen 8 Par. Mſſ., und VII. c. 2. haben alle Handſchriften

ohne

ohne Variante κατὰ τὸν Εὐρύηλον. — In 6 Pariſer Handſchriften iſt καὶ vor τῆς ἐξετάσεως. Kiſtemaker zieht dieſe Lesart vor. So durchaus nothwendig ſcheint ſie mir nicht zu ſein; wie wir im Allgemeinen ſagen: von dem Platz der Muſterung aus, für: von dem Platz, wo die Muſterung gehalten wurde; eben ſo kann man wohl, zumal wenn kurz vorher geſagt war, daß auf der Wieſe Muſterung gehalten werde, ſagen: von der Wieſe der Muſterung.

S. 889. Z. 7. bei ihrem Aufenthalt daſelbſt, ὁπότε προσίοιεν, wie oft ſie anrücken mogten, nehmlich näher gegen Syrakus zu.

letzte Z. ſtatt weder lies wieder.

Kap. 99.

S. 891. Z. 1. „nicht weiter durch Treffen mit ihrer geſammten Macht gegen die Athener die Sache zu entſcheiden; ſondern es ſchien rathſamer zu ſeyn, quer durch die Linie, auf welcher jene ihre Mauer aufführen wollten, unterhalb nach dem Meere zu ein neues Werk zu erbauen: ſo würden ſie, wenn ſie mit ihrem Werke früher fertig würden, die Athener doch von einem Theile der Stadt abhalten (und ſich Verbindung mit der übrigen Inſel von dieſem Theile der Mauer aus ſichern); und ſollten dieſe dann auch noch während der Arbeit gegen ſie (die Syrakuſer) anrücken, ſo dürften ſie nur einen Theil ihres Heeres hinſchicken, und könnten indeß zuvorkommend die Zugänge zur Stadt durch Pfähle verrammeln; jene aber müßten die Arbeit ganz ruhen laſſen und ſich mit geſammter Mannſchaft gegen ſie wenden.“ Damit dieſer Zuſammenhang der Gedanken auch im Griechiſchen klarer wäre, würde ich vor καὶ εἰ φθάσειαν ein Kolon ſetzen und nach γίγνεσθαι ein Komma, damit das καὶ ἅμα καὶ ἐν τούτῳ εἰ ἐπιβοηθοῖεν, als zweiter dem erſten entſprechender Hauptgedanke, mehr

mehr in die Augen fiele. Καὶ ἅμα καὶ leſen 4 Par. Mſſ.; wie in den übrigen ſteht, iſt von Gail nicht angeführt.

Kap. 100.

S. 892. Z. 9 von unt. mit hinein. „Placet conjectura viri eruditi, ad marginem edit. Steph. notantis ξυνεσέπεσον pro ξυνέπεσον." *K.*

Kap. 101.

S. 893. Z. 1. ἀπὸ τοῦ κύκλου.... interpretor: poſt munitionis partem abſolutam muniebant Athenienſes rupem ſuper paludem, quae rupes eſt Epipolarum ſeu in Epipolis, & ab ea parte ſpectat &c. *K.*

— — Z. 5 von unt. nach dem Fluß, παρὰ τὸν ποταμόν, längs des Fluſſes (Anapos) hin.

Kap. 102.

S. 895. Z. 8. „und befahl ſeinen Dienern"

— — Z. 14: ἀλλ' ἀπεχώρουν ſtatt ἀλλὰ leſen 9 Pariſer Mſſ.

— — Z. 16. nachſetzten, poſtquam eos, qui illic erant, repuliſſent. *K.* welche die Syrakuſer Seewärts verfolgt hatten, jetzt von dort her der Mauer zu H. e.

Kap. 103.

S. 896. Z. 8. verſchmähet hatten, οἱ πρότερον περιεωρῶντο. Der Scholiaſt erklärt freilich κατεφρόνουν; doch ſcheint mir richtiger: welche, Sikeler, ſich bisher umgeſehen hatten, nach dem Erfolge nehmlich, alſo abgewartet wie es gehen werde.

— — Z. 20. als vorhin, πρὶν fehlt nur in 2 Par. Mſſ. Gail hat es daher ohne Klammern im Text.

Kap. 104.

S. 897. Z. 7. ſtatt Python lies Pythen.

— — Z. 16. ſeines Vaters Verbindungen, πολιτείαν, der hier als Bürger gewohnt hatte. Kleandridas hieß er: er war der Beſtechung angeklagt und verurtheilt aus Sparta nach Thurii entflohn.

— — Z. 9 von unt. Heilmann verbindet ganz richtig πάλιν mit τῷ Τάραντι προσμίσγει: daher ſetze man, wie auch Kiſtemaker empfiehlt, ein Komma nach πάλιν.

Kap. 105.

S. 898. Z. 11 von unt. ſtatt Laſpodius lies Laſpodias. — Und ſtatt des ſumfigten Epidaurus würden wir lieber den griechiſchen Beinamen beibehalten Epidaurus Limera, da die Ableitung des Beinamens ungewiß iſt, nach einigen von λειμὼν, nach andern von λίμην ſtammen ſoll; an die natürlichſte Ableitung von λίμος, Hunger, von dem das Adjectiv λιμηρος würklich in der Sprache iſt, hat niemand gedacht. Der Beiſatz aber iſt nöthig, um dieſe lakoniſche Epidaurus von der gleich genannten Stadt in Argolis zu unterſcheiden.

Zum ſiebenten Buche *).

Kap. 1.

S. 900. Z. 3. Die Stadt ſelbſt hieß Λοκροὶ οἱ Ἐπιζεφύριοι, und hatte dieſen Beinamen von dem Vorgebirge Zephyrion, an dem ſie lag.

*) Bei dieſer Erzählung des ſicilianiſchen Krieges muß man, außer einer Karte von Sicilien, auch zur Hand haben eine Abbildung von Syrakus und der umliegenden Gegend,

S. 901. Z. 5. zu Rhegium, παρουσῶν ἐν τῷ Ῥηγίῳ haben 9 Par. Mſſ.

— — letzte Z. ſtatt himäreiſchen lies himeräiſchen.

S. 902. Z. 3. Lege ψιλοὺς καὶ ἱππέας, καὶ Τελ. K. „von den Selinuntiern einige Leichtbewafnete und Reuter, auch von den Geloern wenige und den Sikulern, alle zuſammen an tauſend Mann.“

Kap. 2.

S. 902. Z. 4 von unt. ſtatt Euryelum lies Euryelus.

S. 903. Z. 8. eine Strekke und zwar die längſte: „comportati pro majori ejus muri parte aedificanda jam erant lapides. Neque πλέονι jungendum cum κύκλῳ. K.“ Die Steine lagen bereits für den größten Theil der Mauer auf einander geworfen da, und ein Theil war halb ausgebaut, ein anderer ganz fertig.

Kap. 4.

Von der beveſtigten Höhe Epipolä aus zogen die Athener zwei Mauern, die eine rechts gegen den großen Hafen, die andere links nach dem Hafen Trogilus zu, um ſo die auf einer Halbinſel gelegene Stadt ganz von der übrigen Inſel abzuſchneiden. Die Syrakuſer, um dies zu hindern,

gend, wie ſie ſich findet in Cluveri Sicilia antiqua Lugd. Bat. 1619, oder im dritten Theil von Bartels Briefen über Kalabrien und Sicilien, Göttingen 1792: womit dann zu vergleichen Manſo's Sparta II. S. 440-461. Eine eigene Bearbeitung der geographiſchen Beſtimmungen des Thucydides wäre ein wünſchenswürdiges Unternehmen, und würde dieſelbe, durch Zeichnungen erläutert, in dem noch zu erwartenden dritten Bande der Leipziger Ausgabe die paſſendſte Stelle finden.

dern, hatten zwei Verſuche gemacht (VI. c. 99 - 101), von ihrer Mauer an Feldwerke aufzuführen, welche quer unter einem Winkel die Linie der atheniſchen Mauer durchſchneiden ſollten, damit die Athener ihre Mauer nicht bis ans Meer führen könnten, ſondern die Syrakuſer einen freien Raum behielten, durch den ſie mit der übrigen Inſel in Verbindung blieben. Beide Verſuche wurden vereitelt. Jetzt hatte Gylippus eine Veſtung auf Epipolä, Labdalon, erobert: da beſchloß er mit den Syrakuſern, nicht unten nach dem Meere zu (denn dort hatten indeß die Athener die Mauer ſchon bis an die Küſte vollendet), ſondern von ihrer Stadtmauer an ἄνω, nach dem innern Lande zu durch Epipolä hin ein neues Werk aufzuführen, das, wie die beiden andern, die Linie der atheniſchen Mauer quer durchſchneiden ſollte (denn gegen Labdalon zu war die atheniſche Mauer noch nicht gezogen, weil ſie dieſe Gegend durch die Veſtungen und Berge wohl hinlänglich geſichert achteten). So gewannen die Syrakuſer abermals einen freien Raum, den zwiſchen Labdalon und ihrem Feldwerk, durch den ſie mit der übrigen Inſel in Verbindung blieben. Heilmann hat alſo die Sache S. 909 im Ganzen richtig verſtanden, und Manſo's Tadel, Sparta II. S. 448, mögte ungegründet ſein. Beide aber ſcheinen mir im Anfange dieſes Kap. πρὸς τὸ ἐγκάρσιον τεῖχος unrichtig zu verbinden: τεῖχος ἁπλοῦν iſt zu verbinden mit ἐτείχιζον, und πρὸς τὸ ἐγκάρσιον iſt entweder abſolut zu nehmen *in die Quere* gegen die atheniſche Mauer, oder mit dem hinzugedachten τεῖχος, ſie zogen ihre Mauer gegen die der ihrigen querlaufende atheniſche Mauer; und dieſe letzte Erklärung wird mir aus dem Anfange des 7 Kap. wahrſcheinlicher, wo die atheniſche Mauer ἐγκάρσιον τεῖχος heißt. Kiſtemaker ſtimmt im Ganzen dieſer Erklärung bei.

S. 905. Z. 13 von unt. *führte auf*. 7 Par. Mſſ. haben ἐξετείχισε.

Kap. 5.

S. 906. Z. 11. aufgeſchüttet. Kiſtemaker zieht mit Waſſe die Variante προπαρεβάλοντο vor. Auch in 3 Par. Mſſ. ſteht προ; das Imperfektum, das in einigen Handſchriften, auch in 2 Pariſern, ſich findet, iſt Schreibfehler.

— — Z. 19. und Bundesgenoſſen, καὶ τῶν ξυμμάχων fehlt in 5 Par. Mſſ., und eins lieſt: καὶ ξυμμ. ohne Artikel.

Kap. 6.

S. 907. Z. 11. Auch 6 Par. Mſſ. haben: καὶ εἰ ἐκεῖνοι μὴ ἐθέλοιεν; in einem ſteht: ohne καὶ ſo: εἰ μὴ ἐκεῖνοι μὴ ἐθ.; und in einem andern: καὶ ἐκεῖνοι μὴ ἐθελ. Dieſe letzte Verſchreibung erklärt, wie die gewöhnliche Verſetzung καὶ ἐκεῖνοι εἰ μὴ ἐθ. entſtehen konnte: durch Verſehen war εἰ nach καὶ ausgelaſſen; an den Rand eines Mſ. ſchrieb einer das fehlende εἰ, das ein dritter an die falſche Stelle in den Text eintrug.

— — Z. 9 von unt. 6 Par. Mſſ. haben προαγαγὼν ſtatt προεξαγαγὼν; und τοὺς δὲ ἱππ. ſtatt τοὺς δ' ἱππ.

Kap. 7.

S. 910. Z. 1. lies Eraſinides.

Kap. 8.

S. 911. Z. 6 von unt. ſchickte Boten. 6 Par. Mſſ. haben ἀγγέλλων ſtatt ἀγγέλλοντας; in einem ſteht verſchrieben ἄγγελον, das ebenfalls für ἀγγέλλων zeugt.

— — Z. 2 von unt. ἐν δεινοῖς ohne Artikel iſt in 7 Par. Mſſ.

S. 912. Anm. οὓς ἀπέστειλε ſteht auch in allen Par. Mſſ. und iſt ſo ganz helleniſch, homeriſch faſt mögte ich ſagen,

ſagen, daß ich es nicht für eingeſchoben halte. Eben ſo wenig ſcheint mir die von Heilmann am Ende des Kap. angenommene Leſart Billigung zu verdienen. Sie ſcheint aus der Verſetzung des ἤδη entſprungen zu ſeyn. Indeß ſteht in einem Par. Mſ.: ὁ δὲ κατὰ τὸ στρατόπεδον διὰ φυλακῆς μᾶλλον ἤδη ἔχων, ἢ δι᾽ ἑκουσίων κινδύνων ἐπεμελεῖτο: wohl eher Erklärung als Leſart. Hobbes ſcheint mir den Sinn ganz richtig gefaßt zu haben: was weary of entring into any voluntary dangers. Nikias, der jeẞt ſchon dahin gekommen war, ſein Lager nur gehörig zu hüten, zu ſchüẞen, hatte fortdauernd unter Sorgen ſein Augenmerk auf freiwillige Gefahren, d. i. war beſorgt um freiwillige Gefahren, ſuchte vor Allem nur zu verhüten, daß er nicht ſelbſt zu Gefahren, oder Kämpfen Anlaß gab.

Kap. 9.

Am Ende. τοῦτο fehlt in 5 Par. Mſſ.

Kap. 12.

S. 915. Z. 8. wie ihnen, ᾗπερ (ſtatt ὅπερ) iſt in 2 Par. Mſſ.

— — Z. 19. noch überlegen. Faſt ſcheint es, als hätte Heilmann geleſen καὶ ἔτι πλείους, wie in einem Par. Mſ. ſteht, 6 haben ὅτι πλείους. — Am Ende des Kap. leſen 5 Par. Mſſ. ἄλλοις ſtatt ἀλλήλοις, was ich mit Heilmann, Kiſtemaker u. a. vorziehe: jene haben nicht nöthig, immer auf dem Poſten zu ſein um andere zu beobachten; ſie ſind an einer befreundeten Küſte, wo ſie ruhig vor Anker liegen oder nach Gefallen auch ans Land ſteigen können. Wir aber müſſen unaufhörlich gegen ſie auf der Hut ſein.

Kap. 13.

S. 916. Z. 7. das Dienſtvolk, οἱ δὲ θεράποντες haben 7 Par. Mſſ.

S. 916. Z. 16. theils zum Feinde über: einige gehen weg, verlaſſen uns Athener, wobei ſie als Grund oder Vorwand anführen, zum Feinde übergehen zu wollen, der ihnen vielleicht höheren Sold biete; daß ſie würklich zum Feinde übergehen, iſt nicht geſagt: ſie ſuchen nur loszukommen.

— — Z. 18. einige haben einen Handel angefangen: dieſe Ueberſetzung iſt durch das Komma nach ἐμπορευόμενοι veranlaßt worden. Dele, ermahnt auch Kiſtemaker: es dagegen nach Ὑκκαρικὰ zu ſetzen, mögte wohl der Genius der deutſchen Sprache rathen; dem helleniſchen ſcheint mir gemäßer, ſolche Sätze, in denen zwei Verben auf daſſelbe Objekt grammatiſch würken, nicht durch Kommata zu ſcheiden. „Ja einige erhandelten ſich hier Kriegsgefangene aus Hykkara (ſ. VI. c. 62), überredeten die Trierarchen, dieſe ſtatt ihrer auf die Schiffe zu nehmen, und zerſtörten auf die Art die Ordnung auf der Flotte."

Kap. 14.

„Daß der Kern unſeres Schifsvolks klein, oder, daß die Blüthe ſchwach, dünn iſt, d. i. wir haben unter unſerm Schifsvolk nur eine kleine Zahl jugendlich blühender und kräftiger Menſchen; — wenige unſerer Bootsleute verſtehen ein Schif aus dem Hafen zu bringen."

S. 917. Z. 3. „Deleto commate ante τά τε, & poſito ante γίγνεσθαι, ſenſus eſt: neceſſe eſt ab his, a quibus huc venientes & quae ſuperſunt & quae amiſſa ſunt accepimus, ea parari. *K.*" Heilmanns Ueberſetzung ſcheint mir den Vorzug zu verdienen.

— — Z. 14. Auch ein Par. Mſ. hat διαπεπολεμήσεται, welche Lesart Kiſtemaker vorzieht.

Kap. 15.

S. 918. Z. 12. Colik, νεφρῖτις, iſt wörtlich Nierenkrankheit. Hippokrates de internis adfectionibus cap.

cap. 15 : 18 beſchreibt vier Arten dieſer Krankheit: alle ſind mit Beſchwerden oder heftigen Schmerzen beim Uriniren verbunden, und ſcheinen mehr zu der Gattung von Uebeln zu gehören, die wir Steinſchmerzen nennen. Die Krankheit wird auch nach Hippokrates dadurch geheilt, daß man den Sand oder die Steine, welche die Nephritis veranlaſſen, herausſchneidet.

Kap. 16.

S. 918 letzte Z. bis die übrigen F. „bis andere ihm zu Mitanführern erwählte hinüber kämen.“ Ein Par. Mſ. hat αἱρεθέντες nicht; die übrigen leſen es nach ξυνάρχοντες.

S. 919. Z. 5. „Sie beſchloſſen nun aufs neue, ein anderes Heer zu ſenden, Seemacht ſowol als Landvolk.“ ἐπεψηφίσαντο hat unter den Pariſer Handſchriften die von Gail mit *H* bezeichnete: Gail vergleicht paſſend damit das ἐπιπέμπειν im vorhergehenden Kap.

— — Z. 13. funfzig Talente. In den griechiſchen Texten ſteht εἴκοσι τάλαντα, 20 Talente. Diodor dagegen ſagt, Eurymedon habe 140 Talente mitgebracht. Waſſe fand keine Abweichung in den Mſſ. des Thucydides bei dieſer Stelle. In einem Par. Mſ. aber, H bei Gail, ſteht εἴκοσι καὶ ἑκατὸν τάλαντα, 120 Talente, und mit Recht hat Gail dieſe Lesart in den Text aufgenommen. Auch in Boners deutſcher Ueberſetzung des Thucydides vom J. 1530, die indeß nicht nach dem Griechiſchen, ſondern nach einer lateiniſchen Ueberſetzung gemacht iſt, heißt es: „mit hundert zwaintzig Centner ſylbers.“

Kap. 17.

S. 920. Z. 2. füge nach Völker ein: auf Laſtſchiffen.

Kap.

Kap. 18.

Kiſtemaker empfiehlt, die Worte ὥσπερ τε bis ἐναγόντων durch Parentheſenzeichen einzuſchließen: man wird dadurch verhindert, die Worte ſo falſch zu verbinden, wie Heilmann gethan hat. „Es rüſteten aber auch die Lacedämonier den Einfall in Attika (wie ſie theils ſchon früher beſchloſſen hatten, theils weil die Syrakuſier und Korinther dazu auffoderten), nachdem ſie von der atheniſchen Unterſtützung nach Sikelia gehört, um durch einen ſolchen Einfall dies (die Abſendung der Unterſtützung) zu hindern.“

S. 921. Z. 8. εἰκότως δυστυχεῖν τε, ſo ſtellen auch 6 Par. Mſſ. die Worte

— — Z. 11. wieder einfiel: „wobei ſie an den Unfall in Pylos dachten, reputabant, conſiderabant.

— — Z. 12. mit den 30 Schiffen: ſind nicht die Kap. 17. erwähnte Flotte von 20 Schiffen, wie Duker meint, ſondern die dreyßig Schiffe, welche die Athener den Argivern zu Hülfe ſchickten, VI. c. 105.

— — Z. 5 von unt. „nebſt den übrigen Peloponneſiern.“

Kap. 19.

S. 922. Z. 1. Statt ἦρος hat ein Par. Mſ. θέρους.

Anm. Zwei Par. Mſſ. haben nach παραπλήσιον δὲ ein καί. Doch ſcheint mir weder dies noch ἢ nöthig: „eine ähnliche nicht viel größere Strecke iſt auch bis zu der Hauptſtadt Böotiens.“ ἐπὶ, wie häufig in der Bedeutung hin nach etwas, mit dem Genitiv; und bei ἐπὶ τῆς wiederholt πόλεως. Von Böotien ſelbſt iſt Dekeleia (Decelēa) vielleicht kein Stadion entfernt: es liegt an der Gränze.

S. 923. Z. 6. ſtatt Theſpis lies Theſpiä.

— — Z. 12 von unt. Drei Par. Mſſ. haben: ἅσπερ οὗτοι οἱ ὁπλ.

— — Z. 8 von unt. 8 Par. Mſſ. haben τὸν νοῦν.

Kap.

Kap. 20.

S. 924. Z. 1. Ἀργείων τε. Hoc τε (latine *tum*) referri mihi videtur ad ſuppreſſam aut aliter expreſſam reſpondentem ſententiam: καὶ (tum) infeſtare oram Laconicam. *K.*

Kap. 21.

dieſes Frühjahrs. Fünf Par. Mſſ. haben τούτου τοῦ ἦρος; zwei τούτους τοῦ ἦρος. Faſt mögte ich die Lesart des Moskauer Codex, der τούτου ganz wegläßt, für die richtige halten. Verſchiedene Stellung eines Worts in Handſchriften iſt oft Zeichen einer Gloſſe.

— — Z. 4 von unt. κατεργάσασθαι iſt auch in 8 Par. Mſſ. und verdient wohl den Vorzug.

— — letzte Zeile. τοῦ vor ταῖς ναυσὶ fehlt in 2 Par. Mſſ. — „zu dergleichen Verſuch mit den Schiffen gegen die Athener nicht den Muth zu verlieren."

S. 925. Z. 8. würde halten: ἂν vor αὐτοῖς fehlt zwar auch in 4 Par. Mſſ., doch ſcheint es mir nothwendig, und war durch αὐτοῖς leicht verſchlungen.

— — Z. 11: „ſo würde es ihnen ſelbſt nicht beſſer gehen als ihren Feinden. Und er ſei überzeugt, dadurch daß die Syrakuſer es wagten, unerwartet ſich der atheniſchen Flotte entgegenzuſtellen, würden ſie, bei der Beſtürzung der Athener über ein ſolches Wagniß, mehr gewinnen, als die Athener durch ihre Geſchicklichkeit der Unerfahrenheit der Syrakuſer ſchaden würden."

Kap. 22.

ausgerüſtet war. Cod. *H* unter den Par. Mſſ. hat παρεσκεύαστο.

mit Einbruch der Nacht, ὑπὸ νύκτα iſt: während der Nacht, unter dem Schutz der Nacht.

Kap.

Kap. 23.

S. 926. letzte Z. „Es retteten ſich aus der erſten Veſtung von der Mannſchaft diejenigen, wieviele die Böte oder irgend ein (zufällig da liegendes) Kaufmannsſchif erreichten.“ κατέφυγον. zu erreichen ſuchten müßte griechiſch heißen κατέφευγον.

S. 927. Z. 12. athenische Flotte. In dem Par. Cod. *H* fehlt ναῦς nach Ἀθηναίων; und gleich darauf haben 3 Mſſ. ἐπέπλεον ſtatt ἐσέπλεον.

— — Z. 6 von unt. auf der kleinen Inſel: iſt nicht, wie Waſſe erklärt, Ortygia; ſo hieß der Theil der Stadt Syrakus, den man auch vorzugsweiſe die Inſel nannte, und auf welcher jetzt die ganze Stadt Syrakus liegt. Dicht vor Plemmyrion aber, am Eingange in den großen Hafen, iſt eine andere kleinere Inſel, die keinen bekannten Namen gehabt zu haben ſcheint, auf welcher das Tropäon errichtet wurde. (S. die Karte bei Kluver oder Bartels.) Jetzt heißt ſie l'Iſola del Caſtelluccio.

Kap. 24.

S. 928. Z. 2. eroberten. Heilmann hat alſo auch ληφθέντοιν geleſen, wie in 4 Par. Mſſ. iſt.

— — Z. 8. ſtatt einer Niederlage. Cod. *H* hat ἅτε ſtatt ὥστε, wohl die Gloſſe des Erklärers: denn ὥστε hat, wenn gleich ſeltener, die Bedeutung gleichwie. S. Abreſch.

— — Z. 6 u. 10. Summen Geldes. Richtiger ſcheint mir Abreſch χρήματα in allgemeiner Bedeutung für Güter zu nehmen, Geld, als das Hauptwort, nicht ausgeſchloſſen. τῶν vor τριηράρχων fehlt in 5 Par. Mſſ., nicht gut.

Anm. Wie die Verba des Thuns einen doppelten Akkuſativ regieren, ſo auch mehrere Verba auf οω. Man kann daher, μέγιστον ganz als Akkuſativ vom Neutro anſehen:

ſehen: ein Grôßtes aber ſchadete dem Heer, und unter dem, was ſchadete, iſt als erſtes zu ſetzen die Einnahme von Pl· Den Artikel vor τῶν Ἀθην. würde ich nicht weglaſſen: nur in 2 Par. Mſſ. fehlt er.

Kap. 25.

S. 929. Z. 10. welche melden ſollten. Cod. *H*: ὅπως τά τε σφέτ. φράσωσιν.

— — Z. 3 von unt. „nach Lokri."

S. 930. Z. 9. über die Palliſaden, περὶ τῶν στ., bei den Palliſ.

Anm. Ohne μυριοφόρος in μυριάμφορος zu ändern, glaube ich doch dem Worte dieſelbe Bedeutung geben zu kônnen: iſt ein gewiſſes Maaß im allgemeinen Gebrauch, hat man nur nôthig die Zahl zu nennen. Eine Amphora aber war nach Feſtus, gleich dem rômiſchen Quadrantal, vas pedis quadrati, d. i. ex omni latere quadratum; in ſo fern es aber die Laſt bezeichnen ſoll, die ein Schif trâgt oder tragen kann, wird dabei nur an das Gewicht gedacht, welches die Materie wiegt, mit welcher man gewôhnlich die Amphora füllt. Dies war am hâufigſten Wein; iſt nun jene Beſtimmung des Feſtus richtig, ſo würde das Gewicht einer Amphora etwa 80 Pfund geweſen ſein; mithin eine ναῦς μυριοφόρος an 8000 Zentner getragen haben. Auf jeden Fall wird hier dadurch angedeutet, daß es kein Kriegesſchif, keine Triere war.

S. 931. Z. 3. herauswunden. Die Geſtalt des Inſtruments, ὄνος genannt, womit ſie die Pfâhle herausdreheten, môgte daraus vielleicht zu ſchließen ſein, daß man auch den oberen ſich umdrehenden Mahlſtein in der Mühle ὄνος nennt.

S. 932. Z. 12 von unt. wôrtlich: „da auch die Athener mit einem neuen Heere erwartet würden." — Statt διαπολεμησόμενον hat der Cod. *H*: διαπεπολεμησομένων.

Kap.

Kap. 26.

S. 933. Z. 3. von Epidaurus Limera. Hier erklärt auch der Scholiaſt: τῆς Λιμηρᾶς, ἤγουν τῆς καταξήρου, τῆς ἐνδεοῦς. — τινὰς nach ὁπλίτας fehlt in 4 Par. Mſſ.

Kap. 27.

S. 934. Z. 5. ἐπιούσαις ſtatt ἐπιουσῶν haben 7 Par. Mſſ. — Φθορὰ wäre vielleicht am paſſendſten hier durch Verluſt zu überſetzen, den ſie durch die ermattende Arbeit, durch Kampf und Flucht erlitten.

— — Z. 6 von unt. „damals aber, da ſie unaufhörlich ſie umlagerten, und bald mit größerer Zahl gerade zu angriffen (und Kämpfe ſuchten), bald, wenn Noth drängte (wenn Mangel an Lebensmitteln war), auch mit der gewöhnlichen Beſatzung die Gegend durchſtrichen und plünderten.“ Auch hier hat ſich Gail durch Dukers Anmerkung, daß im Cod. reg. ὅτε ſtehe für ὁτὲ, nicht ermahnen laſſen, die Accente zu vergleichen.

Kap. 28.

S. 935. Z. 14. lies: „zu Lande über Decelea geſchwinder“

S. 936. Anm. Unſtreitig iſt die Verbindung der Sätze ungewöhnlich; allein, wie in Mſſ. keine Abweichung ſich findet, ſo glaube ich auch nicht, daß die Stelle verſchrieben iſt. Ich nehme τὸ γὰρ nicht unmittelbar zuſammen mit den folgenden Infinitiven, ſondern ſupplire dabei gleich ein Verbum ἦν, ἔτυχε oder ein ähnliches, ſo daß τὸ γὰρ mir nur etwas lyriſch den Uebergang zu machen ſcheint ſtatt des proſaiſchen οἷον, zu dem was ſo unglaublich war: „ſelbſt nehmlich belagert doch von Sikelia nicht abzulaſſen, ſondern Syrakus dagegen zu belagern, und ſo denn freilich ein um ſo größeres Staunen zu erregen, je beſtimmter man anfangs

fangs erwartet hatte, daß ſie den Krieg höchſtens drei Jahre aushalten würden, während ſie dagegen jetzt im ſiebzehnten Kriegsjahre noch einen zweiten nicht geringeren Krieg noch dazu unternahmen." — 6 Par. Mſſ. haben τῶν Ἀθηναίων ſtatt τῶν Ἀθηνῶν; zwei ἐνόμιζε, alſo die übrigen, wie im Text ſteht ἐνόμιζον.

S. 938. Z. 3. ſtatt der ordentlichen Steuern, ἀντὶ τοῦ φόρου. Dabei können wir, nach l. c. 96. an nichts anderes denken, als an den Tribut, der den ξυμμάχοις ὑποτέλεσι aufgelegt war, und der nach Ariſtides Anordnung (V. c. 18.) jährlich 460 Talente betrug, durch Perikles aber bis auf 600 Talente erhöht ward. II. c. 13. Plut. Ariſtid. c. 24. Daß dieſer Tribut aber ganz aufgehoben wäre, davon finde ich ſonſt keine Spur: im Gegentheil läßt ſich aus der eben angeführten Stelle Plutarchs ſchließen, daß er ununterbrochen fortgezahlt worden ſei, da Plutarch hinzuſetzt: nach Perikles Tode ſei durch die folgenden Demagogen die Summe bis auf 1300 Talente erhöht worden. Und brachte der 20ſte Pfennig oder 5 Prozent von dem Werthe aller Waaren, die über Meer zu den Unterthanen kamen, eine Summe ein, die jener gleich kam? Nach Manſo's Berechnung würde der nach dieſer Beſtimmung im Piräeus entrichtete Waarenzoll jährlich etwa 90 Talente betragen haben. Aber wenn auch die nach Athen eingeführten Waaren die gleiche Abgabe zu zahlen hatten, ſo war es ja mehr eine Auflage auf die Athener als auf die Unterthanen der Republik. Daß übrigens eine Abgabe des Zwanzigſten würklich in Athen beſtanden habe, das ſcheinen Ariſtophanes Fröſche zu beweiſen, wo V. 366. ein εἰκοστολόγος genannt wird, ein Einnehmer des Zwanzigſten. Vergl. Manſo's Sparta II, S. 493, wiewol die Sache auch dort nicht aufgeklärt wird. — Statt τῶν κατὰ θάλασσαν hat Cod. G τὴν κατὰ θ.

Kap. 29.

S. 939. Z. 8 von unt. wenn es nach Wunſch geht, „wo ſie ſicher zu ſein glauben.“

Anm. In allen Par. Mſſ. ſteht μᾶλλον, das mir auch ganz richtig ſcheint; man ſetze nur οὐδεμιᾶς ἥσσων zwiſchen zwei Kommata. „Und ein Unglück, das geringer war, als keines, d. i. grötzer als jedes denkbare, traf die geſammte Stadt, unerwarteter als irgend ein anderes und ſchrecklicher.„

Kap. 30.

S. 940. Z. 7. „wo die Schiffe, auf welchen ſie (die Thrazier) gekommen waren, vor Anker lagen.“

S. 941. Z. 2. Cod. H: ὡς ἑώρων τὴν φυγὴν ἀνορμισάντων ἔξω τοξεύματος; am Rande γρ. ὁρμισ. u. τοῦ ζεύγματος. — „Eſt autem ζεῦγμα pons ſeu tabulatum a terra ad naves protendi ſolitum, quo in navem aſcendatur. *K.*“

Kap. 31.

S. 943. Z. 5. Mit faſt allen Mſſ. einſtimmig leſen 8 Pariſer: ὡς οὐχ ἱκανὰς οὔσας; aber nur eines darunter fährt fort: δυοῖν δεούσας εἴκοσιν (5 haben εἴκοσι), und keines lieſt τὰς ἑαυτῶν. Cod. H: ἱκανὰς εἶναι. K. will leſen: ὡς οὐχ ἱκανὰς οὔσας δυοῖν δεούσας εἴκοσι τὰς ἑαυτῶν. Mir ſcheint, die Stelle war den Abſchreibern nicht ganz klar, und aus ihren Verſuchen, ſich die Stelle deutlich zu machen, ſind die Varianten entſtanden. Das ὄντας, οὔσας, εἶναι deutet auf eine Gloſſe. Vielleicht iſt die urſprüngliche Lesart ὡς οὐχ ἱκανὸς (ſc. ὢν vel εἶναι) δυοῖν δεούσαις εἴκ.

Kap. 32.

S. 944. Z. 5. füge ein: aus Syrakus nach verſch. St. abg.

S. 944.

S. 944. Z. 10. „zu **ihren** Bundesgenoſſen, d. i. der Athener, den Einwohnern von **Kentoripa**" welche Diodor **Kentoripiner** nennt: hier bei Thucyd. heißen ſie ohne Variante **Kentoriper**. — „Comma ſi poſt ἔχοντας deleatur & ponatur poſt ξυμμάχους, aptior erit ſententia: ad eos qui tranſitum tenebant, & ſocii erant, nempe ad Centoripas & Halicyaeos, lego Ἁλικυαίους. *K.*" So ſchreiben den Namen auch 6 Par. Mſſ., Stephanus von Byzanz, Diodor und Münzen.

— — Z. 15: „denn die Agrigentiner geſtanden den Marſch durch ihr Gebiet nicht zu."

— — Z. 17. Im Griechiſchen ſind die Namen **Sikelioten**, die griechiſchen Koloniſten in Sikelia, und **Sikeler**, die früheren Einwohner Sikelia's und deren Nachkommen; wie **Italioten** und **Italer**, und im Lateiniſchen Hiſpanienſis und Hiſpanus unterſchieden werden: ωτης und enſis ſind Endungen der Völkernamen für Ankömmlinge aus der Fremde. Vergl. c. 33. 43. 57. Steph. voc. Ἰταλία cum not.

— — Z. 20. an 3 **Orten**, τείχη fehlt in 7 Par. Mſſ.

Kap. 33.

S. 944. letzte Z. Der Scholiaſt erklärt ναυτικὸν durch Schifsmannſchaft, und darnach überſetzt Portus: miſerunt & Geloi copias ad quinque naves explendas.

S. 945. Z. 3. σχεδὸν γάρ τι ſtatt τοι haben 6 Par. Mſſ.

— — Z. 9 von unt. παρέσχεν αὐτοῖς haben die Codd G u. H.

S. 946. Z. 6. „quoniam eo res eorum devenerant; quod nempe hoſtes Athenienſium expulerant. *K.*"

Kap. 34.

„Die Peloponneſier aber (die im Peloponnes waren) und diejenigen um dieſelbe Zeit, die auf den 25 Schiffen zur Bedeckung u. ſ. w. — Heilmann ſcheint καὶ οἱ ganz überſehen zu haben; auch läßt ſich nicht läugnen, daß die Worte ſtören: aber ſie ſtehen in allen Mſſ. ohne Variante.

S. 946. Z. 8 von unt. ſtatt Kleanthes lies Polianthes.

S. 948. Z. 2. „weswegen auch die andere Partei nicht geſiegt zu haben meinte.“

— — Z. 11. zwei Par. Mſſ. leſen ἀπέχον; der Cod. H. hat ἀπέσχον. Auch Kiſtemaker zieht die Variante ἀπέχον vor und bezieht das Partizipium auf τροπαῖον. In der Ueberſetzung müßte man dann ſtatt alwo ſie — — entfernt waren leſen, welches — — entfernt war.“ Nach ἀπεῖχον könnte δὲ nicht wohl fehlen.

Kap. 35.

S. 948. Z. 10 von unt. durch das Thuriatiſche. Zwei Par. Mſſ. haben: Θουρίας γῆς; eins Θουρίδος, und ein anderes Θουριάδος. (Aus dem Cod. G iſt keine Variante angeführt, der nach Duker auch Θουριάδος mit andern Mſſ. leſen ſoll, für welche Form Stephanus von Byzanz zeugt.)

Kap. 36.

S. 949. Anm. ἀντηρίδες ſind Strebepfeiler, die man gebraucht, um etwas zu ſtützen oder zu klemmen. Die Ohren oder Sturmbalken gingen von dem untern Theile des Schiffes außerhalb ſchreg gegen den Vordertheil zu. Damit dieſe nicht im Anſturz auf das feindliche Schif ſo leicht abbräche, klemmte man ſie zwiſchen zween einander entgegenſtrebende Pfeiler, von denen der eine innerhalb, der andere außerhalb des Schiffes beveſtiget war, unten be-

beveſtiget an den Sturmbalken, weiter nach oben an den Wänden des Schiffes; und dieſe Pfeiler waren 6 Pecheen, nach unſerm Maaß, 9 Fuß lang. Doch ſtanden ſie nicht gerade in die Höhe, ſondern lagen wohl ſchreg von den Balken an längs den Schifswänden hin, ὑπέτειναν πρὸς τοὺς τοίχους.

S. 950. Z. 11 von unt. kämen, παρέχοντες, wörtlich: wenn ſie darböten; der Akkuſativ muß aus dem Zuſammenhange ergänzt werden, und ergiebt ſich hier unmittelbar aus dem vorhergehenden τὰς πρώρας, τὰ πρώραθεν. Wenn ſie dieſelben (die Vordertheile) mit ſo dicken Rennbäumen darböten, entgegenſtellten gegen die hohlen und leichten Vordertheile der Athener. Reiske will leſen παρελθόντες. Kiſtemaker erklärt: quum poſſent, quum liceret ipſis, quum valerent nempe perfringere ſolidis roſtris adverſus infirma. (παρέχει hat bloß imperſonaliter die Bedeutung licet; es müßte hier dann heißen παρασχόν.)

S. 951. Z. 4. Wörtlicher: „καὶ ταύτῃ ſc. ἀνακρουσιν, und dieſe Retirade müſſe geſchehen durch einen engen Raum und nach einem engen Raum hin (δι' ὀλίγου καὶ ἐς ὀλίγον), längs ihrem (der Athener) Lagerplatze.“

— — Z. 19. oder auch ſich zurückzuziehen. „quum ipſi & ab alto mari in portum inveherentur, & ibidem naves circumagere poſſent. *K.*“

Kap. 37.

„Dergleichen erſannen die Syrakuſier, nach ihrer Einſicht und ihrem Vermögen, d. i. ſo gut ſie es verſtanden und ſo weit ihre Kräfte reichten, (pro ſua peritia & pro ſuis viribus excogitantes *K.*)

S. 952. Z. 11. „den vom Olympieum und den übrigen außerhalb der Stadt gelegenen Punkten her in Eil ſich nähernden entgegen.“ Ἀθηναῖοι fehlt im Cod. B unter

den Par., und iſt gewiß aus dem Scholiaſten in den Text gekommen.

Kap. 38.

S. 953. Z. 3. ſtreich Noth aus.

— — Z. 12. dieſen Tag, „den ganzen Tag" ὅλην τὴν ἡμέραν leſen 7 Par. Mſſ.

Kap. 39.

S. 953. Z. 15. In 5 Par. Mſſ. ſteht τῆς μὲν ὥρας πρότερον; in G aber am Rande: πρωϊτερον ἢ τὸ πρότερον, wie C und F im Texte haben; in B τῆς μ. ὥ. τὸ πρότερον: Varianten, die aus Erklärungen des ungewöhnlicheren πρωϊαίτερον entſtanden zu ſein ſcheinen.

— — Z. 2 von unt. ὅπως αὐτοῖς haben 5 Par. Mſſ.

Kap. 40.

S. 954. Z. 7. „die Syrakuſier ruderten plötzlich rückwärts, und ſchiften wieder nach der Stadt zu."

— — Z. 15. „nicht weiter zum Schlagen kommen"

— — Z. 7 von unt. αὐτοῦ vor ὑπὸ σφῶν, das Heilmann in der Ueberſetzung ausgelaſſen hat, fehlt auch in 5 Par. Mſſ.

— — Z. 3 von unt. Gegenwehr, ἠμύνοντο fehlt in 5 Par. Mſſ. und gehört wohl nicht in den Text.

S. 955. Z. 2. Rennbäumen: richtig; denn nothwendig muß ἐμβόλων von ἔμβολος geleſen werden, und nicht ἐμβολῶν von ἐμβολή.

Kap. 41.

Anm. Die Laſtſchiffe, ὁλκάδες, ſtanden vor den Paliſaden, die eine Art von geſchloſſenem Hafen bildeten, je zwei Plethern aus einander, c. 38. Zu dieſen Laſtſchiffen zogen ſich die atheniſchen Trieren zurück; die ſyrakuſiſchen Schiffe ſetzten ihnen nach; hier aber wurden ſie gehemmt durch die Stangen, welche auf den Laſtſchiffen vorn an den

Schnäbeln emporgehoben und an denen Delphine beveſtiget waren, die über den Eingängen (ὑπὲρ τῶν ἔσπλων) in den verpalliſadirten Raum ſchwebten. Kam nun ein feindliches Schif nahe, und wollte durch ſolchen Eingang eindringen; ſo ließ man den ſchweren eiſernen oder bleiernen Delphin auf daſſelbe herabfallen, und hielt es dadurch veſt oder beſchädigte es wenigſtens: wie denn hier würklich ein Schif auf die Weiſe veſtgehalten und genommen wurde.

S. 957. Z. 7. einen Haufen Menſchen. 4 Par. Mſſ. leſen: τοὺς μὲν πολλοὺς ζωγρ. — 3 haben τοὺς δὲ ἀποκτ., doch iſt unter dieſen nicht der Cod. G, wiewol nach Duker auch der Cod. Reg. δὲ haben ſoll, welches unſtreitig den Vorzug verdient.

— — Z. 11. ναυσὶ καὶ πολὺ haben G u. H. — δοκεῖν δὲ iſt in C u. G; B hat δοκεῖ. — Aber 5 Mſſ. haben τὸν πεζὸν, worunter indeß wiederum nicht der Cod. G, wiewol der Reg. dieſe richtigere Lesart haben ſoll. — 2 Mſſ. leſen χειρώσασθαι.

Kap. 42.

S. 959. Z. 1. „denn hätten ſie geglaubt, allein den Athenern gewachſen zu ſein."

— — Z. 4. wenn ſie auch. Am Rande des Cod. J iſt: μηδ' εἰ καὶ μετεπ.

— — Z. 15. καὶ εἰ κρατήσειε iſt in 6 Par. Mſſ. „wenn man nur in ſeiner Gewalt habe den Aufgang nach Epipolä, und wiederum das auf dieſer Höhe ſtehende Lager, leicht die Mauer genommen ſein würde."

— —. Z. 12 von unt. οἱ vor ξυντομ. fehlt zwar auch in 4 Par. Mſſ., doch iſt es wohl eher der Reſt eines verſchriebenen Wortes als eingeſchoben, denn ein ταύτην oder ταύτῃ oder ἅμα vermißt man. — Gail hat ἥξειν im Text ohne Variante; doch muß man nothwendig ἥξειν leſen.

Kap. 43.

S. 960. Z. 10 von unt. „nebſt anderem Geräth, theils an Wurfgeſchoſſen, theils was ſie ſonſt ff." Denn es ſind nicht Menſchen gemeint, ſondern Maſchinen, miſſilia & tormenta.

— — Z. 7 von unt. fehlt: und rückt als man im erſten Schlaf lag, oder um die erſte Nachtwache: ἀπὸ πρώτου ὕπνου; denn ſo ohne Artikel ſtehen die Worte auch in 5 Par. Mſſ., wie man ſagt, ἀφ' ἑσπέρας, ἀπὸ δείπνου.

S. 961. Z. 2. verſchiedene, τινὰς fehlt in 6 Par. Mſſ., eins hat dafür τοὺς.

— — Z. 4. in den Außenwerken. ἐν προτειχίσμασιν fehlt in 6 Par. Mſſ.: „deren auf Epipolä drei waren."

— — Z. 17. nach dieſem erſten Sturm, nicht richtig. Demoſthenes mit ſeiner Schaar dringt weiter vor; andere aber eroberten den zunächſt gelegenen, zuerſt erreichbaren Theil des ſyrakuſiſchen Veſtungswerkes: ἀπὸ τῆς πρώτης iſt mit irgend einem ausgelaſſenen Subſtantiv, als μοίρας, ὁδοῦ, wie ἀπὸ τῆς ἴσης, adverbialiter zu erklären.

— — Z. 25. 6 Par. Mſſ. haben: ἐν νυκτὶ σφίσι γεν. Vielleicht iſt σφίσι eingeſchoben, wie es auch im Baſeler Codex fehlt.

S. 962. Z. 6. ſtreich erſten aus: „ſchlugen den Angrif zurück."

Kap. 44.

S. 962. Z. 10. von keinem Theil. Der Pariſer Codex H hat hier im Text: οὔτε ἀπὸ Ἀθηναίων, οὔτε ἀπὸ Συῤῥακουσίων καὶ τῶν ἑκατέροις ξυμμάχων. Dieſer Codex ſcheint überhaupt von oder nach einem verſtändigen Librarius geſchrieben worden zu ſein, nur daß dieſer

ſich

ſich nicht enthalten konnte, ſeine vermeinten Berichtigungen oder Erklärungen gleich in den Text einzuſchreiben.

S. 962. Z. 14. zur höchſten Noth. 6 Par. Mſſ. haben μόλις.

S. 963. Z. 9. was ihnen begegnete. Der Cod. H hat: ἐξεναντίον.

— — Z. 4 von unt. ſetze man eben ſowol beſſer vor ſie.

— — letzte Z. an verſchiedenen Orten. Heilmann ſcheint alſo auch κατὰ πολλὰ geleſen zu haben, ohne Artikel, wie in 6 Par. Mſſ. iſt.

Kap. 45.

S. 964. Z. 8 von unt. zuerſt. Außer dem Cod. G haben noch 4 Par. Mſſ. πρῶτον.

Kap. 46.

S. 965. Z. 8. ſtatt dreizehn lies funfzehn.

Kap. 47.

S. 966. Z. 5. und zu vollziehen geſ. 3 Par. Mſſ. leſen διακινδυνεῦσαι; einer διακινδυνεῦσαι ἂν, und ein anderer διακινδυνεῦσαιεν, hat aber am Rande διακινδυνεῦσαι ἂν. Ich mögte faſt den Infinitiv, doch ohne ἂν, vorziehen, ſ. 1. Kap. 91. „ſondern, mit welchem Gedanken er auch den Verſuch auf Epipolä gewagt habe (nehmlich wenn er mißlänge, umzukehren); da er nun mißlungen war, erklärte er.“ καὶ vor διανοηθεὶς, wie es in allen Par. Mſſ. ſteht, darf nicht fehlen. — ἐξιέναι ohne δὲ leſen 5 Par. Mſſ.

— — Z. 9. mit den Kriegsvölkern ff. Heilmanns Ueberſetzung erlauben die Worte nicht: τοῦ στρατεύματος ταῖς γοῦν ἐπελθούσαις ναυσὶ κρατεῖν; denn κρατεῖν τοῦ στρατεύματος iſt offenbar zu verbinden und heißt: „beſiegen die feindliche Armee.“ Den einge-

ſchobenen Dativ erklärt der Scholiaſt richtig: „ſiegen könnten ſie zur See, mittelſt der Schiffe wenigſtens, die den Athenern nun noch unter Demoſthenes hinzugekommen ſeien." Vergl. c. 58 u. 59, wo ἐπελθεῖν ähnlich gebraucht wird.

ἔφη εἶναι, ſo folgen die Worte in 8 Par. Mſſ.

Kap. 48.

S. 966 unt. „Aut ἀφ᾽ ὧν interpretare *quatenus*, & αὐτῶν ſit caſus verbi; aut lege αὐτῷ & junge cum ἐλπίδος. Melius illud. *K*." Auch in den Par. Mſſ. ſteht nur αὐτῶν.

S. 967. Z. 11 von unt. „καὶ γὰρ &c. Minus recte vertunt plures; cum hic ſenſus ſit: non enim eosdem (qui hic nunc judicant) ſententiam de ſemet laturos, neque eos, qui res, ſicut & ipſi, perſpiciant, & non ex aliorum increpatione audiant, cogniturος. (junge enim καὶ γνώσεσθαι i. e. cogniturος de ſe ſ. judicaturos.) *K*."

S. 968. Z. 10. καὶ χρήμασι leſen 3 Par. Mſſ. — ἄλλα fehlt in 4. — ἀναλωκέναι leſen ebenfalls 4 Par. Codd.

— — Z. 6 von unt. Cod H lieſt ὧν πολὺ; Cod. J hat am Rande εἰς πολύ: die richtige Erklärung wenigſtens von ὧν: „und nicht ſollten ſie weggehen, als ob ſie durch Geld und Vorräthe beſiegt wären, als ob ſie an Vorräthen den Feinden nachſtehen müßten, da ſie ja in dieſer Hinſicht weit mächtiger ſeien als die Syrakuſer." Kiſtemaker erklärt ſo: neque pecunia ſuperatos, quaſi multo ſuperiores eſſent hoſtes pecunia, abire.

Kap. 49.

Bei dieſer Spr. Auch 5 Par. Mſſ. leſen τοσαῦτα λέγων.

S. 969. Z. 1. daſelbſt. που fehlt in 5 Par. Mſſ. Anm. Heilmanns Erklärung ſcheint mir durchaus richtig; man füge nur, um auch γοῦν auszudrücken, auf die Flotte wenigſtens, ein. Winſemius lateiniſche Ueberſetzung hat denſelben Gedanken: & fiducia navium nunc magis, quam antea, movebatur. Und Kiſtemaker: & ſimul quia de navibus quidem magis quam ante fiducia fretus erat. Der Cod. H hat ſeine Erklärung als Lesart im Text: καὶ ἅμα ταῖς γοῦν ναυσὶν θαῤῥῶν ἢ πρότερον ἐθάῤῥησε κρατηθείς.

S. 970. Z. 5. ſo ſollte man, ſagte er. Heilmann hat die griechiſchen Worte verbunden, wie ſie zu verbinden mir nothwendig ſcheint: ἀλλὰ τρίβειν, αὐτοὺς ἔφη χρῆναι ἢ ἐς τὴν Θ. &c.

— — Z. 7. indem ſie von da aus mit ihrem Fußvolk das Land. — τὰς τῶν πολεμ. leſen 3 Par. Mſſ.

— — Z. 11. Die Codd. F u. H fügen nach μᾶλλόν ἐστι ein: ὥσπερ νῦν.

— — Z. 5 von unt. 6 Par. Mſſ. haben οἱ ἔφη.

Kap. 50.

S. 972. Z. 11. 4 Par. Mſſ. haben ἄλλο, εἰ μὴ φαν. γε ἀξ. μὴ ψηφίζεσθαι: ſcheint mir Gloſſe.

— — Z. 4 von unt. Genauer: „dies war die Urſache, warum die Athenienſer, nachdem ſie erſt gezaudert, nun blieben."

Kap. 51.

S. 973. Z. 3. μήτε ναυσὶ ohne Artikel leſen 6 Par. Mſſ. μήτε πεζῷ 2

— — Z. 11. warteten. 5 Par. Mſſ. leſen ἀνεπαύοντο, wahrſcheinlich die Gloſſe von ἀνεπειρῶντο, das doch die beiden Codd. C u. J zu haben ſcheinen, und das zu über-

überſetzen wäre, wie Kap. 7 (8): und ſie machten damit Verſuche, kleine Proben einige Tage lang.

Kap. 53.

S. 974. Z. 15. äußerſte Bucht; χηλὴ, wörtlich der Huf, iſt ein ins Meer hineingebaueter Damm, die Küſte zu ſichern, an deſſen Steinen ſich die Fluten brechen. S. l. Kap. 61.

— — Z. 20. Hier. Heilmann ſcheint alſo ταύτῃ nicht aus dem Text verwieſen zu haben, und richtig, wie ich meine, hat er es mit dem voraufgehenden ἐφύλασσον verbunden. In 5 Par. Mſſ. fehlt es.

S. 975. Z. 3. Wenn die Athener auch die 18 Schiffe retteten, welche die Syrakuſer ſchon genommen hatten; ſo retteten ſie, ſcheint es, alle. Dagegen kündiget τὰς μὲν πολλὰς διέσωσαν gleich an, daß aber einige Schiffe verloren gegangen ſeien. Daher mir die Vermuthung, δυοῖν δὲ δεούσας εἴκοσιν οἱ Συρ. dem Zuſammenhange weit angemeſſener ſcheint, auch wegen des Fortganges καὶ ἐπὶ τὰς λοιπὰς, wozu die Syrakuſer wieder der Nominativ. „Sie tödteten von den Hopliten eine Menge (oder, wie auch 3 Par. Mſſ. leſen, οὐ πολλοὺς, nicht viele), und von den Schiffen retteten ſie die meiſten und brachten dieſelben zuſammen in ihr Lager; 18 aber nahmen ihnen die Syrakuſer und deren Bundesgenoſſen, und tödteten die geſammte Mannſchaft. Ja auch die übrigen ſchon ins Lager geretteten Schiffe wollten ſie in Brand ſtecken.

Kap. 54.

S. 975. Z. 7 von unt. über das übrige Heer: „welchen ſie ſelbſt mit ihrem übrigen Heere erhalten hatten.“

Kap. 55.

S. 975. Z. 3 von unt. anjetzo zur See. „nun ſchon auch zur See“ καὶ τοῦ ναυτ. leſen 6 Par. Mſſ.

S. 976.

S. 976. Z. 3. ὁμοιοτρόποις, wie auch Heilmann geleſen zu haben ſcheint, leſen 7 Par. Mſſ.

— — Z. 5. καὶ ναυσὶ καὶ ἵπποις καὶ μεγέθει haben 6 Par. Mſſ.; bei ἐχούσαις aber hat Gail keine Variante.

— — Z. 7. „wo ſie weder irgend durch Veränderung in der Staatsverfaſſung Zwiſt unter ſie bringen konnten, wobei ſie die Städte ſich hätten gewinnen können, noch durch Waffenmacht um vieles ſtärker waren. Ihre meiſten U. ff. — τά τε πρὸ αὐτῶν iſt unſtreitig die richtige Lesart. — καὶ ἐπειδή γε καὶ ταῖς γ. haben 4 Par. Mſſ.

— — Z. 6 von unt. lies hätten ſtatt hatten. — μᾶλλον ἔτι ἠθ. iſt in 5 Par. Mſſ.; eins ſetzt ἔτι nach ἠθύμουν. Nach Gail fehlt indeß ἠθύμουν ſo wenig in Cod. G, als in irgend einem andern Par. Mſ., wie Duker zu meinen ſcheint. Verdächtig aber iſt, daß das Wort in einigen Handſchriften fehlt, und um ſo verdächtiger an einer Stelle, die theils durch Abſchreiber mancherlei Entſtellungen mag gelitten haben, in den Pariſer Mſſ. ſind hier mehrere Lücken; oder vielleicht auch von Thucydides ſelbſt (vom 53 Kap. an) nicht gleich dem Uebrigen überarbeitet und gefeilt worden.

Kap. 56.

S. 977. Z. 6 von unt. In 4 Par. Mſſ., worunter auch G, iſt γενόμενοι

Kap. 57.

S. 978. Z. 7. Außer dem Cod. G haben noch 5 Par. Mſſ. nach χώραν ἐλθόντες.

Anm. **). Würklich ſteht in dem Par. Cod. J ἕκαστοι; doch halte ich ἑκάστοις für die ächte Lesart, nur nicht zu verbinden mit ἔσχον, ſondern mit ξυντυχίας: „durch die jedem ſich bietenden Umſtände."

S. 979.

S. 979. Z. 1. Kiſtemaker erklärt die letzten Worte des vorigen Kap. ſo: „excepto quidem (& ſi etiam excipias) omni eo militum numero, qui in hoc bello erat ex Athenienſium & Laconum urbe. Copias Athen. & Lac. adnumerare non vult auctor.“ Darauf bezieht ſich zu dieſer Stelle: „Mireris omnes interpr. in hoc loco aberaſſe a mente autoris, qui tamen & ante monuerat ſe copias Athenienſium non enumeraturum eſſe. Ex quo conſtare potuiſſet, haec verba valere: Jones quidem, qui ipſi erant Athenienſes, oriundi ab Ath., voluntarii, ſua ſponte.“

S. 979. Z. 15. Tejer. Zwar ſteht in allen Ausgaben ohne Variante gedruckt Τήϊοι; allein eine Inſel des Namens *Teos* giebt es nicht, wohl aber liegt nah bei Andros die Inſel *Tenos*, deren Einwohner Τήνιοι, und ſo muß hier nothwendig geleſen werden. Vergl. VIII. c. 69.

Anm. Heilmann ſcheint richtig vor καὶ τὸ πλεῖστον ein Punkt geſetzt zu haben, wie nach Δρύοπες das Punkt auszuſtreichen ſein wird: ἠκολούθουν iſt das Verbum zu οὗτοι πάντες. An Verſchreibungen aber mahnt das Ἴωνές τε, welches τε ohne alle Relation da ſteht. Vielleicht iſt zu leſen καὶ ἀνάγκῃ ὅμως, ὡς Ἴωνές γε, ἐπὶ Δωρ. ἠκ. „Und dieſe alle, größtentheils ioniſchen Stammes und atheniſche Koloniſten, mit Ausnahme der Karyſtier — dieſe ſind Dryoper — als Unterthanen aber und aus Zwang folgten dennoch auch ſie, wie Jonier, gegen die Dorer.“

S. 982. Z. 7 von unt. „Comma poſt εὐνοίᾳ deleo & verto: maxime propter Demoſthenis amicitiam & in Athenienſes benevolentiam ſocii quum erant, auxilium tulerunt. *K.*“

S. 982. Anm. S. 912 findet man nichts zur Auflöſung dieſer Worte. Heilmann will κατειλημμένων abſolut nehmen, durch Kommata eingeſchloſſen, „da ſie davon ergriffen waren.“ Und man muß ſich entweder dieſe Härte gefallen laſſen oder mit Cod. J κατειλημμένοι leſen.

S. 983. Z. 4. die meiſten Sicilianer. Lies Sikeler oder Sikuler. S. Kap. 32. „Legendum eſt Σικελῶν pro Σικελιωτῶν, quod tum codex Comitis Clarendoniae habet, tum Valla vertens *Sicelorum* (auch Winſemius überſetzt & bonam *Siculorum* partem) legiſſe videtur, tum ſenſus ac ſeries narrationis tam aperte flagitat, ut & repugnantibus codicibus eſſet reſcribendum. Etenim Sicelıotae, Graecis oriundi, barbari non ſunt, itemque in proxime praecedentibus Siceliotarum fecerat mentionem, dein tranſit ad Sicelos, quos & cap. ſequ. barbaros vocat. Cum Σικελιωτῶν proceſſerat, manus ſcribentis huic voci inhaerens aberravit in huic ſimili voce." — „Malim Fr. Porti recipere conjecturam legentis: τὸ πλέον. καὶ τῶν ἔξω Σικελίας Τυρσηνῶν τέ τινες, ut ſenſus ſit: & (una militarunt) ex iis qui extra Siciliam habitant Tyrrheni &c. *K.*" „welche auch die meiſten Sikeler den Athenern gewannen; und von den Barbaren außerhalb Siciliens fochten mit einige Tyrſener"

Kap. 58.

S. 983. Z. 12. καὶ vor Καμαριναῖοι fehlt in 3 Par. Mſſ.

— — Z. 5 von unt. ἐξ αὐτοῦ μόνοι in 4 Par. Mſſ.

S. 984. Anm. Heilmann erklärt richtig, aber überſetzt nicht genau: „die Lacedämonier hatten ihnen einen Spartiaten (d. i. einen wahren Bürger ihrer Stadt) als Anführer, ſonſt aber nur Neodamoden und Heloten; doch bedeutet Neodamode, daß einer ſchon ein Freier iſt."

S. 985. Z. 14. die Syrakuſ. Aus dem Cod. G führt Gail keine Variante an. In D aber ſteht: Συρακουσίοις, und das End ς iſt ausgelöſcht; und in J iſt der Akkuſativ Συρακουσίους in den Nominativ korrigirt, wie ohne Bedenken richtig.

S. 985. Z. 17: „als weil ſie in der gröſseſten Gefahr waren.“ Die Worte fehlen in 3 Par. Mſſ.

Kap. 59.

S. 985. Z. 8 von unt. und ihre Bundesgenoſſen. „Delendum cenſeo καὶ οἱ ξύμμαχοι, cum deſit in codd. quibusdam (in 7 Par.), cumque c. 56, ubi eadem eſt ſententia hic modo reperita, de ſociis ſermo non eſt, cumque cap. praecedenti maximam copiarum partem Syracuſanis tribuerit hic veriſimile eſt eum ſcripſiſſe, Syracuſanos, non nominatis ſociis, merito putare, glorioſum ſibi fore certamen. *K.*“ — καλὸν ἀγῶνα haben 7 Par. Mſſ.

S. 986. Z. 2. „Trieren (d. i. Kriegsſchiffen), Transportſchiffen (Laſtſchiffen), und Böten.“

Kap. 60.

S. 986. Z. 9 von unt. τῶν ἄνω iſt in 6 Par. Mſſ.

— — Z. 2 von unt. ἀπλοώτεραι haud eſt, ut jam monuit Schol., non idoneae, ſed minus idoneae, qui comparativus rem ſignatam tantum minuit, non plane abnegat. *K.*

S. 987. Z. 5 von unt. Drei Par. Mſſ. D, E, J (G iſt nicht mit genannt) leſen: παρεκελεύσατό τε πρ. — Kiſtemaker will leſen, τό, τε πρ.

Kap. 61.

S. 988. Z. 8. unbelebteſte, „wie es die unerfahrenſten Menſchen“

Kap. 62.

S. 989. Z. 8. ὅσα μὴ ἀντιν. ſteht in 5 Par. Mſſ. auch in Cod. G.

Kap. 63.

S. 989. Z. 7 von unt. Vier Par. Mſſ. leſen ἀξιοῦν ſtatt ἄξιον. Zwei haben ἢ τοὺς; eins ἦν τούς.

S. 989.

S. 989. Z. 3 von unt. Sollte der Sinn dieſer Stelle nicht folgender ſein: „Und dies empfehle den Hopliten (den Landſoldaten) nicht minder als dem Schifsvolk (d. i. mit der gewöhnlichen attiſchen Wendung: mehr noch den Hopliten als dem Schifsvolk), je mehr dies eigentlich ein Werk derer ſein wird, die aus dem innern Lande her (ἄνωθεν) die Schiffe beſtiegen haben. Und bei dieſer Ermunterung unterſtützt mich, daß wir ja mit dem Landheere noch meiſt geſiegt haben.“ Nun erſt folgt die Ermahnung an das Schifsvolk.

S. 990. Z. 13. füge ein, um τέως auszudrücken: wirklich ſo lange dafür geh.

— — Z. 10 von unt. als andere. Scheint mir nicht richtig. „Und an unſerer Herrſchaft nehmet ihr nicht weniger Antheil, (als wir ſelbſt oder als an anderen Vortheilen der Verbindung); ihr habt davon vielmehr im höhern Grade den Gewinn, euch euren Untergebnen furchtbar zu machen und euch gegen die Beleidigungen Anderer zu ſichern.“ μὴ vor ἀδικεῖσθαι fehlt auch in 5 Par. Mſſ., und 2 haben die Variante am Rande. Faſt mögte man geneigt werden, die Negation als Erklärung eines Leſers oder Abſchreibers zu betrachten, dem das Allgemeine nicht genügte: das nützt in Rückſicht darauf, wenn Andere beleidigen.

— — Z. 8 von unt. „wenn ihr, die ihr die einzigen ſeid, die freien Antheil an unſerer Herrſchaft haben, dieſelbe jetzt verr. w.“ ἂν nach δικαίως fehlt in 3 Par. Mſſ. καταπροδίδοτε ſteht in allen.

Kap. 65.

S. 992. Z. 4. Anſchlag. ἐπιβολὴ iſt in 4 Par. Mſſ., ſcheint mir nicht von Thucyd.

Kap. 66.

S. 993. Z. 8. αὐτὸ ἑαυτοῦ praetereunt interpretes: ego ἑαυτοῦ puto eſſe genitivum a comparativo

ἀσθενέστερον pendentem: ſemet ipſo infirmius. Sed quid tum de ſequ. dicendum? Dico hic ſubintelligi repetitum ἀσθενέστερον, nempe ac ſi germanice dicas: ſchwächer als an ſich, als hätten ſie es nie vorher gedacht. *K.* (Die Bemerkung über ἑαυτοῦ iſt richtig. Aber ὠήθησαν iſt wohl paſſiv zu nehmen: über die wahre Beſchaffenheit hinaus (ἑαυτοῦ) ſchwächer, als wäre von Anfang an durchaus keine Meinung über ſie da geweſen. Denn man muß ſchreiben μήδ', d. i. nequidem.

Kap. 67.

S. 993. Z. 3 von unt. Vier Par. Mſſ. haben προςγεγενημένης; zwei προγεγενημένης.

S. 994. Z. 13. „wie ſie im Sitzen den Speer werfen müſſen."

S. 995. Z. 5. Sententiam implexam Dukerus ſanare voluit cum Schol. legens ἀποκινδυνεῦσαι. Verum Schol. modo παραφράζει & pro πίστει etiam habet πιστεύοντες. Ejus ergo autoritas levis eſt: neque convenit ſenſui jungere πίστει τύχης. Ergo retineo lectionem vulgatam & expono: ad deſperationem ſ. auſa deſperatione plena adacti ſunt, non quo fidant potius apparatu ſuo, quam quo fortunam periclitentur ſic quo modo poſſunt, ut &c. quod *ut* pendet ab: ad deſp. adacti ſunt. *K.*

Kap. 68.

S. 997. Z. 4. Nein, dann. τότε δὲ πραξ. iſt in Cod. K.

Kap. 69.

S. 998. Z. 3 von unt. Heilmanns Erklärung ſcheint mir nicht ganz richtig; er hat die Negation unpaſſend ergänzt und wiederhohlt. „und Anderes ihnen anführend,

was

was Menſchen, wenn ſie nun ſchon in ſolcher Noth ſind, ohne ſcheue Rückſicht, daß ſie einem altmodiſch zu ſprechen ſcheinen, wohl ſagen mögen, und was überall immer daſſelbe vorgebracht wird, daß man an Weiber, Kinder und vaterländiſche Götter erinnert, ſondern wo einer dem a. ff." Hr. Kiſtemaker erklärt die Stelle anders. „In hoc loco tam diverſe expoſito, Scholiaſtae ſententiam unice veram habeo, qui jungit ἄλλα τε λέγων cum καὶ ὑπὲρ ἁπάντων παραπλήσια — — προφερόμενα (τε & καὶ reſpondent ſibi); dein ſequitur ὅσα ἐν τῷ — — εἴποιεν ἂν, cui jungendum ἀλλ' ἐπὶ τῇ παρ. Dein exponit idem φυλαξάμενοι, *refugientes*, *caventes*, jungitque cum praeced. ἀρχαιολογεῖν, non refugientes ea dicere, quaſi videantur alicui priſca & obſoleta effutire. — ὑπὲρ ἁπάντων παραπλ. eſt de ſingulis rebus ſ. potius erga ſingulos milites eadem fere de uxoribus &c. Expoſitio Heilmanni, quaſi ſint loci communes, ubivis iidem decantari ſoliti, & quaſi Nicias hos proferre refugerit, contra rhetorum morem, frigida mihi videtur & importuna ac inepta cavillatio Rhetorum ſui temporis."

S. 999. Z. 9. ſtatt Eudemus lies Euthydemus.

Kap. 70.

S. 1000. Z. 6. der Linie, „dem geſchloſſenen, durch eine Schifbrücke geſperreten Eingange des Hafens." ἐπειδὴ δὲ οἱ ἄλλοι Ἀθηναῖοι iſt in 4 Par. Mſſ.; in G iſt: ἐπειδὴ δὲ ἄλλοι οἱ Ἀθ.

S. 1001. Z. 5. „warfen die auf den Verdecken Wurfſpeere, Pfeile und Steine in ungeheuerer Menge gegen einander."

— — Z. 10 von unt. τῶν vor νεῶν fehlt in Cod. G und 4 andern Par. Mſſ.

S. 1001. Z. 7 von unt. theils ihrer Kunſt. Heilmann ſcheint die Lesart vorgezogen zu haben, die ſich bei Dionyſ. Halicarn. findet: κατά τε τὴν τέχνην, die auch Kiſtemaker empfiehlt. Die Par. Mſſ. haben das τε nicht.

S. 1002. Z. 2. καὶ τοῖς ξυμμάχοις hat Cod. J.

— — Z. 5. ἑκάστου haben außer Cod. G noch 2 Par. Mſſ. Kiſtemaker zieht es vor.

Kap. 71.

S. 1002. Z. 12 von unt. von tauſend u. ſ. Hier mögte Heilmanns Ueberſetzung dem Leſer nicht den wahren Gedanken des Thucydides geben. „Die beiderſeitigen Landarmeen fochten in Gedanken lebhaft den Kampf mit, und ſtellten ſich in Gedanken einander gegenüber: indem die ſicilianiſche Armee eiferte für noch höheres Glück; die Fremden fürchteten, es mögte ihnen noch ſchl. ff."

S. 1003. Anm. διὰ τὸ ἀνώμαλον kann nicht von einander getrennt werden; der Gedanke aber iſt: „theils war ihre Furcht ſehr groß; theils wurden ſie auch dadurch, daß es in den verſchiedenen Theilen des Kampfes ungleich ausſah, genöthiget, vom Lande aus das Seetreffen nicht aus dem Auge zu laſſen—": worin der Gedanke unſtreitig mitliegt, daß ſchon darum, weil Alles jetzt von der Flotte abhing, man natürlich das Schifstreffen nicht aus dem Auge ließ.

— — Z. 5. In Cod. E iſt ἐτράποντο.

S. 1004. Z. 4. „Latine verterem: ipſis corporibus, prout animus propendebat, timefacti connitebantur. Senſum bene expoſuit Schol.: conformantes corpora ſua expectationi rerum, quas fieri optabant, huc illuc nutabant. Vide quam veram ac variam rei imaginem quam paucis proponit auctor. Qui eum imitati ſunt (nam liceat & mihi ſimilem locum, aliorum interpretum delicias, ſemel adferre),

in

in hac deſcriptione copioſiores fuerunt." Ex Latinis *Salluſtius* b. jug. c. 60: „niti corporibus, & huc illuc quaſi vitabundi aut jacientes tela agitare" Ex Teutonicis *Schiller* in Geſchichte des Abfalls der vereinigten Niederlande, Tom. I. S. 443, quem neſcio an luxuriatum more ſuo dicam: „Hier ein ſchmerzhaftes eiteles Beſtreben, den Sinkenden zu halten, den Fliehenden zum Stehen zu bewegen; dort eine gleich vergebliche Begier, ihn einzuholen, ihn aufzureiben, ihn zu vertilgen. Bei dem lebendigſten Antheil, dieſe Unmöglichkeit ihn zu äuſſern; dieſe Ohnmacht bei der heftigſten Leidenſchaft, dieſe Entfernung und dieſe Gegenwart: es war ein fürchterlicher Zuſtand."

S. 1004. Z. 9. αὐτῷ fehlt in Cod. G u. J.

— — Z. 9 von unt. In Cod. G iſt: ἑαλώκησαν.

S. 1005. Z. 1. und zwar. Heilmann ſcheint ἄλλοι δὲ καὶ οἱ πλ. geleſen zu haben, wie auch in 5 Par. Mſſ. ſteht.

— — Z. 8. Bei αὐταῖς hat Gail keine Variante angemerkt; nach Duker hat Cod. Reg. αὐτοῖς.

Kap. 72.

S. 1005. Z. 11 von unt. „um die Erlaubniß zu bitten, ihre Todten oder Schifstrümmer ſammeln zu dürfen."

— — letzte Z. „weniger als funfzig." Cod. G hat: οὐκ ἐλάσσους ἢ π.

Kap. 73.

S. 1006. Z. 13. ἐσηγεῖται haben außer Cod. G noch 3 Par. Mſſ.

— — Z. 16. Cod. G hat καὶ ἃ καὶ αὐτῷ ἐδ. Zwei andere Codd. haben ταῦτα καὶ ἃ ἐδόκει; aber am Rande ſteht in beiden, vor ἐδόκει, αὐτῷ.

S. 1006. Z. 7 von unt. Ἡρακλεῖ iſt in 3 Par. Mſſ. Daß in G eine Variante oder Correctur ſich finde, führt Gail nicht an.

S. 1007. Z. 3. Sieben Par. Mſſ. haben καὶ οὐκέτι ἔπειθεν; das würde heißen: „da Herm. ſie nicht weiter zu überreden ſuchte.“

— — Z. 11. hinanritten, προσελάσαντες: ſo haben, außer Cod. G, noch 4 Par. Mſſ.

Kap. 74.

S. 1008. Z. 6. ausgerückt. Sieben Par. Mſſ. haben προσεξελθόντες; eins hat προσελθ.

Kap. 75.

S. 1008. Z. 10 von unt. Der Cod. G und 4 andere Par. Mſſ. haben παρεσκευάσθαι, wie hier unſtreitig zu leſen; auch die übrigen Par. Handſchriften zeugen dafür, wiewol in zween παρασκευασθαι ſteht.

— — Z. 8 von unt. „Traurig nun war ihre Lage nicht bloß in Rückſicht des einen Punkts, daß ſie nach Verluſt ihrer ganzen Flotte jetzt wegzogen, und ſtatt großer Hofnung ſich ſelbſt und die Vaterſtadt in Gefahr ſahen; ſondern auch bei dem Aufbruch aus dem Lager begegneten dem Auge eines jeglichen ſchmerzende Gegenſtände und die das Herz nicht minder empfand.“

S. 1010. Z. 5. noch ihre E. αὐτοί τε ohne καὶ leſen 3 Par. Mſſ. Allein man ſucht vergebens einen Grund, der das τε erklärt.

— — Z. 10. οὐκέτι ἦν ἐν τῷ στρ. leſen die Codd. G u. K. In F iſt: οὐκέτι ἦν ἀν τῷ στρ.

— — Z. 20. ein griech. H. Die Ueberſetzung kann die Vermuthung des Scholiaſten unterſtützen, daß der Artikel τῷ im Griechiſchen unrichtig ſtehe. Ich glaube aber, eben ſo wenig, als man im Deutſchen ſagt: dies iſt die größte Niederlage, welche das preußiſche Heer erlitten.

Kap.

Kap. 76.

S. 1011. Z. 6. ἑκάστοις muß gewiſſermaßen als eine vox media zu βοῇ χρώμενος, aber auch zu προθυμία gedacht werden: „wobei er um ſo ſtärker ſeine Stimme bei einzelnen, zu denen er kommen mogte, erhob, je lebhafter für die einzelnen ſein Eifer und ſein Intereſſe.“

Kap. 77.

S. 1012. Z. 2. τάχα δὲ ἂν. les hiatus conviennent à Nicias découragé, abattu, vaincu; tous les mſſ., moins un, donnent τάχα δὲ ἂν. Ecartons donc la leçon τάχα δ' ἂν. *Gail.*

— — Z. 12 von unt. καθέζησθε haben 7 Par. Mſſ. — Bei οὐδ' ἂν aber hat Gail keine Abweichung angemerkt.

— — Z. 3 von unt. Fünf Par. Mſſ. haben τοῦτο καὶ πατρίδα.

S. 1013. Z. 1. irgend einen: „bis wir das uns freundſchaftliche Gebiet der Sikeler“ denn in allen Mſſ. ſteht τοῦ. — In 6 Par. Mſſ. iſt βέβαιοι εἰσίν; in 7 ἐν τῷ ὀχυρῷ.

— — Z. 6. ſchicket. In Cod. B iſt προπεμπεται; in C προπεπεμται (in Cod. Gr. προπέπεμπται.) Eine der beiden Lesarten muß dem προπέμπετε vorgezogen werden. „Es iſt zu ihnen vorausgeſchickt die Auffoderung, daß ſie uns“

Kap. 78.

S. 1013. Z. 3 von unt. ἐν διπλασίῳ haben faſt alle Par. Mſſ. — In 3 iſt τὸ Νικίου.

S. 1014. Z. 6 von unt. ſtatt vermauert lies geſperrt durch Wälle und dergl. Und

— — Z. 5 von unt. lies abſchüſſigen.

— — letzte Z. Malim cum Valla ἑκάτεροι jungere

gere cum ἐκώλυον ac vertere *utrimque* prohibebant. *K.* Jn Cod. J ſteht ἑκατέρωθεν, wahrſcheinlich Gloſſe eines Abſchreibers, der ἑκάτεροι adverbialiter verſtand wie Kiſtemaker: nach beiden Seiten hin.

S. 1015. Z. 6. wegen: ὑπὸ iſt in 4 Par. Mſſ.

S. 1016. Z. 2. lies hintertrieben.

Kap. 80.

S. 1016. Z. 9 von unt. Lego ἀπορία. ἀπορία mendum eſſe dicerem librariorum, niſi extaret tum in hac, tum in Stephani edit. *K.* Auch in der Leipziger und Pariſer Ausg. iſt ἀπορία ohne Variante und Anmerkung.

— — Z. 6 von unt. Cod. G u. F haben καύσαντας.

S. 1017. Z. 17. ging — durch, marſchirte, ging vorwärts.

Kap. 81.

S. 1018. Z. 4 von unt. τὲ nach πόνῳ fehlt in Cod. E. — αὐτῷ πρώτῳ ἐπικ. haben 3 Par. Mſſ., und darnach müßte in der Ueberſetzung zuerſt eingefügt werden.

S. 1019. Z. 4. Cod. J hat: καὶ ἐν πολλῷ θ. — Cod. E: Ἀθην. ἐνῆσαν.

— — Z. 8. nicht Ausweg, ſondern Weg, Straße.

— — Z. 12 von unt. προαναλ. expone cum Stephano: ne aliquid damni ſ. diſpendii paterentur. Minus recte Portus. *K.*

Kap. 82.

S. 1020. Z. 15. ἀπεκόμιζον haben 7 Par. Mſſ.

Kap. 83.

S. 1021. Z. 7. ἄλλων vor ἐπιτηδείων fehlt in 7 Par. Mſſ.

Kap.

Kap. 84.

S. 1022. Z. 3. αὐτὸς πρῶτος haben auch 6 Par. Mſſ.

Anm. Kiſtemaker lieſt die Stelle, nach dem Cod. Reg. und nach den Citationen bei Suidas u. A. ſo: καὶ κατεπάτουν περί τε τοῖς δορατίοις καὶ σκεύεσι, καὶ οἱ μὲν εὐθὺς διεφθείροντο, οἱ δὲ ἐμπαλασσόμενοι κατέῤῥεον ἐς τὰ ἐπὶ θάτερα τοῦ ποταμοῦ. παραστάντες δὲ οἱ Συρ. (oder περιστάντες) — — καὶ ἐγκοίλῳ ὄντι τῷ π. Conculcabant alius alium una cum haſtis & armis (quae portabant in flumen inſilientes.) ac alii quidem ſtatim interibant, alii autem impliciti (nempe armis) deferebantur in ripam fluminis ulteriorem. Circumſtantes ſ. adſtantes autem Syracuſani &c. — Die Trennung des δορατίοις von διεφθείροντο ſcheint mir nicht richtig, wohl aber die Verbindung des ἐς τὰ ἐπὶ θάτ. τοῦ ποτ. mit κατέῤῥεον. Denn die Syrakuſaner ſchießen vom dieſſeitigen Ufer auf die Durchgehenden.

Kap. 85.

S. 1023. Νικίας ohne Artikel in 7 Par. Mſſ.

S. 1024. Z. 3. διεπλήσθη in 7 Par. Mſſ.

— — Z. 8. eines der gröͤßten, οὐδεὶς ἐλάσσων iſt buchſtäblich nulla alia minor, aber dem Sinn nach, wie das attiſche οὐχ ἥσσον, οὐχ ἥκιστα, größer als jedes: alſo muß geradezu überſetzt werden: das größte; und an Konjektur iſt hier nicht zu denken.

Kap. 86.

S. 1024. Z. 9 von unt. τήρησιν ohne Artikel haben 5 Par. Mſſ.

— — Z. 7 von unt. „Denn Gylippus dachte dies ſich als ſeinen ſchönen Kampfpreis, als den herrlichen Ruhm, der ihm werden würde"

S. 1025. Z. 6 von unt. gegen die Gottheit, ἐς τὸ θεῖον iſt eben ſo Gloſſe, wie πᾶσαν ἐς ἀρετὴν, welches in 4 Par. Mſſ. ſteht. Cod. G mit 2 andern hat weder das eine, noch das andere, und richtig: „in Betracht ſeiner ſtreng geſetzmäßigen Handlungsweiſe."

Kap. 87.

S. 1026. Z. 5. Die Verbindung der Sätze in der Ueberſetzung iſt nicht richtig, ſo wenig als die Interpunktion im Griechiſchen. Nach ἀπέθνησκον muß ein Komma ſtehen. Der ſchnelle Wechſel der Lufttemperatur zog ihnen Krankheiten zu; da ſie ferner in engem Raum Alles an Einem Ort thun mußten, da auch die Leichname der an Wunden oder Krankheit Sterbenden auf einander gehäuft wurden: ſo herrſchte unausſtehlicher Geſtank; und dabei litten ſie an Hunger und Durſt. Sie erhielten täglich eine Kotyle Waſſer: 1 Kotyle enthält 14 Pariſer Cubikzoll, ungefähr ½ Weinbouteille; und 2 Kotylen Mehl, und ſonſt nichts, kein Fleiſch, kein Gemüſe.

— — Z. 13 von unt. an einen ſolchen Ort, ἐν τοιούτῳ ohne Artikel iſt in den Codd. E u. K; aus Cod. G hat Gail keine Variante angeführt, wiewol nach Duker auch in ihm τῷ fehlen ſoll.

— — Z. 12 von unt. Etliche u. 70 T. τινὰς poſt ἑβδομήκοντα puto idem fere eſſe quod germanicum: etliche 70. Ita lib. VIII. c. 73 dicit τριάκοντά τινας, & cap. 100: τινὲς δύο: uti & Cato in Origg. apud Nonium dicit, quadraginta aliquos milites. Omnino τις indicat numerum quendam vel rem perſonamve non exacte definiri. *K.*

— — Z. 8 von unt. gab los, ἀπέδοντο, verkaufte.

Zum

Zum achten Buche.

Kap. 1.

S. 1030. Z. 3. In 6 Par. Mſſ. iſt πανσυδὶ; in einem πασσυδὶ. — Auch 6 Par. Mſſ. haben ἐπειδή τε.

S. 1031. Z. 2. an ſich nichts erwinden laſſen, nicht nachgebend ſich unterwerfen.

Kap. 2.

S. 1032. Z. 2. Lectio Stephani in edit. 2 αὖ τῶν placet, eamque etſi unde fluxerit lateat, reciperem, cum αὖ (i. e. rurſus, contra) opportunum ſit huic loco, at αὐτῶν abundet frigeatque. *K.*

— — Z. 9. wie ſie auch nur (wenigſtens) den nächſten Sommer ſich emporzuhalten im Stande ſein würden. — Kiſtemaker verſteht die Stelle ganz anders: Referas αὐτοῖς & οἷοι ad Athenienſes, eritque ſententia: nec illis relinquerent locum ſ. rationem qua nitantur, ac ſi inſequenti demum aeſtate (etſi & hac hyeme poſſent, id enim ſibi vult γε) potuerint incolumes eſſe ſ. ſe expedire. Qui verſio Porti ex graecis verbis exſculpi poſſit, non aſſequor. Mecum facit Steph. & Schol., ille in margine edit. 2, hic in ſecunda, quae alterius Scholiaſtae eſſe videtur, expoſitione.

Kap. 3.

S. 1033. Z. 2. lies Oetäern.

— — Z. 4. in Achaja, das iſt nicht in der Provinz des Peloponneſes, ſondern der ſüdlichſte Theil von Theſſalien, die Gegend von Phthiotis. Herodot VII. c. 196: Xerxes reiſt durch Theſſalien und Achaja, und kömmt den dritten Tag zu den Meliern, den Anwohnern des maliakiſchen Buſens.

Kap.

Kap. 5.

S. 1034. Z. 6. Daß in 6 Par. Mſſ. τῇ vor κατασκ. fehlt, führt Gail an; aber nicht, ob ἐν in den Mſſ. ſich finde oder nicht.

— — Z. 10. und ließ den Alkamenes, des Sthenelaïdes Sohn, und den Melanthus, zwei obr. P. — In 2 Par. Mſſ. iſt ὡς τὴν E., in 2 ἐς τὴν E. ohne ὡς.

— — Z. 10 von unt. Zwei Par. Mſſ. haben Ἀλκαμένην, 3 Ἀλκαμένη, wie unſtreitig zu leſen. — als Mittelsperſon, als Harmoſten: dies iſt der Titel außerordentlicher Obrigkeiten, beſonders ſolcher, welche von den Lacedämoniern in unterthänige Städte geſchickt wurden, wie Rom Prokonſuln und Proprätoren in die Provinzen ſandte.

S. 1035. Z. 14. Wörtlicher: Er war nehmlich kurz vorher vom König angefodert worden wegen der aus ſeiner Satrapie zu entrichtenden Abgaben, die er noch ſchuldig war, weil er der Athener wegen ſie von den helleniſchen Städten nicht beitreiben konnte.

— — Z. 9 von unt. Ἀμοϱγιν hat Cod. J unter den Par.

Kap. 6.

S. 1036. Z. 2. Φαϱνάκου hat ein Par. Mſ.; die übrigen haben Φαϱναβάκου.

— — Z. 6. In cod. Ar. legitur ἀποστήσειν & ποιήσειν, quam ego lectionem recipiendam puto, atque ſignum interpunctionis ponendum poſt Τισσαφέϱνης. Legati enim rogabant, ut naves mitterentur; & ipſe ſi poſſet in animo habebat, quod & Tiſſaphernes, civitates in ſua provincia ab Athenienſibus alienare propter tributa & foedus cum Lacedaemoniis facere. Vallam & ita legiſſe patet ex ejus verſione. *K.*

S. 1036.

S. 1036. Z. 4 von unt. einen Periöken, d. i. einen Bewohner des lakoniſchen Gebietes und Unterthanen von Sparta, der nicht gleich einem Spartiaten Bürgerrecht hat.

Kap. 7.

S. 1037. Z. 4 von unt. τὰς vor Ἀθήνας fehlt in 5 Par. Mſſ., unter denen aber Gail den Cod. G nicht nennt, wiewol nach Duker der Artikel auch in Cod. Reg. fehlen ſoll.

Kap. 8.

S. 1038. Z. 16. αὐτοῖς πλεῖν iſt in 3 Par. Mſſ.
S. 1039. Z. 2. ἀδυναμίαν iſt in 3 Par. Mſſ.

Kap. 9.

S. 1039. Z. 7 von unt. zu der vereinigten Seemacht; Andere erklären und ich meine richtiger: gemäß den Bedingungen der Bundesgenoſſenſchaft. — 3 Par. Mſſ. haben: οἱ δ᾽ ἔπεμπον.

— — Z. 3 von unt. die wenigen, das ſind die Oligarchen, die Ariſtokraten. Eben ſo Kap. 14.

Kap. 10.

S. 1040. Z. 14. „die Athener, welche anfangs mit einer gleichen Zahl von Schiffen auf ſie zuſegelten, ſuchten dieſelben auf die Höhe des Meeres zu bringen." Cod. G hat ἐπηκολούθουν ſtatt ἐπηκολούθησαν.

— — Z. 8 von unt. „Jagd auf jene, die an der Küſte hinſchiften, und jagten ſie

Kap. 11.

S. 1041. Z. 16. ihre Flotte zu decken, ἐπὶ τὰς ναῦς, gegen die feindlichen Schiffe der Athener. So

IV.

IV. c. 25: βοηθοῦντες ἐπὶ τοὺς Μεσσηνίους; IV. c. 108: ἐπίστουν μηδένα ἂν ἐπὶ σφᾶς βοηθῆσαι. Eben ſo iſt VIII. c. 15 fin. βοήθεια ἐπὶ τὴν Χίον mit Stephanus zu erklären, ad ſuccurrendum ſibi adverſus Chium rebellantem.

S. 1042. Z. 8. zuerſt. „Und geſchreckt, daß ſie gleich zuerſt, ſo wie ſie in den ioniſchen Krieg ſich eingelaſſen, eine Schlappe bekommen (daß ſie gleich bei dem erſten Unternehmen in dieſem Kriege unglücklich geweſen), dachten ſie nicht weiter daran, die Schiffe, die von ihrem Lande abſegeln ſollten, abzuſchicken, ſondern vielmehr einige ff. τὰς ohne Klammern.

Kap. 12.

S. 1042. Z. 10 von unt. Cod. J hat: τήν τε τῶν Ἀθ. λ. ἀσθ. καὶ τὴν ἐκ τῶν Λ. — Bei πιστότερον iſt keine Variante von Gail angemerkt: doch ſcheint mir nothwendig πιστότερος zu leſen.

Kap. 13.

S. 1043. Z. 12. in den Wurf gerathen, aufgefangen bei Leukadia.

Kap. 14.

S. 1044. Z. 8. Polichna, ein Kaſtell oder Städtchen, Klazomenä gegenüber, aber nicht im Gebiete von Troas.

Kap. 15.

S. 1044. Z. 15. μέγαν ἤδη τὸν κίνδυνον καὶ σαφῆ σφᾶς αὐτοὺς περιεστ. iſt in Cod. C.

— — Z. 18. da der größte Staat von ihnen abgefallen.

— — Z. 8 von unt. Die lateiniſche Ueberſetzung von ἐπιψηφίσαντι iſt falſch. Richtig Kiſtemaker: cui ſenten-

tentias populi ea de re rogaret, populumque mitteret in ſuffragia. So unterſcheidet ſich das Activum vom Medium ψηφίζεσθαι, ſuffragium ferre, decernere aliquid.

S. 1044. Z. 3 von unt. lies Piräus.

S. 1045. Z. 11. ἑτέρας &c. Senſus eſt: alias naves, in locum earum omnium quae abierant cum Chalcideo & Strombychide adverſus Chium, miſerunt ad obſidendam Peloponneſiorum claſſem. Ergo diſtingue poſt νεῶν. Male Portus. K. „welche ſtatt derer, die nach Chios abgegangen waren, die Peloponneſier beobachten ſollten; und außerdem gedachten ſie dreißig Schiffe zu bemannen. Ueberhaupt u. ſ. w. S. Kap. 11.

Kap. 16.

S. 1046. Z. 6. lies von Teos ſtatt von Chios.

— — Z. 8. Statt Tages haben 2 Par. Mſſ. Pages, eins Tanes, eins Ταωνης.

Kap. 18.

S. 1047. Die erſten Worte dieſes Kapitels ſind unſtreitig Worte der Bundesakte: „Auf folgende Bedingungen haben ein Bündniß geſchloſſen mit dem König und Tiſſaphernes die Lacedämonier und ihre Bundesgenoſſen.“ — οἱ vor βασιλέως fehlt in Cod. G u. C; in J iſt οἱ βασιλέων.

Kap. 19.

S. 1048. Z. 5. Drei Par. Mſſ. haben ἐς Ἀναίας, in welcher Form der Name ſich findet III. c. 32 u. IV. c. 75. Stephanus von Byzanz, Euſtathius u. A. behandeln den Namen als Singular.

— — Z. 17. Statt zehn lies vier.

— — Z. 9 von unt. ταῖς λοιπαῖς ναυσὶν iſt in 8 Par. Mſſ.; in 5 ἀναγόμεναι.

Kap. 20.

S. 1048. Z. 3 von unt. füge ein: Schiffe im Piräus.

Kap. 21.

S. 1049. Z. 6 von unt. ὁ δῆμος τῶν Σαμ. haben 2 Par. Mſſ. — ἐς διακοσίους iſt in 7 Par. Mſſ.; nur Cod. B läßt die Präpoſition aus.

Kap. 22.

S. 1050. Z. 5. ὥσπερ οἱ Χῖοι ἦρξ. iſt in 3 Par. Mſſ.

— — Z. 9 von unt. ſtatt Kuma lies Cyme.

— — Z. 5 von unt. „Und die Schiffe, welche an der Küſte hinfuhren, machen zuerſt Methymna abtrünnig."

Anm. Die Bewohner Lakoniens ſchieden ſich in 3 Klaſſen: 1) die Spartiaten, die eigentlichen Bürger von Sparta, wahrſcheinlich Nachkommen der eingewanderten Dorer und Herakliden, die alle Staats- und Regierungsgewalt hatten. 2) Die Periöken, mit welcher Benennung der Name Lacedämonier zuweilen gleichbedeutend iſt, die Nachkommen der alten Einwohner Lakoniens, welche die meiſten Städte an der Küſte und im Innern des Landes beſaßen, und die, obgleich frei, doch in einer gewiſſen Abhängigkeit von den Spartiaten, z. B. ihnen zinsbar waren, etwa wie die gemeinen Unterthanen der Schweizer, und aus denen nicht gewöhnlich oder wohl ſehr ſelten Einzelne zu obrigkeitlichen Würden erhoben wurden. 3) Die Sklaven, die dem Staat gehörten. S. Manſo's Sparta, Th. I, 1. S. 61 ff.

Kap. 23.

S. 1051. Z. 9 von unt. lies: gekommenen chiiſchen Schiffen.

S. 1051. Z. 7 von unt. **überfallen**: auch in 2 Par. Mſſ. iſt καταλειφθεῖσαι, welche damals dort zurückgelaſſen waren. Denn wären ſie καταληφθεῖσαι, überfallen und niedergehalten, veſtgehalten; ſo ließe ſich nicht anfügen: **und** entfliehend. — Für die Verderbung in den folgenden Zeilen geben auch die Par. Mſſ. kein Heilmittel. Die unmittelbare Wiederhohlung der Worte παρέπλει ἐπὶ τὴν A. καὶ M. (denn auch das zweitemal haben mit mehreren andern 3 Par. Mſſ. den Artikel) fällt auf, πεζῇ παρέπλει iſt Unſinn. Ich leſe: ἀλλὰ, τὴν Ἔρεσσον ἀποστήσας καὶ ὁπλίσας, καὶ τοὺς ἀπὸ τῶν ἑαυτοῦ νεῶν ὁπλίτας πεζῇ, ἄρχοντα Ἐτεόνικον προστάξας, καὶ αὐτὸς — — παρέπλει ἐπὶ τὴν Ἄντ. κ. M. (Alle 3 Städte liegen auf Lesbos; kühn läßt Thucydides zuerſt das Verbum aus, daß der Leſer es aus dem Folgenden ergänze, doch nur im Sinne, nicht dem Buchſtaben nach; ein voreiliger Abſchreiber indeß fügte die zur Erklärung am Rande beigeſchriebenen Worte hier in den Text ein.) „ſondern, nachdem er Ereſſus abtrünnig gemacht und die Bürger der Stadt bewafnet hatte, ließ er **theils** die Hopliten von ſeinen Schiffen zu Lande (vorwärts marſchiren) unter Anführung des Eteonikus, **theils** ſegelte er ſelbſt mit ſeinen und den 3 chiiſchen Schiffen neben ihnen an der Küſte hin nach Antiſſa und Methymna.“

S. 1052. Z. 4 von unt. füge ein: **von den bei Kenchréa liegenden Schiffen.**

Kap. 24.

S. 1053. letzte Z. ἐν Λευκωνίᾳ hat Cod. E.

S. 1054. Z. 7. „welche bei ihrem Glück zugleich ſich mit weiſer Mäßigung betrugen, und je höher die Macht ihres Staates ſich erhob, um ſo mehr bei ihren Anordnungen auf Sicherheit ſahen.“

S. 1054. Z. 15. „und erfuhren, daß die Athener ſelbſt nicht in Abrede waren"

— — Z. 9 von unt. ebenfalls. Sechs Par. Mſſ. haben τὰ αὐτά.

S. 1055. Z. 3. irgend ein. Vier Par. Mſſ. haben ἄλλῳ τρόπῳ ohne τῷ; und ob die übrigen τῷ oder τῳ (für τινὶ) leſen, iſt nicht angeführt. Der Artikel iſt hier auf jeden Fall unrichtig. — Auch iſt in 4 Par. Mſſ. καταπαύσουσι.

Kap. 25.

S. 1055. Z. 8. Malim jungere καὶ πεντακόσιοι cum χίλιοι Ἀργείων, cum id ſequentibus videatur convenientius. *K.* Der Artikel vor Ἀθηναίων fehlt in allen Par. Mſſ.

— — Z. 18. lies Chalcideus. — In 2 Par. Mſſ. iſt τὶ ξενικὸν ſtatt τό.

— — Z. 7 von unt. προεξαίξαντες hat ein Pariſer Cod.

Kap. 26.

S. 1056. letzte Z. Ad verba αὖτε — οὔσαι pertinere cenſeo verbum praecedens ἦλθοι. Dein, poſito hypoſtigmate, ſequitur καὶ Θηρ.... προσταχθ. κομίσαι κατέπλευσαν. Ita ordo verborum integer. *K.*

S. 1057. Z. 12. καὶ vor ὁ Ἀλκ. fehlt in 4 Par. Mſſ..

— — Z. 15. „wenn ſie, die Spartaner, nicht Jonien und ihre geſammte Macht zu Grunde richten, verlieren wollten"

Kap.

Kap. 27.

S. 1057. Z. 9 von unt. Reſcribe Λέρου, ac comma, ut & Valla fecit, pone poſt σαφῶς. *K.* — In Cod. E iſt ξυνυπαρχόντων. „Phrynique etoit ὁ τῶν Ἀθηναίων στρατηγὸς. D'autres commandoient avec lui, mais ſous lui. Voila, je crois, le ſens de ξυνυπαρχ., leçon inédite qui n'eſt point d'un copiſte, & que je n'ai point héſité à préférer à la leçon ξυναρχ. Sur les στρατηγοὶ & ναύαρχοι voy. ἐκλογ. ἱστορ. de M. Wyttenb. p. 39659. *Gail.*

S. 1058. Anm. Die Ueberſetzung der Stelle ſcheint mir richtig zu ſein, aber nicht die Erklärung des Griechiſchen: wie ließe ſich verbinden ἔξεστιν — εἰδότας — παρασκευασαμένοις — ἀγωνίσασθαι? und ſo ſteht ohne Variante in allen Mſſ. *) ἀγωνίσασθαι iſt zweimal zu ἔξεστι und zu ἔσται zu denken; und zu konſtruiren: ὅπου ἔξεστιν, ἀγωνίσασθαι σαφῶς εἰδότας, πρὸς ὁπόσας ναῦς καὶ ὅσαις ἡμῖν παρασκευασαμένοις ἔσται ἀγωνίσασθαι, daher ἔσται nicht durch Kommata einzuſchließen.

Kap. 28.

S. 1060. Z. 3. unter dem Chalcideus. Fr. Portus hunc locum mendoſum eſſe ſuſpicatur, quia

---

*) Umgekehrt läßt ſich wohl ſagen: ἔξεστι ἡμῖν, παρασκευασαμένους ἀγωνίσασθαι. Die einzige Stelle, die für Heilmanns Verbindung angeführt werden könnte, iſt vielleicht in Plutarchs Brutus Kap. 13 a. E. ἐπεύξατο δοῦναι τοὺς θεοὺς αὐτῷ, κατορθοῦντα τὴν πρᾶξιν, ἀνδρὶ Πορκίας ἀξίῳ φανῆναι. Alle Mſſ. haben die Leſart, auch der aus Italien nach Paris gebrachte Codex Palatinus no. 168; aber gewiß falſch. Es iſt zu leſen κατορθοῦντας.

c. 19. Chalcideus non aderat navibus Chiorum, quas hoſtis perſequebatur. Verum non advertit ille, de iis navibus, quarum ſit mentio c. 19, hic ſermonem eſſe non poſſe, cum hae non appulerint Miletum; ſed eſſe hic ſermonem de iis, quae c. 17. narrantur Chalcideo duce Miletum veniſſe, ibique ab Athenienſibus incluſas fuiſſe, quas nunc autor dicit ξυγκαταδιωχθείσας. *K.*

Kap. 29.

S. 1062. Anm. Qui hunc locum expediam, haereo incertus, neque aliorum rationes mihi probantur. Si conjecturis indulgendum, malim ponere omiſſum eſſe πεντήκοντα ac legendum: πέντε ναῦς καὶ πεντήκοντα, πεντήκοντα τρία ταλ. Quo poſito ac aſſumto in quavis navi fuiſſe nautas 200, ita rem expedio: fuerunt Syracuſanorum ac Peloponneſiorum naves 55 (c. 26) ac praeter eas quinque Lacedaemoniorum (de quibus c. 5 dictum.) Illis in poſterum Tiſſaphernes tres obolos ſeu dimidiam drachmam viritim praebere volebat. Cum reclamarent alii, ſed Theramenes remiſſior in eo eſſet, pactum eſt, ut, exceptis quinque navibus Theramenis, caeteris 55 ſolverentur talenta 53 i. e. drachmae 318,000. Haec ſumma, ut ex praecedentibus patet, major eſſe debet, ac ſi terni oboli ($\frac{1}{2}$ drachma) viritim ſingulis navibus quotidie ſolverentur, minor ac ſi drachma eis ſolveretur. Id autem ita ſe habet: nam $\frac{1}{2}$ drachma $\times$ 55 naves $\times$ 200 nautas $\times$ 30 dies menſis $=$ 165,000 dr. ergo plus valent 53 tal. ſeu 318,000 dr. Porro 1 dr. $\times$ 55 $\times$ 200 $\times$ 30 $=$ 320,000 dr. ergo hac ſumma minus valent 53 tal. ſeu 318,000 dr.

Kap.

Kap. 30.

S. 1063. Z. 2. lies: zu welchen. τοῖς ἐν τ. Σ. Ἀθηναίοις iſt gewiß Schreibfehler, und daß auch in keiner Par. Handſchrift eine Abweichung ſich findet, beweiſt, daß der Fehler bereits alt iſt, wie κατορθοῦντα in der Kap. 27 angeführten Stelle aus Plutarch.

Kap. 31.

S. 1065. Z. 12 von unt. ſtatt athenienſiſchen lies ſpartaniſchen.

— — Z. 9 von unt. ſtatt lacedämoniſchen lies peloponneſiſchen.

S. 1066. Z. 5 u. 12. lies Cyme, Κυμη; Kuma iſt eine Stadt in Kampanien.

— — Z. 7 von unt. Pedaritus. In 5 Par. Mſſ. iſt würklich Πεδαρ. ſtatt Παιδαρ.

— — Z. 3 von unt. Chalcideus. Es iſt zwar aus den Par. Mſſ. keine Variante angemerkt; gewiß aber iſt ſtatt Χαλκιδέων zu leſen Χαλκίδεως.

Kap. 34.

S. 1068. Z. 14. αὐτὰς nach ἰδόντες fehlt in 6 Par. Mſſ.

— — Z. 8 von unt. Man ſchreibt beſſer Phönikous oder *Phönikūs*; weil der griechiſche Nominativ Φοινικοῦς, nicht Φοινικος iſt.

— — Z. 6 von unt. Belagerung, von Chios nehmlich.

Kap. 35.

S. 1069. Z. 2. von dem Tiſſaph. Knidus war abgefallen von den Athenern, auf Veranlaſſung des

Tiſſaphernes. In dieſer Bedeutung ſteht ἀπὸ I. c. 12: στάσεις, ἀφ' ὧν ἐκπίπτοντες. c. 23: αἰτίαι, ἀφ' ὧν λύσαντες. c. 24: στασιάσαντες ἀπὸ πολέμου τινὸς — ἐφθάρησαν.

S. 1069. Z. 6. ſo bei Triopium lågen, ſich bei Triopium legend. Sie ſollten dieſen Poſten erſt einnehmen.

— — Z. 8 von unt. Sie kehrten wieder um, iſt unrichtig. Entweder muß man leſen: ἔβλαπτον ἐπελθόντες· καὶ δ. „ſo konnten ſie ihnen durch Angriffe nicht weiter auf gleiche Weiſe ſchaden; und nachdem ſie verheert hatten das Land der Knidier, ſchiften ſie weg nach Samos.“ Oder mit 3 Par. Mſſ.: ἔβλαπτον· ἐπελθόντες δὲ καὶ δ. „ſie konnten nicht weiter ſchaden; ſondern nachdem ſie durch Einfålle das Land der Knidier verheert hatten u. ſ. w.“

Kap. 37.

S. 1070. Z. 16. Welche Provinzen. 2 Par. Mſſ. haben ὁπόσαι χῶραι.

S. 1071. Z. 5. ἐν τῇ χώρᾳ τῇ βασιλέως iſt in Cod. G und K.

Kap. 38.

S. 1071. Z. 10 von unt. hinůbergeſetzt. Dann fehlt unſtreitig im Griechiſchen ἐς. In Cod. J ſteht διαβεβοηθηκότες; und am Rande διαβεβληκότες. In der Kaſſeler Handſchrift hat urſprůnglich vielleicht auch eins dieſer Wörter geſtanden. — γῆς ohne Artikel in 3 Par. Mſſ. ſ. Kap. 40.

— — Z. 2 von unt. Andere: „den Tydeus, den Sohn des Ion“

Kap.

Kap. 39.

S. 1073. Z. 8. „wenn die elf Männer es gut ſänden, den Aſt.

— — Z. 11 von unt. Annäherung. Codices quidam (auch 5 Par.) ἔκπλουν habent, quod mihi non diſplicaret, niſi & cap. 41 fin. legeretur ἐπίπλουν de iisdem navibus, nulla codd. varietate. Quare & hic ἐπίπλουν loco non moveam. *K.*

Kap. 40.

S. 1074. Z. 1. βοηθήσειν iſt in 6 Par. Mſſ.

Anm. Heilmann, glaube ich, hat die Stelle richtig verſtanden, nur iſt kein μήπω noch andere Deutung nöthig: Aſtyochus ſollte kommen, während dieſe Werke noch unvollendet, noch in der Arbeit ſeien; deswegen die Partizipien des Präſens.

Kap. 41.

S. 1076. Z. 15. von Miletus. Quis quaeſo credat veram eſſe lectionem Μιλήτου? Ex Mileto, urbe hoſtibus addicta, nuntium ad Athenienſes perveniſſe? Miror neminem editorum, in leviſſimis adeo ſagacium, hoc mendum odoraſſe. Inſpice c 39 atque videbis ex *Melo* inſula id nunciatum eſſe: quod nomen, cum ob litterarum ſimilitudinem facile in Miletum mutari potuerit, confidenter lego ac repono: ἐκ τῆς Μήλου. *K.*

— — Z. 18 u. 21. lies Syme.

Kap. 43.

S. 1078. Z. 9. Lectionem vulgatam mancam eſſe non puto, neque explendam additis οὐδὲ τὰς Χαλκιδέως. Bene enim dicitur: neutrum foedus, neque

que adeo Theramenis (quod exactius videbatur) dicebat bene factum eſſe. *K.* In den Par. Mſſ. iſt auch keine Abweichung.

Kap. 44.

S. 1079. Z. 1. In Cod. G iſt πεζῶν.

— — Z. 9. Statt πρώτη ſoll nach Gail der Cod. G einmal πρὸς τὴν, das andremal πρὸς γῆν haben.

— — Z. 15. τοῖν δυοῖν πόλεοιν iſt in 3 Pariſer Mſſ.

— — letzte Z. Statt ὀγδοήκοντα hat Cod. C: δὶς τεσσαράκοντα.

Kap. 45.

S. 1080. Z. 8. ſo daß: ἀπ' αὐτῶν legas ſive ut alii codd ἐπ' αὐτῶν, in utroque praepoſitio deſignat tempus ſ. cauſam ſ. utrumque; adeoque vertas: *poſt haec, propter haec*, ſeu (quod & utramque vim obtinet) *exinde.* Etenim ab illis eſt pleonasmus, cum ſequatur ἐκ Λακεδ. *K.*

— — Z. 2 von unt. Bei Heilmanns grammatiſcher Genauigkeit iſt zu verwundern, daß er nicht angegeben, wie er hier geleſen oder die griechiſchen Worte ſich erklärt habe. In den Par. Mſſ. iſt keine Abweichung von dem gewöhnlichen Text. Kiſtemaker will entweder leſen: „οἱ δὲ τὰς ναῦς ἀπολίπωσι, ἐς ὁμηρείαν τοῦ προσοφειλομένου μισθοῦ; oder: οἱ δὲ τὰς ναῦς ἀπολίπωσι, ὑπολίποντες ἐς ὁμηρείαν τὸν προσοφειλόμενον μισθόν i. e. partim naves deſerant, linquentes obſidis velut loco debitam adhuc ſtipendii partem." Der Gedanke ſcheint mir zu ſein: entweder ſie bringen das Geld durch mit Schwelgen und machen ſich dadurch krank und ſchwach, oder ſie verſäumen den Schifsdienſt, verlaſſen wohl gar die Schiffe,

Schiffe, und die Trierarchen erlauben dies, da ſie an dem höhern Solde, den man den Schifsleuten ſchuldig iſt, ein hinlängliches Unterpfand haben, auch wenn ſie davon laufen ſollten. Wenn nun nicht etwa in ἐς ὁμηρείαν ein Verbum verſchrieben iſt; ſo muß man wenigſtens τοῦ προσοφειλομένου μισθοῦ leſen.

S. 1081. Z. 1. αὐτὸν vor πεῖσαι fehlt in 2 Par. Mſſ.

— — Z. 6. Vor τάς τε πόλεις iſt auch im Griechiſchen ein Punkt zu ſetzen.

— — Z. 10. εἶεν turbare ſyntaxin, attentius legenti patebit. Quare cum id in Cod. Reg. omiſſum, recens manus adjecerit, expungendum cenſeo. *K.*

— — Z. 15. ὑπὲρ τῆς ἐκείνων iſt in 7 Par. Mſſ.

— — Z. 17. πρότερον ἢ ἀποστ. hat Cod. J. — ἀναλοῦνται Cod. C.

— — Z. 11 von unt. bisher, jeʒt führen müſſe — — zu Werke gehe.

Kap. 46.

S. 1082. Anm. Ich glaube, der Par. Cod. D hat hier die richtige Lesart erhalten; ſtatt μελλήσει hat er ἢ Ἕλλησι. (Cod. J hat ἢ μελλήσει.) „noch den Gedanken haben, indem er entweder phöniziſche Schiffe, die er rüſtete, herbeibrächte, oder indem eine größere Zahl von Hellenen in Sold nähme (um nachdrücklicher gegen Athen zu agiren), einem einzigen Staate (den Spartanern) die überlegene Gewalt u. ſ. w.

S. 1083. Anm. αὐτοῦ hat Cod. J.

— — Z. 6 von unt. Kiſtemaker ſupplirt bei εὐτελέστερα ſc. ἐστι oder εἶναι und verbindet τὰ δεινὰ mit κατατρίψαι: commodius autem eſſe, illa pericula exi-

gua ſumtuum parte delere, & ita (muß man dann fortfahren) ut ſine ullo regis periculo ipſi Graeci per ſe ipſos conterant. — Cod. C hat κατατρίψας.

S. 1084. Z. 14. wo dieſe ſie — ſuchten, iſt undeutlich. Kiſtemaker bezieht, und ich meine ganz richtig, αὐτοὺς nicht, wie Portus thut, auf die Athener, ſondern auf das nächſte Subſtantiv, die Barbaren; und erklärt das zweite μὴ, ganz dem griechiſchen Sprachgebrauch gemäß, intenſiv: modo non aliquando eos (barbaros) ſubverſuri ſint. „wenn ſie nicht gar einmal, nicht bloß die Hellenen befreien, ſondern die perſiſche Obergewalt ſelbſt gänzlich umſtürzten, ausrotteten.“

— — Z. 18. ſtatt Lacedämonier lies Peloponneſier.

S. 1085. Anm. Die leichteſte Aenderung wäre πρόθυμος.

Kap. 48.

S. 1086. Z. 3 von unt. Das Kolon nach εἶχον iſt unrichtig; denn zu εἶχον iſt αὐτοί τε αὑτοῖς (nicht αὐτοῖς) οἱ δυνατοὶ τῶν πολιτῶν der Nominativ: nach εἶχον Komma.

S. 1087. Z. 5 von unt. Cod. F hat τῷ βασιλεῖ τε; G τῷ τε βασιλεῖ. — λέγων fehlt in G und 5 andern Par. Mſſ. — Bei ἤδη iſt nirgend eine Abweichung aus Mſſ. bemerkt.

S. 1088. Z. 15. Und dann mögten ſie. Heilmanns Wendung weicht etwas vom Griechiſchen ab. „Und was die ſogenannten Vornehmen und Edlen (Optimaten) betreffe; ſo glaube er (der Sprechende, νομίζειν iſt auch in 3 Par. Mſſ.), daß dieſe ihnen (reziprok, den hier Verſammelten, den Athenern im Allgemeinen) nicht weniger zu ſch. u. ſ. w. Die lateiniſche Ueberſetzung iſt durchaus falſch.

S. 1088.

S. 1088. Z. 6 von unt. In Cod. G und 5 andern Par. Mſſ. fehlt γε τῶν vor ἔργων, nicht gut: wie gleich nachher 2 Par. Mſſ. γε nach ἑαυτῷ unrichtig auslaſſen.

Kap. 50.

S. 1089. Z. 13. füge ein nach ward: „daß Alcibiades, wenn er zurückkäme, ihn als einen, der es zu verhindern geſucht, übel behandeln mögte“

S. 1090. Z. 2. zu ſetzen ſuchte, προσέθηκε, ὡς ἐλέγετο, ſetzte, wie man ſagte. — Cod. G hat περὶ τοῦτο; 4 andere Par. Mſſ. τούτων.

— — Z. 11 von unt. δι' ἐκείνου haben C u. D; κινδυνεύοντα D u. J.

S. 1091. Anm. Die Aenderung iſt unnöthig: „vielmehr ſetzte Alc. den Phr. durch dieſe Nachricht in beſſern Credit.“

Kap. 52.

S. 1092. Z. 2. πιστευθῆναι iſt in 7 Par. Mſſ. Wie man aber auch leſen mag, immer muß ergänzt werden, ὑπ' Ἀλκιβιάδου oder Ἀθηναίων, wie der Scholiaſt die Stelle richtig verſteht. Duker führt irre; er macht μὲν und δὲ ganz überſehen: Tiſſaph. fürchtete zwar die Peloponneſier, doch wünſchte er auch das Vertrauen der Athener.

— — Z. 5. Mit Kiſtemaker ſetze ich die Worte, und ſo interpungirt, in eine Parentheſe: (ἤδη γὰρ, κατὰ τοῦτον τὸν καιρὸν ἐν τῇ Ῥόδῳ ὄντων αὐτῶν, ἐγεγένητο') ἐν ᾗ — ſo leſen ſtatt τῇ auch 6 Par. Mſſ. „Jam enim ea diſſenſio contigerat, cum hoc ipſo tempore, quo haec ſuaſit Alcibiades, in Rhodo erant Peloponneſii. Ex Cnido autem, ubi haec diſſenſio orta, navigarant Rhodum. *K.*“

S. 1092. Z. 13. καὶ ὁ μὲν Ἀλκ. iſt in 5 Par. Mſſ. — Bei τῷ Τισσ. iſt keine Variante.

Kap.

Kap. 53.

S. 1092. Z. 9 von unt. καταγάγουσι iſt in Cod. F.

S. 1093. Z. 4. μαρτυρομένων iſt in 7 Par. Mſſ., und verdient unbedenklich den Vorzug: den Götter zu Zeugen aufrufen.

— — Z. 18. σαφῶς ἔλεγεν iſt in 2 Par. Mſſ., in einem ἔλεγε

Kap. 54.

S. 1094. Z. 13. παρέλυσε (oder παρέλυσεν) ὁ δῆμος τῆς ἀρχ. iſt in 5 Par. Mſſ.

Kap. 55.

S. 1095. Z. 4. προσβοηθήσαντας iſt in den Codd. D, J, K (G iſt nicht genannt.) — ſtatt erlegten lies beſiegten.

— — Z. 6. ἐντεῦθεν &c. Vim verborum non aſſequuntur interpretes, quae haec eſt: inde ſ. ex hiſce locis potius quam ex Samo (ubi ante erat claſſis) nempe ex Co bellum gerebant. Male intruditur *acrius*, & vertitur ἐντεῦθεν *poſtea*. K.

— — Z. 8. ἀπαίροι iſt in 5 Par. Mſſ., ἀπάρῃ in einem.

— — Z. 10. ἦλθε δὲ καὶ ἐς τὴν hat Cod. D.

— — Z. 17. Πεδάριτος αὐτός τε iſt in 5 Par. Mſſ.

— — Z. 9 von unt. αἱρεῖ τέ τι haben auch 3 Par. Mſſ., unter denen aber Cod. G nicht genannt iſt.

Kap. 56.

S. 1096. Z. 8. φοβουμένου iſt (nach Gail) in C u. K, doch nicht in G. βουλομένου aber iſt in 4 Par. Mſſ., worunter auch Cod. G. Cod. J hat: ἐπιβουλευομένου.

S. 1097. Z. 6. In 2 Par. Mſſ. iſt: οὐκ ἔτι τι.

Kap.

Kap. 57.

S. 1097. Anm. In Cod. F iſt ἐκπολεμῶσθαι (ver-ſchrieben ſtatt ἐκπεπολεμῶσθαι.) Heilmanns Verbindung in der Ueberſetzung: Vergleich, nach welchem, iſt nicht dem Griechiſchen gemäß; παρέχειν und ἐκπεπολεμ. hängen von βουλόμενος ab: des Tiſſaph. Wunſch, Abſicht aber, theils die Peloponneſier wieder nach Miletus zu bringen, theils, nach geſchloſſenem Bündniß, ihnen Proviant zu reichen und gänzlicher Entfremdung vorzubeugen, ne ſibi prorſus hoſtes fierent.

S. 1099. Z. 5. Zwei Par. Mſſ. haben μὴ τροφῆς; eins hat μὴ τῇ τῆς τροφῆς. — Im Folgenden fällt das doppelte οὖν auf; es iſt nirgend eine Variante angeführt.

— — Z. 11. σπονδὰς τάσδε τρίτας iſt in 4 Par. Mſſ.

Kap. 58.

S. 1099. letzte Z. muß ſo heißen: „die Lacedämonier und ihre Bundesgenoſſen betreten nie das Gebiet des Königs in feindſeliger Abſicht, noch der König das Gebiet der Lacedämonier und ihrer Bundesgenoſſen in feindſeliger Abſicht.

Kap. 59.

S. 1100. letzte Z. füge hinzu: „Und daß er dieſe Anſtalten treffe, wollte er gern öffentlich geſehen haben."

Kap. 63.

S. 1103. Z. 12 von unt. In Cod. D iſt: ἀπεληλυθυίας; in E ἀπεληλυθότας.

— — Z. 2 von unt. κατελέλυτο iſt in 3 Par. Mſſ., worunter auch Cod. G.

S. 1104. Z. 1. nach Portus: „ſo verpflichteten ſie ſich theils ihre Partei im Heere ſelbſt noch zuverläſſiger.“ ἔτι darf nicht fehlen.

— — Z. 7. Mutes punctum ante καὶ ἐν σφ. in ſemicolon.

S. 1104. Z. 12 von unt. „Da ſie nicht weiter um anderer als ihrer ſelbſt willen Mühe und Arbeit duldeten.“

Kap. 64.

S. 1104. Z. 8 von unt. τοὺς ἡμίσεις iſt in 5 Par. Mſſ.; gleich nachher haben alle Par. Mſſ. τοὺς δ' ἡμίσεις. — ἴσχωσιν ohne πρὸς iſt in 5 Par. Mſſ. und würde den Sinn nicht ändern.

S. 1105. letzte Z. αὐτονομίαν iſt in 5 Par. Mſſ. ſelbſtſtändige Unabhängigkeit.

Kap. 65.

S. 1106. Z. 6. αὐτοὺς ξυμμάχους iſt in 5 Par. Mſſ.

— — Z. 12. ὅσπερ iſt in G u. K.

— — Z. 20. ἠνάλωσαν J. leçon probable. on dit de même ἀνορθόω, imp. ἠνορθουν. Gail.

— — Z. 23. „öffentlich verlauten in vorbedachter Rede.“

Kap. 66.

S. 1107. Z. 2. Auch 3 Par. Mſſ. haben βουλὴ ἡ ἀπὸ τοῦ κ. d. i. wie Kap. 69: der durch Bohnen erwählte Senat wurde zuſammenberufen ſo wie das Volk.

— — Z. 11 von unt. εἰ καὶ ἐσίγα iſt in 2 Par. Mſſ.

— — Z. 8 von unt. Zwei Par. Mſſ. haben ἢ ὅσον ἐτύγχ. ὃ ἦν; eins hat ἢ ἐτύγχανεν ὄν, und eine von beiden Lesarten muß man der gewöhnlichen vorziehen.

S. 1107.

S. 1107. Z. 7 von unt. διὰ vor τὴν ἀλλ. fehlt würklich in 6 Par. Mſſ., und iſt vielleicht eben ſo erklärender Zuſatz, wie ἐξευρεῖν αὐτὸ oder αὐτοὶ, nach οὐκ εἶχον, in 2 Par. Mſſ.

Kap. 67.

S. 1109. Z. 1. In Cod. J iſt ξυνέκλεισαν, d. i. ξυνέκλησαν.

— — Z. 6. In 3 Par. Mſſ., unter denen auch Cod. G, iſt ἣν ἂν τις βούληται.

Kap. 68.

S. 1109. Z. 4 von unt. ἀρετῇ γε iſt in 4 Par. Mſſ. — ἂν vor γνοίη fehlt in 7.

S. 1110. Z. 9. Heilmann ſcheint ſchon αἰτιαθεὶς geleſen zu haben, wie in 4 Par. Mſſ. ſteht; in einem iſt αἰτιασθεὶς: und mit αἰτιαθεὶς iſt zu verbinden θανάτου δίκην, daher vor θανάτου ein Komma.

S. 1111. Z. 2. „gerade im hundertſten Jahre nach"

— — Z. 12 von unt. Malo ἐπ' αὐτοῖς, conſentientibus codd. fere omnibus (auch 4 Par.) Hic enim ſenſus requirit non ὑπ' α. τ. ὅπλοις, ſub armis ſ. armatos eſſe, ſed ἐπὶ i. e. apud armatos, in ipſis ſtationibus.

Kap. 70.

S. 1112. Z. 12. Die Interpunktion im Griechiſchen muß geändert werden: ein Kolon vor καὶ εἰ ἄλλ. π, weil damit der Nachſatz anfängt; vor ὕστερον δὲ ein Kolon, weil es dem τότε μὲν entſpricht, und zu demſelben Hauptſatze gehört.

S. 1113. Z. 3. In 3 Par. Mſſ. iſt αὐτοῖς σφίσι.

Kap.

Kap. 71.

S. 1113. Z. 10. πάνυ τι πιστεύων iſt in 4 Par. Mſſ.

— — Z. 4 von unt. τὰ μὲν ἐνδ. i. e. quae intra erant ſeu ſtatum optimatum paulo ante inſtitutum nullatenus moverunt. *K.*

S. 1114. Z. 7. ἀπέπεμψεν iſt in 3 Par. Mſſ.

Kap. 72.

S. 1114. Z. 9 von unt. daran gearbeitet hätten, den Staat verwalteten.

— — Z. 2 von unt. κατάστασιν iſt in 3 Par. Mſſ.

Kap. 73.

S. 1115. Z. 8 von unt. welchen ſie Sicherheit verſprochen, denen ſie dies verſprachen, ihnen dadurch einen Beweis ihrer Treue und Zuverläſſigkeit zu geben.

S. 1116. Z. 8. bis jetzt. μέχρι νῦν i. e. hucusque. ἐς τοῦτο, in hoc ſtatu, ad hunc modum. Ita nullum verbum abundat. *K.*

— — Z. 11. Malim ex codd. plerisque (auch 3 Par.) τῶν τε στρατ., cui τε reſpondet ſequens καί.

— — Z. 14. wackere Männer, „freie."

Kap. 74.

S. 1117. Z. 2. In E iſt ἀγγελοῦντας; in D, J, K ἀπαγγελοῦντας.

— — Z. 5. ſtatt 3 bis 4 lies: zwei oder drei.

Anm. Auch ſteht im Text gar nicht τὰ περὶ τὴν Εὔβοιαν, ſondern φρουρεῖν περὶ Εὔβοιαν.

S. 1118. Z. 4. Statt τεθνήκωσι haben einige Par. Mſſ. erklärende Formen, drei τεθνήξονται; eins τεθνήξωσι ονται (ſic); eins τεθνήξωνται.

Kap.

Kap. 75.

S. 1118. Z. 10. τῶν διὰ μέσου malim vertere ab illis, qui medii erant ſeu a ſtudio partium alieni. *K.*

Kap. 76.

S. 1119. Z. 9. ἐν ᾗ μὲν τοὺς πρ. iſt in F; in G, J, K: ἐν ᾗ τοὺς μὲν πρότ. — In 5 Par. Mſſ. iſt εἴ τινας.

— — Z. 14. ἐν σφίσιν αὐτοῖς iſt auch in 6 Par. Mſſ. und iſt in der 2ten Ausgabe des H. Stephanus vielleicht nur durch Verſehen ausgelaſſen. In Heilmanns Ueberſetzung iſt ἀνιστάμενοι nicht ausgedrückt. Kiſtemaker verbindet ἀνιστάμενοι αὐτοῖς in ipſos ſc. optimates inſurgentes. Wenn auch die Verbindung vielleicht nicht richtig ſein ſollte, doch ſcheint mir die Erklärung von ἀνιστάμενοι hier paſſend: in tumultuariſcher Bewegung, bei ihrem Aufſtande gegen die Oligarchie.

— — Z. 12 von unt. μεθεστάναι iſt in 5 Par. Mſſ. — τάς τε ἄλλας πολ. iſt in 6 Par. Mſſ.

— — Z. 4 von unt. Alle Par. Mſſ. haben διῆλθε; vielleicht verſchrieben ſtatt δὴ ἦλθε. — In 2 Mſſ. iſt τὸ τῶν Ἀθην.

S. 1120. Z. 14. ἀλλ' αὐτοὶ haben G u. J.

Kap. 78.

S. 1121. Z. 9 von unt. Kiſtemaker erklärt: Sed, opperientes naves Phoeniſſas, fruſtra, nomine tenus non re ipſa venturas, morari ſ. differre certamen experiri. Denn einzig über die verzögerte Schlacht klagten die Soldaten. — Aber vor Allem fürchteten ſie die Folgen dieſer Verzögerung für ſich ſelbſt, die Gefahr, ſo leer und eitel hingehalten und geſchwächt zu werden. Die paſſive Form mögte auch Kiſtemakers Erklärung nicht günſtig ſein.

Kap. 79.

S. 1122. Z. 6. ὡς πρὸς iſt außer G noch in 3 Par. Mſſ.

— — Z. 10 von unt. προὔπεμπτο, wie gedruckt iſt, kann nur Schreibfehler ſein. In G u. K iſt προυπέμπετο.

Kap. 80.

S. 1123. Z. 12. „wie denn auch von Byzanz durch Geſandte ihnen angezeigt worden, daß die Stadt abzufallen gedenke.“

— — Z. 4 von unt. Die im Griechiſchen etwas verwickelte Stelle hat Heilmann durch ein Verſehen noch mehr verwickelt, indem er den Klearchus von Delos zu Lande nach Milet gehen läßt. αἱ δὲ πλείους, welches außer Cod. G noch 2 Par. Mſſ. haben, ſcheint mir Zuſatz eines Erklärers, wie dergleichen kleine, aber oft den Sinn ganz entſtellende Zuſätze, gerade in den Abſchriften dieſes Buches des Thucydides häufig ſind: der Scholiaſt kennt das δὲ auch nicht. „Durch einen Sturm wird die Flotte getrennt; die meiſten Schiffe (30) mit Klearchus erreichen Delos, und ohne weiter zu ſegeln, kehren dieſe nach Milet zurück; von Milet aber reiſt Klearchus zu Lande nach dem Helleſpont, um dort über den glücklich hingekommenen Theil der Flotte das Kommando zu übernehmen.“ Von Thucydides ſelbſt iſt wahrſcheinlich die abgebrochene Konſtruktion des erſten αἱ μὲν τῶν Π. α. ν., dem kein entſprechendes δὲ folgt, ſondern καὶ μετὰ ταῦτα; und zu dem als beſtimmtes Verbum ἀφιστᾶσι gehört, welches ſeinen eigenen Nominativ, einen ſpeziellen Theil des voraufgehenden allgemeinen Ganzen, hat.

Kap. 81.

S. 1124. Z. 13 von unt. ſich zu retten, nein; ſondern, das einzige Mittel der Rettung überhaupt.

S. 1124. Z. 10 von unt. ἠτιάσατο iſt in 2 Par. Mſſ. ἐπῃτιάσατο in 4: unſtreitig die gewöhnliche Form.

— — Z. 6 von unt. in Anſehung. περὶ fehlt wahrſcheinlich in allen Par. Mſſ., 7 führt Gail ausdrücklich an; muß ausgeſtrichen werden.

S. 1125. Z. 4. διαβάλλ. Male Portus. Senſus eſt: & ut hoſtes maxime contra Tiſſaphernem in invidiam adducerentur, ſ. maximam in Tiſſ. invidiam conciperent. Sic c. 83 & 109. *K.* Mit gehäſſiger argwöhniſcher Geſinnung erfüllt, gegen jemand eingenommen werden: ſo meine ich, iſt διαβάλλεσθαί τινι genauer erklärt, als es Heilmann S. 1126 beſtimmt.

— — Z. 12. Tapezereien, Teppiche, Purpurdecken zum Lager beſonders.

— — Z. 17. G u. K haben εἴτως αὐτος; in F iſt εἴδως αὐτος. Leider fehlen hier bei Gail die Accente.

Kap. 82.

S. 1125. Z. 13 von unt. ἀκούσαντες iſt in 6 Par. Mſſ.

— — Z. 7 von unt. In Cod. C iſt, wie Gail drucken läßt: αννηλλαξαντο.

S. 1126. Z. 11 von unt. ἤδη nach στρατηγὸς fehlt in B, C, D, E, J, K. — αὐτὸν ἤδη ποιεῖν ſteht in D, F, G, J, K.

Kap. 83.

S. 1126. letzte Z. „ſo wurden ſie noch mehr mit feindſeligem Verdacht gegen ihn eingenommen.“ In C, E, F iſt: τὸν Τισσαφέρνην ἀπιστ.

S. 1127. Anm. Non erat, cur in ordinanda conſtructione adeo haeſitarent interpretes. Eſt autem haec: ξυνηνέχθη γ. αὐτοῖς, καὶ τὸν ε. τ. M. A. ἐπίπλουν (ὡς — — ναυμαχ.) ἐπιδεδωκέναι καὶ ἐς τὸ μισεῖσθαι ὑπ' αὐτῶν, πρότερον ε. τ. δ. τ. Ἀλκιβιάδην, τὸν Τισσ.

πολλῷ — — γενόμενον. Quae vertas ad verbum licet: accidit enim ipſis, & ipſam in Miletum expeditionem Athenienſium (cum ſcilicet Lacedaemonii nolebant infeſta claſſe obviam prodire) auxiſſe, antequam haec ab Alcibiade gererentur, eorum odium in Tiſſaphernem, multo ad ſtipendium praebendum languidiorem effectum. — Senſum hujus loci praeclare exponit Schol. quem vide. *K.* „Denn es traf ſich, daß gerade jene Fahrt der Athener gegen Miletus, (wo die Peloponneſier ihnen nicht entgegenkamen und kein Seetreffen liefern wollten) den Tiſſaphernes, ſchon viel ſaumſeliger im Auszahlen der Löhnung, ihnen verhaßter zu machen, vorher noch eh dies mit Alcibiades vorfiel, das Ihrige beigetragen hatte."

S. 1128. Z. 3 καί τινες καὶ τῶν ἄλλων ἀξιολόγων ἀνδρ. iſt in Cod. F.

Kap. 84.

S. 1129. Z. 6 von unt. ſamt den Bootsleuten, „wie es das Schifsvolk zu machen pflegt"

S. 1130. Z. 6 von unt. ſtatt welche lies welcher.

— — Z. 2 von unt. dahin, nehmlich nach Sparta.

S. 1131. Z. 10. ἤδη ſteht in G vor ὄντι; in B, C, E vor πολλῷ. Sollte es ganz e'ngeſchoben ſein? — αἰτήσας ἑαυτὸν iſt in 3 Par. Mſſ. — In C iſt προσθεῖτο, in F προσθοῖτο, in J προθιεῖτο.

Kap. 86.

S. 1131. Z. 12. hinübergereiſt: διαβεβήκει ohne Augment iſt in 6 Par. Mſſ. — 5 fügen ein πάλιν ἤδη.

S. 1132. Z. 13. Die Mſſ. E, G, K haben ἀπήγγελλεν; F ἀπήγγειλεν.

S. 1132. Z. 2 von unt. κωλυτὴς γίγνεται hat D im Text, und J am Rande. Der Infinitiv γενέσθαι hängt ab von ἐδόκει; daher man wohl richtiger nach ὠφελῆσαι ein Semikolon, und nach γενέσθαι ein Punkt ſetzt.

S. 1133. Z. 3. κωλύει ſtatt κωλύοι iſt in 5 Par. Mſſ. und wohl richtiger.

— — Z. 6. Cod. E hat τῇ βουλῇ; D τῶν πεντακοσίων.

— — Z. 13. καὶ ξυμβῆναι iſt in 4 Par. Mſſ.

— — Z. 17. ἢ ἐκεῖνοι iſt in 3 Par. Mſſ.

— — Z. 5 von unt. In D iſt ναὶ ſtatt καί.

Kap. 87.

S. 1134. Z. 8 von unt. ſtatt reicht lies reichte.

S. 1137. Anm. Am leichteſten und ganz in Thucydides Art iſt διαπολεμῆσαι doppelt zu denken zu ἐβουλήθη grammatiſch, und zu ἐπιφανὲς aus dem Zuſammenhange ergänzt.

S. 1138. Anm. Daß in G eine Abweichung ſei, führt Gail nicht an. In C u. F iſt καταφωρος δὲ μάλ. Heilmanns Vermuthung iſt mir wahrſcheinlich. — Der Artikel vor βασιλεὺς fehlt in 6 Par. Mſſ., und mit Recht.

S. 1139. Z. 9. ſtatt Lacedämonier lies Peloponneſier.

Kap. 88.

S. 1140. Z. 11. Bei εὐθὺς führt Gail keine Variante an, wiewol nach Duker der Cod. Reg. εὐθὺ hat. „Er ging alſo unter Segel gerade auf Phaſelis und Kaunus zu, und nahm zu dem Zweck ſeinen Weg quer über das hohe Meer.“

Kap. 89.

S. 1140. Z. 7 von unt. lies Partei ſtatt Parteien.

S. 1141. Anm. Heilmanns Erklärung dieſer Stelle genügt mir zwar nicht, doch weiß ich auch keine ganz befriedigende dafür zu geben, und in den Handſchriften findet ſich wenig Hülfe. Gail führt aus den Par. Mſſ. folgende Varianten an: φοβουμενοι, αδεως δε εφασαν C, E. — Αλκιβιαδην σπουδη πανυ, τους G, J, K. — ους τε ες την Λακ. C. — πρεσβευσομενους E. — επεμπον omiſit F — και κακον δρ. K. — τη πολει F. — ου το απαλλαξειν, marg. οὕτω γαρ. J. — Ich leſe die Stelle ganz wie ſie in der Leipziger Ausgabe ſteht, ein Komma vor ἔπεμπον, und die folgenden Worte μή τι — — τὴν πόλιν ſchließe man größerer Deutlichkeit halber in Parentheſenzeichen ein. Diejenigen, welche ſich vereinigten, waren im Grunde des Herzens ariſtokratiſch geſinnt und ſuchten, ohne Rückſicht auf Staatsverfaſſung, nur eigene Größe: daher wollten ſie zu verhüten ſuchen, dadurch daß ſie ſelbſt auf Demokratie drangen, daß nicht die Abweſenden ihr Anſehn benutzen mögten, um oligarchiſche Gewalt zu gründen, und daß ſie ſelbſt in der Demokratie die Erſten wären. „Sie waren zwar die erſten in der oligarchiſchen Verfaſſung; dennoch wollten ſie, dem Vorgeben nach aus Beſorgniß vor dem Heer in Samos, vor dem Alcibiades und den nach Lacedämon geſchickten Geſandten, durch neue Geſandten (damit nicht jene, Alcibiades nehmlich und die A., als Oligarchen, ohne Rückſicht auf das Volk, dem Staate Schaden bereiteten) erklären laſſen (ἔπεμπον, Imperfectum, nicht Auriſt) nicht das, daß ſie zu ſtrenge Oligarchie hindern wollten, ſondern, die Fünftauſend müſſe man in der That und nicht dem Namen nach aufſtellen, und die Staatsverfaſſung gleichmäßiger einrichten.“

S. 1142.

S. 1142. Z. 9. „da hingegen in einer Demokratie, wo das Volk wählt, einer leichter, was ihm etwa wiederfährt, verſchmerzt, als der hier nicht von ſeines gleichen zurückgeſetzt wird.“ γενομένης haben außer G noch 5 Par. Mſſ. Nicht gut.

Kap. 90.

S. 1143. Z. 1. ποτὲ fehlt nach Gail in C; in G aber ſtehe ποτὲ ſtatt des folgenden τότε.

S. 1144. Z. 2. ἐπίπλους iſt in 4 Par. Mſſ.

— — Z. 13. In dem Durchſchnitt, der Veſtungswerke nehmlich, innerhalb derſelben. — ἦρχον οἱ αὐτοὶ iſt in 5 Par. Mſſ.

Kap. 91.

S. 1145. Z. 15 von unt. Lego ex codd. δὲ καὶ τούτου (ſo iſt auch in 5 Par. Mſſ.), & expungo τε ante αὖθις. (fehlt in 3 Par. Mſſ.)

Kap. 92.

S. 1147. Z. 8. Peripoli ſind eine Art Landpolizei, die in den Gegenden um die Stadt her für Sicherheit ſorgen.

— —. Z. 10. ταυτα εβουλετο iſt in · u. G; Accente fehlen bei Gail.

S. 1148. Z. 16. Auch Cod. D hat τῷ ἀληθεῖ. Hat etwa ein Wort hier das andere verdrängt, und muß vielleicht Beides geleſen werden: τῷ πλήθει τῷ ἀληθεῖ?

— — Z. 18. μετεμέλλοντο iſt in 4 Par. Mſſ.

S. 1149. Z. 5. eine ſolche Partei, nehmlich welche die Herrſchaft der Fünftauſend ernſtlich und würklich wünſchte.

Kap. 93.

S. 1150. Z. 6. „wo ſie Poſto faßten, eine Art beveſtigten Lagers errichteten"

— — Z. 14 von unt. ſtatt jedesmal nach der Reihe lies: abwechſelnd, ver vices, reihum.

Kap. 94.

S. 1150. lezte Z. ξυνῆλθεν in J oder συνῆλθεν in F iſt unrichtig Erklärung von ἐπῆλθεν, cum dies concilii adveniſſet.

S. 1151. Z. 15. auf bedürfenden Fall, „und er alſo jezt, ganz wie es ſein müßte, d. i. gerade zu der ihm günſtigſten Zeit, erſcheinen dürfte"

— — Z. 6 von unt. ἐς τὰ τείχη iſt außer G noch in 4 Par. Mſſ.

Kap. 95.

S. 1152. Z. 1. ἀξυγκροτήτοις überſezt Portus: & iis qui ad manus erant; der Scholiaſt erklärt es durch ἑτοίμοις, wenn nicht οὐχ davor ausgefallen. Denn ξυγκροτεῖν wird oft (ſ. Stephanus) gebraucht für ein Heer verſammeln und rüſten; mithin ſind πληρώματα ἀξυγκρότητα, nicht geordnete noch zu dieſem Dienſt gehörig gerüſtete Mannſchaft. — Statt βουλόμενοι hat D βουλομένης, und J ad marg. βουλευομένης.

— — Z. 2 von unt. χρῆν ἀνάγ. in G, J, K. — διὰ τοιαύτης δὲ παρασκευῆς F, G, J, K. Die Zahl 96 iſt auszuſtreichen.

S. 1153. Z. 11 von unt. Lego ex codd. plurimis τἆλλα τὰ περὶ. K. So haben auch 4 Par. Mſſ.

Kap. 96.

S. 1154. Z. 12. ἀποπλεῖν iſt in 5 Par. Mſſ. und verdient wohl den Vorzug.

S. 1154.

LB Coburg

S. 1154. Z. 18. Non diſplicet lectio multorum codd., quam & Valla in verſione ſua expreſſit: καὶ ἢ διέστ. ἂν ε. μ. τ. π. ἐφορμοῦντες, ἢ ἐπολιόρκουν μένοντες (ſo ſteht auch in 5 Par. Mſſ.) i. e. & ſive magis colliderent inter ſe civitatem, habentes prope eam navium ſtationem, ſive obſiderent aut obſidere poſſent, in eo loco manentes. *K.*

Kap. 97.

S. 1155. Z. 15. Lego ἄλλοτε. nam ἄλλο τε mendum eſt. *K.*

— — Z. 19. ὁπόσοι καὶ ὅπλα iſt in 4 Par. Mſſ.

— — Z. 3 von unt. nach meinem Bedünken, ἐπί γε ἐμοῦ, mea aetate, wenigſtens in dem was ich erlebt habe.

Kap. 98.

S. 1156. Z. 16. wildeſten, von den roheſten Ausländern, Barbaren.

— — Z. 19. Ad ξυμφορὰν refertur genitivus διαφθορᾶς, poſt quem comma ponas, item poſt αὐτὸ, ac demum non ante ſed poſt ἐθελοντηδὸν. Ad verbum vertere poteris: propter cladem, ſibi ex Oenoë contingentem ſ. fieri ſolitam, militum ex Decelea egredientium jacturae, Corinthii ſponte ſua &c. In Scholio ad hunc locum expungendum τὴν Δεκέλειαν, verbum male intruſum. *K.* Heilmann ſcheint nicht γιγνομένην geleſen zu haben, ſondern mit dem Scholiaſten γενομένην, wie auch in 5 Par. Mſſ. iſt.

— — Z. 4 von unt. ξυμβιβάσθαι iſt in D, J, K; nach Duker auch in Cod. Reg. und ſcheint richtiger.

Kap.

Kap. 99.

S. 1157. Z. 9. τέως που ἧκον iſt in 4 Par. Mſſ. ἧκον iſt gewiß richtig.

— — Z. 13. ſchrieben ihnen, „dem Schifsanführer Mindarus."

— — Z. 15. dagegen verlange, klingt als ob das auch geſchrieben wäre; nicht ſo. „Dagegen verlangte Pharnab. ihre Gegenwart, und machte ſich anh." Statt κομίσας muß man wohl, auch mit 5 Par. Mſſ. leſen κομίσασθαι. — κομίσας würde heißen, er ſelbſt geholt haben die peloponneſiſchen Schiffe.

— — Z. 4 von unt. wohin, ἐς αὐτὴν νῆες ἀπέπλευσαν iſt in J, ἀπέπλ. auch in D u. G.

Kap. 100.

S. 1158. Z. 7. ναυσὶν εὐθὺς πέντε iſt in 3 Par. Mſſ.

— — Z. 12 von unt. „welche ſich empöret haben"

— — Z. 8 von unt. ἔκ τε τῆς Κύμης iſt in 5 Par. Mſſ. Ihm entſpricht καὶ τῶν.

S. 1159. Z. 5. πᾶσι ταῖς ναυσὶ ſoll nach Gail in 4 Par. Mſſ. ſtehen. Dann iſt πᾶσι verſchrieben ſtatt πάσαις. Die Lesart aber gefällt, da πλεύσας ναυσὶ Pleonasmus ſcheint.

Kap. 101.

S. 1159. Z. 8. Andere erklären: für jeden Mann 43 Chiiſche Drachmen zahlen l.

S. 1160. Z. 1 u. 2. lies Kymäiſchen und Mytilene. — Z. 4. *Harmatûs*. — Z. 9. Rhötium

Kap. 102.

S. 1160. Z. 3 von unt. verſuchten zu entkommen, richtig; denn wie διώκειν iſt properare, curſum accelerare (Euripid. Herc. fur. v. 1082: ἀπὸ πρὸ δωμά-

δωμάτων διώκετε! Eumenid v. 251. ὑπὲρ πόντου ἀπτέροις ποτήμασιν ἦλθον διώκουσα): ſo iſt δίωξιν ποιεῖσθαι, curſum acceleratum facere.

S. 1160. letzte Z. Bei ἐπὶ τῆς ἠπείρου haben die Par. Mſſ. keine Variante; doch muß man ἐπὶ τῆς Ἴμβρου aus dem Codex Clar. leſen, ſ. das Ende des folgenden Kap.

Kap. 103.

S. 1161. Z. 10. In D iſt ἓξ καὶ ἑβδομήκοντα.
— — Z. 13. iſt in K ὡς Ἄβυδον.

Kap. 104.

S. 1162. Anm. In den Par. Mſſ. iſt zwar keine Variante; aber die Unrichtigkeit der Zahlen iſt klar, und man wird nicht bedeutend irren, wenn man den Peloponneſiern, die mit Ueberzahl gefochten haben, 88 oder 86 Schiffe giebt; ungewiſſer mag man bei den Athenern ſein; Mſſ. rechtfertigen, wenn man 76 lieſt. — ὡς vor ἀπὸ Ἀβ. fehlt in 4 Par. Mſſ. — In D iſt αἱ ἄρισται πλεῦσαι, l'adj. ſ'employant adverb., non à mépriſer, meint Gail.

Kap. 105.

S. 1164. Z. 3. „Als Thraſybulus bemerkte, daß die gegen ihn ſtehende Schiffe anhielten und die Linie nicht länger dehnten, ließ auch er von der Ausdehnung des Flügels ab, wandte ſich gegen die Feinde, und ſchlug ſie u. ſ. w.

Kap. 106.

S. 1164. Z. 4 von unt. Vocula τοῦ turbat interpretes, non attendentes ad ſuperius τοῦ, neque videntes, utrumque pendere a verbo ἀπηλλάγησαν, adeoque hic recto ordine dicendum fuiſſe καὶ τοῦ νομίζειν &c.

S. 1165. Z. 2. fehlt laced., pellenäiſchen und ſyrak.

— — Z. 8. τοὺς vor νεκροὺς fehlt in 6 Par. Mſſ.

Kap. 107.

S. 1165. Z. 3 von unt. ἔπραξαν iſt in F.

S. 1166. Z. 4. In D iſt ἀπεπεμπαν, in J καταπεμπαν. Voila 2 mſſ. donnant l'Acr. ſans ſ. on dit ειπα de επω; peut-être a-t-on dit par archaiſme επεμπα de πεμπω. *Gail.* (Wenn nur richtig geleſen iſt!)

Kap. 108.

S. 1166. Z. 15. ἔπραξε ohne ἐξ iſt in 4 Par. Mſſ. — ἐτείχισεν in 2.

— — Z. 7 von unt. ἐπὶ τῆς Ἰωνίας iſt in 5 Par. Mſſ.

S. 1167. Z. 5. προσποιησάμενος iſt ſimulans; alſo: indem er einen vorher nie ſichtbar gewordenen Haß gegen ſie heuchelte, indem er ſich ſtellte gegen ſie erbittert zu ſein. — Cod. F hat τοὺς βελτίστους ἐξαγ.

Kap. 109.

S. 1167. Z. 4 von unt. τὶ τῶν περὶ ſtatt τὲ iſt in 3 Par. Mſſ. — Nach τὰς διαβολὰς fügen F u. G ein ἀπωσηται.

S. 1168. Z. 4 = 6 ſind gewiß nicht von Thucydides; ein Abſchreiber, der das unvollendete Werk doch nicht ohne eine Schlußformel laſſen wollte, fügte ein wenig ungriechiſch hinzu ὅταν τελευτήσῃ, als ob das noch zweifelhaft ſein könnte. In Cod. J fehlen die Worte; in D auch der vorhergehende Satz von καὶ ἀφικ. an.

Vorrede

LB Coburg

Vorrede des Ueberſezzers.

Ich liefere dem geneigten Leſer hiermit eine Arbeit, worauf ich denſelben durch meine vor anderthalb Jahren herausgegebene Kritiſche Gedanken von dem Charakter und der Schreibart des Thucydides vorzubereiten geſucht; und wovon eben dieſer Verſuch hie und da ein nicht ganz ungünſtiges Vorurtheil zu erwekken das Glük gehabt hat. Der Entwurf dazu ward zu einer Zeit gemacht, wo ich mir ein ziemlich verſchiedenes Feld zu bebauen vorgenommen hatte, als dasjenige iſt, welches mir die göttliche Vorſehung nicht lange darauf angewieſen hat. Und ob ich gleich nicht hoffe, daß durch dieſen Umſtand dasjenige, was ich wirklich liefere, in Anſehung der Güte, die ich demſelben überhaupt ertheilen können, ſonderlich gelitten haben ſol: ſo hat doch der Umfang meines anfänglichen Entwurfs dadurch mehr eingeſchränkt werden müſſen, als ſonſt geſchehen ſeyn würde.

Ich liefere alſo meinen Leſern eine bloße Ueberſezzung des griechiſchen Geſchichtſchreibers, mit ſolchen Anmerkungen, die in der That gröſtentheils als ein unentbehrliches Stük dieſer Ueberſezzung anzuſehen ſind, als deren Rechtfertigung ihre vornehmſte Abſicht iſt: und ich werde in dieſer Vorrede von dieſer gedoppelten Arbeit ſowol als einigen andern damit verbundenen Dingen dem geneigten Leſer die erwartete Rechenſchaft geben.

In Anſehung des erſtern werde ich mich deſto kürzer faſſen können, da ich mich über das Wichtigſte, was ich davon zu ſagen hätte, in den vor ein paar Jahren herausgegebenen **Gedanken vom Ueberſezzen** ſowol als den bereits gedachten **Gedanken von dem Charakter des Thucydides** bereits erkläret habe; und ich begnüge mich zu ſagen, daß ich bei dieſer Arbeit eben die Grundſäzze, die ich dort geäuſſert, vor Augen gehabt. In wiefern ich meine Abſicht darin erreicht habe, davon muß ich das Urtheil der Leſer erwarten. Indeſſen wird es hoffentlich nicht als ein Eingrif in dieſes Recht des Leſers angeſehen werden können, wenn ich durch einige Anzeigen die Aufmerkſamkeit deſſelben auf diejenige Seite zu wenden ſuche, auf welche dieſes Urtheil allem Anſehen nach hauptſächlich ſich beziehen muß.

Eine Ueberſezzung von einem einigermaßen ſchweren oder dunkeln Schriftſteller (und man iſt meines Wiſſens ziemlich einig darin, daß **Thucydides** zu der erſten Claſſe derſelben gehöre) zu liefern, welche ſich eine durchgängige Beiſtimmung der Kenner in allen einzelnen Stellen verſprechen konte; dieſes iſt eine Hofnung, welche ſich zu verſagen, es noch keiner beſondern Beſcheidenheit bedarf.

Die Natur der Sache ſelbſt verſtattet es nicht anders, als daß bei ſolchen Stellen, deren Schwierigkeit auf ihrer Zweideutigkeit oder Möglichkeit mehrerer Auslegungen beruhet, von welchen keine durch deutlich anzugebende Gründe ihren Vorzug vor der andern erweiſen kan, oder wo dieſe Gründe in einem gewiſſen Gleichgewicht ſtehen, daß hier, ſage ich, die von verſchiedenen beliebten Erklärungen ſehr verſchieden ausfallen müſſen. Es komt in ſolchen Fällen oft lediglich auf eine gewiſſe Empfindung und Gefühl der Schiklichkeit, auf gewiſſe Aehnlichkeiten mit andern Fällen, auf eine glükliche und natürliche Wirkung der Einbildungskraft, die uns in des Verfaſſers Stelle und den Geſichtspunkt verſezt, aus welchem er die Dinge angeſehen und die Begriffe geſchöpfet, an, um ſich auf eine gewiſſe Seite zu neigen.

neigen. Man muß alſo nach Wahrſcheinlichkeiten verfahren, die in ihrer Ordnung nur den unterſten Grad behaupten, die nicht nur der vollen Zahl von Gründen ermangeln, ſondern bei welchen man gar keine eigentliche Gründe angeben kan; ohnerachtet ich glaube, daß ſich die weltlichen Schriftſteller des Alterthums, bei der meines Wiſſens durchgängigen Verſtattung dieſes Beſtimmungsgrundes bei ihrer Auslegung, ſich eben nicht übel befinden. Wird man aber bei der bei verſchiedenen Perſonen ſo verſchiedenen Fähigkeit und Art zu empfinden wol erwarten können, daß bei ſolchen Stellen, wo es wirklich hierauf ankomt, ſich alle Urtheile vereinigen ſolten? In dieſem Stük alſo getraue ich mir beinahe keines einzigen Leſers und auch wirklichen Kenners durchgängigen Beifal zu verſprechen; und wenn man das alles für Fehler erklären wil, was man ſelbſt anders verſtanden oder ausgedrukt haben würde: ſo wird es daran nicht fehlen. Dergleichen Art von Fehlern ſind bei der Erklärung eines Schriftſtellers, als **Thucydides** iſt, unvermeidlich.

Indeſſen ſind dieſes vielleicht nicht die einzigen, die ein aufmerkſamer Leſer darin bemerken möchte. Bei einer Arbeit, wo man eines andern Gedanken Schrit vor Schrit verfolgen muß, wobei eine weit angeſtrengtere Aufmerkſamkeit nöthig iſt, als bei der Entwerfung ſeiner eigenen Gedanken, iſt es ſehr leicht geſchehen, daß einem gewiſſe Seiten eines Gedanken, gewiſſe Verbindungen und Beziehungen deſſelben auf einen ſonderlich etwas entfernten Zuſammenhang unvermuthet entwiſchen, die ſich bei nachmaligem freien Durchleſen eher bemerken laſſen, als unter der wirklichen Arbeit. Man muß ſich hiernächſt bei dieſer Arbeit in einer hiſtoriſchen Schrift in eine längſt ausgeſtorbene und von der unſerigen in manchen Stükken ziemlich verſchiedene Welt ſezzen, und deren ganze Verfaſſung vor Augen haben, wenn man die Bedeutung mancher Ausdrükke und Redensarten richtig beſtimmen wil. Und wie leicht iſt es hier

nicht, ſich von den gewohnten Begriffen anderer verſchiedenen Zeiten und Völker überraſchen zu laſſen, ſonderlich wenn man durch die Ausdrükke ſelbſt nicht merklich an jene erinnert wird? So iſt es mir wirklich mit einer Stelle im 11 Kap. des erſten Buchs Z. 2. gegangen, wo die ἀχρηματία als die vornehmſte Urſach der Verzögerung des trojaniſchen Krieges angegeben wird, welches ich durch Geldmangel überſezt habe; ohnerachtet höchſt wahrſcheinlicher Weiſe zu den damaligen Zeiten noch kein geprägtes Geld unter den Griechen üblich geweſen, und es alſo wol durch Mangel an nöthigem Vorrath zu überſezzen ſeyn würde, ſo durch die bei B. 6. K. 49. und B. 7. K. 25. gemachten Anmerkungen noch mehr beſtätiget wird.

Ueber einige andere kleine Uebereilungen, oder harte Wortfügungen, die mich bei der Verbindung einzelner Gedanken zuweilen betroffen; als im Anf. das 22 Kap. im erſten B. ſowol was ich davon ſelbſt mit angehöret, oder auch was mir von andern hinterbracht worden, an ſtat daß das erſte heißen ſolte: was ich entweder ꝛc. im Anf. des 39 Kap. im 3 B. die Mitylenäer, dieſe einzige Stadt, hat ſich vergangen, an ſtat: Mitylene ꝛc. im 22 Kap. eben dieſes Buchs S. 335. a. E. Sie näherten ſich den Mauerſpizzen zwiſchen den Thürmen, wovon ſie bereits wuſten, daß es unbeſezt wäre, an ſtat: daß ſie wären; über dergleichen Stellen, ſage ich, dürfte ich vielleicht nicht ſowol Nachſicht, als bloße Gerechtigkeit fordern. Thucydides iſt in ſeiner Sprache ganz vol von ſolchen Abweichungen, und die Ueberſezzung würde alſo dadurch ihrer Grundſchrift nur deſto ähnlicher geworden ſeyn. Ohnerachtet ich nun gern geſtehe, daß ich dabei nichts weniger als dieſes zur Abſicht gehabt: ſo glaube ich doch, daß der Kunſtrichter dadurch ein Recht weniger bekomme, und daß er dasjenige in dem teutſchen Thucydides nicht ſehr tadeln dürfe, was er dem griechiſchen geſtattet, oder wol gar gern als einen Vorzug anrechnen möchte. Allein zum

Ueberfluß kan ich noch hinzufügen, daß dieſe drei Stellen, wo ich nicht ſehr irre, die einzigen dieſer Art ſind, welches in dem Verhältniß gegen etliche und tauſend Seiten wol noch eine erträgliche Anzahl ſeyn wird.

Doch ich würde meine Bemühungen auf eine ſehr unglükliche Art bei dieſer Arbeit angewandt zu haben glauben, wenn ich nicht hoffen dürfte, daß die übrige ganze Ausführung derſelben den kritiſchen Leſer dergleichen einzelne und wenigſtens Vergleichungsweiſe nicht erhebliche Flekken nicht ſo gar genau bemerken laſſen ſolte. Hiervon muß ich alſo noch ein paar Worte ſagen; und es ſind folgende Eigenſchaften, welche ich dabei zu erhalten geſucht habe.

Zuförderſt habe ich mich bemühet, in dem ganzen Vortrage die möglichſte Deutlichkeit und Reinigkeit unſrer Sprache mit dem treueſten Ausdruk der Gedanken des griechiſchen Urhebers zu verbinden. Und hier muß ich geſtehen, daß ich, um dieſes zu erhalten, mich öfters weiter von den griechiſchen Worten entfernet habe, als es vielleicht manche für erlaubt halten werden. Allein ich habe nach reiflicher Ueberlegung dennoch geglaubt, daß den meiſten Leſern mehr damit gedienet ſeyn würde, eine deutſche Geſchichte zu leſen, wobei ſie von den Gegenſtänden derſelben eben das denken und empfinden, was etwan Thucydides dabei gedacht und empfunden, als wenn ich ein noch ſo brauchbares Hülfsmittel, die Bedeutungen griechiſcher Worte zu lernen, daraus gemacht hätte. Dieſes möchte ich indeſſen nicht gern ſo verſtanden wiſſen, als ob ich mich um die Fruchtbarkeit der einzelnen Ausdrükke nicht bekümmert hätte. Auf dieſe habe ich vielmehr hauptſächlich mein Augenmerk gerichtet, und nur in dem Fal, wo eine gar zu genaue, oder vielmehr übelverſtandene Gewiſſenhaftigkeit darinnen eine ganz gegenſeitige Wirkung in Anſehung des Ganzen Gedanken gehabt haben würde, habe ich mich obiger Freiheit bedienet. Und vielleicht ſind doch noch einige Stellen übrig, die manchen Leſern zu gebunden und zu

ängſtlich überſezt vorkommen dürften. Allein dieſes werden größtentheils ſolche Fälle ſeyn, wo ſich ſolches nicht vermeiden ließ, ohne das ganze Ebenmaas der Gedanken gegen einander gar zu ſehr zu verändern. So hat z. B. die Stelle B. 1. K. 71. S. 81. „Nicht diejenigen, welche „ſich, weil ſie verlaſſen werden, zu andern wenden, ſon„dern die, ſo denen nicht helfen, mit welchen ſie ſich eidlich „verbunden, ſind als Bundbrüchige anzuſehen.“ Dieſe Stelle hat, ſage ich, in der That, wegen des darin gebrauchten Pluralis und Nenfals: **Diejenigen** ꝛc. welcher bei algemeinen Sittenſprüchen im **Teutſchen** nicht üblich iſt, ein gewiſſes gezwungenes Anſehen, und man ſiehet es ihr wol an, daß ſie nicht auf teutſchem Boden entſtanden iſt. Folgende Paraphraſe würde dieſes vermieden haben: „Die Beſchuldigung, bundbrüchig geworden zu ſeyn, würde „in ſolchem Fal nicht denjenigen treffen, der, weil ihn ſei„ne erſten Freunde verlaſſen, ſich nach andere umgeſehen; „ſondern vielmehr die, ſo denen nicht helfen ꝛc.“ Allein ich würde mich nicht nur mit einer Freiheit von der Urſchrift entfernet haben, welche nur wenige einem Ueberſezzer verſtatten möchten; ſondern auch wirklich die in der Kürze des Gegenſazzes liegende Energie des Gedanken merklich geſchwächt haben. Welches leztere ich hier ſonderlich bemerke: weil ich in ſolchen Fällen, wo eine ſolche Unbequemlichkeit nicht zu beſorgen geweſen, mir wol ja ſo große Freiheiten verſtattet, als die jezt gedachte ſeyn würde. Zu dieſer erſten Art der Beſchäftigung rechne ich noch, daß ich ſo viel möglich auch den jedesmaligen Charakter der Rede, ſo wie er ſich im Thucydides merklich unterſchieden, ſonderlich bei den in ſeiner Geſchichte auftretenden Rednern, merklich zu machen geſucht. Aus dieſem Geſichtspunkte muß ich meine Leſer bitten, ſonderlich die Reden des Kleon und Athenagoras im dritten und ſechſten Buch zu beurtheilen, worin ſonſt einige in der That gemeine Ausdrükke und Redensarten leicht Anſtoß geben könten. Allein Thucy-

dides

dides wolte, wie der ganze Anblik dieſer Reden ergiebt, gedachte Männer die trozzige, unbehutſame, ſtürmiſche und unanſtändige Sprache niedriger Leidenſchaften, und den leztern insbeſondere die Sprache eines guten ehrlichen Bürgers, deſſen geſamte Einſichten ſich aber blos auf gewiſſe algemeine republikaniſche Modegrundſäzze erſtrekte, deren wahren Wehrt und Gebrauch er nicht verſtand, reden laſſen; und in dieſem Fal war der Ueberſezzer nicht befugt, den Uebelſtand in Wohlſtand zu verwandeln, und das Alberne in dieſen Reden durch eine gefliſſentlich geſuchte Schiklichkeit in der Folge und Verbindung der Gedanken zu verdunkeln. Wo ich nicht irre: ſo wird man von dieſer Eigenſchaft auch in der Unterhandlung zwiſchen den Atheniensiſchen und Meliensiſchen Bevolmächtigten am Ende des fünften Buchs Spuren finden.

Das zweite, worauf ich mit vorzüglichem Fleiß geſehen, iſt die richtige Verbindung der geſamten Folge der Gedanken, um ein Ganzes herauszubringen, welches nicht nur alle Theile, die es in der Urſchrift hat, wieder bekommen, ſondern worin dieſelben auch auf eben die Art, und ſo zu reden, mit eben den Fugen wieder verbunden werden; oder, deutlicher zu reden, worin das Verhältniß ſonderlich der etwas größern Theile des ganzen Vortrages und die richtige Verbindung auch des entferntern Zuſammenhangs, durch die ſchiklichſte Wahl der Verbindungswörter und übrigen Wendung der jedesmaligen Ausſprüche gehörig ausgedrukt ſeyn möchte. Bei dieſem Umſtand habe ich mehrere Schwierigkeiten gefunden, als mancher vielleicht denken möchte; ob ich gleich ſo weit entfernet bin, von meinen Leſern deshalb Rechenſchaft zu fordern, daß ich es vielmehr ſehr wohl zufrieden ſeyn würde, wenn ſie bei Durchleſung der Ueberſezzung auf den Zweifel gerathen ſolten, ob dieſe Schwierigkeit nicht vielleicht zum Theil ein geſuchtes Verdienſt ihres Urhebers zum Grunde haben möchte. Allein wer mit dem Thucydides einigermaßen bekant iſt, wird

doch zu dieſem Zweifel eben nicht verſucht werden. Dunkelheit und verſtekte Gedanken ſind ſein unterſcheidender Charakter; und eben die beſtändige Anſtrengung der Aufmerkſamkeit auf die einzelnen kleinern Stükke ſeines Vortrages, welche durch gedachte Eigenſchaft nothwendig wird, verdrenget unaufhörlich das Bild vom Ganzen, und man muß nicht ohne Mühe daſſelbe jederzeit von neuen aus den nach und nach herausgebrachten Stükken wieder zuſammenſezzen. Von einem Xenophon oder Diodor würde man ohne groſze Schwierigkeit eine Ueberſezzung liefern können, die wie ein Original ausſähe; als wobei es meines Erachtens hauptſächlich auf die Verbindung der Gedanken ankomt. Denn die Schreibart iſt bei ihnen leicht und faßlich. Man überläuft alſo darin einen ganzen Abſchnit mit Einem Blik, und bildet ſich auf einmal die ganze Ordnung und das Ebenmaas der verſchiedenen kleinern Theile zum Ganzen; und man darf dieſem Abriß nur das Colorit durch den Ausdruk geben; welches eben nicht das ſchwerſte Stük dieſer Arbeit iſt. Beim Thucydides (ich urtheile nur von meiner Fähigkeit) würde ſich dieſes ſchwerlich anders erhalten laſſen, als wenn man nach dem erſten Verſuch, bei freierm Durchleſen dieſer nun ſchon in einer geläufigern Sprache gekleideten Geſchichte, die noch etwan vorkommenden unbequemen Stellen bemerkte, und nach der Wendung, die ihnen ein deutſcher Leſer, der vom griechiſchen nichts wüſte, etwan geben würde, änderte, nur daß die Urſchrift doch zur Beſtätigung mit zu Rath gezogen würde. Daß dieſes bei einem gedrukten Buch leichter geſchehen könne, als bei einer Handſchrift; daß es auch nach Verlauf einiger Zeit mit beſſerm Erfolg geſchehen könne, als zu einer Zeit, da die unter der Arbeit geſchöpften Ideen der Einbildung noch zu gegenwärtig ſind, und die nöthige Freiheit der Beurtheilung hindern, das werde ich meinen Leſern leicht überreden; und eben dadurch die bei manchen hier vielleicht aufſteigende Frage, warum dieſes Hülfsmittel nicht wirklich gebraucht worden, hoffent-

hoffentlich zu meiner Rechtfertigung zugleich beantwortet haben.

Dieſes ganze Geſchäfte betrift zunächſt und hauptſächlich die eingemiſchten häufigen Reden, und ſolche Stellen der Geſchichte, wo der Verfaſſer ſeine Urtheile und Betrachtungen vorträgt. Bei den eigentlichen Erzählungen iſt eine ähnliche Bemühung, aber doch von einer etwas andern Gattung, nöthig geweſen. Bei dieſen habe ich mich alſo bemühet, den Leſern die jedesmaligen Begebenheiten auf eine ſo viel möglich begreifliche Art vorzulegen, oder die einzelnen Theile derſelben ſo auszudrükken und zu verbinden, daß es ein kentliches und treues Gemälde der ganzen Begebenheit vorſtellete. Wenigſtens habe ich nie eine Beſchreibung von irgend einer Einrichtung oder Vorfal niedergeſchrieben, bevor ich mir von dem ganzen Entwurf oder Verlauf derſelben eine befriedigende Rechenſchaft geben können. So wenig es ohne dieſe vorläufige Beſchäftigung der Einbildungskraft möglich iſt, den richtigen Ausdruk zu wählen, und vieldeutige Stellen richtig zu überſezzen: ſo ſorge ich doch (und ich meine in meinen Anmerkungen mehr als ein Beiſpiel davon gegeben zu haben) daß dieſe Regel von den Ueberſezzern nicht allemal, und von den übrigen Erleuterern noch weniger beobachtet worden. Sie haben ſich, wie es ſcheinet, oft begnügt, **Thucydidis** einzelne Verſicherungen nach ihrer Meinung zu überſezzen, und die Verantwortung für die Richtigkeit der ganzen Begebenheit ihm ſelbſt überlaſſen. Eine Entäuſſerung, die ſo gar unbillig nicht ſeyn würde, wenn nicht bei einem vernünftigen und ſeines Gegenſtandes mächtigen Schriftſteller der Erweis des richtigen Verſtandes ſeiner einzelnen Ausſprüche eben auf dieſer Begreiflichkeit des Ganzen beruhete.

Ein mehrers finde ich von der Ueberſezzung ſelbſt nicht nöthig zu ſagen. Nur eine geringe, und, wie mich dünkt, nicht unbillige Bitte möchte ich noch hinzuſezzen. Sie beſtehet darin. Solte es jemand gefallen, dieſelbe einer genauern

nauern Prüfung wehrt zu achten: den bitte ich, ehe er ſich an die Arbeit macht, einzelne zerſtreuete Stellen zu beurtheilen; vorher einen Verſuch mit Ueberſezzung irgend eines zuſammenhängenden Stüks, die ihn ſelbſt befriediget, und wenn ich dazu etwas vorſchlagen dürfte, etwan der Nachrichten von Korcyra B. 3. K. 82-84. oder auch irgend einer Rede, zu machen. Ohne dieſe Vorbereitung wird er kaum im Stande ſeyn, richtig zu unterſcheiden, worauf es bei einer ſolchen Beurtheilung hauptſächlich ankomt. Vielleicht macht ihn auch (denn meine Leſer werden doch ſo vermuthen, daß dieſer Vorſchlag nicht ganz uneigennüzzig ſey): vielleicht macht ihn alſo auch dieſe Probe ein gut Theil geſchmeidiger bei der eigentlichen Kritik.

Was die beigefügten Anmerkungen betrift: ſo bin ich darin, wie der Augenſchein giebt, mehr ſparſam, als verſchwenderiſch geweſen. Sie ſind insgeſamt, einige wenige ausgenommen, von kritiſcher Beſchaffenheit, und haben die Beſtätigung oder anderweitige Erörterung der Ueberſezzung zur Abſicht: ſo daß darin theils die vorzügliche Leſeart ausgemacht, oder bei vermutheter Unrichtigkeit hergeſtellet, theils bei verſchiedenen Auslegungen die Vorzüglichkeit der von mir gewählten Ueberſezzung dargethan, theils, bei nicht leicht zu hebenden Zweideutigkeiten, der im Text gelieferten Ueberſezzung die übrigen möglichen Deutungen beigefügt, theils endlich die Fruchtbarkeit mancher Ausdrükke und Ausſprüche des Geſchichtſchreibers, welche in der Ueberſezzung ſelbſt ohne gar zu groſse Freiheiten nicht zu erhalten war, vollſtändiger entwikkelt wird.

Bei der erſten Gattung bin ich, was die Beurtheilung und Wahl der Leſearten betrift, der Erwartung kritiſcher Leſer vielleicht manches ſchuldig geblieben: und ich geſtehe es, daß ich mich bei den ſo häufig angeführten Leſearten der Dukeriſchen Ausgabe ſelten anders Raths erholet habe, als wenn eine Schwierigkeit oder Unbequemlichkeit in dem ordentlichen Texte mich dazu veranlaſſet hat. Die Zeit, die

ich während und nach meiner Amtsveränderung darauf verwenden können, hat mir dieſe Sparſamkeit nothwendig gemacht. Ueberhaupt glaube ich, daß die gelehrten Samler der verſchiedenen Leſearten durch die Art, wie ſie ſolche dem Leſer mittheilen, ſich den einzigen Lohn dieſer ſonſt ſchwerlich zu vergütenden Mühe, welchen ſie in dem dankbaren Gebrauch derſelben von Seiten des Leſers ſezzen möchten, vollends entziehen. Dieſer erſchrikt gleich anfangs über die gewaltige Menge derſelben, und wagt ſich nicht anders darunter, als bis ihn die Noth dazu treibt; und darüber entgehen ihm gleichwol manche ſehr bequeme und ſonſt vorzügliche Leſearten. Solte es, dieſer Unbequemlichkeit abzuhelfen, nicht rathſam ſeyn, eine doppelte Claſſe von dieſen Verſchiedenheiten zu machen, und in die eine alle diejenigen zu werfen, die aus bloßen offenbaren Schreibfehlern, aus bloßen Verſchiedenheiten der Rechtſchreibung, oder des Dialekts, und dergleichen Abweichungen mehr, die nichts im Verſtande einer Stelle ändern, beſtehen; den übrigen wichtigern hingegen, deren Anzahl doch Vergleichungsweiſe allemal weit geringer iſt, und die entweder eine wirklich verſtändliche Verſchiedenheit der Leſeart, oder doch bei ihrer Unverſtändlichkeit und Unförmlichkeit Spuren einer anderweitigen Leſeart, welche den Verſtand der Stelle beſtimmet, enthalten, eine beſondere Stelle anzuweiſen, und zwar an einem Orte, wo ſie leicht und deutlich in die Augen fielen, etwan am Rande zur Seite des Textes, jede Leſeart gegen das ihr gleichgültige Wort in demſelben? Jene ganz wegzulaſſen, wie einige ungeduldige Kunſtrichter wol gewünſcht und dem Millius die gegenſeitige Sorgfalt beinahe zu einem Verbrechen gemacht haben, würde deswegen nicht rathſam ſeyn, weil ſie eben den Hauptgrund bei der Beſtimmung der Güte einer Abſchrift, und der Sorgfalt ihres Urhebers, ausmachen müſſen. Allein indem ſie ohne Unterſchied mit der andern Gattung vermiſcht werden: ſo ſind ſie als wirkliches Unkraut anzuſehen, welches das brauchbare Gewächſe,

wo

wo nicht erſtikt, doch den Augen des kritiſchen Botanikers entziehet.

In Anſehung eigener Verbeſſerungen ohne Anweiſung der Handſchriften glaube ich überhaupt die Schranken der Mäßigung nicht überſchritten zu haben: vielmehr habe ich die gewöhnliche Leſearten gegen manche von andern verſuchte Aenderungen zu retten geſucht. Allein wie dem auch ſey, ſo haben dieſelben in die Ueberſezzung des Textes doch nie einen Einfluß, außer in ſolchen Stellen, wo die Aenderung mir als ungezweifelt richtig vorgekommen: in allen andern Fällen habe ich mich begnüget, die darauf gegründete Ueberſezzung nur in der Anmerkung vorzutragen, und alſo den Leſern die Wahl zu laſſen. Ueberhaupt iſt dieſe Art von Unterſuchungen und Entdekkungen allemal noch einer weitern Prüfung unterworfen, und eine Art zu reden, die uns noch ſo unförmlich ſchien, kan in der Folge doch vielleicht ähnliche Beiſpiele aufweiſen, die ſie rechtfertigen. So lange jemand nicht alle Schriftſteller einer Sprache durchgeleſen, und alles, was er durchgeleſen, in treuem Gedächtniß behalten, welcher Fal bei einer Sprache, wie die griechiſche, wol noch nicht wirklich geweſen: ſo lange werden alle Ausſprüche und Urtheile dieſer Art nur Proviſorialſprüche ſeyn, die mit Vorbehalt weiterer Leuterung geſchehen. Derjenige wird alſo am vernünftigſten handeln, der mit der wenigſten Entſcheidung ſpricht, und was der franzöſiſche Weltweiſe **Montagne** an einem Orte in ſeinen Verſuchen ſagt, er liebe die Ausſprüche, die mit der Loſung der menſchlichen Schwäche und Beſcheidenheit, oder den Beiſäzzen: **ich glaube; mich dünkt; es ſcheinet; vielleicht** rc. gemildert ſeyn, das wird nirgends mehr als in dieſer Art von Unterſuchungen Grund haben. Nach dieſen Gründen muß ich ſelbſt jezzo an einer Berichtigung zweifeln, welche ich bei B. 3. K. 13. in Anſehung der Redensart ξὺν κακῶς ποιῆσαι verſucht habe, weil mir der adverbialiſche Gebrauch von ξὺν anſtatt ὁμοῦ fremd vorkam: da mir nachher verſchiedene

Stellen

Stellen aus den 70 Dolmetſchern vorgekommen, worin ſie es ohne Bedenken auf gedachte Art brauchen: als Pred. Salom. 3, 17. 4, 4. 7, 27. 30. 8, 8. 15. 17. wovon ich die Spur den von J. C. Wolf herausgegebenen Contingianis S. 82. zu verdanken habe.

Bei der zweiten Gattung von Anmerkungen habe ich verſchiedene Auslegungen anderer Ueberſezzer und Ausleger prüfen müſſen. Die Natur der Sache verſtattete es kaum anders, als daß ſie hier mehrentheils von ihrer nachtheiligen Seite erſcheinen muſten: und ich kann noch hinzufügen, daß die angeführten Irrungen derſelben nur als einzelne Proben von einer genauern Prüfung ihrer Arbeiten, ſonderlich beim Portus und Valla, anzuſehen ſind. Inzwiſchen darf man nicht denken, als ob ich dadurch ihre anderweitigen Verdienſte, und auch ſelbſt meine Verbindlichkeit gegen ſie verleugnet haben wolle. Sie haben mich ſelbſt durch ihre Fehler oft auf eine Entdekkung gebracht, auf welche ich ſonſt nicht gerathen ſeyn würde; und noch öfterer durch ihre richtigen Gedanken. Die Anmerkungen werden indeſſen zum Beweiſe dienen können, daß ich mich ihres Raths nie ohne weitere Prüfung bedienet habe.

Die beiden lezten Gattungen endlich haben die Abſicht, den Leſer der in einer jeden Ueberſezzung unvermeidlichen Mängel wegen, ſo viel möglich, ſchadlos zu halten. Allein wo ich die Menge von dieſer Art Anmerkungen nicht gar zu ſehr anſchwellen laſſen wolte: ſo muſte ich mich nur mit den merkwürdigſten und wichtigſten Stellen begnügen.

Ich habe mich in dieſen Anmerkungen zum öftern auf meine Gedanken vom Charakter des Thucydides berufen. Ich würde ſolches ſeltener gethan haben, wenn ich mich nicht dabei auf die anfängliche Abſicht des Verlegers bezogen hätte, dieſelben als eine Art von Einleitung zur Leſung des Thucydides bei dieſer Ueberſezzung wieder mit abdrukken zu laſſen. Die nachmals über Vermuthen angewachſene Größe des Bandes hat aber eine Aenderung dieſes Vorſazzes verurſachet.

Was

Was die übrigen Bequemlichkeiten betrift, welche ich dieſer teutſchen Ausgabe des Thucydides zu verſchaffen geſucht: ſo betreffen dieſelben theils der bequemern Gebrauch des teutſchen Werks ſelbſt, theils die leichtere Vergleichung deſſelben mit dem Grundtexte. Zu der erſtern Art gehören einmal die am Rande der Kapitel beigefügten Anzeigen ihres vornehmſten Inhalts, welche für einen Leſer, der die ganze Geſchichte eben nicht vom Anfange bis zum Ende durchleſen, ſondern nach einer gewiſſen Wahl, es ſey nun zu einem beſtimten Gebrauch, oder zu ſeinem Vergnügen, leſen wil, hoffentlich einige Bequemlichkeit haben werden. Ein Buch, wo nicht die Ordnung der abgehandelten Sachen durch die innere Folge derſelben ſchon der Hauptſache nach beſtimt iſt, komt mir ohne dieſes Hülfsmittel als ein unbekantes Land ohne Meilenzeiger vor, wo der Reiſende den ganzen Weg erſt gehen muß, ehe er weiß, wo er hinführet.

Eben dieſen Endzwek wird der einem jeden Buch auszugsweiſe vorgeſezte Inhalt zu befördern dienlich ſeyn, welchen ich überdem ſo viel möglich in einen zuſammenhängenden Vortrag zu bringen geſucht, damit er auf dieſe Art als ein kurzer Auszug der ganzen Geſchichte angeſehen werden könne. Bei der den eingeſchalteten Reden beigefügten Anzeige ihres Inhalts könte dieſe Zergliederung derſelben vielleicht noch einige anderweitige Brauchbarkeit haben, wenn ich mich nicht dabei, der zu erhaltenden Gleichförmigkeit wegen, mehr nach der einmal eingeführten Abtheilung der Kapitel, als dem innern Verhältniß der Theile dieſer Reden richten müſſen, welches leztere bei jener nicht allemal beobachtet worden. Das zweite betrift die Beſtimmung der Zeit, in welche die nach einander erzählten Begebenheiten fallen, oben am Rande jeder Seite, nach denen Epochen, welche Thucydides davon im Texte beſtimmet. Da ohne dergleichen Zeitbeſtimmung die ganze Geſchichte gutentheils für den Leſer zu einem bloßen Roman wird, und man gleichwol die beſtändige gegenwärtige Erinnerung eines chronologiſchen Syſtems bei

allen

allen Leſern vorauszuſezzen nicht berechtiget iſt: ſo ſolte man dieſes Hülfsmittel meines Erachtens demſelben bei keinem hiſtoriſchen Werke mißgönnen.

Zur Beförderung der Vergleichung des teutſchen Thucydides mit dem griechiſchen habe ich außer der Abtheilung der Kapitel, die ſich auf die hutſoniſche und dukeriſche Ausgabe beziehet, am Rande noch die Seiten der zweiten ſtephaniſchen vom Jahr 1588 beigefüget. Es iſt eben dieſes, was im erſten Buch durch römiſche Zahlen mitten im Text ausgedrukt worden. Ich hätte noch einen Vortheil mehr erhalten können, wenn ich ſtat derſelben die Seitenzahl der erſten ſtephaniſchen Ausgabe von 1564 bemerkt hätte; indem dieſe in der leztern wieder am Rande ausgedrukt worden, und alſo beide zugleich zu dieſer Vergleichung brauchbar gemacht haben würde. Allein der dabei vorgegangene Irthum oder Verſäumniß des Stephani, der damit erſt bei dem zweiten Buch angefangen, iſt Schuld daran geweſen, daß ich dieſen Vortheil nicht zeitig genug bemerkt.

Ich hatte mir anfänglich vorgenommen, in dieſer Vorrede eine Nachricht von den bisherigen Ueberſezzungen unſers Geſchichtſchreibers zu ertheilen. Allein da ich zu einigen der merkwürdigſten darunter nicht gelangen können, mit bloßen entlehnten Nachrichten und Urtheilen aber den Leſern wenig gedienet ſeyn würde, welche man auch in J. A. Fabricii Griech. Bibliothek B. 2. S. 874 ꝛc. bereits vorfindet: ſo wil ich mich begnügen, nur diejenigen Ueberſezzungen, die ich wirklich bei dieſer Arbeit zu gebrauchen und zu prüfen Gelegenheit gehabt, meinen Leſern kentlich zu machen.

Laurentius Valla iſt der erſte geweſen, der ſich an eine lateiniſche Ueberſezzung des Thucydides gemacht hat. Man iſt darin einig, daß ſeine Ueberſezzungen ſehr unvolkommen ſind; und man ſiehet es der gegenwärtigen insbeſondere auf allen Seiten an, daß ſie mit großer Eilfertigkeit und weniger Geduld gemacht iſt. Man bemerkt, daß er nach gar keinen Grundſäzzen verfahren. Er verſtattet ſich

zuweilen die freieſten Umſchreibungen, da er ein andermal ſich bis zum Sklaviſchen an die griechiſchen Worte bindet. Bei den häufigen Fehlern, die er begehet, ſcheinet es ihm nicht ſowol an den nöthigen Kenntniſſen, als aufmerkſamen Gebrauch derſelben gefehlet zu haben. Er überſezzet manche ſchwere Stellen ziemlich glüklich, da er bei den leichteſten in ganz unerwartete Fehler geräth. Er verlieret den Faden der Erzählung zuweilen auf eben derſelben Seite, und in der Folge der Gedanken in den eingeſchalteten Reden begegnet ihm dieſes noch öfter. Seine Ueberſezzung iſt alſo, überhaupt davon zu reden, unſicher und untreu. Gleichwol glaube ich, daß man in Beurtheilung der Verdienſte des Urhebers ſelbſt dieſes nicht aus der Acht laſſen dürfe, daß er der erſte geweſen, der ſich an die Arbeit gemacht. Es fehlete ihm alſo an allen den Hülfsmitteln, die auch die ſchlechteſte Ueberſezzung einem, bei verſtändigem Gebrauch derſelben, gewähren kan, daß ſie einen für gewiſſen Fehlern warnet, daß ſie einem gewiſſe ſonſt nicht bemerkte Geſichtspunkte zeiget, u. d. g. Vallá Verdienſte ſind alſo in den Vorzügen ſeiner Nachfolger zum Theil mit begriffen, und ich glaube aus dieſem Grunde, daß er ſelbſt ihnen nicht ſo weit nachzuſezzen ſey, als es gemeiniglich geſchiehet.

In Aemilii Porti Ueberſezzung bemerket man weit mehr Fleis und Sorgfalt. Er ſucht ſeinen Schriftſteller ſo genau als möglich nachzugehen, und man betrift ihn nicht leicht auf einer Mißdeutung, die nicht mit der überſezten Redensart an ſich beſtehen könte. Dieſe mühſame Sorgfalt gehet bis zur Aengſtlichkeit, und man ſiehet, wenn ich ſo reden darf, den Schweiß noch an den Zeilen kleben:

- - demorſos ſapit ungues.

Allein ſobald mehr als Arbeitſamkeit und Sprachkunde erfordert wird, wo es auf einen leichten und lebhaften Blik über das Ganze ankomt, wo einzelne Stellen aus ihrem Geſchik zu dem übrigen Vortrage beurtheilet werden müſſen; da reicht ein Fleiß nicht zu. Die ἀγχίνοια, die bei ſolchen Arbeiten

alles

alles ausmachen muß, fehlet ihm. Auch hat die ganze Ueberſezzung ein ungemein ſteifes und fremdes Anſehen. Man ſieht es ihr mit dem erſten Blik an, daß es eine verwachſene Pflanze auf einem fremden Boden iſt, und man würde, wenn der griechiſche Thucydides einmal verloren gehen ſolte, ihn zur Noth aus dem Portus wieder herſtellen können.

Wenn man von des D'Ablancourt Arbeit richtig urtheilen wolte: ſo müſte man es nicht ſowol eine Ueberſezzung, als eine Geſchichte des Peloponneſiſchen Krieges nach der Grundlage der Nachrichten des Thucydides, nennen. So groß ſind die Freiheiten, die er ſich mit Aenderungen, Verſezzungen, Abkürzungen und Erweiterungen der Vorſtellungen des Thucydides nimt. Gleichwol wil er es für eine Ueberſezzung gehalten wiſſen. Allein er glaubt, ein Ueberſezzer ſey verbunden, für ſeines Schriftſtellers Ehre zu ſorgen, folglich ſeine ſchwachen Stellen zu unterdrükken, den guten einen neuen Glanz zu geben, das Ueberflüſſige zu beſchneiden, das Weitſchweifige und Matte zuſammenzuſchränken, und ihm dadurch die gehörige Stärke zu geben u. ſ. w. Kurz, er behandelt ſeinen Schriftſteller, wie etwan ein Lehrer der Beredſamkeit die Probeſtükke eines jungen Redners. Bei dieſem wilkührlichen Verfahren läſt ſich nicht wol mit Gewißheit ſagen, ob er nach dem griechiſchen Thucydides ſelbſt gearbeitet, oder nur irgend einer andern Ueberſezzung gefolget. So viel iſt gewiß, daß, ob er gleich manchmal mit dem Valla fehlet, er doch auch manchmal augenſcheinlich wegen ſolcher Schwierigkeiten, die im griechiſchen Text vorkommen, und die er beim Valla eben nicht gefunden haben würde, ſtark zuſammenziehet und ungefähr erräth. Man kan leicht erachten, daß er bei dieſen Grundſäzzen volkommen im Stande geweſen, eine ſehr ungezwungene und fließende Arbeit zu liefern, die ſich wie eine Urſchrift leſen läſt. Allein für die Treue iſt nicht nur in dem ſchärfſten Verſtande dieſes Ausdruks, ſondern auch in der Vorſtellung der Begebenheiten ſelbſt, deſto ſchlechter geſorget.

Ich habe Ge. Acacii Enenkels, Freiherrn von Hoheneck lateiniſche Ueberſezzung, welche zu Tübingen 1596 in 8. herausgekommen, bis hieher verſparet, weil dieſer in gewiſſem Maas ein Mittel zwiſchen dem ſteifen Weſen des Portus und der übertriebenen Freiheit des D'Ablancourt getroffen hat. Seine Ueberſezzung iſt überhaupt zu reden getreu, aber dabei verſtändlich und fließend. Es fehlet darin nicht an Fehlern, allein es ſind ſelten oder niemals ungereimte Fehler. Es leuchten darin ein geſunder natürlicher Verſtand und ein guter Geſchmak hervor. Ein wenig mehr Stärke im Griechiſchen: ſo würde ſeine Ueberſezzung vortreflich geworden ſeyn.

Endlich muß ich auch noch eines mir erſt ganz kürzlich zu Handen gekommenen teutſchen Thucydides erwähnen, der vor zwei Jahren zu Frankfurt bei den Gebrüdern van Düren in median 4. unter der Aufſchrift herausgekommen: **Geſchichte von Griechenland während des Peloponneſiſchen Krieges, griechiſch beſchrieben vom Thucydides, zum Gebrauch deutſcher Leſer überſezt und mit vielen ſaubern Kupfern herausgegeben von einer Geſelſchaft gelehrter Männer.**

Da der ungenante Verfaſſer keinen Anſpruch darauf macht, dieſe Ueberſezzung aus dem Griechiſchen verfertiget zu haben, und auch ſelbſt in der Vorrede, wo S. 6. verſichert wird: „der Urheber könne ſich keiner weitern Arbeit, „als einer ſorgfältigen Ueberſezzung rühmen, und halte ſei„ne Bemühungen, etwas zum Nuzzen der gelehrten Welt „und unſers teutſchen Vaterlandes mitzutheilen, für hin„länglich belohnet, wenn er das Lob einer dergleichen Ueber„ſezzung verdienen könne, d. i. wenn ihn Kenner guter Ue„berſezzungen des Beifals würdigen, daß er eine reine „Schreibart beobachtet, und den Ausdruk der Gedanken ſo „zu treffen befliſſen, wie Thucydides wahrſcheinlich ge„ſchrieben haben würde, wenn er unſerer Mutterſprache „und Mundart mächtig geweſen wäre:" da, ſage ich, hier

die Urſchrift, woraus dieſe Ueberſezzung gemacht worden, noch immer ein Geheimniß bleibt: ſo würde es eine Art der Ungerechtigkeit ſeyn, wenn man ihrem Urheber eine Uebereinſtimmung mit dem griechiſchen Thucydides mit Gewalt aufdringen wolte; welcher freilich ganz anders geſchrieben haben würde, wenn er unſerer Mutterſprache und des deutſchen Ueberſezzers Art zu denken (welcher Umſtand nothwendig zu obigem hinzugefügt werden muß, wenn die damit verbundene Folge ihre Richtigkeit haben ſol) mächtig geweſen wäre. Um aber doch den Leſer einigermaßen auf die Spur zu bringen, was er aus dieſer Arbeit zu machen habe: ſo wil ich ihm nur folgende Stelle, die den Schluß des 18 Kap. im 6 Buch ausmacht, und S. 368 befindlich iſt, vorlegen. Thucydidis Worte heißen:

παράπαν τε γιγ ώσκω, πόλιν μὴ ἀπράγμονα τάχιστ' ἄν μοι δοκεῖν ἀπραγμοσύνης μεταβολῇ διαφθαρῆναι. καὶ τῶν ἀνθρώπων ἀσφαλέστατα τούτους οἰκεῖν ἳο ἂν τοῖς παροῦσιν ἤθεσι καὶ νόμοις, ἢν καὶ χείρω ᾖ, ἥκιστα διαφόρως πολιτεύωσι.

Dieſem Gedanken giebt D'Ablancourt, ohne Zweifel weil er glaubte, Thucydides habe hier dem Charakter eines Ungläubigen nicht gemäß genug geſprochen, folgenden ſeltſamen Schwung: Les eſprits remuans, comme les noſtres, ſe conſervent mieux par l'agitation, que par le repos, & l'on réüſſit mi ux en ſuivant ſon inclination, & demeurant dans ſes maximes, qu'en les changeant contre des meilleures; *parceque la nature eſt un plus haut principe, que la raiſon, celle-cy n'eſt que l'ouvrage de l'homme, au lieu que l'autre eſt l'ordre d'un Dieu.*

Und endlich die frankfurtiſche Ueberſezzung: „Widerſezliche Geiſter, wie die unſern, erhalten ſich beſſer „durch Thätlichkeit als durch Muſe, und man komt beſſer „zu Stande, wenn man ſeiner Neigung folgt, und bei ſei„nen Grundſäzzen bleibt, als wenn man ſie gegen beſſere

„austauſcht (3). Denn die Natur iſt ein höherer und ge„wiſſerer Grundſaz als die Vernunft. Dieſe iſt ein Werk „der Menſchen; jene aber eine Ordnung der Götter (4).“

Worauf zwo weitläufige Anmerkungen beigefügt werden, worin unterſucht wird, in wiefern **Thucydides** eines Gedanken wegen gerechtfertiget oder entſchuldiget werden könne, den er nicht nur an dieſem Orte nicht geſagt, ſondern auch wahrſcheinlicher Weiſe niemals gehabt: „Hiedurch „erkläret (heiſt es bei num. (4) ganz ernſthaft) **Thucydi**„**des** ſeine Meinung: Durch ein gar zu vieles Vernünfteln, „wil er ſagen, gehet die Anlage unſrer Natur verloren. „Wir ſind zu handeln geboren. Handeln ſezt Grundſäzze „voraus; durch ein gar zu vieles Vernünfteln fält man endlich leicht in den Stand des völligen Zweifelns ꝛc.“

Folgende Stelle mag noch zeigen, daß nicht nur **Thucydides**, ſondern auch ſelbſt **D'Ablancourt** bei dieſer **Um**kleidung gewonnen habe:

Τοιαῦτα, ſagt **Thucydides** B. 6. K. 93. ὁ Παγώνδας τοῖς Βοιωτοῖς παραινέσας ἔπεισεν ἰέναι ἐπὶ τοὺς Ἀθηναίους. καὶ κατὰ τάχος ἀναστήσας ἦγε τὸν στρατὸν· ἤδη γὰρ καὶ τῆς ἡμέρας ὀψὲ ἦν.

D'Abl. Les Béociens *animez* par cette Harangue marcherent auſſitôſt contre l'ennemy, parce qu'il étoit déja tard.

Frankf. Ueberſ. S. 276. „Dieſe Rede drang in aller „Herz und ſezte es in eine Hizze, die ſichtbar durch alle „Adern ſtrömte, und auf den Geſichtern den Beifal lebhaft „zeigte. Man gieng ſtehendes Fußes auf den Feind los, „weil es ſchon ſpät am Tage war. Man konte den Muth „nicht eine Nacht mehr aufſchieben. So iſt es mit dem „Muth und mit dem Menſchen beſchaffen. Es gehören ſehr „viele Einbildungen dazu, ehe unſer Herz in die Hizze komt. „Zu dieſen Einbildungen gehören viele Bilder; und zu dieſen „Bildern gehöret ein Redner, der ſie in der Macht hat, und „aus ſeiner Seele Gelegenheit dazu hervorholen kan.“

In

In der That, Thucydides würde nicht anders geſprochen haben, wenn er in unſerm ſinreichen Weltalter an des Verfaſſers Stelle gelebt hätte; ob er gleich bei ſeinen atheniensiſchen Leſern zu dieſen lehrreichen Betrachtungen keine dringende Gründe finden mochte.

Von eigentlichen kritiſchen Hülfsmitteln zum Verſtande des Thucydides ſind des Hrn. Abreſch Dilucidationes ohnſtreitig von claſſiſcher Güte; und ich habe mich darüber bereits anderswo erkläret. Deſto mehr Urſach habe ich zu bedauren, daß ich von dieſem ſchönen Werk, welches mich zugleich in den Stand geſezt haben würde, des gelehrten Herrn Prof. Reiskens Einſichten zu nuzzen, nur den erſten Theil, der über die zwei erſten Bücher des Thucydides gehet, zu brauchen, da ich zu den folgenden Theilen aller angewandten Mühe ohnerachtet nicht gelangen können. Einigermaßen haben mir dieſes indeſſen die gelehrten Arbeiten des Hrn. Rect. Bauers über den Thucydides erſezt, von welchem ich außer deſſelben academiſchen Abhandlung de Lectione Thucydidis, optima interpretandi diſciplina, auch bei den lezten Büchern noch die mit deſſen kritiſchen Anmerkungen verſehene Ausgabe der in dieſer Geſchichte eingeſchalteten Reden brauchen können.

Ehe ich dieſe Vorrede ſchließe, muß ich mich noch dieſer Gelegenheit bedienen, mich über einige Forderungen und Urtheile zu erklären, die man in Anſehung meiner Gedanken von dem Charakter des Thucydides geäußert hat; wovon die Verbindung derſelben mit der gegenwärtigen Arbeit, wo nicht bei allen, doch vielleicht bei einigen Leſern eine nähere Erläuterung erfordern möchte. Es iſt davon in dem LXXV Stük der Leipziger neuen Zeitungen von gelehrten Sachen vom J. 1758 eine Nachricht ertheilet worden, die in Anſehung der Hauptſache ſo gerathen iſt, daß ich damit nicht anders als höchlich zufrieden ſeyn, und die gütige Meinung ihres Urhebers von gedachter Arbeit mit verpflichtetſtem Dank erkennen kan. Nur zwei Stükke ſind

es, die man daran ausgeſezt; und da die Urſach dazu meines Erachtens in einem bloßen Mißverſtande beſtehet, ſo glaube ich ſelbſt dadurch einen Beweis meiner Achtung für obiges Urtheil zu geben, wenn ich denſelben hier mit wenigem zu heben ſuche. Das eine betrift die Sprache, worin gedachter Aufſaz abgefaſſet worden, und es hat den Hrn. Recenſenten befremdet, daß dazu die teutſche, als minder gemeinnüzzig, erwählet worden. Wenn ich ein wenig mehr Eigenliebe hätte: ſo würde ich dieſes für einen ſehr zweideutigen Tadel annehmen, welcher der beurtheilten Schrift wenigſtens eben ſo viel auf der einen Seite gäbe, als er ihm auf der andern zu nehmen ſcheinet. Allein wie dem auch ſey: ſo glaube ich, daß es dem Urheber dieſer Kritik im gegenſeitigen Fal wenigſtens eben ſo ſehr und wol mit noch etwas mehrerm Recht befremdet haben würde, wenn ich eine Schrift, worin ich **teutſche** Leſer auf eine **teutſche** Ueberſezzung eines **griechiſchen** Geſchichtſchreibers vorbereiten wolte, und welche ſelbſt verſchiedene Proben dieſer Ueberſezzung enthalten ſolte, dergleichen S. 25. 26. 27. 30. vorkommen, in **lateiniſcher**, oder jeder andern als **teutſchen** Sprache abgefaſſet hätte. Die nächſte Abſicht derſelben erforderte alſo dieſes leztere, auf eine ſolche Art, daß mir nicht einmal die Wahl frei blieb. Es iſt in der That noch ein Grund angeführet, warum man die **lateiniſche** Sprache lieber geſehen hätte, weil ſolche **vielleicht an manchen Orten den Sin des Verfaſſers deutlicher ausgedrükt haben würde.** Allein wo mich mein Urtheil von meiner eigenen Arbeit nicht triegt: ſo iſt dieſesmal Dunkelheit der Schreibart wol der geringſte Fehler in dieſer Abhandlung: und ich möchte gern glauben, daß der Hr. Recenſent auf einige Stellen gerathen, wo durch ein Verſehen beim Abdruk, der in meiner Abweſenheit geſchehen, einige zur Verſtändlichkeit freilich weſentliche Worte weggelaſſen oder verſezt worden. So fehlen S. 48. gegen das Ende des zweiten Abſazzes nach den Worten, die ich einſchließen wil: (wo

man

man nicht auch dieſes lieber in die Wortfügung ἠπόρησεν ἐν τούτῳ, ὅτι οὐ ꝛc. Er befand ſich in Verlegenheit) die beiden Worte: auflöſen wil. S. 52. in der 3 Z. vom Ende iſt nach den Worten (Das beſondere in ſeinen Wortfügungen wird ſich füglich unter zwey Claſſen bringen) das Zeitwort laſſen weggeblieben. S. 41. in der 8 Z. vom Ende ſolte es an ſtat (an dem Ort in dem Verhältniß) heißen: an dem Ort und in dem Verhältniß. S. 54. ſolten die Worte in der lezten Zeile: auf die Bedingung, daß ꝛc. in der ſiebenten Zeile vorher bei den griechiſchen Worten ἐφ᾽ ᾧ ἀπολυθῆναι ſtehen: und S. 22. Z. 11. ſolte es an ſtat gemeldeten Vorfälle heißen: auf gemeldeten Vorfal. Dieſes ſind in der That Verſehen, die gedachte Stellen unverſtändlich machen: allein da die Urſach derſelben durch die geänderte Sprache nicht gehoben geweſen ſeyn würde: ſo würde die Deutlichkeit vermuthlich nicht viel dabei gewonnen haben.

Das zweite iſt von einiger mehrern Erheblichkeit, und betrift die von mir angegebene Urſach einiger fehlerhaften Stellen und unnatürlichen Wortfügungen im Thucydides. Das Urtheil hievon iſt folgender Geſtalt abgefaſt: „Der „Hr. V. glaubt, daß dieſes beſondere vornemlich daher „komme, weil Thucydides an der Durchſicht des ganzen „Werks durch den Tod ſey gehindert worden, und daß alſo „manche Stellen als wirkliche Unrichtigkeiten anzuſehen wä„ren. Von einem Theile derſelben wolten wir noch dieſes „annehmen, und dem Hrn. V. Recht geben: wegen der „meiſten Stellen aber verweiſen wir die Leſer auf den 33 „Abſchnit des Longins, auf die 26ſte Epiſtel aus dem „9 Buch des Plinius, auf das 1 Kap. des 10 Buchs „Quintilians de inſtitut. orat. und welches wir vor die „Hauptſtelle halten, auf das 23 Kap. des Buchs, wel„ches Cicero Orator nennet.“ Ich glaube, ich werde mich nicht irren, wenn ich die geſamte Anzeige dieſer Verſchiedenheit der Meinung des Hrn. Recenſenten von der

meinigen blos als eine von demſelben geſuchte Gelegenheit anſehe, mich durch die zulezt beigefügte Belehrung von einigen in der That ſchönen und brauchbaren Abhandlungen zu verpflichten. Wie es nun eine Unhöflichkeit ſeyn würde, bei eines andern dienſtfertigen Bemühungen, worauf wir gar keinen Anſpruch hatten, alles ſo genau zu nehmen, oder ihm wegen eines und andern unſchiklichen Umſtandes gar ſein Verdienſt abzuſprechen: ſo verlange ich meine Verbindlichkeit gegen den Hrn. Rec. auch gar nicht zu verleugnen, wenn ich gleich Urſach zu ſorgen habe, daß derſelbe weder meinen Aufſaz mit derjenigen Aufmerkſamkeit angeſehen, als es dieſes Urtheil erfordert hätte, noch auch die ſo wilfährig vorgeſchlagenen Verbeſſerer meines Urtheils anders als nach einer ohngefähren Erinnerung ihres algemeinen Inhalts angeprieſen habe. Denn ob ich gleich glaube, daß nachdenkende Leſer, auch ohne meine Schrift geſehen zu haben, ſelbſt bei dem Anblik dieſer Beurtheilung, da meinem Urtheil über manche dieſer Stellen des Hrn. Rec. Urtheil über einen Theil dieſer Stellen entgegen geſezt wird, ein wenig zweifelhaft werden, und den Unterſchied unter manchen Stellen und einen Theil Stellen nicht wol begreifen, folglich vermuthen werden, daß mein Urtheil von des Hrn. Rec. ſeinem wol ſo ſehr nicht verſchieden ſeyn müſſe, daß es eine genugſam natürliche Gelegenheit zu der damit verbundenen Anweiſung gegeben hätte: ſo würde doch der gröſſeſte Theil der Leſer wol aus dieſem Gegenſazze natürlich veranlaſſet werden zu glauben, ich habe in meiner Schrift die ſämtlichen Abweichungen des Thucydides von den gewöhnlichen Sprachregeln als Fehler angeſehen, die er gewiß bei nachmaliger Durchſicht verbeſſert haben würde; und diejenigen Beurtheilungsgründe dieſer Abweichungen, zu deren Einſicht die vier namhaft gemachten Schriftſteller vorgeſchlagen werden, ſeyn mir unbekante Dinge geweſen, wenigſtens in meiner Schrift keine Rükſicht darauf genommen worden. Dieſes würde in der That ein mitleidenswürdiger

Fehler

Fehler von jemanden ſeyn, der ſich unterfienge, von dem Charakter eines Schriftſtellers, als Thucydides, zu urtheilen. Allein nicht nur die in meiner Abhandlung vorkommenden wiederholten Anführungen des Dionyſius und Cicero, welche über dieſen Punkt von der Beurtheilung des Ausdruks nach den Geſezzen des Erhabenen in der Schreibart des Thucydides, wovon doch hier wol die Rede ſeyn ſol, die eigentlichen claſſiſchen Schriftſteller des Alterthums ſind (da die angeführten gröſtentheils gar nichts, ſo hieher gehöret, ſagen, wie ſich ſogleich ergeben wird) werden den erſten Anlauf einer ſo ungütigen Vermuthung abzuhalten dienen können, ſondern vielleicht ſind einige Leſer gar ſo freigebig, in meiner Abhandlung ſelbſt in Anſehung gewiſſer Quellen und Beſtimmungsgründe des Erhabenen im Ausdruk, und dem Sonderbaren deſſelben, etwas ja ſo Beſtimmtes und Befriedigendes zu finden, als von dieſen geprieſenen Lehrern des Alterthums geſagt worden, oder auch ihren Abſichten und deren weitem Umfange gemäß geſagt werden können; oder doch zu vermuthen, daß mir ihre Schriften nicht ſo gar unbekant geweſen ſeyn. Der Augenſchein giebt es, daß ich nicht nur S. 51. 52. gezeigt, wie Thucydides dieſes durch die ihm eigenthümliche Wahl der Worte zu erhalten geſucht; ſondern auch S. 53 – 58. auf fünf ganzen Seiten eben dieſes von den beſondern Wortfügungen deſſelben, durch fünf beſondere Claſſen, gezeigt. Nur S. 58. komme ich zu derjenigen Art von Beſonderheiten dieſes Geſchichtſchreibers, **wovon ſich**, meinem Bedünken nach, faſt **kein Grund angeben läſt.** Und blos von dieſer lezten Art ſage ich S. 61. „Wenn man dergleichen Stellen ; ; mit „dem Umſtande vergleicht, daß er ſeine Geſchichte nicht zu „Ende gebracht, und wahrſcheinlicher Weiſe durch den Tod „daran gehindert worden: ſo ſolte man auf die Vermuthung „gerathen, daß dem ganzen Werk die lezte Durchſicht ge„fehlet, und folglich **manche von dieſen Stellen** aus wirk„licher Uebereilung mit eingefloſſen, und alſo als eigentliche

„Unrich-

„Unrichtigkeiten anzuſehen ſind.“ Da dieſer Umſtand einem Ausleger eines Schriftſtellers nicht gleichgültig ſeyn kan, ſondern ſein Verhalten beſtimmen muß: ſo glaube ich noch, daß die hier angezeigten Gründe zu dieſer Vermuthung etwas mehr als blos wahrſcheinlich, und beinahe unſtreitig ſind. Man müſte denn behaupten, daß bei einem ſo herzhaften Schriftſteller, als Thucydides, der erſte Aufſaz gleich ohne alle Uebereilungen gerathen, welches, dünkt mich, gegen die ſichtbarſte Wahrſcheinlichkeit iſt. Denn daß weder der Schluß des Werks hinzugekommen, noch auch eine zweite Durchſicht zur Berichtigung, das ergiebt theils überhaupt der wirkliche Augenſchein, theils der förmliche Widerſpruch der mehr als einmal vorkommenden Verſicherungen, den ganzen Krieg von 27 Jahren beſchrieben zu haben, mit der wirklichen Ausführung, die nur bis auf das 21ſte gehet; wofür er in dem Fal, daß er durch etwas anders als den Tod von völliger Ausfertigung des Werks abgehalten worden, und dieſe Durchſicht noch frei behalten, doch wol eine der Wahrheit gemäßere Beſtimmung der Gränzen ſeiner Arbeit geſezt, oder wenigſtens, an ſtat der förmlichen Verſicherung deſſen, was er wirklich geleiſtet, ſich mit einer Meldung deſſen, was er leiſten wollen, begnügt haben würde. Allein es ſcheinet überhaupt der an ſich richtige Saz, daß bei einem Schriftſteller von großen weſentlichen Volkommenheiten, und ſonderlich in Schriften, worin das Erhabene herrſcht, die kleinen Nachläſſigkeiten in keine Betrachtung zu ziehen ſeyn, einer großen Mißdeutung unterworfen zu ſeyn. Dieſes ſcheinen manche ſo zu verſtehen, als ob dieſe Uebereilungen dadurch aufhöreten, wirkliche Fehler zu ſeyn, ja zur Volkommenheit des Ganzen erfordert würden, und zur völligen Ausbildung des Erhabenen gehöreten. So widerſinniſch dieſes an ſich ſeyn würde: ſo gewiß iſt es auch, daß ſich dieſes keiner von den angeführten ältern Lehrern der Beredſamkeit einfallen laſſen. Sie fordern nur, man ſolle bei Beurtheilung der geſamten

Güte

Güte ſolcher Schriftſteller mehr auf das Uebergewicht ihrer Volkommenheiten, als auf die mit unter gelaufenen Vergleichungsweiſe weit unerheblichern Mängel derſelben ſehen. Sie behaupten nur, daß es bei der Beſchäftigung eines Geiſtes mit dem Großen und Wunderbaren, und bei der Art von Enthuſiasmus, welchem ſich derſelbe dabei überläßt, nicht wohl möglich ſey, auf alle Kleinigkeiten zugleich eben ſo genau zu ſehen, um darin nicht zu verſtoßen. Allein ſie verbiethen nie, bei nachmaliger geruhigern Stellung des Gemüths dieſes Verſäumte nachzuholen; wenn es Dinge betrift, die in dem Ganzen nichts verrükken würden; welches freilich bei einem Dichter ſehr oft der Fal ſeyn kan, niemals aber oder überaus ſelten bei einem proſaiſchen Schriftſteller; wenn es auf bloße Worfügungen ankomt. Sie behaupten nur, daß ein Werk ohne alle Fehler, aber auch ohne alle Volkommenheiten vom Range, worin man zwar der Schärfe nach nichts zu tadeln, aber auch nichts zu bewundern finde, bei weitem nicht die Achtung verdiene, als die Arbeit eines Schriftſtellers, der durchgehends, oder doch meiſtentheils, groß, edel, ſtark und feurig denkt, wenn er auch auf dieſem ſteilen Wege zum öftern anſtößt. Allein es fehlet ſo weit, daß ſie dieſes lezte dazu erfordern ſolten, daß ſie es vielmehr als einen Grund der Demüthigung über die Schranken menſchlicher Volkommenheit angeben. Neque id ſtatim legenti perſuaſum ſit, ſagt Quintilian im 1 Kap. des 10 B. ſeiner Inſtitut, orator. S. 590. der Obrechtſchen Ausgabe, omnia, quae magni auctores dixerint, utique eſſe perfecta. Nam & labuntur aliquando, & oneri cedunt, & indulgent ingeniorum ſuorum voluptati: *nec ſemper intendunt animum*: nonnunquam fatigantur: cum Ciceroni dormitare interim Demoſthenes, Horatio vero etiam Homerus ipſe videatur. Summi enim ſunt, *homines tamen*: accidit que iis, qui, quidquid apud illos reperitur, dicendi legem putant, ut deteriora imitemur (id enim

eſt

eſt facilius) ac ſe abunde ſimiles putent, ſi *vitia magnorum* conſequantur. Hiernächſt iſt eine gedoppelte Art von dieſen Beſonderheiten des Ausdruks nothwendig von einander zu unterſcheiden. Es giebt Abweichungen von der in einer gewiſſen Sprache gewöhnlichen Art ſich auszudrükken; und dieſe kan das Erhabene nicht nur rechtfertigen, ſondern auch oft erfordern. Es giebt aber auch dergleichen gegen die Natur einer Sprache überhaupt; und dieſes ſind beſtändig Fehler, die in keiner Abſicht gerechtfertiget werden können, den einzigen Fal ausgenommen, wo eine ſehr heftige Leidenſchaft ausgedrükt werden ſol, wo dieſe Unordnung in der Sprache die Unordnung in der Seele deſto ſichtbarer auszudrükken geſchikt iſt, eben deswegen aber auch aufhöret wider die Natur der Sprache zu ſeyn, weil bei dieſer die natürlichſte Abbildung der Gedanken und Bewegungen der Seele die vornehmſte Abſicht iſt. Allein daß der Geſchichtſchreiber mitten in der gleichgültigſten Erzählung ſagt: τῷ Ἱπποκράτει — πέμπει ἐς τὸ ϛράτευμα, an ſtat Ὁ Ἱπποκράτης; daß er μηδὲ ἥκετε an ſtat πάντως ἥκετε ſagt; daß er in einer völlig gelaſſenen Rede, über der gegen zehn Zeilen angewachſenen Beſchreibung des Subjekts, das Prädicat völlig vergiſſet: dieſes ſtreitet gegen die Natur einer jeden Sprache, und es iſt auch auf keine Art begreiflich zu machen, nicht nur wie ſolches zu dem Erhabenen des Vortrags etwas beitragen ſolle, ſondern auch nur wie der Verfaſſer bei gedachten Stellen, wovon in der gegenwärtigen Ueberſezzung S. 82. 533. 640. 936. u. a. m. in den Anmerkungen mehrere ähnliche Beiſpiele bemerkt worden, ſich in einem ſo erhöheten Fluge befunden haben ſolle, daß er dadurch natürlicher Weiſe dieſe Kleinigkeiten aus dem Geſicht verloren haben müſſe. Solte der Hr. Rec. dieſe Betrachtungen nicht für ungegründet halten, und ſich dabei erinnern, daß ich von allen übrigen Beſonderheiten, bei denen dieſes offenbar Widerſinniſche nicht ſtat findet, wirklich ganz andere deutlich angezeigte Gründe in meiner Abhandlung

angegeben: ſo wird die Verweiſung auf die zu beſſerm Unterricht vorgeſchlagenen Schriftſteller vielleicht nicht ſogar unentbehrlich ſcheinen, wenn ſie auch an den angezogenen Orten etwas, ſo zu dieſer Unterſuchung gehören möchte, geſagt hätten. Allein daß dieſes nicht geſchehen, und daß ſie von ganz andern Dingen ſprechen, oder wenn ſie auch davon reden, vielmehr gerade das Gegentheil von demjenigen, zu deſſen Erweis ſie allem Anſehen nach vorgeſchlagen worden, erweiſen, davon kan ſich jederman durch den Augenſchein überzeugen. Longin führet in dem angezogenen 33 Kap. ſeiner Abhandlung vom Erhabenen blos den Saz aus, ὅτι τοῦ ἀναμαρτήτου πολὺ ἀφεστῶτες (οἱ ἐν λόγοις μεγαλοφυεῖς) ὅμως πάντες εἰσιν ἐπάνω τοῦ θνητοῦ, daß fehlerfrei noch nicht groß und erhaben ſey: τὸ μὲν ἄπταιστον οὐ ψέγεται, τό δὲ μέγα θαυμάζεται; und daß: dieſe Fehler groſſer Geiſter eben durch dieſe ihre Gröſſe und anderweitigen Vorzüge völlig erſezt werden: ἐκείνων τῶν ἀνδρων ἅπαντα τὰ σφάλματα ἑνὶ ἐξωνεῖται πολλάκις ὕψει καὶ καθορθώματι· ohne mit einem Wort zu ſagen, daß dieſe Fehler aufhören Fehler zu ſeyn; oder zu leugnen, daß deren Abweſenheit noch eine Volkommenheit mehr geweſen ſeyn würde. Wiewol der ganze Zuſammenhang und Folge der Abhandlung zur Gnüge ergiebt, daß Longin hier nicht ſowol von der Regelmäßigkeit oder Unregelmäßigkeit im Ausdruk, als vielmehr in dem Schwunge der Gedanken ſelbſt, der Kühnheit der Bilder und dem dreiſten Flug der erhöheten Einbildungskraft rede, welcher oft zu gefährlichen Mißtritten verleite. Mit des Plinius Briefe hat es volkommen eben die Bewandniß. Er redet darin lediglich von der Dreiſtigkeit der Bilder in einer erhabenen Schreibart. Blos von dieſen ſagt er: Nihil peccat, niſi quod nihil peccat. Debet enim orator erigi, attolli - - - ac ſaepe accedere ad praeceps. - - - Sunt enim maxime mirabilia, quae maxime - - - periculoſa & - - - παράβολα. Hierauf beziehen ſich alle von ihm angeführte

Bei=

Beiſpiele: **Homers** ἐσάλπιγξε μέγας οὐρανός. Demoſthenis μεθύειν τῷ μεγέθει τῶν πεπραγμένων. und ὁ Πύθων θρασυνόμενος καὶ πολὺς ῥέων. und οὐδένα ὁρῶ τῶν τούτων βάσιμον ὄντα, ἄλλα πάντα ἀπόκρημνα, φάραγγας, βάραθρα. und ἑτέραν φωνὴν ἀφίησι ὁ νόμος, ἑτέραν δὲ ὁ ῥήτωρ. und λῃστὴν τῶν πραγμάτων von einem dem Staat gefährlichen Menſchen ꝛc. Dieſes ſind alles die regelmäßigſten Wortfügungen von der Welt. Dieſer ganze Brief wird alſo entweder gar nichts zur Entſcheidung der gegenwärtigen Frage beitragen können; oder es erhellet ſehr deutlich ſelbſt das Gegentheil von der Abſicht, in welcher er angeführet worden, daraus, daß mit dem höchſten Schwunge der Gedanken der regelmäßigſte Ausdruk ſehr wohl beſtehen könne. Das 1 Kap. in Quintilians 10tem Buche, welches eigentlich eine Nachricht von den vornehmſten Muſtern der Beredſamkeit liefert, enthält nichts, was zu der gegenwärtigen Frage mit einigem Scheine gerechnet werden möchte, als die oben bereits angeführte Stelle; und der Leſer mag urtheilen, ob dieſelbe mein Urtheil daraus zu verbeſſern dienlich ſey. Allein wie endlich das 23 Kap. aus Ciceronis Oratore hieher gerechnet, ja ausdrüklich für die **Hauptſtelle** gehalten werden könne, das geſtehe ich, begreife ich am allerwenigſten. Solten denn die Worte: Primum cum (nemlich den Attiſchen Redner, deſſen Ausbildung hier vorkomt) tanquam e vinculis numerorum eximamus Sunt enim quidam (ut ſcis) oratori numeri obſervandi, ratione quadam, ſed alio in genere orationis, in hoc omnino relinquendi. Solutum quiddam ſit - -. Verba verbis coagmentare negligat - - - ſolten denn, ſage ich, dieſe Worte von der grammatiſchen Verbindung der Worte verſtanden worden ſeyn? Unmöglich. Cicero ſagt ja unmittelbar darauf, wenn ſich der Hr. Rec. auch auf die Bedeutung des Worts numerus nicht gleich beſonnen haben ſolte: Habet enim ille tamquam hiatus *concurſu vocalium molle quiddam,*

dam, & quod indicet *non ingratam negligentiam* de re hominis magis quam de verbis laborantis. Hier iſt blos von dem muſikaliſchen Ton der Wörter, im geringſten nicht von der bedeutenden Verbindung derſelben die Rede. Allein wie hat überhaupt ein Bild, welches hier Cicero mit dem unterſcheidenden Zuge anfängt: Summiſſus eſt & humilis, conſuetudinem imitans, ab indiſertis re plus, quam opinione, differens - - - und welches er am Schluß dieſes Kap. damit endiget Sermo purus erit - - dilucide planeque dicetur; wie hat doch dieſes Bild mit einem Schriftſteller, dergleichen Thucydides iſt, verglichen werden können, von welchem eben dieſer große Kenner ſagt: incitatior fertur & de bellicis rebus canit etiam quodammodo bellicum (*Orator.* Cap. XII.): und kurz vorher (Cap. IX.): Ipſae illae conciones (*Thucydidis*) ita multas habent obſcuras abditasque ſententias, vix ut intelligatur?

Bei dem allen verlange ich, wie geſagt, hiervon dem H. R. wenig oder nichts zur Laſt zu legen. Ein Bücherrichter hat ſich mit einer Menge verſchiedener Gegenſtände zu beſchäftigen, und es würde eine Ungerechtigkeit ſeyn von ihm zu verlangen, daß er dieſelben jederzeit erſt erſchöpfen ſolte, ehe er ſich zu einem Urtheil entſchließt. Und doch erfordern gewiſſe Arten derſelben, wenn ſie zumal ſehr beſtimt ſind, und nicht blos algemeine Wahrheiten betreffen, eine Menge kleiner Unterſuchungen, ehe man den richtigen Blik erhält, unter welchen ein bewährtes Urtheil gefället werden kan.

Bei dem Abdruk des gegenwärtigen Buchs ſind einige Verſehen mit untergelaufen; wovon ich hier die vornehmſten, und die einigen Mißverſtand verurſachen könten, noch anzeigen muß. Erſtlich ſind etliche Anmerkungen

gen von ihrer rechten Stelle gekommen: da die Seite 121 befindliche zu Seite 127 in die Mitte des III Kap. zu den Worten: ohne daß ſie ſich — von ihrer Rüſtung weit entfernen dürften; die von Seite 432 = 433 zu der dritten Zeile vor dem Ende der 434 Seite, und die, ſo S. 438 = 439 vorkomt, zu den Worten auf der Mitte der 453 S. ſo ſtürzten ſie theils in die Tiefen hinab, theils gerieten ſie dem Hinterhalt in die Hände, gehöret.

Die übrigen betreffend; ſo ſolte S. 28 Z. 6 Eratoſlides, S. 40 Z. 6 der an ſtatt die ſtehen; S. 51 die lezten Worte der erſten Anmerkung: Dergleichen etwa unter Nachbarn ſtatt findet, drei Zeilen vorher nach verknüpft iſt, eingeſchaltet werden; S. 81 in der Mitte das lezte Wort der Zeile: gegen weggeblieben ſeyn; S. 89 Z. 3 von unt. es iſt, an ſtatt ſo iſt es geleſen; S. 108 Anm. Z. 10 von unt. nach u. d. g. das Zeitwort abhängen eingeſchaltet; S. 117 in der Mitte zweimal Heloten an ſtatt Zeloten; S. 122 Z. 9 müſſen an ſtatt müſten.

Ich ſchließe damit, daß ich dieſe Arbeit dem vortheilhafteſten Gebrauch und gütigem Urtheil der Leſer empfehle, und wünſche, daß ſie zu mehrer Kentnis der bei aller wahren Schönheit richtigen und geſezten Art zu denken etwas beitragen möge. Göttingen, auf der Georg = Auguſtus = Univerſität am 24 Septemb. 1759.

Johan David Heilman.

Vor-

Vorbericht des Verlegers.

Hiermit wird nunmehr, nach dem im Jahr 1756 herausgegebenen Herodotus des Hrn. Rektor Goldhagens, auch der teutſche Thucydides geliefert, der in ſo getreue und geſchikte Hände gerathen iſt, daß er ſich von den bisherigen Ueberſezzungen, ſie mögen es nun wirklich ſeyn oder nur dieſen Namen gleichſam für die lange Weile führen, ſehr weit und augenſcheinlich unterſcheiden wird. Von dem Charakter und der Schreibart des Thucydides hat der um die griechiſche Sprache ſo hochverdiente Hr. D. Heilman bereits ſeine Gedanken in einer beſondern Schrift in 4 geäußert, die im vorigen Jahre hieſelbſt im Druk erſchien. Der Hr. Verfaſſer übergibt demnach ohne alle weitere Vorrede dieſe ſeine Ueberſezzung der prüfenden gelehrten Welt mit derjenigen freimüthigen Gleichgültigkeit, mit welcher ein rechtſchaffener Man etwa ſeinen Rechtshandel den Augen eines unpartheiiſchen Richters unterwirft. Er hat die Dukeriſche Ausgabe, die 1731 zu Amſterdam ans Licht trat, zum Grunde ſeiner Arbeit gelegt, und auch nach eben derſelben die Kapitel dieſes teutſchen Werkes durchgehends eingerichtet; dabei aber nicht unterlaſſen, die Seiten der zwoten Stephaniſchen Ausgabe in dem erſten Buche, als der Einleitung zur ganzen Geſchichte, mitten im Texte mit römiſchen, in denen übrigen Büchern hingegen mit den gewöhnlichen Zahlen am Rande gleichfals anzumerken, um die Vergleichung dieſer Ueberſezzung mit dem griechiſchen Original deſto mehrern Leſern zu erleichtern. Der jedem einzeln Buche vorgeſezte Inhalt wird

 nebſt

nebſt den Marginalien den Gebrauch dieſer Geſchichte nicht weniger angenehm machen, ſo wie die im Text häufig angebrachten kleinen Einſchaltungen viele Stellen weit deutlicher, als ſonſt wol möglich ſeyn möchte, darſtellen werden. Die vielen kritiſchen Anmerkungen aber, welche mit Sternchen faſt unter jeder Seite geſezt ſind, verrathen den feinen und zärtlichen Geſchmak des Herrn Ueberſezzers in der griechiſchen Litteratur zum Ueberfluß, und die Wahl dieſes oder jenen Ausdruks und Schwunges in der Ueberſezzung wird dadurch dergeſtalt gerechtfertiget, daß manche Ueberſezzungen, die ſich wenigſtens dieſen Namen anmaßen, bei der Gegeneinanderhaltung mit der gegenwärtigen erröthen werden. Das Regiſter iſt von einem hieſigen Gelehrten, dem Herrn Paſtor König, mit Fleiße beſorget worden, und man wünſchet übrigens, daß viele teutſche Leſer durch dieſe ſo reizende Geſchichte des Alterthums auf eine gemeinnüzzige Art mögen unterhalten werden. Lemgo in der Leipziger Michaelismeſſe 1759.

Meyerſche Buchhandlung daſelbſt.

Inhalt

Inhalt des erſten Buchs.

1. Einleitung. 2. Aelteſter Zuſtand von Griechenland. 3. Vorſtellung deſſelben unter dem Hellen. 4. Unter dem Minos und 5. wilde Lebensart der Einwohner in dieſen Zeiten. 6. Almählige geſittetere Einrichtung derſelben. 7. Algemeine Vorſtellung von der Lage ihrer Städte. 8. Steigende Verbindung zwiſchen denenſelben. 9. Trojaniſcher Krieg. 10. Vorſtellung der griechiſchen Heersmacht in demſelben. 11. Urſachen der langen Dauer deſſelben. 12. Veränderungen, ſo dieſer Krieg in den griechiſchen Staaten verurſacht. 13. Anwachs der Handlung und des Seeweſens in Griechenland. 14. Namhafte Flotten derſelben vor dem perſiſchen Kriege. 15. Landkriege derſelben in dieſem Zeitraum. 16. Eroberungen des Cyrus und Darius. 17. Regierung der kleinen griechiſchen Fürſten. 18. Perſiſcher Krieg. 19. Sparta und Athen an der Spizze der griechiſchen Staaten. 20. Bisherige Mängel in der griechiſchen Geſchichte. 21. Beſchluß der bisherigen Abhandlung. 22. Des Verfaſſers Bemühungen in Verfertigung dieſer Geſchichte. 23. Wichtigkeit des Gegenſtandes derſelben und algemeine Anzeige der Urſachen des peloponneſiſchen Krieges. 24. Nachricht von Epidamnus und deren innerlichen Unruhen. 25. Mißhelligkeiten zwiſchen den Korinthiern und Korcyräern darüber. 26. Die Korcyräer belagern Epidamnus. 27. Die Korinthier ſuchen ſolche zu entſezzen. 28. Fruchtloſe Unterhandlungen zwiſchen den Korinthiern und Korcyräern. 29. Niederlage der Korinthier und Uebergabe von Epidamnus. 30. Fortſezzung des Krieges. 31. Geſandſchaft der Korinthier und Korcyräer nach Athen. 32. Rede der Korcyräer, die Athenienſer zu einem Bündniß zu vermögen, worin ſie 1) ihr bisheriges Verfahren rechtfertigen, 33. 2) die daraus für Athen zu gewartende Vortheile zeigen, 34. 3) den Schein einer Ungerechtigkeit dabei heben, 35. 4) vielmehr das Gegentheil als unbillig vorſtellen, 36. 5) und die mit der Weigerung dagegen verknüpfte Gefahr für Athen entwerfen. 37. Rede der korinthiſchen Abgeordneten zu Athen, worin ſie 1) das bisherige Verfahren der Korcyräer tükkiſcher Abſichten beſchuldigen, 38. 2) die Schuld des Bruchs von ſich ablehnen, 39. 3) der Korcyräer Geſuch als unfreundliche Zumuthungen vorſtellen, 40. 4) auf die Verpflichtung der Athenienſer nach den obhandenen Verträgen dringen, 41. 5) die Geſezze der Dankbarkeit zu ihrem Behuf anführen, 42. 6) der Athenienſer eigene Vortheile damit vergleichen, 43. 7) mit einer dringenden Bitte ſchließen. 44. Die Athenienſer ſchließen ein Bündniß mit den Korcyräern. 45. ſie ſchikken denenſelben Schiffe zu. 46. Stärke und Stellung der korinthiſchen und 47. der korcyräiſchen Flotte. 48. Anſtalten zu der Seeſchlacht bey Chimerium oder Sybota. 49. Die Korcyräer gerathen ins Gedränge, 50. werden durch die athenienſiſchen Schiffe gerettet. 51. Erhalten eine neue Verſtärkung von Athen. 52. Rükzug der Korinthier. 53. Erklärung der Athenienſer über ihr Antheil an dieſem Kriege. 54. Beide Theile ſchreiben ſich den Sieg zu. 55. Nächſte Folgen deſſelben. 56. Potidäa wird den Athenienſern verdächtig. 57. Forderungen der Athenienſer an Potidäa. 58. Abfal der Potidäater. 59. Die Athenienſer bekriegen den macedoniſchen König Perdikkas. 60. Ariſteus von Korinth komt den Potidäatern zu Hülfe. 61. Die Athenienſer ziehen ſich unter dem Kallias ebenfals dahin. 62. Gefecht zwiſchen dem Ariſteus und Kallias. 63. Ariſteus wirft ſich in Potidäa. 64. Die Athenienſer ſperren Potidäa ein. 65. Ariſteus gehet nach Chalcidika und erhält verſchiedene Vortheile. 66. Zunehmende Er-

bitte-

bitterungen zwiſchen den Athenienſern und Peloponneſiern. 67. Verſamlung der peloponneſiſchen Bundsgenoſſen zu Sparta. 68. Rede der korinthiſchen Abgeordneten daſelbſt, worin ſie 1) ſich über die Unempfindlichkeit der Lacedämonier beſchweren. 69. 2) Ihre Saumſeligkeit und deren nachtheilige Folgen, ſamt 70. 3) der Athenienſer gegenſeitigen Geſchäftigkeit vorſtellen. 71. 4) Sie zu ſchleuniger Erklärung des Krieges anmahnen. 72. Rede der athenienſiſchen Botſchafter zu Lacedämon, worin ſie 73. 1) ihre vormaligen Verdienſte um Griechenland in dem perſiſchen Kriege mit dem Darius und 74. 2) mit dem Xerxes herausſtreichen. 75. 3) Ihre rechtmäßige Gelangung zu der Oberherrſchaft von Griechenland, und 76. 4) die Nothwendigkeit, ſich auch durch harte Mittel dabei zu behaupten, darthun. 77. 5) Ihren Glimpf ſelbſt als die Urſach der ausgelaſſenen Klagen der griechiſchen Städte anführen. 78. 6) Die Lacedämonier zu reiflicher Ueberlegung des vorhabenden Schrits anmahnen. 79. Neigung der Lacedämonier zum Kriege. 80-85. Rede des Archidamus. 86. Kriegeriſche Reden des Sthenelaidas. 87. Die Lacedämonier und ihre Bundesgenoſſen beſchließen den Krieg. 88. Bewegungsgründe der Lacedämonier dazu. 89. Erſter Anwachs der athenienſiſchen Macht: durch Fortſezzung des Krieges gegen die Perſer. 90. Befeſtigung von Athen wird 91. durch des Themiſtokles kluge Anſtalten befördert. 92. Der Lacedämonier Geſinnungen dabei. 93. Schleuniger Bau derſelben. 94. Pauſaniä Unternehmungen bei Cypern und Byzanz. 95. Uebergang der Bundsgenoſſen zu den Athenienſern. 96. Beſtimmung des gemeinen Beitrags von denenſelben. 97. Weitere Verrichtung derſelben 98. gegen Ejon, Scyrus, die Karyſtier und Naxier. 99. Ihr Verfahren gegen ihre Bundsgenoſſen. 100. Verſchiedenes Glük derſelben beim Eurymedon, und in Thracien. 101. Die Lacedämonier belagern Ithomä. 102. Verunwilligung der Lacedämonier und Athenienſer bei dieſer Gelegenheit. 103. Megara trit zu den Athenienſern über. 104. Athenienſiſcher Feldzug in Egypten, 105. Krieg derſelben mit den Korinthiern. 106. Wichtige Niederlage der Korinthier. 107. Schlacht bei Tanagra zwiſchen den Lacedämoniern und Athenienſern. 108. Glük der Athenienſer gegen die Böotier, Aegineter und den Poloponnes. 109. Schlechter Ausgang des egyptiſchen Krieges. 110. Für den Inarus und die Athenienſer. 111. Unternehmungen der Athenienſer auf Theſſalien, Sicyon und Oeniadä. 112. Glük der athenienſiſchen Waffen in Cypern. 113. Tolmidä Feldzug in Böotien. 114. Perikles bezwingt Euböa. 115. Samos fält ab. 116. Perikles erhält einen Sieg über ſie. 117. Die Samier ergeben ſich. 118. Der Lacedämonier Eiferſucht auf die Macht von Athen. 119. Neue Verſamlung der Bundesgenoſſen zu Sparta. 120-124. Rede der Korinthier. 125. Die Lacedämonier beſchließen von neuen den Krieg. 126. Cylons unglüklicher Verſuch auf die Oberherrſchaft zu Athen. 127. Der Lacedämonier Forderungen deshalb. 128-134. Pauſaniä Verrätherei, Briefwechſel mit dem Xerxes, übermüthiges Betragen deſſelben, Gefängniß und Befreiung deſſelben, neuer Verdacht gegen ihn, unglükliches Ende deſſelben. 135-138. Themiſtocles wird der Verrätherei beſchuldiget, Flucht deſſelben zum Admetus, Schreiben deſſelben an den Xerxes, große Eigenſchaften und Tod deſſelben. 139. Dreifache Geſandſchaft der Lacedämonier nach Athen. 140-144. Rede des Perikles. 145. Abfertigung der lacedämoniſchen Geſandten zu Athen. 146. Vorſpiele des Krieges.

Der

LB Coburg

Der
Geſchichte des Thucydides.
Erſtes Buch.

1. Kap. Einleitung.

I. Thucydides von Athen hat in gegenwärtigem Werke den Krieg beſchrieben, welchen die Peloponneſier mit den Athenienſern geführet. Er hat ſich gleich bei dem erſten Anfange deſſelben an die Arbeit gemacht, weil er ſich damals ſchon zum voraus vorſtellen konte*), daß es einer der wichtigſten und merkwürdigſten unter allen bisherigen Kriegen dieſer Völker ſeyn würde; indem beide damals in Anſehung aller zum Kriege erforderlichen Rüſtungen eben auf dem Gipfel ihrer Macht waren; und auch die übrigen griechiſchen Mächte ſich theils gleich Anfangs, theils erſt nach

*) Dieſes iſt die gewöhnliche Bedeutung des Ausdruks ἐλπίζειν bei den älteſten griechiſchen Schriftſtellern, dem Homer, Herodotus und Thucydides, daß es vermuthen, ſich zum voraus etwas vorſtellen, bedeutet, und die eingeſchränktere Bedeutung, etwas gutes vermuthen, oder hoffen, die Valla und Portus hier ausgedrukt hat, iſt erſt ſpäter algemein geworden, und findet hier ſonderlich nicht ſtatt.

nach längerm Bedenken zu einer oder der andern Parthei ſchlugen. In der That war dieſes eine der ſtärkſten Bewegungen, worin ſo wol die Griechen als auch einige von den barbariſchen Völkern, ja ich mögte wol ſagen, der gröſte Theil der Menſchen je verwikkelt geweſen. Denn ob ſich gleich von den ältern Begebenheiten, die ſich vor demſelben und weiter hinauf zugetragen, der Entfernung der Zeit wegen nicht viel gewiſſes herausbringen läſſet: ſo kan ich doch, ſo viel ſich aus verſchiedenen Merkmaalen in dieſen älteſten Zeiten mit einiger Zuverläſſigkeit abnehmen läſſet, mir nicht vorſtellen, daß ſie von ſonderlicher Wichtigkeit geweſen ſeyn ſolten, ſo wenig was kriegeriſche Händel betrift, als in andern Abſichten.

2. Kap. Aelteſter Zuſtand von Griechenland.

II. Es iſt offenbar, daß das jezt ſogenante Griechenland ehedem keine beſtändige Einwohner gehabt, ſondern daß dieſe ihre Wohnungen häufig verändert; und es kam gar leicht, daß dieſe oder jene ihre Länder verlaſſen muſten, und von andern verdränget wurden, deren immer ein ſtärkerer über den andern kam. Da noch kein Handel und Wandel unter den Leuten war, und man ſo wenig zu Lande als zu Waſſer mit gnugſamer Sicherheit zu einander kommen konte, ſondern ein jeder in ſeinem Bezirk nur ſo viel vor ſich zu bringen ſuchte, als er zu ſeinem Unterhalt benöthiget war, übrigens aber weder Geld noch Gut beſaß, noch das Land ſonderlich anzubauen ſich angelegen ſeyn ließ; indem man alle Augenblik gewärtig ſeyn muſte, daß, ſonderlich bei dem Mangel feſter Plätze, ein anderer käme und einem das Seinige wegnähme; und da folglich ein jeder ſo viel, als er zu ſeiner täglichen Nothdurft brauchte, allenthalben leicht mächtig zu werden glaubte: ſo kam es

es ihnen nicht ſchwer an, ihre Wohnplätze zu verändern. Daher ſie weder in Anſehung der Gröſse ihrer Städte, noch anderweitiger Zurüſtungen ſonderlich mächtig waren. Und dieſe Veränderung der Einwohner muſten die beſten Länder am häufigſten erfahren; wie denn ſolche ſonderlich das jezt ſogenante Theſſalien und Böotien, imgleichen einen groſſen Theil vom Peloponnes, Arkadien, und ſonſt die beſten Gegenden betraf. Denn wenn durch dieſe Güte des Bodens einer und der andere zu einem gröſſern Vermögen gelanget war, als die übrigen: ſo veranlaſſete ſolches erſtlich allerlei innerlichen Zwieſpalt, wodurch ſie ſich einander aufrieben; und denn waren ſie auch auswärtigen Anfällen deſto mehr blos geſtellet. Daher auch Attika, welches ſeines ſchlechten Bodens halber von den älteſten Zeiten her dergleichen Unruhen nicht erfahren, ſeine alten Einwohner beſtändig behalten. Daſs dieſer unſtäte Aufenthalt der Einwohner Schuld daran geweſen, daſs die übrigen Provinzen nie eben ſo zu Kräften kommen können, davon iſt folgendes ein ziemlich ſtarker Beweis. Wenn nemlich in dem übrigen Griechenlande jemand durch Krieg oder einheimiſchen Zwieſpalt von dem Seinigen verdränget wurde: ſo wandten ſich allemal die angeſehenſten und mächtigſten zu den Athenienſern, alwo ſie einen ſichern und feſten Wohnplaz fanden. Auf welche Art dieſe Stadt durch Ertheilung des Bürgerrechts an dieſe Ankömlinge ſchon in den älteſten Zeiten die Anzahl ihrer Einwohner immer mehr vergröſſerte; ſo daſs auch die Athenienſer nachmals, weil ihnen Attika zu enge wurde, Pflanzvölker nach Jonien ſchikten.

3. Kap. Vorſtellung deſſelben unter dem Hellen.

III. Was ich von der Schwäche der alten Griechen ge-

ſagt, davon giebt mir dieſes noch einen ſtarken Beweis an die Hand, daß die Griechen offenbar vor dem trojaniſchen Kriege nichts mit vereinigten Kräften vorgenommen. Ja ich glaube nicht einmal, daß das Land damals ſchon dieſen gemeinſchaftlichen Namen Hellas geführet, oder daß man überhaupt vor den Zeiten des Hellen, Deukalions Sohns, etwas von dieſem Namen gewuſt, vielmehr eine jede Völkerſchaft ihre eigene Benennungen gehabt, worunter der Name der Pelaſger ſonderlich von weitem Umfange geweſen, und daß erſt nachher, da Hellen und ſeine Söhne in Phthiotis mächtig wurden, und man ſie auch nach verſchiedenen andern Städten zu deren Behuf einlud*), im gemeinen Leben**) ſchon bei dieſem und jenem der Name der Hellenen aufgekommen. Allein durchgängig hat derſelbe doch noch in geraumer Zeit nicht die Oberhand behalten können. Homer giebt uns hievon einen augenſcheinlichen Beweis an die Hand. Denn ohnerach-

*) ἐπαγομένων αὐτοὺς ἐπ' ὠφελείᾳ εἰς τὰς ἄλλας πόλεις. Ich habe alſo, um die gewöhnlichſte Bedeutung von ἐπάγεσθαι (an ſich ziehen, an ſich lokken, oder einladen) beizubehalten, eine Ellipſe des Hauptworts ἀνθρώπων angenommen; welche ich hier bei dem Mittelwort, ſonderlich beim Thucydides mit eben dem Recht annehmen zu können glaube, als ſie bei dem beſtimten Zeitwort in der dritten Perſon ganz gewöhnlich, in den Mittelwörtern auch nicht ohne Beiſpiel iſt: ſo wie Thucydides ſelbſt bald nachher Kap. 7. im Anfang ἤδη πλωϊμωτέρων ὄντων brauchet.

**) So hat der Scholiaſt die griechiſchen Worte τῇ ὁμιλίᾳ verſtanden. Man könte ſie aber auch überſezzen: in Anſehung dieſes Umganges, oder Verbindungen, nemlich des Hellen mit den Völkern, die nachmals den griechiſchen Namen geführet; da denn τῇ ὁμιλίᾳ an ſtatt διὰ τὴν ὁμιλίαν ſtehen würde.

erachtet derſelbe noch lange nach dem trojaniſchen Kriege gelebt: ſo legt er doch dieſen Namen nie dem geſamten Heere bei, ſondern einzig und allein den Phthiotern, welche unter dem Achilles gefochten, als welche die erſten geweſen, die Hellenen genant worden; ſonſt nennet er in ſeinen Gedichten dieſe Völker Danaer, Argiver und Achäer. So thut er auch der Barbaren keine Erwähnung; welches meinem Bedünken nach daher rühret, weil die Griechen noch nicht im Gegenſaz gegen jene unter einem algemeinen Namen begriffen waren, der ſie davon unterſchieden hätte. Dieſe Griechen nun, wie ſie in den verſchiedenen Städten ſich anfänglich durch eine gemeinſchaftliche Sprache und nachmals durch dieſen algemeinen Namen unterſchieden, haben vor dem trojaniſchen Kriege, ihrer Schwäche und des Mangels gegenſeitiger Verbindungen wegen, nichts wichtiges gemeinſchaftlich verrichtet; in dieſem Kriege aber, da ſie ſchon ſtark zur See handthieretten, traten ſie zuſammen.

4. Kap. Unter dem Minos.

Denn was dieſes leztere betriſt, ſo war Minos der erſte, von welchem die Ueberlieferung meldet, daß er eine Flotte in See gehabt; wie er denn das jezt ſo genannte griechiſche Meer gröſtentheils beherrſchete, auch die cykladiſchen Inſeln unter ſeiner Botmäßigkeit ſtunden, von welchen er die meiſten zuerſt angebauet, nachdem er die Karier daraus vertrieben, ſo daß er ſeine Söhne als Häupter (der neuen Pflanzſtädte) beſtellete. IV. Und damit ſeine Einkünfte deſto richtiger einlaufen könten: ſo ſäuberte er auch, wie leicht zu erachten, das Meer ſo viel möglich von den Seeräubern.

5. Kap. Wilde Lebensart der Einwohner in dieſen Zeiten.

Die alten Griechen nemlich, ſo wol als diejenigen barbariſchen Völker, welche auf dem feſten Lande an der Küſte, oder aber auf Inſeln wohneten, legten ſich, ſo bald ſie etwas häufiger mit Schiffen zu einander zu reiſen angefangen, auch auf die Seeräuberei, wobei ſie immer die mächtigſten zu ihren Anführern hatten, die gedachtes Handwerk ſo wol ihres eigenen Gewinſtes halber trieben, als auch denen, die mit Glüksgütern nicht verſehen waren, Unterhalt zu verſchaffen; indem ſie die von Mauren entblößeten und nach Art der Dörfer angelegten Städte anfielen und ausplünderten, und von dieſem Handwerk meiſtentheils lebten, ohne daß ſie ſich dergleichen hätten zum Schimpf rechnen ſollen, da ſie vielmehr eine Art der Ehre darin ſezten. Dieſes ſiehet man noch bis jezzo an einigen Einwohnern des feſten Landes, welche ſichs zum Ruhm auslegen, wenn ſie ein ſolches Unternehmen geſchikt ausführen; imgleichen aus den alten Dichtern, wo ſich überal die Einwohner bei den Schiffen, die an ihren Küſten landen, frei erkundigen, ob ſie Seeräuber ſeyn; ein Beweis, daß weder diejenigen, an welche dergleichen Frage geſchahe, dieſes Handwerk für ſchimpflich gehalten, noch daß diejenigen, welche es zu wiſſen verlangt, jenen dadurch einen Vorwurf gemacht. Selbſt auf dem feſten Lande übte man dergleichen Räubereien; von welcher alten Lebensart an vielen Orten Griechenlandes noch bis jezzo Spuren übrig ſind, dergleichen bei den ozoliſchen Lokrenſern, den Aetoliern, Akarnaniern und auch hieſiger Orten auf dem feſten Lande angetroffen werden. Wie denn gedachte Einwohner des feſten Landes von den ehemaligen Räubereien noch dieſes beibehalten haben, daß ſie immer Waffen bei ſich führen.

6. Kap.

6. Kap. Allmählige geſittetere Einrichtung derſelben.

Zu den damaligen Zeiten führete nemlich in ganz Griechenland ein jeder Gewehr bei ſich, weil ihre Wohnungen durch keine Mauren geſichert waren, und keiner ſicher zum andern gehen durfte, daher Waffen, ſo wie bei den Barbaren, ihre ordentliche Tracht waren. Daß aber ehemals dieſe Lebensart bei allen Griechen eingeführet geweſen, davon hat man einen Beweis an denjenigen Völkern in Griechenland, die noch heut zu Tage eben die Aufführung beobachten. Unter jenen waren die Athenienſer die erſten, welche die Waffen ablegten, und mit Verlaſſung dieſer rauhen Lebensart geſchmeidigere und üppigere Sitten annahmen. Und es iſt noch nicht gar lange, daß wohlhabende Leute alhier die Mode abgeſchaffet, bei einem gewiſſen Alter aus verzärtelter Bequemlichkeit leinene Unterkleider zu tragen, und die Haare auf dem Kopfe mit güldenen heuſchrekkenförmigen Schnallen in einen Zopf zu faſſen; wovon ſich dieſer Zierraht bei den Joniern, ihrer Verwandſchaft mit jenen zufolge, noch eine geraume Zeit als eine Tracht alter Leute gehalten hat. V. Die kurzen *) Kleider hingegen, wie dieſelbe noch jezzo getragen zu werden pflegen, ſind zuerſt bei den Lacedämoniern aufgekommen; wie denn überhaupt bei denenſelben auch in andern Abſichten die begüterten Bürger ſich in ihrer Lebensart dem großen Haufen gleich ſtelleten. Sie waren auch die erſten, welche ihre Leiber entblößten, und ſich bei ihren Leibesübungen öffentlich auskleideten und mit Oel beſtrichen.

 Denn

*) Oder auch ſchlechte, μετρίᾳ ἐσθῆτι; nachdem man dieſen Verhältnißausdruk entweder auf die Größe oder Güte der Kleidung ziehet, ohne daß hier eins von beiden leicht mit Gewißheit beſtimmet werden kan.

Denn in alten Zeiten hatten ſelbſt bei den olympiſchen Spielen die Kämpfer während ihrer Uebungen Gürtel um die Schaam gebunden, welche Gewohnheit vor nicht gar langer Zeit erſt abgekommen. Ja unter den Barbaren unſerer Zeiten iſt ſie noch jezzo üblich, ſonderlich bei den Aſiatern, welche ſich um einen aufgeſezten Preis im Balgen und Ringen üben, und ſolches mit einem Schurz um den Leib thun. Dergleichen Gebräuche der alten Griechen, welche mit den anjezzo unter den Barbaren gewöhnlichen übereinkommen, ſich noch mehr angeben ließen.

7. Kap. Algemeine Vorſtellung von der Lage ihrer Städte.

So wie alſo die in neuern Zeiten errichtete bürgerliche Geſelſchaften, welche in Anſehung der ſtärkern Schiffahrt ſchon mehrere Reichthümer beſaßen, nahe an den Seeküſten befeſtigte Städte anlegten und die Erdengen beſezten, um ſolchergeſtalt ſo wol bequemer zur Handelſchaft zu liegen, als auch deſto mächtiger gegen ihre Nachbarn zu ſeyn: ſo hatten hingegen die ältern ſo wol auf den Inſeln als auf dem feſten Lande wegen der anhaltenden Seeräubereien *) ſich weiter von der Küſte weg niedergelaſſen; indem der Räubereien, welche ſie ſo wol unter einander, als auch gegen andere, die, ohne ſich mit der See abzugeben, ohnweit der Küſte wohneten, trieben, kein Ende war. Wie ſie denn noch bis auf den heutigen Tag tief ins Land hinein liegen.

8. Kap.

*) Ich folge hier der Leſeart ἀντισχοῦσαν, die mit dem übrigen Zuſammenhange, wie mich dünkt, am beſten beſtehen kan. „Nach der andern ἀντισχοῦσαι (nemlich πόλεις) würde es „heißen: Die ältern hatten ſich wegen der Räubereien, nach„dem ſie ſich lange hart gehalten, doch endlich tiefer ins „Land gezogen.“ Allein dieſes ſiehet wider die Einfalt der Vergleichung etwas zu gezwungen aus.

8. Kap. Steigende Verbindung zwiſchen denſelben.

Die Einwohner der Inſeln, ſo aus Kariern und Phöniciern beſtunden, trieben dies Handwerk ebenfals. VI. Daß dieſelben die meiſten Inſeln beſezt gehabt, hat man neulich geſehen, als die Athenienſer in dem leztern Kriege Delos reinigten und alle Särge der auf dieſer Inſel verſtorbenen Perſonen wegſchaffeten, da man nemlich über die Hälfte Karier darinnen fand, welche man noch an ihrer Rüſtung erkante, mit welcher ſie auf eben die Art, die jezzo noch unter ihnen gebräuchlich iſt, begraben waren. Als aber nachher Minos ſeine Seemacht im Stande hatte: ſo konte man eher zu Schiffe von einem Orte zum andern kommen. Denn dieſer hatte damals, als er verſchiedene Inſeln neu anbauete, die Räuber daraus fortgeſchaffet. So hatten auch die, ſo an der See wohnten, bei dem ſtärkern Anwachs ihrer Reichthümer ſich in ihren Wohnungen feſter geſezzet *); und einige, welche ſich vorzüglich bereichert, dieſelben ſo gar mit Mauren umgeben. Denn da ein jeder auf ſeinen Vortheil bedacht war: ſo ließen ſich die geringen Leute von den Reichen als Knechte gebrauchen, und die Mächtigen und Reichen machten ſich die kleinern Städte unterwürfig. Und ſo ſcheinen die Sachen ohngefähr geſtanden zu haben, als ſie bald darauf den Kriegszug gegen Troja unternahmen. In welchem Agamemnon, nach meinem Erachten, bei dem Aufgebot ſeines Heers die Freier der Helena nicht ſo wol

*) Ich habe hier nur die Hälfte des fruchtbaren griechiſchen Ausdruks überſezzen können. Βεβαιότερον οἰκεῖν drükt ſo wol die Sicherheit als Beſtändigkeit des Aufenthalts aus, und wird alſo beides dem obengedachten ῥαδίως μεταστῆναι, als dem ἀνεπιβουλεύτῳ entgegen geſezzet.

vermittelſt ihrer eidlichen Verpflichtung gegen den Tyndareus, als durch ſeine überlegene Gewalt dem Feldzuge beizuwohnen genöthiget.

9. Kap. Trojaniſcher Krieg.

Es berichten uns nemlich die Peloponneſier aus den glaubwürdigſten Ueberlieferungen ihrer Vorfahren, daß Pelops anfangs vermittelſt ſeines großen Reichthums, welchen er mit aus Aſien gebracht, über die dortigen Einwohner, welches dürftige Leute geweſen, die Herrſchaft erlanget, und der Gegend, wohin er als ein Fremdling gekommen, den Namen gegeben habe; und daß es ſeinen Nachkommen nachmals noch beſſer geglükt, auf folgende Art. Als Euryſtheus gegen die Herakliden zu Felde gegangen: ſo habe er während dieſes Krieges dem Atreus, der ſeiner Mutter Bruder geweſen, und der des Todes des Chryſippus wegen für ſeinem Vater geflohen, Mycenä nebſt der Regierung anvertrauet. VII. Und da Euryſtheus nicht wieder zurük gekommen: ſo habe Atreus mit Genehmhaltung der Mycenäer, ihrer Furcht für den Herakliden wegen, und weil er im Ruf geſtanden, daß er ein vermögender Man ſey, auch gegen das Volk ſich ſehr gefällig bewieſen, die Regierung über Mycenä und die übrigen dem Euryſtheus zugehörigen Staaten erhalten, und ſo ſeyn die Nachkommen des Pelops über des Perſeus ſeine empor gekommen. Und in Betrachtung dieſer auf den Agamemnon fortgeerbten Herrſchaft ſo wol, als der Seemacht deſſelben, woran er den übrigen weit überlegen geweſen, ſcheinen mir die nach Troja beſtimten Völker nicht ſo wol aus Gefälligkeit als aus Furcht mitgegangen zu ſeyn. Denn es iſt bekant, daß er ſelbſt auf dieſem Zuge die meiſten Schiffe gehabt, ja daß er den Ar-

kadiern noch dergleichen abgegeben; wenigſtens bezeuget Homer dieſes, wenn man denſelben anders für einen tüchtigen Zeugen gelten laſſen wil. Eben derſelbe ſagt an einem andern Orte, indem er ihm den Scepter überreichen läſſet: „Ganz Argos huldigt ihm; wie auch der Inſeln Menge.“ Nun hätte er aber bei ſeinem Aufenthalt auf dem feſten Lande ſeine Herrſchaft über die Inſeln nicht behaupten können, außer etwan die, ſo nahe am feſten Lande lagen, welches aber nicht viel geweſen ſeyn würde; wofern er nicht eine Flotte in See gehalten hätte. Aus dieſem Kriegszuge nun läſſet ſich zugleich abnehmen, wie es vor dieſer Zeit in Griechenland ausgeſehen haben müſſe.

10. Kap. Vorſtellung der griechiſchen Heeresmacht in demſelben.

Nur würde es übereilt ſeyn, wenn man aus dem geringen Umfange von Mycenä, oder dem jezzigen ſchlechten Anſehen mancher damaligen Städte ſchließen wolte, es müſte dieſe Rüſtung wol ſo groß nicht geweſen ſeyn, als die Dichter dieſelbe machen, und die gemeine Sage ſie beſtätiget. Denn geſezt, daß die Hauptſtadt der Lacedämonier öde gelaſſen werden, und nur die Tempel und die Grundſtükke von den dortigen Gebäuden übrig bleiben ſolten: ſo würden, wo ich nicht irre, unſere Nachkommen nach Verlauf einer langen Zeit ſich ſchwerlich vorſtellen, daß ihre Macht dem Ruf davon gleich geweſen. Und gleichwol haben ſie im Peloponnes von fünf Theilen zwei wirklich im Beſiz, und die Oberanführung nicht nur über die ganze Halbinſel, ſondern noch über viele auswärtige Bundesgenoſſen. Allein da ihre Stadt nicht in einander gebauet, auch mit keinen prächtigen Tempeln oder andern Gebäuden beſezt iſt, ſondern nach der alten griechiſchen

Art aus zerſtreueten Haufen von Häuſern beſtehet: ſo mögte ſie einem bei dem allen ziemlich ohnmächtig vorkommen. VIII. Wenn wir hingegen eben den Fal bei den Athenienſern ſezzen wolten: ſo würde man aus dem äußern Anblikke der Stadt ſchließen, ſie ſey noch einmal ſo mächtig, als ſie wirklich iſt. Man muß alſo nicht gleich ſo ungläubig ſeyn, und in ſolchen Fällen mehr auf die wahre Macht als auf das äußere Anſehen einer Stadt ſehen. Und da iſt allerdings glaublich, daß gemeldetes Kriegesheer das anſehnlichſte geweſen, ſo man bis dahin bei einander geſehen, ob es gleich unſern jezzigen nicht gleich gekommen. Denn wenn man auch nur Homers Gedichten in dieſem Stük Glauben beimeſſen wil, welcher doch aller Wahrſcheinlichkeit nach als ein Dichter ſeinen Gegenſtand durch die Kunſt zu erhöhen geſucht haben wird: ſo ſieht es doch noch ſehr unanſehnlich aus. Er läſſet den ganzen Zug aus tauſend und zweihundert Schiffen beſtehen. Darunter haben der Böotier ihre hundert und zwanzig, und des Philoktetes ſeine funfzig Man an Bord. Hiermit hat er meines Erachtens die höchſte und die geringſte Anzahl angeben wollen. Denn wie ſtark die übrigen beſezt geweſen, hat er in dem Verzeichniß der Schiffe nicht angezeigt. Nur giebt er zu verſtehen, daß auf des Philoktetes Schiffen die ganze Ladung aus lauter ſtreitbaren Leuten beſtanden, welche das Ruder ſelbſt geführet. Denn er ſtellet die Ruderknechte alle als Bogenſchüzzen vor. Von anderm Tros aber wird aller Wahrſcheinlichkeit nach nicht viel dabei geweſen ſeyn, außer was ſich etwan auf den Schiffen der Könige und anderer vornehmen Kriegsbedienten befunden; da ſie mit kriegeriſcher Rüſtung über die See gehen wollen, ihre Schiffe auch mit keinem Verdek verſehen, ſondern auf

die

die alte Art ohngefähr wie die Raubſchiffe gebauet geweſen. Wenn man alſo den Ueberſchlag nach einer mitlern Zahl zwiſchen den ſtärkſten und ſchwächſten Schiffen machet: ſo komt eine gar mäßige Anzahl von Leuten heraus, die bei dieſer Gelegenheit zuſammen gekommen; wenn man nemlich rechnet, daß ganz Griechenland dieſelben gemeinſchaftlich geſtellet.

11. Kap. Urſachen der langen Dauer deſſelben.

Und daran war nicht ſowol der Mangel an Leuten als der Geldmangel Schuld. Die Schwierigkeit, den nöthigen Unterhalt zu bekommen, machte, daß ſie ein nicht gar anſehnliches Heer mitnahmen, ſondern nur ſo viel, als ſich ihrem Vermuthen nach in Feindes Landen vom Kriege würden nähren können. IX. Und doch weis man, daß ſie nach der unmittelbar nach ihrer Ankunft gewonnenen Schlacht (an deren Wirklichkeit einen die nachher zu Stande gebrachte Befeſtigung ihres Lagers nicht zweifeln läſt) auch ſo noch nicht einmal ihre wirkliche Macht ganz gebraucht *), ſon-

*) Ich leſe alſo dieſe Stelle, welche dem Stephanus ſo unverſtändlich vorgekommen, da er entweder ἐπειδὴ für ἔπειτα oder ἀφικόμενοι für ἀφίκοντο nehmen wollen, und von den übrigen Herausgebern unberührt geblieben, von den lateiniſchen Ueberſezzern aber ſehr unglüklich zerriſſen worden, mit einer geringen Aenderung durch eine angebrachte Parentheſe folgender Geſtalt: Ἐπειδὴ δὲ ἀφικόμενοι μάχῃ ἐκράτησαν· (δῆλον δὲ· τὸ γὰρ ἔρυμα τῷ στρατοπέδῳ οὐκ ἂν ἐτειχίσαντο) φαίνονται δ᾽ οὐδ᾽ ἐνταῦθα πάσῃ τῇ δυνάμει χρησάμενοι u. ſ. Das δὲ nach φαίνονται ſcheinet in der That ſolchergeſtalt überflüſſig zu ſeyn. Allein nicht zu gedenken, daß es hier gewiſſer Maaßen ſeine natürliche Bedeutung eines Gegenſazzes ſchon behaupten könte: ſo würde, wenn es auch völlig überflüſſig wäre, ſich dieſer Gebrauch deſſelben durch mehrere ähnliche Beiſpiele des Thucydides, als B. 1. K. 6. ἐν τοῖς πρῶτοι δὲ Ἀθηναῖοι τὸν σίδηρον κατέθεντο ꝛc. hinlänglich beſtätigen laſſen.

ſondern aus Mangel an Lebensmitteln ſich im Cherſones mit dem Feldbau beſchäftiget und aufs Rauben gelegt. Daher auch die Trojaner dieſer Vertheilung der griechiſchen Macht wegen ihnen um ſo viel eher ganzer zehn Jahre lang Widerſtand thun können; indem ſie denen jedesmal zurükgebliebenen Haufen gnugſam gewachſen waren. Hätten jene auf dieſem Zuge hinreichenden Vorrath von Lebensmitteln bei ſich gehabt, und den Krieg mit vereinigten Kräften, ohne dem Raube und dem Landbau nachzugehen, unausgeſezt fortgeführet: ſo würden ſie entweder die Trojaner leicht aus dem Felde geſchlagen haben und ihrer ſolchergeſtalt mächtig geworden ſeyn, da ſie ſelbſt bei ihrer Zerſtreuung mit den einzelnen Haufen, ſo wie ſolche jedesmal bei der Hand waren, ſich gegen ſie behauptet; oder auch durch eine förmliche Belagerung Troja in kürzerer Zeit und mit weniger Mühe erobert haben *). So aber war der Geldmangel Urſach, daß, wie vor der Zeit alles ſehr kümmerlich zuging, alſo auch ſelbſt dieſe über alle vorhergegangene Begebenheiten berühmt gewordene Rüſtung in der That unerheblicher geweſen, als ſie der Ruf nachher gemacht, und wir uns dieſelben heut zu Tage nach den von den Dichtern davon ertheilten Beſchreibungen vorſtellen.

12. Kap.

*) **Valla, Stephanus** und **Portus** haben die lezten Worte: *πολιορκίᾳ δ' ἂν προσκαθεζόμενοι -- εἷλον*, wie es ſcheinet, blos als eine müſſige Wiederholung des vorhergehenden *ῥᾳδίως ἂν μάχῃ κρατοῦντες εἷλον* angeſehen (hätten ſie, ſage ich, ꝛc.); eine Freiheit, die man ſich nie ohne Noth, am allerwenigſten aber bei dem Thucydides nehmen darf. Ich glaube, daß mich der Unterſchied der Begriffe ſelbſt, und das *δὲ* bei dem leztern Sazze hinlänglich berechtigen, dieſe Verſchiedenheit durch entweder und oder merklich auszudrükken.

12. Kap. Veränderungen, ſo dieſer Krieg in den griechiſchen Staaten verurſacht.

In der That daureten die Wanderungen und das häufige Umziehen in Griechenland noch nach dem trojaniſchen Kriege fort, ſo daß es wegen Mangel nöthigen Ruheſtandes nicht aufkommen konte. Denn da es ſich mit der Rükkunft der Griechen von Troja ſo lange verzog: ſo veranlaſſete dieſes allerlei Revolutionen und vielfältige Mißhelligkeiten in denen Städten, da oft der eine Theil weichen muſte, welche ſodann neue Städte anlegten. Wie ſo unſere heutigen Böotier im ſechzigſten Jahre nach der Eroberung von Troja von den Theſſaliern aus Arne vertrieben wurden, und das jezt ſogenante Böotien anbaueten, welches vorher das kadmeiſche Land hieß (wiewol ein Theil derſelben ſchon vor der Zeit gedachten Strich inne gehabt, und auch von da aus nach Troja gezogen); imgleichen die Dorier im achtzigſten Jahre nach dem trojaniſchen Kriege ſich mit den Herakliden Meiſter vom Peloponnes machten. X. Endlich gelangete aber doch Griechenland mit vieler Mühe und nach langen Jahren zu demjenigen dauerhaften Ruheſtande, der dieſen Wanderungen ein Ende machte, und ſie in den Stand ſezte, Pflanzvölker auszuſchikken. Da denn die Athenienſer Jonien und die meiſten Inſeln beſezten, die Peloponneſier aber den gröſten Theil von Italien und Sicilien, und verſchiedene Gegenden in Griechenland, als welche insgeſamt erſt nach dem trojaniſchen Kriege angebauet worden.

13. Kap. Anwachs der Handlung und des Seeweſens in Griechenland.

Als nachher die Griechen mächtiger wurden, und ſich mehr auf die Erwerbung von Reichthümern legten, als vorher geſchehen: ſo warfen ſich mit der Vermehrung der

Ein-

Einkünſte auch häuſige eigenmächtige Regenten in den Städten auf, da vorhin die erbliche Regierung der Könige üblich geweſen, welche ihre beſtimte Ehrenvermächtniſſe hatten. Nunmehro baueten auch die Griechen Flotten, und machten ſich mehr mit der See zu thun. Und zwar ſollen die Korinthier die erſten geweſen ſeyn, welche in der Art mit den Schiffen umzugehen dem heutigen Fuß am nächſten gekommen; auch ſol Korinth die erſte Stadt in Griechenland geweſen ſeyn, wo man dreirudrige Schiffe gebauet. So findet ſich auch, daß Aminokles, ein korinthiſcher Schifbaumeiſter, den Samiern vier Schiffe gebauet; von deſſen Ankunft bei den Samiern bis zum Ende dieſes Krieges meiſt dreihundert Jahre ſind. Die älteſte Seeſchlacht aber, von der wir etwas finden, iſt die, welche die Korinthier den Korcyräern geliefert, von welcher Begebenheit bis auf gedachten Zeitpunkt auch ohngefähr zweihundert und ſechzig Jahre ſind. Da nemlich Korinth auf einer Meerenge lag, ſo war daſelbſt von je her ein ſtarker Handel geweſen, indem die übrigen Griechen mehr zu Lande als zu Waſſer handthiereten, ſo daß die, ſo in dem Peloponnes und außer demſelben wohneten, allemal über Korinth gingen, wenn ſie zu einander reiſeten. Daher ſie denn ungemeine Reichthümer beſaßen, wie dieſes auch von den alten Dichtern bemerket worden, welche ſie mit dem Beinamen einer begüterten Stadt bezeichnen. Als auch die Griechen nachher mehr zur See handthiereten: ſo reinigten ſie vermittelſt ihrer Flotten das Meer von den Seeräubern, und zogen ſolchergeſtalt beides den Land- und Seehandel nach ihrer Stadt, wodurch dieſelbe vermittelſt des Zufluſſes von Gelde eine der mächtigſten Städte wurde. XI. Nachher,

her, nemlich unter der Regierung des erſten perſiſchen Königs, Cyrus, und ſeines Sohns, Kambyſes, hatten die Jonier auch eine ſtarke Seemacht, ſo daß ſie auch in ihren Kriegen mit dem Cyrus in den dortigen Gewäſſern eine Zeitlang die Herrſchaft behaupteten. Polykrates, der zu des Kambyſes Zeiten über Samos herrſchte, brachte ebenfals durch die Stärke ſeiner Flotten verſchiedene Inſeln unter ſeine Botmäßigkeit, und eroberte unter andern auch Rhenea, welche er dem deliſchen Apollo widmete; und Phocäer, welche Maſſilien angebauet, überwanden die Karthaginienſer in einem Seetreffen

14. Kap. Namhafte Flotten derſelben vor dem perſiſchen Kriege.

Dieſes ſind die vornehmſten Seemächte, wovon wir in denen Zeiten etwas finden. Allein ohnerachtet dieſes alles unleugbar viele Menſchenalter nach dem trojaniſchen Kriege vorgegangen: ſo führete man doch noch wenige Schiffe von drei Reihen Rudern, ſondern behalf ſich annoch, wie in jenem, mit langen Schiffen von funfzig Rudern. Nur kurz vor dem perſiſchen Kriege und dem Tode des Darius, welcher dem Kambyſes auf dem perſiſchen Throne gefolget, hielten die ſicilianiſchen Tyrannen und die Korcyräer eine beträchtlichere Anzahl dreirudriger Schiffe in See, und dieſes waren auch die lezten griechiſchen Flotten von einiger Erheblichkeit vor dem Ausbruch des Krieges mit dem Xerxes. Denn der Aegineter, Athenienſer, und einiger andern ihre Flotten hatten wenig zu bedeuten, und beſtunden meiſtentheils nur aus Schiffen mit funfzig Rudern. Ja ſelbſt die Schiffe, welche die Athenienſer lange nachher während ihres Krieges mit den Aeginetern, und bei dem erwarteten Einfal

der Barbaren auf des Themiſtokles Anrathen bauen ließen, und mit welchen ſie nachher das Seetreffen gehalten, waren noch mit keinen volſtändigen Verdekken verſehen.

15. Kap. Landkriege derſelben in dieſem Zeitraum.

So ſahe es mit dem Seeweſen der Griechen ſowol in den älteſten als den nachfolgenden Zeiten aus. Inzwiſchen wurden diejenigen, welche darin den Vorzug hatten, ſowol durch Erwerbung großer Reichthümer, als Ausbreitung ihrer Herrſchaft, ziemlich mächtig; indem ſie mit ihren Flotten die verſchiedenen Inſeln anfielen und bezwangen, ſonderlich wenn ihr eigenes Land keins der ergiebigſten war. Zu Lande hingegen kam es zu keinen Kriegen, wodurch ihre Macht einen Zuwachs hätte bekommen können; und wenn ſich etwan dergleichen eräugneten, ſo betraf dieſes nur die jedesmaligen nächſten Nachbaren. XII. In auswärtige Kriege, welche Eroberungen in entlegenen Gegenden hätten zur Abſicht haben ſollen, ließen ſich die Griechen nicht ein. Man ſahe keine unterwürfige Städte, die ſich mit den größern Mächten zu ſolchem Ende hätten vereinigen ſollen; ſo wenig als die verſchiedenen Mächte ſich auf gleichen Fuß zu dergleichen gemeinſchaftlichen Unternehmungen verbanden. Sie ſchlugen ſich vielmehr unter einander jeder mit ſeinem Nachbarn herum. Nur der Krieg zwiſchen den Chalcidenſern und Eretriern in vormaligen Zeiten war von der Art, daß die übrigen Griechen in demſelben vorzüglich auf beiden Seiten Parthei nahmen.

16. Kap. Eroberungen des Cyrus und Darius.

Uebrigens kam dem einen dieſes, dem andern jenes Hinderniß in den Weg, daß ſie nicht recht empor kommen konten. So fanden die Jonier zu einer Zeit, da ihre Macht

ſehr anſehnlich zu werden begunte *), dergleichen an den perſiſchen Königen und beſonders dem Cyrus, welcher den Krõſus übern Haufen geworfen, und den ganzen Strich Landes von dem Fluß Halys an bis an das Meer erobert hatte, und darauf auch ihnen zu Leibe gieng, und die auf dem feſten Lande gelegene Städte unters Joch brachte; worauf nachher Darius mit der Macht, welche ihm die phönicıſchen Flotten verſchaffeten, auch die Juſeln bezwang.

17. Kap. Regierung der kleinen griechiſchen Fürſten.

Hiernächſt waren die Tyrannen, ſo viel ihrer in den griechiſchen Städten waren, blos auf ihren eigenen Vortheil und die Verbeſſerung ihrer perſönlichen und häuslichen Umſtände bedacht; und ſuchten übrigens nur in ihren Staaten die möglichſte Sicherheit zu erhalten, ohne ſich in große Unternehmungen einzulaſſen, außer was ſie etwa mit ihren Nachbarn für Händel anfiengen. Nur die ſicilianiſchen brachten ihre Macht auf einen ſehr hohen

*) So habe ich die Worte προχωρησάντων ἐπὶ μέγα τῶν πραγμάτων auf die Jonier gezogen; ob ich gleich geſtehe, daß ſie beinahe mit gleicher Wahrſcheinlichkeit auf die perſiſche Macht gezogen werden könten, wie es der Scholiaſt gethan. Nur ſchien mir das erſte doch ein wenig natürlicher zu ſeyn. Vielleicht könte man aber auch, um der Algemeinheit des griechiſchen Ausdruks ein mehrers Genüge zu thun, es überhaupt geben: Zu einer Zeit, da die Reiche der Erden ſchon ein mächtigeres Anſehen gewannen; welches Thucydides von dieſem Zeitraum, in Anſehung der Unzuverläſſigkeit und Unvolſtändigkeit der Nachrichten von der freilich ſchon ſehr großen und ältern Macht der Babylonier und Egyptier, natürlich genug ſagen konte; zumal da dieſe ältern Reiche mit den Griechen ganz und gar nichts zu thun gehabt.

Grad *). So ward Griechenland von allen Seiten her unter dem Druk gehalten, daß es weder mit vereinigten Kräften etwas großes verrichten konte, noch auch die einzeln Staaten deſſelben Herz hatten, etwas zu unternehmen.

18. Kap. Perſiſcher Krieg.

XIII. Nachdem aber die Lacedämonier der Regierung der eigenmächtigen Fürſten zu Athen und in den übrigen Gegenden von Griechenland, welche vorher ebenfals gröſtentheils von Tyrannen beherrſchet wurden, Sicilien ausgenommen, ein Ende gemacht (maßen Lacedämon ſeit der Zeit, da ſich die jezzigen doriſchen Einwohner darin feſtgeſezt, ohnerachtet der langwierigen einheimiſchen Unruhen, wovon es geplagt worden, gleichwol von den älteſten Zeiten her ſich immer bei einer regelmäßigen Regierungsform erhalten, und nie von Tyrannen beherrſchet worden, wie es denn anjezzo, von dem Ende dieſes Krieges zurük zu rechnen, bereits vier hundert und etliche Jahre ſind, daß die Lacedämonier ihre jezzige Staatsverfaſſung unverändert beibehalten), und ſich dadurch ein großes Anſehen verſchaffet: ſo ſezten ſie auch in andern Städten die bürgerliche Verfaſſung auf einen gewiſſen Fuß. Nicht lange nach dieſer Stürzung der Tyrannen in Griechenland fiel die marathoniſche Schlacht zwiſchen den Perſern und Athenienſern vor. Und im zehnten Jahr darauf gingen die Per-

*) Ich habe hier mehr den Sin als die Worte des Thucydides auszudrükken geſucht. οἱ γὰρ ἐν Σικελίᾳ, ſagt dieſer, ἐπὶ πλεῖϛον ἐχώρησαν δυνάμεως, alwo dieſes γὰρ ſich meines Erachtens auf eine Ellipſe beziehet, die ich folgender Geſtalt ergänzen mögte: (Die Sicilianiſchen nicht mit gerechnet): Denn dieſe brachten freilich ihre Macht ꝛc. Und eben dieſes drükt das Nur oben im Text aus. Doch jezt ſehe ich, daß der Scholiaſt ſchon beinahe eben dieſes angemerket.

Perſer zum zweitenmal mit der bekanten großen Seearmade auf Griechenland los, in der Abſicht, daſſelbe gänzlich unters Joch zu bringen. Bei dieſer großen Gefahr, welche ihnen drohete, ſtelleten ſich die Lacedämonier als die mächtigſten an die Spizze der verbundenen Griechen. Die Athenienſer faſſeten bey dem Andringen der Perſer den Entſchluß, ihre Stadt zu verlaſſen, pakten auch wirklich ihre Sachen zuſammen, begaben ſich damit zu Schiffe, und verſuchten ſolchergeſtalt ihr Glük zur See. Nachdem man die Barbaren mit vereinigten Kräften zurük geſchlagen: ſo hingen ſich nicht lange darauf die Griechen, welche von dem Könige abgefallen waren, und die Bundesgenoſſen beider Städte in dieſem Kriege, theils an die Athenienſer, theils an die Lacedämonier; maßen dieſe beiden gemeinen Weſen damals offenbar vor allen andern die mächtigſten waren, und zwar das eine zur See und das andere zu Lande. Ihre Freundſchaft blieb einige Zeit hindurch undgeſtöhrt: allein es währete nicht lange, ſo eräugneten ſich Zwiſtigkeiten zwiſchen den Lacedämoniern und Athenienſern, welche gar bald in einen offenbaren Krieg zwiſchen ihnen und ihren Bundesgenoſſen ausbrachen, da denn alles, was von den übrigen Einwohnern Griechenlandes etwan uneins war, ſich zu einer von beiden Partheien ſchlug. Und ſo lebten ſie die ganze Zeit hindurch von den perſiſchen Händeln an bis auf gegenwärtigen Krieg, bald im Frieden, bald im Kriege unter einander, oder mit ihren abgefallenen Bundesgenoſſen, wodurch ſie denn das Kriegsweſen in recht guten Stand brachten, und immer mehrere Erfahrung darin erlangten, indem die Uebung *) ihren darauf verwandten Fleiß unterſtüzte.

*) Ich bin mit dieſem zu ſchwachen Ausdruk ſelbſt nicht recht zu-

19. Kap. Sparta und Athen an der Spizze der griechiſchen Staaten.

Die Lacedämonier verwalteten die Oberanführung über die verbundenen Mächte, ohne ſich dieſelben zinsbar zu machen, und begnügten ſich blos damit, die Staatsverfaſſung derſelben mehr nach ihrer Gelegenheit oligarchiſch einzurichten. XIV. Die Athenienſer hingegen ließen ſich bei ihrer Herrſchaft nicht allein mit der Zeit von den verſchiedenen Städten *) ihre Schiffe ausliefern, wovon nur die Chier und Lesbier ausgenommen waren, ſondern legten ihnen auch insgeſamt eine ordentliche Schazzung auf. Daher auch die Rüſtung, mit welcher ſie blos für ſich den Krieg, den wir hier zu beſchreiben gedenken, anſingen, alles übertraf, was man vor der Zeit bei dem gröߒſten Flor der verbundenen Mächte von der Art geſehen hatte.

20. Kap. Bisherige Mängel in der griechiſchen Geſchichte.

So viel habe ich von den ältern Begebenheiten herausbringen können. Indeſſen dürfte es ſchwer halten, die jedesmaligen Beweisthümer davon nach der Reihe beizubringen **), indem man nur gar zu leicht die Erzählungen von

zufrieden, und doch weis ich keinen beſſern. Im lateiniſchen würde man die griechiſche Redensart (μετὰ κινδύνων τὰς μελέτας ποιούμενοι) etwan ſo erſchöpfen können: in ipſum diſcrimen ſtudium ſuum conferebant; vielleicht auch im franzöſiſchen: ils étoient à portée de faire valoir leur induſtrie dans *les occaſions* même.

*) Die Leſeart πόλεων für πολεμίων iſt wol, vermöge der Vergleichung zwiſchen den Lacedämoniern und Athenienſern, welcher beider Verhalten nicht gegen ihre Feinde, ſondern gegen ihre Bundesgenoſſen Thucydides beſchreiben wil, von unſtreitiger Vorzüglichkeit.

**) Das griechiſche heiſt: χαλεπὰ ὄντα παντὶ ἑξῆς τεκμηρίῳ

von den Begebenheiten alter Zeiten ſelbſt an ſolchen Orten, worin ſie geſchehen, ohne Unterſchied und weitere Prüfung einer von dem andern anzunehmen pflegt. So iſt es zum Exempel eine gemeine Meinung unter den Athenienſern, daß Hipparchus als ein Tyran von dem Harmodius und Ariſtogiton erſchlagen worden: und ſie wiſſen nicht, daß Hippias, als der älteſte unter des Piſiſtratus Söhnen, die Regierung gehabt, daß Hipparchus und Theſſalus nur ſeine Brüder geweſen, und daß Harmodius und Ariſtogiton blos, weil ſie auf den Verdacht gerathen, einer von ihren Mitverſchwornen habe an dem zur Ausführung ihres Anſchlags beſtimten Tage, ja gerade in dem entſcheidenden Augenblik, dem Hippias den Handel entdekt, den Hippias gehen laſſen, weil derſelbe ihrer Meinung nach ſchon um den Handel gewuſt; weil ſie aber doch, bevor man ſich ihrer Perſonen bemächtigte, noch einen Streich ausführen wollen, und eben auf den Hipparchus geſtoßen, welcher ſich in dem Leokorium mit den Anſtalten zu dem panathenäiſchen Aufzuge beſchäftiget, dieſen leztern niedergeſtoßen. Eben ſo wenig richtige Begriffe haben die übrigen Griechen von manchen Dingen, die

ρίῳ πιστεῦσαι. Dieſe Stelle beſtärkt mich vollends in einer Vermuthung, die ich ſchon bei dem Ende des 1. Kap. gehabt, daß Thucydides πιστεῦσαι in der Bedeutung von πιστῶσαι braucht: beſtätigen, glaubwürdig machen, und zwar insbeſondere für ſich ſelbſt; die ich demnach hier ausgedrukt habe. Vallä und Stephani Ueberſezzungen ſind volkommen unverſtändlich; und Portus hat, um ſie mit Beibehaltung der Bedeutung credere verſtändlich zu machen, ſich genöthigt geſehen, die Worte παντὶ ἑξῆς τεκμηρίῳ ſo zu überſezzen, als ob ſie für καίπερ παντὶ ἑξῆς τεκμηρίῳ βεβαιωθέντα ſtünden, welches eine, wo ich nicht irre, bei den Griechen unerhörte Art ſich auszudrükken ſeyn würde.

noch jezzo wirklich vorhanden ſind, und folglich noch nicht durch die Länge der Zeit verdunkelt werden können: als, daß die lacedämoniſchen Könige jeder nicht eine, ſondern zwo Stimmen haben; und daß es daſelbſt unter den Kriegsvölkern eine Rotte, Namens Pitanates, gebe, welche doch niemals in der Welt geweſen. XV. So wenig Mühe geben ſich die meiſten Menſchen bei Erforſchung der Wahrheit, ſie ergreifen lieber das erſte das beſte dafür.

21. Kap. Beſchluß der bisherigen Abhandlung.

Indeſſen wird man von demjenigen, was ich bisher beigebracht, vermöge der angegebenen Gründe, ohne Gefahr zu irren, annehmen können, daß es ſich ſo, (wie ich geſagt,) damit verhalte, ohne daß man alles glaube, was die Dichter davon geſungen, und durch die Kunſt vergrößert, oder auch was unſere Romanſchreiber *), mehr den Leſer zu vergnügen, als ſich an die genaueſte Wahrheit zu binden, davon aufgezeichnet, weil ſie niemand der Unrichtigkeit überführen konte, und ein großer Theil der Begebenheiten ſelbſt durch die Länge der Zeit in die unglaubhafteſten Fabeln ausgeartet waren. Und man wird hoffentlich

*) Dieſe Bedeutung von λογογράφος, die hier allerdings Statt finden muß, wird durch Thomä Magiſtri Erklärung: λογογράφος -- οἱονεὶ ψευδογράφος, ja ſelbſt durch das von den Griechen entlehnte lateiniſche Logi hinlänglich beſtätiget. Λόγους nennen nemlich die Griechen Erzählungen, die hauptſächlich zur Beluſtigung der Leſer im poetiſchen Geſchmak, nur ohne Silbenmaaß, geſchrieben ſind; daher Photius Cod. 199. a. E. Sotions περὶ ποταμῶν καὶ κρηνῶν καὶ λιμνῶν παραδοξολογούμενα mit einem andern Ausdruk λόγους nennet. Valla hat alſo beſſer den Ausdruk logographi beibehalten, als ihn Portus durch orationis ſolutae ſcriptores überſezt hat.

lich finden, daß dasjenige, was ich davon herausgebracht, durch die augenſcheinlichſten Wahrzeichen, ſo weit es bei Begebenheiten von ſo hohem Alterthum möglich iſt, hinlänglich beſtätiget werde. Was nun den gegenwärtigen Krieg betrift: ſo iſt es freilich andem, daß man gemeiniglich einen Krieg zu der Zeit, da derſelbe wirklich im Gange iſt, für den wichtigſten anſiehet, der je geführet worden, ſo bald er hingegen nur vorbei iſt, das Alte wieder mehr bewundert. Inzwiſchen wird ſich doch aus dem Augenſchein der Begebenheiten ſelbſt leicht ergeben, daß derſelbe an Größe alle vorige übertroffen.

22. Kap. Des Verfaſſers Bemühungen in Verfertigung dieſer Geſchichte.

Anlangend die dabei vorgefallenen jedesmaligen Reden, welche theils bei den Berathſchlagungen zum Kriege, theils während des Krieges ſelbſt gehalten worden: ſo habe ich freilich ſchwerlich alles, ſo wol was ich davon ſelbſt mit angehört, oder auch was mir von andern hinterbracht worden, von Wort zu Wort behalten und aufzeichnen können. Ich habe mich begnügt, einen jeden dasjenige ſagen zu laſſen, was nach meinem Bedünken zur Sache am dienlichſten war, mich aber doch dabei ſo genau als möglich an den Hauptinhalt der wirklich vorgefallenen Reden ſelbſt gehalten. In Anſehung der eigentlichen Begebenheiten des Krieges ſelbſt bin ich nicht den erſten den beſten Nachrichten, noch meinem eigenen Gutdünken gefolget, ſondern habe nur ſolche Dinge aufgezeichnet, bei welchen ich entweder ſelbſt zugegen geweſen, oder worüber ich von andern möglichſt genaue Nachrichten eingezogen. XVI. Indeſſen hat es mir oft viel Mühe gekoſtet, hinter die eigentliche Wahrheit zu kommen, weil die, ſo bei den jedes-

maligen Verrichtungen zugegen geweſen, in ihren Berichten oft nicht einſtimmig waren, ſondern nachdem ſie einer oder der andern Parthei günſtig waren, oder auch ihr Gedächtniß ihnen zu ſtatten kam, die Sachen verſchiedentlich erzählten. Dieſe von allen fabelhaften Ausſchmükkungen entblößte Nachrichten werden dem Leſer zwar nicht ſo angenehm und unterhaltend vorkommen: allein wer auf die Zuverläſſigkeit der erzählten Begebenheiten ſehen, und, in Erwegung, daß nach dem gewöhnlichen Weltlauf inskünftige einmal eben dergleichen und ähnliche Rollen werden geſpielet werden, auf den wahren Nuzzen ſolcher Nachrichten ſehen wil, der wird völlig damit zufrieden ſeyn. Wie es denn mit dieſer Arbeit nicht ſo wol darauf angeſehen iſt, den Leſern ein Stük, welches ſie auf eine kurze Zeit angenehm unterhalten könne, als vielmehr ein Werk von beſtändiger Brauchbarkeit in die Hände zu liefern.

23. Kap. Wichtigkeit des Gegenſtandes derſelben und algemeine Anzeige der Urſachen des peloponneſiſchen Krieges.

Es iſt wahr, der perſiſche Krieg übertrift an Wichtigkeit alle Thaten der vorigen Zeiten. Indeſſen war derſelbe bald entſchieden, und alles kam auf zwei Treffen zur See und auf dem Lande an. Dieſer Krieg hingegen hat theils ſehr lange gedauret, und theils Griechenland ſo viel Unheil zugezogen, als daſſelbe ſonſt nie in einem gleichen Zeitraum erfahren: indem nie ſo viel Städte nach ihrer Eroberung verödet worden, als hier theils von den Barbaren, theils von den ſtreitenden Partheien ſelbſt geſchehen (ſolcher nicht zu gedenken, die bei ihrer Einnahme mit ganz andern Einwohnern beſezt worden); auch nie ſo zahlreiche Beiſpiele von Leuten, die landflüchtig werden müſſen, noch ſo viel Blutvergießen erhöret geweſen, als hier theils

in

in dem Kriege ſelbſt, theils bei einheimiſchen Zwiſtigkeiten erfolget. Dinge, wovon man vorher zwar reden hören, aber ſelten durch Erfahrung die Beſtätigung erlanget, verloren hier ihr unglaubliches Anſehen. Von der Art waren die Erdbeben, welche ſich theils über einen großen Theil des Erdbodens, theils mit außerordentlicher Heftigkeit ſpüren ließen; die Sonnenfinſterniſſe, welche ſich während deſſelben häufiger zugetragen, als man in den vorigen Zeiten je gehöret; hin und wieder große Dürre, und daraus entſtandene Hungersnoth; und endlich die anſtekkende Krankheit, welche ja ſo ſchädlich war, und eine Menge Menſchen auftrieb. Von allen dieſen Zufällen wurden die Griechen zur Zeit gedachten Krieges zugleich geplagt. Den Anfang dazu machen die Athenienſer und Peloponneſier mit Brechung des dreißigjährigen Friedens, welchen ſie nach der Eroberung von Euböa, mit einander geſchloſſen hatten. XVII. Und damit man nicht lange fragen dürfe, wie doch immer die Griechen in einen ſo erſchreklichen Krieg gerathen: ſo wil ich gleich zu Anfange die Urſachen dieſes Bruchs nnd die erſten Mißhelligkeiten, die ſich desfals hervorgethan, anzeigen. Die eigentliche wahre Veranlaſſung dazu, wovon man aber wenig kund werden laſſen, war meines Erachtens keine andere als dieſe, daß die Athenienſer wegen ihrer heranwachſenden Macht den Lacedämoniern furchtbar geworden, und ſie dadurch dieſen Krieg anzufangen vermogt. Die Urſachen hingegen, die man öffentlich dafür ausgegeben, als ob ſie von beiden Seiten den Friedensbruch und darauf erfolgten Krieg veranlaſſet, waren folgende:

24. Kap. Nachricht von Epidamnus und deren innerlichen Unruhen.

Epidamnus iſt eine Stadt, welche man zur rechten

Hand liegen läſt, wenn man in den joniſchen Meerbuſen fährt. Nahe dabei wohnen die Taulantier, eine barbariſche Nation, von illyriſcher Abkunft. Ihren Urſprung hat ſie einem korcyräiſchen Pflanzvolke zu danken, welches dieſelbe unter der Anführung des Phalius, eines Sohns des Erakoklides von Korinth und eines Abkömlings vom Herkules, welcher dem alten Herkommen gemäß aus der Mutterſtadt dazu genommen wurde, angebauet hatte: wobei ſich jedoch auch einige Korinthier und andere von doriſchem Stamme zu ihnen geſellet. Dieſes Epidamnus nun ward mit der Zeit eine große und volkreiche Stadt. Nachdem ſie aber, lauten die Nachrichten, viele Jahre lang in einheimiſche Unruhen verwikkelt geweſen: ſo wurde ſie durch einen Krieg von Seiten der angrenzenden Barbaren ſehr gedemüthiget, und verlor einen guten Theil von ihrer Macht. Endlich, kurz vor dem peloponneſiſchen Kriege, jagte das Volk die Vornehmen zur Stadt hinaus, welche ſich denn zu den Barbaren begaben, und mit denſelben die Epidamnier zu Waſſer und zu Lande beraubten. Da die in der Stadt befindlichen Epidamnier hiedurch ſehr ins Gedränge gebracht wurden: ſo ſchikten ſie Botſchafter nach Korcyra, als ihre Mutterſtadt, und baten dieſelbe, ſie mögte doch ihrem Verderben nicht müſſig zuſehen, ſondern ſich zwiſchen ihnen und ihren vertriebenen Landsleuten ins Mittel ſchlagen, und dem Kriege mit den Barbaren ein Ende machen. XVIII. Hierum baten ſie dieſelbe als Fußfällige in einer ſizzenden Stellung *) in dem Tempel der Juno. Allein die Korcyräer gaben ihrem Anſuchen kein Gehör, ſondern ließen ſie unverrichteter Sachen wieder fortreiſen.

*) S. weiter unten Kap. 136. a. E.

25. Kap. Mißhelligkeiten zwiſchen den Korinthiern und Korcyräern darüber.

Als die Epidamnier höreten, daß ſie ſich von Korcyra keine Hülfe zu verſprechen hätten, ſo wuſten ſie ſich nicht zu rathen noch zu helfen. Sie ſchikten daher nach Delphi, und frugen den Apollo, ob ſie die Stadt den Korinthiern als ihren Stiftern übergeben, und auf ſolche Art verſuchen ſolten, ob dieſe ſich ihrer annehmen wolten: da ſie denn zur Antwort erhielten, ja, ſie ſolten ſich an dieſelben ergeben, und ſich ihrer Anführung überlaſſen. Die Epidamnier reiſeten alſo nach Korinth und übergaben ihnen dem Orakelſpruch gemäß die Pflanzſtadt in ihren Schuz; wobei ſie anführeten, daß ihr Stifter aus Korinth geweſen, ihnen auch den Ausſpruch des Apollo zu wiſſen thaten, mit Bitte, ihrem Verderben nicht gleichgültig zuzuſehen, ſondern ſich ihrer anzunehmen. Die Korinthier erklärten ſich, in der Ueberzeugung von der Gerechtigkeit eines ſolchen Verfahrens, bereitwillig, ſie in Schuz zu nehmen, weil ſie an dem Pflanzvolke eben ſo viel Antheil zu haben glaubten, als die Korcyräer; zum Theil aber auch wol aus Haß gegen die Korcyräer, welche ſich eine Zeither nicht viel um ſie bekümmerten, ohnerachtet ſie ein Pflanzvolk von ihnen waren; maßen ſie ihnen weder bei den algemeinen feierlichen Zuſammenkünften die gewöhnlichen Ehrenbezeugungen erwieſen, noch bei ihren Opferhandlungen einem Korinthier jedesmal die Vorhand ließen *), wie die übrigen Pflanzvölker zu thun pflegten, ſondern

*) Oder: das Voropfer jedesmal einem Korinthier überließen, Gr. οὔτε Κορινθίῳ ἀνδρὶ προκαταρχόμενοι τῶν ἱερῶν. Die καταρχαὶ oder ἀπαρχαὶ waren das erſte Stük der ganzen Opferhandlung, ſo darin beſtund, daß dem Opfer-

dern ſehr geringſchäzzig und übermüthig mit ihnen umgiengen. In der That konten ſie ſich in Anſehung ihres Reichthums damals den begütertesten Städten Griechenlandes an die Seite ſezzen: in Anſehung ihrer Kriegesmacht thaten ſie es ihnen noch zuvor, und in Anſehung ihrer Seemacht maßeten ſie ſich zu gewiſſen Zeiten vollends einen großen Vorzug an; in welcher Abſicht der Ort noch von den Phäaciern, die denſelben ehedem bewohnet, in großem Ruf ſtund. XIX. Eben dieſer Umſtand machte, daß ſie deſto mehr Fleiß auf die Ausrüſtung anſehnlicher Flotten wandten. Und ihre Macht war auch in dieſem Stükke in der That nicht geringe; da ſie beim Ausbruch des Krieges

Opferthiere Wein auf das Haupt gegoſſen und Mehl darauf geſchüttet; ſodann demſelben ein Zopf Haare von der Stirn geſchnitten oder gerupft, und mit dem Mehl vermiſcht auf den Altar geworfen und verbrant wurde. Dieſes war gemeiniglich die Verrichtung der vornehmſten Perſon, ſo lange das Prieſterthum mit der fürſtlichen Würde oder den Häuptern der Familien verbunden war; und nachmals der eigentlichen Prieſter, da das Abſchlachten des Opfers andern Bedienten überlaſſen wurde. Wovon außer den in Alex. ab Alexandro Dieb. genial. B. 1. S. 1105. der Leidenſchen Ausg. und der Wetſteniſchen Ausgabe des Pollux 1 Br. 27 Abſchn. S. 19. vom Kühnius angeführten Stellen aus dem Homer und Virgil, folgende Stelle aus des Dionyſius von Halik. röm. Alterth. B. 7. S. 478. Wechel. Ausg. entſcheidend iſt; wo er von den römiſchen Opfergebräuchen, nachdem er verſichert, daß ſie mit den griechiſchen überein kommen, ſagt: οἱ ὕπατοι, καὶ τῶν ἱερέων, οἷς ὅσιον -- χερνιψάμενοι αὐτοὶ, καὶ τὰ ἱερὰ καθαρῷ περιαγνίσαντες ὕδατι, καὶ Δήμητρος καρποὺς ἐπιῤῥάναντες αὐτῶν ταῖς κεφαλαῖς, ἔπειτα κατευξάμενοι, θύειν τοτε τοῖς ὑπηρέταις αὐτὰ κελεύουσιν. Und nun wird man verſtehen, wie Thucydidis Scholiaſt die obigen Worte zu erklären ſagen können ἔθος γὰρ ἦν, ἀρχιερέας ἐκ τῆς μητροπόλεως λαμβάνειν:

ges nicht weniger als hundert und zwanzig dreirudrige Schiffe in See hatten.

26. Kap. Die Korcyräer belagern Epidamnus.

Da alſo die Korinthier ſo viel Beſchwerden gegen die Korcyräer hatten: ſo ſchikten ſie den Epidamniern die verlangte Hülfe mit Freuden zu, ließen auch zu dem Ende bekant machen, daß ein jeder, der Luſt hätte, mit nach Epidamnus gehen und ſich daſelbſt niederlaſſen könte, und ſchikten einen Haufen von ampraciotiſchen, leukadiſchen und ihren eigenen Kriegesvölkern zur Beſazzung mit. Dieſe nahmen ihren Zug zu Lande bis Apollonia, welche eine korinthiſche Pflanzſtadt war, weil ſie beſorgten, zur See mögten ihnen die Korcyräer den Weg verlegen. Als die Korcyräer höreten, daß die neuen Koloniſten und die zur Beſazzung beſtimten Völker auf dem Zuge nach Epidamnus begriffen ſeyn, und die Pflanzſtadt ſich unter korinthiſchen Schuz begeben habe: empfanden ſie ſolches ſehr übel, ſtachen auch ſogleich mit fünf und zwanzig Schiffen und bald darauf auch mit dem Reſt der Flotte in See, und befahlen ihnen in den trozzigſten Ausdrükken, ſie ſolten die Flüchtlinge wieder aufnehmen, (maßen die epidamniſchen Vertriebenen nach Korcyra gekommen waren, und das Volk alda bei ihren Gräbern und bei ihrer beiderſeitigen Verwandſchaft beſchworen hatten, daß ſie ſie doch wieder in ihr Vaterland bringen mögten) und die von den Korinthiern geſchikte Beſazzung und Koloniſten wieder gehen laſſen. Doch die Epidamnier wolten von nichts dergleichen hören. Die Korcyräer liefen alſo, nachdem ſie ſich mit den Illyriern vereiniget, mit einer Flotte von vierzig Schiffen gegen ſie aus, und nahmen die Vertriebenen mit an Bord, in der Ab-

ſicht,

ſicht, dieſelben wieder nach Epidamnus zu bringen. Nachdem ſie ihre Völker an die Stadt rükken laſſen: ließen ſie öffentlich bekant machen, daß alle Fremden und auch die Epidamnier, welche Luſt dazu hätten, ſich ſicher hinweg machen könten, widrigenfals man mit ihnen als Feinden umgehen würde. Als ſich aber niemand daran kehrte, ſo fiengen die Korcyräer an, die Stadt, welche auf einer Erdzunge liegt, förmlich zu belagern.

27. Kap. Die Korinthier ſuchen ſolche zu entſezzen.

So bald die Korinthier durch Boten von Epidamnus aus die Nachricht erhielten, daß es belagert ſey: rüſteten ſie ſich zu einem Feldzuge. XX. Zu gleicher Zeit ließen ſie eine Verordnung wegen eines neuen Pflanzvolks nach Korcyra bekant machen, wobei alle die, ſo mitzugehen Luſt hätten, zu gleichen Theilen gehen ſolten; wer aber nicht gleich mit zu Schiffe gehen, ſonſt aber doch mit zu dem Pflanzvolke treten wolte, der ſolte funfzig Drachmen Sicherheit ſtellen, unter welcher Bedingung er zu Korinth bleiben könte: da ſich denn von beiden Arten, ſo wol die gleich mit zu Schiffe giengen, als die das Geld erlegten, eine große Anzahl meldete. Sie erſuchten dabei die Megarenſer, ſie mit einigen Schiffen zu begleiten, auf den Fal, daß ſie etwa von den Korcyräern auf ihrer Fahrt beunruhiget werden ſolten; welche ſich denn auch gefaſt machten, mit acht Schiffen zu ihnen zu ſtoßen, ſo wie die Einwohner von Pale in Cephallenien mit vieren. Sie hielten auch bei dem Epidauriern deshalb an, welche ihnen fünfe zukommen ließen. Die Hermonier gaben auch eins dazu her, die Trözenier zwei, die Leukadier zehn, und die Ampracioter achte. Bei den Thebanern und Phliaſiern hielten ſie um Gelder an, und bei den

Elea-

Eleatern um leere Schiffe und Geld. Für ſich ſelbſt rüſteten die Korinthier dreißig Schiffe aus, worauf drei tauſend Man ſchwer bewafneter Völker an Bord giengen.

28. Kap. Fruchtloſe Unterhandlungen zwiſchen den Korinthiern und Korcyräern.

Als die Korcyräer von dieſen Zurüſtungen höreten: reiſeten ſie in Geſelſchaft der lacedämoniſchen und ſicyoniſchen Abgeſandten, welche ſie mit ſich nahmen, nach Korinth, und verlangten, die Korinthier ſolten die in Epidamnus liegende Beſazzung ſamt ihren Koloniſten herausziehen; maßen ſie an Epidamnus nicht den geringſten Anſpruch hätten. Glaubten ſie aber dergleichen daran zu haben: ſo wolten ſie die Sache auf die gerichtliche Entſcheidung ſolcher Städte im Peloponnes, über welche ſie ſich beide vergleichen könten *), ankommen laſſen, ſo daß derjenige, welchem dieſe die Pflanzſtadt zuerkennen würden, gewonnen haben ſolte. Ja ſie wolten alles dem Ausſpruch des delphiſchen Orakels überlaſſen: nur ſolten ſie keinen Krieg darüber anfangen. Widrigenfals, ſagten ſie, würden ſie ſich mit Gewalt genöthiget ſehen, ſich zu ihrem Behuf nach andern Freunden umzuſehen, als ſie dermalen hätten. Allein, die Korinthier gaben ihnen zur Antwort, wenn ſie ſich mit ihren Schiffen von Epidam-

*) δίκας ἤθελον δοῦναι παρὰ πόλεσιν, αἷς ξυμβῶσι. Die lezten Worte laſſen ſich durch Ergänzung der nicht ungewöhnlichen Ellipſe παρ' αἷς ξυμβῶσι δοῦναι αὐτὰς ſehr natürlich ſo erklären, wie ich es gethan, ohne daß man deswegen für αἷς leſen dürfe περὶ ὧν, wie Hr. Abreſch meinet (Dilucid. Thucyd. S. 38.) der daher lieber die harte Erklärung annimt: αἷς ξυμβῶσι, i. e. πρὸς ἃς συνέλθωσι.

damnus zurükzögen, und die Barbaren abführeten, ſo wolten ſie die Sache in Bedenken nehmen: bevor dieſes nicht geſchähe, würde es ſeltſam herauskommen, wenn ſie unterdeſſen, daß jene belagert würden, mit einander rechten wolten. XXI. Die Korcyräer verſezten, ſie wären bereit dazu, wenn jene auch ihre Leute aus Epidamnus ziehen wolten: ſonſt aber ſolte es ihnen auch lieb ſeyn, wenn beide Theile an Ort und Stelle blieben, und ſo lange einen Stilleſtand träfen *), bis man die Sache rechtlich entſchieden hätte.

29. Kap. Niederlage der Korinthier und Uebergabe von Epidamnus.

Allein die Korinthier wolten von nichts dergleichen hören, ſondern weil ihre Schiffe bemannet waren, und ihre Bundesgenoſſen ſich bereits bei ihnen eingefunden hatten: ſo ſchikten ſie erſt einen Herold voraus, welcher den Korcyräern den Krieg ankündigen muſte, und giengen ſodann mit fünf und ſiebenzig Schiffen und zwei tauſend Man Soldaten nach Epidamnus unter Segel, die Korcyräer anzugreifen. Die Anführung der Flotte hatten Ariſteus, des Pellikus Sohn, Kallikrates, des Kallias, und

*) Im griechiſchen heißet es: ἑτοίμους δὲ εἶναι καὶ ὥστε ἀμφοτέρους μένειν κατὰ χώραν, σπονδὰς δὲ ποιήσασθαι. Der Scholiaſt ſcheint dieſes ſo verſtanden zu haben, als ob das ὥστε μένειν κ. χ. den Gegenſtand der σπονδῶν ausdrüken ſolte: und dadurch hat ſich Stephanus verführen laſſen, ein langes und breites von dem Bindewörtgen δὲ nach σπονδὰς zu reden, wovon er ſagt: locum hunc deprauare videtur. Indeſſen iſt es hier ganz natürlich, welches man leicht gewahr werden wird, wenn man obigen Gedanken durch die gleichgültigen Worte ausdrükt: ἀμφ. μεν. κ. χ. παύσασθαι δὲ μαχομένους.

und Timanor, des Timanthes Sohn. Die Landvölker aber hatten den Archetimus, des Eurytimus, und den Iſarchidas, des Iſarchus Sohn, zu ihren Anführern. Als ſie bei Aktium im anaktoriſchen Gebiete, wo der Tempel des Apollo ſtehet, ohnweit der Mündung des ampraciſchen Meerbuſens, angekommen waren: ſo ſchikten ihnen die Korcyräer mit einem Boot einen Herold entgegen, mit dem Bedeuten, ſich ihnen nicht weiter zu nähern; ſie ſelbſt aber ſchiffeten unterdeſſen ihre Völker ein, machten in den alten Schiffen das Ruderwerk zurechte, daß ſie in See gehen konten, und beſſerten die übrigen aus. Als der Herold keine friedfertige Antwort von den Korinthiern zurükbrachte, und ſie achtzig Schiffe bemannet hatten, außer vierzigen, welche Epidamnus geſperret hielten: ſo ruderten ſie ihnen entgegen und lieferten ihnen ein ordentliches Treffen, in welchem die Korcyräer einen wichtigen Sieg erhielten, und den Korinthiern funfzehn Schiffe zu ſchanden machten *). An eben dem Tage fügte ſichs, daß die, ſo die Belagerung von Epidamnus führeten, dieſe Stadt auf Bedingungen zur Uebergabe brachten, welche darin beſtanden, daß ſie die Fremden ausliefern, die Korinthier aber in Verhaft behalten ſolten, bis man ihrentwegen andere Maasregeln nehmen würde.

*) Dieſer Ausdruk wird ohngefähr eben ſo zweideutig ſeyn, als des Thucydides διέφθειραν. Er braucht ſolches ſehr oft, ohne das man in den meiſten Fällen ſagen kan: ob er eine völlige **Verderbung**, ſo die gewöhnliche Bedeutung iſt, oder nur eine Beſchädigung ausdrükken wolle; welche lezte Bedeutung in einigen Stellen unſtreitig iſt, und eben dieſe Ungewißheit in andern verurſachet.

30. Kap. Fortſezzung des Krieges.

XXII. Die Korcyräer errichteten nach geendigtem Seetreffen auf dem Vorgebirge von Korcyra, Namens Leucimne, ein Siegeszeichen, und tödteten ſodann die übrigen Gefangenen, welche ſie bekommen hatten, die Korinthier aber behielten ſie in Verhaft. Nachher, da die Korinthier ſamt ihren Bundesgenoſſen der Einbuße wegen, welche ſie an ihren Schiffen gelitten, wieder nach Hauſe zurük gegangen, beſtrichen die Korcyräer die ganze See um dieſe Gegenden herum, ſegelten nach Leukas, einer korinthiſchen Pflanzſtadt, verheereten das Land daſelbſt, und ſtekten Cyllene, wo die Eleer ein Schiflager hatten, in Brand, weil ſie den Korinthiern Schiffe und Geld hergegeben. Bei dieſer Ueberlegenheit zur See behaupteten ſie ſich eine geraume Zeit nach gedachtem Seetreffen, und fügten in ſolcher Zeit den Bundesgenoſſen der Korinthier durch häufige Ueberfälle großen Schaden zu, bis die Korinthier endlich in Betrachtung der bedrängten Umſtände, worin ſich ihre Bundesgenoſſen befanden, gegen den Sommer eine neue Flotte mit Kriegsvölkern an Bord abgehen ließen, welche bei Aktium und bei Chimerium in Theſprotien ein Lager errichteten, um ſolchergeſtalt Leukas und die übrigen mit ihnen verbundenen Staaten zu dekken. Die Korcyräer ſezten ſich ſowol mit einer Land-Armee, als mit der Flotte bei Leucimne gegen ſie über. Doch grif keiner den andern an, ſondern ſie lagen den ganzen Sommer durch gegen einander ſtille, und begaben ſich gegen den Winter beide wieder nach Hauſe.

31. Kap. Geſandſchaft der Korinthier und Korcyräer nach Athen.

Die Korinthier, welche den Krieg gegen die Korcyräer

cyräer mit großer Hizze führten *), brachten das ganze Jahr nach der Seeſchlacht und das folgende dazu mit Erbauung neuer Schiffe zu, und rüſteten eine gewaltige Flotte aus; wozu ſie theils aus dem Peloponnes ſelbſt, theils aus den übrigen Gegenden Griechenlandes, durch Verſprechung ſtarker Beſoldung die Bootsleute zuſammen brachten. Die Nachricht von dieſen Zurüſtungen beunruhigte die Korcyräer, und da ſie bis dahin mit keinem der griechiſchen Völker im Bündniß ſtanden, und weder dem athenienſiſchen noch lacedämoniſchen Bunde beigetreten waren: ſo hielten ſie es für das rathſamſte, ſich an die Athenienſer zu wenden, mit denſelben ein Bündniß zu ſchließen, und zu verſuchen, ob ſie von ihnen einigen Vorſchub erhalten könten. XXIII. Die Korinthier hatten dieſes nicht ſo bald erfahren, als ſie ebenfals eine Geſandſchaft nach Athen ſchikten, damit dieſe Macht durch Vereinigung ihrer Flotte mit der Korcyräer ihrer ſie nicht hindern mögte, dem Kriege eine Geſtalt nach ihrem Wunſche zu geben. Da die Verſamlung bei einander war, ſo redete jeder für ſeine Parthei wider die andere; und zwar ließen die Korcyräer ſich folgender Geſtalt vernehmen:

*) Gr. ὀργῇ φέροντες τὸν πρὸς Κερκυραίους πόλεμον. Daß ὀργὴ beim Thucydides Hizze, Ungeſtüm, Eifer bedeutet, ſezzen die Beiſpiele B. 2. K. 11. und ſonderlich B. 5. K. 80. Ἀργεῖοι μὲν -- ἐντόνως καὶ ὀργῇ χωροῦντες, Λακεδαιμόνιοι δὲ βραδέως außer Streit. Φέρειν τὸν πόλεμον aber iſt blos das lateiniſche *gerere* bellum, ſo wie er oben K. 11. διαφέρειν τὸν πόλεμον gebraucht: den Krieg durchſezzen, ohne Unterbrechung führen. Ich glaube es alſo hier richtiger überſezt zu haben, als Portus, der es giebt: graviter ferentes bellum contra *Corc.* ſuſceptum, und der Scholiaſt, der es erkläret ὀργιζόμενοι διὰ τὸν πόλεμον τῶν Κερκ.

32. Kap. Rede der Korcyräer, die Athenienſer zu einem Bündniß zu vermögen, worin ſie 1) ihr bisheriges Verfahren rechtfertigen.

„Die Billigkeit erfordert es, ihr Athenienſer, daß „Leute, die andere um ihre Hülfe anſprechen, wie wir „jezzo thun, ohne daß ſie noch große Verdienſte aufwei„ſen, oder ſich auf geleiſteten Beiſtand im Kriege berufen „können, dieſelben doch wenigſtens vorläufig zu überzeu„gen ſuchen, theils und hauptſächlich, daß ihr Geſuch ſelbſt „den Vortheilen derſelben gemäß, oder doch, wo dieſes nicht „möglich iſt, daß es wenigſtens ihnen zu keinem Nach„theil gereichen könne; theils, daß ſie ſich jederzeit eine „unverbrüchliche Dankbarkeit werden angelegen ſeyn laſ„ſen; oder, wenn ſie dieſes nicht auf eine überzeugende „Art bewerkſtelligen können, ſichs nicht verdrießen laſſen, „wenn ihnen ihr Geſuch fehl ſchlägt. Die Korcyräer „glauben bei ihrem Geſuch um eure Bundesgemeinſchaft „euch hiervon hinlängliche Sicherheit verſchaffen zu kön„nen, und haben uns zu dem Ende zu euch hergeſchikt. „Zwar iſt unſer bisheriges Betragen ſo beſchaffen, daß „wir es weder bei euch zu unſerm Vortheil anführen, noch „uns ſelbſt bei gegenwärtigen Umſtänden einigen Nuzzen „daraus verſprechen können. Wir haben in den vorigen „Zeiten niemanden gerne im Kriege beigeſtanden: und „nun kommen wir und verlangen dergleichen von andern; „indem wir uns eben deswegen in dieſem Kriege mit den „Korinthiern von allem Beiſtande entblößet ſehen; ſo „daß die kluge Eingezogenheit, die wir zeither darin zu „beweiſen geglaubet, daß wir uns in keine auswärtige „Bündniſſe eingelaſſen, um uns nicht in die Nothwendig„keit zu verſezzen, nach eines andern Einfällen ſeine Ge„fahr mit ihm zu theilen, gegenwärtig durch eine ſeltſame

„Ver-

„Veränderung nas Anſehen einer großen Unbedachtſamkeit „und Schwachheit gewinnet. Zwar haben wir bei dem „vorgefallenen Seetreffen die Korinthier allein zurük ge„ſchlagen: allein da ſie uns anjezzo mit einer größern „Macht, welche ſie aus dem Peloponnes und andern „griechiſchen Ländern an ſich gezogen, zu Leibe wollen, ſo „daß wir uns außer Stande ſehen, mit unſerer einheimi„ſchen Macht allein die Oberhand zu behalten, unſere Be„zwingung von den Korinthiern aber von gar zu gefähr„lichen Folgen für uns ſeyn würde: ſo ſehen wir uns ge„nöthiget, euch und einen jeden andern um Hülfe anzu„ſprechen. XXIV. Man wird uns bei dieſem Unterfan„gen, welches mit unſerer vormaligen Eingezogenheit al„lerdings ſtreitet, leicht Vergebung wiederfahren laſſen, „weil dabei keine Bosheit, ſondern blos irrige Einſichten „zum Grunde gelegen.

33. Kap. 2) Die daraus für Athen zu gewartende Vortheile zeigen.

„Für euch aber wird dieſes, wofern ihr unſer Geſuch „bewilliget, in Anſehung verſchiedener Vortheile, die ihr „aus einer ſolchen Verbindung mit uns ziehen werdet, ein „erwünſchter Vorfal ſeyn. Ihr werdet fürs erſte Leuten „die Hand bieten, welche Unrecht leiden und nicht andere „beleidigen; ſodann werdet ihr dadurch, daß ihr euch un„ſerer in einer Gefahr annehmet, worin die wichtigſten „Dinge von der Welt für uns auf dem Spiele ſtehen, zu „einer Dankbarkeit verbinden, die wir durch unaufhörli„che Zeugniſſe an den Tag zu legen ſuchen werden; und „endlich haben wir eine Seemacht auf dem Fuß, welche, „außer der eurigen, ihres gleichen nicht hat. Ueberleget „alſo nur ſelbſt, ob euch je ſo bald wieder ein ſo erwünſch-

„ter Handel vorkommen, und euren Feinden ein ſolcher
„Dorn im Auge ſeyn würde, als dieſer, da eine Macht,
„deren beitrit ihr mit vielen Schäzzen und Gefälligkeiten
„hättet erkaufen mögen, ſich euch von freien Stükken an-
„bietet, und ſich ohne Gefahr oder Koſten in eure Hände
„liefert; die euch hiernächſt in den Augen der Welt den
„Ruhm einer beſondern Tugend zuziehen, diejenigen, wel-
„chen ihr beiſpringet, euch höchlich verpflichten, und eure
„Macht anſehnlich vergrößern wird; welches alles beiſam-
„men wol ſeit Menſchen Denken wenigen zu Theil gewor-
„den: ſo wie es wenig Beiſpiele geben wird, daß ein
„Staat, der andere um Beiſtand im Kriege erſuchet, de-
„nen, bei welchen er darum angehalten, nicht weniger Si-
„cherheit und Anſehen zuwege gebracht, als er ſelbſt von
„jenen erhalten. Solte aber jemand unter euch denken,
„ein ſolcher Krieg, in welchem wir euch gute Dienſte thun
„könten, werde nie wirklich werden, der irret ſich ganz
„gewiß in ſeinen Gedanken, und bedenket nicht, daß die
„Lacedämonier aus Furcht für eurer Macht ſchon wirklich
„mit einem Kriege ſchwanger gehen, und daß die Ko-
„rinthier, welche viel bei ihnen vermögen, und zugleich
„eure Feinde ſind, jezzo nur erſt mit uns fertig zu werden
„ſuchen, ehe ſie mit euch anbinden, damit wir nicht als
„gemeinſchaftliche Feinde unſere Macht gegen ſie vereini-
„gen, ſie hingegen wenigſtens von beiden eins erhalten,
„entweder uns Tort zu thun, oder ihre eigene Macht zu
„befeſtigen.

34. Kap. 3) Den Schein einer Ungerechtigkeit dabei heben.

„Wir haben alſo nur darauf zu denken *), ihnen durch
„un-

*) Ich habe hier ohne Bedenken die Leſeart der clarendonſchen
und

„unſern Antrag und eure Genehmigung dieſes Bündniſſes
„zuvorzukommen, und lieber angreifungs - als vertheidi-
„gungsweiſe zu gehen. XXV. Wolten ſie vorwenden,
„es ſey ungerecht, daß ihr ein Pflanzvolk von ihnen in
„Schuz nehmet: ſo müſſen ſie wiſſen, daß ein jedes Pflanz-
„volk ſo lange für ſeine Hauptſtadt alle Achtung beweiſet,
„als dieſe gut mit ihm umgehet, bei erlittenem Unrecht
„aber ſo gut als fremd wird. Maßen es mit einer Kolo-
„nie nicht die Abſicht hat, daß ſie von denen hinterblie-
„benen Sclaven ſeyn, ſondern vielmehr gleiche Rechte
„mit denſelben genießen ſollen. Daß ſie uns aber beein-
„trächtiget, iſt eine Sache, die am Tage liegt. Denn da
„man ſie als Schiedsrichter nach Epidamnus gerufen:
„ſo wolten ſie die geführten Beſchwerden nicht nach dem
„Wege Rechtens, ſondern mit gewafneter Hand ſchlich-
„ten. Und dieſes Verfahren, welches ſie gegen uns als
„Leute von einerlei Geblüt beobachten, mag euch zur War-
„nung dienen, daß ihr euch weder durch ihre Kunſtgriffe
„hinters Licht führen laſſet, noch ihnen in demjenigen,
„warum ſie euch geradezu anſprechen *), wilfahret. Je

 „we-

und caſſelſchen Handſchrift Ἡμέτερον δὲ γ' ἂν ἔργον an ſtatt der gewöhnlichen ὑμέτερον vorgezogen; da Thucydides die Korcyräer offenbar von dem Verhalten beider Republiken, ihrer eigenen ſowol, als der Athenienſer ſprechen läſſet. Und dieſes konten ſie mit Wir, nicht aber mit Ihr thun. Portus hat dieſem Gedanken überhaupt ein ganz anderes Geſchik gegeben, als er beim Thucydides hat: Cum igitur nos quidem ſocietatem offeramus, vos vero eam accipiatis, illos anteuertere -- veſtrae ſunt partes.

*) Gr. δεομένοις ἐκ τοῦ εὐθέος μὴ ὑπουργεῖν. Sowol Stephanus als Portus haben die lezten Worte mit einander verbunden und überſezt ne -- ex templo morem geratis.

Gleich-

„weniger man durch ſeine Wilfährigkeiten gegen Feinde „ſich Vorrath zu künftiger Reue ſamlet: deſto ſicherer „gehet man.

35. Kap. 4) Vielmehr das Gegentheil als unbillig vorſtellen.

„Mit den Lacedämoniern kan unſere Aufnahme „auch nicht als ein Bruch von eurer Seite angeſehen „werden; indem wir bisher mit keinem von beiden im „Bunde geſtanden, euer Bundesvertrag mit ihnen aber „ausdrüklich beſaget, daß es denjenigen griechiſchen „Städten, welche noch mit keiner von euch beiden im „Bunde ſtünden, frei ſtehen ſolte, zu einer von beiden „nach ihrem Belieben zu treten. Das wäre doch entſez„lich, wenn es ihnen erlaubt ſeyn ſolte, ihre Schiffe mit „Manſchaft aus den verbundenen Staaten, ja überdem „noch aus den übrigen griechiſchen Provinzen, und dieſes „zum Theil von euren Unterthanen zu beſezzen: und uns „wolten ſie alle Theilnehmung an dem obhandenen Bunde „ſowol, als alle anderweitige Hülfe abſchneiden, und „es euch dennoch zu einem Verbrechen machen, wenn ihr „uns in unſerm Geſuch wilfahret! Nein, wir würden „uns noch weit mehr über euch zu beſchweren haben, „wenn wir euch nicht dazu ſolten bewegen können. Ihr „würdet in ſolchem Fal den nothleidenden und in keiner „Feindſchaft mit euch begriffenen Theil von euch ſtoßen: „und eure wirklichen Feinde, als den angreifenden Theil,

„wür-

Gleichwol hat εὐθὺς die Bedeutung der Geſchwindigkeit blos wenn es ein Adverbium iſt, nie aber als ein Adjectiv: und denn ſezt Thucydides deutlich das ἐκ τȣ͂ εὐθέος (gerade heraus) den vorhin genanten ἀπάταις (geheimen Kunſtgriffen) entgegen. Valla iſt hier ganz und gar von dem Wege abgekommen.

„würdet ihr nicht allein in ſeinen Unternehmungen nicht „hemmen, ſondern noch dazu gegen alle Geſezze der Bil„ligkeit ihre Macht aus euren Staaten verſtärken laſſen. „Nein; entweder müſſet ihr ihnen keine Werbung in eu„ren Ländern verſtatten, oder uns ebenfals auf die Art, „wie ihr es am rathſamſten finden werdet, Vorſchub thun; „und zwar, wie wir es vorzüglich wünſchten, durch Errich„tung eines feierlichen Bündniſſes. XXVI. Ihr werdet „dabei, wie wir ſchon anfänglich zu verſtehen gegeben, „verſchiedene ſichtbare Vortheile finden. Einmal und zu„förderſt haben wir beide einerlei Feinde, (ein Umſtand, „welcher euch die ſtärkſte Gewähr für unſere Treue leiſten „kan) und zwar keine ſchwache Feinde, ſondern die vol„kommen im Stande ſind ihrer Gegenparthei zu ſchaden. „Sodann habt ihr es mit keiner Landmacht zu thun, ſon„dern wir haben euch bei dieſem Bündniß eine Flotte an„zubieten, deren Abgang euch unmöglich gleichgültig ſeyn „kan. Eure Vortheile erfordern es, daß ihr, wo möglich, „keinen andern zur See aufkommen laſſet, oder, wo die„ſes nicht ſeyn kan, allemal die ſtärkſten auf eurer Seite „zu haben ſuchet.

36. Kap. 5) Die mit der Weigerung dagegen verknüpfte Gefahr für Athen entwerfen.

„Solte jemand denken, dieſes ſey ſchon ganz gut, da„bei aber beſorgen, es mögte ſein Verfahren, wenn er ſich „dadurch bereden ließe, als ein Bruch ſeiner übrigen Ver„träge angeſehen werden: der darf nur ſicher glauben, „daß eine Furcht wie dieſe, welche durch die Macht un„terſtüzt wird, ſeinen Feinden nur deſto furchtbarer ſeyn „werde: ſo wie im Gegentheil ſeine vermeinte Sicherheit „bei verweigerter Aufnahme unſers Antrages, bei ſeiner an„der.

„derweitigen Schwäche gegen einen ſo mächtigen Feind, „dieſen nur deſto kühner machen würde. Das Schikſal „von Athen wird ja ſo ſehr von euren gegenwärtigen Ent„ſchließungen abhängen, als das von Korcyra. Und man „würde die Vortheile dieſes gemeinen Weſens ſchlecht beſor„gen, wenn man bei einem bevorſtehenden und bereits ſo „gut als erklärten Kriege nur auf das gegenwärtige ſehen, „und ſich noch lange bedenken wolte, ſich einen Ort zu „verbinden, deſſen Freundſchaft oder Feindſchaft den wich„tigſten Einfluß in den Lauf der Sachen haben muß; da „derſelbe ſo bequem zu der Fahrt nach Italien und Si„cilien liegt, daß gegen unſern Willen kein Schif von „dort her nach dem Peloponnes kommen, von hier aus „hingegen allemal eine Flotte bequem dahin abgehen kan; „dergleichen Bequemlichkeiten noch mehrere dabei ſind. „Um aber endlich alles, ſamt und ſonders, kurz zuſammen „zu faſſen, ſo überlaſſen wir euch aus folgender Betrach„tung zu urtheilen, daß ihr uns nicht abweiſen dürfet. Es „giebt unter den Griechen nur drei anſehnliche Seemäch„te, die eurige, unſere, und der Korinthier ihre. Wolt „ihr es nun geſchehen laſſen, daß zwei derſelben unter ei„nen Hut gebracht werden, und wir den Korinthiern „zur Beute werden: ſo werdet ihr eure Seekriege mit den „Korcyräern und Peloponneſiern zugleich zu führen „haben. XXVII. Nehmet ihr aber unſer Erbieten an: „ſo werdet ihr in eurem Kriege wider ſie die ſtärkſte An„zahl Schiffe auf eurer Seite haben.“

So redeten die Korcyräer. Nach ihnen ließen ſich die Korinthier folgender Geſtalt vernehmen:

37. Kap. Rede der korinthiſchen Abgeordneten zu Athen, worin ſie 1) das bisherige Verfahren der Korcyräer tükkiſcher Abſichten beſchuldigen.

„Da die Korcyräer nicht blos von ihrer Aufnahme „(in euren Bund) geredet, ſondern ſich auch verlauten laſ„ſen, als ob wir ungerecht mit ihnen verführen, und ſie „wider Recht und Billigkeit bekrieget würden: ſo wird es „nöthig ſeyn, daß wir auch vorläufig beide Stükke berüh„ren und ſodann zu dem übrigen Inhalt unſerer Rede fort„gehen; damit ihr deſto ſicherer zum voraus wiſſen kön„net, weſſen ihr euch zu uns zu verſehen habt, und die „Vortheile, die euch jene anbieten, nicht ohne gnugſame „Ueberlegung verſchmähet. Erſtlich alſo ſagen ſie, ſie hät„ten aus kluger Ueberlegung ſich mit niemanden in Bünd„niſſe eingelaſſen. Allein dieſe Aufführung hat bei ihnen „gewiß keine Tugend, ſondern bloße Schelmerei zum Grun„de gehabt: ſie haben bei ihren Verbrechen keine Gehül„fen und Zeugen haben wollen, welche ſie nicht hätten da„zu nehmen können, ohne ſich in Schimpf und Schande zu „ſtürzen. Anbei macht die bequeme und vortheilhafte La„ge ihrer Inſel, daß ſie auf dieſe Art über die andern zu„gefügte Kränkungen am erſten ſelbſt Richter ſeyn können, „ohne ſich andern gemeinſchaftlich bewilligten Schiedsrich„tern zu unterwerfen; indem ſie mit ihren Schiffen ſelten „nach ihren Nachbarn kommen, hingegen andere nothwen„dig ſehr ſtark bei ihnen einſprechen müſſen. Dieſes iſt „alſo eigentlich der Grund ihrer ſcheinbaren Partheiloſigkeit, „nicht ein Vorſaz, an anderer Ungerechtigkeiten keinen Theil „zu nehmen, ſondern dergleichen für ſich allein zu verüben, „da, wo ſie die ſtärkſten wären, Gewalt zu brauchen, wo „ſie es heimlich genug treiben könten, andere zu übervor„theilen, und wenn ſie irgend einen Fang gethan, der

„Schaam

„Schaam überhoben zu ſeyn. Wären ſie, wie ſie ſagen, „rechtſchaffene Leute: ſo hätten ſie durch Bewilligung einer „Entſcheidung nach Recht und Billigkeit ihre tugendhafte „Geſinnungen um ſo viel offenbarer an den Tag legen kön„nen, je ſchwerer andere ihnen beikommen können *).

38. Kap. 2) Die Schuld des Bruchs von ſich ablehnen.

„Allein ſo haben ſie es mit uns und andern nicht „gehalten. XXVIII. Ohnerachtet ſie ein Pflanzvolk von „uns ſind: ſo haben ſie ſich doch beſtändig von uns los„geſagt, und nun fangen ſie gar einen offenbaren Krieg „mit uns an, und ſagen, ſie ſeyn nicht von uns ausgezo„gen, um übel von uns gehalten zu werden. Allein wir „haben ſie auch gewiß nicht ausgeſchikt, allerlei Frevel und „Muthwillen von ihnen zu dulden: ſondern vielmehr als „ihre Oberhäupter gehörige Achtung von ihnen zu genie„ßen. So machen es unſere übrige Pflanzſtädte; ſie hal„ten uns in Ehren und haben alle kindliche Liebe gegen „uns. Es iſt alſo wol unleugbar, daß, da die meiſten mit „uns zufrieden ſind, dieſe allein wol keine gegründete Ur„ſach zu ihrem Widerwillen gegen uns haben werden; und „daß wir ſie nicht gegen allen Anſtand bekrieget haben „würden, wo wir nicht auf die gröbeſte Art von ihnen „wären

*) Dieſe Ueberſezzung der griechiſchen Worte ὅσῳ ἀληπτότεροι ἦσαν τοῖς πέλας im Gegenſaz der vom Valla beliebten quo minus culpabiles fuerant exteris, und Porti ſeiner: quo minus aliorum criminationibus obnoxii erant, wird durch die Parallelſtelle B. I. K. 143. wo Perikles zu den Athenienſern, denen er ihre Vortheile zu Gemüthe führen wil, ſagt: μέγα τὸ τῆς θαλάσσης κράτος -- εἰ γὰρ ἦμεν νησιῶται, τίνες ἂν ἀληπτότεροι ἦσαν; Geſezt, wir bewohnten eine Inſel, würde wol einer Nation in der Welt ſchwerer beizukommen ſeyn? hinlänglich beſtätiget.

„wären beleidiget worden. Geſezt aber auch, wir hätten „es in einem oder anderm Stükke verſehen: ſo würde es „löblich von ihnen gehandelt geweſen ſeyn, wenn ſie unſerm „aufgebrachten Sin nachgegeben hätten; und die Schande „würde auf unſerer Seite geweſen ſeyn, wenn wir ſo ge„mäßigte Leute hätten mit Gewalt aufbringen wollen. So „aber haben ſie aus Uebermuth, und weil ihnen ihr Reich„thum alles möglich machet, ſich unzähliger Vergehun„gen gegen uns ſchuldig gemacht, und jezzo machen ſie „es mit Epidamnus, welches ohnſtreitig unſer gehöret, „eben ſo. So lange ſich dieſelbe in Noth befand, kehrte „ſich niemand daran: allein als wir kamen, uns ihrer „anzunehmen, ſo bemächtigten ſie ſich derſelben auf eine „gewaltthätige Art, und haben ſie dermalen noch wirk„lich in Händen.

39. Kap. 3) Der Korcyräer Geſuch als unfreundliche Zumuthungen vorſtellen.

„Freilich ſagen ſie nun, ſie hätten ſich vorher zu einer ge„richtlichen Erörterung erboten. Allein wenn jemand ſchon „im Vortheil ſizzet, und ſeiner Sache gewiß iſt, und als„dann erſt einem ſeine Nothdurft vortragen heißet: ſo darf „niemand denken, daß er darauf achten werde. Wem die„ſes ein Ernſt iſt, der muß ſein Betragen ſeinen Reden „gemäß einrichten, und ſich in beiden mit dem andern auf „gleichen Fuß ſezzen, ehe es zu Thätigkeiten komt. So „aber führten die Korcyräer dieſe ſchöne Sprache von „rechtlicher Entſcheidung, nicht etwan, ehe ſie den Ort be„lagerten, ſondern als ſie glaubten, wir würden nicht ſtille „dazu ſizzen. Und nun kommen ſie noch hieher, und wol„len, ohne ſich an ihren dortigen Vergehungen begnügen „zu laſſen, euch noch dazu bereden, ihnen, ich mag nicht „ſagen,

„ſagen, als Bundesgenoſſen, ſondern als Mitgenoſſen ih-
„rer Ungerechtigkeiten beizuſtehen, euch mit uns zu ent-
„zweien, und mit ihnen zu verbinden. Wenn ſie derglei-
„chen bei euch hätten ſuchen wollen: ſo hätten ſie ſolches
„damals thun ſollen, als ſie noch nichts zu fürchten hat-
„ten, und nicht jezzo, da ihnen wegen der Folgen ihres
„gegen uns verübten Frevels bange wird; da ſie, ohne
„daß euch zeither ihre Macht zu ſtatten gekommen, nun
„von euch Hülfe verlangen; und, da ihr an ihren Verge-
„hungen keinen Antheil gehabt, euch gleichwol veranlaſſen
„wollen, uns gleiche Urſach zu geben, uns über euch zu
„beſchweren. XXIX. Hätten ſie etwas thun wollen: ſo
„hätten ſie vorlängſt ihre Macht mit der eurigen verbinden
„ſollen. Alsdenn würde von Rechtswegen der eine an
„allem Theil genommen haben, was dem andern begegnet
„wäre. Allein daß ſie euch blos die wider ſie obſchweben-
„de Beſchwerden mit auf den Hals ſchieben wollen, und
„daß ihr auf dieſe Art an den Folgen ihrer Handlung Theil
„nehmen ſollet, das iſt nicht zu dulden *).

40. Kap.

*) Das griechiſche ἐγκλημάτων δὲ μόνων ἀμελόχους, οὕτω τῶν μελὰ τὰς πράξεις τούτων μὴ κοινωνεῖν, iſt etwas dunkel; muß aber nach meinem Bedünken ſo aufgelöſet werden: οὐ δὲ, ἐγκλημάτων μόνων μετόχους, οὕτω κοινωνεῖν τούτων τῶν μετὰ τὰς πράξεις, wo τὰ μετὰ τὰς πράξεις ſo viel iſt, als τὰ ἀποβαίνοντα τῶν πράξεων, ἀμετόχους aber ganz natürlich in οὐ μετ. aufgelöſet worden. Οὕτω iſt hier kein Verbindungswort, wie es Portus, der hier unerhörte Ellipſen nach Belieben machet und ergänzet, angeſehen: ſondern heißet: auf dieſem Fuß. τούτων mögte ich gern auf die Korcyräer ziehen, daß es an ſtatt τούτοις ſtünde. Nur fehlt es mir noch an Beiſpielen, daß bei κοινωνεῖν die Perſon im Zeugungsfal ausgedrukt wird. Indeſſen giebt es

einen

40. Kap. 4) Auf die Verpflichtung der Athenienſer nach den obhandenen Verträgen dringen.

„Und ſo hätten wir alſo deutlich dargethan, daß wir „mit hinlänglichen Gründen für die Gerechtigkeit unſerer „Sache vor euch erſchienen: dieſe Frevler hingegen durch „offenbare Gewaltthätigkeiten alles an ſich zu reißen ſu„chen. Wir müſſen nun auch noch zeigen, daß ihr ſie „auf keine rechtmäßige Art zu Bundesgenoſſen aufnehmen „könnet. Wenn es nemlich in den Friedensartikeln heißet, „daß es einer noch nicht eingezeichneten Stadt frei ſtehen „ſolle, zu welcher von beiden Partheien ſie ſich wenden „wolle: ſo kan dieſer Artikel unmöglich auf ſolche Fälle „gezogen werden, wo ein dritter darunter leidet; ſondern „nur da gelten, wo einer, ohne eines dritten Recht über „ſich zu ſchmälern, Schuz braucht, und nicht (wenn „man anders vernünftig zu Werke gehen wil) dem, der „ihn aufnimt, ſtatt Friedens Krieg über den Hals ziehet. „Und dies würde gleichwol der Fal ſeyn, worin ihr kom„men würdet, fals ihr uns kein Gehör gäbet. Es würde „nicht dabei bleiben, daß ihr dieſen Leuten Hülfe leiſtetet, „ſondern ihr würdet auch aus unſern Bundesgenoſſen un„ſere Feinde werden müſſen. Denn wenn ihr mit ihnen „zu Felde ziehet, ſo können wir uns gegen ſie unmöglich „wehren, ohne uns an euch mit zu vergreifen *). Wollet „ihr

einen bequemen Verſtand, wenn es auch mit τῶν μ. τ. πρ. verbunden wird. Da dieſe Art von Folgen insbeſondere als gehäſſig vorgeſtellet werden ſol.

*) Gr. ἀνάγκη γὰρ, εἰ ἴτε μετ᾽ αὐτῶν, καὶ ἀμύνεσθαι μὴ ἄνευ ὑμῶν τούτους; wo τούτους das Objekt ausmacht, und nicht das Subjekt, wie es Portus genommen, und dadurch die ſeltſame Tautologie herausgebracht: Neceſſe eſt enim, ſi ſocietatem cum ipſis contrahatis, ipſos quoque non

„ihr alſo pflichtmäßig handeln: ſo müſſet ihr entweder und „zuförderſt ganz partheilos bleiben, oder wenn dieſes nicht „iſt, vielmehr mit uns gegen dieſe zu Felde ziehen. Denn „mit den Korinthiern habt ihr einen förmlichen Frieden „geſchloſſen, mit den Korcyräern hingegen ſeyd ihr der„gleichen nie, auch nur auf eine Zeitlang eingegangen. „Laſſet es ja nicht zur Mode werden, ſolche, die von andern „abgefallen, aufzunehmen. Wir haben damals, als die „Samier von euch abgefallen waren, auch nicht zu eurem „Nachtheil geſtimmet, da die übrigen Peloponneſier in „ihren Gutachten, ob ſie ihnen zu Hülfe kommen ſolten, „verſchiedener Meinungen waren: ſondern wir beſtanden „gegen ſie darauf, daß man einem jeden die Freiheit laſ„ſen müſſe, ſeine Bundesgenoſſen in Schranken zu halten. „Wollet ihr euch aber ſolcher Verbrecher annehmen und ſie „ſchüzzen: ſo wird ſichs zeigen, was von euch auf unſere „Seite treten wird, welches dieſen nichts nachgeben dürf„te; und ihr werdet durch Aufbringung von dergleichen „Maximen euch ſelbſt mehr im Lichte ſtehen als uns.

41. Kap. 5) Die Geſezze der Dankbarkeit zu ihrem Behuf anführen.

„Wenn es alſo darauf ankomt, was laut den griechi„ſchen Sazzungen Rechtens iſt: ſo haben wir ſolches ver„möge deſſen, was jezt geſagt, volkommen auf unſerer Seite. „XXX. Wir können es aber auch als eine Gefälligkeit „von euch verlangen, welche ihr uns als einem blos gleich„gültigem Staat, der, wenn er nicht feindſelig gegen euch „geſinnet iſt, daß er zu ſchaden ſuchen ſolte, doch auch

„nicht

non absque vobis ſe tueri. Hiernächſt iſt entweder bei ἀνάγκη zu ergänzen ἡμῖν, oder ἡμᾶς bei ἀμύνασθαι.

„nicht in ſolcher Freundſchaft mit euch ſtehet, daß wir es „als eine gewohnte Dienſtleiſtung anſehen könten *), gleich„wol für dieſesmal zu erwiedern gehalten ſeyd. Denn da „es euch ehedem in dem Kriege mit den Aeginetern, vor „den perſiſchen Händeln an langen Schiffen fehlte: lie„ßen euch die Korinthier derſelben zwanzig zukommen. „Und dieſe Gefälligkeit ſowol, als unſer Betragen bei dem „Handel mit den Samiern, welchen die Peloponneſier „blos auf unſer Zureden ihren Beiſtand verſagten, ver„ſchafte euch damals beides den Sieg über die Aegineter, „und die Freiheit die Samier zu züchtigen. Und dieſes „geſchah bei ſolchen Zeitläufen, wo einer, der ſeinen „Feinden zu Leibe gehet, auf weiter nichts zu denken pfle„get, als wie er den Sieg erhalten möge. Alsdann hält „man nemlich einen jeden, der einem zu Hülfe komt, für „einen Freund, ſolte er auch vorher ein Feind geweſen ſeyn: „und wer einem in den Weg tritt, für einen Feind, ſolte „er auch ſonſt in Freundſchaft mit einem ſtehen; indem „die Hizze des Streits einem alsdann die genaueſten „Verbindungen gleichgültiger macht **).

*) Gr. ὥστ᾽ ἐπιχρῆσθαι. Χρεῖα und ἐπιχρῆσθαι brauchen die Griechen von einem dienſtfertigen Umgange und gegenſeitigen Handreichung, die mit einer Dreiſtigkeit dieſelben zu verlangen verknüpft iſt, und überhaupt von häufigem Verkehr. In dieſer Bedeutung nennet Thucydides B. 1. K. 68. Potidäa ἐπικαιρότατον χωρίον πρὸς τὰ ἐπὶ Θράκης ἐπιχρῆσθαι. Dergleichen etwan unter Nachbarn ſtatt findet.

**) Gr. ἐπεὶ καὶ τὰ οἰκεῖα χεῖρον τίθενται φιλονεικίας ἕνεκα τῆς αὐτίκα. Ich habe alſo τὰ οἰκεῖα nach einer dem Thucydides ſehr gewöhnlichen Verwechſelung für τοὺς οἰκείους genommen; und ich glaube, daß dieſes dem Zuſammenhange und der Abſicht der Redenden gemäßer iſt, als Porti und Vallä Ueberſezzung domeſticas res male curant.

42. Kap. 6) Der Athenienſer eigene Vortheile damit vergleichen.

„Wenn ihr dieſes überleget, und die jüngern ſich der„gleichen von den alten belehren laſſen, ſo werdet ihr es „für billig halten, uns gleiche Hülfe wiederfahren zu laſ„ſen. Man denke nur nicht, dieſes ſey wol ganz recht ge„redet, aber ein Krieg mit uns ſey euren Vortheilen ge„mäßer. Denn einmal ſind mit einem rechtmäßigen Be„tragen allemal die ſicherſten Vortheile verbunden; ſodann „aber kan man noch nicht wiſſen, wie der Krieg, über „deſſen Beſorgniß die Korcyräer euch dergleichen Unge„rechtigkeiten zumuthen, laufen werde. Laſſet euch alſo „ja durch keine eitele Einbildungen davon bethören, mit „Korinth eine Feindſchaft anzufangen, die auf ſolchen Fal „ſo gut als erklärt, und gar nicht mehr zweifelhaft ſeyn „würde. Es wird weit vernünftiger gehandelt ſeyn, wenn „wir bei dieſer Gelegenheit das Mißtrauen, ſo vorher we„gen Megara unter uns geherrſchet, vollends tilgen. Die „wichtigſten Beſchwerden laſſen ſich durch nachmalige Ge„fälligkeiten, wenn ſie zu gelegener Zeit angebracht werden, „geſezt, daß ſie auch ſonſt nicht ſo gar erheblich ſeyn, til„gen. Endlich laſſet euch nicht dadurch hinreißen, daß „ſie euch eine ſtarke Flotte zu euren Dienſten verſprechen. „Sich von Ungerechtigkeiten gegen ſeines gleichen frei wiſ„ſen, iſt eine weit ſicherere Macht, als ſich derjenige ver„ſprechen kan, der ſich durch den erſten Anſchein bethören „läſſet, auf mißliche Eroberungen auszugehen.

43. Kap. 7) Mit einer dringenden Bitte ſchließen.

XXXI. „Wir ſind jezzo in eben ſolche Umſtände ge„rathen, als diejenigen waren, bei deren Gelegenheit wir „ehemals in Lacedämon behaupteten, daß man einem „jeden

„jeden die Freiheit laſſen müſſe, ſeine Bundesgenoſſen zu „züchtigen. Ihr werdet uns alſo hoffentlich anjezzo eben „die Gerechtigkeit wiederfahren laſſen, und euren Ent„ſchluß nicht zu unſerm Nachtheil abfaſſen, da wir ſo zu „eurem Vortheil geſtimmet. Erwiedert uns vielmehr glei„ches mit gleichem, und bedenket, daß dieſes eben der „entſcheidende Zeitpunkt ſey, wo ein hülfreicher Vorſchub „den beſten Freund, Widerſtand hingegen den ärgſten „Feind kentlich macht. Thut uns nicht den Verdruß an, „das Volk, die Korcyräer, als Bundesgenoſſen aufzu„nehmen, und ſtehet ihnen in ihrem ungerechten Verfahren „nicht bei. Dieſes wird am anſtändigſten für euch gehan„delt ſeyn, und der beſte Enſchluß, den ihr für euch ſelbſt „faſſen könnet.“

So erklareten ſich auch die Korinthier.

44. Kap. Die Athenienſer ſchließen ein Bündniß mit den Korcyräern.

Nachdem die Athenienſer beide Theile angehöret hatten, wurden zwo Verſamlungen gehalten. In der erſten fand die Rede der Korinthier ziemlichen Beifal: allein in der zweiten änderten ſie ihre Meinung, und beſchloſſen, mit den Korcyräern zwar kein förmliches Kriegesbündniß zu errichten, ſo daß ſie einerlei Freunde und Feinde mit denſelben hätten (denn wenn die Korcyräer verlanget hätten, daß ſie mit ihnen auf Korinth los gehen ſolten, ſo würde ſolches ein Friedensbruch mit den Peloponneſiern geweſen ſeyn): ſie ſchloſſen aber doch ein Vertheidigungsbündniß mit ihnen, vermöge deſſen ſie einander beiſtehen wolten, wofern jemand Korcyra, oder Athen, oder ihre Bundesgenoſſen feindlich angreifen würde. Denn einen Krieg mit den Peloponneſiern hielten ſie ſo für unvermeid-

lich, und wolten auch nicht gerne ſehen, daß Korcyra, als eine zur See ſo viel vermögende Stadt, den Korinthiern zu Theil würde: ſondern wünſchten, daß beide Theile nur recht ſcharf an einander gerathen mögten, in der Abſicht, nach erfolgter Schwächung derſelben die Korinthier und die übrigen Seemächte, ſo bald ſie ihre Gelegenheit erſähen, zu bekriegen. Anbei ſchien ihnen dieſe Inſel zur Ueberfahrt nach Italien und Sicilien ſehr bequem zu liegen.

45. Kap. Sie ſchikken denſelben Schiffe zu.

Aus dergleichen Betrachtungen nahmen die Athenienſer die Korcyräer auf, und ſchikten ihnen nicht lange darauf, nachdem ſich die Korinthier wieder fort gemacht, zehn Schiffe zu Hülfe. XXXII. Die Anführung derſelben ward dem Lacedämonius, Cimons Sohn, dem Diotimus, des Strombichus, und dem Proteas, des Epikles Sohn, aufgetragen, mit gemeſſenem Befehl, den Korinthiern kein Seetreffen zu liefern, wofern ſie nicht mit der Flotte auf Korcyra, oder einen derſelben zugehörigen Ort, losgiengen und eine Landung verſuchten; in ſolchem Fal aber ſie mit Gewalt zurük zu treiben. Womit es die Abſicht hatte, daß ſie ſich keines Friedensbruchs ſchuldig machen wolten. Die Schiffe langeten denn auch bei Korcyra glüklich an.

46. Kap. Stärke und Stellung der korinthiſchen.

Die Korinthier waren mit ihren Zurüſtungen nicht ſo bald fertig, als ſie mit einer Flotte von hundert und funfzig Segeln auf Korcyra losgiengen. Unter denſelben gehöreten zehn den Eleern, zwölfe den Megarenſern, zehn den Leukadiern, ſieben und zwanzig den Ampraciotern, eins den Anaktoriern, und neunzig den Korin-

rinthiern ſelbſt. Die Anführung derſelben hatte außer denen, die eine jede Stadt über die ihrigen geſezzet, von Seiten der Korinthier Xenoklides, des Euthykles Sohn, ſelb fünfen. Als ſie in der Gegend von Korcyra ſich dem feſten Lande näherten: liefen ſie von Leukas aus, und legten ſich bei Chimerium im Theſprotiſchen vor Anker. Es iſt ſolches ein Hafen, und über demſelben etwas weiter von der See hinauf liegt in dem eläatiſchen Diſtrikt von Theſprotien eine Stadt, Namens Ephyra. Nicht weit von derſelben fält der See Acheruſia ins Meer, nachdem ſich der Acheron, welcher Theſprotien durchſtrömet, in denſelben ergoſſen, von welchem er auch den Namen bekommen. Der Fluß Thyamis fließet auch in daſiger Gegend, und ſcheidet das Theſprotiſche und Ceſtrine von einander. Zwiſchen beiden Flüſſen ragt das Vorgebirge Chimerium hervor, bei welchem die Korinthier ihren Standort nahmen.

47. Kap. Und der korcyräiſchen Flotte.

Als die Korcyräer ihre Annäherung vernahmen, beſezten ſie hundert und zehn Schiffe, über welche Miciades, Aeſimides und Eurybatus die Anführung hatten, und ſezten ſich damit bei einer von den Inſeln, welche unter dem Namen Sybota bekant ſind; und zwar waren die zehn Athenienſiſchen Schiffe mit dabei. Ihre Landvölker ſtunden auf dem Vorgebirge Leucimne, bei welchen ſich tauſend Man ſchwer bewafneter Hülfsvölker von den Jacynthiern befanden. Die Korinthier hatten ebenfals große Haufen Barbaren zu ihrer Bedekkung auf dem feſten Lande ſtehen. XXXIII. Wie denn die Einwohner des feſten Landes da herum von je her in gutem Vernehmen mit ihnen geſtanden.

48. Kap. Anſtalten zu der Seeſchlacht bei Chimerium oder Sybota.

Nachdem die Korinthier alles fertig gemacht: ſo verſahen ſie ſich auf drei Tage mit Lebensmitteln, und ſtießen ſodann zur Nachtzeit von Chimerium ab, in der Abſicht, den Feinden ein Seetreffen zu liefern. Sie waren noch im vollen Rudern, als ſie mit Anbruch des Tages die Flotte der Korcyräer auf offenem Meer entdekten, und gerade auf ſich zuſegeln ſahen. Als beide Theile einander im Geſichte waren, ſtelleten ſie ſich gegen einander in Schlachtordnung. Die Korcyräer ſtelleten die atheniensiſchen Schiffe auf ihren rechten Flügel, das übrige beſezten ſie ſelbſt, ſo daß ſie ihre Flotte in drei Geſchwader theilten, wovon jedes ſeinen eigenen Anführer hatte. Dieſes war die Stellung der Korcyräer. Auf Seiten der Korinthier waren die megarenſiſchen und ampraciotiſchen Schiffe auf den rechten Flügel geſtellet, die ſämtlichen übrigen Hülfsvölker in die Mitte, und die Korinthier ſelbſt ſtelleten ſich mit den beſten Schiffen auf den linken Flügel den athenienſiſchen Schiffen oder dem rechten Flügel der Korcyräer gegen über.

49. Kap. Die Korcyräer gerathen ins Gedränge.

Nunmehro ward von beiden Seiten das Zeichen gegeben, und das Seetreffen nahm ſeinen Anfang. Beide Flotten hatten die Verdekke ſtark mit ſchwer bewafneten Soldaten ſowol als mit Bogenſchüzzen und Wurfſpiesträgern beſezt, und ihre ganze Einrichtung war nach der alten Art noch ziemlich plump. Das Treffen ward ſehr hizzig, ohne daß man ſonderlich künſtliche Geſchiklichkeit dabei bewieſen hätte, es ſahe vielmehr einem Gefecht auf feſtem Lande nicht ungleich. Wo ein paar Schiffe erſt einmal an einander geriethen, ſo kamen ſie vor der Menge und dem

Getümmel der Schiffe nicht leicht wieder aus einander. Man glaubte, daß bei dem Siege das meiſte auf die auf dem Verdek befindlichen Soldaten ankommen würde, welche daſelbſt in geſchloſſenen Gliedern fochten, ohne daß ſich die Schiffe von der Stelle bewegten. Von Wenden und Durchſchlüpfen wuſte man nichts: und das Gefecht ward mehr mit hizzigen Anfällen und ſchweren Streichen, als beſonderer Geſchiklichkeit geführt, ſo daß überal ein erſchreklicher Lerm und Getümmel herrſchte. Die atheniensiſchen Schiffe kamen zwar den korcyräiſchen Schiffen, wenn dieſelben irgendwo Noth litten, zu Hülfe, und ſchrekten die Feinde: allein Thätigkeiten fiengen ſie doch nicht an, weil die Befehlshaber derſelben den Befehl der Athenienſer ſcheueten. Auf Seiten der Korinthier litte der rechte Flügel am meiſten. XXXIV. Die Korcyräer hatten denſelben mit zwanzig Schiffen auf die Flucht gebracht, und jagten ihn zerſtreuet vor ſich hin nach dem Lande zu, ruderten auch auf ihr Lager los, ſtiegen daſelbſt an Land, ſtekten die von Leuten entblößten Gezelter in Brand, und raubten, was ſie darin fanden. Auf dieſer Seite alſo zogen die Korinthier ſamt ihren Bundesgenoſſen den Kürzern, und die Korcyräer behielten den Sieg. Auf dem linken Flügel hingegen, wo die Korinthier ſelbſt fochten, erhielten dieſe große Vortheile; indem von der ohnedem ſchon geringern Anzahl der korcyräiſchen Schiffe noch zwanzig abweſend und auf dem Nachſezzen begriffen waren. Allein als die Athenienſer die Korcyräer Noth leiden ſahen, ſo kamen ſie ihnen nunmehro im Ernſt zu Hülfe: und ſo ſehr ſie ſich vorher in Acht genommen, mit niemanden handgemein zu werden, ſo legte doch jezzo, da die Korcyräer gänzlich auf die Flucht gebracht wurden,

und die Korinthier heftig auf ſie eindrungen, alles mit Hand ans Werk, ohne mehr den geringſten Unterſchied zu machen, und die Noth ward ſo dringend, daß die Korinthier und Athenienſer auch zum Handgemenge kamen.

50. Kap. Werden durch die athenienſiſchen Schiffe gerettet.

Die Korinthier gaben ſich, nachdem ſie die Feinde zum Weichen gebracht, nicht lange damit ab, die durchlöcherten *) Schiffe derſelben an die ihrigen zu binden und fortzuſchleppen, ſondern ihre ganze Wuth lies ſich gegen die darauf befindlichen Leute aus, welche ſie, wo ſie an einem

*) Gr. *νεῶν ἃς καταδύσειαν*. Schon Suidas hat es bemerket, und der Zuſammenhang ſelbſt beim Thucydides weiſet es deutlich genug aus, daß *καταδῦσαι* hier nicht, in ſeiner gewöhnlichen Bedeutung, verſenken heißen könne. Was wäre es nöthig geweſen zu melden, daß man in Grund geſenkte Schiffe nicht mehr angebunden? Dieſes würde ſich freilich von ſelbſt ſchon verſtehen. Das nächſte iſt alſo wol, die zunächſt damit verwandte Bedeutung Lek machen, Durchlöchern, anzunehmen. Auf dieſe Art wird auch die Verwüſtung in dieſem Treffen etwas erträglicher herauskommen, als ſie ſonſt nach K. 54. ſeyn würde, wo eben dieſer Ausdruk von 70 korcyräiſchen Schiffen gebraucht wird, alwo auch der Scholiaſt bemerket: *καταδύσαντες, ἀντὶ τοῦ τρώσαντες· οὐ γὰρ λέγει ἐπὶ τοῦ βαπτίσαντες*. Es iſt wahr, man könte in der gegenwärtigen Stelle auch darauf fallen, die lezten Worte zu überſezzen: als welche ſie vielmehr in Grund bohreten, und Kuhnius ſcheint es auch ſo verſtanden zu haben. Nur mögte der Optativ ſolches nicht wohl verſtatten, als welcher keine ſo beſtimte Verſicherung würde ausdrükken können, ſondern eigentlich überſezt werden müſte: welche ſie etwa verſenkten. Dukers Muthmaßung, aus den Worten *τῶν νεῶν ἃς καταδύσειαν πρὸς δὲ τοὺς ἀνθρώπους ἐτράποντο*, den Verſtand heraus zu bringen *πρὸς δὲ τοὺς ἀνθρώπους τῶν νεῶν, ἃς κατ. ἐτραπ.* iſt gewiß, ſowol in Anſehung der Wortfügung als der Sache ſelbſt, weit unnatürlicher, als die Schwierigkeit, die er in der angegebenen Bedeutung von *καταδῦσαι* findet.

nem feindlichen Schiffe vorbei ſtrichen, ohne Quartier zu geben, niederhieben. Und weil ſie nichts davon wuſten, daß ihr rechter Flügel geſchlagen ſey, ſo tödteten ſie, ohne es zu wiſſen, verſchiedene von ihren eigenen Leuten. Denn da die Anzahl der beiderſeitigen Schiffe ſehr groß war, und einen weiten Strich auf der See einnahm, ſo konte man nach angegangenem Treffen nicht leicht unterſcheiden, wer gewönne oder verlöre: wie denn in Anſehung der Anzahl der Schiffe dieſes ohnſtreitig das wichtigſte Seetreffen war, welches bis dahin unter griechiſchen Mächten gehalten worden. Nachher, als die Korinthier die Korcyräer bis an das Ufer verfolget, machten ſie ſich an ihre Schifstrümmern und Todten, deren ſie gröſtentheils habhaft wurden, und nach Sybota, einem ſonſt öden Hafen in Theſprotien, brachten, wo die Landvölker der Barbaren zu ihrer Bedekkung geſtanden. XXXV. Als ſie damit fertig waren, zogen ſie ſich wieder zuſammen und ruderten von neuen auf die Korcyräer los. Dieſe giengen ihnen mit den Schiffen, welche die See noch halten konten, oder bei den atheniensiſchen zurük geblieben waren, ebenfals entgegen, aus Beiſorge, ſie mögten eine Landung auf ihre Inſel verſuchen. Es war ſchon ſehr ſpät, und man hatte bereits das Feldgeſchrei zum Angrif erſchallen hören, als die Korinthier plözlich ihre Schiffe wandten, weil ſie zwanzig athenienſiſche Schiffe auf ſie zuſegeln ſahen, welche die Athenienſer nach Abgang der zehn Schiffe den Korcyräern noch zu Hülfe geſchikt hatten, aus Beiſorge ſie mögten (wie auch wirklich geſchahe) geſchlagen werden, und ihre zehn Schiffe nicht hinreichen, dieſes zu verhüten.

51. Kap. Erhalten eine neue Verſtärkung von Athen.

Weil demnach die Korinthier dieſe Schiffe von weiten

ten ankommen ſahen, und es ihnen wol ahndete, daß dieſelben von Athen kämen, auch eine weit größere Anzahl derſelben ſich einbildeten, als ſie wirklich ſahen, ſo zogen ſie ſich zurük. Die Korcyräer aber, welchen dieſelben, nach dem Wege, welchen ſie herkamen, nicht ſo gut in das Geſicht kamen, ſahen ſie nicht, und wunderten ſich daher nicht wenig, warum die Korinthier ſich zurük gezogen, bis endlich einige gedachte Schiffe ankommen ſahen, und ſolches bekant machten. Nunmehro wandten ſie ſich ebenfals zurük. Denn es fieng ſchon an dunkel zu werden, und die Korinthier hatten ſich gänzlich aus dem Gefecht zurük gezogen. Solchergeſtalt kamen beide Theile aus einander, und das Seetreffen endigte ſich mit Einbruch der Nacht. Die Korcyräer ſezten ſich hiernächſt bei Leucimne, alwo gedachte zwanzig Schiffe von Athen, welche Glaukon, Leagers Sohn, und Androcides, Leogori Sohn, anführten, mitten durch die Todten und Schifstrümmern hindurch, kurz nachher, da man ſie zuerſt anſichtig geworden, bei ihnen anlangeten. Weil es finſtere Nacht war, ſo fürchteten die Korcyräer anfänglich, es mögten feindliche Schiffe ſeyn, doch erkanten ſie ſie nachher, und ließen ſie einlaufen.

52. Kap. Rükzug der Korinthier.

Am folgenden Tage liefen die dreißig athenienſiſchen Schiffe, ſamt denen, welche von der Korcyräer ihren noch brauchbar waren, wieder in See, und giengen auf den ſybotiſchen Hafen zu, worin die korinthiſchen Schiffe lagen, um zu ſehen, ob ſie Luſt zum Schlagen hätten. XXXVI. Die Korinthier ſtießen zwar mit ihren Schiffen vom Lande, und ſtellten ſich auf hohem Meer in Schlachtordnung, übrigens aber hielten ſie ſich ruhig, und waren

nicht

nicht Willens von freien Stükken das Treffen anzufangen, in Erwegung, daß die von Athen angekommene Schiffe noch ganz friſch und unbeſchädigt ſeyn, und ſie hingegen ſich in mancherlei Verlegenheit befanden, ſowol in Anſehung der auf ihren Schiffen befindlichen Gefangenen, welche ſie hüten muſten, als des Abgangs an Bauholz wegen zur Ausbeſſerung ihrer Schiffe in einer ſo öden Gegend. Ihre einzige Sorge gieng nur dahin, wie ſie den Rükweg wieder finden mögten; weil ſie beſorgten, die Athenienſer mögten denken, der Friede ſey doch nun ſo gut als gebrochen, weil ſie ſich ins Gefecht eingelaſſen, und ſie alſo jezzo nicht nach Hauſe ſegeln laſſen.

53. Kap. Erklärung der Athenienſer über ihr Antheil an dieſem Kriege.

Sie fanden alſo für rathſam, einige aus ihrem Mittel in ein Boot ſteigen, und ohne Heroldſtab gegen die Athenienſer voraus rudern zu laſſen, um auf die Art zu verſuchen, weſſen ſie ſich zu verſehen hätten. Dieſe ſolten den Athenienſern ſagen: „Ihr Athenienſer handelt ungerecht, daß ihr einen Krieg mit uns anfanget und den „Frieden brechet; indem ihr uns, durch Ergreifung der „Waffen gegen uns, an der Beſtrafung unſerer Feinde „hindert. Seyd ihr in der That entſchloſſen, uns in unſern Unternehmungen auf Korcyra, oder wo wir ſonſt „dergleichen vorhaben mögten, zu hindern, und den Frieden zu brechen: ſo macht an uns die erſte Probe eurer „Feindſeligkeiten.“ Sie brachten denn auch ihr Gewerbe wirklich an. Diejenigen von der korcyräiſchen Flotte, die ſolches höreten, ſchrien ſogleich, man ſolte ſich ihrer bemächtigen und ſie niederhauen. Allein die Athenienſer gaben ihnen folgende Antwort: „Wir fangen keinen Krieg

„an,

„an, ihr Peloponneſier, und brechen den Frieden im „geringſten nicht, wir ſind blos den Korcyräern als un„ſern Bundesgenoſſen zu Hülfe gekommen. Wollet ihr alſo „anderswo hinſchiffen, ſo wollen wir euch ſolches nicht „wehren: wollet ihr aber auf Korcyra, oder ſonſt einen „derſelben zuſtändigen Ort, losgehen, ſo werden wir ſol„ches, ſo viel in unſern Kräften ſtehet, zu hintertreiben „ſuchen.“

54. Kap. Beide Theile ſchreiben ſich den Sieg zu.

Auf dieſe Antwort der Athenienſer machten ſich die Korinthier zur Heimreiſe fertig, und richteten in den Sybotis auf dem feſten Lande ein Siegeszeichen auf. XXXVII. Die Korcyräer brachten indeſſen ihre Schifstrümmern und Todten aufs Land, welche die Fluthen und der Wind, der ſich die Nacht über erhoben hatte, allenthalben herum zerſtreuet an den Strand getrieben hatte, und richteten ebenfals als Ueberwinder ein Siegeszeichen in den Sybotis auf der Inſel auf. Daß ſich beide ſolchergeſtalt den Sieg zueigneten, beruhete auf folgender Vorſtellung. Die Korinthier richteten aus dem Grunde ein Siegeszeichen auf, weil ſie in dem vorgefallenen Seetreffen bis gegen die Nacht den Meiſter geſpielt, ſo daß ſie auch die meiſten Schifstrümmern und Todten mit ſich weg gebracht; imgleichen weil ſie an die tauſend Gefangene bekommen, und gegen ſiebenzig Schiffe zu ſchanden gemacht. Die Korcyräer aber deswegen, weil ſie ohngefähr dreißig Schiffe zu Grunde gerichtet, und nach Ankunft der Athenienſer die ihnen zugehörige Schifstrümmern und Todten davon gebracht; die Korinthier auch Tages zuvor, bei Erblikkung der athenienſiſchen Schiffe, ſich vor ihnen zurük gezogen, und ihnen nicht entgegen gerudert,

da ſie dieſelben in den Sybotis aufzuſuchen gekommen. Solchergeſtalt glaubten beide den Sieg auf ihrer Seite zu haben.

55. Kap. Nächſte Folgen deſſelben.

Die Korinthier machten ſich auf ihrem Rükwege nach Hauſe durch eine List Meiſter von Anaktorium, einer an der Mündung des ampraciſchen Meerbuſens gelegenen Stadt, welche den Korcyräern und ihnen gemeinſchaftlich zugehörete, beſezten ſie mit korinthiſchen Einwohnern, und giengen ſodann vollends nach Hauſe, alwo ſie von den gefangenen Korcyräern achthundert, ſo leibeigene Knechte waren, verkauften, die übrigen zweihundert und funfzig hingegen in gefänglicher Haft behielten, ihnen aber doch ſehr gütig begegneten, in der Hofnung, daß ſie ihnen bei ihrer Rükkunft Korcyra in die Hände ſpielen ſolten, indem der gröſte Theil derſelben aus den angeſehenſten Einwohnern dieſer Stadt beſtund.

Auf dieſe Art kam Korcyra bei dem Kriege mit den Korinthiern davon, und die athenienſiſchen Schiffe giengen nun auch wieder fort. Indeſſen war dieſes die erſte Veranlaſſung des Krieges der Korinthier mit den Athenienſern, daß dieſe mitten im Frieden auf Seiten der Korcyräer gegen ſie gefochten.

56. Kap. Potidäa wird den Athenienſern verdächtig.

Es eräugnete ſich aber bald darauf noch eine andere Mißhelligkeit zwiſchen den Athenienſern und Peloponneſiern, welche dieſen Krieg beförderte. XXXVIII. Als nemlich die Korinthier damit umgiengen, wie ſie ſich an ihnen rächen mögten, und die Athenienſer von ihrer feindſeligen Geſinnung Wind bekommen: ſo ſchikten ſie den Potidäern, welche auf der palleniſchen Landſpizze wohneten,

und

und ein korinthiſches Pflanzvolk, dabei aber zinsbare Bundesgenoſſen von den Athenienſern waren, Befehl zu, die Stadtmauer auf der Seite gegen Pallene zu nieder zu reißen und ihnen Geißel zu ſchikken. Ueberdies ſolten ſie ihre Epidemiurgen *), dergleichen die Korinthier alle Jahr dahin zu ſchikken pflegten, aus der Stadt ſchaffen, auch inskünftige keine wieder annehmen; weil nemlich die Athenienſer beſorgten, ſie mögten ſich vom Perdikkas und den Korinthiern zum Abfal bereden laſſen, und dadurch ihre übrigen Bundesgenoſſen in Thracien auch von ihnen abwendig machen.

57. Kap. Forderungen der Athenienſer an Potidäa.

Dieſe Behutſamkeit brauchten die Athenienſer gleich nach

*) Ich habe die griechiſche Benennung beibehalten, und werde mich dieſer Freiheit im folgenden öfter bedienen, da ich in dergleichen Fällen durch eine noch ſo gut ausgeſonnene Ueberſezzung doch ſchwerlich den beſtimten Begrif von ſolchen Benennungen würde erſchöpfen können: ſo wenig als ſolches mit den neuern Benennungen, Brigadier, Cornet, Préſident à Mortier &c. leicht möglich iſt. Ich würde ſolche übrigens, wenn es nöthig wäre, mit dem Beiſpiel der beſten Schriftſteller ſelbſt aus dem Alterthum beſtätigen können, da z. B. Livius ſowol die Lucumonen der Etruſcer, als die Suffetes der Karthaginienſer, und die Medixtuticos der Kampanier, ja ſelbſt die griechiſchen Demiurgen, bei den Achäern, beibehält. Dieſe Demiurgen, deren Name unter den doriſchen Griechen überhaupt nicht ungewöhnlich war, waren vermuthlich eine Obrigkeit, die mit den römiſchen Tribunen eine Aehnlichkeit hatten (οἱ τὰ τοῦ δήμου ἐργαζόμενοι), und von dieſen korinthiſchpotidäiſchen Epidemiurgen verſichert der Scholiaſt, es ſey eine Art obrigkeitlicher Perſonen geweſen, die den Rang eines Phylarchen, und die Aufſicht auf die Unterhaltung der Stadtmauren gehabt; wo dieſes lezte nicht ein Zuſaz von einer zweiten Hand iſt, und aus einer bloßen Muthmaßung aus der gewöhnlichen Bedeutung von δημιουργὸς gefloſſen.

nach dem Seetreffen bei Korcyra gegen die Potidäer. Denn mit den Korinthiern war der Bruch offenbar und Perdikkas, Alexanders Sohn, und König von Macedonien, der zuvor ein Bundesgenoſſe und Freund von ihnen geweſen, war auch gegen ſie in Harniſch gebracht; indem die Athenienſer mit ſeinem Bruder Philippus und dem Derda, welche ſich mit einander gegen ihn verbunden, ein Bündniß errichtet hatten. Und die Furcht, worein ihn dieſes ſezte, machte, daß er unter der Hand auf alle Art gegen ſie zu arbeiten anfieng. Er ſchikte nemlich Botſchafter nach Lacedämon, um ſie zu einem Kriege mit den Athenienſern zu vermögen; die Korinthier brachte er auch auf ſeine Seite, um dadurch den Abfal der Potidäer zu befördern. Imgleichen that er einen Verſuch bei den Chalcidenſern und Bottiäern in Thracien, ſie auch zum Abfal zu reizen, indem er, fals dieſe an einander gränzende Oerter ihre Waffen mit ihm vereinigten, mit denſelben im Stande zu ſeyn glaubte, den Krieg ohne Schwierigkeit gegen ſie aufzunehmen. Dieſem Abfal gedachter Städte alſo vorzubeugen, ließen die Athenienſer, ſo bald ſie Kundſchaft davon bekamen, an die Befehlshaber ihrer Schiffe, deren ſie eben dreißig mit tauſend Man ſchwer bewafneter Völker unter der Anführung des Archeſtratus, Lykomedis Sohns, und zehn anderer in gedachte Gegend geſchikt, Befehl ergehen, ſich von den Potidäern Geißel geben zu laſſen, ihre Mauren nieder zu reißen, und auf die nahegelegenen Städte ein wachſames Auge zu haben, damit dieſelben nicht abfallen mögten.

58. Kap. Abfal der Potidäater.

XXXIX. Die Potidäer ſchikten bei ſo bewandten Umſtänden Abgeordnete an die Athenienſer, um, wo

 mög-

möglich, dergleichen hartes Verfahren gegen ſie zu verbitten. Zu gleicher Zeit aber giengen ſie auch mit den Korinthiern nach Lacedämon, und arbeiteten alhier daran, daß man auf benöthigten Fal Maasregeln zu ihrem Beiſtande nehmen mögte. Da ſie von den Athenienſern nach langen Unterhandlungen nichts vortheilhaftes erhalten konten; im Gegentheil die gegen Macedonien geſchikte Flotte ihre Unternehmungen gegen ſie ebenfals richtete; und die Regierung zu Lacedämon ihnen verſprach, auf den Fal, daß die Athenienſer Potidäa angreifen ſolten, einen Einfal in das attiſche Gebiet zu thun: ſo fielen ſie nunmehro mit den Chalcidenſern und Bottiäern, mit welchen ſie ſich zu ſolchem Ende verbunden, öffentlich ab. Die Chalcidenſer vermogte Perdikkas, daß ſie die an der See gelegene Städte verließen, die Mauren ſchleiſten, und ſich dagegen weiter hinauf in Olynthus wieder anbaueten, und dieſe Stadt allein befeſtigten; und räumte denen, die ſolcherſtalt ihre Wohnſizze verließen, ein Stük von ſeinem eigenen Gebiet in Mygdonien, bei dem See Bolbe, zur Nuzzung ein, ſo lange der Krieg mit den Athenienſern dauren würde. So verließen dieſe Leute ihre Wohnpläzze, riſſen die Veſtungswerke an ihren Städten nieder, und machten übrigens alle Zurüſtungen zum Kriege.

59. Kap. Die Athenienſer bekriegen den macedoniſchen König Perdikkas.

Immittelſt langeten die dreißig Schiffe der Athenienſer in der Gegend von Thracien an, alwo ſie fanden, daß Potidäa und die übrigen Provinzen wirklich abgefallen waren. Weil aber die Befehlshaber es für unmöglich hielten, mit der bei ſich habenden Macht den Krieg mit dem Perdikka und den übrigen abgefallenen Provinzen zugleich

gleich zu führen: ſo wandten ſie ſich, ihrer anfänglichen Beſtimmung zufolge, nach Macedonien, und vereinigten hier ihre Waffen mit dem Philippus und des Derdä Brüdern, welche von oben her in Macedonien eingefallen waren.

60. Kap. Ariſteus von Korinth komt den Potidäatern zu Hülfe.

Indeſſen ſezte der Abfal der Potidäer und die Nachricht, daß ſich in den Gewäſſern bei Macedonien eine athenienſiſche Flotte aufhielte, die Korinthier des (erſtgedachten) Orts wegen in keine geringe Sorgen. Und weil ſie glaubten, daß die Gefahr ſie mit angienge: ſo ſchikten ſie einen Haufen von tauſend und ſechshundert Man ſchwer bewafneter Völker und vierhundert leicht bewafneter Soldaten dahin, welche theils aus Freiwilligen aus ihrem eigenen Mittel beſtanden, theils aber von den übrigen Peloponneſiern in Sold genommen waren. XL. Die Anführung derſelben gaben ſie dem Ariſteus, des Adimantus Sohn, welchem zu Liebe vornemlich die meiſten korinthiſchen Freiwilligen mit zu Felde giengen; da er ſelbſt von je her mit den Potidäern in Verbindung geſtanden. Dieſe langeten denn vierzig Tage darauf, nachdem die Potidäer abgefallen, in Thracien an.

61. Kap. Die Athenienſer ziehen ſich unter dem Kallias ebenfals dahin.

Zu Athen lief auch die Zeitung von dem Abfal gedachter Städte gar bald ein. Und da ſie überdem noch von den unter dem Ariſteus ihnen zu Hülfe geſchikten Völkern Kundſchaft bekamen: ſo ſchikten ſie auch von ihrer Seite zweitauſend Man ſchwer bewafneter Völker an Bord einer Flotte von vierzig Schiffen wider die Abtrünnigen in See, worüber Kallias, des Kalliades Sohn, ſelb

fünfen die Anführung bekam. Dieſe trafen bei ihrer Ankunft in Macedonien die vorher abgegangene tauſend Man eben mit der Einnahme von Therma fertig, und mit der Belagerung von Pydna beſchäftiget. Sie blieben alſo da und halfen die Belagerung mit führen. Doch ſahen ſie ſich einige Zeit nachher, weil die Sache mit Potidäa, wo Ariſteus bereits angekommen, gar zu dringend war, genöthiget, mit dem Perdikkas einen Vergleich zu treffen, der ſich in ein Angrifs- und Vertheidigungsbündniß endigte. Nunmehro alſo verließen ſie Macedonien, nahmen ihren Weg nach Berrhöa, gegen welchen Ort ſie ihre Waffen wandten, und einen Verſuch darauf thaten, ihn aber nicht einbekamen; und ſezten darauf mit dreitauſend Man ſchwer bewafneter Soldaten von ihren eigenen Völkern, außer einer Menge Hülfsvölker und sechshundert Reutern unter dem Philippus und Pauſanias, ihren Zug zu Lande nach Potidäa fort, ſo daß zugleich die Flotte von ſiebenzig Schiffen längſt der Küſte hinſegelte. Sie zogen langſam fort, und kamen am dritten Tage in Gigonos an, woſelbſt ſie ihr Lager aufſchlugen.

62. Kap. Gefecht zwiſchen dem Ariſteus und Kallias.

Die Potidäer und die beim Ariſteus befindlichen Peloponneſier hingegen lagerten ſich in der Nähe von Olynthus auf der Landſpizze, mit dem Entſchluß, alhier die Athenienſer zu erwarten; zu welchem Ende außer der Stadt ein Markt von Lebensmitteln gehalten wurde. Die Anführung der ſämtlichen Fußvölker trugen die verbundenen Mächte dem Ariſteus auf, ſo wie dem Perdikkas über die Reuterei; indem dieſer leztere die Parthei der Athenienſer gar bald wieder verlaſſen, und nachdem er dem Jolaus an ſeine Stelle zum Regenten beſtellet,

den

den Potidåern zu Hülfe gezogen war. XL'. Die Meinung des Ariſteus nun gieng dahin, daß die bei ihm befindlichen Völker die Erdenge beſezzen, und auf die Athenienſer ein wachſames Auge haben ſolten, im Fal ſie etwa dort was unternehmen ſolten: die Chalcidenſer aber ſamt den außer der Erdenge wohnhaften Bundesgenoſſen und den zweihundert Reutern des Perdikkas ſolten zu Olynthus bleiben, und wenn die Athenienſer gegen ſie anrükten, ihnen von hinten zu in den Rükken fallen, und die Feinde ſolchergeſtalt in die Mitte faſſen. Auf der andern Seite ſchikten der athenienſiſche Feldherr, Kallias, und ſeine Mitbefehlshaber die macedoniſche Reuterei in Begleitung einiger Hülfsvölker nach Olynthus, um die dort befindlichen Feinde von ihrem übrigen Heer abzuſchneiden: ſie ſelbſt hoben ihr Lager auf und rükten auf Potidåa los. Als ſie an die Erdenge kamen, und die Feinde in Schlachtordnung erblikten, thaten ſie von ihrer Seite ein gleiches: und es wåhrete nicht lange, ſo geriethen beide Theile an einander. Der Flügel des Ariſteus und die um denſelben befindliche auserleſene Manſchaft von Korinthiern und andern Völkern brachten diejenigen, auf welche ſie trafen, in die Flucht, und ſezten ihnen auf eine gute Strekke nach: der übrige Theil des Heers aber, welcher aus den Potidåern und Peloponneſiern beſtand, zog den kürzern gegen die Athenienſer, und flüchtete hinter die Stadtmauren.

63. Kap. Ariſteus wirft ſich in Potidåa.

Als Ariſteus vom Nachſezzen wieder zurük kam, und ſahe, daß der übrige Theil des Heers geſchlagen war: ſtund er eine Zeitlang bei ſich an, wohin er ſich wenden ſolte, und ob er nach Olynthus, oder nach Potidåa

durchzukommen ſuchen ſolte. Der Schluß fiel endlich da- hinaus, daß er ſeine Leute ſo enge*) als möglich zuſammen- ziehen, und durch einen ſchnellen Zug Potidäa zu errei- chen ſuchen wolte. Da er denn ſ inen Weg unter vielen Beſchwerden und Pfeilſchüſſen an dem ſteinigten Rande des Meers hinnahm, ſo daß er verſchiedene von ſeinem Heer einbüßete, die meiſten aber doch glüklich dahin brach- te. Die von Olynthus den Potidäern zugeſchikte Hülfsvölker (welche beide Oerter in einer Entfernung von etwan ſechzig Stadien einander im Geſicht liegen) waren bei gedachtem Treffen, als die Fahnen (zum Angrif) auf- geſtekt worden, ein wenig vorgerükt, um die Potidäer zu unterſtüzzen; und die macedoniſchen Reuter hatten ſich ihnen gegenüber geſtellet, um ſolches zu hindern. Da aber der Sieg ſich ſo ſchleunig für die Athenienſer erklä- rete, und die Fahnen wieder weggeriſſen wurden: zogen ſie ſich wieder hinter die Mauren zurük, und die Macedo- nier

*) Gr. ἔδοξε ξυναγαγόντι τοὺς μεθ' ἑαυτοῦ ὡς εἰς ἐλάχιστον χωρίον δρόμῳ βιάσασθαι ἐς τὴν Ποτίδαιαν. Die oben davon gegebene Ueberſezzung iſt ohne Zweifel die natürlichſte und leichteſte. Valla inzwiſchen ziehet die Worte ὡς εἰς ἐλάχιστον χωρίον auf das folgende, und giebt es: Potidaeam ut in propinquiſſimum oppidum; und Acacius, ſo wie ihn Hudſon anführet: Quod proximum erat oppidum, welches zwar einen ganz bequemen Verſtand gewähret, aber eine ganz ungewöhnliche Bedeutung von ἐλάχιστον vorausſezzet. Wol- te man aber εἰς nach Anleitung der königl. franzöſ. Handſchr. weglaſſen, und mit der däniſchen χωρίου an ſtatt χωρίον leſen; und dieſes lezte nicht von der Stadt, ſondern von dem Flek Landes, welchen er auf ſeinem Zuge zurük legen muſte, verſtehen: ſo würde ὡς ἐλάχιστον χωρίου, nemlich ὂν heißen: als wohin er den kürzeſten Weg hatte; oder, welches ihm am nächſten lag.

LB Coburg

nier begaben ſich ebenfals wieder zu den Athenienſern. XLII. Die Reuterei war alſo auf keinem von beiden Theilen zum Gefecht gekommen. Nach geendigter Schlacht richteten die Athenienſer ein Siegeszeichen auf, und gaben den Potidäern unter ſicherm Geleit ihre Todten heraus. Es waren darinnen von Seiten der Potidäer und ihrer Bundesgenoſſen gegen dreihundert Man geblieben: und die Athenienſer ſelbſt hatten hundert und funfzig Man und ihren Feldherrn, Kallias, dabei eingebüßet.

64. Kap. Die Athenienſer ſperren Potidäa ein.

Die Athenienſer ſperreten hierauf ſogleich Potidäa von der Erdenge her mit einer Mauer, worin ſie eine Beſazzung legten. Die Seite nach Pallene zu *) aber blieb ungeſperret, weil ſie ſich nicht für ſtark genug hielten, auf der Erdenge eine Beſazzung zu laſſen, und auch zugleich nach der Seite von Pallene zu gehen, und daſelbſt eine Mau-

*) τό δ' ἐς τὴν Παλλήνην, ἀτείχιστον ἦν. Portus, der bei τό δὲ aus dem vorhergehenden τεῖχος ergänzet, hat dieſes überſezt: At murus, qui *Pallenen* verſus ſpectabat, nullo vallo cinctus erat, an ſtatt daß er μέρος hätte ergänzen ſollen: Die Seite nach Pallene zu; und er hat unter den Mauren die Stadtmauren von Potidäa verſtanden, da Thucydides die Werke der Athenienſer zur Belagerung damit meinet. Daher er gleich darauf aus einem gleichen Irthum ἐς τὴν Παλλήνην διαβάντες τειχίζειν überſezt: in *urbem* Pallenem tranſire eamque munire poſſe, und τὴν Παλλήνην ἀτείχιστον οὖσαν, Pallenem nullis muris cinctam eſſe, womit Valla meiſt übereinſtimt, ohne vom Stephanus berichtiget zu werden; da doch in beiden Stellen von einer Mauer die Rede iſt, die quer durch Pallene, ſo der Name der ganzen Halbinſel war, worauf Potidäa lag, gezogen wurde, dergleichen auf der andern Seite von Potidäa durch den Hals der Halbinſel ebenfals gezogen, und folglich Potidäa ſolchergeſtalt völlig abgeſchnitten und geſperret ward, welches die eigentliche Bedeutung von ἀποτειχίζειν iſt

er aufzuführen; indem ihnen bange war, die Potidäer und ihre Bundesgenoſſen mögten ſie, wenn ſie ſolchergeſtalt getrennet wären, angreifen. Doch zu Athen erfuhr man nicht ſo bald, daß nach Pallene hin noch keine Mauer gezogen ſey, als ſie einige Zeit darauf tauſend und ſechshundert Man von ihren eigenen Völkern unter des Phormions, Aſopii Sohns, Anführung dahin abgehen ließen. Als derſelbe zu Pallene angelangt, rükte er mit ſeinem Heer mit langſamen Zügen von Aphytis her gegen Potidäa an, und verheerete, ſo weit er kam, das platte Land. Als ſich kein Feind gegen ihn im Felde ſehen lies, ſo brachte er die Mauer gegen Pallene zu Stande, daß alſo Potidäa nunmehro von beiden Seiten ſcharf belagert wurde, indem es auch von der Seeſeite her durch die Flotte geſperret war.

65. Kap. Ariſteus gehet nach Chalcidika und erhält verſchiedene Vortheile.

Ariſteus, der nach dieſer Einſperrung nicht die geringſte Hofnung zur Errettung mehr vor ſich ſahe, wo nicht wider alles Vermuthen aus dem Peloponnes oder ſonſt woher Hülfe käme, rieht, man ſolte nur fünfhundert Man in dem Orte laſſen, unter welchen er ſich mit zu bleiben erbot: die übrigen aber ſolten mit einem günſtigen Winde zur See davon zu kommen ſuchen, damit auf dieſe Art die Lebensmittel deſto länger zureichen mögten. Als ſein Vorſchlag keinen Eingang fand, und er doch gerne ſowol zur Erhaltung dieſes Orts Anſtalt machen, als auch auswärts alles auf einem möglichſt guten Fuß erhalten wolte: ſo lief er, ohne von der Wache der Athenienſer entdekt zu werden, in See, und begab ſich nach Chalcidika, alwo er unter andern kriegeriſchen Verrichtungen durch einen

nen bei Sermylis gelegten Hinterhalt viele von den Einwohnern derſelben erlegte, anbei auch Boten nach dem Peloponnes ſchikte, um von da aus einigen Vorſchub zu erhalten. XLIII. Phormion verheerete unterdeſſen, nachdem er Potidäa beſagter maßen eingeſperret, das Gebiet der Chalcidenſer und Bottiäer, eroberte auch hin und wieder einige Städte.

66. Kap. Zunehmende Erbitterungen zwiſchen den Athenienſern und Peloponneſiern.

Dieſes nun war der erſte Verſtoß zwiſchen den Athenienſern und Peloponneſiern: indem die Korinthier es übel empfanden, daß die Athenienſer Potidäa als ihre Pflanzſtadt, und die darin befindlichen Korinthier und Peloponneſier, belagerten; die Athenienſer hingegen den Peloponneſiern Schuld gaben, daß ſie eine mit ihnen im Bündniß ſtehende und zinsbare Stadt von ihnen abtrünnig gemacht, und mit den Potidäern in offenem Felde wider ſie gefochten. Indeſſen war der Krieg noch nicht zum völligen Ausbruch gekommen, ſondern man hatte noch von beiden Seiten damit zurük gehalten. Denn was bisher vorgegangen, das hatten die Korinthier blos vor ſich betrieben.

67. Kap. Verſamlung der pelopon. Bundesgenoſſen zu Sparta.

Anjezzo aber, da Potidäa geſperret war, ſaßen ſie nicht länger ſtille, weil ſie theils von ihren Leuten darinnen hatten, theils aber auch des Orts ſelbſt wegen in Sorgen ſtunden. Sie beriefen demnach die Bundesgenoſſen ohne Anſtand nach Lacedämon, und zogen daſelbſt heftig wider die Athenienſer los, als welche den Frieden gebrochen und gegen den Peloponnes offenbare Ungerechtigkeiten verübt hätten. Die Aegineter getraueten ſich zwar nicht, öffentlich ihre Abgeordnete dahin zu ſchikken, weil

ſie ſich vor den Athenienſern fürchteten: insgeheim aber halfen ſie den Krieg nicht wenig befördern, indem ſie ſich darüber beſchwereten, daß man ſie, den Verträgen gemäs, nicht nach ihren eigenen Geſezzen leben ließe. Die Lacedämonier luden alſo ihre Bundesgenoſſen, und wer ſich ſonſt über Unrecht gegen die Athenienſer zu beſchweren hätte, zu einer ordentlichen Verſamlung ein, und beſchieden ſie, ihre Sache vorzutragen. Da denn unter andern, welche dahin gekommen waren und jeder vor ſich ſeine Klagen vorbrachte, inſonderheit die Megarenſer, außer vielen andern Beſchwerden, ſich hauptſächlich darüber beklagten, daß ihnen wider ihre Verträge die unter athenienſiſcher Botmäßigkeit ſtehende Häfen verſperret, und ſie nicht zu den athenienſiſchen Verſamlungen gelaſſen würden. Die Korinthier, welche die übrigen erſt die Lacedämonier erbittern laſſen, kamen zulezt, und hielten folgende Rede:

68. Kap. Rede der korinthiſchen Abgeordneten daſelbſt, worin ſie 1) ſich über die Unempfindlichkeit der Lacedämonier beſchweren.

XLIV. „Wertheſte Lacedämonier, das redliche „Verfahren, welches ihr in der Verwaltung öffentlicher „Angelegenheiten und eurem geſamten Betragen gegen andere beobachtet, macht, daß ihr uns auch nicht leicht „Glauben zuſtellet, wenn wir uns über andere zu beſchweren haben; und daher komt es, daß ihr bei allem noch „ſo vernünftigen eigenen Betragen gar zu wenig Einſicht „in die auswärtigen Angelegenheiten beweiſet. In der „That, ohnerachtet wir es mehrmals vorher geſagt, was „uns die Athenienſer für Schaden zufügen würden: ſo „habt ihr euch doch nie durch unſere Vorſtellung zu einer „weitern Unterſuchung bewegen laſſen, ſondern habt viel-

„mehr

„mehr die, ſo dergleichen Reden geführet, in Verdacht „gezogen, als ob ſie ihre eigene Abſichten darunter ge„habt. Ihr habt daher nicht etwan vorher, ehe noch „wirkliche Beleidigungen erfolget, ſondern anjezzo erſt, da „wir bereits in der Noth ſtekken, gegenwärtige Bundesge„noſſen anhero geladen, unter welchen wir um ſo viel eher „ſprechen müſſen, je wichtigere Beſchwerden wir, theils „über der Athenienſer offenbare Beleidigungen, theils „über euer kaltſinniges Betragen gegen uns zu führen ha„ben. Suchten ſie Griechenland auf eine verſtekte Art „zu beeinträchtigen: ſo mögte man denken, ihr wüſtet es „nicht, und man müſte euch erſt davon belehren. Allein „was braucht es hier viel Redens, da ihr augenſcheinlich „ſehet, daß einige bereits unters Joch gebracht, andern „aber, und zwar hauptſächlich unſern Bundesgenoſſen, ein „ähnliches Schikſal zugedacht iſt; und daß ſie ſchon ſeit „geraumer Zeit alle Zurüſtungen gemacht, im Fal einmal „der Krieg losgehen ſolte. Sonſt würden ſie uns Kor„cyra nicht gewaltthätiger Weiſe entriſſen haben, noch „auch Potidäa belagern: von welchen beiden jenes der „gelegenſte Ort von der Welt iſt, etwas auf Thracien „von da aus zu unternehmen; dieſes aber die Pelopon„neſier mit einer ſtarken Flotte würde haben verſehen „können.

69. Kap. 2) Ihre Saumſeligkeit und deren nachtheilige Folgen.

„Und an allem dieſen ſeyd ihr allein Schuld, indem „ihr ſie erſt nach dem perſiſchen Kriege ihre Stadt be„feſtigen, und nachher auch die lange Mauer aufführen „laſſen, und ſolchergeſtalt zeither beſtändig, nicht nur de„nen, ſo ſie wirklich unters Joch gebracht, ſondern auch

„nunmehro ſo gar euren eigenen Bundesgenoſſen ihre Frei„heit geraubet. Denn nicht der, ſo einen andern unters „Joch bringet, ſondern diejenigen, die es hintertreiben „könten, ſich aber nicht darum bekümmern, ſind als die „wahren Urheber davon anzuſehen, und wenn ſie auch „tauſendmal mit dem verdienſtvollen Namen der Befreier „von Griechenland prangen. XLV. Wie viele Mühe „hat es nicht gekoſtet, bis wir jezzo einmal zuſammenge„kommen ſind, und doch thun wir noch nicht, als ob die „Sachen klar wären. Gleichwol ſoltet ihr von Rechts„wegen nicht erſt lange unterſuchen, ob wir beeinträchtiget „würden, ſondern wie wir uns am beſten in Vertheidi„gungsſtand dagegen ſezzen könten. Der angreifende „Theil hat ſchon lange ſeine Maasregeln genommen, und „gehet uns ſchon wirklich, ohne ſich lange zu beſinnen, zu „Leibe, ehe wir noch zu einem Entſchluß kommen. Wir „wiſſen ja, wie es die Athenienſer anfangen, daß ſie „andern Mächten immer eins nach dem andern abzwak„ken. So lange eure Unempfindlichkeit ſie in den Ge„danken erhält, daß niemand ihre Streiche bemerkt, ſo „lange ſind ſie noch nicht ſo gar dreiſt: allein wenn ſie er„fahren werden, daß ihr es wiſſet, und euch nicht darum „bekümmert, ſo werden ſie mit ganzer Macht darüber aus „ſeyn. Ihr Lacedämonier ſeyd in der That die einzigen „Griechen, die einem nicht mit gewafneter Hand, ſon„dern mit langem Drohen helfen. Ihr allein handelt nach „dem ſonderbaren Grundſaz, die Macht eurer Feinde „nicht in ihrem erſten Anwachs, ſondern nach gedoppelter „Verſtärkung derſelben übern Haufen zu werfen. Man „hat immer geſagt, ihr wäret Leute, die gegen alles in „ſicherer Verfaſſung ſeyn: allein in dieſem Stük habt ihr
„ei-

„einen beſſern Namen, als die That ausweiſet. Wir ſelbſt „wiſſen es noch, daß die Perſer von den äuſſerſten En„den der Erden her bereits in den Peloponnes rükten, „ehe ihr noch einmal Anſtalt gemacht hattet, ihnen gehö„rig zu begegnen: und jezzo ſeyd ihr um die Athenienſer „die doch nicht wie jene weit entfernt, ſondern euch ganz „nahe ſind, eben ſo unbekümmert. An ſtatt ihnen ſelbſt „zu Leibe zu gehen, wollet ihr es lieber drauf ankommen laſ„ſen, bis ihr euch gegen ihren Angrif wehren müſſet, und „euch ſolchergeſtalt allen den Glüksfällen blos ſtellen, die „euch in ſolchem Fal, da ihr es mit einem weit mächti„gern Feinde aufzunehmen habt, betreffen können. Und „doch wiſſet ihr, daß ſelbſt die Perſer ſich ihr meiſtes „Unglük durch eigene Schuld zugezogen; ja, daß wir „ſelbſt über die Athenienſer manche Vortheile erhalten, „die wir mehr ihrem eigenen Verſehen, als einiger von „euch erhaltenen Hülfe zu verdanken haben. Denn über „die Hofnung auf euren Beiſtand iſt ſchon mehr als einer, „der aus gutem Vertrauen ſich in wehrhaften Stand zu „ſezzen verabſäumet, zu Grunde gegangen. Niemand „denke nur, daß, was wir hier ſagen, aus feindſeliger „Meinung herrühre. Nein, es ſind blos gerechte Beſchwer„den und Vorwürfe, dergleichen gegen einen Freund, der „etwas verſiehet, ſtatt finden, wenn man einen Feind, „der einem offenbare Ungerechtigkeiten zufügt, förmlich „verklagt.

70. Kap. 3) Samt der Athenienſer gegenſeitigen Geſchäftigkeit vorſtellen.

„Und denn ſolten wir ja denken, daß wir, ſo gut „als irgend jemand, uns ſchon die Freiheit nehmen dürf„ten, einem ſein Unrecht vorzuhalten; zumal da die Sa„chen,

„chen, worauf es hier ankomt, von der größeſten Wich„tigkeit ſind, und ihr, allem Anſehen nach, nicht die ge„ringſte Empfindung davon habt, noch jemals in Erwe„gung gezogen, mit was für einem Feinde ihr an den Athe„nienſern zu thun haben werdet, und wie gros in allen „Abſichten der Unterſchied zwiſchen euch und ihnen ſey.
„XLVI. Sie ſind Leute, die beſtändig neue Anſchläge im „Kopfe haben, die eben ſo hurtig in Erfindung dienſamer „Maasregeln, als ſchnel in der wirklichen Ausführung „ihrer Entſchließungen ſind: ihr hingegen (ſeyd gern zu„frieden), wenn ihr das, was ihr habt, behaltet, ohne „auf neue Maasregeln zu denken; und was die wirkliche „Ausführung betrift, ſo beſorgt ihr nicht einmal das un„umgänglich Nothwendige. Jene ſind über ihre Kräfte „zu kühnen Unternehmungen aufgelegt; bei der Ausfüh„rung gehet ihre Anſtrengung noch über ihre anfängliche „Entſchließungen, und ſie behalten auch im Unglük noch „immer gute Hofnung: euer Charakter hingegen iſt, Din„ge zu unternehmen, die an eure Macht nicht reichen, „bei euren noch ſo ſichern Entſchließungen doch noch im„mer mißtrauiſch zu ſeyn, und wo ihr einmal in mißliche „Umſtände gerathen, zu glauben, ihr würdet aus ſolchen „nie wieder errettet werden. Ihr ſeyd Zauderer, und „habt es mit dem hurtigſten Feinde zu thun; ihr ſeyd „nicht aus eurer Stadt zu bringen, und habt es mit Leu„ten zu thun, die nirgends lieber ſind, als auf fremdem „Boden. Denn ſie glauben durch ihre Entfernung Er„oberungen zu machen: ihr hingegen beſorgt, durch einen „verſuchten Angrif anderer ſelbſt das, was ihr in Hän„den habt, zu verlieren. Erhalten ſie einen Vortheil über

„ihre

„ihre Feinde, ſo verfolgen ſie denſelben ſo weit als mög„lich: werden ſie hingegen überwunden, ſo laſſen ſie ſich „dadurch wenig oder gar nicht zurük ſezzen. Ihren Leibern „nach halten ſie ſich im geringſten nicht an ihre Vaterſtadt „gebunden: in ihren Geſinnungen hingegen beweiſen ſie „die ſtärkſte Anhänglichkeit daran, wenn es darauf ankomt, „etwas zum Vortheil derſelben zu unternehmen; ſo daß „ſie alles, worauf ſie einmal einen Anſchlag gemacht, oh„ne ſolchen auszuführen, für einen Abgang an ihrem Ei„genthum halten; dasjenige aber, ſo ſie mit Gewalt der „Waffen erobern, als eine Kleinigkeit gegen dasjenige an„ſehen, was ſie bei weitern Unternehmungen noch zu „hoffen haben *). Mißlingt ihnen einmal ein Verſuch, „ſo erſezzen ſie ihren Schaden durch die feſte Hofnung auf „ein anderweitiges Glük. Denn ſie ſind das einzige Volk „in der Welt, bei denen Hofnung und Beſiz ſolcher Din„ge, auf welche ſie ihre Gedanken richten, faſt einerlei „ſind; ſo hurtig greifen ſie dasjenige an, was ſie einmal „beſchloſſen haben. Hierauf gehen unaufhörlich alle ihre

„Be-

*) Gr. ἃ δ' ἂν ἐπελθόντες κτήσωνται, ὀλίγα πρὸς τὰ μέλλοντα τυχεῖν πράξαντες. So unnatürlich es auch ausſiehet: ſo kann man doch dieſe Stelle nicht wohl anders erklären, als daß es ſtehe an ſtatt -- ὀλίγα πρὸς ὧν μέλλουσι τυχεῖν πράξαντες, nemlich ἡγοῦνται. Wenn man indeſſen einen zwar nicht ſo häufigen, aber doch nicht ganz ungewöhnlichen Gebrauch von τυχεῖν annehmen wolte, nach welchem es begegnen, ſich zutragen, bedeutet: ſo würde in der ganzen Wortfügung nichts unregelmäßiges ſeyn, außer daß πράξαντες alsdenn nach einer doch ſchon gewöhnlichern Verwechſelung an ſtatt πραξάντων (nemlich αὐτῶν) ſtünde.

„Bemühungen, mit Uebernehmung der gröſten Beſchwer„den und Gefahren. Aus dem Genuß ihrer erworbenen „Vortheile machen ſie wenig, weil ſie immer auf neue „Eroberungen ausgehen. Selbſt ihre Feſttage glauben ſie „nicht beſſer begehen zu können, als wenn ſie das verrich„ten, was die Umſtände erfordern, und eine unthätige „Ruhe halten ſie nicht weniger für ein Unglük, als die „mühſeligſten Arbeiten. XLVII. So daß, wenn ſie jemand „kurz ſo beſchreiben wolte, daß ſie dazu gebohren wären, „weder ſelbſt ruhig zu ſeyn, noch andere in Ruhe zu laſſen, „dieſe Vorſtellung ihre völlige Richtigkeit haben würde.

71. Kap. 4) Sie zu ſchleuniger Erklärung des Krieges anmahnen.

„Dieſes iſt, ihr Lacedämonier, das Bild der Na„tion, mit welcher ihr es zu thun habt: und gleichwol „zaudert ihr noch, und könnet euch nicht einbilden, daß „man einer dauerhaften Ruhe genießen könne, wenn man „bei aller Beobachtung der Gerechtigkeit in ſeinem Vor„nehmen doch zeigen wolle, daß man bei zugemutheten Be„leidigungen nicht ſtille zu ſizzen gedenke. Ihr bildet euch „eine Gerechtigkeit, bei der ihr nicht allein keinem andern „zu nahe treten, ſondern auch in Vertheidigung eures Ei„genthums gegen wirkliche Beeinträchtigungen euch gar „keiner Gefahr blos ſtellen wollet. Allein dieſes würdet „ihr ſchwerlich erhalten können, wenn ihr auch eine Stadt „zur Nachbarin hättet, die euch ähnlich wäre: ſo aber „iſt, wie ſchon gemeldet, eure Art zu denken und zu han„deln, in Vergleichung gegen jene, ganz von der alten „Welt. Und doch behalten hier, ſo wie in den Kün„ſten, die neuen Zuſäzze allemal den Preis. Es iſt „wahr, für einen Staat, der in tiefer Ruhe für ſich lebt,

„ſind

„ſind die wenigſten Aenderungen in deſſelben Verfaſſung
„die beſten. Allein wo man genöthiget iſt, ſich in ein
„Haufen Dinge einzulaſſen, da muß man auch nothwendig
„immer viel neue Einrichtungen machen. Daher hat auch
„die athenienſiſche Staatsverfaſſung durch ihre häufigen
„Händel ein viel neueres Anſehen bekommen, als die eu-
„rige. Laſſet alſo doch nunmehro einmal euer Zaudern ein
„Ende haben, und ſucht für jezzo euren Freunden, und
„ſonderlich den Potidäatern, eurem Verſprechen gemäs,
„durch einen ſchleunigen Einfal in Attika Luſt zu machen,
„damit ihr nicht eure Freunde und Geblütsverwandte ih-
„ren ärgſten Feinden preis gebet, uns übrige aber muth-
„los machet und ſolchergeſtalt nöthiget, uns nach andern
„Bündniſſen umzuſehen. Weder gegen die über die Eid-
„ſchwüre wachenden Götter, noch die Menſchen, denen es
„zu Ohren käme, würden uns ſolches zu einem Verbre-
„chen auslegen können. Denn nicht diejenigen, welche
„ſich, weil ſie verlaſſen werden, zu andern wenden, ſondern
„die, ſo denen nicht helfen, mit welchen ſie ſich eidlich ver-
„bunden, ſind als Bundbrüchiche anzuſehen. Indeſſen
„ſind wir, dafern ihr nur einigen Eiſer bezeigen wollet,
„ganz geneigt, bei euch zu bleiben. XLVIII. In dieſem
„Fal würden wir nicht pflichtmäßig handeln, wenn wir
„eine Aenderung treffen wolten, und auch nicht leicht an-
„dere antreffen, mit denen wir ſo gut zurecht kommen kön-
„ten. Hiernach nehmet eure Entſchließungen als vernünf-
„tige Leute, und ſucht es ſo zu machen, daß der Pelo-
„ponnes unter eurer Regierung nicht in ſchlechtere Um-
„ſtände gerathe, als ihr denſelben von euren Vorfahren
„bekommen *).“

72. Kap.

*) Gr. τὴν Πελοπόννησον μὴ ἐλάσσω ἐξηγεῖσθαι, ἢ οἱ πα-

72. Kap. Rede der athenienſiſchen Botſchafter zu Lacedämon, worin ſie

So lautete die Rede der Korinthier. Nun waren eben auch anderer Verrichtungen halber bereits vorher Geſandten von Athen zu Lacedämon geweſen. Als dieſe vernommen hatten, was geredet worden: ſo hielten ſie es für rathſam, bei den Lacedämoniern Gehör zu verlangen *), nicht

ἱέρες ὑμῖν παρέδοσαν. Dionyſius von Halikarn. S. 135. (Wech. Ausg.) iſt hier ungemein ſinreich, er wil, daß die erſten Worte ſo viel heißen, als: μὴ ἔλαττον προάγειν ἔξω τὴν Πελοπόννησον ἡγουμένους αὐτῆς, oder, wie er es weiter erklaret: φυλάττειν αὐτῆς τὸ ἀξίωμα πρὸς τὰς ἔξω πόλεις, welches einigen Schein haben würde, wenn ἐξηγεῖσθαι nicht ſeiner gewöhnlichen Bedeutung nach ein blos ſynonymiſcher Ausdruk von ἡγεῖσθαι wäre, auch vom Thucydides ſelbſt K. 76. im Anf. und B. 3. K. 93. a. E. deutlich genug ſo gebraucht würde; und die Korinthier in ihrer ganzen Rede nicht mehr auf die dem Wohlſtande ihrer Macht und Länder, als ihrem Ruhm drohende Gefahr gedrungen hätten. So aber iſt ἐλάττω ἐξηγεῖσθαι nach einer dem Thucydides gewöhnlichen fruchtbaren Kürze nichts anders, als ἐλάττω καταστῆσαι ἐξηγουμένους.

*) Im Griechiſchen, wo es heiſt: τῶν δὲ Ἀθηναίων, ἔτυχε γὰρ πρεσβεία πρότερον ἐν τῇ Λακεδ. περὶ ἄλλων παροῦσα, καὶ ὡς ᾔσθοντο τῶν λόγων, ἔδοξεν αὐτοῖς παριτητέα εἰς τοὺς Λακεδαιμονίους εἶναι iſt die mit den Worten τῶν δὲ Ἀθηναίων angefangene Wortfügung unſtreitig abgebrochen und mangelhaft geblieben. Hr. Abreſch, der ſolches nicht gern zugeben wil, hat in die auf folgende Art von ihm verſuchte Auflöſung τῶν δὲ Ἀθ. ἡ πρεσβεία· ἔτυχε γὰρ πρότερον ἐν τῇ Λακ. παροῦσα· ὡς ᾔσθοντο τῶν λόγων, ἔδοξε καὶ αὐτοῖς &c. zwar alle Worte des Thucydides hineingebracht: allein gewiß in einer andern Bedeutung und deren Verhältniß, als es Thuc. im Sin gehabt, wohin

nicht in der Abſicht, ſich gegen die Klagen, welche die Städte gegen ſie geführet, im geringſten zu rechtfertigen, ſondern nur ihnen in Anſehung der ganzen Sache zu verſtehen zu geben, daß ſie ſich in ihren Entſchließungen nicht übereilen, ſondern die Sache erſt reiflich überlegen mögten. Zugleich wolten ſie ihnen einen großen Begrif von der Macht ihres gemeinen Weſens machen, den bejahrten Bürgern durch Erinnerung an Dinge, die ſie bereits wuſten, und den jüngern durch Erzählung deſſen, was ihnen noch unbekannt war, in der Meinung, ſie würden ſich durch dergleichen Vorſtellungen bewegen laſſen, die Ruhe dem Kriege vorzuziehen. Sie giengen alſo zu den Lacedämoniern, und ſagten, daß ſie gleichfals wol zu ih-

wohin ſonderlich das καὶ gehöret, welches Thuc. augenſcheinlich zur Fortſezzung der mit ἔτυχε angefangenen Einſchaltung gebraucht, die er erſt mit dem Ende der Periode ſchließt, ohne die Wortfügung des angefangenen Hauptgedanken fortzuſezzen. Es gehört dieſe alſo zu den Stellen, die man erſt ſo ergänzen muß, wie ſie der Geſchichtſchreiber wahrſcheinlich im Kopfe gehabt, ehe man ſie überſezzen kan. Und da müſte man zu dem Ende etwa bei παροῦσα die Parentheſe ſchließen, und mit einer Art von Analepſe fortfahren, τῶν γ' οὖν Αθηναίων οἱ πρέσβεις ὡς ᾔσθοντο &c. wo man nicht lieber die Parentheſe bis gegen das Ende des Kap. an die Worte προσελθόντες οὖν τοῖς Λακεδαιμονίοις nehmen wil; in welchem Fal der erſt angefangene Gedanke würde fortgeſezt werden, nur mit geänderter Wortfügung. Und dergleichen findet man zuweilen bei den beſten Schriftſtellern. Selbſt Cicero drükt ſich B. 2. der Tuſc. Unterſuch. K. 1. ſo aus: Etenim *ſi orationes*, quas nos multitudinis judicio probari volebamus (popularis eſt enim illa facultas, & effectus eloquentiae eſt audientium approbatio) ſed *ſi reperiebantur* nonnulli, qui nihil laudarent, niſi quod ſe imitari poſſe confiderent cet.

ihrem Volk reden mögten, wenn nichts im Wege ſtünde. Dieſe ließen auch das Volk zuſammen berufen, und da hielten die Athenienſer folgenden Vortrag:

73. Kap. 1) Ihre vormaligen Verdienſte um Griechenland in dem perſiſchen Kriege mit dem Darius

„Es iſt mit unſerer Geſandſchaft gar nicht darauf ab„geſehen, daß wir euren Bundesgenoſſen das Widerſpiel „halten ſollen: wir werden blos dasjenige auszurichten ſu„chen, weshalb unſere Stadt uns abgeſchikt hat. Da „wir aber gleichwol geſehen, daß man nicht geringe Klagen „über uns führet, ſo ſind wir hier erſchienen, nicht in der „Abſicht, den von den Städten uns aufgebürdeten Be„ſchuldigungen zu widerſprechen (denn es ſey fern, daß wir „oder auch jene vor euch als Richtern reden ſolten) ſondern „blos zu verhüten, daß ihr in ſo wichtigen Angelegenheiten „den Bundesgenoſſen nicht ſo gar leicht Glauben beimeſſen „und irgend einen nachtheiligen Entſchluß faſſen möget. „Zugleich wollen wir in Anſehung der ganzen Sache, ſo„fern ſie uns betrift, euch zeigen, ſowol, daß wir das„jenige, was wir beſizzen, mit gutem Fug haben, als daß „unſer gemeines Weſen in der That einige Achtung ver„diene. XLIX. Wir wollen hier keiner uralten Dinge „erwähnen, wobei wir uns nur auf anderer Erzählungen „und nicht auf den Augenſchein unſerer Zuhörer berufen „können. Von den perſiſchen Händeln und den damit „verknüpften euch bewuſten Dingen müſſen wir nothwendig „etwas ſagen, ſo verdrieslich es euch auch anzuhören ſeyn „dürfte, weil wir ſie ſo oft an den Man bringen müſſen. „Da wir mit dieſen zu thun hatten, kam es auf wah„re Vortheile an, für welche wir fochten, und von wel„chen ihr das Weſentliche zum Theil mit genoſſen, wir

„aber

„aber doch wenigſtens des Ruhms, wenn anders an dem„ſelben etwas gelegen iſt, nicht ganz verluſtig gegangen. „Wir erwähnen dieſer Dinge im geringſten nicht, uns da„durch in einiger Abſicht zu rechtfertigen, ſondern viel„mehr euch daran einen offenbaren Beweis zu geben, mit „was für einem Staat ihr es im Fal eines getroffenen un„gleichen Entſchluſſes aufzunehmen haben werdet. Um alſo „zur Sache zu kommen, ſo ſind wir in den marathoni„ſchen Feldern allein gegen die Perſer vor den Riß ge„treten. Und weil wir uns bei ihrem nachmaligen Einfal „nicht im Stande befanden, ihnen zu Lande die Spizze zu „bieten: ſo begaben wir uns mit allem, was nur Waffen „tragen konte, zu Schiffe, und lieferten ihnen bei Salamis „das Seetreffen, welches ſie außer Stand ſezte, mit der „Flotte von einer Stadt zur andern zu ſegeln, und den „ganzen Peloponnes zu verheeren, da ſonſt gedachte „Städte nicht im Stande geweſen ſeyn würden, ſich ein„ander gegen eine ſo zahlreiche Flotte beizuſpringen.

.74. Kap. Und 2) dem Xerxes herausſtreichen.

„Die Perſer ſelbſt haben dieſes am deutlichſten be„zeuget. Denn nach dieſer zur See erlittenen Niederlage „nahmen ſie zum Beweiſe, daß ſie nicht mehr ſo mächtig „zu ſeyn glaubten, mit dem gröſten Theile des Heers „ſchleunig ihren Abzug. Von dieſer wichtigen Verände„rung, woraus offenbar erhellet, daß die ganze Wohlfahrt „der Griechen auf der Seemacht beruhete, kommen drei „Stükke auf unſere Rechnung, die zu dem glüklichen Erfolg „das meiſte beigetragen: nemlich eine ſtarke Anzahl von „Schiffen, ein Feldherr von ausnehmender Klugheit und „die unweigerlichſte Dienſtgefliſſenheit. Zu der Flotte, „welche ſich auf vierhundert Segel belief, haben wir bei-

„nahe zwei Theile geliefert *). Zum Oberbefehlshaber „derſelben haben wir den Themiſtokles hergegeben welcher das Seetreffen in der Meerenge hauptſächlich veranlaſſete, ſo den Staat augenſcheinlich gerettet; wie ihr ihm „denn ſelbſt, ohnerachtet er ein Fremder war, deswegen vor „allen andern, die nach Lacedámon gekommen, vorzügliche „Ehrenbezeugungen erwieſen. L. Und unſern gefliſſentlichen „Eifer endlich haben wir mit der gröſſeſten Kühnheit und „Entſchloſſenheit darin bewieſen, daß wir zu einer Zeit, da „wir

*) Aus dieſer Bezeichnung würde man nicht leicht klug werden, da der Geſchichtſchreiber vergeſſen, die Anzahl der Theile, worin er die ganze Flotte getheilt, und wovon er den Athenienſern hier zwei beileget, anzugeben; wenn man nicht aus des Herodotus Nachricht B. 8. K. 44. daß die Athenienſer hundert und achtzig Schiffe dazu hergegeben, ſchlieſſen könte, daß hier δύο μοῖραι ſo viel als ἥμισυ oder die Hälfte ſeyn ſolte. Aus Porti und Vallä Ueberſezzung: Naves quidem ad quadringentas, paulo pauciores duabus *totius* claſſis partibus; ſcheint es, daß ſie den Thucydides ſo verſtanden, als ob er den Athenienſern vierhundert Schiffe beilege, welche zwei Theile von der ganzen Flotte ausgemacht. Allein ſo wol aus Herodoti Bericht, als dem Gebrauch des Artikels beim Thucydides: ναῦς μέν γε ἐς ΤΑ`Σ τετρακοσίας, erhellet es unſtreitig genug, daß ἐς hier nicht die Bedeutung hat, die Gröſſe der beigefügten Zahl zu beſtimmen, wie das teutſche an die vierhundert Schiffe; ſondern nur die Beſtimmung anzuzeigen, wozu die Athenienſer ihren Beitrag gethan. Waſſ.,der die Anmerkung hierbei macht: Numerus totius claſſis παρὲξ τῶν πεντηκοντόρων, erant, inquit Herodotus, διηκόσιαι, καὶ ἑβδομήκοντα καὶ μία, ohne daß man begreifen kan, wie er damit den Thucydides erläutern wollen, hat die Schlacht bei Artemiſium, wovon die angeführte Stelle Herodoti B. 8. K. 1. handelt, mit der bei Salamis verwechſelt, in welcher nach eben deſſelben Bericht, B. 8. K. 48. die griechiſche Flotte aus dreihundert und acht und ſiebenzig Schiffen beſtanden, die von funfzig Rudern ungerechnet.

„wir zu Lande uns nicht des geringſten Beiſtandes zu ge„tröſten hatten, indem die übrigen bis auf uns bereits be„zwungen waren, da wir unſere Hauptſtadt verlaſſen und „unſer Eigenthum zu Grunde gehen laſſen müſſen, wir „demohnerachtet das gemeine Beſte der übrigen Bundes„genoſſen nicht aufgegeben; noch uns zerſtreuet, und uns „ihnen ſolchergeſtalt unbrauchbar gemacht, ſondern uns zu „Schiffe begeben, und auf die Art unſer Heil verſucht, „ohne empfindlich darüber zu werden, daß ihr uns vorher „nicht zu Hülfe gekommen waret; und wir können mit „Recht behaupten, daß wir euch nicht minder zum Vor„theil gearbeitet haben, als ihr uns. Denn was euch be„trift und die Umſtände, worin ihr zu dem damaligen „Kriege euren Beitrag thatet, ſo waren eure Städte be„wohnt, ihr woltet ſie auch noch gern in Zukunft bewoh„nen; ihr waret alſo mehr eurenthalben ſelbſt und nicht un„ſerntwegen beſorgt: und ſo lange wir noch ungekränkt wa„ren, ließet ihr euch nicht blikken. Wir hingegen giengen „dem Feinde aus einer Stadt entgegen, mit der es bereits „aus war, und wagten uns für einen Reſt, für welchen nur „noch eine ſchwache Hofnung übrig war; retteten aber ſol„chergeſtalt ſowol euch zum Theil, als uns ſelbſt. Hätten „wir uns anfänglich, die Verheerung unſers Gebiets zu „verhüten, ſo wie andere, den Perſern ergeben; oder hät„ten nachher nicht das Herz gefaſſet, uns als verlorne Leute „auf die See zu wagen, und gedacht, es wäre ſo mit uns „aus: ſo hättet ihr, des Mangels an hinlänglichen Schif„fen wegen, an keine Seeſchlacht denken dürfen; ſondern „die Feinde würden ihre Unternehmungen ungehindert nach „eigenem Gefallen haben fortſezzen können.

75. Kap. 3) Ihre rechtmäßige Gelangung zu der Oberherrſchaft von Griechenland,

„Und ſo verdienten wir doch wol, dächte ich, ihr Lacedämonier, unſers damals bezeugten Eifers und rechtſchaffenen Geſinnungen *) wegen, daß uns die Griechen wegen der Herrſchaft, die wir beſizzen **), mit „etwas minder neidiſchen Augen anſähen. Zumal da wir „eben dieſe Herrſchaft nicht gewaltthätiger Weiſe an uns „geriſſen, ſondern auf eure eigene Weigerung, bei dem, „was die Barbaren übrig gelaſſen, auszuhalten, und „durch den freiwilligen Beitritt der Bundesgenoſſen zu „unſerer Parthei, und die auf ihr Bitten übernommene „Anführung erhalten. LI. Daß wir ſie aber gleich von „Anfang an auf den Gipfel gebracht haben, den ſie jezzo „erreichet, dazu ſind wir durch die Natur der Sache ſelbſt „genöthiget worden, indem ſolches hauptſächlich unſere eigene Sicherheit, ſodann aber auch unſere Ehre, und endlich unſer Nuzzen erforderte. Allem Anſehen nach wäre „es gefährlich für uns geweſen, wenn wir bei ſolchen Umſtänden, da uns ſehr viele mit feindlichen Augen anſahen, „eini-

*) καὶ γνώμης ξυνέσεως. Wo ich nicht ſehr irre: ſo iſt das leztere eine bloße Erklärung der erſtern und aus dem Scholiaſten in den Text gekommen; indem man bei den Werten deſſelben: καὶ γνώμης ξυνέσεως ἤγουν προαιρέσεως, an ſtatt nach γνώμη, das Zeichen des Gloſſati zu ſezzen, ſolches nach ξυνέσεως geſezt, und darüber beide Worte nachher in den Text gebracht. γνώμης ξυνέσεως hätte er nimmermehr durch προαιρέσεως erklären können, wol aber konte er γνώμης durch συνέσεως oder προαιρέσεως erklären; indem es wirklich beider Bedeutungen fähig iſt. Hiezu komt, daß, wenn Thucydides beides hätte mit einander verbinden wollen, er gewiß τῆς γνώμης τοῦ ξυνετοῦ würde geſagt haben.

**) Siehe die Anmerk. S. 92. in der Mitte.

„einige auch ſchon wirklich abgefallen, doch aber wieder „bezwungen waren, und ihr ſelbſt nicht mehr ſo gut mit „uns ſtundet, ſondern Verdacht und Zwieſpalt ſich zwi„ſchen uns äußerte, uns mit minderer Anſtrengung durch„zuarbeiten geſucht hätten. Alles würde in ſolchem Fal „von uns abgefallen, und zu euch übergegangen ſeyn. Daß „man aber bei ſo gefährlichen Umſtänden ſeine Vortheile „beſtmöglichſt beſorge, ſolches darf man niemanden ver„denken.

76. Kap. Und 4) die Nothwendigkeit, ſich auch durch harte Mittel dabei zu behaupten, darthun.

„Ihr Lacedämonier ſezzet ja bei eurer Anführung „über die peloponneſiſchen Mächte die Sachen daſelbſt „auf einen ſolchen Fuß, wie es euren Vortheilen am ge„mäßeſten iſt. Hättet ihr nun damals euch beſtändig bei „der Oberanführung behauptet, ſo daß ihr endlich den „Bundesgenoſſen unleidlich geworden wäret, wie es uns „ergangen: ſo wiſſen wir gewiß, ihr würdet ihnen nicht „weniger ſchwer gefallen ſeyn, und euch eben ſowol ge„nöthiget geſehen haben, entweder eure Herrſchaft mit „Nachdruk zu behaupten, oder ſelbſt Gefahr zu laufen. „Eben ſo wenig alſo darf es jemand in Anſehung unſerer „befremden, oder als ein unter Menſchen unerhörtes Ver„fahren angeſehen werden, wenn wir die uns angetragene „Herrſchaft angenommen, und uns durch die wichtigſten „Dinge von der Welt, die Ehre, die Furcht und den „Vortheil, zu lebhafter Behauptung derſelben bewegen „laſſen. Wir ſind ja auch nicht die erſten, die dergleichen „anfangen; ſo iſt es von je her nicht anders geweſen, als „daß der Schwächere von den Mächtigern ſich muß Geſezze „vorſchreiben laſſen. Und hierzu waren wir unſerm Be-

„dünken nach volkommen für vol anzuſehen: ja ihr ſelbſt „ſeyd bisher eben der Meinung geweſen. Nur jezzo, da „euer Vortheil in Rechnung komt, führet ihr die Sprache „der Billigkeit; einer Sache, die noch nie ſo viel über je„mand vermogt, daß er ſich dadurch in Fällen, wo ihn „ſeine Macht in Stand geſezt, Eroberungen zu machen, „von der Erweiterung ſeiner Macht hätte abbringen laſſen „ſollen. Wer ſich nun bei der Befolgung dieſer den Men„ſchen ſo natürlichen Neigung über andere zu herrſchen, „doch noch genauer an die Gerechtigkeit bindet, als es ihm „ſeine überlegene Macht verſtatten würde, der verdient in „der That alles Lob. LII. Solten nur andere an unſere „Stelle treten: ſo würde ſich, denke ich, ſchon zeigen, ob „wir gemäßigten Grundſäzzen folgen. Gleichwol hat uns „unſer gütiges Betragen zur höchſten Ungebühr jederzeit „mehr üble Nachrede als Lob zugezogen.

77. Kap. 5) Ihren Glimpf ſelbſt als die Urſach der ausgelaſſenen Klagen der griechiſchen Städte anführen.

„Wenn uns bei den rechtlichen Erörterungen der Ge„rechtſame unſerer Verträge *) mit den Bundesgenoſſen „zu

*) Gr. ἐλασσȣ́μενοι ἐν ταῖς ξυμβολαίαις πρὸς τȣ̀ς ξυμμάχȣς δίκαις. Ich habe alſo συμβολαίαις objectiv verſtanden, daß der Gegenſtand der Rechtshändel dadurch ausgedrükt werde. Man könte es aber auch formaliter verſtehen, daß ξυμβολαῖαι δίκαι Proceſſe wären, die vor einer von den ſtreitenden Theilen gemeinſchaftlich ernanten Commiſſion geführet werden, von σύμβολα ein gemeinſchaftlicher Beitrag. Porti Ueberſezzung, der ἐλασσούμενοι giebt: quamvis de jure noſtro decedamus, iſt weder der geſamten übrigen Vorſtellung der Athenienſer von ihrem Verfahren, noch der Bedeutung des Worts ſelbſt gemäs, ſo für ſich allein nie ein freiwilliges Nachgeben bezeichnet. ἐλασσȣ̃σθαι iſt eben das in

„zu nahe geſchehen, und wir deshalb die Sache unter uns
„ſelbſt nach gemeinem Recht entſcheiden laſſen: ſo heißt es,
„wir ſeyn zankſüchtige Leute. Und niemand denket daran, wie
„es doch zugehe, daß man an andern Orten, wo diejenigen,
„welche die Herrſchaft in Händen haben und gegen ihre Un-
„terſaſſen bei weitem nicht ſo viel Mäßigung gebrauchen,
„als wir, gleichwol dergleichen Vorwürfe nicht höret.
„Dieſes iſt die Urſach *): wem es frei ſtehet, Gewalt zu
„gebrauchen, der bekümmert ſich viel um gerichtliche Zän-
„kereien. Allein dieſe guten Leute ſind es ſo gewohnt, auf
„gleichen Fuß mit uns umzugehen, daß, ſo bald es ihrer
„Meinung nach gegen die Gebühr nicht alles nach ihrem
„Sinne gehet, oder ſie unſerer oberherrſchaftlichen Ge-
„walt im geringſten nachgeben müſſen, ſie es uns nicht
„Dank wiſſen, daß ihnen nicht ein mehrers entzogen wor-
„den, ſondern über den etwan erlittenen Abbruch **) ſich
„wirk-

in anderweitigen Streitigkeiten, was ἡττᾶσθαι bei kriege-
riſchen Angriffen iſt; wiewol auch beide oft mit einander ver-
wechſelt werden. Wie ſo Thucydides ſelbſt unten K. 115.
ἐλασσούμενοι τῷ πολέμῳ brauchet.

*) So habe ich das griechiſche γὰρ auszudrükken geglaubt:
βιάζεσθαι γὰρ οἷς ἂν ἐξῇ. Es iſt das γὰρ declarati-
vum, wie man es zu nennen pflegt, und durch das lateiniſche
ſcilicet ausgedrükt wird, ohne daß man mit Hrn. Abreſch
καὶ οὐδὲν ἀπεικὸς βιάζονται γὰρ ergänzen dürfe, welches
die Schönheit dieſes enthymematiſchen Gedanken gänzlich
vernichten würde.

**) Gr. οὐ τοῦ πλείονος μὴ στερισκόμενοι χάριν ἔχουσι, ἀλ-
λὰ τοῦ ἐνδεοῦς, χαλεπώτερον φέρουσιν, ἢ ꝛc. Dieſer un-
regelmäßigen Wortfügung in den lezten Worten ſucht der
Scholiaſt durch Ergänzung des ὑπὲρ vor τοῦ ἐνδεοῦς abzu-
helfen. Dieſes iſt wenigſtens natürlicher, als die vom Hrn.
Abreſch

„wirklich ungeberdiger anſtellen, als wenn wir mit Hint„anſezzung aller Gerechtſame gleich mit offenbarer Gewalt „zuführen. Inzwiſchen werden ſie in jenem Fal ſelbſt nicht „in Abrede ſeyn, daß der Schwächere dem Stärkeren nach„geben müſſe. Allein es ſcheint, es ſey einem empfindli„cher,

Abreſch verſuchte Verbindung dieſer Worte mit στεριϛκόμενοι, welche auf der unrichtigen Deutung von ἐνδεές, als wenn es paullulum heißen könte, beruhet, da es blos mangelhaft, unvollſtändig bedeutet. Allein ich glaube überhaupt beim Thucydides bemerkt zu haben, daß er in Redensarten, die gewiſſe Gemüthsneigungen, oder Verhältniſſe einer Sache gegen gewiſſe Endzwekke, die Gegenſtände von beiden, die man im Teutſchen etwa mit den Worten: in Anſehung des ꝛc. ausdrükken würde, mit dem bloßen Genitiv bezeichne. Z. E. B. 1. K. 76: ἄξιοί ἐσμεν καὶ προθυμίας ἕνεκα τῆς τότε, καὶ γνώμης συνέσεως, ἀρχῆς γε, ἧς ἔχομεν, τοῖς Ἕλλησι μὴ ὄτως ἄγαν ἐπιφθόνως διακεῖσθαι; ohnerachtet hier die gewöhnliche Leſeart ἀρχῆς τε dieſes mit ἕνεκα und den vorhergehenden Worten unmittelbar verbindet; welches aber die Natur der Sache nicht verſtattet, da in dieſen die Urſachen der Unbilligkeit des hernach gemeldeten Neides, in den Worten ἀρχῆς -- ἔχομεν, hingegen der Gegenſtand deſſelben offenbar genug ausgedrükt wird. Ferner B. 1. K. 36. τῆς Ἰταλίας -- καλῶς παράπλȣ κεῖται. B. 3. K. 92. τȣ̃ πρὸς Ἀθηναίȣς πολέμȣ καλῶς αὐτοῖς ἐδόκει ἡ πόλις καθίϛαϛθαι -- τῆς τε ἐπὶ Θράκης παρόδȣ χρησόμως ἕξειν. Und hieher mögte ich auch B. 1. K. 70. rechnen: τῆς τε γνώμης μηδὲ τοῖς βεβαίοις πιϛεῦσαι (ὑμέτερόν ἐϛι) denn wenn hier τῆς γνώμης von τοῖς βεβαίοις regieret werden ſolte, wie es ſcheinen könte: ſo würde Thucydides, der dergleichen ἓν διὰ δυεῖν in der That ſehr häufig, aber beſtändig in der einfachen Zahl brauchet, βεβαίῳ geſezzet haben; ſo wie τῷ ἀνειμένῳ τῆς γνώμης B. 5. K. 9. τὸ ἐλλιπὲς τῆς γνώμης, B. 4. K. 63. τὸ ὕποπτον τῆς γνώμης, I, 90. ꝛc.

„cher, ſeine Gerechtſame durch unbillige Eingriffe gekrän„ket, als ſich mit offenbaren Gewaltthätigkeiten unterdrükt „zu ſehen. Jenes ſiehet man als Eingriffe von ſeines glei„chen an: dieſes hingegen als einen von höherer Hand „verhängten Nothzwang *). In der That muſten ſie von „den Perſern ehedem weit härtere Begegnungen über ſich „ergehen laſſen, und gleichwol faſſeten ſie ſich in Geduld. „Unſere Herrſchaft hingegen komt ihnen läſtig vor. Dieſes „iſt ganz natürlich. Denn ein Unterthan iſt nie mit ſei„nem gegenwärtigen Zuſtande zufrieden. Soltet ihr ſelbſt „durch unſerm Umſturz die Herrſchaft an euch bringen: ſo „würdet ihr gar bald derjenigen Zuneigung, die euch die „Furcht für uns zuwege gebracht, verluſtig gehen, wenn „ihr es anders jezzo eben ſo machet, wie zu den Zeiten des „perſiſchen Krieges, da ihr auf eine kurze Zeit die Ober„anführung hattet. LIII. Denn eure ganze Verfaſſung „für

*) Gr. τὸ μὲν γὰρ ἀπὸ τȣ͂ ἴσȣ δοκεῖ πλεονεκτεῖσθαι, τὸ δὲ ἀπὸ τȣ͂ κρείττcνος καταναγκάζεσθαι: alwo ich das Subjekt in beiden Säzzen blos auf τὸ μὲν und τὸ δὲ eingeſchränket, und alles übrige zum Prädicat gerechnet, weil ſich 1) Thucydides augenſcheinlich auf die zwei vorhin genanten Fälle beziehen wollen; ſo mit τὸ μὲν und τὸ δὲ geſchiehet. Dahingegen Portus, der es giebt: Nam quod ab eo proficiſcitur, qui eſt pari conditione id propter pluris habendi cupiditatem contra juris aequabilitatem fieri videtur: quod vero fit a potentiore, hoc ab inevitabili neceſſitate proficiſci videtur; zwei neue Subjekte machet, und dadurch die genaue Verbindung zwiſchen beiden Perioden aufhebet. 2) Die Ausdrükke ἀπὸ τȣ͂ ἴσȣ und ἀπὸ τȣ͂ κρείττονος den vornehmſten Grund der vorhin angegebenen verſchiedenen Aufnahme einer ſolchen Begegnung enthalten und alſo natürlicher Weiſe das Prädicat ausmachen, oder doch wenigſtens als eine eingeſchaltete Beſtimmung angeſehen und durch εἶον ergänzet werden müſten.

„für ſich betrachtet, iſt ſo beſchaffen, daß ſich andere nicht
„leicht darnach bequemen können, und wenn einer und an-
„derer von euren Bürgern außer Landes komt: ſo richtet
„er ſich noch dazu weder nach dieſen, noch nach den Ge-
„bräuchen des übrigen Griechenlandes.

78. Kap. 6) Die Lacedämonier zu reiflicher Ueberlegung des vorhabenden Schrits anmahnen.

„Uebereilet euch alſo ja nicht in euren Entſchließungen,
„ſondern bedenket, daß die Folgen davon wichtig ſind.
„Sehet zu, daß ihr nicht dadurch, daß ihr den Maas-
„regeln und geführten Beſchwerden eines dritten beitretet,
„euch ſelbſt Ungemach zuziehet. Erwäget, wie mißlich der
„Erfolg eines Krieges ſey, ehe ihr euch wirklich in denſel-
„ben einlaſſet. Es pflegen ſich darin mit der Zeit wich-
„tige Glükswechſel zu eräugnen, wozu der eine ſo nahe iſt
„als der andere, und wobei man es blindlings wagen muß,
„wie er ausfallen wird. Man macht gemeiniglich bei der
„Unternehmung eines Krieges den Anfang mit Thätigkei-
„ten, zu denen man erſt nachher ſchreiten ſolte: und wenn
„man ins Gedränge geräth, ſo ſtellet man Ueberlegungen
„an. Da wir dergleichen falſche Schritte nie gethan,
„noch euch dergleichen thun geſehen: ſo wollen wir euch
„nochmals, ſo lange es noch in unſer beider Händen iſt,
„die Sache vernünftig zu überlegen erinnert haben, es
„zu keinem Bruch kommen zu laſſen, unſere beſchworne
„Verträge nicht zu übertreten, ſondern vielmehr unſere
„Mißhelligkeiten durch den Weg Rechtens beizulegen, wie
„es in den Friedensartikeln ausgemacht iſt. Widrigenfals
„werden wir die Götter zu Zeugen nehmen, und uns ge-
„gen die Urheber des Krieges auf eben die Art zu wehren
„ſuchen, als ihr vorgehen werdet.“

79. Kap. Neigung der Lacedämonier zum Kriege.

So lautete der Vortrag der Athenienſer. Da die Lacedämonier die Beſchwerden der Bundesgenoſſen gegen die Athenienſer ſowol, als das, ſo die Athenienſer dagegen vorgebracht, angehöret: ließen ſie dieſelben insgeſamt abtreten, und giengen nunmehro allein darüber zu Rathe. Die meiſten Stimmen kamen darin überein, die Athenienſer hätten ſich vergangen, und man müſſe ihnen den Krieg je eher je lieber ankündigen. Nur ihr König, Archidamus, der überal als ein verſtändiger und geſezter Man bekant war, trat hervor, und lies ſich folgender Geſtalt vernehmen:

80. Kap. Rede des Archidamus, worin er 1) die ſchlechte Verfaſſung der Lacedämonier zu einem Kriege,

LIV. „Geehrte Lacedämonier, ich habe mich beides „ſelbſt ſchon in verſchiedenen Kriegen verſucht, und finde „auch an euch, ſo viel eurer in gleichen Jahren ſind, derglei„chen vor mir: ſo daß nicht leicht jemanden aus Mangel „eigener Erfahrung der Kizzel zu einem Kriege reizen wird, „wie es ſonſt wol manchen gehet; ſo wenig als ich mir „einbilden kan, daß ihr dabei ſichere Vortheile zu finden „glauben ſoltet. Wer den gegenwärtigen Krieg, wor„auf es mit unſern Berathſchlagungen angeſehen iſt, be„dächtig überlegt, der wird finden, daß derſelbe ſehr wich„tig ſey. Es iſt wahr, den Peloponneſiern und un„ſern Nachbarn können wir mit gleicher Gegenwehr die „Spizze bieten, und alles in der Geſchwindigkeit beſtrei„ten. Allein mit einem Staat, deſſen Länder uns entlegen „ſind, der überdem eine ſo große Geſchiklichkeit im See„weſen beſizt, der mit allen andern Vortheilen, einer rei„chen Schazkammer ſowol, als begüterten Bürgern, Flot„ten, Pferden, Waffen und Volk in ſolcher Menge, als

„keine

„keine andere griechiſche Stadt aufzuweiſen hat, verſehen
„iſt; der hiernächſt noch eine Menge Bundesgenoſſen hat,
„die ihm zinsbar ſind: wie ſolten wir uns, ſage ich, ver-
„nünftiger Weiſe mit einem ſolchen Staat ohne dringende
„Urſachen in einen Krieg einlaſſen, und worauf ſolten wir
„bauen, daß wir ohne hinlängliche Zurüſtung damit eilen
„ſolten? Auf unſere Seemacht? Darin ſind ſie uns ohn-
„ſtreitig überlegen; und wollen wir darauf bedacht ſeyn,
„dergleichen gegen ſie aufzubringen: ſo wird dazu Zeit ge-
„hören. Auf unſern Geldvorrath? Daran kommen wir
„ihnen noch viel weniger gleich. In der Kaſſe haben wir
„nichts vorräthig; und von unſerm eigenen Vermögen
„zahlen wir nicht gern.

81. Kap. 2) Die Natur eines Krieges mit den Athenienſern vorſtellet.

„Vielleicht bauet man alſo darauf, daß wir ihnen an
„gerüſteter Manſchaft überlegen ſeyn, und folglich ihr Ge-
„biet überziehen und verheeren können. Ja, wenn ſie nicht
„ſonſt noch ein Haufen Länder unter ihrer Botmäßigkeit,
„und von der See her alle benöthigte Zufuhr frei hätten!
„Wollen wir ferner ihre Bundesgenoſſen ihnen abwendig zu
„machen ſuchen: ſo werden wir dieſen auch mit einer Flotte
„an die Hand gehen müſſen, indem ſie mehrentheils In-
„ſulaner ſind. Was wird das alſo für ein Krieg für uns
„ſeyn? Denn wo wir uns nicht Meiſter zur See machen,
„oder ihnen die Einkünfte entziehen, wovon ſie ihre See-
„macht unterhalten: ſo werden wir faſt überal unglüklich
„ſeyn. Und in ſolchen Umſtänden werden wir nicht einmal
„einen anſtändigen Frieden treffen können; ſonderlich wenn
„es heißet, wir hätten den Anfang zu den Feindſeligkeiten
„gemacht. LV. Denn das darf ſich ja nur niemand einbil-

„den,

„den, daß der Krieg den Augenblik ſein Ende haben wer„de, wenn wir nur ihre Länder verwüſten. Ich ſorge viel„mehr, wir dürften denſelben noch auf unſere Kinder er„ben: ſo wenig iſt es zu vermuthen, daß die Athenienſer „bei ihren hohen Gedanken Sklaven von ihrem Lande wer„den, oder ſich als Neulinge in dem Handwerke durch den „Krieg ſolten ſchrekken laſſen.

82. Kap. 3) Beſſere Maasregeln zum Kriege vorſchlägt.

„Hiermit hat es gar nicht die Meinung, als ob wir „den Beeinträchtigungen unſerer Bundesgenoſſen mit kal„tem Blute zuſehen, und ihren Unterdrükkern dieſes Ver„fahren nicht nachdrüklich verweiſen ſolten. Nur müſſen „wir vorjezzo noch die Waffen nicht ergreifen, ſondern viel„mehr zu ihnen ſchikken, und ihnen unſere Beſchwerden „vorlegen, ſo daß wir ihnen zwar keinen förmlichen Krieg „erklären, aber doch auch zu verſtehen geben, daß wir „ihrem Verfahren nicht zuſehen werden. Unterdeſſen müſ„ſen wir, uns an unſerer Seite in gehörige Verfaſſung zu „ſezzen, die Anzahl unſerer Bundesgenoſſen ſowol unter „den Griechen als Barbaren zu vermehren, und ſolcher„geſtalt ſowol unſere Seemacht als unſern Schaz zu berei„chern ſuchen. Daß wir uns durch einen ſolchen Beiſtand „nicht nur griechiſcher, ſondern auch barbariſcher Völker „zu retten ſuchen, darin würde uns bei einem beſorgli„chen Angrif von einem Feinde, dergleichen Athen iſt, „niemand verdenken: und unſere eigenen Zurüſtungen kön„nen wir auch dieſe Zeit über zu Stande bringen. Laſſen „ſie ſich indeſſen durch unſere Bevolmächtigten bedeuten, „ſo iſt es am beſten: wo nicht, ſo gehen wir ihnen, im „Fal wir es für rathſam halten, nach zwei oder drei Jah„ren in deſto beſſerer Verfaſſung zu Leibe. Doch vermuth-

„lich ſollen ſie bei Wahrnehmung unſerer Anſtalten und der „Gleichförmigkeit derſelben mit unſern Reden ſchon gelin„dere Saiten aufziehen, ſo lange ihr Land noch unverhee„ret iſt, und ſie noch bei guten Tagen und ungekränktem „Eigenthum einen Entſchluß faſſen können. Denn ihr „Land müſſet ihr lediglich als ein Unterpfand anſehen, und „das um ſo viel mehr, je beſſer daſſelbe angebauet iſt. „Dieſes müſſen wir alſo ſo viel möglich ſchonen, ohne ſie „in Verzweiflung, und uns eben dadurch in die Umſtände „zu ſezzen, daß wir ſie bei nichts mehr halten können. Ver„heeren wir daſſelbe aus einer übereilten Hizze über die Be„ſchwerden der Bundesgenoſſen, ehe wir uns in gehörige „Verfaſſung geſezt: ſo ſorge ich, wir werden durch ein „ſolches Verfahren uns in Schimpf und Schande, und „den Peloponnes ins Gedränge bringen. Beſchwerden „unter Privatperſonen, oder einzelnen Staaten, laſſen ſich „noch wol heben. LVI. allein ein Krieg, den wir der „beſondern Angelegenheiten einer Stadt wegen einhellig „unternehmen würden, und deſſen Verlauf man nicht vor„herſehen kan, dürfte ſich nicht ſo leicht auf eine anſtändige „Art beilegen laſſen.

83. Kap. 4) Alle Uebereilung widerräth.

„Niemand bilde ſich ein, es würde verzagt heraus„kommen, wenn eine zahlreiche Macht ſich lange beſinnen „ſolte, eine einzige Republik anzugreifen. Nein, es fehlet „ihnen eben ſo wenig an Bundesgenoſſen, die ſie mit Gel„de unterſtüzzen: und bei dem ganzen Kriege wird es nicht „ſowol auf die Waffen, als auf anſehnliche Geldſummen „ankommen, welche den Waffen den gehörigen Nachdruk „geben. Zumal da hier Einwohner des feſten Landes es „mit einer Seemacht aufzunehmen haben. Laſſet uns alſo

„vor

„vor allen Dingen unſere Schazkammer anfüllen, und uns „nicht vor der Zeit durch die Reden der Bundesgenoſſen „bethören laſſen. Da man uns hauptſächlich den Erfolg „beimeſſen wird, er mag ausfallen auf welche Seite er „wil: ſo laſſet uns auch mit gehöriger Ueberlegung unſere „Maasregeln darauf nehmen.

84. Kap. 5) Die Vorzüge eines bedachtſamen Verfahrens anpreiſet.

„Rechnet euch das Zögern und Verweilen, was man „am meiſten an uns ausſezzet, ja nicht zum Schimpf. „Denn wo ihr jezzo zu hizzig verfahret, ſo werdet ihr de„ſto ſpäter wieder zur Ruhe kommen, weil ihr ohne die „gehörigen Anſtalten zufahren müſſet. Und denn hat ſich „ja bei dem allen unſere Republik noch immer bei ihrer „Freiheit und vorzüglichem Ruhm behauptet. Ja die „gemeldete Art zu handeln kan ſehr wohl eine vernünftige „Behutſamkeit zum Grunde haben. Wie wir denn blos „aus dieſem Grunde weder im Glük übermüthig, noch „im Unglük ſo niedergeſchlagen werden, als wol andere; „uns auch weder durch das Vergnügen über Lobſprüche, „unter welchen man uns zu gefährlichen Unternehmungen „zu reizen ſuchet, dahin reißen, noch durch bittere Vor„würfe uns aufbringen laſſen, ſolchen, die uns dergleichen „machen, zu willfahren. Unſere geſezte Denkungsart iſt „es, die uns ſowol kriegeriſch macht, als in den Stand „ſezzet, heilſame Entſchließungen zu faſſen. Jenes, weil „ein geſeztes Weſen mit Empfindungen von Schaam, „mit dieſen aber die Tapferkeit vergeſelſchaftet iſt: dieſes „aber, weil wir in derjenigen Einfalt erzogen ſind*), die

*) Gr. ἀμαθέστερον τῶν νόμων τῆς ὑπεροψίας παιδευόμενοι.

„uns nicht wiſſen läſſet, was es ſey, die Geſezze verſchmä„hen, und eine gar zu ſtrenge Anführung zu vernünftigen „Grundſäzzen gehabt haben, als daß wir uns gegen die„ſelbe empören ſolten. LVII. Wir beſizzen nicht die un„nüzze Geſchiklichkeit, die Anſtalten unſerer Feinde in ei„ner künſtlichen Rede herunter zu machen, ohne hernach, „wenn es zum Treffen gehet, dieſen Worten gemäß zu „handeln. Wir glauben vielmehr, andere denken eben „ſo vorſichtig als wir: und der Verlauf der Dinge laſſe „ſich nicht durch Worte ausmachen *). Wir ſezzen bei „unſerm Feinde allemal kluge Maasregeln voraus, und „ſu-

Der Ausdruk ἀμαθέστερον enthält eine ſinreiche Wendung des den **Lacedämoniern** überal von den übrigen Griechen, ſonderlich den Athenienſern Schuld gegebenen Mangels an Wiz und Artigkeit, und eine ſtachlichte Beziehung auf das Compliment, was die Korinthier ihnen gleich im Anfange ihrer Rede (oben K. 68.) gemacht: ἀμαθίᾳ πλείονι πρὸς τὰ ἔξω πράγματα χρῆσθαι.

*) Gr. νομίζειν δὲ (πεπαιδευμένοι ἐσμὲν) τάς τε διανοίας τῶν πέλας παραπλησίους εἶναι, καὶ τὰς προσπιπτούσας τύχας οὐ λόγῳ διαιρετάς. Dieſes iſt klar und deutlich. Gleichwol bringet der Scholiaſt, dem Hr. Abreſch beipflichtet, durch eine außerordentlich künſtliche Verſezzung und Verbindung folgenden Gedanken heraus: μὴ νομίζειν, τὰς διανοίας τῶν πέλας καὶ τὰς προσπιπτούσας τύχας ὁμοίας εἶναι λόγῳ διαιρετάς. Wobei er im Text παραπλησίως geleſen, und dem zufolge auch unten ὁμοίως geſchrieben zu haben ſcheinet (Es laſſen ſich dieſe Dinge nicht ſo leicht entſcheiden, als ſich davon ſchwäzzen läſſet) zu welcher gewaltſamen Verſezzung man gar keinen Grund hat: da der erſte Ausſpruch νομίζειν - εἶναι nicht weit darauf ebenfals in dieſem bejahenden Verſtande noch deutlicher alſo ausgedrükt wird: πολύ τε διαφέρειν οὐ χρὴ νομίζειν ἄνθρωπον ἀνθρώπου.

„ſuchen denenſelben mit der That zu begegnen. Man muß „nie ſeine Hofnung eines guten Erfolgs auf des Feindes „Verſehen gründen, ſondern auf die Sicherheit ſeiner ei- „genen Maasregeln. Man darf auch nicht glauben, daß „unter den Menſchen ſelbſt ein ſonderlicher Unterſchied „ſey: nur der iſt der beſte, der zu dem Weſentlichen an- „geführt iſt.

85. Kap. 6) Den gütlichen Weg erſt zu verſuchen räth.

„Laſſet uns dannenhero von dieſen Grundſäzzen und „Uebungen, welche wir von unſern Voreltern geerbet, und „wobei wir uns jederzeit ſo wohl befunden haben, nicht „abweichen. Laſſet uns nicht in einer ſo kurz belaufenen „Friſt von einem Tage einen voreiligen Entſchluß faſſen, „bei welchem eine Menge Menſchen, Güter, Städte, ja „unſere Ehre ſelbſt auf dem Spiele ſtehet: ſondern laſſet „uns die nöthige Zeit dazu nehmen. Unſere Macht ſezt „uns mehr als jemanden in den Stand, dieſes zu thun. „Mein Rath iſt dieſer: das ihr der Potidäer und der von „den Bundesgenoſſen geführten Beſchwerden wegen zuför- „derſt zu den Athenienſern ſchikt; zumal da ſie ſich zu „einer rechtlichen Unterſuchung erbieten. Und wer ſich da- „zu erbietet, dem kan man vor dem Gebrauch dieſes Mit- „tels rechtmäßiger Weiſe nicht als einem Unterdrükker zu „Leibe gehen. Indeſſen machet zu gleicher Zeit zum Kriege „alle nöthige Zurüſtungen. Dieſes wird die beſte Parthei „ſeyn, die ihr wählen könnet, und wodurch ihr euch bei „euren Feinden am beſten in Reſpekt ſezzen könnet.“

So erklärte ſich Archidamus. Nun trat zulezt noch Sthenelaides hervor, der damals eine Stelle unter den Ephoren bekleidete, und eröfnete den Lacedämoniern ſei- ne Meinung in folgenden Worten:

86. Kap. Kriegeriſche Rede des Sthenelaides.

„Ich kan nicht begreifen, ſagte er, was die Athe- „nienſer mit ihrem langen Geſchwäz haben wollen. Sie „machen ein Hauſen Aufhebens von ihren Verdienſten: „ſagen aber kein Wort gegen die Beſchuldigung der Be- „drükkung unſerer Bundesgenoſſen und der Peloponneſier. „LVIII. Haben ſie ſich gegen die Perſer ehedem ſo wohl „gehalten, und beweiſen jezzo gegen uns eine ſo ſchlechte „Aufführung: ſo verdienen ſie doppelte Strafe, daß ſie aus „rechtſchaffenen Leuten Freveler geworden. Wir hingegen „ſind noch jezzo eben ſo geſinnet, wie damals, und werden, „wenn wir vernünftig handeln wollen, nicht zugeben, „daß unſern Bundesgenoſſen zu nahe geſchiehet, oder lange „anſtehen, ſolches zu ahnden. Gewähret man ihnen doch „in ihren Bedrängniſſen keinen Aufſchub! Andere mögen „Schäzze, Schiffe und Pferde haben, ſo viel ſie wollen: „wir haben rechtſchaffene Bundesgenoſſen, und die müſſen „wir nicht den Athenienſern verrathen, oder ihre Sache „mit Rechtsſprüchen und Wortgepränge auszumachen ſu- „chen. Sind ſie doch nicht mit Worten beleidiget! Nein, „hier muß eine ſchleunige und nachdrükliche Rache das „erſte ſeyn. Und da darf uns niemand lehren, wie wir, „als der beleidigte Theil, unſere Entſchließungen neh- „men ſollen. Wer andere widerrechtlicher Weiſe angrei- „fen wil, der muß erſt lange mit ſich zu Rathe gehen. „Erkläret alſo, ihr Lacedämonier, ſo wie es ſich für „Sparta gehöret, den Krieg, und laſſet die Athenienſer „nicht noch mächtiger werden. Laſſet uns unſere Bundes- „genoſſen nicht aufopfern, ſondern unter dem Beiſtande „der Götter den Unterdrükkern zu Leibe gehen.

87. Kap. Die Lacedämonier und ihre Bundesgenoſſen beſchließen den Krieg.

So bald er ausgeredet hatte, ließ er als Ephorus die Verſamlung der Lacedämonier zum Stimmen kommen. Nun iſt es bei ihnen gewöhnlich, daß ſie nicht mit Steinchen, ſondern mündlich ihre Stimmen geben. Er aber ſtellete vor, er könne unter dem Rufen nicht unterſcheiden, welche Parthei die ſtärkſte ſey. Um ſie alſo zu nöthigen, ihre Stimmen vor jedermans Augen zu geben, und ſie eben dadurch noch mehr zum Kriege zu reizen; ſo ſagte er: „Wer von euch, ihr Lacedämonier, der Meinung iſt, daß die Athenienſer wirklich bundbrüchig geworden, und Ungerechtigkeiten verübet, der trete dorthin „(wobei er ihnen einen gewiſſen Plaz anwies): und die „übrigen, die nicht dieſer Meinung ſind, die wenden ſich „auf die andere Seite.“ Sie ſezten ſich hierauf in Bewegung, und traten in zween verſchiedenen Haufen hin: da denn die Anzahl derer, die den Frieden als gebrochen anſahen, die andere bei weitem übertraf. Sie ließen hierauf die Bundesgenoſſen wieder herein kommen und ſagten ihnen, ſie an ihrem Theil ſeyn der Meinung, daß die Athenienſer ſich vergangen: inzwiſchen wolten ſie doch die ſämtlichen Bundesgenoſſen mit zu ihren Berathſchlagungen ziehen und deren Stimmen ſamlen; um ſolchergeſtalt den Krieg, fals ſie ſolchen gut fänden, nach einem einmüthigen Entſchluß anzufangen. LIX. Nachdem ſie die Sache ſo weit getrieben, ſo gieng ein jeder nach Hauſe: wie denn auch die athenienſiſchen Botſchafter, nachdem ſie dasjenige, warum ſie hergekommen waren, ausgerichtet, ebenfals wieder heim reiſeten. Dieſe von der Verſamlung gefällete Entſcheidung, daß der Friede als gebrochen anzuſe-

zuſehen ſey, erfolgte in dem vierzehnten Jahre nach dem Friedensſchluß, welcher nach dem euböiſchen Kriege auf dreißig Jahre zu Stande gekommen.

88. Kap. Bewegungsgründe der Lacedämonier dazu.

Die Lacedämonier folgeten bei dieſem Schluß, daß der Friede gebrochen und ein Krieg unvermeidlich ſey, nicht ſowol den Vorſtellungen der Bundesgenoſſen, als vielmehr den Bewegungen der Furcht, die Athenienſer, die ſie bereits über einen großen Theil von Griechenland herrſchen ſahen, mögten ihnen gar zu mächtig werden.

89. Kap. Erſter Anwachs der athenienſiſchen Macht, durch Fortſezzung des Krieges gegen die Perſer.

Die Athenienſer waren nemlich auf folgende Art zu dem Gipfel der Macht gediehen, worauf ſie ſich jezzo befanden. Als die Perſer nach ihrer von den Griechen zu Lande und zu Waſſer erlittenen Niederlage Europa wieder räumten, und diejenigen, welche ihre Zuflucht zur See nach Mykale genommen, auch zu Grunde gerichtet waren: ſo nahm der lacedämoniſche König Leotychides, welcher die Anführung über die auf Mykale befindlichen Griechen gehabt, ſeinen Rükzug nach Hauſe. Die Athenienſer hingegen mit ihren Bundesgenoſſen aus Jonien und dem Helleſpont, welche die Parthei des Königs verlaſſen hatten, blieben noch im Felde und berenneten Seſtos, welches die Perſer inne hatten, bekamen ſolches auch, nachdem ſie den Winter über davor geblieben und die Barbaren ſich daraus gezogen, wirklich ein; und verließen ſodenn erſt den Helleſpont, und giengen aus einander nach Hauſe. Die Regierung von Athen ſchikte nunmehro, da ihr Land von den Perſern geſäubert war, ſogleich nach denen Orten, wohin ſie ihre Weiber und Kinder und übrige

Hab-

Habſeligkeiten in Sicherheit gebracht, und ließen ſolche wieder zurük holen. Hiernächſt machten ſie Anſtalt, ihre Stadt und die Mauren wieder aufzubauen. Denn von der Ringmauer war nur ein kleines Stük ſtehen geblieben: und die Häuſer waren ebenfals gröſtentheils eingeſtürzet, und nur einige wenige verſchont geblieben, in welchen die vornehmſten Perſer ihre Wohnungen genommen hatten.

90. Kap. Befeſtigung von Athen

LX. Da die Lacedämonier von dieſem ihrem Vorhaben Wind bekamen: ſo ſchikten ſie, theils weil ſie ſelbſt gern geſehen hätten, daß Athen ſo wenig als ſonſt irgend eine Stadt mit Mauren umgeben wäre, theils aber und vornehmlich auf Zureden der Bundesgenoſſen, welchen die große Seemacht der Athenienſer, dergleichen ſie vorhin nicht gehabt, und ihr im perſiſchen Kriege bewieſener Heldenmuth furchtbar zu werden begunte, eine Geſandſchaft nach Athen, mit dem Anſuchen, ſie mögten die Stadt nicht befeſtigen; ja ſie mögten ſich vielmehr mit ihnen vereinigen, auch die übrigen Städte außer dem Peloponnes, die mit Mauren umgeben wären, davon zu entblößen. Ihre eigentliche Abſicht und argwöhniſche Gedanken ließen ſie inzwiſchen den Athenienſern nicht merken, ſondern gaben ſtatt deſſen dieſes zur Urſach an, daß die Perſer bei einem abermaligen Einfal keinen haltbaren Plaz finden mögten, von wannen ſie das Land beunruhigen könten, wie es das leztemal von Theben geſchehen: wogegen ſie, die Griechen, insgeſamt an dem ganzen Peloponnes einen genugſam ſichern Zufluchtsort hätten, woran ſie ſich halten könten *). Die Athenienſer fertigten die Sparta-

*) Gr. τὴν Πελοπόννησον πᾶσιν ἀναχώρησίν τε καὶ ἀφορμὴν

taner, die ihnen dieſen Antrag thaten, auf des Themiſtokles Anrathen, mit der Antwort ab: ſie wolten dieſer Angelegenheit wegen Abgeordnete nach Lacedämon ſchikken. Und da verlangte Themiſtokles, man mögte ihn ſelbſt ſo bald als möglich dahin abfertigen, die übrigen Glieder dieſer Geſandſchaft aber nicht gleich mit abgehen laſſen, ſondern ſie ſo lange zurük behalten, bis ſie die Mauer ſo hoch aufgeführet, daß man ſich im höchſten Nothfal davon wehren könne. Immittelſt ſolten ſie insgeſamt, Männer, Weiber und Kinder, Hand an den Bau legen, und weder öffentliche noch Privatgebäude ſchonen, wenn man ſolche zu dem vorhabenden Werke nuzzen könte, ſondern alles ohne Unterſchied umreißen. Nach Ertheilung dieſer Anweiſung gab er ihnen auch zu verſtehen, wie er zu Lacedämon zu Werke zu gehen gedächte, und reiſete ſodann ab. Bei ſeiner Ankunft in Lacedämon gieng er nicht gleich zu der Regierung, ſondern ſuchte unter allerlei Vorwendungen die Zeit hinzubringen. Und wenn ihn jemand von den Magiſtratsperſonen frug, warum er ſich nicht bei der Regierung meldete: ſo ſagte er, „er warte

„nur

μὴν ἱκανὴν εἶναι. Ἀφορμὴ heiſt überhaupt alles, was einen in den Stand ſezt, ſeine Abſicht zu erreichen, alſo ſowol vortheilhafte Gelegenheit und Veranlaſſung, als dienſame Hülfsmittel, daher zu den ἀφορμαῖς τȣ̃ πολέμȣ, Geld, Waffen, Volk, Lebensmittel, Häfen ꝛc. gehören. Hier hat es insbeſondere die Bedeutung, die mit der Abſtammung des Worts die nächſte Verwandſchaft hat, daß es einen bequemen Standort ausdrükket, von wannen allerlei Unternehmungen mit Vortheil unternommen werden können, und woraus man zugleich mit allen Bedürfniſſen dazu verſehen werden kan, ὅθεν ἐςὶν ὁρμᾶσθαι εὐκαίρως τε καὶ εὐπόρως. Dieſes habe ich mich aus Mangel fruchtbarer Worte begnügen müſſen zu überſezzen: Woran man ſich halten kan.

„nur auf die übrigen Geſandten, welche gewiſſer Angele„genheiten halber hätten nachbleiben müſſen. LXI. Er „ſähe ihnen aber alle Augenblick entgegen, und es wunde„re ihn, daß ſie noch nicht kämen.“

91. Kap. Wird durch des Themiſtokles kluge Anſtalten befördert.

Dieſes glaubten ſie dem Themiſtokles in Anſehung der Freundſchaft, worin er mit ihnen ſtand, gerne zu. Allein da mehrere ankamen, und über die Athenienſer laute Klagen führten, daß ſie noch immer an der Mauer arbeiteten, und dieſelbe ſchon ziemlich hoch aufgeführet hätten: ſo konten ſie an der Sache nicht mehr zweifeln. Als Themiſtokles dieſes erfuhr, ſo bat er ſie, ſie mögten ſich nicht durch Gerüchte und fliegende Reden bethören laſſen, ſondern aus ihrem eigenen Mittel etliche rechtſchaffene Männer nach Athen ſchikken, die ihnen aus eigenem Augenſchein Bericht abſtatten könten. Sie thaten dieſes. Unterdeſſen ſchikte Themiſtokles dieſerwegen insgeheim ebenfals nach Athen, und ließ ihnen dort wiſſen, ſie mögten dieſe Abgeordnete mit ſo wenig Aufſehen als möglich feſt halten, und nicht eher gehen laſſen, als bis er mit ſeiner Reiſegeſelſchaft wieder zurük gekommen ſeyn würde. Denn nunmehro waren endlich ſeine Geſandſchaftsgefährten, Abronychus, des Lyſikles, und Ariſtides, des Lyſimachus Sohn, bei ihm angelanget, und hatten die Nachricht mitgebracht, daß die Mauer bereits die gehörige Höhe erreicht habe. Er that dieſes, weil er beſorgte, die Lacedämonier mögten ſie, im Fal ſie die wahre Beſchaffenheit der Sache erführen, nicht gehen laſſen wollen. Die Athenienſer hielten denn auch, wie ihnen Themiſtokles zuentbieten laſſen, die Botſchafter wirklich an. Nunmehro

ro gieng Themiſtokles zu den Lacedämoniern, und erklärete ohne den geringſten Rükhalt, Athen ſey befeſtiget, und im Stande, ſeine Einwohner hinlänglich zu ſchüzzen. Wofern die Lacedämonier oder ihre Bundesgenoſſen künftighin Geſandten dahin ſchikken wolten: ſo mögten ſie nur die Athenienſer als Leute anſehen, die volkommen zu entſcheiden im Stande ſeyn, was ihnen ſelbſt ſowol als dem gemeinen Beſten zuträglich ſey. Sie hätten ohne Zuziehung der Lacedämonier den herzhaften Entſchluß gefaſſet, ihre Stadt zu räumen, als ſie ſolches für rathſam erachtet, und zu Schiffe zu gehen: und hätten auch in den mit ihnen gemeinſchaftlich angeſtelten Berathſchlagungen *) hin-

*) Gr. *ὅσα μετ᾽ ἐκείνων βουλεύεσθαι, οὐδενὸς ὕστεροι γνώμῃ φανῆναι.* Man hat in dieſem Ausſpruch nicht nöthig, weder mit dem Stephanus zu vermuthen, Thucydides habe *μετ᾽ ἐκείνων* ΈΔΕΙ *βουλεύεσθαι*, noch auch einmal mit Hrn. Abreſch *ἐδόκει* aus dem vorhergehenden dabei zu wiederholen, ſo nicht ohne großen Zwang geſchehen kan. Es iſt bei den Griechen etwas gewöhnliches, daß ſie bei Anführung der Rede eines dritten (Sermone indirecto), wie hier des Themiſtokles, nicht nur die categoriſchen Säzze: als *ἄνευ ἐκείνων τολμῆσαι. εἰς τὰς ναῦς αὐτοὺς ἐσβῆναι* &c. ſondern auch die, ſo von einem Verbindungsworte, als hier *ὅσα*; und ſonſt *ὃς, ὡς, ποῖα, ἐπεὶ*, u. d. gl. durch den Accuſativ mit dem Infinitiv ausdrükken, wo wir im Teutſchen und auch im Lateiniſchen den Conjunctiv brauchen. Tum ſi quid cum illis in commune *conſultaverint*, nemini ſe conſilio & prudentia ſecundos fuiſſe. Z. B. in Xenoph. *απομνημ. Σωκρ.* B. 3. K. 11. *ζωγράφους εἰσιέναι πρὸς αὐτὴν, -- οἷς ἐκείνην ἐπιδεικνύειν ἑαυτῆς ὅσα καλῶς ἔχοι.* Dionyſ. von Halik. röm. Geſch. B. 4. S. 226. *οὐδὲ ὁρᾷν ἔφασκεν, ἃ καὶ τοῖς φαυλοτάτοις εἶναι πρόδηλα:* und B. 5. S. 26. noch merklicher *ἕως οὗν ἔτι λόγους καὶ ἀπει-*

hinlänglich gezeiget, daß ſie an Klugheit niemand nachgäben. Sie hätten es demnach auch jezzo rathſam gefunden, ihre Stadt zu befeſtigen, und glaubten, es würde ſolches ſowol ihren Einwohnern insbeſondere, als ihren ſämtlichen Bundesgenoſſen zuträglicher ſeyn: indem ſich ohne ein ſolches Gleichgewicht der Macht unmöglich eine Gleichheit von Recht und Billigkeit in Anſehung der gemeinen Sache erhalten laſſen würde. LXII. Es müſten folglich, fügte er hinzu, entweder alle Glieder des Bundes ihre Städte offen halten, oder ſie müſten das, was mit Athen vorgegangen, billigen.

92. Kap. Der Lacedämonier Geſinnungen dabei.

Die Lacedämonier ließen auf dieſe Erklärung ihren Unwillen gegen die Athenienſer zwar nicht öffentlich ausbrechen: maßen ſie obige Geſandſchaft nicht in der Abſicht, das Werk zu hintertreiben, ſondern nur des gemeinen Beſtens wegen Rath zu nehmen, und ihnen zuzureden, abgeſchikt hatten; hiernächſt aber auch dermalen noch den Athenienſern, ihres gegen die Perſer bewieſenen Eifers wegen, überaus wohl wolten: allein ſie waren doch über die Vereitelung ihrer Abſichten insgeheim aufgebracht. Inzwiſchen reiſeten die beiderſeitigen Geſandten, ohne daß ihnen weiter Schwierigkeiten gemacht wurden, nach Hauſe.

93. Kap. Schleuniger Bau derſelben.

Auf dieſe Art geſchahe es, daß die Athenienſer ihre Stadt in kurzer Zeit befeſtigten, wie man denn noch jezzo an

ἀπειλὰς εἶναι, πονηρὸν δὲ ἔργον οὐδὲν γεγονέναι, φθάσαι -- παρῆνει &c. Wiewol Livius dieſes ſelbſt im Lateiniſchen einigermaßen nachgeahmet: als B. 3. K. 72. Quem enim hoc privatae rei judicem feciſſe? B. 4. K. 2. Quam enim aliam vim connubia promiſcua habere, niſi &c.

an dem Bau ſelbſt ſehr deutlich wahrnehmen kan, daß es eilig damit zugegangen. Denn der Grund iſt hin und wieder von allerlei Steinen gelegt, ohne daß ſie behauen worden, ſondern ſo wie ſie einem jeden unter die Hände gekommen. Zwiſchendurch hat man auch verſchiedene Seulengeſtelle und geſchnizte Steine mit untergeſtekt. Die Ringmauer ward nemlich größer angelegt, als der damalige Umfang der Stadt, und allenthalben weiter hinaus gerükt. Dieſes machte, daß ſie in der Hizze alles ohne Unterſchied nahmen, was ſie fanden. Themiſtokles vermogte ſie auch zu eben der Zeit, daß ſie den piräeiſchen Hafen vollends ausbaueten, wozu ſie bereits vorher unter ſeiner jährigen Regierung, als welche Würde er einmal zu Athen bekleidet, den Anfang gemacht hatten; indem er glaubte, daß das beſte Mittel ihre Macht empor zu bringen dieſes ſey, daß ſie ſich auf das Seeweſen legten, zu dieſem Ende aber den Pireäeus vortreflich fend, indem derſelbe drei natürliche Häfen hatte. Er war nemlich der erſte, der den kühnen Gedanken faſſete, man müſſe ſich der See zu bemeiſtern ſuchen; und dadurch machte er auf einmal die Anlage zu ihrer Oberherrſchaft. Man bauete die Mauer um den Piräeus auf ſein Anrathen, von der Dikke, wie man ſie noch heut zu Tage ſiehet; und die Steine dazu wurden auf zwei gegen einander geſtellten Blokwagen herbei gefahren. Zwiſchen denſelben brauchte man weder Kitt noch Leimen: ſondern die bloßen Steine, die von außerordentlicher Größe und ekkigt zugehauen waren, wurden an einander gelegt, und von außen mit Eiſen und Blei zuſammengeklammert. LXIII. Was die Höhe betrift, ſo erreichte ſolche nur etwan die Hälfte von dem anfänglich beſtimten Maas. Themiſtokles Abſicht war

nem-

nemlich, die Mauer ſo hoch und dik zu machen, daß ſie gegen alle feindliche Angriffe geſichert wäre: da denn, wie er glaubte, zur Beſezzung darin wenige Manſchaft von den ſchlechteſten Leuten hinlänglich ſeyn würde; die übrigen aber insgeſamt auf den Schiffen gebraucht werden ſolten. Denn auf die Flotte hatte er ſein Augenmerk hauptſächlich gerichtet: und dieſes nach meinem Bedünken deswegen, weil er wohl ſahe, daß die perſiſche Kriegsmacht leichter zu Waſſer als zu Lande etwas gegen ſie würde unternehmen können. Daher behauptete er, der Piräeus ſey erheblicher für ſie als die obere Stadt; und gab den Athenienſern mehr als einmal den Rath, ſie ſolten, im Fal ſie einmal von der Landſeite bedrängt würden, ſich mit der Flotte in den Piräeus ziehen: ſo würden ſie jederman die Spizze bieten können. Auf dieſe Art geſchahe es, gleich nach dem Abzuge der Perſer, daß die Athenienſer ihre Stadt befeſtigten, und ſich auch ſonſt in gute Verfaſſung ſezten.

94. Kap. Pauſaniâ Unternehmungen bei Cypern und Byzanz.

Um dieſe Zeit ward Pauſanias, des Kleombrotus Sohn, aus Lacedämon, als Seeoberſter der Griechen, mit einer Flotte von zwanzig Schiffen aus dem Peloponnes in See geſchikt; wozu die Athenienſer noch mit dreißig Schiffen ſtießen, und die übrigen Bundesgenoſſen auch verſchiedene hergaben. Mit dieſer Flotte ſegelten ſie auf Cypern los; und nachdem ſie ſolches gröſtentheils unters Joch gebracht: ſo wandten ſie ſich nach Byzanz, welches die Perſer inne hatten, und belagerten ſolches unter eben der Anführung.

95. Kap. Uebergang der Bundesgenoſſen zu den Athenienſern.

Allein da dieſer Feldherr anfieng, ungeſtühm mit den

andern umzugehen: ſo wurden die übrigen Griechen, und ſonderlich die Jonier, und die, ſo kurz zuvor von der perſiſchen Oberherrſchaft befreiet worden, ſchwierig, giengen zu den Athenienſern und verlangten von denſelben, ſie mögten, in Anſehung ihrer Verwandſchaft, die Befehlshaberwürde über ſie übernehmen, und dem Pauſanias in ſeinem gewaltthätigen Beginnen Einhalt thun. Die Athenienſer ließen ſich dieſen Antrag gefallen, und ließen ſich von der Zeit an angelegen ſeyn, ſich ihrer beſtens anzunehmen, und das übrige nach ihrem beſten Gutdünken zu veranſtalten.

LXIV. Immittelſt riefen die Lacedämonier den Pauſanias nach Hauſe, um ihn über dasjenige, ſo ihnen zu Ohren gekommen, zu vernehmen; maßen verſchiedene Griechen dahin gekommen, und ein Haufen Beſchwerden über ihn geführet hatten, ſo daß es mehr das Anſehen eines Tyrannen als eines Feldherrn mit ihm gewan. Dieſer Befehl gelangete eben zu der Zeit an ihn, da die Bundesgenoſſen insgeſamt, die peloponneſiſchen Kriegsvölker ausgenommen, aus Abgeneigtheit gegen ihn, ſich zu den Athenienſern wandten. Da er in Lacedämon ankam, ſo ward er gewiſſer Privatbeleidigungen wegen gegen einen und andern verurtheilt; in Anſehung der wichtigſten Punkte aber ward er losgeſprochen: wie denn eine der Hauptklagen gegen ihn war, daß er mit den Perſern unter der Dekke ſpielte, welches der gemeinen Meinung nach ſonnenklar war. Indeſſen nahmen ihm die Lacedämonier die Anführung, und ſchikten an ſeine Statt den Dorcis hin, welchem ſie noch einige andere an die Seite gaben, nebſt einigen Kriegsvölkern. Allein die Bundesgenoſſen wolten ihnen die Anführung nicht mehr über-

überlaſſen, welches ſie kaum gewahr wurden, als ſie wieder fortreiſeten. Nachher ſchikten die Lacedämonier keinen wieder hin, weil ſie eines Theils ſorgen muſten, daß ihre Leute außer Landes ſich auf die ſchlimme Seite wendeten, woran ſie ein Beiſpiel an dem Pauſanias geſehen hatten; ſodann aber auch des perſiſchen Krieges müde waren, und die Athenienſer nicht nur für geſchikt und würdig hielten, die Anführung zu übernehmen, ſondern auch damaliger Zeit gute Freunde an ihnen zu haben glaubten.

96. Kap. Beſtimmung des gemeinen Beitrags von denſelben.

So kamen die Athenienſer durch eine freie Wahl der Bundesgenoſſen, über ihren Widerwillen gegen den Pauſanias, zu der Oberanführerwürde. Das erſte, was ſie darauf vornahmen, war dieſes, daß ſie die verſchiedenen Städte Griechenlandes in zwo Klaſſen abtheileten, deren eine Geld, die andere aber Schiffe zu dem Kriege mit den Perſern hergeben muſten. Denn dieſes war der Vorwand, ſie wolten des Erlittenen wegen Rache ſuchen, und zu dem Ende das königliche Gebiet verheeren. Und bei dieſer Gelegenheit beſtelleten die Athenienſer zuerſt die Obrigkeit, die unter dem Namen Hellenotamiä, oder Schazmeiſter von Griechenland, bekant geworden, und welche den an Gelde gelieferten Beitrag, den man Phoros nante, heben muſten. Die erſte Auflage von dieſer Art ward auf vierhundert und ſechzig Talente ausgeſchrieben; wovon Delos zur Niederlage beſtimmet wurde, alwo ſie zugleich in dem Tempel ihre Zuſammenkünfte hielten.

97. Kap. Weitere Verrichtungen derſelben.

LXV. In dieſer Oberanführerwürde über die Bundesgenoſſen nun, die anfänglich dabei als ununterwürfige

Staaten angeſehen wurden, und in gemeinen Zuſammenkünſten ihre Berathſchlagungen anſtelleten, haben die Athenienſer in der Zwiſchenzeit zwiſchen dem perſiſchen und gegenwärtigen (peloponneſiſchen) Kriege folgende Thaten im Kriege und in Handhabung anderer öffentlichen Angelegenheiten verrichtet, und Theils gegen die Perſer, theils gegen unruhige Köpfe unter ihren eigenen Bundesgenoſſen, und die vor und nach ihnen in den Wurf gekommene Peloponneſier ausgeführt: wovon ich die Nachrichten, ohneracthet ſie zu meiner Geſchichte nicht eigentlich gehören, hier mitnehmen wollen, weil bei allen Geſchichtſchreibern vor meiner Zeit dieſes Stük der Geſchichte noch fehlet; indem dieſelben entweder nur die Geſchichte von Griechenland vor dem perſiſchen Kriege, oder den perſiſchen Krieg ſelbſt beſchreiben; und Hellanikus, der wirklich dieſe Begebenheiten in ſeiner attiſchen Geſchichte berühret, derſelben nur ganz kurz und ohne eine richtige Zeitordnung zu beobachten, erwehnt*). Nicht zu gedenken, daß man auch daraus deutlich erſehen wird, wie die Athenienſer nach und nach zu ihrer Herrſchaft gelanget.

98. Kap.

*) Gr. τέτων δὲ ὅσπερ καὶ ἥψατο ἐν τῇ Αττικῇ ξυγγραφῇ Ἑλλάνικος, βραχέως τε καὶ τοῖς χρόνοις ὀυκ ἀκριβῶς ἐπεμνήσθη. Die ganze Schwierigkeit, welche die Ausleger und ſelbſt Hr. Abreſch in dieſer Stelle gefunden, rühret daher, daß ſie τέτων für ein Wort mänlichen Geſchlechts angeſehen, und auf die vorher genanten Geſchichtſchreiber gezogen, da ſie es mit Ergänzung des ἐςὶ gegeben: unter dieſe gehört auch Hellan. ꝛc. Da es hingegen das Neutrum von ταῦτα (nemlich ἃ ἐπῆλθον οἱ Αθην. μετὰ τὰ Μηδικὰ) iſt, welches er denen gleich vorher genanten πρὸ τῶν Μηδικῶν entgegen ſezzet; und nun iſt nichts natürlicher, als die Wortfügung Ἑλλάνικος δὲ, ὅσπερ καὶ ἥψατο τέτων (qui haec ipſa *ſane* attigit) ἐν τ. Α. ξ. &c.

98. Kap. Gegen Eion, Scyrus, die Karyſtier und Naxier.

Ihre erſte Verrichtung alſo beſtund darin, daß ſie Eion am Strymon, welches die Perſer inne hatten, unter der Anführung des Cimon, eines Sohns vom Miltiades, durch eine förmliche Belagerung eroberten, und die Einwohner zu Sklaven verkauften. Hiernächſt machten ſie es mit der Inſel Scyrus im ägäiſchen Meer, welche mit Dolopern beſezt war, eben ſo, und beſezten ſie mit einem neuen Pflanzvolk aus ihrem eigenen Mittel. Nachher bekamen ſie mit den Karyſtiern zu thun, und zwar mit ihnen allein, ohne daß die übrigen Euböer daran Theil nahmen; mit dem Erfolg, daß ſie ſich nach einiger Zeit auf gewiſſe Bedingungen ergaben. Hierauf bekriegeten ſie die Naxier, welche von ihnen abtrünnig geworden waren, und brachten ſie durch eine förmliche Belagerung wieder zum Gehorſam. Dieſes war die erſte unter den vereinigten Städten, welche gegen den Inhalt der Artikel unter das Joch gebracht wurde; worauf nachmals die Reihe eine nach der andern traf.

99. Kap. Ihr Verfahren gegen ihre Bundesgenoſſen.

Die Gründe, aus welchen man ſie des Abfals bezüchtigte, waren, außer verſchiedenen andern, vornemlich der Rükſtand in Lieferung der Abgaben und Schiffe, und Weigerung der Kriegesdienſte, wenn ſich deſſen jemand ſchuldig gemacht hatte. Denn die Athenienſer trieben die Abgaben ſcharf bei; und da ſie bei Leuten, die ſichs ſauer werden zu laſſen weder gewohnt noch geneigt waren, Zwangsmittel brauchten: ſo fiengen ſie an ihnen läſtig zu fallen. LXVI. Auch in andern Abſichten war man mit der Herrſchaft der Athenienſer nicht mehr ſo zufrieden, als anfänglich. Sie fiengen bei der gemeinſchaftlichen

Führung des Krieges ſchon an, ſich allerlei herauszunehmen, und dabei fiel es ihnen leicht, die Abtrünnigen wieder zu Paaren zu treiben. Hieran waren die Bundesgenoſſen ſelbſt Schuld. Denn weil ſie ſo ungern zu Felde giengen: ſo hatten die meiſten, um nur zu Hauſe zu bleiben, an ſtatt ihres Antheils an Schiffen, ſich zur Zahlung einer ihnen beſtimten Summe Geldes verſtanden. Solchergeſtalt ſezten ſie die Athenienſer mit ihrem Gelde in den Stand, ihre Seemacht zu vergrößern: und ſie ſelbſt befanden ſich bei einem erfolgten Abfal in einen Krieg verwikkelt, wozu ſie nicht gerüſtet noch mit den gehörigen Bedürfniſſen verſehen waren.

100. Kap. Verſchiedenes Glük derſelben beim Eurymedon und in Thracien.

Die nächſte Begebenheit war das See- und Landtreffen, welches die Athenienſer mit ihren Bundesgenoſſen denen Perſern bei dem Fluß Eurymedon in Pamphylien lieferten. Die Athenienſer erhielten dieſen gedoppelten Sieg an einem Tage, unter der Anführung des Cimon, eines Sohns des Miltiades; und eroberten oder vernichteten dabei von den Phöniciern in allen gegen zweihundert Schiffe.

Einige Zeit nachher wurden die Thaſier abtrünnig, indem ſie der in dem gegenüberliegenden Thracien befindlichen Handelspläzze und Erzgruben wegen mit ihnen zerfallen waren, welche die Thaſier bisher genuzzet hatten. Die Athenienſer giengen mit einer Flotte nach Thaſus, ſchlugen die Thaſier in einem Seetreffen, und thaten eine Landung auf ihr Gebiet. Um eben die Zeit ſchikten ſie ein Pflanzvolk an den Strymon, welches aus zehntauſend Köpfen aus ihrem eigenen Mittel und von den Bundes-

ge-

genoſſen beſtand, und welches die Gegend, die damals unter dem Namen der Neun Wege bekant war, anjezzo aber Amphipolis heiſt, und von den Edoniern bewohnt wurde, beſezzen ſolte. Die Neun Wege machten ſie ſich auch unterwürfig: allein beim weitern Eindringen in Thracien wurden ſie von der geſamten thraciſchen Macht *), welche die Neun Wege für einen feindſeligen Plaz anſahen, wenn er ſolte angebauet werden, bei der edoniſchen Stadt Drabeskus niedergehauen.

101. Kap. Die Lacedämonier belagern Ithomä.

LXVII. Die Thaſier ſprachen nach ihrer Niederlage die Lacedämonier um Hülfe an, und baten ſie zu dem Ende, einen Einfal ins Attiſche zu thun. Dieſe verſprachen ihnen ſolches insgeheim, ohne daß es die Athenienſer erfuhren; machten auch ſchon wirklich Anſtalten dazu, als ſie durch ein Erdbeben daran gehindert wurden; um welche Zeit auch die Zeloten, und aus ihrer Nachbarſchaft die Thuriater und Aetheenſer, eine Empörung gegen ſie erregten, und Ithome beſezten. Die meiſten unter dieſen Zeloten waren Abkömlinge von den ehemaligen Meſſeniern, die damals unters Joch gebracht waren: daher man ſie auch insgeſamt Meſſenier zu nennen pflegte. Und ſo wurden die Lacedämonier mit den Ithomäern

 in

*) Gr. ὑπὸ τῶν Θρᾳκῶν ξυμπάντων. Dieſes ξυμπάντων hat hier, ich weis nicht was für ein unnatürliches Anſehen, und außer der Unwahrſcheinlichkeit der Sache ſelbſt, begreift man nicht wohl, warum Thucydides ſolches hinzugeſezt. Dürfte man mit Aenderung zweier Buchſtaben M und Π in zwei ſehr ähnliche Σ und Τ leſen ξυστάντων, ſo würde es nun heißen: von den Thraciern, welche plözlich die Waffen ergriffen. So wie er B. 6. K. 21. dieſen Ausdruk in einem ganz ähnlichen Fal von den Einwohnern in Sicilien braucht: εἰ ξυστῶσιν αἱ πόλεις φοβηθεῖσαι.

in einen Krieg verwikkelt. Die Thaſier ergaben ſich nach einer dreijährigen Belagerung auf die Bedingungen, daß ſie ihre Stadt von Mauren entblößen, ihre Schiffe ausliefern, und eine namhafte Summe Geldes, theils auf der Stelle bezahlen, theils nachher ordentlich von Zeit zu Zeit abtragen, und ſich der Erzgebirge begeben ſolten.

102. Kap. Verunwilligung der Lacedämonier und Athenienſer bei dieſer Gelegenheit.

Die Lacedämonier riefen, da ſich ihr Krieg mit den Jthomäern in die Länge zog, außer andern Bundesgenoſſen auch die Athenienſer zu Hülfe. Dieſe ſtießen auch mit einem anſehnlichen Heer unter Cimons Anführung zu ihnen. Die Lacedämonier hatten ſich ihren Beiſtand vornemlich wegen ihrer bekannten Geſchiklichkeit bei Belagerungen ausgebeten; ein Umſtand, der ihnen, wie ſie wol ſahen, bei der langwelligen Belagerung, welche ſie vor der Hand hatten, weſentlich abgieng, indem ſie ſonſt den Ort mit Gewalt würden haben erobern können. Seit dieſem Feldzuge fiengen die Mißhelligkeiten zwiſchen den Lacedämoniern und Athenienſern zuerſt an öffentlich auszubrechen. Denn da ſie die Stadt mit Sturm nicht erobern konten: ſo geriethen die Lacedämonier, welchen das Kühne und anſchlägiſche Weſen der Athenienſer Unruhe machte, zumal ſie dieſelbe als eine Nation von ganz anderm Geblüt anſahen, in Sorgen, ſie mögten bei ihrem längern Dableiben ſich von den Jthomäern etwas in den Kopf ſezzen laſſen; und ſchikten ſie deshalb unter den übrigen Bundesgenoſſen allein wieder fort. Sie ließen dabei ihre wahren Gedanken zwar nicht merken, ſondern erklärten nur überhaupt, ſie ſeyn ihrer nicht mehr benöthiget: allein die Athenienſer ſahen gar wohl ein, daß man ſie

nicht

nicht in der beſten Meinung abziehen laſſen, ſondern daß ein geheimer Verdacht daran Schuld ſey. LXVIII. Sie empfanden dieſen Streich ſehr hoch, indem ſie dergleichen, ihrer Meinung nach, um die Lacedämonier nicht verdienet hatten, ſo daß ſie auch unmittelbar nach ihrer Rükkunft das während des perſiſchen Krieges mit ihnen geſchloſſene Bündniß aufhoben, und dagegen mit ihren Feinden, den Argivern, zuſammentraten, beide zuſammen aber die Theſſalier auf gleichen Fuß mit in ihr Bündniß zogen.

103. Kap. Megara tritt zu den Athenienſern über.

Die Ithomäer ergaben ſich endlich nach einer zehnjährigen Belagerung, da ſie ſich nicht weiter halten konten, an die Lacedämonier auf die Bedingung, daß ſie ſich unter ſicherm Geleit aus dem Peloponnes entfernen, und denſelben nie wieder betreten ſolten: wofern aber jemand ſich darin würde betreffen laſſen, ſolcher demjenigen, der ihn fände, zum Sklaven anheim fallen ſolte. Wie denn die Lacedämonier ſchon vorher einen pythiſchen Orakelſpruch unter ſich hatten, des Inhalts: „ſie ſolten „den Schuzverwandten des ithomäiſchen Jupiters ziehen laſſen.“ Sie zogen alſo insgeſamt mit Weib und Kindern fort; und die Athenienſer nahmen ſie, die Lacedämonier zu kränken (denn ſo weit war es ſchon gekommen), auf, und gaben ihnen Naupaktus zu bewohnen, welches ſie kurz vorher den ozoliſchen Lokrenſern abgenommen hatten. So fielen auch die Megarenſer von den Lacedämoniern ab, und traten dem athenienſiſchen Bunde bei, weil ſie von den Korinthiern der Gränzen ihres Gebiets wegen bekrieget wurden. Da denn die Athenienſer Megara und Pegä beſezten; auch den Me-

garenſern zum Behuf die lange Mauer von ihrer Stadt an bis Niſäa aufführeten, und ſolche mit ihren eigenen Völkern beſezten. Von dieſer Zeit hauptſächlich fiengen auch die Korinthier an einen heftigen Grol gegen die Athenienſer zu nähren.

104. Kap. Athenienſiſcher Feldzug in Egypten.

In Africa war Inaros, des Pſammetichus Sohn, und König der an Egypten gränzenden Libyer, von Maräa, einer hinter Pharos gelegenen Stadt, aus, mit Heersmacht aufgebrochen, und hatte dem Könige Artaxerxes den gröſten Theil von Egypten entriſſen, ſich ſelbſt die Regierung darüber angemaßet, und die Athenienſer dahin eingeladen. Dieſe waren eben mit einer Flotte von zweihundert Segeln, die theils aus ihren eigenen, theils aus der Bundesgenoſſen Schiffen beſtand, auf eine Unternehmung gegen Cypern aus. Sie ließen alſo dieſes Unternehmen anſtehen, und giengen nach Egypten. LXIX. Hier liefen ſie von der See her in den Nil ein, bemeiſterten ſich des Stroms und zweier Theile von Memphis, und ſezten gegen den dritten, welcher unter dem Namen der weißen Mauer bekant iſt, und in welchen ſich die flüchtigen Perſer und Meder ſamt den treu gebliebenen Egyptern hinein gezogen hatten, den Angrif fort.

105. Kap. Krieg derſelben mit den Korinthiern.

Auf der andern Seite thaten die Athenienſer mit einer Flotte eine Landung auf Haliä, wobei es zwiſchen ihnen und den Korinthiern und Epidauriern zu einer Schlacht kam, worin die Korinthier die Oberhand behielten. Nachher lieferten die Athenienſer der peloponneſiſchen Flotte bei Kekryphalia ein Seetreffen, worin der Sieg auf ihre Seite ausfiel. Nachdem hierauf der

Krieg

Krieg zwiſchen den Athenienſern und Aeginetern ausgebrochen: ſo kam es zwiſchen beiden Theilen bei Aegina zu einer blutigen Seeſchlacht, wobei die beiderſeitigen Bundesgenoſſen zugegen waren. Die Athenienſer behaupteten den Sieg, eroberten ſiebenzig Schiffe vom Gegentheil, ſezten darauf ihre Völker an Land, und nahmen unter des Leokrates, eines Sohns des Ströbus, Anführung die Belagerung vor. Die Peloponneſier wolten den Aegineten zu Hülfe kommen, und brachten zu dem Ende erſt eine Verſtärkung von dreihundert Man ſchwer bewafneter Völker*), die aus Korinthiern und Epidauriern beſtanden,

*) Dieſe lezten, nemlich die ſchweren Völker, ſo oft ſie Halte machten, oder in ihren Standlägern waren, oder auch in einen Ort eingerükt und davon Beſiz genommen, legten ihre Waffen ab, und zwar, wie es ſcheinet, (denn ich erinnere mich nicht in den Abhandlungen von den griechiſchen Alterthümern dieſen Umſtand berühret gefunden zu haben) an Einen Ort zuſammen, und giengen alsdenn ihren übrigen Verrichtungen in leichtem Aufzuge nach. So heißet es B. 4. K. 90. bei der Beſchreibung des Rükzuges der athenienſiſchen Völker von Delium, die leichten Truppen ſeyn gerade durchgezogen: οἱ δὲ ὁπλίται θέμενοι τὰ ὅπλα ἡσύχαζον, wo θέσθαι τὰ ὅπλα unſtreitig, was auch Lud. Küſter von dem Gebrauch dieſes medii ſagen mag, heißen muß: die Waffen oder Rüſtung ablegen; wo nicht der widerſinnigſte Verſtand herauskommen ſol: welches auch von der Stelle B. 8. K. 25. gilt πρὸς αὐτὴν τὴν πόλιν τῶν Μιλησίων, κρατῦντες ἤδη, τὰ ὅπλα τίθενται. Von den in Platea eingerükten Thebanern heißet es B. 2. K. 2. ebenfals θέμενοι ἐς τὴν ἀγορὰν τὰ ὅπλα, wo doch ſchon eine metonymiſche Bedeutung ſtatt zu finden ſcheint: ſie faſſeten auf dem Markte Poſten; ingleichen von den bei Katana in Sicilien befindlichen Athenienſern B. 6. K. 61. αὐλίζεσθαι ἄπο τῶν ὅπλων ἐν τῇ πόλει.

den, nach Aegina ſelbſt hinüber, beſezten hiernächſt das Vorgebirge Gerania, und drungen von da ins Megarenſiſche ein. Dieſen Einfal thaten die Korinthier und ihre Bundesgenoſſen in der Meinung, die Athenienſer würden entweder nicht im Stande ſeyn, den Megarenſern beizuſpringen; indem ein anſehnlicher Theil von ihren Völkern ſich bei Aegina und in Egypten abweſend befand: oder aber, wenn ſie ihnen zu Hülfe kommen wolten, ſich von Aegina zurük ziehen müſten. Allein die Athenienſer machten bei ihrer Armee vor Aegina nicht die geringſte Bewegung, ſondern diejenigen, ſo Alters oder Jugend halber noch zu Hauſe geblieben waren, machten ein neues Heer aus, welches unter der Anführung des Myronides nach Megara gieng. Hier kam es mit den Korinthiern zu einem Treffen, worin aber der Sieg zweifelhaft blieb. Sie giengen alſo aus einander, ohne daß einer von beiden Theilen verloren haben wolte. Inzwiſchen zogen die Korinthier ab, und die Athenienſer, die gleichwol einigen Vortheil über jene erhalten hatten, errichteten ein Siegeszeichen. Da die Korinthier deshalb zu Hauſe von ihren Aelteſten mit ſchimpflichen Vorwürfen empfangen wurden: ſo machten ſie ihre Anſtalten, daß ſie etwan zwölf Tage darauf wieder nach dem Schlachtfelde giengen, und ebenfals ein Siegeszeichen aufſtelleten, als wenn der Sieg ihre geweſen wäre. LXX. Allein die Athenienſer thaten einen plözlichen Ausfal aus Megara, hieben die, ſo das Siegeszeichen aufrichten wolten, zunichte, griffen darauf auch die übrigen an und erhielten einen völligen Sieg über ſie.

106. Kap. Wichtige Niederlage der Korinthier.

Die Korinthier zogen ſich nach dieſem Verluſt zurük;

rük; und da gerieth ein ziemlich ſtarker Haufen derſelben, welchem ſtark zugeſezt wurde und der darüber von dem rechten Wege abgekommen war, in einen Zuſchlag, der einer Privatperſon zugehörte, und mit einem tiefen Graben umgeben war, ſo daß ſie keinen Ausweg vor ſich fanden. Kaum hatten ſolches die Athenienſer bemerkt, ſo beſezten ſie die vorderſte Seite mit ihren ſchwer bewafneten Völkern, ließen die leichten Truppen ſich rings herum ziehen, und warfen ſolchergeſtalt alle die, ſo hineingekommen waren, mit Steinen zu Tode. Ein Unfal, der den Korinthiern ſehr wehe that. Die Hauptarmee nahm indeſſen ihren Rükweg nach Hauſe.

107. Kap. Schlacht bei Tanagra zwiſchen den Lacedämoniern und Athenienſern.

Um dieſe Zeit fiengen die Athenienſer auch den Bau der langen Mauer gegen die See zu, imgleichen der nach Phalerus und nach dem Piräeus laufenden Mauer, an. Die Phocenſer thaten einen Einfal in das Doriſche, woraus die Lacedämonier entſproſſen waren, und thaten einen Verſuch auf Böum, Cytinium und Erineum, hatten ſich auch ſchon eines dieſer Plä⁊ze bemächtiget, als die Lacedämonier unter der Anführung des Nikomedes, eines Sohns des Kleombratus, welcher dieſelbe an ſtatt des annoch minderjährigen Königs Pleiſtoanax, Pauſaniä Sohns, übernommen hatte, denen Doriern mit anderthalbtauſend Man ſchwer bewafneter Völker aus ihrem eigenen Mittel, und zehntauſend von den Bundesgenoſſen zu Hülfe kamen, die Phoceer nöthigten, die Stadt mit Vergleich wieder abzutreten, und ſodann ihren Rükweg wieder nahmen. Sie hätten denſelben zu Waſſer über den kriſſäiſchen Meerbuſen nehmen können: allein

hier

hier ſtunden die Athenienſer ſchon, die ſich mit etlichen Schiffen herumgezogen hatten, um ihnen ſolches zu verwehren. Und über Gerania zu gehen, hielten ſie auch nicht für ſicher, da die Athenienſer Megara und Pegá beſezt hatten. Denn es iſt nicht nur der ſchlechten Wege halber in Gerania ſchwer fortzukommen, ſondern die Athenienſer hatten auch allenthalben ihre Poſten ausgeſtellet: wie denn die Lacedámonier auch damals vernahmen, daß ſie ihnen hier ebenfals den Weg zu verlegen geſonnen ſeyn. Sie fanden es alſo am rathſamſten, in Böotien Halte zu machen, und daſelbſt weiter zu überlegen, wie ſie am ſicherſten durchkommen mögten. Zum Theil aber hatten auch wol einige Athenienſer ſie unter der Hand dahin gezogen, welche dachten, es ſolte ihnen glükken, die Demokratie aufzuheben und den Bau der langen Mauer zu hindern. LXXI. Allein es ſey nun, daß die Athenienſer glaubten, ſie wüſten nicht, wo ſie durchkommen ſolten, oder daß ſie auch von ihrem Vorhaben, die Demokratie aufzuheben, einigen Verdacht geſchöpfet hatten; ſo kamen ſie ihnen mit geſamter Hand über den Hals, nachdem ſie noch tauſend Argiver und andere Völker von den ſämtlichen übrigen Bundesgenoſſen an ſich gezogen hatten; ſo daß ihre ganze Anzahl ſich auf vierzehntauſend belief. Unter andern hatten ſich auch, den Geſezzen des Bundes zufolge, ein Haufen theſſaliſcher Reuter bei ihnen eingefunden. Dieſe giengen während dem Gefechte zu den Lacedámoniern über.

108. Kap. Glük der Athenienſer gegen die Böotier, Aegineter und den Peloponnes.

Der Ort, wo es zum Treffen kam, war bei Tanagra in Böotien. Die Lacedámonier mit ihren Bundesgenoſſen erhielten den Sieg, der aber auf beiden Seiten

viel

viel Blut koſtete. Die Lacedämonier ſtreiften hierauf ins Megarenſiſche, verheereten das platte Land, und nahmen darauf ihren Rükweg über Gerania und die Erdenge wieder nach Hauſe. Zwei und ſechzig Tage nach gedachtem Treffen drungen die Athenienſer unter des Myronides Anführung in Böotien ein, erlegten die Böotier in einem Treffen bei Oenophyta, und bemächtigten ſich der ganzen Provinz Böotien und Phocis, riſſen von Tanagra die Mauren nieder, und nahmen von den opuntiſchen Lokrenſern hundert der begütertesten Bürger als Geiſſeln mit, und brachten nunmehro ihre lange Mauer zu Stande. Hiernächſt verſtunden ſich auch die Aegineter gegen die Athenienſer zu einem Vergleich, deſſen Artikel darin beſtunden, daß ſie ihre Stadtmauren niederreißen, ihre Schiffe ausliefern und in Zukunft einen ordentlichen Tribut erlegen muſten. Ferner ſegelten die Athenienſer unter der Anführung des Tolmidas, eines Sohns des Tolmäus, um den Peloponnes herum, ſtekten das Schiflager der Lacedämonier in Brand, eroberten Chalcis, eine den Korinthiern zugehörige Stadt, und ſchlugen bei einer vorgenommenen Landung die Sicyonier in einem ordentlichen Treffen.

109. Kap. Schlechter Ausgang des egyptiſchen Krieges.

Die in Egypten befindlichen Athenienſer hielten daſelbſt mit ihren Bundesgenoſſen noch immer aus, und führten den Krieg unter mancherlei Abwechſelungen. Anfänglich hatten die Athenienſer in Egypten den Meiſter geſpielt. Der König hatte darauf einen perſiſchen Herrn, Namens Magabazus, mit Geldern nach Lacedämon geſchikt, um die Peloponneſier zu einem Einfal in Attika zu vermögen, und dadurch die Athenienſer aus

Egy-

Egypten zu ziehen. LXXII. Allein dieſe Unterhandlungen hatten keinen Fortgang, und da Megabazus ſahe, daß er ſein Geld umſonſt verwandte, ſo nahm er den Reſt und reiſete damit wieder nach Aſien. Hierauf ſchikte der König einen andern Perſer, der auch Megabazus hies, und des Zopyrus Sohn war, mit einer zahlreichen Armee nach Egypten. Dieſer nahm ſeinen Zug zu Lande dahin, erlegte die Egypter und ihre Bundesgenoſſen in einer ordentlichen Schlacht, jagte die Griechen aus Memphis heraus und trieb ſie endlich auf der Inſel Proſopitis zuſammen, wo er ſie anderthalb Jahr eingeſchloſſen hielte, bis er auf den Anſchlag gerieth, den dortigen Strom durch Ableitung des Waſſers auszutroknen, wodurch er ihre Schiffe aufs Trokne ſezte, und aus der Inſel gröſten Theils feſtes Land machte. Und nunmehro ſezte er mit ſeinen Landvölkern hinüber und eroberte die Inſel glüklich.

110. Kap. Für den Inarus und die Athenienſer.

Solchergeſtalt giengen die Sachen der Griechen nach einem ſechsjährigen Kriege zu Scheitern. Von der großen Anzahl derſelben entkamen nur etliche wenige durch Libyen nach Cyrene: die meiſten hingegen kamen um. Egypten kam wieder unter perſiſche Botmäßigkeit, nur der König Amyrtäus hielte ſich noch in den Sümpfen. Dieſem konten ſie theils der großen Moräſte, theils der vorzüglichen Tapferkeit der Sumpfeinwohner wegen nicht beikommen. Der libyſche König Inaros, welcher alle dieſe Händel in Egypten angeſponnen hatte, gerieth ſeinen Feinden durch eine Verrätherei in die Hände und ward ans Kreuz geſchlagen.

Inzwiſchen waren von Seiten der Athenienſer und

der

der übrigen Bundesgenoſſen funfzig Schiffe, welche die übrigen abzulöſen geſchikket waren, bei Egypten angekommen nnd hatten ſich bei dem mendeſiſchen Vorgebirge vor Anker gelegt, ohne etwas von dem, was vorgegangen, zu wiſſen. Ueber dieſe fielen alſo die Landvölker von der Landſeite und die phönicische Flotte von der Seeſeite her, und richteten die meiſten Schiffe zu Grunde, ſo daß nur eine kleine Anzahl entkam und den Rükweg ſuchte. So endigte ſich der große Feldzug der Athenienſer und ihrer Bundesgenoſſen in Egypten.

III. Kap. Unternehmungen der Athenienſer auf Theſſalien, Sicyon und Oeniadä.

LXXIII. Aus Theſſalien hatte Oreſtes, des theſſaliſchen Königs Echekratides Sohn, landflüchtig werden müſſen, und hatte die Athenienſer dahin vermogt, daß ſie ihn wieder dahin zu bringen ſuchten. Sie vereinigten ſich alſo mit den Böotiern und Phocenſern, ihren Bundesgenoſſen, und rükten gegen Pharſalus in Theſſalien los, bemächtigten ſich auch des platten Landes, ohne daß ſie jedoch der theſſaliſchen Reuterei wegen ſich auf ihren Streifereien von ihrer Rüſtung weit entfernen durften: allein die Stadt konten ſie nicht einbekommen. Eben ſo wenig konten ſie die Abſicht, um deren willen ſie den ganzen Feldzug unternommen, erreichen: ſondern muſten unverrichteter Sachen abziehen und den Oreſtes wieder mit ſich nehmen.

Nicht lange hernach giengen tauſend mit denen zu Pegå, einem ihnen zuſtändigen Orte, befindlichen Schiffen unter des Perikles, Xanthippi Sohns, Anführung in See, und ſegelten auf Sicyon los; ſtiegen auch daſelbſt an Land, und ſchlugen die Sicyoner, welche ſich ihnen entgegen geſtel-

ſtellet, aus dem Felde. Sie zogen hierauf geſchwind noch eine Verſtärkung von Achäern an ſich, ſegelten darauf nach der gegenſeitigen Küſte und wandten ihre Waffen gegen Oeniadä in Akarnanien, welches ſie belagerten. Inzwiſchen bekamen ſie es nicht ein, ſondern nahmen ihren Rükweg nach Hauſe.

112. Kap. Glük der athenienſiſchen Waffen in Cypern.

Drei Jahre darauf ſchloſſen die Athenienſer mit den Peloponneſiern einen Stillſtand auf fünf Jahre. Da ſie ſolchergeſtalt mit dem griechiſchen Kriege nicht mehr zu thun hatten: ſo lieſen ſie mit einer Flotte von zweihundert Schiffen, welche ſie und ihre Bundesgenoſſen zuſammengebracht, unter Cimons Anführung gegen Cypern aus. Funfzig derſelben nahmen ihren Lauf nach Egypten, wo der König in den ſumpfichten Gegenden, Amyrtäus, dieſelben verlanget hatte: die übrigen belagerten Citium. Da inzwiſchen Cimon ſtarb, und es ihnen an Lebensmitteln gebrach: ſo zogen ſie von Citium ab; und hier geriethen ſie unter Weges gegen Salamis in Cypern über mit den Phöniciern, Cypriern und Ciliciern zuſammen, und lieferten denenſelben ein See- und Landtreffen, welche ſie auch beide gewannen, und darauf mit den aus Egypten zurük gekommenen Schiffen von ihrer Flotte wieder nach Hauſe ſegelten.

Die Lacedämonier unternahmen hiernächſt den ſogenanten heiligen Krieg, worin ſie ſich des delphiſchen Tempels bemächtigten, und ſolchen den Delphiern in Beſiz gaben. LXXIV. Allein kaum hatten ſie den Rükken gewandt, als die Athenienſer den Ort von neuen anfielen, ſich deſſelben bemeiſterten und ihn den Phoceern überlieferten.

113. Kap. Tolmidä Feldzug in Böotien.

Nach Verlauf einiger Zeit thaten die Athenienſer unter des Tolmidas, Tolmäi Sohns, Anführung einen Feldzug gegen Orchomenus, Chäronea und verſchiedene andere Plätze in Böotien, welche die vertriebenen Böotier inne hatten, und die deshalb als feindliche Oerter angeſehen wurden. Chäronea eroberten ſie, machten die Einwohner zu Sklaven, und zogen ſich darauf, nachdem ſie eine Beſazzung hinein gelegt, zurük. Allein auf dieſem Zuge wurden ſie in der Gegend von Koronea von einem Haufen böotiſcher Flüchtlinge aus Orchomenus, die ſich mit den Lokrenſern, den euböiſchen Flüchtlingen und andern gleichgeſinneten vereiniget hatten, angegriffen und aufs Haupt geſchlagen, ſo daß ſie theils umkamen, theils den Feinden lebendig in die Hände geriethen. Hierauf räumten die Athenienſer Böotien gänzlich, nachdem ſie einen Vergleich getroffen, worin ihnen für ihre Leute ein freier Abzug zugeſtanden worden. Die vertriebenen Böotier kamen wieder zurük, und lebten nunmehro ſamt den übrigen wieder in einem freien Staat.

114. Kap. Perikles bezwingt Euböa.

Nicht lange hierauf fiel Euböa von den Athenienſern ab. Perikles war ſchon wirklich mit einem atheniensiſchen Heer hinüber geſezt, als man ihm die Nachricht brachte, Megara, welches zu dem Ende die Korinthier, Sicyonier und Epidaurier in ſeine Parthei gezogen, ſey auch abgefallen, die Peloponneſier seyn Willens, einen Einfal in Attika zu thun, und die athenienſiſche Beſazzung ſey, außer etlichen, die nach Niſäa entkommen, von den Megarenſern niedergehauen. Dieſes nöthigte den Perikles, ſeine Völker ſchleunig wieder aus

Euböa heraus zu ziehen. Die Peloponneſier drungen hiernächſt unter des ſpartaniſchen Königs Pleiſtoanax, Pauſaniä Sohns, Anführung in die attiſchen Kantons, Eleuſis und Thriaſien, ein und verheereten ſolche, kehrten aber doch, ohne weiter zu gehen, bald wieder um nach Hauſe. LXXV. Hierauf ſezten die Athenienſer unter des Perikles Anführung zum andern mal nach Euböa hinüber, und brachten ſolches völlig unter ihre Botmäßigkeit. In Anſehung der übrigen Plä̈zze dieſer Inſel trafen ſie mit den Einwohnern ihrer künftigen Einrichtung wegen einen gewiſſen Vergleich; nur Heſtiäa muſten die Einwohner völlig räumen, ſtatt deſſen ſie dieſe Gegend ſelbſt beſezten.

115. Kap. Samos fält ab.

Nicht lange nach ihrem Abzuge aus Euböa trafen ſie mit den Lacedämoniern und ihren Bundesgenoſſen einen dreißigjährigen Frieden, bei welchem ſie Niſäa, Achaia, Pegä und Trözen, lauter Plä̈zze, welche die Athenienſer von den Peloponneſiern hatten, wieder heraus gaben.

Sechs Jahre hernach geriethen die Samier und Mileſier wegen Priene in einen Krieg. Da die Mileſier darin den kürzern zogen: ſo wandten ſie ſich an die Athenienſer und führten laute Klagen gegen die Samier. Nun hatten aus Samos ſelbſt einige Privatperſonen, die in der Regierung eine Aenderung wünſchten, den Mileſiern Vorſchub gethan. Die Athenienſer giengen alſo mit einer Flotte von vierzig Schiffen nach Samos, richteten daſelbſt die Regierung demokratiſch ein, und nahmen funfzig junge Leute und eine gleiche Anzahl erwachſener Männer als Geiſſeln mit, welche ſie nach Lemnos in Verwah-

wahrung brachten, und darauf mit Zurüklaſſung einer Beſazzung wieder nach Hauſe giengen. Immittelſt ließen einige Samier, welche die Ankunft der Athenienſer nicht abgewartet, ſondern ſich nach dem feſten Lande davon gemacht hatten, ſich mit den vermögendſten Bürgern in der Stadt und mit dem Piſſuthnes, des Hyſtaſpes Sohn, der damals Befehlshaber in Sardes war, in ein Verſtändniß ein, brachten einen Haufen Mietvölker, deren Anzahl ſich auf ſiebenhundert belief, zuſammen, und ſezten damit beim Einbruch der Nacht nach Samos herüber. Hier giengen ſie zuförderſt auf die Glieder der Regierung los, von welchen ſie auch die meiſten in ihre Hände bekamen; und nachdem ſie hierauf ihre Geiſſel heimlich aus Lemnos fortgeſchaffet, machten ſie den Abfal richtig, lieferten die athenienſiſche Beſazzung und die bei ihnen befindlichen obrigkeitlichen Perſonen an den Piſſuthnes aus, und machten darauf ſogleich Anſtalt, Miletus zu überziehen. Die Byzantier waren zugleich mit ihnen abgefallen.

116. Kap. Perikles erhält einen Sieg über ſie.

So bald die Athenienſer dieſes erfuhren, giengen ſie mit einer Flotte von ſechzig Schiffen nach Samos; wovon ſie jedoch ſechzehn daſelbſt nicht brauchen konten, indem ſolche theils nach Karien, auf Kundſchaft gegen die phöniciſche Flotte ausgelaufen, theils nach Chios und Lesbos, die benöthigte Hülfe aufzubieten, abgefertiget waren. LXXVI. Mit den übrigen vier und vierzig Schiffen lieferten ſie unter der Anführung des Perikles, welcher ſolche ſelb zehn hatte, bei der Inſel Tragia, der ſamiſchen Flotte, welche aus ſiebenzig Segeln beſtund, worunter zwanzig Transportſchiffe waren, und welche ins-

geſamt eben von Miletus herkamen, ein Treffen, worin der Sieg auf ihre Seite ausfiel. Nachmals ſtießen noch vierzig Schiffe von Athen aus, imgleichen fünf und zwanzig von Chios und Lesbos zu ihnen; worauf ſie eine Landung thaten, ſich Meiſter vom Felde machten, und darauf die Stadt ſowol von der Landſeite mit einer dreifachen Mauer, als auch von der See her einſperreten. Immittelſt nahm Perikles ſechzig von denen vor dem Orte liegenden Schiffen, und ſegelte damit in aller Eile nach Kaunus in Karien, weil er Nachricht bekommen hatte, daß eine phönicische Flotte dagegen im Anzuge ſey; wie denn von ſamiſcher Seite Steſagoras und andere mit fünf Schiffen entkommen und zu der phöniciſchen Flotte geflüchtet waren.

117. Kap. Die Samier ergeben ſich.

Dieſe Zeit nahmen die Samier wahr, und thaten einen plözlichen Ausfal auf die wehrloſen Schiffe *), richteten die Wachtſchiffe zu Grunde, ſchlugen die übrigen, welche ihnen entgegen ruderten, in einem ordentlichen Treffen in die Flucht, und ſpielten ſolcherſtalt auf vierzehn Tage in den dortigen Gewäſſern den Meiſter, ſo daß ſie die Ein- und Ausfuhr völlig frei hatten. Doch ſo bald Perikles wie-

*) Gr. ἀφράκτῳ τῷ στρατοπέδῳ ἐπιπεσόντες. Nemlich wie στράτος bei den Griechen ſowol die Kriegesvölker zur See als zu Lande bedeutet: ſo brauchen ſie auch στρατόπεδον von einer ſtil liegenden Flotte. Und daß dieſe hier gemeint ſey, und nicht das Lager auf dem Lande, ergiebt ſich theils aus dem ganzen Verfolg dieſer Erzählung, theils daraus, daß von einem Lager, ſo mit drei Mauren oder Werken verſehen war, wol nicht ſechs Zeilen hernach geſagt werden können caſtra nullis munitionibus ſepta, wie es Portus gegeben; wohl aber eine Flotte, wovon die Manſchaft an Land getreten, ἄφρακτον στρατόπεδον heißen konte.

wieder zurük kam, befanden ſie ſich von der Flotte wieder eingeſperret. Zumal da nachher noch eine Verſtärkung von dreißig Schiffen unter dem Thucydides, Hagnon und Phormion, und zwanzig unter dem Tlepolemus und Antikles von Athen, und dreißig von Chios und Lesbos anlangten. Die Samier thaten zwar eine ſchwache Gegenwehr mit ihrer Flotte: endlich aber konten ſie ſich nicht länger halten, ſondern muſten ſich im neunten Monat der Belagerung zur Uebergabe verſtehen, auf die Bedingungen, daß ſie ihre Stadtmauren niederreißen, Geiſſel hergeben, ihre Schiffe ausliefern, und die aufgelaufenen Kriegeskoſten in gewiſſen Friſten mit einer namhaft gemachten Summe wieder erſtatten ſolten. Die Byzantier legten ſich ebenfals zum Ziel, unter der Bedingung, nach wie vor ihre Unterwürfigkeit unter die Athenienſer zu erkennen.

118. Kap. Der Lacedämonier Eiferſucht auf die Macht von Athen.

LXXVII. Wenige Jahre hierauf erfolgten nun obige Begebenheiten mit den Korcyräern und Potidäern, und was ſonſt von Veranlaſſungen zu dem gegenwärtigen Kriege mit unterlief. Alle dieſe Verrichtungen der Griechen, unter und gegen einander ſowol, als gegen die Barbaren, gehören in einen Zeitraum von etwa funfzig Jahren, die zwiſchen dem Rükzuge des Xerxes und dieſem (peloponneſiſchen) Kriege verfloſſen; und in welchem die Athenienſer ſowol ihre Oberherrſchaft immer mehr befeſtigten, als auch ihre einheimiſche Macht ungemein verſtärkten. Die Lacedämonier ſahen ſolches wohl, ſezten ſich aber nicht mit Nachdruk dagegen, ſondern ſaßen die meiſte Zeit dazu ſtille: (wie ſie denn außerdem, daß ſie von je her nicht

voreilig zu ſeyn pflegten, ohne dringende Noth einen Krieg anzufangen; noch durch verſchiedene einheimiſche Kriege davon abgehalten wurden). (Und in dieſem Zuſtande blieben die Sachen) bis die Macht der Athenienſer zuſehens zu ſteigen, und ſie ſich an dem lacedämoniſchen Bunde zu vergreifen anfiengen. Da konten ſie nun nicht länger zuſehen: ſondern beſchloſſen, das Werk mit allen Kräften anzugreifen, und wo möglich durch Unternehmung dieſes Krieges ihre Macht zu ſtürzen. Die Lacedämonier an ihrem Theil alſo hatten bereits ihren Entſchluß gefaſſet, und den Frieden für gebrochen und die Athenienſer für Friedensſtöhrer erkläret. Indeſſen ſchikten ſie doch auch nach Delphi, und ließen bei dem Apollo anfragen, ob der Krieg zu ihrem Beſten ausſchlagen würde. Das Orakel lies ihnen, wie es heiſt, zur Antwort wiſſen, wenn ſie den Krieg mit Nachdruk führen würden, ſo würde der Sieg ihre ſeyn; ja er wolle ſelbſt Theil daran nehmen, ſie möchten ihn dazu rufen oder nicht.

119. Kap. Neue Verſamlung der Bundesgenoſſen zu Sparta.

Hiernächſt ließen ſie noch einmal die Bundesgenoſſen zuſammen kommen, um ihre Stimmen zu vernehmen, ob man den Krieg erklären ſolle. Da die Abgeordneten von den Bundesgenoſſen ſich eingefunden, und die Verſamlung bei einander war: ſo trug ein jeder ſeine Meinung vor, welche denn bei den meiſten auf groſe Beſchwerden über die Athenienſer hinaus lief, und ſich mit der Forderung des Krieges endigte. Anlangend insbeſondere die Korinthier, welche ſchon vorher, aus Beiſorge, Potidäa möchte ihnen unterdeſſen verloren gehen, die einzelnen Staaten nach einander gebeten hatten, auf den Krieg zu ſtimmen:

ſo fanden ſich dieſelben auch hier ein, und ließen ſich zulezt nach allen übrigen folgender Geſtalt vernehmen:

120. Kap. Rede der Korinthier, welche aus Vorſtellungen, 1) der dringenden Nothwendigkeit dieſes Krieges,

LXXVIII. „Nunmehro dürfen wir, geehrteſte Bun„desgenoſſen, den Lacedämoniern nicht mehr Schuld ge„ben, daß ſie ſelbſt den Krieg nicht erklärt wiſſen wollen, „da ſie uns eben in der Abſicht hier zuſammen kommen „laſſen. In der That gebührt es einem Oberhaupt, ſich „ohne Anſehung ſeiner beſondern Vortheile blos des gemei„nen Beſten anzunehmen; wie er denn auch deshalb in an„dern Abſichten große Vorzüge vor den übrigen genießet. „Und was uns betrift, ſo werden diejenigen, die bereits „mit den Athenienſern zu thun gehabt, keiner Erinnerung „mehr benöthiget ſeyn, daß ſie ſich in Acht zu nehmen ha„ben. Diejenigen aber, ſo tiefer im Lande wohnen, wo „keine Schiffe hinkommen, die müſſen wiſſen, daß, wenn „ſie die untern Gegenden nicht vertheidigen helfen, ihnen „ſowol die Ausfuhr ihrer Landesfrüchte, als die Einfuhr „dererjenigen Waaren, womit das feſte Land von der See „her verſorgt werden muß, ſehr ſchwer gemacht werden „wird. Sie dürfen alſo bei Beurtheilung der vorhaben„den Sache ja nicht leichtſinnig zu Werke gehen, als ob „ſie ſolche nichts angienge, ſondern ſich nur ſicher gewärti„gen, daß, wenn erſt die untern Gegenden dem Feinde „zum Raube geworden, auch ſie die Gefahr treffen werde; „und daß unſre gegenwärtige Berathſchlagungen ſie ſo„wol als andere angehen. Sie dürfen ſich folglich auch „nicht lange bedenken, den Krieg ſtatt des Friedens zu „wählen. Es iſt wahr, ein vernünftiger Man bleibt gern „in Ruhe, ſo lange ihn niemand beleidiget. Allein bei

„widerrechtlichen Kränkungen macht ſich auch ein rechtſchaf-
„fener Man kein Bedenken, ſich des Friedens zu begeben,
„und die Waffen zu ergreifen: ſo wie er nach erhaltener
„Genugthuung auch wieder zum Frieden geneigt iſt. Er
„wird durch das Glük im Kriege nicht übermüthig: allein
„er läſt ſich auch nicht aus einem weichlichen Vergnügen
„an dem Ruheſtande des Friedens unter die Füße treten.
„Denn wer aus dergleichen Zärtlichkeit nimmer daran ge-
„hen wil, der ſezt ſich durch ſein Stilſizzen in Gefahr, ſich
„eben dieſer Annehmlichkeiten ſeines Ruheſtandes, durch
„welche er ſich zurükhalten läſt, bald beraubet zu ſehen:
„und wer ſich im Kriege ſeines Glüks überhebt, der be-
„denkt nicht, daß ſein Stolz ſich auf ein ſehr trügliches
„Vertrauen gründet. Denn wie oft die ſchlechteſten Maas-
„regeln gegen einen noch unbeſonnenern Feind gleichwol
„einen glüklichen Ausgang gewinnen: ſo geſchiehet es noch
„weit öfter, daß die dem Anſehn nach vernünftigſten Ent-
„ſchließungen auf die ſchimpflichſte Weiſe umſchlagen.
„LXXIX. Es iſt ein großer Unterſchied unter den zuver-
„ſichtlichen Gedanken, die man ſich zum voraus zu machen
„pflegt, und unter der wirklichen Ausführung. So lange
„man in guter Sicherheit iſt, macht man ſich leicht aller-
„lei Phantaſien: allein wenn die Gefahr an Man tritt, ſo
„gerathen ſie öfters ins Stekken.

121. Kap. 2) Der Hinlänglichkeit ihrer Zurüſtungen dazu.

„(Allein dieſes iſt ganz und gar unſer Fal nicht.) Wie wir
„durch wirkliche Kränkungen und erhebliche Beſchwerden
„zu dieſem Kriege gereizt worden: ſo werden wir demſel-
„ben auch, ſo bald wir ſolches an den Athenienſern ge-
„bührend geahndet, zu rechter Zeit wieder ein Ende machen.
„Den Sieg können wir uns in demſelben aus verſchiedenen
Grün-

„Gründen verſprechen. Einmal ſind wir ihnen an der An„zahl und Geſchiklichkeit im Kriegesweſen überlegen. So„dann ſind wir alle ohne Unterſchied bereitwillig zu gehen, „wohin uns die Befehle unſerer Vorgeſezten rufen. Die „Seemacht, worin ihre gröſte Stärke beſtehet, werden „wir theils aus unſern eigenen Mitteln, theils von den zu „Delphi und Olympia beigelegten Geldern in den gehö„rigen Stand ſezzen können. Denn wenn wir nur Gelder „aufnehmen wollen: ſo ſind wir im Stande, durch An„bietung eines ſtärkern Gehalts ihnen alle Mietvölker, die „ſie auf den Schiffen haben, abwendig zu machen: wie „denn die geſamte Macht der Athenienſer mehr aus ge„mieteten Völkern, als eigenen Leuten beſtehet. Dieſes wür„de uns nicht ſo leicht begegnen können, da unſre Stärke „nicht ſowol in Gelde als in Manſchaft beſtehet. Ein „einziger Sieg zur See wird ſie alſo wahrſcheinlicher Weiſe „liefern. Solten ſie aber noch weiter Stand halten: nun „ſo werden wir uns mit der Länge der Zeit auch immer „ſtärker auf das Seeweſen legen. Auf dieſe Art werden „wir es ihnen an Geſchiklichkeit darin gleich, an Muth aber „gewiß noch zuvor thun. Denn ein Vorzug, der uns na„türlich iſt, wird ihnen durch keinen Unterricht eigenthüm„lich werden: ihre erlangte Geſchiklichkeit hingegen müſſen „wir ihnen durch fleißige Uebung abzugewinnen ſuchen. „Die Gelder, die dazu nöthig ſind, wollen wir ſchon her„bei ſchaffen. Oder *) es müßte doch wol ein Unglük ſeyn,

*) Dieſes oder ſtehet hier ſo natürlich, oder komt wenigſtens einem teutſchen Leſer ſo vor, daß ich nimmermehr mit Hrn. Abreſch ἦ für ἤ leſen möchte; welches die Betheurung zwar verſtärken, die Verbindung aber mit dem vorhergehenden gänzlich aufheben würde.

„wenn ihre Bundesgenoſſen, die mit ihrem Gelde nur die „Bande ihrer eigenen Knechtſchaft feſter ſchmieden, ſich „doch nicht weigern, ſolches herzuſchießen, und wir den Auf„wand ſcheuen ſolten, da es darauf ankomt, uns an un„ſern Feinden zu rächen und uns ſelbſt Sicherheit zu ver„ſchaffen, ja dahin zu ſehen, daß ſie es uns nicht rauben, „und uns mit unſern eigenen Schäzzen wehe thun.

122. Kap. 3) Der Nothwendigkeit eines einmüthigen Eifers der Bundesgenoſſen in Uebernehmung deſſelben.

LXXX. „Verſchiedener andern Vortheile in dem Krie„ge ſelbſt nicht zu gedenken, ſo wird ein Bundesgenoſſe nach „dem andern ſie verlaſſen; und dadurch ihre Einkünfte, „worin ihre gröſte Stärke beſtehet, merklich geſchwächt „werden; wir werden gegen ihr Gebiet Werke anlegen „können; anderer Vorfälle, wie geſagt, nicht zu gedenken, „die niemand vorher ſehen kan. Denn der Krieg richtet „ſich nicht nach abgeredeten Regeln, ſondern mitten in dem „Lauf deſſelben eräugnen ſich oft die unverhofteſten Gelegen„heiten, etwas wichtiges auszuführen, welche demjenigen, „der ſie mit gehöriger Klugheit zu nuzzen weis, wichtige „Vortheile, einem hizzigen Kopf hingegen nicht geringern „Nachtheil zuziehen können. Noch ein Umſtand verdie„net, daß wir ihn wohl beherzigen. Hätte einer oder der „andere von uns mit einem Gegenpart, mit welchem er ſich „meſſen könte, einen Zwiſt über ſeine Gränzen auszuma„chen: ſo möchte ſolches noch hingehen. Allein ſo ſind „die Athenienſer uns allen mit einander gewachſen, jedem „einzelnen Staat aber ohnſtreitig überlegen. Wofern wir „uns alſo nicht mit geſamter Macht, ohne Ausnahme ei„nes Volks oder irgend einer Stadt, ihnen einmüthig ent„gegen ſtellen: ſo werden ſie uns einzeln mit leichter Mü„he

„ſie überwältigen; und dieſe Uebermältigung würde, ſo „hart es auch manchem klingen möchte, ganz gewiß nichts „anders als eine völlige Knechtſchaft nach ſich ziehen. Bei „einer Sache von dieſer Art und der Kränkung ſo vieler „Staaten von einem einzigen nur einen Augenblik bei ſich „anzuſtehen, was man thun wolle, dieſes würde dem gan„zen Peloponnes zur Schande gereichen. Entweder „würde man glauben müſſen, es widerführe uns dergleichen „mit Recht, oder wir hätten nicht Herz genug uns da„gegen zu wehren, und alſo ganz von der Tugend unſrer „Vorfahren ausgeartet, welche Griechenland in Freiheit „geſezt; da wir im Gegentheil ſolche nicht einmal für uns „ſelbſt behaupten, ſondern einen ganzen Staat ſich zum „Tyrannen über uns aufwerfen laſſen, unterdeſſen daß wir „ſolche unumſchränkte Regenten in einzelnen Städten zu „ſtürzen ſuchen. Wir bedenken nicht, daß dergleichen Ver„fahren mit drei ſo gefährlichen Gemüthskrankheiten, als „die Unempfindlichkeit, oder Liebe zur Gemächlichkeit, oder „eine ſorgenloſe Unachtſamkeit ſind, vergeſelſchaftet ſey. „Hiervor habt ihr euch nicht gnugſam in Acht genommen, „und ſeyd darüber in einen Leichtſin verfallen, der ſchon „ſo vielen gefährlich geworden, und welcher eben deswegen, „weil er ſchon ſo viele betrogen, wohl mit einem ganz an„dern Namen Unſin heißen möchte.

123. Kap. 4) Der Gerechtigkeit deſſelben.

LXXXI. „Doch warum ſollen wir uns bei dem Ta„del unſers vormaligen Betragens länger aufhalten, als „in ſo fern ſolches zum Behuf unſrer jezzigen Entſchlie„ßungen dienen kan? Allein in Anſehung des künftigen müſ„ſen wir uns wahrlich jezzo der Sachen mit Ernſt annehmen, „und dabei keine Mühſeligkeiten ſcheuen. Durch Mühe

„und

„und Beſchwerde haben unſre Voreltern ihre Vorzüge er„langt: hievon müſſen wir nicht abarten, wenn wir gleich „jezzo ein bisgen wohlhabender und mächtiger ſind. Denn „es würde höchſt unbillig ſeyn, wenn wir das, was ſie in „ihrem dürftigen Zuſtande erworben, bei unſerm Ueber„fluß ſolten verloren gehen laſſen. Nein wir müſſen viel„mehr den Krieg muthig anfangen: und dieſes können wir „aus verſchiedenen Gründen mit getroſtem Muth thun; da „uns Apollo ſelbſt dazu aufmuntert, ja uns ſeinen Bei„ſtand verſpricht, und da ganz Griechenland theils aus „Furcht, theils ſeines Vortheils wegen, uns darin unter„ſtüzzen wird. Ihr dürft nicht denken, daß ihr ſolcher„geſtalt den Frieden zuerſt brechen werdet; da ſelbſt das „Orakel durch ſeine Anfriſchung zum Kriege denſelben be„reits für gebrochen erklärt: nein ihr werdet vielmehr den „Unterdrükten zu Hülfe kommen. Nicht die Gegenwehr, „ſondern der erſte Angrif iſt als ein Friedensbruch anzu„ſehen.

124. Kap. Und 5) der daraus zu erwartenden Vortheile beſtehet.

„Da alſo alle Umſtände euch einen erwünſchten Er„folg des Krieges verſprechen: ſo laſſet unſre Bemühun„gen, euch insgeſamt dazu anzufriſchen, nicht fruchtlos ſeyn; „und wenn es anders unläugbar iſt, daß die Wohlfart „ganzer Staaten und eines jeden insbeſondere darauf beru„het: ſo nehmet keinen Anſtand denen Potidäatern beizu„ſpringen, die als Dorier von Joniern eine Belagerung „aushalten müſſen, wovon ehedem das Widerſpiel ſtatt zu „finden pflegte; und ſuchet auch die Freiheit der übrigen „Staaten zu handhaben. Wir dürfen es unmöglich län„ger anſehen, daß einige bereits wirklich Noth leiden, und

„die

LB Coburg

„die übrigen im kurzen eben das über ſich ergehen laſſen „ſollen; welches ganz gewiß geſchehen wird, wenn man „erfahren wird, daß wir hier zuſammengetreten, aber nicht „das Herz gehabt, uns zur Wehr zu ſezzen. Bedenkt, „geehrteſte Bundesgenoſſen, daß die Gefahr aufs äußer- „ſte gekommen, glaubt, daß dieſes der beſte Rath ſey, „den man euch geben kan, und beſchließet daher den Krieg „unverzüglich. Laſſet euch nicht durch die vor der Hand „zu übernehmenden Beſchwerden ſchrekken: ſondern viel- „mehr durch den dadurch zu erhaltenden dauerhaften Frie- „den dazu reizen. Denn ein muthiger Krieg befeſtigt den „Frieden: aus Liebe zur Ruhe hingegen ſtille zu ſizzen „iſt allemal gefährlich. LXXXII. Laſſet uns nicht daran „zweifeln, daß dieſer Staat, der ſich in Griechenland „zum Tyrannen aufgeworfen, uns allen ein gleiches Joch „aufzulegen drohe; und daß, währender Zeit er einige be- „reits wirklich unter ſeiner Botmäßigkeit hat, er in Ge- „danken denen übrigen ſchon ein gleiches Schikſal beſtim- „me. Laſſet uns ihn unverzüglich angreifen und demüthi- „gen. So werden wir ſelbſt künftighin ſicher wohnen und „die anjezzo in der Sklaverei befindlichen Griechen in „Freiheit ſezzen.“

So lautete der Vortrag der Korinthier.

125. Kap. Die Lacedämonier beſchließen von neuen den Krieg.

Die Lacedämonier ließen, nachdem ſie die Meinungen der ganzen Verſamlung vernommen, die ſämtlichen Bundesgenoſſen, ſo viel ihrer da waren, aus großen und kleinen Städten ohne Unterſchied, nach der Reihe ihre Stimmen geben; und da dieſe gröſtentheils für den Krieg ausfielen: ſo ward derſelbe förmlich beſchloſſen. Inzwiſchen war es ihnen in Ermangelung der nöthigen Zurüſtungen

nicht möglich, gleich loszubrechen; ſie beſchloſſen aber doch, daß jeder Theil ſeinen Beitrag zu den Kriegesbedürfniſſen herbeiſchaffen, und damit nicht ſäumen ſolte. Noch kein völliges Jahr gieng darüber hin, bis alles fertig war, was dazu gehörte, und ſie ſolchergeſtalt durch den Einfal in Attika den Krieg offenbar anfiengen.

126. Kap. Cylons unglüklicher Verſuch auf die Oberherrſchaft zu Athen.

Während dieſer Zeit ſchikten ſie eine Geſandſchaft nach Athen, und ließen daſelbſt ihre Beſchwerden anbringen; damit ſie, im Fal ſie kein Gehör fänden, deſto triftigern Anlaß zum Kriege hätten. Das erſte mal ließen die Lacedämonier bei den Athenienſern durch ihre Botſchafter darauf dringen, ſie möchten die, ſo die Göttin verunheiliget hätten, fortjagen. Mit dieſer Entheiligung hatte es folgende Bewandnis: Es lebte (ehedem) in Athen ein gewiſſer Cylon, ein Man, der in den olympiſchen Spielen geſiegt hatte, und aus einem der älteſten und mächtigſten Häuſer war; auch die Tochter eines Megarenſers, Namens Theagenes, geheirathet hatte, welcher damals als Tyran zu Megara herrſchte. Dieſer hatte von dem Orakel zu Delphi auf Befragen die Antwort erhalten, er ſolte ſich an dem gröſſeſten Feſte des Jupiters des Schloſſes zu Athen bemächtigen. Er ließ ſich dem zufolge von dem Theagenes Völker geben, vermochte ſeine Freunde, ſeinen Abſichten beizutreten, und wartete ſodann nur, bis die im Peloponnes gefeierten olympiſchen Spiele wieder einfielen; da er das Schloß beſezte, in der Abſicht, die Herrſchaft an ſich zu reißen. Dieſes hielte er nemlich für das größeſte Feſt des Jupiters, welches ihm gewiſſermaßen noch näher angienge, indem er in den olympiſchen Spielen

len den Preis erhalten. LXXXIII. Denn ob das gröſſeſte Feſt in Attika, oder ſonſt wo, gemeint ſeyn ſolte, darüber hatte er ſich weiter keine Gedanken gemacht, und das Orakel hatte auch nichts davon geſagt; indem ſonſt auch die Athenienſer dem Jupiter Milichius außer der Stadt ein großes Feſt unter dem Namen Diaſia feiren, an welchem alles Volk in der Stadt haufenweiſe opfert, und zwar keine Schlachtopfer, ſondern allerlei Räuchwerk von den eigenen Landesfrüchten. Cylon grif alſo, ohne an der Richtigkeit ſeiner Gedanken zu zweifeln, das Werk an. Die Athenienſer vom Lande eilten zwar auf die erſte Nachricht davon mit geſamter Hand zur Gegenwehr herbei, und ſperreten ſie auf der Burg ein: allein nach Verlauf einiger Zeit ließen ſie ſich durch die Beſchwerden bei der Belagerung ermüden und zogen gröſtentheils ab, bevolmächtigten aber dagegen die neun Archonten, die Wachen zur Beſezzung der Zugänge ſamt allen übrigen Veranſtaltungen nach eignem Belieben und Gutfinden einzurichten. Dieſe neun Regenten hatten dieſe Zeit über den gröſten Theil der Regierungsgeſchäfte unter Händen. Cylon und die, ſo mit ihm eingeſperret waren, befanden ſich durch den Abgang von Waſſer und Lebensmitteln gar bald in ſchlechten Umſtänden. Immittelſt fand er ſelbſt nebſt ſeinem Bruder Mittel zu entkommen. Die übrigen, die immer mehr ins Gedränge geriethen, ſo daß auch ſchon einige Hungers ſtarben, ſezten ſich als Schuzflehende Elende an den auf der Burg befindlichen Altar. Die Athenienſer, welche die Wache hatten, hießen ſie davon weggehen; und als ſie ſahen, daß ſie in dem Tempel ſterben wolten: ſo führeten ſie, um dergleichen Verſündigung zu verhüten, ſie hinaus und tödteten ſie ſo; andere, welche zu den Altä-

ren

ren der ehrwürdigen Göttinnen *) ihre Zuflucht genommen hatten, richteten ſie im Vorbeigehen ebenfals hin. Und daher kam es, daß man von dieſen Leuten ſowol als ihren Nachkommen ſagte, ſie lågen unter dem Fluch der Göttin, an welcher ſie ſich gedachtermaßen verſündiget håtten.

127. Kap. Der Lacedåmonier Forderungen deshalb.

Nun hatten zwar die Athenienſer ſelbſt dieſe Heiligthumsſchånder ſchon einmal vertrieben; und der Lacedåmonier Kleomenes hatte nachher, während der innern Unruhen zu Athen, mit Zuthun der einen Parthei ein gleiches gethan, und nicht allein die, ſo noch am Leben waren, vertrieben; ſondern auch der bereits verſtorbenen Gebeine wieder ausgegraben und ſolche ebenfals fortgeſchaft. Allein ſie waren nachher wieder dahin zurük gekommen, ſo daß von ihren Nachkommen ſich noch bis auf den heutigen Tag welche in der Stadt befinden. LXXXIV. Die Abſicht nun, warum die Lacedåmonier dieſen Fluch aus Athen gebannet wiſſen wolten, war freilich wol zuförderſt, die Ehre der Götter zu retten: allein hiernächſt war ihnen auch nicht unbekant, daß Perikles, des Xanthippus Sohn, mit dieſem Hauſe von mütterlicher Seite verwandt war, und da glaubten ſie, wenn dieſer aus Athen fort wäre, ſo würden ſie mit den Athenienſern deſto eher ihre Abſicht erreichen. Nun ſtelleten ſie ſich zwar nicht vor, daß es wirklich mit ihm dazu kommen würde: allein ſie glaubten doch, dadurch den Samen der Uneinigkeit zwiſchen ihm und der Stadt auszuſtreuen, wenn es das Anſehen gewönne, als ob er vermöge dieſes leidigen Umſtandes zum Theil an dem

*) Ein anſtändiger Name, womit man die Eumeniden oder Furien zu benennen pflegte.

dem Kriege Schuld wäre. Perikles war nemlich einer von denen, die am meiſten in der Stadt vermochten, und hatte das Ruder in Händen; dabei war er in allen Stükken den Lacedämoniern zuwider, und ließ die Athenienſer keinen Fuß breit weichen, ſondern reizte ſie zum Kriege.

128. Kap. Pauſaniä Verrätherei.

Die Athenienſer thaten ihrer Seits eine gleiche Forderung an die Lacedämonier, nemlich, daß dieſelben ebenfals den Fluch von Tänarus bannen möchten, alwo die Lacedämonier auch einmal einige Heloten, die in dem Tempel des Neptuns zu Tänarus Schuz geſucht, daraus weggeſchlept und getödtet hatten; welchem Verfahren man auch das nachmalige heftige Erdbeben in Lacedämon zuſchrieb. Ferner ſolten ſie auch diejenigen verbannen, ſo ſich an der Minerva Chalcidkos vergangen hatten; womit es folgende Bewandniß hatte. Da die Spartaner ihren Landsman den Pauſanias, das erſte mal von ſeiner Anführerwürde im Helleſpont nach Hauſe gerufen, und ſeine Aufführung gerichtlich unterſuchen laſſen: hatte man ihn zwar von aller Verſchuldung frei geſprochen, er ward aber doch von der Republik zu keinen öffentlichen Unternehmungen mehr gebraucht. Allein er ſelbſt nahm für ſich, ohne Theilnehmung der Lacedämonier, ein hermioniſches Ruderſchif, und begab ſich damit nach dem Helleſpont, dem Vorgeben nach, dem griechiſchen Feldzuge daſelbſt beizuwohnen, in der That aber an ſeinem Verſtändniß mit dem Könige von Perſien zu arbeiten; womit er ſchon ehedem, in der Hofnung die Herrſchaft von Griechenland an ſich zu bringen, den Anfang gemacht hatte. Der erſte Dienſt, welchen er dem Könige erwies, und

womit der ganze Handel ſich anfieng, war dieſer, daß er bei der Eroberung von Byzanz während ſeiner vormaligen Anweſenheit an dieſem Ort, nach dem Rükzuge von Cypern, da die darin liegende perſiſche Beſazzung, worunter ſich verſchiedene Freunde und Verwandte vom Könige befanden, zu Gefangenen gemacht wurden, dieſe Gefangene ohne Vorwiſſen der übrigen Bundesgenoſſen dem Könige zuſchikte, unter dem Vorgeben, ſie wären durchgegangen. LXXXV. Hierzu brauchte er den Gongylus von Eretrien, welchem er die Stadt Byzanz und die Gefangene anvertrauete, ihn auch mit einem Briefe an den König abfertigte, der, wie ſich nachher geäußert, folgendes Inhalts war: „Pauſanias, Oberbefehlshaber der Spartaner, macht dir mit gegenwärtigen Perſonen, die ihm „als Kriegesgefangene zu Theil worden, ein Geſchenk. „Gefält es dir ſo: ſo bin ich entſchloſſen, mich mit deiner Tochter zu vermälen, und Sparta und das übrige „Griechenland unter deine Botmäßigkeit zu bringen. „Ich denke im Stande zu ſeyn, dieſes zu bewerkſtelligen, „wenn wir beide unſere Abſichten deshalb vereinigen. „Findeſt du alſo dieſen Vorſchlag nach deinem Sin: ſo „fertige eine zuverläſſige Perſon mit einem Schiffe ab, „durch deſſen Vermittelung wir unſre Unterhandlungen „weiter fortſezzen können.“

129. Kap. Deſſen Briefwechſel mit dem Xerxes.

So viel eröfnete er ihm in dieſem Briefe. Xerxes war froh über dieſen Antrag, und ließ ſogleich den Artabazus, des Pharnaces Sohn, in See gehen, mit Befehl, die Daſcylitiſche Statthalterſchaft zu übernehmen, und den Megabates, der dieſelbe bis dahin bekleidet, abzulöſen; und gab ihm ein Antwortſchreiben an den Pauſanias

nias nach Byzanz mit, mit Befehl, denſelben ſo bald als möglich mit Vorzeigung des Siegels dem Pauſanias zuzuſtellen, und alles, was ihm Pauſanias in ſeinen Angelegenheiten auftragen würde, mit aller möglichen Sorgfalt und Treue zu beſorgen. Artabazus richtete bei ſeiner Anlangung alles, was ihm aufgetragen worden, ins Werk, und ſchikte ſonderlich den Brief dem Pauſanias zu, welcher folgender Geſtalt lautete: „Der König Xerxes „entbietet folgendes dem Pauſanias. Du haſt mir durch „Rettung der Perſer, die du mir von Byzanz aus über „See zugeſchikt haſt, eine Gefälligkeit erwieſen, wovon „das Andenken nie in meinem Hauſe erlöſchen wird: und „deine Vorſchläge ſind mir ſehr lieb. Ruhe nur weder „Tag noch Nacht, mir das, ſo du verſprochen, zu be„werkſtelligen. LXXXVI. Laß dich keinen Aufwand von „Gold und Silber, keinen Mangel an zahlreichen Krieges„heeren, wenn dergleichen etwa bei der Hand ſeyn müſten, „davon abhalten. Mit dem Artabazus, einem recht„ſchaffenen Manne, welchen ich zu dir geſchikt, kanſt du „meine und deine Angelegenheiten ſicher auf die Art, wie „es für uns beide am vortheilhafteſten und am rühmlich„ſten ſeyn wird, beſorgen.“

130. Kap. Uebermüthiges Betragen deſſelben.

Pauſanias ſtand vorhin ſchon ſeiner Anführung bei Platäa wegen in großem Anſehen bei den Griechen: da er aber einen ſolchen Brief bekam; ſo ward er vollends recht ſtolz, und konte ſeine Aufführung nicht mehr auf dem eingeführten Fuß mäßigen. Er zog in perſiſcher Kleidung aus Byzanz, ließ ſich auf ſeinem Zuge durch Thracien von einer aus Perſern und Egyptiern beſtehenden Leibwache begleiten, richtete ſeine Tafel auf perſiſchen Fuß

ein; kurz er konte ſeine Gedanken nicht bergen, ſondern legte bereits im Kleinen an den Tag, was er in Anſehung wichtigerer Dinge im Schilde führe. Ueberdies nahm er ein ſehr ſprödes Weſen an, und beobachtete gegen alle und jede ein ſo rauhes Bezeigen, daß niemand mehr mit ihm umgehen konte; welches auch eine von den Haupturſachen war, warum die Bundesgenoſſen zu den Athenienſern übertraten.

131. Kap. Gefängniß und Befreiung deſſelben.

Die Lacedämonier hatten ihn auch ſchon das erſte mal, ſo bald ſie es gehört, um eben dieſer Urſach willen nach Hauſe gerufen; jezzo aber, da er das andere mal mit dem hermioniſchen Fahrzeuge ohne ihr Geheiß ausgelaufen, und wieder dergleichen Streiche merken lies, auch da ihn die Athenienſer aus Byzanz zu weichen *) gezwungen, ſich nicht wieder nach Sparta gewandt, ſondern ſeinen Aufenthalt zu Kolonä in Troas genommen, und namentlich bei ihnen angegeben wurde, daß er mit den Barbaren ein Verſtändniß unterhalte, und ſein dortiger Aufenthalt nichts Gutes bedeute: ſo nahmen ſie endlich keinen längern Anſtand; ſondern die Ephoren ſchikten einen He-

*) ἐκ τȣ͂ Βυζαντίȣ βίᾳ ὑπ᾽ Ἀθηναίων ἐκπολιορκηθεὶς. Da weder die Athenienſer mit den Lacedämoniern damals in einem Kriege lebten, noch Pauſanias Kriegsvölker unter ſeiner Anführung hatte: ſo iſt hier an keine Belagerung zu gedenken, wie die meiſten Ueberſezzer, und aus ihnen die neuern Geſchichtſchreiber, ja ſelbſt der Scholiaſt angenommen, der es erklärt: τῇ πολιορκίᾳ ἐκβληθεὶς: ſondern man muß die ſynekdochiſche Bedeutung hier annehmen: einen mit gebrauchten Zwangsmitteln wozu bringen, ſo wie Thucydides weiter unten K. 135. von eben dieſem Pauſanias, da man ihn in dem Tempel verhungern laſſen, die Redensart braucht ἐξεπολιόρκησαν αὐτὸν λιμῷ.

Herold mit einem Rolbriefe an ihn ab, mit dem Vermelden, den Herold nicht ohne ihn zurük kommen zu laſſen: widrigenfals kündigten ihm die Spartaner hiermit den Krieg an. Pauſanias, welcher gern allen Verdacht ſo viel möglich vemeiden wolte, und glaubte, er würde den Proceß mit Gelde ſchlichten können, gieng wirklich zum andern mal wieder nach Sparta zurük. LXXXVII. Hier ließen ihn die Ephoren anfänglich feſt ſezzen, wozu dieſelben das Recht gegen ihren König haben: allein nachher trieb er ſeine Sache ſo geſchikt, daß er wieder los kam; da er ſich denn ſelbſt erbot, ſich gegen jederman, der etwas gegen ihn aufzubringen hätte, gerichtlich zu ſtellen.

132. Kap. Neuer Verdacht gegen ihn.

Nun hatten die Spartaner, ſo wenig ſeine Feinde, als die ganze Stadt, keine offenbare Beweiſe gegen ihn in Händen, auf welche ſie ſicher hätten fußen können, um einen Man, der nicht nur vom königlichen Geblüt, ſondern auch wirklich dieſe Würde bekleidete; indem er als ein Vetter von dem noch minderjährigen König Pliſtarchus, des Leonidas Sohn, die Vormundſchaft über denſelben führte, zur Strafe zu ziehen. Allein er erwekte doch durch ſeine Verſchmähung der ſpartaniſchen, und geſuchte Nachahmung der perſiſchen Lebensart, einen gewaltigen Verdacht gegen ſich, daß er mit ſeinem Range in der gegenwärtigen Verfaſſung nicht zufrieden ſey. Unter andern Proben ſeiner Abweichung von den eingeführten Sazzungen, die ſie alle in Betrachtung zogen, fiel ihnen ſonderlich ein, daß er ſich einſt die Freiheit genommen, auf den Dreifuß, welchen die Griechen als eine Löſe von der perſiſchen Beute nach Delphi geſchenkt, für ſeinen eigenen Kopf folgende Verſe zu ſezzen:

Der Griechen Heerführer, Pauſanias, weihete
dieſes Denkmal dem Phöbus, da er das per-
ſiſche Heer zu Grunde gerichtet.

Welche Verſe die Lacedämonier damals gleich ſchon von dem Dreifuß abmeißeln, und dafür die Namen der Städte, welche, nach ihrem gemeinſchaftlichen Siege über die Perſer, dieſes Denkmal aufgeſtellet hatten, darein graben laſſen. Auch daraus machte man ihm alſo jezzo ein Verbrechen; und da es nun einmal ſo um ihn ſtund: ſo fand man ein ſolches Unternehmen noch weit übereinſtimmiger mit den dermaligen Vermuthungen. Ueberdem verlautete auch, er habe die Heloten aufzuwiegeln geſucht, welches auch ſeine Richtigkeit hatte; maßen er denenſelben die Freiheit und das Bürgerrecht verſprochen hatte, wenn ſie ſeiner Empörung beitreten und ihm zur Ausführung ſeines geſamten Entwurfs behülflich ſeyn wolten. Dem ohnerachtet wolten ſie ſelbſt denen Heloten, deren einige ſolches angegeben, noch nicht ſo weit Glauben beimeſſen, daß ſie es hätten ſollen zu Thätigkeiten gegen ihn kommen laſſen. Worin ſie ihrer beſtändigen Gewohnheit, die ſie gegen einander beobachten, völlig gemäs handelten, nach welcher ſie ſich nie übereilen, gegen einen ſpartaniſchen Bürger, ohne die ungezweifeltſten Beweiſe, mit der Schärfe zu verfahren. LXXXVIII. Bis endlich, wie es heiſt, ein gewiſſer Argilier, ein ehemaliger Luſtknabe von ihm, der jezzo dem Artabazus den lezten Brief an den König zuſtellen ſolte, ſolches angab. Dieſem war es aufs Herz gefallen, daß keiner von denen, die vor ihm abgefertiget worden, wieder zurük gekommen war. Er machte alſo zuförderſt das Siegel nach, damit er, wenn er ſich ja in ſeiner Vermuthung betrogen fände, oder Pauſanias den

Brief noch einmal zurük fordern ſolte, um etwas darin zu ändern, nicht verrathen würde; und hierauf öfnete er das Schreiben, worin denn wirklich, wie ihm ſchon geahndet hatte, ſeine Hinrichtung beſtimt war.

133. Kap. Er giebt ſich bei Tänarus blos.

Nunmehro waren die Ephoren, welchen er den Brief zeigte, ſchon geneigter es zu glauben. Indeſſen wolten ſie doch gern aus des Pauſanias eigenem Munde etwas davon hören. Und dieſes ſtelleten ſie ſo an. Gedachter Menſch muſte als ein Schuzbedürftiger Elender nach Tänarus flüchten, und daſelbſt in einer Hütte ſeinen Aufenthalt nehmen, die in der Mitte durch eine Schierwand abgetheilt war *). Hinter derſelben verſtekte er ein Paar Epho-

*) Um ſich hievon eine richtige Vorſtellung zu machen: ſo muß man bemerken, daß nicht nur die eigentlichen Tempelgebäude, oder ναοὶ, ſondern auch die dazu gehörigen Höfe, welches leztere, oder doch den ganzen Umfang von beiden eigentlich die Griechen ἱερὸν nennen, als dergleichen Freiſtätten angeſehen wurden, und daß diejenigen, die ihre Zuflucht dazu nahmen, bei vorausgeſehenem längern Aufenthalt daſelbſt, um ſich vor den Beſchwerlichkeiten der freien Luft zu ſichern, wol ein Gezelt oder Hütte aufſchlugen, wohin ihre Freunde ihnen alsdenn die nöthigen Bedürfniſſe brachten. Welches hier um ſo viel eher ſtatt finden müſſen, da nach Pauſaniä Beſchreibung Λακωνικῶν S. 108. der Wechel. Ausg. das Gebäude ſelbſt nur in Geſtalt einer Grotte oder Höhle gemacht geweſen, den Eingang zu den unterirdiſchen Geiſterwohnungen abzubilden, worein, wenn ſich aus der anderweitigen Gewohnheit der Griechen bei dergleichen Oertern und dem Ausdruk des Horaz *Inviſi ſpecus horrida Taenari* etwas ſchließen läſt, niemand kommen dürfen; daher auch ſelbſt die Bildſeule des Neptunus, nach eben des Pauſanias Bericht, nicht, wie ſonſt gewöhnlich, in dem Gebäude, ſondern vor demſelben geſtellet geweſen. Und dieſer Vorſtellung zufolge haben nun dieſe Anſtalten von den Ephoren können getroffen werden, ohne daß Pau-

Ephoren, welche hernach, da Pauſanias zu ihm kam, und nach der Urſach ſeiner Flucht fragte, alles klar und deutlich vernahmen; indem Argilius ihm vorwarf, was er ſeinetwegen geſchrieben, und zugleich den ganzen Handel ſtükweiſe erwähnte, wie er ihm überal in ſeinen Unterhandlungen mit dem König ohne Argliſt gedienet habe, und dem ohnerachtet ſo gut als alle ſeine übrige Bediente zum Tode von ihm verurtheilt ſey: Pauſanias aber alles dieſes eingeſtand, und ihn nur bat, er möchte das, was geſchehen, ſich nicht ſo nahe nehmen; anbei unter großen Betheurungen ihn, ſeinen Schuzort zu verlaſſen, nöthigte, und ihm anlag, er mögte aufs eilfertigſte abreiſen, und den angefangenen Handel doch nicht ins Stekken bringen.

134. Kap. Unglükliches Ende deſſelben.

Die Ephoren, welche alles deutlich mit angehöret, giengen für dasmal wieder weg. Da ſie aber nunmehro gnugſam von der Wahrheit der Sache überzeugt waren: ſo machten ſie in der Stadt Anſtalt, ſich ſeiner Perſon zu bemächtigen. Allein, heiſt es weiter, als es andem geweſen, daß man ihn auf der Straße greifen wollen, ſo habe er es einem von den Ephoren, der auf ihn zugekommen, ſchon im Geſicht abgemerkt, worauf er ausgienge;
LXXXIX. und da ihm überdem noch der andere, aus Freundſchaft gegen ihn, einen heimlichen Wink gegeben, und ihn dadurch von ihrem Vorhaben verſtändiget: ſo ſey er ihnen entſprungen und nach dem Tempel der Minerva Chalciökos zugelaufen, deſſen Hof in der Nähe war. Auf dieſen entkam er, und gieng, um nicht unter freien Him-

Pauſanias eben etwas gekünſteltes dabei argwöhnen müſſen. Cornelius Nepos macht inzwiſchen eine andere Vorſtellung davon.

Himmel den Beſchwerden der Luft ausgeſezt zu ſeyn, in ein kleines Gebäude, ſo das eigentliche Gözzenhaus war, und hielt ſich darin ruhig. Die Ephoren hatten ihn alſo diesmal nicht erreichen können: allein hernach nahmen ſie oben die Kuppel von dem Gebäude, paſſeten es ab, da er eben darinnen war, und ſperreten ihn ſodann darin zu, blieben auch ſelbſt in der Nähe, bis ſie ihn völlig aushungerten. Da er in dieſem Zuſtande andem war, in dem Tempel ſeinen Geiſt aufzugeben, und ſie ſolches merkten: ſo brachten ſie ihn noch lebendig aus dem Tempelhofe hinaus, worauf er auch ſogleich verſchied. Seinen Körper wolten ſie anfänglich in die Cäade ſtürzen, wo ſie die Miſſethäter hinzuwerfen pflegten: hernach aber fanden ſie für gut, ihn dort in der Nähe einzuſcharren. Nachher entbot das delphiſche Orakel den Lacedämoniern, ſie solten ſein Grab an den Ort verſezzen, wo er geſtorben wäre; wie er denn noch jezzo, laut einer auf der daſelbſt errichteten Seule befindlichen Inſchrift, auf dem Plazze vor dem Tempelhofe liegt; und denn ſolten ſie der chalciökiſchen Göttin, in Anſehung der dadurch geſchehenen Entheiligung derſelben, zween Köpfe für einen wieder geben. Welches ſie auf die Art bewerkſtelligten, daß ſie zwo eherne Bildſäulen verfertigen ließen, und ſolche ſtatt des Pauſanias der Göttin widmeten.

135. Kap. Themiſtokles wird der Verrätherei beſchuldiget.

Dieſen Fluch alſo, welchen, wie die Athenienſer ſagten, Apollo ſelbſt dafür erkläret hätte, ſolten die Lacedämonier nun auch ihrer Seits bannen.

Immittelſt ſchikten die Lacedämonier neue Botſchafter nach Athen, und ließen auch den Themiſtokles verklagen, daß er in dem perſiſchen Verrath des Pauſa-

nias mit verwikkelt geweſen, wie ſich aus der gegen denſelben angeſtellten Unterſuchung ergeben habe. Sie verlangten alſo, daß ſie denſelben auch zu gleicher Strafe ziehen möchten. Die Athenienſer waren auch nicht abgeneigt, ihnen darin zu willfahren. Nun befand ſich aber Themiſtokles vermöge eines Oſtraciſmus eben abweſend; da er denn ſeinen ordentlichen Aufenthalt in Argos hatte, doch aber auch dann und wann andere Oerter im Peloponnes beſuchte. Sie fertigten alſo in Gemeinſchaft mit den Lacedämoniern, die ſich erboten hatten, ihnen behülflich zu ſeyn, damit ſie ſeiner habhaft würden, Leute ab, mit Befehl, ihn mitzunehmen, wo ſie ihn nur anträfen.

136. Kap. Flucht deſſelben zum Admetus.

XC. Doch Themiſtokles, welcher Wind davon bekommen, war aus dem Peloponnes nach Korcyra entwichen, welches ihm für verſchiedene wichtige Dienſte verpflichtet war. Und da die Korcyräer ſich verlauten ließen, daß ihnen bei ſeinem Aufenthalt unter ihnen nicht wohl zu Muthe wäre, weil ſie beides, die Lacedämonier und Athenienſer ſich dadurch zu Feinden machen würden: ſo ließ er ſich von ihnen nach dem gegenüberliegenden feſten Lande überſezzen. Da ihm aber doch die dazu beſtellten Perſonen, auf eingezogene Kundſchaft von dem Wege, welchen er genommen, nachſezten: ſo ſahe er ſich in der Verlegenheit, worin er ſich befand, genöthiget, bei der Moloſſer König Admetus einzukehren, ohnerachtet derſelbe kein Freund von ihm war. Admetus ſelbſt war eben nicht zugegen. Themiſtokles flehete alſo ſeine Gemalin um ihren Schuz an: die ihm denn die Anweiſung gab, er ſolte ihren Sohn nehmen, uud ſich mit demſelben auf den Heerd niederſezzen. Da Admetus bald darauf nach Hauſe kam, gab er ſich

ihm zu erkennen, und bat ihn, er möchte das, was er ihm etwa zuwider gethan, da er ihm in ſeinem Geſuch an die Athenienſer entgegen geweſen, ihn anjezo in ſeiner Verfolgung nicht entgelten laſſen. In ſeinen dermaligen Umſtänden könte ihm ein weit ohnmächtigerer Feind, als er, kränken: ein edelmüthiger Man aber erſtrekte ſeine Rache nur auf ſolche, die in gleichem Vortheil ſäßen. Zudem ſo wäre er ihm nur in einer Sache, die gewiſſe äußere Vortheile und nicht Leib und Leben betroffen, zuwider geweſen. Wo er ihm hingegen auslieferte: ſo würde er ihm die Hofnung benehmen das Leben davon zu bringen; wobei er ihm erzählte, von wem und weswegen er verfolgt würde. Da Admetus dieſes hörte: hies er ihn mit ſeinem Sohn aufſtehen, ſo wie er ſich mit demſelben niedergeſezt hatte *), welches leztere die demüthigſte Art war jemand um Schuz anzuflehen.

137. Kap. Schreiben deſſelben an den Xerxes.

Ohnerachtet nun kurz nachher die Lacedämonier und Athenienſer kamen, und ihm ein Haufen Dinge vorbrachten: ſo lieferte er ihn gleichwol nicht an ſie aus, ſondern ſchaf-

*) Gr. ὥσπερ καὶ ἔχων αὐτὸν ἐκαθέζετο. Solte aber nicht das αὐτὸν hier von neuern Händen ſeyn, die einen vermeinten Mangel ergänzen wollen? ὥσπερ καὶ ἔχων ἐκαθέζετο würde nicht nur einen hier ſehr ſchiklichen Verſtand gewären: ſo wie er ſich hingeſezt: ſondern der Scholiaſt, der es erklärt αὐτῷ τῷσχήματι, ſcheint auch nicht anders geleſen zu haben, ja jenes würde der Art der Sprache, und noch mehr der Sprache des Thucydides nicht gemäs ſeyn; wo man nicht noch lieber an ſtatt αὐτὸν αὐτοῦ leſen wil. Daß ἔχω mit den adverbiis die Beſchaffenheit und Verhältniſſe einer Sache oder Perſon anzeigen, iſt bekant genug.

ſchafte ihn auf erhaltene Kundſchaft von ſeinem Vorhaben, ſich an den perſiſchen Hof zu wenden, zu Lande nach der Alexandern zuſtändigen Stadt Pydna auf der gegenſeitigen Küſte. Hier traf er ein Fahrzeug an, welches nach Jonien ſegelfertig lag. Auf daſſelbe gieng er an Bord, hatte aber das Unglük, durch einen Sturm gerade auf die athenienſiſche Flotte zu gerathen, welche Naxus belagert hielt. XCI. In dem Schrekken, den ihm dieſer Zufal verurſachte, gab er ſich dem Steuerman, da er ſonſt den Schifsleuten unbekant war, zu erkennen, und eröfnete ihm die Urſach ſeiner Flucht; mit dem Beifügen, wo er ihn nicht zu retten ſachte, ſo wolte er ſagen, er habe ſich für Geld erkaufen laſſen, ihn fortzubringen. Ihre Sicherheit beruhe übrigens darauf, daß während der ganzen Fahrt keiner aus dem Schiffe gelaſſen werde. Wofern er ihm hierin zu Willen ſey: ſo ſolle er eine wichtige Vergeltung zu gewarten haben. Der Steuerman that, was er verlangte. Sie lagen alſo einen Tag und eine Nacht oberhalb der Flotte vor Anker, und kamen endlich nach Epheſus. Hier beſchenkte ihn Themiſtokles mit anſehnlichen Geldſummen; indem ſeine Gelder unter der Zeit von ſeinen Freunden aus Athen und von Argos, wo er dergleichen ausſtehen hatte, eingelaufen waren; und reiſete darauf, in Geſelſchaft eines Perſers aus dieſen untern Gegenden, tiefer ins Land, von wannen er an den Artaxerxes, des Xerxes Sohn, welcher kurz zuvor auf den Thron gekommen war, einen Brief folgendes Inhalts ſchrieb: „Hier ſieheſt du in meiner Perſon den Themiſto„kles zu dir kommen. Ich habe eurem Hauſe mehr Scha„den zugefügt als ſonſt irgend ein Grieche; ſo lange mich „dein Vater durch ſeinen Angrif in die Nothwendigkeit ge-

„ſezt

„ſezt hat, mich zu wehren. Allein ich habe ihm noch „weit mehr Dienſte geleiſtet; ſo bald ich den Rükken ſicher, „er aber einen gefährlichen Rükzug vor ſich hatte. In der „That hat man mir noch große Verbindlichkeiten (hier gedachte er des Briefes, worin er dem Perſer von Salamis aus ſeines Rükzugs wegen gewarnet hatte, und der vorgehabten Abwerfung der Brükke, welche, wie er ſich fälſchlich anmaßte, damals durch ſeine Vermittelung verhindert worden) „und jezzo bin ich nicht weniger Willens, „dir wichtige Dienſte zu leiſten, da mir die Griechen „wegen meiner guten Geſinnungen gegen dich zu Leibe „wollen. Nach Verlauf eines Jahrs wil ich ſelbſt zu dir „kommen, und dir die Abſichten meiner Anherkunſt er„öfnen."

138. Kap. Große Eigenſchaften und Tod deſſelben.

Der König, heiſt es, fand ſeinen Entſchluß vortreflich, und hies ihn darauf fortfahren. Themiſtokles ſuchte in der Zeit, die er ſich noch vorbehalten hatte, von der perſiſchen Sprache und den daſigen Landesgebräuchen, ſo viel als er konte, zu faſſen; und da das Jahr um war, ſo reiſete er wirklich zu ihm. XCII. Hier erlangte er gar bald eine Größe, wozu es kein Grieche außer ihm je gebracht hat; und dieſes ſowol des großen Ruhms*) wegen, den er bereits mitbrachte, als auch in Anſehung der Hofnung, welche er dem König gemacht hatte, ihm Griechenland unterwürfig zu machen, ſonderlich aber durch die wirklichen Proben, die er von ſeiner Einſicht und Klugheit

*) ἀξίωσις, welches der Ausdruk des Thucydides iſt, begreift die Größe ſeiner Eigenſchaften, der wichtigen Stelle, die er bekleidet, und des Ruhms, welchen er durch beides erhalten, zuſammen.

heit ablegte. In der That ſahe man in der Perſon des Themiſtokles den ſtärkſten Beweis, was eine gute Natur vermöchte, und er verdient in dieſer Abſicht vor andern vorzüglich bewundert zu werden. Denn er war blos durch ſeinen natürlichen Verſtand, ohne ſolchem durch vorläufigen oder nachmaligen Unterricht aufzuhelfen, im Stande, bei den plözlichſten Vorfällen nach einer kurzen Ueberlegung die treflichſten Entſchließungen zu faſſen, und in Anſehung künftiger Dinge mehrentheils geſchikt voraus zu vermuthen, wie ſie laufen würden. Von Dingen, womit er umgieng, wuſte er auch geſchikt und ausführlich zu reden; allein auch von Dingen, die er nicht gelernt hatte, war er gleichwol im Stande hinlänglich zu urtheilen. Er beſaß eine vorzügliche Geſchiklichkeit, durch die Hülle der Zukunft zu ſehen, was dienlich oder nachtheilig ſeyn würde; und, um es kurz zu machen, ſo wird nicht leicht einer aufkommen, der blos durch die Größe ſeiner natürlichen Gaben und mit ſo wenigem darauf verwandten Fleis eine ſolche Geſchiklichkeit in ſchleuniger Erfindung dienſamer Maasregeln in jedem vorkommenden Fal zeigen möchte, als er *). Er ſtarb

*) Gr. Φύσεως μὲν δυνάμει, μελέτης δὲ βραχύτητι, κράτιστος οὗτος αὐτοσχεδιάζειν τὰ δέοντα ἐγένετο. Portus, der die mitlern Worte gegeben conſilii celeritate, ſcheint ταχύτητι geleſen zu haben. Wenigſtens wird βραχύτης von den Griechen nicht ſo gebraucht. Allein auch μελέτη bedeutet gerade das Gegentheil von der hier angegebenen Bedeutung, nemlich eine lange und ſorgfältige Beſchäftigung mit einer Sache, um darin eine Fertigkeit zu erlangen; wie aus dem mehrmaligen Gebrauch dieſes Ausdruks in der obigen Rede der Korinthier, als: ὃ ἐκεῖνοι ἐπιστήμῃ προὔχουσι, καθαιρετέον ἐστὶν ἡμῖν μελέτῃ: imgleichen μελετήσομεν καὶ ἡμεῖς ἐν πλείονι χρόνῳ τὰ ναυτικά, und ſonſt häu-

ſtarb an einer Krankheit, oder wie einige ſagen, an genommenem Gift, weil er es für unmöglich gehalten, dem Könige das, ſo er ihm verſprochen, zu leiſten. Sein Grabmal ſiehet man indeſſen auf dem Markt zu Magneſia in Aſien. Dieſe Gegend hatte er nemlich bei ſeinen Lebzeiten beherrſchet: da ihm der König Magneſia, welches jährlich funfzig Talente einbrachte, zum Brod; Lampſakus, welches den Namen hatte, daß es eine der weinreichſten Gegenden ſey, zum Wein, und Myos zum Nebeneſſen geſchenkt. Seine Gebeine ſollen ſeine Angehörige auf ſein Geheis nach ſeinem Vaterlande gebracht, und ſie insgeheim in Attika beigeſezt haben. Denn da er Hochverraths wegen verurtheilt war, ſo konte er daſelbſt kein Begräbniß bekommen. Ein ſolches Ende nahmen Pauſanias aus Lacedämon und der Athenienſer Themiſtokles, zween Männer, die unter allen Griechen ihrer Zeit mit dem gröſten Glanze prangeten.

139. Kap. Dreifache Geſandſchaft der Lacedämonier nach Athen.

Dieſe gegenſeitigen Forderungen der Lacedämonier und Athenienſer von Vertreibung der Heiligthumsſchänder machten den Gegenſtand der erſten Geſandſchaft der Lacedämonier aus. Einige Zeit darauf kamen ſie wieder nach Athen, und verlangten, ſie ſolten von ihrer Unternehmung gegen Potidäa ablaſſen, und Aegina wieder in Freiheit ſezzen. XCIII. Vornemlich aber und am ausdrüklichſten drungen ſie darauf, daß, wofern ſie Frieden be-

häufig erhellet. βραχύτητι iſt alſo nicht ſo viel als εἰς βραχύτητα, das Objekt ſeines Vorzuges auszudrükken, ſondern σὺν oder ἅμα βραχύτητι, die Art, wie er denſelben erlangt, zu bezeichnen.

behalten wolten, ſie den in Anſehung der Megarenſer gefaßten Schluß wieder aufheben möchten, worin denenſelben der Gebrauch aller attiſchen Häfen und der Zutritt zu den athenienſiſchen Verſamlungen gänzlich unterſagt war. Allein die Athenienſer waren ſo wenig in Anſehung der übrigen Forderungen, als der Aufhebung dieſes Schluſſes, geneigt ihnen zu wilfahren; indem ſie die Megarenſer beſchuldigten, ſie hätten das heilige Stük Feld, imgleichen ein anderes Akkerfeld, welches noch ſtreitig geweſen, bearbeitet, und ihre entlaufene Sklaven bei ſich aufgenommen. Endlich kamen die lezten Botſchafter aus Lacedämon an, nemlich Ramphius, Meleſippus und Ageſander. Dieſe thaten den Athenienſern, mit Uebergehung alles übrigen, was ſie vorhin anzubringen pflegen, nur folgende kurze Erklärung: „Die Lacedämonier, ſagten „ſie, wollen gerne ſehen, daß der Friede fortdaure. Dieſes „wird geſchehen können, wenn ihr die Griechen bei ihrer „Freiheit ungekränkt laſſet.“ Die Athenienſer beriefen denn auch darauf eine Verſamlung, worin ſie dieſe Materie zur Entſcheidung aufgaben, mit dem feſten Entſchluß, die Sache ein für allemal aus dem Grunde zu überlegen, und dem zufolge ihre endliche Antwort zu ertheilen. Nachdem verſchiedene andere ihre Meinung auf beiden Seiten der Frage erklärt, und theils zum Kriege gerathen, theils behauptet, gemeldeter Schluß dürfe kein Hinderniß gegen den Frieden abgeben, ſondern müſſe lieber aufgehoben werden: ſo trat auch Perikles, des Xanthippus Sohn, einer der vornehmſten Männer zu Athen damaliger Zeit, mächtig im Vortrage und wirkſam in Unternehmungen, auf, und redete ihnen folgender Geſtalt zu.

140. Kap. Rede des Perikles, worin er 1) die Ungerechtigkeit der lacedämoniſchen Forderungen,

„Ich bin, meine geehrten Athenienſer, noch immer „meiner vorigen Meinung, daß wir den Peloponneſiern „nicht weichen müſſen; ohnerachtet mir nicht unbekant iſt, „daß der Eifer, mit welchem man den Reizungen zum „Kriege Gehör zu geben pflegt, ſelten bei der wirklichen „Ausführung in gleicher Stärke fortdauert; und daß man „vielmehr das Glük zum Beſtimmungsgrunde ſeiner Ge„ſinnungen zu machen pflege. Ich kan alſo nach meiner „Einſicht euch jezzo keinen andern Rath geben, als vorhin. „Nur bitte ich diejenigen unter euch, die unſern gemein„ſchaftlichen Entſchließungen beipflichten, daß ſie bei ei„nem etwanigen Verſtoß uns möglichſt beiſtehen, oder „daß ſie ſich auch von dem glüklichen Erfolg unſrer klugen „Maasregeln keinen Antheil anmaßen *). XCIV. Denn „die verſchiedenen Vorfälle in dem Lauf der Sachen ſelbſt „können zuweilen ſich eben ſo unſchiklich eräugnen, als die „Gedanken und Einfälle eines Menſchen. Daher wir „auch ſeltſame und unerwartete Begebenheiten dem Glük „beizumeſſen pflegen. Die Lacedämonier ſind vorhin „ſchon offenbar betrüglich mit uns umgegangen, und geben „uns jezzo wieder den ſtärkſten Beweis davon. Denn „ohnerachtet (in den Friedensartikeln) ausdrüklich ausge„macht worden, daß bei entſtandenen Mißhelligkeiten jeder

„Theil

*) Dieſes iſt die Bedeutung von μεταποιεῖσθαι, und nicht, wie Portus ſagt, vobis *ſolis* vindicare. So wie in μεταδιδόναι, μετέχειν &c. eine ähnliche Bedeutung des μετὰ ſtatt findet, daß es ſo viel heiſt, als μετ᾽ ἄλλον ἀντιποιεῖσθαι, ἔχειν &c.

„Theil ſeine Sache einer gerichtlichen Unterſuchung heim-
„ſtellen, und jeder in dem Beſiz deſſen, was er hat, blei-
„ben ſolle: ſo haben ſie doch nie dergleichen rechtliche Ent-
„ſcheidung verlangt; noch ſolche auf unſer Anerbieten an-
„nehmen wollen. Sie wollen die obwaltenden Beſchwer-
„den lieber mit dem Schwerdt, als mit Gründen und
„Worten entſcheiden. Sie beſchweren ſich nicht mehr:
„ſie befehlen ſchon. Sie wollen, wir ſollen von Potidäa
„abziehen, Aegina wieder in Freiheit ſezzen, und unſern
„Schluß in Anſehung der Megarenſer wieder aufheben.
„Und dieſe, ſo zulezt gekommen, fordern gar, wir ſollen
„den Griechen ihre Freiheit geben. Es denke nur ja
„niemand unter euch, wir würden einer Kleinigkeit wegen
„einen Krieg anfangen, wenn wir bei unſerm Schluß in
„Anſehung der Megarenſer beharren, womit jene am
„meiſten um ſich werfen, und die Aufhebung deſſelben zu
„einer Bedingung der Fortdauer des Friedens machen.
„Laſſet nicht den Vorwurf aufs künftige bei euch einwur-
„zeln, daß ihr dächtet, ihr hättet einer Kleinigkeit wegen
„euch in einen Krieg eingelaſſen. Dieſe Kleinigkeit wird
„die Probe ſeyn, ob ihr bei euren Entſchließungen und
„Grundſäzzen ſtandhaft zu beharren wiſſet. Gebet ihr hier-
„in nach: ſo wird man euch bald was größeres zumuthen,
„und glauben, ihr ſeyd furchtſam genug, auch darin zu
„gehorchen. Wo ihr hingegen feſten Fuß haltet: ſo wer-
„det ihr ſie dadurch lehren, euch künftig mehr als ihres
„gleichen zu begegnen.

141. Kap. 2) Die Ueberlegenheit der Athenienſer in einem Kriege mit jenen,

„Beſinnet euch alſo von dieſem Augenblik an *), und
„ent-

*) Gr. αὐτόθεν δὲ διανοήθητε. Nachdem man αὐτόθεν auf
die

„entſchließet euch zu einem von beiden, entweder ihnen zu „gehorchen, ehe die Feindſeligkeiten angehen, oder aber, „wenn wir es zum Kriege kommen laſſen (welches ich mei„nes Theils für das beſte halte), unter keinem Vorwande, „er ſey groß oder klein, zu weichen, noch bei der Be„hauptung deſſen, was wir beſizzen, einige Furcht blikken „zu laſſen. Die gröſten oder die kleinſten Forderungen, „die jemand ſeines gleichen vor erfolgter rechtlichen Ent„ſcheidung auferlegt, haben eins ſowol als das andere ein „gebieteriſches Anſehen. Ob wir aber nun im Kriege und „in Anſehung der beiderſeitigen Vortheile etwas vor jenen „voraus haben, davon ſolt ihr ſelbſt nach denen verſchie„denen Stükken, die ich euch nach einander vorlegen wil, „urtheilen. Die Peloponneſier nähren ſich ihrer Hände „Arbeit, und ſo wenig der Bürger als die öffentlichen „Schazkammern ſind mit Gelde verſehen. Hiernächſt „ſind ſie in langweiligen und über See zu führenden Krie„gen ungeübt; indem ihre kleinen Kriege, die ſie unter ein„ander führen, ihrer Dürftigkeit wegen kurz abgethan ſind. „Leute, die ſich in ſolchen Umſtänden befinden, können „weder Flotten ausrüſten, noch, wenn es oft komt, Land„armeen ins Feld ſtellen; indem ſie ihr Gewerbe liegen „laſſen und doch von ihren eigenen Mitteln die Koſten be„ſtreiten müſſen, und über das alles noch die See für ſich „geſperret finden. Einen Krieg durchzuſezzen, komt es „mehr auf reiche Quellen, als auf gewaltſame Anfälle an. „Nun aber ſind Leute, die von ihrer Handarbeit leben, mehr „mit Manſchaft als mit Geldvorrath zum Kriege verſe-

 „hen;

die Zeit, oder auf die vorhergehenden Vorſtellungen ſelbſt zie-het, könte es auch heißen: Hiernach habt ihr alſo eure Entſchließungen zu nehmen.

„hen; wobei ſie zwar dieſen ſichern Vortheil haben, daß „ſie bei wirklichen Thätigkeiten ſich den Sieg verſprechen „können: allein auf der andern Seite iſt es allemal ſehr „mißlich, ob ſie nicht vor der Zeit aufzehren, ſonderlich, „wenn ſich, wie leicht geſchehen kan, der Krieg wider „Vermuthen in die Länge ziehet. Es iſt wahr, in einem „einigen Treffen ſind die Peloponneſier und ihre Bun„desgenoſſen im Stande, es mit allen Griechen aufzu„nehmen: allein einen Krieg gegen eine Macht zu führen, „die in Anſehung der Zurüſtungen ihnen ſo ſehr überlegen „iſt, dazu ſind ſie nicht im Stande. Da ſie ihre Ver„haltungsbefehle von ſo vielen Orten her erwarten müſſen: „ſo wird es allemal ſtokken, wenn etwas plözlich auszu„führen iſt. Und da ſie alle ein gleiches Recht ihre „Stimmen zu geben haben, und dabei aus verſchiedenen „Nationen beſtehen: ſo wird ein jeder hauptſächlich auf „ſeinen eigenen Nuzzen bedacht ſeyn. Und bei ſolchen „Umſtänden komt nicht leicht eine wichtige Unternehmung „zu Stande. Denn indem der eine darauf dringt, dem „Feinde nach Möglichkeit zu ſchaden, ſo wünſcht der an„dere, ſein Eigenthum nach Möglichkeit zu erhalten. Bei „ihren noch ſo langen Zuſammenkünften wird der kleinſte „Theil der Zeit darauf verwandt, über das gemeine Beſte „zu rathſchlagen: die meiſte Zeit bringt ein jeder mit ſei„nen beſondern Angelegenheiten zu. Ein jeder bildet ſich „ein, er werde durch ſeine Saumſeligkeit keinen ſonderli„chen Schaden thun; ja er glaubt, andere werden ſchon „für ihn mit ſorgen. Und indem ſich ein jeder für ſich „dergleichen Einbildungen macht: ſo leidet inzwiſchen die „gemeine Sache unvermerkt Noth.

142. Kap. 3) Die Mängel der peloponneſiſchen Kriegs-verfaſſung,

XCVI. „Was aber das wichtigſte iſt: ſo wird alle-„mal der Geldmangel ihren Unternehmungen ein Hinder-„niß in den Weg legen; indem es mit deſſen Herbeiſchaf-„fung allemal noch Zeit genug haben wird, im Kriege aber „die Gelegenheiten nicht auf einen warten. Für den Fe-„ſtungen, die ſie etwan gegen uns anlegen möchten, dür-„fen wir uns eben ſo wenig fürchten, als für ihrer See-„macht. Es hält ſchon in Friedenszeiten ſchwer, daß ei-„ne Macht dergleichen auf einen haltbaren Fuß zu Stande „bringt*); geſchweige denn im Kriege, und da wir ja „ihnen eben ſowol dergleichen entgegen ſezzen werden. „Bringen ſie ja ein Fort zu Stande, ſo iſt es wahr, ſie „werden einen Theil unſers Landes durch Streifereien und „befördertes Ausreißen unſerer Leute ſchaden können: allein „das wird noch nicht hinlänglich ſeyn, das Land zu ſperren, „oder uns zu verhindern, ihre Länder von der See her anzu-„greifen und ihnen mit unſern Flotten, worin eben unſre „Stärke beſtehet, zu Leibe zu gehen; da uns ohnſtreitig „unſre Geſchiklichkeit im Seeweſen mehr Vortheile auch „in Anſehung etwaniger Landexpeditionen gewähret, als ſie „vermittelſt ihrer Landmacht gegen unſere Flotte auszu-„richten vermögen. Und zu dieſer Kentniß des Seeweſens „werden ſie nicht ſo leicht gelangen. Ihr ſelbſt, ohner-

*) Gr. τὴν μὲν γὰρ χαλεπὸν καὶ ἐν εἰρήνῃ πόλιν ἀντίπαλον παρασκευάσασθαι, wo ich alſo gegen die Meinung der übrigen Ausleger ἀντίπαλον für ein Beiwort von τὴν (ἐπιτείχισιν) und nicht von πόλιν angenommen, welches, dünkt mich, der Gebrauch des Zeitworts παρασκευάσασθαι ſowol, als der ganze Gegenſaz, der durch καὶ ἐν εἰρήνῃ ſchon erſchöpft iſt, gnugſam rechtfertiget.

„achtet ihr gleich vom Anfang des perſiſchen Krieges an „euch darauf gelegt, habt gleichwol darin noch nicht aus„gelernt. Wie ſolten denn Leute, die den Akkerbau trei„ben und der See nicht gewohnt ſind, etwas ſonderliches „ausrichten; zumal wenn wir ihnen mit unſern zahlreichen „Schiffen beſtändig auf der Haube ſizzen, und alſo ihnen „nicht einmal Gelegenheit geben werden, ſich darin gehörig „zu üben. Denn wenn ſie auch in Fällen, wo ſie ſich „über dem Mangel der Geſchiklichkeit mit der Menge be„ruhigen, etwa gegen ein kleines Geſchwader zu ſchlagen „ſich unterſtehen ſolten: ſo werden ſie doch, ſo bald wir ih„nen mehrere entgegen ſtellen, ſich nicht regen. Sie wer„den alſo durch dieſen Mangel der Uebung in der Unwiſ„ſenheit und eben deswegen auch in einer mißtrauiſchen „Furchtſamkeit erhalten werden. Zu dem Seeweſen ge„hört, wo anders zu irgend etwas in der Welt, eine ge„wiſſe Geſchiklichkeit, und dieſe kan man ſo wenig erlan„gen, wenn man es nur gelegentlich als ein Nebenwerk „treibt, daß man nicht einmal etwas anders als ein Ne„benwerk dabei treiben kan.

143. Kap. 4) Das dadurch beſtimte Verhalten der Athenienſer in einem Kriege mit ihnen,

„Solten ſie auch ja die zu Olympia oder Delphi „befindlichen Schäzze antaſten, und durch Verſprechung „eines ſtärkern Soldes unſre Mietvölker von der Flotte „an ſich zu ziehen ſuchen: ſo würde doch ſolches alsdenn „nur gefährlich für uns ſeyn, wenn wir ihnen nicht ſamt „unſern Häuslingen *) allein ſchon gewachſen wären, und „die Flotte hinlänglich beſezzen könten. XCVII. So aber „ſind wir ſolches; und was das beſte iſt, ſo beſtehen die

„Steuer-

*) μετοικοι, d. i. Leute, die in Athen wohnhaft waren, ohne das eigentliche Bürgerrecht zu haben.

„Steuerleute auf den Schiffen aus unſern eignen Bürgern, „und das übrige Schifsvolk iſt bei uns zahlreicher und beſ„ſer, als in dem ganzen übrigen Griechenlande. Und „wenn es zum Treffen gienge, würde doch keiner von den „Mietvölkern ſich entſchließen, ſein Vaterland mit dem „Rükken anzuſehen, und um eines ſtarken Soldes willen „von wenigen Tagen bei weit geringerm Anſchein großer „Vortheile mit jenen ſein Heil verſuchen. Dieſe und der„gleichen Bewandniß hat es nach meinem Bedünken mit „den Peloponneſiern. Wir hingegen ſind nicht nur von „den Fehlern, welche ich an jenen ausgeſezt, frei: ſon„dern haben noch andere wichtige Vortheile, worin ſie mit „uns in keine Vergleichung kommen. Dringen ſie zu Lan„de in unſer Gebiet: ſo greifen wir das ihrige von der See „her an. Und da iſt die Partie nicht mehr gleich, wenn wir „auch nur einen Theil vom Peloponnes verheeren, und „ſie ganz Attika. Denn ſie haben keine andere Länder, „woran ſie ſich halten können, ohne ſich erſt darum zu „ſchlagen. Wir hingegen haben theils an Inſeln, theils „auf dem feſten Lande noch ein Haufen Land; wie denn „die Herrſchaft zur See ein gar wichtiger Vortheil iſt. „Ueberlegt dieſes nur einmal. Geſezt wir bewohnten ei„ne Inſel; wem würde wol in der Welt ſchwerer beizu„kommen ſeyn? Anjezzo können wir beinahe auf gleichen „Schlag denken; und folglich mit Hintanſezzung des plat„ten Landes und unſrer Landgebäude nur das Meer und „die Stadt zu behaupten ſuchen, ohne uns durch einen „blinden Eifer für jene verleiten zu laſſen, mit den Pelo„ponneſiern, die uns an der Anzahl weit überlegen ſind, „ein Haupttreffen zu wagen. Denn wenn wir auch darin „ſiegeten: ſo würden wir doch bald wieder mit einer glei-

„chen Anzahl zu kämpfen haben. Mißlünge es uns aber: „ſo würde ſolches unfehlbar den Verluſt unſerer Bundes„genoſſen, die unſre gröſte Stärke ausmachen, mit nach „ſich ziehen. Denn dieſe würden nicht länger ruhig blei„ben, ſo bald ſie uns außer Stande ſähen, ihnen mit ge„wafneter Hand zu Leibe zu gehen. Nur kein Winſeln und „Jammern über unſre Felder und Landhäuſer! Unſre Per„ſonen mag man vielmehr bedauren. Sind doch jene nicht „Herren von den Menſchen, ſondern dieſe von jenen! Könte „ich nur glauben, daß ihr mir folgtet, ſo würde ich euch „zureden, es ſelbſt zu verwüſten und davon zu gehen, um „den Peloponneſiern zu zeigen, daß euch dieſes nicht, „ihnen zu gehorſamen, bewegen werde.

144. Kap. Und 5) die den Lacedämoniern zu ertheilende Antwort vorſtellig macht.

XCVIII. „Ich habe noch eine Menge anderer Grün„de, woraus ich euch den Sieg verſprechen könte, wenn ihr „nur bei dem Kriege durchaus an keine Eroberungen geden„ken, und euch nicht eigenwilliger Weiſe neue Händel zuziehen „wollet *). Denn ich bin in der That mehr unſrer eigenen „Verſehen, als der Anſchläge unſrer Feinde wegen beſorgt. „Doch hiervon läſt ſich ein andermal, wenn wir wirklich „Hand ans Werk legen, weiter ſprechen. Für jezzo laßt „uns dieſe Leute mit der Antwort wieder abfertigen: Wir

„wol-

*) Gr. ἢν -- κινδύνȣς αὐθαιρέτȣς μὴ προςίθεσθαι, welches Portus gegeben: dum -- pericula voluntaria periculis neceſſariis addere nolitis; und Stephanus -- pericula voluntaria non adjicere. Allein dieſes würde προςίθεναι heißen. προςίθεσθαι hat nach dem Sprachgebrauch dieſe Bedeutung des Häufens von προς nicht mehr: es heiſt blos ſich anſchaffen, ſich zuziehen. So ſagen die Athenienſer oben K. 78. zu den Lacedämoniern μὴ ἀλλοτρίαις γνώμαις -- πεισθέντες οἰκεῖον πόνον πρόσθησθε.

„wolten den Megarenſern den Gebrauch unſrer Häfen „und den Zutritt zu unſern Verſamlungen verſtatten; wenn „die Lacedämonier auch keine fremde mehr, ſo wenig von „uns als unſern Bundesgenoſſen, aus der Stadt weiſen „würden. Denn das eine kan ſo wenig unſern Verträgen „hinderlich ſeyn, als das andere. Ferner, wir wolten den „Städten ihre völlige Freiheit, nach ihren eigenen Geſezzen „zu leben, laſſen, wofern ſie dergleichen zur Zeit der „Schließung des Friedens gehabt, und wenn jene es ihren „Städten ebenfals frei ſtellen wolten, ſich in ihrer Staats„verfaſſung nicht nach der Lacedämonier Abſichten, ſon„dern nach ihrer eigenen Bequemlichkeit und Gutdünken zu „richten. Und endlich, daß wir bereit ſeyn, alle Genug„thuung zu geben, die unſern Verträgen gemäs ſey; daß „wir keinen Krieg anfangen, gegen jeden Angreifer aber „uns rechtſchaffen wehren würden. Eine ſolche Antwort „iſt der Gerechtigkeit ſowol, als der Ehre dieſes Staats „gemäs. So viel iſt gewiß: der Krieg iſt unvermeidlich. „Uebernehmen wir ihn nun mit Luſt, ſo werden wir unſre „Feinde nicht ſo hart auf dem Halſe haben. Bedenket, „daß die gröſten Schwierigkeiten bei ihrer Ueberwindung „ſowol dem Staat, als einem jeden insbeſondere, die gröſte „Ehre machen. So haben unſre Väter bei einer noch gerin„gern Macht, ja mit Verlaſſung ihres wirklichen Eigen„thums, den Perſern die Spizze geboten; und dieſe Bar„baren mit mehrerer Klugheit als Glük, mit mehrerem „Heldenmuth als äußerer Macht zurükgetrieben, und unſern „Staat zu ſeiner jezzigen Gröſſe erhoben. Wir dürfen „nicht ſchlechter ſeyn. Nein, wir müſſen unſern Feinden „alle mögliche Gegenwehr thun, und dahin ſehen, daß wir „dieſe Vortheile unſern Nachkommen in keiner ſchlechtern „Geſtalt überliefern.“

145.

145. Kap. Abfertigung der lacedämoniſchen Geſandten zu Athen.

So erklärte ſich Perikles. XCIX. Die Athenienſer fanden ſeinen Rath vortreflich, und ſtimten ſo, wie ers verlangte. Den Lacedämoniern antworteten ſie ebenfals nach ſeinem Gutdünken, ſowol auf jeden einzelnen Punkt, als überhaupt: ſie würden ſich zu nichts auf andrer Befehl verſtehen; einer rechtlichen und den Verträgen gemäßen Entſcheidung aber der gegen ſie geführten Beſchwerden, wobei die Partie gleich ſey, ſeyn ſie gar nicht entgegen. Hiermit giengen dieſe nach Hauſe, und die Lacedämonier ſchikten auch weiter keine Abgeordnete.

146. Kap. Vorſpiele des Krieges.

Dieſes waren die gegenſeitigen Beſchwerden und Mißhelligkeiten unter beiden Theilen vor dem Ausbruch des Krieges, welche gleich mit dem, was zu Epidamnus und Korcyra vorgefallen, angegangen waren. Inzwiſchen dauerte die Gemeinſchaft *) und der öffentliche Verkehr dabei unter ihnen fort, zwar nicht ohne Mißtrauen, aber doch ohne daß man eines ſichern Geleits bedurfte. Jenes, weil doch das vorgegangene eine Verlezzung der Verträge, und eine Gelegenheit zum Kriege war.

*) Dieſes heiſt ἐπιμίγνυντες ἐν αὐτοῖς, und nicht, wie es Portus gegeben, dum hac diſcordiae inter illos adhuc eſſent: vergl. B. 1. K. 2. τῆς ἐμπορίας οὐκ οὔσης οὐδ' ἐπιμίγνυντες ἀδεῶς ἀλλήλοις, und gleich im Anfange des folgenden Buchs ἐν ᾧ (πολέμῳ) οὔτε ἐπεμίγνυντο ἔτι ἀκηρυκτεὶ παρ' ἀλλήλους. Daher eben ἄμικτος einen unumgänglichen Menſchen und ἀμιξία den Mangel gegenſeitigen Umganges bedeutet. Jenes würde συμμίξαι heißen, ſo doch auch nur von einzeln wirklichen Treffen, nicht aber von feindſeligen Geſinnungen gebraucht wird.

Im Sommer des II. J.

Der Geſchichte des Thucydides

Zweites Buch.

Inhalt.

1. Anfang des peloponneſiſchen Krieges. 2. Die Thebaner überrumpeln Platäa. 3. Gegenwehr der Platäenſer. 4. Der Thebaner Niederlage. 5. Mißlungener Entſaz und treuloſer Vergleich zwiſchen beiden. 6. Anſtalten der Athenienſer zu Platäa. 7. Zurüſtungen der beiden Hauptmächte zum Kriege. 8. Geſinnungen der verſchiedenen griechiſchen Staaten dabei. 9. Verzeichniß der beiderſeitigen Bundesgenoſſen. 10. Die Lacedämonier ziehen ihre Macht zuſammen. 11. Rede des Archidamus an ſeine Kriegsvölker. 12. Lezter gütlicher Verſuch deſſelben. 13. Verſchiedene Verfügungen des Perikles. 14. Die Athenienſer ziehen vom Lande in die Stadt; 15. dergleichen ſie zwar ſchon ehedem unter dem Theſeus gethan; 16. doch aber jezzo ungern dran geben; 17. auch in der Stadt ſchwer unterkommen können. 18. Die Peloponneſier unter dem Archidamus rükken vor Oenoe; 19. und von da weiter in Attika; 20. welches ſie von Acharnä aus verheeren. 21. Die Athenienſer werden darüber ſchwürig, 22. und thun verſchiedene Ausfälle; 23. ſchikken auch eine Flotte nach dem Peloponnes, wohin ſich Archidamus zurük ziehet, 24. und machen verſchiedene neue Verfügungen auf den Verfolg des Krieges. 25. Unternehmungen derſelben auf Methone und Elis. 26. Kleopompi Unternehmungen auf Lokris. 27. Die Aegineter müſſen ihre Inſel räumen. 28. Eine Sonnenfinſterniß. 29. Verbindungen des Sitalces und Perdikkas mit Athen. 30. Die Athenienſer erobern Solium, Aſtakus und Cephallenia. 31. Einfal der Athenienſer ins Megarenſiſche, und dermalige Stärke ihrer Kriegsmacht. 32. Sie befeſtigen Atalanta. 33. Rükkehr des Eparchus nach Aſtakus. 34. Feierliche Leichenbeſtattung der gebliebenen Athenienſer. 35-46. Des Perikles Standrede auf dieſelbe. 47-54. Ausbruch der Seuche zu Athen und deren Beſchreibung. 55. Zweiter Einfal der Peloponneſier in Attika. 56. Unternehmungen des Perikles auf den peloponneſiſchen Küſten. 57. Der Peloponneſier Rükzug aus Attika. 58. Hagnons und Theopompi Unternehmungen gegen die Chalcidenſer und Potidäa. 59. Unwilien der Athenienſer gegen den Perikles. 60-64. Des leztern Strafrede. 65. Große Eigenſchaften des Perikles. 66. Landung der Peloponneſier auf Zacynth. 67. Die Athenienſer heben die lacedämoniſchen Geſandten nach Perſien auf. 68. Der Ampracioter Feldzug gegen Argos in Amphilochien. 69. Meleſanders Unternehmungen in Lycien. 70. Uebergabe der Stadt Potidäa. 71-77. Die Peloponneſier belagern Platäa; 78. müſſen dieſelbe aber endlich in eine Einſperrung verwandeln. 79. Einbuße der Athenienſer gegen die Chalcidenſer und Bottiäer. 80-82. Des Lacedämoniers Knemus mißlungene Unternehmung auf Akarnanien.

Im Sommer des 1. J.

83. 84. Phormio gewinnet über die Peloponneſier im kriſäiſchen Meerbuſen ein Seetreffen. 85. 86. Anſtalten zu einer zweiten Seeſchlacht. 87. Rede der peloponneſiſchen Seeoberſten an ihre Völker vor derſelben. 88. 89. Des Phormio ähnliche Rede an ſeine Athenienſer. 90. Die Peloponneſier gewinnen anfänglich den Vortheil: 91. Gerathen aber auf dem Nachſezzen in Unordnung, 92. und werden vom Phormio geſchlagen. 93. Knemi und Braſidä Anſchlag auf den Piräeus und Landung auf Salamis. 94. Von wannen die Athenienſer ſie vertreiben. 95. Des Sitalces Feldzug in Macedonien. 96 = 98. Nachricht von der Macht dieſes Fürſten. 99. Beiläufige Beſchreibung von Macedonien. 100. 101. Des Sitalces Verrichtungen und Rükzug. 102. Der Athenienſer Unternehmungen in Akarnanien und Nachricht von dem erſten Anbau dieſes Landes. 103. Phormions Rükkehr nach Athen.

I.

Anfang des peloponneſiſchen Krieges.

Nunmehro kommen wir zu dem Anfange des wirklichen Krieges zwiſchen den Athenienſern und Lacedämoniern, und deren beiderſeitigen Bundesgenoſſen; in welchem keiner ohne ſicheres Geleit *) zu dem andern kommen durfte, und worin ſie förmlich und beſtändig gegen einander zu Felde lagen. Ich habe mich in der Beſchreibung deſſelben an die Ordnung der Begebenheiten ſelbſt, von einem Sommer und Winter zum andern, gehalten.

Die Thebaner überrumpeln Plataä.

2. Vierzehn Jahre war der nach der Eroberung von Euböa geſchloſſene dreißigjährige Friede in ſeiner Kraft geblieben. Allein im funfzehnten Jahre
100. dieſes Zeitraums, im acht und vierzigſten des Prieſterthums der Chryſis zu Argos, unter dem Ephorat des Aeneſius zu Sparta, und der Regierung des

*) Gr. ἀκηρυκτεὶ d. i. ἄνευ κήρυκος oder κηρυκείου welches leztere das Wahrzeichen war, daß jemand mit friedlichen Geſinnungen käme, und auch dergleichen von dem Gegentheil erwartete. Man hätte es alſo vielleicht nach unſrer heutigen Art zu kriegen noch näher ausdrükken können: ohne Trompeter.

des Pythodorus zu Athen, welche noch zwei Monate dauerte, und im ſechſten Monat nach der Schlacht bei Potidäa, beim Eintritt des Frühlings zog ſich ein Haufen Thebaner, der etwas über dreihundert Man ſtark war, unter des Böotarchen Pythangelus, des Phylides, und Diemporus, des Onetorides Sohns, Anführung bei Nacht, während des erſten Schlafs, mit völliger Rüſtung in die Stadt Platäa in Böotien hinein, welche mit Athen im Bunde ſtund. Einige platäenſiſche Bürger, nemlich Nauklides und ſein Anhang hatten ſolche ſelbſt herbei gelokt, und ihnen die Thore geöfnet, in der Abſicht, ihre eigene Macht auf den Untergang derer- jenigen unter ihren Mitbürgern, die ihren Abſichten entgegen waren, zu bauen, und zu dem Ende die Stadt den Thebanern zuzuwenden. Die Mittelsperſon, durch welche dieſes betrieben wurde, war Eurymachus, ein Sohn des Leontiades, einer der vermögendſten Bürger in Theben. Denn da die Thebaner wohl voraus ſahen, daß es zum Kriege kommen würde, ſo wolten ſie gern noch während des Friedens, und vor dem gänzlichen Ausbruch des Krieges, ſich der Stadt Platäa, mit welcher ſie in beſtändigem Zwiſt lebten, zum voraus verſichern. Dieſer Umſtand machte auch, daß ſie deſto leichter unbemerkt hinein kamen; indem keine Wachen ausgeſtelt waren. Sie zogen in voller Rüſtung auf den Markt, und ohne ſich dem Verlangen derer, die ſie dahin gerufen, gemäs zu bezeigen, welches dahin gieng, daß ſie gleich Hand ans Werk legen, und ihre Feinde in ihren Häuſern überfallen ſolten; wurden ſie

Im Sommer des 1. J.

Im Sommer des 1. J. vielmehr ſchlüſſig, durch öffentlichen Ausruf eine glimpfliche Erklärung bekant machen zu laſſen, und die Stadt zu einem freundſchaftlichen Vergleich zu bewegen zu ſuchen. Der Herold machte zu dem Ende bekant, wer nach altem Recht dem gemeinen böotiſchen Bunde beipflichten wolte, der ſolte ſich gerüſtet bei ihnen einfinden. Durch dieſes Mittel glaubten ſie die Stadt am leichteſten an ſich zu ziehen.

Gegenwehr der Plataͤenſer. 3. Da die Plataͤenſer erfuhren, daß die Thebaner in der Stadt seyn, und dieſelbe ſo plözlich beſezt
101. hätten: ſo verurſachte die Furcht und der Irthum, daß ſie deren Anzahl der Dunkelheit der Nacht wegen für weit ſtärker hielten, daß ſie ſich zu einem Vergleich verſtunden, den geſchehenen Antrag annahmen, und ſich ruhig hielten; zumal niemanden einiges Leid wiederfuhr. Allein mitten unter dieſen Unterhandlungen merkten ſie, daß der Thebaner nicht ſo gar viel wären, und glaubten, ſie bei einem gemachten Verſuch leicht zu überwältigen: wie denn der große Hauſe zu Plataͤa gar nicht geneigt war, die Parthei der Athenienſer zu verlaſſen. Sie kamen alſo durch die Zwiſchenwände ihrer Häuſer, welche ſie zu dem Ende durchbrachen, zuſammen, damit ſie nicht, wenn ſie deshalb über die Straße giengen, bemerkt werden möchten; beſezten darauf die Straßen mit unbeſpannten Wagen, um ſolche ſtatt einer Vormauer zu brauchen, und machten ſonſt alles, was ihnen bei ſolchen Umſtänden etwas helfen konte, zurechte, und giengen darauf, nachdem ſie alle mögliche Anſtalten gemacht, noch in der Dunkelheit der Nacht, gerade um die Zeit der Morgendämmerung, aus ihren Häuſern,

ſern auf den Feind los. Dieſe Zeit nahmen ſie des- wegen wahr, damit dem Feinde nicht bei dem An- bruch des Tages der Muth wachſen möchte; indem er alsdenn gleiche Vortheile mit ihnen haben würde: daher wolten ſie ſich das Schrekken der Nacht, und die Ueberlegenheit, die ihnen die Kentniß der Gegen- den der Stadt über jene gaben, zu Nutze machen. Sie giegen alſo unverzüglich auf ſie los und kamen gleich mit ihnen zu Streichen.

Im Sommer des 1. J.

4. Als die Thebaner merkten, daß man ſie hin- tergangen: ſo ſchloſſen ſie ſich dicht an einander, und boten dem Feinde an allen Seiten, wo ſie angegriffen wurden, die Spizze. Zwei bis drei mal ſchlugen ſie den Angrif ab: allein da jene noch immer mit gro- ßem Getümmel auf ſie eindrangen, und zu gleicher Zeit die Weiber und Knechte von den Häuſern her- unter unter lautem Geſchrei und Geräle Steine und Ziegel auf ſie herab warfen; anbei die Nacht hin- durch ein ſtarker Regen gefallen war: ſo wurden ſie endlich ſcheu, und ſahen ſich nach der Flucht um, auf welcher ſie ſich durch die Gaſſen der Stadt zerſtreue- ten. Da ſie bei der Dunkelheit der Nacht (maaßen der Mond eben im lezten Viertel war) und dem kothi- 102.
gen Boden, überdem noch gröſtentheils der Auswege unkundig waren, wodurch ſie hätten entkommen müſ- ſen; dem nachſezzenden Feinde hingegen alle Gänge bekant waren, um ihnen ſolche zu verlegen: ſo ka- men die meiſten um. Einer von den Platäenſern gieng nach dem Thor, wo ſie hereingekommen waren, und welches allein offen war, und verſchloß ſolches; indem er den Schaft von ſeinem Spies an ſtatt eines

Niederlage der Thebaner.

Rie-

Im Sommer des 1. J. Riegels vorſchob; daß ſie alſo auch hier nicht mehr hinaus kommen konten. Da man überal in der Stadt hinter ihnen her war: ſo ſtiegen einige von ihnen auf die Mauer und ſtürzten ſich auswärts hinunter, kamen aber gröſtentheils dabei ums Leben. Einige entkamen unvermerkt durch das Thor, welches unbeſezt geblieben war, und welches ſie mit einer Axt, die ihnen eine Frau daſelbſt gegeben, aufgehauen hatten. Doch waren ſolches nur wenige, indem man es bald gemerkt hatte. Unterdeſſen, daß dieſe Leute, der eine hier, der andere dort, in der Stadt ihren Tod fanden: ſo warf ſich der ſtärkſte Haufe, und der ſich noch am geſchloſſenſten gehalten hatte, in ein großes Haus, welches in der Mauer lag, und wovon die Thür eben offen ſtund, in der Meinung, die Hausthür ſey das Stadtthor, und habe auf der andern Seite einen offenen Ausgang. Da die Plataͤenſer ſie hier in der Falle ſahen: ſo giengen ſie mit einander zu Rathe, ob ſie das Haus in Brand ſtekken, und die darin befindlichen Thebaner ohne Umſtände verbrennen, oder was ſie ſonſt mit ihnen anfangen ſolten. Endlich trafen dieſe ſowol, als was ſonſt noch von den Thebanern am Leben war und in der Stadt umher ſchweifte, mit den Plataͤenſern einen Vergleich, daß ſie ſich und ihre Waffen denenſelben auf Wilkühr ergeben wolten. So gieng es dieſen in Plataͤa.

Mißlungener Entſchluß und treuloſer Vergleich zwiſchen beiden.

5. Inzwiſchen eilten die übrigen Thebaner, welche noch während der Nacht mit dem ganzen Heer hätten anlangen ſollen, auf den Fal, daß es ihren eingelaſſenen Landsleuten nicht glükken ſolte, auf die noch unterweges erhaltene Nachricht von dem, was vorgegan-

gangen, ſchleunig zum Beiſtande herbei. Platäa liegt ſiebenzig Stadien weit von Theben, und jezzo hatte noch der die Nacht über gefallene Regen ihren Zug verzögert; indem der Aſopus ſtark angelaufen war und den Uebergang ſchwer machte. Da ſie alſo im Regen gehen, und mit großer Mühe über den Aſopus ſezzen müſſen: ſo kamen ſie endlich an, da ihre Landsleute bereits theils niedergehauen waren, theils ſich lebendig in Feindes Händen befanden. Als die Thebaner erfuhren, was vorgegangen war: ſo machten ſie einen Anſchlag auf die außer der Stadt befindlichen Platäenſer, dergleichen ſich mit ihren Haushaltungen hin und wieder auf dem Lande aufhielten, indem man noch im Frieden zu leben glaubte, und niemand ein ſolches Unglük vermuthet hatte. Sie wolten nemlich diejenigen, deren ſie ſolcher Geſtalt habhaft werden könten, als Geiſſeln für ihre in der Stadt befindliche Landsleute behalten, die etwan dem Feinde in die Hände gerathen ſeyn möchten. Sie waren noch mit dieſen Berathſchlagungen beſchäftiget, als die Platäenſer in der Vermuthung, daß etwas von der Art im Werk ſeyn möchte, und aus Beiſorge für ihre draußen befindliche Landsleute, einen Herold zu den Thebanern herausſchikten, mit dem Bedeuten, es ſey ſchon ein unverantwortliches Beginnen von ihnen, daß ſie mitten im Frieden ſich ihrer Stadt zu bemächtigen geſucht: ſie ſolten ſich alſo ja nicht noch an den Landsleuten vergreifen. Thäten ſie es: ſo würde es ihren Landsleuten, die ſie in Händen hätten, ebenfals das Leben koſten. Woſern ſie hingegen ihr Gebiet wieder räumten: ſo wolten ſie

Im Sommer des 1. J.

103.

Im Sommer des 1. J.

ihnen die Leute herausgeben. So erzählen die The-
baner die Sache, und fügen noch hinzu, ſie hätten
ſolches mit einem Eide bekräftiget. Die Platäen-
ſer hingegen wollen es nicht Wort haben, daß ſie ſich
gleich anheiſchig gemacht, die Leute wieder heraus zu
geben, ſondern erſt auf dem Fal, wenn ſie bei wei-
tern Unterhandlungen zu einem Vergleich kommen
würden. Auch wollen ſie von keinem Eide etwas
wiſſen.

Die Thebaner zogen ſich indeſſen aus ihrem Ge-
biet wieder zurük, ohne ſich im geringſten woran zu
vergreifen. Allein kaum hatten ſie den Rükken ge-
wandt, ſo ſchaften die Platäenſer geſchwind alles
vom Lande in die Stadt, und brachten ſodann ihre
Gefangenen ums Leben. Die Anzahl derſelben belief
ſich auf hundert und achtzig; und Eurymachus,
mit welchem die Verräther ihre Unterhandlungen ge-
pflogen, war mit darunter.

Anſtalten der Athenienſer zu Platäa.

6. Nach dieſem Streich ſchikten ſie einen Boten
nach Athen, ließen den Thebanern unter ſicherm
Geleit ihre Todten verabfolgen, und machten ſodann
in der Stadt ihre Einrichtung ſo, wie ſie es bei den
damaligen Umſtänden am dienlichſten erachteten. So
104. bald die Athenienſer von den platäenſiſchen Hän-
deln Nachricht bekamen: ſo ließen ſie ſogleich alle
Böotier, die ſich in Attika befanden, beim Kopf
nehmen, und ſchikten einen Herold nach Platäa, mit
dem Bedeuten, ihnen zu ſagen, ſie ſolten den in ihrer
Gewalt befindlichen Thebanern nichts zu Leide thun,
bevor ſie ſelbſt ihrenthalben einen Entſchluß gefaßt
hätten. Es war ihnen nemlich von ihrem Tode noch

nichts

nichts gemeldet: ſondern der erſte Bote war gleich bei dem Eintritt der Thebaner in die Stadt abgegangen, und der zweite gleich nach ihrer Ueberwältigung und Gefangennehmung. Was nachher vorgefallen, davon wuſten ſie nichts: und in dieſer Unwiſſenheit ließen ſie gemeldete Botſchaft dahin beſtellen; daß alſo der Herold bei ſeiner Ankunft die Leute nicht mehr am Leben fand. Nachher ſchikten die Athenienſer einen Haufen Kriegsvölker nach Platäa, brachten Lebensmittel in die Stadt, und ließen, nachdem ſie zuvor von den Mansleuten die unnüzzen Mäuler ſamt den Weibern und Kindern hinausgeſchaft hatten, eine Beſazzung darinnen.

Im Sommer des 1. J.

7. Da durch den zu Platäa verübten Streich der Friede nunmehro augenſcheinlich gebrochen war: ſo machten die Athenienſer alle Anſtalten zum Kriege. Die Lacedämonier mit ihren Bundesgenoſſen rüſteten ſich ebenfals dazu; und beide waren darüber aus, an den König von Perſien, und wo ſie ſonſt unter den Barbaren einigen Vorſchub zu finden glaubten, Botſchafter zu ſchikken, und ſolche Staaten, die nicht unter ihrer Botmäßigkeit ſtunden, in ihr Bündniß zu ziehen. Die Lacedämonier ließen außer den in ihren Häfen befindlichen Schiffen bei denen, die in Italien und Sicilien ihre Parthei ergriffen, noch eine Anzahl Schiffe, nach Maasgebung der Größe einer jeden Stadt, beſtellen, ſo daß in allem eine Summe von fünfhundert Segeln herauskam. Hiernächſt ſolten dieſelben auch noch eine namhafte Summe Geldes aufbringen, im übrigen aber ſich ruhig halten, und die Athenienſer, wenn ſie

Zurüſtungen der beiden Hauptmächte zum Kriege.

Im Sommer des 1. J. mit einzelnen Schiffen dahin kämen, vor wie nach auf- und annehmen, bis ſie mit gedachten Zurüſtungen
105. fertig wären. Die Athenienſer ließen ihre wirkliche Bundesgenoſſen ebenfals die Muſterung gehen; vornemlich aber ſchikten ſie ihre Botſchafter nach den um den Peloponnes gelegenen Pläzzen, als Korcyra, Cephallenia, Akarnanien und Zacynthus; indem ſie wohl ſahen, daß, wenn ſie dieſe auf ihrer Seite hätten, ſie den Peloponnes von allen Seiten mit Nachdruk würden zuſezzen können.

Geſinnungen der verſchiedenen griechiſchen Staaten dabei.

8. Kurz, beide hatten nichts geringes im Sin, und alles rüſtete ſich mit der gröſten Lebhaftigkeit zu dem bevorſtehenden Kriege. Dieſes war ganz natürlich. Im Anfange iſt allemal die Hizze am ſtärkſten. Außerdem aber war auch damals ſowol im Peloponnes als in den athenienſiſchen Staaten ein zahlreiches junges Volk; und weil dieſe es noch nicht verſucht hatten, wie es im Kriege hergienge: ſo machten ſie ſich mit Freuden daran. Das ganze übrige Griechenland war bei dieſem gegenſeitigen Anzuge der beiden vornehmſten Mächte gegen einander in der begierigſten Erwartung. Sowol unter den Völkern, die ſich zum Kriege rüſteten, als in andern Städten kamen eine Menge Orakelſprüche und Prophezeihungen zum Vorſchein. So war auch kurz zuvor in Delos ein Erdbeben geweſen, wo dergleichen ſonſt nie ſeit der Griechen Denken verſpürt worden. Dieſes hielt und erklärte man ebenfals für eine Vorbedeutung der bevorſtehenden Begebenheiten. Und ſo ſuchte man alles hervor, was etwan ſonſt von der Art vorfiel. Die Geſinnungen der Leute bei dieſen Um-

Umſtänden äußerten ſich mit einem großen Ueberge- Im Sommer des 1. J.
wicht zum Vortheil der Lacedämonier; zumal da dieſelben bekant machen laſſen, ſie wolten Griechenland in Freiheit ſezzen. Dieſes machte, daß jederman, Bürger und Bauer, ſein äußerſtes that, wo er ihnen nur mit Worten oder mit der That behülflich ſeyn konte; und jederman glaubte, die Sache geriethe da ins Stekken, wo er nicht zugegen wäre. So ſehr waren die meiſten gegen die Athenienſer aufgebracht, theils um das Joch ihrer Herrſchaft abzuſchütteln, theils aus Furcht, noch darunter zu gerathen. Mit ſolchen Zurüſtungen und Geſinnungen fiengen ſie den Krieg an.

9. Die Bundesgenoſſen, welche beide Republiken 106. Verzeichniß der beiderſeitigen Bundesgenoſſen.
im Anfange des Krieges auf ihrer Seite hatten, waren folgende: Auf Seiten der Lacedämonier die ſämtlichen Peloponneſier innerhalb dem Iſthmus, die Argiver und Achäer ausgenommen, als welche beider Freundſchaft beibehielten. Doch ließen ſich von den Achäern anfänglich die Pellenäer und nachher auch die ganze Nation mit ein. Außer dem Peloponnes hielten es mit ihnen die Megarenſer, Lokrenſer, Böotier, Phocenſer, Ampracioter, Leukadier und Anaktorier. Unter dieſen gaben die Korinthier, Megarenſer, Sicioner, Pellenäer, Eleer, Ampracioter und Leukadier Schiffe; die Böotier, Phocenſer und Lokrenſer Reuterei; und die übrigen Städte Fußvölker her. Dieſes war die vereinigte Macht der Lacedämonier. Auf Seiten der Athenienſer waren die Chier, die Lesbier, Platäenſer, die Meſſenier zu Naupaktus, der

Im Som-mer des 1. J. gröſte Theil der Akarnanier, die Korcyräer, Zacynthier, und noch andere zinsbare Staaten unter folgenden Nationen *): in Karien auf der Seeküſte, unter den Dorienſern an der kariſchen Gränze, in Jonien, im Helleſpont, auf der thraciſchen Küſte, die dieſſeit dem Peloponnes und Kreta gegen Morgen gelegenen Inſeln, und die ſämtlichen cykladiſchen Inſeln, außer Melos und Thera. Von dieſen gaben die Chier, Lesbier und Korcyräer Schiffe, die übrigen Landtruppen und Geld her. Dieſes waren die Bundesgenoſſen und Zurüſtungen beider Theile, womit ſie den Krieg aufnahmen.

107. Die Lacedämonier ziehen ihre Macht zuſammen.

10. Die Lacedämonier ſchikten ſogleich nach dem Vorfal zu Platäa im Peloponnes und bei ihren auswärtigen Bundesgenoſſen umher, mit dem Bedeuten, Völker aufzubringen und ſich mit allen zu einem fernen Zuge nöthigen Bedürfniſſen zu verſorgen, um in Attika eindringen zu können. Als ſie insgeſamt auf die beſtimte Zeit damit fertig waren: ſo giengen von jedem Ort zwei Theile **) nach dem Iſthmus. Als hier das ganze Heer bei einander war: ſo berief der lacedämoniſche König Archidamus, welcher in dieſem Feldzuge die Anführung hatte, die Feldhauptleute der geſamten Städte nebſt den übri-

*) Gr. ἐν ἔθνεσι τοσοῖσδε. Dieſes lezte drükt nemlich blos eine algemeine Anzeige deſſen, was einzeln folgen ſol, oder auch ſchon erzählt worden, aus, ohne daß hier der Begrif einer Gröſze in Betrachtung komt, wie Porten und Valla es ausgedrükt, jener: inter tot nationes; und dieſer: in his tot nationibus.

**) τὰ δύο μέρη, das iſt vermuthlich die Hälfte. S. die Anmerkung S. 86.

übrigen vornehmſten Befehlshabern und wichtigſten Perſonen *) zuſammen, und hielt folgenden Antrag an dieſelben: Im Sommer des 1. J.

11. „Wertheſte Peloponneſier und Bundesgenoſ„ſen, ſchon unſre Vorfahren haben verſchiedene Feld„züge beides im Peloponnes und außer demſelben „gethan; und bejahrte Perſonen aus unſerm eigenen „Mittel haben ebenfals ſchon verſchiedenen Kriegen „beigewohnt. Allein noch nie ſind wir mit ſo gewal„tigen Zurüſtungen ins Feld gerükt. Wir ziehen ge„gen einen mächtigen Staat zu Felde; wir haben ih„nen aber auch eine zahlreiche und wakkere Armee ent„gegen zu ſtellen. Wir werden alſo dahin zu ſehen „haben, daß wir uns nicht ſchlechter beweiſen, als „unſre Vorfahren, und auch unſern eigenen Ruhm „nicht beſchimpfen. Ganz Griechenland iſt bei die„ſen Bewegungen in der aufmerkſamſten Erwartung, „und wünſcht uns, aus Haß gegen die Athenienſer, „tauſend Glük zu unſern Unternehmungen. Nie„mand laſſe ſich alſo durch die Einbildung, wir gien„gen dem Feinde ſo zahlreich zu Leibe, daß wir von Rede des Archidamus an ſeine Kriegesvölker.

 „einem

*) Gr. ξυγκαλέσας τοὺς στρατηγοὺς -- καὶ τοὺς -- ἀξιολογωτάτους παρεῖναι. Ich habe παρεῖναι mit ξυγκαλ. verbunden, ſo daß ὥστε dabei zu ergänzen wäre, welche Art der Wortfügung beim Thucydides faſt auf allen Seiten vorkomt. Portus hat es mit ἀξιολ. verbunden quos maxime conveniebat adeſſe: eine Bedeutung, die ἀξιόλογος nie gehabt, da ſolches blos für ſich allein (abſolute) gebraucht, nie aber mit andern davon regierten Worten verknüpft wird. Stephanus hat auch daher lieber ἀξιωτάτους leſen wollen; allein ohne Noth.

Im Sommer des 18. J. „einem offenbaren Angrif deſſelben nichts zu beſorgen „hätten, verleiten, ſich auf unſern Zügen unachtſam „gerüſtet finden zu laſſen. Nein, ein jeder Befehls„haber der verſchiedenen Städte; ja ein jeder Sol„dat an ſeinem Theil muß ſich vielmehr beſtändig „vorſtellen, es ſtehe ihm ein Gefecht bevor. Im „Kriege ſind alle Vorfälle ungewiß, und die meiſten „Angriffe erfolgen plözlich und in einem Anfal von er„ſter Hizze. Und da iſt oftmals der ſchwächere Theil, „wenn er behutſam zu Werke gehet, im Stande, „dem ſtärkern mit Vortheil zu begegnen, weil dieſe „aus Geringſchäzzigkeit ſich nicht gnugſam darauf an-
108. „geſchikt. In Feindes Landen iſt ein kühner Muth, „aber eine behutſame Aufführung nöthig. Auf dieſe „Art wird man allemal Standhaftigkeit genug haben „auf den Feind loszugehen, aber auch die meiſte Si„cherheit bei einem Angrif von demſelben. Wir zie„hen gegen einen Staat zu Felde, der in der That „nicht ſo gar ohnmächtig zum Widerſtande iſt, ſon„dern der mit allen Arten von Zurüſtungen treflich „verſehen iſt; daß wir alſo ganz gewiß vermuthen „müſſen, ſie werden in offenem Felde gegen uns er„ſcheinen. Wenn ſie auch jezzo während unſrer Ent„fernung noch nicht losbrechen: ſo werden ſie es doch „gewiß thun, ſo bald ſie ihr Land von uns verheeret „und ihre Habſeligkeiten vernichtet ſehen. Der eige„ne Augenſchein und der wirkliche Anblik widerwär„tiger Begegnungen reizet allemal die natürliche Hiz„ze; und wer am wenigſten vernünftige Ueberlegun„gen zu machen gewohnt iſt, der läſt ſich am häufig„ſten durch jähe Bewegungen zu Thätigkeiten auf-

brin-

Im Sommer des 1. J.

„bringen. Und da werden die Athenienſer ganz na-
„türlich vor andern ſo zu Werke gehen; da ſie ſich
„über andere zu herrſchen anmaßen, und wohl ihren
„Nachbarn ins Land zu fallen und ſolches zu verhee-
„ren, nicht aber in ihrem eigenen dergleichen zu ſehen
„verlangen. Bedenket alſo wohl, mit was für einem
„mächtigen Staat wir es aufnehmen; und daß wir
„im Begrif ſtehen, beides unſern Vorfahren und uns
„entweder die gröſte Ehre oder die gröſte Schande
„zu machen; und laſſet euch durch dieſe Vorſtellung
„beſtändig antreiben muthig zu folgen, wohin ihr an-
„geführet werdet, überal eine genaue Ordnung und
„Wachſamkeit zu beobachten, und die ertheilten Be-
„fehle hurtig zu befolgen. Es ſtehet ſchön, und iſt
„zugleich das beſte Mittel zu unſrer Sicherheit, wenn
„ſo viele Köpfe gleichwol ſich nach einer Regel der
„Ordnung und Manszucht bequemen.“

Letzter gütlicher Verſuch des Archidamus.

12. Nach dieſem Vortrage ließ Archidamus die Verſamlung aus einander gehen, und ſchikte darauf erſt noch einmal den Meleſippus, des Diakritus Sohn, einen Spartaner, nach Athen, um zu ſehen, ob die Athenienſer ſich nunmehro etwan näher zum Ziel legen würden, wenn ſie ſähen, daß ſie wirklich im Anzuge wären. Allein ſie ließen ihn nicht einmal in die Stadt und vor die Gemeine kommen. Denn Perikles hatte ſchon vorher einen Schluß durchgetrieben, daß man aus dem Felde keinen Herold noch Geſandſchaft von den Lacedämoniern annehmen wolte. Sie fertigten ihn alſo ohne Gehör wieder ab, und befahlen ihn, noch denſelben Tag ihr Gebiet zu räumen, mit dem Beifügen, wenn ſie künftig Geſandſchaften an

Im Sommer des 1. J. ſie ſchikken wolten: ſo ſolten ſie erſt wieder nach Hauſe ziehen und ſie von daher abfertigen. Ueberdies gaben ſie dem Meleſigenes eine Begleitung mit, damit er unterweges mit niemand ſprechen möchte. Als er an die Gränze gekommen, und im Begrif war, ſich von ſeiner Begleitung zu trennen; ſo gieng er mit den Worten weg: „Dieſer Tag wird der Anfang zu „großen Unglükfällen für die Griechen ſeyn!“ Als er wieder im Lager angekommen, und Archidamus nun wohl ſahe, daß die Athenienſer ſich zu nichts bequemen würden: ſo brach er nunmehro auf, und rükte mit ſeinen Völkern in ihr Gebiet ein. Die Böotier hatten ihr Antheil von Völkern, und na-
109. mentlich an Reuterei, ſchon zu dem vereinigten peloponneſiſchen Heer gegeben: indeſſen nahmen ſie doch noch die übrigen und fielen damit den Platäenſern ins Land, und verheereten ſolches.

Verſchiedene Verfügungen des Perikles. 13. Während der Zeit, da ſich dieſe nach dem Iſthmus zuſammenzogen, und noch unterweges waren, ehe ſie das attiſche Gebiet erreichten, ließ Perikles, des Xanthippus Sohn, der ſelb zehn zum Feldhauptman der Athenienſer beſtellet war, und dem es der Sin zutrug, da er ſahe, daß aus dem Einfal wirklich etwas werden würde, es könte wohl Archidamus, als ſein Gaſtfreund, entweder aus perſönlicher Gefälligkeit ſeine Landgüter vorbei gehen und mit der Verheerung verſchonen, oder es könte ſolches auch auf ausdrükliche Verordnung der Lacedämonier, um ihn zu verunglimpfen, geſchehen, wie ſie denn auf die Bannung des Fluchs auch blos ſeinetwegen gedrungnn hatten, das Volk zuſammen

kom-

kommen, und erklärte ihnen öffentlich, Archida- Im Sommer des 1. J.
mus ſey ſein Gaſtfreund, allein dieſes ſolle er nicht
zum Nachtheil des Staats ſeyn, im Fal alſo die Fein-
de ſeine Gründe und Landhäuſer nicht eben ſo gut als
das übrige verheeren ſolten, ſo ſolten ſolche der Ge-
meinheit anheim gefallen ſeyn, und ihm daraus kein
Verdacht zuwachſen. In Anſehung der Hauptſache
blieb er bei ſeinem vormaligen Rath: ſie ſolten zum
Kriege alle nöthige Zurüſtungen machen, und ihre
Sachen vom Lande in die Stadt hinein ſchaffen; übri-
gens aber keine Schlacht wagen, ſondern ſich in die
Stadt ziehen, und dieſe zu vertheidigen ſuchen; an-
bei ihre Flotten, als worin ihre Hauptmacht beſtün-
de, in guten Stand ſezzen, und die Angelegenheiten
der Bundesgenoſſen allemal genau und fertig hand-
haben *). Denn dieſe, ſagte er, müſten, vermittelſt
ihres Zuſchuſſes an Gelde, ihre gröſte Stärke aus-
machen, da im Kriege das meiſte auf Klugheit und
Geld ankomme. Inzwiſchen hies er ſie deshalb gu-
tes Muths ſeyn; indem die Stadt, außer ihren
übrigen Gefällen, mehrentheils jährlich von den Bun-
desgenoſſen eine Einnahme von ſechshundert Talen-
ten habe, auch dermalen noch auf dem Schloß ein
Schaz

*) Gr. διὰ χειρὸς ἔχειν, d. i. σπουδῇ μεταχειρίζεσθαι, etwas nicht aus den Händen laſſen, oder verabſäumen, ſo wie διὰ ὑποψίας ἔχειν an ſtatt ὑποπτεύειν; und beim Plutarch gleich im Anfange der Schrift πρὸς Κολώτην S. 2030. der ſteph. Ausg. in 8. eben unſre Redensart: μεμνῆσθαι καὶ διὰ χειρῶν ἔχειν, ὡς μάλιστα δυνατόν ἐστι, τοὺς λόγους τῶν παλαιῶν, βασιλικωτάτη διατριβή.

Im Sommer des 1. J. Schaz von ſechstauſend Talenten an geprägten Gelde vorräthig ſey. Dieſer hatte, da er am ſtärkſten geweſen, neuntauſend und ſiebenhundert Talente betragen: davon war das übrige auf die Erbauung des Schwibbogens vor dem Eingange des Schloſſes, und
110. andere Gebäude, imgleichen auf Potidäa verwandt. Außerdem war von ungemünzten Golde und Silber an allerlei im Namen der Stadt oder auch von einzeln Perſonen geweiheten Denkmalen, an heiligem Geräthe, ſo bei öffentlichen Spielen und gottesdienſtlichen Umgängen pflegte gebraucht zu werden, an Beute von den Perſern und dergleichen mehr ſo viel vorhanden, daß es nicht weniger als fünfhundert Talente an Werth betrug. Hierzu rechnete er noch eine anſehnliche Summe von andern Heiligthümern, welche ſie brauchen könten. Ja wenn alle Stricke reißen ſolten: ſo würden ſie, meinte er, noch den güldenen Schmuk der Pallas angreifen können, welchen er auf vierzig Talente an Gewicht gediegenes Goldes berechnete, und welches ſie, wie er ſagte, ihr alles abnehmen könten, im Fal ſie ſich damit retten müſten: nur müſten ſie es nachher in gleichem Gewicht und Güte wieder herſtellen. So ſuchte er ihnen in Anſehung des Geldes einen Muth einzuſprechen. Anlangend die Kriegesvölker; ſo ſtellete er ihnen vor, ſie hätten dreizehntauſend Man ſchwer gerüſteter Manſchaft, die, ſo in den Feſtungen und Mauren zur Beſazzung lägen, nicht mit gerechnet, deren Anzahl ſich auf ſechszehntauſend beliefe. Denn ſo ſtark waren anfänglich, da die Feinde zuerſt ins Land drungen, die Beſazzungen, und dieſe beſtunden aus den älteſten und

jüng-

jüngſten Bürgern, imgleichen aus den Häuslingen, welche ordentliche Kriegsdienſte thaten. Es betrug nemlich die phalereiſche Mauer, bis an die Ringmauren der Stadt, fünf und dreißig Stadien, und die Stadtmauer ſelbſt, ſo viel davon beſezt war, drei und vierzig: denn ein Stük davon, zwiſchen der langen und der phalereiſchen Mauer, war ohne Beſazzung. Ferner hielt die lange Mauer nach dem Piräeus zu vierzig Stadien, wovon die äußere Seite mit Manſchaft belegt war. Und die Mauer endlich, die den Piräeus und Munychia gemeinſchaftlich einſchloß, betrug in ihrem ganzen Umfange ſechzig Stadien, wovon die Hälfte beſezt war. An Reuterei gab er tauſend und zweihundert Man an, die leichten Reuter mit eingerechnet; an Bogenſchüzzen tauſend und ſechshundert, und an Schiffen dreihundert dreirudrige Schiffe, ſo die See halten konten. Auf dieſem Fuß, und nichts minder, befand ſich, in Anſehung jedes der namhaft gemachten Stükke, die atheniensiſche Macht damals, als die Peloponneſier ihnen mit dem erſten Einfal in ihr Gebiet droheten, und der Krieg zwiſchen ihnen zuerſt ausbrach. Perikles fügte noch verſchiedene andere Gründe hinzu, deren er ſich immer zu bedienen pflegte, um ihnen begreiflich zu machen, daß ſie die Oberhand im Kriege behalten würden. Im Sommer des 1. J.

14. Seine Vorſtellungen fanden auch bei den Athenienſern Eingang; und ſie brachten ihre Weiber und Kinder nebſt dem übrigen Zubehör, ſo ſie auf ihren Landhäuſern gebraucht hatten, ja ſelbſt das Holzwerk von den Häuſern, welche ſie einriſſen, in die III. Die Athenienſer ziehen vom Lande in die Stadt.

Im Sommer des 1. J. die Stadt; das Zucht- und Laſtvieh aber nach Euböa und auf die nahe gelegenen Inſeln. Da die meiſten gewohnt waren, beſtändig auf dem Lande zu leben, ſo gieng es mit dem Umziehen nicht ohne Widerwillen ab.

Dergleichen ſie zwar ſchon ehedem unter dem Theſeus gethan. 15. Indeſſen hatte die Athenienſer ſchon in uralten Zeiten eben dergleichen vor andern Völkern betroffen. Attika war nemlich unter dem Cekrops und ſo fort unter den folgenden Königen, bis auf den Theſeus mit verſchiedenen Städten beſezt geweſen, deren jede für ſich ihre Gemeinhäuſer und Obrigkeiten hatte. Hier hatten ſie, ſo lange ſie nichts feindliches zu befürchten hatten, ohne ſich gemeinſamer Entſchließungen wegen an den König zu wenden, jede Stadt für ſich ihre Regierung verſehen und ihre anderweitigen Verfügungen getroffen; ja es war zu Zeiten zu ordentlichen Kriegen zwiſchen ihnen gekommen, dergleichen die Eleuſinier mit dem Eumolpus gegen den Erechtheus führten. Allein als Theſeus, ein Herr, der Klugheit und Gewalt mit einander vereinigte, zur Regierung gelangte, ſo traf er unter andern guten Verfügungen, die er in Anſehung des Landes machte, auch dieſe, daß er in allen übrigen Städten die Rathsverſamlungen und Obrigkeiten aufhob, und ſolche insgeſamt in die jezzige Stadt zog, indem er nur von einem einigen öffentlichen Verſamlungsplaz und Gemeinhauſe wiſſen wolte. Jederman blieb dabei nach wie vor in dem Beſiz und Nuzzung ſeiner Güter: nur ſolte dieſes die einzige Stadt ſeyn, an die ſie ſich zu halten hätten; welche denn ſolchergeſtalt, da nunmehro alles auf dieſelbe zuſammenfloß, gar bald zu einer vorzüglichen Größe gediehe, und in die-

ſer Geſtalt vom Theſeus auf ſeine Nachfolger ver-erbt worden: und die Athenienſer feiren auch noch von der Zeit an bis auf den heutigen Tag der Pallas ein öffentliches Feſt unter dem Namen Synoikia. Vorher machte die jezzige Burg mit dem unten daran ohngefehr gegen Mittag gelegenen Flek die Stadt aus. Welches daraus hinlänglich abzunehmen, daß die Gözzentempel theils auf der Burg ſelbſt ſtehen, theils vornemlich nach der jeztgedachten Gegend der Stadt hin angelegt ſind; dahin der Tempel des olympiſchen Jupiters, des pythiſchen Apollo; imgleichen der Erde und des Bacchus bei den Pfüzzen gehört, welchem leztern zu Ehren die alten Dionyſia am zwölften Tage des Antheſterions *) gefeiert werden, wie denn die von den Athenienſern entſproſſene Jonier ſolches noch bis auf den heutigen Tag feiren. Anderer in dieſer Gegend errichteten alten Tempel nicht zu gedenken, ſo war daſelbſt auch einer der Quelle gewidmet, welche anjezzo, nachdem die Tyrannen **) dieſelbe ſo zurecht machen laſſen, Enneakrounos heiſt, vor Alters aber, da die Quellen noch blos waren, unter dem Namen Kallirrhoe bekant war. Die Quelle ſelbſt flos nahe daran, und man bediente ſich des Waſſers derſelben zu den wichtigſten Vorfällen, wie denn noch jezzo, einem alten Herkommen zufolge, daſſelbe vor ehelichen Trauungen und bei andern gottesdienſtlichen Verrichtungen gebraucht wird. Dieſe ehemalige Ein-

Im Sommer des 1. J.

112.

*) Welcher mit unſerm Jenner überein komt. S. J. A. Fabricii Menolog. S. 51.
**) Piſiſtratus und ſeine Söhne.

Im Sommer des 1. J.

Einrichtung der Wohnplãzze iſt auch die Urſache, warum die Athenienſer noch heut zu Tage die Burg die Stadt nennen.

doch aber jezzo ungern dran gehen,

16. Da die Athenienſer alſo eine geraume Zeit auf dem platten Lande unter dem Schuz ihrer eigenen Geſezze gewohnt: ſo hatten ſie noch immer einige Anhänglichkeit daran behalten; und ohnerachtet ihrer nachmaligen Vereinigung giengen doch die meiſten ſo wie in jenen alten Zeiten, alſo nachher, in Anſehung ihrer beſtändigen Gewohnheit, bis auf dieſen Krieg, auf dem Lande zu leben, und als Leute, die daſelbſt in voller Haushaltung ſaßen, ſehr ſchwer an dieſes Umziehen; zumal da es noch nicht lange hin war, daß ſie ihren Haushalt nach dem perſiſchen Kriege wieder eingerichtet. Nichts gieng ihnen näher und war ihnen empfindlicher, als daß ſie ihre Häuſer und Tempel, welche ſie noch von der alten Regierungsverfaſſung her beſtändig von Vater auf Sohn beibehalten hatten, verlaſſen, und ihre ganze Lebensart ändern ſolten: kurz es war nicht anders, als wenn ein jeder ſeine Vaterſtadt hätte verlaſſen ſollen.

auch in der Stadt ſchwer unterkomen können.

17. Als ſie endlich in die Hauptſtadt kamen: ſo konten nur wenige eine ordentliche Wohnung finden, oder irgend bei einem von ihren Freunden oder Verwandten unterkommen. Die meiſten muſten die leeren Plãzze in der Stadt anbauen, und ihren Aufenthalt in den Tempeln und Kapellen nehmen, welche insgeſamt dazu hergegeben wurden, nur das Schloß und das Eleuſinium, und andere, die feſt verſchloſſen werden konten, ausgenommen. Das ſogenante Pelaſgikum unten bei dem Schloß durfte auch einem

nem förmlichen Fluch zufolge nicht bewohnt werden; es war auch ein Vers von einem pythiſchen Orakelſpruche vorhanden, in deſſen lezten Worten ſolches unterſagt war, des Inhalts:

Im Sommer des 1. J.

Auch das Pelaſgikum bleibt beſſer ungebraucht.

Gleichwol machte der plözliche Nothfal gegenwärtig, daß man daſſelbe zu einer Wohnung räumte. Ich meines Theils glaube hiebei, daß das Orakel ganz anders ausgefallen, als man es verſtanden: nicht als ob die nachmaligen Unglüksfälle die Stadt einer großen Verſündigung wegen, die man mit dieſer Einwohnung begangen hätte, betroffen; ſondern es ſolte auf den Krieg gehen, welcher die Leute in die Nothwendigkeit verſezzen würde, es zu beziehen. Apollo ſahe nemlich, ohne den Krieg eben zu nennen, voraus, daß man gedachtes Gebäude zu keiner glüklichen Stunde beziehen würde. Verſchiedene machten ſich auch eine Wohnung in den Thürmen der Stadtmauren zurechte: kurz, ein jeder ſuchte ſich einen Ort aus, ſo gut er konte; indem ſie in der Stadt ſelbſt unmöglich alle bleiben konten. Ja nachher legten ſie noch Wohnungen auf der langen Mauer an, die zu dem Ende unter ſie vertheilt wurde, und beſezten ein großes Stük vom Piräeus. Unterdeſſen blieben die Zurüſtungen zum Kriege nicht liegen: ſondern man ſuchte die Bundesgenoſſen zuſammen zu ziehen, und rüſtete eine Flotte von hundert Schiffen zu einer Landung auf dem Peloponnes aus. So weit war man hier mit den Anſtalten zum Kriege.

18. Unterdeſſen war das peloponneſiſche Heer bis Oenoe in Attika vorgerükt, an welchem Ort

Die Peloponneſier unter dem Archidas

mus rük-ken vor Oenoe.

Im Sommer des 1. J.

ſie in daſſelbe eindringen wolten. Hier lagerten ſie ſich, und machten alles zur Beſtürmung der Mauren mit Sturmzeugen und anderweitigen Anſtalten fertig. Denn Oenoe war, als ein Gränzplaz zwiſchen Attika und Böotien, befeſtiget, und die Athenienſer hielten zu Kriegszeiten eine Beſazzung darinnen. Sie brachten vor dieſem Ort, theils mit den nöthigen Anſtalten zur Belagerung, theils ſonſt eine geraume Zeit hin; welches nachher keine der geringſten Beſchwerden war, die man gegen den Archidamus führte; zumal da er ſchon die Meinung vor ſich hatte, daß er bei der erſten Beſchließung des Krieges zu viel Rükhalt bewieſen, und ſeiner Verbindungen mit den Athenienſern wegen nicht eifrig genug zum Kriege gerathen. Als nachher die Armee wirklich beiſammen war: ſo zog ihm der lange Aufenthalt bei dem Iſthmus, und die Zögerung auf dem weitern Zuge, ſonderlich aber der lezte Umſtand, daß er ſich ſo lange bei Oenoe aufhielt, vollends allerlei ungleiche Urtheile zu. Denn die Athenienſer ſchaften während dieſer Zeit alles herein; dahingegen die Peloponneſier, wenn ſie mit dem Einfal geeilt hätten, alles noch auf dem Felde würden gefunden haben, wenn
114. es sein Zögern nicht gethan hätte. Solche ſchwürige Gedanken hatte die Armee gegen den Archidamus bei dieſer langſamen Belagerung. Allein Archidamus wartete, wie es heiſt, noch immer drauf, daß die Athenienſer ſich bequemen würden, ſo lange ihr Land noch ungekränkt ſey, und daß ſie es nicht würden übers Herz bringen können, daſſelbe vor ihren

Au-

Augen verwüſten zu ſehen; und hielt deshalb noch immer zurük. Im Sommer des 1. J.

19. Da ſie aber nunmehro Oenoe zu belagern angefangen, und ſolches durch keine Mittel, ohnerachtet ſie nichts unverſucht ließen, zur Uebergabe bringen konten, und die Athenienſer gleichwol nicht die geringſten Vorſchläge thun ließen: ſo brachen ſie endlich von da auf, und rükten, ohngefehr achtzig Tage nach obigem Vorfal mit den Thebanern in Platäa, mitten im Sommer, da das Getreide in ſeinem beſten Wachsthum war, unter Anführung des lacedämoniſchen Königs Archidamus, Zeuxidami Sohns, in das attiſche Gebiet ein. Hier ſezten ſie ſich, und verheerten erſt Eleuſis und die thriaſiſchen Ebnen; bei welcher Gelegenheit ſie bei den ſogenanten Rheitis einen Haufen athenienſiſcher Reuter übern Haufen warfen. Hiernächſt rükten ſie weiter durch Cekropien fort, ſo daß ſie den Berg Aegaleus rechter Hand liegen ließen, bis ſie nach Acharnä kamen, ſo einer der gröſten Plääze von den ſogenanten attiſchen Stamörtern iſt *). Hier ſez- und von da in Attika;

N 2 ten

*) Ich habe hier mit einer geringen Aenderung χωρίον μέγιϛον τῆς Αττικῆς τῶν δήμων καλεμένων geleſen, und mit Weglaſſung des (,) nach Αττικῆς dieſes Wort unmittelbar mit δήμων verbunden, ſo daß τῆς Αττ. nicht von χώρ. ſondern δήμ. regieret wird. τῆς Αττικῆς οἱ δημοὶ war nicht nur die gewöhnliche Art, wie man von dieſen Oertern ſprach: ſondern auch die Art der Stellung der Worte iſt dem Thucydides ſehr gewöhnlich, als in eben dieſem Buch K. 18. τῆς Αττικῆς ἐς Οἰνόην, K. 21. τῆς Αττικῆς ἐς Ελευσῖναν, K. 25. τῆς Ηλείας ἐς Φείαν &c.

Im Sommer des 1. J.

ten ſie ſich wieder, ſchlugen ein Lager auf, und blieben eine geraume Zeit daſelbſt ſtehen, während derſelben ſie alles verwüſteten.

welches ſie von Acharnä aus verheeren.

20. Archidamus, heiſt es, habe ſich aus folgenden Betrachtungen bei Acharnä verweilt und eine Schlacht abwarten wollen, ohne bei dieſem Einfal gleich weiter in die Ebne zu dringen; weil er ſich Rechnung gemacht, die Athenienſer, welche eine zahlreiche junge Manſchaft auf den Beinen, und ſolche Zurüſtungen zum Kriege gemacht hätten, als nie zuvor, würden wahrſcheinlicher Weiſe ihm entgegen rükken, und bei der Verheerung ihres Landes nicht ſtille ſizzen. Da ſie nun bei Eleuſis und den thriaſiſchen Ebnen nicht zum Vorſchein gekommen waren: ſo wolte er einen Verſuch thun, ob ſie durch ſeinen Aufenthalt bei Acharnä ſich würden zu einem Angrif reizen laſſen. Denn theils fand er den Ort ſelbſt bequem zu einem Lager, theils glaubte er, die Acharnenſer, welche einen wichtigen Theil des Staats ausmachten, indem ſie dreitauſend Man ſchwer bewafneter Völker hergaben, würden bei der Verwüſtung ihres Landes nicht gleichgültig bleiben, ſondern die übrigen insgeſamt zu einer Hauptſchlacht zu bewegen ſuchen. Würden aber auch die Athenienſer ihm bei dieſem Einfal nicht entgegen rükken: nun ſo würde er künftighin deſto dreiſter das Land verheeren, und ſich der Hauptſtadt ſelbſt nähern können.
115. Denn wenn die Athenienſer alles des Ihrigen beraubt wären: ſo würden ſie deſto weniger Eifer bezeigen, für andere zu fechten, und die Feinde würden alſo unter einander ſelbſt ſchwürig werden. Unter-

dergleichen Vorſtellungen verweilte Archidamus bei Acharnä. Im Sommer des 1. J.

21. So lange die Armee noch bei Eleuſis und in den thriaſiſchen Ebnen ſtund, behielten die Athenienſer einige Hofnung, ſie würden nicht näher kommen; in Erinnerung, daß der ſpartaniſche König, Pliſtoanax, Pauſaniä Sohn, welcher bei ſeinem Einfal in das Attiſche, vierzehn Jahre vorher, auch bis Eleuſis und Thriaſus gedrungen, hier ebenfals, ohne weiter zu gehen, wieder umgekehrt: weshalb derſelbe auch in den Verdacht gerathen war, er hätte ſich durch Geld zu dieſem Rükzuge erkaufen laſſen, und darüber aus Sparta entweichen müſſen. Als ſie aber das feindliche Heer ſchon bei Acharnä, nur ſechzig Stadien von der Stadt entfernt ſahen: ſo konten ſie ſich nicht länger mäßigen *). Es kam ihnen, Die Athenienſer werden darüber ſchwürig.

*) Solchergeſtalt bin ich in Ueberſezzung dieſer Stelle: Αθηναῖοι δε, μέχρι μὲν οὗ περὶ Ελευσῖνα -- ὁ στρατὸς ἦν, καὶ τινα ἐλπίδα εἶχον, ἐς τὸ ἐγγυτέρω αὐτοὺς μὴ προϊέναι, μεμνημένοι καὶ Πλειστοάνακτα - ὅτε ἐσβαλὼν - ἐς Ελευσῖνα - ἀνεχώρησε πάλιν, ἐς τὸ πλέον οὐκέτι προελθὼν· ἐπειδὴ δὲ περὶ Αχαρνὰς εἶδον τὸν στρατὸν, -- οὐκέτι ἀνασχετὸν ἐποιήσαντο, bei der gewöhnlichen Auslegung geblieben; die mit καὶ τινα ἐλπίδα εἶχον den Nachſaz anfängt. Indeſſen geſtehe ich, daß ich lieber die ganze Wortfügung als elliptiſch annehmen, den Förderſaz bis προελθὼν rechnen, und den ganz weggebliebenen Nachſaz durch ἡσύχαζον ergänzen, und es alſo überſezzen möchte: Die Athenienſer hielten ſich, ſo lange die Armee bei Eleuſis ſtund, und ſie ſich noch einige Hofnung machten, dieſelbe würde nicht weiter vordringen (maßen ſie ſich erin-

Im Sommer des 1. J.

nen, wie man ſich leicht vorſtellen kan, unleidlich vor, daß ſie ihr Land vor ihren Augen ſolten verwüſten ſehen, dergleichen Anblik die jüngſten unter ihnen noch gar nicht, und die ältern auch nicht anders, als in dem perſiſchen Kriege, gehabt. Sie waren alſo überhaupt, ſonderlich aber die jungen Leute, der Mei-

erinnerten, daß auch Pliſtoanax ‥ entweichen müſſen) ſtille. Als ſie aber ꝛc. Dergleichen Auslaſſung des Nachſazzes in dem erſten unter zween Gegenſäzzen, der eben deswegen leicht zu ergänzen, iſt den Griechen und beſonders den attiſchen Schriftſtellern nicht ungewöhnlich. Z. B. Xenoph. ἀπομνημ. Σωκρ. B. 3. K. 1. ἐι μὲν τοίνυν καὶ διαγιγνώσκειν σε τοὺς ἀγαθοὺς καὶ τοὺς κακοὺς ἐδίδαξεν· ἐι δὲ μὴ, τί σοι ὄφελος ὧν ἔμαθες; wo nach ἐδίδαξεν ohnſtreitig πάνυ καλῶς ἔχει ταῦτα, oder etwas dergleichen zu ergänzen iſt: imgleichen beim Thucydides ſelbſt B. 3. K. 3. ἢν μὲν ξυμβῇ ἡ πεῖρα· ἐι δὲ μὴ, Μιτυληναίοις εἰπεῖν &c. womit Luc. 13, 9. verglichen werden kan. In gegenwärtiger Stelle aber würde auf dieſe Art der Gegenſaz zwiſchen dem gedoppelten Verhalten der Athenienſer weit natürlicher herauskommen.

Des Scholiaſten Anmerkung bei προελθὼν, es ſey die Wortfügung hier zu merken, als dem Thucydides eigen, welche unter den Auslegern Stephanus auf τῆς Ἀττικῆς ἐς Ἐλευσῖνα und Hr. Abreſch auf ἐς Ἐλευσῖνα καὶ Θρίωζε gezogen, und daher verſezzen wollen, kan ganz füglich an ihrem Ort bleiben, und gehet auf die ganze Folge des vorhergehenden Gedanken: μεμνημένοι τὸν Πλειςοάνακτα ‥ ὅτε ‥ ἀνεχώρησε ‥ οὐκέτι προελθὼν: an ſtatt μεμνημένοι καὶ ποτὲ (oder πάλαι) τὸν Πλ. ἀναχωρῆσαι ‥ οὐκέτι προελθόντα, wiewol ich hier gern an ſtatt ὅτε auch ὅτι leſen möchte, wenn nicht alle Handſchriften in dem erſten einſtimmig wären.

Meinung, man ſolte ihnen im Felde entgegen gehen, und ihnen nicht länger zuſehen: worüber es bald zu Rotten und Trennungen kam, und heftige Streitigkeiten ſezte; indem einige darauf drungen, man ſolte dem Feind entgegen gehen, andere aber dagegen waren. Die Wahrſager ließen ſich dabei mit allerlei Weiſſagungen vernehmen, die ein jeder anhörte, nachdem ſie ſeinen Neigungen gemäs waren. Die Acharnenſer, welche in ihren Gedanken eins der wichtigſten Glieder des Staats ausmachten, drungen, da die Verheerung ihr Gebiet betraf, am ſtärkſten auf einen Angrif. Kurz, die ganze Stadt war in der äußerſten Bewegung, und alles war auf den Perikles ungehalten, ohne im geringſten an dasjenige zu denken, was er ihnen vorhin zu Gemüthe geführt. Man ſchimpfte auf ihn, daß er Feldherr ſeyn, und ſie doch nicht gegen den Feind führen wolle, und maas ihm von allem, was ihnen begegnete, die Schuld bei.

Im Sommer des 1. J.

22. Perikles, welcher die Gemüther über den gegenwärtigen Zuſtand der Sachen ſo ſchwürig, und bei ſo nachtheiligen Geſinnungen fand; und ſich gleichwol überzeugt hielt, daß ſeine Einſichten von der Unthulichkeit eines offenbaren Angrifs richtig und gegründet ſeyn, trug bei dieſen Umſtänden Bedenken, ſie zu einer Verſamlung oder Kriegsrath zu berufen, aus 116.
Beiſorge, ſie möchten dabei mehr ihrer aufgebrachten Hizze als vernünftigen Ueberlegungen Gehör geben, und darüber einen wichtigen Fehler begehen. Er begnügte ſich, die Stadt mit den nöthigen Wachen zu beſezzen, und hielt ſich übrigens, ſo viel möglich, ſtil. Indeſſen ſchikte er beſtändig einige Reuter aus, um

und thun verſchiedene Ausfälle;

Im Sommer des 1. J.

die Feinde zu hindern, daß ihre ſtreifenden Partheien auf den nahe an der Stadt gelegenen Landgütern keinen Schaden thäten. Und bei dieſer Gelegenheit kam es bei Phrygii zwiſchen einem Geſchwader athenienſiſcher Reuterei, wobei noch einige theſſaliſche Reuter befindlich waren, und den böotiſchen Reutern zu einem Gefecht; worin die Athenienſer und Theſſalier ſich gut hielten, bis die Böotier von den ſchweren Völkern unterſtüzt worden, da ſie ſich zu weichen genöthiget ſahen. Die Athenienſer und Theſſalier ließen dabei einige Todte auf dem Plazze, die ſie aber doch noch denſelben Tag, ohne deshalb den Feind zu begrüßen, mit fortbrachten. Indeſſen richteten die Peloponneſier den folgenden Tag ein Siegeszeichen auf. Gemeldete Beihülfe der Theſſalier beruhete auf alten Bündniſſen, die zwiſchen ihnen und den Athenienſern obwalteten, nach welchen ſich Lariſſäer, Pharſalier, Paraſier, Kranonier, Piraſier, Gyrtonier und Pheräer bei ihnen einfanden. Die Anführer derſelben waren: aus Lariſſa Polymedes und Ariſtonous, jeder von einer beſondern Parthei; aus Pharſalus Menon, und ſo auch aus den übrigen Städten, deren jede ihre eigenen Anführer hatte.

Die Athenienſer ſchikken eine Flotte nach dem Peloponnes, wohin ſich Archidamus zurük ziehet.

23. Als die Peloponneſier ſahen, daß die Athenienſer keine Luſt bezeigten, auszurücken und eine Schlacht zu wagen: ſo brachen ſie von Acharnä auf, und verheereten noch einige andere Stamörter, die zwiſchen den Bergen Parnes und Brileſſus lagen. Während der Zeit, daß dieſe in dem Lande hauſeten: ſo ſchikten die Athenienſer die Flotte von hundert Schif-

Schiffen, welche ſie zu dem Ende ausgerüſtet hatten, mit tauſend Man ſchwer bewafneter Völker und vierhundert Bogenſchüzzen, um den Peloponnes herum. Die Anführung derſelben war dem Carcinus, des Xenotimus Sohn, dem Proteas, des Epikles, und dem Sokrates, des Antigenes Sohn, anvertrauet. Dieſe liefen alſo, wie geſagt, aus, und ſegelten mit gedachter Flotte herum. Die Peloponneſier nahmen, nach einigem Aufenthalt in Attika, ſo lange ſie nemlich darin zu leben hatten, durch Böotien, aber doch durch einen andern Weg, als den, welchen ſie hergekommen waren, ihren Rükzug wieder. Da ſie auf demſelben neben Oropus vorbei kamen: verheereten ſie das ſogenannte peiraiſche Gebiet, welches von Oropiern bewohnt wird, die unter athenienſiſcher Botmäßigkeit ſtehen. Endlich kamen ſie wieder im Peloponnes an; und hier giengen ſie aus einander, ein jeder nach ſeiner Heimath.

Im Sommer des 1. J. — 117.

Neu. Verfügungen der Athenienſer auf den Verfolg des Krieges.

24. Nach ihrem Abzuge beſtelleten die Athenienſer die Wachen zu Waſſer und zu Lande, ſo wie ſie dieſelben den ganzen Krieg hindurch zu halten gedachten. Von den auf der Burg befindlichen Geldern beſchloſſen ſie, tauſend Talente auszuſondern und beiſeit zu legen, ohne ſolche anzugreifen, und die Kriegskoſten blos von dem übrigen zu beſtreiten. Ja ſie ſezten Lebensſtrafe darauf, wofern jemand davon ſprechen, oder es darüber zum Stimmen kommen laſſen würde; den einzigen Fal ausgenommen, wenn die Feinde mit einer Flotte auf die Hauptſtadt losgehen ſolten, und man ſich dagegen in wehrhaften Stand ſezzen müſte. Zugleich machten ſie die Verfügung,

Im Sommer des 1. J. daß jährlich hundert der beſten Schiffe, und die Hauptleute dazu, ausgeſondert werden ſolten, um ſich derſelben ebenfals lediglich in gleichem Nothfal, als obgedachte Geldſumme, wenn die Noth an Man treten ſolte, zu bedienen.

Unternehmungen derſelben auf Methone und Elis. 25. Die auf den hundert Schiffen beim Peloponnes befindlichen Athenienſer, nebſt den Korcyräern, die mit funfzig Schiffen zu ihnen geſtoßen waren, und ſonſt noch einigen Bundesgenoſſen aus daſigen Gegenden, ſtiegen, nach verſchiedenen andern hin und wieder auf den Küſten verübten Feindſeligkeiten, bei der lacedämoniſchen Stadt Methone an Land, und griffen dieſen Ort, der nicht ſonderlich feſt und dabei von Menſchen entblöſt war, mit ſtürmender Hand an. Nun befand ſich eben Braſidas, des Tellis Sohn, aus Sparta, mit einer Beſazzung in der Nähe; dieſer eilte, auf die erſte Nachricht davon, den Einwohnern gedachten Orts mit hundert Man ſchwer bewafneter Völker zu Hülfe, war auch ſo glüklich, daß er ſich durch das feindliche Lager, welches ſich in der Gegend umher verbreitet hatte, und ſich mit Beſchießung der Mauer beſchäftigte, durchſchlug, ſich in Methone hinein warf, und die Stadt ſolchergeſtalt rettete. Dieſer kühne Streich verſchafte ihm die Ehre, daß er der erſte in dieſem Kriege war, der in Sparta (öffentlich) gerühmt wurde.

118. Die Athenienſer lichteten hierauf die Anker und fuhren weiter, bis ſie bei Phia in Elea wieder landeten, alwo ſie das platte Land zwei Tage hinter einander verheerten, und einen Ausſchuß von dreihundert

Man,

Man, die aus dem hohlen Elis zur Gegenwehr her- beigeeilt waren, ſamt den Eleern aus der Gegend ſelbſt umher, in einem Gefecht erlegten. Als ſich aber hiernächſt ein ſtarker Wind erhob, und ſie da- ſelbſt, als in einer von Häfen entblößten Gegend, den Stürmen blos geſtellet waren: ſo giengen die meiſten von ihnen wieder in See, fuhren um das Vorgebir- ge Ichthys herum, und liefen in den phienſiſchen Hafen ein. Die Meſſenier und einige andere, welche die Schiffe nicht hatten erreichen können, giengen zu Lande dahin, und nahmen Phia weg: worauf nach- mals die Schiffe hinum fuhren, ſie einnahmen, und ſodann mit Verlaſſung von Phia in See ſtachen; wie denn bereits von den Eleern ein ſtarkes Heer zur Gegenwehr im Anzuge war. Die Athenienſer ſe- gelten indeſſen weiter nach andern Gegenden, und ſez- ten ihre Verheerungen fort. Im Sommer des 1. J.

26. Um eben die Zeit ſchikten die Athenienſer dreißig Schiffe nach den lokriſchen Gewäſſern, wel- che zugleich Euböa zur Bedekkung dienen ſolten. Der Anführer derſelben war Kleopompus, des Klinias Sohn, welcher eine Landung that, einen Theil der Küſte verheerte, Thronium eroberte und Geiſſel daraus mitnahm, und endlich zu Alope einen Haufen Lokrenſer, die zur Vertheidigung des Landes dahin gekommen waren, im offenen Felde ſchlug. Kleopom- pi Unterneh- mungen auf Lokris.

27. In eben dieſem Sommer hießen die Athenien- ſer die Aegineter mit Weib und Kindern Aegina räumen; indem ſie ihnen Schuld gaben, ſie seyn die Haupturſache an dem gegenwärtigen Kriege. Hier- nächſt erachteten ſie es aber auch ihrer Sicherheit zu- Die Aegi- neter müſ- ſen ihre Inſel räu- men.

träg-

Im Sommer des 1. J.

träglicher zu ſeyn, eine ſo nahe am Peloponnes gelegene Inſel, als Aegina war, mit ihren eigenen Leuten zu beſezzen. Zu welchem Ende ſie denn auch nicht lange nachher ein neues Pflanzvolk dahin ſchikten. Den vertriebenen Aeginetern gaben die Lacedämonier Thyrea zur Wohnung ein, mit dem umgelegenen Lande zu ihrer Nahrung, und dieſes theils aus Haß gegen die Athenienſer, theils aus Erkentlichkeit für die Dienſte, welche ihnen die Aegineter bei den innern Unruhen in Sparta und dem Aufſtande der Heloten geleiſtet hatten. Das Thyreatiſche gränzet an das Argiviſche und Lacedämoniſche, und läuft nach der See zu. Hier ließ ſich alſo ein Theil derſelben nieder; die übrigen zerſtreueten ſich durch das übrige Griechenland.

110. Sonnenfinſterniß.

28. In eben dem Sommer, an einem Neumond, (in welchem Fal es auch nur möglich ſeyn ſol) ward die Sonne nach Mittag verfinſtert, ſo daß nur ein mondförmiges Stük davon zu ſehen war, und einige Sterne ſichtbar wurden, darauf aber ihr völliges Licht wieder bekam.

Verbindungen des Sitalces und Perdikkas mit Athen.

29. Noch in eben dem Sommer luden die Athenienſer dem Nymphodorus, des Pythes*) Sohn, aus

*) Sowol Valla als Portus haben den griechiſchen Namen Πύθεω durch Pythei ausgedrükt, ein Name (Pytheus), der ſchwerlich in Griechenland erhört iſt, wenn man auch annehmen wolte, daß ſie es als den attiſchen Genitiv von Πύθεως angeſehen, von welcher Endigung in der 2 Declinat. doch wol in eigenthümlichen Namen kein Beiſpiel aufzuweiſen ſeyn dürfte. Der Name Pythes hingegen, wovon obiges der joniſche Ge-

aus Abdera, den ſie bisher als einen Feind angeſe- hen, nach Athen, um durch ſeine Vermittelung den thraciſchen König Sitalces, des Teres Sohn, der ſeine Schweſter zur Ehe hatte, und bei welchem er viel vermochte, in ihr Bündniß zu ziehen *). Dieſer Teres, des Sitalces Vater, hatte den Odryſiern zuerſt die anſehnliche Herrſchaft über den gröſſeſten Theil von Thracien zugewandt. Denn ſonſt leben auch verſchiedene von den Thraciern in einem freien Staat. Uebrigens gieng dieſer Teres dem Tereus, welcher des Pandions Tochter, die Pro-

Im Sommer des 1. J.

Genetiv iſt, findet ſich beim Pauſan. Ἠλιακ. S. 192. und 357. und zwar in der erſten Stelle ebenfals von einem Abderiten.

*) So habe ich das Griechiſche πρόξενον ἐποιήσαντο, βουλόμενοι Σιτάλκην -- σφίσι ξύμμαχον γενέσθαι überſezt. πρόξενος iſt überhaupt einer, der ſich eines andern Angelegenheiten annimt, und wird insbeſondere von Perſonen gebraucht, die dergleichen im Namen ganzer Städte und gemeinen Weſen verrichten. Es wird alſo in dieſer Bedeutung eben das ſeyn, was wir heut zu Tage einen Reſidenten zu nennen pflegen. Dieſe Bedeutung iſt theils aus dieſer Stelle ſelbſt und K. 85. wo Nicias als ein ſolcher Reſident der kretenſiſchen Stadt Gortys vorgeſtellet wird: noch mehr aber aus Jul. Pollucis förmlicher Beſchreibung im 59 Abſchnitt des 3 B. der Wetſten. Ausg. πρόξενος, ὅταν πόλεως δημοσίᾳ προξενῇ τις, ἐν ἄλλῃ πόλει ὢν, ὡς ὑποδοχῆς τε τῶν ἐκεῖθεν φροντίζειν, καὶ προσόδου τῆς πρὸς τὸν δῆμον, καὶ ἕδρας ἐν τῷ θεάτρῳ volkommen erweislich iſt. Wenn man alſo in dieſer Stelle auch Porti und Stephani Ueberſezzung: hoſpitem ſibi fecerunt, beibehalten wolte: ſo würde doch der eigentliche Verſtand nicht ſowol ſeyn, ut hoſpes *Athenis* eſſet, als ut hoſpitaretur publico *Athenienſium* nomine apud *Sitalcem*.

Im Sommer des 1. J. Prokne von Athen zur Ehe hatte, nichts an; ja beide waren nicht einmal aus einerlei Thracien, ſondern dieſer Tereus hatte ſeinen Wohnſiz in Daulia, in der Gegend, welche anjezzo unter dem Namen Phocis bekant iſt, und damals von den Thraciern bewohnt wurde. Und in dieſem Lande war es, wo die Weiber die grauſame That an dem Itys verübten; wie denn verſchiedene Dichter bei Erwähnung der Nachtigal ſolche den dauliſchen Vogel nennen; es auch an ſich weit wahrſcheinlicher iſt, daß Pandion ſich auf einer ſolchen Nähe einen Tochterman gewählt, als daß er dieſelbe hätte mehrere Tagereiſen weit von ſich zu den Odryſern ſchikken ſollen. Unſer Teres hingegen, der endlich auch nicht einmal einerlei Namen mit jenem führt, war der erſte mächtige König der Odryſer. Deſſen Sohn, den Sitalces, nun zogen die Athenienſer in ihr Bündniß, in der Abſicht, daß er ihnen zur Eroberung der an Thracien gelegenen Pläzze und der Bezwingung des Perdikkas behülflich ſeyn möchte *). Nym-

*) Gr. *βελόμενοὶ σφισι τὰ ἐπὶ Θράκης χωρία καὶ Περδίκκαν ξυνελεῖν αὐτὸν.* Stephanus und Portus haben dieſes überſezt: Perdiccam hujus opera *ſibi adjungere* cupientes: eine Bedeutung, die das griechiſche Zeitwort nie hat. *σφίσι ξυνελεῖν* iſt die gewöhnliche Wortfügung an ſtatt *ἑλεῖν ἅμα σφίσιν αὐτοῖς*; und wie *ἑλεῖν χωρίον* oder *πόλιν* die gewöhnliche Redensart iſt, die Eroberung eines Orts auszudrükken: ſo würde zwar von Perſonen und deren Macht *καθελεῖν* der eigentliche Ausdruk ſeyn, als B. 3. K. 13. *Ἀθηναίοις ῥᾷον καθαιρήσετε.* Allein es iſt nichts ſeltenes bei den Griechen, oder vielmehr in keiner Sprache,

Nymphodorus kam auch wirklich nach Athen, brachte das Bündniß mit dem Sitalces zu Stande, und machte ſeinen Prinzen, den Sadokus, zum Bürger von Athen. Wobei er es übernahm, dem Kriege in den thraciſchen Gegenden ſeine Endſchaft zu verſchaffen; indem er den Sitalces dahin vermögen wolle, daß er den Athenienſern ein Heer von thraciſchen Reutern und Schildträgern zukommen ließe. Den Perdikkas verglich er auch mit den Athenienſern, und brachte dieſe dahin, daß ſie demſelben Thermä wieder gaben; worauf denn Perdikkas ſogleich mit den Athenienſern einen Feldzug gegen die Chalcidenſer und den Phormion that. Auf dieſe Art wurden Sitalces, des Teres Sohn, König von Thracien, und Perdikkas, Alexanders Sohn, König von Macedonien, in das Bündniß mit Athen gezogen.

Im Sommer des 1. J.

120.

30. Die auf den hundert Schiffen befindlichen Athenienſer hielten ſich indeſſen noch beim Pelopon-

Die Athenienſer erobern Solium, Aſtakus und Cephallenia.

che, daß nach zween benanten Gegenſtänden ein Zeitwort geſezt wird, welches ſeiner beſtimteſten Bedeutung nach nur auf eins gehen kan. Ohne Zweifel haben ſich gedachte Ausleger durch die gleich folgende Meldung ξυνεβίβασε τοῖς Ἀθηναίοις τὸν Περδίκκαν verführen laſſen. Allein der Erfolg konte gar wohl anders ausfallen, als der Athenienſer anfängliche Abſicht geweſen war. Wolte man indeſſen durch eine geringe Verſezzung leſen βουλόμενοι σφίσι τὰ ε. Θ. χ. ξυνελεῖν αὐτὸν καὶ Περδίκκαν: ſo würde auch dieſe Bedenklichkeit gehoben ſeyn, und Perdikkas nicht ſowol der Gegenſtand als der Gehülfe der gemeinſchaftlichen Eroberungen ſeyn, wie er gleich darauf wirklich angegeben wird.

Im Sommer des 1. J.

ponnes auf, bemächtigten ſich der korinthiſchen Stadt Solium, und räumten ſolche, ſamt dem umliegenden Gebiet, den Palirenſern, und zwar dieſen allein unter den übrigen Akarnanern, zur Wohnung ein. Aſtakus, worin Evarchus ſich der Herrſchaft bemächtiget, eroberten ſie ebenfals mit ſtürmender Hand, jagten ihn daraus fort, und ſchlugen den Ort mit zu ihrem Bunde. Hierauf ſegelten ſie auf die Inſel Cephallenia zu, welche ſich ohne Schwertſtreich an ſie ergab. Dieſes Cephallenia liegt gegen Akarnanien und Leukas zu, und hat vier Städte, wozu die Palläenſer, Kranier, Samäer und Pronäer gehören. Nicht lange darauf giengen die Schiffe wieder nach Athen zurük.

Einfälle der Athenienſer ins Megarenſiſche, und dermalige Stärke ihrer Kriegsmacht.

31. Gegen den Ablauf dieſes Sommers fielen die Athenienſer mit geſamter Hand, Bürger und Häuslinge, unter des Perikles, Xanthippi Sohns, Anführung, in das Megarenſiſche ein. Und als die auf der Flotte beim Peloponnes befindliche Athenienſer, welche damals ſchon bei Aegina waren, bei ihrer Heimkunft ihre Mitbürger mit geſamter Macht nach Megara ausgezogen fanden: ſo richteten ſie ihren Lauf auch dahin, und vereinigten ſich mit ihnen, wodurch denn dieſes zu einer der größeſten Armeen wurde, die Athen je bei einander geſehen; maßen die Stadt damals noch bei vollen Kräften, und von der Seuche noch nicht mitgenommen war. Die Athenienſer für ſich allein machten nicht weniger als zehntauſend Man an ſchwer bewafneten Völkern aus, außer denen dreitauſend von gleicher Art, die ſich zu Potidäa befanden. Hierzu kamen

Im Sommer des 1. J.

kamen noch ganzer dreitauſend Man ſchwer bewafneter Völker von Eingeſeſſenen; und denn außer dieſen noch ein anſehnlicher Haufen leichter Truppen. Nachdem dieſe alſo einen großen Theil des Landes verheeret: ſo giengen ſie wieder nach Hauſe. Die Athenienſer thaten nachher alle Jahr verſchiedene 121.
Einfälle ins Megarenſiſche, bald mit der Reuterei, bald mit der geſamten Macht, bis endlich Niſäa in athenienſiſche Hände gerieth.

Die Athenienſer befeſtigen Atalanta.

32. Gegen das Ende dieſes Sommers befeſtigten die Athenienſer auch noch die gegen den opuntiſchen Lokrenſern über gelegene und bisher bewohnte Inſel Atalanta, um eine Beſazzung darauf zu halten, und dadurch zu hindern, daß die Seeräuber von Opus und dem übrigen Lokris aus Euböa nicht beunruhigen könten. Das waren die Verrichtungen dieſes Sommers, nach dem Rükzuge der Peloponneſier aus Attika.

Rükkehr des Evarchus nach Aſtakus.

33. In dem darauf folgenden Winter ſuchte der Akarnanier Evarchus ſich wieder von Aſtakus Meiſter zu machen, und beredete die Korinthier, daß ſie ihm mit vierzig Schiffen und anderthalbtauſend Man geharniſchter Völker dahin begleiten und wieder einzuſezzen ſuchen ſolten: wie er denn auch ſelbſt zu dem Ende eine Anzahl Mietvölker in Sold genommen hatte. Der Zug gieng alſo wirklich dahin, und Euphamidas, des Ariſtonymus, Timoxenus, des Timokrates, und Eumachus, des Chryſis *) Sohn,

*) Ich zweifle, ob Chryſis jemals ein Mansname bei den Griechen geweſen; dagegen er wohl bei Weibsperſonen

Im Winter des 1. J.

Sohn, führten dabei das Commando. Da ſie ihren Endzwek erreicht: ſo ſuchten ſie auch in dem übrigen Akarnanien an der Seeküſte ſich eines und des andern Orts zu bemächtigen. Da ihnen aber dieſer Verſuch nicht glükte: ſo ſegelten ſie wieder nach Hauſe. Unterweges hielten ſie bei Cephallenien an, und thaten eine Landung auf das Gebiet der Kranier, wurden aber von denenſelben durch einen verſchmizten Vergleich hintergangen, und verloren durch einen plözlichen Ueberfal der Kranier verſchiedene von ihren Leuten; daher ſie über Hals und Kopf die See zu gewinnen ſuchten *) und nach Hauſe eilten.

Feierliche Leichenbeſtattung der gebliebenen Athenienſer.

34. In eben dem Winter beſtelleten die Athenienſer, einem alten Herkommen gemäs, die öffentliche Leichenbeſtattung dererjenigen, die in dieſem Kriege zuerſt geblieben waren; womit es folgender Geſtalt gehalten wird. Erſt ſtellen ſie die Gebeine der Verſtorbenen drei Tage nach einander unter einem Ge-

ſonen üblich geweſen (S. oben K. 1.). Man ſolte alſo wol mit einer geringen Aenderung an ſtatt Χρύσιδος Χρυσίδου, von dem Nennfal Χρυσίδας, leſen, welcher Name beim Pauſanias Λακωνικ. S. 86. vorkomt, wozu noch komt, daß dieſe Endigung bei den Doriern, wozu die Korintbier mit gehörten, in eigenthümlichen Namen ſehr gewöhnlich war, dergleichen beim Thucydides die Namen: Braſidas, Kleandridas, Epicydidas, Alcinadas, Ampelidas u. a. m. vorkommen.

*) Dieſes iſt eine ganz natürliche Ueberſezzung der Worte βιαιότερον ἀναγαγόμενοι, ohne daß man mit Hrn. Abreſch eine ſo verſtekte Deutung herausbringen dürfe, als dieſe iſt: βιαθέντες καὶ ἀναγκαθέντες ἀνάγεσθαι ἐκομίσθησαν &c. zu deren Erläuterung die angeführten Beiſpiele von ἀνάγκη nichts beitragen.

Gezelt zur Schau aus; und während dieſer Zeit ver- Im Winter des 1. J.
ſiehet ein jeder die Seinigen darunter mit dem belie-
bigen Todtengepränge *). Hiernächſt werden am Tage
der eigentlichen Leichenbeſtattung verſchiedene Kaſten
von Cypreſſenholz auf Wagen herbei gefahren, und
zwar für jeden Stam einer, in welchen denn auch 122.
die Gebeine der Glieder eines jeden Stams gelegt
werden. Ein Paradebette wird leer mit herumge-
führt für diejenigen, die ſich verloren, und die man
bei der Aufhebung der Todten nicht gefunden. Je-
derman, wer da wil, er ſey Bürger oder Fremder,
kan dem Zuge beiwohnen. Die Verwandtinnen von
den Verſtorbenen finden ſich auch bei dem Grabe
ein, und klagen dieſelben. Endlich werden ſie in
die öffentliche Grabſtätte, welche in der ſchönſten Ge-
gend vor der Stadt iſt, beigeſezt. Es iſt dieſes die
gemeine Grabſtätte für alle die, welche ſolchergeſtalt

*) Gr. ἐπιφέρει τῷ αὐτοῦ ἕκαστος, ἤν τι βούλονται. Der Scholiaſt hat den erſten Ausdruk durch ἐναγίζει erklärt, wodurch gewiſſe den irdiſchen und unterirdiſchen Göttern und Halbgöttern dargebrachte Opfer verſtanden werden. Allein da meines Wiſſens keiner von den alten Schriftſtellern eines ſo merkwürdigen Umſtandes gedenket; wenigſtens Plato in ſeinem ἐπιταφίῳ, wo er gegen das Ende ausdrüklich der den Verſtorbenen erwieſenen Ehrenbezeugungen gedenket, dieſe nicht darunter rechnet; hiernächſt auch dergleichen Todtenopfer nie vor dem Begräbniß des Verſtorbenen gebracht wurden: ſo hat man keinen Grund, von der algemeinen Bedeutung von ἐπιφέρειν abzugehen; und Thucydides wil ohne Zweifel nichts weiter ſagen, als daß die Verwandten eines jeden die Leichname mit den gewöhnlichen Zierrathen und Ehrenbezeugungen, als Blumen, köſtlichen Salben und andern Koſtbarkeiten verſehen.

Im Winter des 1. J.

im Kriege bleiben; nur bei denen, ſo bei Marathon geblieben waren, hatte man eine Ausnahme gemacht. Denn da man dieſen den Ruhm gab, daß ſie eine auſſerordentliche Tapferkeit bewieſen: ſo errichtete man ihnen auf eben dem Flek ihr Grabmal. Nachdem alſo die Gebeine in die Erde verſcharret worden: ſo hält einer, den die Stadt dazu ernennet, und der den Ruhm eines verſtändigen Mannes haben und dabei in vorzüglichem Anſehen ſtehen muß, eine den Umſtänden gemäße Lobrede auf ſie; und darauf gehet ein jeder wieder nach Hauſe. So halten ſie es mit dieſer Beerdigung, welche ſie nachmals die Zeit des ganzen Krieges hindurch, ſo oft es vorfiel, unter den angeführten Umſtänden beſorgten. Bei dieſem erſten Fal fiel die Wahl des Redners auf den Perikles, des Xanthippus Sohn. Derſelbe verfügte ſich zu der beſtimten Zeit von der Grabſtäte auf ein zu dem Ende verfertigtes erhabenes Gerüſt, um ſo weit als möglich verſtanden zu werden, und hielt ſodann folgende Rede:

Standrede des Perikles worin er nach Bemerkung d. Schwierigkeit ſeines Vorhabens

35. „Diejenigen, welche vor mir dieſen Plaz betreten, pflegen ſich meiſtentheils auf Lobeserhebungen desjenigen einzulaſſen, der dieſe Art Reden (zuerſt) dieſem feierlichen Gebrauch noch beigefüget; „und zu zeigen, wie ſchön es ſey, daß dergleichen „dem Andenken ſolcher Männer, die ihr Leben im „Kriege gelaſſen, gehalten werden. Allein ich an „meinem Theil ſolte vielmehr denken, es wäre hin„reichend, wenn Männern, die ſich in der That als „rechtſchaffene Männer bewieſen, auch die ihnen ge„bührende Ehre durch die That ſelbſt geleiſtet würde,

„der-

„dergleichen ihr hier an dieſem öffentlich veranſtalteten Im Winter des 1. J.
„Leichengepränge vor Augen habt; und man müſte
„die Beglaubigung der Verdienſte ſo vieler Perſonen
„nicht auf die Geſchiklichkeit oder Untüchtigkeit eines
„einigen Redners ankommen laſſen. In Sachen,
„wo es ſchon Mühe koſtet, ſeine Zuhörer die Wahr=
„heit ſeiner Vorſtellungen glauben zu machen, hält es
„ſchwer, ſich als ein Redner gerade in den Schranken
„der Mittelſtraße zu halten. Ein Zuhörer, der der
„Sache kundig, und zum Vortheil derſelben einge-
„nommen iſt, findet allemal eins und das andere
„ſchwächer ausgedrükt, als er es wünſchte, und als
„ihm die Sache bekant iſt. Und wer nicht darum
„weis, findet aus Neid alles gleich vergrößert und
„übertrieben, was über ſeine Kräfte gehet. Denn
„ſo lange kann ein jeder endlich die andern ertheilten
„Lobſprüche noch gelaſſen anhören, ſo lange er noch
„glaubt, er ſey im Stande, eben das zu thun, was 123.
„er hört. So bald aber etwas über dieſen Kreis
„gehet: ſo regt ſich der Neid, und er ziehet die Wahr-
„heit davon in Zweifel. Da inzwiſchen unſere Vor-
„fahren dieſen Gebrauch als löblich bewähret: ſo muß
„ich mich wol der eingeführten Ordnung gemäs be-
„zeigen, und mich nur dahin beſtreben, daß ich eu=
„rer aller Erwartung und Vorſtellung, ſo viel mög-
„lich, ein Gnüge leiſte.

36. „Ich wil den Anfang von ihren Vorfahren 1) mit dem Lobe ihrer Vorfahren und
„machen. Dieſen ſind wir bei einer Gelegenheit, als
„die gegenwärtige iſt, die Ehre dieſes Andenkens
„ſchuldig, und ſie wird auch dazu nicht übel ſtehen.
„Sie ſind es, die uns, bei ihrem beſtändigen Auf-

Im Winter des 1. J.

„enthalt in einem und eben demſelben Lande, die Frei-
„heit eben dieſes Landes durch ihr Wohlverhalten
„von einem Geſchlecht zum andern auf uns fortge-
„pflanzt haben. Auch ſie ſind alſo lobenswerth:
„noch weit mehr aber ſind ſolches unſre Väter, wel-
„che die von jenen ererbte Macht bis zu der Gröſſe,
„worin wir dieſelbe anjezzo beſizzen, erweitert, und
„mit ſaurer Mühe auf uns gebracht haben. Den
„ſtärkſten Zuwachs indeſſen haben wir ſelbſt, wir,
„die wir in dem gegenwärtigen Menſchenalter *) le-
„ben, derſelben verſchaft, und haben den Staat in
„eine Verfaſſung geſezt, die denſelben im Kriege
„furchtbar machen, und im Frieden den blühend-
„ſten Flor verſchaffen kan. Ich wil mich hierbei
„mit den kriegeriſchen Thaten, wodurch wir zu dem
„Beſiz aller dieſer Vortheile gelanget ſind, und bei
„der

*) Gr. ἐν τῇ καθεϛηκυίᾳ ἡλικίᾳ. In einer ſo bekanten R. A. haben gleichwol beinahe alle Ausleger ſich geirret: Valla, der es giebt: perfecta aetate; Stephanus: integra aetate, und Portus: qui nunc ſumus integra & matura aetate. καθεϛηκος heiſt bei den Griechen nichts weiter als τό παρὸν, τὸ ὑπάρχον, was wirklich vorhanden iſt. So ſagt Thucydides ſelbſt B. 1. K. 130. von dem Pauſanias: ὀυκέτι ἠδύνατο ἐν τῷ καθεϛῶτι τρόπῳ βιοτεύειν, und K. 132. ἐξεδεδιῄτητο τῶν καθεϛότων νομίμων, welches er nur eine Zeile vorher mit den Worten: μὴ ἴσος βούλεσθαι εἶναι τοῖς παροῦσι ausdrükt. Und Herodotus drükt in ſeinen Beſchreibungen der Gebräuche alter Völker gemeiniglich das lateiniſche obtinet mit κατέϛηκε aus. Perikles ſagt alſo blos auf eine etwas feinere Art, und vermittelſt einer ſogenanten κοινωνίᾳ: Das Beſte habt ihr mir zu danken. S. oben B. 1. K. 14-17.

„der tapfern Gegenwehr, womit wir oder unſre Vä- Im Winter des 1. J.
„ter denen Barbaren ſowol als andern Griechen
„im Kriege begegnet ſind, nicht lange aufhalten; da
„euch dieſes keine unbekante Sachen ſind. Ich wil
„vielmehr zeigen, welches die Grundſäzze, Staats-
„maximen und perſönliche Eigenſchaften geweſen, ver-
„mittelſt welcher wir dieſe Größe erreicht haben; und
„wil mir dadurch den Weg zu dem Lobe unſerer ver-
„ſtorbenen Mitbürger bahnen. Dieſes wird hoffent-
„lich ſich zu dem gegenwärtigen Vorhaben nicht übel
„ſchikken; und allen Anweſenden, ſie ſeyn aus der
„Stadt *) oder Fremde, nicht unangenehm anzu-
„hören ſeyn.

37. „Anlangend alſo unſre Staatsverfaſſung; ſo 2) den Vorzügen ihrer Vaterſtadt, a) in Anſehung ihrer Staatsverfaſſung.
„ſuchen wir uns darin nicht nach den Einrichtun-
„gen anderer Völker zu richten: nein, wir dienen
„vielmehr andern zum Muſter, als daß wir andern
„nachahmen ſolten. Sie heiſt eine Demokratie, 124.
„weil ſie nicht auf einigen wenigen, ſondern auf dem
„großen Haufen beruhet. Die Geſezze gewähren in
„Anſehung beſonderer Angelegenheiten einem jeden
„gleiche Rechte, in Anſehung der Würde aber dieje-
„nige Stufe, die ihm nicht eine gewiſſe Abkunft,
„ſondern die gute Meinung, die er in einer oder an-
„dern Art von Verdienſten vor ſich hat, ſichert.
„Der dürftigſte Bürger, wenn er nur dem Staat

 „nüzzen

*) Ἀστῶν καὶ ξένων. Das erſte iſt nicht völlig richtig überſezt durch civium; indem ἀστοὶ von weiterm Umfange iſt, als πολίται, und auch die μετοίκους, die zwar in der Stadt wohnten, aber nicht das Bürgerrecht hatten, mit unter ſich begreift.

Im Winter des 1. J.

„nüzzen kan, wird durch ſeinen unanſehnlichen Stand „nicht gehindert, zu Ehren und Würden zu gelan„gen. So edelmüthig wir bei den öffentlichen Ein„richtungen zu Werke gehen: eben ſo leutſelig betra„gen wir uns insgeſamt unter einander. Und wenn „einer einmal einen luſtigen Streich macht *): ſo „komt er mit einer Geldbuße davon, ohne ſich ſcheusli„chen Strafen unterziehen zu dürfen **). Nein, unſer ge-

*) Gr. ἐι καθ᾽ ἡδονήν τι δρᾷ. Die von dem Hrn. Prof. Reiske in den Dilucidatt. Abreſchianis alhier vorgeſchlagene Aenderung: ἐι ȣ̓ καθ᾽ ἡδονὴν, kan wol ſchwerlich ſtatt finden, ſo wenig als die auf ſolchen Fal gegebene Ueberſezzung: Si quid facit ingratum nobis; indem dieſes πρὸς ἡδονὴν heißen würde, wie es Thucydides ſelbſt weiter unten K. 95. braucht διὰ τὸ μὴ πρὸς ἡδονήν τι λέγειν. κατὰ drükt bei den Gemüthsbewegungen nicht ſowol die Wirkung, als die Quelle aus. So wie Thucydides ſelbſt K 53. ſagt: ἃ πρότερον ἀπεκρύπτετο μὴ καθ᾽ ἡδονὴν ποιεῖν, und die Redensarten: κατ᾽ ἔχθραν, aus Feindſeligkeit, κατ᾽ ἐνθύμησιν, aus einer gewiſſen Ahndung u. d. gl. bekant genug ſind.

**) Gr. ȣ̓δὲ ἀζημίȣς μὲν, λυπηρὰς δὲ τῇ ὄψει ἀχθηδόνας, προστιθέμενοι. Dieſe gepreßte Verbindung habe ich im Text ſo weit auszudrükken geſucht, als es die Freiheit einer Ueberſezzung verſtattet. Wenn man aber den Affekt des Urhebers, der hiermit den Lacedämoniern einen bittern Vorwurf machen wil, (welche Art zu denken in der ganzen Rede herſcht) damit zuſammen nimt: ſo möchte man es etwa geben: Wir machen es nicht wie gewiſſe Leute, die ſolches auf eine Art ahnden, wobei der Verbrecher in der That ſein Geld ſparen kan, dafür aber ſich Strafen unterwerfen muß, deren Anblik ſchon die Natur empöret. λυ-

„gegenſeitiges Betragen unter einzelnen Perſonen iſt „nichts weniger als mürriſch und unwürſch; und wo Im Winter des 1. J.

D 5 „die

λυπηραὶ τῇ ὄψει ἀχθηδόνες ſind foeda viſu ſupplicia oder dolores; oder wie Cicero ſagt: quae oculos ſpectantium vulnerant. Die Zweideutigkeit von ὄψις, welches ſowol die Mine des Geſichts als das Sehen oder den Anblik bedeuten kan, und die gemeinſte Bedeutung des medii προςίθεσθαι hat vermuthlich die übrigen Ausleger verführt, daß ſie es überſezt: Portus, welchem Hr. Abreich beitritt, neque moleſtum, ſlicet innoxium, vultu dolorem praeferentes; und Caſa neque triſtitiam, minime noxiam illam quidem, ſed tamen odioſam, viſu praetexentes; die alſo τῇ ὄψει προςιθέμενοι mit einander verbunden haben. Allein dieſer Bedeutung des medii würde ſchon ein Gnüge geſchehen, wenn man es giebt: einander zuerkennen, und die von Grammio angeführten Beiſpiele erweiſen zur Gnüge, daß es in gerichtlichem Gebrauch ſchlechterdings zuerkennen, auferlegen, bedeutet. Hiernächſt thut keine von obigen Ueberſezzungen der eigentlichen Bedeutung von ἀζήμιος ein Gnüge, und Grammius ſelbſt, wenn er von den Lacedämoniern ſagt, eos ſuis illis διαμαςιγώσεσι καὶ κολάσεσι duriter & acerbe, *etiamſi extra* ζημίαν, *ſeu poenam*, cives ſuos tractaſſe, hat ζημίας überhaupt für Strafen genommen, und unter des Thucydides ἀχθηδόσι alſo vermuthlich die beſchwerlichen Uebungen, ſonderlich der Jugend, in der Gedult und Arbeitſamkeit bei den Lacedämoniern verſtanden. Allein dieſes würde dem Zuſammenhange mit dem vorhergehenden εἴ τις καθ' ἡδονήν τι δρᾷ nicht gemäs ſeyn. Thucydides wil dem ganzen Zuſammenhange zufolge die glimpflichen Grundſäzze der Athenienſer, die in der That auf alle nicht gar zu ausſchweifende Vergehungen blos Geldſtrafen geſezt hatten, mit dem rauhen Anſehen der Gerechtigkeit zu Sparta vergleichen, wo Geiſſelungen und ſchimpfliche Auſtritte alle Vergehungen ahndeten. Folglich kan und muß ἀζη-

Im Winter des 1. J.

„die Furcht etwas über uns vermag: ſo iſt ſolches „da, wo ſie uns von Verlezzung öffentlicher Verord„nungen abhält, und wo ſie eine Wirkung unſrer „Folgſamkeit gegen unſre jedesmaligen Obrigkeiten, „und gegen die Geſezze iſt, ſonderlich gegen diejeni„gen, welche zum Behuf beleidigter Perſonen wirk„lich und ausdrüklich vorhanden ſind, oder wenn „ſie auch ungeſchrieben ſind, doch durch eines jeden „eigene Empfindungen ſich Achtung und Ehrerbietig„keit werſchaffen.

b) in Anſehung ihrer Annehmlichkeiten des Lebens,

38. „Unſre Arbeiten ſind nie ſo anhaltend, daß „wir nicht ſolten eine Menge klüglich veranſtalteter „Gelegenheiten haben, uns davon zu erholen. Wir „haben unſre jährlichen Kampfſpiele und feierlichen „Opferhandlungen; in unſern Häuſern ſelbſt iſt alles „nett und artig eingerichtet, und das daraus ge„ſchöpfte Vergnügen ein beſtändiges Mittel gegen „Grillen und Schwermuth. Die Größe der Stadt „verurſacht einen beſtändigen Zufluß von allerlei Gü„tern dieſes Lebens aus allen Gegenden der Welt; „und wir können die Vortheile anderer Völker eben „ſo gut als unſer Eigenthum genießen, als unſre „eigene Landesfrüchte.

c) in Anſehung ihres kriegeriſch. Ruhms,

39. „In unſern Kriegsmaximen haben wir eben„fals dieſes vor unſern Feinden voraus, daß wir „unſre Stadt einem jeden offen ſtehen laſſen, und kei„nen Fremden daraus verweiſen dürfen, um ſolchen „gewiſſe Dinge nicht erfahren noch ſehen zu laſſen, de„ren Bekantwerdung unſern Feinden nüzlich werden „könte;

ἀζημίως hier in ſeiner eigentlichſten Bedeutung beibehalten werden.

„könte; indem wir das Glük der Waffen nicht ſo- Im Winter des
„wol von gewiſſen Anſtalten und Kunſtgriffen, als 1. J.
„von unſerm perſönlichen Muth und Tapferkeit erwar-
„ten. Bei der Erziehung der Jugend wollen jene 125.
„durch allerhand beſchwerliche Uebungen gleich aus
„Kindern ſchon Männer machen. Wir hingegen ge-
„wöhnen uns gemächlich zu leben, und ſind nichts de-
„ſtoweniger im Stande, wenn es drauf ankömt, un-
„ſern Feinden die Spizze zu bieten: welches die La-
„cedämonier damit zur Gnüge beweiſen, daß ſie
„nicht allein, ſondern mit der geſamten (vereinigten)
„Macht in unſer Gebiet fallen. Eben ſo wenig fält
„es uns ſchwer, wenn wir unſern Nachbarn zu Lei-
„be gehen, und auf feindlichem Boden mit Leuten,
„die für das Ihrige kämpfen, zu thun haben, ſolche
„zu überwältigen. Unſre geſamte Macht hat noch
„nie ein Feind zugleich im Felde vor ſich gefunden;
„indem wir allemal eine anſehnliche Seemacht dabei
„halten, und auch auf dem Lande ſelbſt uns in ver-
„ſchiedene Haufen zu vertheilen pflegen. Gleichwol
„pflegen ſie, wenn ſie mit einem Theil unſrer Völ-
„ker handgemein werden, und etwan über unſrer et-
„liche die Oberhand behalten, ſich zu rühmen, als
„hätten ſie die ganze Armee zurük geſchlagen, oder
„wenn ſie den kürzern ziehen, als wären ſie von der
„ganzen Armee geſchlagen worden. Ich laſſe es
„ſeyn, daß wir es gemach angehen laſſen, und uns
„ohne ſonderliche Uebung in Duldung ſaurer Arbei-
„ten zum Kriege anſchikken, daß unſre Tapferkeit
„nicht ſowol eine Wirkung der Geſezze als unſrer
„Ge-

Im Winter des 1. J.

„Gemüthsart iſt*): nun gut; ſo haben wir den „Vortheil, daß wir künftige Beſchwerden nicht ſchon „zum voraus empfinden, und bei dem allen, wenn „Noth an Man tritt, doch nicht weniger Muth bezei„gen, als die, ſo ſich beſtändig quälen und martern.

d) in Anſehung des anderweitigen Charakters der Einwohner,

40. „Doch Athen verdient nicht allein in die„ſem Stük bewundert zu werden: es ſind derglei„chen noch mehrere. Wir lieben die Artigkeit und „den Wohlſtand, allein ohne ſtarken Aufwand. Wir „treiben die Wiſſenſchaften, allein ohne Verzärte„lung: und wenn es die Gelegenheit erfordert; ſo „ſuchen wir von unſerm Reichthum lieber zu rech„ter Zeit werkthätigen Gebrauch, als viel Wortge„pränge zu machen. Armuth zu geſtehen, iſt nie„mand bei uns eine Schande; wohl aber, ſich „nicht ſo aufzuführen, daß man derſelben entgehe. „Unſre Bürger beſorgen theils mit gleichem Eifer „ihre häusliche und die öffentlichen Angelegenheiten, „theils, wenn ſie auch ihre vornehmſte Sorge auf den „Haus-

*) Gr. καὶ μετὰ νόμων τὸ πλεῖον ἢ τρόπων ἀνδρείας ἐθέλοιμεν κινδυνεύειν. Portus: Nec legibus magis, quam generoſis moribus pericula ſubire velimus. Der Hr. Pr. Reiske ſchlägt an ſtatt ἀνδρείας vor ἀνδρείως oder ἀδρείᾳ oder ὑπὲρ ἀνδρείας. Beide nehmen dem Thucydides einen ſehr ſchönen Gedanken, der, wenn die Worte richtig mit einander verbunden werden, dieſes ſagen wil: Bei uns ſind nicht die Geſezze tapfer wie bei den Lacedämoniern, deren ſcheinbare Tapferkeit auf einem bloßen Nothzwange der Geſezze beruhet, ſondern unſre Art zu denken. Es ſolte alſo μετὰ nicht zunächſt mit νόμων, ſondern mit ἀνδρείας und mit dieſem ſodann ſowol νόμων als τρόπων verbunden werden.

Haushalt und Akkerbau *) wenden; ſo ſind ſie doch der Angelegenheiten des Staats **) nicht unkundig. Denn Athen iſt der einzige Staat, wo „man einen, der an denenſelben gar keinen Theil „nimt, nicht für einen eingezogenen und Ruhe lieben„den Menſchen, ſondern für ein unnüzzes Glied des „gemeinen Weſens hält. Anbei urtheilen und den„ken wir richtig von dieſen Angelegenheiten, und he„gen den Grundſaz, nicht daß Ueberlegung der thäti„gen

Im Winter des 1. J.

126.

*) Dieſe Bedeutung von ἔργα iſt allein durch die Ueberſchrift des Gedichts des Heſiodus vom Landbau genugſam außer Streit geſezt. Portus, der es opificia giebt, ſcheint nicht bedacht zu haben, daß Handwerker einem freien Bürger in Athen nicht einmal verſtattet geweſen.

**) Gr. ἔνι τε τοῖς αὐτεῖς οἰκείων ἅμα καὶ πολιτικῶν ἐπιμέλεια, καὶ ἑτέροις πρὸς ἔργα τετραμμένοις τὰ πολιτικὰ μὴ ἐνδεῶς γνῶναι· μόνοι γὰρ τόν τε μηδὲν τῶνδε μετέχοντα οὐκ ἀπράγμονα ἀλλ' ἀχρεῖον νομίζομεν. Hr. Abreſch iſt wegen des Ausdruks ἀχρεῖον geneigt, die Leſeart der königl. pariſ. Handſchrift τὰ πολεμικὰ für πολιτικὰ vorzuziehen. Allein da das ἀχρεῖον in beiden Fällen volkommen einerlei guten Verſtand giebt: ſo wird übrigens, wo ich nicht irre, die ganze Folge der Gedanken ſowol, als der gebrauchte Ausdruk γνῶναι, ſo von einer mehr ſpeculativen Erkentniß, als im Kriege ſtatt findet, gebraucht zu werden pflegt, und ἀπράγμων von πράγματα die gewöhnliche Leſeart hinlänglich beſtätigen. Des Hauptumſtandes nicht zu gedenken, daß es in Anſehung des Kriegsweſens bei einem athenienſiſchen Bürger gar nicht in ſeiner Wilkühr geſtanden, ob er daran Theil nehmen wollen oder nicht, ſondern das erſte nach den Geſezzen eine algemeine Pflicht war; wohl aber in Anſehung der Staatshändel, wie aus des Ariſtophanes εἰρήνη hinlänglich erhellet.

Im Winter des 1. J.

„gen Ausführung nachtheilig ſey, ſondern daß das „vielmehr nachtheilig ſey, wenn man ſich nicht zuvor „durch vernünftige Vorſtellungen belehren läſt, ehe „man in benöthigten Fällen zur That ſelbſt ſchreitet. „Denn auch in dieſem Stük haben wir ein Großes „vor andern voraus, daß Muth im Unternehmen „und kluge Ueberlegung deſſen, was man unternehmen „wil, bei uns in einer Seele wohnt; da ſonſt Dumm„heit kühne, Ueberlegung hingegen zaghafte Leute zu „machen pflegt *). Das ſind die edelſten Seelen, „die

*) Gr. ὃ τοῖς ἄλλοις ἀμαθία μὲν θράσος, λογισμὸς δὲ ὄκνον φέρει. Hr. Abreſch, welcher nicht zugeben wil, daß ὃ hier an ſtatt καθ' ὃ ſtehe, ſondern es in ſeiner gewöhnlichen Bedeutung behalten wil, ergänzt ἐστὶ oder λέγεται dabei, und überſezt es nun: *quod* aliis, *ſive* apud alios, *audit*, & proverbii loco *dici ſolet:* ignorantia audaciam -- parit. Allein ſo verſtändlich nun auch dieſer Saz für ſich ſeyn würde, ſo wenig würde er auf dieſe Art mit dem vorhergehenden zuſammen hangen, nach welchem es nicht ſowol quod als cujus contrarium - dici ſolet heißen müſte. Daß dieſes Beziehungsfürwort ὃ an ſtatt der beziehenden Bindewörter, es mag ſie nun in ὅτι, ὅτε, καθ' ὃ oder auch ἀνθ' οὗ, nach Maasgebung des Zuſammenhangs auflöſen laſſen, gebraucht werde, erhellet, dünkt mich, hinlänglich aus den Beiſpielen ſowol Thucydidis ſelbſt: B. 3. K. 12 im Anf. ὃ τοῖς ἄλλοις μάλιστα εὔνοια πίστιν βεβαιοῖ, ἡμῖν τοῦτο ὁ φόβος ἐχυρὸν παρεῖχε, in welcher ganz ähnlichen Wortfügung obige Auflöſung, der Stelle wegen, die μάλιστα hier hat, mit gar keinem Schein ſtatt findet; und B. 6. K. 33. am Ende ὅπερ καὶ Ἀθηναῖοι αὐτοὶ οὗτοι -- ηὐξήθησαν, als Homers B. 5. der Iliad. v. 433.

Γιγνώσκων, ὃ οἱ αὐτὸς ὑπείρεχε χεῖρας
Ἀπόλλων.

„die bei einer volkommenen Kentniß von Beſchwer- Im Winter des 1. J.
„den ſowol als Vergnügungen, ſich doch dadurch nicht
„reizen laſſen, die Gefahr zu ſcheuen. Von der
„Dienſtfertigkeit haben wir auch ganz andere Begrif-
„fe, als die meiſten davon hegen. Wir ſtiften keine
„Freundſchaften durch genoſſene, ſondern durch erwie-
„ſene Höflichkeiten. Und da iſt ohnſtreitig der, ſo
„einem andern Gefälligkeiten erwieſen, ſicherer, daß
„ihm derjenige, dem er ſolche aus Freundſchaft erwie-
„ſen, dafür verpflichtet bleiben werde: der verpflich-
„tete Theil hingegen muß ſchon blöder ſeyn; indem
„er weis, daß ſeine Dienſte nicht ſowol als eine Ge-
„fälligkeit, ſondern als eine abgetragene Schuldigkeit
„angeſehen werden. Wir allein haben die Gewohn-
„heit, daß wir andern nicht ſowol aus Betrachtung
„unſers Nuzzens, ſondern uns eine edelmüthige Frei-
„müthigkeit zu verſichern, Dienſte erweiſen.

41. „Um mich endlich kurz zu faſſen: ſo behaupte c) in Anſehung ihres algemein. Ruhms.
„ich, daß beides unſre ganze Stadt überhaupt als
„eine Schule von Griechenland anzuſehen ſey, und
„daß auch in Anſehung einzelner Perſonen, meines
„Erachtens, nicht leicht ſonſt jemand ſo viel Geſchik-
„lichkeit und Tüchtigkeit mit einer gewiſſen Anmuth
„und Artigkeit in ſeiner Perſon vereinige (als unſre
„Athenienſer). Daß dieſes nicht prächtige Worte
„ſeyn, die nur die jezzige Gelegenheit veranlaſſet,
„ſondern durch die That bewährte Wahrheiten, das
„bezeuget dieſe Höhe der Macht, zu welcher wir den
„Staat eben durch ein ſolches Betragen gebracht ha-
„ben. Unſre Republik befindet ſich wirklich in dem
„Fal, eine Probe davon abzulegen, die alles, wo-

„von

Im Winter des 1. J. „von man je reden gehört, übertrift; ſie allein be-
„ſizt die Stärke, ſich bei einem feindlichen Ueberfal
„durch die ſie betreffenden Widerwärtigkeiten nicht
„zu Murren und Unmuth reizen zu laſſen; ſie allein
„hat ſich bei der Folgſamkeit ihrer Bürger nicht zu
„beſchweren, daß unwürdige Perſonen das Ruder
„führen. Wir zeigen unſre Stärke durch die wich-
„tigſten Beweiſe, und vor den Augen einer Menge
„Zeugen, die uns zum Gegenſtand der Bewunde-
„rung ſowol bei den jeztlebenden Menſchen, als bei
„der Nachwelt, machen wird. Wir brauchen da-
„bei zum Lobredner keinen Homer, noch irgend einen
127. „Dichter, deſſen Verſe zwar den Leſer auf einige
„Augenblikke beluſtigen, die Vorſtellungen ſelbſt aber
„von der Wahrheit Lügen geſtraft werden. Nein,
„alle Meere und alle Länder der Welt ſind genöthi-
„get, unſerm Heldenmuth den Zutritt zu verſtatten,
„und allenthalben laſſen wir ewige Denkmale von
„dem Guten und Böſen, ſo wir daſelbſt anrichten.
„Ein ſolcher Staat iſt es, für welchen gegenwärtige
„unſre Mitbürger ſo heldenmüthig gefochten; und
„welchen zu erhalten, ſie ihr Leben aufgeopfert. Und
„für ein ſolches Vaterland muß ja von Rechtswegen
„von uns noch lebenden ein jeder bereit ſeyn alles zu
„übernehmen.

3) das Lob der Gebliebenen ſelbſt verbindet.

42. „Dieſes iſt die Urſach, warum ich mich et-
„was weitläuftig hierauf eingelaſſen, um euch nemlich
„zu zeigen, daß wir und Leute, die nichts dergleichen
„in ſolcher Volkommenheit beſizzen, bei weitem nicht
„um einerlei Preis kämpfen, zugleich aber auch das
„rühmliche, was ich von gegenwärtigen Erblaßten zu
„ſagen

„ſagen habe, eben dadurch mit den bündigſten Be- Im Win-
„weiſen zu beſtärken. Und in der That habe ich das ter des
„wichtigſte davon ſchon geſagt. Denn was ich bei 1. J.
„unſerm Staat geprieſen, dem haben dieſe wakkern
„Mäner eben durch ihr löbliches Verhalten ſeinen
„rechten Glanz gegeben. Und wenige Griechen wer-
„den ſo, wie dieſe, den Worten durch ihre Thaten
„das Gleichgewicht halten; wie denn nach meinem
„Bedünken ein ſolches Ende, als dieſe genommen,
„der ſicherſte Beweis von der Rechtſchaffenheit eines
„Menſchen iſt, es ſey nun, daß ſie ſolche zuerſt ſicht-
„bar macht, oder dieſelbe mit dem lezten Siegel
„bekräftiget. Denn wenn ſich auch jemand ſonſt
„ſchlecht aufgeführt: ſo verdient doch ein ſo tapferes
„Bezeugen im Kriege für das Vaterland vorzügli-
„chen Ruhm. Er tilget durch ein ſolches Wohlver-
„halten alle ſeine ſchlimmen Handlungen, indem er
„öffentlich mehr Nuzzen ſtiftet, als er in Privatan-
„gelegenheiten Schaden angerichtet. Niemand von
„dieſen Erblaßten hat ſich durch übertriebene Anhäng-
„lichkeit an den Vergnügungen dieſes Lebens zur
„Feigheit verleiten, noch durch gefaßte Hofnungen,
„aus einem dürftigen Menſchen noch ein reicher Man
„zu werden, ſich reizen laſſen, der Gefahr fürs erſte
„noch aus dem Wege zu gehen. Die Rache an den
„Feinden hat mehr Reizungen für ſie gehabt, als
„alles dieſes: und die dabei zu übernehmende Gefah-
„ren waren in ihren Augen mit Ehren bekrönt. Sie
„entſchloſſen ſich daher mitten durch dieſe Gefahren
„ſich an ihren Feinden zu rächen, und jene Vortheile
„zu erlangen. Den glüklichen Erfolg ihres Unter-

Im Winter des 1. J. „nehmens, den die Zukunft noch verhüllete, ließen „ſie auf gute Hofnung ankommen: die That ſelbſt „aber wagten ſie auf dasjenige, was ſie mit völliger „Gewißheit voraus ſehen konten. Sie hielten es für
128. „rühmlicher bei einer muthigen Gegenwehr etwas zu „leiden, als durch verzagtes Weichen ihr Leben zu „retten *); und ſolchergeſtalt haben ſie nicht nur jeden „ſchimpf-

*) Gr. ἐν αὐτῷ τῷ ἀμύνασθαι καὶ παθεῖν μᾶλλον ἡγησάμενοι ἢ τῷ ἐνδόντες σώζεσθαι. Die lezten Worte in dieſer Stelle haben die Ausleger in Verlegenheit geſezt. Stephanus hat in ſeiner zweiten Ausgabe an ſtatt τῷ ἐνδόντες nach Anleitung einiger Handſchriften geleſen τὸ ἐνδόντες, welches freilich noch erträglicher wäre, als τῷ: nur würde in der Redensart μᾶλλον ἡγησάμενοι παθεῖν ἢ τὸ σώζεσθαι, der lezte Artikel ſehr unſchiklich und überflüſſig ſtehen. Grammius hat in den Addendis der Dukeriſchen Ausgabe eine lange Anmerkung darüber gemacht, worin er endlich die Leſeart des Textes vorziehet, ohne jedoch zu ſagen, wie man ſie verſtehen ſolle, welches nicht anders würde geſchehen können, als wenn man auf eine ganz ungewöhnliche Art τῷ ἐνδόντες für τῷ ἐνδοῦναι annehmen wolte. Hr. Abreſch macht aus der Noth eine Tugend, und folget der Stephaniſchen Leſeart, ohne begreiflich zu machen, wie man an ſtatt der Redensart μᾶλλον ἡγοῦμαι ποιεῖν τοῦτο ſagen könne μ. ἡ. τὸ ποιεῖν. τ. da μᾶλλον ἡγεῖσθαι mit keinem Subſtantiv, folglich auch mit keinem demſelben gleichgültigen Infinitiv verbunden werden kan. Hr. Pr. Reiske endlich ändert die ſtreitigen Worte in τῷ ἐνδόντι für ἐν τῷ ἐνδοῦναι. Nach allem dieſem braucht man, dünkt mich, weiter nichts als den (˜) über τῳ wegzuwerfen. Und nun würde die geſamte Ordnung der Worte ſo einzurichten ſeyn: ἡγησάμενοι, ἐν αὐτῷ τῷ ἀμύνασθαι παθεῖν μᾶλλον (nemlich χρῆναι; von deſſen Aus-

„ſchimpflichen Gedanken verbannet, ſondern auch die Im Winter des 1. J.
„That ſelbſt mit Leib und Leben unterſtüzt; und ſind
„durch eine plözliche Wirkung des Kriegsglüks, mehr
„mit Ruhm und Ehre, als mit Furcht umgeben,
„erblaſſet.

43. „Dieſe Männer alſo haben ſich durch ein ſo 4) Die übrigen zu gleichem Verhalten aufmuntert.
„rechtſchaffenes Betragen als würdige Bürger dieſer
„Stadt bewieſen. Die hinterbliebenen werden nun
„dahin zu ſehen haben, daß ſie nie minder uner-
„ſchrokkene Geſinnungen gegen unſre Feinde hegen,
„ob ihnen gleich zu wünſchen iſt, daß ihnen ſolche
„minder gefährlich werden mögen; und daß ſie nicht
„das Wohl des Staats blos im Munde führen. Ich
„würde unnöthige Weitläuftigkeiten machen, wenn ich
„hier alle die Vortheile anführen wolte, die mit einer
„tapfern Gegenwehr gegen ſeinen Feind verbunden
„ſind, da euch ſolche ſo gut bekant ſind als mir, ja
„da ihr die Macht dieſes Staats täglich wirklich vor
„Augen habt, und daraus ſo viel Werk macht; da
„euch hiernächſt bei jeder Vorſtellung der Größe der-
„ſelben einfallen muß, daß diejenigen, welche ihn da-
„zu erhoben, herzhaſte Männer geweſen, daß ſie
„nicht minder nach richtigen Einſichten in Erwäh-
„lung dienſamer Maasregeln, als nach Empfindungen
„der Ehre in deren Ausführung gehandelt; daß ſie,
„wenn ihnen einmal ein Verſuch mißlungen, nicht des-
„wegen gleich dem Staat ihren Heldenmuth entzogen,

Auslaſſung beim Thucydides in meinen kritiſchen Ge-
danken von dem Charakter des Thuc. S. 59. mehre-
re Beiſpiele angeführt worden) ἢ ἐνδόντες τῳ (τινὶ)
σώζεσθαι.

Im Winter des 1. J. „ſondern vielmehr demſelben mit Darbietung von „Leib und Leben das ſchönſte Opfer gebracht. Denn „zu gleicher Zeit, da ſie dieſes dem öffentlichen Beſten „aufgeopfert, haben ſie für ihren beſondern Antheil „einen ewig blühenden Nachruhm erhalten und ſich „das prächtigſte Grabmal errichtet, ich meine nicht „ſowol dasjenige, worin ihre Gebeine ruhen, ſondern „dieſes, daß ihr Nachruhm ſich jederzeit, ſo oft man „von der Tugend reden, und ſo oft man rechtſchaf„fene Thaten ſehen wird, erneuern und erhalten „wird. Denn berühmten Männern dienet jedes Land „zu einem Grabmal; und ihr Ruhm ſchränket ſich „nicht auf die Inſchriften ihrer Ehrenſäulen in ihrem „Vaterlande ein, ſondern das Andenken derſelben „erhält ſich auch ohne Schrift in fernen Ländern bei „jederman, nicht ſowol in Stein und Erz, als in „den Gemüthern der Menſchen. Dieſen Männern „beſtrebet euch alſo nachzueifern, und ſcheuet keine „Gefahren des Krieges, in der Ueberzeugung, daß „Freiheit die wahre Glükſeligkeit, und Unerſchrokken„heit die wahre Freiheit ausmache. Niemand den„ke, ein Menſch, der im Elend lebe, und der keine „ſonderlich günſtige Ausſicht vor ſich habe, der kön„ne mit mehrerm Recht ſein Leben wagen. Nein, „dieſes kömt denenjenigen noch eher zu, deren Leben
129. „dem gegenſeitigen Wechſel noch unterworfen iſt, und „für welche bei einem ſich eräugnenden Unfal gar zu „viel auf dem Spiel ſtehet. Denn für einen Men„ſchen, der nur etwas edlen Stolz beſizt, müſſen die „durch zaghaftes Betragen zugezogene Widerwär„tigkeiten weit empfindlicher ſeyn, als ein bei einer

„kin-

„unerſchrokkenen Gemüthsfaſſung und unter lauter „guten Hofnungen für die gemeine Sache ohne Em„pfindung übernommener Tod. Im Winter des 1. J.

44. „Ich werde daher auch die anweſenden El„tern unſrer erblaßten Mitbürger nicht ſowol bekla„gen, als mit Troſtgründen aufzurichten ſuchen. „Sie wiſſen ja, durch wie mancherlei Widerwärtig„keiten ſie ihr Leben haben hindurch bringen müſſen. „Derjenige iſt alſo der glüklichſte, der daſſelbe auf „eine ſo rühmliche Art endiget, als dieſe gethan, oder „wenn er ſich kränken ſol, ſolches bei einer ſo rühm„lichen Gelegenheit thun kan, als ihr jezzo *); den f) die Hinterbliebenen, ſowol a) Eltern, als

P 3 „das

*) Gr. ἐν πολυτρόποις γὰρ ξυμφοραῖς ἐπίστανται τραφέντες. τὸ δ' εὔτυχες, οἳ ἂν τῆς εὐπρεπεστάτης λάχωσιν, ὥσπερ οἵδε μὲν νῦν, τελευτῆς, ὑμεῖς δὲ λύπης. Hr. Abreſch, der dieſes ſo theils geordnet, theils geändert und ergänzet wiſſen wil: ἐντραφέντες γὰρ ἐν πολυτρ. ξυμφ. ἐπίστανται τόδε εὔτυχες [εἶναι ἅπασιν] οἳ ἂν λάχωσι τῆς εὐπρεπ. τελευτῆς, ὥσπερ οἵδε μὲν νῦν u. ſ. würde dieſem nett gewandten und körnigten Gedanken (ἀκμαῖον nennet es Hermogenes) in Gefahr ſezzen, ſchleppigt und matt zu werden, wenn ſolches auch ſonſt ſtatt finden könte. Nimmermehr würde Thucydides den Hauptbegrif τόδ' εὔτυχες, der die ganze Stärke des Gedanken ausmacht, ſo nachläſſig in die Mitte hingeworfen und verſtekt haben. Allein auch die vom Thucyd. gebrauchten Worte leiden dieſe Verbindung nicht. τόδε, wie Hr. Abreſch es zuſammengezogen an ſtatt τὸ δὲ kan ſo wenig als das gleichbedeutende τοῦτο unmittelbar mit einem Subſtantiv (deſſen Stelle hier εὔτυχες vertritt) verbunden werden; ſondern es muß allemal der Artikel dazwiſchen kommen. Ich habe alſo guten Grund zu haben

Im Winter des 1. J. „das Loos trift eben darin ſeinen Tod zu finden, wor„in er in ſeinem Leben die gröſte Glükſeligkeit geſezt. „Ich weis wohl, daß ich euch dieſes nicht ohne „Schwierigkeit beibringen werde; da euch der glük„liche Zuſtand, den ihr bei andern wahrnehmet, nur „gar zu oft an die Zeiten, da ihr mit gleichem Glük „prangtet, erinnern wird; und man ſich nicht über „den Verluſt eines Gutes, welches man nie ge„ſchmekt, ſondern über die Entziehung eines gewöhn„ten Guts zu betrüben pflegt. Inzwiſchen müſſen „ſich

ben geglaubt, die ganze Stelle nach der erſt angezeigten Abtheilung beizubehalten und zu überſezzen. Ἐπίϛανται τραφέντες an ſtatt ἐπίϛ. τραφῆναι ἑαυτȣ̀ς iſt ein gewöhnlicher Atticiſme, und Thu:yd. ſagt B. 2. K. 18. auf gleichen Schlag: προσβολὰς παρεσκευάζοντο τῷ τείχει ποιησόμενοι, und noch eigentlicher auf unſern Fal K. 4. ὡς ἔγνωσαν ἀπητημένοι Bei τό δ᾽ εὔτυχες möchte ich nicht verſuchen die Ellipſe zu ergänzen, um eine völlig nach den Sprachregeln eingerichtete Wortfügung herauszubringen; ob es gleich zur Noth auf die von Hrn. Abreſch verſuchte Art geſchehen könte. Es giebt in allen Sprachen dergleichen Sonderlichkeiten, die völlig von den gemeinen Regeln abweichen, und die man nicht ohne Zwang, ja gemeiniglich nicht ohne den ganzen Gedanken, für einen kleinen Gebrechen, mit großen Auswüchſen zu verunſtalten, auskünſteln kan. So ſagen wir im Teutſchen völlig auf eben die Art: **Das beſte iſt, wer ſich nicht alles ſo nahe nimt;** wo eine jede Ergänzung gezwungen ausfallen würde. Und Thucydides ſagt K. 45. auf gleichen Schlag: ὑμῖν μεγάλη ἡ δόξα, ἧς ἂν ἐπ᾽ ἐλάχιϛον -- ἐν τοῖς ἄρσεσι κλέος ᾖ.

Thucydides wil alſo kurz dieſes ſagen: ohne Widerwärtigkeiten kan man nicht ſeyn; das wiſſen ſie aus langer Erfahrung. Glüklich iſt alſo, wer die rühmlichſten zu übernehmen hat.

„ſich diejenigen, deren Alter noch dazu geſchikt iſt, Im Winter des 1. J.
„mit der Hofnung anderer Kinder tröſten, welche
„nicht nur einem jeden für ſich die, ſo nicht mehr
„vorhanden ſind, ins Vergeſſen bringen, ſondern
„auch dem Staat überhaupt; aus dem gedoppelten
„Grunde, weil derſelbe auf die Art theils nicht von
„Einwohnern entblöſt, theils die gemeinſchaftliche
„Wohlfahrt deſſelben deſto mehr geſichert wird *).
„Denn es iſt nicht leicht möglich, daß einer bei Er-
„theilung ſeiner Rathſchläge unpartheiiſch auf die ge-
„meinen Vortheile ſehen ſolte, wer nicht bei deren
„Ausführung ſelbſt auch Kinder dran zu wagen hat.
„Was aber ferner diejenigen betrift, deren hohes
„Alter ihnen dieſe Hofnung nicht mehr verſtattet, ſo
„haben dieſe Urſach, froh zu ſeyn, daß ſie den grö-
„ſten Theil ihres Lebens hindurch dieſes Glük ge-
„noſſen, und zu erwegen, daß der Reſt deſſelben

*) Im Griechiſchen möchte ich an ſtat ἀσφαλείᾳ ξυνοίσειν mit einer geringen Aenderung ξυνοικεῖν leſen. Denn einmal ſiehet man wol, daß Thucyd. ἀσφαλείᾳ, ohne Artikel, adverbialiſch brauchen wollen an ſtatt ἀσφαλῶς. Hiernächſt aber würde, wenn auch der Artikel dabei ſtünde, doch συνοίσειν nicht damit verbunden werden können, indem dieſes Zeitwort zwar den perſönlichen Gegenſtand im Dativ bei ſich hat, nicht aber die Sache, wozu es dienlich ſeyn ſol, ſondern dieſe mit πρὸς und dem Accuſativ ausgedrükt werden muß: nicht zu gedenken, daß ſolchergeſtalt auch die Zeitbeſtimmungen mit dem vorigen gleich herauskommen ἐρημοῦσθαι -- ξυνοικεῖν. Thucydides würde alſo hier mit ἀσφαλείᾳ ξυνοικεῖν eben das von mehrern ſagen, was er B. I. K. 17. von einzelnen Perſonen ſo ausgedrükt: δι' ἀσφαλείας τὰς πόλεις ᾤκουν.

Im Winter des 1. J. „von kurzer Dauer ſeyn werde, anbei aber auch ſich „mit dem Nachruhm ihrer Kinder zu tröſten. Denn „die wahre Ehre allein altert nicht; und das Vergnügen des entkräfteten Alters wird nicht ſowol durch „zeitliche Vortheile, wie einige vorgeben, als durch „die Vorzüge der Ehre, erhalten.

b) übrige Angehörige tröſtet und

45 „Ihr aber, die ihr als Söhne der Verſtorbenen, oder als Brüder von denenſelben hier zugegen ſeyd, ihr werdet euch nun mehr als jemals angreifen müſſen. Denn wer nicht mehr vorhanden „iſt, den pflegt jederman zu rühmen: ihr werdet es „alſo durch eure äußerſten Bemühungen doch kaum „dahin bringen können, daß man euch ihnen an die „Seite ſezzet, ſondern man wird euch doch noch ein „wenig unter ſie erniedrigen. Denn ſo lange einer „lebt, hat er noch immer den Neid ſeiner Nebenbuhler zu bekämpfen; hingegen wer uns nicht mehr „im Wege gehet, der genießt die verdiente Ehre und „Zuneigung ohne Widerſpruch. Sol ich endlich „auch noch auf unſre braven Matronen kommen, „welche jezzo in den Witwenſtand verſezt ſind: ſo wil
130. „ich alles, was ich dieſen zu ſagen habe, in wenig „Worten zuſammenfaſſen. Eure gröſte Ehre wird „darin beſtehen, daß ihr den Wohlſtand eures Geſchlechts nie aus der Acht laſſet, und ſo zu leben „ſuchet, daß eurer in Geſelſchaften von Manspersonen weder im Guten noch im Böſen gar häufig gedacht werde.

c) die ihren Kindern von dem Staat zugedachte

46. „Und hiermit hätte ich denn alles geſagt, „was ich, dem Herkommen ein Gnüge zu thun, bei „der gegenwärtigen Gelegenheit zu reden für dienlich

„er-

„erachtet: und was die wirklichen Ehrenbezeugungen „anlangt, die unſern Verſtorbenen gebühren, ſo haben „ſie theils dieſelben durch gegenwärtige Beſtattung „ſchon wirklich genoſſen, theils wird der Staat ihre „Kinder künftighin auf öffentliche Koſten bis zu ih„rem mänlichen Alter erziehen laſſen, und ſolcher „Geſtalt zeigen, daß ſie ſowol ihnen ſelbſt, als ihren „Hinterlaſſenen, eine mit wirklichen Vortheilen ver„bundene Siegeskrone für einen ſolchen Kampf be„ſtimt habe. Wie denn freilich in einem Staat, „wo die Tugend und das Wohlverhalten die herrlich„ſten Belohnungen zu gewarten hat, auch die vortref„lichſten Männer ſich hervorthun. Nunmehro macht „alſo euren Klagen über eure Verwandten ein Ende, „und begebet euch nach Hauſe.“

Belohnungen erwähnet.

Im Winter des 1. J.

47. Auf dieſe Art ward dieſes Leichengepränge in gemeldetem Winter beſorgt, mit deſſen Verlauf denn das erſte Jahr dieſes Krieges zu Ende gieng.

Ausbruch der Seuche in Athen.

Gleich im Anfange des nächſtfolgenden Sommers fielen die Peloponneſier mit ihren Bundesgenoſſen wieder, wie vorhin, in zween Haufen, unter des lacedämoniſchen Königs Archidamus, Zeuxidami Sohns, Anführung, ins Attiſche ein, und verheerten das platte Land. Sie waren kaum einige Tage in Attika geweſen, als ſich die Seuche bei den Athenienſern zuerſt zu äußern anfieng, die, wie es heiſt, vor der Zeit bereits an verſchiedenen Orten, ſonderlich in Lemnos und da herum gewüthet haben ſol. Indeſſen findet ſich nicht, daß ſie an irgend einem Ort ſo ſtark um ſich gegriffen, und eine ſolche Menge Menſchen hingeraft, als hier. Maßen

Im Sommer des 2. J.

Im Sommer des 2. J. ſich anfänglich nicht einmal Aerzte fanden, ſolche zu heilen, weil ſie ſie nicht kanten. Ja dieſe ſtarben am häufigſten weg, indem ſie am meiſten zu den Kranken kamen; und überhaupt vermochte keine menſchliche Geſchiklichkeit etwas dagegen auszurichten. Alles Gebet in den Tempeln, und die Zuflucht, die man zu den Orakeln und andern dergleichen Mitteln nahm, war eben ſo unnüz. Daher ſie endlich auch unter dem Unglük erlagen, und alles dieſes aufgaben.

Urſprung derſelben. 48 Anfänglich ſol ſich dieſe Seuche in Ethiopien, jenſeit Egypten, geäußert, und von da ſich weiter in Egypten und Libyen, und über einen großen Theil der dem König von Perſien unterwürfigen Länder verbreitet haben. In Athen inzwiſchen brach ſie ganz plözlich aus; und zwar waren die Ein-
131. wohner des Piräeus die erſten, ſo davon angegriffen wurden, ſo daß dieſelben auch den Peloponneſiern Schuld gaben, ſie hätten die Ciſternen, (maßen noch keine Quellen da waren) vergiftet. Mit der Zeit aber zog ſichs auch in die obere Stadt, und da nahm das Sterben vollends überhand. Anlangend die Natur der Krankheit, ſo mag ein jeder, er ſey ein Kunſtverſtändiger oder nicht, nach ſeinem Gutdünken auszumachen ſuchen, woher dieſelbe wahrſcheinlicher Weiſe entſtanden ſeyn mag, und was die Urſachen geweſen ſeyn mögen, welche im Stande geweſen, ſolche erſtaunliche Veränderungen zu verurſachen *). Ich will mich damit begnügen, den eigentlichen

*) Gr. καὶ τὰς αἰτίας, ἃς τινας νομίζει τοσαύτης με-

lichen Verlauf der Krankheit ſelbſt auf eine ſolche Art zu beſchreiben, daß ich zugleich zeige, worauf man hauptſächlich zu ſehen habe, um, im Fal ſich dergleichen einmal wieder eräugnen ſolte, durch die Urkunde derſelben nicht in Verlegenheit zu gerathen; da ich nicht nur andere daran krank liegen ſehen, ſondern wirklich ſelbſt die Erfahrung gehabt. Im Sommer des 2. J.

49. Das Jahr, worin dieſelbe ausbrach, war bekanter maßen in Anſehung aller andern Arten von Krankheiten eins der geſundeſten Jahre: und wenn auch jemand vorhin einen anderweitigen Zufal gehabt hatte; ſo löſete ſich alles in dieſe Seuche auf. Die übrigen wurden ohne weitere Veranlaſſung, plözlich und auf einmal, bei geſundem Leibe damit befallen, ſo daß ſie anfänglich ſtarke Hizze im Haupt, und eine außerordentliche Röthe und Brennen in den Augen empfanden, wobei inwendig der Schlund und die Zunge mit Blut unterlaufen waren, und einen garſtigen und übelriechenden Athem von ſich gaben. Hiernächſt trat ſie ein ſtarkes Nieſen und Heiſerkeit an; worauf es nicht lange währte, daß die Beſchwerung auf die Bruſt fiel, und ſich durch einen heftigen Huſten äußerte. Wenn ſichs an den Magen ſezte: ſo kehrte es denſelben um, und ſodann erfolgten allerlei Scheidungen der Galle, wie ſolche bei den Aerzten ihre beſondere Namen haben, und zwar eben. Ihre Symptomen.

μεταβολῆς ἱκανὰς εἶναι, δύναμιν ἐς τὸ μεταστῆσαι χεῖν. Da bei εἶναι alles ſchon geſagt iſt, und die folgenden Worte eine bloße neue Wiederholung des erſten ausmachen: ſo ſorge ich, ſie ſind als eine bloße Erklärung des vorigen nach der Hand in den Text gekommen.

Im Sommer des 2. J. ebenfals unter großen Schmerzen. Die meiſten überfiel dabei ein hohler Schlukken, welcher mit ſtarken Zukkungen begleitet war, welche bei einigen bald nachließen, bei andern aber noch lange nachher anhielten. Von außen fühlte man eben keine ſonderliche Hizze am Leibe; dieſer war auch nicht blaß anzuſehen, ſondern vielmehr röthlich und dunkelblau, und vol kleiner ausgefahrnen Blattern und Beulen. Inwendig aber war die Hizze ſo ſtark, daß ſie auch die
132. dünneſte und feinſte Kleidung nicht auf dem Leibe leiden konten, ſondern ſich durchaus nakket halten muſten, und ſich gern in kaltes Waſſer ſtürzten. Von Leuten, die keine Wartung und Aufſicht hatten, liefen wirklich ein Haufen ihres unlöſchlichen Durſtes wegen in die Ciſternen. Dabei war es gleich ſchädlich, es mochte der Kranke zu viel oder zu wenig trinken. Endlich quälte ſie eine beſtändige Unruhe und Schlafloſigkeit. Der Körper verfiel, ſo lange als die Krankheit ſtieg, nicht merklich, ſondern hielt es, wider jedermans Vermuthen, gegen alle Anfälle derſelben aus; ſo daß die meiſten am neunten oder ſiebenten Tage noch bei ziemlichen Kräften von der innern Hizze aufgerieben wurden. Kamen ſie aber hier durch: ſo zog ſich die Krankheit in den Unterleib hinunter, verurſachte daſelbſt heftige Geſchwüre und einen ſtarken Durchlauf. Und dieſes entkräftete denn die meiſten dergeſtalt, daß ſie davon ſtarben. So zog ſich das Uebel von dem Haupt, wo es ſeinen anfänglichen Siz hatte, hinunter durch den ganzen Leib; und wenn jemand das wichtigſte überſtanden hatte: ſo äußerte ſich ſolches an den äußerſten Theilen des Kör-

Im Sommer des 2. J.

Körpers, wo es die Schaamglieder und Hände und Füße angrif, ſo daß manche mit dem Verluſt dieſer Gliedmaßen davon kamen. Einige büßten ſelbſt die Augen ein. Noch andere verloren bei ihrer Geneſung gänzlich ihr Gedächtniß; ſo daß ſie von ſich ſelbſt und von ihren nächſten Bekanten nichts wuſten.

Auſerordentlich giftige Beſchaffenheit derſelben.

50. Ueberhaupt läſt ſichs nicht wohl beſchreiben,
was dieſes für eine beſondere Art von Krankheit ge-
weſen; wie denn, der übermenſchlichen Heftigkeit,
womit ſie die Leute angrif, nicht zu gedenken, vor-
nemlich daraus erhellet, daß es etwas anders, als
alle andere gewöhnliche Krankheiten geweſen, daß die
Raubvögel und andere Thiere, die Menſchenfleiſch
freſſen, die todten Körper, welche häufig unbegraben
liegen blieben, entweder gar nicht berührten, oder
wenn ſie davon fraßen, ſtarben. Dieſes leztere kon-
te man daraus abnehmen, weil dieſe Art Gevögel ſich
augenſcheinlich verlor, und man ſolche ſo wenig bei
dieſen Leichnamen, als ſonſt irgendwo mehr zu Geſicht 133.
bekam. Vornemlich aber nahm man ſolches an den
Hunden wahr, als welches ihres Aufenthalts wegen
um den Menſchen leichter geſchehen konte.

Kläglicher Zuſtand der Einwohner dabei.

51. Eine ſolche Bewandniß hatte es überhaupt mit der Krankheit, einer Menge anderer ſeltſamer Zufälle, welche den einen vor den andern dabei betrafen, nicht zu gedenken. Von andern gewöhnlichen Krankheiten fand ſich dieſe Zeit über niemand beſchwert; und wo ja dergleichen jemand betraf, ſo ſchlug ſolches doch endlich hierauf hinaus. Die Leute ſtarben darin theils aus Mangel an gehöriger Pflege, theils aber auch aller ſorgfältigen Wartung ohn-

Im Sommer des 2. J.

erachtet. Gewiſſe und beſtändige Arzneimittel, von welchen man überhaupt hätte ſagen können, daß ſie denen, ſo ſie genoſſen, hülfen, waren dagegen nicht ausfündig zu machen. Denn was dem einen dienlich war, das war dem andern ſchädlich. So ſahe man auch nicht, daß ein Menſch vor dem andern, in Anſehung ſeiner ſtärkern oder ſchwächern Leibesbeſchaffenheit, dagegen aushalten konte; ſondern ſie rieb alle ohne Unterſchied der Naturen und der Heilungsarten auf. Das ſchlimſte bei dem ganzen Unglük war der muthloſe Zuſtand, welchem ſich die Leute überließen, ſobald ſie merkten, daß ſie krank wurden. Denn da gaben ſie ſogleich alle Hofnung verloren, und giengen eben deswegen noch weit unvorſichtiger mit ſich um, ohne ſich Mühe zu geben, der Krankheit Widerſtand zu thun. Einer bekam durch Wartung des andern die Seuche an den Hals, und ſo ſtarben ſie weg wie das Vieh *). Und dieſer Umſtand verurſachte

*) Gr. ἕτερος ἀφ' ἑτέρου θεραπείας ἀναπιμπλάμενοι, ὥσπερ τὰ πρόβατα ἔθνησκον. Es iſt wol eine bloße Uebereilung vom Hrn. Abreſch geweſen, was er bei dieſer Stelle geſchrieben: videtur ἀναπιμπλάμενοι active accipiendum, pro ἀναπιμπλάντες, & θεραπείας accuſativus eſſe pluralis: ἀναπιμπλάμενοι τὰς θεραπείας ἔθνησκον ἕτερος ἀφ' ἑτέρου (νοσήματος vel κακοῦ) ὥσπερ τὰ πρόβατα. Ein Beweis, daß es bei den beſten Kennern gewiſſe Augenblikke giebt, wo ihnen die leichteſten Sachen nicht einleuchten; oder eine gewiſſe Seite, welche ihnen von ohngefehr zuerſt in die Augen gefallen, alle die übrigen verdunkelt. Konte ſonſt etwas unnatürlicher ſeyn, als dieſe Auslegung, wo ἀναπιμπλάμενοι mit -- αντες,

ἀφ'

ſachte das meiſte Unheil. Denn wolte man aus Im Sommer des 2. J.
Furcht nicht zu einander gehen, ſo ſtarben die Leute
von allem Beiſtande entblöſt; wie denn viele Häuſer
aus Mangel an Wartung ganz ausſtarben. Giengen
ſie aber zu einander: ſo koſtete es ihnen das Leben;
welches ſonderlich diejenigen betraf, die ſich vor an-
dern dienſtfertig beweiſen wolten; indem dieſe aus
Ehrliebe die Gefahr nicht achteten, und bei ihren
Freunden aus- und eingiengen; weil das Winſeln
und Wehklagen der ſterbenden auf die lezt auch ihren
eigenen Hausgenoſſen unerträglich fiel, und dieſelben
unter der Laſt des Uebels erlagen. Das meiſte Mit-
leiden gegen ſterbende und kranke bewieſen noch die, ſo
wieder geneſen waren, als welche nicht nur die beſte
Kundſchaft von der Krankheit hatten, ſondern auch
für ihre Perſonen nunmehro ſicher waren; indem nie-
mand die Krankheit zum andern mal bekam, ſo daß
ſie ihm hätte tödtlich werden ſollen. Dieſe wurden 134.
alſo nicht nur von andern glüklich geprieſen, ſondern
ſie ſelbſt unterhielten ſich, über ihrer gegenwärtigen
Freude *) noch mit einem flüchtigen Gedanken, auch
künf-

ἀφ᾽ ἑτέρȣ mit ὑφ᾽ ἑτέρȣ und ἑτέρȣ νόσȣ, welches wider die ganze Nachricht des Thucydides laufen würde, mit ἑτέρȣ ἀνθρώπȣ verwechſelt wird? Und konte etwas natürlicher ſeyn, als dieſe Verbindung der Worte: ἕτερος ἀπὸ θεραπείας ἑτέρȣ ἀναπιμπλάμενοι (nemlich τῆς νόσȣ.) ὥσπ. τ. πρ. ἔθν.?

*) Gr. καὶ αὐτοὶ τῷ παραχρῆμα περιχαρεῖ καὶ ἐς τὸν ἔπειτα χρόνον ἐλπίδος τι εἶχον κȣ́φης &c. Ich ſehe nicht, warum hier bei τῷ παρ. περιχ. ein Zeitwort vermiſſet werden ſolte, welches der Hr. Pr. Reis-

Im Sommer des 2. J. künftig von andern Krankheiten nicht mitgenommen zu werden.

Häufiges Sterben. 52 Eine der größten Beſchwerden der Einwohner bei dieſem Unglük war der große Zufluß (von Leuten) vom Lande in die Stadt; wovon inzwiſchen eben dieſe Fremden die Wirkung nicht weniger empfinden muſten. Denn da dieſelben keine Häuſer vorräthig fanden, ſondern ſich bei dieſer (heißen) Jahreszeit in kleinen dumpfigten Hütten behelfen muſten: ſo ſtarben ſie ſo wüſt dahin. Ja die Todten lagen einer über den andern, und waren in dieſer Stellung verſchieden. Andere welzten ſich auf den Straßen und bei den Quellen herum; ſo groß war die Begierde, ihren Durſt zu löſchen. Selbſt die Tempel, worin ſie ihren Aufenthalt genommen hatten, waren voller todten Leichname, die daſelbſt ihren Geiſt aufgegeben hatten. Denn da die Plage ihnen ſo gewaltig zuſezte, daß die Leute nicht mehr wuſten, was ſie anfangen ſolten: ſo fiengen ſie an, ſich aus allem, was heilig und pflichtmäßig iſt, nichts mehr zu machen. Alle gute Ordnungen und Gebräuche, die man vorher bei Leichenbeſtattungen beobachtet, wurden unter die

Reiske mit ἐπήρροντο ergänzet; welches Hr. Abreſch mit dem Urtheil bekräftiget: Verbum certe requiri dubium non eſt. Verum videtur ex praemiſſo ἐμακαρίζοντο intelligi poſſe: ἐμακάριζον ἑαυτοὺς. Thucydides giebt die angezeigten Worte als die Urſach ihrer gleich darauf gemeldeten Einbildung an. Sie ſtehen alſo an ſtatt διὰ τὸ παραχρ. περιχαρὲς, oder ὑπὸ τοῦ -- ροῦς. für Freuden; ſo wie oben im Anf. des 16 K. τῇ κατὰ τὴν χώραν αὐτονόμῳ οἰκήσει gebraucht worden.

Im Sommer des 2. J.

die Füße getreten; und jederman beerdigte ſeinen Tod-
ten, ſo gut er konte. Manche giengen dabei ſo ſcham-
los zu Werke, daß ſie, weil es ihnen an dem nöthigen
Zubehör zu fehlen anfieng, nachdem ihnen ſchon vor-
her ſo viele abgeſtorben waren, über fremde Schei-
terhaufen herfielen, und theils, ehe diejenigen, ſo ſie
aufgerichtet, dazu kommen konten, ihre Todten dar-
auf ſezten und das Holz in Brand ſtekten, theils ih-
ren mitgebrachten Todten auf den erſten beſten Holz-
ſtoß, der bereits im Brande ſtund, hinauf warfen,
und ſich davon machten.

Sittliche Folgen dieſer Seuche.

53. So kamen auch manche andere Vergehungen
in der Stadt in Schwang, wozu dieſe Seuche die
erſte Veranlaſſung gab. Die Leute wurden in Aus-
übung ſolcher Lüſte, welche ſie vorher geheim gehal-
ten hatten, nunmehro ſchon kühner; indem ſie ſahen,
wie geſchwind ſich alles änderte, und wie bald es ge-
ſchehen ſey, daß begüterte Leute ſtürben, und dieje-
nigen, ſo vorher nichts gehabt, auf einmal zum Beſiz
der Güter von jenen gelangten. Daher nahmen ſie
ſich vor, derſelben ſo geſchwind und ſo reizend als
möglich zu genießen, weil ſie beides ihres Lebens und
der Güter deſſelben, nur auf wenig Tage verſichert zu
ſeyn glaubten. Niemand fand ſich geneigt, bei rühm-
lichen Geſinnungen im Elend zu leben, weil er es für
ungewiß hielt, ob er nicht hingeraft würde, ehe er
ſeine Abſichten erreichte. Daher jederman das für
löblich und erſprieslich erklärte, was ſeine Sinlichkeit
vergnügte, oder wobei er gewinnen konte, die Quel-
len mochten ſeyn, welche ſie wolten. Und da hielt ſie 135.
weder die Furcht für die Götter, noch menſchliche Ge-

Im Sommer des 2. J. ſezze in Schranken. Denn in Anſehung jener glaubten ſie, es ſey einerlei, man verehre ſie oder nicht; indem ſie ſahen, daß alles ohne Unterſchied hingeriſſen wurde. Und in Anſehung bürgerlicher Verbrechen glaubte niemand, daß er ſo lange leben würde, bis er dafür zur Strafe gezogen werden könte; wogegen ein bereits über ſie gefälletes weit ſchreklichers Gericht ſchon über ihren Häuptern ſchwebe, vor deſſen wirklichem Eintritt ſie billig ihres Lebens noch froh zu werden ſuchen müſten.

Alte Weiſſagungen davon. 54. In ſolcher Noth befanden ſich dermalen die Athenienſer: ihre Einwohner wurden von der Seuche und ihr Land von dem verheerenden Feinde aufgerieben. Und bei dieſen unglüklichen Zeitläufen fiel ihnen, wie man leicht denken kan, die Weiſſagung ein, die, wie die älteſten unter ihnen verſicherten, vor langen Zeiten zum Vorſchein gekommen:

Ηξει δωριακὸς πόλεμος καὶ λοιμὸς ἅμ' αὐτῷ.

Die Meinungen hatten ſich darüber getheilt, ob die Alten in dieſem Vers λοίμον (eine Peſt) oder λίμον (Hungersnoth) gemeint. Doch bei den damaligen Begegniſſen der Stadt behielt, wie leicht zu erachten, die erſte Meinung die Oberhand; wie denn einem gemeinigiich dasjenige am erſten in den Sin komt, was mit dem, ſo uns wirklich begegnet, die nächſte Verwandtſchaft hat. Und ich ſtelle mir vor, wenn einmal nach dieſem ein anderer doriſcher Krieg ausbrechen, und eben eine Hungersnoth dabei eintreten ſolte: ſo würde man natürlich auch die Weiſſagung ſo auslegen. Nicht minder gedachten nunmehr auch diejenigen, ſo darum wuſten, an das den Lacedämo-

moniern ertheilte Orakel, da Apollo ihnen auf die Anfrage, ob ſie den Krieg anfangen ſolten, zur Antwort gegeben: wenn ſie den Krieg mit ganzer Macht nachſezten, ſo würde der Sieg auf ihrer Seite ſeyn, ja ſelbſt ihnen beizuſtehen verſprochen. Dieſem Orakel fanden ſie den bisherigen Verlauf der Sache ganz gemäs. Die Seuche äußerte ſich gleich von der Zeit an, da die Peloponneſier ins Attiſche fielen; und, welches ein merkwürdiger Umſtand war, ſo blieb der Peloponnes gänzlich davon frei. Ihre ſtärkſte Wirkung äußerte ſie in Athen, ſodann aber auch in andern Pläzzen, die vor andern volkreich waren.

Im Sommer des 2. J.

Zweiter Einfal der Peloponneſier in Attika.

55. Nachdem die Peloponneſier das platte Land verheeret: ſo zogen ſie ſich weiter nach den ſogenanten Seeländern bis an den Berg Laurium, wo die Athenienſer eine Silbermine haben. Hier verheerten ſie anfänglich den Strich, der gegen den Peloponnes zu liegt, und ſodann die gegen Euböa und Andrus zu liegenden Gegenden. Perikles, der auch diesmal die Feldherrnſtelle bekleidete, war in 136. Anſehung deſſen, daß die Athenienſer ſich nicht ins ofne Feld wagen ſolten, noch eben der Meinung, die er bei dem vorigen Einfal behauptet hatte.

Unternehmungen des Perikles auf den peloponneſiſchen Küſten.

56. Indeſſen hatte er während der Zeit, da die Feinde noch in der Ebne waren, und ehe ſie ſich nach der Seeküſte hingewandt, eine Flotte von hundert Segeln ausgerüſtet, um damit einen Anfal auf den Peloponnes zu thun, und ſtach nun, da ſie fertig war, damit in See. Er hatte auf dieſen Schiffen viertauſend Man geharniſchte Athenienſer, und außer denenſelben noch dreihunder Reuter auf beſon-

Im Sommer des 2. J. dern Transportſchiffen, die erſt kürzlich aus andern alten Schiffen verfertiget worden: und die Chier und Lesbier wohnten dieſer Unternehmung mit funfzig Schiffen bei. Als dieſe Flotte der Athenienſer auslief, ließen ſie die Peloponneſier in den Seeländern von Attika ſtehen, und wandten ſich nach Epidaurus im Peloponnes, wo ſie den gröſten Theil des Landes verheerten, auch darauf gegen die Hauptſtadt rükten, und ſich die Rechnung machten, ſolche zu erobern, welches ihnen jedoch nicht glükte. Sie begaben ſich alſo von Epidaurus aus wieder in See, und verheerten das trözeniſche, haliadiſche und hermioniſche Gebiet, welche Oerter insgeſamt auf der Küſte vom Peloponnes liegen. Von da lichteten ſie die Anker, und kamen weiter nach Praſiä, einer Stadt im lakoniſchen Gebiet, an der Seeküſte; alwo ſie das Land zum Theil verheerten, und die Stadt ſelbſt eroberten und ausplünderten. Nach dieſer Verrichtung giengen ſie wieder nach Hauſe, fanden aber die Peloponneſier nicht mehr in Attika; ſondern dieſe hatten bereits ihren Abzug genommen.

Rükzug der Peloponneſier aus Attika. 57. Die ganze Zeit über, die die Peloponneſier im Gebiet der Athenienſer, und die Athenienſer auf ihre Unternehmung mit der Flotte aus waren, wüthete die Seuche unter den Athenienſern ſowol auf den Schiffen, als in der Stadt; ſo daß man auch ſagte, die Peloponneſier hätten, auf die erſte durch die Ueberläufer erhaltene Nachricht, daß die Seuche in der Stadt ſey, und da ſie ſolches auch an den häufigen Leichen wohl gemerkt, ſich ſchleunig aus dem Lande fortgemacht. Inzwiſchen hatten ſie bei

dieſem Einfal ſich lange Zeit darin verweilt, und das ganze Land verwüſtet; wie ſie denn meiſt vierzig Tage in Attika zugebracht. Im Sommer des 2. J.

58. Noch in eben dem Sommer nahmen Hagnon, des Nicias, und Kleopompus, des Klinias Sohn, als Amtsgehülfen des Perikles in ſeiner Feldherrnwürde, die Flotte, die derſelbe gebraucht hatte, und giengen damit den Chalcidenſern auf der thraciſchen Gränze zu Leibe, thaten auch einen neuen Verſuch auf Potidäa, welches noch immer eingeſchloſſen wurde. Sobald ſie dabei angelangt, brauchten ſie ihre Sturmzeuge gegen Potidäa, und verſuchten alle erſinliche Mittel, es zur Uebergabe zu bringen. Allein weder die vorgehabte Eroberung dieſer Stadt, noch ihre übrigen Unternehmungen hatten einen ihren Zurüſtungen gemäßen Erfolg. Denn die Krankheit, welche ſie mitbrachten, brachte die Athenienſer gewaltig ins Gedränge, indem das ganze Heer davon angeſtekt wurde, ſo daß auch die vorher ſchon daſelbſt befindlichen Völker, welche bis dahin ganz geſund geweſen, von Hagnons Leuten dieſelbe mit bekamen. Und bei den Chalcidenſern war Phormion mit ſeinen tauſend ſechshundert Man nicht mehr zugegen. Hagnon gieng alſo mit ſeiner Flotte wieder nach Athen zurük, nachdem ihm von viertauſend Geharniſchten tauſend und fünfhundert an der Seuche drauf gegangen, und dieſes binnen vierzig Tagen. Die alten Völker hingegen blieben da, und ſezten die Belagerung von Potidäa fort.

Hagnons und Kleopompi Unternemungen gegen die Chalcidenſer und Potidäa.

137.

59. Inzwiſchen fiengen die Athenienſer an, nach dieſem zweiten Einfal der Peloponneſier, welcher ih- Schwürigkeit der Athenienſer.

fer gegen den Perikles.

Im Sommer des 2. J.

ihrem Lande eine zweite Verwüſtung zuzog, und wobei ſich beides durch die Seuche und den Krieg bedrengt wurden, in ihren Geſinnungen eine Aenderung merken zu laſſen. Sie führten laute Klagen über den Perikles, der ihnen zu dem Kriege gerathen habe, und der allein an allen denen Unfällen, die ſie betroffen, Schuld ſey; und ließen eine ſtarke Neigung ſpüren, ſich gegen die Lacedämonier zu bequemen, ſchikten auch verſchiedene Botſchafter dahin, welche aber unverrichteter Sachen wieder zurük kamen. Da ſie alſo nunmehr nicht mehr wuſten, was ſie anfangen ſolten: ſo ſezten ſie dem Perikles heftig zu. Da derſelbe ſahe, daß ſie über ihr Schikſal mißvergnügt waren, und ſich gerade ſo anſtellten, wie er es vermuthet hatte: ſo ließ er (maßen er noch die Stelle eines Feldherrn bekleidete) eine Verſamlnng berufen, in der Abſicht, ihnen einen Muth einzuſprechen, ihre übereilte Heſtigkeit zu beſänftigen, und ſie auf glimpflichere und geſeztere Gedanken zu bringen. Er trat alſo auf und hielt folgende Rede an ſie:

Periklis Strafrede, worin er 1) der Athenienſer (1) Unbeſcheidenheit,

60. „Der Unwille, welchen ihr gegen mich be„zeuget, iſt nichts unerwartetes für mich, da ich die „Urſachen davon einzuſehen glaube; und ich habe „eben deswegen dieſe Verſamlung zuſammen berufen, „um euch die Ungerechtigkeit eurer über mich geführ„ten Beſchwerden, und die Unanſtändigkeit eurer „Niedergeſchlagenheit im Unglük zu Gemüth zu füh-
138. „ren und zu verweiſen. Ich bin nemlich der feſten „Meinung, daß der algemeine Wohlſtand des Staats „jedem einzelnen Bürger weit erſprieslicher ſey, als

wenn

„wenn es einem jeden für ſich noch ſo wohl gehet, der Im Sommer des 2. J.
„Staat im ganzen betrachtet aber unglüklich iſt.
„Man ſezze einen Bürger, der für ſeine Perſon in
„noch ſo guten Umſtänden iſt: gehet ſein Vaterland
„zu Grunde; ſo iſt er nichts minder zugleich mit ver-
„loren. Iſt hingegen in einem blühenden Staat
„eine Privatperſon unglüklich: ſo hat dieſelbe doch
„viel eher Mittel, ſich durchzuhelfen. Da demnach
„der Staat im Stande iſt, eines jeden beſondere
„Widerwärtigkeiten tragen zu helfen, eine Privat-
„perſon aber nicht im Stande iſt, den Umſturz des
„gemeinen Weſens zu überſtehen: iſt es nicht unläug-
„bar, daß jedermann verpflichtet ſey, daſſelbe beſt-
„möglichſt zu vertheidigen, und nicht, wie ihr es
„anjezzo aus Beſtürzung über eure häuslichen Unge-
„legenheiten machet, die algemeine Wohlfahrt aus
„den Augen zu laſſen, und ſowol auf mich, weil
„ich zum Kriege gerathen, als auf euch ſelbſt, weil
„ihr mit darein gewilliget, böſe zu ſeyn? Und die-
„ſen Unwillen äußert ihr gegen mich, das iſt, gegen
„einen Man, der ſich keinem andern weder an Ein-
„ſicht in die Bedürfniſſe des Staats, noch an Ge-
„ſchiklichkeit dieſelbe von ſich zu geben, etwas nach-
„zugeben bedünken läſt; der ſein Vaterland lieb hat,
„und über alle Reizungen des Geldes erhaben iſt.
„Denn freilich, wenn jemand die nöthigen Einſichten
„noch ſo gut hat; dabei aber ſolche nicht deutlich vor-
„zutragen vermag: ſo iſt es ſo gut, als hätte er ſie
„gar nicht. Wer aber auch dieſe beiden Fähigkei-
„ten beſizt, dabei aber gegen den Staat nicht wohl
„geſinnet iſt, der wird eben ſo wenig zum Vortheil

Im Sommer des 2. J.

„des Staats ſprechen. Hat jemand aber endlich auch
„dieſe Eigenſchaft, kan aber dem Gelde nicht wider-
„ſtehen: ſo wird ihm alles mit einander für dieſes
„einzige feil ſeyn. Wofern ihr alſo damals, als ihr
„mir in dem Entſchluß zum Kriege beipflichtetet, ge-
„dachte Stükke nur einigermaßen vorzüglich bei mir
„zu finden geglaubt: ſo legt man mir anjezzo zur
„höchſten Ungebühr zur Laſt, daß ich mich darin
„vergangen.

(2) Wankelmuth u. Kleinmüthigkeit.

61. „Denn freilich, wer die freie Wahl hat, und
„wem übrigens alles nach Wunſch gehet, der wür-
„de höchſt thöricht daran handeln, daß er ſich in ei-
„nen Krieg einließe. Allein wenn eins von beiden
„unvermeidlich iſt, daß man entweder durch Nach-
„geben ſich gegen ſeinen Nachbar in einen Stand der
„Unterwürfigkeit ſezt, oder ſich durchſchlagen muß:
„ſo iſt ohne Zweifel der, ſo die Gefahr ſcheuet, ta-
„delnswürdiger, als der, welcher ihr kühn unter die
„Augen tritt. Ich meines Theils bin auch noch völlig
„eben ſo geſinnet, wie vorhin, und weiche von mei-
„nen Grundſäzzen nicht ab. Ihr hingegen ändert
„eure Geſinnungen; und ſo leicht ihr euch bereden
„ließet, zu einer Zeit, da alles im Wohlſtande war:
„ſo leicht komt euch nun die Reue an, da ihr in
„Noth gerathet. Meine Vorſtellungen kommen euch
„bei euren kleinmüthigen Gedanken unrichtig und un-
139. „gegründet vor; weil ihr den unangenehmen Theil
„jezzo wirklich empfindet, die zu erwartenden Vorthei-
„le hingegen ſich noch niemanden ſichtbarlich zeigen.
„So gehet es euch; ſobald ſich irgend eine wichtige
„Veränderung eräugnet, ſonderlich wenn ſich dieſelbe

„plöz-

„plözlich äußert: ſo laſſet ihr euch dergeſtalt dadurch „niederſchlagen, daß ihr nicht bei euren erſten Ent„ſchließungen zu beharren vermöget. Denn alles, „was plözlich und unerwartet, ja gegen alle Erwar„tung kömt, das ſchlägt unſern Stolz nieder. So „iſt es euch unter andern vornemlich bei der Krank„heit gegangen. Gleichwol ſoltet ihr, als Glieder ei„nes ſo anſehnlichen Staats, die in lauter dieſer Größe „deſſelben gemäßen Grundſäzzen erzogen worden, von „Rechtswegen geneigt ſeyn, den gröſten Widerwär„tigkeiten die Stirn zu bieten, und eurer Würde kei„nen Schandflek zuzuziehen (denn ſo wenig man ei„nen Menſchen leiden kan, der aus Uebermuth nach „einer Ehre ſtrebt, die ihm nicht zukomt; eben ſo ſehr „glaubt man auch berechtigt zu ſeyn, einen ſolchen „zu tadeln, der die bereits erlangte Achtung verzag„ter Weiſe eingehen läſt): ſondern vielmehr eure be„ſondern Widerwärtigkeiten großmüthig verſchmerzen, „und der gemeinen Wohlfahrt aufzuhelfen ſuchen.

Im Sommer des 2. J.

62. „Was nun aber die Beſchwerden des Krie„ges betrift, und die Beiſorge, dieſelben möchten „ſehr groß werden, und wir dem ohnerachtet nicht „obſiegen: ſo wil ich euch nur auf dasjenige verwei„ſen, was ich von der ungegründeten Sorge für die„ſen Punkt bei andern Gelegenheiten ſchon öfters ge„ſagt habe. Nur den einzigen Umſtand von der „wirklichen dermaligen Größe eurer Herrſchaft wil „ich euch noch vor Augen legen, da ihr ſelbſt dar„an nie gedacht zu haben ſcheint, und ich in meinen „vorigen Reden deſſelben auch nicht erwähnt habe. „Ich würde auch jezzo keinen Gebrauch davon ma-

(3) Blindheit in Schäzzung ihrer wahren Vortheile.

Im Sommer des 2. J.

„chen, weil er in der That ein gewiſſes großſpreche-
„riſches Anſehen hat, wenn ich euch nicht ſo außer-
„ordentlich niedergeſchlagen ſähe. Ihr glaubt nem-
„lich blos über eure Bundesgenoſſen zu herrſchen.
„Ich hingegen behaupte, daß ihr unter zweien Din-
„gen, deren Nuzzen in die Augen fält, nemlich der
„See und dem Lande, von jener, ſo weit dermalen
„eure Flagge komt, und, wenn ihr nur wolt, noch wei-
„ter, volkommen Meiſter ſeyd; und daß weder irgend
„ein König, noch eine andere Nation in der Welt
„im Stande ſey, eurer ganzen Seemacht Wider-
„ſtand zu thun. Man ſiehet alſo leicht, daß der
„Nuzzen, den wir uns von unſerm Lande und Vor-
„werken verſprechen können, deren Verluſt ihr ſo hoch
„anrechnet, mit dieſer Macht in gar keine Verglei-
„chung zu ſezzen ſey, und daß man ſich ſolche von
„Rechtswegen nicht ſo nahe gehen laſſen, ſondern viel-
140. „mehr gegen dieſe etwan wie ein Luſtgärtchen, oder
„etwas dergleichen, ſo nur zum äußern Prunk des
„Reichthums dient, rechnen, und mit gleichgültigen
„Augen anſehen ſolte: in Erwegung, daß, wenn wir
„nur in unſern Bemühungen, die Freiheit zu erhal-
„ten, glüklich ſind, wir vermittelſt derſelben auch
„jenes leicht wieder erhalten werden; hingegen in ei-
„nem Zuſtande der Unterwürfigkeit auch der gröſte
„Anwachs der Macht nicht viel zu bedeuten hat.
„Nein, wir müſſen uns vornehmen, in beiden Ab-
„ſichten nicht ſchlechter zu ſeyn, als unſre Väter, wel-
„che gedachte Herrſchaft mit ſaurer Mühe, und ohne
„ſolche von andern geerbt zu haben, nicht nur an
„ſich gebracht, ſondern ſich auch dabei behauptet,
„und

„und ſie auf uns fortgeerbt. Nun aber würde es „ohnſtreitig ſchimpflicher ſtehen, dieſelbe zu verlieren, „wenn man ſie bereits in Händen gehabt, als in „dem Verſuch, ſich derſelben zu bemächtigen, unglük„lich zu ſeyn. Wir müſſen unſern Feinden nicht nur „mit erhabnem Muth, ſondern mit Verachtung be„gegnen. Denn ein ſtolzer Gedanke kan endlich auch „wol einem verzagten Menſchen über einen dummen „aber glüklich gelungenen Streich einmal einfallen: „die Verachtung aber hat eine Ueberzeugung von ei„ner überlegenen Geſchiklichkeit zum Grunde. Und „dieſe befindet ſich bei uns wirklich. Auch bei glei„chem Glük wird doch der Muth auf der Seite feſter „gegründet ſeyn, wo man ſich überlegener Klugheit „bewuſt iſt. Hier bauet man nicht auf muthmasliche „Hofnungen, die da am meiſten ſtatt haben, wo „man am unſchlüſſigſten iſt; ſondern auf überlegte „Maasregeln, die ſich auf die wirkliche Bewandniß „der Umſtände gründen, und die uns mit mehrer „Sicherheit gegen die Zukunft waffnen.

Im Sommer des 2. J.

63. „Ihr müſſet die Ehre, die unſerm Staat „von ſeiner Herrſchaft zuwächſt, und worauf ihr euch „insgeſamt ſo viel einbildet, unterſtüzzen, und dabei „keine Beſchwerden ſcheuen, oder euch aller Ehren„ſtellen ebenfals begeben. Ihr müſſet nicht denken, „daß es nur drauf ankomme, ob ihr aus freien Leu„ten Sklaven werden ſollet: nein, eure Herrſchaft „ſtehet auf dem Spiel, und zu gleicher Zeit habt „ihr von denenjenigen alles zu gewärtigen, die ihr „euch während eurer Herrſchaft zu Feinden gemacht „habt. Und dieſe Herrſchaft ſelbſt könnet ihr nicht

2) die gefährlichen Folgen eines ſolchen Verhaltens zeigt.

„ein-

Im Sommer des 2. J. „einmal aufgeben; wenn auch etwan jemanden bei „den gegenwärtigen Umſtänden die Furcht auf ſo tu„gendhafte Gedanken bringen ſolte, er wolle gern in „Ruhe vor ſich leben. Nein, es iſt mit dieſer eu„rer Herrſchaft bereits dahin gediehen, daß ſie der „Gewalt eines Tyrannen ähnlich ſiehet; wobei es eben „ſo ungerecht ausſiehet, ſie an ſich zu reißen, als es „gefährlich iſt, ſich derſelben zu begeben. Und Leute „von ſolchen Geſinnungen würden, im Fal ſie der„gleichen auch andern einflößen ſolten, den Staat gar „bald ſtürzen, wenn ſie auch, mit ihrer Freiheit ver„gnügt, für ſich leben wolten. Bei dergleichen Un„thätigkeit iſt keine Sicherheit, wo ſie nicht mit ei„nem kühnen Geiſt verbunden iſt; und eine unge„kränkte Dienſtbarkeit findet zwar wol in einem un„terwürfigen, nie aber in einem zu herrſchen gewohn„ten Staat ſtatt.

141. 3) Ihre Ehrbegierde reizt. 64. „Laſſet euch demnach von dergleichen Bür„gern nicht bethören, und werfet deswegen keinen „Unwillen auf mich (da ihr ja den Krieg mit mir „gemeinſchaftlich beſchloſſen) daß unſre Feinde ſo mit „uns umgegangen, wie ſichs jederman auf den Fal, „daß wir uns nicht gegen ſie demüthigen wollen, „leicht zum voraus vorſtellen können. Doch auch die „Krankheit, welche uns noch über die Widerwär„tigkeiten, deren wir uns verſehen, betroffen, und „welche in der That das einzige iſt, ſo ſchlimmer „ausgefallen, als es ſich jemand vorſtellen können, „auch dieſe, weis ich, hat euren Haß gegen mich „vergrößert; allein zur höchſten Ungebühr, ihr mü„ſtet denn auch die glüklichen Begebenheiten, die „euch

„euch etwan gegen alle Erwartung begegnen können, Im So- mer de 2. J.
„mir beimeſſen wollen. Nein, was einem Gott zu-
„ſchikt, daß muß man mit Geduld tragen, weil es
„nicht zu ändern ſtehet: und was von einem Fein-
„de herrührt, daß muß man manhaft überſtehen.
„So war man ehedem in dieſer Stadt zu denken ge-
„wohnt: dieſes laſſet ja bei euch nicht abkommen.
„Bedenket vielmehr, daß dieſelbe eben dadurch bei
„allen Nationen des Erdbodens den gröſten Ruhm
„erlangt hat, daß ſie im Unglük nicht erliegt, und
„daß ſie, mit Uebernehmung der gröſten Beſchwer-
„den und Aufopferung einer Menge Menſchen, ſich
„bis hieher in dem Beſiz einer ſo anſehnlichen Macht
„erhalten, deren Andenken ſich allemal, wenn wir
„auch nun einmal uns ſchlechter halten ſolten (wie
„denn alles in der Welt ſich mit der Zeit zu ver-
„ſchlimmern pflegt) ſich bei der ſpäteſten Nachwelt
„erhalten wird. Ja wir haben eben dadurch den
„griechiſchen Namen überhaupt verewigt; indem
„wir, als Griechen, unſre Herrſchaft ſo weit aus-
„gebreitet, die ſchwerſten Kriege ſowol gegen die
„ganze verbundene Macht, als gegen einzelne Feinde
„durchgeſezt, und eine der gröſten und in allen Ab-
„ſichten blühendſten Städte zu unſerm Wohnſiz ge-
„habt. Ein träger und unthätiger Menſch mag hier-
„von verächtlich ſprechen; wer Luſt hat etwas zu un-
„ternehmen, der wird gewiß nach eben den Vorzü-
„gen trachten; und wo er es nicht dazu bringen kan,
„uns beneiden. Daß man uns jezzo mit feindſeligen
„und verdrießlichen Augen anſiehet, das iſt ein Um-
„ſtand, der alle diejenigen betroffen, welche die Herr-

„ſchaft

Im Sommer des 2. J. „ſchaft über ihres gleichen behauptet: und da han„delt einer, der ſich nur durch wahrhaftig große Din„ge Neid zuziehet, gar nicht unvernünftig. Denn „dergleichen feindſelige Geſinnungen ſind von keiner „langen Dauer: da hingegen ſowol der Glanz einer „anſehnlichen Macht in Anſehung der gegenwärtigen „Zeiten, als der Ruhm auf die Nachwelt ſich eines „unvergeßlichen Andenkens verſichern können. Erwe„get alſo wohl zum voraus, was euch künftig Ehre, „und gegenwärtig keine Schande machen wird; und „ſucht anjezzo durch bezeugten Eifer beides ſchon zum „voraus zu erhalten. Laſſet euch mit den Lacedä„moniern in keine Unterhandlungen ein, und laſſet „euch ja nicht merken, daß ihr über die gegenwärtige „Geſtalt der Sachen ungeduldig ſeyd. Bedenket, „daß diejenigen ſowol im Staat als unter Privat„perſonen allemal die ſtärkſten ſind, die ſich im Un„glük am wenigſten niederſchlagen laſſen, und den „thätigſten Widerſtand dagegen äußern.“

142. Große Eigenſchaften des Perikles. 65. Durch dergleichen Vorſtellungen ſuchte Perikles den Unwillen, ſo die Athenienſer gegen ihn gefaßt, zu ſtillen, und ihnen die gegenwärtigen Widerwärtigkeiten aus dem Sinne zu reden. Der ganze Körper der Stadt überhaupt fiel ihm auch bei, ſo daß ſie nicht mehr zu den Lacedämoniern ſchikten, und die Zurüſtungen zum Kriege mit verdoppeltem Eifer fortſezten. Allein für ſich war doch ein jeder über die Unfälle, ſo ihn betroffen, mißvergnügt: der Arme, daß er, bei den geringen Quellen ſeines Unterhalts, auch dieſe ſich noch entzogen ſehen müſſen; die begüterten Bürger, daß ſie die ſchönſten Güter

Im Sommer des 2. J.

und Landhäuſer mit dem koſtbarſten Geräthe einbüſ-ßen, und, welches das ſchlimſte war, den Frieden mit dem Krieg vertauſchen müſſen. Sie hörten auch mit einander nicht auf gegen ihn zu murren, bis ſie ihn zu einer Geldbuße verurtheilten. Doch nicht lange nachher (wie es mit dem Volk zu gehen pflegt) beſtelleten ſie ihn wieder zum Feldherrn, und trugen ihm die Verwaltung der ſämtlichen Angelegenheiten auf. Nunmehro hatte nemlich die Empfindlichkeit über ihre beſondern Unfälle nach gerade nachgelaſſen; und in Anſehung der Bedürfniſſe des ganzen Staats hielten ſie ihn gleichwol für einen der tüchtigſten Männer: maßen er die Zeit des Friedens hindurch, ſo oft er obrigkeitliche Aemter bekleidet, ſich darin allemal mit vieler Mäßigung betragen, die Sicherheit des Staats ungekränkt erhalten, und die Macht deſſelben anſehnlich vergrößert hatte; nachher aber, da der Krieg zum Ausbruch gekommen, eine genaue Kentniß von der Macht deſſelben bewies. Er lebte nach dieſem noch drittehalb Jahr; und nach ſeinem Tode ſahe man die Vorzüglichkeit ſeiner Einſichten in Anſehung des Krieges erſt recht ein. Er hatte ihnen nemlich den Sieg verſprochen, wenn ſie ſich ruhig halten, das Seeweſen in Aufnahme zu bringen, und während dem Kriege ihre Herrſchaft nicht zu erweitern ſuchen, noch die Stadt ſelbſt in Gefahr ſezzen würden. Nun thaten ſie aber nicht nur von allen dieſen das Gegentheil: ſondern folgten auch in andern Einrichtungen, die dem Anſehen nach mit dem Kriege nichts zu thun hatten, zu ihrem eigenen Unglük ihren beſondern ehrgeizigen und gewinſüchtigen Ab-

ſich-

Im Sommer des 2. J. ſichten; und handelten nach lauter Maasregeln, wovon, wenn ſie glüklich ausfielen, die ganze Ehre und der Vortheil einigen Privatperſonen zu Theil wurde, bei widrigem Erfolg aber dem Staat, in Anſehung des Krieges, großer Nachtheil zuwuchs. Die Urſach davon war, weil Perikles bei der Ge-
143. walt, die ihm ſein Anſehen und ſeine Staatsklugheit verſchafte, gegen alle Geſchenke unerbittlich war, und daher das Volk mit der gröſten Freimüthigkeit in Schranken halten konte, ſo daß er es wirklich leitete und ſich nicht von ihm leiten ließ; indem er nicht durch unrechtmäßige Mittel zu ſeiner Gewalt gelanget, und deshalb reden muſte, wie ſie es gern hörten, ſondern vermöge des Anſehens, worin er ſtund, zuweilen ſchon hizzig gegen ſie ſprechen konte. Wenn er alſo merkte, daß ſie zur Unzeit frech und übermüthig waren: ſo wuſte er ſie durch ſeine Reden ſo zu ſchrekken, daß ſie das ſchlimſte befürchteten. Fand er ſie hingegen in ungegründeter Furcht: ſo ſtelte er den Muth wieder bei ihnen her. Ohnerachtet alſo dem Namen nach die Regierung demokratiſch war: ſo ſaß doch in der That der vornehmſte Bürger am Ruder. Die nachmaligen Vorſteher hingegen hatten mehrentheils einer vor dem andern nichts ſonderliches voraus, und doch wolte ein jeder gerne den Rang vor den übrigen haben. Daher kam es, daß ſie die öffentlichen Angelegenheiten ihrer Begierde ſich dem Volk gefällig zu machen, aufopferten. Woraus denn in einer Stadt von der Größe, und die noch dazu über andere die Herrſchaft führte, eine Menge Staatsfehler erwuchſen;

und namentlich die See-Expedition gegen Sicilien, Im Sommer des 2. J.
wo das Verſehen nicht ſowol in dem Betragen gegen die Feinde lag, als darin, daß diejenigen, welche die Flotte abfertigten, nicht darauf ſahen, was derſelben am dienlichſten ſeyn möchte; ſondern über ihre beſondern Zänkereien wegen des Vorſizzes beim Volk, die Flotte ihre geringſte Sorge ſeyn ließen, und zugleich zuerſt anfiengen, Uneinigkeit und Zwieſpalt im Staat zu unterhalten. Inzwiſchen hielten ſie es doch, des in Sicilien erlittenen Unglüks, wobei ſie außer anderm Kriegsgeräthe den gröſten Theil von der Flotte einbüßten, und des in der Stadt ſich äußernden Zwieſpalts ohnerachtet, noch drei Jahr gegen ihre alten Feinde ſowol, als diejenigen, ſo in Sicilien mit denenſelben gemeinſchaftliche Sache machten, imgleichen gegen den gröſten Theil ihrer Bundesgenoſſen, die von ihnen abgefallen waren, aus; wozu ſich nachher noch der perſiſche Prinz Cyrus ſchlug, welcher den Peloponneſiern Geld herſchoß, ihre Seemacht in Stand zu ſezzen: und ſie gaben nicht eher verloren, als bis ſie durch ihre perſönliche Zwiſtigkeiten ſich einander mürbe gemacht. So viel hatte Perikles damals in denen Stükken voraus, vermöge deren, wie er ſehr wohl einſahe, die Republik den Peloponneſiern im Kriege mit leichter Mühe überlegen ſeyn würde.

66. Die Lacedämonier mit ihren Bundesgenoſſen liefen noch in eben dem Sommer mit einer Flotte von hundert Schiffen gegen die Inſel Zacynthus aus, welche gegen Elis über liegt; und mit einem Pflanzvolk von den Achäern aus dem Peloponnes 144. Sendung der Peloponneſier auf Zacynthus.

Im Sommer des 2. J.

beſezt war, die damals mit den Athenienſern im Bunde ſtunden. Die Lacedämonier giengen ihnen mit tauſend Man geharniſchter Manſchaft zu Leibe, unter des Spartaners, Knemus, Anführung. Sie ſtiegen alſo an Land, und verheerten ſolches gröſten Theils, giengen aber, da ſich die Einwohner zu nichts verſtehen wolten, wieder in See und nach Hauſe.

Die Athenienſer heben die lacedämoniſchen Geſandten nach Perſien auf.

67. Noch gegen den Ablauf dieſes Sommers traten Ariſteus von Korinth, und die lacedämoniſchen Geſandten, Aneriſtus, Nicolaus und Pratodemus, imgleichen der Tegeater Timagoras, und der Argiver Polis, welcher leztere doch nur in perſönlichen Angelegenheiten mitgegangen war, auf ihrer Reiſe in Aſien zum König von Perſien, bei welchem ſie einen Verſuch thun wolten, ob ſie ihn vermögen könten, ihnen mit Geld an die Hand zu gehen, und ſich mit in den Krieg einzulaſſen, vorher in Thracien bei dem Sitalces, des Teres Sohn, ab, um wo möglich denſelben dahin zu bringen, daß er von ſeinem Bündniß mit den Athenienſern abträte, nach Potidäa, wo die Athenienſer noch die Hauptſtadt belagert hielten, eine Armee ſchikte, und den Athenienſern keinen Vorſchub mehr thäte; auch ihnen auf ihrer vorhabenden Reiſe jenſeit dem Helleſpont, zum Pharnaces, des Pharnabazus Sohn, welcher ſie ſodann weiter zum Könige befördern ſolte, behülflich ſeyn möchte. Nun waren eben Learchus, des Kallimachus, und Aminiades, Philemons Sohn, als Botſchafter von Athen, beim Sitalces zugegen. Dieſe redeten

beten dem Sadokus, des Sitalces Sohn, zu, Im Somme. ces 2. J.
er möchte ihnen die Lacedämonier in die Hände lie-
fern, damit ſie ihre Reiſe zum König nicht vollen-
den, und auch ſeinen Staaten dadurch Unheil zuzie-
hen möchten. Er folgte ihnen auch darin und ließ
ſie auf ihrer Reiſe durch Thracien nach dem Hafen,
wo ſie ſich zur Ueberfahrt über den Helleſpont auf-
ſezzen wolten, ehe ſie zu Schiffe giengen, durch eine
dem Learchus und Aminiades zugegebene Man-
ſchaft aufheben, und an dieſe überliefern; welche ſie
denn nahmen, und nach Athen brachten, alwo die
Athenienſer ſie gleich nach ihrer Ankunft, aus Bei-
ſorge, Ariſteus möchte, im Fal er ihnen entwiſch-
te, ihnen noch mehr Schaden thun, (wie ſich s denn
ergab, daß er eben die Anſchläge mit Potidäa und
Thracien eingefädelt,) insgeſamt unverhörter Sa-
chen, ohnerachtet ſie verſchiedenes vorzubringen hat- 145.
ten, noch an eben dem Tage hinrichten, und in eine
Grube werfen ließen. Sie behaupteten, hierin blos
Repreſſalien gegen die Lacedämonier zu gebrauchen,
welche ihnen zuerſt auf dieſe Art begegnet, da ſie die
Kaufleute, welche ihnen von den Athenienſern und
ihren Bundesgenoſſen auf der See mit denen Fahr-
zeugen in die Hände gerathen, getödtet und in Gruben
geworfen. In der That hatten die Lacedämonier
im Anfange des Krieges alles, was ſie auf der See
bekommen, als feindlich getödtet, welches nicht nur
ſolche betraf, die den Athenienſern im Kriege bei-
ſtunden, ſondern auch die, ſo auf keiner von beiden
Seiten fochten.

68. Um eben die Zeit, gegen das Ende des Der Ampracioter

Feldzug gegen Argos in Amphilochien.

Im Sommer des 2. J.

Sommers, thaten die Ampracioter mit einem Hauſen Barbaren, die ſie dazu vermocht hatten, einen Anfal auf das amphilochiſche Argos und das übrige Amphilochien. Dieſe ihre Feindſchaft gegen die Argiver rührte aus folgenden Urſachen her. Gedachtes Argos in Amphilochien hatte zu ſeinem Stifter den Amphilochus, des Amphiaraus Sohn, welcher nach ſeiner Heimkunft von dem trojaniſchen Kriege, aus Mißfallen über die Staatsverfaſſung zu Argos, dieſes Argos, nebſt dem übrigen Amphilochien, an dem ampraciſchen Meerbuſen, angebauet, und demſelben von ſeiner Vaterſtadt den Namen gegeben. Es war ſolches eine der gröſten Städte in Amphilochien, und hatte ſehr vermögende Einwohner. Da ſie aber verſchiedene Geſchlechtsfolgen nachher große Widerwärtigkeiten betroffen; ſo hatten ſie die Ampracioter, welche an das Amphilochiſche gränzten, eingeladen, ſich unter ihnen niederzulaſſen. Und bei dieſer Gelegenheit hatten ſie zuerſt von den Ampraciotern, die zu ihnen gezogen, die jezt bei ihnen übliche griechiſche Sprache angenommen, da die übrigen Amphilochier keine Griechen ſind. Dieſe Ampracioter nun verdrengten mit der Zeit die eingebornen Argiver, und bemächtigten ſich der Stadt für ſich allein. Die Amphilochier nahmen ihre Zuflucht zu den Akarnanern, und beide riefen die Athenienſer zu ihrem Beiſtande, welche ihnen den Phormio mit einer Flotte von dreißig Schiffen zuſchikten, nach deſſen Ankunft ſie Argos mit ſtürmender Hand eroberten, und die
146. Ampracioter zu Sklaven machten: worauf die

Am-

Amphilochier ſolche mit den Akarnanern gemeinſchaftlich bewohnten. Nach dieſem Vorfal kam zuerſt das Bündniß zwiſchen den Athenienſern und Akarnanern zu Stande. Die Ampracioter anlangend, ſo war die erſte Veranlaſſung zu ihrem Haß gegen die Argiver gemeldeter Krieg, worin ſie zu Sklaven gemacht worden: und da thaten ſie nachher in dem peloponneſiſchen Kriege dieſen Feldzug, in Verbindung mit den Chaonern und einigen andern in der Nähe befindlichen barbariſchen Völkern. Bei ihrem Anzuge gegen Argos machten ſie ſich von dem platten Lande Meiſter: allein die Stadt konten ſie, der darauf gethanen Verſuche ohnerachtet, nicht erobern; daher ſie ſich wieder zurük zogen, und jede Nation ſich wieder nach ihrer Heimath begab. Das waren die Verrichtungen dieſes Sommers. Im Sommer des 2. J.

69. In dem darauf folgenden Winter ſchikten die Athenienſer eine Flotte von zwanzig Schiffen unter Phormions Anführung nach den peloponneſiſchen Gewäſſern. Dieſer lief von Naupaktus aus, und ſperrete die dortigen Gewäſſer, ſo daß von Korinth und dem kriſäiſchen Meerbuſen kein Schif aus- noch einlaufen konte. Den Meleſander ſchikte er mit ſechs andern Schiffen nach Karien und Lycien, um in dieſen Gegenden Gelder zu heben, und dem von Hauſe aus zu beſorgenden Kreuzen der peloponneſiſchen Freibeuter auf die von Phaſelis, Phönicien und dem dortigen feſten Lande kommende Kauffardeiſchiffe Einhalt zu thun. Meleſander ſelbſt drang mit ſeiner athenienſiſchen Manſchaft von den Schiffen, welche durch einige Bundesgenoſſen ver- Meleſanders Unternehmungen in Lycien. Im Winter des 2. J.

Im Winter des 2. J. ſtärkt worden, weiter in Lycien ein, verlor aber in einem unglüklichen Gefecht einen Theil ſeiner Völker und ſelbſt das Leben.

Uebergabe der Stadt Potidäa.

70. Da auch die Potidäer ſich nicht länger zu halten vermochten, indem die Athenienſer, des Einfals der Peloponneſier in Attika ohnerachtet, die Belagerung nach wie vor fortgeſezt hatten; und nunmehro die Lebensmittel abzugehen anfiengen, ſo daß ſie, unter andern außerordentlichen Mitteln ihren Hunger zu ſtillen, ſchon den Anfang gemacht hatten, ſich unter einander zu freſſen: ſo thaten ſie endlich noch in dieſem Winter den athenienſiſchen Feldherren, Xenophon, des Euripides, Heſtiodorus, des Ariſtoklides, und Phanomachus, des Kallimachus Sohn, welche die Belagerung führten, Vorſchläge zu einem Vergleich. Dieſe nahmen ſolche auch gern an, in Betrachtung der Beſchwerden, welchen ihre Völker bei der damaligen Winterszeit blos geſtellet waren, und da den Athenienſern dieſe Belagerung bereits zweitauſend Talente gekoſtet. Sie
147. verglichen ſich alſo auf die Bedingungen, daß ſie mit Weibern und Kindern, und denen Hülfsvölkern einen freien Abzug haben ſolten, und zwar jeder mit einem Kleide, nur die Weiber mit zweien; imgleichen mit einem beſtimten Stük Geldes zum Zehrpfennig. Solchergeſtalt wandten ſich dieſe Leute unter ſicherm Geleite theils nach dem Chalcidiſchen, theils wohin ein jeder am beſten kommen konte. Die Athenienſer waren indeſſen mit ihren Feldherren ſchlecht zufrieden, daß ſie ohne ihr Vorwiſſen ſich in einem Vergleich eingelaſſen, indem nach ihrer Meinung die

Stadt

Stadt ſich auf Wilkühr hätte ergeben müſſen. Im. mittelſt ſchikten ſie einige Zeit nachher ein Pflanzvolk aus ihrem Mittel nach Potidäa, und ließen ſolches damit beſezzen. So viel geſchahe in dieſem Winter; und hiermit gieng das zweite Jahr dieſes Krieges, welchen Thucydides beſchrieben, zu Ende.

Im Sommer des 3. J.

71. In dem folgenden Sommer rükten die Peloponneſier und ihre Bundesgenoſſen nicht wieder in Attika ein, ſondern zogen gegen Platäa zu Felde. Ihr Anführer war der lacedämoniſche König Archidamus, des Zeuxidamus Sohn. Dieſer machte für ſeine Armee ein Standlager zurechte, in der Abſicht, das Land zu verwüſten. Allein die Platäenſer ſchikten ſogleich Botſchafter an ihn, und ließen ihm folgenden Antrag thun: „Archidamus, „und ihr übrigen Lacedämonier, ihr handelt höchſt „ungerecht, und auf eine Art, die ſo wenig euch als „euren Voreltern Ehre macht, daß ihr das platäenſiſche Gebiet mit Krieg überziehet. Als Pauſa„nias, des Kleombrotus Sohn, aus Lacedämon, „unter denen Anſtalten, Griechenland von den „Perſern zu befreien, mit denen Griechen, wel„che ſich geneigt bewieſen, das Gefecht, in welches „wir uns einließen, mit zu wagen, dem Jupiter „Eleutherius auf dem Markt zu Platäa opferte: „ſo ertheilte er den Platäenſern in Gegenwart der „ſämtlichen Bundesgenoſſen, die er zu dem Ende „herbei rufen laſſen, öffentlich die Verſicherung, daß „ſie ihre Stadt und Gebiet künftig in einer völ„ligen Unabhängigkeit beſizzen ſolten, und daß nie „jemand ungerechter Weiſe, oder in der Abſicht, ſie

Die Platäenſer proteſtiren gegen die gedrohete Belagerung ihrer Stadt.

Im Sommer des 3. J.

„unters Joch zu bringen, ſie bekriegen ſolte. Im „widrigen Fal ſolten die anweſenden Bundesgenoſſen „ihnen aus allen Kräften beiſtehen. Dieſes Vor„recht haben uns eure Väter, als einen Lohn unſers „Wohlverhaltens, und bei den damaligen gefährlichen „Umſtänden bezeigten Eifers, verliehen. Und ihr „wolt jezzo gerade das Gegentheil thun? Ihr komt „mit unſern ärgſten Feinden, den Thebanern, „uns unters Joch zu bringen? Wir berufen uns „auf die Götter, die wir damals zu Zeugen unſers „beſchwornen Bundes gemacht, auf die Götter eu„rer Väter und unſers Landes, und warnen euch, das „Gebiet von Platäa nicht zu kränken, noch die „feierlich beſchwornen Traktaten zu brechen, ſondern
148. „uns bei unſerer Freiheit zu laſſen, wie uns Pau„ſanias dieſelbe zugeſtanden.

Archidami gütliche Anträge.

72. Auf dieſen Vortrag der Platäenſer verſezte Archidamus: „Ihr Herren Platäenſer habt völ„lig Recht in dem, was ihr ſagt, wenn die That nur „mit euren Reden übereinſtimmte. Genieſst eurer Frei„heit ſo, wie euch Pauſanias dieſelbe verliehen: „ſucht aber auch die übrigen mit dazu zu verhelfen, „die ſich damals ebenfals an eurer Seiten gewagt, „und auch den Bund mit beſchworen haben, anjezzo „aber unter der Athenienſer Botmäßigkeit ſind. „Ihre und der übrigen Befreiung iſt lediglich die „Abſicht unſrer ſo anſehnlichen Rüſtung und des gan„zen gegenwärtigen Krieges. Und es ſol mir nichts „lieber ſeyn, als wenn ihr daran Theil nehmen, und „eben dadurch eurem beſchwornen Bunde nachkom-

„men wolt *). Seyd ihr aber dazu nicht geneigt: ſo „haltet euch (wie wir euch ſchon vorhin angetragen) „wenigſtens ſtil, und verwahrt das Eurige in Ruhe; „ſchlaget euch zu keiner von beiden Partheien; ſehet „beide als eure Freunde an, nur in Anſehung des „Krieges keinen. Dieſes wollen wir zufrieden ſeyn.“ Im Sommer des 3. J.

So erklärte ſich Archidamus. Die platäenſiſchen Abgeordneten giengen mit dieſem Beſcheid wieder nach der Stadt und ſtatteten dem Volk Bericht davon ab. Nachdem man die Sache hier überlegt: ſo kehrten ſie mit der Antwort zum Archidamus wieder zurük: es ſey ihnen nicht möglich, ſeinen Vorſchlag zu befolgen, ohne daß die Athenienſer darein willigten; indem dieſe ihre Weiber und Kin-

 der

*) Gr. ἧς (ἐλευθερώσεως) μάλιστα μὲν μετασχόντες καὶ αὐτοὶ ἐμμείνατε τοῖς ὅρκοις. Valla, der es gegeben: Cujus liberationis *ut maxime* adjutores fueritis ita maxime jusjurandum ſervaveritis; Stephanus: Cuj. lib. *cum maxime* participes fueritis &c. und Portus, der mit Stephano übereinſtimt, haben die eigentliche Bedeutung von μάλιστα hier gar nicht ausgedrükt. Thucydides braucht ſolches ſehr oft, unter mehrern Fällen denjenigen zu beſtimmen, der vornemlich ſtat finden ſolte, den man vor allen am liebſten ſähe, oder der am rathſamſten, oder am pflichtmäßigſten u. d. gl. ſey, worauf er hernach mit δὲ, oder εἰ δὲ μὴ, denjenigen Fal anzeigt, womit man ſich in Entſtehung des erſtern behelfen müſſe. Z. B. B. 1. K. 32. im Anf. δίκαιον τοὺς -- ἐπικουρίας δεομένους ἀναδιδάξαι μάλιστα μὲν, ὡς καὶ ξύμφορα δέονται, εἰ δὲ μὴ, ὅτι γε οὐκ ἐπιζήμια. Und K. 40. δίκαιοι γ' ἐστὲ, μάλιστα μὲν ἐκποδὼν στῆναι ἀμφοτέροις, εἰ δὲ μὴ, τοὐναντίον, ἐπὶ τούτους μεθ' ἡμῶν εἶναι.

Im Sommer des 3. J. der bei ſich hätten. Sodann müſten ſie auch ihrer ganzen Stadt wegen in Sorgen ſeyn, daß nach ihrem Abzuge entweder die Athenienſer kommen und dieſe Aufführung nicht gut heißen, oder die Thebaner unter dem Vorwande, mit in dem Artikel begriffen zu ſeyn, der beiden Partheien den freien Zutritt ſichert, einen neuen Verſuch thun möchten, ſich ihrer Stadt zu bemächtigen. Archidamus verſezte, um ſie über dieſen Punkt zu beruhigen: „Gebt ihr „die Stadt mit den Vorwerkern uns Lacedämo„niern in Verwahrung; bemerkt dabei die Grenzen „von eurem Gebiet, und zählt uns eure Bäume, und „was ſich ſonſt berechnen läſt, genau zu: und dann „nehmet ihr euren Aufenthalt, wo es euch gefält, „ſo lange der Krieg währet. Sobald derſelbe ge„endigt iſt, wollen wir euch alles wieder zuſtellen: „bis dahin aber es euch ſorgfältig aufheben, und euch „von dem Landbau ſo viel abtragen, als ihr zu eurem „Behuf nur brauchen werdet.“

Sie laſſen die Sache nach Athen gelangen. 73. Mit dieſer Antwort kehrten ſie wieder in die Stadt zurük, und ſagten ihm, nachdem ſie das Volk darüber vernommen: ſie wolten den Athenienſern
149. erſt von ſeinem Anſinnen Theil geben, und wenn ſie deren Einwilligung erhalten könten, demſelben ein Gnüge leiſten. Bis dahin möchte er ihnen alſo einen Stilſtand verwilligen, und das Land nicht verheeren. Er that dieſes, und gewährte ihnen den Stilſtand auf ſo viel Tage, als ſie natürlicher Weiſe zu der Reiſe brauchten, und that unterdeſſen dem Lande keinen Schaden. Die plataenſiſchen Abgeordneten reiſeten denn auch nach Athen, kamen aber,

nach-

Im Sommer des 3. J.

nachdem ſie ſich mit den Athenienſern darüber beſprochen, mit der Antwort wieder zurük, die ſie den Einwohnern der Stadt mit folgenden Worten eröfneten: „Die Athenienſer, geehrte Plataenſer, ſa„gen, ſo wenig ſie uns bisher, ſeit der Errichtung „unſers Bundes, von jemand hätten zu nahe geſche„hen laſſen, ſo wenig würden ſie auch jezzo müſſige „Zuſchauer dabei abgeben, ſondern uns vielmehr „nach allem Vermögen beiſtehen. Sodann beſchwö„ren ſie euch bei den feierlichen Eidſchwüren, womit „ſich unſre Väter verpflichtet, daß ihr dem obhan„denen Bündniß keinen Eintrag thut.“

und entſchlieſſen ſich, eine Belagerung auszuhalten.

74. Auf dieſen Beſcheid der Abgeordneten beſchloſſen die Plataenſer, ſie wolten die Athenienſer nicht verrathen, ſondern die Verheerung ihres Landes, und was ſie ſonſt für Widerwärtigkeiten betreffen möchten, bedürfenden Fals mit Gelaſſenheit anſehen. Uebrigens ſolte niemand wieder zur Stadt hinaus gehen, ſondern man ſolte den Feinden von der Mauer hinunter die Antwort wiſſen laſſen, daß es ihnen unmöglich ſey, in den Antrag der Lacedämonier zu willigen. Nachdem ſie dieſe Antwort ertheilt: ſo rief nunmehro der König Archidamus die Götter und Helden des Landes zu Zeugen. „Ihr Götter, „ſagte er, die ihr das plataenſiſche Gebiet in eurem „Schuz habt, und ihr Helden, ihr ſeyd meine Zeu„gen, daß wir weder anfangs durch den Eintritt in „dieſes Land, in welchem unſre Väter auf ihr an „euch gerichtetes Gebet die Perſer beſiegt haben, „und woran ihr den Griechen einen ſo glüklichen „Kampfplaz verliehen, uns einiger Ungerechtigkeit

„ſchul-

Im Sommer des 3. J.

„ſchuldig gemacht; maßen dieſe den Bund zuerſt ge-
„brochen: noch auch bei unſern fernern Unternehmun-
„gen dergleichen auf uns laden werden; indem alle
„unſre auch noch ſo billige Vorſchläge verworfen
„werden. Verleihet alſo gnädig, daß die erſten Ur-
„heber der Ungerechtigkeit ihre verdiente Strafe, die-
„jenigen hingegen, welche ſolche rechtmäßiger Weiſe
„zu ahnden ſuchen, die geſuchte Genugthuung finden
„mögen."

Wirkliche Belagerung von Platäa.

75. Nach dieſem Anfal von Andacht machte er
bei dem Heer alle Anſtalten zum Angrif. Das er-
ſte war, daß er die Stadt mit den Bäumen, die ſie
abgehauen, ringsherum abpfählen ließ, daß niemand
mehr hinaus konte. Hiernächſt warfen ſie gegen die
Stadt zu einen Wall auf, wobei ſie ſich die Rech-
150. nung machten, bald mit ihnen fertig zu werden, da
ein ſo zahlreiches Heer zur Arbeit gebraucht wurde.
Um zu verhüten, daß das Erdreich von dem Gra-
ben nicht ausweichen könte, ſo verbaueten ſie ſolchen
auf beiden Seiten mit Holzwerk, welches ſie kreuz-
weiſe durch einander bogen, und wozu ſie die Bäume
aus dem Cithäron hieben. Hiernächſt ſchlepten ſie
Holz, Steine, Erde, und was ſonſt am dienlichſten
war, den Wall in die Höhe zu bringen, herzu.
Mit dieſer Schanzarbeit brachten ſie ſiebenzig Tage
und Nächte unausgeſezt zu, ſo daß ſie ſich Schaar-
weiſe einander ablöſeten, und ein Theil beſtändig zu-
trug, unterdeſſen daß der andere aß und ſchlief: und
die Anführer der Mietvölker ſowol von den Lacedä-
moniern, als den ſämtlichen übrigen Städten, wa-
ren gemeinſchaftlich darüber aus und betrieben die

Arbeit.

Arbeit. Die Platäenſer zimmerten, als ſie ſahen, daß der Wall immer höher wurde, von Holz ein Sparrwerk, ſtelleten ſolches oben auf die Stadtmauer, dem Wall gegenüber, und fülleten es mit Ziegeln aus, die ſie von den benachbarten Häuſern dazu nahmen. Dieſen diente das Holzwerk zum Enthalt, daß das ganze Gebäu bei einer mehrern Höhe nicht wankte. Von außen wurden Felle und Häute davor hergezogen, um die Arbeiter und das Holz in Sicherheit zu ſtellen, und zu verhüten, daß es nicht mit Brandpfeilen angeſchoſſen werden könte. Solchergeſtalt ward die Mauer zu einer anſehnlichen Höhe aufgeführt. Allein der Damm erhob ſich eben ſo ſchnel dagegen an. Die Platäenſer geriethen zwar auf den Fund, daß ſie in der Mauer, da, wo der Wall daran ſtieß, eine Lükke machten, ſo daß die Erde herein ſtürzen muſte. Allein die Peloponneſier hatten ſolches nicht ſo bald gemerkt, als ſie mit Leimen getünchte Horden von Schilf vor die Lükken warfen, damit es nicht, wie die Erde, nachſchießen könte. Im Sommer des 3. J.

76. Da ihnen alſo dieſer Weg auch verlegt war: ſo ließen ſie dieſes anſtehen, gruben aber dagegen einen unterirdiſchen Gang nach der Stadt hinaus, bis ſie unter den Wall trafen, und riſſen hier wieder die Erde weg, und brachten ſie in die Stadt. Dieſes trieben ſie eine geraume Zeit, ohne daß es die Belagerer merkten, ſo daß dieſe mit ihrem Aufſchütten nicht ſonderlich weiter kamen, indem ihnen die Erde beſtändig unter den Füßen weggenommen wurde und ſich allemal in den leeren Raum hinunter ſenk- Der Platäenſer Gegenanſtalten.

Im Sommer des 3. J. ſenkte. Da ſie aber doch ſorgten, ihre wenige Manſchaft möchte es gleichwol gegen ſo viele noch nicht aushalten: ſo geriethen ſie noch auf folgendes Mittel. Mit dem hohen Bau, gegen den Wall zu, hörten ſie auf, und fiengen dafür an, von den beiden Enden deſſelben, unten an der niedrigen Mauer, einwärts in die Stadt hinein, eine andere Mauer in
151. Geſtalt eines halben Monds zu ziehen, um, wenn auch die große Mauer erſtiegen würde, hieran noch eine Schuzwehr zu haben, und die Feinde in die Nothwendigkeit zu verſezzen, eine zweite Schanze aufzuwerfen, die ſolchergeſtalt bei ihrem weitern Eindringen nicht nur doppelte Arbeit finden, ſondern auch ihren Schüſſen von den Seiten her mehr blos geſtellet ſeyn würden. Inzwiſchen brachten die Peloponneſier, ſobald ſie mit dem Wall fertig waren, ihre Sturmgeräthe gegen die Mauren; worunter das eine, ſo auf dem Wall gegen das hohe Gerüſt ſpielte, daſſelbe gewaltig erſchütterte, und die Plataenſer in großes Schrekken ſezte. Sonſt waren derſelben verſchiedene an mehrern Orten gegen die Mauer geſtelt, welche aber die Plataenſer mit darum geſchlungenen Strikken in Stükken brachen, oder auch große Balken nahmen, an deren beiden Enden ſie lange eiſerne Ketten befeſtigten, und ſolche über zween auswärts über die Mauer hinaus gelehnten Bäumen quer über die Mauer hiengen, und wenn denn der Mauerbrecher ſich der Mauer näherte, den Balken vermittelſt der beweglichen Ketten ſchnel aus den Händen herunter ſtürzen ließen, welcher denn

durch

durch ſeinen heftigen Fal den Kopf des Sturmbalkens abbrach.

Im Sommer des 3. J.

Fehlgeſchlagener Verſuch, die Stadt in Brand zu ſtekken

77. Da die Peloponneſier nun wohl ſahen, daß ſie mit ihren Sturmzeugen nichts ausrichteten, und die Einwohner ſich gegen ihren Wall mit der dagegen über aufgeführten Mauer hinlänglich geſichert hätten: ſo zweifelten ſie daran, durch die bisher verſuchte Gewalt von der Stadt Meiſter zu werden, und machten daher Anſtalt, dieſelben mit feſten Werken einzuſchließen. Doch fanden ſie für gut, vorher noch einen Verſuch zu thun, ob ſie bei etwan entſtandenem Winde die Stadt, die von keinem ſonderlichen Umfange war, in Brand ſtekken könten; indem ſie auf alle erſinliche Mittel dachten, ſich derſelben ohne großen Aufwand, als welcher zu einer förmlichen Einſchließung erfordert werden würde, zu bemächtigen. Sie trugen zu dem Ende eine Menge Reisbündel herbei, und warfen ſolche oben von dem Wall erſt in die zwiſchen der Stadtmauer und ihren Schanzen befindliche Kluft; und da dieſes in Anſehung der vielen Hände bald ausgefüllet war: ſo warfen ſie dergleichen weiter in die Stadt hinein, ſo weit ſie ſolche von der Höhe hinunter erreichen konten *). Hier-

*) Gr. ἐπιπαρένησαν καὶ τῆς ἄλλης πόλεως ὅσον ἐδύναντο ἀπὸ τȣ̃ μετεώρȣ πλεῖστον ἐπιχεῖν. Hier habe ich an ſtatt ἐπιπαρένησαν, welches Portus gegeben congeſſerunt von ἐπιπαρανέω, oder dem einfachen νέω, aufpakken, ἐπιπαρενῆσαν von ἐπιπαρενίημι geleſen. Außer dem, daß die ganze übrige Vorſtellung dieſe Aenderung leicht rechtfertigen wird, würde in dem erſten Fal παρὰ entweder mit dem bei-
ge-

Im Sommer des 3. J. Hierauf ſchütteten ſie Pech und Schwefel darauf, und ſtekten den ganzen Zeug in Brand: woraus denn eine ſo gewaltige Flamme entſtand, dergleichen wol bis dahin niemand von Menſchen Händen angelegt geſehen hatte. Denn ſonſt hat man freilich wol Exempel, daß ganze Wälder durch die vom Winde verurſachte ſtarke Bewegung und Reiben an einander von ſelbſt in Flammen gerathen. Das Feuer war alſo gewaltig, und es fehlte ſehr wenig, daß die Platäenſer, die allen übrigen Gefährlichkeiten glüklich
152. entkommen waren, in dieſer ihren Untergang gefunden hätten; indem ſie zu einem großen Theil der Stadt nicht kommen konten. Und hätte ſich der Wind dabei erhoben und die Flamme auf die Stadt zugetrieben (worauf ſich die Feinde wirklich Rechnung machten): ſo wären ſie verloren geweſen. So aber traf ſichs, wie es heiſt, zu ihrem Glük, daß bei entſtandenem Donnerwetter ein ſtarker Regen fiel, das Feuer löſchte, und ſie ſolchergeſtalt von dieſer Gefahr befreiete.

Die Belagerung wird in eine Einſperrung verwandelt. 78. Da den Peloponneſiern auch dieſes mißlungen: ſo ließen ſie nur einen Theil ihrer Völker da, mit welchen ſie eine Mauer rings um die Stadt zogen, ſo daß jede Stadt ihr angewieſenes Stük aufzuführen bekam; die übrigen ließen ſie aus einander gehen.

Die-

gefügten ἐπὶ völlig einerlei, oder gar keiner bequemen Bedeutung fähig ſeyn: in dem leztern hingegen mit des Thucydides anderweitigen Gewohnheit ſehr gut übereinkommen, der damit gern eine Bewegung von einem Ort zum andern ausdrükt (weiter gehen, bringen ꝛc.) wovon die Ausdrükke παρελθὼν, παραπλεύσας u. d. gl. häufige Beiſpiele geben.

Dieſe zogen denn einen doppelten Graben, einen einwärts (nach der Stadt zu) und den andern auswärts, aus welchen ſie die Ziegel verfertigten. Sie waren um die Zeit, wo der große Bär ſichtbar wird, damit zu Stande; und nunmehro ließen ſie zu Beſezzung der halben Mauer (deren andere Hälfte die Böotier beſezten) eine Beſazzung da, und nahmen darauf mit der Armee ihren Abzug, wovon ſich jederman wieder nach ſeiner Heimath begab. Aus Platäa hatte man die Weiber und Kinder, imgleichen die älteſten Leute und unnüzzen Mäuler ſchon vorher nach Athen fortgeſchaft: und die Anzahl dererjenigen, die darin geblieben und anjezzo die Belagerung aushielten, belief ſich auf vierhundert Man, wozu noch achtzig Athenienſer kamen, und hundert und zehn Weibsleute, ihnen das Eſſen zu bereiten. So viel waren ihrer in allen, als die Belagerung ihren Anfang nahm; und ſonſt befand ſich keine Seele, weder von Freien noch Knechten, innerhalb der Stadtmauren. Auf dieſe Art ward Platäa eingeſperret. Im Sommer des 3. J.

79. In eben dem Sommer und während dieſer Unternehmung gegen die Platäenſer giengen die Athenienſer mit zweitauſend Geharniſchten und zweihundert Reutern gegen die Chalcidenſer auf der thráciſchen Grenze, und gegen die Bottiäer zu Felde, zu einer Zeit, da das Getreide eben in vollem Wuchs ſtund. Xenophon, des Euripides Sohn, hatte ſelb dritte die Anführung dabei. Da ſie in die Nähe von Spartolus, einer bottiſchen Stadt, kamen, ſo richteten ſie daſelbſt das Getreide zu Grunde. Es ließ ſich auch einiger Anſchein ſpüren, daß die Stadt Einbuße der Athenienſer unter dem Xenophon gegen die Chalcidenſer und Bottiäer.

Im Sommer des 3. J. ihnen durch einiger Einwohner Vermittelung zu Theil werden würde. Allein da die Gegenparthei nach Olynthus ſchikte: ſo wurde von da aus eine Anzahl geharniſchter Völker zur Bedekkung der Stadt anher geſchikt. Dieſe thaten einen Ausfal aus Spartolus, welcher ein Treffen mit den Athenienſern veranlaßte, worin die geharniſchten Völker der Chalcidenſer nebſt einigen bei denenſelben befindlichen
153. Mietvölkern von den Athenienſern geſchlagen, und ſich in Spartolus zurük zu ziehen genöthigt wurden. Die chalcidenſiſche Reuterei und leichtbewafneten Völker hingegen behielten über die athenienſiſchen Reuter und leichten Soldaten die Oberhand. Und bei dieſen befanden ſich auch noch einige wenige Schildträger aus der ſogenanten Gegend Kruſis. Kaum war das Treffen geendigt, als noch mehrere Schildträger von Olynthus aus zu ihrer Verſtärkung anlangten. Die leichten Völker aus Spartolus bekamen ſowol durch den Anblik dieſer Hülfe, als durch die Vorſtellung, daß ſie vorhin nicht den kürzern gezogen, neuen Muth, und thaten mit der chalcidenſiſchen Reuterei und der neuen Verſtärkung einen zweiten Anfal auf die Athenienſer; ſo, daß ſie ſich gleich darauf zu den zwei Treffen, die ſie bei dem Geräth gelaſſen, zurük zogen. So machten ſie es beſtändig: wenn die Athenienſer auf ſie anſezten, ſo wichen ſie; und wenn jene ſich wieder zurük zogen, ſo ſaßen ſie ihnen in den Eiſen, und ſchoſſen mit Wurfſpießen unter ſie. Die chalcidenſiſche Reuterei war ihnen dabei zur Seiten und hieb allenthalben, wo ſie ihre Gelegenheit abſahe, ein.

Und dieſe leztern machten vornemlich die Athenien- ſer ſcheu und beförderten ihre Flucht, worauf ſie ih- nen auf eine große Strekke nachſezten. Die Athe- nienſer nahmen ihre Zuflucht nach Potidäa, und begaben ſich nachher, nachdem ſie ihre Todten, ver- möge eines getroffenen Vergleichs, von der Wahlſtatt bekommen, mit dem Reſt der Armee, von welcher vierhundert und dreißig Man mit allen Feldherren geblieben waren, vollends nach Athen. Die Chal- cidenſer und Bottiäer errichteten ein Siegeszeichen, hoben ihre Todten auf, und giengen ſodann aus ein- ander, ein jeder nach ſeiner Heimath.

Im Sommer des 3. J.

80. In eben dem Sommer, nicht lange nach dieſem Vorfal, faßten die Ampracioter und Chao- nier einen Anſchlag, ganz Akarnanien unter ihre Gewalt zu bringen, und den Athenienſern abwen- dig zu machen. Sie lagen zu dem Ende den Lace- dämoniern an, ſie möchten von ihrer vereinigten Macht eine Flotte ausrüſten, und mit derſelben tau- ſend Mann Geharniſchte nach Akarnanien ſchikken, mit dem Bedeuten, daß, wenn ſie ſie mit einer See- und Landmacht zugleich unterſtüzten, und es ſolcher- geſtalt den auf der Küſte wohnhaften Akarnanern unmöglich machten, ihren Landsleuten beizuſpringen, ſie gar leicht Akarnanien behaupten, und ſolcherge- ſtalt auch von Zacynth und Cephallenien Meiſter ſeyn würden, und dadurch die Athenienſer hindern, daß ſie nicht mehr wie vorhin um den Peloponnes herum ſegeln könten. Ja ſie ſezten hinzu, ſie hätten auch Hofnung, Naupaktus zu erobern. Die La- cedämonier ließen ſich den Vorſchlag gefallen, und

Unternehmung des Knemus auf Akarnanien.

Im Sommer des 3. J. ſchiften den Knemus, der noch als Seeoberſter in Dienſten ſtund, ſogleich mit den Geharniſchten auf etlichen Fahrzeugen ab; mit ertheiltem Befehl an alle
154. Städte, die Flotte ſo geſchwind als möglich zu Stande zu bringen, und damit nach Leukas zu ſegeln. Die, ſo den Vorſchlag der Ampracioter am eifrigſten betreiben halfen, waren die Korinthier, als von welchen jene ein Pflanzvolk waren. Zu Korinth, Sicyon und in den daſigen Gegenden war man mit Ausrüſtung der Flotte noch beſchäftiget, da die von Leukas, Anaktorium und Ampracia gelieferten Schiffe ſchon zum voraus an den Ort ihrer Beſtimmung gekommen waren, und zu Leukas auf die andern warteten. Knemus, der mit ſeinen tauſend Geharniſchten dem Phormion, welcher die bei Naupaktus auf der Warte befindlichen zwanzig athenienſiſchen Schiffe anführte, glüklich, ohne bemerkt zu werden, vorbei gekommen war, machte ſogleich Anſtalt, die Unternehmung zu Lande auszuführen. Er hatte zu dem Ende von griechiſchen Völkern die Ampracioter, Leukadier und Anaktorier, nebſt den tauſend Geharniſchten, ſo er mitgebracht, und von Barbaren tauſend Chaonier, die unter keinem König ſtunden, und den Photis und Nicanor, zween Männer aus dem regierenden Hauſe, welche dieſes Jahr wirklich an der Regierung waren, zu ihren Anführern hatten, bei ſich. Mit den Chaoniern hatten ſich die Theſprotier, welche auch nicht von Königen beherrſcht wurden, vereiniget. Die Moloſſer und Antintaner führte Sabylynthus, als Vormund des noch minderjährigen Königs Tharypus,

pus, an; und die Paravåer hatten ihren König Im Sommer des 3. J.
Orödus an ihrer Spizze. Mit dem Orödus waren, mit ihres Königs Antiochus Erlaubniß, tausend Orester zu Felde gegangen. Auch Perdikkas ſchikte verſtolner Weiſe, ohne daß es die Athenienſer erfuhren, tauſend Macedonier dahin, welche jedoch zu ſpät ankamen. Mit dieſem Heer brach Knemus, ohne auf die Flotte von Korinth zu warten, auf, plünderte auf ſeinem Zuge durch das Argiviſche, Limnäa, einen offenen Flekken, und rükten vor Stratus, eine der gröſten Städte in Akarnanien, in der Meinung, wenn ſie ſich hiervon erſt Meiſter gemacht, ſo würde ihnen das übrige bald zufallen.

81. Doch die Akarnaner brauchten, auf erhaltene Kundſchaft, daß die Feinde, außer der zahlreichen Armee, die zu Lande eingedrungen, noch mit einer Flotte zum Vorſchein kommen würden, die Vorſicht, daß ſie, ohne einander zu Hülfe zu kommen, jeder nur ſeinen Plaz zu behaupten ſuchten, und unterdeſſen zu den Phormion ſchikten und bei demſelben um Beiſtand anhielten. Allein dieſer ſagte, er dürfe in Anſehung der Flotte, welche von Korinth auszulaufen im Begrif ſtehe, unmöglich Naupaktus unbeſezt laſſen. Inzwiſchen rükten die Peloponneſier mit ihren Bundesgenoſſen in drei Abtheilungen gegen Stratus an, und lagerten ſich nahe 155.
an der Stadt, um, im Fal die Einwohner in der Güte ſich nicht ergeben würden, mit den Thätigkeiten gegen die Veſtungswerke den Anfang zu machen. Auf dieſem Anzuge machten die Chaonier

Glükliche Ausfälle der Stratier.

Im Sommer des 3. J. mit den übrigen Barbaren das Mitteltreffen aus: den rechten Flügel hatten die Leukadier und Anaktorier, und den linken Knemus mit den Peloponneſiern und Ampraciotern beſezt. Indeſſen waren ſie in einer ziemlichen Entfernung von einander, ſo daß ſie zuweilen einander ganz aus dem Geſicht waren. Die Griechen zogen in regelmäßiger Ordnung und mit aller nöthigen Behutſamkeit heran, bis ſie an einen bequemen Ort kämen, wo ſie ihr Lager aufſchlagen könten. Die Chaonier hingegen, welche die Einbildung von ſich hegten, ſie ſeyn die ſtreitbarſten Leute von der Welt, und auch von den Einwohnern des daſigen feſten Landes wirklich dafür gehalten wurden, hatten die Geduld nicht, daß ſie hätten ſollen erſt das Lager zu erreichen ſuchen, ſondern fuhren mit den übrigen Barbaren ſtürmiſch zu, und gedachten die Stadt mit dem erſten Anfal zu erobern und dieſen Streich für ſich allein auszuführen. Die Stratier bekamen hiervon Nachricht, da ſie noch im Anzuge waren; und weil ſie glaubten, daß, wofern ſie dieſe einzeln überwältigten, die Griechen ſchon nicht ſo hizzig auf ſie losgehen würden: ſo legten ſie draußen vor der Stadt an verſchiedenen Orten einen Hinterhalt; ließen ſie hierauf erſt nahe genug kommen, und thaten ſodann zu gleicher Zeit von der Stadt aus, und aus dem Hinterhalt, einen Anfal auf ſie. Die Chaonier geriethen in das äußerſte Schrekken, und eine Menge von ihnen blieben auf dem Plazze. Als die übrigen Barbaren dieſe welchen ſahen: ſo hielten ſie auch nicht länger Stand, ſondern begaben ſich auf die Flucht. Von den grie-

chi-

chiſchen Abtheilungen hatte keine von dieſem Gefecht etwas vernommen; indem jene einen weiten Vorſprung genommen hatten, welches die Griechen dahin deuteten, daß ſie gern je eher je lieber die Lagerſtätte in Beſiz nehmen wollen. Als ihnen aber jezzo die flüchtigen Barbaren entgegen geſtürzt kamen: ſo zogen ſie dieſelben an ſich, vereinigten ihre Heere und lagen den Tag daſelbſt ſtille. Die Stratier griffen ſie zwar in der Nähe nicht an, weil die übrigen Akarnaner noch nicht zu ihnen geſtoßen waren: doch beunruhigten ſie ſie von weiten mit Schleudern, und ſezten ſie dadurch in keine geringe Verlegenheit, indem ſie nicht die geringſte Bewegung machen durften, ohne ihre völlige Rüſtung an zu haben; wie denn die Akarnaner den Namen haben, daß ſie hierin vor andern geſchikt ſeyn.

Im Sommer des 3. J.

82. Es war auch nicht ſo bald die Nacht eingebrochen, als Knemus ſich ſchleunig mit dem Heer nach dem Fluß Anapus zurük zog, welcher achtzig Stadien vom Stratus entfernt iſt; worauf er den 156.
folgenden Tag unter einem getroffenen Stilleſtande ſeine Todten abholen ließ. Da die Oeniader ſich als Freunde bei ihm eingefunden: ſo zog er ſich in ihr Land, ehe die Verſtärkung ankam, und gieng von da weiter nach Hauſe. Die Stratier richteten, des über die Barbaren erhaltenen Vortheils wegen, ein Siegeszeichen auf.

Des Knemus Rükzug.

83. Die Flotte von Korinth und den übrigen Bundesgenoſſen aus dem kriſäiſchen Meerbuſen, welche hätte zu dem Knemus ſtoßen ſollen, um zu verhüten, daß die oben an der Seeküſte wohnenden

Phormio nöthigt die Peloponneſier im kriſäiſchen Meerbuſen zu einem Seetreffen

Im Sommer des 3. J. Akarnaner den übrigen nicht zu Hülfe kommen konten, kam nicht zum Vorſchein, ſondern war um eben die Zeit, da das Gefecht bei Stratus vorgegangen, von dem Phormion, mit den zwanzig Schiffen, welche bei Naupaktus auf der Warte ſtunden, zu ſchlagen genöthiget worden. Phormion laurete ihnen nemlich auf, da ſie aus dem Meerbuſen liefen, mit dem Vorhaben, ſie auf der offenen See anzugreiſen. Nun hatten ſich aber die Korinthier und ihre Bundesgenoſſen zu keinem Seetreffen angeſchikt, ſondern ihre Einrichtungen mehr zum Behuf ihrer vorgehabten Landexpedition auf Akarnanien gemacht. Sie konten ſich auch nicht einbilden, daß die Athenienſer das Herz haben würden, ihrer aus ſieben und vierzig Schiffen beſtehenden Flotte mit zwanzig Schiffen eine Schlacht anzubieten. Inzwiſchen ſahen ſie dieſelben gegen ſie anrudern; und da ſie neben der Küſte hinfuhren, und von Patrá in Achajen aus nach der gegenüber liegenden Küſte auf Akarnanien zu gehen wolten: ſo ſahen ſie die Athenienſer von Chalcis und dem Fluß Evenus her auf ſich zufahren, ohne daß ſie ihren Lauf vor ihnen verbergen konten, ohnerachtet ſie bei Nachtzeit in dieſe Gegenden kamen. Hier ſahen ſie ſich alſo genöthigt, mitten auf ihrer Fahrt das Seetreffen anzutreten. Unter den Anführern, welche von Seiten einer jeden Stadt, die zu der Ausrüſtung dieſer Flotte einen Beitrag gethan, dabei zugegen waren, bekleideten dieſe Stelle bei den korinthiſchen Schiffen Machon, Iſokrates und Agatharchides. Die Peloponneſier nahmen eine ſolche Stellung, daß ſie mit ihren Schiffen einen

LB Coburg

einen ſo viel möglich großen Kreis ſchloſſen, ſo daß Im Sommer des 3. J. die Vordertheile auswärts, und die Hintertheile einwärts gekehrt waren, um den feindlichen Schiffen das Durchkreuzen zu verwehren. Die kleinen Fahrzeuge, welche ſie bei ſich hatten, ſtelleten ſie in den innern Raum; und fünfe der leichteſten Schiffe wurden beſtimt, den Feind da, wo derſelbe den Angrif thun würde, in der Nähe anzufallen.

84. Die Athenienſer formirten nur eine Linie, 157. ruderten ſo rings um ſie herum, und brachten ſie da- ſo er gewinnet. durch, daß ſie ſich immer nahe an ſie hielten, und alle Augenblik Mine machten, als wolten ſie angreifen, auf einen engen Bezirk zuſammen. Ferner hatte ihnen Phormion gemeſſenen Befehl ertheilt, den Angrif nicht eher zu thun, bis er das Zeichen dazu geben würde. Er ſtelte ſich nemlich vor, ſie würden ſich nicht in ihrer Stellung halten, ſo wie etwan eine Armee zu Lande, ſondern die Schiffe würden noch an einander gerathen, und die Fahrzeuge eine Unordnung veranlaſſen; und wenn ſich nur erſt der Wind aus dem Meerbuſen erhübe *), worauf er eben wartete, und deswegen dieſe Bewegungen machte (wie er denn um die Morgenzeit ordentlich zu wehen pflegte): ſo würden ſie keinen Augenblik auf ihrem Plaz ſtille bleiben. Den Angrif glaubte er in ſeiner Gewalt zu haben, weil ſeine Schiffe behender waren; und dazu hielt er dieſes für die bequemſte

*) Ich leſe nemlich εἴτ᾽ ἐκπνεύσαι an ſtatt εἶτ᾽ ἐκπνεῦσαι, welche Aenderung, wie ich nun aus den Dilucid. *Thucyd.* ſehe, von Scaligern und dem Hrn. Pr. Reiske bereits vorgeſchlagen worden.

Im Sommer des 3. J.

Zelt. Als nun der Wind ſich wirklich zu erheben anfieng, und ihre Schiffe, die ſo ſchon enge an einander ſtunden, beides mit dem Winde und den feindlichen Schiffen zu kämpfen hatten: ſo geriethen ſie gar bald in Unordnung, ein Schif lief an das andere an, und fuhren mit den Stangen gegen einander. Hiernächſt konten ſie für dem Geſchrei, da ſie theils einander warneten, ſich in Acht zu nehmen, theils auf einander ſchimpften und ſchmäheten, nichts von ausgetheilten Befehlen (der Hauptleute), noch den Vorſchriften der Bootsmeiſter *) vernehmen. So waren auch die Leute nicht geübt, die Ruder bei wallender See aufzuheben, und verurſachten dadurch, daß die Schiffe den Steuerleuten noch weniger zu Gebote ſtunden. Dieſes war alſo der Zeitpunkt, auf welchen Phormion das Zeichen zur Schlacht gab, worauf die Athenienſer ſogleich zufielen, und gleich anfangs eins von den Admiralſchiffen in den Grund ſenkten, und ſo hernach auch die übrigen, wo ſie nur hinkamen, zu Grunde richteten: wodurch ſie eine ſolche Verwirrung unter ihnen anrichteten, daß niemand auf eine Gegenwehr dachte, ſondern ſich nur nach der Flucht gegen Paträ, Dyme und Achajen zu umſahe. Die Athenienſer bekamen auf dem

*) So habe ich das griechiſche κελευϛαὶ ausgedrükt. Eine Art von Schifsbedienten, die, nach den von dem Steuerman erhaltenen algemeinen Vorſchriften von der Wendung des Schifs, den Bootsleuten die dazu nöthigen einzelnen Bewegungen befohlen. Sie heißen im Lateiniſchen Hortatores; und man findet eine ausführliche Abhandlung davon in des P. Calegera Raccolta d'Opuſcoli ſcientif. e filolog. im 29 Bande S. 54 ꝛc.

dem Nachſezzen noch zwölf Schiffe, von welchen ſie die Manſchaft gröſtentheils niederhieben, und ſich darauf nach Molykrium wandten. Hier errichteten ſie auf der Landſpizze ein Siegeszeichen, widmeten dem Neptun ein Schif, und zogen ſich ſodann nach Naupaktus zurük. Die Peloponneſier begaben ſich ebenfals mit den annoch geborgenen Schiffen ſogleich von Dyme und Paträ nach Cyllene, wo die Eleer ein Schifswerft hatten: und Knemus fand ſich mit denen Schiffen von Leukas, welche ſich mit obgedachter Flotte hätten vereinigen ſollen, nunmehro nach dem bei Stratus vorgefallenen Gefecht ebenfals zu Cyllene ein.

Im Sommer des 3. J.

158.

85. Dieſem leztern gaben die Lacedämonier jezzo ein paar Räthe an die Seite, nemlich den Timokrates, Braſidas und Lykophron, welchen ſie die Verhaltungsbefehle mitgegeben, er ſolle ſich zu einem zweiten Seetreffen anſchikken, worin er ſich beſſer hielte, und ſich nicht von ſo wenigen Schiffen die See ſtreitig machen laſſen. Denn die Sache kam ihnen außer andern Gründen, ſonderlich deswegen, weil dieſes ihre erſte Probe von einem Seetreffen geweſen war, ganz unbegreiflich vor: und ſie glaubten, es läge die Schuld nicht ſowol an den Schiffen, als an dem ſchlechten Betragen der Manſchaft; ohne, daß ſie hätten ihre erſt ſeit kurzen angefangenen Bemühungen dieſer Art mit der Athenienſer von langen Zeiten her erlangten Geſchiklichkeit im Seeweſen vergleichen ſollen. Es war alſo eine Wirkung ihres Unwillens, daß ſie gedachte Männer dahin ſchikten. Dieſe ſchikten denn ſogleich nach ihrer

Anſtalten beider Theile zu einem 2ten Seetreffen.

An-

Im Sommer des 3. J.

Ankunft beim Knemus nach allen Städten herum, und lieſſen Schiffe aufbieten, auch die bereits vorhandenen zu einem Seetreffen ausrüſten. Phormion an ſeinem Theil ſchikte ebenfals nach Athen, und ließ daſelbſt ſowol von den feindlichen Zurüſtungen, als von ſeinem erhaltenen Siege Bericht abſtatten, mit dem beigefügten Geſuch, ihm in aller Eil ſo viel Schiffe, als ſie aufbringen könten, zukommen zu laſſen; indem ſichs von einem Tage zum andern zu einem neuen Seetreffen anlaſſe. Sie ſchikten ihm denn auch zwanzig Schiffe zu, hatten aber dem, der ihm ſolche zuführen ſolte, zugleich befohlen, erſt auf Kreta zu ſegeln. Es hatte ſie nemlich Nicias, ein Kretenſer aus Gortys, der ſich in der Eigenſchaft eines Reſidenten da aufhielt *), vermocht, eine Landung gegen Cydonia zu unternehmen, mit dem Verſprechen, ihnen dieſe gegen ſie feindſelig geſinte Stadt in die Hände zu ſpielen: in der That aber lud er ſie blos den Polichnitern, der Cydonier Grenznachbarn, zu Gefallen dahin ein. Der Athenienſer nahm denn auch mit den Schiffen ſeinen Lauf auf Kreta zu, und verheerte daſelbſt mit den Polichnitern das platte Land der Cydonier: muſte aber darauf widrigen Windes und der ſtürmiſchen See wegen eine geraume Zeit daſelbſt verweilen.

Stellung der beiderſeitigen Flotten.

86. Während der Zeit, daß die Athenienſer dergeſtalt bei Kreta aufgehalten wurden, wandten ſich die zu Cyllene befindlichen Peloponneſier, nachdem ſie alles zu einer Seeſchlacht fertig gemacht, nach

*) S. oben die Anmerkung S. 205.

nach Panormus in Achajen; alwo ſich die Land- Im Sommer des 3. J.
armee der Peloponneſier zu ihrer Unterſtüzzung hin-
gezogen hatte. Phormion nahm ſeinen Lauf ebenfals 159.
nach dem molykriſchen Vorgebirge zu, und legte ſich draußen an demſelben mit den zwanzig Schiffen, womit er ſchon einmal geſchlagen hatte, vor Anker. Dieſes Vorgebirge war auf atheniensiſcher Seite; das andere liegt demſelben gegenüber, im Peloponnes; und beide ſind etwan ſieben Stadien zu Waſſer von einander entfernt, welches hier die Mündung des kriſäiſchen Meerbuſens iſt. Die Peloponneſier machten es alſo eben wie die Athenienſer, und legten ſich bei dem achäiſchen Vorgebirge in einer geringen Entfernung von Panormus, wo ihre Landarmee ſtand, mit ſieben und ſiebenzig Schiffen vor Anker. In dieſer Stellung blieben ſie ſechs bis ſieben Tage gegen einander, und machten unterdeſſen alle nöthige Veranſtaltungen und Uebungen zu einer Seeſchlacht. Die Peloponneſier hatten ſo wenig Luſt, ſich über das Vorgebirge hinaus auf die offene See zu wagen, aus Beiſorge, es möchte ihnen gehen wie das erſte mal, als die Athenienſer geneigt waren, ſich in die Enge zu begeben, weil ſie ein Gefecht in einem engen Bezirk dem Feinde für vortheilhaft hielten. Doch endlich wurden Knemus und Braſidas nebſt den übrigen peloponneſiſchen Seeoberſten ſchlüſſig, mit dem Treffen zu eilen, ehe irgend eine Verſtärkung von Athen anlangte. Sie ließen demnach vorher die Soldaten zuſammenberufen; und da ſie gewahr wurden, daß die meiſten der lezten Niederlage wegen noch bange

wa-

Im Sommer des 3. J. waren, und keinen ſonderlichen Eifer bezeigten: ſo ſuchten ſie ſolche durch folgende Vorſtellungen aufzumuntern.

Rede der peloponneſiſchen Seeoberſten an ihre Völker. 87. „Wofern ſich jemand von euch, meine theu„ren Peloponneſier, durch das jüngſtgehaltene See„treffen zu einiger Furcht wegen des bevorſtehen„den verleiten laſſen ſolte: ſo würde ſolches eine ganz „ungegründete Einbildung zum Grunde haben. Dort „fehlte es uns, wie ihr wiſſet, an den nöthigen Zu„rüſtungen, und es war mit unſrer Fahrt nicht ſo„wol auf eine Seeſchlacht, als auf einen Landkrieg „angeſehen. Hiernächſt hatten wir verſchiedene zu„fällige Umſtände gegen uns, die uns keine geringe „Verlegenheit verurſachten. So gereichte uns auch „unſre wenige Erfahrenheit, da es das erſte See„treffen war, ſo wir lieferten, zum Nachtheil. Daß „alſo unſre Niederlage im geringſten keinem Mangel „an Tapferkeit von unſrer Seite beizumeſſen iſt, und „wir zur höchſten Ungebühr unſern Muth, der nie „gänzlich überwältiget worden, ſondern noch immer „einige Gründe hat, ſich zu rechtfertigen, durch den „mißlichen Erfolg des Glüks würden ſchwächen laſ„ſen. Nein, wir müſſen vielmehr denken, daß, „wenn gleich ein Menſch in dem von dem Glük ab-
160. „hängenden Erfolg ſeiner Unternehmungen einen Miß„tritt thun kan, derſelbe dennoch in Anſehung ſeiner „Gemüthsfaſſung nach wie vor mit Recht ein tapfe„rer Man bleiben könne; und daß, wenn es nur „nicht an Tapferkeit fehlt, der Mangel einer durch „Uebung erlangten Fertigkeit nie ein gültiger Vor„wand zu einer verzagten Aufführung ſey. Doch was

„euch

„euch anlangt, ſo ſeyd ihr durch den Mangel an Er- Im Sommer des 3. J.
„fahrung jenen noch nicht ſo weit nachzuſezzen, als ihr
„durch euren Muth über ſie erhaben ſeyd. Und die
„Geſchiklichkeit unſrer Feinde, wofür ihr euch am
„meiſten fürchtet, wird ihnen im wirklichen Nothfal
„nur alsdann einfallen und wirklich zu ſtatten kom-
„men, wenn ſie mit Tapferkeit verbunden iſt; ohne
„perſönlichen Muth hingegen vermag keine Kunſt
„etwas, wenn Noth an Man tritt. Denn die Furcht
„verſtattet einem nicht, ſich zu beſinnen, und die grö-
„ſte Geſchiklichkeit ohne Tapferkeit iſt zu nichts nüzze.
„Sezzet dannenhero ihrer vorzüglichen Geſchiklichkeit
„euren überlegenen Heldenmuth, und der Furcht
„wegen der leztern Niederlage den Gedanken, daß
„ihr euch damals nicht gehörig dazu angeſchikt ge-
„habt, entgegen. Ein anderer Vortheil, den ihr
„vor jenen voraus habt, iſt die Menge eurer Schif-
„fe, und daß ihr das Treffen an einer befremdeten
„Küſte im Angeſicht unſrer geharniſchten Landvöl-
„ker halten werdet. Und da pflegt doch mehrentheils
„die überlegene Macht auf derjenigen Seite zu ſeyn,
„wo die gröſte Anzahl und die beſten Anſtalten ſich
„befinden. Ich finde alſo keinen einzigen Umſtand,
„der uns ſolte einen mißlichen Erfolg vermuthen laſ-
„ſen: ja ſelbſt unſre jüngſt begangenen Fehler werden
„uns jezzo zur Lehre dienen. Ihr Steuer- und Boots-
„leute demnach, laſſet euch angelegen ſeyn, insgeſamt
„eurer Pflicht mit unerſchrokkenem Muth nachzukom-
„men; und weichet nicht von der Stelle, die man
„euch anweiſen wird. Wir an unſerm Theil werden
„den Angrif ſo vortheilhaft für euch einrichten, als

„ir-

Im Sommer des 3. J. „irgend ein Befehlshaber vor uns, und niemand Ge„legenheit geben, unter irgend einem ſcheinbaren „Vorwande ſeine Pflicht zu verabſäumen. Solte „aber demohnerachtet jemand dazu geneigt ſeyn: ſo „wird er der verdienten Züchtigung nicht entgehen. „Rechtſchaffene Soldaten hingegen werden auch mit „den verdienten Belohnungen ihres Wohlverhaltens „beehrt werden.“

Phormio erwekt das gute Vertrauen ſeiner Völker ebenfals wieder.

88. Mit dergleichen Vorſtellungen ſuchten die peloponneſiſchen Befehlshaber ihre Leute anzufriſchen. Phormion, welchem ebenfals bei der Bangigkeit ſeiner Soldaten nicht wohl zu Muthe war, die, wie er wohl merkte, durch die Vorſtellung von der großen Anzahl der feindlichen Schiffe in Furcht geſezt wurden, entſchloß ſich auch, ſie zuſammenberufen zu laſſen, ihnen einen Muth einzuſprechen und nach damaliger Bewandniß der Sachen die nöthigen Vorſchriften zu ertheilen. Nun hatte er zwar vorher ſchon ihre Denkungsart beſtändig darauf zubereitet, und ihnen geſagt, es müſte ihnen nie eine ſo große
161. Anzahl Schiffe aufſtoßen, welcher ſie nicht Stand halten müſten: und die Soldaten hatten auch ſchon ſeit geraumer Zeit einen ſo hohen Begrif von ſich gefaßt, daß ſie, als Athenienſer, keiner auch noch ſo zahlreichen Flotte von Peloponneſiern ausweichen zu müſſen glaubten. Allein weil er doch jezzo wahrnahm, daß ihnen bei dem wirklichen Anblik der Gefahr der Muth zu entfallen begunte: ſo fand er für dienlich, die Empfindungen der Unerſchrokkenheit wieder bei ihnen zu erneuern. Er ließ demnach die

Athe-

Athenienſer zuſammenberufen, und hielt folgenden Vortrag an dieſelben: Im Sommer des 3. J.

89. „Ich ſehe, meine Soldaten, daß ihr euch „für der Menge unſrer Feinde fürchtet. Ich habe „euch daher zuſammenrufen laſſen, weil ich unmög„lich leiden kan, daß euch vor einer Sache grauet, „die gar nichts fürchterliches an ſich hat. Denn ein„mal haben dieſe Leute eben deswegen, weil wir ſie „ſchon einmal geſchlagen, und weil ſie ſelbſt ſich uns „nicht gleich ſchäzzen, uns eine ſolche Menge Schiffe „entgegen geſtellet, und ſich nicht getrauet, uns mit „einer gleichen Macht zu begegnen. Sodann grün„det ſich das Vertrauen, worauf ſie ſich am meiſten „zu gute thun, nemlich das die Tapferkeit ihnen et„was natürliches ſey, lediglich darauf, daß ſie in „Landkriegen geübt, und mehrentheils glüklich ſind; „ſie bilden ſich daher ein, es würde ihnen auf der „See eben ſo gut gelingen. Gleichwol wird, richtig „davon zu urtheilen, wenn man ihnen auch in dem „angegebenen Fal einige Ueberlegenheit zugeſtehen „wil, dieſelbe doch vorjezzo völlig auf unſrer Seite „ſeyn. Denn an Heldenmuth haben ſie nichts vor „uns voraus, und was die Geſchiklichkeit auf bei„den Seiten betrift, ſo können wir ohnſtreitig mit „mehrerm Recht darauf trozzen. Sodann führen die „Lacedämonier, welche ſich an der Spizze der „Bundesgenoſſen befinden, die meiſten derſelben ge„gen ihre Neigung, blos ihren eigenen Ruhm zu „erhalten, ins Gefecht: da dieſe ſonſt nach einer ſo „wichtigen Niederlage nie wieder eine Seeſchlacht „gewagt haben würden. Fürchtet euch ja nicht für durch eine Anrede.

Im Sommer des 3. J.

„ihrer Kühnheit. Ihr jaget ihnen gewiß ſelbſt eine „weit ſtärkere und gegründetere Furcht ein, theils „durch das Andenken des jüngſt ſchon über ſie erfoch„tenen Sieges, theils weil ſie ſich nicht anders vorſtel„len können, als daß ihr bei eurem gedroheten Wi„derſtande im Sinne haben müſſet, einen ganz außer„ordentlichen Streich auszuführen. Denn daß einer „einem Feinde, welchem er völlig gewachſen iſt, ſo „wie dieſe uns jezzo, zu Leibe gehet, wobei er mehr „auf ſeine Macht, als auf ſeinen Muth und Klugheit „bauet, das iſt nichts ſeltenes *). Allein wer mit „weit geringern Rüſtungen und dabei ohne Zwang „dergleichen wagt, den kan nur ein nicht zu erſchüt„ternder Heldenmuth bewegen, ſeinem Feind ſo kühn „die Spizze zu bieten. Dieſes erwegen unſre Fein„de gar wohl, und eben dieſes außerordentliche bei „unſrer Unternehmung jagt ihnen eine weit größere „Furcht

*) Gr. *ἀντίπαλοι γὰρ οἱ πλείους, ὥσπερ οὗτοι, τῇ δυνάμει τοπλέον πίσυνοι ἢ τῇ γνώμῃ ἐπέρχονται.* Valla und Portus, welche dieſes geben: Adverſarii enim qui numero ſuperiores ſunt, ut iſti, viribus magis, quam conſilio freti, hoſtem invadunt, haben die Begriffe mit einander verwechſelt, und ſich weiter dadurch, daß ſie *ἀντίπαλοι* für das Hauptſubject angenommen, verleiten laſſen, ſolches durch hoſtes und adverſarii zu überſezzen, welche Bedeutung es beim Thucydides nie hat, ſondern blos einen, der einem andern gewachſen iſt, bedeutet. *οἱ πλείους* iſt das eigentliche Subject, *ἀντίπαλοι* eine nähere Beſtimmung deſſelben, und *τῇ δυνάμει -- ἐπέρχονται* das Prädicat. Thucydides wil alſo dieſes ſagen: *ἀντίπαλον ἐπέρχεσθαι, πλειόνων ἐστι*, das können mehrere, das iſt nichts beſonders.

„Furcht für uns ein, als wenn wir ihnen mit verhält- Im Som-
„nißmäßiger Macht entgegen giengen. Schon man- mer des
„ches Kriegsheer hat unter des ſchwächern Feindes J. J.
„Streichen erliegen müſſen, weil es ihm entweder an 162.
„Kriegserfahrenheit, oder auch an Muth gefehlt; „von welchen beiden Stükken uns keines trift. Ich „werde übrigens, ſo viel an mir iſt, das Gefecht „nicht innerhalb dem Meerbuſen halten, noch in den- „ſelben einlaufen. Denn ich finde, daß eine kleine „Anzahl leichter und geſchikt behandelter Schiffe ge- „gen eine zahlreiche Menge plumper Fahrzeuge in ei- „nem engen Bezirk nicht mit Vortheil fechten wür- „de. Man würde den Anlauf auf die feindlichen „Schiffe nicht gehörig nehmen können, wenn man ſol- „che nicht von weiten ins Geſicht faſſen könte, und „man würde ſich auch im Fal der Noth nicht aus dem „Gedränge zurük ziehen können. Alle Wendungen „und ſchnelle Einbrüche mitten durch die feindliche „Flotte hindurch, welches die eigentliche Art des Ge- „fechts für leichte Schiffe iſt, würden wegfallen; „und man würde genöthiget werden, aus der See- „ſchlacht ein Landtreffen zu machen. Und da würde „der Vortheil auf Seiten der mehrſten Schiffe ſeyn. „Hierfür werde ich alſo alle mögliche Vorſorge tra- „gen. Ihr an eurem Theil aber haltet euch nur in „gehöriger Ordnung bei euren Schiffen, und ſucht „die euch ertheilten Befehle lebhaft und ſchleunig zu „befolgen, zumal da wir einen ſo kurzen Anlauf ha- „ben. In dem Gefecht ſelbſt beobachtet vor allen „die genaueſte Ordnung und Stille; als womit im „Kriege überhaupt, ſonderlich aber bei einer See-

Im Sommer des 3. J.

„ſchlacht, große Vortheile verbunden ſind: und dann „wehret euch gegen dieſe Elenden *) auf eine Art, „die eurer vorigen Thaten würdig iſt. Der Schritt, „den ihr jezzo thut, iſt von wichtigen Folgen: er „muß entweder den Peloponneſiern ihre ganze Hof„nung vom Seeweſen zernichten, oder den Athe„nienſern die Furcht wegen ihres Anſehens auf der „See näher legen. Ich wil euch noch einmal zu Ge„müthe führen, daß ihr einen großen Theil derſelben „ſchon einmal überwunden habt, und daß Leute, die „einmal den kürzern gezogen, nicht leicht mit glei„chem Muth ſich wieder in eben die Gefahr wagen.“

Die Peloponneſier gewinnen anfänglich den Vortheil:

90. So ſuchte Phormion auch an ſeinem Theil ſeine Leute anzufriſchen. Als die Athenienſer ſich den Peloponneſiern nicht bis in den Meerbuſen und die engen Gewäſſer näherten: ſo wolten jene ſie mit Gewalt hinein ziehen. Sie brachen zu dem Ende mit Anbruch des Tages vier Schiffe hoch auf und ruderten dicht an ihrem Lande hin in den Meerbuſen hinein, ſo daß der rechte Flügel vorauf führte, in eben der Stellung, als ſie vor Anker gelegen hat-
163. ten. Auf denſelben hatten ſie zwanzig der fertigſten Schiffe geſtelt, damit, wenn etwan Phormion auf die Gedanken kommen ſolte, ſie wolten auf Naupaktus los gehen, und daher zum Entſaz herbei eilen, und alſo in dieſe Gewäſſer kommen würde, die Athenienſer ihrem Angrif nicht ausweichen, und neben

*) Dieſes iſt vielleicht ein wenig zu ſtark ausgedrükt. Allein dieſes iſt doch gewiß, daß Thucydides das blos geſezte τούσδε verächtlich brauchen wollen, wie die Lateiner ihr iſte.

neben ihrem Flügel herſtreichen, ſondern eben dieſe Schiffe ſolche einſperren könten. Phormion gerieth wirklich, wie ſie es vermuthet, bei Erblikkung ihres Aufbruchs, gemeldeter Stadt wegen, die von Beſazzung entblößt war, in Sorgen. Er ließ daher ſeine Leute, wider ſeine Neigung, ſchleunig zu Schiffe gehen, und nahm ſeinen Lauf neben der Küſte hin, wo ihm die Landmacht der Meſſenier zur Seiten zog. Da die Peloponneſier ſie ſolchergeſtalt in einer Linie heran rudern ſahen, und ſie bereits in dem Meerbuſen und zugleich nahe an der Küſte waren, welches jene eben am liebſten ſahen: ſo machten ſie auf ein gegebenes Zeichen plözlich mit der ganzen Flotte eine Wendung und ſtürmeten mit vollem Lauf gerade auf die Athenienſer los, in der Hofnung, ihre ganze Flotte einzuſchließen. Doch eilf Schiffe von derſelben, welche vorauf führten, entkamen dem Flügel der Peloponneſier und erreichten die offene See. Die übrigen bekamen ſie zwiſchen ſich, jagten ſie in vollem Lauf auf den Strand, und richteten ſie übel zu. Die athenienſiſche Manſchaft, ſo viel ihrer ſich nicht mit Schwimmen retten konten, hieben ſie nieder, und ſchlepten die leeren Schiffe, an die ihrigen feſtgebunden, zum Theil mit fort; ja eins derſelben hatten ſie ſamt der Manſchaft erobert: zum Theil aber retteten die Meſſenier ſolche noch, welche ſich mit ihrer ſchweren Rüſtung in das Waſſer hinein und ſo fortan auf die Schiffe begaben, und da von dem Verdek ſo tapfer fochten, daß ſie ihnen etliche, die ſchon fortgeſchlept wurden, wieder abnahmen.

Im Sommer des 3. J.

Im Sommer des 3. J.

91. Auf dieſer Seite alſo ſpielten die Peloponneſier den Meiſter über die attiſchen Schiffe, und machten ſie zuſchanden. Die zwanzig Schiffe vom rechten Flügel ſezten unterdeſſen denen eilf Schiffen der Athenienſer nach, welche dem Anfal auszuweichen ſeewärts eingegangen waren, und auch, ein einziges Schif ausgenommen, glüklich vor jenen voraus nach Naupaktus entkommen waren. Hier ſezten ſie ſich wieder gegen den Tempel des Apollo über, wandten ihre Schiffe gegen den Feind, und machten Anſtalt zur Gegenwehr, wenn derſelbe ſich der Küſte nähern und ſie da angreifen ſolte. Einige Zeit darauf kamen die feindlichen Schiffe unter lautem Frohlokken an, als hätten ſie den Sieg bereits in Händen. Ein leukadiſches Schif war weit vor den andern voraus, und verfolgte das eine zurükgebliebene attiſche. Nun fügte ſichs, daß eben ein Frachtſchif auf der Höhe vor Anker lag; dieſes ſuchte das attiſche Schif vor dem feindlichen zu erreichen, lief hurtig um daſſelbe herum, und faßte darauf das leukadiſche Schif recht in die Mitte, und bohrte es in den Grund. Dieſe unerwartete und außerordentliche That machte die Peloponneſier ſtuzzig. Und da ſie überdem als Sieger auf ihrem Nachſezzen keine Ordnung beobachteten; ſo hielten einige Schiffe, ſo doch in Anſehung des nahen Anlaufs, den der Feind gegen ſie nehmen konte, ſehr zu ihrem Nachtheil gereichte, durch Senkung der Ruder ihren Lauf ein, um auf die übrigen zu warten; andere ſtießen, weil ſie der Oerter unkundig waren, auf die Sandbänke.

gerathen aber auf dem Nachſezzen in Unordn., 164.

92. Die

92. Dieſer Anblik gab den Athenienſern wieder neuen Muth; ſo daß ſie mit einem einſtimmigen Geſchrei auf ſie eindrungen. Die Peloponneſier hielten, in Anſehung ihrer begangenen Fehler, und der Unordnung, worin ſie ſich befanden, nur wenige Zeit Stand, und ſuchten ſich ſodann mit der Flucht nach Panormus zu retten, von wannen ſie ausgelauſen waren. Die Athenienſer ſezten ihnen nach, und bekamen ſechs von den nächſten Schiffen gefangen, und die ihrigen, welche jene im Anfange des Gefechts an der Küſte ſo übel zugerichtet und angebunden hatten, wieder zurük. Die Manſchaft hieben ſie zum Theil nieder, zum Theil bekamen ſie ſolche lebendig in ihre Gewalt. Auf dem leukadiſchen Schiffe, welches neben dem Frachtſchiffe untergeſunken war, hatte ſich der darauf befindliche Timokrates aus Lacedämon, als er das Schif ſeinem Untergange nahe geſehen, ſelbſt entleibt, und ſein Körper ward in den naupaktiſchen Hafen getrieben. Und nunmehro kehrten die Athenienſer wieder nach dem Ort, von wannen ſie zu dieſem ſiegreichen Gefecht abgefahren waren, zurük, und errichteten daſelbſt ein Siegeszeichen; hoben die ihnen zugehörige Todten und Trümmer auf, und ließen den Feinden die ihrigen, unter einem deshalb getroffenen Vergleich, verabfolgen. Die Peloponneſier richteten ebenfals ein Siegeszeichen auf, und ſchrieben ſich, wegen der Flucht dererjenigen Schiffe, die ſie an der Küſte ſo übel zugerichtet hatten, den 165. Sieg zu; ſtelleten auch neben dem Siegeszeichen auf dem achäiſchen Vorgebirge das Schif, ſo ihnen in die Hände gerathen, zum Denkmal auf. Doch kurz

Im Sommer des 3. J.

und werden vom Phormio geſchlagen.

Im Sommer des 3. J.

darauf begaben ſie ſich, aus Furcht für einen Angrif von den Athenienſern, insgeſamt, nur die Leukadier ausgenommen, in den kriſäiſchen Meerbuſen und nach Korinth. Sie waren noch nicht lange weg geweſen, als die Athenienſer von Kreta mit denen zwanzig Schiffen, welche vor dem Seetreffen hätten zu dem Phormion ſtoßen ſollen, bei Naupaktus ankamen. Und hiermit gieng der Sommer zu Ende.

Knemi u. Braſidä Anſchlag auf den Piräeus u. Landung auf Salamis.

Im Winter des 3. J.

93. Ehe die Flotte, welche ſich nach Korinth und dem kriſäiſchen Meerbuſen gezogen, aus einander gieng, faßten Knemus und Braſidas, nebſt den übrigen peloponneſiſchen Befehlshabern, auf Vorſtellung der Megarenſer, den Anſchlag, mit Anfange des Winters einen Verſuch auf den athenienſiſchen Hafen Piräeus zu thun, welcher weder beſezt war, noch geſperret werden konte. Dieſer Einfal war ſo uneben nicht; indem die Athenienſer wirklich ihre gröſte Stärke in der Seemacht hatten. Sie machten alſo die Verfügung, daß ein jeder von den Bootsleuten ſein Ruder, Bankküſſen und Ruderring zu ſich nehmen, und ſo zu Lande von Korinth aus nach dem Meer gegen Athen zu gehen, ſich von da ſchleunig nach Megara wenden, die auf dem niſäiſchen Werft vorräthigen vierzig Schiffe ins Meer laſſen, und damit gerade auf den Piräeus los gehen ſolten. Denn es war daſelbſt kein Schif in der Nähe, denſelben zu bewachen, und niemand ließ ſichs in den Sin kommen, daß die Feinde ihnen je ſo unvermuthet über den Hals kommen ſolten. Zu einem offenbaren Anfal, glaubte

man,

man, würden ſie nie das Herz haben; und wenn ſie mit guter Weile Anſchläge darauf machen ſolten; ſo würde man doch zum voraus Wind davon bekommen. Unterdeſſen war bei jenen der Entſchluß nicht ſo bald gefaßt, als ſie ſich auf den Weg machten. Sie kamen bei Nachtzeit zu Niſäa an, ließen die Schiffe ins Waſſer, und ſtachen in See. Jedoch nahmen ſie nun nicht ihren Lauf gerade auf den Piräeus zu, indem ſie die dabei zu laufende Gefahr gar zu bange machte; wie ihnen denn auch der Wind zuwider geweſen ſeyn ſol: ſondern nach der gegen Megara zu gelegenen Landſpizze von Salamis. Alda war ein Fort angelegt, und drei Wachtſchiffe in der Nähe, damit nichts in Megara ein- oder auslaufen könte. Sie beſtürmten alſo das Fort, und nahmen die Galeeren leer mit ſich, fielen darauf
über das übrige Salamis, wo man ſich nichts we- 166.
niger verſahe, her, und plünderten es aus.

Im Winter des 3. J.

94. Inzwiſchen hatte man auf dem Wege nach Athen hin Lermfeure gemacht, welche daſelbſt eine Beſtürzung verurſachten, dergleichen der wichtigſte Zufal im Kriege nur erwekken kan. Denn in der Stadt glaubte man, die Feinde wären bereits in den Piräeus eingelaufen: und die Einwohner des Piräeus dachten, die Hauptſtadt von Salamis wäre in Feindes Händen, und dieſer würde nunmehro ohne Anſtand gegen ſie an ſegeln; welches auch leicht hätte geſchehen können, wenn ſie nicht gezögert, oder der Wind ſie nicht aufgehalten hätte. So aber eilten die Athenienſer mit Tages An-

Von dannen die Athenienſer ſie vertreiben.

Im Winter des 3. J. bruch mit geſamter Hand nach dem Piräeus, ließen die Schiffe ins Waſſer, warfen ſich in aller Eil und unter großen Lermen hinein, und ſegelten mit den Schiffen nach Salamis, die Fußvölker hingegen ließen ſie im Piräeus zur Bedekkung. Als die Peloponneſier den Entſaz wahrnahmen: ſezten ſie ſich, nach vielen verübten Streifereien auf Salamis, mit der geraubten Beute und Menſchen zu Schiffe, und giengen mit den drei Schiffen, die ſie bei dem Fort Budorum genommen hatten, ſchleunig nach Niſäa unter Segel; wie ſie denn in Anſehung ihrer Schiffe, die nach langem Stilleliegen jezzo auf einmal ins Waſſer gebracht worden, und nicht feſt hielten, ſelbſt nicht außer Sorgen waren. Nachdem ſie zu Megara angelangt: nahmen ſie weiter ihren Rükweg zu Lande nach Korinth. Da die Athenienſer ſie bei Salamis nicht mehr antrafen; ſo giengen ſie ebenfals wieder nach Hauſe: hielten aber von der Zeit an den Piräeus, ſowol durch Verſperrung der Häſen, als anderweitige vorſichtige Veranſtaltungen, in genauerer Obhut.

Des Sitalces Feldzug in Macedonien. 95. Um eben die Zeit, im Anfange dieſes Winters, zog der Odryſer und thraciſche König Sitalces, des Teres Sohn, gegen den Perdikkas, Alexanders Sohn, König von Macedonien, und die Chalcidenſer auf der thraciſchen Grenze, zu Felde: und dieſes eines gedoppelten Verſprechens wegen, deren er eins von andern erzwingen, und das andere, ſo er ſelbſt gethan, volziehen wolte. Perdikkas hatte ihm nemlich zu Anfange des Krieges, da er ſich im Gedränge befunden, gewiſſe Verſpre-

chun-

chungen gethan, wenn er ihn mit den Athenienſern ausſöhnen, und ſeinen Bruder Philip, mit dem er in Feindſeligkeiten lebte, nicht auf den Thron helfen würde; welche er nachher nicht gehalten hatte. Und er ſelbſt hatte ſich gegen die Athenienſer bei Schließung ihres Bündniſſes verbindlich gemacht, dem chalcidiſchen Kriege auf der Grenze von Thracien ein Ende zu machen. Aus dieſer zwiefachen Urſach alſo that er gemeldeten Feldzug, auf welchem ihn Amyntas, Philips Sohn, in der Abſicht, den Thron von Macedonien zu beſteigen, und die atheniensiſchen Geſandten, welche in eben dieſen Angelegenheiten bei ihm waren, und der Feldherr Hagnon begleiteten: moßen die Athenienſer ſich ebenfals ſowol mit einer Flotte, als mit einem zahlreichen Heer gegen die Chalcidenſer ſtellen ſolten.

Im Winter des 3. J. 167.

96. Er brachte denn, nach ſeinem Aufbruche aus Odryſien, erſt die binnen dem Berge Hämus und Rhodope bis an den Helleſpont und den Pontus Euxinus wohnhaften Thracier, ſo viel derſelben ihm unterwürfig waren; und hierauf auch die Geten jenſeit dem Hämus, und die übrigen Völker, welche dieſſeits dem Iſterſtrom weiter nach dem euxiniſchen See zu wohnten, in die Waffen. Die Geten und übrigen dortigen Völker grenzen zunächſt an die Scythen und führen auch eben ſolche Waffen; wie ſie denn insgeſamt Schüzzen zu Pferde ſind. Außerdem vermochte er noch verſchiedene von den freien Thraciern in den Gebirgen dazu,

Anzeige der unter ſeinem Heer befindlichen Nationen.

Im Winter des 5. J. welche Schwerter führen, und unter dem Namen der Dier gröſtentheils ihre Wohnungen auf dem Rhodope haben. Einen Theil brachte er durch verſprochenen Sold dazu, andere aber giengen auch als Freiwillige mit. Ferner brachte er auch die Agrianer, Leáer und die übrigen páoniſchen Nationen, die unter ſeiner Botmäßigkeit ſtunden, in die Waffen. Dieſe hatten die äußerſten Grenzen ſeines Reichs inne, und ſtießen an die Graáer und páoniſchen Leáer, und den Fluß Strymon, welcher von dem ſkomiſchen Gebirge heraus das Land der Graáer und Leáer durchſtrömt. Dieſes war die Grenze ſeiner Herrſchaft gegen die freien Páonier zu, deren Wohnungen hier angehen. Nach der Seite der Triballier hin, welche ebenfals in einem freien Staat leben, machten die Trerer und Tilatáer die Grenze aus. Dieſe wohnen dem Berge Skomium gegen Norden, und breiten ſich gegen Abend zu bis an den Fluß Oſcius aus, der aus eben dem Berge entſpringt, welcher dem Neſtus und Hebrus ſeinen Urſprung giebt. Dieſer Berg iſt nicht bewohnt, ſonſt aber von großem Umfange und hängt mit dem Rhodope zuſammen.

Länder u. Einkünfte des Sitalzes. 97. Das odryſiſche Reich erſtrekte ſich in ſeinem völligen Umfange an der Seeſeite von der
168. Stadt Abdera an dem Pontus Euxinus hinauf bis an den Iſterſtrom. Dieſe Gegend läſt ſich, wenn man den kürzeſten Weg nimt, und beſtändig guten Wind hat, mit einem Laſtſchif in vier Tagen und eben ſo viel Nächten umfahren: zu

Lan-

Lande aber würde ein guter Fußgänger auf der ge- Im Winter des 3. J.
radeſten Straße von Abdera bis an den Iſter eilf Tage brauchen. Dieſes war die Größe an der Seeſeite. Land einwärts machte der Strich von Byzanz bis zu den Leäern und an den Strymon, welches die äußerſte Entfernung vom Meer iſt, eine Strekke von dreizehn Tagereiſen aus. Die Steuren, welche zu des Seuthes Zeiten, (der nach dem Sitalces regieret, und die Abgaben aufs höchſte getrieben) von den ſämtlichen barbariſchen Völkern und den griechiſchen Städten gehoben wurden, beliefen ſich meiſt auf vierhundert Talente an Silber, und wurden beides in Golde und in Silber abgetragen. Die Geſchenke, welche noch außerdem an Gold und Silber geliefert wurden, betrugen beinahe eben ſo viel; die Lieferungen von gewebten und ſchlichten Zeugen und anderm Geräth nicht gerechnet; dergleichen nicht nur dem König, ſondern auch andern mächtigen und edlen Odryſern gebracht wurden. Denn in dieſem Stük folgten ſie ganz andern Maasregeln, als die perſiſche Regierung, nemlich lieber zu nehmen als zu geben. Und es ward für ſchimpflicher bei ihnen gehalten, einem auf ſein Geſuch etwas abzuſchlagen, als von einem andern abſchlägige Antwort zu bekommen. Dieſe Grundſäzze waren zwar bei den Thraciern überhaupt eingeführt: indeſſen bedienten ſich gemeldete Perſonen, in Anſehung ihrer in Händen befindlichen Gewalt, derſelben vorzüglich; indem niemand etwas bei Hofe ausrichten konte, wo er nicht

Im Winter des 8. J. nicht Geſchenke brachte. Auf dieſe Art gediehe dieſes Reich zu einer anſehnlichen Macht; wie denn in Europa zwiſchen dem joniſchen Meerbuſen und dem Pontus Euxinus demſelben an ordentlichen Einkünften und anderweitigem Reichthum keines gleich kömt. An Tapferkeit im Kriege aber und zahlreichen Kriegsheeren thun es ihnen die Scythen weit zuvor. Doch mit dieſen darf man überhaupt keine Nation, ich will nicht ſagen in Europa, ſondern ſelbſt in Aſien in Vergleichung ſezzen, ſo daß ſolches im Stande ſeyn ſolte, den Scythen, wenn ſie alle zuſammenhalten, die Spizze zu bieten; wie ſie denn auch in andern Stükken, wo es auf kluge
169. Einrichtungen und zu den Bedürfniſſen des Lebens dienliche Einſichten ankomt, nicht mit andern verglichen werden dürfen.

Zug deſſelben. 98. Als Herr von einem ſo mächtigen Reich alſo, zog Sitalces ſeine Völker zuſammen, und rükte damit, als alles im reiſefertigen Stande war, gegen Macedonien an, erſt durch ſeine eigenen Herrſchaften, ſodann über den Cercine, ein unbewohntes Gebirge, welches die Grenzſcheidung zwiſchen den Sintern und Päoniern ausmacht. Den Weg, welchen er darüber nahm, hatte er ſelbſt vorher bahnen und zu dem Ende das Holz aushauen laſſen, als er gegen die Päonier zu Felde gezogen war. Auf dieſem Zuge über das Gebirge, von Odryſien aus, ließen ſie die Päonier zur rechten und die Sinter und Mäder zur linken Hand liegen; und nach deſſen Endigung kamen ſie bei Do-

berus, einer päoniſchen Stadt, an. Er büßte auf dieſem ganzen Zuge nichts von ſeinem Heer ein, außer was etwan an Krankheiten drauf gieng: wohl aber bekam er einen neuen Zuwachs; indem ſehr viele von den freien Thraciern, aus Begierde zur Beute, ſich ſelbſt anboten mitzuziehen; ſo daß die geſamte Anzahl ſeiner Völker ſich auf hundert und funfzigtauſend Man belief. Hiervon beſtand der gröſte Theil aus Fußvölkern; und ohngefehr ein Drittheil aus Reuterei. Von dieſer leztern hatten die Odryſier das meiſte hergegeben, und nächſt ihnen die Geten. Unter den Fußvölkern waren die Schwertträger, die vom Rhodope gekommen waren und zu den freien Thraciern gehörten, die ſtreitbarſten. Das übrige beſtund aus zuſammengeraftem Volk, welches ſich nur durch ſeine Menge furchtbar machte. Im Winter des 3. J.

99. Doberus war der Sammelplaz der ganzen Armee, und von da ſchikten ſie ſich an, von oben herunter in das untere Macedonien zu dringen, worüber Perdikkas herrſchte. Denn ſonſt gehören zu den Macedoniern auch die Lynceſter, Helimioter und andere Völker weiter hinauf, welche von den jeztgenanten entweder Bundesgenoſſen oder Unterthanen ſind; und dieſe haben ihre eigenen Könige. Das heutige Macedonien an der Seeküſte hatte Alexander, des Perdikkas Vater, und deſſen Vorfahren, die Temeniden, welche urſprünglich aus Argos her waren, zuerſt an ſich gebracht, und ihrem Scepter unterworfen, nachdem Beiläufige Beſchreib. von Macedonien.

Im Winter des 3. J. dem ſie die Pierier, welche nachmals Phagres unten am Pangäus, jenſeit des Strymons, nebſt andern Plätzen angebauet, (wie denn noch jezzo der Strich Landes unten am Pangäus, gegen die See zu, unter dem Namen des pieriſchen Buſen bekant iſt) aus Pierien, und die Bottiäer, welche jezzo Grenznachbarn von den Chalcidenſern ſind, aus dem ſogenanten Bottia mit gewafneter Hand
170. vertrieben. Außer dieſen hatten ſie auch noch einen ſchmalen Strich Landes von Päonien, den Fluß Axius hinunter, bis an Pella und die Seeküſte erobert; wie ſie denn auch auf der andern Seite des Axius das ſogenante Mygdonien bis an den Strymon beſizzen, woraus ſie die Edoner vertrieben. Nicht minder verdrengten ſie die Eorder, (wovon die meiſten umkamen, und nur einige wenige ſich bei Phyſka angebauet) aus der Gegend, die noch heut zu Tage Eordien heiſt, und die Almoper aus Almopia. Anderer Völker nicht zu gedenken, welche ſich dieſe Macedonier unterwürfig machten, und welche noch jezzo unter ihrer Botmäßigkeit ſtehen, als Anthemus, Chreſtonia, Biſaltia und einen großen Theil von den Ländern der Macedonier ſelbſt. Dieſes alles wird unter dem Namen Macedonien begriffen; und Perdikkas war damals Herr darüber, als Sitalces daſſelbe mit Krieg überzog.

Des Sitalces Verrichtungen. 100. Weil die Macedonier nicht im Stande waren, einer ſo zahlreichen Armee, als gegen ſie im

An-

Anzuge war, die Spizze zu bieten: ſo ſuchten ſie Schuz in ihren feſten Plätzen, und hinter den Mauren der im Lande befindlichen Städte. Dieſer waren damals nicht gar viel; und die jezzo darinnen ſind, die hat Archelaus, des Perdikkas Sohn, nach ſeiner Gelangung zum Thron, darin angelegt, welcher auch die Landſtraßen gerade durchbrechen laſſen, und verſchiedene andere gute Einrichtungen gemacht, ſonderlich im Kriegsweſen, welches er in Anſehung der Pferde und Rüſtung, und übrigem Zubehör auf einen beſſern Fuß geſezt, als alle acht Könige, die vor ihm regiert haben, mit einander. Im Winter des 3. J.

Die thraciſche Armee drang von Doberus aus zuerſt in die Länder, die vorhin die Herrſchaften des Philippus ausgemacht hatten, und eroberte hier Idomene mit ſtürmender Hand, Gortynia, Atalante und einige andere Plätze aber mit Vergleich, als welche ſich aus Zuneigung gegen den Amyntas, des Philippus Sohn, welcher mit zugegen war, ergeben. Europus belagerten ſie zwar, konten es aber nicht erobern. Hiernächſt gieng der Zug weiter in die übrigen Provinzen von Macedonien, zur Linken von Pella und Cyrrhus. Dieſſeit dieſer Plätze, in Bottiäa und Pierien kamen ſie nicht, ſondern verheerten nur Mygdonien, Chreſtonien und Anthemus. Mit ihren Fußvölkern ließen ſichs die Macedonier nicht einmal einfallen, ihnen Widerſtand zu thun: mit der Reuterei aber, dergleichen ſie von ihren Bundesgenoſſen

Im Winter des 3. J.

aus den obern Gegenden noch mehrere an ſich gezo-
gen hatten, die aber doch in Vergleichung mit der
feindlichen Menge nur einen kleinen Haufen aus-
171. machte, thaten ſie hie und da verſchiedene Anfälle
auf das thraciſche Heer. Und freilich waren die-
ſes trefliche Reuter, und dazu geharniſcht, ſo daß,
wo ſie anſezten, nichts gegen ſie Stand halten kon-
te. Allein ſie waren doch von der gewaltigen Men-
ge bald umringet, und hatten mit einem zehnmal
ſo ſtarken Haufen zu fechten; ſo daß ſie ſich endlich
auch ſtil hielten, indem ſie nicht im Stande zu
ſeyn glaubten gegen die überlegene Menge etwas
auszurichten.

Rükzug deſſelben.

101. Inzwiſchen fieng Sitalces der Urſachen
wegen, die ihn zu dieſem Kriege bewogen, mit
dem Perdikkas Unterhandlungen an; und weil die
Athenienſer, welche ſich nicht vorgeſtellet, daß er
kommen würde, mit ihren Schiffen ausgeblieben
waren, und deshalb jezzo Botſchafter mit Geſchen-
ken an ihn ſchikten: ſo ließ er einen Theil ſeiner
Völker nach dem Gebiet der Chalcidenſer und
Bottiäer gehen, welche die Einwohner nöthigten ſich
in die Städte zu ziehen, und das platte Land ver-
wüſteten. Mitlerweile da er in dieſen Gegenden
ſtund, fiengen die gegen Süden wohnenden Theſſa-
lier und Magneter, nebſt den übrigen den Theſſa-
liern unterwürfigen Völkern und den Griechen
bis Thermopylä, an zu fürchten, die Thracier
möchten auch in ihre Länder dringen, und hielten
ſich

ſich deshalb in Bereitſchaft. Eben die Furcht betraf auch die jenſeit dem Strymon gegen Norden zu wohnenden Thracier, welche die Ebnen inne hatten, als die Panäer, Odomanter, Droer und Derſäer, welche insgeſamt in freien Staaten leben. So machte er auch den Griechen, welche mit den Athenienſern im Kriege begriffen waren, ſorgſame Gedanken, er möchte ſich von denenſelben, vermöge des zwiſchen ihnen obhandenen Bündniſſes, bereden laſſen, auch in ihre Staaten zu dringen. Doch Sitalces lies es bei dem chalcidiſchen und bottiſchen Gebiet und Macedonien bewenden, welche Länder er gänzlich verheerte. Und als er auch dasjenige, warum er den Feldzug unternommen, nicht erhalten konte, und ſeine Armee theils Mangel an Lebensmitteln zu leiden anfieng, theils von der rauhen Witterung ſtark mitgenommen wurde: ſo ließ er ſich von dem Seuthes, ſeines Brudern Sparadokus Sohn, der alles bei ihm vermochte, bereden, daß er plözlich ſeinen Abzug nahm. Dieſen Seuthes hatte Perdikkas durch Verſprechung ſeiner Schweſter und noch einer Summe Geldes oben drauf unter der Hand auf ſeine Seite gebracht. Sitalces folgte alſo ſeinem Rath und zog nach einem Aufenthalt von dreißig Tagen, wovon er achte im Chalcidenſiſchen geweſen war, ſchleunig mit der Armee wieder nach Hauſe. Perdikkas gab nachher dem Seuthes, ſeinem Verſprechen gemäs, ſeine Schweſter, die Stratonice. Dieſes war der Verlauf des vom Sitalces unternommenen Feldzuges.

Im Winter des 3. J.

172.

Unternehmungen der Athenienſer in Akarnan., und Nachricht von dem erſten Anbau dieſes Landes.

Im Winter des 3. J.

102. Die zu Naupaktus befindlichen Athenienſer ſegelten, nachdem die peloponneſiſche Flotte aus einander gegangen, noch in dieſem Winter, unter Phormions Anführung, weiter auf Aſtakus. Nachdem ſie an Land geſtiegen, giengen ihrer vierhundert Athenienſer, ſchwer bewafnete Völker, von den Schiffen, und vierhundert Meſſenier, in Akarnanien hinein, und ſäuberten Stratus, Koronta und andere Plätze mehr von ſolchen Einwohnern, deren Treue ihnen verdächtig war, ſezten den Cynes, des Theolytus Sohn, wieder in den Beſitz ſeiner Güter zu Koronta, und giengen ſodann wieder zu Schiffe. Denn gegen die Oeniader, die einzigen Akarnanier, welche jederzeit Feinde von den Athenienſern geweſen waren, fanden ſie es während des Winters nicht möglich, etwas zu unternehmen; indem der Achelous, welcher von dem Berge Pindus herunter durch Dolopien, Agraä, Amphilochien und die akarnaniſchen Ebnen fließt, oben bei Stratus her, neben Oeniadä, ſich in die See ergießt, und durch die Sümpfe, die er rings herum vol ſchwemmet, die Stadt für eine Armee zu Winterszeit unzugänglich macht. Gegen Oeniadä über liegen verſchiedene von den echinadiſchen Inſeln, ganz dicht an der Mündung des Achelaus; da denn dieſer Fluß, der einen ſtarken Strom hat, beſtändig Erdreich anſchwemmet, ſo daß verſchiedene von den Inſeln nach gerade zu feſtem Lande werden. Ja man hat Urſach zu vermuthen, daß es mit der Länge der Zeit

ihnen

ihnen allen mit einander ſo gehen werde. Denn Im Winter des 3. J.
theils iſt der Strom ſehr ſtark, waſſerreich und trübe, theils liegen die Inſeln dicht an einander, und da ſie überdem ſchräge gegen einander und nicht in gerader Linie liegen, und alſo das Waſſer nicht geraden Weges in die See laufen laſſen, ſo halten ſie den Schlam gemeinſchaftlich auf, daß er nicht aus einander getrieben werden kan. Uebrigens ſind dieſelben nicht ſonderlich groß, und auch nicht bewohnt. Dem Vorgeben nach ſol Apollo dem Alkmäon, des Amphiaraus Sohn, da derſelbe des an ſeiner Mutter begangenen Mords wegen unſtät umher gewandert, durch ein Orakel dieſes Land zur Wohnung angewieſen haben: indem er ihm zu verſtehen gegeben, er würde ſeiner Angſt nicht eher los werden, als bis er ein Land finden und zu ſeiner Wohnung einrichten würde, welches damals, als er ſeine Mutter ums Leben gebracht, die Sonne noch nicht beſchienen hätte, und noch kein Land geweſen wäre; indem er den ganzen übrigen Erdkreis durch ſeine That beflekt habe. Er ſey darüber, heiſt es, lange in großer Verlegenheit geweſen, bis er ſich endlich noch, nach 173.
langen Errathen, auf dieſe Anſchwemmung des Achelous beſonnen; da er denn geglaubt, es ſey ſeit der Zeit, da er ſeine Mutter umgebracht, nach welchem Unfal er ſchon eine geraume Zeit in der Irre umher gereiſet, Land genug angeſchwemmet, welches einen Menſchen bergen könne. Er ſezte ſich alſo in die Gegend ohnweit Oeniadä, wo er ſich eine Herrſchaft errichtete, und von ſeinem Sohn Akarnan dem

Im Winter des 3. J.

Lande den Namen hinterlies. So lauten die alten Ueberlieferungen vom Alkmäon.

Phormions Rükkehr nach Athen.

103. Phormio ſegelte mit ſeinen Athenienſern von Akarnanien aus auf Naupaktus, und von da, mit Anfang des Frühlings, weiter nach Athen; wohin ſie die freigebornen Leute und die Schiffe, ſo ſie in den verſchiedenen Seegefechten bekommen hatten, mitbrachten, und wovon jene gegen eben ſo viel Athenienſer ausgewechſelt wurden. Hiermit gieng der Winter zu Ende, und mit demſelben auch das dritte Jahr des Krieges, welchen Thucydides beſchrieben.

Der

Im Sommer des 4. J.

Der

Geſchichte des Thucydides

Drittes Buch.

Inhalt.

1. Die Peloponneſier rükken zum drittenmal in Attika. 2. Die Mitylenäer fallen von den Athenienſern ab; 3. welche eine Flotte gegen ſie ſchikken, wodurch Mitylene nach 4. 5. einiger Gegenwehr 6. geſperret wird. 7. Aſopi Unternehmungen gegen Oeniadä und Nerikum. 8 - 14. Die Mitylenäer bewerben ſich in einer weitläuftigen Rede um die Aufnahme in das peloponneſiſche Bündniß, die ſie auch erhalten. 15. Die Peloponneſier beſchließen, Athen zu Waſſer und zu Lande anzugreifen; wogegen 16. die Athenienſer die Küſten vom Peloponnes verheeren; bei welcher Gelegenheit 17. ihre dermalige anſehnliche Seemacht beſchrieben wird. 18. Völlige Sperrung von Mitylene. 19. Des Athenienſers Lyſiklis Niederlage in Karien. 20 - 23. Ein Theil der belagerten Platäenſer ſchlägt ſich durch und entkömt 24. nach Athen. 25. Ankunft des Lacedämoniers Saläthus in Mitylene. 26. Neuer Einfal der Peloponneſier in Attika unter dem Kleopompus. 27. Innerer Aufſtand in Mitylene, und 28. Uebergabe der Stadt an die Athenienſer. 28 - 31. Zögern der peloponneſiſchen Flotte unter dem Alcidas. 32. Derſelbe kreuzet auf die joniſchen Küſten; von wannen er ſich doch 33. bald flüchtig entfernt. 34. Pachetis Verrichtungen zu Notium. 35. Deſſelben weitere Verfügungen mit den Mitylenäern, über welche 36. die Athenienſer einen harten Schluß faſſen, deſſen Aenderung 37 - 40. Kleon durch eine heftige Rede zu hintertreiben; Diodorus hingegen 41 - 48. zu befördern ſucht. Wodurch 49. Mitylene noch zu genauer Noth gerettet wird. 50. Neue Einrichtungen der Athenienſer in Lesbos. 51. Nicias erobert und befeſtiget Minoa. 52. Uebergabe von Platäa an die Lacedämonier. 53 - 59. Der Platäenſer Rede ihr Leben zu erhalten. 60 - 67. Der Thebaner Gegenrede. 68. Hinrichtung der Platäenſer und Zerſtöhrung ihrer Stadt. 69. Der Lacedämonier Anſchläge auf Korcyra. 70 - 75. Einheimiſcher Krieg zu Korcyra. 76. Die peloponneſiſche Flotte langt daſelbſt an; 77. 78. ſchlägt mit Vortheil, 79. 80. ziehet ſich aber doch wieder zurük. 81. Erbitterung und Grauſamkeiten der Korcyräer gegen einander. 82. 83. Algemeine Zerrüttung in den griechiſchen Städten während dieſes Krieges, wovon 84. 85. Korcyra das erſte und ſchlimſte Beiſpiel giebt. 86. Die Athenienſer ſchikken eine Flotte nach Sicilien. 87. Anhaltende Seuche in Athen. 88. Fruchtloſer Verſuch der Athenienſer auf Lipara. 89. Verſchiedene Erdbeben und Ueberſchwemmungen. 90. Eroberungen des Laches in Sicilien. 91. Der Athenienſer Sieg bei Tanagra. 92. 93. Die Lacedämonier legen zu Heraklea eine Pflanzſtadt an. 94. Des Demoſthe-

Im Sommer des 4. J.

ſthenes Verrichtungen auf Leukadien. 95 = 98. Unglüklicher Feldzug deſſelben gegen die Aetolier. 99. Die bei Sicilien ſtehende Athenienſer thun eine Landung auf Lokris. 100 = 102. Des lacedämoniſchen Feldherrn Eurylochus Unternehmungen in Aetolien und gegen Naupaktus. 103. Sicilianiſche Begebenheiten. 104. Die Athenienſer reinigen Delos. 105 = 113. Der Ampracioter unglüklicher Feldzug in Amphilochien und doppelte Niederlage. 114. Friede zwiſchen den Ampraciotern und Akarnaniern. 115. Die Athenienſer ſchikken neue Verſtärkungen nach Sicilien. 116. Entzündung des Aetna.

1.

Dritter Einfal der Peloponneſier in Attika.

Den Sommer darauf fielen die Peloponneſier um die Zeit, da das Korn im Schoſſen ſtund, mit ihren Bundesgenoſſen unter des lacedämoniſchen Königs Archidamus, Zeuxidami Sohns, Anführung, wieder in Attika ein, errichteten daſelbſt ein Standlager, und verheerten das platte Land. Die athenienſiſche Reuterei beunruhigte ſie nach ihrer Gewohnheit, wo es nur thunlich war, und thaten auch wirklich dem gröſten Theil der leichten Truppen Einhalt, daß ſie ſich nicht von den ſchweren Völkern entfernen und in den nächſt an der Stadt gelegenen Orten Schaden thun konten. Sie verweilten hier
174. ſo lange, als es ihr Vorrath an Lebensmitteln verſtattete, und zogen ſodann wieder ab, und giengen ein jeder nach ſeiner Heimath.

Die Lesbier fallen von den Athenienſern ab.

2. Gleich nach dieſem Einfal der Peloponneſier fielen die Lesbier, Methymna ausgenommen, von den Athenienſern ab, welches ſie ſchon vor dem Kriege vorgehabt; da ſie aber die Lacedämonier nicht annehmen wollen. Jezzo ſahen ſie ſich genöthiget, dieſen Abfal eher ausbrechen zu laſſen, als es nach ihrem anfänglichen Entwurf häte geſchehen ſollen, nach welchem ſie damit ſo lange warten wollen, bis

ſie

ſie die Häfen verdämmet, ihre Veſtungswerke in Stand geſezt, und mit ihrem Schifbau fertig geworden, auch die aus dem Pontus erwartete Beihülfe an Bogenſchüzzen und Getreide, und was ſie ſonſt verlangt hatten, angelanget ſeyn würde. So aber hatten die Tenedier und Methymnäer, mit welchen ſie übern Fuß geſpannet waren, imgleichen einige einzelne Mitylenäer, die gegen die herrſchende Parthei der Athenienſer Vortheile beſorgten, es denenſelben zugeſtekt, daß man ganz Lesbos mit Gewalt nach Mitylene zu verſezzen ſuche, und daß es mit allen ihren Zurüſtungen, die ſie unter dem Vorſchub der Lacedämonier und Böotier, ihrer Geſchlechtsverwandten, machten, auf einen Abfal angeſehen ſey; ſo daß, wo man ihnen nicht zuvor komme, Lesbos für ſie verloren ſeyn werde.

Im Sommer des 4. J.

3. Da die Athenienſer ſich ſowol von der Krankheit, als dem Kriege, der jezzo in vollem Lauf war und mit der gröſten Lebhaftigkeit geführt wurde, bedränget ſahen: ſo ſahen ſie wohl, wie läſtig es ihnen werden würde, wenn Lesbos noch dazu die Waffen gegen ſie ergreifen ſolte, als welches eine Flotte in See hatte, und im Beſiz einer noch ganz ungekränkten Macht war. Sie wolten daher anfänglich dergleichen Angeben kein Gehör geben, und lenkten ſich mehr auf die Seite, die ihrem Wünſchen am gemäßeſten war, nemlich daß es nicht andem ſey. Allein da ſie nachmals die Mitylenäer durch ihre dahin geſchikte Botſchafter nicht dahin bringen konten, daß ſie gedachter Verſezzung der Einwohner in die Hauptſtadt und den ſämtlichen Zurüſtungen Einhalt thäten: ſo

Die Athenienſer ſchikken eine Flotte gegen ſie.

Im Sommer des 4. J. 175. ſo ward ihnen wirklich bange, und ſie beſchloſſen, ihnen zuvor zu kommen. Sie ſchikten zu dem Ende ſchleunig eine Flotte von vierzig Schiffen, welche eben ſegelfertig lagen und zu einer Fahrt um den Peloponnes beſtimt waren, dahin ab: und gaben dem Kleippides, des Deinias Sohn, ſelb dritte die Anführung darüber; indem ſie Nachricht bekommen hatten, daß die Mitylenäer dem Apollo Maloeis draußen vor der Stadt ein Feſt zu feiren hätten, welchem ſie insgeſamt, alt und jung, beiwohnten; und wobei ſie dieſelben vielleicht, wenn ſie eilten, noch plözlich und unvermuthet überfallen könten. Solte ihnen nun dieſer Verſuch glükken: ſo war weiter nichts zu erinnern. Fals ſolches aber nicht geſchähe: ſo ſolten ſie von den Mitylenäern fordern, daß ſie ihre Schiffe auslieferten und ihre Veſtungswerke ſchleiften; und wenn ſie ſich dazu nicht verſtehen wolten: ſo ſolten ſie den Krieg förmlich anfangen. Hierauf gieng die Flotte in See. Die zehn mitylenäiſchen Schiffe, welche dem Bunde zufolge zu der atheniensiſchen Seemacht geſtoßen waren, behielten die Athenienſer bei ſich zurük, und belegten die darauf befindliche Manſchaft mit Arreſt. Doch ein einzelner Mensch machte ſich gleich darauf von Athen nach Euböa hinüber, gieng alda zu Lande bis Geräſtus, wo er eben ein Fahrzeug antraf, welches im Begrif war abzugehen, und kam mit demſelben am dritten Tage nach ſeiner Abreiſe von Athen zu Mitylene an, und gab ihnen von der Annäherung der Flotte Nachricht. Hierauf ſtelleten ſie das maloentiſche Feſt ein, beſſerten die Stadtmauren und den Ha-

Hafen, wo etwas noch nicht ausgebauet war, aus, und waren beſtändig auf ihrer Hut.

Im Sommer des 4. J.

4. Als die Athenienſer, welche bald darauf anlangten, dieſes ſahen: ſo machten ihnen die Befehlshaber die ihnen mitgegebene Befehle bekant; und da die Mitylenäer ſich daran nicht kehrten: ſo machten ſie mit den Feindſeligkeiten den Anfang. Die Mitylenäer, welche ſich hierauf nicht geſchikt hatten, und ſich ſo plözlich in einen Krieg verwikkelt ſahen, begaben ſich zwar mit ihren Schiffen auf einige Entfernung von dem Hafen in See, und machten Mine, ein Seetreffen zu wagen; allein da die athenienſiſchen Schiffe ihnen hizzig zuſezten: ſo ließen ſie ſich mit den Häuptern derſelben in Unterhandlungen ein; und ſuchten ſich, wo möglich, die Flotte fürs erſte unter leidlichen Bedingungen vom Halſe zu ſchaffen. Die athenienſiſchen Befehlshaber, welche ebenfals ſorgten, ſie möchten den Krieg gegen ganz Lesbos 176. auszuhalten nicht im Stande ſeyn, ließen ſich ſolches gefallen. Sie trafen alſo einen Stilleſtand, während deſſen die Mitylenäer Botſchafter nach Athen ſchikten, unter welchen ſelbſt einer von ihren Angebern war, dem ſolches nunmehro leid geworden, um dieſelben, unter Verſicherung, daß ſie keine Unruhen von ihnen beſorgen dürften, dahin zu vermögen, daß ſie ihre Flotte zurük riefen. Weil ſie aber doch nicht traueten, daß ihnen die Athenienſer dieſes verwilligen würden: ſo ſchikten ſie zu gleicher Zeit, ohne von der athenienſiſchen Flotte, welche bei Malea, gegen Norden der Hauptſtadt vor Anker lag, bemerkt zu werden, mit einem dreirudrigen Schiffe Botſchaf-

Die Lesbier ſuchen Friſt.

Im Sommer des 4. J.

ſchafter nach Lacedämon. Dieſe kamen nach einer beſchwerlichen Fahrt bei ſtürmiſcher See zu Lacedämon an, und machten es daſelbſt richtig, daß ihnen eine Verſtärkung verſprochen wurde.

Glüklicher Ausfal derſelben.

5. Als daher die nach Athen abgefertigten Geſandten unverrichteter Sachen wieder zurük kamen: ſo ließen die Mitylenäer und übrigen Lesbier, außer den Methymnäern, dem Kriege ſeinen Lauf, dieſe Methymnäer hingegen nahmen, nebſt den Imbriern, Lemniern und einigen wenigen von den übrigen Bundesgenoſſen, die Parthei der Athenienſer. Die Mitylenäer thaten mit ihrer geſamten Macht einen Ausfal auf das athenienſiſche Lager, wobei es zu einem Gefecht kam, worin die Mitylenäer den Vortheil hatten: demohnerachtet aber ſich doch nicht im Felde zu bleiben getraueten, ſondern ſich wieder zurük zogen. Hierauf hielten ſie ſich ſtil, mit dem Vorſaz, nach geſchehener Vereinigung mit den Peloponneſiern, und ſtärkern Zurüſtungen, wenn ſie von daher dergleichen erhalten ſolten, eine Schlacht zu wagen. Wie denn um die Zeit der Lacedämonier Meleas und der Thebaner Hermäondas bei ihnen ankamen, welche bereits vor dem Ausbruch ihrer Empörung abgefertiget waren, der athenienſiſchen Flotte aber nicht zuvorkommen können, und daher jezzo nach dem Treffen insgeheim mit einem dreirudrigen Schiffe anlandeten. Dieſe redeten ihnen zu, ſie möchten noch ein Fahrzeug abgehen laſſen und eine neue Geſandtſchaft mit ihnen abſchikken, welches ſie auch thaten.

Fernerer Verlauf

6. Unterdeſſen hatten die Athenienſer durch die

Un-

dieſes Krieges.

Im Sommer des 4. J.

Unthätigkeit, welche die Mitylenäer beobachteten, neuen Muth bekommen. Sie riefen alſo ihre Bundesgenoſſen herbei, welche in Betrachtung der ſchwachen Gegenwehr der Lesbier ſogleich bei der Hand waren, und ſchloſſen die ſüdliche Seite der Stadt mit ihrer Flotte ein, errichteten auf beiden Seiten der Stadt zwei befeſtigte Läger, und beſezten beide Häfen mit einem Geſchwader von Schiffen. Solchergeſtalt hielten ſie die See den Mitylenäern geſper- 177.
ret: von dem übrigen platten Lande hingegen waren die Mitylenäer, nebſt den übrigen Lesbiern, die ſchon zu ihnen geſtoßen waren, Meiſter. Auch konten die Athenienſer um ihre Feldläger herum nicht viel Land behaupten: ſo daß ſie für ihre Schiffe und die nöthigen Zufuhren Malea zum Standort brauchen muſten. So lief der Krieg bei Mitylene.

Aſopii Unternehm. gegen Oeniadä und Nerikum.

7. Um eben die Zeit, in dieſem Sommer, ſchikten die Athenienſer auch eine Flotte nach dem Peloponnes unter der Anführung des Aſopius, Phormions Sohns; indem die Akarnanier ausdrüklich verlangt hatten, ſie möchten ihnen einen von Phormions Angehörigen, entweder einen Sohn, oder anderweitigen Anverwandten zum Anführer zukommen laſſen. Dieſe Flotte plünderte auf ihrer Fahrt verſchiedene auf der Küſte gelegene lakoniſche Oerter; worauf Aſopius den gröſten Theil der Schiffe wieder heim ſchikte, und nur mit zwölfen Naupaktus erreichte. Er brachte ſodann alle Akarnanier in die Waffen, und gieng damit auf Oeniadä los, ſo daß er mit den Schiffen den Achelous hinauf ruderte, und die Landvölker das platte Land verheerten. Als

Im Sommer des 4. J.

Als ſie aber demohnerachtet ſich nicht ergeben wolten: ſo ließ er die Landvölker aus einander gehen, und richtete ſeinen Lauf auf Leukas, wo er eine Landung auf Nerikum that, auf ſeinem Rükzuge aber von den daſigen Einwohnern, die zur Gegenwehr herbei geeilt, und einigen Völkern, die daherum in Beſazzung lagen, angegriffen, und ſelbſt mit einem Theil ſeiner Völker niedergehauen wurde; worauf die Athenienſer, nachdem ſie ihre Todten unter einem getroffenen Stilſtande von den Leukadiern ausgeliefert bekommen, davon ſegelten.

Rede der Mitylenäer ihrer Aufnahme in den peloponneſiſchen Bund wegen,

8. Die mitylenäiſchen Abgeordneten, ſo mit dem erſten Schiffe abgegangen waren, hatten von den Lacedämoniern den Beſcheid erhalten, ſie möchten ſich zu Olympia einfinden, damit auch die übrigen Bundesgenoſſen ihr Anliegen vernehmen, und darüber zu Rathe gehen könten; weshalb ſie ſich jezzo dahin begaben. Dieſes geſchahe in derjenigen Olympiade, worin Dorieus aus Rhodus zum andernmal den Preis erhielte. Als ſie nach geendigten Feierlichkeiten zur Sprache kamen: ſo hielten ſie folgenden Vortrag:

178. worin ſie ı, ihren Abfal von den Athenienſern

9. „Die gewöhnlichen Grundſäzze der Griechen, „anweſende Lacedämonier und Bundesgenoſſen, ſind „uns nicht unbekant. Wer zu Kriegeszeiten abtrün„nig wird und ſeine bisherige Bundesgenoſſen verläſt, „der iſt denen, die ihn wieder annehmen, zwar in ſo„fern lieb, als er ihm nüzliche Dienſte thut, allein „weil man ihn doch als einen Verräther ſeiner alten „Freunde anſiehet: ſo faſſet man in der Abſicht einen „ſchlechten Begrif von ihm. Eine ſolche Maxime

„wür-

„würde allemal gegründet ſeyn, wenn der abgetretene „und der verlaſſene Theil in ihren Geſinnungen und „freundſchaftlichen Neigungen ſowol, als in Anſehung „ihrer Macht und Rüſtung einander gleich kämen, „und keine gegründete Urſachen zum Abfal vorhan„den wären. Allein dieſes findet in Anſehung unſer „und der Athenienſer nicht ſtatt; und man wird uns „die Niederträchtigkeit nicht vorwerfen können, daß „wir ihre Parthei jezzo im Kriege verlaſſen, da ſie „uns während des Friedens alle Achtung bewieſen.

Im Sommer des 4. J.

10. „Ueber dieſen Punkt, nemlich der Gerechtig„keit und Rechtmäßigkeit (unſers Verfahrens) wollen „wir uns zuerſt erklären, welches ſich überhaupt „nicht übel ſchikken wird, ſonderlich aber jezzo, da „es unſre Abſicht iſt, euer Bündniß zu ſuchen; indem „wir ſehr wohl wiſſen, daß weder Freundſchaften „unter Privatperſonen, noch öffentliche Verbindun„gen unter gemeinen Weſen Beſtand haben können, „wo ſolche nicht mit einem nach dem Urtheil der Welt „rechtſchaffenen Verhalten gegen einander und einer „auch in andern Abſichten gleichmäßigen Aufführung „verknüpft iſt. Denn wo die Geſinnungen erſt ver„ſchieden ſind, da bricht auch der Zwieſpalt bald in „der That aus. Wir haben uns mit den Athe„nienſern zuerſt in einen Bund eingelaſſen, da ihr „euch von dem perſiſchen Kriege los ſagtet, ſie aber „zur Tilgung der rükſtändigen Ueberbleibſel deſſelben „annoch im Felde blieben. Wir errichteten dieſes „Bündniß nicht mit den Athenienſern in der Ab„ſicht, die Griechen in ihre Sklaverei zu bringen, „ſondern mit den Griechen, um ſolche von den Per-

wegen derſelben treuloſen Verfahrens gegen ihre Bundesgenoſſen.

„ſern

Im Sommer des 4. J. „ſern in Freiheit zu ſezzen *). So lange ſie alſo bei „ihrer Anführung ſich nichts herausgenommen, ſind „wir ihnen mit aller Wilfährigkeit gefolgt. Allein „als wir ſahen, daß ihre Feindſchaft gegen die Per„ſer nachzulaſſen begunte, und es auf die Unterdrük„kung der Bundesgenoſſen angeſehen war, ſo waren „wir dabei nicht mehr ſicher. Und in der That, da „die Bundesgenoſſen in Anſehung der vielen Köpfe
179. „nicht dahin zu bringen waren, daß ſie ihre „Macht vereiniget und ſich ſolchergeſtalt geweh„ret hätten: ſo ſind ſie insgeſamt, uns und die „Chier ausgenommen, unter das Joch gerathen. „Wir hingegen haben doch wenigſtens noch unter „dem Namen eines freien und unabhängigen Staats „ihren Feldzügen beigewohnt. Allein das Zutrauen „gegen unſre Anführer, die Athenienſer, daß ſie es „treu mit uns meinten, hatten wir doch durch die „Vorſtellung deſſen, was vorhin mit andern geſche„hen war, verloren. Denn es war gar nicht zu ver„muthen, daß, nachdem ſie diejenigen, ſo ſie mit „uns

*) Gr. ξύμμαχοι ἐγενόμεθα οὐκ ἐπὶ καταδουλώσει τῶν Ἑλλήνων Ἀθηναίοις, ἀλλ᾽ ἐπ᾽ ἐλευθερώσει ἀπὸ τοῦ Μήδου τοῖς Ἕλλησι. Hr. M. Bauer hat in der Exercitat. de Lectione *Thucyd.* S. 12. die lezten Worte mit als ein Beiſpiel des gebrauchten Dativs (Ἕλλησι) an ſtatt des Genitivs, und S. 28. die erſten als einen Fal, wo das Nennwort (καταδουλώσει) den Caſus ſeines Zeitworts (καταδουλοῦν) nemlich den Dativ regieret, angeführt. Allein dieſesmal läſt ſich Thucydides doch rechtfertigen: und ξύμμαχοι ἐγενόμεθα οὐκ -- Ἀθηναίοις, ἀλλὰ - τοῖς Ἕλλησι läſt ſich ganz regelmäßig mit einander verbinden.

„uns zugleich in den Bund aufgenommen, unters „Joch gebracht, ſie es mit den übrigen, wenn ſichs „nur thun lieſſe, nicht eben ſo machen würden. Im Sommer des 4. J.

11. „Wären wir noch alle in dem Beſiz unſerer „Freiheit: ſo hätten wir ihrenthalben noch mehrere „Sicherheit, daß ſie nichts gegen uns unternehmen „würden. Da ſie aber die meiſten ſchon unter den „Fuß gebracht, mit uns hingegen noch auf gleichen „Fuß lebten, ſo konte es nicht fehlen, es muſte ihnen „ein Dorn im Auge ſeyn, daß, da der gröſte Theil „ſich bereits unter ſie ſchmiegen müſſen, wir allein „ihnen noch die Stange hielten; und dieſes um ſo „viel mehr, je ſtärker ihre Macht dadurch zugenom- „men, wir hingegen geſchwächt worden. Und doch 180. „findet bei einem Bündniß keine Sicherheit ſtatt, wo „nicht ein Theil den andern hinlänglich in Furcht er- „halten kan; und der Mangel an Ueberlegenheit iſt „allemal der kräftigſte Rükhalt, wenn einer auch „noch ſo gern über die Schnur hauen wolte *). Uns „aber hat man aus keiner andern Urſach bisher noch „bei unſrer Freiheit gelaſſen, als weil ſie die Erwei- „terung ihrer Herrſchaft gern allemal mit einem ſchik- „lichen

und ihrer Unſicherh. bei einem ſolchen Bunde.

*) Gr. ὁ παραβαίνειν τι βȣλόμενος τὸ μὴ προέχων ἂν ἐπελθεῖν ἀποτρέπεται. Wenn nicht alle Handſchriften hier einſtimmig wären: ſo möchte ich gern anſtatt τὸ leſen τȣ͂; ſo wie Thucydides ſelbſt B. 1. K. 76. τȣ͂ μὴ πλεον ἔχειν ἀπετράπετο. Denn obgleich ἀποτρέπεσθαι mit dem Accuſativ nicht ungewöhnlich iſt, ſo iſt doch die Bedeutung, die es alsdenn hat, etwas verabſcheuen, hier nicht eben ſchiklich.

Im Sommer des 4. J.

„lichen Vorwande zu verbinden, und mehr mit Liſt „als durch offenbare Gewalt erhalten zu müſſen ge„glaubt. Und denn wolten ſie ſolches auch als ei„nen Beweis brauchen, worauf ſie ſich berufen kön„ten, daß wir, da wir ja unſre Stimmen ſo gut „hätten als ſie die ihrigen, ja nicht gegen unſre Nei„gung dieſen Krieg mit unternommen haben wür„den, wenn die, welchen derſelbe erklärt war, nicht „Schuld hätten. Noch ein anderer Vortheil, den ſie „dadurch erhalten, iſt dieſer, daß ſie die ſtärkſten „erſt, die ſchwächern mit ihnen zu überziehen, ge„braucht, und dadurch, daß ſie ſolche bis auf die lezt „verſpart, bis ſie alles übrige an ſich geriſſen, eine „ſchwächere Parthei an denenſelben gehabt. Hätten „ſie mit uns den Anfang gemacht, da die ſämtlichen „Bundesgenoſſen theils noch ihre eigene Macht ge„habt, theils gewuſt, an wen ſie ſich halten ſolten: ſo „würden ſie nicht ſo leicht damit fertig geworden ſeyn. „Sodann hat ſie auch unſre Seemacht wol in Furcht „gehalten, welche, im Fal ſie ſich zuſammengezo„gen, oder ſich zu euch oder ſonſt jemanden geſchla„gen hätte, ihnen würde gefährlich geworden ſeyn. „Und endlich haben wir unſere Erhaltung den ſorg„fältigen Gefliſſenheiten zu danken, mit welchen wir „ihrem gemeinen Weſen und den regierenden Häup„tern derſelben beſtändig aufgewartet. Indeſſen hat„ten wir alle Urſach zu glauben, daß es nicht lange „währen würde, wenn nicht dieſer Krieg ausgebrochen „wäre. Dieſes konten wir an dem Exempel der übri„gen abnehmen.

als eine nothwen-

12. „Was muſte das alſo für eine Freundſchaft

„ſeyn,

„ſeyn, oder wie konte man auf eine Freiheit bauen, „wo einer den andern äußerlich ganz anders begegne„te als ihm ums Herz war; wo jene uns im Kriege „aus Furcht gut vorgiengen, und wir in Friedens„zeiten eben ſo mit ihnen umgehen muſten; wo uns „die Furcht diejenige Sicherheit verſchaffen muſte, „die andere von ihren gegenſeitigen guten Geſinnun„gen erwarten können: wo unſer ganzes Bündniß „ſeinen Beſtand mehr der Furcht als Freundſchaft zu „danken hatte; und der erſte, der es nur Sicherheit „halben wagen durfte, auch geneigt war, denſelben „zuerſt zu brechen. Wer alſo in unſerm Verfahren „etwas Ungerechtes zu finden glaubt, weil jene noch „mit den uns zugedachten Feindſeligkeiten verzogen, „und uns deswegen tadelt, daß wir ihnen mit un„ſerm Abfal zuvorgekommen, und nicht gewartet, „bis wir ganz gewiß geſehen, ob es wirklich dazu „kommen würde: der urtheilet ganz ungegründet. „Wären wir in den Umſtänden geweſen, daß wir „mit gleichem Vortheil unſre Maasregeln und Anſtal„ten gegen ſie nehmen können: ſo hätten wir in der „That bei allen jezt erwehnten Bedenklichkeiten un„ſer Betragen nach dem ihrigen einrichten müſſen *). „Allein da jene es beſtändig in ihrer Gewalt hatten, „uns anzugreifen: ſo muß es uns auch frei ſtehen, 181. „uns zum voraus dagegen zu ſichern.

dige Vorſicht angeben, Im Sommer des 4. J.

13. „Dieſes ſind, ihr Lacedämonier und Bundes„genoſſen, die Urſachen und Bewegungsgründe, die „uns

die für die übrigen Griechen daraus fließende Vortheile erwähnen,

*) Von der Aenderung dieſer Stelle, auf welche ſich gegenwärtige Ueberſezzung beziehet, ſiehe die Gedanken von dem Charakter des Thucydides. S. 67.

Im Sommer des 4. J.

„uns zu unſerm Abtritt bewogen, welche theils einen „jeden, der ſie höret, gnugſam überzeugen können, „daß wir recht daran gehandelt haben, theils uns „mehr als zur Gnüge in Furcht ſezzen, und bewegen „können, uns nach eigener Sicherheit umzuſehen. „Wie wir denn ſolches ſchon lange willens geweſen, „und zu dem Ende noch während des Friedens unſers „Abtritts wegen Botſchafter an euch geſchikt, durch „eure Weigerung aber uns anzunehmen daran ge„hindert worden. Da uns aber anjezzo die Böo„tier dazu eingeladen: ſo haben wir ihnen unverzüg„lich gewilfahret. Unſer Abfal hat einen doppelten „Gegenſtand: die Griechen, von welchen wir ab„getreten, um ſolche nicht mit den Athenienſern zu „bedrükken *), ſondern vielmehr an ihrer Befreiung „mit zu arbeiten; und die Athenienſer, die wir ver„laſſen, um nicht zulezt ſelbſt von ihnen zu Grunde „gerichtet zu werden, ſondern ihnen zuvor zu kom„men. Inzwiſchen iſt es damit ein wenig geſchwind „zugegangen, ehe wir uns noch dazu hinlänglich an„geſchikt. Um ſo viel eher aber müſſet ihr euch von

„Rechts.

*) Bei allen Beſonderheiten des Thucydides hat doch, dünkt mich, die gewöhnliche Leſeart alhier: *μὴ ξὺν κακῶς ποιεῖν αὐτοὺς μετ᾽ Ἀθηναίων* etwas ſo außerordentliches, daß man ihn kaum für den Urheber derſelben halten kan. Da auch ein paar Handſchriften *ξυνκακῶς* zuſammengezogen haben: ſo könte man vielleicht mit ziemlicher Wahrſcheinlichkeit *ξυγκακῶται λοιπὸν* leſen. Wenigſtens ſcheint Thucydides ein zuſammengeſeztes Wort hier gebraucht zu haben, da gleich darauf folget *ἀλλὰ ξυνελευθεροῦν*, dergleichen Aehnlichkeiten er ſonſt ſehr liebt.

Im Sommer des 4. J.

„Rechtswegen geneigt finden laſſen, uns in euren „Bund aufzunehmen, und uns unverzüglich Hülfe „zuzuſchikken, damit man euch zu gleicher Zeit, einem „Staat, der es verdient, Hülfe leiſten, und eben „dadurch euren Feinden Abbruch thun ſehe. Die „Gelegenheit dazu iſt jezzo ſo erwünſcht als jemals, „da die Athenienſer ſowol durch die Krankheit als „durch die ſtarken Ausgaben ſehr mitgenommen ſind, „und ihre Schiffe ſich theils an euren Küſten befin„den, theils gegen uns gerüſtet ſind; ſo daß ſie ver„muthlich keine Schiffe bei der Hand haben dürften, „wenn ihr in dieſem Sommer einen zweiten Einfal „zu Waſſer und zu Lande thätet; und daher entweder „die Gegenden, die wir mit der Flotte anfallen wür„den, ohne Gegenwehr laſſen, oder ihre Schiffe „von beiden zurük ziehen müſten. Niemand bilde „ſich hierbei ein, dies hieße eines fremden Landes „wegen ſich ſelbſt in Gefahr ſtürzen. Glaubt jemand, „Lesbos liege gar zu weit von der Hand: ſo wird „ſolches den Nuzzen ſchon in der Nähe gewähren. „Denn der Schauplaz des Krieges wird nicht, wie „manche glauben, in Attika ſeyn, ſondern an den„jenigen Oertern, wovon Attika ſeine Vortheile zie„het. Dieſe beſtehen in ihren Geldeinnahmen von „den Bundesgenoſſen, welche noch weit ſtärker ſeyn „würden, wenn ſie uns unter den Fuß brächten. „Es würde ſich alsdenn nicht nur kein anderer ge„trauen auch abgefallen, ſondern das unſrige würde 182.
„ihnen gänzlich zu Theil werden; und uns würde es „weit ſchlimmer gehen, als irgend einem von denen, „die vor uns unter das Joch gebracht worden. Wo-

Im Sommer des 4. J.

„fern ihr euch hingegen bereitwillig finden laſſet uns „zu unterſtüzzen: ſo werdet ihr dadurch einen Staat „mit euch verbinden, der eine anſehnliche Seemacht „beſizt, woran es euch hauptſächlich fehlt; und wer„det mit den Athenienſern deſto leichter fertig wer„den, indem ihr ihre Bundesgenoſſen von ihnen ab„ziehet. Denn dieſes wird ihnen insgeſamt ein Herz „machen, ſich zu euch zu wenden; man wird euch „nicht mehr, wie bisher, Schuld geben können, daß „ihr euch der Abgefallenen nicht annehmet: und wenn „man ſehen wird, daß ihr ihnen zu Erlangung ihrer „Freiheit behülflich ſeyd; ſo werdet ihr die Mittel „deſto gewiſſer in Händen haben den Krieg mit Nach„druk durchzuſezzen.

und die Peloponneſier um Beiſtand bitten.

14. „Laſſet euch alſo aus Achtung für die Hofnung, „welche die Griechen auf euch ſezzen, und für den „olympiſchen Jupiter, in deſſen Heiligthum wir „als Schuzbedürftige erſcheinen, bewegen, den Mi„tylenäern Hülfe zu leiſten, und ſie in euren Bund „aufzunehmen. Laſſet uns nicht in der Gefahr ſtekken, „in welcher wir für uns ſelbſt Leib und Leben wagen; „die Vortheile eines glüklichen Erfolgs aber allen „(Griechen) zu Theil werden laſſen: aber auch zu„gleich ihnen einen noch allgemeinern Schaden ver„urſachen werden, wenn wir euch nicht erbitten, und „uns hernach ein Unfal betreffen ſolte. Beweiſet „euch als Männer, dergleichen die Griechen in eu„rer Perſon ſchäzzen, und unſre Beſorgniſſe an euch „zu finden wünſchen.“

Die Peloponneſier beſchlie-

15. So ließen ſich die Mitylenäer vernehmen. Die Lacedämonier und Bundesgenoſſen ließen, nach

An-

Anhörung ihres Vortrags, ihre Vorſtellungen Plaz finden, und nahmen die Lesbier in ihren Bund auf: beſchieden auch in Anſehung des Einfals in Attika theils von den anweſenden Bundesgenoſſen zwei Theile, ſich in aller Eil nach dem Iſthmus zu begeben, um ſolchen zu bewerkſtelligen, theils giengen ſie ſelbſt dahin voraus, und machten die Rüſtzeuge zur Fortbringung der Schiffe zurechte *), um ſolche von Korinth nach dem Meer gegen Athen zu hinüber zu ſchaffen, und dieſe Republik zu Waſſer und zu Lande zugleich anzugreifen. Sie trieben die Arbeit wirklich mit vieler Lebhaftigkeit. Allein mit der Ver-

ßen, Attika zu Waſſer und zu Lande anzugreifen.

Im Sommer des 4. J.

*) Die gewöhnliche Leſeart im Griechiſchen: -- ξυμμάχους τε τοὺς Λεσβίους ἐποιήσαντο, καὶ τὴν ἐς τὴν Ἀττικὴν ἐσβολήν. Τοῖς τε ξυμμάχοις παροῦσι κατὰ τάχος ἔφραζον ἰέναι ἐς τὸν ἰσθμὸν τοῖς δύο μέρεσιν, ὡς ποιησόμενοι. καὶ αὐτοὶ πρῶτοι ἀφίκοντο u. ſ. iſt ohnſtreitig in den Unterſcheidungszeichen verfälſcht; und hat daher die Ausleger genöthiget, theils das erſte ἐποιήσαντο nicht nur in zwei ſo widerwärtigen Beziehungen als ἐποιήσ. ξυμμάχους, und ἐπ. ἐσβολὴν ſind, zu nehmen; ſondern es auch in der leztern durch faciendam cenſuerunt zu überſezzen, theils das zweite ποιησόμενοι ohne ein Beziehungswort anzunehmen. Dieſen Unbequemlichkeiten kan man abhelfen, wenn man die Punkte nach ἐσβολὴν und ποιησόμενοι in (,) verwandelt, und die Worte ſo verbindet: καὶ ὡς ποιησόμενοι τὴν ἐσβ. ἐς τ. Αττ. τοῖς τε ξυμμ. -- μέρεσιν, καὶ αὐτοὶ &c. oder des Thucydides Schreibart noch gemäßer, ποιησόμενοι (an ſtatt ποιησομένους) auf ξυμμάχοις und ἰέναι ziehet, welcher Gebrauch des Nennfals beim Infinitiv ihm ſehr gewöhnlich iſt.

Im Sommer des 4. J. ſamlung der übrigen Bundesgenoſſen gieng es ſehr langſam zu; indem ſie eben mit der Erndte beſchäftigt waren, und wenig Luſt hatten ins Feld zu gehen.

183. wogegen die Athenienſer den Peloponnes verheeren. 16. Als die Athenienſer merkten, daß man aus Geringſchäzzung ihrer vermeinten Schwäche dergleichen Zurüſtungen machte: ſo beſchloſſen ſie, ihnen zu zeigen, daß ſie ſich hierin irreten, und daß ſie im Stande wären, auch der vom Peloponnes aus ihnen drohenden Rüſtung ohne Schwierigkeit die Spizze zu bieten, ohne die bei Lesbos ſtehende Flotte aus der Stelle gehen zu laſſen. Zu dem Ende rüſteten ſie hundert Schiffe aus, welche ſie theils aus ihrem eigenen Mittel, die Ritter und Pentakoſiomedimner *) ausgenommen, theils mit den Häuslingen beſezten, giengen damit in See und ließen ſich in den Gewäſſern beim Iſthmus ſehen, und landeten auf den Peloponnes, wo es ihnen gut dünkte. Die Lacedämonier, welchen dieſes ein ganz unerwarteter Anblik war, glaubten, die Lesbier hätten ihnen die Wahrheit nicht geſagt, und weil ſie ſich nicht zu helfen wuſten; indem die Bundesgenoſſen auch ausblieben, und Nachricht einlief, daß auch die beim Peloponnes befindlichen dreißig Schiffe der Athenienſer die Gegend um ihre Stadt ausplünderten: ſo giengen ſie zurük nach Hauſe. Nach der Hand rüſteten

*) Von dieſer nach ihrem jährlichen Einkommen von fünfhundert Medimnen (einem Kornmaas, ſo nach Eiſenſchmids Berechnung beinahe drei Strasburger Scheffel hält) bezeichneten Gattung athenienſiſcher Bürger, die von den Rittern, Zeugiten und Thetes unterſchieden waren, iſt Jul. Pollucis Onomaſtic. B. 8. K. 10. im 130 Abſchn. der Wetſten. Ausg. zu vergleichen.

ſteten ſie eine Flotte aus, welche ſie nach Lesbos ſchikken wolten: und ließen zu dem Ende bei den verſchiedenen Städten vierzig Schiffe aufbieten; worüber ſie den Alcidas zum Anführer beſtelten, welcher dieſe Unternehmung ausführen ſolte. Inzwiſchen giengen die Athenienſer, als ſie jene aus einander gehen ſahen, mit ihren hundert Schiffen ebenfals wieder nach Hauſe.

Im Sommer des 4. J.

17. Nie haben die Athenienſer in gleicher Anzahl ihre Schiffe auf einem ſo vortreflichen Fuß zu agiren gehabt, als jezzo, da gemeldete Schiffe in See giengen: ja ſelbſt in Anſehung der Anzahl hatten ſie jezzo ja ſo viel, wo nicht mehr, als im Anfange des Krieges *). Hundert derſelben dienten Attika, Euböa und

Dermalige Seemacht und Aufwand der Athenienſ.

*) Im Griechiſchen, wo es heiſt: καὶ κατὰ τὸν χρόνον τοῦτον, ὃν αἱ νῆες ἔπλεον, ἐν τοῖς πλεῖσται δὴ νῆες ἅμ᾽ αὐτοῖς ἐνεργοὶ κάλλει ἐγένοντο, παραπλήσιαι δὲ καὶ ἔτι πλείους ἀρχομένου τοῦ πολέμου, ſind hier Schwierigkeiten, die wohl einige Aufmerkſamkeit der Ausleger verdient hätten. Portus, der es giebt: Eo temp. quo naves iſtae navigabant, in his *rebus*, *quas tum gerebant*, maxima, ſimul & ornatiſſima, rebusque omnibus ad navigationem neceſſariis inſtructiſſima claſſis ipſis fuit; ſed & altera huic ſimilis, atque etiam major, hujus belli initio, hat ohngefehr etwas errathen, wovon er ſchwerlich würde haben Rechenſchaft geben können. Daß 1) Thucydides mit einem ſo unſtäten Ausdruk, als ἐν τοῖς iſt, die hier angegebene Bedeutung ſolle haben ausdrükken wollen, nachdem er unmittelbar vorher eine ſo genaue und beſtimte Bezeichnung (κατὰ τὸν χρόν. -- ἔπλεον) vorausgeſchikt, iſt wol nicht ſehr wahrſcheinlich. Ich würde alſo gern die durch Handſchriften beſtätigte Leſeart αὐτοῖς dafür

Im Sommer des 4. J. und Salamin zur Bedekkung; hundert andere waren an den peloponneſiſchen Küſten; ohne diejenigen,

dafür wählen, und es alsdann unmittelbar mit dem vorigen verbinden ἐν ᾧ αἱ νῆες ἔπλεον αὐτοῖς. welches nach einer dem Thucydides gewöhnlichen Art ſich auszudrükken ſo viel ſeyn würde, als: ἐν ᾧ ἔπλ. αἱ νῆες αὐτῶν, d. i. ἐν ᾧ ἀπέστελλον τὰς νῆας, ſo wie er B. 2. K. 101. geſagt hatte: ἡ στρατιὰ σῖτον οὐκ εἶχεν αὐτῷ. Der Scholiaſt ſcheint in der That ἐν τοῖς geleſen zu haben, welches er erklärt: ἐν τούτοις τοῖς χρόνοις. Allein nicht zu gedenken, daß dieſe Erklärung ſich mit dem Thucydides ſchwerlich reimen läſt, ſo iſt dieſes eine von denen Stellen, womit ſich Stephani Wahrnehmung mehrer zuſammengeſchmolzener Auslegungen in dieſen Scholien bereichern läſt, indem die gleich angehängte Erklärung: ἢ τοῖς Ἀθηναίοις, vermuthlich von einem iſt, der αὐτοῖς geleſen. Wem dieſe Aenderung nicht gefält, der könte, wenn man für πλεῖσται πλεῖστα leſen dürfte, die Worte ἐνεργοὶ ἐν τοῖς πλεῖστα (für μάλιστα ἐνεργοὶ) mit einander verbinden; ſo wie Thucydides B. 8. K. 90. ἀνὴρ ἐν τοῖς μάλιστα ἐναντίος τῷ δήμῳ. Πλεῖστα ſelbſt iſt in dieſer Bedeutung ihm nicht ganz ungewöhnlich. Vergl. B. 5. K. 16. πλεῖστα τῶν τότε εὖ φερόμενος ἐν στρατηγίαις.

Doch jezzo eben geräth mir die Stelle am Ende des 81 K. in eben dieſem Buch: διότι ἐν τοῖς πρώτη ἐγένετο (weil es eins der erſten Beiſpiele war) unter die Hände, woraus erheller, daß Thucydides wirklich dieſes ἐν τοῖς nicht nur mit Adverbien, ſondern mit Subſtantivs im Nominativ an ſtatt des Ablativs verbindet; und folglich ἐν τοῖς πλεῖσται beibehalten werden kan. Da dieſe Art zu reden, nach meinem Bedünken, auf einem bloßen zu Athen gänge gewordenen Sprachfehler beruhet: ſo mag ich es nicht verſuchen, dieſelbe regelmäßig aufzulöſen oder zu ergänzen.

2) Den

gen, ſo bei Potidäa und vor andern Pläzzen lagen, zu rechnen: ſo daß die geſamte Anzahl derſelben ſich in dieſem einen Sommer auf drittehalbhundert belief. Dieſes, nebſt Potidäa, machte eine ziemliche Lükke in dem Schaz. Denn in Potidäa waren die Beſazzungen mit Geharniſchten beſezt, die alle Tage zwei Drachmen, eine für ſie ſelbſt und eine für ihren Bedienten gerechnet, bekamen. Und deren waren anfänglich ſchon tauſend, welche Anzahl auch die ganze Zeit der Belagerung hindurch da geblieben. Hiezu kamen nachher noch tauſend und ſechshundert mit dem Phormion, welche doch vor den andern wieder weggiengen. Und auf dieſen Fuß wurden die 184.

Im Sommer des 4. J.

Sol-

2) Den Ausdruk *κάλλει* bei *ἐνεργοὶ* ſehe ich als einen adverbialiſchen Beiſaz an, ſo wie Herodotus einmal *μεγάθει* braucht; ſo daß ſich der ganze Ausdruk nicht ſowol auf die Verfaſſung der ganzen Flotte, welches Thucydides durch *τὸ ναυτικὸν* ausgedrükt haben würde, als auf die Bauart ſowol, als Ausrüſtung der einzelnen Schiffe beziehe, die vortreflich geſchikt zum Agiren geweſen.

3) Der lezte Ausſpruch *παραπλήσ. -- πολέμȣ* ſol nicht zunächſt anzeigen, wie die Seemacht der Athenienſer im Anfange des Krieges beſchaffen geweſen; in welchem Fal derſelbe der ganzen Abſicht des Geſchichtſchreibers bei dieſer Vorſtellung gerade entgegen ſeyn würde, ſondern die dermalige nur damit vergleichen, und darüber hinaus ſezzen. *ἀρχομένȣ τȣ̃ πολέμȣ* ſtehet alſo für *ἡ ἀρχ. τȣ̃ πολ.* oder *πλείȣς τῶν ἀρχ. τ. πολ.* (nemlich *ὑπαρχόντων*). Endlich

4) ſol *παραπλήσια* hier nicht die Aehnlichkeit, ſondern die Gleichheit der Anzahl ausdrükken, ſo wie es B. 7. K. 19. *παραπλήσιαν δὲ καὶ -- ἐπὶ τῆς Βοιωτίας ἀπέχει* die Gleichheit der Entfernung ausdrükt.

Im Sommer des 4. J.

Soldaten auf allen Schiffen beſoldet. Auf ſolche Art giengen die Gelder gleich anfangs drauf. Uebrigens war dieſes die gröſte Anzahl von Schiffen, welche die Athenienſer je beſezt gehabt.

Die Athenienſer ſperren Mitylene ein.

18. Um eben die Zeit, da die Lacedämonier beim Iſthmus ſtunden, thaten die Mitylenäer mit ihren Mietvölkern zu Lande einen Verſuch auf Methymna, in Hofnung, durch einen Verrath Meiſter davon zu werden. Sie rükten zu dem Ende an die Stadt heran: als es ihnen aber, ihrer Erwartung gemäs, nicht glükte, ſo giengen ſie von da auf Antiſſa, Pyra und Ereſus, in welchen Städten ſie alles auf einen ihrer Sicherheit gemäſſen Fuß ſezten, die Mauren derſelben befeſtigten, und ſodann ſchleunig wieder nach Hauſe giengen. Nach ihrem Abzuge rükten auch die Methymnäer gegen Antiſſa ins Feld: wurden aber bei einem Ausfal von den Antiſſäern geſchlagen, ſo daß ihrer eine Menge auf dem Plazze blieb, und die übrigen ſich ſchleunig zurük zogen. Als die Athenienſer vernahmen, daß die Mitylenäer das freie Feld behaupteten, und daß ihre Soldaten nicht ſtark genug wären, ſie daraus zu vertreiben: ſo ſchikten ſie mit dem Anfange des Herbſts den Paches, des Epikurus Sohn, in der Würde eines Feldherrn, mit tauſend Geharniſchten aus ihrem Mittel dahin. Dieſe giengen auf eine Flotte an Bord, worauf ſie das Ruder ſelbſt verſahen, ſchloſſen Mitylene mit einer einfachen Mauer rings herum ein, und legten hin und wieder an haltbaren Orten kleine Forts darin an: ſo daß Mitylene mit Anfang des Winters bereits von beiden Seiten

vom

vom Lande und von der See her mit den ſtärkſten Werken geſperret war. Im Winter des 4. J.

19. Weil die Athenienſer Geld zu dieſer Belagerung zu kurz kamen: ſo legten ſie ſich ſelbſt eine Schazzung auf, und ſchikten dieſe Steuren, welche die erſten waren, die ſie erlegten, und ſich auf zweihundert Talente beliefen, dahin ab; imgleichen ſchikten ſie den Lyſikles ſelb fünfen mit zwölf Schiffen bei den Bundesgenoſſen umher, um dort ebenfals Gelder einzutreiben. Nachdem er dergleichen an verſchiedenen Orten gehoben, ſo ſegelte er nach Karien hinum, wo er von Myus aus zu Lande, durch die mäandriſchen Ebnen, bis an die ſandiſche Anhöhe, gieng, alda aber von den Kariern und Anäitern überfallen, und nebſt einem großen Theil von ſeinen Völkern niedergehauen wurde. Lyſiklis Niederlage in Karien.

20. Da in dieſem Winter die Platäenſer, wel- 185.
che noch immer von den Peloponneſiern und Böotiern belagert wurden, vom Mangel an Lebensmitteln bedrükt zu werden anfiengen, und von Athen aus an keine Hülfe zu gedenken war, ſie auch kein ander Mittel, ſich zu helfen, vor ſich ſahen: ſo machten ſie mit den zugleich in der Stadt befindlichen Athenienſern einen Anſchlag, einen Ausfal zu thun, und, wofern ſie ſich durchſchlagen könten, über die feindlichen Mauren zu ſteigen; welchen Verſuch ihnen Theänetus, des Timidas Sohn, ein Wahrſager, und Eupolpidas, des Daimachus Sohn, an die Hand gaben, welcher leztere als Feldherr bei ihnen ſtund. Anfänglich waren ſie ſolches alle willens: allein nachher machte ohngefehr die Hälfte von ihnen Der belagerten Platäenſer Anſchlag ſich durchzuſchlagen.

Be-

Im Winter des 4. J. Bedenklichkeiten dagegen; indem ihnen die Gefahr dabei gar zu groß vorkam. Etwan zweihundert und zwanzig blieben aus freiem Triebe auf dem Vorhaben, den Ausfal zu thun, und zwar auf folgende Art. Sie verfertigten ſich Leitern nach der Höhe der feindlichen Mauer, wozu ſie das Maas nach den Lagen der Ziegelſteine, an ſolchen Stellen, wo dieſelben nach der Stadt zu nicht überſchmieret waren, nahmen; welche ihrer mehrere zählen muſten, damit, wenn ja einer und der andere unrichtig zählte, doch die meiſten die Rechnung richtig treffen möchten. Welches um ſo viel eher geſchehen konte, da ſie ſolche zu wiederholten malen nachzählten, auch die Entfernung eben nicht gros war, ſondern die Mauer zu der Abſicht, wozu ſie es wolten, deutlich genug geſehen werden konte. Auf dieſe Art nahmen ſie, mit Zuziehung der Dikke der Ziegelſteine, das Maas zu den Leitern.

Beſchreibung der feindlichen Werke. 21. Nun waren die Werke der Peloponneſier auf folgende Art angelegt. Sie beſtunden aus zwei Ringmauren, deren eine gegen die Plataͤenſer, und die andere gegen einen etwanigen Ueberfal der Athenienſer von außen her, aufgeführt war. Dieſe beiden Ringmauren waren etwan ſechszehn Fuß von einander entfernt, und dieſer Zwiſchenraum von ſechszehn Fuß war unter die Belagerer zu Kaſernen vertheilt, welche darin dicht eine neben der andern gebauet waren, ſo daß das Ganze als eine ausgefüllete Mauer mit Bruſtwehren auf beiden Seiten anzuſehen war. Bei der zehnten Bruſtwehr kam allemal ein hoher Thurm, der mit der doppelten Mauer von

glei-

gleicher Dikke war, und ſowol an die innere als äuße- Im Winter des 4. J.
re Seite derſelben reichte; ſo daß man nicht bei dem
Thurm vorbei gehen konte, ſondern mitten hindurch 186.
gehen muſte. Die Nächte hindurch, wenn es ſtürmiſch und regnigt Wetter war, ließen ſie die Bruſtwehren unbeſezt, und verſahen die Wache auf den Thürmen, die einander ziemlich nahe ſtunden, und eben mit einem Dach verſehen waren. Dieſes war die Einrichtung der Mauer, womit die Plataenſer eingeſperret waren.

22. Dieſe nahmen denn, ſobald ſie mit ihren Anſtalten fertig waren, eine ſtürmiſche und regnigte Nacht war, worin der Mond nicht ſchien, und begaben ſich zur Stadt hinaus. Ihre Anführer dabei waren eben diejenigen, welche das ganze Unternehmen veranlaſſet hatten. Erſt ſezten ſie über den Graben, der um die Stadt herum gieng. Hiernächſt kamen ſie an die feindliche Mauer, ohne von der Wache bemerkt zu werden, als welche ſie wegen der Dunkelheit der Nacht nicht ſehen, und auch für dem brauſenden Winde das Geräuſch von ihrer Annäherung nicht hören konten; wie denn jene ſich auch im Gehen weit aus einander hielten, damit ihre Waffen nicht an einander ſtoßen und ſie verrathen möchten. Uebrigens hatten ſie mit ihrer Rüſtung kurz zugekehrt, und nur den linken Fuß, um auf dem kothigen Boden feſt zu ſtehen, geſchuhet. Und ſo näherten ſie ſich den Mauerſpizzen zwiſchen den Thürmen, wovon ſie bereits wuſten, daß es unbeſezt wäre; und zwar erſt die, ſo die Leitern trugen, welche ſie daran legten. Hiernächſt ſtiegen zwölfe von den Leichtbewafneten

Die Plataenſer erſteigen dieſelben.

Im Winter des 4. J. mit Bruſtharniſchen, und Dolchen in den Händen, hinan. Ammeas, des Korðbus Sohn, führte dieſelben an, und ſtieg zuerſt auf die Mauer, und ſie ihm nach, je ſechs nach jedem Thurm hin. Hierauf folgten andere Leichtbewafnete mit Spießen; welchen andere die Schilde nachtrugen, damit ſie deſto leichter hinauf kommen möchten, und ihnen dieſelben wiedergeben ſolten, wenn ſie ſich den Feinden nähern würden. Als ihrer eine ziemliche Anzahl oben war: ſo ward die Wache auf den Thürmen ſie gewahr; indem einer von den Platäenſern, da er ſich an der Mauer halten wollen, einen Ziegel herunter geworfen, welcher im Fallen ein Geröſe machte, worauf ſogleich Lerm entſtund. Die Manſchaft eilte ſogleich
187. nach der Mauer zu, ohne der Dunkelheit der Nacht und des ſtürmiſchen Wetters wegen zu wiſſen, was dieſer Lerm eigentlich bedeute. Zugleich hatten die in der Stadt zurükgebliebenen Platäenſer einen Ausfal gethan und ſtürmten die Mauer an einem andern Orte, als wo ihre Landsleute über dieſelbe hinüber ſtiegen, damit die Feinde um ſo viel weniger an dieſelben denken möchten. Dieſes hatte die Wirkung, daß ſie in der gröſten Verwirrung auf dem Flek blieben, wo ſie waren, und niemand ſich getrauete von ſeinem Poſten zu gehen, um ſich zur Wehr zu ſtellen; ſondern ſich alle in der gröſten Verlegenheit befanden, was ſie aus dem Handel machen ſolten. Inzwiſchen begaben ſich dreihundert Man von ihnen, welche dazu beſtellet waren, im benöthigten Fal mit den Waffen bei der Hand zu ſeyn, auswärts vor die Mauer hinaus, Lerm zu machen; imgleichen

zündete man nach der Seite vor Theben zu Lerm-feure an. Doch die Plataͤenſer ſtekten dergleichen ebenfals eine Menge auf den Mauren ihrer Stadt an, welche ſie eben zu dem Ende in Bereitſchaft gehalten hatten, damit die Thebaner nicht wiſſen möchten, was ſie aus den feindlichen Feuren machen ſolten, und ſolches für ganz was anders anſehen möchten, als es wirklich war; bis ihre ausgezogene Manſchaft entkommen wäre, und ſich in Sicherheit befände. Im Winter des 4. J.

23. Unterdeſſen hatten die Plataͤenſer, welche hinüber ſteigen wolten, ſobald die vorderſten ſich oben befanden, und ſich der beiderſeitigen Thürme, nach Erlegurg der Wache, bemächtiget, die Durchgänge unter beſagten Thürmen mit einiger Manſchaft beſezt, damit keiner zur Vertheidigung der Mauer dadurch kommen könte; und ſodann von der Mauer an die Thürme Leitern angelegt, und verſchiedene von ihren Leuten hinein ſteigen laſſen: ſo daß nunmehro ein Theil von den Thürmen herunter den andringenden Feind von oben und unten her beſchoſſen und abwehreten, und die übrigen, welche den gröſten Theil ausmachten, unterdeſſen auf einer Menge angelegter Leitern, und mit Niederreißung der Bruſtwehren zwiſchen den Thürmen über die Mauer ſezten; da ſie denn, ſo wie einer nach dem andern hinüber gekommen war, ſich unten am Rande des Grabens ſtelleten, und von da dem Feinde mit Pfeilen und Wurfſpießen zuſezten, wenn von denſelben etwan einige ſie neben der Mauer anfallen und den Uebergang hindern wolten. Als ſie alle hinüber wa- kommen auch glüklich hinüber.

 ren,

Im Winter des 4. J. 188. ren, ſo ſtiegen nun auch die, ſo in den Thürmen waren, als die lezten, nicht ohne Schwierigkeit hinunter, und zogen ſich nach dem Graben zu. Hier ſtießen die dreihundert Man mit Fakkeln in den Händen auf ſie. Die Platäenſer, welche an dem Rande des Grabens im Finſtern ſtunden, konten jene beſſer ſehen; und ſchoſſen daher auf dieſe von Rüſtung entblößten Leute eine Menge Pfeile und Wurfſpieße ab: ſie ſelbſt hingegen konten von den Feinden der Fakkeln wegen nicht ſo wohl geſehen werden. Hierüber kamen denn auch die, ſo zulezt über den Graben geſezt waren, an, wiewol nicht ohne Schwierigkeit und halsbrechende Arbeit; indem derſelbe oben zugefroren war, aber nicht ſo ſtark, daß es überhielt, ſondern bei dem damals wehenden Nord- oder Nord-Oſt-Nordwinde nur mit einem feuchten Eiſe bedekt, und bei dieſem Winde zugleich die Nacht hindurch Schnee gefallen war, welcher eine Menge Waſſer in den Graben gebracht hatte, durch welchen ſie ſezzen muſten, ſo daß ſie kaum die Köpfe über dem Waſſer behielten. Indeſſen war auch dieſes ſtürmiſche Wetter eben dasjenige, ſo ihre Entweichung am meiſten beförderte.

und entkommen n. Athen. 24. Die Platäenſer brachen nunmehro von dem Graben auf, und nahmen ihren Weg in einem geſchloſſenen Haufen gegen Theben zu, ſo daß ſie des Androkrates Heroum zur rechten Hand liegen ließen; indem ſie glaubten, der Feind würde nichts weniger vermuthen, als daß ſie dieſe Straße nehmen würden, die ſie gerade nach einem feindlichen Orte bringen müſte: wie ſie denn auch wirklich die Pelopon-

ponneſier auf der Straße nach Athen, gegen den Cithäron und Dryoskephalä zu, mit Fakkeln in den Händen auf dem Nachſezzen begriffen ſahen. Die Plataenſer blieben an ſechs bis ſieben Stadien auf dem thebaniſchen Wege: darauf aber wandten ſie ſich auf die Straße nach dem Gebirge gegen Erythrä und Hyſiä. Sie erreichten die Gebirge glüklich, und entkamen ſolchergeſtalt zweihundert und zwölf Man ſtark nach Athen. Anfänglich waren ihrer mehrere geweſen: allein einige waren noch vor der Mauer wieder in die Stadt zurük gekehrt, und ein Bogenſchüzze war bei dem auswendigen Graben den Feinden in die Hände gerathen. Inzwiſchen hatten die Peloponneſier vom Nachſezzen nachgelaſſen, und fanden ſich wieder bei ihrer Lagerſtatt ein. Die in der Stadt befindlichen Plataenſer, welche von dem wahren Verlauf der Sache nichts wuſten, und von denen, welche wieder zurük gekehrt waren, vernommen hatten, es ſey von ihren Landesleuten keiner mit dem Leben davon gekommen, ſchikten mit Anbruch des Tages einen Herold hinaus und ließen um einen Stilſtand zu Begrabung ihrer Todten anhalten; als ſie aber die Wahrheit erfuhren: ließen ſie es dabei bewenden. So kamen dieſe braven Leute unter den Plataenſern glüklich über die Mauer davon.

Im Winter des 4. J.

25. Von Lacedämon aus ſchikte man gegen das Ende dieſes Winters den Salathus, einen Lacedämonier, mit einem dreirudrigen Schiffe nach Mitylene. Es gieng derſelbe zu Schiffe bis Pyrrha, und kam von da weiter zu Lande durch einen ausgeſchwemten Erdſal, wo die Werke der Belagerer 189.

Ankunft des Lacedämoniers Salathus in Mitylene.

Im Winter des 4. J.

zu erſteigen waren, unbemerkt in Mitylene. Hier eröfnete er den Häuptern der Stadt, man würde einen Einfal in Attika thun, und zu gleicher Zeit mit denen vierzig Schiffen, welche zu ihrem Entſaz beſtimt waren, bei der Hand ſeyn. Er ſey dieſerhalb, und auch die übrigen Verfügungen zu machen, vorausgeſchikt worden. Hierdurch bekamen die Mitylenäer Muth; und ſie fanden ſich nun weniger als jemals geneigt, ſich mit den Athenienſern auf Bedingungen einzulaſſen. So gieng dieſer Winter zu Ende, und mit ihm das vierte Jahr des Krieges, welchen Thucydides beſchrieben hat.

Neuer Einfal der Peloponneſier in Attika unter d. Kleomenes.

26. In dem darauf folgenden Sommer fielen die Peloponneſier, ſobald die zwei und vierzig Schiffe mit dem Alcidas, welcher als Seeoberſter mit den nöthigen Verhaltungsbefehlen dabei war, nach Mitylene abgegangen waren, mit denen Bundesgenoſſen in Attika ein, um ſolchergeſtalt den Athenienſern an zween Orten zu ſchaffen zu machen, und ſie dadurch zu hindern, der auf dem Wege nach Mitylene befindlichen Flotte ſo ſcharf zuzuſezzen. Bei dieſem Einfal hatte Kleomenes, an ſtatt des noch minderjährigen Königs Pauſanias, des Pleiſtoanax Sohns, deſſen Vatern Bruder er war, die Anführung. Sie verwüſteten bei demſelben die ſchon mehrmals verheerten Gegengen von Attika, wo etwan was wieder ausgeſchlagen war, und denn noch alles, was ſie vorhin übrig gelaſſen hatten; wie denn dieſer Einfal den Athenienſern nächſt dem zweiten der empfindlichſte war. Denn da die Peloponneſier von einer Zeit zur andern auf Nachrichten von

irgend

irgend einer Unternehmung der Flotte bei Lesbos warteten, wo dieſelbe nach ihrer Meinung ſchon angekommen ſeyn muſte: ſo blieben ſie dieſe ganze Zeit über da, und verheerten das Land bald hie bald da. Allein da die Sachen nicht ihrer Erwartung gemäs liefen, und ihnen die Lebensmittel abgiengen: ſo nahmen ſie ihren Abzug, und giengen aus einander, ein jeder nach ſeiner Heimath.

Im Sommer des 5. J.

Innerer Aufstand in Mitylene.

27. Während dieſer Zeit hatten die Mitylenäer, da die verſprochenen Schiffe vom Peloponnes nicht ankamen, ſondern von einer Zeit zur andern verzögerten, ſich genöthigt geſehen, mit den Athenienſern einen Vergleich zu treffen, und zwar auf folgende Veranlaſſung. Salàthus, welcher ſelbſt den 190.
Schiffen nicht mehr entgegen ſahe, gab dem Volk, welches vorhin nur mit leichten Waffen gefochten, ſchwere Rüſtung, weil er Willens war, einen Ausfal auf die Athenienſer zu thun. Als dieſe Leute ſich mit ſolchen Waffen verſehen ſahen: ſo ſezten ſie alle Achtung gegen ihre Befehlshaber bei Seite; rotteten ſich zuſammen, und verlangten: die begüterten Bürger ſolten entweder ihren Vorrath an Getraide öffentlich angeben, und unter ſie alle vertheilen, oder ſie wolten zu den Athenienſern übergehen, und die Stadt überliefern.

Uebergabe der Stadt an d. Athenienſer.

28. Da die Befehlshaber wohl einſahen, daß ſie nicht im Stande wären, ihnen Einhalt zu thun, und wenn ſie allein von dem Vergleich ſolten ausgeſchloſſen bleiben, ſolches ihnen ſehr nachtheilig fallen möchte: ſo trafen ſie einen algemeinen Vergleich mit dem Paches und ſeinem Heer, deſſen Bedingungen waren:

Im Sommer des 5. J.

ren: es ſolte den Athenienſern anheim geſtellet werden, mit den Mitylenäern nach ihrem Gutfinden zu verfahren; die Armee wolten ſie in die Stadt einnehmen, und ihrentwegen eine Geſandſchaft nach Athen ſchikken. Bis dieſe wieder zurük kämen, ſolte Paches keinen Mitylenäer weder mit Gefängniß, noch mit Leibeigenſchaft, noch mit dem Tode beſtrafen. Auf dieſem Fuß kam der Vergleich zu Stande. Demohnerachtet wolten diejenigen Mitylenäer, welche die Unterhandlungen mit den Lacedämoniern am ſtärkſten betrieben hatten, bei dem Einzuge der Völker nicht trauen, ſondern nahmen in der äuſerſten Furcht ihre Zuflucht zu den Altären. Doch Paches ließ ſie, unter gegebener Verſicherung, daß ihnen kein Leid geſchehen ſolle *), davon rufen, und bis auf eingeholte Entſcheidung der Athenienſer nach Tenedos in Verwahrung bringen. Hiernächſt ſchikte er noch etliche dreirudrige Schiffe nach Antiſſa, eroberte ſolches ebenfals, und machte übrigens mit der Flotte die dienlichen Einrichtungen nach ſeinem Gutdünken.

Zögern der peloponneſiſch. Flotte unter dem Alkidas.

29. Die Peloponneſier mit den vierzig Schiffen, welche in gröſter Eil hätten herbei kommen ſollen, zögerten theils auf ihrer Fahrt neben dem Peloponnes eine lange Weile, theils ließen ſie es auch mit der

*) Daß ἀναστήσας αὐτοὺς, ὥστε μὴ ἀδικῆσαι dieſen Verſtand habe, und nicht das leztere zu dem folgenden κατατίθεται εἰς Τένεδον gezogen werden müſſe, wie Portus gethan, der es giebt: ne quid injuriae ipſis fieret, in *Tenedum* cuſtodiendos tranſmittit; habe ich in den Krit. Gedanken über den Thucyd. S. 49. zu erweiſen geſucht.

der weitern Fahrt ſehr langſam zugehen. Die Athenienſer aus der Stadt wurden ſie nicht eher gewahr, als bis ſie gegen Delos hielten. Und als ſie von da bei Jkarus und Mykonus ankamen: ſo bekamen ſie die erſte Nachricht, daß Mitylene übergegangen. Weil ſie indeſſen ihrer Sachen gewiß ſeyn wolten: ſo ſegelten ſie auf Embatum im Erythräiſchen zu. Dieſes geſchahe am ſiebenten Tage nach der Uebergabe von Mitylene. Nachdem ſie hier völlige Gewißheit erhalten; ſo giengen ſie nunmehro zu Rathe, was bei ſo geſtalten Sachen zu thun ſey; und hier that Teutiaplus, ein Elienſer, folgenden Vorſchlag:

Im Sommer des 5. J.

191.

30. „Alcida, ſagte er, und ihr übrigen Anweſende peloponneſiſche Befehlshaber, mein Rath „wäre, wir ſegelten ſo ſtehendes Fußes auf Mitylene zu, ehe man etwas von unſerer Annäherung „hörte. Denn aller Wahrſcheinlichkeit nach werden wir die Leute in einer Stadt, die ſie erſt vor „kurzem erobert, ſehr ſchlecht auf ihrer Hut finden, „ſonderlich von der See her, wo ſie am allerwenigſten einen feindlichen Angrif vermuthen werden, und „wo wir gleichwol die gröſte Stärke werden brauchen können. Eben ſo leicht iſt es zu vermuthen, „daß auch ihre Landvölker als Sieger ganz ſorgenlos „in den Häuſern herumliegen werden. Wenn wir „ſie alſo plözlich und bei Nachtzeit überfielen: ſo „ſtelle ich mir vor, wir würden mit Beihülfe der „Einwohner, wenn anders noch ein und anderer von „unſerer Parthei darinnen gelaſſen iſt, uns wieder „Meiſter von der Inſel machen können. Laßt uns

Fruchtloſe Vorſchläge d. Teutiaplus.

Im Sommer des 5. J.

„kein Bedenken tragen, dieſen Verſuch zu wagen, in „Erwegung, daß dergleichen Fälle eben die Umſchläge im Kriege ausmachen, für welche ein Feldherr „ſich ſelbſt ſorgfältig in Acht nehmen, bei Wahrnehmung derſelben auf Seiten der Feinde hingegen gleich „Hand ans Werk legen muß, wenn er in ſeinen Unternehmungen glüklich ſeyn wil.“

Andere Vorſchläge der Lesbier werden ebenfals vom Alcidas verworfen.

31. So erklärte ſich Teutiaplus: fand aber beim Alcidas keinen Beifal. Einige andere von den joniſchen Flüchtlingen, nebſt den auf ſeiner Flotte befindlichen Lesbiern thaten ihm alſo den Vorſchlag, er ſolte, wenn er ſich dieſes zu wagen ſcheuete, ſich einer und andern joniſchen Stadt, oder Kuma in Aeolien bemächtigen, um von da aus Jonien den Athenienſern abwendig zu machen. Sie hätten Urſach zu hoffen, daß es ihnen glükken würde; indem von ihrer Annäherung daſelbſt noch nichts bekant geworden *). Und wenn ſie einmal den Athenienſern dieſe Quelle verſtopft hätten, die eine der ergiebigſten wäre; und zugleich bei ihrem dortigen Aufenthalt von den daraus zu hebenden Geldern nur
392. etwas daran wenden wolten **): ſo glaubte er, man könne

*) Ich halte die Aenderung ἀκούσιως für ἀκουσίως in der Vorſtellung οὐδὲν γὰρ ἀκούσιως ἀφῖχθαι, die ich in den Krit. Gedanken S. 51. vorgetragen, für ſo wahrſcheinlich, daß ich kein Bedenken getragen, ſie hier in den Text zu bringen.

**) Gr. ἣν ἐφορμῶσιν αὐτοὺς σφισι δαπάνη γίγνηται. Von der Aenderung des αὐτοὺς in αὐτοῦ habe ich in den Krit. Gedanken S. 68. meine Gründe angegeben. Mit der lezten Redensart habe ich beide Bedeutungen, deren ſie unſtreitig fähig iſt, verbunden, weil ſie des Thu-

könne auch den Piſſuthnes dahin bringen, ihre Parthei im Kriege zu ergreifen. Allein auch dieſes fand keinen Eingang bei ihm, ſondern ſeine ſtärkſte Neigung gieng dahin: da ihnen der Verſuch auf Mitylene vereitelt worden, ſo müſten ſie je eher je lieber die peloponneſiſche Küſte wieder zu erreichen ſuchen.

Im Sommer des 5. J.,

32. Er gieng alſo von Embatum in See, und nahm ſeinen Lauf dahin, landete unterweges an Myoneſus, ſo den Tejern zugehörte, und ließ daſelbſt verſchiedene von den unterweges gemachten Gefangenen hinrichten. Als er hierauf ſich gegen Epheſus auf die Rhede legte: ſo kamen Abgeordnete von den Samiern aus Anäa bei ihm an, und ſtelleten ihm vor, das heiße Griechenland ſehr ſchlecht be-

Alcidas kreuzet auf die joniſch. Küſten.

 frei-

Thucydides Abſicht augenſcheinlich beide gemäs ſind. Was das griechiſche Geld für einen Einfluß bei den perſiſchen Statthaltern gehabt, erhellet aus dem ganzen achten Buch des Thucydides. Porti Ueberſezzung: ſimul etiam ſi ſtationes ipſis oppoſitas (wo er αὐτοῖς ſcheint geleſen zu haben) haberent, ſumtus ab hoſtibus factum iri. Etiam ſe ſperare *Piſſuthnen* &c. hebt den ganzen Zuſammenhang der Vorſtellungen des Thucydides auf; in welchen Fehler auch die Ueberſezzung des Barons von Hoheneck, die ſonſt einen ungezweifelten Vorzug vor des Valla ſowol als Portus ſeiner hat, gerathen. D'Ablancourt hat nach einer ihm ſehr gewöhnlichen Freiheit hier aus einigen einzelnen Stükken des griechiſchen ſich ſelbſt ein Verhältniß des Ganzen gebildet, ohne ſich um die Verbindungswörter zu bekümmern: d'ou l'on pourroit -- enlever aux Atheniens leurs plus grandes contributions, attiner le Gouverneur de Sardes (um nemlich das franzöſiſche Ohr mit dem barbariſchen Namen Piſſuthnes zu verſchonen) et en demeurant ſeulement à l'ancre ſur la côte obliger les ennemis a de grandes depenſes,

Im Sommer des r. J. freien, daß er Leute, die keine Hand gegen ihn auf- gehoben, noch ſich feindſelig gegen ihn erwieſen hätten, ſondern blos aus Zwang dem athenienſiſchen Bunde beitreten müſſen, niederhauen ließe. Wo er dieſes nicht ließe: ſo würde er wenig von dem Feinde auf ſeine Seite ziehen, wohl aber weit mehrere aus Freunden zu Feinden machen. Er gab ihren Vorſtellungen Gehör, und ſtellete die Chier, die er noch hatte, wie auch einige andere auf freien Fuß. Wie denn niemand bei dem Anblik ſeiner Flotte geflohen war, ſondern vielmehr in der Meinung, es wären athenienſiſche Schiffe, viele aus freien Stükken auf ſie zugegangen waren; indem ſie nicht den geringſten Gedanken hatten, daß während der Zeit, da die Athenienſer Meiſter zur See ſeyn, eine peloponneſiſche Flotte ſich nach Jonien hinüber wagen *) ſolte.

flüchtiger Rükzug deſſelben 33. Von Epheſus machte ſich inzwiſchen Alcibas in größeſter Eil fort, und ſuchte zu entfliehen: weil er bei ſeinem Aufenthalt auf Klarus von den ſala-

*) Dieſes iſt nicht nur alhier die richtige Bedeutung von παραβαλεῖν, ſo daß ἐις Ιωνίαν παραβαλεῖν, nach einer dem Thucydides gewöhnlichen Fruchtbarkeit des Ausdruks ſo viel iſt, als ἐις Ιωνίαν παραβόλως περαιῶσαι, wie ſich Polybius B. 1. K. 11. von der Ueberfahrt des Appius über die ſicilianiſche Meerenge ausdrükt; oder τολμῆσαι παρακινδυνεῦσαι, wie Thucydides ſich ſelbſt gleich im 36. K. über eben dieſe Sache deutlicher ausdrükt: ſondern ich zweifle auch, ob die vom Portus gegebene Bedeutung trajicere dem griechiſchen Ausdruk überhaupt zukomme, und nicht blos aus der Aehnlichkeit des lateiniſchen Ausdruks entlehnt ſey.

ſalaminiſchen und paraliſchen Wachtſchiffen, welche eben von Athen aus in See gegangen waren, entdekt worden. Weil ihm vor dem Nachſezzen bange war, ſo hielt er ſich in ſeinem Lauf immer auf der hohen See, mit dem Vorſaz, ohne Noth ſich keinem Lande, außer dem Peloponnes, zu nähern. Nunmehro hatte Paches und die Athenienſer auch von Erythräa, ja von allen Orten her Nachricht von dieſen Bewegungen der Feinde bekommen; wie man denn in Erwegung, daß Jonien von Feſtungen entblößt war, ſehr beſorgt war, die Peloponneſier möchten auf ihrer Fahrt, wenn ſie ſich auch darin nicht zu halten gedächten, doch eine und andere Stadt überfallen und plündern; und die Salaminia und Paralos (zwei Schiffe) verſicherten, ſie bei Klarus mit Augen geſehen zu haben. Paches lief hierauf mit vollen Segeln aus, ſie aufzuſuchen; ſezte ihnen auch bis an die Inſel Latmus nach. Da er hier aber wohl ſahe, daß er ſie nicht mehr würde einholen können: ſo gieng er wieder zurük; und war froh, daß, da er ſie nicht auf der hohen See ertappen können, er doch nirgends hatte anhalten und Feldläger gegen ſie errichten, oder Schiffe zu Bedekkung der Küſte und Beobachtung der Feinde abgeben dürfen. 193.

Im Sommer des 5. J.

34. Auf dieſer Fahrt legte er bei Notium an, ſo den Kolophoniern gehörte, welche ſich daſelbſt angebauet hatten, als Itamanes mit den Perſern, welche der Rottengeiſt herbei gezogen hatte, ſich der tiefer im Lande gelegenen Stadt bemächtiget hatten, welches ohngefehr um die Zeit geſchahe, da die Peloponneſier den zweiten Einfal in Attika thaten.

Pachetis Verrichtungen zu Notium.

An-

Im Sommer des 5. J. d. Anjezzo hatten ſich unter denen, ſo nach Notium geflüchtet waren und ſich daſelbſt niedergelaſſen hatten, wieder neue Rotten hervor gethan, wovon die eine arkadiſche und andere ausländiſche Mietvölker von dem Piſſuthnes an ſich gezogen, und ſich befeſtiget hatte, auch mit den perſiſchgeſinten Kolophoniern aus der obern Stadt gemeinſchaftliche Sache machte; die andern aber, die dieſen weichen und flüchtig werden müſſen, den Paches herbei gerufen. Paches lud den Hippias, als das Haupt der innerhalb den Verſchanzungen befindlichen Arkadier zu einer Unterredung ein, auf die Bedingung, daß, wofern ihm ſeine Vorſchläge nicht gefielen, er denſelben friſch und geſund wieder jenſeit der Mauer liefern wolle. Hippias gieng darauf wirklich zu ihm hinaus: allein Paches gab ihm eine Wache zu, ohne ihn doch in Banden zu legen, und that darauf plözlich, und da ſichs niemand verſahe, einen Sturm auf die Werke, erſtieg dieſelben, und ließ alle darin befindliche Arkadier und Barbaren niederhauen; brachte ſodann den Hippias, dem getroffenen Vergleich gemäs, hinein; ließ ihn aber, ſobald er darinnen war, wieder beim Kopf nehmen, und ihn mit Pfeilen todt ſchießen; Notium aber den Kolophoniern, die es nicht mit den Perſern gehalten, einräumen. Nach der Hand ſchikten die Athenienſer Bevolmächtigte dahin, ließen alle Kolophonier, die in verſchiedenen Städten zerſtreuet waren, dahin zuſammenziehen, und die Stadt nach ihren Geſezzen einrichten.

weitere Verfügung. 35. Als Paches wieder nach Mitylene zurük ge-

gekommen, machte er ſich Meiſter von Pyrrha und Ereſus, bekam auch den Lacedämonier Saläthus, welcher ſich heimlich in der Stadt aufhielt, gefangen, und ſchikte ihn mit den Mitylenäern, die er nach Tenedos in Verwahrung bringen laſſen, und allen übrigen, die nach ſeiner Meinung an dem Abfal Schuld gehabt, nach Athen. Den gröſten Theil ſeiner Völker ließ er ebenfals von ſich: mit den übrigen aber blieb er da, und machte mit Mitylene und Lesbos die weitern Verfügungen, wie er es für gut fand.

gen derſelben mit den Mitylenäern.

Im Sommer des 5. J. 194.

Harter Schluß der Athenienſ. über das Schikſal der Mitylenäer.

36. Saläthus war nebſt denen übrigen nicht ſo bald in Athen angekommen, als man ihn ſo gleich hinrichten ließ, ohnerachtet er ihnen verſchiedene Anerbietungen gethan; unter andern, daß er die Peloponneſier von Platäa, welches noch immer belagert wurde, abziehen wolle. Wegen des übrigen giengen ſie erſt zu Rathe, alwo ſie denn in der erſten Hizze beſchloſſen, nicht nur dieſe zum Tode zu verurtheilen, ſondern alle Mitylenäer, die ihre mannbaren Jahre erreicht, Männer und Weiber, zu Sklaven zu verkaufen; indem ſie ihnen nicht nur ihren Abfal überhaupt deſto höher anrechneten, da ſie ſolchen vorgenommen, ohnerachtet ſie nicht, wie die übrigen, der Athenienſer Herrſchaft erkennen dürfen, ſondern auch die Unternehmung der peloponneſiſchen Flotte, welche als ein Beiſtand von ihnen die Kühnheit gehabt, einen Verſuch auf Jonien zu thun, ihre Hizze noch mehr entflammete *); weil ſie

*) Gr. ἐπικαλοῦντες τήν τε ἄλλην ἀπόστασιν, ὅτι οὐκ ἀρχό-

Im Sommer des 5. J. ſie hieraus ſchloſſen, daß ſie mit dem Abfal ſchon lange ſchwanger gegangen ſeyn müſten. Sie fertigten

ἀρχόμενοι ὥσπερ οἱ ἄλλοι ἐποιήσαντο, καὶ προσξυνελάβοντο ἐκ ἐλάχιστον τῆς ὁρμῆς αἱ Πελοποννησίων νῆες, εἰς Ἰωνίαν ἐκείνοις βοηθοὶ τολμήσασαι. Dieſe Stelle hat allen Auslegern zu ſchaffen gemacht. D'Ablancourt, der es giebt: On leur imputoit non ſeulement de ſ'être ſoulevés, lors qu' ils etoient mieux traités que les autres; mais d'avoir mis la republique en un danger manifeſte, en attirant les ennemis en Jonie, hat ſich begnügt, die Hauptſache zu errathen, und was ihm unverſtändlich war, wegzulaſſen; welches Valla hier ebenfals gethan. Portus bringt durch verſchiedene theils Mißdeutungen, theils falſche Ergänzungen, theils unrichtige Verbindungen, folgendes heraus: dantes crimini cum alteram defectionem, quam ab Athenienſibus fecerant, licet eorum imperio non premerentur, ut alii, tum etiam *alteram ad quam Jones ſollicitaverant*, quod Peloponneſiorum claſſis, quae auxilium ipſis *Mitylenaeis* ferens, in Joniam non ſine periculo penetrare auſa fuerat, motum illum non minimum adjuviſſet. Enenkel von Hobeneck giebt es: incuſabant cum ipſam defectionem -- tum quod non minime auctores fuiſſent Peloponneſiorum navibus, quae ipſis opem ferebant, ut in Jon. transmittere auderent. Und Duker, der wohl einſiehet, daß es ſich nicht wohl begreifen laſſe, wie den Mitylenäern eine Flotte zu ihrem Aufſtande behülflich ſeyn können, die erſt nach ihrer Uebergabe angekommen, gleichwol aber aus Thucydidis Worten nicht viel anders herausbringt, und daher προσξυνεβάλετο für προσξυνελάβετο vorſchlägt; macht nach dieſen allen den Schluß: Sed oratio neque hoc, neque illo modo bene procedit. Videbunt acutiores; ego me hinc non ſatis expedio. So viel Unheil hat die dreiſte Proſopopöie des Thucydides angerichtet, nach welcher er die peloponneſiſchen Schiffe als zu Athen gegenwärtig, und durch ihren Anblik das Volk zur Er-

ten demnach ein dreirudriges Schif an den Paches ab, welches ihm dieſen gefaßten Schluß hinterbringen ſolte; mit dem Bedeuten, er ſolle machen, daß er je eher je lieber mit den Mitylenäern fertig werde. Doch den Tag darauf wurden ſie auf einmal anders Sinnes. Sie glaubten bei ruhigerer Ueberlegung, es ſey ein gar zu grauſamer Schluß, und es hätte zu viel auf ſich, lieber eine ganze Stadt zu Grunde zu richten, als etwan einen und andern Schuldigen davon kommen zu laſſen *). Die anweſen- Im Sommer des 5. J.

Erbitterung reizend vorſtellet. αἱ νῆες ξυνελάβοντο τῆς ὁρμῆς heiſt nemlich nichts anders, als: ſie unterſtüzten die Hizze, da ξυλλαβέσθαι für das etwas gewöhnlichere ξυνεπιλαβέσθαι etwas mit angreifen, wozu behülflich ſeyn, gebraucht iſt; und ὁρμὴ nicht auf die Mitylenäer, ſondern auf die aufgebrachte Hizze der Athenienſer gehet: der Ausdruk τὴν ἄλλην ἀπόστασιν ἐπικαλοῦντες aber nichts weiter bedeutet, als den Abfal, in ſo fern derſelbe ein von dem leztern Umſtande verſchiedener Grund des Unwillens der Athenienſer war, der an ſich denſelben ſchon verdient.

*) Gr. ὠμὸν τὸ βούλευμα καὶ μέγα ἐγνῶσθαι, πόλιν ὅλην διαφθεῖραι μᾶλλον, ἢ οὐ τοὺς αἰτίους; wo ich alſo weder die geringſte Nothwendigkeit finde, οὐ τοὺς mit Perizonio in αὐτοὺς zu verändern, noch mit Xilander und Porto, οὐ wegzulaſſen, noch auch, wie alle übrige Ausleger, Valla, Stephanus, Hoheneck, Hudſon und Duker gethan, ἢ οὐ für einen attiſchen Pleonaſmus zu halten. Es muß vielmehr bei οὐ das Zeitwort διαφθεῖραι wieder ergänzet werden; und Thucydides drükt blos die Vergleichung aus, ob ſie lieber etliche Schuldige der Strafe entgehen laſſen, oder den Schuldigen mit den Unſchuldigen zu Grunde richten ſollen.

Im Sommer des 5. J.

ſenden mitylenäiſchen Botſchafter, und die, ſo ihnen
von den Athenienſern günſtig waren, hatten ſol-
ches nicht ſo bald gemerkt, als ſie die Häupter der
Stadt dahin vermochten, daß ſie noch einmal die
Stimmen ſamlen ließen. Sie erhielten ſolches um
ſo viel leichter von ihnen, weil ſie ſelbſt gnugſam
überzeugt waren, daß der gröſte Theil der Bür-
ger es gern ſehen würde, daß ihnen jemand nur die
Gelegenheit zu einer zweiten Berathſchlagung ver-
ſchafte. Die Verſamlung ward alſo ſogleich zuſam-
menberufen; und da hier ein jeder ſeine Stimme
gab: ſo trat unter andern Kleon, des Kleänetus
Sohn, welcher auch das leztemal das Todesurtheil
durchgetrieben, und überhaupt ein Man von höchſt
ungeſtümen Weſen war, und bei dem Volke damals
195. ungemein viel Eingang hatte, dieſesmal wieder her-
vor, und ließ ſich folgender Geſtalt vernehmen:

Kleons Rede zum Nachtheil der Mitylenäer, worin er 1) der Athenienſer Wankelm. tadelt.

37. „Ich habe es ſchon bei vielen andern Gele-
„genheiten geſehen, daß ein demokratiſcher Staat
„nicht im Stande iſt über andere zu herrſchen: allein
„nie habe ich es deutlicher eingeſehen, als bei die-
„ſem euren Widerruf in Anſehung der Mitylenäer.
„Weil ihr in eurem täglichen Umgange unter einan-
„der ſo treuherzig und ohne Tükke lebt: ſo wollet ihr
„mit euren Bundesgenoſſen eben ſo verfahren, und
„bedenket nicht, daß ein jeder Fehltritt, wozu ihr euch
„entweder durch anderer Zureden, oder durch euer
„Mitleigen verleiten laſſet, eine Schwachheit ſey,
„die euch ſelbſt zur gröſten Gefahr, und den Bundes-
„genoſſen zu keinem Vortheil gereicht. Ihr erwe-

„ger

„get nicht, daß ihr eure Herrſchaft nicht anders als Im Sommer des f. J.
„eine Tyrannei beſizzet, und daß jene immer neue
„Anſchläge gegen euch ſchmieden, und eure Herr-
„ſchaft über ſie allemal mit Unwillen erkennen wer-
„den; daß ſie ihren Gehorſam nie nach euren Ge-
„fälligkeiten, wodurch ihr euch ſelbſt ſchadet, ſondern
„vielmehr nach der Ueberlegenheit *), welche euch eu-
„re Macht, und nicht ihre gute Geſinnung verſchaft,
„abmeſſen werden. Doch das allerſchlimſte hiebei
„iſt dieſes, daß wir nie ſtandhaft bei demjenigen
„bleiben, was wir einmal beſchloſſen haben; und
„nicht einſehen, daß ein Staat, der bei mittelmä-
„ßigen Geſezzen unveränderlich bleibt, beſſer daran
„ſey, als der, ſo mit den beſten, aber dabei unſtatt-
„haften Verordnungen verſehen iſt; daß gutherzige
„Einfalt bei einem geſezten Gemüth mehr Nuzzen
„ſtifte, als die gröſte Geſchiklichkeit bei einem zügel-
„loſen Wankelmuth; und daß die ſchlechteſten Leute,
„in Vergleichung gegen weit klügere, gemeiniglich
„am beſten mit ihrem Stadtweſen zurecht kommen.
„Denn dieſe wollen allemal klüger ſeyn, als die Ge-
„ſezze, und bei den öffentlichen Berathſchlagungen
„einer noch mehr gelten, als der andere, indem ſie
„dieſes für die wichtigſten Gelegenheiten halten, ihre 196.
„Ein-

*) Der griechiſche Ausdruk ἐξ ὧν περιγίγνεσθε iſt noch etwas fruchtbarer, als ich es in der Ueberſezzung habe ausdrükken können, und drükt zugleich eine Fortdauer ſowol, als ungekränkte Erhaltung bisheriger Vortheile aus: Daß ihr euch noch bei eurer Herrſchaft und bisherigem Wohlſtande behauptet, habt ihr eurer Macht, und nicht ꝛc.

Im Sommer des 5. J.

„Einſicht an den Tag zu legen. Und eben dadurch „ziehen ſie dem Staat den meiſten Nachtheil zu. „Hingegen Leute, die ihren eigenen Einſichten nicht „trauen, beſcheiden ſich von ſelbſt, daß ſie nicht ſo „klug ſind, als die Geſezze; und daß ſie zu unvermö„gend dazu ſind, den Vortrag eines Mannes, der „zum Beſten räth, durchzuziehen. Da ſie nun „ſolchergeſtalt mehr die Stelle unpartheiiſcher und „gleichgültiger Richter, als eifriger Verfechter einer „oder der andern Meinung, vertreten *): ſo fahren „ſie gemeiniglich gut dabei. So ſolten wir es „demnach auch machen, und nicht aus einem eiteln „Stolz auf unſere Geſchiklichkeit **) und Einſich„ten

*) Thucydides drükt ſich mit einer Allegorie aus, die ſeinen griechiſchen Leſern ungemein lebhaft und fruchtbar ſeyn muſte, von welcher ich aber bei allen meinen teutſchen ein gleiches voraus zu ſezzen keine Befugniß hatte. κριταὶ ὄντες ἀπὸ τοῦ ἴσου μᾶλλον, ἢ ἀγωνισταί: Sie kämpfen nicht mit, ſondern entſcheiden nur über den Sieg. Solte mir jemand die Auswikkelung der Allegorie in der Ueberſezzung, die freilich für einen bloßen Ueberſezzer ein überflüſſiges gutes Werk iſt, verargen: ſo kan ich meinen geneigten Leſern die Verſicherung ertheilen, daß dieſes einer von den ſehr ſeltenen Fällen iſt, wobei ich mir dieſe Freiheit genommen; nicht zu gedenken, daß es bei den Griechen beinahe ſchon zu der eigentlichen Sprache gehört, eine jede Verrichtung, wobei eine beſondere Anſtrengung ſtatt findet, ἀγὼν zu nennen.

) Der griechiſche Ausdruk δεινότης drükt noch einen Grad dieſer Eigenſchaft aus, den ich mit keinem teutſchen Ausdruk zu erreichen weis. Er verhält ſich zu dem von mir gebrauchten, wie etwa **heldenmüthig zu **herzhaft**.

„ten ſolche Vorſchläge thun, die dasjenige, ſo einmal Im Sommer des 5. J.
„dem Volk gefält, umſtoßen würden.

38. „Ich an meinem Theil bin alſo noch mei- 2) die Vertheidiger eines gelinden Schluſſes gehäſſig zu machen ſucht,
„ner vorigen Meinung, und muß mich über diejeni-
„gen zum höchſten wundern, die die mitylenäiſche
„Angelegenheit von neuen aufs Tapet gebracht ha-
„ben, und damit nur die Zeit unnüz hinbringen;
„ein Verfahren, welches den Verbrechern (und nicht
„uns) zum Vortheil gereicht; indem ſolches nur
„dienet, den Eifer des beleidigten Theils gegen den
„beleidigenden zu erkälten. Dahingegen, wenn die
„Rache der Beleidigung auf dem Fuß nachfolget,
„ſolche am erſten im Stande iſt, derſelben die Stirn
„zu bieten, und ſich Gerechtigkeit zu verſchaffen.
„Es ſol mich ſehr wundern, wer mir hierin wider-
„ſprechen, und ſich zu behaupten getrauen wird, die
„Vergehungen der Mitylenäer gereichen zu unſerm
„Vortheil, unterdeſſen daß unſere dienlichſten Maas-
„regeln dagegen den Bundesgenoſſen nachtheilig
„ſeyn. Wer dieſes thun wil, der muß offenbar
„entweder eine ſo gute Meinung von ſeiner Bered-
„ſamkeit haben, daß er ſich unterſteht, von den al-
„gemeinſten Begriffen und Grundſäzzen darzuthun,
„daß man ſolche nicht angenommen *); oder ſich

*) Dieſes iſt es nach meinem Bedünken, was Kleon mit den Worten τὸ πάνυ δοκοῦν ἀνταποφῆναι, ὡς οὐκ ἔγνωσαι ſagen wil: welches Sokrates beim Xenophon in Sokr. merkw. B. 4. K. 6. a. E. τὰ δοκοῦντα τοῖς ἀνθρώποις nennet, und woraus nachmals die in der ſtoiſchen Sprache ſo berühmten δόγματα oder κυρίαι δόξαι erwachſen. Portus hat es alſo unrichtig auf einen bürgerlichen Schluß der Athenienſer gezogen.

Im Sommer des 5. J. „durch Geld haben bethören laſſen, euch durch ſcheinbare und gekünſtelte Vorſtellungen hinters Licht „zu führen. Das ſind Wettkämpfe, wovon der „Staat die Preiſe andern ertheilt, und die Gefahr „ſelbſt ſtehen muß. Und daran ſeyd ihr ſelbſt „Schuld, indem ihr den Vorſitz bei dem Kampf
197. „nicht beſſer führt; da ihr bei den Reden als Zuſchauer zugegen ſeyd, den thätigen Erfolg aber nur „von andern höret; und künftige Begebenheiten nach „den Vorſtellungen dererjenigen beurtheilet, die euch, „wer weis wie ſchön, vorſagen, daß ſolche erfolgen „können; wirklich geſchehene Dinge hingegen nach „den Reden dererjenigen, die ſolche am ſinreichſten „tadeln; ohne zu denken, daß doch der eigene Augenſchein wol ſicherer ſeyn müſſe, als alles Reden. „Ihr verſtehet die Kunſt vortreflich, euch durch „glänzende Reden hinters Licht führen zu laſſen, und „bewährt gefundenen Vorſchlägen nicht folgen zu „wollen. Ihr ſeyd beſtändig Sklaven von dem Außerordentlichen und Abentheurlichen; und alles gewöhnliche iſt euch verächtlich. Ein jeder wil das „Anſehen haben, er ſey ſelbſt geſchikt zu reden, oder, „wenn dieſes nicht angehet, ſo ſucht er denen, die „auf dieſe Art reden, das Widerſpiel zu halten, „um nur nicht das Anſehen zu haben, als komme „er mit ſeinem Gutachten nur hinten nach gezogen, ſondern ſey ſchlau genug ſein Jawort zu „geben, ohne auf eines andern Reden zu warten *). Man iſt eben ſo hurtig, das, was der, „ſo

*) Der ganze Zuſammenhang erweiſet es, dünkt mich, deut-

„ſo da redet, ſagen wird, voraus zu errathen, als Im Sommer des 5. J.
„ſaumſelig *), den Erfolg deſſelben vorher zu über-
„legen. Kurz, wir ſehen auf ganz andere Dinge, als
„was uns zunächſt angehet, und denken nicht ein-
„mal in Anſehung des gegenwärtigen richtig. Wir
„laſſen uns von dem Kizzel der Ohren dahin reißen,
„und gleichen mehr neugierigen Zuhörern eines So-
„phiſten, als Leuten, die über Staatsangelegenheiten
„rathſchlagen wollen.

39. „Hievon wolte ich euch gern abbringen; 3) Das Vergehen der Mitylenäer vergrößert.
„und da behaupte ich, die Mitylenäer, dieſe ein-
„zige Stadt, hat ſich auf die unverantwortlichſte
„Weiſe an uns vergangen. Denen, die etwan von
„uns abgefallen, weil ihnen eure Herrſchaft zu läſtig
„gefallen, oder ſie von den Feinden dazu gezwun-

deutlich genug, daß die griechiſchen Worte ὀξέως δέ τι λέγοντος προεπαινέσαι dieſen Verſtand alhier haben müſſen; an ſtatt daß es Valla, Portus und Hobeneck überſezt: ſi quis aliquid acute dixerit, ad illum laudandum promti eſtis. Daß Thucydides ἐπαινέσαι in der Bedeutung bewilligen, genehm halten, brauche, erhellet aus B. 4. K. 65. wo den παρακαλέσασι die ἐπαινέσαντες zur Seite geſezt werden, und B. 5. K. 37. a. E. ὀξέως προεπαινέσαι gehört alſo zuſammen, und iſt dem βραδέως ἀκολουθῆσαι entgegen geſezt: ſo wie προεπαινέσαι λέγοντος ſo viel iſt, als ἐπαινέσαι πρὸ τοῦ λέγοντος, ehe jemand noch geredet, oder ausgeredet. Der von Stephano in προεπαινέσαι gefundene Nachdruk: ad praelaudandum, i. e. alius ante alium, iſt vollends erdichtet.

*) Oder auch blödſinnig (βραδεῖς); oder vielmehr beides zugleich. Jenes habe ich inzwiſchen wegen des Gegenſazzes mit πρόθυμοι im Text ausgedrükt.

Im Sommer des 5. J. „gen worden, kan ich ſolches leicht zu gute halten. „Allein daß Leute, die eine Inſel, und zwar eine „feſte Inſel inne hatten, die folglich von unſern Fein„den keinen Ueberfal, als von der See her befürch„ten durfen, in welchem Fal ſie ſelbſt durch ihre „Flotte hinlänglich gegen ſie geſichert waren; die in „einem völlig freien Staat lebten, und von uns vor„zügliche Ehre und Achtung genoſſen, daß dieſe ſo „zu Werke gegangen ſind: was iſt das anders, als „ein feindſeliges Unternehmen gegen uns, welches mit
198. „mehrerm Recht ein Anfal als ein Abfal zu nennen „iſt *), maßen dieſes lezte nur von ſolchen geſagt „werden kan, mit welchen hart umgegangen iſt? „Was haben ſie anders geſucht, als ſich mit unſern „ärgſten Feinden gegen uns zu verbinden, und uns „zu Grunde zu richten? Ein Umſtand, der noch weit „ärger iſt, als wenn ſie für ſich allein uns mit einer „hinlänglichen Macht bekrieget hätten. Dabei ha„ben ſie ſich weder durch das Unglük dererjenigen „warnen laſſen, deren Abfal von uns ſich mit ihrer „Bezwingung geendiget, noch die glüklichen Um„ſtände, worin ſie ſich dermalen befanden, ſich zum „Bewegungsgrunde dienen laſſen, ſich in kein Un„heil zu ſtürzen. Vielmehr haben ſie mit der zu„verſichtlichſten Dreiſtigkeit in Anſehung des zukünf„tigen, und mit einer Hofnung, die eben ſo weit „über ihre Kräfte, als unter ihren Wünſchen war, „uns den Krieg angekündiget, und kein Bedenken „getragen, Gewalt vor Recht gehen zu laſſen. Denn „blos

*) Gr. ἐπανέστησαν μᾶλλον ἢ ἀπέστησαν.

„blos der Gedanke, ſie würden uns überlegen ſeyn, Im Sommer des 5. J.
„hat ſie gegen uns in die Waffen gebracht, ohne
„daß ſie ſich im geringſten worüber zu beſchweren
„hätten. So pflegt es zu gehen; ein Staat, der
„unvermuthet und in kurzer Zeit in Flor kömt, wird
„übermüthig; und ein Glük, was einem nach dem
„ordentlichen Lauf der Dinge begegnet, hat mehren-
„theils beſſern Beſtand, als was gegen alle Er-
„wartung komt. Man mag auch wol ſagen, es
„ſey leichter ein Unglük abzuwenden, als ein Glük
„zu erhalten. Wir hätten den Mitylenäern von
„Rechtswegen ſchon längſt keine vorzügliche Ehre
„vor andern erweiſen ſollen: ſo würden ſie nie ſo
„weit in ihrem Uebermuth gegangen ſeyn. Denn
„überhaupt iſt es den Menſchen natürlich, ſich
„über ſolche, die ihm höflich vorgehen, zu erheben,
„hingegen von einem, der ſich recht ſpröde ſtellet, ei-
„nen hohen Begrif zu faſſen. Laßt ſie alſo nun auch
„die verdiente Strafe empfinden; ſchiebet nicht die
„Schuld einigen wenigen auf den Hals, und ſpre-
„chet das Volk davon frei. Nein, ſie haben alle
„mit einander die Waffen gegen uns ergriffen. Hät-
„ten ſie ſich damals zu uns gewandt: ſo könten ſie
„anjezzo wieder ruhig in ihrer Stadt ſeyn. So aber
„haben ſie ſicherer zu gehen geglaubt, wenn ſie es
„mit denen wenigen Anführern wagten, und ſind
„alſo ihrem Abfal beigetreten. Bedenket doch nur 199.
„dieſes; wenn ihr denen, die aus eigener Bewegung
„abfallen, und die vom Feinde dazu genöthiget wer-
„den, gleiche Strafen zuerkennen wollet: wer,
„meinet ihr wol, wird da nicht bei der geringſten

Im Sommer des ſ. J.

„Gelegenheit abfallen, da er, im Fal es ihm glükt, „die Freiheit, und wenn es auch mißlingt, doch nichts „außerordentlich empfindliches zu gewarten hat. Wir „werden ja gegen eine jede Stadt unſer Leben und „Güter wagen müſſen. Und wenn wir denn noch „gewinnen; ſo bekomt ihr eine zu Grunde gerichtete „Stadt, und müſſet in Zukunft die Steuren, die „unſere gröſte Stärke ausmachen, entbehren. Ver„lieren wir hingegen: ſo bekommen wir zu unſern „dermaligen Feinden noch neue über den Hals. Wir „werden alſo die Zeit, da wir unſern jezzigen Fein„den Widerſtand thun ſolten, damit zubringen müſ„ſen, daß wir uns mit unſern Bundesgenoſſen her„umſchlagen.

4) Die Gefährlichk. gelinderer Maasregeln für den athenienſiſchen Staat vorſtellet.

40. „Nein, wir müſſen ihnen keine Urſach zu hof„fen geben, daß ſie entweder durch einnehmende Vor„ſtellungen eine glimpfliche Nachſicht gegen ihre Ver„brechen erhalten, oder ſolche mit Gelde erkaufen „können. Sie haben uns ja nicht gezwungen und „wider Willen geſchadet; nein, ſie haben mit gutem „Vorbedacht gegen uns gearbeitet. Ungern began„gene Verſehen aber verdienen nur Verzeihung. Ich „beſtehe alſo, wie das erſtemal, alſo auch noch jezzo „darauf, daß ihr in eurem erſten Schluß nichts „ändert, und euch durch drei der ſchädlichſten „Dinge für einen herrſchenden Staat, nemlich das „Mitleiden, den Reiz der Beredſamkeit und einen „übertriebenen Glimpf, nicht zu Fehltritten verlei„ten laſſet. Mitleiden kann man gegen ſeines glei„chen ausüben, nicht aber gegen Leute, die unſer „Mitleiden nicht erwidern, und nothwendig unſre

„be-

„beſtändigen Feinde ſeyn müſſen. Redner, die durch Im Sommer des 5. J.
„ihren Vortrag zu reizen ſuchen, mögen andere min-
„der erhebliche Gelegenheiten ſuchen, ihre Geſchik-
„lichkeit zu zeigen, und nicht eine ſolche, wo die gan-
„ze Stadt ein kurzes Vergnügen mit einer wichtigen
„Einbuße bezahlen muß; unterdeſſen daß ihnen für
„ihre ſchönen Reden ſchön begegnet wird. Und ein
„glimpfliches Betragen gehört auch vielmehr für
„ſolche, von denen man ſich verſprechen kan, daß
„ſie einem in Zukunft ergeben ſeyn werden, als für
„Leute, die nach wie vor nichts deſto weniger unſere
„Feinde bleiben werden. Um endlich alles mit ei- 208.
„nem Wort zu ſagen: ſo werdet ihr, wofern ihr
„mir folgt, gegen die Mitylenäer gerecht, und eu-
„rem eigenen Vortheil gemäs handeln; durch eine
„anderweitige Entſchließung aber bei ihnen keinen
„Dank verdienen, und gegen euch ſelbſt das Urtheil
„ſprechen. Denn haben ſie recht daran gehandelt,
„daß ſie abgefallen ſind: ſo müſſet ihr die Herrſchaft
„unrechtmäßiger Weiſe führen. Machet ihr euch
„aber kein Bedenken, dieſes, auch gegen die Gebühr,
„gleichwol zu thun: nun ſo müſſet ihr auch dieſe ge-
„gen die Gebühr, weil es euer Beſtes erfordert, zur
„Strafe ziehen, oder euch der Herrſchaft begeben,
„und als ehrliche Leute in einer friedlichen Stille le-
„ben. Rächet euch auf gleichen Fuß, (als ſie es euch
„zugedacht haben,) und da ihr der Gefahr entronnen
„ſeyd: ſo beweiſet euch nicht unempfindlicher als die-
„jenigen, ſo dieſelbe über euch verhänget haben.
„Stellet euch nur vor, wie ſie mit euch umgegan-
„gen ſeyn würden, zumal, wenn ihr den Anfang

Im Sommer des 5. J.

„zu den Feindſeligkeiten gemacht hättet. Wer einem „ohne Urſach übel begegnet, der geht ihm deſto ſchär„fer zu Leibe, und ſucht ihn völlig zu Grunde zu „richten; weil er wohl ſiehet, wie gefährlich es für „ihn ſeyn würde, wenn er ſeinen Feind am Leben „ließe. Denn wer ſich ohne dringende Veranlaſſung „beleidiget findet, der behält, wenn er durchkomt, „allemal einen größern Grol, als ein Feind von glei„cher Verſchuldung. Werdet demnach nicht zu Ver„räthern an euch ſelbſt; und da ihr den feindlichen „Abſichten nach eurem Unfal ſo nahe geweſen; da „ihr auch wirklich empfunden, wie viel euch daran „gelegen ſey, ſie zu überwältigen: ſo laſſet ſie es jezzo „wieder empfinden. Denket an die Gefahr, die einſt
201. „über euren Häuptern ſchwebte, und laſſet euch nicht „jezzo auf einige Augenblikke weichherzig machen. „Züchtiget die Mitylenäer nach Verdienſt, und ſtel„let an ihnen den übrigen Bundesgenoſſen ein ſicht„bares Beiſpiel vor Augen, daß auf jeden Abfal die „Todesſtrafe ſtehe. Wenn ſie dieſes einmal wiſſen: „ſo werdet ihr nicht ſo oft genöthiget werden, mit „euren eigenen Bundesgenoſſen zu kriegen, und die „Feinde unterdeſſen in Ruhe zu laſſen.“

Diodoti Rede zum Behuf der Mitylenäer, worin er

41. So ließ ſich Kleon vernehmen. Nachher trat Diodotus, des Eukrates Sohn, welcher ſich ſchon bei der erſten Verſamlung am eifrigſten gegen das Todesurtheil über die Mitylenäer geſezt hatte, auch dieſesmal wieder auf, und hielt folgende Rede:

1) Kleons hämiſche Verunglimpfung der andersgeſinten entkräftet,

42. „Ich kan ſo wenig diejenigen, welche die „über die Mitylenäer gefällete Entſcheidung zum „andernmal zur Unterſuchung vorgeſchlagen, ta„deln,

„deln, als ich denjenigen loben kan, die es ſo ta- Im Sommer des
„delnswürdig finden, daß man über die wichtigſten ſ. J.
„Dinge mehr als einmal zu Rathe gehet. Ich glau-
„be vielmehr, daß Uebereilung und ein aufgebrach-
„tes Gemüth die beiden ärgſten Feindinnen einer
„vernünftigen Entſchließung ſeyn; worunter jene mit
„Unverſtand, und dieſes mit Ungezogenheit und we-
„nig Ueberlegung verbunden zu ſeyn pflegt. Und
„wer behaupten wil, daß Reden nicht die beſte An-
„weiſung zu den wirklichen Handlungen geben, dem
„muß es entweder an Einſicht fehlen, oder er muß
„ein beſonderes Anliegen darunter haben. Es muß
„ihm an Einſicht fehlen, wenn er ſich einbildet, es
„ſey auf irgend eine andere Art möglich, von künf-
„tigen und noch nicht wirklichen Dingen Berathſchla-
„gungen anzuſtellen. Er muß ſich dabei betroffen
„finden, wenn er die Abſicht hat, andere zu unan-
„ſtändigen Dingen zu überreden, und ſich nicht ver-
„mögend findet, von unanſtändigen Dingen anſtändig
„und geſchikt zu reden, wohl aber durch dreiſte Ver-
„leumdungen ſowol die, ſo ihm widerſprechen, als
„ſeine Zuhörer zu betäuben. Allein wenn derglei-
„chen Leute noch mit Beſtechung gegen die, ſo ihnen
„das Widerſpiel halten, um ſich werfen, ſo iſt die-
„ſes vollends unerträglich. Gäben ſie ſolche blos für
„Dumköpfe aus: ſo würden dieſelben, wenn auch
„ihre Vorſchläge nicht durchgiengen, doch damit los
„kommen, daß man ihnen mehr Unverſtand als Un-
„gerechtigkeit zur Laſt legte. Bei dergleichen Vor-
„würfen von Frevel und Boßheit aber mag jemand
„ſeinen Vorſchlag durchſezzen oder nicht: ſo wird er

„in

Im Sommer des 5. J. „in dem erſten Fal doch verdächtig, und in dem lez„tern muß er beides, Dumheit und Bosheit auf ſich
202. „ſizzen laſſen. Und damit geſchiehet dem Staat ein „ſchlechter Dienſt; indem ſolchergeſtalt die Furcht „(für Beſchimpfungen) ihm nach gerade alle Rath„geber entziehen wird; und er wird ſich in der That „am beſten dabei befinden, wenn ſolche Bürger ſo „wenig Beredſamkeit als möglich beſizzen; indem „man ſolchergeſtalt die wenigſte Gefahr läuft, ſich zu „falſchen Schritten überreden zu laſſen. Ein recht„ſchaffener Bürger muß ſeinem Gegenpart nicht mit „Drohen den Mund zuſtopfen, ſondern mit Beibe„haltung beiderſeitiger gleicher Freiheit die Zuhörer „von der Vorzüglichkeit ſeines Vortrags zu überzeu„gen ſuchen. In der That darf in einem vernünf„tig eingerichteten Staat zwar einem, der manchen „guten Rath ertheilt, deswegen eben keine neue Ehre „zuerkant werden; allein man muß ihm doch wenig„ſtens die, ſo er wirklich hat, nicht rauben: einem „mißlungenen Vorſchlag aber darf man nicht einmal „mit Beſchimpfungen, geſchweige denn mit thätigen „Strafen ahnden. Auf dieſe Art wird derjenige, „dem ſein Vornehmen geglükt, ſich nicht durch die „Begierde, es noch höher zu bringen, verleiten laſ„ſen, gegen ſeine Einſichten und andern zu gefallen „zu ſprechen; und wer zu kurz kömt, wird, um ſich „das Volk ebenfals verbindlich zu machen, jenem zu „gefallen nachgeben.

z) der Athenienſer argwöhniſche Gedanken ge-

43. „So aber machen wir es gerade umgekehrt; „ja wenn wir jemand in Verdacht haben, daß er aus „Gewinſucht ſpreche, ohneractet wir einſehen, daß „ſein

„ſein Rath gleichwol der beſte ſey, ſo berauben wir, gen ihre Redner tadelt,
„aus einem Triebe des Neides über einen blos muth-
„maslichen Vortheil eines andern, den Staat eines Im Sommer des 5. J.
„augenſcheinlichen Vortheils. Und wir ſind es ſchon
„ſo gewohnt, daß man bei den beſten Vorſchlägen,
„wenn jemand ſie gerade heraus ſagt, eben ſo arg
„denkt, als bei den ſchlimſten; daß alſo der beſte
„Rathgeber eben ſo gut unter einer falſchen Maske
„den Beifal ſuchen muß*), als der, ſo zu den tolle-
„ſten Dingen räth, das Volk durch verführeriſche
„Mittel auf ſeine Seite bringt. Dieſes hat unſre
„Stadt vor allen andern voraus, daß der fantaſti-
„ſchen Denkungsart ihrer Bürger wegen ſich nie-
„mand gerade zu um ſie verdient machen kan, wo er
„ihnen nicht einen Dunſt vormacht. Denn ſobald
„jemand ihr ſichtbarlich einen Dienſt thut: ſo lohnt
„man ihn mit dem Verdacht, es müſſe irgend ein
„geheimes Intereſſe darunter ſtekken. Doch dieſe
„eure ſo ſonderbare Grundſäzze dürfen uns nicht hin-
„dern, von den wichtigſten Angelegenheiten unſre
„Einſichten frei zu eröfnen, wenn ſolche weiter ge-
„hen, als euer kurzſichtiges Nachdenken; und zwar
„um ſo viel mehr, da wir bei unſerm Zureden alle-
„mal zur Verantwortung gezogen werden können,
„ihr hingegen bei eurem Zuhören nicht. Hätte der,
„ſo einen Vorſchlag durchgetrieben, und der, ſo ihn
„befolgt, gleich unangenehme Folgen zu beſorgen: ſo 203.
„würdet ihr in euren Urtheilen ſchon behutſamer zu
„Werke

*) Im Griechiſchen iſt das Oxymoron noch etwas ſtärker.
ψευσάμενον δεῖ πιστὸν γινέσθαι: er muß ſich durch
Lügen glaubwürdig machen.

Im Sommer des 5. J.

„Werke gehen. So aber ziehet ihr, wenn euch der „erſte der beſte Entſchluß, worauf ihr blindlings zugefahren ſeyd, mißglükt, einzig und allein den, der „euch dazu beredet, zur Strafe, ohne eure eigene „Wahl, woran eine ganze Menge Theil hat, für „ſtraffällig zu erkennen.

3) den wahren Beurtheilungsgrund bei dieſer Berathſchlagung in der künftigen Sicherheit von Athen beſtimt,

44. „Ich an meinem Theil bin weder in der Abſicht aufgetreten, jemanden in Anſehung der Mitylenäer zu widerſprechen, noch mit Vorwürfen zu „überhäufen. Wenn wir vernünftig zu Werke gehen wollen: ſo haben wir hier nicht auszumachen, „ob ſie freventlich an uns gehandelt haben oder nicht, „ſondern wie wir am rathſamſten dabei zu verfahren „haben. Denn wenn ich auch klärlich dargethan „hätte, daß ſie uns aufs äußerſte beleidiget: ſo würde ich doch deswegen noch nicht das Todesurtheil „über ſie fällen, wofern ich ſolches nicht zuträglich „fände. Ich ſezze hiebei voraus, daß ihr bei euren Berathſchlagungen hierüber mehr auf das künftige, als auf das gegenwärtige ſehen werdet. Und „da bin ich in dem Punkt, welchen Kleon hauptſächlich feſt zu ſezzen ſich bemühet hat, daß die Beſtrafung mit dem Tode in Zukunft weitern Abfällen am „ſicherſten vorbeugen würde, aus einem gleichmäßigen Triebe unſer künftiges Wohl zu gründen, ganz „anderer Meinung. Nur laſſet, ich bitte euch, durch „ſeinen ſo geſchikt gewandten Vortrag euch nicht hinreißen, den wahren Nuzzen des meinigen zu verwerfen: welches aus dem Grunde leicht geſchehen könte, weil ſeine Rede eurem gegen die Mitylenäer „gefaßten Unwillen mehr Gerechtigkeit wiederfahren

„läſt.

„läſt. Allein wir haben ja keine Rechtshändel gegen „ſie zu führen, daß wir Gerechtigkeit gegen ſie ſuchen „müſten, ſondern wir gehen ihrenthalben zu Rathe, „wie wir ihre Umſtände zu unſerm ſicherſten Vortheil „einrichten mögen. Im Sommer des 5. J.

45. „In einem gemeinen Weſen iſt auf manche „Vergehungen die Todesſtrafe geſezt, die dieſer nicht „gleich kommen, ſondern von geringerer Erheblich„keit ſind. Gleichwol reizet die Hofnung eines glük„lichen Erfolgs die Leute, es darauf zu wagen, und „niemand, der dieſen gefährlichen Schritt thut, ver„zweifelt daran, daß ihm ſein Verſuch nicht gelin„gen, und er mit dem Leben davon kommen ſolte. „Und wo iſt wol je eine Stadt abtrünnig geworden, „die in ihren Gedanken nicht ihren Feinden, entwe„der mit ihrer eigenen Rüſtung, oder vermittelſt ih„rer Bündniſſe mit andern, gewachſen geweſen wäre? die nicht durch die Strenge der Strafen zu erhalten,

„Es iſt ein natürlicher Trieb, der alle Menſchen zu 204. „Vergehungen reizet, es ſey nun gegen Privatper„ſonen oder gegen den Staat; dieſes werden keine „Geſezze jemals verhindern. Man hat es ja ſchon „mit allen Arten der Strafen verſucht, und ſol„che immer erhöhet, um ſolchergeſtalt der Bosheit „mehrern Einhalt zu thun. Und wahrſcheinlicher „Weiſe ſind vor Alters auf die gröſten Verbrechen „gelindere Strafen geſezt geweſen. Da man ſich „aber mit der Zeit hieran nicht mehr gekehrt: ſo ſind „mehrentheils Lebensſtrafen daraus gemacht. Und „gleichwol fehlt es nicht an Uebertretern. Man wird „folglich noch ſchreklichere Strafen ausfündig ma„chen müſſen, als dieſe; oder es iſt nichts in der Welt

„ver-

Im Sommer des ſ. J.

„vermögend, dem Dinge Einhalt zu thun. Und „ſo iſt es freilich; die Armuth macht aus Noth „kühne, und die Gewalt aus Frevel und Uebermuth „habſüchtige Leute: und dieſe Bewandniß hat es mit „allen übrigen Begegniſſen des Lebens; jede derſel„ben reißt unter dem Zwange einer oder der andern „gewaltſamen und ſchädlichen Leidenſchaft den Men„ſchen zu den gewagteſten Unternehmungen hin. Be„gierde und Hofnung ſind darunter die algemeinſten: „jene gehet an der Spizze, und dieſe folget hinten „nach. Und indem jene den Entſchluß gebieret, die „Sache anzugreifen, dieſe aber dem Gemüth allerlei „Vorſchub des Glüks einbildet: ſo richten ſie ſo vie„les Unheil an. Und ſo wenig ſie auch in die Sinne „fallen: ſo haben ſie doch das Uebergewicht über alle „Martern, die man mit Augen ſiehet. Das Glük „trägt nicht weniger dazu bei, ſie zu bethören. Denn „da ſich ſolches zuweilen ganz unerwartet zeiget: ſo „reizet es manchen, bei noch ſo ſchlechter Verfaſſung „doch etwas zu wagen; und zwar ganze Städte um „ſo viel mehr, da es bei dieſen auf die wichtigſten „Vortheile von der Welt, nemlich die Freiheit, oder „die Herrſchaft über andere, angeſehen iſt; und un„ter dem ganzen Haufen allemal ein jeder blindlings „noch mehr Rechnung auf ſich macht. Ueberhaupt „iſt es eine unmögliche Sache, (und es iſt eine groſse „Thorheit es ſich einzubilden,) Menſchen von Hand„lungen, wozu ſie ihre Natur anſpornt, durch die „Gewalt der Geſezze, oder durch andere harte Mit„tel abzuhalten.

Im Sommer des ſ. J. 205. welche vielmehr in ähnlichen Fällen nur eine verzweifelte Gegenwehr veranlaſſen würde,

46. „Man laſſe ſich alſo nur ja nicht durch die „Einbildung, als ob die Todesſtrafe für alles eine „ſichere Gewähr leiſte, zu nachtheiligen Entſchließun„gen verleiten; ja man benehme den Abtrünnigen „nicht alle Hofnung, daß ſie bei bezeugter Reue ihr „Vergehen bald gut machen können. Erweget doch „nur dieſes, daß in ſolchem Fal eine abtrünnig ge„wordene Stadt, ſo bald ſie ſiehet, ſie werde es „nicht durchſezzen können, ſich bald zu einem Vergleich „verſtehen werde, ehe ſie noch außer Stande iſt, die „Kriegeskoſten zu erſtatten, und weiterhin ihre Steu„ren ordentlich zu erlegen. Man ſchneide ihnen hin„gegen dieſe Hofnung ab: welche Stadt, meinet ihr „wol, wird da ſich nicht ſtärker rüſten, als jezzo, und „gegen eine Belagerung aufs äußerſte aushalten; da „es ihnen ja gleichviel iſt, ob ſie ſich über kurz oder „lang ergeben? Und wie kan es ohne unſern gröſten „Nachtheil geſchehen, daß wir ihrer Hartnäkkigkeit „wegen in ſolchem Fal die Belagerung mit großen „Koſten unterhalten müſſen, und wenn wir auch „Meiſter von der Stadt werden, dieſelbe in einem „verſtörten Zuſtande überkommen, und der künfti„gen Steuergefälle von derſelben verluſtig gehen? „Gleichwol beſteht hierin unſere vorzügliche Stärke, „die wir unſern Feinden entgegen ſezzen können. Wir „müſſen folglich nicht, als gar zu genaue Richter ſol„cher Verbrecher, uns ſelbſt zum Schaden arbei„ten: ſondern vielmehr dahin ſehen, daß wir in An„ſehung der Folgen aufs künftige durch gemäßigte „Züchtigungen die Städte in einem begüterten Zu„ſtande erhalten und als ſolche nuzzen mögen: unſre

Im Sommer des 5. J.

„Sicherheit aber nicht ſowol durch die Strenge der „Geſezze, als durch Behutſamkeit in unſerm Ver„fahren zu erhalten ſuchen. So aber thun wir ge„rade das Gegentheil; und glauben, wenn irgend „ein freier und wider Willen unter unſre Herrſchaft „gerathener Staat, einem ganz natürlichen Triebe „zufolge, ſich durch ſeinen Abfal wieder in ſeine Un„abhängigkeit zu verſezzen geſucht, und wir ihn wie„der zu paaren getrieben, ſo müſten wir ſolches aufs „härteſte ahnden; da man doch im Gegentheil freie „Leute nicht nach geſchehenem Abfal nach aller Stren„ge ſtrafen, ſondern ehe es dazu komt, mit aller Be„hutſamkeit vorbauen und zu verhüten ſuchen ſolte, „daß ihnen nicht einmal der Gedanke davon auf„ſtiege, nachher aber, wenn man ſie wieder zum „Gehorſam gebracht hat, ihnen je weniger je lieber „zur Laſt legen.

auch das Volk in d. Städten von ihnen abwendig machen.

47. „Nun überlegt ihr nur ſelbſt, wie ſehr ihr „hiergegen verſtoßen würdet, wenn ihr dem Kleon „beipflichten woltet. Bisher iſt in den Städten der „große Hauſe überal gut gegen euch geſinnet, und „nimt entweder keinen Theil an dem Abfal einiger „wenigen, oder, wenn er ja dazu gezwungen wird, „ſo haben die Abtrünnigen einen offenbaren Feind an
206. „ihm. Ihr habt alſo in euren Kriegen dieſer Art „das Volk in der gegenſeitigen Stadt auf ihrer Sei„te. Wo ihr demnach jezzo das Volk zu Mitylene „zu Grunde richtet, welches doch an dem Abfal kei„nen Theil genommen, ja welches nicht ſo bald die „Waffen in die Hände bekommen, als es euch die „Stadt überliefert: ſo begehet ihr einmal die höchſte

„Un-

„Ungerechtigkeit daran, daß ihr eure wirklichen Wohl- Im Sommer des 5. J.
„thäter ums Leben bringet; ſodann aber werdet ihr
„den Mächtigern eben das dadurch verſchaffen, was
„ſie am meiſten wünſchen. Denn auf dieſe Art wer-
„den ſie künftig bei ihren Verſuchen, eine Stadt von
„uns abwendig zu machen, allemal an dem Volke ei-
„nen treuen Beiſtand haben, nachdem ihr ihnen zum
„voraus gezeiget habt, daß der Verbrecher mit dem
„Unſchuldigen zu gleicher Strafe gezogen werden ſolle.
„Geſezt auch, ſie hätten ſich wirklich vergangen: ſo
„ſoltet ihr euch ſolches doch nicht merken laſſen, um
„nur die einzige Art Leute, die noch auf eurer Seite
„ſind, euch nicht auch zu Feinden zu machen. Die-
„ſes wird meines Erachtens weit dienlicher ſeyn,
„unſre Herrſchaft zu behaupten, wenn wir manche
„Beleidigungen wiſſentlich dulden, als wenn wir
„mit Ausübung der ſtrengſten Gerechtigkeit Leute,
„die wir zu erhalten ſuchen ſolten, zu Grunde rich-
„ten. Denn was Kleon von der Verbindung der
„Gerechtigkeit einer ſolchen Ahndung mit ihrer Zu-
„träglichkeit vorgebracht, das läſt ſich unmöglich
„zugleich erhalten.

48. „Ihr an eurem Theil alſo laſſet euch durch Schluß der Rede.
„die Ueberzeugung, daß es ſo am beſten ſey, und
„nicht durch übertriebenes Mitleiden oder Gelindig-
„keit, wodurch ich euch eben ſo wenig beſtimmen
„laſſen möchte; nein, durch die Gründe ſelbſt, ſo ich
„euch vorgelegt, bewegen, mir zu folgen, und über
„diejenigen von den Mitylenäern, welche Pa-
„ches als Verbrecher zu uns geſchikt, mit kaltem

Im Sommer des 5. J.

„Blut *) das verdiente Urtheil zu fällen, die übri„gen aber ruhig im Beſiz des Ihrigen zu laſſen. So „wird es aufs Zukünftige am beſten ſeyn, und auch „unſern wirklichen Feinden werden wir uns dadurch „furchtbar machen. Denn wer in ſeinen Entſchlie„ßungen vernünftig zu Werke gehet, erhält dadurch „eine größere Ueberlegenheit über ſeine Feinde, als „wer ihnen noch ſo ſtark, aber mit Unvernunft, zu „Leibe gehet.“

Mitylenä wird erhalten.

49. So erklärte ſich Diodotus. Da beide Vorſchläge meiſt mit gleicher Stärke unterſtüzt worden: ſo waren die Athenienſer auch in ihren Meinungen getheilt, und bei Ertheilung ihrer Stimmen beide Partheien meiſt gleich ſtark. Inzwiſchen behielt doch der Vorſchlag des Diodotus die Oberhand **). Sie fertigten demnach hierauf ſogleich ein zweites Ruderſchif ab, mit Befehl, zu eilen, damit ihnen das erſte nicht zuvorkommen, und ſie die
207. Stadt ſchon zu Grunde gerichtet finden möchten, ohnerach-

*) Oder: wenn es euch gefält; καθ᾽ ἡσυχίαν; ſo einer hizzigen Eile entgegen geſezt iſt.

**) Im Griechiſchen hat dieſe Stelle, wie ſie in den gewöhnlichen Ausgaben lautet, ein ſehr fremdes Anſehen: ῥηθεισῶν τῶν γνωμῶν τȣ́τον μάλιστα ἀντιπάλων πρὸς ἀλλήλας· οἱ Ἀθηναῖοι ἦλθον μὲν ἐς ἀγῶνα ὅμως τῆς δόξης· -- ἐκράτησε δὲ ἡ τȣ̃ Διοδότȣ; indem Thucydides den zweiten Saz ohnſtreitig als eine Folge aus dem erſten herleitet. ὅμως (gleichwol) aber einen Gegenſaz daraus macht. Dürfte ich alſo dieſes ὅμως hier wegnehmen, und es nach ἐκράτησε δὲ ſezzen: ſo würde alles ſeine natürliche Geſtalt bekommen.

erachtet ſolches ſchon einen Vorſprung von meiſt vier und zwanzig Stunden vor ihnen voraus hatte. Die mitylenäiſchen Abgeordneten verſahen das Schif mit Wein und Gebackenen, und verſprachen ihnen eine anſehnliche Belohnung, wenn ſie machten, daß ſie noch zeitig genug ankämen. Dieſes hatte denn auch die Wirkung, daß ſie, um deſto ſchneller fortzukommen, mitten unter dem Rudern von ihren Kuchen in Oel und Wein getunkt aßen, und beſtändig ein Theil unterdeſſen an den Rudern arbeitete, daß der andere ſchlief. Da ihnen hiebei zu gutem Glük kein Wind zuwider war; und das erſte Schif eben nicht ſonderlich geeilet hatte, ein ſo betrübtes Geſchäfte auszurichten; das zweite hingegen ſich auf gedachte Art angrif: ſo war jenes nur ſo viel eher angekommen, daß Paches den ihm zugefertigten Schluß geleſen hatte, und nunmehro ſolchen auszuführen gedachte; das zweite aber gleich darauf angelangt, mit dem Befehl, der Stadt kein Leid zu thun. So nahe war Mitylene ſeinem Untergange gekommen. Im Sommer des 5. J.

50. Inzwiſchen ließen die Athenienſer die übrigen Perſonen, welche Paches als die Hauptſchuldigen an dem Abfal fortgeſchikt hatte, und deren Anzahl ſich etwas über tauſend erſtrekte, dem Vorſchlage des Kleon gemäs hinrichten. Die Mauren von Mitylene riſſen ſie nieder und nahmen ihre Schiffe zu ſich. Nach der Hand blieben die Lesbier ſelbſt zwar von Steuren frei; hingegen theilten die Athenienſer ihre Felder, nur der Mithymnäer ihre ausgenommen, in dreitauſend Portionen, wo- Weitere Verfügungen der Athenienſer mit Lesbos.

Im Sommer des 5. J.

von ſie dreihundert für die Götter als geheiligt ausſonderten, auf die übrigen aber eine gleiche Anzahl Erbnehmer aus ihrem eigenen Mittel ſezten, welche ſich durchs Loos darein theilten: ſo daß die Lesbier das Land ſelbſt bauen, und jenen von jedem Erbe jährlich eine Schazzung von zwei Minen zahlen muſten. Hiernächſt bemächtigten die Athenienſer ſich auch der Städte auf dem feſten Lande, welche unter der Mitylenäer Botmäßigkeit geſtanden hatten: und welche von der Zeit an unter athenienſiſcher Hoheit blieben. Einen ſolchen Ausgang gewannen die Sachen auf Lesbos.

Nicias erobert und befeſtiget Minoa.

51. Nach der Eroberung von Lesbos thaten die Athenienſer noch in eben dem Sommer, unter des Nicias, Nicerati Sohns, Anführung, einen Zug gegen die Inſel Minoa, gegen Megara über, worauf die Megarenſer einen Thurm angelegt hatten, in welchem ſie eine Beſazzung hielten. Nicias, welchem Budorum und Salamis zu Wachtpläzzen für die Athenienſer zu entfernt zu ſeyn bedünkten, wolte dergleichen hier auf näherm Wege anlegen, und zugleich verhindern, daß die Peloponneſier von da nicht, wie es ſchon einmal geſchehen, unbemerkt mit Kriegs- und Raubſchiffen auslaufen, auch den Megarenſern nichts zugeführt werden könte. Er machte
208. alſo den Anfang damit, daß er ſich zweier der äußerſten Thürme von Niſäa bemächtigte, welche er mit Sturmzeugen von der See her angrif. Da er ſich hiedurch den Eingang zwiſchen der Inſel und dem feſten Lande geöfnet: ſo legte er auf der Seite nach dem feſten Lande zu einige Werke an; wo man ſonſt vermittelſt einer

einer über das ſeichte Gewäſſer geſchlagenen Brükke der Inſel zum Entſaz kommen konte, da ſolche nahe am feſten Lande liegt. Nachdem ſie in wenig Tagen hiemit fertig geworden: ſo errichtete er auch ein Fort auf der Inſel; worin er eine Beſazzung ließ, und ſodann mit dem großen Hauſen ſeiner Völker wieder abſegelte. Im Sommer des 5. J.

52. Um eben dieſe Zeit, im gedachten Sommer, geſchahe es, daß die Plataenſer nach Abgang aller Lebensmittel, und bei gänzlicher Unmöglichkeit die Belagerung länger auszuhalten, ſich an die Peloponneſier ergaben, und zwar auf folgende Art: Die Peloponneſier unternahmen einen Sturm auf ihre Veſtungswerke, welchen die Plataenſer nicht abzuwehren vermochten. Als der lacedämoniſche Befehlshaber dieſe ihre Entkräftung bemerkte: ſo wolte er ſich gleichwol nicht mit Gewalt Meiſter von dem Plazze machen. Dieſes war ihm nemlich von Lacedämon aus ausdrüklich vorgeſchrieben, damit bei einem etwanigen Friedensſchluß mit den Atheniensern, worin man ſich vergliche, alle in dem Kriege eroberte Plätze wieder herauszugeben, Platäa nicht mit hierunter begriffen ſeyn möchte, wenn ſich ſolches von freien Stükken an ſie ergeben hätte. Er ſchikte alſo vielmehr einen Herold an ſie ab, mit dem Vermelden: wenn ſie ihre Stadt den Lacedämoniern freiwillig in die Hände liefern, und ſich ihrer gerichtlichen Entſcheidung unterwerfen wolten: ſo ſolten blos die Verbrecher zur Strafe gezogen, und niemand unverhörter Sachen verurtheilt werden. Dieſes machte ihnen der Herold bekant, worauf die

Uebergabe von Platäa an die Lacedämonier.

Im Sommer des 5. J.

Platäenſer, die ſich in der äußerſten Entkräftung befanden, die Stadt auch übergaben. Die Peloponneſier unterhielten dieſelben einige Tage hindurch, bis die lacedämoniſchen Bevolmächtigten, deren fünfe an der Zahl waren, anlangten. Als dieſe angekommen, ſo ließen ſie dieſelben vortreten, und thaten, ohne ihnen gewiſſe Klagpunkte vorzulegen, blos folgende Frage an ſie: ob ſie den Lacedämoniern und ihren Bundesgenoſſen in dem gegenwärtigen Kriege irgend einen Dienſt geleiſtet hätten. Sie baten ſich hierauf die Erlaubniß aus, ſich etwas weitläftiger darüber zu erklären; und trugen ſodann dem Aſtymachus, des Aſopolaus, und dem Lakon, des Aeimneſtus Sohn, einem Gaſtfreunde der Lacedämonier, auf, das Wort zu führen. Dieſe traten hervor, und ließen ſich folgendermaßen vernehmen.

209. Der Platäenſer Rede, worin ſie 1) ihre Verlegenheit geſtehen,

53. „Wir haben euch, ihr Lacedämonier, aus „einem guten Zutrauen die Stadt in die Hände ge„liefert, und dabei nichts weniger vermuthet, als „daß man unſern Proceß auf eine ſolche Art führen „würde, ſondern uns denſelben ein gut Theil regel„mäßiger vorgeſtellet. Eben deswegen haben wir „keinen andern Richter über uns erkennen wollen *) „als

*) Gr. καὶ ἐν δικασταῖς οὐκ ἐν ἄλλοις δεξάμενοι -- γενέσθαι. Ich weis nicht, ob dieſe Wiederholung des Vorworts ἐν durch anderweitige Beiſpiele beſtätiget werden kan. Ich vermuthe ſolches beinahe, weil ſich keiner von den Auslegern daran geſtoßen. Sonſt wäre nichts natürlicher, als für das zweite ἐν ἂν zu leſen. Ja mich dünkt, der Graeciſmus würde ſolches in einer ſolchen Art zu reden, wie dieſe Art, nemlich der Verbittung

„als euch, vor welchen wir jezzo wirklich ſtehen; weil Im Som-
„wir von euch die meiſte Billigkeit erwartet haben. mer des
„Allein anjezzo haben wir Urſach zu beſorgen, daß 5. J.
„wir uns in beiden betrogen. Denn es ahndet uns „nicht unbillig, daß es auf die härteſten Begegnun„gen mit uns angeſehen ſey; und daß ihr bereits eu„ren Entſchluß gefaſſet habt. Dieſes nehmen wir „daraus ab, daß man, ohne uns gewiſſe Beſchul„digungen vorzulegen, auf welche wir antworten kön„ten, geradezu von uns fordert, wir ſollen von un„ſern Handlungen Rechenſchaft geben; und daß man „die Frage ſo kurz eingerichtet, daß wir weder mit „der Wahrheit darauf antworten können, ohne uns „zu ſchaden, noch mit der Unwahrheit, ohne ſogleich „derſelben überwieſen zu werden. Ohnerachtet wir „alſo in allen Abſichten verlegen ſind, ſo müſſen wir „doch nothwendig bei aller uns drohenden Gefahr et„was ſagen*); und vielleicht iſt ſolches auch noch das „ſicherſte für uns. Denn in denen Umſtänden, wor„in wir uns befinden, würde man im Fal eines

tung eines ſonſt möglichen Fals, gewiſſer maßen nothwendig machen: ſo wie es in eben dieſer Rede K. 59. heiſt: εἰλόμεθα ἂν πρό γε τȣ́τȣ -- λιμῷ τελευτῆσαι.

*) Der griechiſche Ausdruk, ἀναγκαζόμεθα -- εἰπόντας τι κινδυνεύειν, iſt zweideutig, und könte auch überſezt werden: wir müſſen doch ‒‒ auf ein gut Glük etwas ſagen; da denn εἰπόντας an ſtatt eines von κινδυνεύειν abhängenden Infinitivs εἰπεῖν ſtehen würde. Nach obiger Ueberſezzung würde das Griechiſche in μὴ κινδυνεύειν ȣ̓δὲν εἰπόντας, oder εἰπεῖν τι ἅμα τῷ κινδυνεύειν, aufgelöſet werden müſſen.

Im Sommer des 5. J.

„gänzlichen Stilſchweigens uns gewiß den Vorwurf
„machen, es würde zu unſerer Rettung gedient ha-
„ben, wenn wir geſprochen hätten. Eine Haupt-
„ſchwierigkeit dabei iſt nur, wie unſere Reden Ein-
„gang bei euch finden werden. Denn wenn wir ein-
„ander nicht ſo gut kenneten: ſo würden wir uns in
„Dingen, wovon ihr keine Kentniß hättet, zu un-
„ſerm Behuf auf Zeugen berufen können: ſo aber
„reden wir zu Perſonen, die um alles genau wiſſen.
„Wir beſorgen hiebei nicht ſowol, ihr möchtet unſere
„Verdienſte gegen euch geringer finden, als die euri-
„gen gegen uns, und uns daraus ein Verbrechen
„machen; als daß ihr nicht etwa andern zu Gefallen
„uns vor ein Gericht gezogen habt, worin das Ur-
„theil bereits geſprochen iſt.

2) ſich auf ihre alten Verdienſte gegen die Lacedämonier berufen,

54. „Indeſſen wollen wir doch dasjenige, was wir
„zu unſerer Rechtfertigung in Anſehung unſerer Miß-
„helligkeiten mit den Thebanern zu ſagen haben,
„vortragen, euch die guten Dienſte, welche wir euch
„und den übrigen Griechen geleiſtet haben, zu Ge-
„müth führen, und uns bemühen, euch (auf dieſe Art)
„zu gewinnen. Wir geben alſo auf eure kurze Fra-
210. „ge, ob wir während dieſes Krieges den Lacedämo-
„niern und ihren Bundesgenoſſen irgend etwas Gutes
„erwieſen, zur Antwort: Wenn ihr uns dieſelbe als
„Feinden vorlegt: ſo haben wir euch nicht zu nahe
„gethan, daß wir euch keine Gefälligkeiten erwieſen.
„Sehet ihr uns aber als Freunde an: ſo haben ſich
„die am meiſten vergangen, die gegen uns zu Felde
„gezogen. Die Zeit des Friedens hindurch, und in
„dem perſiſchen Kriege, haben wir uns als recht-

„ſchaf-

„ſchaffene Leute bewieſen; indem wir jenen nicht zu. Im Sommer des 5. J.
„erſt gebrochen, und in dieſem die einzigen unter den
„Böotiern geweſen, welche zur Befreiung von Grie=
„chenland die Waffen mit ergriffen. Wir haben,
„ohnerachtet wir auf dem feſten Lande zu Hauſe wa.
„ren, gleichwol der Seeſchlacht bei Artemiſium mit
„beigewohnt, und bei dem in unſerm Gebiet gelie.
„ferten Landtreffen ſind wir euch und dem Pauſa=
„nias eben ſo wenig entſtanden. Und ſo haben wir
„an allen den Griechen damals drohenden Gefähr.
„lichkeiten nach äußerſtem Vermögen Theil genom.
„men. Euch, ihr Lacedämonier, insbeſondere,
„haben wir damals, als Sparta ſich nach denen
„Bewegungen, welche die nach Itome entwichenen
„Heloten erregten, in der äußerſten Furcht befand,
„den dritten Theil unſerer Macht zu Hülfe geſchikt;
„welches ihr von Rechtswegen nicht ins Vergeſſen
„ſtellen ſoltet.

55. „Dieſes ſind die Grundſäzze, nach welchen 3) ihren Uebertritt zu den Athenienſ. rechtfertigen,
„wir vormals, und bei den wichtigſten Gelegenhei.
„ten verfahren haben. Nachher ſind wir eure Feinde
„geworden; es iſt wahr: allein daran ſeyd ihr ſelbſt
„Schuld. Denn da wir bei dem gewaltſamen An.
„fal der Thebaner uns nach einem Beiſtande um.
„ſahen: ſo wieſet ihr uns ab, und hießet uns zu
„den Athenienſern gehen; weil wir dieſe in der
„Nähe hätten, und ihr zu weit von der Hand wä.
„ret. Während des Krieges haben wir euch keine
„Grauſamkeiten bewieſen noch zugedacht. Daß
„wir aber auf euer Anſinnen von den Athenien=
„ſern nicht abfallen wollen, daran haben wir gar

„nicht

Im Sommer des 5. J.

„nicht unrecht gehandelt. Denn ſie hatten uns ja „ebenfals gegen die Thebaner beigeſtanden, als ihr „euch ſolches zu thun weigertet. Es würde alſo gar „nicht löblich von uns gehandelt geweſen ſeyn, wenn „wir ſie hätten verrathen wollen; zumal da wir ſie „zu unſerm eigenen Vortheil mit ausdrüklichem Ge„ſuch zu dieſem Bündniß vermocht hatten, und von „ihnen mit dem Bürgerrecht beſchenkt waren. Es „war alſo natürlich und billig, daß wir die uns an„gewieſene Verrichtungen mit allem Eifer zu bewerk„ſtelligen ſuchten. Wenn ihr beiden Mächte an der „Spizze der Bundesgenoſſen etwas vornehmet: ſo ha„ben es nicht diejenigen, ſo euch folgen, zu verant„worten, wenn ihr etwas Ungebührliches verrichtet, „ſondern diejenigen, ſo ſie zu ungebührlichen Din„gen anführen.

4) der Lacedämonier Partheilichkeit für die Thebaner als ungerecht vorſtellen, 211.

56. „Die Thebaner haben uns verſchiedene Be„leidigungen zugefügt; und die lezte, die uns in die„ſes Unglük geſtürzt hat, iſt euch allen bekant. Sie „ſuchten ſich mitten im Frieden, und dieſes noch da„zu am Mondenfeſte, unſerer Stadt zu bemächtigen. „Wir ſezten uns alſo mit dem gröſten Recht zur „Wehr nach einem überal gültigen Geſez, welches „es erlaubt, ſich gegen einen auf uns losgehenden „Feind zu wehren; und man würde uns jezzo zur „höchſten Ungebühr ihrentwegen etwas Leides zufü„gen. Wolt ihr aber die Gerechtigkeit nach eurem „dermaligen Nuzzen und der Thebaner feindſeligen „Geſinnungen abmeſſen, ſo werdet ihr damit an den „Tag legen, daß ihr in euren Urtheilen nicht auf „das, was recht iſt, ſehet, ſondern eurem Eigennuz

„nach-

„nachgehet. Und bei dem allen, wenn ihr glaubt, „daß euch die Thebaner jezzo nüzlich ſeyn, ſo ha„ben wir und die übrigen Griechen euch damals „noch weit mehr Dienſte gethan, als ihr euch in grö„ßerer Gefahr befandet. Denn jezzo gehet ihr andern „als furchtbare Feinde zu Leibe: in jenen Zeiten hin„gegen, da die Barbaren allen Griechen die Knecht„ſchaft droheten, waren dieſe auf ihrer Seite. Ihr „müſſet alſo von Rechtswegen unſerm jezzigen Ver„ſehen, (wofern anders etwas von uns verſehen iſt) „unſern damaligen Eifer entgegen ſezzen. Und da „werdet ihr gewiß bei dieſem ein ſtarkes Ueberge„wicht finden; und dieſes zu einer Zeit, wo man „wenige Griechen fand, deren Heldenmuth man der „Macht des Xerxes entgegen ſezzen konte; und da„her diejenigen, welche, ohne um ihre eigene Sicher„heit gegen den auf ſie andringenden Feind beküm„mert zu ſeyn, Herzhaftigkeit genug beſaßen, für „das gemeine Beſte mit ihrer eigenen Gefahr etwas „zu wagen, um ſo viel mehr erhoben wurden. Unter „dieſer Anzahl nun ſind wir auch mit geweſen, und „man hat uns deshalb vorzügliche Ehre erwieſen; „ohnerachtet wir jezzo befürchten müſſen, es werde „eben dieſes eine Urſach zu unſerm Verderben werden, „weil wir lieber nach Grundſäzzen der Billigkeit uns „zu den Athenienſern, als aus betrieglichem Eigen„nuz zu euch halten wollen. Gleichwol ſolte man von „Rechtswegen von einerlei Sachen auch bei einer„lei Urtheilen bleiben, und keine andere Vortheile er„kennen, als wo ſich eine unverrükte Erkentlichkeit „gegen die Verdienſte rechtſchaffener Bundesgenoſſen

Im Sommer des 5. J.

„mit

Im Sommer des 5. J. „mit den jedesmaligen gegenwärtigen Vortheilen „vereinigen läſt *).

57.

*) Von dieſer im Griechiſchen etwas dunkeln Stelle: -- καὶ τὸ ξυμφέρον μὴ ἄλλο τι (χρὴ) νομίσαι, ἢ τῶν ξυμμάχων τοῖς ἀγαθοῖς, ὅταν ἀεὶ βέβαιον τὴν χάριν τῆς ἀρετῆς ἔχωσι, καὶ τὸ παραυτίκα πȣ ἡμῖν ὠφέλιμον καθιστῆται, wil ich nach den Verſuchen des Herrn **Abreſch** und Herrn R. **Bauer** mir die Freiheit nehmen, auch meine Gedanken dem gen. Leſ. mitzutheilen, die ich in der Ueberſezzung ausgedrükt. Beide haben den Hauptausſpruch mit ἔχωσι geſchloſſen, und den lezten Saz als einen beigefügten Anhang angeſehen, ſo daß jener καὶ für εἰ καὶ genommen, Herr **Bauer** aber εἰ aus der vorhergehenden Sylbe wirklich wieder hergeſtellet. Da dieſe Auslegung die Unbequemlichkeit hat, daß das Hauptaugenmerk in der ganzen Vorſtellung dadurch zu einem Nebengedanken wird, der dazu auf einem dem Affekt des Redenden ſehr wenig gemäße nachläſſige Art mit dem vorigen verknüpft ſeyn würde: ſo glaube ich hingegen, daß durch eine geringe Aenderung des ἔχωσι in den Dativ des Plur. Particip. ἔχȣσι ſich folgende ganz natürliche Ordnung herausbringen laſſe: τὸ ξυμφ. μὴ ἀλ. τι νομ. χρὴ, ἢ τοῖς ἀγαθοῖς τῶν ξυμμάχων (an ſtatt τοῖς ἀγ. ξυμμάχοις) ὅταν ἀεὶ βέβαιον τὴν χάριν τῆς ἀρετῆς ἔχȣσιν ἡμῖν καὶ τὸ παραυτίκα πȣ ὠφ. καθ. **wenn wir unſern Nuzzen mit der Erkentlichkeit gegen die Verdienſte rechtſchaffener Bundesgenoſſen vereinigen können.** Man mag nun mit Herrn Abreſch für ἡμῖν die durch verſchiedene Handſchriften beſtätigte Leſeart ὑμῖν vorziehen; oder ἡμῖν in der algemeinen Bedeutung, worin die Griechen ſowol als **Lateiner** die erſte Perſon in der mehrern Zahl ordentlich brauchen, an ſtatt des Teutſchen, **Man**, nehmen.

57. „Bedenket, daß man euch bisher den übri„gen Griechen als ein Muſter von rechtſchaffe„nen Leuten vorgeſtellet. Soltet ihr aber jezzo un„ſertwegen einen ungebührlichen Schluß faſſen; wel„cher nicht verholen bleiben kan, ſondern ſowol in „Betrachtung eures Ruhms, als unſers auch eben „nicht übeln Rufs, ein groſſes Aufſehen machen „wird: ſo dürfte man vielleicht ſagen, ihr wäret „mit wakkern Männern (wenn ſie euch gleich nicht „gleich kommen) unverantwortlich umgegangen; und „hättet in gemeinſchaftlichen Tempeln (der Nation) „den Raub von Griechenlandes Wohlthätern auf„geſtellet. Man wird erſtaunen, Platäa von den „Händen der Lacedämonier verheeret; und eine „Stadt, deren Namen eure Väter, zur Belohnung „ihres Wohlverhaltens, auf dem delphiſchen Drei„fuß eingegraben, von euch, blos den Thebanern „zu Gefallen, aus der Anzahl der griechiſchen „Städte bis auf den Grund vertilget zu ſehen. Denn „ſo unglüksvol iſt unſer Verhängniß! Damals wür„den wir verloren geweſen ſeyn, wenn die Perſer „geſieget hätten; und jezzo müſſen wir bei euch, als „unſern ehemaligen beſten Freunden, den Theba„nern unterliegen. Wir haben nun ſchon zum an„dernmal einen ſo harten Stand. Vor kurzem hät„ten wir Hungers ſterben müſſen, wo wir nicht die „Stadt übergeben hätten; und jezzo ſtehen wir vor „einem Gericht, wo es auf unſer Leib und Leben an„geſehen iſt. Solchergeſtalt werden wir Platäen„ſer die einzigen Unglükſeligen ſeyn, die bei allem „Eifer für die Griechen, wobei wir uns über Ver„mö-

Im Sommer des 5. J. 212.

5) ihnen die Sorgfalt für ihren Ruhm anpreiſen.

Im Sommer des 5. J. „mögen angeſtrengt, jezzo ganz hülflos gelaſſen wer„den; da von unſern vormaligen Bundesgenoſſen uns „niemand zu Statten komt, und ihr Lacedämonier, „unſre einzige Hofnung, uns, wie wir Urſach zu be„ſorgen haben, in der Noth verlaſſen dürftet.

6) Sie um einen glimpflich. Ausſpruch aufs äuſſerſte beſchwören,

58. „Inzwiſchen bitten wir euch um unſerer vor„maligen Bundesgötter, und um unſerer Verdienſte „gegen die Griechen willen, laſſet euch erweichen, „und ändert euren Schluß, wenn ihr etwan den „Thebanern ſchon etwas verwilliget haben ſoltet; „und nehmet euer Geſchenk wieder zurük, daß ihr „nicht Leute ums Leben bringet, die dergleichen nicht „um euch verdient haben. Ziehet eine vernünftige „Verpflichtung einer ſchimpflichen Gefälligkeit vor, „und laſſet euch nicht andern zu Gefallen zu Hand„lungen verleiten, die euch ſelbſt Unluſt zuziehen „würden. Denn unſre Leiber zu vernichten, das „iſt freilich bald geſchehen: allein die euch daraus „zuwachſende Schande auszulöſchen, das würde Mü„he koſten; maßen ihr an uns keine Feinde habt, „an denen ihr eine billige Rache ausüben köntet; „ſondern eine wohlgeſinte Stadt, die aus Noth ge„drungen die Waffen ergreifen müſſen. Ihr wer„det folglich, wofern ihr billig verfahren wollet, uns
213. „das Leben ſichern müſſen; in Erwegung, daß wir „uns freiwillig an euch ergeben, und mit ausgeſtrek„ten Händen um Friede gebeten (dergleichen Perſo„nen nach dem griechiſchen Kriegesrecht nicht um„gebracht werden dürfen); überdem aber noch euch „jederzeit uns verbindlich zu machen geſucht haben.

„Wer-

„Werfet doch nur einen Blik auf jene Särge eurer „im Gefecht gegen die Perſer gebliebenen Voreltern, „welche in unſerm Lande ihr Grab gefunden, und „von uns alle Jahre öffentlich mit neuen Anzügen „und andern feierlichen Gebräuchen beehrt werden; „und welchen wir als wohlgeſinnete Freunde, in An„ſehung ihres uns wehrten Vaterlandes, und als „Streitgenoſſen in Anſehung unſrer ehemaligen ge„meinſchaftlichen Feldzüge von allen Früchten unſers „Landes die Erſtlinge darbringen. Von dieſem al„len würdet ihr, wenn euer Urtheilſpruch ungleich „ausfallen ſolte, das Gegentheil thun. Ueberlegt „doch dieſes nur einmal. Pauſanias ſezte dieſe „Erblaßten hier bei, in der Ueberzeugung, daß ſie „in einem freundſchaftlichen Lande, und bei eben ſo „geſinneten Einwohnern ihr Grab haben würden. „Und ihr ſoltet uns das Leben nehmen, und das „platäenſiſche Gebiet den Thebanern einräumen? „Was hieße dieſes anders, als eure Voreltern in „einem feindſeligen Aufenthalt, bei ihren eigenen „Mördern, aller der Ehrenbezeugungen, deren ſie „jezzo genießen, beraubt, hinterlaſſen? Ihr ſoltet „dasjenige Land, worin die Griechen ihre Freiheit „erlangt, in die Sklaverei bringen? Ihr ſoltet die „Heiligthümer derjenigen Gottheiten, welche unſer „an ſie gerichtetes Gebet mit dem Siege über die „Perſer gekrönt, veröden, und die Stifter und Ur„heber derſelben der von Vater auf Sohn geerbten „Opfer berauben? (Im Sommer des 5. J.)

59. „Nein, um eures Ruhms willen, theureſte „Lacedämonier, ihr werdet euch ja nicht dergeſtalt (und 7) wehmüthig um Mitleiden bitten.)

Im Sommer des 5. J.

„weder gegen alle gemeine Sazzungen der Griechen, „und eure eigenen Voreltern, vergehen*), noch uns, „als um euch verdiente Leute, eines andern feindſeli„gen Geſinnungen zu Gefallen, ohne daß ihr ſelbſt „uns einige Beleidigung vorzuwerfen habt, zu Grun„de richten. Verfahret vielmehr gelinde mit uns; „laſſet euch durch ein vernünftiges Mitleiden**) rüh-

„ren,

*) Das Griechiſche heiſt hier: οὐ. πρὸς τῆς ὑμετέρας δόξης, ὦ Λακεδαιμόνιοι, τάδε οὔτε ἐς τὰ κοινὰ τῶν Ἑλλήνων νόμιμα καὶ ἐς τοὺς προγόνους ἁμαρτάνειν, οὔτε ἡμᾶς -- διαφθεῖραι. Ich bin in der Erklärung dieſer Worte von den übrigen Auslegern abgegangen, welche dieſelbe mit einem (,) oder (·) nach τάδε, und Ergänzung durch ἐστὶ überſezt haben: Nequaquam haec vobis in gloriam cedent, neque ut -- peccetis u. ſ. Ich kan mir unmöglich vorſtellen, daß Thucydides mitten in der rührendſten Sprache der Leidenſchaft auf einmal in einen ſo kalten lehrenden Ton fallen können, der den Leſer, wenigſtens nach meiner Empfindung, aus aller Faſſung ſezt. Daß πρὸς mit dem Genitiv dieſer Bedeutung einer Betheurung fähig ſey, iſt bekanter, als daß ich es mit Beiſpielen zu beſtätigen brauche, ſowol als daß die Griechen den Infinitiv zuweilen an ſtatt des Imperativs brauchen; wovon, was insbeſondere den Thucydides betrift, in Hrn. M. Bauers Abhandl. de Lect. Thucyd. optima interpr. diſciplina S. 22. 2) noch ein anders Beyſpiel angeführt worden. Dieſes ſcheint bei dergleichen Bitten, als hier vorkommen, noch natürlicher zu ſeyn, daher es ſelbſt im Teutſchen, wenigſtens in einigen Provinzen, üblich iſt, bei Verbittungen, die mit einem gewiſſen Zutrauen geſchehen, den Infinitiv zu gebrauchen, ob es gleich meines Wiſſens nie in gedruckte Schriften gekommen ſeyn mag.

**) Die Leſeart οἴκτῳ σώφρονι λαβόντες iſt ohnſtrei-

tig

„ren, und zu glimpflichern Entſchließungen bewegen; „in Erwegung, nicht allein wie hart das uns vielleicht „zugedachte Schikſal ſey, ſondern auch was es für „Leute ſeyn, mit denen es dahin gediehen, und wie „leicht dergleichen Unglüksfälle einem jeden andern be„gegnen können, von dem man nichts weniger denken „ſolte *). Wir bitten euch alſo noch einmal auf die- Im Sommer des 5. J.

tig von vorzüglicher Güte für ὄικτον σώφρονα λαβόντας; da die Griechen nie λαμβάνειν mit einer Leidenſchaft, als dem Objekt, im Accuſativ brauchen; wohl aber λαμβάνειν τινα oder τι mit einer gewiſſen Gemüthsfaſſung, die alsdenn im Dativ die Bedeutung eines Adverbii ausdrükt. Οἶκτος σώφρων heiſt übrigens ein Mitleiden, ſo aus und mit beſcheidenem Bewuſtſeyn eigener menſchlichen Gebrechlichkeit, und der gemeinſchaftlichen Natur anderer Menſchen geübt wird, und wird einer übermüthigen Härte und Grauſamkeit entgegen geſezt.

*) Ich glaube, daß im Griechiſchen ὡς ἀςάθμητον, το της ξυμφορᾶς ᾧ, τινι ποτ᾽ ἂν καὶ ἀναξίως ξυμπέσοι, (wie es an ſtatt des Dukeriſchen (,) nach ξυμφορᾶς, ohne dergleichen bei ἀςάθμητον zu ſezzen, unterſchieden werden muß) die durch einige gute Handſchriften beſtätigte Leſeart ἀναξίῳ vorzuziehen ſey; da ſich Thucydides damit ohnſtreitig auf das nächſtvorhergehende ὅιοι τ᾽ ἂν ὄντες πάθοιμεν beziehet, und in dieſem Verhältniß eigentlich ſo viel ſagen ſol: Wer weis, wen der Wankelmuth des Glüks zunächſt trift, von dem man es eben ſo wenig hätte denken ſollen? Nemlich ἄξιος und ἀνάξιος ſowol als im Lateiniſchen dignus und indignus bezeichnen nicht blos jemand, deſſen ſittlichem Verhalten eine gewiſſe Begegnung gemäs iſt, ſo freilich die gemeinſte Bedeutung iſt, ſondern drükt öfters das Verhältniß derſelben gegen ſeine geſamte innere und äußere Beſchaffenheit aus;

Im Sommer des ſ. J. „jenige inſtändige Art, die ſich für unſre jezzigen Um„ſtände ſo wohl ſchikt, und wozu uns die Noth dringt, „unter Anrufung der Gottheiten, die wir Griechen „insgeſamt, und auf gemeinſchaftlichen Altären, „verehren, laſſet dieſe unſere Vorſtellungen bei euch

214. „Eingang finden. Wir berufen uns auf die Eid„ſchwüre, womit ſich eure Väter verpflichtet haben, „und bitten euch, dieſelben nicht ins Vergeſſen zu „ſtellen. Wir flehen euch über den Gräbern eurer „Väter um Schuz an, und bitten euch um ihrer „Gebeine willen, laſſet uns nicht den Thebanern „unter die Hände gerathen, und überliefert eure be„ſten Freunde nicht ihren ärgſten Feinden. Werfet „doch einen Blik auf jenen Tag, wo wir an ihrer „Seite ſo herrliche Thaten verrichtet, wofür wir an„jezzo des härteſten Schikſals gewärtig ſeyn ſollen. „Endlich, ehe wir unſere Rede ſchließen, welches „doch einmal geſchehen muß, ſo ſchreklich ſolches auch „für Leute in unſern Umſtänden iſt; indem die Ent„ſcheidung über unſer Leben unmittelbar damit ver„bunden iſt; ehe wir alſo ſchließen, wollen wir nur „noch dieſes ſagen: daß wir die Stadt nicht den „The

ob wir gleich im Teutſchen meines Wiſſens keinen algemeinen Ausdruk hierzu haben. Wir würden den darin liegenden völligen Gedanken in einem ganz andern Zuſammenhange etwan durch einen Ausruf ausdrükken: **Mein Gott! einen ſolchen Man hat das betroffen!** Vielleicht fält dem geneigten Leſer hiebei von ſelbſt der egyptiſche Seſoſtris mit ſeinen vier Königen vor dem Wagen ein. In Anſehung des lateiniſchen hat Joh. Fried. Gronov das ganze 8 Kap. im 3 B. ſeiner obſervat. auf die Erläuterung dieſes Begrifs von ἄξιος und dignus verwand.

„Thebanern übergeben haben; als wofür wir lieber „die abſcheulichſte Todesart, Hungers zu ſterben, gewählt haben würden; ſondern daß wir uns blos „auf euer Wort ergeben haben. Wollet ihr alſo „unſer Bitten keine Statt finden laſſen: ſo müſſet ihr „uns wieder in unſre vorigen Umſtände verſezzen, „daß wir unſer Schikſal ſelbſt wählen können. Wir „beſchwören euch noch einmal, ihr Lacedämonier, „liefert uns Platäenſer, dieſe ſo eifrigen Verfechter „der Griechen, nicht aus euren Händen, denen „wir uns anvertrauet haben, und welche wir um „Schuz anflehen, in die Hände unſerer ärgſten Feinde, der Thebaner. Beweiſet euch als unſere Erretter, und befördert nicht das Verderben ſolcher „Leute, welche den übrigen Griechen zu ihrer Freiheit behülflich geweſen *). Im Sommer des 5. J.

*) Dieſe Rede iſt, nach meiner Einſicht, eins der gröſten Meiſterſtükke in dem rührenden Vortrage, woraus ſich leicht eine volſtändige Theorie deſſelben herleiten ließe. Die gleich im Anfange ſo natürlich angebrachte Beſtürzung der Platäenſer über die unerwartete Wendung ihres Proceſſes; der Zweifelmuth, ob ſie noch reden, oder ſich ohne Hofnung verloren geben ſollen; die anſtändige Zuverſicht, womit ſie von ihrem bisherigen Betragen ſprechen, aber immer einen Zug von ihrem jezzigen Elend mit untermiſchen; das gutherzige Vertrauen, ſo ſie zu der Rechtſchaffenheit und alten Freundſchaft der Lacedämonier bezeugen, und der außerordentliche Widerwille derſelben gegen die Thebaner, wodurch jenes deſto ſchmeichelhafter wurde, und ihnen eine Art von Parthei an den Lacedämoniern ſchaffen muſte; die gegen das Ende ſo ſichtbar ſteigende Angſt; das betäubende Gemiſche von Religion, Menſchlichkeit, Heiligthümern, Gräbern, Glükwechſel ꝛc. wo man die un-

Im Sommer des 5. J.

Der Thebaner Gegenrede, worin ſie

60. So lauteten die Vorſtellungen der Plataͤenſer. Die Thebaner, welche wirklich beſorgt waren,

unglükſeligen Plataͤenſer gleichſam wie einen Ertrinkenden nach allen Truͤmmern greifen ſiehet; die noch am Ende ſo gluͤklich angebrachte Furcht, die Rede zu ſchließen; und noch weit mehr, als alles dieſes, die in der Wahl der Worte und deren Verbindung, oder vielmehr Verwirrung, ſichtbare Fuͤlle und Beklemmung des Herzens, macht das Bild eines verlaſſenen Ungluͤkſeligen ſo volkommen, und hat eine ſolche Wirkung auf den Leſer, daß ich glaube, dieſe Rede wuͤrde die Plataͤenſer gerettet haben, wenn ſie in Gegenwart dererjenigen, die ihr Schikſal zu beſtimmen hatten, nemlich zu Lacedaͤmon, wirklich waͤre gehalten worden. Die einzige kurze Stelle beim Schluß des 57 Kap. οὔτε τῶν τότε ξυμμάχων ὠφελεῖ οὐδεὶς, ὑμεῖς τε ὦ Λακεδαιμόνιοι, ἡ μόνη ἐλπὶς, δέδιμεν, μὴ οὐ βέβαιοι ἦτε hat eine ſo unſchuldige Einfalt, eine ſo ruͤhrende Miſchung von Verzweifelung und Hofnung, eine dieſer Gemuͤthsfaſſung ſo gemaͤße Wahl und Stellung der Worte, welches man bei einer Verſezzung des ganz hofnungslos angehaͤngten οὐδεὶς, und des aͤngſtlich ergriffenen ἡ μόνη ἐλπὶς; imgleichen einer Vertauſchung des eben ſo aͤngſtlichen δέδιμεν mit δεδοίκαμεν; und μὴ οὐ mit dem bloßen μὴ, leicht empfinden wird: daß ſie allein als ein hinlaͤnglicher Beweis der feinſten Kunſt in dieſer Art angeſehen werden koͤnte. Von gleicher Art iſt die ſichtbare Wehmuth und Verzweifelung in dem περιεώσμεθα ἐκ πάντων Πλαταιῆς, οἱ παρὰ δύναμιν πρόθυμοι ἐς τοὺς Ἕλληνας, ἔρημοι καὶ ἀτιμώρητοι, wo das lebhafte Bild in περιεώσμεθα (von einem zum andern ſtoßen), das gluͤklich angebrachte ἐκ an ſtatt ὑπὸ (aus aller menſchlichen Geſelſchaft) das betruͤbt hinten nachkommende Πλαταιῆς, die nachlaͤſſige Verknuͤpfung von ἐρημ. κ. ἀτιμ. ohne Verbindungszeichen, auf welche zu denken das Uebermaas der Be-

ren, die Lacedämonier möchten ſich durch ihre Re- den erweichen laſſen, verlangten auch vorgelaſſen zu werden, und ſich darüber zu erklären; weil man je- Im Som- mer des 5. J.

Betrübniß nicht zuließ, die Abſicht des Verfaſſers unvergleichlich erreichen. Das κατανοεῖτε, οἷοι ὄντες πάθοιμεν ſagt auf einmal alles Rühmliche und Große, was von den Plaräenſern gedacht werden konte, ohne daß ſie das geringſte davon zu erwähnen ſcheinen. Der mit den dringendſten Vorſtellungen überhäufte und verwirrete Schluß, ἐπισκήπτομέν τε ἅμα, μὴ, 1) Πλαταιῆς ὄντες, οἱ προθυμότατοι περὶ τὰς Ἕλληνας γενόμενοι 2) Θηβαίοις 3) τοῖς ἡμῖν ἐχθίστοις, 4) ἐκ τῶν ὑμετέρων χειρῶν καὶ τῆς ὑμετέρας πίστεως 5) ἱκέται ὄντες, ὦ Λακεδαιμόνιοι, παραδοθῆναι, γενέσθαι τε σωτῆρας ἡμῶν, καὶ μὴ τὰς ἄλλας Ἕλληνας ἐλευθερώντας ἡμᾶς διολέσαι, wo die ungewöhnliche Stellung des Vocativs ὦ Λακεδ. die Verbindung von παραδοθῆναι mit lauter Nominativs an ſtatt des Infinitivs, die Weglaſſung von ὑμᾶς in γενέσθαι τε σωτῆρ. ἡμῶν, ohnerachtet das unmittelbar vorhergehende ganz verſchiedene Subjekt dergleichen erfordert hätte; das doppelt wiederholte ἐκ τῶν ὑμετέρων χειρῶν καὶ τῆς ὑμετέρας πίστεως die Angſt und Verlegenheit der Redenden unverbeſſerlich ausdrükt, laſſen vollends den ſtärkſten Eindruk bei dem Leſer zurük. Was würde Thucydides für ein Redner geweſen ſeyn, wenn er dieſe Gabe bei Gelegenheiten zu üben gehabt hätte, die ihn ſelbſt betroffen hätten, und woran er nahen Antheil genommen hätte! In der That, Demoſthenes hatte Grund, ihn neunmal durchzuleſen und auswendig zu lernen.

Nun müſte ich mich bei meinen gen. Leſ. dieſer Ausſchweifung wegen entſchuldigen, die mit der Abſicht der übrigen Anmerkungen eben nicht gar gleichförmig iſt. Allein ich habe ihnen diesmal gern wenigſtens einige Schadloshaltung für meine Ueberſezzung verſchaffen wollen; wenn ſie etwan dabei weniger fühlen ſolten.

Im Sommer des 5. J.

nen, gegen ihre Erwartung, ſich weiter herauszulaſſen, verſtattet habe, als blos auf die vorgelegte Frage zu antworten. Auf erhaltene Erlaubniß dazu hielten ſie folgende Rede:

1) den Urſprung ihres Streits mit den Platäens. vorſtellen,

61. „Wir würden uns dieſe Erlaubniß zu reden „nicht ausgebeten haben, wenn jene an ihrem Theil „auch kurz auf die vorgelegte Frage geantwortet, und „nicht ſtatt deſſen mit einem Haufen Beſchuldigun„gen auf uns losgezogen, noch in Anſehung ihrer ſelbſt „Dinge, die gar nicht hieher gehören, und weshalb „ſie niemand angeklagt, weitläuftig gerechtfertiget, „und Dinge, die niemand getadelt, zu rühmen geſucht „hätten. So aber ſehen wir uns genöthiget, jenem „zu widerſprechen, und von dieſem den Ungrund zu „zeigen; damit ihnen weder unſere üble Aufführung, „noch ihre eigene gute Meinung von ſich ſelbſt zum „Vortheil gereiche, ſondern ihr, nach einer richtigen „Vorſtellung der Wahrheit in Anſehung unſer beider,
215. „den Ausſpruch thun könnet. Die erſte Veranlaſ„ſung zu unſern Zwiſtigkeiten war dieſe: Als wir „Platäa ſamt einigen andern Plätzen, welche wir mit „Vertreibung des darin befindlichen zuſammengelau„fenen Volks behaupteten, angebauet und eingerichtet, „welches dieſe Oerter in Böotien zulezt betraf: ſo „wolten dieſe Leute, der anfänglich gemachten Anord„nung gemäs, unſre Oberbefehlshaberwürde nicht er„kennen; und traten ſolchergeſtalt allein unter allen „Böotiern das uralte Herkommen in dieſem Lande „unter die Füße. Als man ſie mit Gewalt dazu nö„thigen wolte: ſo wandten ſie ſich an die Athenien„ſer, und thaten uns in dieſer Verbindung ein Hau„fen

„ſen Schaden, welches ihnen alſo nun wieder zu „Hauſe gekommen.

Im Sommer des 5. J.

62. „Anlangend den Punkt, daß ſie bei dem „Einfal der Perſer in Griechenland die einzigen „Böotier geweſen, wie ſie ſagen, welche nicht per„ſiſch geſinnet geweſen; worauf ſie ſich ſo viel zu gute „thun, und deshalb auf uns ſchmähen: ſo geſtehen „wir ihnen gerne zu, daß ſie es nicht mit den Per„ſern gehalten; weil es nemlich die Athenienſer „auch nicht gethan: allein auf gleiche Weiſe ſind ſie „nachmals, da die Athenienſer die Griechen mit „Krieg überzogen, die einzigen Böotier geweſen, „welche es mit den Athenienſern gehalten *). Nun „ſehet aber auch, in was für einer Stellung wir uns „beide bei dieſem doppelten Verfahren befunden. Un„ſere Stadt befand ſich zur damaligen Zeit unter ei„ner Regierung, die weder eine an die Geſezze ge„bundene Oligarchie, noch eine Demokratie hei„ßen konte; ſondern etliche wenige Perſonen hatten „die geſamte Gewalt auf eine eigenmächtige Weiſe „in Händen; eine Art der Regierung, welche den Ge„ſezzen und vernünftigen Maasregeln eben ſo ſehr „entgegen iſt, als ſie nahe an den Tyrannen gränzet.

2) ihr Verfahren im perſiſchen Kriege rechtfertigen,

Bb 5 „Die

*) Die Natur der griechiſchen Sprache verſtattete hier dem Thucydides eine beißende Wendung anzubringen, die ſolches eben durch ihre Kürze wird, ich aber im Teutſchen nicht ſo ausdrükken können, wenigſtens im Text nicht wohl dürfen. Hier iſt ſie indeſſen halb teutſch und halb griechiſch: Es iſt wahr, ſie ſind damals die einzigen Böotier geweſen, welche nicht mediſiret haben; allein dafür ſind ſie auch nachher die einzigen Böotier geweſen, welche zum Unheil der Griechen attiſiret haben.

Im Sommer des 5. J.

„Dieſe Leute hielten alſo, in Hofnung ihre Macht noch
„mehr zu vergrößern, wenn die Perſer den Meiſter
„ſpielten, das Volk mit Gewalt im Zaum, und lok-
„ten jene ins Land. Hierin handelte alſo die Stadt
„nicht mit algemeiner Einwilligung, und nach ihrer
„Wilkühr; und es würde wunderlich ſeyn, ihr ein
„Vergehen vorzuwerfen, wobei ſie nicht in ordentli-
„cher Form verfahren. – Laſſet uns vielmehr ſehen,
„ob wir nachher nach dem Abzuge der Perſer, und
„Wiederherſtellung unſerer Geſezze, da die Athe-
„nienſer ins Land fielen, und nebſt den übrigen
„griechiſchen Provinzen auch die unſrige unter ihre
„Botmäßigkeit zu bringen ſuchten, und auch wirk-
„lich an verſchiedenen Orten ſich ſchon ſtarke Par-
„theien gemacht hatten, ob wir, ſage ich, da durch
„das ihnen gelieferte ſiegreiche Treffen bei Koronea,
216. „nicht Böotien in Freiheit geſezt, ob wir nicht
„noch auf den heutigen Tag zur Befreiung der übri-
„gen das unſre eifrig beitragen, und zu dem Ende
„an Reuterei und anderweitigen Rüſtung einen ſtär-
„kern Beitrag thun, als irgend einer von den übri-
„gen Bundesgenoſſen. So viel mag zu unſrer Recht-
„fertigung gegen den Vorwurf von perſiſcher Par-
„theilichkeit genug ſeyn.

3) der Plataienſer angeführte Verbindlichkeit gegen die Athenienſer entkräften,

63. „Nun wollen wir auch darzuthun ſuchen, daß
„ihr die Griechen weit gröber beleidiget, und die
„ſchärfſte Ahndung mit weit mehrerm Recht verdie-
„net habt. Ihr habt, ſagt ihr, in der Abſicht, euch
„gegen uns Gerechtigkeit zu verſchaffen, euch zu dem
„Bunde der Athenienſer geſchlagen und euch das
„Bürgerrecht von ihnen ertheilen laſſen. Nun gut,
„da

„da hättet ihr ſie alſo gegen uns allein waſnen, und
„nicht in ihrer Geſelſchaft andere anfallen ſollen. Im Sommer des 5. J.
„Dieſes hätte in eurer Gewalt geſtanden, wenn euch
„die Athenienſer auch wider euren Willen dazu hät-
„ten nöthigen wollen; da ihr ja mit den gegenwär-
„tigen Lacedämoniern ſchon gegen die Perſer *)
„ein Bündniß errichtet hattet, mit welchem ihr ſelbſt
„ſo ſehr um euch werfet. Dieſes wäre volkommen
„hinlänglich geweſen, ſowol uns von euch abzuhal-
„ten, als auch, worauf es hier hauptſächlich an-
„komt, euch in den Stand zu ſezzen, eure Maasre-
„geln nach euren beſten Einſichten in völliger Sicher-
„heit zu nehmen. So aber habt ihr aus eigenem
„Triebe, und ohne den geringſten weitern Zwang,
„die athenienſiſche Parthei vorgezogen. Ihr ſagt,
„es ſtehe ſchändlich, ſeine Wohlthäter zu verlaſſen.
„Allein es iſt gewiß eine noch weit ſchändlichere Un-
„gerechtigkeit, alle Griechen, mit welchen ihr euch
„eidlich verbunden habt, zu verrathen, als die Athe-
„nienſer allein; da dieſe Griechenland unters Joch
„zu bringen, jene hingegen ſolches zu befreien ſu-
„chen. Sodenn iſt eure Erkentlichkeit der genoſſenen
„Wohlthat nicht gemäs, und von der Art, daß ſie
„euch zur Schande gereicht. Denn ihr habt ſie,
„wie

*) Der griechiſche Ausdruk ἐπὶ τῶ Μήδω iſt zweideutig, und kan ſowol heiſſen: zur Zeit der Perſer, oder des perſiſchen Krieges, als gegen die Perſer: ſo jedoch beides hier mit einander verbunden werden kan. Daß ich mir die Freiheit genommen, an ſtatt der im Griechiſchen zuweilen benanten Meder ſie allemal Perſer zu nennen, wird hoffentlich, in Anſehung der dadurch verhüteten Verwirrung einiger Leſer, ohne weitläuftige Entſchuldigung nur einer bloſſen Anzeige benöthiget ſeyn.

Im Sommer des ſ. J.

„wie ihr ſagt, gegen erlittene Bedrengung zu eurem „Beiſtande gerufen; und ihr ſeyd ihnen dagegen zu „verübten Ungerechtigkeiten gegen andere behülflich „geweſen. Gleichwol iſt es minder ſchändlich *), „ſich in gleichen Fällen gar nicht erkentlich zu bewei„ſen, als eine noch ſo richtige Verpflichtung zur Krän„kung eines dritten abzutragen.

ſa 4) zu ihrem Nachtheil auslegen,

64. „Hiedurch habt ihr offenbar bewieſen, daß „ihr auch jenesmal nicht den Griechen zu Gefallen „die einzigen geweſen, welche keine Neigung gegen „die Perſer bewieſen, ſondern blos, weil es die „Athenienſer auch nicht gethan. Solchergeſtalt „habt ihr euch jenen gleich ſtellen und den übrigen „das Widerſpiel halten wollen; und nun verlangt ihr, „man ſolle euch ein Wohlverhalten zu Statten kom„men

*) Portus hat aus dem Griechiſchen: τὰς ὁμοίας χάριτας μὴ ἀντιδιδόναι αἰσχρὸν μᾶλλον, ἢ τας μετὰ δικαιοσύνης μὲν ὀφειλεθείσας, εἰς ἀδικίαν δὲ ἀποδιδομένας, einen ſowol an ſich, als nach Thucydidis augenſcheinlichen Abſicht offenbar falſchen Gedanken herausgebracht: Turpius eſt, non referre ſimilem gratiam, quam referre eam, quae -- injuſte referatur. Dadurch würden die Thebaner der Platäenſer Verfahren offenbar gut geheißen haben. Es kan ſeyn, daß hier ein Uebereilungsfehler vom Thucydides ſelber, oder von ſeinen Abſchreibern iſt, die ἐκ vor αἰσχρὸν weggelaſſen. Ich glaube aber doch, daß man, ſo ſelten die Fälle auch ſeyn mögen, μὴ auf beides, ἀντιδιδόναι und αἰσχρὸν ziehen, und es alſo als gedoppelt geſezt anſehen könne. Dieſes wird durch den im Lateiniſchen ſo gewöhnlichen Gebrauch des non modo für non modo non, wovon Muretus im 7 Kap. des 10 B. ſeiner var. Lect. eine ganze Menge Beiſpiele angeführt hat, nicht wenig beſtätiget.

„men laſſen, welches ihr andern zu Gefallen bewieſen Im Som=
„habt? Das komt ſeltſam heraus. Habt ihr die mer des
„Parthei der Athenienſer vorzüglich gewählt, ſo 5. J.
„haltet es auch nun mit ihnen aus, und berufet euch 217.
„nicht auf alte Verbindungen, als ob euch dieſe jezzo
„helfen ſolten; da ihr dieſelben längſt aufgegeben
„und verlezzet; da ihr die Unterdrükkung der Aegi=
„neter, und andere, die dieſe Verbindungen mit
„beſchworen, mehr befördert als zu hindern geſucht;
„und dieſes aus völlig freier Wilkühr, in Befolgung
„eurer bürgerlichen Verfaſſung, die ihr bis auf den
„heutigen Tag ungekränkt erhalten, und nicht unter
„dem mindeſten Zwange, welches unſer Fal war.
„Noch den lezten vor eurer Einſperrung an euch ge-
„ſchehenen Antrag, daß ihr euch ruhig halten, und kei-
„nem Theil gegen den andern helfen möchtet, habt ihr
„nicht angenommen. Wer verdient alſo wol mit
„mehrerm Recht den Haß aller Griechen, als ihr,
„die ihr nie mehr Werk aus der Redlichkeit gemacht,
„als da es auf ihr Unglük angeſehen war? Daß
„ihr, wie ihr ſagt, ehedem euch als rechtſchaffene
„Leute bewieſen, damit ſtimmen die lezten Proben
„ſchlecht überein: wohl aber hat ſichs ſichtbarlich zu
„Tage gelegt, wozu euch euer natürlicher Trieb be-
„ſtändig gereizet *); indem ihr den Athenienſern
„in

*) Im Griechiſchen iſt hier eine ſchwerlich auszumachende Zweideutigkeit; indem die Worte: ἃ μὲν ποτὲ χρη-ϛοὶ ἐγένεσθε, ὡς φατὲ, ȣ̓ προσήκοντα νῦν ἐπε-δείξατε· ἃ δὲ ἡ φύσις ἀεὶ ἐβούλετο, ἐξηλέγχθη ἐς τὸ ἀληθὲς, wenn man das νῦν nicht ſowol auf
den

Im Sommer des 5. J. „in ihren ungerechten Maasregeln beigetreten. So „viel haben wir von unſerm erzwungenen perſiſchen „und eurer freien athenienſiſchen Partheilichkeit zu „ſagen gehabt.

f) ihre Einrükkung in Platäa rechtfertigen, 65. „Anlangend die lezten widerrechtlichen Be„gegnungen, welche wir euch eurem Vorgeben nach „darunter erwieſen, daß wir mitten im Frieden und „am Mondenfeſte in eure Stadt gedrungen: ſo wird „unſers Erachtens auch hier das Vergehen euch ja „ſo ſehr treffen, als uns. Wären wir von ſelbſt an „die Stadt hinan gerükt; hätten wir euch mit ge„wafneter Hand überfallen, und das Land feindlich „verheeret: ſo hätten wir das größeſte Unrecht. Ha„ben uns aber eure angeſehenſten und vermögend„ſten Bürger, in der Abſicht, euch von auswärtigen „Bündniſſen abzubringen und zum Beitritt zu der ur„alten Verfaſſung von Böotien zu nöthigen, aus freier „Bewegung eingeladen: wem ſind wir da zu nahe „getreten? Und würde ſich nicht das Vergehen mehr „auf Seiten der Anführer, als derer, ſo ihnen gefol„get ſind, finden? Doch dieſe haben ſich, unſers „Ermeſſens, hierin ſo wenig vergangen, als wir. Sie „waren Bürger, ſo gut als ihr. Sie öfneten uns „mit

den dermaligen Krieg, als in noch engerer Einſchränkung auf die damalige Erörterung ziehet, auch gegeben werden konten: Was ihr von euren anmaßlichen ehemaligen guten Dienſten ſo ruhmredig vorgebracht, gehört nicht hieher; eure wahren und natürlichen Geſinnungen aber haben wir klärlich dargethan. In jener Ueberſezzung müſte προσήκοντα nach einem gewöhnlichen Gräciſme für προσηκόντως genommen werden.

„mit Uebernehmung des gröſten Theils der Gefahr Im Sommer des J. J. 218.
„die Thore, und lieſsen uns nicht als Feinde, ſondern
„als Freunde in ihre Stadt ein, in der Abſicht, bei
„dem ſchlimmen Theil von euch zu verhüten, daſs er
„nicht noch weiter verfiele, und dem beſſern die ver-
„diente Gerechtigkeit wiederfahren zu laſſen: und
„ſuchten ſolchergeſtalt eines Theils ihre Mitbürger
„auf beſſere Gedanken zu bringen; andern Theils aber
„in Anſehung ihrer als Perſonen die Stadt nicht ſo-
„wol zu veräuſsern, als vielmehr zu ihren natürli-
„chen Verbindungen gemeinen Geblüts zurük zu brin-
„gen. Sie ſolte mit keinem brechen, ſondern mit
„dem einen Theil ſo gut in Friede leben, als mit
„dem andern.

66. „Daſs wir nicht als Feinde zu Werke gegan- 6) die Platäenſer hingegen als Urheber der Feindſeligkeiten vorſtellen.
„gen, erhellet daraus zur Gnüge, daſs wir keinem
„etwas zu Leide gethan, ſondern vielmehr bekant ma-
„chen laſſen, daſs diejenigen, ſo der uralten Regi-
„mentsverfaſſung der geſamten Böotier beizutreten
„Luſt hätten, ſich zu uns verfügen möchten. Ihr
„lieſset euch ſolches auch ganz gern gefallen, und hiel-
„tet euch, nach dem mit uns getroffenen Vergleich,
„anfänglich ruhig. Allein nachher, da ihr unſre ge-
„ringe Anzahl gewahr wurdet, bekamen wir unſre
„Mäſsigung ſchlecht erwiedert: geſezt auch, daſs unſer
„Verfahren darin etwas unglimpfliches zu haben
„ſcheinen können, daſs wir nicht mit Einwilligung
„des geſamten Volks in die Stadt gekommen waren.
„Ohne den geringſten Verſuch, uns in der Güte zu
„Räumung der Stadt zu bewegen, ſchrittet ihr ſo-
„gleich zu Thätigkeiten; fielet, dem Vergleich zu-

„wider,

Im Sommer des 5. J.

„wider, über uns her, und ſchluget alles nieder, was „euch vorkam. Doch dieſes iſt uns ſo gar empfind„lich nicht: es begegnete ihnen ſolches gewiſſer ma„ßen rechtmäßiger Weiſe. Allein daß ihr diejeni„gen, welche das Gewehr ſtrekten und ſich euch er„gaben, eures uns gethanen Verſprechens, keinen „mehr zu tödten, ohnerachtet, gegen alle Billigkeit „ums Leben gebracht; iſt das nicht himmelſchreiend? „Und bei dieſem allen, da ihr euch in ſo kurzer Zeit „auf eine dreifache Art gegen uns vergangen, indem „ihr den Vergleich gebrochen, die Leute ſelbſt nach „der Hand ums Leben gebracht, und das uns gege„bene Wort, ſie beim Leben zu laſſen, wofern wir „uns an euren Habſeligkeiten auf dem Lande nicht „vergreifen würden, freventlich verlezzet; bei dem „allen ſagt ihr, wir hätten euch Unrecht gethan, und „wolt uns keine Genugthuung geſtändig ſeyn. Nein, „dazu wird es nicht kommen, wo dieſe Herren an„ders richtig von der Sache urtheilen; ihr ſolt für „alles büßen.

und 7) die Lacedämonier zur Rächung des erlittenen Unrechts aufFordern,

67. „Hierüber haben wir, theureſte Lacedämo„nier, ſowol in Abſicht eurer als unſer, uns deswe„gen etwas umſtändlicher heraus gelaſſen, damit ihr „deutlich einſehen möchtet, daß ihr ſie mit Recht „verurtheilen, und uns auf eine noch pflichtmäßigere „Art rächen könnet. Laſſet euch nur durch die Er„wähnung ehemaliger Verdienſte, wenn ja derglei„chen wirklich Statt gefunden, nicht bethören. Dieſe „müſſen bedrükten Perſonen zu Statten kommen, ei-
219. „nem Frevler hingegen die Strafe verdoppeln; in„dem er alsdenn um ſo viel unverantwortlicher ſündiget.

„Eben

„Eben ſo wenig laſſet euch durch ihr Gewinſel und Im Som-
„Kläglichthun, durch ihre Ausrufungen über die mer des
„Gräber eurer Voreltern und ihren verlaſſenen Zu- 5. J.
„ſtand, zu ihrem Vortheil einnehmen. Wir können
„dieſem unſre von ihnen hingerichtete Manſchaft ent-
„gegen ſtellen, mit welchen ſie noch weit grauſamer
„umgegangen; deren Väter theils mit Verluſt ihres
„Lebens zu Koronea Böotien auf eure Seite ge-
„zogen, theils in einem troſtloſen Alter ihre Häuſer
„verödet ſehen müſſen. Dieſe flehen euch mit weit
„mehrerm Recht an, ſich ihrer anzunehmen und ſie
„an dieſen Leuten zu rächen. Ein Menſch, den ein
„unverdientes Unglük betroffen, verdient eher Mit-
„leiden: allein wer ſolches ſelbſt verſchuldet, wie die-
„ſe, verdient im Gegentheil, daß man ſich darüber
„freue. Ihren jezzigen verlaſſenen Zuſtand haben
„ſie ſich ſelbſt beizumeſſen; indem ſie die beſten
„Bundesgonoſſen verſchmähet; uns ohne vorherge-
„gangene Beleidigungen widerrechtlich begegnet, und
„mehr ihrem feindſeligen Grol, als gerechten Empfin-
„dungen Gehör gegeben: ſo daß ihre Strafe ihren
„Verbrechen noch nicht einmal gemäs ſeyn wird.
„Denn was ſie leiden werden, das werden ſie von
„Rechtswegen leiden, und nicht, wie ſie vorgeben,
„als Leute, die im Gefecht das Gewehr geſtrekt
„und um Schuz geflehet, ſondern die ſich unter der
„Bedingung in unſre Hände geliefert, nach Urtheil
„und Recht mit ſich verfahren zu laſſen. Rächet
„alſo, ihr Lacedämonier, die Grundgeſezze der
„Griechen, welche dieſe Leute übertreten; laſſet uns
„zugleich, zu einer gerechten Vergeltung unſers bishe-

Im Sommer des 5. J.

„rigen Eifers, für die ungerechten Begegnungen,
„die wir erdulden müſſen, Genugthuung wiederfah-
„ren; und laſſet uns nicht zum Spiel ihrer gekün-
„ſtelten Reden werden. Leget den Griechen bei dieſer
„Gelegenheit ein Muſter vor Augen, woran ſie ſehen,
„daß es nicht auf Worte, ſondern auf die That an-
„komme. Und gewiß, wenn es mit dieſer ſeine
„Richtigkeit hat, ſo iſt es an wenig Worten genug;
„finden ſich aber hier Vergehungen, ſo ſind ge-
„ſchmükte Reden nur ein Schanddekkel. Wofern
„ihr Bundeshäupter hingegen gegen jederman ſo ver-
„führet, wie jezzo, und bei euren Entſcheidungen al-
„les kurz und gut zuſammenfaſſetet: ſo würde man
„ſich nicht ſo viel Mühe geben, ungerechte Hand-
„lungen mit ſchönen Reden zu bemänteln.“

Hinricht. der Platäenſer und Zerſtöhrung ihrer Stadt.

68. So redeten die Thebaner. Die lacedämo-
niſchen Bevolmächtigten glaubten an der vorgelegten
Frage, welche ſo abgefaſſet war: „ob ſie während
„dem obſchwebenden Kriege ihnen einige Dienſte
„geleiſtet“, nichts ändern zu dürfen; indem ſie die-
ſelben theils überhaupt ſchon ehedem erſucht hatten,
220, ſich ihren ehemaligen Bündniſſen mit dem Pauſa-
nias nach dem perſiſchen Kriege zufolge, ſtille zu
halten, theils nachher, da man ihnen vor ihrer Einſper-
rung den Antrag gethan, in dieſen Händeln partheilos
zu bleiben, ſie ſolchen nicht angenommen *): ſo glaub-
ten

*) Das Griechiſche: καὶ ὅτε ὕστερον, ἃ πρὸ τοῦ περιτειχίζεσθαι προίχοντο αὐτοῖς, κοινοὺς εἶναι κατ' ἐκεῖνα, ὡς οὐκ ἐδέξαντο, ἡγούμενοι &c. hat hier einige Schwierigkeit in Anſehung der Wortfügung. Portus und

ten ſie ſich mit dem gröſten Recht als bundlos anſehen zu können, und von jenen feindlich behandelt zu ſeyn *). Im Sommer des 5. J.

und Hudſon haben dieſelbe ſo aufzulöſen geſucht: καὶ διότι οὐκ ἐδέξαντο ἃ προΐχοντο αὐτοῖς, ὅτε ὕστερον προΐχοντο, πρὸ τοῦ περιτειχ. κοιν. ἐ. κ. ἐκ. Allein das heiſt die Schwierigkeit nur angezeigt, aber nicht gehoben; indem dieſe Beziehung beides von ὅτε und ἃ auf ein und eben daſſelde Zeitwort gewiß nach der Stellung, die ſie beim Thucydides haben, nicht Statt finden kan. Ich habe folgende Muthmaßungen dabei gehabt: 1) daß man für ὡς läſe ὧς οὐκ. ἐδ. (es gleichwol nicht angenommen): wenn ich nur ähnliche Fälle hätte, wo Thucydides, der ſonſt dieſes ὧς gern in gedachter Bedeutung braucht, als B. 1. K. 44. ἐδόκει ὁ πόλεμος καὶ ὧς ἔσεσθαι (zum Kriege würde es doch ſo kommen), daſſelbe auch allein, ohne daß καὶ oder οὐδὲ unmittelbar vorhergehet, brauchte. 2) Wenn der Scholiaſt bei ὅτε ὕστερον eine Anmerkung gemacht hätte: ſo würde ich glauben, er habe dieſelbe etwa mit α bezeichnet, woraus nachher das ἃ entſtanden. 3) Daß man für ὅτε leſe ὁτὲ und es als ein Flikwort mit ὕστερον verbinde, welcher Gebrauch deſſelben dem Thucydides nicht ungewöhnlich iſt. Und denn würde die Ordnung ſeyn ὡς ὕστερον οὐκ ἐδέξ. ἃ πρὸ τοῦ περ. &c.

*) Dieſe Erklärung der griechiſchen Worte: ἡγούμενοι τῇ ἑαυτῶν δικαίᾳ βουλήσει ἔκσπονδοι ἤδη ὑπ᾽ αὐτῶν κακῶς πεπονθέναι, würde eine der erträglichſten ſeyn, wenn nur βουλήσει, ſo die Bewilligung und wirkliche Beſchließung einer noch bevorſtehenden Sache bedeutet, an ſtatt ἀξιώσει, die Beurtheilung oder Schäzzung einer geſchehenen Sache zu bezeichnen, füglich gebraucht werden könte. Indeſſen würde dieſe Unbequemlichkeit dadurch ziemlich gehoben ſeyn, wenn man den ganzen Ausſpruch in zween einzelne zergliedert ἡγ. τῇ ἑ. δ. β. ἐκσπόνδους ἤδη εἶναι, καὶ ὑπ. α. κ. π.

und

Im Sommer des 5. J.

Sie ließen ſie demnach noch einmal einen nach dem andern vorkommen, und fragten ſie, ob ſie während des Krieges den Lacedämoniern und ihren Bundesgenoſſen einigen Dienſt erwieſen; und als ſie ſolches mit nein beantworteten, ließen ſie dieſelben beiſeite führen, und vom Leben zum Tode bringen, ohne einen von ihnen übrig zu laſſen. Die Anzahl der Hinge-

ge-

und βουλήσει blos auf den erſtern ziehet, da es ſeine gewöhnliche Bedeutung beibehalten kan. Porti Ueberſezzung: rati, ſe propter ſua juſta poſtulata *ab illis neglecta*, jam ut hoſtes foederis expertes ab illis violatos, nimt ſich eine Freiheit, den zu dieſem von ihm erdichteten Zuſammenhange nöthigen Hauptgedanken (die Verwerfung des Antrags) einzuſchalten, die einem Ueberſezzer ein ſehr weites Feld eröfnen würde, wenn ſie Statt haben ſolte. Nach allem dieſem glaube ich, man könte füglich den ganzen mit ἡγούμενοι verbundenen Ausſpruch auf die Plataenſer deuten, und ſo auflöſen: ἡγ. τῇ ἑαυτῶν δικ. βουλ. ἐκσπόνδους (τοὺς Πλαταιῆς), ἤδη κακῶς ὑπ' αὐτῶν (τῶν Λακεδαιμονίων) πεπονθέναι. Sie hätten nach eigener freien und überlegten Wahl dem Bunde entſagt, und hätten die Lacedämonier alſo bei den über ſie beſchloſſenen Strafen ſie nicht mehr als Bundesgenoſſen anzuſehen; daß δίκαιος nicht ſowol die ſittliche Rechtmäßigkeit als die wirkliche innere Vollſtändigkeit bedeute, wie im Lateiniſchen juſtum praelium; wovon des berühmten Hrn. D. Heumans Anmerk. zu Luc. 16, 9. zu vergleichen; und πεπονθέναι mit ἤδη verbunden, in einer gar nicht ſeltenen Bedeutung von der gegenwärtigen Zeit gebraucht werde. Ja es würde dem Thucydides volkommen ähnlich ſehen, wenn man auch die erſten Worte an ſtatt τῇ ἑαυτῶν βουλήσει ἐκσπόνδους, δικαίως ἤδη -- πεπονθέναι verſtehen wolte; wovon in den Krit. Gedanken S. 55-57. mehrere ziemlich ähnliche Beiſpiele angeführt worden.

gerichteten belief ſich an Plataͤenſern auf nicht weniger als zweihundert; wozu noch fuͤnf und zwanzig Athenienſer kamen, welche mit in der Belagerung geweſen waren. Die Weiber verkauften ſie zu Sklavinnen, und die Stadt gaben die Thebaner ein Jahr lang den Megarenſern, welche in einem Aufſtande aus ihrem Vaterlande entweichen muͤſſen, imgleichen denen Plataͤenſern, welche von ihrer Parthei noch am Leben waren, zur Wohnung ein. Nach der Hand aber riſſen ſie dieſelbe bis auf den Grund nieder, und brauchten die Giebel und Thuͤren von den Haͤuſern zu dem Gaſthauſe, welches ſie naͤchſt dem Tempel der Juno, zweihundert Fuß lang, und mit lauter Gemaͤchern allenthalben ringsherum, unten und oben, erbaueten. Von dem uͤbrigen, was an Geraͤthe von Erz und Eiſen in der Stadt war, richteten ſie Paradebetten zu, und widmeten ſolche der Juno, welcher ſie einen ſteinernen Tempel von hundert Fuß erbaueten. Den Grund machten ſie zu gemeinem Boden, und vermietheten ihn auf zehn Jahre, welche Zeit uͤber die Thebaner ihn nuzten. Wie denn wol uͤberhaupt die Lacedaͤmonier blos den Thebanern zu Gefallen ſich den Plataͤenſern ſo abgeneigt bewieſen *), weil ſie ſich von denſelben in

Im Sommer des 5. J.

 dem

*) Gr. χεδὸν δὲ τι καὶ τὸ ξύμπαν περὶ Πλαταιῶν οἱ Λακεδαιμόνιοι ἕτως ἀποτετραμμένοι ἐγένοντο. Portus hat aus den erſten ſechs Worten zwo verſchiedene Vorſtellungen gemacht, und es uͤberſezt: Propemodum autem, immo vero omnino: ſo wie Valla es gibt: Nonnihil vero, & propemodum omnino. Beide haben ſich durch das τι verleiten laſſen. Allein daß dieſ-

Im Sommer des 5. J.

dem Kriege, worin ſie damals begriffen waren, große Vortheile verſprachen. Ein ſolches Ende nahm Plataa im drei und neunzigſten Jahre nach Errichtung ihres Bündniſſes mit den Athenienſern.

Verſuch der Lacedämonier auf Korcyra.

69. Die vierzig Schiffe der Peloponneſier, welche den Lesbiern zum Entſaz beſtimt geweſen, waren auf ihrer Flucht auf die hohe See, worauf ihnen
221. die Athenienſer nachſezten, bei Kreta von einem Sturm überfallen, von wannen ſie ganz zerſtreuet an die peloponneſiſche Küſte getrieben wurden, und daſelbſt bei Cyllene dreizehn leukadiſche und ampraciotiſche Fahrzeuge antrafen, nebſt dem Braſidas, des Tellis Sohn, welcher dem Alcidas als ein Beiſtand zugeordnet war. Die Lacedämonier hatten nemlich, nach dem mißlungenen Verſuch auf Lesbos, beſchloſſen, ihre Seemacht zu vermehren, und eine Flotte nach Korcyra zu ſchikken, wo ein innerlicher Zwieſpalt herrſchte. Und da die Athenienſer nur mit zwölf Schiffen bei Naupaktus ſtunden: ſo eilten ſie mit der Unternehmung, ehe noch mehrere Schiffe von Athen aus zu ihnen ſtießen. Hiermit waren alſo Braſidas und Alcidas damals beſchäftiget.

Erſter Urſprung der Unruhen in Korcyra durch Hinricht. des Pithias.

70. Der Urſprung dieſer Unruhen in Korcyra war von der Rükkunft ihrer Gefangenen herzuleiten, welche die Korinthier in dem bei Epidamnus gehal-

dieſes Thucydides häufig als ein bloßes Flikwort brauche, habe ich in den Krit. Gedanken vom Thucyd. S. 67. mit hinlänglichen Beiſpielen dargethan. Καὶ drükt alſo hier keine Verbindung mehrerer Fälle, ſondern blos eine Vergrößerung aus.

haltenen Seetreffen gemacht, und nachher wieder los gelaſſen hatten, dem Vorgeben nach auf geſtelte Bürgſchaft für achthundert Talente, in der That aber, weil ſie ſich bereden laſſen, den Korinthiern Korcyra zuzuwenden. Dieſe giengen alſo bei den Bürgern herum, und ſuchten die Stadt von den Athenienſern abwendig zu machen. Da inzwiſchen ein Schif von Athen und ein anders von Korinth, mit Botſchaftern von beiden Orten, anlangte, und man deren Anbringen gehöret: ſo fiel der Schluß der Korcyräer dahin aus, ſie wolten zwar das Bündniß mit den Athenienſern auf dem bisherigen Fuß beibehalten; dabei aber auch mit den Peloponneſiern nach wie vor in Freundſchaft leben. Den Pithias, welcher die athenienſiſchen Angelegenheiten alda beſorgte, und damals einer von den Häuptern des Volks war, zogen gedachte Männer vor Gericht, und gaben ihm Schuld, er gehe damit um, Korcyra unter das athenienſiſche Joch zu bringen. Doch er gewan den Handel, und verklagte nunmehro dagegen fünf andere der reichſten Einwohner, welche Pfähle aus des Jupiters und Alcinous Tempelhöfen gehauen haben ſolten: wo auf jedes Stük ein Stater Strafe ſtund. Da das Urtheil gegen ſie ausfiel, und ſie der Größe dieſer Geldbuße wegen in den Tempeln Schuz ſuchten, und um Milderung und Verſtattung gewiſſer Friſten zu deren Abtrag baten: ſo redete Pithias, welcher auch mit im Rath war, dieſen zu, ſie möchten den Geſezzen ihren Lauf laſſen *). Da

Im Sommer des ſ. J.

222.

*) Ich geſtehe es, dieſe Stelle, oder vielmehr die Begeben-

Im Sommer des 5. J.

Da ſie dieſen Geſezzen zufolge des Landes verwieſen wurden, zugleich aber in Erfahrung brachten, Pithias wolle, ehe er noch aus dem Rath ſchiede, das Volk dahin zu vermögen ſuchen, daß ſie mit den Athenienſern einerlei Freunde und Feinde erkenneten: ſo machten ſie einen Auflauf, drungen mit Dolchen in den Händen plözlich auf das Rathhaus, und ſtießen den Pithias nebſt verſchiedenen andern Rathsherren und gemeinen Bürgern, gegen ſechzig an der Zahl, nieder. Nur einige wenige von den Anhängern des Pithias retteten ſich mit der Flucht auf das atheniensiſche Schif, welches noch zugegen war.

71.

benheit ſelbſt iſt ein völliges Räzel für mich. Was konte dieſe Leute, die es ſchwerlich aus Noth oder Dürftigkeit gthan, bewegen, ſich dergeſtalt an einem Heiligthum zu vergreifen? Wie konte die Entwendung einer ſolchen Menge Pfähle ſo lange ungerüget bleiben, daß man jezzo erſt Klage darüber erhob? Was für eine ungeheurige Menge muſte dieſes ſeyn, deren Bezahlung, das Stük mit einem Stater, (wenn man auch güldene annimt, deren einer nach Joh. Caſp. Eiſenſchmids Beſtimmung de pond. & menſ. vett. *Rom. Graec. Hebr.* S. 142. $2\frac{1}{2}$ Dukaten betragen, wozu man doch vielleicht bei der unbeſtimten Meldung Thucydidis, die das gemeinſte vorausſezt, keinen Grund hat; der ſilberne hingegen etwan $7\frac{1}{2}$ Ggr. betrug) fünf der reichſten Bürger, in einem ſo begüterten Staat, als Korcyra war, an den Bettelſtab bringen konte? Dieſes ſind Fragen, welche zu beantworten ich mich in dem Pollux, Pauſanias, Athenäus, Ariſtophanes und neuern Schriftſtellern von den alten Heiligthümern vergeblich umgeſehen habe. Ueberdem ſcheint die ſo ſchlechthin und kurz ausgedrükte Vorſtellung: *Φάσκων τέμνειν χάρακας ἐκ τοῦ Διὸς τεμένους* zu beſagen, daß dergleichen bei den Griechen eine ſehr bekante Sache ſeyn muſte.

Im Sommer des 5. J.

Schluß derſelben ſich partheilos zu halten.

71. Nachdem ſie dieſen Streich ausgeführt: ſo beriefen ſie die Korcyräer zuſammen, und ſagten: ſo ſey es am beſten; nun würden ſie keine Gefahr laufen, ſich von den Athenienſern unters Joch gebracht zu ſehen. Nun ſolten ſie in Zukunft keinem von beiden Theilen den Eingang in ihre Häfen verſtatten; außer wenn ſie nur mit einem Schif kämen, und ſich ruhig verhielten; wer ſtärker käme, den ſolten ſie als einen Feind anſehen. So wie ſie dieſes geſagt, nöthigten ſie ſie auch, den Vorſchlag zu beſtätigen. Hiernächſt ſchiften ſie Abgeordnete nach Athen, denenſelben den Verlauf der Sachen zu berichten, und ihre dahin geflüchteten Mitbürger dahin zu vermögen, daß ſie nichts gegen das gemeine Beſte vornähmen, damit ſie ihnen kein neues Ungewitter über den Hals zögen.

Oeffentl. Bruch zwiſchen der Regierung und dem Volk.

72. Doch die Athenienſer nahmen die Abgeordneten ſogleich nach ihrer Ankunft, ſowol als diejenigen, welche ihnen Gehör gegeben, als Aufrührer beim Kopf, und brachten ſie nach Aegina in Gewahrſam. Inzwiſchen hatten die Häupter der Regierung zu Korcyra, da ſich ein korinthiſches dreirudriges Schif bei ihnen eingefunden, das Volk mit gewafneter Hand überfallen und den Plaz behauptet. Das Volk nahm beim Eintritt der Nacht ſeine Zuflucht auf die Burg, und auf die höchſten Pläzze der Stadt, wo ſie ſich alle zuſammenzogen und feſtſezten; auch des hyllaiſchen Hafens ſich bemächtigten. Jene hingegen beſezten den Markt, auf welchem die meiſten von ihnen ihre Wohnungen hatten, imgleichen den Hafen, welcher ohnweit davon gegen das feſte Land zu liegt.

Im Sommer des 5. J. Beide Partheien ziehen Verſtärkungen an ſich.

73. Am nächſtfolgenden Tage fielen verſchiedene kleine Scharmüzzel zwiſchen beiden Theilen vor; auch ſchikten beide auf dem Lande umher, und ſuchten die Knechte mit Verſprechung der Freiheit an ſich zu ziehen. Die Knechte ſchlugen ſich hierauf zur Par-
223. thei des Volks, wogegen die übrigen durch achthundert Man Mietvölker vom feſten Lande her verſtärkt wurden.

Gefecht u. Brand in der Stadt.

74. Nach Verlauf eines Tages kam es wieder zum Handgemenge, worin das Volk ſowol in Anſehung der feſten Pläzze, die es inne hatte, als der Ueberlegenheit ihrer Anzahl, die Oberhand behielt: wie denn auch die Weiber ihnen heldenmüthig beiſtunden, mit Ziegeln von den Häuſern hinunter warfen, und gegen ihre natürliche Furchtſamkeit ſich aus dem Lerm nichts machten. Es war gegen die Dämmerung, als der Gegentheil zum Weichen gebracht wurde; und hier ſtekten dieſelben, aus Beiſorge, das Volk möchte einen Ausfal thun, ſich des Schiflagers bemächtigen und ſie alle niederhauen, die ringsherum auf dem Markt und zunächſt daran gelegene Häuſer in Brand, um ihnen ſolchergeſtalt den Zugang dahin abzuſchneiden, ohne dabei weder ihre eigenen noch anderer ihre zu ſchonen; ſo daß eine Menge Kaufmansgüter durch die Flammen verzehrt wurde, ja die ganze Stadt darin aufzugehen Gefahr lief, wenn ſich der Wind erhoben, und die Flamme dahin geſchlagen hätte. Inzwiſchen hielten ſich nach geendigtem Gefecht beide Theile ruhig, und blieben die Nacht über auf ihrer Hut. Das korinthiſche Schif machte ſich bei dieſer Ueberlegenheit des Voks

in

in der Stille davon, und von den Mietvölkern ſezten auch die meiſten unvermerkt nach dem feſten Lande über. Im Sommer des 5. J.

75. Den Tag darauf kam der athenienſiſche Seeoberſte Nikoſtratus, des Diitrephes Sohn, mit zwölf Schiffen von Naupaktus zum Beiſtande herbei, und brachte fünfhundert geharniſchte Meſſenier mit ſich. Die pelop. Parthei muß aus der Insel entweich.
Dieſer brachte einen Vertrag unter ihnen zu Stande, worin ſie ſich mit einander dahin verglichen, zehn der Hauptſchuldigen, die nicht mehr an Ort und Stelle waren, zu verurtheilen; die andern aber ruhig in ihren Wohnungen zu laſſen, und ſich unter einander und gegen die Athenienſer zu verpflichten, daß ſie alle mit einander einerlei Freunde und Feinde haben wolten. Nachdem dieſes in Richtigkeit gebracht worden: ſo wolte er nunmehro wieder abſegeln. Allein die Häupter des Volks vermochten ihn, daß er fünfe von ſeinen Schiffen da ließ, damit die Gegenparthei ſich um ſo viel weniger regen möchte: wogegen ſie ihm eine gleiche Anzahl von den ihrigen ausrüſten und mitgeben wolten. Da er es bewilliget hatte, ſo laſen ſie zur Beſezzung der Schiffe lauter Leute von der Gegenparthei aus. Weil
dieſen nun bange war, man wolle ſie nach Athen 224.
ſchikken: ſo ſezten ſie ſich in fußfälliger Stellung in dem Tempel der Dioskuren nieder. Doch Nikoſtratus verſprach ihnen Sicherheit, herauszugehen, und ſuchte ihnen einen Muth einzuſprechen. Als ſie aber nicht trauen wolten; ſo bediente das Volk ſich dieſes Vorwandes, die Waffen zu ergreifen, mit der Erklärung, ihre mißtrauiſche Weigerung, mit zu

Im Sommer des 5. J.

Schiffe zu gehen, ſey ein Beweis, daß ſie nichts Gutes im Sinne hätten. Sie giengen alſo hin nach ihren Häuſern, und nahmen ihnen ihre Waffen heraus, und würden ſelbſt verſchiedene von ihnen, die ihnen in den Wurf kamen, hingerichtet haben, wenn es Nikoſtratus nicht verhütet hätte. Da die übrigen ſahen, was vorgieng: ſo flüchteten ſie als Schuzbedürftige in den Tempel der Juno; und dieſe Anzahl war nicht geringer als vierhundert. Das Volk, welchem bange wurde, ſie möchten ihnen einen Streich ſpielen, beruhigte ſie durch ihr Zureden ſo weit, daß ſie wieder hinaus giengen; da man ſie denn auf die gegen dem Tempel über gelegene Inſel ſchafte, und ihnen ihre Bedürfniſſe dahin ſchikte.

Die peloponneſiſche Flotte langt bei Korcyra an.

76. So weit war es mit den Mißhelligkeiten gediehen, und die Leute waren etwa vier bis fünf Tage auf der Inſel geweſen, als die peloponneſiſchen Schiffe von Cyllene, welche daſelbſt ſeit ihrer Abfahrt von Jonien vor Anker gelegen hatten, drei und funfzig an der Zahl, anlangten. Alcidas hatte, ſo wie vordem, die Anführung darüber, und den Braſidas zum Beiſtand bei ſich. Sie liefen in Sybota, einem am feſten Lande gelegenen Hafen, ein, und giengen ſodann mit Anbruch des Tages auf Korcyra los.

Die Korcyreer laufen gegen ſie aus,

77. Hier war alles in der gröſten Beſtürzung, indem man ſich vor dem einheimiſchen Feind eben ſo ſehr, als vor der feindlichen Flotte, fürchtete. Indeſſen rüſteten ſie doch ſechzig Schiffe aus, und ſchikten ſie, ſo wie eins nach dem andern bemannet wurde, dem Feind entgegen; ohnerachtet die Athenien-

ſer

ſer ihnen gerathen hatten, man ſolte ſie zuerſt vorru- Im Sommer des 5. J.
dern laſſen, und hernach mit allen Schiffen zuſammen ihnen nachkommen. Da die Schiffe ſich dem Feinde in zerſtreueten Haufen näherten, ſo giengen gleich anfangs zwei derſelben zu ihnen über; in andern gerieth die darauf befindliche Manſchaft ſelbſt einander in die Haare; und überal herrſchte die gröſte Verwirrung. Da die Peloponneſier ſolches gewahr wurden, ſtelten ſie zwanzig von ihren Schiffen 225.
den Korcyräern entgegen, und mit den übrigen begegneten ſie den zwölf atheniensiſchen Schiffen, worunter das ſalaminiſche und paraliſche mit waren.

78. Die Korcyräer, welche in ſchlechter Ver- ziehen aber den kürzern,
faſſung und in kleinen Haufen anſezten, geriethen an ihrem Theil ſehr ins Gedränge. Auf der andern Seite nahmen die Athenienſer, welche ſich vor der Menge der feindlichen Schiffe fürchteten, um nicht von derſelben umringet zu werden, ſich in Acht, die, ſo gegen ſie aufzogen, nicht in geſchloſſenen Haufen, und in der Mitte anzugreifen, ſondern ſuchten ihnen von der Seite her beizukommen, und ſenkten ihnen ein Schif in den Grund. Da jene ſich hierauf in einen Kreis ſchloſſen, ruderten ſie um ſie herum, und ſuchten ſie zu beunruhigen. Als die, ſo es mit den Korcyräern zu thun hatten, ſolches merkten, und darüber in Sorgen geriethen, es möchte ihnen gehen, wie bei Naupaktus, ſo eilten ſie, zu ihrer Unterſtüzzung herbei. Nunmehro gieng die ganze Flotte mit hellem Haufen auf die Athenienſer los. Doch dieſe dreheten ſich und zogen ſich zurük: und zwar ganz langſam, damit die korcyräiſchen Schiffe

un-

Im Sommer des 5. J.

unterdeſſen, daß die Feinde gegen ſie geſtelt waren, einen Vorſprung auf ihrer Flucht gewinnen möchten. So lief dieſes Seetreffen ab, welches ſich übrigens gegen Sonnen Untergang endigte.

ohne daß jedoch die Peloponneſier ihren Sieg verfolgen.

79. Die Korcyräer hatten, aus Beiſorge, die Feinde möchten als Sieger mit der Flotte vor der Stadt zum Vorſchein kommen, oder die Leute von der Inſel aufnehmen, oder ihnen ſonſt einen Streich ſpielen, die Leute von der Inſel gleich anfangs in den Tempel der Juno gebracht, und die Stadt mit Wachen beſezt. Doch dieſe hatten nicht das Herz, einen Verſuch auf die Stadt zu thun: ſie begnügten ſich mit dem gewonnenen Seetreffen und ſegelten mit dreizehn von den Korcyräern eroberten Schiffen nach dem feſten Lande zu, wo ſie hergekommen waren. Den nächſtfolgenden Tag verſuchten ſie eben ſo wenig etwas gegen die Stadt, ohnerachtet alles darin in Furcht und Schrekken war, und Braſidas auch, wie es heißt, den Alcidas dazu zu bereden ſuchte, aber nicht damit durchdringen konte. Sie ſtiegen vielmehr bei dem Vorgebirge Leucimne an Land, und verheerten die dortigen Felder.

Abzug der Peloponneſier.

80. Inzwiſchen ließ ſich das Volk zu Korcyra,
welches in äußerſter Furcht für einem Ueberfal der
Flotte war, mit denen, ſo in den Tempel geflüchtet
waren, und den übrigen in Unterhandlungen ein, wie
226. man die Stadt am beſten retten könte. Sie vermochten auch einige von ihnen wirklich dahin, daß ſie ſich auf die Schiffe begaben, deren ſie gegen einen beſorglichen Ueberfal dreißig ausrüſteten. Doch die Peleponneſier ſegelten, da ſie mit der Verhee-

rung

Im Sommer des 5. J.

rung des Landes bis Mittag zugebracht hatten, davon. Gegen die Nacht entdekten ſie an den aufgeſtekten Fakkeln ſechzig athenienſiſche Schiffe, welche von Leukas her auf ſie zuſegelten; und welche die Athenienſer, auf erhaltene Nachricht von dem Aufſtande, und des Alcidas Entſchluß, mit der Flotte nach Korcyra zu gehen, unter Eurymedons, eines Sohns des Thukles, Anführung, abgeſchikt hatten.

Einheimiſche Grauſamkeiten der Korcyräer.

81. Die Peloponneſier nahmen noch während der Nacht in gröſter Eil ihren Lauf neben der Küſte hin den geraden Weg nach Hauſe, kamen auch, da ſie, um nicht, fals ſie um Leukadien herum führen, von den Feinden entdekt zu werden, ihre Schiffe über die leukadiſche Erdenge bringen laſſen, glüklich an. Als die Korcyräer von der Annäherung der athenienſiſchen Schiffe, und der Flucht der feindlichen Wind bekamen: ſo brachten ſie die Meſſenier in die Stadt, die bis dahin draußen geblieben waren, und ließen die Schiffe, welche ſie mit Manſchaft beſezt hatten, nach dem hyllaiſchen Hafen herum ſegeln. Diejenigen, ſo ihnen auf dieſer Fahrt von den Feinden etwa in die Hände fielen, tödteten ſie, ſezten die, ſo auf ihr Zureden mit zu Schiffe gegangen waren, aus, und giengen ſodann wieder zurük. Hiernächſt giengen ſie nach dem Tempel der Juno, beredeten etwa funfzig von den Schuzzes halber dahin geflüchteten Perſonen, ſich einer gerichtlichen Unterſuchung zu unterwerfen; und verurtheilten ſie ſodann insgeſamt zum Tode. Die übrigen Flüchtlinge, welche ihnen nicht hatten folgen wollen, und welche den grö-

Im Sommer des 5. J.

gröſten Theil ausmachten, brachten ſich, als ſie dieſes ſahen, ſelbſt in dem Tempelhofe einander um; einige erhiengen ſich an den Bäumen, und die übrigen halfen ſich vom Brod, ſo gut ein jeder konte. Und ſo ſchaften ſich die Korcyräer die ganzen ſieben Tage hindurch, die Eurymedon, welcher mit den ſechzig Schiffen dahin gekommen war, bei ihnen verweilte, alles, was ſie für ihre Feinde hielten, vom Halſe, unter der Beſchuldigung, ſie hätten die Demokratie aufheben wollen: wobei denn manche perſönlicher Feindſeligkeiten wegen umkamen, auch wol Glaubiger von ihren Schuldnern hingerichtet wurden. Dabei war keine Todesart, wovon man nicht
227. ſowol, als von allem, was ſonſt in ſolchen Fällen vorzugehen pflegt, Beiſpiele ſahe. Ja oft ward es noch weiter getrieben. Kinder ſchlugen ihre Eltern todt; man riß die Leute von den Heiligthümern, und tödtete ſie an denenſelben. Einige wurden in dem Tempel des Bacchus vermauret und muſten ſo darin umkommen. Bis zu ſolchen Grauſamkeiten ward der Zwieſpalt getrieben; und weil es eins von den erſten Beiſpielen der Art war *): ſo fielen ſolche deſto mehr in die Augen.

Zerrüttung in den Städten während dieſes Krieges.

82. Denn in den folgenden Zeiten gerieth, ſo zu reden, ganz Griechenland in Bewegung; indem überal nach Maasgebung der verſchiedenen Vortheile beider Theile **) die Häupter des Volks die Athenien-

*) Gr. διότι ἐν τοῖς πρώτη ἐγένετο. Von welcher Wortfügung die Anmerk. S. 329 a. E. zu vergleichen.

**) Die gewöhnliche Ueberſezzung der griechiſchen Worte: δια-

Im Sommer des 5. J.

nienſer, die Standesperſonen hingegen die Lacedå⸗monier an ſich zu ziehen ſuchten; dazu aber bei fort⸗daurendem Ruheſtande ſo wenig Anlaß hatten, als (die Einwohner) Luſt bezeugten ſie herbei zu rufen; dagegen bei ausgebrochenen Feindſeligkeiten die, ſo etwas im Schilde führten, allemal einen Vorrath von Gelegenheiten hatten, eine fremde Macht ins Land zu ziehen; um ſowol dem einen Theil zu Krån⸗kung der Gegenparthei einen Beiſtand zu verſchaf⸗fen, als auch eben dadurch ſich ſelbſt. Bei dieſen Mißhelligkeiten betrafen manche Stådte ein Haufen harte Schikſale, woran es freilich nie fehlt, noch je⸗mals fehlen wird, ſo lange die Menſchen ihre Natur behalten werden, die aber doch einmal glimpflicher ſind, als das andere, auch in Anſehung der Gattun⸗gen

διαφορῶν οὐσῶν ἑκασταχοῦ τοῖς τε τῶν δήμων προ-στάταις τοὺς Ἀθηναίους ἐπάγεσθαι, καὶ τοῖς ὀλί-γοις τοὺς Λακεδαιμονίους: quod ubique *diſcordiae* eſſent, iſt weder der Wortfügung, nach welcher alsdenn keine begreifliche Verbindung des folgenden Infinitivs ſtatt findet, noch auch der Abſicht des Thucydides gemås; indem er gleich darauf dieſes nicht als die Wirkung, ſon⸗dern als den Grund der erregten Unruhen und Zwiſtigkei⸗ten angiebt. Ich glaube alſo, daß Thucydides ſich hier mit dem Zeitwort διαφέρει, in der Bedeutung: **es liegt mir dran, es waltet mein Vortheil darunter**, eben die Freiheit genommen, als er es anderwårts mit ξυμφέρει in der Bedeutung: **zutråglich, rathſam ſeyn**, gethan, und von beiden die Nennworte in eben der ſonſt ungewöhnlichen Bedeutung gebraucht; folglich obige Worte ſo viel heißen, als διαφέρον ἑκασ. τοῖς τε &c. cum ubivis & principum intereſſet *Lacedaemonios* arceſſi & populi, Athenienſes.

Im Sommer des 5. J.

gen verſchieden ſind, nachdem ſich die Auftritte in
dem menſchlichen Leben verſchiedentlich ändern. Denn
in Friedenszeiten und im Wohlſtande pflegen ganze
Staaten ſowol als Privatperſonen nach beſſern Grund-
ſäzzen und mit mehrer Ueberlegung zu verfahren,
weil ſie da nicht leicht in Umſtände gerathen, wo ſie
aus der Noth eine Tugend machen müſſen. Der
228. Krieg hingegen, welcher einem dieſe gewohnte Ge-
mächlichkeit nimt, iſt ein Zuchtmeiſter, der Gewalt
braucht, und die Leidenſchaften des großen Haufens
der Lage der Sachen gemäs bildet.

So fand ſich alſo die Zwietracht in den Städten
ein; und in den folgenden ſpätern Zeitern trieb man,
mit Zuziehung der Kundſchaft voriger Begebenheiten,
das neue und unerhörte noch viel weiter, ſowol in
Anſehung der ſchlaueſten Kunſtgriffe etwas ins Werk
zu richten, als der außerordentlichſten Arten ſeine Ra-
che zu befriedigen. Selbſt die gewöhnlichen Bedeu-
tungen der Worte wurden bei der Anwendung und
Schäzzung der Dinge in einem ganz andern Sin ge-
nommen. Die unbeſonnenſte Kühnheit ſahe man als
eine dienſtgefliſſene Tapferkeit; ein bedachtſames Zö-
gern hingegen als eine geſchmükte Feigheit, und alle
Mäßigung als einen Vorwand der Zaghaftigkeit an.
Wer überal vernünftig handeln wolte, hieß überal
eine Schlafmüzze: hingegen eine tolkühne Hizze hieß
ein manhaftes Verfahren. Wolte jemand, um ſicher
zu gehen, etwas in weitere Ueberlegung nehmen: ſo
hieß es, er ſuche nur einen anſtändigen Vorwand,
ſich aus dem Handel zu ziehen. Wer nur brav
ſchalt und ſchmähete, hieß ein Man, auf den man

ſich

ſich verlaſſen könne: wer ihm hingegen widerſprach, war verdächtig. Wer andern Schlingen legte, war geſcheut; und wer den Falſtrik entdekte, hieß vollends ein durchtriebener Kopf: hingegen wer zum voraus ſeine Maasregeln ſo nahm, daß er keins von beiden brauchte, von dem hieß es, er ſey ein Freundſchaftsſtöhrer, und fürchte ſich für dem Gegenpart. Ueberhaupt, wer einem, der ihm einen ſchlimmen Streich zugedacht hatte, zuvor kam, oder einem andern, der von ſelbſt nicht darauf kam, dergleichen an die Hand gab, der ward gerühmt. Selbſt die Bande der Blutsfreundſchaft wurden wilkürlichen Verbindungen nachgeſezt, wenn ein Freund von der leztern Art bereitwilliger war, die tolleſten Dinge unweigerlich zu unternehmen. Denn dergleichen Ver- 229.
bindungen hatten keine rechtsbeſtändige Vortheile, ſondern widerrechtliche Eingriffe und Habſucht zur Abſicht: wie denn auch die gegenſeitigen Verpflichtungen ihre Sicherheit nicht der Religion, ſondern gemeinſchaftlichen Verbrechen zu danken hatten. Annehmliche Erklärungen vom Gegentheil wurden angenommen, in ſofern man ſich ohnehin in gnugſamer Verfaſſung befand, und nicht aus einem edelmüthigen Vertrauen. Sich an jemand rächen zu können, war ein reizenders Glük, als ungekränkt bleiben. Eidſchwüre, wodurch ſich etwan einer in dringenden Umſtänden, wo er ſich ſonſt nicht zu retten wuſte, verpflichten muſte, behielten ſo lange ihre Gültigkeit, als der verpflichtete Theil ſich nicht verſtärkt ſahe: ſo bald er hingegen nur ſeine Gelegenheit erſahe, und jener ihm eine Blöße wies; brach er ohne Beden-

Im Sommer des 5. J.

 ken;

Im Sommer des 5. J. ken; und eine ſolche unter dem Dekkel der Bundestreue verübte Rache hatte noch mehr Reizungen für ihn, als ein offener Angrif. Man hielt ſolches nicht nur für den ſicherſten Weg: ſondern wer in dergleichen hinterliſtigen Streichen dem andern überlegen war, trug überdem noch den Preis eines ſchlauen Kopfs davon. Wie denn die mehrſten Menſchen lieber verſchmizte Böſewichter als bei der Tugend einfältige Leute heißen wollen; und ſich dieſes leztern ſchämen, auf jenes hingegen ſich etwas einbilden. Und von allen dieſen lag der Grund in einem raubgierigen und ehrſüchtigen Regiment, und dem übertriebenen Eifer, womit die daraus erwachſenden Zänkereien unterhalten wurden. Die Häupter in den Städten ſuchten auf beiden Theilen unter den ſchönen Namen einer gemeinſchaftlichen Regimentsverfaſſung des Volks, oder der vorzüglichen Anpreiſung einer gemäßigten Ariſtokratie, nach ihren einnehmenden Reden zu urtheilen, blos das gemeine Beſte als den Preis ihrer Bemühungen zu erhalten: in der That aber giengen alle ihre Bemühungen dahin, einer über den andern empor zu kommen. In dieſer Abſicht nahmen ſie die unerhörteſten Dinge vor: einer ſuchte den andern zu ſtürzen; und dieſer ſuchte ſodann ſeine Rache noch höher zu treiben, ohne ſich dabei an die Regeln der Gerechtigkeit und die Vortheile des Staats
230. zu binden; ſondern jeder machte ſeine Leidenſchaften zur Regel ſeines Verfahrens, und ſuchte entweder durch einen ungerechten Proceß, oder auch durch überlegene Gewalt und wirkliche Thätigkeiten blos ſeinen Muth zu kühlen. Dieſes gieng ſo weit, daß kein

Menſch

Menſch mehr auf Religion ſahe, ſondern von demje- nigen aufs vortheilhafteſte geſprochen wurde, der es am tolleſten machte *). Diejenigen Bürger, welche ſich zu keiner Parthei ſchlugen, wurden von beiden unter die Füße getreten, entweder weil ſie ihnen nicht beiſtunden, oder weil man es nicht leiden konte, daß ſie ſo glüklich davon kommen ſolten.

Im Sommer des f. J.

83. Solchergeſtalt brachte dieſer Geiſt der Zwie- tracht unter den Griechen alle Arten von Laſtern in Schwang. Die gutherzige Ehrlichkeit, mit welcher der Adel der Geſinnungen ſo nahe verwand iſt, ward lächerlich und verſchwand **); herrſchendes Miß- trauen und Kabalen hingegen erhielten den Preis. Dieſes zu heben waren weder die bündigſten Verſiche-

und herrſchende Laſter,

 run-

*) Oder, wie ich das Griechiſche: εὐπρεπείᾳ δὲ λόγου, οἷς ξυμβαίη ἐπιφθόνως τι διαπράξασθαι, ἄμεινον ἤκουον, noch lieber verſtehen möchte: Wenn einer einen Streich verübt hatte, der auch einmal zu arg ſchien: ſo redete man doch mit einem Glimpf davon, der dem Dinge allemal noch eine gute Seite gab. Hätte man nach Empfindungen von Religion geurtheilt, wil der Geſchichtſchreiber ſagen: ſo würde man manche Dinge mit Abſcheu und Entſezzen vernommen haben, von welchen man jezzo mit vieler Gleichgültigkeit, oder gar Entſchuldigung, und in gemilderten Ausdrükken ſprach. Der ganze Unterſchied beider Ueberſezzungen beruhet auf der zwiefachen Bedeutung des Ausdruks ἐπιφθόνως, welches heißen kan: ſo außerordentlich, daß es beneidet zu werden verdienet; und ſo hat es der Scholiaſt hier genommen; oder ſo ſchlim, daß es jedermans Unwillen erwekt, gehäſſig.

**) Oder: ward durch lächerliche Züge verunſtaltet (καταγελασθὲν ἠφανίσθη); indem das leztere Wort beider Bedeutungen fähig iſt.

Im Sommer des 5. J. rungen, noch die fürchterlichſten Eidſchwüre hinreichend. Weil alſo hier keine Sicherheit zu hoffen war: ſo ſuchte ſich ein jeder blos durch Klugheit zu ſchüzzen, und muſte ſich mehr durch thätige Mittel vor üblen Begegnungen in Acht nehmen, als daß er ſich auf Treu und Glauben hätte verlaſſen können. Leute von den ſchlechteſten Einſichten blieben dabei gemeiniglich oben. Denn da das Bewuſtſeyn ihrer Schwäche, und der Klugheit ihrer Gegner, ſie beſorgen lies, ſie möchten denenſelben, wenn es zur Sprache käme, nicht gewachſen ſeyn, und das erſte Opfer ihrer verſchmizten Anſchläge werden: ſo fuhren ſie tolkühn zu, und ſchritten gleich zu Thätigkeiten. Und da jene mit einer verächtlichen Geringſchäzzung glaubten, ſie würden ſolches allemal zeitig genug merken *); und was man durch Liſt ausrichten könne, da dürfe man nicht zu Thätigkeiten greifen: ſo ſtelleten ſie ſich ihren Feinden deſto eher blos, und fanden ihren Untergang.

besonders in Korcyra.

84. Mit dieſem Unfug machte man großen Theils in **Korcyra** den erſten Verſuch, man mag nun auf die Handlungen der Rache ſehen, welche ſie an ih-
231. ren Regenten verübten, die in dieſer Stelle mehr Stolz und Uebermuth, als kluge Mäßigung bewieſen, und den Anfang mit harten Ahndungen machten; oder auf

*) Das Griechiſche: *οἱ δὲ καταφρονοῦντες κἂν προαισθέσθαι*, ſtehet nemlich nach einer ſehr gepreßten Kürze und Fruchtbarkeit an ſtatt: *οἱ δὲ διὰ καταφρόνησιν αὐτῶν πεποιθότες, κἂν προαισθέσθαι*, ohne daß man mit Enenkel, der es giebt: Licet praeſentirent, contemſerunt; hier eine ſo harte Verwechſelung des Infinitivs *προαισθέσθαι* für *κἂν προαίσθοιντο* anzunehmen nöthig hat.

auf die ungerechten Maasregeln, wozu andere die Begierde ſich aus ihrer bisherigen Dürftigkeit zu reißen, oder vielmehr die Sehnſucht nach ihres Nächſten Eigenthum verleitete, oder auf die unbändige Hizze, wodurch ſich diejenigen, welche nicht in der Abſicht ſich zu bereichern, ſondern wirklich das Recht zu handhaben, jemanden zu Leibe giengen, hinreißen ließen, höchſt grauſam und unerbittlich mit ihnen umzugehen *). Bei dieſer algemeinen Verwirrung Im Sommer des f. J.

*) Die griechiſchen Worte: καὶ ὁπόσα ὕβρει μεν ἀρχόμενοι τοπλέον ἢ σωφροσύνῃ ὑπὸ τῶν τὴν τιμωρίαν παραχόντων οἱ ἀνταμυνόμενοι δράσειαν· πενίας δὲ τῆς εἰωθυίας ἀπαλλαξείοντές τινες -- γιγνώσκοιεν· οἵ τε -- ἐπιόντες -- ὠμῶς -- ἐπέλθοιεν könten wol auch in einem algemeinern Umfange des Subjekts den Verſtand haben: „Und was überhaupt „die Rache nur einem gegen ſeine mehr Uebermuth als „kluge Mäßigung beweiſende Obern erbitterten Volk „zu Abwendung gedroheter harten Ahndung eingeben „kan; zu was für ungerechten Maasregeln einen die „Begierde ſich aus ſeiner bisherigen Dürftigkeit zu rei„ßen, ja die gierigſte Sehnſucht nach eines andern Ei„genthum nur verleiten kan; was eine übertriebene und „ungezogene Heftigkeit auch bei rechtsbeſtändigen und „auf keine widerrechtliche Eingriffe angeſehenen Ver„folgung ſeines Rechts nur hartes und grauſames in „ihrem Verfahren äußern kan: davon hatte Korcyra „Beiſpiele aufzuweiſen.“

In Thucydidis Ausdrükken iſt nach meiner Einſicht kein entſcheidender Grund für eine von beiden Ueberſezzungen: indem wenigſtens der Optativ eben ſowol auf die Korcyräer und deren wirkliches Betragen gehen kan (was ſie etwan — haben mögen) als er dieſe zulezt angegebene algemeine und unbeſtimte Bedeutung haben kan: ja in dieſem Fal das ἂν eigentlich hätte dazu geſezt werden müſſen, wenigſtens dabei ergänzet werden muß.

Im Sommer des 5. J.

in der Stadt, wo die Geſezze von den natürlichen Neigungen der Menſchen, die es ſchon gewohnt ſind, auch bei wirklicher Gültigkeit der Geſezze doch dagegen zu ſündigen, gänzlich beſiegt wurden, zeigte ſichs frei, daß der Menſch, ſo wie er von Natur beſchaffen iſt, nicht Meiſter über ſeine Leidenſchaften ſey, daß er ſich nicht durch die Begriffe von der Gerechtigkeit in Schranken halten laſſe, und daß er keinen über ſich leiden könne. Gewiß, man würde nicht die heiligſten Pflichten dem Vergnügen an der Rache, noch das Bewuſtſeyn, niemand Unrecht gethan zu haben, zeitlichen Vortheilen aufopfern, wo nicht der Neid eine ſo ſchädliche Gewalt über die Menſchen hätte *). So aber pflegen die Menſchen die algemeinen Geſezze dieſer Art, auf welche ſich alle Hofnung ihrer eigenen Rettung, wenn es ihnen mißlich gehet, gründet, ſobald es darauf ankomt, ſich an andern zu rächen, gänzlich aufzuheben, und ſich alſo ſelbſt auf den Fal, daß ſie etwan im Nothſtande derſelben benöthigt ſeyn ſolten, ihren Schuz entziehen.

85.

*) S. die Krit. Ged. vom Thucyd. S. 47. 48. wo dieſe Erklärung der griechiſchen Worte: ἐν ᾧ μὴ βλάπτουσαν ἰχὺν εἶχε τὸ φθονεῖν, mit einigen Beiſpielen beſtätiget worden; denen ich nun noch folgendes beifügen kan. B. I. K. 39. οὓς χρῆν -- τότε προσιέναι, καὶ μὴ ἐν ᾧ ἡμεῖς μεν ἠδικήμεθα οὗτοι δὲ κινδυνεύουσι, μηδ᾽ ἐν ᾧ ὑμεῖς, τῆς τε δυνάμεως αὐτῶν τότε οὐ μεταλαβόντες, τῆς ὠφελείας νῦν μεταδώσετε; und folgendes noch deutlichere, als alle obige, aus Röm. 8, 3. τὸ ἀδύνατον τοῦ νόμου, ἐν ᾧ ἠσθένει διὰ τῆς σαρκὸς &c. Porti Ueberſezzung: neque innocentiae quaeſtum antepoſuiſſent, in quo invidia potentiam non nocentem habebat, iſt volkommen unbegreiflich.

85. Dieſes waren alſo die erſten Heftigkeiten, welche die Korcyräer aus der Stadt gegen einander ausbrechen ließen. Eurymedon ſegelte hiernächſt mit ſeinen Athenienſern wieder ab. Nach der Hand bemächtigten ſich die korcyräiſchen Flüchtlinge, deren gegen fünfhundert davon gekommen waren, der Werke, welche auf dem feſten Lande angelegt waren; wodurch ſie von ihrem diſſeits gelegenen Boden Meiſter wurden, und von da aus auf die Einwohner der Inſel häufige Streifereien vornahmen, und ihnen großen Schaden zufügten, ſo daß auch in der Stadt eine gewaltige Hungersnoth entſtand. Hiernächſt ſchikten ſie auch Abgeordnete nach Lacedämon und Korinth, um dieſe zu vermögen, ihre Wiederherſtellung zu befördern. Als ſie hier aber nichts ausrichteten: ſo rüſteten ſie einige Zeit nachher eine Anzahl Schiffe aus, und ſezten mit einem Haufen Mietvölker, in allem gegen ſechshundert Man ſtark, nach der Inſel über. Hier ſtekten ſie ihre Schiffe in Brand, um ſich alle anderweitige Hofnung, als die ſie auf die Behauptung des Landes ſezzen könten, abzuſchneiden; und giengen ſodann auf den Berg Iſtone, befeſtigten ſich auf demſelben, und thaten von da aus den Leuten in der Stadt großen Schaden, und machten ſich Meiſter vom platten Lande.

Im Sommer des 5. J.

Unternehmungen der korcyräiſchen Flüchtlinge gegen ihre Mitbürger.

86. Gegen Ablauf dieſes Sommers ſchiften die Athenienſer den Laches, des Melanopus, und den Charoades, des Euphiletus Sohn, mit zwanzig Schiffen nach Sicilien. Hier waren die Syrakuſaner und Leontiner in einen Krieg verwikkelt, worin den Syrakuſanern die Doriſchen

232.

Die Athenienſer ſchiffen eine Flotte nach Sicilien.

Im Sommer des f. J.

Städte, ausgenommen Kamarina, beiſtunden, welche im Anfange des (peloponneſiſchen) Krieges dem lacedämoniſchen Bunde beigetreten waren, ob ſie gleich dem Kriege nicht wirklich beiwohnten; wogegen die chalcidiſchen Städte und Kamarina auf der Leontiner Seite waren. In Italien hatten ſich die Lokrenſer zu den Syrakuſanern, und die Rheginer dem Verwandſchaftsrecht zu folge zu den Leontinern geſchlagen. Dieſe leontiniſchen Bundesgenoſſen nun hatten nach Athen geſchikt, und die Athenienſer durch Vorſtellung ihres alten Bündniſſes und joniſchen Herkommens vermocht, ihnen eine Flotte zukommen zu laſſen; indem ſie bisher ſo wenig das Feld als die See gegen die Syrakuſaner behaupten können. Die Athenienſer thaten ſolches, und zwar dem Vorgeben nach in Betrachtung der alten Bekantſchaft, in der That aber, die Zufuhr von Getreide aus den dortigen Gegenden nach dem Peloponnes zu hindern; und denn auch von weiten zu verſuchen, ob es angehen würde, Eroberungen für ſich in Sicilien zu machen. Sie fanden ſich alſo bei Rhegium in Italien ein, und führten alda den Krieg mit den Bundesgenoſſen fort. Hierüber gieng der Sommer zu Ende.

Anhaltende Seuche in Athen.

87. In dem darauf folgenden Winter wurden die Athenienſer von neuem mit obgemeldeter Krankheit befallen. Dieſelbe hatte zwar nie völlig aufgehört; inzwiſchen hatte ſie doch eine Art von Stilleſtand gemacht. Von dieſer Zeit an hielt ſie ſich nachmals ein ganzes Jahr unter ihnen, und das vorigemal hatte ſie zwei Jahr angehalten; ſo daß die Athenien-

nienſer von keinem Ungemach ſo ſtark mitgenommen, noch ihre Macht ſo ſehr geſchwächt worden, als durch dieſe Krankheit. Wie ihnen denn unter ihren ordentlichen Völkern viertauſend und dreihundert Geharniſchte, und dreihundert Reuter drauf gegangen waren; von den übrigen Einwohnern aber die Menge der Geſtorbenen nicht zu zählen war*). Um dieſe Zeit ließen ſich auch häufige Erdbeben ſpüren, als zu Athen, zu Euböa, in Böotien, und ſonderlich zu 233.
Orchomenus in Böotien.

Im Winter des 5. J.

88. Die in Sicilien befindlichen Athenienſer thaten in dieſem Winter mit den Rheginern einen Verſuch auf die ſogenannten Aeolusinſeln, welchen man zu Sommerszeiten des ſeichten Waſſers wegen nicht beikommen konte. Die Liparäer, ein knidiſches Pflanzwerk, nuzzen dieſelben, bewohnen aber nur eine darunter von mittelmäßiger Größe, Namens Lipara; von wannen aus ſie die übrigen, als Didyme, Strongyla und Hiera beakkern. Die daſigen Leute ſtehen in der Einbildung, Vulkan habe in Hiera ſeine Schmiede, weil man bei Nachtzeit ein ſtarkes Feuer, und den Tag über einen Rauch davon aufſteigen ſiehet. Gedachte Inſeln liegen gegen den Wohnungen der Sikuler und Meſſana über; und waren damals den Syrakuſanern zugethan. Die

Fruchtloſer Verſuch der Athenienſer auf Lipara.

*) Dieſes iſt ohne Zweifel der Verſtand der griechiſchen Worte nach der Dukeriſchen Leſeart: τȣ͂ ἄλλȣ ὄχλȣ ἀνεξεύρετος ἀριθμὸς. Wolte man aber die Leſeart ὁ ἀριθμὸς, welche zwo andere Handſchriften haben, annehmen: ſo könte man es wol auch als eine bloße Verſicherung verſtehen, daß ſich die Anzahl derſelben nicht genau beſtimmen laſſe.

Im Winter des 5. J.

Die Athenienſer verheereten die Felder auf denſelben, konten aber doch die Einwohner nicht zur Uebergabe bringen: daher ſie wieder nach Rhegium zurük giengen. Hiermit gieng der Winter zu Ende, und zugleich das fünfte Jahr des Krieges, welchen Thucydides beſchrieben.

Verſchiedene Ueberſchwemmungen u. Erdbeben.

89. In dem nächſtfolgenden Sommer kamen die Peloponneſier und ihre Bundesgenoſſen zwar bis an den Iſthmus, in der Abſicht, unter des lacedämoniſchen Königs Agis, des Archidamus Sohns, Anführung in Attika einzudringen: allein da ſich verſchiedene Erdbeben ſpüren ließen, kehrten ſie wieder um, ſo daß aus dem Einfal nichts wurde. Hier geſchahe es, daß bei anhaltendem Erdbeben, in der Gegend von Orobia in Euböa, das Meer von dem damaligen Lande her übertrat *), und mit ſtarken

*) Gr. περὶ τούτους τοὺς χρόνους τῶν σεισμῶν κατεχόντων τῆς Εὐβοίας ἐν Ὀροβίαις ἡ θάλασσα ἐπελθοῦσα &c. Nach dieſen Unterſcheidungszeichen, und Porti denenſelben gemäßen Ueberſezzung -- terrae motibus Euboeam apud Orobias agitantibus mare -- veniens, würde τῆς Εὐβ. ἐν Ὀροβ. mit κατεχόντων verbunden werden müſſen. Allein ich glaube, es iſt der Bedeutung der Worte ſowol, als der ganzen Vorſtellung des Thucydides, der hier des vorhin bereits gedachten Erdbebens nur beiläufig erwähnt, gemäßer, nach κατεχόντων ein (,) zu ſezzen, und dieſes Wort wie das lateiniſche obtinet für ſich allein zu verſtehen, und die folgenden Worte entweder ſo zu verbinden: ἡ θαλ. ἐπελθοῦσα ἐν Ὀροβίαις τῆς Εὐβ. oder auch ἐπελθοῦσα τῆς Εὐβοίας (es überſchwemmete ein Stük von Euböa) unmittelbar mit einander zu verknüpfen; wie ich wenigſtens ἐπιβάντες τῆς γῆς mehr-

ken Fluthen einen Theil der Stadt überſchwemmete; mit dem Erfolg, daß es einen Theil Landes verſchlang, und darauf von dem übrigen wieder zurük trat, wie denn gegenwärtig da, wo vorhin Land war, die See gehet. Was ſich von Menſchen nicht geſchwind genug auf die Höhe retten konte, kam darin um. Bei der Inſel Atalanta, den opuntiſchen Lokrenſern gegenüber, äußerte ſich eine gleiche Fluth, wodurch ein Stük von einem daſigen Fort der Athenienſer abgeriſſen, auch von zwei aufs Land gezogenen Schiffen das eine zerſcheitert wurde. Bei Peparethus zog ſich das Meer gleichfals zurük, überſchwemmete aber das Land nicht. Nur ſtürzte das Erdbeben einen Theil von der Mauer ein, imgleichen das Stadthaus nebſt einigen wenigen andern Häuſern. Meines Ermeſſens iſt die Urſach hievon darin zu ſezzen, daß die Erde, bei ſtarken Stößen des Erdbebens, das Meer von ſich treibt, welches ſodann ſchnel wieder zurük und mit einem gewaltigen Schuß aufs Land tritt. Ohne ein Erdbeben, ſolte ich nicht denken, daß ſich dergleichen je zutrüge.

Im Sommer des 6. J.

234.

Eroberungen des Laches in Sicilien.

90. In Sicilien lagen dieſen Sommer über theils verſchiedene andere Partheien hie und da gegen einander zu Felde, wie denn auch die Sicilianer ſich unter einander bekriegten, theils ſezten die Athenienſer mit

mehrmals bei ihm gefunden (als B. 3. K. 106. ἐπέβησαν τῆς Αγεαίων, u. a. m.) auch in den Krit. Gedank. S. 67. 68. mehrere Beiſpiele von dieſem Gebrauch des Genitivs angeführt; welchen hier noch folgendes aus eben dieſem Kap. beigefügt werden kan: τῦ Φρȣρίȣ τῶν Αθηναίων παρεῖλε (ἡ ἐπίκλυσις).

Im Sommer des 6. J. mit ihren Bundesgenoſſen den Krieg fort. Ich wil davon nur das merkwürdigſte, ſo die Athenienſer mit ihren Bundesgenoſſen, oder der Gegentheil gegen die Athenienſer verrichtet, anführen. Nach des athenienſiſchen Seeoberſten Chardades Tode, welcher in einem Gefecht gegen die Syracuſaner geblieben war, that Laches, welcher nunmehro über die ganze Flotte zu befehlen hatte, mit den Bundesgenoſſen einen Verſuch auf die meſſaniſche Stadt Mylä. Hier befanden ſich zween Stämme von Meſſanern zur Beſazzung, welche denen von der Flotte einen Hinterhalt legten. Doch die Athenienſer mit den vereinigten Völkern brachten ſie zum Weichen, und hieben eine Menge von ihnen nieder. Sie thaten hierauf einen Anfal auf die Feſtungswerke, nöthigten die Feſtung zur Uebergabe, die durch Vergleich geſchahe, und zwangen die darin befindlichen Völker, mit ihnen gegen Meſſana zu fechten. Worauf die Meſſanier nachmals, beim wirklichen Anzuge der Athenienſer und des vereinigten Heers gegen ſie, ſich ebenfals ergaben, und Geiſſeln nebſt anderweitiger Sicherheit für ihre Treue von ſich ſtelleten.

Sieg der Athenienſer bei Tanagra.

91. In eben dem Sommer ſchikten die Athenienſer dreißig Schiffe, unter des Demoſthenes, Alciſthenis, und des Prokles, Theodori Sohns,
235. Anführung, nach dem Peloponnes; und ſechzig, mit zweitauſend Geharniſchten, unter des Nicias, eines Sohns des Niceratus, Anführung, nach Melos; in der Abſicht, die Melienſer, welche die Inſel inne hatten, und ſich nicht nach ihrem Willen bequemen, noch ihrem Bunde beitreten wolten, mit Ge-

Gewalt zum Ziel zu bringen. Als ſie dieſelben aber durch Verheerung ihres Landes nicht zur Uebergabe bringen konten: ſo lichteten ſie die Anker von Melus, und liefen auf Oropus, auf dem gegenüber gelegenen feſten Lande, zu. Hier landeten ſie bei Nacht an: da denn die Geharniſchten ausſtiegen und zu Lande gerade auf Tanagra in Böotien los giengen; wo die Athenienſer aus der Hauptſtadt, auf ein gegebenes Zeichen, unter des Hipponikus, Kalliä, und des Eurymedons, Thuklis Sohns, Anführung, mit geſamter Hand zu Lande zu ihnen ſtießen. Sie ſezten ſich ſodann in ein Lager feſt, verheerten dieſen Tag das platte Land und blieben unter freiem Himmel. Den Tag darauf erlegten ſie die Tanagräer, die ihnen mit einer Verſtärkung von Thebanern entgegen gerükt waren, in einem Gefecht, zu deſſen Andenken ſie von den eroberten Rüſtungen ein Siegeszeichen aufrichteten, und ſodann ihren Abzug nahmen und theils nach der Stadt, theils nach der Flotte wieder zurük giengen. Nicias fuhr hierauf mit ſeinen ſechzig Schiffen längſt der Küſte hin, verheerte die an die See ſtoßenden Gegenden von Lokris, und nahm darauf ſeinen Weg nach Hauſe. Im Sommer des 6. J.

92. Um dieſe Zeit legten die Lacedämonier zu Heraklea in Trachinia eine Pflanzſtadt an; wozu folgendes die Veranlaſſung war. Die ſämtlichen Melienſer beſtehen aus drei Abtheilungen, den Paraliern, Hierenſern und Trachiniern. Unter dieſen waren die Trachinier, nach einer von ihren Grenznachbarn, den Oetäern, erlittenen Niederlage, anfänglich Willens geweſen, ſich zu den Athenienſern Die Lacedämonier legen zu Heraklea eine Pflanzſtadt an.

Im Sommer des 6. J. zu ſchlagen, nachmals aber aus Beiſorge, es möchte kein Verlaſſen auf ſie ſeyn, zu den Lacedämoniern geſchikt, und zu dieſer Geſandſchaft die Perſon des Tiſamenus gewählt. Nun hatten zu eben der Zeit auch die Dorienſer, als das Stamhaus der Lacedämonier, eine Geſandſchaft dahin geſchikt, mit eben dieſem Anliegen; indem ſie ebenfals von den Oetäern ſehr bedrengt wurden. Die Lacedämonier fanden alſo nach Anhörung ihres Vortrags für gut, ein Pflanzvolk dahin zu ſchikken, und ſolchergeſtalt beides den Trachiniern und Dorienſern Recht zu verſchaffen. Zugleich fanden ſie die Stadt ſehr bequem in Anſehung ihres Krieges mit den Athe-
236. nienſern; indem ſie hier nicht nur füglich eine Flotte gegen Eubôa ausrüſten, und aus der Nähe hinüber ſezzen, ſondern auch bequem von da aus nach Thracien hinüber gehen könten. Kurz, ſie beſchloſſen einmüthig, den Plaz anzubauen. Indeſſen zogen ſie erſt das delphiſche Orakel darüber zu Rathe; und da dieſes ſie dazu aufmunterte: ſo ſchikten ſie aus ihrem Mittel und von ihren nächſten Nachbarn das Pflanzvolk dahin ab; außer welchen ſie auch den übrigen Griechen antrugen, mit obigen Geſelſchaft zu machen, nur die Jonier und Achäer und ſonſt einige Völkerſchaften ausgenommen. Von Seiten der Lacedämonier waren drei Häupter des neuen Pflanzvolks beſtellet, nemlich Leo, Alcidas und Damagon. Da ſie an Ort und Stelle gekommen waren, umgaben ſie den Ort von Grund aus mit einer Mauer *), der jezzo unter dem Namen Heraklea be-

*) Und dieſes vermuthlich vermittelſt einer quer durch die Halb-

bekant iſt, und ohngefehr vierzig Stadien von Thermopylä, und zwanzig vom Meer entfernt iſt. Zugleich legten ſie ein Schiflager dabei an, womit ſie, mehrerer Sicherheit wegen für einen feindlichen Ueberfal, bei Thermopylä, nahe an dem engen Paß, anfiengen. Im Sommer des 6. J.

93. Die Athenienſer geriethen anfänglich über der Anlegung dieſer Stadt in keine geringe Beiſorge, indem ſie ſich wohl vorſtelleten, daß es damit hauptſächlich auf Euböa angeſehen ſey. Indeſſen fiel die Sache nachher gegen ihre Vermuthung aus, und blieb ohne alle üble Folgen für ſie; wovon die Urſach dieſe war: Weil die Theſſalier, welche im Beſiz verſchiedener daherum gelegener Pläzze waren, ſowol als diejenigen, auf deren Grund und Boden der neue Bau angelegt wurde, beſorgt waren, ſie möchten einen gar zu ſtarken Nachbar daran bekommen: ſo thaten ſie den neu eingerichteten Einwohnern allen möglichen Schaden, und lagen beſtändig gegen ſie zu Felde, bis ſie dieſelben faſt ganz aufrieben; da ihrer anfänglich eine anſehnliche Anzahl geweſen war. Denn da der Ort unter lacedämoniſcher Hoheit angelegt wur-

Schlechtes Glük dieſer Pflanzſtadt.

Halbinſel gezogene Mauer, wodurch ſie vom feſten Lande würde abgeſchnitten ſeyn, welches die eigentlichſte Bedeutung von ἀποτειχίζειν iſt. Vergl. B. 1. K. 64. und die dortige Anmerkung. Indeſſen habe ich mich hier eines ſo algemeinen Ausdruks bedient, weil Thucydides im folgenden Kap. wirklich den Ausdruk περιτείχισις davon braucht, ohne daß man jedoch deshalb auch hier mit Hudſon ἀποτειχίζειν in περιτειχίζειν zu ändern nöthig habe, da jenes eben der Bedeutung fähig iſt.

Im Sommer des 6. J.

wurde: ſo machte ſich alles mit der gröſten Zuverſicht dahin, in der Meinung, es würde den beſten Beſtand von der Welt damit haben. Inzwiſchen trugen die lacedämoniſchen Häupter der Pflanzſtadt ſelbſt kein geringes dazu bei, den Handel zu verderben, und die Anzahl der Leute zu vermindern; indem ſie dieſelben durch den läſtigen und zuweilen auch unanſtändigen Gebrauch ihres Anſehens wegen des künftigen bange machten, daß es alſo ihren Nachbarn um ſo viel leichter fiel, ſie zu überwältigen.

237. Des Demoſthenes Verrichtungen auf Leukadien.

94. In eben dem Sommer, und um eben die Zeit, da die Athenienſer bei Melos zu thun hatten, hieben die Athenienſer, von der beim Peloponnes befindlichen Flotte von dreißig Segeln erſt zu Ellomenus in Leukadien, in einem Hinterhalt, einen Theil der Beſazzung nieder; und darauf kamen ſie einige Zeit nachher mit einer noch ſtärkern Armade wieder nach Leukas zurük, auf welchem Zuge ſie die Akarnanier mit ihrer geſamten Macht, die Oeniader ausgenommen, imgleichen die Zacynthier und Cephallenier, nebſt funfzehn Schiffen von den Korcyräern begleiteten. Die Leukadier ſahen ſich, ohneracht ihr Gebiet ſowol außerhalb ihrer Erdenge, als binnen derſelben, wo Leukas ſelbſt ſowol als der Tempel des Apollo ſtund, verwüſtet wurde, doch durch die überlegene Menge gezwungen ſich ſtille zu halten. Die Akarnanier drungen bei dem athenienſiſchen Feldherrn, dem Demoſthenes, darauf, ſie mit Werken einzuſchließen, indem ſie alsdenn mit der Eroberung leicht fertig zu werden, und ſich dergeſtalt eine ihnen von je her feindſelige Stadt

vom

vom Halſe zu ſchaffen glaubten. Doch Demoſthenes ließ ſich damals von den Meſſeniern bereden, er würde, da er eine ſo zahlreiche Armee bei einander hätte, nichts rühmlichers unternehmen können, als wenn er den Aetoliern zu Leibe gienge, welche mit Naupaktus in Feindſeligkeiten lebten. Wenn er einmal mit dieſen fertig wäre: ſo würde es ihm hernach leicht fallen, auch die übrigen Provinzen des feſten Landes den Athenienſern zu unterwerfen. Die Aetolier ſeyn zwar eine zahlreiche und ſtreitbare Nation, ſie wohnten aber in offenen Flekken, die noch dazu ſehr weit aus einander lägen. Sie behaupteten alſo, wenn er ſie mit den leichten Truppen überfiele: ſo würde es nicht ſchwer halten, ſie, ehe ſie in die Waffen kämen, ſich zu unterwerfen. Dabei riethen ſie ihm, erſt die Apodoter anzugreifen, hiernächſt die Ophioneer, und ſodann die Eurytenſer, welche leztern den wichtigſten Theil von den Aetoliern ausmachen, aber eine ganz unverſtändliche Sprache haben, und, wie es heiſt, von rohen Speiſen leben. Denn wenn er dieſe erſt überwältiget haben würde: ſo würde ihm das andere auch leicht zufallen.

Im Sommer des 6. J.

95. Er ließ ſich den Meſſeniern zu Gefallen dieſen Vorſchlag gefallen; zumal da er ſich die Rechnung machte, ohne Zuthun der athenienſiſchen Macht, mit den Bundesgenoſſen vom feſten Lande, wenn die Aetolier dazu kämen, zu Lande in Böotien einzudringen, da er denn durch das Gebiet der ozoliſchen Lokrenſer nach der doriſchen Stadt Cytinus zur Linken des Parnaſſes vorzurükken, und von da weiter zu den Phocenſern zu kommen gedachte, welche, 238.

Zug deſſelben gegen die Aetolier.

Im Sommer des 6. J.

ſeiner Meinung nach, vermöge ihrer beſtändigen Freundſchaft gegen die Athenienſer, dem Feldzuge mit Freuden beiwohnen würden, oder auch allenfals dazu genöthiget werden könten: da dann dieſe Phocenſer ſchon an Böotien grenzten. Er brach demnach mit dem ganzen Heer, der Abgeneigtheit der Akarnanier ohnerachtet, von Leukas auf, und fuhr weiter hinauf nach Sollium. Er hatte den Akarnaniern von ſeinem Anſchlage Theil gegeben; allein weil er Leukas nicht hatte einſchließen wollen: ſo wolten ſie auch davon nichts hören. Er trat alſo mit dem Reſt des Heers, ſo aus den Cephalleniern, Meſſeniern, Zacynthern, und dreihundert Athenienſern, welche auf ihren eigenen Schiffen waren (maßen die funfzehn korcyräiſche ſich von ihnen getrennet hatten) beſtand, den Krieg gegen die Aetolier an. Der Aufbruch geſchahe von Oeneon in Lokris. Dieſe ozoliſchen Lokrenſer waren Bundesgenoſſen, und ſolten den Athenienſern mit geſamter Macht nach der Mitte des Landes hin entgegen rükken. Denn da ſie Nachbarn von den Aetoliern waren, und einerlei Waffen führten: ſo glaubte man ſie in dieſem Feldzuge ſehr vortheilhaft brauchen zu können; indem ſie ſowol in der Aetolier Art zu fechten geübt, als des Landes kundig wären.

Die Aetolier rükken ihm entgegen.

96. Er blieb die Nacht über mit ſeinem Heer auf dem Tempelhofe des nemeiſchen Jupiters (alwo Heſiodus von den daſigen Einwohnern getödtet ſeyn ſol, nachdem ihm ein Orakel bedeutet hatte, daß ihm dieſes zu Nemea begegnen würde); von da er mit Anbruch des Tages aufbrach, und in Aetolien einrükte.

te. Er eroberte gleich am erſten Tage Potidania, am zweiten Krokylium, und am dritten Tichium. Hier machte er Halte, und ſchikte die gemachte Beute nach Eupolium in Lokris. Er hatte nemlich ſeine Maasregeln ſo genommen, daß er erſt mit den übrigen Gegenden fertig zu werden ſuchen wolte, und ſodann nach Naupaktus wieder zurük gehen, und die Ophioneer, im Fal ſie ſich nicht bequemen wolten, mit gewafneter Hand angreifen. Nun hatten die Aetolier von dieſen Anſtalten ſchon gleich bei der erſten Entwerfung derſelben Wind bekommen. Sie giengen alſo jezzo, da die Armee in ihr Land eingedrungen war, derſelben mit einer zahlreichen Manſchaft entgegen, und zwar alle ohne Ausnahme, ſo daß ſelbſt die entfernteſten Ophioneer, welche an den melienſiſchen Meerbuſen grenzten, als die Bomienſer und Kallienſer ſich mit zur Gegenwehr einfanden.

Im Sommer des 6. J.

97. Anlangend den Demoſthenes, ſo blieben die Meſſenier bei ihrem vorhin ertheilten Rath, und ſtelleten ihm vor, er könne mit den Aetoliern leicht fertig werden; er ſolle nur ſo ſchleunig als möglich die Flekken überfallen, und nicht warten, bis ſie ſich alle zuſammenzögen und ihm entgegen rükten, ſondern ſeine Eroberungen immer Schritt vor Schritt weiter zu treiben ſuchen. Demoſthenes folgte ihnen; und da er überdem ſich auf ſein gutes Glük zu verlaſſen begunte; weil ſich kein Feind ſehen ließ: ſo rükte er, ohne auf die Lokrenſer, welche hätten zu ihm ſtoßen ſollen, zu warten (ohnerachtet es ihm an leichten Schüzzen am meiſten fehlte) vor Aegitium,

239. Anfang der Feindſeligkeiten.

Im Sommer des 6. J. und eroberte es mit ſtürmender Hand. Die Einwohner entkamen mit der Flucht, und ſezten ſich auf die jenſeit der Stadt gelegenen Anhöhen; wie denn dieſelbe auf einem erhabenen Boden, ohngefehr achtzig Stadien vom Meer, liegt. Nunmehro griffen die Aetolier, welche bereits bis Aegitium vorgerükt waren, die Athenienſer und ihre Bundesgenoſſen an, und zwar ſo, daß ſie dieſelben von den Anhöhen herunter bald hie bald dort anfielen, und mit ihren Wurfſpießen beunruhigten. Wenn dann die athenienſiſchen ſchweren Truppen gegen ſie anrükten, ſo zogen ſie ſich zurük: und wenn jene den Rükken wandten, ſo waren ſie wieder hinten drein. Auf dieſe Art dauerte das Gefecht eine geraume Zeit, daß ſie bald nachſezten, bald wichen: und in beiden Fällen war der Nachtheil auf Seiten der Athenienſer.

Niederlage d. Athenienſer. 98. So lange inzwiſchen die Bogenſchüzzen mit Pfeilen verſehen waren, und ſolche brauchen konten: ſo thaten ihnen dieſe Widerſtand; wie denn die Aetolier, weil ſie mit keiner Rüſtung bedekt waren, ſich vor den Pfeilen ſcheueten. Allein da der Schüzzenhauptman geblieben, und ſich darauf dieſe Leute zerſtreueten, auch ſelbſt ſtark mitgenommen wurden, indem ſie das Gefecht ſo lange aushalten muſten, und die Aetolier ihnen beſtändig mit ihren Wurfſpießen auf dem Leibe ſaßen: ſo ſahen ſie ſich endlich nach einer völligen Flucht um. Doch auf dieſer kamen ſie in unwegſamen Hohlwegen und Gegenden, deren
240. ſie völlig unkundig waren, maßen ihr Wegweiſer Chromon geſtorben war, zu Schanden *). Die Aeto=

*) Die griechiſchen Worte: ἐσπίπτοντες ἔς τε χαρά-

Aetolier richteten theils eine Menge auf der Flucht, so wie ſie ihnen in den Wurf kamen, hin, welches ihnen, ihrer Geſchwindigkeit und leichten Rüſtung wegen, leicht fiel; theils waren ſie in noch weit gröſserer Anzahl von der rechten Straſse abgekommen, und in Waldungen gerathen, wo ſie keinen Ausweg fanden, welche denn die Aetolier ringsherum in Brand ſteckten. Kurz, das athenienſiſche Heer ward auf tauſend Arten zerſtreuet und aufgerieben: und die, ſo davon übrig blieben, entkamen noch zu genauer Noth nach der See und Oeneon in Lokris, von wannen ſie aufgebrochen waren. Auſser einer Menge Getödteten von den Bundesgenoſſen, waren von den athenienſiſchen Geharniſchten gegen hundert und zwanzig geblieben, lauter Leute von einerlei Alter: wie denn überhaupt Athen an ihnen die beſten Leute in dieſem Kriege verlor; und der eine Feldherr, Prokles, war ebenfals geblieben. Sie erhielten hierauf unter einem zu dem Ende getroffenen Stilleſtande ihre Todten von den Aetoliern ausgeliefert, und zogen ſich ſodann nach Naupaktus; von wannen ſie nachher mit der Flotte nach Athen zurük giengen. Nur Demoſthenes blieb, aus Furcht für der Athenienſer Unwillen, wegen des vorgegangenen, in dieſen Gegenden zurük. Im Sommer des 6. J.

ῥάδρας καὶ τὰς προλελοχισμένας ἐνέδρας, litten auch die Ueberſezzung, nach welcher ſie als ein ἓν διὰ δυοῖν angeſehen werden könten: Sie ſtieſsen auf den in die Hohlwege zuvor gelegten Hinterhalt. Indeſſen gibt das τε -- καὶ obiger Ueberſezzung einen kleinen Grad von Wahrſcheinlichkeit mehr.

Im Sommer des 6. J.

Landung der Athenienſer bei Sicilien auf Lokris.

99. Um eben die Zeit thaten die in Sicilien befindliche Athenienſer eine Landung auf Lokris, ſchlugen die Lokrenſer, welche ihnen Widerſtand thun wolten, in die Flucht, und nahmen Peripolium, eine Stadt am Fluß Halex, ein.

Die Lacedämonier ſchikken den Eurilochus mit Völkern nach Aetolien.

100. In eben dieſem Sommer ſchikten die Aetolier erſt Botſchafter, nemlich den Ophionenſer, Tolophus, den Euritaner, Boriades, und den Apodoter, Tiſander, nach Korinth und Lacedämon, und ſuchten ſie zu bereden, ihnen eine Armee nach Naupaktus zuzuſchikken, weil ſich die Athenienſer dahin gezogen hatten. Die Lacedämonier ſchikten auch um die Herbſtzeit dreitauſend Geharniſchte von den Bundesgenoſſen dahin. Darunter waren fünfhundert von der in Trachin neu angelegten Stadt Heraklea. Ein Spartaner, Namens Eurylochus, führte das Heer an; und ward von dem Makarius und Menedäus, auch zween Spartanern, begleitet.

Ihr Feldherr Eurylochus ziehet verſchiedene Verſtärk. an ſich.

101. Da die Armee ſich bei Delphi verſamlet hatte: ſo ſchikte Eurylochus einen Herold an die ozoliſchen Lokrenſer, durch deren Gebiet er ſeinen Weg auf Naupaktus nehmen muſte; wobei er zugleich die Abſicht hatte, ſie, wo möglich, von der
241. athenienſiſchen Parthei abzuziehen. Die Amphiſſeer waren diejenigen unter den Lokreniern, die ſich am weiteſten mit ihm einließen, und dieſes aus Furcht für den feindſeligen Geſinnungen der Phocenſer. Sie ſtelleten alſo zuerſt Geiſſel, und vermochten hernach auch die übrigen, aus Furcht vor dem andringenden Heer ein gleiches zu thun, und

zwar

Im Sommer des 6. J.

zwar erſt ihre Grenznachbarn, die Myoneer, in deren Gegend die Zugänge von Lokris am beſchwerlichſten ſind, hernächſt die Ipnäer, die Meſſapier, Tritäeer, Challäer, Tolophonier, Heſſäer und Oeantheer, welche insgeſamt auch Truppen hergaben. Die Olpäeer gaben zwar Geiſſel her, wohnten aber dem Feldzuge nicht mit bei. Die Hyäer wolten ſich zu keiner Lieferung von Geiſſeln verſtehen, bis ſie ihren Flekken, Namens Polis, mit Gewalt eingenommen.

Fruchtloſ. Anſchlag deſſ. ben auf Naupaktus.

102. Nachdem er alſo ſeine Armee in völligem Stande hatte, und die Geiſſel nach der doriſchen Stadt Cytinium in Verwahrung bringen laſſen: ſo rükte er nunmehro durch das Lokrenſiſche gegen Naupaktus an; nahm unterweges Oeneon und Eupolium, welche ſich nicht ergeben wolten, mit ſtürmender Hand ein, und fieng, ſobald er in das Gebiet von Naupaktus angekommen, wo die Aetolier bereits zu ihm geſtoßen waren, an, das Land zu verwüſten, bemächtigte ſich der Vorſtadt, welche nicht befeſtiget war, und rükte darauf vor Molykrium, eine korinthiſche Pflanzſtadt, die aber dermalen unter athenienſiſcher Botmäßigkeit ſtund, und eroberte ſolche mit ſtürmender Hand. Immittelſt hatte der athenienſiſche Feldherr Demoſthenes, der ſich ſeit dem in Aetolien erlittenen Stoß noch alhier aufhielt, auf die erſte Kundſchaft von der Annäherung des Heers, die ihm wegen Naupaktus keine geringe Sorge machte, ſich an die Akarnanier gewand, und dieſe mit vieler Mühe, (weil ſie ſeinen Abzug aus Leukadien noch nicht vergeſſen können)

Im Sommer des 6. J. endlich dahin gebracht, daß ſie zur Vertheidigung von Naupaktus die Waffen ergriffen. Sie gaben ihm alſo tauſend Geharniſchte mit zu Schiffe, welche auf Naupaktus ausſtiegen, und den Ort beſezten; wofür man bisher äußerſt beſorgt geweſen war, er möchte in Betrachtung des weiten Umfanges der Mauren und der geringen Anzahl der Beſazzung ſich nicht hinlänglich vertheidigen können. Als Eurylochus und die ihm zugeordnete Befehlshaber von dem Einzuge dieſer Völker Kundſchaft erhalten; und es nunmehro unmöglich fiel, die Stadt mit Gewalt zu erobern: ſo zogen ſie ſich zurük, doch nicht nach dem Peloponnes, ſondern nach Aeolis, welches jezzo unter dem Namen Kalydon bekant iſt, und Pleuron und den übrigen dortigen Gegenden, imgleichen nach Proſchium in Aetolien. Denn die Ampracioter hatten ſich bei ihnen eingefunden und ſie vermocht, ſich in einem Verſuch auf das amphilochi-
242. ſche Argos und das übrige Amphilochien und Akarnanien mit ihnen zu vereinigen; wobei ſie anführten, daß, wenn ſie hiervon Meiſter ſeyn würden, die Lacedämonier die geſamten Einwohner des feſten Landes auf ihrer Seite haben würden. Eurylochus willigte darein, ließ die Aetolier von ſich, und lag mit ſeinen Völkern in dieſen Gegenden ſtille, bis die Ampracioter gegen Argos losbrechen würden, um alsdenn zu ihnen zu ſtoßen. Und hiermit gieng der Sommer zu Ende.

Sicilianiſche Begebenheiten. 103. In dem darauf folgenden Winter rükten die in Sicilien befindlichen Athenienſer mit denen griechiſchen Bundesgenoſſen, und denenjenigen Sikulern, die

die von den Syrakuſanern zeither unter dem Joch gehalten waren, und unter ihren Heeren fechten müſſen, anjezzo aber von ihnen zu den Athenienſern übergetreten waren, und den Krieg mit aufgenommen hatten, vor die Stadt Neſſa in Sicilien, wovon die Syrakuſaner die Feſtung in Händen hatten, muſten aber, ohne ſie erobern zu können, wieder abziehen. Bei ihrem Abzuge thaten die Syrakuſaner einen Ausfal auf den Nachzug der athenienſiſchen Bundesgenoſſen, fielen ſie mit dem Degen in der Hand an, und brachten einen Theil des Heers in die Flucht, hieben auch eine ziemliche Anzahl nieder. Nach dieſem thaten die Athenienſer von der Flotte unter dem Laches eine und andere Landung auf Lokris längſt dem Fluß Kaicinus, ſchlugen die Lokrenſer, welche ſich ihnen unter des Proxenus, Kapatons Sohns, Anführung widerſezten, dreihundert an der Zahl, aus dem Felde, nahmen den Erſchlagenen die Rüſtung ab, und nahmen damit ihren Abzug wieder. Im Winter des 6. J.

104. In eben dem Winter reinigten die Athenienſer Delos, einem gewiſſen Orakelſpruch zufolge. Ein gleiches war ſchon ehedem einmal von dem Tyrannen Piſiſtratus geſchehen; doch nicht mit der ganzen Inſel, ſondern nur, ſo weit man ſolche von dem Tempel aus überſehen konte. Anjezzo aber ward ſie ganz gereiniget, und zwar auf folgende Art: Die Todtenſärge, die auf der Inſel waren, wurden alle mit einander herausgeſchaft, und aufs künftige Befehl geſtellet, niemanden darin ſterben, noch eine Frau niederkommen zu laſſen, ſondern dergleichen Perſonen Die Athenienſer reinigen Delos.

Im Winter des 6. J. nen nach Rhenia hinuͤber zu ſchaffen. Dieſes Rhenia liegt ſo nahe an Delos, daß, als der ſamiſche Fuͤrſt Polykrates, der eine Zeitlang maͤchtige Flotten in der See hatte, außer verſchiedenen andern Inſeln, die er ſeiner Herrſchaft unterworfen, auch Rhe-
243. nia eroberte, er ſolches dem deliſchen Apollo widmete, und mit einer Kette an Delos feſt machen ließ. Bei dieſer Gelegenheit feierten die Athenienſer, als ſie mit der Reinigung fertig waren, zum erſtenmal die deliſchen Spiele, die nachmals alle fuͤnf Jahr gefeiert wurden. Es waren ſchon in alten Zeiten große Zuſammenkuͤnfte von den Joniern und den umher gelegenen Eilaͤndern auf Delos gehalten worden; da man mit Weib und Kindern Walfahrten dahin anſtellete, dergleichen anjezzo die Jonier zu den Epheſiis thun: wobei zugleich Kampfſpiele und gelehrte Wettſtreite angeſtellet wurden. Homer gibt uns hiervon ein deutliches Zeugniß in folgenden Verſen, welche aus deſſelben Lobgedicht auf den Apollo ſind:

Du Phoͤbus findeſt dein Hauptvergnuͤgen an Delos,
Wo ſich in langen Schleifroͤkken die Jonier
Mit ihren Kindern und zuͤchtigen Gattinnen verſamlen,
Und dich aus dankbarer Erinnerung bei ihren Wettſpielen
Mit Ringen und Tanzen und Liederſingen beluſtigen.

Den lezten Umſtand, daß auch ein gelehrter Wettſtreit dabei gehalten worden, und ſich dieſer Art Wettkaͤmpfer dabei eingefunden, bezeugt er in folgenden Verſen aus eben dem Liede; wo er den deliſchen Reigen des Frauenzimmers beſingt, und das Lob derſelben mit dieſen Verſen beſchließt, worin er auch ſeiner eigenen Perſon Erwaͤhnung thut:

Nun

Nun Apollo und Diana ſeyn uns ferner gnädig: Im Winter des 6. J.
Ihr aber lebt alle mit einander wohl, und behaltet mich auch künftighin
In geneigtem Andenken, ſo oft ein Fremder von den mühſeligen Sterblichen und Bewohnern der Erde,
Der ſich hier eingefunden, als Sieger ausgerufen wird.
Ihr Mädgen, welchen unter allen hier befindlichen Dichtern
Habt ihr am liebſten, und welcher vergnügt euch vorzüglich?
Antwortet mir gütig mit einmüthigem und frohlokkendem Zuruf:
Ein blinder Man, der in dem felſigten Chios wohnt.

Dieſes ſind die Spuren, die ſich beim Homer finden, daß ſchon in alten Zeiten dergleichen Zuſammenkünfte und Feierlichkeiten auf Delos gehalten worden. In den folgenden Zeiten ſchikten zwar die Athenienſer und die benachbarten Eiländer noch die Tänzer mit Opfern dahin: allein die Kampfſpiele und die meiſten übrigen Feierlichkeiten waren, wie zu vermuthen, durch allerlei Zufälle, eingegangen, bis die Athenienſer um gedachte Zeit die Kampfſpiele daſelbſt anſtelleten, mit welchen ſie auch ein Pferderennen verbanden, welches vorhin nicht geweſen war. 244.

105. Noch in eben dem Winter zogen die Ampracioter, ihrem dem Eurylochus gethanen Verſprechen zufolge, wodurch ſie ihn vermocht, ſeine Völker da zu laſſen, mit dreitauſend Geharniſchten gegen Argos in Amphilochien zu Felde. Bei ihrem Eintritt in das argiviſche Gebiet machten ſie ſich Meiſter von Olpä, einer ſtarken Feſtung auf einem Hügel gegen die See zu; welche die Akarnanier ehedem angelegt, und daſelbſt die öffentlichen Landesge- Der Ampracioter Feldzug in Amphilochien.

rich-

Im Winter des 6. J. richte gehalten hatten. Es liegt ſolches von der Hauptſtadt der Argiver, die auch an der See liegt, ohngefehr fünf und zwanzig Stadien. Die Akarnanier eilten theils Argos zu bedekken, theils ſezten ſie ſich in der Gegend von Amphilochien, die unter dem Namen Krenä bekant iſt, um die Peloponneſier unter dem Eurylochus zu beobachten, daß ſie nicht, ehe man ſichs verſähe, ſich mit den Ampraciotern vereinigen möchten. Zu gleicher Zeit ſchikten ſie zu dem Demoſthenes, der die Athenienſer in der ätoliſchen Unternehmung angeführt hatte, mit dem Erſuchen, er möchte kommen, und ſich an ihre Spizze ſtellen; imgleichen nach den zwanzig athenienſiſchen Schiffen, welche ſich unter des Ariſtoteles, Timokratis, und des Hierophon, Antimneſti Sohns, Anführung an der peloponneſiſchen Küſte befanden. Auf der andern Seite ſchikten die bei Olpä ſtehenden Ampracioter ebenfals einen Boten nach der Stadt, und verlangten, ihre Landsleute möchten mit geſamter Hand zu ihnen ſtoßen; indem ſie beſorgten, Eurylochus möchte mit ſeinen Völkern nicht durch die Akarnanier durchkommen können, und ſie entweder in die Nothwendigkeit verſezt werden, allein zu ſchlagen, oder auch ſich nicht mit gnugſamer Sicherheit zurük ziehen können.

Euryloch. ſtößt mit ſeinen Völkern zu ihnen. 106. Immittelſt brach Eurylochus, ſo bald er von dem Anzuge der Ampracioter bei Olpä Nachricht bekommen, mit ſeinen Peloponneſiern von Proſchium auf, und eilte zu ihrer Verſtärkung herbei. Er ſezte über den Achelous, und nahm

ſo-

ſodann ſeinen Weg durch Akarnanien, welches des Im Winter des 6. J.
nach Argos geſchikten Beiſtandes wegen von Völkern entblößt war, ſo daß er die Stadt Stratus, und 245.
daß dazu gehörige Wachtſchloß zur rechten, und das übrige Akarnanien zur linken Hand liegen ließ. Als ſie durch das Gebiet der Stratier hindurch waren: zogen ſie durch Phytia und ſo weiter bei der äußerſten Grenze von Medeon vorbei, durch Limnäa. Hier kamen ſie ins Agräiſche, welches nicht mehr zu Akarnanien gehört, und wo ſie als Freunde angeſehen wurden. Da ſie den Thyamus, ein ödes Gebirge, erreicht: ſo zogen ſie über denſelben, und traten ſolchergeſtalt nach bereits eingetretener Nacht in das argiviſche gebiet ein. Hier nahmen ſie ihren Weg zwiſchen der Stadt Argos und den bei Krenä auf der Hut ſtehenden Akarnaniern hindurch, ohne bemerkt zu werden, und vereinigten ſich mit den bei Olpä ſtehenden Ampraciotern.

107. Nach dieſer Vereinigung beider Heere rük- Schlacht bei Olpä.
ten ſie mit anbrechendem Tage vor Metropolis, und verſchanzten ſich daſelbſt. Nicht lange darauf kamen die Athenienſer mit den zwanzig Schiffen in dem ampraciſchen Meerbuſen an, die Argiver zu unterſtüzzen. Demoſthenes fand ſich mit zweihundert geharniſchten Meſſeniern und ſechzig athenienſiſchen Bogenſchüzzen ebenfals bei ihnen ein. Hier legten ſie die Schiffe gegen die Anhöhe Olpä über vor Anker: und die Akarnanier, nebſt einigen wenigen Amphilochiern (maßen die meiſten von den Ampraciotern ſtille zu ſizzen genöthiget wurden) welche bereits bei Argos zuſammengeſtoßen waren, mach-

Im Winter des 6. J. machen ſich fertig die Feinde anzugreifen. Dem Demoſthenes trugen ſie, nebſt ihren eigenen Befehlshabern, die Anführung über die ganze vereinigte Macht auf; welcher denn nahe an Olpä rükte, und daſelbſt ein Lager errichtete. Hier ſchied beide Theile ein großer Bach von einander; und nachdem ſie ſich fünf Tage hindurch ruhig gehalten: ſo ſtelleten ſie ſich am ſechſten beide in Schlachtordnung. Da die Peloponneſier ſtärker waren, und die Athenienſer überflügelten: ſo verſtekte Demoſthenes, aus Beiſorge, man möchte ihn umringen, einen Haufen ſowol geharniſchter als leichtbewafneter Völker, zuſammen gegen vierhundert Man, in einen hohlen und zu einem Hinterhalt bequemen Weg, mit Befehl, da wo der Feind ſich weiter hinaus ziehen würde, demſelben mitten unter dem Gefecht plözlich in den Rükken zu fallen. Da beide fertig waren: ſo geſchahe der Angrif.
246. Demoſthenes ſtund mit den Meſſeniern und einigen Athenienſern auf dem rechten Flügel, das übrige beſezten die Akarnanier, welche beſonders geſtellet waren, und die anweſenden amphilochiſchen Wurfſpießträger. Die Peloponneſier und Ampracioter hingegen ſtunden unter einander, die Mantineer ausgenommen, als welche nach dem linken Flügel zu, ohne doch denſelben zu ſchließen, bei einander ſtunden. Den äußerſten Flügel linker Hand hatte Eurylochus mit der bei ſich habenden Manſchaft inne, und ſtieß alſo auf die Meſſenier und den Demoſthenes.

Ausſchlag derſelben zum Vortheil der Athenienſ.

108. Als ſie bereits im Gefecht begriffen waren, und die Peloponneſier ſich mit dem einen Flügel her-

herum zogen, um den feindlichen rechten einzuſchlieſſen: kamen die Akarnanier aus dem Hinterhalt herbei, fielen ihnen in den Rükken, mit dem Erfolg, daß dieſe, ohne ſie mit einiger Gegenwehr zu erwarten, ſich nach der Flucht umſahen, auch durch ihr ſchüchternes Bezeigen den groſſen Haufen der Armee ebenfals zur Flucht veranlaſſeten. Denn da dieſe die Schaaren des Eurylochus, welche die gröſte Stärke des Heers ausmachten, ſo zugerichtet ſahen: ſo vergröſſerte ſolches ihre Furcht noch weit mehr. Die auf gedachtem Flügel beim Demoſthenes befindlichen Meſſenier machten den Handel gröſtentheils richtig. Allein die Ampracioter und die Völker auf dem rechten Flügel behielten an ihrem Theil die Oberhand, und verfolgten die Feinde bis unter Argos; wie denn dieſe eins der ſtreitbarſten Völker in den dortigen Gegenden ſind. Gleichwol hatten ſie bei ihrem Rükzuge, da ſie ſahen, daß der gröſte Theil des Heers geſchlagen ſey, und die Akarnanier auf ſie los giengen, alle Mühe von der Welt, nach Olpä zu entkommen, und verloren eine Menge Leute; indem ſie, die Mantineer ausgenommen, unordentlich und ohne die geringſte regelmäßige Einrichtung zu fechten gewohnt waren. Dieſe leztern hingegen zogen ſich unter dem ganzen Heer in der beſten Ordnung zurük. Uebrigens dauerte das Treffen bis gegen den Abend. Im Winter des 6. J.

109. Am folgenden Tage befand ſich Menedäus, welchem durch den Tod des Eurylochus und Makarius, die im Treffen geblieben waren, die Anführung zu Theil geworden, in Betrachtung der groſſen Der Lacedämonier Menedäus erhält einen freien Abzug.

Im Winter des 6. J. ßen Niederlage, ſo ſie erlitten, in großer Verlegenheit, wie er es anfangen ſolte, ſich entweder bei län-
247. germ Dableiben gegen eine Belagerung zu halten, da er ſowol zu Lande als zu Waſſer von den atheniensiſchen Schiffen eingeſchloſſen war, oder bei verſuchtem Abzuge glüklich durchzukommen. Endlich ſchritt er zu Unterhandlungen mit dem Demoſthenes und den akarnaniſchen Befehlshabern, um einen Stilleſtand und ſichern Abzug zu erhalten, und ſeine Todten verabfolgt zu bekommen. Die Todten ließen ſie ihm zukommen, und richteten zu gleicher Zeit ein Siegeszeichen auf, und nahmen ihre Todten, meiſt dreihundert an der Zahl, ebenfals von der Wahlſtatt: allein den Abzug verſtatteten ſie ihnen nicht öfentlich für die ganze Armee; ſondern Demoſthenes und die übrigen akarnaniſchen Befehlshaber trafen einen geheimen Vergleich mit den Mantineern und dem Menedäus, und den übrigen peloponneſiſchen Befehlshabern und angeſehenſten Kriegesbedienten, daß ſie ſich je eher je lieber entfernen könten, mit der Abſicht, die Ampracioter und die fremden Mietvölker allein in der Schlinge zu behalten, ſonderlich aber zwiſchen den Peloponneſiern und den Griechen der daſigen Gegenden ein Mißtrauen zu erwekken, als ob jene, mit Aufopferung der Vortheile dieſer leztern, nur ihr eigenes Intereſſe ſuchten. Sie hoben denn auch ihre Todten von der Wahlſtatt auf, begruben ſie ſo eilig als möglich; und machten darauf, ſo viel ihrer die Vergünſtigung dazu bekommen hatten, Anſtalt, ihren Rükzug in aller Stille anzutreten.

110. Immittelſt erhielten Demoſthenes und die Akarnanier Nachricht, daß die geſamte Macht der Ampracioter aus der Stadt auf die erſte von Olpä aus an ſie geſchikte Botſchaft wirklich im Anzuge ſey, um durch das Amphilochiſche zu denen bei Olpä ſtehenden Völkern zu ſtoßen, ohne noch von dem, was vorgegangen, etwas zu wiſſen. Er fertigte alſo ſogleich einen Theil ſeines Heers ab, dem Feinde an dem Wege aufzulauren, und die haltbaren Pläzze zu beſezzen; unterdeſſen daß er ſich mit dem übrigen Theil des Heers fertig machte, ſie zu unterſtüzzen.

Im Winter des 6. J. Demoſthenis Anſtalten gegen die neuen feindlichen Verſtärkungen.

111. Unterdeſſen giengen die Mantineer und die ſonſt noch in dem Vergleich begriffen waren, dem Vorgeben nach auf Fütterung und Holz zu ſamlen aus: ſuchten ſich aber unter dem Einſamlen nach und nach immer mehr zu entfernen, bis ſie eine ziemliche Strekke von Olpä weggekommen waren; da ſie denn mit verdoppelten Schritten weiter davon eileten. Die Ampracioter und die übrigen, welche 248.
ſo nahe bei einander waren, hatten nicht ſobald ihren Abzug vernommen, als ſie ſich ebenfals auf die Füße machten, und in vollem Lauf jene zu erreichen ſuchten. Die Akarnanier glaubten anfänglich, ſie wären alle mit einander ohne Erlaubniß durchgegangen, und ſezten alſo auch den Peloponneſiern nach: ja es geſchahen auf einige Befehlshaber, die ſolches zu hindern und ſie zu bedeuten ſuchten, daß man einen Vergleich mit ihnen getroffen, verſchiedene Schüſſe; weil ſie glaubten, ſie wären verra-

Entfern. der Peloponneſier.

Im Winter des 6. J.

then. Nachher aber ließen ſie doch die Mantineer und Peloponneſier zu Frieden, und hieben nur die Ampracioter nieder; wobei es ein Haufen Wortwechſel und Irrungen ſezte, ob jemand ein Ampracioter oder ein Peloponneſier ſey. Gegen zweihundert wurden von ihnen niedergehauen; die übrigen entkamen noch ins Agräiſche, welches nahe daran ſtieß, und wo ſie bei dem König der Agräer, Salynthius, mit dem ſie in Freundſchaft lebten, eine gute Aufnahme fanden.

Demoſthenis zweiter Vortheil über die Ampracioter.

112. Immittelſt kamen die Ampracioter aus der Stadt bei Idomene an. Dieſe Gegend beſtehet aus zween hohen Hügeln, deren einen, ſo der gröſte war, diejenigen, ſo Demoſthenes von dem Heer vorausgeſchikt hatte, bereits zum voraus unvermerkt beſezt hatten: bei den kleinern aber kamen ihnen die Ampracioter zuvor, und blieben die Nacht auf demſelben. Demoſthenes machte ſich nach eingenommenem Abendeſſen auf den Weg, und der übrige Theil des Heers war ſchon gleich beim Abendwerden aufgebrochen; da er denn mit der Hälfte der Armee die offene Straße zog, und die übrigen über die amphilochiſchen Gebirge giengen. Mit Anbruch des Tages grif er die Amphilochier an, die noch in ihren Betten waren, und nichts von dem, was vorgegangen, gemerkt hatten, ja in der Einbildung ſtunden, es wären ihre eigenen Leute; wie denn Demoſthenes den guten Einfal gehabt hatte, die Meſſenier vorne hin zu ſtellen,

mit Befehl, die Feinde auf doriſch anzureden und die Außenwachen treuherzig zu machen: wozu noch kam, daß man ſie durch den Augenſchein nicht unterſcheiden konte, weil es noch dunkel war. Sie brachten ſie alſo mit dem erſten Anfal in die Flucht, und hieben den gröſten Theil von ihnen auf der Stelle nieder; unterdeſſen daß ſich die übrigen mit der Flucht in die Gebirge zu retten ſuchten. Allein da hier die Wege beſezt waren, anbei die Amphilochier der Gegenden in ihrem eigenen Lande kundig waren, und mit leichter Rüſtung gegen ſchwer bewafnete Völker zu fechten hatten; jene hingegen des Landes unkundig waren, und nicht wuſten, wohin ſie ſich wenden ſolten: ſo ſtürzten ſie theils in die Tiefen hinab, theils geriethen ſie dem Hinterhalt in die Hände, und fanden hier ihren Untergang. Wie ſie tauſend Wege zu entkommen verſuchten: ſo wandten ſich einige ſo gar nach der See zu, welche nicht weit davon war, und da ſie hier eben die athenienſiſchen Schiffe ohnweit der Küſte ſahen: ſo ſprangen ſie ins Meer, und ſuchten ſolche mit Schwimmen zu erreichen; indem ſie in ihrer dermaligen Beſtürzung es für beſſer hielten, wenn es ja nicht anders ſeyn könte, lieber von den Händen der auf den Schiffen befindlichen Athenienſer zu ſterben, als von den Amphilochiern, dieſen Barbaren, und ihren Todfeinden. So übel wurden die Ampracioter hier zugerichtet, und nur ſehr wenige von dem ganzen Haufen retteten ſich mit der Flucht nach der Stadt. Die Akarnanier

Im Winter des 6. J.

249.

Im Winter des 6. J.

nahmen den Todten ihre Rüſtung ab, ſtelleten ein Siegeszeichen auf, und giengen darauf zurük nach Argos.

Gewerbe eines ampraciotiſch. Herolds.

113. Hier kam des folgenden Tages ein Herold von den Ampraciotern, welche von Olpä zu den Agräern geflüchtet waren, bei ihnen an, und hielt um die Verabfolgung der Todten an, welche nach dem erſten Gefecht, damals als ſie, ohne in dem Vergleich der Mantinäer und der übrigen begriffen zu ſeyn, mit denenſelben durchgehen wollen, umgekommen waren. Als der Herold die Rüſtungen der aus der Hauptſtadt herbeigekommenen Ampracioter ſahe, machte er über die Menge derſelben große Augen; maßen er von dem gehabten Unglük nichts wuſte, ſondern glaubte, ſie ſeyn von ihren (bei Olpä gebliebenen) Leuten. Einer von den Anweſenden frug ihn, worüber er ſich wundere, und wieviel ihrer geblieben ſeyn, wobei derſelbe ebenfals irrig glaubte, der Herold ſey von den zu Idomenä erlegten Ampraciotern. Jener verſezte: ohngefehr zweihundert. Der fragende erwiederte: darnach ſiehet es mit den Rüſtungen nicht aus: es müſſen über tauſend ſeyn. So müſſen ſie, ſagte der Herold, nicht von unſern Völkern ſeyn. Jener antwortete: wofern ihr geſtern zu Idomene gefochten habt, ſo ſind ſie
250. es ganz gewiß. Wir haben, erwiederte jener, geſtern mit niemand zu thun gehabt; wohl aber ehegeſtern bei dem Rükzuge. Nun, wir, ſagte der andere, haben geſtern mit den Ampraciotern, wel-

che von der Stadt her im Anzuge waren, geſchlagen. Im Winter des 6. J.
Als der Herold dieſes hörte, und erfuhr, daß die aus der Stadt erwartete Verſtärkung niedergehauen worden, ſo gieng er ſogleich, mit tiefen Seufzen, und in der heftigſten Rührung über die Größe ihres Unglüks, unverrichteter Sachen wieder fort, ohne weiter um die Verabfolgung der Todten anzuhalten. Wie denn in dieſem ganzen Kriege nie eine Stadt von griechiſchem Geblüt in ſo wenig Tagen einen ſo wichtigen Stoß, als dieſer war, erlitten. Ich habe die Anzahl der Gebliebenen nicht beſtimt, weil dieſelbe, ſo wie ſie angegeben wird, in Anſehung der Größe der Stadt, unglaublich heraus komt. So viel iſt, nach meiner Einſicht, gewiß, hätten die Akarnanier und Amphilochier den Athenienſern und dem Demoſthenes folgen und ſich Meiſter von Ampracien machen wollen: ſo hätten ſie ſich derſelben mit dem erſten Anlauf bemächtigen können. So aber war ihnen bange, die Athenienſer möchten durch den Beſiz dieſer Stadt gar zu beſchwerliche Nachbarn von ihnen werden.

114. Hiernächſt theilte man die Beute, da denn Friede zwiſchen den
der dritte Theil den Athenienſern überlaſſen, und Akarnaniern u. Am-
das übrige unter die verſchiedenen Städte vertheilt praciotern.
wurde. Der Athenienſer ihr Antheil ward ihnen auf der See wieder abgenommen; und was davon noch heut zu Tage in den attiſchen Tempeln aufbehalten wird, das iſt von dem beſondern Antheil des Demoſthenes, ſo aus dreihundert vollſtändigen

Im Winter des 6. J. Rüſtungen beſtund, womit er zu Schiffe nach Hauſe fuhr; alwo er ſich ſeit dem in Aetolien erlittenen Unfal in Anſehung dieſer lezten That nunmehro wieder ſicherer ſehen laſſen durfte. Die Athenienſer mit den zwanzig Schiffen begaben ſich ebenfals von dannen nach Naupaktus. Kaum hatten ſich Demoſthenes und die übrigen Athenienſer entfernt: ſo verwilligten die Akarnanier und Amphilochier den zum Salynthius und den Agräern geflüchteten Ampraciotern und Peloponneſiern einen freien Abzug aus Oeniadå, welches ſich auch zum Salynthius und den Agräern geſchlagen hatte. Nach der Hand ſchloſſen die Akarnanier und Amphilochier gar einen hundertjährigen Frieden mit den Ampraciotern, unter den Bedingungen, daß weder die Ampracioter gehalten ſeyn ſolten, mit den Akarnaniern gegen die Peloponneſier die Waffen zu führen, noch die Akarnanier, mit den Ampraciotern gegen die Athenienſer; daß ſie ſich unter einander gegen jeden Angrif beiſtehen; und daß die Ampracioter alle Plätze oder Landſtriche, ſo ſie von den Amphilochiern hätten, wieder herausgeben; und endlich den Anaktoriern als Feinden der Akarnanier keine Hülfe leiſten ſolten. Nachdem ſie hierüber einig geworden: ſo machten ſie dem Kriege ein Ende. Nach der Hand ſchikten
251. die Korinthier eine Beſazzung aus ihrem Mittel nach Ampracien, welche aus dreihundert Geharniſchten beſtand, und den Xenoklidas, des Euthykles Sohn, zum Hauptman hatte; wel-

che

che nach einer beſchwerlichen Reiſe zu Lande endlich dahin kamen. Dies war der Verlauf der Sachen in Ampracien.

Im Winter des 6. J.

115. In Sicilien thaten die Athenienſer in dieſem Winter eine Landung auf das Gebiet von Himära; da inzwiſchen die Sicilianer von der Landſeite her über die dortigen Grenzen dieſes Landes drangen; wie ſie denn auch auf die Aeolus-Inſeln kreuzten. Nachdem ſie von da wieder zu Rhegium eingelaufen: ſo trafen ſie daſelbſt den Pythodorus, des Iſolochus Sohn, an, welcher dem Laches in der Anführung der athenienſiſchen Schiffe, welche derſelbe bisher unter ſich gehabt, folgen ſolte. Die ſicilianiſchen Bundesgenoſſen waren nemlich nach Athen geweſen, und hatten die Athenienſer vermocht, ihnen mit noch mehrern Schiffen beizuſtehen; indem die Syrakuſaner ihr Land in Händen hätten, und zur See auch nur wenig Schiffe vor ſich fänden, die ihnen Widerſtand thäten; wogegen ſie auch ſchon ihre Seemacht zuſammenzögen, um dieſen nicht länger zuzuſehen. Die Athenienſer rüſteten dem zufolge vierzig Schiffe aus, in der Abſicht, ihnen ſolche zuzuſchikken: weil ſie auf dieſe Art ſowol hier mit dem Kriege deſto eher fertig zu werden glaubten, als auch ihre Seemacht ſolchergeſtalt immer in beſſern Stand ſezzen wolten. Sie ſchikten alſo den einen Seeoberſten Pythodorus nur erſt mit wenigen Schiffen voraus; da Sophokles, des Soſtratides, und Eurymedon, des Thukles Sohn, her-

Die Athenienſer ſchikken neue Verſtärkungen nach Sicil.

Im Winter des 6. J. hernach mit mehrern nachkommen ſolten. Nachdem Pythodorus die Anführung von des Laches Schiffen übernommen: ſo that er gegen das Ende des Winters einen Verſuch auf das Fort der Lokrenſer, welches Laches ſchon einmal eingenommen hatte; ward aber von den Lokrenſern zurükgeſchlagen.

Entzündung des Aetna. 116. Gleich im Anfange des nächſten Frühlings ergoß ſich ein Feuerſtrom aus dem Aetna, wie ſchon ſonſt geſchehen war, und zernichtete den Katanäern, welche nahe an dem Aetna, ſo der gröſte Berg in Sicilien iſt, wohnen, einen Theil von ihrem Gebiet. Es ſol dieſer Ausbruch funfzig Jahre nach dem lezt vorhergegangenen geſchehen ſeyn; und überhaupt ſol es dreimal dazu gekommen ſeyn, ſeit dem die Griechen ſich in Sicilien niedergelaſſen. Dieſes waren die Verrichtungen dieſes Winters, mit welchen das ſechſte Jahr dieſes Krieges zu Ende gehet, welchen Thucydides beſchrieben.

Im Som=mer des 7. J.

252.

Der Geſchichte des Thucydides Viertes Buch.

Inhalt.

1. Die Peloponneſier bemächtigen ſich Meſſanä. 2. Die Athenienſer ſenden eine neue Flotte nach Sicilien; 3. welche an dem Peloponnes landet; 4. alwo Demoſthenes Pylos befeſtiget: 5. auch mit fünf Schiffen da bleibt, 6. und dadurch den Feind aus Attika ziehet. 7. In Thracien thut Simonides einen mißlungenen Verſuch auf Eion; da inzwiſchen 8. die Lacedämonier den Demoſthenes zu verdrengen ſuchen; der ſich aber 9. in Vertheidigungsſtand ſezt; auch 10. nach muthiger Anfriſchung ſeiner wenigen Völker wirklich 11. einen hizzigen Angrif der Feinde 12. abſchlägt; bis vollends 13. eine neue athenienſiſche Flotte anlangt, welche 14. die lacedämoniſche ſchlägt, und Sphakteria mit der darauf befindlichen Manſchaft einſchließt. 15. Hierüber werden von Lacedämon Bevolmächtigte dahin geſchikt, welche 16. einen Stilſtand treffen; 17. während deſſen Abgeordnete nach Athen gehen, die 18-20. einen Frieden zu erhalten ſuchen; 21. Kleons übertriebener Forderungen wegen aber 22. unverrichteter Sachen wieder abreiſen; da denn 23. der Krieg bei Pylos wieder erneuert wird; zu gleicher Zeit auch 25. 26. in Sicilien die athenienſiſche Parthei verſchiedene Vortheile erhält. Indeſſen ſezzen 26. die geglükten Verſuche der Lacedämonier, die Inſel mit Lebensmitteln zu verſorgen, 27. die Athenienſer in keine geringe Verlegenheit; bis endlich 28. Kleon die Anführung bekomt; welcher 29. ſeine Maasregeln dergeſtalt nimt, daß er 30. nach vergeblicher Aufforderung der Inſel, 31. eine Landung durchſezt, 32. die feindlichen Völker von allen Seiten angreift, und 33-37. dergeſtalt ins Gedrenge bringt, daß ſie 38. 39. ſich zu Kriegesgefangenen ergeben müſſen: ein Vorfal, 40. der ganz Griechenland ſtuzzig macht; auch 41. die Lacedämonier zu neuen, jedoch eben ſo fruchtloſen Friedensvorſchlägen bewegt. Auf der andern Seite 42. führt Nicias mit der Flotte eine Unternehmung auf das Korinthiſche aus, wobei es 43. auf dem Iſthmus zu einer Schlacht komt; worin 44. die Athenienſer den Vortheil behaupten, und darauf 45. verſchiedene Landungen auf die dortigen Küſten thun. 46. Zu Korcyra bekommen die Einwohner die feindſeligen Landesvertriebenen in ihre Gewalt; 47. deren Bluturtheil durch einen geſpielten Betrug befördert, und 48. auf die grauſamſte Art volzogen wird. 49. Die Athenienſer erobern nebſt den Akarnaniern Anaktorium; 50. heben einen perſiſchen nach Lacedämon beſtimten Botſchafter auf; und 51. verſichern ſich der verdächtig gewordenen Treue der Chier; unterdeſſen daß 52. einige lesbiſche Flüchtlinge ſich in Antandrus feſtzuſezzen ſuchen. Da auch 53. Cythera 54. an die Athenienſer übergehet, und dieſe

55.

Im Sommer des 7. J. 55. auf den lakoniſchen Küſten verſchiedene glükliche Unternehmungen wagen, und 56. Thyrea erobern; ſo komt hingegen 58=65. unter den kriegenden Partheien in Sicilien durch Hermokratis Veranſtaltung ein den Athenienſern ſehr mißfälliger Friede zu Stande. Und ob dieſelben gleich 66=68. in Megara eine Verrätherei zu ihrem Vortheil anſpinnen; auch 69. Niſäa wirklich erobern: ſo nöthigt ſie doch 70=73. Braſidas durch ſeine geſchikte Bewegungen, von Megara abzuziehen, alwo darauf 74. eine Oligarchie eingeführt wird; wogegen 75. die Athenienſer Antandrus erobern; und 76. 77. einen anderweitigen Anſchlag auf Böotien entwerfen. Inzwiſchen 78. thut Braſidas einen ſchleunigen Zug durch Theſſalien 79=81. nach Thracien, alwo er 83. den lynceſter König Arrhibäus an ſich ziehet, und 84=88. Akanthus von den Athenienſern abwendig macht. In Böotien wird zwar 89. nach mißlungenem Verſuch der Athenienſer auf Siphä und Chäronea 90. das Delium in Böotien vom Hippokrates beſezt: allein 91=96. im Felde erleiden ſie von den Böotiern unter dem Pagondas eine große Niederlage; welche darauf 97=99. auch das Delium, nach vergeblich verlangter friedlichen Räumung deſſelben, 100. mit ſtürmender Hand erobern; ohne daß 101. ein anderer Verſuch des Demoſthenes auf Sicyon glüklicher ausfält. 102. In Thracien wird Amphipolis vom Braſidas, 103. 104. nach fehl geſchlagenem Verſuch es zu überrumpeln, 105. durch gütliche Vorſtellungen von demſelben 106. zu der lacedämoniſchen Parthei gezogen: Eion aber 107. noch vom Thucydides gerettet. Indeſſen 108. macht Braſidas viele athenienſiſche Städte wankelhaft, auch 109. in Akte verſchiedene Eroberungen. Im Chalcidiſchen 110=112. überrumpelt er Torona und 114. gewinnet die Gemüther der Einwohner, worauf er 115. 116. Lecythus ebenfals den Athenienſern abnimt. Hierauf komt 117=119. ein Stilſtand unter den kriegenden Partheien zu Stande, worin aber 120=122. die fortgeſezten Eroberungen des Braſidas Irrungen zu verurſachen drohen, da außer Scione noch 123. Mende von den Athenienſern abfält. Inzwiſchen 124. fält Braſidas mit dem Perdikkas dem Arrhibäus ins Land: wo er aber 125. von den Macedoniern verlaſſen wird, und 126=128. einen beſchwerlichen Rükzug nehmen muß. Nicias und Nicoſtratus 129. 130. erobern Mende wieder, und 131. ſchließen Scione ein; bringen auch 132. den Perdikkas wieder auf ihre Seite. 133. Die Thebaner reißen den Theſpiern ihre Mauren nieder. Der Tempel der Juno zu Argos verbrennet. 134. Gefecht zwiſchen den Mantineern und Tegeatern. 135. Braſidä Verſuch auf Potidäa.

I.

Im Sommer des 7. J.

Die Peloponneſier bemächtigeen ſich Meſſana.

Im folgenden Sommer, um die Zeit, da das Getreide ſchoſſet, giengen die Syracuſaner mit einem Geſchwader von zehn Schiffen, und einer gleichen Anzahl lokriſcher Schiffe nach Meſſana, wohin ſie die Einwohner ſelbſt eingeladen hatten, und beſezten ſolches; daß alſo Meſſana von den Athenienſern abfiel. Dieſes hatten theils und vornehmlich die Syrakuſaner ſo eingefädelt, weil ſie ſahen, daß der Ort ſehr bequem liege, Sicilien von da aus anzufallen, und weil ihnen für den Athenienſern bange war, ſie möchten es einmal zu ihrem Standort machen, und ihnen von da aus mit größern Zurüſtungen zu Leibe gehen; theils waren die Lokrenſer, aus Feindſchaft gegen die Rheginer, dazu behülflich geweſen, als welche ſie gern von beiden Seiten mit Nachdruk bekriegen wolten; wie denn dieſe mit geſamter Heersmacht in das Rheginiſche einfielen, damit ſie den Meſſeniern keine Hülfe leiſten könten; wozu ſie anbei noch von den rheginiſchen Landesverwieſenen, welche ſich bei ihnen aufhielten, gereizet wurden. Es hatten nemlich zu Rhegium ſeit geraumer Zeit allerlei Spaltungen geherrſchet, und ſie waren jezzo nicht im Stande, den Lokrenſern die Spizze zu bieten, welche dieſe nur bewog, ihnen deſto heftiger zuzuſezzen. Nachdem ſie inzwiſchen ihr Gebiet verheeret: ſo zogen die Lokrenſer mit den Landvölkern wieder ab; die Schiffe aber hielten Meſſana beſezt; wie denn noch mehrere ausgerüſtet werden ſolten, die alda ih-

Im Sommer des 7. J. ren Standort nehmen, und zu den kriegeriſchen Unternehmungen gebraucht werden ſolten.

Die Athenienſer ſenden eine neue Flotte nach Sicil. 2. Um eben die Zeit im Frühjahr, ehe das Getreide noch zu vollem Wachsthum gediehen, thaten die Peloponneſier und ihre Bundesgenoſſen einen Einfal
253. in Attika; wobei der lacedämoniſche König Agis, des Archidamus Sohn, ſie anführte; da ſie denn ein Standlager errichteten, und das Land verheerten. Imgleichen ſchikten die Athenienſer jezzo, ihren getroffenen Anſtalten gemäs, die vierzig Schiffe mit denen noch bis dahin zurükgebliebenen Seeoberſten, dem Eurymedon und Sophokles, nach Sicilien, wohin Pythodorus, als der dritte, ſchon voraus gegangen war. Dieſen trugen ſie auf, ſie ſolten zugleich unterweges die Angelegenheiten der Korcyräer beſorgen, als welche noch immer von den auf dem Berge befindlichen Vertriebenen durch beſtändige Streifereien beunruhiget wurden. Ja es hatten ſich auch ſechzig Schiffe von den Peloponneſiern daſelbſt ſehen laſſen, um die auf dem Berge zu unterſtüzzen, in Hofnung, die in der Stadt herrchende Hungersnoth würde ſie bald zu Herren der dortigen Angelegenheiten machen. Die Athenienſer ertheilten alſo dem Demoſthenes, der ſeit ſeinem Abzuge aus Akarnanien für ſich gelebt, auf ſein Verlangen die Volmacht, gedachte Schiffe, im Fal er es für gut befände, bei den peloponneſiſchen Küſten zu gebrauchen.

welche an dem Peloponnes landet: 3. Als ſie nun auf ihrer Fahrt bis gegen das lakoniſche Gebiet gekommen waren, und alda vernahmen, daß die peloponneſiſchen Schiffe bereits bei Korcyra

cyra angelangt wären: ſo beſtunden Eurymedon *Im Sommer des 7. J.* und Sophokles darauf, eilig auf Korcyra zu gehen. Allein Demoſthenes verlangte, ſie ſolten erſt bei Pylos landen, und da die nöthigen Anſtalten machen, und ſodann weiter ſegeln. Sie ſezten ſich zwar dagegen: allein es muſte ſich eben fügen, daß ſich ein Sturm erhob, der ſie nöthigte, bei Pylos einzulaufen. Hier verlangte nun Demoſthenes, man ſolte ſogleich ein Fort anlegen: maßen er blos in dieſer Abſicht mit zu Schiffe gegangen ſey. Er zeigte zu dem Ende, daß man hier einen hinlänglichen Vorrath von Holz und Steinen haben könne, daß der Plaz ſchon von Natur feſt, und der Ort ſelbſt ſowol als das Land daherum auf eine große Strekke unbewohnt ſey; wie denn Pylos gegen vierhundert Stadien von Sparta ab liegt, in dem Lande, welches ehedem Meſſenien hieß, anjezzo aber von den Lacedämoniern den Namen Koryphaſium bekommen. Sie ſagten dagegen, wenn er alle leere Pläzze auf Koſten der Stadt beſezzen wolle: ſo gebe es noch viele unbewohnte Vorgebirge im Peloponnes. Allein er glaubte doch in dieſem Ort etwas vorzügliches vor andern zu finden, weil ein Hafen dabei war, und 254.
die Meſſenier, mit welchen er von Alters her in gutem Vernehmen ſtand, und welche in der Sprache den Lacedämoniern glichen, dieſen leztern würden großen Schaden thun können, wenn ſie an gedachtem Fort einen ſichern Waffenplaz hätten; ſo wie auf der andern Seite der Ort beſtändig eine ſichere Bedekkung an ihnen haben würde.

4. Da er inzwiſchen weder die Feldherren, noch *wo Demoſthenes Pylos befeſtiget.*

Im Sommer des 7. J.

die Soldaten (maßen er nachher auch den Taxiarchen Theil davon gegeben hatte) zur Genehmigung ſeiner Abſichten bewegen konte: ſo ließ er die Sache ruhen *); bis bei eingetretener Witterung, welche die See unſchifbar machte, die Soldaten für langer Weile auf einmal anders Sinnes wurden **) und Luſt

*) Gr. ὡς οὐκ ἔπειϑεν· -- ἡσύχαζεν ὑπὸ ἀπλοίας. Da dieſe Verbindung der Vorſtellungen, wie ſie nach dem erſten Anſchein der Worte in die Augen fält, volkommen unbegreiflich iſt; indem die Windſtille ihm vielmehr in ſeinem Vorhaben beförderlich, als hinderlich ſeyn müſſen; wie es auch der weitere Erfolg wirklich ausweiſet: ſo glaube ich, daß Thucydides hier nach einer ihm eigenen Sparſamkeit mit einer gewiſſen Verwirrung der Begriffe, vermittelſt ihrer Vergeſelſchaftung und Aehnlichkeit, in den wenigen leztern Worten ſo viel habe ausdrükken wollen, als: ἡσύχαζεν· ἠναγκάζοντο δὲ καὶ αἱ νῆες ἡσυχίαν ἄγειν ὑπὸ ἀπλοίας; welches ich etwas minder ausdrüklich in meiner Ueberſezzung ausgedrükt habe.

**) Gr. αὐτοῖς τοῖς στρατιώταις σχολάζουσιν, ὁρμὴ ἐπέπεσε περὶ στάσιν ἐκτειχίσαι τὸ χωρίον. Portus gibt dieſes περὶ στάσιν: ex contentione inter eos orta: und Valla und Enenkel haben es ganz übergangen; woran ſie wenigſtens vorſichtiger gehandelt. Denn es iſt gewiß, daß στάσις nie die ihm vom Portus beigelegte Bedeutung gehabt, die hier blos auf die zufällige Zweideutigkeit des lateiniſchen Ausdruks contentio gegründet worden, von deſſen gedoppelter Bedeutung eines Zwieſpalts und einer wetteifernden Anſtrengung blos jener, nicht aber dieſer dem griechiſchen Wort zukomt. περὶ iſt eben ſo wenig der ihm hier beigelegten Bedeutung fähig, welche vielmehr durch κατὰ hätte ausgedrükt werden müſſen. Ich weis nicht, ob es durch einen bloßen Zufal geſchehen, daß

Luſt bekamen, den Ort zu befeſtigen. Sie griffen alſo den Bau wirklich an; und da ſie keine eiſerne Werkzeuge zu Bearbeitung der Steine hatten: ſo ſuchten ſie nur die beſten aus, und legten ſolche zuſammen, wie ſie am beſten paſſeten. Den Leimen muſten ſie, weil es ihnen dazu ebenfals an Geſchirren fehlte, ſo viel ſie brauchten, auf dem Rükken herbei tragen, wo ſie ganz krum gebükt ſo viel aufluden, als darauf hängen bleiben wolte, und dann die Hände auf dem Rükken zuſammenfalteten, daß es nicht herunter floß. Ueberhaupt ſuchten ſie die Arbeit auf alle mögliche Art zu beſchleunigen, um die Oerter, ſo dem Angrif am meiſten blos geſtellet waren, auszubauen, ehe ihnen der Feind über den Hals käme. Denn an den meiſten Orten war der Plaz von Natur ſchon feſt, und brauchte keine Mauer. Im Sommer des 7. J.

5. Die Lacedämonier, welche eben mit der Feier eines Feſtes beſchäftiget waren, als ſie die Nachricht davon und mit 5 Schiffen daſelbſt.

daß in der zweiten ſtephaniſchen Ausgabe περιςᾶσιν gedrukt worden. Denn Stephanus hat nichts dabei angemerkt, noch Vallä Ueberſezzung berichtiget; und in der erſten von 1564 iſt es ebenfals, wie oben, getrennet. Indeſſen iſt dieſes allem Anſehen nach die richtige Leſeart; und ich finde mich dadurch in einer bereits vorhin gehabten Vermuthung unverhoft beſtärket. περιςᾶναι heiſt nemlich ſich umwenden, anders Sinnes werden; wie in eben dieſem Buch K. 12. περιέςη ἡ τύχη, das Glük hatte ſich gewandt, vorkomt. Und Thucydides hat nach einer gewöhnlichen Enallage den Dativ in Beziehung auf das vorhergehende ςρατιώταις, an ſtatt des Accuſativs mit Beziehung auf den folgenden Infinitiv, gebraucht.

Im Sommer des 7. J. davon bekamen, ſchlugen ſolche in den Wind, und bildeten ſich ein, ſie würden bei ihrer Annäherung, entweder nicht Stand halten, oder leicht mit Gewalt zu überwältigen ſeyn. Und da ihre Völker noch in Attika ſtunden, ſo machte ihnen dieſer Umſtand auch einigen Aufenthalt. Nachdem inzwiſchen die Athenienſer mit der Befeſtigung des Plazzes gegen die Landſeite zu, und wo es ſonſt am nöthigſten war, in ſechs Tagen fertig geworden: ſo ließen ſie den Demoſthenes mit fünf Schiffen zur Bedekkung da; und die übrigen beſchleunigten ihren Lauf weiter auf Korcyra und Sicilien.

Rükzug d. Peloponneſier aus Attika. 6. Die Peloponneſier in Attika machten ſich auf die erſte Nachricht von der Beſezzung von Pylos ſchleunig auf den Rükweg nach Hauſe; indem die Lacedämonier und ihr König Agis alles, was in Pylos vorgieng, für eine Sache hielten, die ſie gar
255. zu nahe angienge. Da ſie überdem bei früher Jahrszeit hinein gerükt waren, und das Getreide noch im Graſe ſtund: ſo gieng ihnen verſchiedenes an den Lebensmitteln ab; und eine für die Jahrszeit ungewöhnlich rauhe Witterung zog der Armee ebenfals große Ungelegenheiten zu. So daß eine Menge Urſachen zuſammenkamen, die ſie ihren Abzug zu beſchleunigen bewogen, und dieſer Einfal demnach von ſehr kurzer Dauer war: maßen ſie nur funfzehn Tage in Attika verweilten.

Simonidis übel abgelaufene Unternehmung auf Eion. 7. Um eben die Zeit machte der athenienſiſche Feldherr Simonides ſich mit einigen Athenienſern, die er hie und da aus den Beſazzungen zuſammengezogen hatte, und denen zahlreichen Haufen der dor-

tigen

tigen Bundesgenoſſen von Eion, einer mendäiſchen Pflanzſtadt, auf der Grenze von Thracien, vermittelſt einer Verrätherei Meiſter. Allein die Chalcidenſer und Bottiäer kamen augenbliklich zum Entſaz herbei, und jagten ihn wieder heraus; bei welcher Gelegenheit er viele Leute verlor.

Im Sommer des 7. J.

8. Nach dem Abzuge der Peloponneſier aus Attika eilten die Spartaner und ihre nächſten Nachbarn ſogleich zum Entſaz nach Pylos. Die übrigen Lacedämonier ließen, in Betrachtung, daß ſie eben erſt von einem andern Feldzuge zurük gekommen, es langſamer angehen. Sie begnügten ſich damit, daß ſie überal im Peloponnes die Leute aufbieten ließen, ſich in möglichſter Eile nach Pylos aufzumachen: imgleichen ſchikten ſie zu ihren ſechzig Schiffen, die bei Korcyra ſtunden; welche man zu Lande über die leukadiſche Erdenge brachte, und ſolchergeſtalt, ohne von denen bei Zacynthus liegenden atheniensiſchen Schiffen bemerkt zu werden, damit bei Pylos anlangte, wo die Landvölker ebenfals ſchon zugegen waren. Nun hatte aber Demoſthenes noch während der Zeit, da die peloponneſiſche Flotte noch unterweges war, zwei Schiffe an den Eurymedon und die auf den Schiffen bei Zacynthus befindlichen Athenienſer abgefertiget, mit dem Bedeuten, ſie möchten zu ihm eilen, indem der Plaz Noth litte. Die Flotte gieng auch auf dieſe Anzeige des Demoſthenes unverzüglich unter Segel. Unterdeſſen machten die Lacedämonier Anſtalt, die Feſtung zu Waſſer und zu Lande anzugreifen, in der Hofnung, mit einem in ſolcher Eile

Der Lacedämonier Bemühungen, die Athenienſ. aus Pylos zu vertreiben.

Im Sommer des 7. J. aufgeführten Bau, der noch dazu von wenig Leuten vertheidiget würde, bald fertig zu werden. Da ſie indeſſen gewärtig ſeyn muſten, daß die athenienſiſche Flotte von Zacynthus zum Entſaz herbei ei-
256. len würde: ſo hatten ſie im Sin, im Fal dieſelben vor der Eroberung des Plazzes ankommen ſolten, die Einfahrt in den Hafen zu ſperren, damit die atheniensiſchen Schiffe nicht in demſelben anlegen könten. Dieſes gieng um ſo viel leichter an, da die Inſel Sphakteria, wie ſie heißet, ſich vor dem Hafen her ziehet und ganz nahe daran liegt, ſo daß ſie den Hafen dekt, aber auch die Einfahrt in denſelben enge macht; indem auf der einen Seite, gegen das Fort der Athenienſer zu, nur zwei, und auf der andern, nach der Gegenſeite des feſten Landes hin, acht bis neun Schiffe durchkommen können. Die Inſel ſelbſt war als ein unbewohntes Land überal mit Holz bewachſen, und ganz unwegſam; und ihre Größe betrug ohngefehr funfzehn Stadien. Hier wolten ſie alſo den Eingang vermittelſt etlicher mit den Vordertheilen gegen einander geſchloſſenen Schiffen verſperren; und weil ſie auch der Inſel wegen beſorgt waren, die Athenienſer möchten ihnen von da aus beſchwerlich fallen: ſo ſezten ſie einen Haufen Geharniſchte auf dieſelbe aus, desgleichen einen andern gegenüber auf das feſte Land; um ſolchergeſtalt den Athenienſern ſowol die Inſel als das feſte Land unzugänglich zu machen, und ihnen auf beiden das Ausſteigen zu verwehren. Da ſie denn in Betrachtung, daß die Küſte von Pylos außer dieſer Einfahrt ſonſt gegen die offene See zu keinen Hafen hätte,

Im Sommer des 7. J.

te, keinen bequemen Standort finden würden, von wannen ſie zum Behuf ihrer Landsleute etwas vornehmen könten, ſie ſelbſt hingegen das Fort, ohne den mißlichen Ausſchlag eines Seetreffens zu wagen, zur Uebergabe zwingen würden, wie ſich, in Erwegung des ſich darin äußernden Mangels an Lebensmitteln, und der ſchlechten Verfaſſung derer, ſo es beſezt hielten, natürlich genug vermuthen ließ. Dieſer Schluß war nicht ſo bald gefaßt, als ſie die Geharniſchten auf die Inſel hinüber ſchaften, welche ſie zu dem Ende aus allen Schaaren durchs Loos ausgeſondert hatten. Es betraf dieſes mehrere nach einander; indem ſie einander ablöſeten: indeſſen waren die lezten, die darauf blieben, vierhundert und zwanzig Man ſtark, die Heloten, welche ſie bei ſich hatten, ungerechnet, und hatten den Epitades, des Molobrus Sohn, zu ihrem Anführer.

Demoſthenis Vertheidigungsanſtalten.

9. Als Demoſthenes ſahe, daß die Lacedä-
monier Willens wären, ihm beides zu Waſſer und
zu Lande zu Leibe zu gehen: ſo machte er auch an
ſeinem Theil ſeine Gegenanſtalten. Die Schiffe, wel-
che er von den zurükgebliebenen noch bei ſich hatte,
ließ er aufs Land nahe an das Fort ziehen, und mit
Palliſaden einſchließen. Die Bootsleute von denen- 257.
ſelben bewafnete er mit Schilden, ſo gut als er ſie
hatte, und meiſtentheils von Weidenholz: wie denn
in einem unbewohnten Lande keine Waffen zu bekom-
men waren, und er auch dieſe ſelbſt erſt von einem
meſſeniſchen Freibeuter und Jagdſchiffe bekommen
hatte, welche eben dahin gekommen waren. Dieſe
Meſſenier führten gegen vierzig Man Geharniſchte
bei

Im Sommer des 7. J.

bei ſich, welche er ſo gut, als die übrigen, brauchte. Nunmehro alſo ſtellete er den gröſten Theil ſeiner Leute, ſowol bewafnete als unbewafnete, an die feſteſten und ſteileſten Gegenden des Plazzes, gegen das Land zu; mit Befehl, den Landvölkern die Spizze zu bieten, wenn ſolche den Angrif thun ſolten. Er ſelbſt ſuchte aus dem ganzen Haufen ſechzig Geharniſchte und einige leichte Schüzzen aus, und gieng mit denenſelben zum Fort hinaus nach der Küſte hin, wo ſie ſeinem Bedünken nach am erſten eine Landung verſuchen würden. Dieſes waren in der That rauhe und felſigte Stellen, gegen die offene See zu: indeſſen glaubte er doch, ſie würden in Betrachtung, daß das Fort von dieſer Seite am ſchwächſten ſey, ſich hier am erſten hinziehen. Denn da ſie zur See allemal die ſtärkſten zu ſeyn glaubten; und ſich nicht vorſtellen konten, daß jene je eine Landung durchſezzen, und der Plaz von dieſer Seite erſtiegen zu werden Gefahr laufen würde: ſo hatten ſie ſolchen hier nicht ſonderlich befeſtiget *). Hier ſtellete er ſich alſo mit ſei-

*) Gr. ὄτε γὰρ αὐτοὶ ἐλπίζοντες ποτὲ ναυσὶ κρατήσεσθαι, ὀκ ἰσχυρὸν ἐτείχιζον, ἐκείνοις τε βιαζομένοις τὴν ἀπόβασιν, ἁλώσιμον τὸ χωρίον γίγνεσθαι. Hier hat das lezte τε an ſtatt ὄτε alle übrige Ausleger verführt, dem lezten Saz den Verſtand beizulegen, welchen Portus ſo ausdrükt: & ſi illi per vim in terram excendere conarentur, oppidum facile capi poſſe credebant. Wäre dieſes der Fal: ſo würden es die Athenienſer natürlicher Weiſe eben deswegen auf dieſer Seite deſto ſtärker haben befeſtigen müſſen. Thucyd. Worte laſſen ſich ganz füglich folgender Geſtalt richtig auflöſen und verbinden: ὀ γὰρ ἐλπίζοντες, αὐτὸς τε ναυσὶ ποτε κρατήσ. --- ἐκείνοις τε &c.

ſeinen ausgeſuchten Geharniſchten nahe an die See, um wo möglich ihnen das Landen zu wehren; und ſuchte ſeine Leute mit folgender Anrede anzufriſchen.

Im Sommer des 7. J.

10. „Ihr Männer, die ihr an dieſem kühnen Un„ternehmen Theil nehmet, Niemand von euch laſſe „ſich in einem ſo dringenden Nothfal, als derjenige „iſt, worin wir uns anjezzo befinden, einfallen, „ſeine Einſicht darin zeigen zu wollen, daß er ſich „alle die mißlichen Umſtände, mit welchen wir um„geben ſind, durch den Kopf gehen laſſe: gehet viel„mehr unſern Feinden mit einer blinden Zuverſicht „zu Leibe, und zeigt, daß ihr euch aus dieſem noch „ſo mißlichen Handel dennoch mit Ehren heraus „zu ziehen wiſſet *). In ſo dringenden Umſtänden, 258.
„als diejenigen ſind, worin wir uns befinden, iſt es „nicht Zeit, lange Betrachtungen anzuſtellen, ſondern „da muß man ſtehendes Fußes etwas wagen. In-

Desſelben Anred an ſeine Soldaten.

*) Ohne dieſe etwas freiere Umſchreibung habe ich den völligen Verſtand der griechiſchen Worte: καὶ ἐκ τȣ́των ἂν περιγενόμενος, nicht wohl ausdrükken können. Lateiniſch ließe ſich es kürzer geben: vel ex his (malis) emerſurus. Das καὶ iſt nemlich hier das ſogenante intenſivum. Valla, welcher es blos als ein Bindewort angeſehen: ex eis incolumis evaſurus, macht die ganze Vorſtellung dadurch matt. Stephanus hat die ganze Wortfügung auf εὔελπις gezogen, und das lezte Mittelwort für περιγενήσεσθαι genommen: fore, ut etiam incolumis ex iis evadat; welches eher Statt finden würde, wenn περιγενησόμενος im Text ſtünde. Portus hat vollends ἐκ τȣ́των als das Mittel ihrer Rettung angeſehen, und propter haec überſezt, welches an ſich wol Statt haben könte: nur würde καὶ alsdenn hier nichts zu thun haben.

Im Sommer des 7. J.

„deſſen finde ich doch, daß die meiſten Vortheile auf
„unſerer Seite ſind, wenn wir nur Stand halten,
„und nicht, durch die Menge der Feinde betäubet,
„unſre wirkliche Ueberlegenheit aus den Händen laſ-
„ſen. Die ſteilen Ufer ſind für uns, und dienen uns,
„fals wir Stand halten, zur Vormauer: welchen
„wir aber, ſo werden ſie aller Schwierigkeit ohner-
„achtet, bald erſtiegen ſeyn, wenn ſich niemand zur
„Wehr ſezzet. Ja wir werden in dieſem Fal die
„Feinde deſto ſtärker auf dem Halſe haben, da ih-
„nen der Rükzug nicht ſo leicht fallen wird, wenn
„wir ſie auch zum Weichen bringen ſolten. Auf
„ihren Schiffen ſind ſie leicht zurük zu ſchlagen. So-
„bald ſie hingegen aufs Land treten: ſo fechten ſie
„ſchon mit gleichem Vortheile. Ihre Menge darf
„euch nicht ſonderlich ſchrekken. Denn ſo viel ihrer
„auch ſind, ſo werden ſie doch, in Anſehung der
„Schwierigkeit zu landen, nur in geringer Anzahl
„zum Gefecht kommen können. Sodann werden
„ihre Völker, bei aller Ueberlegenheit ihrer Menge,
„ſolche nicht auf dem Lande unter gleichen Vortheilen,
„ſondern nur auf den Schiffen brauchen können *);
„wel-

*) So wenig ich mir hier ein Gnüge gethan habe: ſo habe ich doch die außerordentliche Sparſamkeit des Geſchichtſchreibers in den griechiſchen Worten: καὶ οὐκ ἐν γῇ στρατός ἐστιν ἐκ τοῦ ὁμοίου μείζων, ἀλλ' ἀπὸ νεῶν, in einer verſtändlichen Ueberſezzung nicht wohl beſſer erreichen können. Thucydides ſagt, die Feinde ſeyn für zahlreicher zu halten, als ſie, aber nicht aus einem gleichen Geſichtspunkte, unter gleichen Bedingungen, caeteris paribus. Dieſes würde Statt haben,
wenn

„welche natürlicher Weiſe in der See manchen Zu- Im Sommer des 7. J.
„fällen unterworfen ſind. Ich glaube alſo die Schwie-
„rigkeiten, mit denen ſie werden zu kämpfen haben,
„gegen unſere geringe Anzahl aufrechnen zu können.
„Ihr ſeyd Athenienſer, die es aus eigner Erfah-
„rung wiſſen, was es heiſt, im Angeſicht eines Fein-
„des eine Landung vornehmen; daß, wenn derſelbe
„nur Stand hält, und ſich nicht durch ein eitles
„Schrekken für das Brauſen der Fluthen, und dem
„furchtbaren Anblik der herandringenden Schiffe,
„zum Weichen bringen läſt, derſelbe nicht zu über-
„wältigen ſey. Und dieſes vorausgeſezt, will ich euch
„noch einmal bitten, daß ihr dieſesmal Stand hal-
„tet, und durch eine tapfere Gegenwehr hier an den
„Klippen des Geſtades euch ſelbſt ſowol als die Fe-
„ſtung rettet.“

259. Hiziger Angrif der Lacedämonier;

11. Durch dieſe zuverſichtliche Anrede des Demoſthenes bekamen die Athenienſer neuen Muth; und giengen nunmehro nach der Küſte zu, wo ſie ſich nahe am Rande des Meers ſtelleten. Inzwiſchen brachen die Lacedämonier auch auf, und unterdeſſen daß ſie mit ihren Landvölkern den Angrif auf das Fort thaten, ſezten ſie mit den Schiffen, deren drei und vierzig an der Zahl waren, ebenfals an. Einer von ihren Schifshauptleuten, Namens Thraſymelidas, des Kratesikles Sohn, aus Sparta,

 that

wenn ſie beide auf feſtem Boden föchten: ſo aber würden jene ſich mit den Schiffen tummeln müſſen. Es müſſe alſo allemal ſo viel von dem Begrif ihrer Menge ſchwinden, als dieſe Ungleichheit anderweitiger Vortheile, und das Uebergewicht der Athenienſer in dieſer leztern Abſicht austrage.

Im Sommer des 7. J.

that den Angrif, und legte an dem Ort an, wo Demoſthenes ſeiner wartete. Die Athenienſer thaten ihnen beides zu Lande und zu Waſſer tapfere Gegenwehr. Jene theilten ihre Schiffe in verſchiedene kleine Haufen, weil mehrere nicht zugleich anlaufen konten, ſo daß ein Theil allemal wieder ausruhete und wechſelsweiſe einer um den andern vorrükte; da ſie denn mit der gröſten Hizze anfielen und ſich einander auf alle mögliche Art anfriſchten, um die Feinde zu verdrengen, und ſich des Forts zu bemächtigen. Braſidas, der als Trierarch dabei war, that ſich bei dieſer Gelegenheit vor allen andern hervor. Da derſelbe ſahe, daß die Trierarchen und Steuerleute ſich für den gefährlichen Stellen ſcheueten, wo es ſonſt noch wol möglich ſchien, zu landen, und daß ſie nur für ihre Schiffe beſorgt wären, ſolche nicht zu zerſtoßen: ſo rief er, es ſey wunderlich, daß man, um nur ein Stük Holz zu ſchonen, die Feinde in ihren auf lacedämoniſchen Grund und Boden gebaueten Feſtungen laſſen wolle. Er rief alſo ſeinen Landsleuten zu, ſie ſolten die Landung mit Gewalt durchſezzen, und die Schiffe immerhin in tauſend Stükken ſcheitern laſſen; und den Bundesgenoſſen ſtellete er vor, ſie ſolten ſich nicht lange beſinnen, den Lacedämoniern für ſo viele wichtige Dienſte diesmal ihre Schiffe aufzuopfern, ſondern dieſelben auf den Strand jagen, und es möge koſten was es wolle, ans Land zu kommen und Feſtung und Manſchaft zu überwältigen ſuchen.

ſ. aber von Demoſthenes abgeſchlagen wird.

12. So hizzig er dieſes andern vorwarf: ſo herzhaft nöthigte er ſeinen Steuerman, das Schif gegen

das

das Geſtade zu jagen, und gieng ſchon auf die Schif- Im Sommer des 7. J.
brükke; ward aber bei dem Verſuch, aufs Land zu ſteigen, von den Athenienſern mit verſchiedenen Hieben empfangen; ſo daß er von den vielen Wun- 260.
den ohnmächtig in das Vordertheil des Schifs ſtürzte, und ſeinen Schild über Bord fallen ließ, welcher nachher ans Land getrieben wurde, wo ihn die Athenienſer aufhoben, und zu dem nachmals von ihnen dieſes Angrifs wegen errichteten Siegeszeichen brauchten. Die übrigen bezeigten ebenfals guten Willen genug: fanden es aber unmöglich, ans Land zu kommen, ſowol der rauhen Beſchaffenheit des Ufers wegen, als weil die Athenienſer feſten Stand hielten, und keinen Fuß breit wichen. So wunderbar hatte es das Glük gewandt, daß die Athenienſer ſich auf dem Lande, und dazu noch auf lacedämoniſchem Grunde, gegen einen Angrif zur See von Lacedämoniern wehren; und die Lacedämonier mit einer Flotte auf ihr eigenes Land, welches ihnen feindſelig geworden, eine Landung verſuchen muſten: da ſonſt von beiden Völkern dieſe als die beſten Landſoldaten, jene aber als die geſchikteſten Seeleute und der vorzüglichen Stärke ihrer Flotten halben, damals in großem Ruf ſtunden.

Ankunft der athenienſiſchen Flotte bei Sphakteria;

13. Nachdem ſie den Angrif dieſen Tag hindurch, und noch einen Theil des folgenden fortgeſezt: ſo ließen ſie endlich davon ab; und fertigten am dritten Tage einige Schiffe nach Aſine ab, Holz zu Rüſtzeugen herbei zu holen; indem, ihrer Vorſtellung nach, die Mauer gegen den Hafen zu zwar ziemlich hoch, doch aber, in Betrachtung, daß man da be-

Im Sommer des 7. J.

quem landen könne, mit Sturmzeugen zu bezwingen ſeyn werde.

Während dieſer Zeit langten die Athenienſer mit den vierzig Schiffen von Zacynth an, auf welche ſie einen Theil von den in Naupaktus in Beſazzung gelegenen Völkern an Bord genommen hatten, und wozu noch vier andere Schiffe geſtoßen waren. Als dieſe das feſte Land ſowol als die Inſel mit geharniſchten Völkern dik beſezt, und den Hafen voller Schiffe ſahen, ohne daß ſolche zum Auslaufen Mine machten: ſo waren ſie verlegen, wo ſie ſich anlegen ſolten. Endlich wandten ſie ſich für diesmal nach der Inſel Prote, welche nicht weit davon liegt, und unbewohnt iſt, und blieben die Nacht über da. Den folgenden Tag rükten ſie in völliger Schlachtordnung
261. wieder vor, in der Meinung, jene ſolten ihnen auf die offene See entgegen gehen: oder im widrigen Fal mit dem Vorſaz, ſelbſt auf ſie los zu gehen. Doch ſie begegneten ihnen nicht: und zum Unglük hatten ſie auch den Eingang ihrem anfänglichen Anſchlage zufolge nicht geſperret. Sie waren auf dem Lande in aller Gelaſſenheit damit beſchäftiget, ihre Schiffe mit Manſchaft zu beſezzen, und die nöthigen Anſtalten vorzukehren, auf den Fal, daß die Feinde zu ihnen eindringen ſolten, in dem Hafen, der ziemlich geräumig war, zu ſchlagen.

welche die lacedämoniſche Flotte ſchlagen u. Sphakteria einſchließen.

14. Die Athenienſer waren ſolches nicht ſo bald inne geworden, als ſie durch beide Kanäle zu ihnen eindrungen. Hier fanden ſie den gröſten Theil der feindlichen Schiffe ſchon auf hohem Waſſer gegen ſie geſtellet; welche ſie angriffen und in die Flucht ſchlugen,

gen, da ſie denn auf dem Nachſezzen in einem ſo en- gen Bezirk eine Menge ihrer Schiffe beſchädigten, und fünfe derſelben, und zwar eins mit aller Manſchaft, in die Hände bekamen. Nunmehro giengen ſie auch auf die Schiffe los, die ſich Sicherheit halber ans Land gezogen hatten. Sie fielen dieſelben zum Theil noch während der Zeit, da man ſie bemannete, an, und brachten ihnen derbe Stöße bei; führten auch einige derſelben, von welchen ſich doch die Manſchaft noch mit der Flucht rettete, an ihre Schiffe gebunden leer mit davon. Die Lacedämonier wurden durch den Anblik dieſes Unfals aufs äußerſte gerührt; ſonderlich weil ihre Leute auf der Inſel dadurch abgeſchnitten wurden. Sie rükten alſo in ihrer völligen Rüſtung in die See vor, hielten die Schiffe feſt und ſuchten ſolche wieder an ſich zu reißen, mit ſolchem Eifer, daß ein jeder glaubte, es würde da gebrechen, wo er nicht ſelbſt Hand ans Werk legte. Das Getümmel war außerordentlich bei den Schiffen, und gewiſſer maßen gegen die Natur der beiden ſtreitenden Partheien. Die Lacedämonier waren ſo erhizt und ſo zu reden außer ſich ſelbſt, daß ſie vom Lande her ein förmliches Seegefecht daraus machten: und die Athenienſer, welche obſiegten, und ihr Glük ſo viel als möglich verfolgen wolten, fochten von den Schiffen nicht anders als in einem Landtreffen. Nachdem ſie einander eine Zeitlang rechtſchaffen zu thun gemacht, ſchieden ſie endlich nach vielen beiderſeitigen Wunden aus einander; ſo daß die Lacedämonier die leeren Schiffe, außer denen, die gleich anfangs dem Feinde in die Hände gerathen, doch

Im Sommer des 7. J.

Im Sommer des 7. J. doch noch retteten. Beide Theile zogen ſich hierauf in ihr Lager zurük, wo die Athenienſer ein Siegeszeichen aufrichteten, dem Gegentheil die Todten auslieferten, und ſich der Trümmern von den Schiffen bemächtigten; mit der Flotte aber unverzüglich die Inſel, auf welcher die Manſchaft nunmehro abge-
262. ſchnitten war, umringten. Die auf dem feſten Lande ſtehende Peloponneſier, nebſt denen Völkern, die bereits von allen Orten her zu ihnen geſtoßen waren, bileben bei Pylos ſtehen.

Die Lacedämonier ſchikken Bevolmächtigte dahin, 15. Als die Nachricht von dem, was bei Pylos vorgegangen, nach Sparta kam, ſo fand man daſelbſt für dienlich, zu einem Mittel, welches man bei wichtigen Unfällen zu ergreifen pflegte, zu ſchreiten, und die Häupter der Regierung nach dem Heer reiſen zu laſſen, damit dieſelben aus dem Augenſchein, nach ihrem beſten Gutfinden, den Sachen rathen könten. Als dieſe ſahen, daß es keine Möglichkeit ſey, die Leute zu entſezzen, und es doch nicht gern drauf ankommen laſſen wolten, daß ſie vom Hunger Noth litten oder von dem zahlreichen Feinde überwältiget würden, oder ihm in die Hände geriethen: ſo dünkte ſie der beſte Rath zu ſeyn, daß ſie in Anſehung Pylos mit den athenienſiſchen Feldherren, wenn dieſe anders wolten, einen Stilleſtand zu treffen ſuchten, und unterdeſſen eines Friedens wegen Botſchafter nach Athen ſchikten, um nur ihre Leute ſobald als möglich wieder zu bekommen.

welche einen Stilleſtand treffen, und Botſchaft nach Athen ſchikken. 16. Da die Feldherren ſich dieſes gefallen ließen: ſo ward ein Vergleich getroffen, auf folgende Bedingungen: „Die Lacedämonier ſolten die Schiffe, die

„die ſie in dem Seetreffen gebraucht, nebſt allen übri- Im Sommer des 7. J.
„gen im Lakoniſchen befindlichen Kriegsſchiffen nach
„Pylos bringen, und daſelbſt den Athenienſern
„überliefern, und gegen das Fort weder zu Waſſer
„noch zu Lande das geringſte unternehmen. Dagegen
„ſolten die Athenienſer ihnen verſtatten, denen auf
„der Inſel befindlichen Leuten von dem feſten Lande
„her ein gewiſſes an Lebensunterhalt zu reichen, nem-
„lich auf jeden Man zwei attiſche Chönix Mehl,
„und zwei Kotylen Wein, nebſt etwas Fleiſch; und
„für jeden Bedienten halb ſo viel. Dieſes ſolten ſie
„im Angeſicht der Athenienſer dahin bringen, und
„ohne deren Vorwiſſen kein Fahrzeug dahin abgehen.
„Die Athenienſer ſolten die Inſel nach wie vor ein-
„geſchloſſen halten; nur nicht darauf landen, und über-
„haupt gegen die peloponneſiſchen Völker ſowol zu
„Waſſer als zu Lande ſich aller Feindſeligkeiten ent-
„halten. Würde einer oder der andere Theil irgend
„einem von dieſen Artikeln im geringſten entgegen
„handeln: ſo ſolte der Vergleich als gebrochen ange-
„ſehen werden. Uebrigens ſolte derſelbe in ſeiner
„Kraft verbleiben, bis die lacedämoniſchen Abge-
„ordneten wieder von Athen zurük kämen. Dieſe
„ſolten die Athenienſer mit einer Galeere dahin, und
„auch wieder zurük bringen; da denn bei ihrer Rük-
„kunſt der gegenwärtige Vergleich zu Ende gehen,
„und die Athenienſer die Schiffe in dem Zuſtande,
„worin ſie ſolche bekommen, wieder abliefern ſolten.“ 263.
Auf dieſem Fuß ward der Vergleich geſchloſſen, auch
unmittelbar darauf die Schiffe, an der Zahl ſechzig,
ausgeliefert, und die Botſchafter abgefertiget. Als

die-

Im Sommer des 7. J.

diese in Athen angelangt; hielten ſie daſelbſt folgenden Vortrag:

Antrag der Lacedämon. Botſchafter zu Athen, worin ſie die Athenienſer um Frieden bitten.

17. „Geehrteſte Athenienſer, die Lacedämo„nier haben uns zu euch geſchikt, um der auf der „Inſel eingeſchloſſenen Manſchaft wegen einen Ver„gleich mit euch zu treffen, worin wir eure Vorthei„le, ſo viel bei ſo widerwärtigen Umſtänden mög„lich, mit der Ehre unſrer Nation zu verbinden ſu„chen ſolten. Wir wollen uns dabei nicht gegen „unſre Gewohnheit mit langen Reden aufhalten, ſon„dern, unſerer Landesart gemäs, Dinge, die ſich „kurz abthun laſſen, nicht in die Länge dehnen: da„gegen aber bei Gegenſtänden von weſentlicher Er„heblichkeit, die eine Erörterung erfordern, nach der „Sachen Bedürfniß deſto weitläuftiger ſeyn. Neh„met ihr ſolches nur nicht mit widrigem Gemüth „auf, und ſehet es nicht ſo an, als ob wir euch der„gleichen Einſicht nicht ſelbſt zutraueten, und euch „erſt davon belehren wolten, ſondern vielmehr als „eine bloße Erinnerung, einen löblichen Entſchluß „zu faſſen, wobei wir eure dazu hinlängliche Ein„ſicht voraus ſezzen. Es ſtehet alſo nunmehro bei „euch, von eurem jezzigen Glük den ſchönſten Ge„brauch zu machen, wenn ihr dasjenige, ſo ihr „wirklich beſizt, zu behaupten ſuchet, und euch im „übrigen mit dem Zuwachs von Ehre und Ruhm „begnüget; und es nicht machet, wie diejenigen, „welchen ein ungewohntes Glük begegnet, es zu ma„chen pflegen. Dieſe ſezzen das Ziel ihrer Hofnun„gen immer höher hinaus; weil ihnen ihr bisheriges „wirkliches Glük ebenfals unerwartet geweſen. Wer

„hin-

„hingegen ſchon mehrmals den Unbeſtand des Glüks „in beiden Abſichten erfahren hat, der iſt billig bei „allem ſeinem Glük doch ſehr mißtrauiſch; und dieſes ſolte ja wol bei eurem Staat, noch mehr aber „bei dem unſrigen, vermöge einer vielfältigen Er„fahrung von Rechtswegen Statt finden. Im Sommer des 7. J.

18. „Doch den deutlichſten Beweis davon könt „ihr in unſern dermaligen Widerwärtigkeiten finden, „da wir als Glieder des anſehnlichſten Staats in „ganz Griechenland vor euch erſcheinen, und euch „jezzo um dasjenige bitten, wovon wir vorhin ſelbſt „Herren zu ſeyn glaubten, es zu geben oder zu nehmen. 264. „Und dazu hat uns nicht etwa ein Abzug an unſrer „Macht gebracht, ſo wenig als einiger Uebermuth „über deren Vergrößerung. Unſre äußern Umſtän„de waren volkommen die vorigen; nur unſere „Maasregeln ſind uns fehl geſchlagen. Und dieſes „kan jederman ſo gut als uns betreffen. Ihr wür„det euch alſo in Betrachtung ſowol der gegenwärti„gen innern Macht eures Staats, als eurer aus„wärtigen Eroberungen, zur Ungebühr einbilden, daß „eben deswegen auch das Glük beſtändig auf eu„rer Seite ſeyn werde. Wer als ein vernünftiger „Man unter möglichſter Beſorgung ſeiner Sicher„heit alle Vortheile als eine ungewiſſe Sache anſie„het *): der wird ſich auch in die ihn betreffenden „Un-

(ihnen den Unbeſtand des Glüks vorſtellen;)

*) Die griechiſchen Worte: σωφρόνων ἀνδρῶν οἵτινες (für ὅσοι) τ' ἀγαθὰ ἐς ἀμφίβολον ἀσφαλῶς ἔθεντο, ſind auch volkommen folgender Bedeutung fähig: **Wer als ein vernünftiger Man ſich die erhaltenen Vortheile auf alle ungewiſſe Fälle zu ſichern ſucht;** nach-

Im Sommer des 7. J.

„Unfälle mit mehrerer Klugheit zu ſchikken wiſſen, „und ſich nicht einbilden, der Krieg werde ſich in „denen Schranken halten, in welchen er ihn führen „wolle, ſondern vielmehr, wie das Glük ihm den „Weg weiſe. Ein ſolcher wird den mindeſten Un„fällen ausgeſezt ſeyn; weil er, ohne ſich durch den „glüklichen Erfolg einer Unternehmung ſicher und „ſtolz machen zu laſſen, mitten in ſeinem Glük dem „Frieden die Hand bietet *). Dieſes, ihr Athenien„ſer, wird die löblichſte Art ſeyn, wie ihr gegen„wärtig mit uns verfahren könnet; damit ihr nicht „machet, daß, wenn es euch, auf dem Fal der Wei„gerung, künftig etwa widrig gehen ſolte, wie es „auf mancherlei Art möglich iſt, man auch eure ge„genwärtig erhaltenen Vortheile auf die Rechnung des „Glüks ſchreibe; wogegen ihr es jezzo völlig in eurer „Gewalt habt, euch, ohne einige Beiſorge des Ge„gentheils **), bei der Nachwelt den Ruhm zu „ſichern, daß ihr ſolche durch eure Macht und Klug„heit erlangt habet.

19.

nachdem man nemlich ἔϑεντο unmittelbar mit ἐς ἀμφίβολον oder mit ἀσφαλῶς verbindet; da beides vermöge der Sprachregeln ſowol als des hieſigen Zuſammenhangs Statt hat. Und in der That möchte ich jezzo dieſe lezte Ueberſezzung der im Text befindlichen vorziehen. Zu dergleichen Zweifeln gibt die in dieſer Rede herrſchende Lakonicität mehr als zu oft Gelegenheit.

*) Von dieſer Stelle, die von den übrigen Auslegern ganz anders verſtanden worden, habe ich mich in den Krit. Ged. S. 45. bei dem Zeitwort καταλύεσθαι erklärt.

**) Oder auch: ohne Uebernehmung neuer Gefahren, oder: ohne die Sache von neuem aufs Spiel zu ſezzen. ἀκίνδυνον ἔξεστι δόκησιν .. καταλιπεῖν.

Im Sommer des 7 J.

die Sicherheit eines edelmüthig geſchenkt. Friedens,

19. „Die Lacedämonier laden euch zu einem „Vergleich und zur Beilegung des Krieges ein, „und bieten euch zu dem Ende einen gegenſeitigen „Frieden und Bündniß und alle Arten von Freund„ſchaft und gutem Vernehmen an; wogegen ſie ihre „Leute von der Inſel wieder verlangen: welches ſie „beiden zuträglicher zu ſeyn erachten, als wenn die- 265.
„ſelben entweder, bei etwan geäußerter Gelegenheit „zu entkommen, ſich mit Gewalt durchſchlügen, oder „auch ſich an euch zu ergeben genöthiget werden ſolten. „Wir ſind der Meinung, daß groſſe Feindſeligkeiten „auf die bündigſte Art beigelegt werden, nicht wenn „der eine Theil mit den Waffen in den Händen, „und bei merklicher Ueberlegenheit im Kriege, den „andern durch erzwungene Eidſchwüre zu binden „ſucht, ohne daß die Partie auf beiden Seiten gleich „ſey; ſondern wenn er, ohnerachtet er es ſo machen „könte, doch mit Glimpf verfährt, und nach einem „Siege, der ſeine Erwartung übertroffen, gleich„wol aus einem edelmüthigen Triebe ſeinen Gegen„theil zu verpflichten, ſich auf leidliche Bedingungen „vergleicht. Auf ſolche Art wird dieſer leztere, da „er gehalten iſt, nicht erlittener Gewalt wegen ſich „Recht zu verſchaffen, ſondern ein rechtſchaffenes „Betragen zu erwiedern, allemal bereitwilliger ſeyn, „aus Empfindungen der Ehre bei ſeinem Vergleich „zu bleiben. Und dieſes findet nach der gewöhnlichen „Denkungsart der Menſchen unter gröſſern Feinden „noch mehr Statt, als wo die Sache nicht viel zu „bedeuten hat. Gibt der eine Theil freiwillig nach, „ſo läſt ſich der andere auch mit Vergnügen herun-

Im Sommer des 7. J.

„ter: ſpricht jener hingegen aus einem gar zu hohen „Tone, ſo läſt er es auf eine verzweifelte Gegenwehr „ankommen *).

und ihre ſowol als der übrig. Griechen künftige Verpflichtung gegen die Athenienser anführen.

20. „Es iſt jezzo für uns beide die beſte Zeit von „der Welt, einen Vergleich zu treffen, ehe uns gar zu „empfindliche Beleidigungen betroffen, die euch noth„wendig, außer den in öffentlichem Namen über„nommenen Feindſeligkeiten, noch einen perſönlichen „unauslöſchlichen Grol von unſrer Seite zuziehen müß„ten; uns aber deſſen berauben würden, was wir jezzo „von euch verlangen. Laßt uns alſo jezzo zu einem Ver„trag die Hände bieten, da noch nichts Entſcheidendes „vorgefallen, da euch neben dem erworbenen Ruhm „noch unſre Freundſchaft angetragen wird, und wir, „bevor uns etwas Schmähliches begegnet, unſern Un-
fal

*) Gr. πρὸς δὲ τὰ ὑπεραυχοῦντα καὶ παρὰ γνώμην διακινδυνεύειν. Portus und Enenkel, welche die leztern Worte überſezt: praeter hominum opinionem cum periculo reſiſtunt, haben dem Worte γνώμη eine Bedeutung geliehen, die es gar nicht hat, und welche durch δόξα oder δόκησις hätte ausgedrükt werden müſſen. Vallä Ueberſezzung: contra animi propoſitum, iſt näher, aber dunkel. γνώμη heißt überhaupt ein nach Einſicht und Ueberlegung gefälletes Urtheil, und darin gegründete Neigungen, und wird in dieſer Bedeutung der ὀργῆ, den ſinlichen Trieben, engegengeſezt. Welches beim Thucyd. am deutlichſten aus B. 3. K. 42. erhellet, wo ὀργὴ mit βραχυτάτει γνώμης verbunden wird; imgleichen B. 2. K. 65. wo Perikles genant wird δυνατὸς ἀξιώματι καὶ τῇ γνώμῃ und K. 65 γνώμης ἁμάρτημα. Die Lacedämonier ſagen alſo: ein Feind wird unter dieſen Umſtänden das äußerſte wagen, wenn ihm auch ſeine Vernunft Unmöglichkeiten zeigt, d. i. verzweifelt.

„fal noch als leidlich anſehen können. Laßt uns ſelbſt 266.
„an ſtatt des Krieges den Frieden wählen, und zu- Im Som-
„gleich den übrigen Griechen, nach ſo vielen Be- mer des
„ſchwerden, die Ruhe verſchaffen; wofür ſie euch, 7. J.
„bei der gegenwärtigen Geſtalt der Sachen, gewiß
„die meiſte Verbindlichkeit haben werden. Denn in
„Anſehung des Krieges, wozu ſie bisher angehalten
„worden, wiſſen ſie nicht eigentlich zu ſagen, wer
„denſelben zuerſt angefangen: bei erfolgtem Frieden
„hingegen, welcher jezzo vornemlich in euren Hän-
„den iſt, werden ſie euch denſelben zu verdanken zu
„haben glauben. Sodann werdet ihr durch eine
„günſtige Erklärung *) euch die Lacedämonier zu
„beſtändigen Freunden machen, da ſie auch förmlich
„darum anſprechen, und ihr ihnen in dieſem Fal
„den Frieden ſchenken und nicht erzwingen werdet.
„Erweget nur wohl, was hierin alles für Vortheile
„begriffen ſind. Denn ihr wiſſet wohl, wenn wir
„und ihr nur einerlei Sprache führen, ſo werden die
„übrigen Griechen gegen die mächtigſten Staaten
„gern alle Achtung beweiſen.“

21. So erklärten ſich die Lacedämonier. Sie glaubten, die Athenienſer hätten ſich ſchon lange nach dem Frieden geſehnt; und blos ihre Abneigung davon hätte ihnen im Wege geſtanden: wenn ihnen alſo derſelbe angeboten würde, ſo würden ſie ihn mit beiden Händen annehmen, und ihnen ihre Leute gern heraus geben. Die Athenienſer hingegen glaubten, da ſie

Uebertrie-
bene For-
derungen
des Kleon.

 die

*) Ἢν γνῶτε hätte hier nemlich vom Portus nicht über-ſezt werden ſollen: ſi *rem* perſpiciatis: ſondern: ſi *ita* decernitis.

Im Sommer des 7. J. die Leute auf der Inſel in ihrer Gewalt hätten: ſo würde ihnen der Friede allezeit gewiß genug ſeyn, wenn ſie nur wolten; ſie ſpanneten daher die Saiten noch höher. Der ſie am meiſten dazu reizte, war Kleon, des Kleänetus Sohn, welcher damals einen Sprecher *) beim Volke abgab, und bei demſelben ungemein viel Eingang hatte. Dieſer beredete ſie, ſie ſolten ihnen zur Antwort wiſſen laſſen: erſtlich müſten die auf der Inſel befindlichen Leute ſich mit ihren Waffen an ſie ergeben, und ſich nach Athen bringen laſſen; wenn dieſes geſchehen, ſo müſten die Lacedämonier Niſäa, Pegä, Trözen und Achaien (welche Länder ſie nicht in dieſem Kriege, ſondern ſchon durch den lezten Vergleich bekommen hatten, da die Athenienſer verſchiedener eingenommenen Schlappen wegen darein willigen müſſen, und der Friede ihnen nothwendig geworden war) herausgeben: alsdenn könten ſie ihre Leute bekommen, und einen Frieden ſchließen, auf ſo lange Zeit, als es beiden Theilen gut dünken würde.

267. Fruchtloſ. Ausgang der Friedenshandlungen. 22. Die Lacedämonier antworteten auf dieſen Beſcheid nicht ein Wort, ſondern verlangten nur, man möchte ihnen einige Männer ausſondern, mit welchen ſie über jeden Punkt gegenſeitig ſprechen, und dasjenige, worüber ſie ſich vergleichen möchten, in der Stille zur Richtigkeit bringen könten. Hier gieng ihnen nun Kleon vollends auf die Haut. Man habe, ſagte er, vorhin ſchon geſehen, daß ſie mit lauter ungerechten Abſichten ſchwanger giengen: allein jezzo

*) Ich glaube, daß dieſes das griechiſche δημαγωγὸς natürlich genug ausdrükt.

Im Sommer des 7. J.

jezzo falle es noch deutlicher in die Augen, da ſie ſich gegen das Volk nicht herauslaſſen, und ſich dagegen mit etlichen wenigen Perſonen beſprechen wolten. Wenn ſie rechtmäßige Abſichten hätten: ſo ſolten ſie ſolche in aller Gegenwart frei heraus ſagen. Allein da die Lacedämonier wohl einſahen, daß ſie ſich in Gegenwart des ganzen Volks nicht weiter herauslaſſen dürften, wenn ſie auch geneigt geweſen wären, in Betrachtung ihrer bedrängten Umſtände ſich zu etwas mehrerm zu verſtehen, um ſich bei ihren Bundesgenoſſen keine Vorwürfe zuzuziehen, wenn ſie ſich ſo weit heraus laſſen, und doch ihre Abſicht nicht erreichen ſolten; und daß gleichwol die Athenienſer ihnen ihr Begehren auf keine erträgliche Bedingungen zugeſtehen würden: ſo reiſeten ſie unverrichteter Sachen wieder von Athen fort (nach Pylos).

Die Athenienſ. halten die Lacedämon. Schiffe zurük und erneuern den Krieg.

23. Alhier gieng ſogleich bei ihrer Ankunft der Stilleſtand zu Ende. Die Lacedämonier forderten der Abrede gemäs ihre Schiffe wieder zurük: allein die Athenienſer brachten verſchiedene Beſchwerden gegen ſie auf; als daß ſie gegen den Vergleich einen Anſal auf das Fort gethan, und andere Kleinigkeiten mehr; und wolten aus dem Grunde von der Auslieferung der Schiffe nichts wiſſen; indem ſie darauf beſtunden, es ſey unter ihnen ausgemacht, wenn im geringſten den Artikeln entgegen gehandelt würde, ſo ſolle der Vergleich als ungültig anzuſehen seyn. Die Lacedämonier proteſtirten zwar dagegen, und bezeugten, es ſey dieſes mit den Schiffen eine offenbare Ungerechtigkeit; inzwiſchen (da ſie nichts dadurch er-

Im Sommer des 7. J. hielten): ſo giengen ſie fort und fiengen den Krieg wieder an.

Nunmehro ſuchten beide Theile den Krieg auf Pylos mit Nachdruk zu treiben. Die Athenienſer ließen den Tag über beſtändig zwei Schiffe um die Inſel herum gegen einander kreuzen; und des Nachts legten ſie ſich alle um dieſelbe herum, nur die Seite nach der offenen See zu ausgenommen, wenn der Wind gieng (wie ſie denn noch zwanzig Schiffe zum Behuf dieſer Einſperrung von Athen aus erhalten; ſo daß ihrer jezzo in allen ſiebenzig waren). Und die Peloponneſier thaten mit ihren auf dem feſten Lande ſtehenden Völkern verſchiedene Anfälle auf die
268. Feſtung, und laureten zugleich auf eine vortheilhafte Gelegenheit, wenn ſich dergleichen etwa äußern ſolte, ihre Leute (von der Inſel) zu retten.

Verlauf des Krieges in Sicilien. 24. Während dieſer Begebenheiten hatten in Sicilien die Syrakuſaner und ihre Bundesgenoſſen die bei Meſſana auf der Hut ſtehenden Schiffe noch mit den andern Schiffen, die ſie ausgerüſtet, verſtärket, und führten nunmehro den Krieg von Meſſana aus. Hierzu hatten ſie die Lokrenſer hauptſächlich vermocht, und zwar aus Feindſchaft gegen die Rheginer; wie ſie denn auch ſelbſt mit geſamter Hand denenſelben in ihr Gebiet gefallen waren. Da ſie auch die geringe Anzahl der dort befindlichen athenienſiſchen Schiffe ſahen, und höreten, daß der gröſte Theil derſelben, der hieher beſtimt war, ſich mit Einſchließung der Inſel aufhielte: ſo wurden ſie ſchlüſſig, ein Seetreffen zu wagen. Denn wenn ſie erſt Meiſter zur See wären: ſo hoffeten ſie mit

Rhegium, welchem Ort ſie alsdenn zu Waſſer und zu Lande zuſezzen könten, bald fertig zu werden; und ihre Sachen ſolchergeſtalt auf einen ſehr guten Fuß zu ſezzen. Denn da Rhegium und Meſſana, als die äußerſten Spizzen, jenes von Italien, und dieſes von Sicilien, einander ſehr nahe liegen: ſo würden die Athenienſer dadurch einen bequemen Standort für ihre Flotten verlieren, von wannen ſie Sicilien damit beunruhigen könten, und würden auch den Kanal nicht beſtreichen können *). Dieſe Meerenge Im Sommer des 7. J.

*) Gr. ξύνεγγυς γὰρ κειμένου τοῦ τε Ρηγίου ἀκρωτηρίου τῆς Ιταλίας, τῆς τε Μεσσηνης τῆς Σικελίας. τοῖς Αθηναίοις τε οὐκ ἀνεῖναι ἐφορμεῖν, καὶ τοῦ πόρθμου κρατεῖν. Portus, mit welchem Valla und Enenkel meiſt übereinſtimmen, und welcher es gegeben: Cum enim Rhegium Italiae promontorium, & Meſſana, quae eſt in *Sicilia*, in proximo eſſent: *exiſtimabant ſe* non permiſſuros, ut *Athenienſes* ad inſulam appellerent, fretoque potirentur, hat hier verſchiedene Unrichtigkeiten begangen. 1) Hätte er bei τῆς Σικελίας nicht πόλιν, ſondern ἀκρωτήριον aus dem vorhergehenden verſtehen ſollen. 2) Bedeutet ἐφορμεῖν nicht appellere, ſondern in ſtatione eſſe contra inſ. *ex ſtatione imminere* inſulae, was zu Lande ἐφεδρεύειν oder ἐπιςρατοπεδεύεσθαι heiſt. 3) Hat ἀνεῖναι die ihm hier beigelegte Bedeutung gar nicht. Es heiſt nachlaſſen, niemals zulaſſen. Daher Duker die Leſeart etlicher Handſchriften οὐκ ἂν εἶναι (an ſtatt ἐξεῖναι) τοῖς Αθην. ἐφορμ. von Rechtswegen als unſtreitig in den Text aufnehmen ſollen.

Nach dieſem allen ſorge ich, daß Thucydides noch eine ganz andere Wendung dieſer Periode im Sin gehabt, als nach dieſer ſolchergeſtalt berichtigten und oben von mir gelieferten Ueberſezzung herauskomt; und daß

Im Sommer des 7. J. macht das zwiſchen Rhegium und Meſſana befindliche Gewäſſer aus, wo Sicilien am wenigſten von dem feſten Lande entfernt iſt. Dieſes iſt die ſogenante Charybdis, wo Ulyſſes vorbei gefahren ſeyn ſol. Und da das Waſſer aus ſo großen Meeren, als das tyrrheniſche und das ſicilianiſche iſt, durch eine ſo enge Oefnung dringen muß, welches mit ſtarken Fluthen geſchiehet: ſo iſt dieſes mit gutem Fug als eine beſchwerliche Fahrt angeſehen worden.

Verſchied. Vortheile der atheniensiſchen Parthei. 25. In dieſem Zwiſchenraum alſo muſten die Syrakuſaner und ihre Bundesgenoſſen, mit etwas mehr als dreißig Schiffen, bei ſpäter Tageszeit, auf Veranlaſſung eines Schiffes, welches den Durchgang verſuchte, mit der atheniensiſchen Flotte, welche ſechzehn Schiffe ſtark war, und acht rheginiſchen Schiffen ſchlagen. Die Athenienſer behielten die Oberhand, und jene ſuchten ſich mit Verluſt eines Schiffes in möglichſter Eile nach ihren jederſeitigen Standlägern, die ſie dermalen zu Meſſana und Rhegium hatten, zu entfernen; worüber es denn vollends Nacht wurde.

Hierauf räumten die Lokrenſer das Rheginiſche;

er in dem Vorderſaz eigentlich den Grund angeben wollen, warum ſie die in dem Nachſaz gemeldete Ausſchließung der Athenienſer als einen für ihre Angelegenheiten ſo vortheilhaften, und jenen nachtheiligen Umſtand anſehen können. In welchem Fal ſie eigentlich ſo zu überſezzen wäre: „ auf einen guten Fuß ſezzen; indem die Athenienſer dadurch einen bequemen Standort „ verlieren, und nicht Meiſter von der Meerenge bleiben würden (welches ſie ſonſt in ihrer Gewalt hatten); maßen Rhegium und Meſſana „ einander ſehr nahe liegen.

ſche; und die Syrakuſaner und ihre Bundesge- Im Som- noſſen zogen ſich mit ihren Schiffen bei Peloris im mer des 7. J. Meſſaniſchen zuſammen, und legten ſich daſelbſt vor 269. Anker; ſo daß ſie die Landarmee in der Nähe hatten. Die Athenienſer und Rheginer ſuchten ſie hier bald auf; und da ſie bei ihrer Annäherung die Schiffe leer fanden: ſo griffen ſie ſolche unverzüglich an, richteten ihnen auch ein Schif vermittelſt eines darauf geworfenen eiſernen Hakens zu Grunde; doch kam die Manſchaft noch durch Schwimmen davon. Hierauf giengen die Syrakuſaner auf ihre Schiffe an Bord, und ſuchten längſt der Küſte, ſo daß die Schiffe auf dem Lande gezogen wurden, Meſſana zu erreichen. Auf welcher Fahrt die Athenienſer wieder auf ſie los giengen, und den Syrakuſanern, welche ſich Seewärts wandten, und ſelbſt den erſten Angrif thaten, noch ein Schif zu Grunde richteten. Inzwiſchen liefen die Syrakuſaner, ohne auf dieſer Fahrt und in dem auf gemeldete Art erfolgten Seetreffen ſonderlichen Nachtheil erlitten zu haben, in dem Hafen zu Meſſana ein.

Die Athenienſer ſegelten auf erhaltene Nachricht, daß Kamarina durch den Archias und ſeine Anhänger an die Syrakuſaner verrathen worden, dahin. Und die Meſſanier giengen unterdeſſen ſowol zu Lande mit hellem Haufen, als mit ihren Schiffen auf das chalcidiſche Naxos los, welches an ihr Gebiet grenzte. Den erſten Tag nöthigten ſie die Naxier, hinter den Mauren ihrer Stadt Schuz zu ſuchen, und verheerten das platte Land. Den Tag darauf giengen ſie mit ihren Schiffen den Fluß Aceſines

Im Sommer des 7. J. ſines hinauf, verwüſteten hier ebenfals das Land, und thaten mit den Landvölkern einen Verſuch auf die Stadt.

Immittelſt rüſten die Sikuler jenſeit der Vorgebirge in ſtarken Haufen zum Entſaz gegen die Meſſanier an, welches die Naxier nicht ſo bald ſahen, als ſie neuen Muth faßten, ſich unter einander mit der Vorſtellung, daß die Leontiner und übrigen griechiſchen Bundesgenoſſen zu ihrem Beiſtande im Anzuge ſeyn, aufriſchten, und ſolchergeſtalt in einem plözlichen Ausfal über die Meſſanier herfielen, ſie in die Flucht ſchlugen, und über tauſend derſelben niederhieben, worauf die übrigen unter großen Schwierigkeiten den Weg nach Hauſe ſuchten; indem die Barbaren ſie unterweges anfielen, und den gröſten Theil von ihnen in Stükken hieben.

Nicht lange darnach gieng die bei Meſſana liegende Flotte aus einander, jeder nach ſeiner Heimath. Kaum war dieſes geſchehen, ſo giengen die Leontiner und ihre Bundesgenoſſen mit den Athenienſern
270. auf Meſſana los, in der Meinung, daß ſolches geſchwächt ſey; ſo daß die Athenienſer mit der Flotte gegen den Hafen, und die übrigen zu Lande gegen die Stadt ihr Heil verſuchten. Doch die Meſſanier thaten mit einigen Lokrenſern unter dem Demoteles, welche nach obgedachtem Verſtoß zur Beſazzung darin gelaſſen waren, einen plözlichen Ausfal, brachten die leontiniſchen Völker gröſtentheils in die Flucht, und hieben ihrer eine Menge nieder. Als die Athenienſer ſolches wahrnahmen, eilten ſie ihnen von den Schiffen zu Hülfe, und jagten die

Meſſa-

Meſſanier, die ſie bei ihrer Annäherung in Schrek- ken und Verwirrung fanden, wieder in die Stadt; worauf ſie ein Siegeszeichen aufrichteten, und ſich ſodann wieder nach Rhegium zurük zogen. Nach der Zeit ſezten die in Sicilien wohnhaften Grie- chen, ohne Zuthun der Athenienſer, den Krieg zu Lande gegen einander fort.

Im Sommer des 7. J.

26. Bei Pylos hielten die Athenienſer die auf der Inſel befindliche Lacedämonier noch immer ein- geſchloſſen, und die Armee dieſer leztern auf dem fe- ſten Lande gieng auch nicht aus der Stelle. Da es den Athenienſern an Lebensmitteln und Waſſer ge- brach: ſo fieng ihr dortiger Aufenthalt an ihnen ſehr beſchwerlich zu werden. Es war nemlich kein Brun- nen in der Gegend, außer einem einigen in der Burg von Pylos; und auch dieſer bedeutete nicht viel. Die meiſten muſten alſo im Sande nach Waſſer gra- ben; und da kan man ſichs ſchon vorſtellen, was die- ſes für ein Trank geweſen. So fiel ihnen auch für ihr Lager der Plaz ſehr enge; und die Schiffe hatten auch keinen bequemen Standort: ſondern unterdeſſen daß ein Theil um den andern auf die Küſte nach Le- bensmitteln aus war, muſten die andern auf hohem Meer halten. Was ſie aber am verdrießlichſten mach- te, das war die Länge der Zeit, die ſich über alle ihre Erwartung verzog; da ſie, in Betrachtung, daß die Inſel nicht angebauet war, und die Leute Seewaſſer trinken muſten, binnen wenig Tagen mit ihnen fertig zu werden gedacht hatten. Die Urſach hievon war dieſe, weil die Lacedämonier einen hohen Preis darauf geſezt hatten, wer Mehl, Wein, Käſe,

Der Lacedämonier Bemühungen, Lebensmittel n. Sphakteria zu ſchaffen.

Im Sommer des 7. J. Käſe, oder andere Eßwaaren, ſo in einer Belagerung dienlich ſeyn könten, auf die Inſel ſchafte: und denen Heloten, die ſolches bewerkſtelligten, war die Freiheit verſprochen. Dieſes machte, daß es verſchiedene wagten, hinan zu kommen, ſonderlich aber die
271. Heloten, welche bald von dieſem, bald von jenem Ort im Peloponnes ausliefen, und es ſo abpaſſeten, daß ſie während der Nacht in den Gewäſſern der Inſel ankamen. Sonderlich nahmen ſie es wahr, wenn ein ſtarker Wind gieng; weil ſie alsdenn mit minderer Gefahr, von den auf der Hut befindlichen Galeeren entdekt zu werden, hinan treiben konten, wenn der Wind von der See her gieng. Denn in ſolchem Fal konten die Wachtſchiffe nicht rings um die Inſel gehen. Jene hingegen bekümmerten ſich nicht darum, ob ihnen bei der Anfahrt ein Schif zu Scheitern gieng. Sie ließen ſie vielmehr ohne Bedenken auf den Strand laufen; weil ſie beim Auslaufen ſchon zu einem gewiſſen Preiſe geſchäzzet waren; da denn bei der Anfahrt ſchon ein Haufen Soldaten ihrer wartete. Wagten es hingegen welche bei ſtiller Luft, ſo geriethen ſolche den Athenienſern in die Hände. Anderer Seits kamen auch von dem Hafen her verſchiedene mit Schwimmen unter dem Waſſer dahin, und brachten in Schläuchen, die ſie mit einem Strik nachzogen, mit Honig eingemachten Mohn und geſtoßenen Leinſaamen dahin. Dieſe kamen anfänglich, ohne entdekt zu werden, durch: allein nachher laurete man ihnen auch auf. Und überhaupt brauchten beide Theile alle erſinliche Künſte, der eine, Lebens-

benſmittel hinüber zu ſchaffen, und der andere, ſolche nicht durchwiſchen zu laſſen. Im Sommer des 7. J.

27. Als man in Athen hörte, daß die Flotte Noth litte, und die Leute auf der Inſel beſtändige Zufuhr an Lebensmitteln hätten, ſo geriethen ſie in große Verlegenheit; und ihnen ward bange, dieſe Einſperrung möchte ſich in den Winter hineinziehen. Da ſie denn wohl ſahen, daß ihnen die Zufuhr des Benöthigten nach einem von dergleichen entblößten Lande, um den Peloponnes herum, unmöglich fallen würde; da ſie den Sommer hindurch nicht einmal im Stande geweſen waren, genug dahin zu ſchaffen: imgleichen, daß, da keine Häfen in der Gegend waren, ihre Leute nirgends würden anlegen können; ſo daß ſie entweder das Unternehmen aufgeben, und die Leute entkommen laſſen, oder auch erwarten müſten, daß dieſelben mit denen Schiffen, die ihnen Lebensmittel zuführten, unter Vorſchub eines ſtürmiſchen Windes davon ſegelten. Für nichts aber war ihnen mehr bange, als für den Lacedämoniern, welche, wie ſie glaubten, ihrer Sachen gewiß ſeyn müſten, daß ſie weiter nichts von Friedensunterhandlungen erwähnten. Anjezzo alſo kam ihnen die Reue an, daß ſie den Friedensvorſchlägen derſelben kein Gehör gegeben hatten. Als Kleon merkte, daß ſie, des von ihm hintertriebenen Vergleichs wegen, nicht wohl auf ihn zu ſprechen waren: ſo behauptete er, die, ſo ſolche Nachrichten verbreiteten, ſagten ihnen die Wahrheit nicht. Doch da diejenigen, ſo daher kamen, ſie baten, ſie möchten, wofern ſie ihnen nicht glaubten, Bevolmächtigte auf den Augenſchein dahin 272.

Verlegenheit der Athenienſ. wegen des Verzugs dieſer Unternehm.

Im Sommer des 7. J.

hin ſchikken, ſo ward er ſelbſt mit den Theagenes von den Athenienſern hierzu erwählt. Da er wohl ſahe, daß er nun würde entweder mit denen, auf welche er losgezogen, einerlei Sprache führen müſſen, oder im widrigen Fal ſich offenbarer Lügen zeihen laſſen: ſo rieth er den Athenienſern, bei denen er doch eine vorzügliche Neigung zum Kriege bemerkte; hier ſey nicht die Frage von Bevolmächtigten und Augenſchein, oder unnüzzen Zeitverderb: wenn ſie glaubten, daß es mit den Nachrichten ſeine Richtigkeit hätte, ſo ſolten ſie den Leuten mit einer Flotte zu Leibe gehen. Dieſes war auf den Nicias, des Niceratus Sohn, gemünzt, der ſein Feind war, und damals die Würde eines Feldherrn bekleidete. Hier zog er alſo los und ſagte: es müſte ein leichtes ſeyn, die Leute auf der Inſel mit einer wohlgerüſteten Flotte in die Hände zu bekommen, wenn die Feldherren nur Herz hätten; und wenn er nur die Anführung in Händen haben ſolte, er wolte bald damit zu Stande kommen.

Kleon bekomt die Anführ. bei Pylos.

28. Da die Athenienſer ſchon unter der Hand mißvergnügte Reden gegen den Kleon führten, und ſagten, warum er nicht hinſchiffe, wenn ihm dieſes ſo leicht zu ſeyn dünke, jener aber noch immer bei ſeinem Schimpfen blieb: ſo ſagte Nicias, ſie ſeyn es zufrieden, daß er nach ſeinem eigenen Belieben eine Befehlshaberſtelle nehme, welche er wolle, und die Sache auszuführen ſuchte. Kleon dachte, dieſes würde ſo böſe nicht gemeint ſeyn, und bezeigte ſich daher willig dazu. Allein da er ſahe, daß er es ihm in rechtem Ernſt abtreten wolle: ſo trat er wieder

der

der zurük, und ſagte, nicht er, ſondern Nicias ſey Feldherr; indem ihm nunmehro bange wurde, und er nicht gedacht hatte, daß dieſer es dazu kommen laſſen würde, ihm ſeine Stelle abzutreten. Doch Nicias wiederholte ſein Anhalten, ſagte ſich öffentlich von ſeiner Befehlshaberwürde in dem Kriege auf Pylos los, und nahm die Athenienſer darüber zu Zeugen. Dieſe machten es, wie es mit dem Volk zu gehen pflegt; je mehr Kleon ſich von der Anführung der Flotte los zu machen und ſeine Reden zurük zu nehmen ſuchte: deſto mehr reizten ſie den Nicias, ſeine Befehlshaberſtelle abzutreten, und ſchrien jenem zu, er ſolte zu Schiffe gehen; ſo daß er endlich, da er nicht mehr von ſeinem Worte los zu kommen wuſte, ſich zu der Fahrt verſtand. Er trat alſo unter den Haufen, und ſagte, ihm ſey für den Lacedämoniern nicht bange: allein er wolle zu dieſer Unternehmung keinen aus der Stadt nehmen, ſondern die Lemnier und Imbrier, ſo bei der Hand wären, und die leichten Schildträger, welche aus Aenum als Hülfsvölker zugegen wären. Mit dieſen, ſagte er, wolle er den Angrif gegen die Soldaten auf der Inſel thun, und binnen zwanzig Tagen entweder die Lacedämonier lebendig herbringen, oder ſie dort niedermachen. Die Athenienſer konten ſich des Lachens nicht erwehren, daß er die Sache ſo leicht verſchlug. Indeſſen war der vernünftige Theil ſehr wohl damit zufrieden; indem ſie doch Einen Vortheil davon zu erhalten gedachten, entweder des Kleon los zu werden, worauf ſie ſich am meiſten Rechnung machten, oder, wenn ihnen dieſe Ver-

Im Sommer des 7. J.

273.

Im Sommer des 7. J.

muthung fehl ſchlüge, die Lacedämonier von ihnen bezwungen zu ſehen.

Maasregeln deſſelben zur Ausführung dieſer Unternehmung.

29. Nachdem er alſo bei der Verſamlung alles in Richtigkeit gebracht, und die Athenienſer ihm die Unternehmung durch ordentliche Stimmen übertragen: ſo wählte er einen von den auf Pylos befindlichen Feldherren, nemlich den Demoſthenes, zu ſeinen Gehülfen, und machte ſich ſodann in gröſter Eil auf den Weg. Den Demoſthenes hatte er deswegen gewählet, weil er gehöret, daß dieſer ſchon darauf gedacht hätte, eine Landung auf die Inſel zu thun: wie denn die Soldaten, die in Anſehung des hülfloſen Zuſtandes, worein ſie die Beſchaffenheit des Orts ſezte, vieles leiden muſten, und mehr Belagerten als Belagerern glichen, ſehr begierig waren, die Sache mit dem Degen in der Hand zu entſcheiden. Und ihn ſelbſt hatte der Umſtand, daß die Inſel abgebrant war, in ſeiner Entſchließung beſtärkt. Denn da dieſelbe vorhin mehrentheils mit Holz bewachſen war, und, weil ſie nie bewohnt geweſen, weder Weg noch Steg darauf war: ſo hatte ihn dieſes ſcheu gemacht, weil dieſer Umſtand den Feinden, nach ſeiner Meinung, den Vortheil gebe, die aus ſo verſtekten Gegenden dem zahlreichſten Kriegsheere großen Abbruch thun könten; indem ſie jener Verſehen ſowol, als getroffene Einrichtungen, durch das Gebüſch nicht ſo gut entdekken könten, bei ihren Völkern hingegen ein jeder falſcher Schritt ſichtbar wäre, und jene den Anfal thun könten, wo ſie wolten, ohne daß man ſich deſſen verſähe; weil ſie den Angrif in ihrer Gewalt hätten. Sodann wenn es drauf ankäme,

me, auf einem verwachſenen Boden einander zu lei- Im Sommer: des 7. J.
be zu gehen: ſo ſey, glaubte er, eine geringe Anzahl, die aber der Gegenden kundig ſey, einem weit ſtärkern Haufen, dem dieſelben unbekant ſeyn, überlegen; ihre zahlreichen Völker würden unvermerkt zu Grunde gerichtet werden; indem man nicht weit genug ſehen könne, wo man einen oder den andern Theil unterſtüzzen müſſe.

30. Zu dergleichen Ueberlegungen trug der Unfal, 274.
der ihn in Aetolien betroffen, welches zum Theil den Die Athenienſer fordern Sphakteria auf.
Waldungen zuzuſchreiben war, nicht wenig bei. So aber, da die Soldaten, des engen Bezirks der Inſel wegen, ſich an dem Rande derſelben halten, und daſelbſt ihre Mahlzeiten zurichten müſſen, um beſtändig auf ihrer Hut zu ſeyn; hatte bei dieſer Gelegenheit einer aus Verſehen das Gebüſch an einer kleinen Ekke in Brand gebracht; welches denn ein eben entſtandener Wind dergeſtalt vergrößert hatte, daß, ehe man ſichs verſahe, der gröſte Theil der Inſel abgebrant war. Nunmehro konte er alſo die Lacedämonier deutlicher ſehen, daß ihrer mehrere wären; da er vorhin, aus den ihnen zugebrachten Lebensmitteln, eine geringere Anzahl derſelben vermuthet hatte. Da er es folglich anjezzo als eine Sache anſahe, die ſich der Mühe eher verlohnete, daß die Athenienſer ſichs einen Ernſt ſeyn ließen, auch die Landung auf der Inſel nunmehro thunlicher fand: ſo machte er alle Anſtalten zum Angrif, ließ zu dem Ende von den nächſten Bundesgenoſſen Völker aufbieten, und machte alles übrige (zum Angrif) fertig.

Unterdeſſen kam Kleon, der ihm ſeine Annähe-

Im Sommer des 7. J. rung ſchon durch einen Boten voraus wiſſen laſſen, bei Pylos an. Nachdem ſie ſich miteinander vereiniget: ſo ſchikten ſie zuerſt einen Herold zu der auf dem feſten Lande ſtehenden Armee, mit dem Antrage, ob ſie ihre auf der Inſel befindlichen Landsleute bedeuten wolten, daß ſie ſich mit ihren Waffen ohne Schwertſtreich ergeben; ſo ſolten ſie in leidlicher Gefangenſchaft gehalten werden, bis ein Hauptfriede zu Stande käme.

Sie landen darauf. 31. Da dieſes abgeſchlagen wurde: ſo nahmen ſie noch einen Tag Friſt; und giengen den folgenden in See, nachdem ſie die Nacht vorher alle ſchwer bewafnete Manſchaft zuſammen auf einige wenige Schiffe gehen laſſen. Ein wenig von der Morgendämmerung ſtiegen ſie auf beiden Seiten der Inſel, von der See her, und gegen den Hafen über, an Land, ohngefehr achthundert Geharniſchte an der Zahl. Dieſe giengen, der Abrede gemäß, im vollen Lauf auf die erſte Wache der Inſel los, welche etwan aus dreißig Geharniſchten beſtand, da ihr Anführer Epitadas mit dem gröſten Theil die Mitte der Inſel beſezt hielte, wo ſie den ebenſten Boſten und auch Waſſer hatte; ſo wie ein anderer aus wenig Leuten beſtehender Haufe die äußerſte Spizze der Inſel ge-
275. gen Pylos zu beſezte. Dieſe leztere hatte ein ſteiles Ufer; und von der Landſeite her war ihr auch nicht wohl beizukommen; indem noch von alten Zeiten her ein feſtes Bolwerk da war, welches von großen ausgeſuchten Steinen aufgeführt worden; und wovon ſie einen guten Gebrauch zu machen gedachten, auf den Fal, daß ſie ſich etwan gegen eine überlegene Gewalt

walt zurük ziehen müſten. Dieſes war ihre Stellung. Am Sommer des 7. J.

32. Die Athenienſer hieben die erſte Wache, welche ſie im vollen Lauf überfielen, ſogleich nieder; da ſie dieſelben noch in ihrem Nachtlager und mit Anlegung der Waffen beſchäftigt antrafen, ohne daß ſie von der Landung etwas bemerkt hatten; indem ſie geglaubt, die Schiffe giengen nur ihrer Gewohnheit nach die Nacht über zur Beſezzung der Inſel herum. So bald der Tag anbrach: ſtiegen auch die übrigen Völker von den Schiffen, deren noch etwas über ſiebenzig waren, insgeſamt, außer den Bootsleuten von den unterſten Rudern, ein jeder mit der ihm eigenen Rüſtung angethan, an Land. Hierunter waren achthundert Bogenſchüzzen, und eine gleiche Anzahl leichter Schildträger; imgleichen die meſſeniſchen Hülfsvölker, nebſt den übrigen ſämtlichen Truppen, die bei Pylos geſtanden, nur die Beſazzung in dem Fort ausgenommen. Demoſthenes ſtellete dieſelben in verſchiedene Haufen, deren jeder zweihundert Man, mehr oder weniger, ſtark war. Dieſe muſten die am höchſten gelegenen Plàzze beſezzen, um die Feinde in deſto größere Verwirrung zu ſezzen, wenn ſich dieſelben von allen Seiten her umringet ſehen, und nicht wiſſen würden, gegen wen ſie ſich wenden ſolten; ſondern allemal auf beiden Seiten einen ſtarken Feind gegen ſich haben, ſo daß, wenn ſie auf die vorderſten los giengen, die andern von hinter her unter ſie ſchoſſen, und wenn ſie auf die eine Seite anfielen, die von der andern Seite ein gleiches thaten. Die Schüzzen ſolten ihnen beſtän-

Greifen den Feind von allen Seiten an.

Im Sommer des 7. J. dig bei allen ihren Wendungen in dem Rükken ſizzen, und ſie mit ihren Pfeilen, Wurfſpießen, Steinen und Schleudern am meiſten ängſtigen*); maßen ſie in der Ferne fochten, und ihnen ſelbſt nicht beizukommen war, weil ſie ſelbſt im Weichen ſiegten und im Gegentheil dem Feinde, ſo bald er wich, in den Eiſen ſaßen. So hatte es Demoſthenes gleich anfangs im Sin, als er den Anſchlag von der Landung faſſete; und ſo richtete er es auch jezzo wirklich ins Werk.

276. Art des Gefechts zwiſchen beiden Theilen. 33. Als Epitadas und der große Haufe auf der Inſel den erſten Vorpoſten niedergehauen, und die feindlichen Völker auf ſich eindringen ſahen: ſtelleten ſie ſich, und giengen den athenienſiſchen Geharniſchten entgegen, um dieſelbe mit dem Degen in der Fauſt anzugreifen. Dieſe ſtunden nemlich gerade vor ihnen; ſo wie zu beiden Seiten und hinter ihnen die leichtbewafneten Völker. Doch denen Geharniſchten konten ſie nicht ſo nahe kommen, daß ſie ihre Geſchiklichkeit gegen dieſelben brauchen konten; indem die leichten Truppen ihnen von beiden Seiten mit Schießen ſtark zuſezten, und jene ihnen auch nicht entgegen rük-

*) Gr. οἱ ἀπορώτατοι τοξεύμασι. Dieſes iſt Woſſen ſo unverſtändlich vorgekommen, daß er ſchreibt: Non adſequor, quae ſit ſententia hujus vocis. Gleichwol hat Thucydides blos ein Wort, welches ſonſt in dieſer Bedeutung gewöhnlicher von lebloſen Dingen gebraucht wird, hier blos von Perſonen gebraucht. Wie πρᾶγμα ἄπορον eine Sache bedeutet, die jemanden in Verlegenheit ſezt: ſo ſagt Thucydides ἄποροι στρατιῶται, Soldaten, die ihre Gegner in Verlegenheit ſezzen, ängſtigen ꝛc.

rükten; ſondern ſich ſtille auf ihrem Plaz hielten. Nun drungen ſie zwar auf die leichten Truppen, da wo ſie ihnen am meiſten zuſezten, ein, und brachten ſie zum Weichen: allein dieſe thaten ihnen auf der Flucht nicht weniger Schaden; indem ſie, in Betrachtung ihrer leichten Rüſtung und des rauhen und öden Bodens, leicht im Weichen einen Vorſprung gewannen; dahingegen die Lacedämonier in ihrer ſchweren Rüſtung ihnen nicht darauf folgen konten. Im Sommer des 7. J.

34. Dieſes währte einige Zeit, daß ſie dergeſtalt mit einander ſcharmuzirten. Da aber die Lacedämonier nicht mehr mit gleicher Lebhaftigkeit gegen den ſie anfallenden Feind anzulaufen vermochten, und die leichten Truppen merkten, daß ihre Gegenwehr immer ſchwächer wurde, anbei der Augenſchein ſelbſt ihnen einen ungemeinen Muth machte; da ſie ihre Anzahl dem Feinde vielfältig überlegen ſahen, auch nunmehro ſich ſchon dazu gewöhnet hatten, daß ihnen der Feind, als von welchem ſie noch keine ihrer Erwartung gemäße Begegnung empfangen, nicht mehr ſo furchtbar vorkam, als bei ihrem erſten Eintritt auf die Inſel, wo der Name der Lacedämonier einen außerordentlichen Eindruk bei ihnen gemacht hatte: ſo begegneten ſie demſelben ſchon verächtlicher, ſtürmeten Schaarenweiſe mit einem lauten Feldgeſchrei auf ſie ein, und giengen ihnen mit ihren Bogen, mit Wurfſpießen und Steinen, wie es ihnen zuerſt in die Hände gerieth, zu Leibe. Da ſie mitten unter dieſem Geſchrei anſezten: ſo machte ſolches die Lacedämonier, die einer ſolchen Art zu fechten nicht gewohnt waren, ganz ſtuzzig; wozu der dikke Die Lacedämonier gerathen ihr ins Gedrängt.

Im Sommer des 7. J.

Aſchenſtaub von dem jüngſt verbranten Walde, der die Luft erfüllete, nicht wenig beitrug. Denn da konten ſie für der Menge Pfeile und Steine, welche von einer ſo großen Anzahl Menſchen mitten unter dem Staube abgeſchoſſen wurden, nicht Hand vor Augen ſehen. Die Lacedämonier hatten hier alſo einen

277. harten Stand; indem ihre Panzer ſie nicht für den Pfeilen ſchüzten, die auf ſie abgeſchoſſenen Wurfſpieße darinnen abbrachen, und ſie überhaupt nicht wuſten, was ſie anfangen ſolten. Denn eines Theils konten ſie vor ſich nichts ſehen; und andern Theils machte das übertäubende Geſchrei des Gegentheils, daß ſie die ihnen ertheilten Befehle nicht vernehmen konten. Dabei ward ihnen von allen Seiten zugeſezt, ſo daß ſich nicht der geringſte Anſchein von Hofnung zeigte, daß ſie ſich durch irgend einige Gegenwehr würden retten können.

Lezte Vertheidigung derſelben aus einem Bolwerk;

35. Endlich, nachdem eine Menge von ihnen verwundet worden, weil ſie beſtändig ſich auf einem Flek tummeln muſten, ſchloſſen ſie ſich dicht aneinander, und zogen ſich ſo nach dem äußerſten Bolwerk der Inſel zu, wovon ſie nicht weit entfernt waren, und wo ihr einer Poſten ſtund. Als ſie dergeſtalt wichen: ſo bekamen die Schüzzen noch mehr Herz, und ſtürzten mit lautem Geſchrei auf ſie ein; da denn diejenigen von den Lacedämoniern, welche ſie auf dem Rükzuge noch zu faſſen kriegten, mit dem Leben bezahlen muſten. Der gröſte Theil indeſſen entkam in das Bolwerk; alwo ſie mit dem daſelbſt auf der Hut befindlichen Soldaten nach allen Seiten Fronte machten, wo daſſelbe angefochten werden konte, mit

dem

dem Vorſaz, ſich rechtſchaffen zu wehren. Die Athenienſer zogen ihnen auch hier nach. Um den Ort herum zu kommen und ihn zu umringen, war ihnen nicht möglich. Sie giengen alſo gerade auf ſie los, und ſuchten ſie daraus zu vertreiben. Hiermit gieng ein großer Theil des Tages hin, daß beide Theile ſowol vom Gefecht, als vom Durſt und von der Sonnenhizze vieles litten, demohnerachtet aber doch hartnäkkigt aushielten, und beide alles mögliche verſuchten, jene ihren Feind von ſeiner Höhe zu vertreiben, und dieſe hingegen ihren Stand zu behaupten. Die Lacedämonier konten ſich auch anjezzo beſſer wehren als vorhin; indem ſie hier nicht von den Seiten her umringet werden konten. Im Sommer des 7. J.

36. Da inzwiſchen bei dieſem Gefecht kein Ende abzuſehen war: ſo gieng der meſſeniſche Feldherr zum Kleon und Demoſthenes, und ſagte ihnen: es würde hier noch ein ſauer Stük Arbeit für ſie ſezzen. Wolten ſie ihm aber einen Theil von den Bogenſchüzzen und leichten Völkern zugeben: ſo wolle er ſich durch irgend einen Weg, den er ſchon ausfündig machen wolle, hinter ihrem Rükken herumziehen; und da meine er, er wolle den Angrif mit Gewalt durchſezzen. Als ihm ſein Geſuch zugeſtanden worden: rükte er von einem verſtekten Ort, wo ihn jene nicht ſehen konten, aus, kletterte immer an den Klippen der Inſel, wo er Stellen finden konte, die nicht ſo gar ſteil waren, vor ſich hin *), und kam endlich un- worin ſie jedoch umringet werden.

*) Ich bin nemlich in Ueberſezzung dieſer Stelle der Leſeart κατὰ τὸ ἀεὶ. παρεῖκον τȣ̃ κρημνώδȣς τῆς νήσȣ προ-

Im Sommer des 7. J. unter vieler Mühe und Beſchwerden, ehe ihn jemand gewahr wurde, von hinten herum bei einer
278. Stelle an, welche die Lacedämonier für unerſteiglich gehalten, und deshalb nicht mit Manſchaft beſezt hatten. Da er alſo plözlich hinter ihnen auf der Höhe zum Vorſchein kam: ſo verurſachte dieſer unerwartete Anblik eine gewaltige Beſtürzung unter ihnen; ſeine Leute hingegen, welche ſahen, daß es wirklich ſo gieng, wie ſie ſichs vorgeſtellet hatten, bekamen dadurch neuen Muth. Da die Lacedämonier nunmehro von beiden Seiten beſchoſſen wurden, und eben das Schikſal erfuhren, welches (wenn man kleine Dinge mit großen vergleichen wil) denen zu Thermopylä begegnete, zu welchen ebenfals die Perſer über den engen Fußſteig hinunter kamen und ſie niederhieben: ſo konten ſie zwiſchen zwei Feuren nicht länger Widerſtand thun, ſondern muſten endlich, ſowol in Anſehung ihrer geringen Anzahl gegen ſo viele, als wegen Entkräftung vom Hunger, erliegen; und die Athenienſer hatten ſich bereits der Zugänge bemächtiget.

darauf noch einmal zur Uebergabe aufgefordert werden,

37. Als Kleon und Demoſthenes ſahen, daß ihre

προβαίνων, an ſtatt παρῆκον und προσβαίνων, gefolgt. Jenes, welches gedebnet, geſtreckt, bedeutet, würde theils ſelbſt hier keinen bequemen Verſtand geben, theils noch weniger mit ἀεὶ verbunden werden können, als welches eine Mehrheit und Abwechſelung, etwas, ſo bald hie, bald da geſucht werden muſte, ausdrükt. προβαίνειν drückt die gebükte Stellung aus, womit er auf rauhen Klippen gehen muſte, wie in προπετὴς, προπρηνὴς, προκύπτω das Vorwort eben die Modification verurſacht.

ihre Leute ſie bei dem geringſten weitern Nachgeben alle mit einander niedermachen würden: ſo machten ſie dem Gefecht ein Ende, und thaten ihren Leuten Einhalt; indem ſie jene gern den Athenienſern lebendig liefern wolten, wenn ſie etwan ihren Antrag annehmen und ſich in Betrachtung der äußerſten Noth, wozu ſie gebracht worden, zur Ueberlieferung ihrer Waffen verſtehen ſolten. Sie ließen ihnen alſo durch einen Herold den Antrag thun, ob ſie ſich mit ihren Waffen an die Athenienſer ergeben wolten, ſo daß dieſe hernach ihrenthalben einen beliebigen Schluß faſſen könten.

Im Sommer des 7. J.

38. Die meiſten hatten dieſes kaum gehöret, als ſie die Schilde ſenkten und die Hände in die Höhe ſchwungen, als ein Zeichen, daß ſie dieſes Anerbiethen annehmen. Hierauf ward ein Stilſtand getroffen, und die Unterhandlungen nahmen zwiſchen dem Kleon und Demoſthenes auf einer, und dem Styphon, des Pharax Sohn, einem ihrer vormaligen Anführer, (da der erſte, Namens Epitadas, geblieben war, und Hippagretus, welcher an deſſen Stelle erwählet worden, ebenfals als todt unter den Erſchlagenen lag, ob er gleich noch lebte; worauf alſo Styphon, der eingeführten Ordnung zufolge, als der dritte, die Befehlshaberſtelle übernommen) von der andern Seite, ihren Anfang. Styphon und ſeine Begleiter ſagten, ſie wolten einen Herold nach den Lacedämoniern auf dem feſten Lande ſchikken, und ſich bei ihnen Raths erholen, wie ſie ſich zu verhalten hätten. Nun ſchikten ſie zwar keinen 279.
dahin: allein die Athenienſer ließen ſelbſt Herolde

und ſich ergeben.

Im Sommer des 7. J.

vom feſten Lande herbei rufen. Nach zwei bis dreimaliger Anfrage brachte ihnen endlich der lezte, der von den Lacedämoniern vom feſten Lande zu ihnen kam, folgenden Beſcheid: „Die Lacedämonier ſagen, ihr möchtet ſelbſt eurentwegen einen Entſchluß „faſſen, und nur nichts thun, ſo euch zur Schande „gereicht.“ Sie giengen hierauf unter einander zu Rathe, mit dem Erfolg, daß ſie ihre Waffen und Perſonen dem Feinde überlieferten. Die Athenienſer hielten ſie dieſen Tag und die darauf folgende Nacht hindurch in Gewahrſam; und am nächſtfolgenden Tage machten ſie, nachdem ſie ein Siegeszeichen auf der Inſel errichtet, Anſtalten zur Abfahrt, wobei ſie die Gefangenen unter die Schifshauptleute zur fernern Aufſicht vertheilten. Die Lacedämonier ſchikten darauf einen Herold ab, und ließen ihre Todten abholen. Die Anzahl derejenigen, ſo auf der Inſel umgekommen, und den Athenienſern lebendig in die Hände gekommen, war folgende. Es waren in allen vierhundert und zwanzig Geharniſchte auf die Inſel gekommen. Von dieſen wurden dreihundert weniger achte lebendig weggebracht; die übrigen waren geblieben. Unter denen, ſo am Leben geblieben, befanden ſich gegen hundert und zwanzig ſpartaniſche Bürger. Die Athenienſer an ihrem Theil hatten nicht viel dabei verloren; indem es zu keinem ordentlichen Gefecht gekommen war.

Nachricht von dem Unterhalt dieſer Leute auf der Inſel.

39. Die ganze Zeit, welche die Soldaten auf der Inſel eingeſperret geweſen, von dem Seetreffen an bis zu dem Gefecht auf der Inſel, war zwei und ſiebenzig Tage. Zwanzig von denenſelben, welche

die

die des Friedens halber abgefertigte Bevolmächtigte auf der Reiſe zubrachten, bekamen ſie ihren ordentlichen Unterhalt: auf die übrigen brachten ihnen die lacedämoniſchen Schiffe insgeheim Lebensmittel zu. Es war auch noch wirklich Korn auf der Inſel vorhanden, und auch noch ein Reſt von andern Lebensmitteln; indem ihr Anführer Epitadas die Eintheilung noch genauer gemacht hatte, als es der jedesmalige Vorrath wol verſtattet hätte.

Im Sommer des 7. J.

40. Nunmehro giengen beides die Athenienſer und Peloponneſier mit ihren beiderſeitigen Armeen von Pylos nach Hauſe. Und Kleon hatte ſein Verſprechen, ſo tolkühn es auch war, gleichwol gehalten. Denn binnen zwanzig Tagen brachte er ſeine Leute wirklich herbei, ſo wie er ſich anheiſchig gemacht hatte. Nichts verurſachte in dieſem ganzen Kriege bei den Griechen eine ſo algemeine Befremdung, als dieſer Vorfal. Denn ein Lacedämonier, glaubten ſie, müſte ſich weder durch Hunger, noch 280.
durch die empfindlichſte Noth dahin bringen laſſen, daß er ſeine Waffen von ſich geben ſolle, ſondern lieber unter denſelben mit fechtender Hand, ſo gut er könne, in den Tod gehen; und konten ſich nicht einbilden, daß die, ſo ſich ergeben, mit denen, ſo todt geblieben, von gleichem Schlage wären. Da inzwiſchen nachmals einer von den athenienſiſchen Bundesgenoſſen an einen von dieſen Gefangenen einmal die beißende Frage that, ob die, ſo von ihnen geblieben, nicht brave Männer geweſen wären: ſo gab ihm dieſer zur Antwort: es müſte ein ſchön Ding um die Pfeile ſeyn, wenn dieſelben einen Unterſchied unter

Urtheile der Griechen über dieſen Vorfal.

Im Sommer des 7. J.

rechtſchaffenen und ſchlechten Leuten zu machen wüſten; womit er zu verſtehen geben wolte, die Pfeile und Steine hätten den erſten den beſten getödtet, die ſie von ohngefähr getroffen.

Neue Friedens-Vorſchläge der Lacedämonier.

41. Nachdem die Leute in Athen angelanget: ſo beſchloß man hieſelbſt, ſie ſo lange in geſchloſſenem Gewahrſam zu halten, bis es zu irgend einem Vergleich käme: würden aber die Peloponneſier, bevor es dazu käme, in ihr Gebiet fallen; ſo wolten ſie ſie zur Stadt hinausführen, und hinrichten laſſen. Nach Pylos legten ſie eine Beſazzung; da ſonderlich die Meſſenier aus Naupaktus welche Pylos als ihr Vaterland anſahen (maßen ſolches ehedem einen Theil des meſſeniſchen Gebiets ausgemacht) aus ihrem Mittel die, ſo ſich am beſten dazu ſchikten, dahin abgehen ließen; welche denn beſtändige Streifereien in das Lakoniſche thaten, und da ſie an der Sprache nicht zu unterſcheiden waren, den Einwohnern großen Schaden zufügten. Die Lacedämonier, welche bis dahin von dergleichen Räubereien und einer ſolchen Art den Krieg zu führen nichts gewuſt *), und wegen des häufigen Durchgehens der Heloten noch in Sorgen geriethen, es möchten die innern Unruhen in ihrem Lande ſich weiter ausbreiten,

wa-

*) Auf dieſe Art ſcheinet zwar im Teutſchen das griechiſche ἀμαθεῖς ὄντες -- λῃστείας &c. richtig und ſchiklich genug ausgedrukt zu ſeyn. Allein ἀμαθεῖς hat doch im Griechiſchen dieſen Nebenbegrif nicht, oder es drükt die Art des Wiſſens nicht aus, die auf Erfahrung beruhet. Es iſt alſo wol unläugbar die Leſeart ἀπαθεῖς vorzuziehen, die Hudſon am Rande einer Handſchrift gefunden.

waren nichts weniger als gleichgültig dabei. Sie ſchikten, ſo ungern ſie ſichs auch gegen die Athenienſer merken ließen, gleichwol Botſchafter zu ihnen, und thaten einen neuen Verſuch, Pylos und ihre Gefangenen wieder heraus zu bekommen. Allein hier ſpante man die Saiten immer höher, und ließ ſie, nach verſchiedenen Hin- und Herreiſen, endlich unverrichteter Sachen abziehen. Dieſes war der Verlauf der Sachen bei Pylos.

Im Sommer des 7. J.

Unternehmung einer atheniensischen Flotte auf das Korinthische.

42. In eben dem Sommer, gleich nach jeztgedachten
Begebenheiten, liefen die Athenienſer mit
einer Flotte von achtzig Schiffen gegen Korinth aus.
Sie hatten auf derſelben zweitauſend Geharniſchte
von ihren eigenen Völkern, nebſt zweihundert Reutern
auf beſondern Transportſchiffen, außer welchen
noch von den Bundesgenoſſen die Mileſier, Andrier
und Karyſtier dieſem Zuge mit beiwohnten, und
den Nicias, des Niceratus Sohn, ſelb dritte an
ihrer Spizze hatten. Sie giengen mit Tagesanbruch 281.
unter Segel, und liefen an der Küſte, zwiſchen dem
Cherſones und Rheitum, ein, in der Gegend, wo
etwas weiter hinauf der ſolygiſche Hügel liegt, auf
welchem ſich vorzeiten die Dorienſer feſtgeſezt, und
die Korinthier in der Stadt von da aus bekrieget
hatten, welche leztere von äoliſchem Stam waren.
Heutiges Tages liegt ein Flekken darauf, welcher den
Namen Solygia führet. Dieſer Flekken liegt zwölf
Stadien von dem Orte der Küſte, wo die Athenienſer
landeten; ſo wie die Stadt Korinth ſechzig, und der
Iſthmus zwanzig Stadien davon entfernt iſt. Da
die Korinthier von Argos aus von dieſem im Werk

Im Sommer des 7. J.

ſeienden Kriegszuge der Athenienſer vorläufige Kundſchaft bekommen: ſo zogen ſie ihre ganze Manſchaft bei dem Iſthmus zuſammen, außer denen, ſo dieſſeits der Erdenge wohnen; wie denn auch vierhundert Man zur Bedekkung nach Ampracia und Leukadien giengen. Die übrigen paſſeten insgeſamt den Athenienſern auf, wo ſie landen würden. Als aber dieſe demohnerachtet bei Nacht unbemerkt eingelaufen waren: ſo ließen ſie die Hälfte von ihrer Manſchaft zu Kenchrea, auf den Fal, daß die Athenienſer etwan einen Verſuch auf Krommyon thun ſolten; mit den übrigen eileten ſie denenſelben entgegen.

Schlacht auf dem Iſthmus.

43. Battus, der eine von ihren Feldherren (deren zwei bei dieſem Gefecht zugegen waren), nahm eine Schaar zu ſich, und warf ſich damit in den Flekken Solygia, um dieſen Plaz, der nicht feſtiget war, zu bedekken; und Lykophron mit den übrigen lieferte das Treffen. Die Korinthier griffen gleich anfangs den rechten Flügel der Athenienſer an, ſo bald derſelbe an Land geſtiegen war, welches gleich gegen dem Cherſones geſchehen war, und bald darauf ward das Treffen algemein. Man fochte auf beiden Theilen ſehr hizzig und überal mit dem Degen in der Fauſt. Der rechte Flügel der Athenienſer und Karyſtier, als welche auf die äußerſte Ekke geſtellet waren, hielt den Anfal der Korinthier ſtandhaft aus, und trieb ſie, wiewol nicht ohne viele Schwierigkeit, zurük. Doch ſie zogen ſich gegen eine Wand zurük, warfen hier von oben herunter (maßen die ganze Gegend abſchüſſig herunter gieng) mit Steinen auf den Feind, und ſezten mit einem

lau-

lauten Feldgeſchrei von neuem wieder an. Die Athenienſer hielten feſten Fuß; und ſo kam es zum andern mal zum Handgemenge. Da inzwiſchen der linke Flügel der Korinthier durch eine Schaar von ihren Völkern verſtärket wurde: ſo ward der rechte Flügel der Athenienſer zum Weichen gebracht, und bis an die Küſte getrieben. Hier aber ſezten ſich die Athenienſer und Karyſtier bei ihren Schiffen wieder, und kehrten gegen den Feind um. Der übrige Theil der Armee focht beſtändig in einem Athem, ſonderlich der rechte Flügel der Korinthier, auf welchem Lykophron ſtund, und gegen den linken Flügel der Athenienſer focht, in der Vermuthung, daß ſie wol einen Verſuch auf den Flekken Solygia thun dürften *).

Im Sommer des 7. J.

282.

44. Sie fochten eine geraume Zeit, ohne daß einer dem andern einen Fußbreit wich; doch endlich bedienten ſich die Athenienſer ihrer Reuterei, welche ihnen ſehr zu ſtatten kam, und dem Gegentheil ab-

worin die Athenienſer den Vortheil behaupten.

*) Alle Ausgaben und gebrauchte Handſchriften leſen hier im Griechiſchen: ἤλπιζον αὐτοὺς ἐπὶ τὴν Σολύγειαν κώμην πειράσειν. Ich weiß nicht, ob ſich aus andern Schriftſtellern ein Beiſpiel aufweiſen ließe, daß πειράζω mit ἐπὶ verbunden wird. So viel iſt gewiß, daß Thucydides in dieſer Bedeutung, wenn es einen Verſuch auf einen Ort thun, ihn zu erobern, bedeutet, es allemal mit dem bloßen Genitiv braucht, als B. 1. K. 61. πειράσαντες τȣ̃ χωρίȣ. B. 4. K. 70. βȣλόμενος τῆς Νισαίας πειράσαι &c. Ich weiß nicht, ob einen dieſer Zweifel berechtigen könte, dieſes πειράσειν in περάσειν (von περαννύω hinüber gehen, ſich dahin ziehen) zu ändern.

Im Sommer des 7. J. abgieng, mit ſolchem Vortheil, daß ſie die Korinthier zum Weichen brachten; welche ſich denn gegen den Hügel zurükzogen, auf welchem ſie ſich ſezten, und nicht wieder herunter kamen, ſondern ſich weiterhin ruhig hielten. In dieſem nachtheiligen Gefecht waren die meiſten auf dem rechten Flügel geblieben, unter welchen der Feldherr Lykophron ſelbſt war. Der Reſt von dem Heer zog ſich nach dieſer Ueberwältigung auf gemeldete Art, ohne von dem Feinde ſonderlich verfolgt zu werden, und ohne eine eigentliche übereilte Flucht, nach denen Anhöhen zurük, und ſezte ſich alda feſt. Da ſie nicht wieder zum Gefecht erſchienen, ſo zogen die Athenienſer den feindlichen Todten die Rüſtung ab, hoben die ihrigen von der Wahlſtatt auf; und errichteten in der Geſchwindigkeit ein Siegeszeichen. Die eine Hälfte der Korinthier, welche zu Kenchrea auf der Hut ſtand, damit die Athenienſer nichts auf Krommyon unternehmen möchten, hatten, der Lage des Berges Onium wegen, von dem Gefecht nichts ſehen können. Als ſie aber den dikken Staub aufſteigen ſahen, und nähere Nachricht erhielten: ſo rükten ſie augenbliklich zum Beiſtande der ihrigen herbei. Ein gleiches thaten die Alten aus der Stadt, ſo bald ſie von dem vorgegangenen Wind bekamen. Die Athenienſer wurden dieſen ganzen Zug nicht ſo bald anſichtig, als ſie, in der Einbildung, es ſey ſolches eine Verſtärkung von den nächſtgelegenen Oertern im Peloponnes, ſich in gröſter Eil mit dem feindlichen Raube und ihren Todten, außer zween, welche ſie nicht finden konten, und folglich zurük laſſen muſten,

auf

Im Sommer des 7. J.

auf ihre Schiffe begaben, und nach den gegenüber gelegenen Inſeln hinüber ſezten; von wannen ſie durch abgeſchikte Herolde ihre zurükgelaſſenen Todten unter ſicherm Geleit abholen ließen. Die Anzahl der gebliebenen in dieſem Treffen belief ſich auf Seiten der Korinthier auf zweihundert und zwölfe, und von den Atheniensern wurden noch nicht völlig funfzig vermiſſet.

45. Die Athenienſer lichteten noch an eben dem Ta- 283.

die darauf verſchiedene Landungen auf die dortigen Küſten thun.

ge die Anker, und ſegelten auf Krommyon im Korinthiſchen, hundert und zwanzig Stadien von der Hauptſtadt; alwo ſie landeten, und das platte Land verheereten. Die Nacht darauf blieben ſie im Felde ſtehen: den folgenden Tag aber fuhren ſie weiter, erſt nach dem Epidauriſchen, wo ſie eine Landung thaten, und bis an Methone zwiſchen der Stadt Epidaurus und Trözen vorrükten, auf dem Halſe der Halbinſel, worauf Methone liegt, ein Fort anlegten *), worin ſie eine Beſazzung ließen, und von der Zeit an das Tröżeniſche, Haliadiſche und Epidauriſche mit beſtändigen Streifereien beunruhigten. Die Flotte gieng, ſo bald ſie mit dem Feſtungsbau fertig waren, wieder nach Hauſe.

*) Gr. ἀπολαβόντες τὸν τῆς Χεῤῥονήσου ἰσθμὸν ἐτείχισαν. wo man auch füglich ἀπολαβόντες ἐτείχισαν zuſammenziehen und beides zuſammen an ſtatt ἀπετείχισαν oder τείχει ἀπέλαβον: Sie ſchnitten es mit einer quer durchgezogenen Mauer vom feſten Lande ab, verſtehen könte. Das folgende Φρούριον καταστησάμενοι würde dieſer Erklärung wenigſtens nicht hinderlich ſeyn, da dergleichen Mauren doppelt mit einem dazwiſchen gelaſſenen Raum, der zum Aufenthalt für Kriegsvölker bequem gemacht werden konte, angelegt wurden.

Im Sommer des 7. J.

Bezwingung und Gefangenſchaft der korcyräiſchen Landesvertriebenen.

46. Um eben die Zeit, da dieſes vorgieng, waren auf der andern Seite Eurymedon und Sophokles mit der athenienſiſchen Flotte von Pylos nach Sicilien unter Segel gegangen. Da ſie auf dieſer Fahrt bei Korcyra ankamen: ſo giengen ſie mit den Stadtleuten den auf dem Berge Iſtone gelagerten Korcyräern zu Leibe, welche ſich ſeit dem leztern Aufſtande hieher gezogen hatten, und auf dem platten Lande, wovon ſie Meiſter waren, vielen Schaden thaten. Sie griffen dieſelben alſo an, und eroberten ihre Verſchanzungen; die Leute aber erreichten in geſchloſſenen Gliedern eine Anhöhe, und trafen hier einen Vergleich, vermöge deſſen ſie ihre Mietvölker und ihre eigenen Waffen auslieferten, in Anſehung ihrer Perſonen aber es dem athenienſiſchen Volke überließen, ihr Schikſal zu beſtimmen. Die Feldherren ließen ſie alſo unter ſicherm Geleit nach der Inſel Ptychia in Gewahrſam bringen, bis ſie nach Athen geſchaft werden könten; unter der Bedingung, daß, wofern einer von ihnen auf einem Verſuch zu entwiſchen betroffen würde, dieſer ganze Vergleich als nichtig angeſehen werden ſolle. Hier ſpielten nun die Häupter des Volks zu Korcyra, welche beſorgten, die Athenienſer möchten ihnen bei ihrer Ankunft zu Athen das Leben ſchenken, folgenden Streich. Sie ſchikten unter der Hand einige gute Freunde von den auf der Inſel befindlichen Leuten zu ihnen hin, mit der Anweiſung, denenſelben im Vertrauen zu eröfnen, wie es das beſte für ſie ſeyn würde, wenn ſie ſich ſo bald als möglich davon zu machen ſuchten; zu welchem Ende ſie ihnen ein Fahrzeug in Bereit-

ſchaft

ſchafthalten wolten; indem die atheniensiſchen Feld- herren Willens seyn, ſie dem korcyräiſchen Volk auszuliefern. Im Sommer des 7. J.

47. Sie beredeten ſie wirklich dazu, hatten auch das Schif zurecht gemacht; und da ſie nun auf dem Rükwege aufgefangen wurden: ſo war der Vergleich aufgehoben, und ſie wurden insgeſamt den Korcyräern in die Hände geliefert. Die atheniensiſchen Feldherren hatten ſolches nicht wenig zu befördern geſucht, ſo daß der gebrauchte Bewegungsgrund ſehr ſcheinbar wurde, und die, ſo den Handel trieben, deſto ſicherer dabei seyn konten; indem man offenbar ſahe, daß dieſelben nicht gern andern (die Ehre laſſen wolten) die Leute nach Athen zu bringen, da ſie ſelbſt nach Sicilien gehen muſten. Da die Korcyräer ſie in ihrer Gewalt hatten: ſo ſperreten ſie ſolche in ein groſſes Gebäude ein; führten ſie nachher bei zwanzigen heraus, und lieſſen ſie an einander gebunden durch eine doppelte Reihe geharniſchter Soldaten hindurch gehen, die zu beiden Seiten geſtellet waren, und, wenn einer von denenſelben ſeinen Feind darunter erblikte, auf dieſelbe zuſchlugen und ſtachen. Neben ihnen giengen Leute mit Peitſchen, welche diejenigen, ſo zurük blieben, forttrieben. 284. Verrätherische Beförderung ihres Unterganges.

48. Auf dieſe Art hatten ſie gegen ſechzig Perſonen herausgeführt und hingerichtet, ehe die übrigen in dem Gebäude etwas davon gemerkt hatten; indem dieſe geglaubt, man wolle ihren Aufenthalt verändern, und ſie anderswohin bringen. Als ſie es aber erfuhren, und es ihnen jemand hinterbracht hat- Tragisches Ende derſelben.

Im Sommer des 7. J. te: ſo riefen ſie die Athenienſer um Schuz an, und ſagten, wenn ja ihr Tod beſchloſſen ſey, ſo ſolten ſie ihnen ſelbſt vom Brod helfen. Sie wolten auch nicht mehr aus dem Gebäude heraus gehen, und verſicherten, ſo viel an ihnen ſey, eben ſo wenig jemanden ungerochen hinein kommen zu laſſen. Die Korcyräer fanden auch nicht für rathſam, durch die Thüren hinein zu dringen: hingegen ſtiegen ſie auf das Dach des Hauſes, dekten ſolches oben ab, und warfen ihnen von daher mit Ziegelſteinen auf die Köpfe, und ſchoſſen mit Pfeilen auf ſie herunter. Sie nahmen ſich ſo gut in Acht, als ſie konten; doch brachten verſchiedene ſich ſelbſt ums Leben, ſo daß ſie ſich die Pfeile, die jene von oben herunter ſchoſſen, ins Herz ſtießen, oder ſich an denen Bettſtellen, de-
285. ren etliche da ſtunden, mit Strikken, oder aus ihren Kleidern gedreheten Schleifen, erdroſſelten, und dergeſtalt einen großen Theil der Nacht hindurch, welche über dieſer Tragödie eingefallen war, der eine auf dieſe, der andere auf jene Art, theils ſich ſelbſt entleibten *), theils von oben her todt geſchoſſen wurden.

*) Die Verſicherung im Griechiſchen: [παντὶ τρόπῳ ἀναδοῦντες σφᾶς αὐτοὺς, hat etwas ſo unſchikliches; da die Arten, ſich zu erdroſſeln, wol nicht ſehr mannichfaltig ſeyn konten, und noch weniger von einem eben nicht läppiſchen Geſchichtſchreiber eine beſondere Erwähnung zu verdienen ſcheinen, zumal da ſchon wirklich mehrere andere Todesarten vorher gemeldet worden; daß man mir wol ohne Schwierigkeit erlauben wird, durch eine geringe Aenderung des Δ in Λ für ἀναδοῦντες zu leſen ἀναλοῦντες, welches Wort Thucydides B. 1. K. 24. wirklich in der ſonſt eben nicht ſo gewöhnlichen

den. Als es Tag wurde, warfen die Korcyräer ihre Leichname quer über einander auf einen Wagen, und ſchlepten ſie zur Stadt hinaus. Die Weibsperſonen, die man in der Verſchanzung mit gefangen bekommen, brauchten ſie zu Sklavinnen.

Im Sommer des 7. J.

Auf dieſe Art richtete das Volk die Korcyräer von dem Berge zu Grunde. Und hiemit endigte ſich, was dieſem Krieg betrift, die Zwietracht, die zu einem ſo hohen Grad gediehen war. Denn was hiernächſt noch etwa davon übrig blieb, das hatte nicht viel zu bedeuten. Die Athenienſer ſezten ſodann ihren Lauf nach Sicilien, ihrer erſten Beſtimmung gemäß, fort, und führten da den Krieg mit den dortigen Bundesgenoſſen.

Die Athenienſer und Akarnaner erobern Anaktorium.

49. Die bei Naupaktus ſtehenden Athenienſer rükten mit Ausgang des Sommers mit den Akarnanern vor Anaktorium, eine den Korinthiern zugehörige Stadt, an der Mündung des ampraciſchen Meerbuſens, und bekamen ſolches durch Verrätherei in die Hände: worauf die Akarnaner die korinthiſchen Einwohner daraus fortſchaften, und den Ort ſelbſt mit einem Pflanzvolk aus ihrem ſämtlichen

lichen Bildung der gegenwärtigen Zeit braucht: ἀναλȣ̃ν für ἀναλίσκειν. Nunmehro wird auch der folgende Gegenſaz weit natürlicher herauskommen -- ἀναλȣ̃ντες ἑαυτȣ̀ς, καὶ βαλλόμενοι ὑπὸ τῶν ἄνω. Endlich finde ich eine Beſtätigung, die dieſe Muthmaßung beinahe gewiß macht. Varinus Phavorinus ſchreibt in ſeinem Wörterbuch ausdrüklich: Ἀναλȣ̃ντες, ἀντὶ τȣ̃ ἀναιρȣ̃ντες. ȣ̔́τω Θȣκυδίδης. da es meines Wiſſens an keiner andern Stelle im Thucydides als hier vorkömt.

Im Winter des 7. J.

lichen Antheil beſezten *). Hiermit gieng der Sommer zu Ende.

Die Atheniensſer heben einen perſiſchen Botſchafter nach Lacedämon auf.

50. In dem folgenden Winter bemächtigte ſich Ariſtides, des Archippus Sohn, einer von den Seeoberſten bei den atheniensiſchen Schiffen, welche Gelder zu heben zu den Bundesgenoſſen abgeſchikt waren, zu Eion am Strymon der Perſon des Artaphernes, eines Perſers, welcher von Seiten des Königs auf dem Wege nach Lacedämon begriffen war. Er ward nach Athen gebracht, alwo die Athenienſer die Schreiben, ſo er bei ſich führte, aus dem Aſſyriſchen überſezzen ließen und ſolchergeſtalt laſen. Unter verſchiedenen andern Dingen, wovon derſelbe vol war, war ein Punkt, in Anſehung der Lacedämonier: „man könne nicht begreifen, was „ſie haben wolten, indem von ihren vielfältigen Bot„ſchaftern einer immer anders ſpräche, als der andere. „Wenn ſie ſich alſo deutlich erklären wolten: ſo möch„ten ſie mit gegenwärtigem Perſer Bevolmächtigte

286. „zu ihm ſchikken.“ Den Artaphernes ſchikten die Athenienſer nach der Hand mit einer Galeere, in Geſelſchaft einiger Geſandten, nach Ephe us, welche leztere aber auf erhaltene Nachricht von dem kurz zuvor erfolgten Tode des Königs Artaxerxes, Xerxis Sohns (als welcher um dieſe Zeit mit Tode abgieng) wieder nach Hauſe umkehrten.

51.

*) So bin ich in Ueberſezzung dieſer Stelle: ἐκπέμψαντες Κορινθίους αὐτοὶ Ἀκαρνᾶνες, οἰκήτορας ἀπὸ πάντων, ἔχον τὸ χωρίον, der Muthmaßung Fr. Porti gefolgt. οἰκήτορες anſtatt οἰκήτορας zu leſen, zumal da dieſelbe durch die Caſſeliſche Handſchrift beſtätiget wird.

Im Winter des 7. J.

Die Chier machen ſich einer Untreue gegen Athen verdächtig.

51. In eben dem Winter riſſen die Chier auf der Athenienſer Geheiß die neu aufgeführte Mauer um; weil dieſe ſie einer vorgehabten Untreue wegen gegen ſie in Verdacht hatten; wobei ſie ſich gleichwol die bündigſten Verſicherungen von den Athenienſern geben ließen, daß dieſelben weiter keine Ahndung an ihnen verüben wolten. Hiermit gieng der Winter zu Ende, und mit demſelben das ſiebende Jahr des Krieges, welchen Thucydides beſchrieben.

Naturbegebenheiten und Unternehmungen der lesbiſchen Flüchtlinge.

52. In dem darauf folgenden Sommer, gleich im Anfange, um den Neumond ward ein Theil der Sonne verfinſtert. Gegen die Mitte eben dieſes Monats ſpürte man ein Erdbeben. Die mitylenäiſchen Flüchtlinge und andere aus den übrigen Gegenden von Lesbos kamen mit einem Haufen Mietvölker, die ſie theils vom Peloponnes aus, theils an dem Ort ihres Aufenthalts zuſammengebracht, von dem feſten Lande her, und nahmen Rhötium weg: doch räumten ſie es, nach Empfang von zweitauſend phokaiſchen Stateren, wieder, ohne jemanden etwas zu Leide zu thun. Sie giengen hiernächſt auf Antandrus los, und bekamen die Stadt durch Verrätherei. Ihre Abſicht dabei war, wie die übrigen ſogenanten aktäiſchen Städte, welche vordem die Mitylenäer unter athenienſiſcher Hoheit inne gehabt, ſo insbeſondere Antandrus in Freiheit zu ſezzen, dieſelbe ſodann zu befeſtigen; maßen ſie daſelbſt die ſchönſte Gelegenheit zum Schifbau hatten, indem theils viel Holz in der Stadt ſelbſt vorräthig war, theils der Wald nahe daran lag, und auch das übrige Zubehör zum Kriege hier leicht zu haben war;

Im Sommer des 8. J.

alſo von da auszulaufen, und Lesbos, ſo in der Nähe lag, zu beunruhigen, und ſich der auf dem feſten Lande gelegenen äoliſchen Städte zu bemeiſtern. Einen ſolchen Entwurf hatten ſie ſich gemacht.

Beſchreibung der Inſel Cythera.

53. Die Athenienſer thaten in dieſem Sommer mit einer Flotte von ſechzig Schiffen, zweitauſend Geharniſchten und einigen Reutern, unter des Nicias, Nikoſtrati, des Nicoſtratus, Diotrephis, und des Autokles, Tolmäi Sohns, Anführung einen Zug gegen Cythera, auf welchem ſie von den Bundesgenoſſen die Mileſier und einige andere bei ſich hatten. Dieſes Cythera iſt eine Inſel an der lakoniſchen Küſte, gegen Malea über. Die Bewohner derſelben ſind Lacedämonier aus den nächſtgelegenen Gegenden; wie denn auch eine obrigkeit-
2:87. liche Perſon, unter dem Titel eines Cytherodikes, jährlich von Sparta aus dahin gehet, dieſe auch beſtändig eine Beſazzung darauf hielten und ſich überhaupt dieſelbe ſehr angelegen ſeyn ließen; weil ſie ihnen nicht nur zur Anfurt für die aus Egypten und Libyen kommende Frachtſchiffe dienete, ſondern auch machte, daß das Lakoniſche von den Anfällen der Seeräuber an ſolchen Orten, wo demſelben allein beizukommen war, nicht ſo viel zu leiden hatte. Denn ihre ganze Lage iſt gegen das Sicilianiſche und kretiſche Meer zu.

Eroberung derſelben von den Athenienſern.

54. Hier legten alſo die Athenienſer mit ihrer Flotte an, und bemächtigten ſich mit zehn Schiffen und zweitauſend Geharniſchten von den Mileſiern der an der Küſte gelegenen Stadt Skandia. Mit den übrigen Völkern landeten ſie auf der Inſel auf

der

der Seite gegen Malea zu, und rükten vor die an Im Som-
der Seeküſte gelegene Hauptſtadt der Cytherier, wo mer d. 8. J.
ſie dieſelben auf einmal in Schlachtordnung entdek-
ten. Es kam alſo zu einem Treffen, worin die Cytherier einige Zeit Stand hielten, darauf aber ausriſſen, und ſich Landeinwärts nach der Stadt zu retten ſuchten; wo ſie nachmals mit dem Nicias und deſſen Amtsgehülfen ſich dahin verglichen, daß ſie ſich den Athenienſern auf Wilkühr ergeben wolten, nur daß ihnen ihres Lebens wegen Sicherheit verſprochen würde. Nicias war ſchon vorhin mit einigen Cytheriern in einer Art von Unterhandlung begriffen geweſen: daher ſie ſowol jezzo, als nachher, mit ihrem Vergleich deſto eher zu Stande kamen, ſolcher auch deſto leidlicher ausfiel. Denn ſonſt *) würden die Athenienſer gewiß die Cytherier, angeſehen ſie ſelbſt Lacedämonier waren, und ihre Inſel ſo nahe am Lakoniſchen lag, dieſelbe haben völlig räumen heißen.

Nach dieſem Vergleich bemächtigten ſich die Athe-

*) Durch dieſes ſonſt wird die ganze vom Fr. Portus bemerkte Schwierigkeit dieſer Stelle: ἀνέστησαν γὰρ οἱ Ἀθηναῖοι Κυθηρίους Λακεδαιμονίους τε ὄντας &c. welches, wenn es als eine kategoriſche Verſicherung angeſehen wird, ſich freilich weder mit der unmittelbar vorhergegangenen Anmerkung des Geſchichtſchreibers, noch viel weniger mit dem K. 57. gemeldeten Erfolg reimen laſſen würde: ohnerachtet Aem. Portus, Valla, Stephanus und Enenkel es ſo angeſehen haben, hinlänglich gehoben. Da denn im Griechiſchen ἂν ergänzet werden muß, von deſſen Auslaſſung in Franc. Vigeri de praecip. graecae dictionis Idiotiſmis S. 379. verſchiedene Beiſpiele angeführt werden.

Im Sommer des 8. J.

Athenienſer noch der nächſt dem Hafen gelegenen Stadt Skandia, und ſegelten ſodann, nachdem ſie eine Beſazzung auf Cythera gelaſſen, auf Aſine, Helos, und die meiſten an der See gelegenen Plàzze; wo ſie an Land ſtiegen, an ſolchen Orten, wo ſie es thunlich fanden, ſich lagerten, und das platte Land umher verwüſteten, welches ſie ſieben Tage hinter einander ſo trieben.

Der Lacedämonier Ueberdruß am Kriege.

55. Ohnerachtet nun die Lacedämonier Cythera in athenienſiſchen Händen ſahen, und ſich auch täglich dergleichen Landungen auf ihr eigenes Gebiet von ihnen verſehen muſten: ſo ſezten ſie ſich ihnen
288. doch nirgends mit geſamter Macht entgegen; ſondern ſchikten nur hin und wieder, wo es nöthig war, Beſazzungen von ſchwer gerüſteter Manſchaft hin, und hielten ſich übrigens ſo viel möglich auf ihrer Hut, aus Beiſorge irgend einer Veränderung in ihrer ganzen Regimentsverfaſſung; indem das Schikſal, ſo die Inſel (Sphakteria) betroffen, wider alles Vermuthen gekommen und eine wichtige Schlappe für ſie war; hiernächſt Pylos und Cythera in feindlichen Händen war, und ſie von allen Seiten her mit einem ſchleunigen Kriege bedrohet wurden, ohne die nöthigen Gegenanſtalten dagegen getroffen zu haben; ſo daß ſie gegen ihre anderweitige Gewohnheit vierhundert Reuter und einen Haufen Bogenſchüzzen errichteten; auch des Kriegens mehr als jemals überdrüſſig wurden, da ſie, gegen ihre landesübliche Art der Kriegsrüſtungen, ſich auf der See herum tummeln muſten, und dieſes gegen Athenienſer, welche alles, was ſie nicht wirklich verſuchten, als einen Abgang an dem, was ſie nach ihrer Meinung aus-

rich-

Im Sommer des 8. J.

richten zu können glaubten, anſahen. Hiezu kamen noch verſchiedene Widerwärtigkeiten des Glüks, welche ſie ſeit kurzen gegen alle Erwartung betroffen, und ſie in eine außerordentliche Beſtürzung ſezten, auch in der beſtändigen Furcht erhielten, es möchte ſie irgend ein neuer Unſal von der Art betreffen, dergleichen ſie auf der Inſel erlebt. Dieſes machte, daß ſie mit wenigerm Muth zum Schlagen giengen, und bei jedem Schritt, den ſie thaten, einen Fehltritt zu thun beſorgten; indem ſie noch keine Widerwärtigkeiten gewohnt waren, und daher noch nicht mit geſeztem Gemüth einen beſſern Ausgang zu erwarten gelernet hatten *).

Der Athenienſer Unternehmungen auf der lakoniſchen Küſte.

56. Gegen die Athenienſer, welche das Land verheerten, ſaßen die in der Nähe befindlichen Beſazzungen mehrentheils ſtille; indem ſie theils nicht ſtark genug zu ſeyn glaubten, theils dieſe Art zu fechten nicht für ihre Sache hielten **). Doch that eine

*) Die griechiſche Redensart: διὰ τὸ τὴν γνώμην ἀνεχέγγυον γεγεννῆσθαι ἐκ τῆς πρὶν ἀηθείας τοῦ κακοπραγεῖν, enthält ein ſehr zuſammengeſeztes Bild. Da ἀνεχ. γεγενν. eigentlich in μὴ γεγεννῆσθαι ἐχέγγυον aufzulöſen iſt, und ἐχέγγυος einen Gewährsman bedeutet; welche Gewährleiſtung Thucydides hier der als einer Perſon vorgeſtelten Vernunft aus der Erwartung ähnlicher Fälle beilegt, und den Lacedämoniern eben deswegen, weil ſie noch keine ähnliche Unfälle, und daraus dennoch erfolgte Rettung, betroffen, dieſelbe abſpricht.

**) Im Griechiſchen heißt es: πλήθει τε ἐλάσσους ἕκαστοι ἡγούμενοι εἶναι, καὶ ἐν τῷ τοιούτῳ. Ich habe den leztern Worten einen ſo bequemen Verſtand ge-

Im Sommer des 8. J.

eine Beſazzung, welche Kortyta und Aphrodiſia bedekte, einen Ausfal auf die Feinde; und brachte die herumſtreifenden leichten Truppen auch auf die Flucht: allein ſo bald die ſchwer bewafneten Völker das Gefecht aufnahmen, zogen ſie ſich wieder zurük; bei welcher Gelegenheit ſie einige wenige Leute verloren, wovon die Rüſtung dem Feinde in die Hände gerieth. Die Athenienſer richteten alſo ein Siegeszeichen auf, und giengen ſodann wieder nach Cythera unter Segel. Von da liefen ſie herum nach Epidaurus, mit dem Beinamen Limera (oder das ſumpfigte), verheerten daſelbſt einen Theil des platten Landes, und giengen ſodann nach Thyrea. Dieſes gehört zu dem ſogenannten Cynuriſchen, und
289. gränzet an das Argiviſche und Lakoniſche. Die Lacedämonier, welche ſolches beſeſſen, hatten es den aus ihrem Vaterlande vertriebenen Aegineter in Anſehung der verbindlichen Begegnung, die ſie ihnen bei dem Erdbeben und dem Aufſtande der Heloten erwieſen, und der, ihrer Unterwürfigkeit unter die Athenienſer ohnerachtet, beſtändig gegen ſie bezeugten Anhänglichkeit, zur Wohnung eingeräumt.

Einnahme von Thorea und Beſtimmung des Schikſals der Cytheräer.

57. Die athenienſiſche Flotte war noch unterweges, als die Aegineter das Fort, welches ſie an der

gegeben, als ich aus dem Zuſammenhange muthmaßen können; ohnerachtet ich glaube, daß nach denenſelben ein und ander Wort weggefallen, ſo vielleicht einen andern Verſtand gewähren möchte; welches ich mir aber unter der Menge von möglichen Muthmaßungen nicht zu ergänzen getraue. Daß der Scholiaſt gar nichts bei dieſen Worten, die ſonſt wol einer Erläuterung benöthiget geweſen wären, erinnert, beſtärkt mich in dieſer Vermuthung.

der Seeküſte errichtet hatten, ſchon räumten, und ſich in die weiter hinauf gelegene Stadt zogen, worin ſie ihre Wohnung hatten, und welche etwan zehn Stadien von der See entfernt waren. Eine von den lacedämoniſchen Beſazzungen in daſiger Gegend, welche gedachtes Fort mit aufführen helfen, ward vergebens von ihnen erſucht, ſich mit ihnen in daſſelbe hinein zu werfen; ſie fanden zu viel Gefahr dabei, ſich in demſelben einſchließen zu laſſen. Sie zogen ſich alſo zu gewiſſen Anhöhen, und hielten ſich alda ſtille; weil ſie dem Feinde nicht gewachſen zu ſeyn glaubten. Unterdeſſen kamen die Athenienſer mit ihrer Flotte an Land, rükten ſogleich mit ihrem ganzen Heer vor, und nahmen Thyrea weg, plünderten es rein aus, und ſtekten ſodann die Stadt in Brand. Was von den Aeginetern nicht in dem Handgemenge geblieben war, führten ſie nebſt dem bei ihnen befindlichen lacedämoniſchen Befehlshaber Tantalus, des Patrokles Sohn, welcher ihnen nach einer empfangenen Wunde in die Hände gerathen war, gefangen mit ſich nach Athen; wohin ſie auch einige wenige Perſonen von Cythera mitnahmen, welche ſie mehrerer Sicherheit halben daraus wegſchaffen zu müſſen glaubten. Die Athenienſer ſtimten dahin, daß dieſe auf die Inſeln in Gewahrſam gebracht werden, die übrigen Cytherier aber in ihren Wohnungen nach wie vor bleiben, und eine jährliche Steuer von vier Talenten erlegen ſolten. Die gefangenen Aegineter hingegen verurtheilten ſie, in Betrachtung ihrer vormaligen beſtändigen feindſeligen Geſinnungen, alle mit einander zum Tode; und

Im Sommer des 8. J.

den

Im Sommer des 8 J.

den Tantalus ließen ſie zu den übrigen Lacedämoniern von der Inſel ins Gefängniß legen.

Friedensunterhandlungen in Sicilien.

58. In dieſem Sommer kam in Sicilien ein Stillſtand zu Stande, welchen anfänglich nur die Kamarinäer und Geloer unter einander ſchloſſen: worauf aber nach der Hand auch die übrigen Sicilianer zu Gela zuſammentraten, alwo von den ſämtlichen Städten Geſandte eintrafen, und mit einander in Unterhandlungen treten, um wo möglich
290. einen Frieden zu treffen. Da denn, außer verſchiedenen andern von beiden Seiten geſchehenen Vorſchlägen, Wortwechſel und Forderungen, nachdem ein jeder Theil glaubte, es geſchehe ihm zu nahe, Hermokrates, Hermons Sohn, aus Syrakus, ſich vornemlich angelegen ſeyn ließ, zum gemeinen Beſten zu rathen, und zu dem Ende folgenden Vortrag that:

Hermokratis dabei gehaltene Rede, worin er 1) eine vernünftige Ueberlegung anräth,

59. „Geehrte Sicilianer, ihr wiſſet, daß meine „Vaterſtadt keine der unanſehnlichſten iſt, und daß „ſie in dieſem Kriege eben nicht das meiſte gelitten. „Meine Abſicht, warum ich hier auftrete, iſt alſo „lediglich, euch meine Einſichten von den dienſamſten Maasregeln zum gemeinen Beſten von ganz „Sicilien zu eröfnen. Bei den Beſchwerden des „Krieges, und deren umſtändlichen Zergliederung „darf ich mich wol bei Perſonen, welchen ſolche zur „Gnüge bekant ſind, nicht weitläuftig aufhalten. Es „iſt dieſes eine Sache, wozu niemand blindlings gezwungen wird; ſo wie ſich auch nicht leicht jemand, „ſo lange er noch gewiſſe Vortheile in Händen zu haben glaubt, durch eingejagte Furcht davon abbrin-

„gen läſt; der eine glaubt ſolche Vortheile dabei wahr-
Im Sommer des 8. J.
„zunehmen *), welche die dabei zu laufende Gefahr „überwiegen; und der andere wil es lieber auf alle „Gefahr ankommen laſſen, als gleich vor der Hand „ſich irgend eines Vortheils begeben, und im gering-„ſten nachgeben. Handelt nun aber einer oder der „andere Theil zur Unzeit nach dergleichen Maasre-„geln: ſo iſt es dienlich zum Frieden zu rathen. Und „es wird eine Sache von der gröſeſten Erheblichkeit „für uns ſeyn, daß wir uns hiervon bei unſerm ge-„genwärtigen Geſchäfte wohl zu überzeugen ſuchen. „Die Erhaltung möglichſter Vortheile iſt bei jedem „unter uns die Triebfeder geweſen, warum wir beides „anfangs den Krieg unternommen, und auch jezzo „uns einander zu verſtändigen, und einen Vergleich „zu Stande zu bringen ſuchen; und wenn wir es „nicht dahin bringen können, daß jeder Theil befrie- 291.
„diget wird: ſo wird der Krieg von neuem losgehen.

60. „Gleichwol ſolte man von Rechtswegen be-„denken, daß, wofern wir vernünftig handeln „wol-

2) ihnen ein Mißtrauen gegen die Abſichten der Athenienſer beizubringen ſucht.

*) Gr. ξυμβαίνει δὲ τοῖς μὲν τὰ κέρδη μείζω φαίνεσθαι τῶν δεινῶν, οἱ δὲ τοὺς κινδύνους ἐθέλουσιν ὑφίςασθαι &c. Valla und Portus haben hier das τοῖς μὲν und οἱ δὲ auf die beiden vorher gemeldeten Fälle gzogen: hi -- illi, ohnerachtet ſich kein begreifliches Verhältniß zwiſchen denenſelben angeben läſt. Es iſt alſo beides auf die lezte gemeldete Art Leute zu ziehen, die ſich durch keine Furcht fürs künftige davon abbringen laſſen; aber aus verſchiedenen Gründen. Daß οἱ μὲν -- οἱ δὲ auch ohne Beziehung auf eine vorhergemeldete Mehrheit überhaupt Einige = = andere bedeutet, wird wol keines Beweiſes benöthiget ſeyn.

Im Sommer des 8. J.

„wollen, es mit dieſem Congreſs nicht blos auf eines „jeden beſondere Angelegenheiten angeſehen ſey; ſondern, ob wir ganz Sicilien, wornach die Atheniemſer nach meinem Bedünken ſtehen, annoch retten können. Ja, glaubt es nur ſicher, die Athenienſer geben uns weit triftigere Gründe zu einem Vergleich, als alle meine Reden würden thun können. „Sie, die mächtigſten unter allen griechiſchen Staaten, ſind (in der That iezto nur) mit einer kleinen „Anzahl Schiffe bei der Hand, und lauren auf unſere „Verſehen; und unter dem anſtändigen Namen der „Bundestreue ſuchen ſie ihren in der That feindſeligen Abſichten das ſcheinbare Anſehen einer vortheilhaften Verbindung zu geben. Allein unterdeſſen, „daß wir uns einander in den Haaren liegen, Leute „dazu einladen, die ſchon ungerufen mit den Waffen in den Händen erſcheinen, mit unſern eigenen „Koſten unſre Plagen erkaufen, und ihnen zur Erweiterung ihrer Herrſchaft beförderlich ſind: ſo werden ſie aller Wahrſcheinlichkeit nach, ſo bald ſie „ſehen, daß wir uns unter einander entkräftet, ſchon „mit einer ſtärkern Flotte kommen, und ganz Sicilien ſich unterwürfig zu machen ſuchen.

3) die Gefahr und Vortheile von ganz Sicilien bemerkt,

61. „Wolten wir vernünftig zu Werke gehen: ſo „ſolte ein jeder ſolche Bundesgenoſſen an ſich zu ziehen „ſuchen, und ſich in ſolche Unternehmungen wagen, „die ihm zu Erlangung neuer Vortheile behülflich „wären, und nicht ſolche, die ihm bei dem, was er „wirklich hat, nur zum Schaden gereichen; und „dabei glauben, daß denen verſchiedenen Städten „und ganz Sicilien, deſſen Einwohner man in unſern

„Per=

„Perſonen ſamt und ſonders zu berükken ſucht, unter- Im Sommer des 8. J.
„deſſen daß die einzelnen Städte ſich einander in den
„Haaren liegen, nichts ſo verderblich ſey, als inner-
„licher Zwieſpalt. Dieſe Betrachtung muß von
„Rechtswegen ſowol unter Privatperſonen, als gan-
„zen Städten, Frieden ſtiften, und ſie geneigt ma-
„chen, zur Rettung von Sicilien das ihrige beizu- 292.
„tragen. Niemand bilde ſich ein, wenn die Do-
„rienſer aus unſerm Mittel Feinde von den Athe-
„nienſern ſeyn, ſo ſey hingegen die chalcidiſche
„Nation durch ihre Verwandſchaft mit joniſchem
„Geblüt hinlänglich geſichert. Nicht der Haß gegen
„dieſe oder jene Völkerſchaft, wegen ihres von an-
„dern verſchiedenen Geblüts *), iſt es, welcher ſie

Ll 2 „hie-

*) Dieſes iſt es, was die griechiſche Redensart: οὐ τοῖς ἔθνεσιν, ὅτι δίχα πέφυκε τοῦ ἑτέρου, ἔχθει ἐπίασιν, ſaget. Welches vom Portus, mit dem die übrigen der Hauptſache nach übereinſtimmen, ſehr unrichtig überſezt worden: Non partium odio bellum noſtris gentibus inferunt, quod ſint diviſae. Thucydides wil in ἔθνεσιν ſchon die ganze folgende Vorſtellung von den Urſachen des Haſſes begreifen. Er braucht ihn alſo reduplicative: **Es iſt kein Nationalhaß bei den Athenienſern.** Dieſes erkläret er hiernächſt deutlicher durch den Beiſaz ὅτι δίχα πέφυκε, welches ſo viel iſt als: ὅτι φύσει (oder γένει) δίχα ἐγένοντο τοῦ ἑτέρου.

Beim D' Ablancourt habe ich lange ſuchen müſſen, ehe ich überhaupt dieſe Stelle nur finden können: ſo wenige Spuren findet man darin vom griechiſchen Text. Die ganze Stelle: παρεστάναι μηδενὶ (χρὴ) ὡς οἱ μὲν Δωριεῖς ἡμῶν πολέμιοι τοῖς Ἀθηναίοις, τὸ δὲ Χαλκιδικὸν τῇ Ἰάδι ξυγγενείᾳ ἀσφαλὲς. Οὐ γὰρ τοῖς

Im Sommer des 8. J.

„hieher bringt, ſondern die Begierde nach den Vortheilen, womit Sicilien verſehen iſt, und welche „wir gemeinſchaftlich genießen. Dieſes haben ſie in „dieſem Kriege durch den Beiſtand, welchen ſie der „chalcidiſchen Nation geleiſtet, hinlänglich zu Tage „gelegt. Ohnerachtet dieſe den Atheneniern nie „einigen Beiſtand, wozu ſie als Bundesgenoſſen verpflichtet geweſen, geleiſtet: ſo haben dieſe denenſelben gleichwol ihre Schuldigkeit mit mehrerm Eifer, „als es die Traktaten erforderten, geleiſtet. Den „Athenienſern iſt dieſe Eroberungsſucht, und die „darauf abzielende Anſchläge, gar nicht zu verdenken; ich tadele auch ihre Neigung zu herrſchen nicht, „ſondern nur unſre noch größere Neigung zu gehorſamen. Denn es iſt dem Menſchen natürlich, ſich „über denjenigen, der ſich ſchmiegt, zum Herrn „aufzuwerfen; es iſt aber auch eben ſo natürlich, „daß man ſich für einen Angreifer in Acht zu nehmen „ſuche. Wiſſen wir dieſes nun, und ſehen uns „doch nicht gehörig vor; iſt noch jemand, der dieſes „nicht für die erſte und nothwendigſte Sorge hält, „daß wir mit geſamten Kräften gegen ein (uns) allen „dro=

τοῖς ἔθνεσιν ὅτι δίχα πέφυκε τȣ̃ ἑτέρȣ, ἔχθει ἐπίασιν· ἀλλὰ τῶν ἐν τῇ Σικελίᾳ ἀγαθῶν ἐφιέμενοι, ἃ κοινῇ κεκτήμεθα. Ἐδήλωσαν δὲ νῦν ἐν τῇ τȣ̃ Χαλκιδικȣ̃ γένȣς παρακλήσει, iſt hier folgendergeſtalt zuſammengeſchmolzen: Que perſonne ne ſ'imagine, qu'il n'y a que la nation Dorique, qui doive apprehender la domination des Atheniens; comme ſ'ils nous faiſoient la guerre par quelque inimitie particuliere, et non pas pour leur aggrandiſſement. Ils l'ont bien montré depuis peu, en la perſonne de ceux, qui les avoient appellez.

„drohendes Uebel die dienlichſten Verfügungen ma„chen; ſo begehen wir einen wichtigen Fehler. Der „kürzeſte Weg aber, demſelben abzuhelfen, iſt die„ſer, daß wir uns miteinander vergleichen. Denn „die Athemenſer beunruhigen uns nicht aus ihrem „Vaterlande, ſondern von dem Grund und Boden „dererjenigen, die ſie herbeirufen. Auf dieſe Art „werden wir nicht einen Krieg durch den andern en„digen, ſondern unſere Mißhelligkeiten ohne Weit„läuftigkeit durch einen Frieden beilegen; und ſo „ſchön der Vorwand geweſen, unter welchem die „herbeigerufenen Völker in den ungerechteſten Ab„ſichten hergekommen, mit ſo gutem Recht werden „ſie alsdenn unverrichteter Sachen wieder abziehen.

Im Sommer des 8. J.

62. „So wichtig ſind die Vortheile, welche wir „uns in Anſehung der Athemenſer zu verſprechen „haben, wenn wir vernünftig zu Werke gehen. Al„lein, warum ſolten wir nun auch nicht unter uns „ſelbſt den überal als das gröſſeſte Gut geprieſenen „Frieden zu ſtiften ſuchen? Oder meinet ihr nicht *),

4) Die beſondern Vortheile der friegenden Partheien.

 daß,

*) Die griechiſche Wortfügung: ἢ δοκεῖτε -- ὀυχ' ἡσυχία μᾶλλον ἢ πόλεμος τὸ μὲν παῦσαι ἂν, τὸ δὲ ξυνδιασῶσαι, iſt ſo außerordentlich, daß ich nicht weiß, ob ſie noch mit auf die Rechnung der übrigen Freiheiten unſers Geſchichtſchreibers gehen kan. Am liebſten möchte ich dieſes für einen von den Beweiſen halten, daß die lezte genaue Durchſicht des ganzen Werks unterblieben. Er fieng allem Anſehen nach nach δοκεῖ mit ὅτι an, gerieth aber hernach unvermerkt auf die Conſtruction mit dem Infinitiv; und die nachmaligen Abſchreiber ließen das nunmehr überflüſſig gewordene ὅτι gar weg. Ja wenn die nachmalige hiermit unmit-

tel-

Im Sommer des 8. J.

„daß, wenn jemand irgend ein Gut beſizzet, oder „auch das Gegentheil davon empfindet, der Friede „allemal dienſamer ſey, jenes zu erhalten, und uns „von dieſem loszuhelfen, als der Krieg, und daß
293. „Ehrenſtellen und andere glänzende Vorzüge im Frie„den allemal mit mehrer Sicherheit verbunden ſind? „Anderer Dinge nicht zu gedenken, die ſich weitläu„fig genug ausführen ließen, ſowol als ſich vieles „vom Kriege ſagen ließe. Dieſes bitte ich euch al„ſo wohl zu beherzigen, und aus dem Grunde meine „Reden nicht in den Wind zu ſchlagen, ſondern euch „dadurch zu ſorgfältiger Wahrnehmung eurer eigenen „Wohlfahrt reizen zu laſſen *). Glaubt jemand ſei„ner Sache gewiß zu ſeyn, und ſolche entweder ver„möge ihrer Gerechtigkeit, oder mit Gewalt durch„zuſezzen, der ſehe ja zu, daß er nicht gegen alle „ſeine Erwartung tüchtig anlaufe; und bedenke, daß „es ſchon vielen ſo gegangen, die ſich an ihren Be„leidigern zu rächen geſucht, oder durch überlegene „Ge-

telbar verbundene Wortfügung: καὶ τὰς τιμὰς -- ἀκινδυνωτέρας ἔχειν τὴν εἰρήνην, nicht im Wege zu ſtehen ſchiene: ſo würde ich gar vermuthen, daß dieſes ausgefallene ὅτι vom Thucydides wirklich regelmäßig mit παύσαι im Optativ (an ſtatt des Infin. παῦσαι) verbunden worden. Und vielleicht wäre hier die Unbequemlichkeit doch nicht ſo groß, als in dem erſten Fal.

*) Den griechiſchen Zierrath, μὴ τȣς ἐμȣ̀ς λογȣ̀ς ὙΠΕΡΙΔΕΙΝ, τὴν δ' αὑτȣ̃ σωτηρίαν -- ΠΡΟΙΔΕΙΝ, habe ich in dieſer Ueberſezzung der Deutlichkeit und Schiklichkeit der Sprache aufopfern müſſen. Allein Portus hätte ſolches nicht nöthig gehabt. Er hätte nur für contemnere -- proſpicere, im erſten Fal deſpicere nehmen dürfen.

„Gewalt andern etwas abzugewinnen gehoft, daß „ſie, ich wil nicht ſagen, ihrer Rache verfehlet, ſon„dern ſich ſelbſt in Unglük geſtürzt; und an ſtatt ſich „zu bereichern, das ihrige dazu im Stich laſſen müſ„ſen. Denn das iſt keine Folge, daß, wer auch „wirklich Unrecht gelitten hat, deswegen auch in ſei„ner noch ſo gerechten Rache glüklich ſeyn müſſe; „und die ſtärkſte Verfaſſung iſt deswegen noch nicht „untrieglich, weil ſie einen guten Erfolg muthmaslich „macht. Die Ungewißheit der Zukunft hat die vor„nehmſte Hand im Spiel. Und ſo trüglich als die„ſelbe auch iſt: ſo kan ſie uns doch ſehr nüzlich wer„den. Denn da jeder Theil in Anſehung derſelben „gleich viel Urſach hat, ſorgſam zu ſeyn; ſo macht „ſolches, daß man mit mehrerer Behutſamkeit ein„ander bekrieget.

Im Sommer des 8. J.

63. „Laſſet uns alſo eben dieſe unentſchiedene Furcht „für dieſen ungewiſſen Erfolg, ja den ſchrekhaften „Eindruk von der Gegenwart der wirklich beiden „Theilen furchtbaren Athenienſer als hinlängliche „Bewegungsgründe anſehen, an die Unternehmun„gen, die dieſer und jener etwa noch auszuführen „gedachte, und die noch leere Stellen in ſeinen Ent„würfen laſſen, nicht mehr zu gedenken; ſondern „den über unſerm Scheitel ſchwebenden Feind zum „Lande hinaus ſchaffen; unter einander aber, wo mög„lich, einen ewigen Frieden, oder doch, wo dieſes nicht „ſeyn kan, einen langwierigen Stilſtand ſchließen, und „unſere eigenen Mißhelligkeiten auf ein ander mal „ausſezzen. Ueberhaupt glaube man nur ſicherlich; 294.
„werden meine Vorſtellungen Eingang finden: ſo wer-

r) die Billigkeit, das ſichere für das unſichere zu wählen.

Im Som̃mer des 8. J.

„den wir ein jeder das Glük ferner genießen, in einem „freien Staat zu leben, und es ſolchergeſtalt in un„ſerer Gewalt haben, beides unſern Wohlthätern „und Beleidigern, als rechtſchaffene Leute, nach „Verdienſt zu begegnen. Wird man mir aber nicht „glauben, und ſich von andern beſchwazzen laſſen: „ſo wird künftig kein denken daran ſeyn, ſich zu rä„chen, ſondern wir werden uns gezwungen ſehen, „mit unſern ärgſten Feinden als Freunde (wenn wir „noch recht glüklich ſind), und mit ſolchen, womit „es am wenigſten ſeyn ſolte, in Feindſeligkeiten zu „leben *).

64.

*) Gr. ἢν δὲ ἀπιστήσαντες, ἄλλοις ὑπακούσωμεν, οὐ περὶ τοῦ τιμωρήσασθαί τινα, ἀλλὰ καὶ ἄγαν εἰ τύχοιμεν, φίλοι μὲν ἂν τοῖς ἐχθίστοις, διάφοροι δὲ οἷς οὐ χρὴ, κατ᾽ ἀνάγκην γιγνώμεθα. Die etwas verworrene Verbindung dieſer Worte, ſonderlich der erſten in dem Nachſaz: οὐ περὶ τοῦ τιμωρ. τινα, läſt ſich auf verſchiedene Art verſuchen: 1) daß aus dem vorhergehenden ὑπακούσωμεν wieder dabei verſtanden werde: ſo wird es damit nicht auf Ahndung unſrer eigenen Beleidigung angeſehen ſeyn: oder 2) daß mit einer geringen Aenderung des τοῦ in τὸ dieſelben mit dem lezten γιγνώμεθα verbunden werde. Da γίγνεσθαι περὶ τι πρᾶγμα eine gewöhnliche Redensart iſt, die ſich mit einer Sache abgeben, beſchäftigen, bedeutet; oder endlich 3) daß eine wirkliche Apoſiopeſis angenommen werde; welche ſich zu der Sache ſelbſt (es wird damit aus ſeyn, es wird davon nichts zu hören ſeyn) und der drohenden Art der Warnung ganz wohl ſchikken würde: in welchem Fal im Franzöſiſchen eine ähnliche Art ſich auszudrükken (point de vengence, trefe des revenges!) gewöhnlich iſt. Und da möchte ich

lie-

64. „So höret ihr, wie ich ſchon anfangs geſagt, „den Bevolmächtigten einer der größeſten Städte „ſprechen, der ſich nicht in den Umſtänden befindet, „daß er für ſeine Vertheidigung ſorgen muß, ſondern „der wohl andere angreifen darf; und gleichwol ra„the ich, daß wir auf unſer eigenes Beſte bedacht „ſeyn, und einander nachgeben; und unſre Gegenpar„thei nicht auf eine Art zu kränken ſuchen, die uns „ſelbſt den größeſten Schaden zuziehen würde. Ich „beſizze keine ſo thörichte Eitelkeit, daß ich über das „Glük, welches nicht mit unter meiner Anführung „ſtehet, eben die Gewalt zu haben glauben ſolte, „als über meine eigenen Entſchließungen, ſondern „wil gern, ſo viel nach Billigkeit geſchehen kan, nach„geben. Und ſo, wünſchte ich auch, daß es die „übrigen machten, daß ſie ſolches von freien Stükken „thäten, und nicht warteten, bis ihre Feinde ſie da„zu nöthigten. Denn daß ein Landsman gegen den „andern, ein Dorienſer gegen den andern, ein „Chalcidenſer gegen Leute von einerlei Geblüt, und „überhaupt, Nachbaren und Einwohner eines und „eben deſſelben Landes, welches die See ringsherum „einſchließet; und die durch den gemeinſchaftlichen „Namen der Sicilianer mit einander verbunden „ſind, daß dieſe einander nachgeben, das gereicht „niemand zur Schande. Wir können, denke ich,

Im Sommer des 8. J.

und (6) dem Vorgang der Hauptſtadt Syrakus zu Gemüth führet.

lieber im Griechiſchen λόγος ἔϛαι dabei ergänzen, als mit Porto certamen erit.

In Anſehung des übrigen möchte ich vor ἄγαν ein (,) ſezzen und ἄγαν εἰ τύχοιμεν, für εἰ καλῶς τύχοιμεν, zuſammen verbinden.

Im Sommer des 8. J.

„wenn es dazu komt, mit einander kriegen, aber
„auch bald wieder mit einander zur Sprache kom=
„men und uns vergleichen. Allein gegen einen aus=
„wärtigen Feind werden wir uns, wenn wir ge=
„ſcheut handeln wollen, mit geſamten Kräften zur
„Wehr ſezzen; indem da eine jede Einbuße einzelner
„Städte für das Ganze gefährlich wird; und werden
„ins künftige nie eine auswärtige Macht, als Bundes=
„genoſſen oder Mittelsperſonen, herbeirufen. Wenn
„wir es ſo anfangen, ſo werden wir erſtlich vorjezzo
„Sicilien einen gedoppelten Vortheil verſchaffen,
295. „nemlich daß es die Athenienſer vom Halſe bekomt,
„und ſich von einem einheimiſchen Kriege befreiet ſie=
„het: und in Anſehung des künftigen werden wir es
„als ein freies Land zu bewohnen haben, welches ande=
„rer Nachſtellungen nicht ſo ſehr blos geſtellet iſt.“

Wirklicher Friedensſchluß unter den Sicilianern.

65. Durch dieſe Vorſtellungen richtete Hermokrates ſo viel aus, daß die Sicilianer unter einander ſchlüſſig wurden, dem Kriege ein Ende zu machen, ſo daß ein jeder behielte, was er hätte: und die Kamarinäer, gegen Erlegung einer beſtimten Summe Geldes an die Syrakuſaner, Morgantina bekommen ſolten. Die athenienſiſchen Bundesgenoſſen ließen die Häupter derſelben zu ſich kommen, und meldeten ihnen, daß ein Friede unter ihnen im Werke ſey, und daß man ſie mit darin begreifen wolle. Dieſe waren auch damit zufrieden, und ſo kam der Vergleich zu Stande. Die athenienſiſche Flotte entfernte ſich hierauf von Sicilien: doch kaum war ſie zu Athen angelangt, als das Volk daſelbſt die darüber beſtelten Befehlshaber, den Pythodorus

und

und Sophokles, der Stadt verwies, und den Eurymedon zu einer Geldſtrafe verurtheilte; indem man ihnen Schuld gab, ſie hätten ſich Sicilien unterwerfen können, ſich aber durch Geſchenke zum Abzuge vermögen laſſen. So ſehr waren ſie von ihrem gegenwärtigen Glük eingenommen, daß ſie glaubten, es dürfe ſich ihnen nichts in den Weg ſtellen, ſondern alles, was ſie vornehmen, es ſey thunlich oder nicht, müſſe ihnen gelingen, und zwar bei den ſchwächeſten Zurüſtungen ſowol, als bei den ſtärkeſten. Die Urſach davon war nichts anders als das Glük, welches ihre meiſte Unternehmungen bisher ganz auſſerordentlich begünſtiget hatte, und welches ſie geneigt machte, ſich lauter große Dinge einzubilden.

Im Sommer des 8. J.

66. In eben dem Sommer thaten die Megarenſer in der Hauptſtadt, welche theils von den Athenienſern, die den ganzen Krieg hindurch alle Jahr zweimal mit Heeresmacht in ihr Gebiet einfielen, theils von ihren eigenen Flüchtlingen, welche bey einem Aufſtande von dem Volk zur Stadt hinaus gejagt worden, durch beſtändige Räubereien vieles litten, einander den Vorſchlag, die Vertriebenen wieder aufzunehmen; damit die Stadt nicht weiter 296. von zween Feinden geplagt würde. Da den Freunden der auswärtigen dergleichen Reden zu Ohren kamen: ſo drungen ſie nun auch an ihrem Theil mit wenigerm Rükhalt, als vorhin, darauf, dieſen Vorſchlag durchzuſezzen. Allein die Häupter des Volks, welche wohl ſahen, daß daſſelbe unter ihren dermaligen Plagen es nicht mit ihnen aushalten würde, ließen, vermöge der deshalb geſchöpften Furcht, ſich mit den

Anſchläge der Megarenſer, ihre Stadt den Athenienſern in die Hände zu ſpielen.

Im Sommer des 8. J.

den athenienſiſchen Feldherren, dem Hippokrates, Ariphrons, und dem Demoſthenes, Alciſthenis Sohn, in Unterhandlungen ein, und erboten ſich, ihnen die Stadt einzuräumen; indem ſie hierbei weniger Gefahr beſorgen zu dürfen glaubten, als wenn diejenigen, ſo ſie daraus vertrieben, wieder dahin zurük kämen. Die Abrede war, die Athenienſer ſolten ſich zuförderſt der langen Mauer bemächtigen, welche etwan acht Stadien von der Stadt nach dem Hafen Niſäa zugieng; damit nemlich die Lacedämonier, welche, zu mehrerer Verſicherung der Treue von Megara, zu Niſäa allein eine Beſazzung hatten, von da aus keine Hülfe ſchikken könten. Nachher wolten ſie ihnen auch die tiefer im Lande gelegene Stadt in die Hände zu ſpielen ſuchen. Wenn dieſes erſt zur Richtigkeit gebracht worden: ſo glaubten ſie ihnen deſto leichter vollends beitreten zu können.

Die zu dem Ende gebrauchte Liſt,

67. Nachdem beide Theile alſo alles nöthige verabredet, und wirklich veranſtaltet: ſo ſegelten die Athenienſer mit ſechshundert Geharniſchten, unter des Hippokrates Anführung, bei Nacht auf Minoa, eine den Megarenſern zugehörige Inſel, zu, und ſtelleten ſich daſelbſt in den Graben, woraus die Ziegel zu dem Bau der Mauer genommen worden, welche nicht weit davon entfernt war; und der andere Feldherr, Demoſthenes, ſtekte ſich mit ſeinen Völkern, den leichtbewafneten Platäenſern, und noch andern ſogenanten Peripolis *) hinter den Mars-

*) Eine Gattung von Soldaten, die man in den Veſtungen

Marstempel, der ein wenig weiter davon liegt; oh- Im Sommer des 8. J.
ne daß jemand das geringſte davon merkte, außer
denenjenigen, welche darum wiſſen muſten, daß die-
ſe Nacht zu der Unternehmung beſtimt ſey. Kurz
vor Tages Anbruch machten gedachte megarenſiſche
Verräther folgende Anſtalten. Sie hatten eine Zeit-
lang, um ſchon von weiten her die Eröfnung des
Thors zu bewirken, in Gewohnheit gehabt, auf er-
haltene Einwilligung des Befehlshabers, bei Nacht-
zeit ein kleines Boot mit doppelten Rudern, auf ei-
nem Wagen durch den Graben nach der See zu brin- 297.
gen und als Freibeuter damit auszulaufen, ſo daß
ſie noch vor dem Tagwerden ſolches auf eben dem
Wagen wieder durch das Thor binnen die Mauer *)
zurük brachten; damit (wie ſie vorgaben) die bei
Minoa ſtehenden Athenienſer nicht wiſſen möchten,
wofür ſie ſich in Acht zu nehmen hätten, wenn in dem
Hafen ſelbſt kein Schif zu ſehen wäre. Als nun die-
ſes mal der Wagen am Thore hielt, und ſolches
wie gewöhnlich geöfnet wurde, das Boot einzulaſſen:
ſo brachen die Athenienſer, mit welchen es ſo ver-
abredet worden, ſo bald ſie ſolches ſahen, aus ihrem
Hinterhalt los, um, ehe das Thor wieder zugemacht
werden konte, und unterdeſſen daß der Wagen noch
dar-

gen brauchte, doch nicht als eine beſtändige Beſazzung, als welche Ἱδρύμενοι hießen, ſondern nur zu Beſorgung gewiſſer zeitiger Bedürfniſſe derſelben, daher ſie ab- und zugiengen, und eben davon dieſen Namen führeten. Dieſes iſt der Hauptſache nach die Nachricht des Scholiaſten.

*) Und nicht in die Stadt, intra urbem, wie Portus ſagt. Die Rede war jezt nur vorerſt von der Einnahme der langen Mauer zwiſchen Megara und Niſäa.

Im Sommer des 8. J. darin ſtand und ſolches verhinderte, hinein zu dringen. Hier hieben ſie ſogleich mit Beihülfe der Megarenſer die Wache am Thor nieder; worauf die beim Demoſthenes befindliche Plateänſer und die Peripoli ſogleich nach dem Plaz, wo jezzo das Siegeszeichen ſtehet, zuliefen. Die Plateänſer ſtießen auf einen Haufen Peloponneſier, der ſich zur Wehr ſezzen wolte; (wie es denn die, ſo zunächſt am Thor lagen, gleich gemerkt hatten) ſchlugen ſolchen zurük, und ſezten die nachkommenden athenienſiſchen Geharniſchten in ſichern Beſiz der Thore.

welche aber fehl ſchlägt. 68. Hiernächſt zogen ſich die Athenienſer, ſo wie ſie einrükten, weiter nach der Mauer zu. Anfänglich that ihnen die peloponneſiſche Beſazzung einigen, wiewol ſchwachen Widerſtand: wobei etliche auf dem Plaz blieben. Allein die meiſten ſahen ſich nach der Flucht um; indem ſowol dieſer nächtliche Ueberfal der Feinde, als die Waffen der um den Verrath wiſſenden Megarenſer, welche ſolche ebenfals gegen ſie kehreten, Furcht und Schrekken unter ſie verbreitet hatten; weil ſie glaubten, ſie ſeyn von den ſämtlichen Megarenſern verrathen. Wie ſichs denn eben traf, daß der athenienſiſche Herold aus eigener Bewegung ausrief: wer von den Megarenſern Luſt habe, könne ſich zu den Athenienſern einfinden, und nur die Waffen niederlegen. Als ſie dieſes höreten, hielten ſie nicht weiter Stand, ſondern in der Einbildung, daß wirklich die Feindſeligkeit algemein ſey, ſuchten ſie mit der Flucht nach Niſäa zu entkommen. Bey dem Anbruch des Tages, da die Athenienſer ſich der Mauer bereits bemächtiget hatten,

ten, und zu Megara alles in Bewegung war, ſag- Im Sommer d. 8. J.
ten die, ſo das Verſtändniß mit den Athenienſern hatten, und der Hauſe, ſo mit darum wuſte, man müſſe die Thore öfnen, und dem Feinde mit gewaf- 298.
neter Hand begegnen. Sie hatten es nemlich mit den Athenienſern verabredet, daß dieſe, ſo bald die Thore eröfnet würden, hineindringen ſolten, und damit ſie dabei kenbar ſeyn möchten, und ihnen niemand Leid thäte, ſo wolten ſie ſich mit Oel beſtreichen, Und ſo konten ſie ſicher die Thore öfnen; da bereits ihrer Abrede gemäs viertauſend geharniſchte Athenienſer von Eleuſis nebſt ſechshundert Reutern, welche die Nacht über unterweges geweſen, bei der Hand waren. Sie hatten ſich alſo wirklich mit dem Oel beſtrichen, und waren bereits dem Thor nahe, als einer von den Mitverſchwornen ihren Anſchlag den übrigen kund machte. Dieſe zogen ſich hierauf Schaarweiſe zuſammen, und ſagten, es ſey nicht rathſam hinaus zu gehen (welches ſie vorhin nie gethan, wenn ſie auch ſtärker geweſen als jezzo) und die Stadt in offenbare Gefahr zu ſtürzen. Wer ihnen hierin widerſpreche, der ſolle es auf der Stelle mit ihnen zu thun haben. Sie ließen ſich dabei nicht merken, daß ſie von der vorgehabten Verrätherei etwas wüſten, ſondern thaten nur, als ob ſie durch ihren Vorſchlag blos zum beſten rathen wolten; beſtunden aber indeſſen feſt darauf, und blieben zugleich zur Bedeckung beim Thor.

69. Als die athenienſiſchen Feldherren merkten, daß etwas in den Weg gekommen, und daß ſie die Stadt mit Gewalt nicht würden behaupten können, Die Athenienſer erobern Niſäa.

ſo

Im Sommer des 8. J. ſo machten ſie ſich gleich daran, Niſäa mit einer Mauer einzuſchließen; in der Meinung, wenn ſie dieſes erobern könten, ehe ein Entſaz käme: ſo würde Megara ſich deſto eher ergeben. Sie ließen demnach in aller Eil Eiſen und Steinhauer, und was ſie ſonſt dazu brauchten, von Athen kommen, und machten darauf den Anfang bei der Mauer, die ſie ſchon inne hatten, und zogen von dannen eine andere quer zwiſchen Megara und Niſäa, welche ſie hiernächſt auf der andern Seite herum nach der See, bei Niſäa, zu führeten. Die Arbeit an Mauer und Graben war unter die Soldaten vertheilt, welche die Steine und Ziegel dazu aus der Vorſtadt nahmen, auch Bäume fälleten, und mit dem Holz die Arbeit, wo es nöthig war, verpfäleten. Die vor dem Ort gelegenen Häuſer verſahen ſie mit Bruſtwehren; und ſo dieneten ſie ihnen als Bolwerke.

299. Dieſen erſten Tag brachten ſie ſolchergeſtalt ganz mit arbeiten zu; und am folgenden, gegen Abend, war die Mauer meiſt fertig; welches die in Niſäa liegenden Völker ſo ſchrekte, daß ſie in Betrachtung ihres Mangels an Lebensmitteln, als womit ſie nur von einem Tage zum andern oben von der Stadt her verſorgt wurden, und der wenigen Hofnung, die ſie ſich auf einen ſchleunigen Entſaz von Seiten der Peloponneſier machen konten, imgleichen weil ſie die Megarenſer für ihre Feinde hielten, ſich mit den Athenienſern in einen Vergleich einließen, deſſen Artikel dieſe waren, daß jeder von ihnen für ein namhaftes Stük Geld ſeine Freiheit haben, doch aber die Waffen ausliefern ſolle; in Anſehung der

La-

Lacedämonier aber, ſowol des Befehlshabers, als der übrigen, die ſich darinnen befinden möchten, ſolte es den Athenienſern überlaſſen werden, wie ſie es damit halten wolten. Nachdem man hierüber einig geworden, ſo zogen ſie aus. Die Athenienſer riſſen darauf von der langen Mauer das an die Stadt Megara ſtoßende Stük ein, beſezten Niſäa, und machten nunmehro die Anſtalten zu dem weitern Verfolg ihrer Unternehmungen. Im Sommer des 8. J.

70. Der Lacedämonier Braſidas, des Tellis Sohn, befand ſich damals in der Gegend von Korinth und Sicion, und machte Anſtalt zu einem Feldzug in Thracien. Als er aber vernahm, daß die Athenienſer die Mauer erſtiegen; und ihn ſolches der in Niſäa befindlichen Peloponneſier, ja der Stadt Megara ſelbſt wegen beſorgt machte, daß ſie dem Feinde in die Hände gerathen möchte: ſo ſchikte er zu den Böotiern, mit dem Bedeuten, ſie möchten ihm ſchleunig mit einem Heer auf Tripodiskus, einem im Megariſchen unten an dem Berge Gerania gelegenen Flekken entgegen rükken. Er ſelbſt kam mit zweitauſend und ſiebenhundert korinthiſchen Geharniſchten, vierhundert Phliaſiern, und ſechshundert Sicioniern, ebenfals lauter ſchwer bewafneten Völkern, außer ſeinen eigenen Leuten, ſo viel deren bereits beieinander waren, auch dahin; in Hofnung, Niſäa ſolle ſich noch halten. Als er aber das Schikſal derſelben zu Tripodiskus, wo er bei der Nacht ankam, vernommen: rükte er, ehe ſeine Ankunft ruchtbar werden möchte, mit dreihundert ausgeſuchten Leuten von ſeinem Heer an die Hauptſtadt Braſidas ſucht in Megara zu kommen;

Im Sommer des 8. J. ſtadt der Megarenſer, ohne von den Athenienſern, welche an der See ſtunden, bemerkt zu werden. Seine vorgegebene, und, wo möglich, auch wirkliche Abſicht war, einen Verſuch auf Niſäa zu thun; inzwiſchen gieng ſeine Hauptabſicht dahin, ſich in Megara zu werfen, und dieſen Ort dadurch zu ſichern. Er verlangte alſo von ihnen eingelaſſen zu werden, mit dem Beifügen, er habe Hofnung, Niſäa wieder zu bekommen.

wird aber nicht eingelaſſen.
300.

71. Allein da die verſchiedenen Partheien zu Megara theils befürchteten, er möchte die Landesverwieſenen wieder dahin bringen, und ſie dagegen herausjagen, theils beſorgt waren, das Volk möchte eben aus Furcht hievor ihnen zu Leibe gehen, und die Stadt ſolchergeſtalt in einen innerlichen Streit verwikkelt werden, und da die Athenienſer in der Nähe nur auf eine Gelegenheit laureten, darüber ins Unglük gerathen: ſo ſchlugen ſie ihm ſolches ab; und fanden beide für gut, ſtille zu ſizzen, und den Erfolg ruhig abzuwarten; indem ſie ſich Rechnung machten, daß es zwiſchen den Athenienſern und den zum Entſaz gekommenen Truppen zu einem Gefecht kommen würde, da es denn das ſicherſte für ſie ſeyn würde, wenn ein jeder ſodann ſeiner Parthei, wenn dieſelbe die Oberhand behielte, beiträte*). Da alſo Braſidas ſie nicht dazu bereden konte: ſo zog er ſich wieder zu den übrigen Heer zurük.

72.

*) Von der Vermuthung, worauf ſich dieſe Ueberſezzung gründet, in dem Ausſpruch: ὅτω σφίσιν ἀσφαλεςέρως ἔχειν ὅςις ἂν ἡ εὔνȣς κρατήσασι προσχωρῆσαι, an ſtatt ὅςις zu leſen οἷς τις, habe ich in den Krit. Ged. vom Thuc. S. 64. Rechenſchaft gegeben.

Im Sommer des 8. J.

Scharmützel zwiſchen ſeiner und der atheniensiſchen Reuterei.

72. Mit dem Anbruch des Tages kamen die Böotier an, welche ſchon vorher, ehe Braſidas zu ihnen geſchikt, den Entſchluß gefaſſet, Megara zum Entſaz zu eilen; indem ſie glaubten, die Gefahr, welches ſelbiges liefe, gehe ſie ſelbſt an; und ſich dem zufolge ſchon mit ihrer ganzen Macht nach Platáa hingezogen hatten. Als aber der Bote zu ihnen gekommen: ſo hatte ſie ſolches wieder beruhiget; daher ſie nur zweitauſend und zweihundert Geharniſchte und ſechshundert Reuter dahin abfertigten, und mit dem gröſten Theil des Heers wieder nach Hauſe giengen. Da die ganze Armee nunmehro bei einander war, welche ſich auf nicht weniger als ſechstauſend Man ſchwer bewafneter Völker belief; und die Athenienſer mit ihren ſchweren Völkern bei Niſáa nächſt der Seeküſte in Schlachtordnung ſtunden, ihre leichten Truppen aber auf dem Lande herumſtreiften: ſo fielen die böotiſchen Reuter dieſen leztern plözlich und unverſehens auf den Hals, und jagten ſie nach der See zu; welches um ſo viel leichter geſchehen konte, da bis dahin die Megarenſer gar keinen Entſaz bekommen hatten. Indeſſen rükte ihnen die athenienſiſche Reuterei entgegen; da es denn zum Gefecht zwiſchen der beiderſeitigen Reuterei kam, welches eine geraume Zeit währete, mit dem Erfolg, daß niemand verloren haben wolte. Die Athenienſer hatten zwar den böotiſchen Hipparchen, nebſt einigen wenigen andern, welche bis an Niſáa vorgedrungen waren, daſelbſt niedergehauen, und ihnen die Rüſtung abgezogen; auch ſich der Todten ſelbſt bemächtiget, ſolche mit Accord wieder herausgegeben,

Im Sommer des 8. J. ben, und ein Siegeszeichen errichtet. Indeſſen waren ſie, ohne in der Hauptſache etwas entſcheidendes auszurichten, aus einander gegangen, ſo daß die
301. Böotier ſich zu ihren übrigen Völkern, und die Athenienſer nach Niſäa zurük zogen.

Die Athenienſer ziehen ſich von Megara zurük.

73. Einige Zeit hernach zog ſich Braſidas mit dem Heer weiter nach der See und der Stadt Megara zu. Hier ſuchte er einen bequemen Plaz aus, ſtelte ſeine Völker auf demſelben in Schlachtordnung, und hielt ſich ſodann ruhig; in der Meinung, die Athenienſer ſolten ihn angreifen, wobei ihm nicht unbekant war, daß die Megarenſer nur darauf warteten, wer Sieger bleiben würde. Er glaubte alſo, in gedoppelter Abſicht hieran die beſte Parthei erwählt zu haben; einmal daß er nicht den erſten Angrif thun dürfte, noch aus eigener Bewegung ſich der Gefahr eines Treffens blos ſtellen; nachdem er offenbar genug gezeigt hatte, daß er Willens ſey, ſich rechtſchaffen zu wehren; und daß er ſich ſolchergeſtalt den Sieg ohne Schwertſtreich mit Recht würde zueignen können. Hiernächſt glaubte er auch eben dadurch mit den Megarenſern am richtigſten zu fahren. Denn hätte er, ſchlos er, ſich mit ſeinen Völkern nicht blikken laſſen: ſo würde der Erfolg gar nicht mehr zweifelhaft geweſen ſeyn, ſie würden ohne Widerrede als überwunden angeſehen, und der Stadt verluſtig gegangen ſeyn. So hingegen dürften wol die Athenienſer ſelbſt keine Luſt zum Schlagen bezeugen; ſo daß ſie ohne Schwertſtreich die Abſicht, warum ſie hergekommen, erreichen würden. Und ſo erfolgte es auch wirklich. Denn da die Athe-

nien-

nienſer ſich neben der langen Mauer, hinter welcher ſie hervor gerükt waren, in Schlachtordnung ſtellten, und in dieſer Stellung ebenfals ruhig blieben; da die Peloponneſier nicht gegen ſie anrükten: weil nach dem Urtheil ihrer eigenen Feldherren Gewin und Verluſt auf beiden Seiten nicht gleich, daß ſie darauf den Angrif gegen einen der Anzahl nach ihnen überlegenen Feind wagen ſolten (zumal da jene bisher in verſchiedenen Unternehmungen glüklich geweſen); indem ſie zwar, fals ſie ſiegten, Megara erhalten, aber auch, dafern es unglüklich gienge, der Kern ihrer gerüſteten Manſchaft drauf gehen würde, jene hingegen nur einen Theil ihrer geſamten Macht, ſo viel ſie davon bei ſich hätten, dran ſezzen dürften; und folglich natürlich geneigt ſeyn würden, eher etwas zu wagen; da dieſes, ſage ich, eine Zeitlang gedauret 302. hatte, und keiner den andern angrif, und darauf die Athenienſer zuerſt ihren Abzug nach Niſäa nahmen, und die Peloponneſier hiernächſt ebenfals wieder nach ihrem vormaligen Aufenthalt zurük giengen: ſo faſſeten nunmehro die Megarenſer von der Parthei der Vertriebenen, welche den Braſidas als Sieger anſahen, da die Athenienſer keine Luſt zum Fechten bezeugten, mehr Herz, und öfneten gemeldetem Feldherrn und den übrigen Befehlshabern der verſchiedenen Städte ihre Thore *), ließen ſie in

Im Sommer des 8. J.

*) So habe ich endlich dieſe verdrießliche Stelle, wovon in den Krit. Gedank. S. 60. zu vergleichen, nach verſchiedenen Verſuchen, die durch die Zerreißung derſelben, in den gewöhnlichen Ausgaben, nicht nur in verſchiedene Perioden, ſondern gar Kapitel, noch mißlicher

Im Sommer des 8. J.

in die Stadt ein, und kamen, ſich mit ihnen zu beſprechen, unterdeſſen daß die, ſo das Verſtändniß mit

cher gemacht und gleichſam von der Spur gebracht worden, wie ich glaube, ziemlich verſtändlich gemacht. Ich wil dieſelbe hier nun nach den für nöthig gefündenen Veränderungen, die doch hauptſächlich nur die Unterſcheidungszeichen betreffen, herſezzen: Οἱ γὰρ Μεγαρῆς, ὡς οἱ Ἀθηναῖοι ἐτάξαντο μὲν παρὰ τὰ μακρὰ τείχη ἐξελθόντες, ἡσύχαζον δὲ καὶ αὐτοὶ, μὴ ἐπιόντων, λογιζόμενοι καὶ οἱ ἐκείνων ϛρατηγοὶ, μὴ ἀντίπαλον εἶναι σφίσι τὸν κίνδυνον (ἐπειδὴ καὶ τὰ πλείω αὐτοῖς προσκεχωρήκει) ἄρξασι μάχης πρὸς πλείονας αὐτῶν, ἢ λαβεῖν νικήσαντας Μέγαρα, ἢ σφαλέντας τῷ βελτίϛῳ τȣ͂ ὁπλιτικȣ͂ βλαφθῆναι, τοῖς δὲ ξυμπάσης τῆς δυνάμεως τῶν παρόντων μέρος ἕκαϛον κινδυνεύειν, καὶ εἰκότως ἐθέλειν τολμᾷν· χρόνον δὲ ἐπισχόντες, ὡς ȣ̓δὲν ἀφ᾽ ἑκατέρων ἐπεχειρεῖτο, καὶ ἀπῆλθον πρότερον οἱ Ἀθηναῖοι ἐς τὴν Νισαῖαν, καὶ αὖθις οἱ Πελοποννήσιοι, ὅθεν ὡρμήθησαν· ȣ̔́τω δὴ τῷ μὲν Βρασίδᾳ -- οἱ Μεγαρῆς -- ἀνοίγȣσι τὰς πύλας &c. Nunmehro bekomt das erſtgemeldete Subjekt οἱ Μεγαρῆς, wiewol nach einer ziemlichen Entfernung ſein Prädikat, welches man in das mit ȣ̔́τω δὴ angefangene folgende Kapitel gebracht hatte, wo es die Ausleger nicht mehr ſuchten, und folglich ganz vermiſſeten, oder durch geſuchte Entdekkung deſſelben in dem vorhergehenden die ganze Stelle noch mehr verwirreten, wieder. Und eben dieſer Entfernung wegen iſt ausdrüklich, um das zerriſſene Band von neuen zu knüpfen, dieſes οἱ Μεγαρῆς vor dem Prädikat durch eine in ſolchem Fal gewöhnliche Analepſin wiederholet, (tum, *inquam*, Megarenſes &c.)

Dieſe Verbindung des Ganzen vorausgeſezt, ſo habe ich nun 1) nach ϛρατηγοὶ ein (,) geſezt, 2) die Worte

mit den Athenienſern unterhalten hatten, in der äu- ßerſten Beſtürzung waren. Im Sommer des 8. J.

te ἐπειδὴ -- προσεκεχωρήκει, die von dem vorigen durch ein (,) getrennet, und unmittelbar mit dem fol- genden ἄρξασι verbunden waren, als eine zwiſchen ei- nen zuſammenhängenden und fortlaufenden Gedanken eingeſchalteten Zwiſchenſaz in () geſchloſſen; 3) nach βλαφθῆναι an ſtatt eines (.) ein (,) geſezt; 4) das καὶ nach δυνάμεως weggenommen, und in die folgen- de Zeile vor εἰκότως geſezt; 5) ein zweites καὶ nach ἐπιχόντες weggenommen, und nach ἐπεχειρεῖτο geſezt; 6) endlich nach τολμᾶν und ὡρμήθησαν an ſtatt der (.) ein (·) geſezt.

Alle dieſe Veränderungen ſind nothwendig, und folg- lich auch richtig, ſo bald ȣ῞τω δὴ als ein Nachſaz, oder Fortſezzung einer angefangenen Erzählung angeſehen wird. Und dazu berechtiget einen, dünkt mich, außer der ſonſt unvermeidlichen Verſtümmelung des mit οἱ μὲν Μεγαρῆς angefangenen Gedanken, ſelbſt die Natur der Worte ȣ῞τω δὴ τῶ μὲν Βρασίδα &c. welche, da ſie ohne alle Verbindungszeichen geſezt ſind, wol keinen neuen Gedanken anfangen ſollen: da es vielmehr ȣ῞τω μὲν ȣ῏ν, oder auf eine ähnliche Art, hätte heißen müſſen. Enenkels Geſtändniß: Totus hic locus valde obſcurus. -- quid ſibi velit hic noſter, nulla conje- ctura aſſequi poſſum; und Dukers: Plane obſcurum eſt, unde haec οἱ γὰρ Μεγαρῆς pendeant, können dieſelbe allenfals rechtfertigen helfen. Um aber vollends allen Zweifel zu heben: ſo will ich meinen Leſern noch eine andere Stelle aus dem 75 Kap. dieſes Buchs vor- legen, die volkommen nach eben dem Zuſchnitt einge- richtet iſt, als ich die jezzige hergeſtellet, den Gebrauch und die Stellung der Partikeln und Participien nicht ausgenommen: Τȣ̃ δ' αὐτȣ̃ θέρȣς τῆς Ἀντάνδρȣ ὑπὸ τῶν Μιτυληναίων, ὥσπερ διενοȣ̃ντο μελλέσης κατασκευάζεσθαι ʹΟΙ ΤΩΝ ʹΑΡΓΥΡΟΛΟΓΩΝ ΑΘΗ-

Im Sommer des 8. J.

Einführung der Oligarchie zu Megara

74. Braſidas ließ nicht lange darauf die Bundesgenoſſen nach ihren verſchiedenen Städten aus einander

ΑΘΗΝΑΙΩΝ ΣΤΡΑΤΗΓΟΙ, Δημόδοκος καὶ Αριςείδης, ῎ΟΝΤΕΣ περὶ Ελλήσποντον -- ῾ΩΣ ἠσθάνοντο τὴν παρασκευὴν τοῦ χωρίου, ΚΑΙ ἐδόκει αὐτοῖς δεινὸν εἶναι, μὴ ὥσπερ τὰ Αναια ἐπὶ τῇ Σάμῳ γένηται, ἔνθα οἱ Φεύγοντες τῶν Σαμίων καταςάντες, τοὺς τε Πελοποννησίους ὠφέλουν ἐς τὰ ναυτικὰ, κυβερνήτας πέμποντες καὶ τοὺς ἐν τῇ πόλει Σαμίους ἐς ταραχὴν καθίςασαν, καὶ τοὺς ἐξιόντας ἐδέχοντο· ῞ΟΥΤΩ ΔῊ ξυναγείραντες ἀπὸ τῶν ξυμμάχων ςρατιὰν -- ἀναλαμβάνουσι τὸ χωρίον πάλιν. Welche Stelle gar keine Zweideutigkeit leidet, ohnerachtet die Herausgeber und Ausleger dieſelbe nicht weniger gemißhandelt, und, gegen alle Geſezze der Sprache und des Zuſammenhangs, nach ἐδέχοντο ein Punkt geſezt, und mit ΚΑΙ ἐδόκει αὐτοῖς einen Nachſaz angefangen; von welchem Gebrauch des καὶ (wo es nicht das intenſivum iſt) ſich wol kein Beiſpiel angeben läſt.

Was noch den Ausdruk μὴ ἐπιόντων in unſrer gegenwärtigen Stelle betrift, als den einzigen, der noch einige Dunkelheiten haben möchte: ſo iſt es dem Thucydides ſehr gewöhnlich, dieſe Genitivs der Participien ſchlechthin, ohne beigefügte Nennwörter zu ſezzen, welche er dem Leſer aus dem Zuſammenhange zu errathen überläſt, und welche oft nur durch ein algemeines man zu ergänzen, oder inperſonaliter zu nehmen ſind. (als hier: **Da kein Angrif erfolgte**). So ſagt er in eben dieſem Buch K. 41. πολλάκις Φοιτώντων, **da man hin und her reiſete**; K. 3. ἀντιλεγόντων δὲ, **da allerlei Widerſpruch erfolgte**; K. 66. οἱ ςασιάντων ἐκπέσοντες &c. welche während der bürgerlichen Mißhelligkeiten entweichen müſſen, u. a. m.

Endlich muß ich noch bemerken, daß **D'Ablancourt** ſich

der gehen, und gieng ſodann ſelbſt ebenfals nach Korinth zurük und nahm, ſeiner anfänglichen Beſtimmung gemäß, die Zurüſtungen zu dem thraciſchen Feldzuge wieder vor die Hand. Da die Athenienſer auch nach Hauſe gegangen waren, ſo fanden die Megarenſer in der Stadt, welche den meiſten Antheil an dem Verſtändniß mit den Athenienſern gehabt hatten, da ſie wuſten, daß ſie verrathen ſeyn, für dienlich, die Stadt ſo geſchwind als möglich zu räumen. Die übrigen vereinigten ſich mit den Freunden der Vertriebenen, dieſelben von Pegä nach der Stadt zurük kommen zu laſſen, unter den ſtärkſten Eidſchwüren, daß man an keine Rache gedenken, ſondern blos der Stadt zum beſten rathen wolle. Doch da jene die Regierung in die Hände bekamen, und einmal eine Beſichtigung der Waffen anſtelleten, wobei die Leute ſchaarenweiſe aus einander geſtellet wurden; ſo ſonderten ſie von ihren Feinden, und denen, die es nach ihrer Meinung am ſtärkſten mit den Athenienſern getrieben hatten, gegen hundert Man aus; nöthigten das Volk, über dieſelben öffentlich das Urtheil zu ſprechen, und ließen ſie, da ſolches gegen ſie ausfiel, ums Leben bringen. Die Regierung der Stadt ſezten ſie darauf meiſt auf den Fuß einer Oligarchie; und dieſe von etlichen wenigen Perſonen

Im Sommer des 8. J.

ſich hier insbeſondere geſchikt aus dem Handel gezogen. Er ſagt: Les Atheniens ne l'oſèrent attaquer, tant à cauſe du poſte où il étoit, que parcequ' en perdant la bataille, ils euſſent beaucoup plus perdu que les ennemis, qui étant compoſez de communes, hazardoient chacun fort peu. Les Megariens donc lui ouvrirent les portes.

Im Sommer des 8. J.

bei Gelegenheit innerer Mißhelligkeiten zu Stande gebrachte Staatsveränderung blieb gleichwol eine geraume Zeit in dieſer Verfaſſung.

Die Athenienſer erobern Antandrus wieder.

75. In dieſem Sommer geſchahe es auch, daß, da die Mitylenäer mit Antandrus diejenigen Einrichtungen, wozu ſie ſich den Entwurf gemacht, wirklich machen wolten, die Befehlshaber der athenienſiſchen Silberflotte, Namens Demodokus und Ariſtides, welche ſich an der peloponneſiſchen Küſte befanden (da Lamachus, als der dritte von ihnen, mit zehn Schiffen nach dem Pontus gegangen war) dieſe Anſtalten an gedachtem Orte gewahr wurden. Weil ſie nun beſorgten, es möchte ihnen
303. damit ſo gehen, wie mit Anäa ohnweit Samos, wo ſich die ſamiſchen Flüchtlinge feſtgeſezt hatten, und theils den Peloponneſiern zur Ausrüſtung ihrer Flotten behülflich geweſen waren, indem ſie ihnen mit Steuerleuten an die Hand gegangen; theils die Samier in der Hauptſtadt beunruhiget, und die, ſo ſich daraus gewagt, aufgefangen hatten: ſo zogen ſie von den Bundesgenoſſen Völker zuſammen, ſegelten darauf zu, erlegten die Feinde, die ihnen von Antandrus aus entgegen gekommen waren, in einem Treffen, und machten ſich von dem Ort wieder Meiſter. Lamachus, der nach dem Pontus geſegelt war, hatte nicht lange darauf, da er bei dem Herakleotiſchen ſich in dem Fluß Kalex auf der Rhede gelegt, das Unglük, durch einen plözlichen Waſſerguß von den obern Gegenden her ſeine Schiffe zu verlieren, da er denn mit ſeiner Manſchaft zu Lande durch das Gebiet der bithyniſchen Thracier, wel-

che

che auf jener Seite in Aſien wohnen, auf Chalce- Im Sommer des 8. J.
don, ſo eine megarenſiſche Pflanzſtadt an der Mündung des Pontus iſt, zureiſete.

76. Noch in eben dem Sommer lief der athenienſiſche Seeoberſte Demoſthenes, gleich nach ſeinem Rükzuge aus dem Megarenſiſchen, mit einer Flotte von vierzig Schiffen bei Naupaktus ein. Es hatten nemlich verſchiedene angeſehene Männer aus den böotiſchen Städten, welche die Regierungsform gern geändert und auf den Fuß einer Demokratie, wie zu Athen, geſezt wiſſen wolten, ſich zu dem Ende mit ihm und dem Hippokrates in ein Verſtändniß eingelaſſen; wozu einer, Namens Ptöodorus, welcher aus Theben vertrieben worden, das vornehmſte Triebwerk war, auf deſſen Antrieb ſie folgenden Entwurf dazu gemacht hatten. Einige ſolten Siphä, eine Seeſtadt im Theſpiſchen an dem kriſäiſchen Meerbuſen, und eine andere Parthei aus Orchomenus Chäronea, ſo zu dem Kanton von dem ehedem ſo genanten minyeiſchen, anjezzo böotiſchen Orchomenus gehörete, ihnen in die Hände ſpielen. Die Hauptperſonen in dieſem Handel waren die orchomeniſchen Landesverwieſenen, welche Leute aus dem Peloponnes dazu in Sold nahmen. Gedachtes Chäronea liegt auf der äußerſten Gränze von Böotien, gegen Phanotis im Phociſchen; wie denn auch einige Phocenſer mit an dem Anſchlage Theil nahmen. Die Athenienſer ſolten ferner Delium, einen Tempel des Apollo in Tanagräa, gegen Euböa zu, beſezzen: und zwar ſolte dieſes alles zugleich auf einen beſtimten Tag geſchehen,

Hippokrates und Demoſthenes Anſchläge auf Böotien.

da-

Im Sommer des 8. J. 304. damit die Böotier nicht mit vereinigter Macht nach dem Tempel zum Entſaz herbeieileten, ſondern ein jeder ſich nach dem ſeinigen wenden müſte. Glükte ihnen der Verſuch, und ſie hätten das Delium erſt befeſtiget: ſo hofften ſie, die Sachen würden, wenn auch nicht gleich eine Veränderung in der böotiſchen Staatsverfaſſung erfolgte, fals ſie nur erſt gemeldete Plätze hätten, und von da aus, unter dem Vortheil einer nahen Retirade, das Land mit Streifereien beunruhigen könten, nicht lange auf dem alten Fuß bleiben; ſondern ſie würden dieſelben mit der Zeit, wenn ſich die Athenienſer mit den ſchwürigen Köpfen vereinigten, jene hingegen ihre Macht nicht bei einander behalten könten, nach ihren Gutdünken einrichten können. Auf dieſe Art war der Anſchlag geſchmiedet.

Demoſthenis Verſuch auf Siphä. 77. Hippokrates ſelbſt wolte, ſo bald es Zeit wäre, von Athen aus mit einer Armee in Böotien dringen; und den Demoſthenes ſchikte er mit vierzig Schiffen nach Naupaktus voraus, um aus den dortigen Gegenden Kriegsvölker von den Akarnaniern und den übrigen Bundesgenoſſen an ſich zu ziehen, und damit nach Siphä zu gehen, welches man ihm verrathen wolte. Anbei hatten ſie einen gewiſſen Tag beſtimt, an welchem ſie zugleich Hand ans Werk legen wolten. Demoſthenes fand bei ſeiner Ankunft, daß Oeniadä von den ſämtlichen Akarnaniern dem athenienſiſchen Bunde beizutreten genöthiget worden, da er denn die ſämtlichen Bundesgenoſſen daſiger Gegenden in die Waffen brachte, damit erſtlich auf Salynthium und die Agräer los

gieng,

Im Sommer des 8. J.

gieng, ſich dieſelben unterwarf und ſodann in Bereitſchaft hielt, ſich, ſobald es Zeit wäre, bei Siphä einzufinden *).

Braſidä Zug durch Theſſalien.

78. Braſidas war um die Zeit, in gedachtem Sommer, mit tauſend und ſiebenhundert Geharniſchten auf dem Zuge in Thracien begriffen. Als er bei Herakleа in Trachin angelanget: ſchikte er Boten nach Pharſalus zu ſeinen Freunden, mit dem Erſuchen, ihn mit ſeinem Heer durch ihr Land zu begleiten. Es kamen demnach Panärus, Dorus, Hippolochidas, Torylaus und Strophakus, ein Gaſtfreund von den Chalcidenſern, nach Melitia in Achaien zu ihm; worauf er ſeinen Zug fortſezte, auf welchem ihm noch mehrere Theſſalier begleiteten, unter andern Nikonidas aus Lariſſa, der bei dem Perdikkas wohl gelitten war. Denn wie in Theſſalien überhaupt nicht wohl ohne 305.
Wegweiſer durchzukommen war, ſo fand dieſes ſonderlich in Anſehung bewafneter Kriegsvölker Statt. Wie es denn bei den griechiſchen Völkern insgeſamt Aufſehen zu machen pflegte, wenn jemand ohne vorläufige Einwilligung einem andern durch ſein Land gieng. Ueberdem war das Volk in Theſſalien den Athenienſern jederzeit günſtig geweſen; ſo daß, wenn in Theſſalien die Regimentsverfaſſung nicht mehr gebieteriſch, als demokratiſch geweſen wäre, er

*) Von dieſer Ueberſezzung gegenwärtiger Stelle, und den geänderten Unterſcheidungszeichen, worauf ſich dieſelbe gründet: καὶ προσποιησάμενος, τἆλλα ἡτοιμάζετο, ὡς ἐπὶ τὰς Σίφας -- ἀπαντησόμενος, an ſtatt καὶ προσποιησάμενος τἆλλα, ἡτοιμ. &c. habe ich in den Krit. Ged. S. 63 und 64 gehandelt.

Im Sommer des 8. J.

er nicht weit gekommen ſeyn würde. Und auch ſo begegneten ihm gleichwol noch unterweges bei dem Fluß Enipeus andere von der Gegenparthei der vorigen, welche ihm Schwierigkeiten machten, und ſagten, es ſey eine Kränkung ihrer Rechte von ihm, daß er ohne gemeinſchaftliche Einwilligung der Nation durch ihr Land gehe. Seine Wegweiſer verſicherten, daß ſie ihn gegen ihren Willen nicht hindurch führen wolten. Er ſey auf einmal und unverſehens zu ihnen gekommen; und da hätten ſie nur, als Gaſtfreunde von ihm, ihm das Geleite geben wollen. Hierauf erklärte ſich Braſidas ſelbſt, er gehe, als Freund von den Theſſaliern und ihrem Lande, durch ihr Gebiet, und führe die Waffen gegen die Athenienſer als ſeine Feinde, und nicht gegen ſie. Seines Wiſſens lebten die Theſſalier und Lacedämonier in keinen Feindſeligkeiten mit einander; ſo daß ſie einander nicht ins Land kommen dürften. Inzwiſchen wolte er gegen ihren Willen nicht weiter gehen, welches er auch ſchwerlich würde thun können: er bäte ſie aber, ſie möchten ihm daran nicht hinderlich fallen. Sie hörten dieſes an, und giengen weg. Braſidas aber ſezte auf Anrathen ſeiner Wegweiſer, ehe ſich mehrere zuſammenſchlügen und ihm den Weg verlegten, ſeinen Zug ohne den geringſten Aufenthalt mit verdoppelten Schritten fort; ſo daß er noch an eben dem Tage, an welchem er von Melitia aufgebrochen, in Pharſalus ankam, wo er an dem Fluß Apidanus ſein Lager aufſchlug. Von hier rükte er weiter nach Phacium, und von da nach Peräbia, wo die theſſa-

liſchen Wegweiſer von ihm ſchieden, und wieder zurük giengen. Die Perábier, welche ſelbſt unter theſſaliſcher Hoheit ſtunden, brachten ihn nach Dium, einer Stadt unter des Perdikkas Gebiet, unten an dem Olympus, in Macedonien, gegen Theſſalien zu.

Im Sommer des 8. J.

79. Solchergeſtalt kam Braſidas noch bei Zeiten durch Theſſalien hindurch, ehe jemand Anſtalten machte, ihm den Weg zu verlegen; und langte beim Perdikkas im Chalcidenſiſchen an. Denn da die Athenienſer ſo glüklich waren: ſo hatte Perdikkas ſowol, als die übrigen, ſo in den Gegenden von Thracien von denenſelben abgefallen waren, ihre Völker aus dem Peloponnes heraus gezogen. Die Chalci 306. denſer thaten ſolches, weil ſie glaubten, die Athenienſer würden ihnen zuerſt zu Leibe gehen: und dann hatten auch die übrigen Städte, welche nicht abgefallen waren, ſie unter der Hand mit dazu vermocht. Perdikkas lebte zwar in keinen öffentlichen Feindſeligkeiten mit ihnen: es war ihm aber doch ebenfals bange, die Athenienſer möchten ihre alten Streitigkeiten jezzo ahnden wollen; vornemlich aber war ſeine Abſicht, den lynceſtiſchen König Arrhibäus auf ſeine Seite zu ziehen. Das damalige ſchlechte Glük der Lacedämonier gab ihnen eben eine bequeme Gelegenheit, ihre Völker deſto leichter aus dem Peloponnes herauszuziehen.

nach Thracien.

80. Denn da die Athenienſer dem Peloponnes, und dem lakoniſchen Gebiet ſelbſt, ſo ſcharf zuſezten: ſo glaubten (die Lacedämonier), ſie dadurch am erſten ſich vom Halſe zu ſchaffen, wenn ſie dieſelben dadurch wieder zu kränken ſuchten, daß ſie die Länder ihrer

Der Lacedämonier Abſichten dabei.

Bun-

Im Sommer des 8. J.

Bundesgenoſſen überzögen; zumal da dieſe ſich erboten, ihren Armeen den Unterhalt zu verſchaffen, und ſie nur zur Unterſtüzzung ihres Abfals herbei riefen. Hiernächſt ſuchten ſie auch einen bequemen Vorwand, ſich einen Theil der Heloten vom Halſe zu ſchaffen, damit dieſelben bei den gegenwärtigen Umſtänden, da Pylos in feindlichen Händen war, keine Unruhen erregen möchten. Wie ſie denn wirklich aus Furcht für der großen Menge einer ſo friſchen Jugend (maßen die Lacedämonier allezeit gegen die Heloten am meiſten auf ihrer Hut ſeyn muſten) zu folgendem Mittel griffen. Sie ließen öffentlich bekant machen, wer von ihnen Luſt hätte, ſich im Kriege vorzüglich wohl zu halten, der ſolle ſich melden; und dieſe wolten ſie dann ausſondern, als ob ſie ihnen die Freiheit zugedacht hätten. Dieſes ſolte eine Probe ſeyn; indem ſie glaubten, diejenigen, welche vor andern einen Anſpruch auf die Freiheit machen würden, würden auch am erſten kühn genug ſeyn, ſich gegen ſie aufzulehnen. Es wurden denn ſolchergeſtalt gegen zweitauſend ausgeſondert, welche mit Kränzen auf ihren Häuptern einen Tempel nach dem andern beſuchten, als Leute, die ihre Freiheit bekommen. Allein es währte nicht lange, ſo ſchaften die Lacedämonier ſie insgeſamt bei Seite, ſo daß ſie unvermerkt einer nach dem andern um den Hals kamen. Und ſo gaben ſie auch dieſesmal dem Braſidas ſiebenhundert derſelben, die als Geharniſchte dieneten, mit Freuden mit auf den Weg; wozu er denn die übrigen aus dem Peloponnes mitnahm, die er durch Anbietung ſeines ſtarken Soldes dazu vermochte. Anlangend den Braſidas,

ſo

LB Coburg

ſo hatten ihn die Lacedämonier zu dieſer Unterneh- Im Sommer des 8. J.
mung abgefertiget, weil er ſelbſt vorzüglich Luſt da-
zu bezeuget hatte.

81. Es hatten ihn aber auch die Chalcidenſer be- 307.
ſonders gern haben wollen, als einen Man, der zu Große Achtung
Sparta in dem Ruf ſtund, daß er alles durchzu- des Braſi-
ſezzen wiſſe, und in dieſem Feldzuge den Lacedämo- das bei den Bundes-
niern trefliche Dienſte leiſtete; indem er durch die genoſſen.
bei allen Gelegenheiten gegen die verſchiedenen Städte bewieſene Gerechtigkeit und Mäßigung dieſelben theils zum öffentlichen Abfal (von den Athenienſern) reizte, theils durch Verrätherei in die Hände bekam: ſo daß die Lacedämonier, wenn ſie gern einen Frieden haben wolten, welches wirklich ihr Fal war, gegen die Plázze, die ſie wieder zu haben verlangten, andere auszuwechſeln hatten, und zugleich der Krieg in Peloponnes ein Loch gewan. In der That war es hauptſächlich die in dieſem Feldzuge vom Braſidas bewieſene Tapferkeit und Klugheit, welche die atheniſiſchen Bundesgenoſſen, welche dieſelben theils durch eigene Proben erfahren, theils aus dem Ruf ſich einen Begrif davon machten, in dem ſpätern Kriege nach denen ſicilianiſchen Vorfallenheiten *) gegen die Lacedämonier ſo geneigt machte. Denn da er der erſte war, der einen Feldzug außer Landes that, und in

*) ἐς τὸν χρόνῳ ὕστερον μετὰ τὰ ἐκ Σικελίας πόλεμον iſt wol unſtreitig die richtige Leſeart für χρόνον; und da ſie Stephanus bereits in ſeinen beiden Ausgaben in den Text aufgenommen: ſo hätte Duker oder Hudſon keine Urſach gehabt, ſie wieder auszumerzen.

Im Sommer des 8. J.

in dem Ruf eines in allen Abſichten rechtſchaffenen Feldherrn ſtund: ſo blieb jederman dadurch bei der feſten Meinung, die andern ſeyn von gleichem Schlage.

Die Athenienſer erklären den Perdikkas für einen Feind.

82. Da er alſo für diesmal in Thracien angelangt, und ſolches den Athenienſern zu Ohren kam: ſo erklärten ſie den Perdikkas, in der Meinung, daß er an dieſem Zuge Schuld ſey, für einen Feind, und fiengen an, auf ihre dortigen Bundesgenoſſen ein genaueres Auge zu haben.

Braſidas verſchaft den Lacedämoniern an dem Arrhibäus einen Bundesgenoſſen.

83. Perdikkas that, ſo bald er den Braſidas mit ſeinen Völkern an ſich gezogen und mit ſeiner Macht vereiniget, einen Feldzug gegen den König der lynceſtiſchen Macedonier, Arrhibäus, des Bromerus Sohn, ſeinen nächſten Nachbaren, mit welchem er über den Fuß geſpannet war, und ſich ihn gern unterwürfig machen wolte. Als er mit ſeinem Heer in Begleitung des Braſidas bei dem Eingange von Lynkus angekommen: ſagte Braſidas, er wolle, ehe man zu Feindſeligkeiten ſchritte, hingehen, und verſuchen, den Arrhibäus, wo möglich, durch gütliche Vorſtellungen zu einem Bundesgenoſſen der Lacedämonier zu machen: wie denn Arrhibäus ſchon die Unterhandlungen angefangen und ſich geneigt bewieſen hatte, ihre Händel der Entſcheidung des Braſidas, als einem Schiedsrichter, zu überlaſſen *). So bedeuteten ihn auch die an-

*) Ich weiß nicht, ob die Art zu reden ἕτοιμος ὢν Βρα-σίδᾳ ΜΕΣΩΙ δικαστῇ ἐπιτρέπειν, dem ſonſt gewöhnlichen Gebrauch von μέσος gnugſam gemäß iſt.

Βρα-

anweſenden Botſchafter von den Chalcidenſern, er möge den Perdikkas ſeine gewaltſame Abſichten nicht ausführen laſſen *), damit ſein Eifer für ihre Angelegenheiten nachher nicht erkalte. Und endlich hatten auch die Geſandten des Perdikkas zu Lacedämon ſich Im Sommer des 8. J.

Βϱασίδα ’ΕΝ ΜΕΣΩΙ δικαςῇ würde ſolches ohnſtreitig eher ſeyn. Allein beim Thucydides getraue ich mir hier nicht zu beſtimnen.

*) Ich bin hier der gewöhnlichen Leſeart: ἐδίδασκον αὐτὸν, μὴ ΥΠΕΞΕΛΘΕΙΝ τῷ Πεϱδίκκα τὰ δεινὰ, gefolgt, ſo daß ich ὑπεξελθεῖν in der Bedeutung des ähnlichen lateiniſchen exire genommen: ne exitum haberent (ne exire pateretur) Perdiccae violenta conſilia: welches ſonſt gewöhnlicher durch ἀποβαίνειν ausgedrükt wird. Denn Porti Ueberſezzung: ne in Perdiccae gratiam pericula ſubiret, welchen Enenkel und Valla beiſtimmen, findet gar nicht ſtatt; wo ſie vielleicht ὑπελθεῖν geleſen. Indeſſen ſcheint die Leſeart ὑπεξελεῖν durch die meiſten und beſten Handſchriften beſtätiget zu werden. Und nun würde folgender in dem hieſigen Zuſammenhange, ſonderlich der unmittelbar darauf angegebenen Urſach von dieſem Verfahren, ſehr bequeme Verſtand herauskommen: Sie ſtelleten ihm vor: er möge dem Perdikkas dieſen Dorn nicht aus dem Fuß ziehen; damit er nemlich deſto mehr an ſeine dermaligen Bundesgenoſſen gebunden bliebe, wenn er ſie vielleicht noch künftig brauchte. Hiernach wird ſich nun Waſſens Anmerkung beurtheilen laſſen: Υπεξελθεῖν] Mſſ. ὑπεξελεῖν: at margo Cl. ſeruat ὑπεξελθεῖν. Non facile dictu eſt, utrum horum praeferendum ſit, nam utrumque haud ſane obvium eſt. Sed ὑπεξελεῖν ab ἑλεῖν, *capere, eligere,* magis videtur convenire ſententiae hujus loci, quam ὑπεξελθεῖν, cujus nulla ſignificatio huc congruit. Ich glaube, daß Waſſe verlegen geweſen ſeyn würde, wenn man wegen des eligere weiter nachgefragt hätte.

Im Sommer des 8. J.

ſich etwas dergleichen verlauten laſſen, daß er verſchiedene dortige Gegenden in ihr Bündniß ziehen wolle; welches alles den Braſidas bewog, daß er die Sache des Arrhibäus lieber als eine gemein-
308. ſchaftliche Angelegenheit behandeln wolte *). Perdikkas ſagte zwar, er habe den Braſidas nicht kommen laſſen, einen Schiedsrichter in ihren Streitigkeiten abzugeben, ſondern die Feinde, die er ihm bezeichnen würde, zu bezwingen; und es würde eine offenbare Ungerechtigkeit von ihm ſeyn, wenn er, da er die Hälfte von dem Unterhalt ſeiner Armee ſtünde, ſich mit dem Arrhibäus einlaſſen wolte. Allein Braſidas trat ohne ſeinen Dank, und nicht ohne beider Verunwilligung, mit ihm zuſammen; und da Arrhibäus ſeinen Vorſchlägen Gehör gab, zog er mit dem Heer wieder ab, ohne ihm damit ins Land zu fallen. Perdikkas, der hiedurch beleidigt zu ſeyn glaubte, gab nach der Zeit anſtatt der Hälfte nur ein Drittheil zum Unterhalt der Armee her.

Braſidas gehet nach Akanthus.

84. Braſidas gieng ſodann noch in dieſem Sommer mit dem Chalcidenſern unverzüglich auf Akanthus, eine Pflanzſtadt der Andrier, los, wo er kurz vor der Weinleſe eintraf. Die Einwohner waren in Anſehung ſeiner Aufnahme in zwo Partheien getheilet, nemlich die, ſo ihn mit den Chalcidenſern dahin gelokt hatten, und das Volk. Inzwiſchen ließ ſich endlich auch das Volk durch die Furcht, um ihre

*) Oder auch: lieber gütlich beilegen wolte (communicatis conſiliis rem componere). Denn beider Bedeutungen iſt die griechiſche Redensart κοινῇ τὰ τοῦ Ἀῤῥιβαίου ἤξειν πράσσειν fähig.

ihre noch draußen befindliche Früchte zu kommen, ſo weit bringen, daß es dem Braſidas erlaubte, allein zu ihnen zu kommen, da man denn ſeine Vorſchläge anzuhören, und darauf einen Entſchluß zu faſſen, verſprach. Er ward alſo eingelaſſen, trat vor dem Volk auf, und hielt folgende Rede (wie er denn für einen Lacedämonier keine unebene Beredſamkeit beſaß):

Im Sommer des 8. J.

85. „Geehrteſte Akanthier, indem die Lacedä„monier mich mit der Armee hieher geſchikt haben, „ſo haben ſie einen neuen Beweis von der Richtig„keit der Urſachen dieſes Krieges, die ſie bereits vor „dem Anfange deſſelben gegen die Athenienſer erklä„ret, gegeben, nemlich Griechenland in Freiheit „zu ſezzen. Das es ſich mit dieſem Zuge einige „Zeit verzögert, weil der Krieg in den dortigen Ge„genden gegen unſre Erwartung gelaufen, nach wel„cher wir allein, ohne euch mit ins Spiel zu ziehen, „in der Geſchwindigkeit mit den Athenienſern fertig „zu werden hoften, das wird uns niemand zur Laſt le„gen. Denn jezzo, da es die Umſtände ſo gefügt, haben „wir uns wirklich eingefunden, und wollen nunmehro „in Verbindung mit euch ſie zu ſtürzen ſuchen. Es „hat mich alſo ungemein befremdet, daß man mir die „Thore verſchloſſen, und daß ihr uns nicht mit Freu„den aufgenommen; da wir Lacedämonier in der „Vorſtellung, wir würden hier zu Bundesgenoſſen „kommen, die ſchon, ehe wir wirklich hergekommen, „ihren Geſinnungen nach dergleichen geweſen, und „die damit volkommen friedlich ſeyn, uns in ſo augen„ſcheinliche Gefahr geſtürzt, daß wir einen Zug von 309.

und ſucht die Einwohner durch Vorſtellung der Billigkeit der Sache,

Im Sommer des 8. J.

„mehrern Tagereiſen durch ein fremdes Land gethan, „und bei dieſer Unternehmung allen möglichen Eifer „bewieſen. Es würde in der That ein ſchlimmer „Streich für uns ſeyn, wenn ihr etwas anders im „Sin haben, und euch eurer eigenen und der übrigen „Griechen Befreiung widerſezzen ſoltet; weil in ſol„chem Fal außer eurem Widerſtande auch die übri„gen, zu denen ich kommen werde, ſich nicht ſo leicht „zu mir ſchlagen würden; indem ſie es nothwendig be„denklich finden müſten, daß ihr, als die erſte Stadt, „zu welcher wir gekommen, und als eine Stadt, „die etwas wichtiges zu bedeuten hat, und nicht hättet „aufnehmen wollen. Ich kan unmöglich irgend eine „andere Urſach davon angeben, als daß ich euch eine „Freiheit anbiete, die ihr nicht ohne Ungerechtigkeit „annehmen könnet, oder daß ich euch zu ſchwach vor„komme, den Athenienſern die Spizze zu bieten, „wenn dieſelben gegen uns anrükken ſolten. Gleich„wol haben die Athenienſer damals, als ich Niſäa „zum Entſaz kam, ſich nicht getrauet, mit denen Völ„kern, die ich jezzo bei mir habe, anzubinden, ohn„erachtet ſie ſolchen an der Anzahl überlegen waren; „und doch *) werden ſie ſchwerlich ein ſo ſtarkes Heer „ge=

*) Dieſes iſt freilich die Bedeutung von ὥϛε nicht. Allein da in dem Ausſpruch: ὥϛε ὀυκ εἰκὸς ἡίτη γε αὐτȣ̀ς τῷ ἐν Νισαίᾳ ϛρατῷ ἴσον πλῆθος ἐφ᾽ ὑμᾶς ἀποϛεῖλαι, mit Beibehaltung der eigentlichen Bedeutung von ὥϛε, da es eine Folge anzeigt (demnach), eine offenbar ungereimte Art zu ſchließen herauskommen würde; indem vielmehr das Gegentheil, nemlich eine größere Verſtärkung der Athenienſer aus den angegebenen Grün=

„gegen euch ſchikken, als ſie damals auf der Flotte Im Sommer des 8. J.
„bei Nyäa hatten.

86. „Ich an meinem Theil aber komme ja nicht der Aufrichtigkeit
„jemanden Leid zu thun, ſondern habe blos die Be- ſeiner Geſinnungen
„freiung von Griechenland zu meinem Augenmerk; in ihrem Vortheil,
„zu welchem Ende ſich die Häupter des lacedämo-
„niſchen Staats mit den ſtärkſten Eidſchwüren ge-
„gen mich verpflichten müſſen, daß diejenigen, ſo
„ich in unſern Bund ziehen würde, ihre freie Staats-
„verfaſſung für ſich behalten ſolten. Meine Abſicht
„iſt dabei im geringſten nicht, euch nur zu unſern
„Bundesgenoſſen zu bekommen, es geſchehe mit Ge-
„walt oder mit Liſt, ſondern im Gegentheil euch ſelbſt
„als Bundesgenoſſen gegen die Unterdrükkung der
„Athenienſer beizuſtehen. Ich verlange demnach,
„daß niemand ungleiche Gedanken von mir hege,
„wogegen ich die bündigſte Gewähr leiſten wil; daß
„man nicht glaube, ich ſey zu ſchwach, euch nach-
„drüklich zu unterſtüzzen, ſondern daß ihr vielmehr
„mit einem zuverſichtlichen Vertrauen euch zu mir wen-
„det. Solte jemand noch aus beſondern Urſachen beſor-

Gründen ſich muthmaßen laſſen: ſo glaube ich, daß Thucydides nach dem guten Vertrauen, welches er ſo häufig gegen ſeine Leſer beweiſet, hier den Hauptgedanken in einem lakoniſchen Munde nicht auszudrukken für nöthig erachtet, da er zur Noth in einer Art von Dämmerung vermittelſt des vorhergehenden empfunden werden konte. Meines Erachtens iſt es alſo dieſes, was er hat ſagen wollen: *ὥστε, οὐκ εἰκὸς (ὂν) νηΐτῃ γε αὐτοὺς -- στρατῷ ἴσον πλῆθος ἐφ' ὑμᾶς ἀποστεῖλαι, οὐ δικαίως φοβεῖσθε αὐτούς.* Und eben dieſer doppelte Gedanke liegt in dem teutſchen enthymematiſchen Gleichwol oder und doch.

Im Sommer des 8. J.

„gen, ich würde gewiſſen Perſonen die Regierung der „Stadt in die Hände liefern; der kan deshalb vor „allen andern ruhig ſeyn. Denn ich bin nicht in „der Abſicht hergekommen, Partheien und Rotten zu „unterhalten; noch bin ich Willens, euch eine ſo zwei„deutige Freiheit zu verſchaffen, als die ſeyn wür„de *), wenn ich gegen die Grundſäzze meines Va„terlandes den großen Haufen zu Sklaven einiger „wenigen Standesperſonen machen, oder dieſe dem „Volk ſolchergeſtalt unterwerfen wolte. Dieſes wür„de noch unerträglicher ſeyn, als eine auswärtige
310. „Herrſchaft; und wir Lacedämonier würden für „unſre ſauren Bemühungen wenig Dank verdienen: „wir

*) Dieſes iſt die Ueberſezzung der gewöhnlichen Leſeart des Textes ὐδὲ ἈΣΑΦΗ τὴν ἐλευθερίαν νομίζω ἐπιφέρειν, welche allerdings der andern ἀσφαλῆ, der die meiſten Ueberſezzer, außer dem Valla, gefolget ſind, vorzuziehen iſt; obleich Dukers Urtheil: Difficile intellectu eſt, quae hic ſit ἀσαφὴς libertas: nam *Vallae* verſio: *neque occultam opinor eſſe, quam affero, libertatem*, nullum ſenſum habet, in Anſehung des leztern Stüks ſeine völlige Richtigkeit hat. Ἀσαφὴς ἐλευθερία iſt eine Freiheit, die man Mühe hat dafür zu erkennen, wofür ſie ausgegeben wird; und νομίζω iſt, nach einer beim Herodotus und Thucidides ganz gewöhnlichen Bedeutung, nicht ſo wol meinen, als etwas für gültig erklären (νόμιμον παριςάναι) feſtſezzen, beſchließen.

Bei der andern Leſeart würde die Redensart ὐδὲ ἀσφαλῆ τὴν ἐλευθ. νομ. ἐπιφ. in καὶ ἐκ ἀσφαλῆ &c. aufgelöſet werden, da denn aber nicht wohl νομίζω folgen könte, ſondern dieſes νομίσαιμι ἂν oder ἐνομιζον ἂν heißen müſte: ich würde eure Freiheit auf einen ſehr ſchlüpfrigen Grund zu bauen glauben

„wir würden vielmehr ſtatt Ruhm und Ehre nur ein „Haufen Beſchwerden gegen uns erregen; und eben „die Beſchuldigungen, um deren willen wir die „Athenienſer bekriegen, augenſcheinlich noch auf ei„ne weit feindſeligere Art auf uns laden, als ande„re, die ſich dabei nicht den Schein eines redlichen „Verfahrens geben wollen. Denn für Leute von ei„nem gewiſſen Range iſt es allemal noch ſchimpfli„cher, zu Vergrößerung ihrer Macht ſcheinbare Be„trügereien, als offenbare Gewalt zu gebrauchen. „Denn in dem leztern Fal läſt er der Macht Gerech„tigkeit wiederfahren, die ihm das Glük verliehen: in „dem erſtern hingegen ſucht er ſeinen Feind durch „Griffe zu ſtürzen, die eine Wirkung einer nieder„trächtigen Denkungsart ſind.

Im Sommer des 8. J.

87. „Da dieſes alſo Sachen von größerer Wich„tigkeit für uns ſind: ſo gehen wir darin mit der „größeſten Vorſicht zu Werke; und ihr werdet, „nächſt den eidlichen Betheurungen, keine ſtärkere „Verſicherungsgründe bekommen können, als dieſe „Vergleichung der That ſelbſt mit meinen Reden, „welche euch nothwendig auf die Entdekkung bringen „muß, daß eben das, was ich geſagt, mit unſern „wahren Vortheilen völlig einerlei ſey. Soltet ihr „nun, nach allen dieſen Anerbietungen von meiner „Seite, noch ſagen, ihr wäret bei allem guten Willen „nicht im Stande ſolche anzunehmen, und mich alſo, „ohne durch einige üble Begegnung dazu veranlaſſet „zu ſeyn, abweiſen, mit dem Vorgeben, es ſcheine „dieſe Freiheit mit vieler Gefahr verknüpft zu ſeyn, „und man ſolle, wenn man billig verfahren wolle,

oder im Entſtehungsfal durch gedrohte Zwangsmittel in ſeine Partei zu ziehen.

Im Sommer des 8. J. „dieſelben Leuten anbieten, welche im Stande ſeyn, „Gebrauch davon zu machen, und nicht einem wider „ſeinen Willen dieſelbe aufdringen: ſo nehme ich die „Götter und Helden dieſes Landes zu Zeugen, daß, „wenn ihr, der wohlgemeinten Abſicht meiner Her„kunft ohnerachtet, mir nicht folgen wollet, ich euch „durch Verheerung eures Landes mit Gewalt dazu „zu zwingen ſuchen werde. Hieran glaube ich nicht „ungerecht zu handeln; vielmehr dazu einen gedop„pelten triftigen Grund zu haben. Einmal von Sei„ten der Lacedämonier, damit ſolche nicht, im „Ermangelungsfal eures Beitritts, bei allen euren „guten Geſinnungen, ſich durch euren den Athe„nienſern geleiſteten Geldvorſchuß gekränkt finden „mögen, und dann auch in Anſehung der Griechen „überhaupt, damit ihr ihnen gegen die Befreiung „von ihrer Sklaverei nicht im Wege ſtehet. Das „hieße nicht billig gehandelt; und wir Lacedämo„nier ſind auf keinerlei Weiſe gehalten, Leuten, die „es blos aus perſönlichem Eigennuz nicht haben wol-
311. „len, die Freiheit zu verſchaffen. Ja da wir nach „keiner Herrſchaft ſtreben, ſondern vielmehr derſelben „bei andern ein Ende zu machen ſuchen: ſo würden „wir den gröſzeſten Theil beleidigen, wenn wir bei „dem Vorhaben, allen ohne Unterſchied die Freiheit „zu verſchaffen, euer Widerſtreben dagegen mit „gleichgültigen Augen anſehen wolten. Nach Maas„gebung dieſer Vorſtellungen alſo ſucht nunmehro ei„nen vernünftigen Entſchluß zu faſſen; laſſet euch zu „dem Wetteifer reizen, den erſten Grund zu der „Freiheit der Griechen zu legen, und euch dadurch

„einen

„einen immerwährenden Ruhm zu ſtiften, euch ſelbſt „für Schaden zu hüten und die ganze Stadt mit dem „glorreichſten Namen zu krönen.“

Im Sommer des 8. J.

88. So erklärte ſich Braſidas. Die Akanthier ließen darauf, nachdem vorher auf beiden Theilen ein Haufen Reden vorgefallen, insgeheim die Stimmen ſamlen; da denn theils des Eindruks wegen, welchen die Vorſtellungen des Braſidas gemacht, theils aus Furcht für dem Verluſt ihrer Feldfrüchte, die meiſten auf den Abfal von den Atheniensern ſtimmeten. Sie hielten alſo den Braſidas bei den Eidſchwüren, womit ſich die Häupter von Lacedämon bei ſeiner Abfertigung verpflichtet hatten, daß die Bundesgenoſſen, die er zu ihrer Parthei ziehen würde, ihre völlige Freiheit behalten ſolten; und nahmen ſolchergeſtalt ſeine Völker ein. Nicht lange nachher fiel auch Stagirus, eine Pflanzſtadt der Andrier, mit ab. Und dieſes war es, was in dieſem Sommer vorfiel.

Akanthus tritt von den Atheniensern zum Braſidas über.

89. Gleich im Anfange des darauf folgenden Winters hätte Demoſthenes, dem ihm und dem Hippokrates, als dermaligen Feldherren der Athenienſer, von den Böotiern angetragenen Verrath zufolge, ſich mit der Flotte Siphä nähern ſollen, unterdeſſen daß Hippokrates gegen das Delium anrükte. Allein man verſahe es in der Berechnung der Tage, an welchen beide das Unternehmen hätten ausführen ſollen; und Demoſthenes, welcher der erſte war, muſte vor Siphä, wohin er mit einiger Manſchaft von Akarnaniern, und verſchiedenen andern Bundesgenoſſen dortiger Gegenden, geſegelt war, un-

Fehlgeſchlagener Anſchlag der Athenienſer auf Siphä und Chäronea.

Im Winter des 8. J.

unverrichteter Sachen abziehen; indem ein Phocenſer aus Phanotis, Namens Nikomachus, ſeinen Anſchlag kund gemacht hatte, ſo daß er ſolchen den Lacedämoniern und dieſe weiter den Böotiern eröfneten. Die Böotier eileten alſo, da Hippokrates ihnen in ihrem Gebiete noch nichts zu ſchaffen machte, mit geſamter Macht, gedachtem Ort beizuſpringen, da ſie denn Siphä ſowol als Chäronea noch bei Zeiten beſezten. Als die, ſo um das Verſtändniß wuſten, ſahen, daß ihr Anſchlag mißlungen: hielten ſie ſich in gedachten Städten ganz ruhig.

312. Hippokrates beſezt und beveſtiget Delium in Böotien.

90. Inzwiſchen kam Hippokrates, welcher alle Athenienſer, Bürger ſowol als Häuslinge, ja auch was von Fremden in der Stadt war, in die Waffen gebracht hatte, einige Zeit nachher, nachdem die Böotier ſich von Siphä ſchon wieder zurük gezogen hatten, bei dem Delium an, alwo er ſeine Leute lagerte, und dieſen Tempel des Apollo auf folgende Art befeſtigen ließ. Rings um den Tempelhof und das eigentliche Gebäude ließ er einen Graben ziehen, und die herausgeworfene Erde ſtatt einer Mauer aufſchütten. Zu dem Ende ließ er längſt derſelben Pfähle einrammeln, und ſolche mit den Ranken aus dem bei dem Tempel befindlichen Weinberge, den er aushauen ließ, durchflechten*), auch zwiſchen-durch

*) Ich glaube, daß die griechiſchen Worte: ςαυρὸς παραπηγνύντες, ἄμπελον κόπτοντες τὴν περὶ τὸ ἱερον, ἐσέβαλλον, volkommen dieſer Bedeutung fähig ſind, da die Wortfügung des lezten Theils derſelben

durch Steine und Ziegel mit einſchalten, welche lez- Im Winter des 8. J.
tere von den Grundſchichten der nahe gelegenen Häu-
ſer genommen wurden; und ſuchte überhaupt nur auf
alle mögliche Art die Vertheidigungswerke in die Höhe
zu bringen; und legte endlich an den ſchiklichſten
Stellen, und wo kein Tempelgebäude im Wege ſtand
(von welchem übrigens die Halle eingefallen war) höl-
zerne Thürme oben drauf an. Am dritten Tage
nach ihrer Abreiſe von Hauſe machten ſie mit der Ar-
beit den Anfang, und brachten dieſen, den vierten
und den fünften Tag bis zum Mittagseſſen, damit zu;
und da nunmehro das meiſte fertig war, ſo zog der
Hauptſtam der Armee von dem Delium fort, ohn-
gefehr zehn Stadien weit, den Weg nach Hauſe.
Die leichtbewafneten Völker giengen gerade durch:
allein die Geharniſchten blieben daſelbſt liegen, und
legten ihre Rüſtungen ab, um ſich auszuruhen. Hip-
pokra-

ben ſich ganz füglich ſo auflöſen läſſet: ἄμπελον, ἣν ἔκοπτον περὶ τὸ ἱερον φυτευθεῖσαν, ἐσέβαλλον (τοῖς ϛαυροῖς): oder ἄμπελον κόπτοντες -- ἐσέβαλον (αὐτὴν τοῖς ϛαυροῖς). Und zur Sache ſelbſt würde ſie ohnſtreitig ebenfals ganz ſchiklich ſeyn. Allein ich geſtehe auch, daß man mit beinahe gleicher Wahrſcheinlichkeit ſie ſo verſtehen könte: Sie ſchlugen Palliſaden ein, wozu ſie das Holz aus dem Weinberge riſſen, und warfen die Erde dazwiſchen; daß ἐσέβαλλον auf das vorhergegangene χοῦν gezogen werde. Vielleicht wäre dieſes eine geringere Verunheiligung des heiligen Weinberges; und deshalb am wahrſcheinlichſten. Allein die Vorſtellung K. 100. daß die Böotier bei Beſtürmung dieſer Werke ihre Feuermaſchine hauptſächlich da ſpielen laſſen, ᾗ μάλιϛα τῇ ἀμπέλῳ καὶ τοῖς ξύλοις ὠκοδόμητο iſt doch mehr für die erſte Erklärung.

Im Winter des 8. J.

pokrates blieb noch beim Delium, beſtelte daſelbſt die Wachen, und ertheilte die nöthigen Anweiſungen, ſo an dem Vorgemäuer noch nicht fertig geworden, vollends auszubauen.

Der Böotier Berathſchlagungen den auf dem Rükzuge befindlichen Atheniensern nachzuſezzen,

91. Die Böotier hatten in dieſen Tagen eben eine Verſamlung zu Tanagra. Als ſie ſich daſelbſt aus denen ſämtlichen Städten eingefunden: erhielten ſie Nachricht von dem Rükzuge der Athenienſer nach Hauſe. Die übrigen Böotarchen, deren in allen eilfe ſind, wolten von keinem Gefecht hören, weil ſie nicht mehr auf böotiſchem Gebiet wären; wie denn die Athenienſer dichte an der Gränze von Oropia waren, als ſie ihre Rüſtungen ablegten: nur Pagondas, des Aeolades Sohn, welcher aus Theben als Böotarch mit dem Arianthidas, des Lyſimachidas Sohn, zugegen war, und eben damals die Anführung hatte, hatte Luſt anzugreifen, und glaubte, es ſey am beſten gethan, wenn man es auf den Ausſchlag der Waffen ankommen ließe. Er rief alſo eine Schaar nach der andern zu ſich, um ſie nicht alle auf
313. einmal von ihren Fahnen zu entfernen; und brachte die Böotier durch folgende Vorſtellungen dahin, daß ſie den Athenienſern zu Leibe giengen, und den Kampf anträten.

wozu Pagondas ſie insbeſondere zu vermögen ſucht.

92. „Billig, ihr tapfere Böotier, hätte es keinem von unſern Oberhäuptern einmal in den Sin „kommen ſollen, daß wir die Athenienſer nicht angreifen ſolten, wofern wir ſolche nicht mehr in Böotien anträfen. Ihre Abſicht gehet dahin, Böotien, worein ſie aus dem nächſt angränzenden Lande „eingefallen, und ſich darin befeſtiget, zu verwüſten.

„Sie

„Sie ſind folglich unſre Feinde, wir mögen ſie an- Im Winter des 8. J.
„treffen, wo wir wollen; und ſie mögen auch, zur
„Ausführung ihrer feindſeligen Abſichten, kommen
„woher ſie wollen. Hat ſich aber jemand eingebil-
„det, es ſey jenes die ſicherſte Parthei für uns, der
„laſſe ſich ja eines andern bedeuten. Wer von ei-
„nem andern angefallen wird, der kan in Anſehung
„ſeines Eigenthums nicht ſo bedachtſam und nachden-
„kend verfahren, als einer, der das ſeinige ungeſtört
„beſizt, und nur aus einer Begierde nach mehrerm
„andern mit gutem Vorbedacht zuerſt angreift. So
„haben wir es von unſern Vätern gelernet, daß wir
„fremden Kriegsvölkern, die uns in unſer Land fal-
„len, die Spizze bieten, es ſey in unſerm eigenen
„oder in unſerer Nachbaren Gebiete. Und dieſes
„haben wir gegen die Athenienſer, als unſre näch-
„ſten Gränznachbaren, mehr als gegen irgend einen
„andern Feind, zu beobachten. Denn auf den Wider-
„ſtand, den ein Staat ſeinem Nachbarn bieten kan,
„beruhet die Entſcheidung ſeiner Freiheit. Da dieſe
„nun überdem nicht nur alles in der Nähe, ſondern
„auch die entlegenſten Völker unter das Joch zu brin-
„gen ſuchen; wie ſolten wir nicht das äußerſte ge-
„gen ſie wagen müſſen. Die Euböer jenſeit dem
„Meer, und ein großer Theil von dem übrigen
„Griechenlande, mag uns zum Beweiſe dienen,
„was ſie im Schilde führen *); und uns lehren, daß,
„wenn

*) Gr. παράδειγμα τε ἔχομεν τὸς ἀντιπέρας Euβοέας -- ὡς αὐτοῖς διάκειται Dieſes könte auch ganz füglich dieſen Verſtand leiden: Wir können uns
ja

Im Winter des 8. J. „wenn ſonſt benachbarte Völker der Gränzen wegen „zu kriegen pflegen: die einzige Gränze, die man „uns in dem Fal, da wir den kürzern ziehen ſolten, „ſezzen wird, dieſe ſeyn dürfte, daß ſie uns ins Land „dringen, und uns das unſrige mit Gewalt nehmen. „Um ſo viel gefährlicher iſt unſre Nachbarſchaft mit „dieſem Staat, als ſie mit keinem andern ſeyn wür„de. So pflegen auch Leute, die aus einem frechen „Vertrauen auf ihre Stärke andere angreifen, wel„ches der Fal der Athenienſer iſt, einen Feind, der
314. „ſtille ſizt, und ſich nur auf ſeinem eigenen Boden „wehret, um ſo viel dreiſter zu Leibe zu gehen. „Finden ſie hingegen einen, der ihnen über die Grän„zen entgegen rükt, und nach Gelegenheit den An„fang zu den Feindſeligkeiten macht: ſo ſind ſie nicht „ſo leicht damit fertig, ihn zu beeinträchtigen. Wir „haben ja ſelbſt mit den Athenienſern eine Probe „hiervon gemacht. Denn nach dem Siege, welchen „wir bei Koronea über ſie erhielten, als ſie über „unſern einheimiſchen Mißhelligkeiten ſich in unſerm „Lande eingeniſtelt hatten, haben wir Böotien bis „auf dieſen Tag in ungeſtörtem Frieden zu erhalten „gewuſt. Dieſes müſſen wir uns zu Gemüth führen, „und die ältern unter uns es ihren vorigen Thaten „gleich zu thun ſuchen, die jüngern aber, als Söhne „von

ja an den Euböern ſpiegeln, wie es denen gehet; nachdem nemlich αὐτοῖς entweder auf die Athenienſer oder Euböer gezogen, und bei διάκειται entweder in dem leztern Fal τὰ πράγματα, oder in dem erſten ἡ γνώμη verſtanden wird. Ich glaube, daß die Wahl hier wieder ſchwer fallen wird.

„von Männern, die ſich damals ſo wohl gehalten, „ſich dahin beſtreben, daß ſie Verdienſte, welche ſie „ſo nahe angehen, nicht beſchimpfen; ſondern in „dem gewiſſen Vertrauen auf den Beiſtand der „Gottheit, in deren Tempel ſie ſich gottloſer Weiſe „verſchanzet haben, und auf die Opfer, die uns ſo „günſtige Zeichen geben, ihnen rüſtig auf den Leib „gehen, und ihnen zeigen, daß, wenn ſie dasjenige, „wornach ſie trachten, erhalten wollen, ſie ſich an „Leute machen müſſen, die ſich nicht wehren, bei „Männern hingegen, die edel genug denken, ihre „eigene Freiheit mit dem Degen in der Fauſt zu be- „haupten, und andern dieſelbe nicht ungerechter Wei- „ſe zu rauben, nicht ohne blutige Köpfe davon „kommen.“ Im Winter des 8. J.

93. Durch dieſe Vorſtellungen richtete Pagon- das bei den Böotiern ſo viel aus, daß ſie auf die Athenienſer loszugehen beſchloſſen. Er brach al- ſo ſchleunig auf, und führte ſeine Truppen dahin, wie es denn ſchon gegen Abend gieng. Als er nahe an ihre Lagerſtätte gekommen: ſezte er ſich auf einem Plaz, wo ſie eines dazwiſchen gelegenen Hügels we- gen einander nicht ſehen konten, ſtellete ſie hier in Schlachtordnung, und machte alle Anſtalten zu ei- nem Gefecht. Als Hippokrates bei dem Delium von dem Anzuge der Böotier Nachricht bekam: ſo ließ er ſogleich einen Boten nach dem Heer abgehen, und ihnen ſagen, ſie möchten ſich in Reihen und Glieder ſtellen. Er ſelbſt kam nicht lange darnach auch an, und ließ nur etwan dreihundert Reuter bei dem Delium, um ſowol demſelben, im Fal Anſtalten zum Treffen und Stellung der Böotier.

Im Winter des 8. J. eines feindlichen Ueberfals, zur Bedekkung zu dienen, als auch, wenn ſie ihre Gelegenheit abſähen, den Bootiern während des Gefechts in den Rükken zu fallen; welche ihnen jedoch auch einen Haufen entgegen geſtellet hatten, ihnen die Spizze zu bieten.

Als die Bootier alles in Richtigkeit gebracht hatten: ſo kamen ſie in völliger Rüſtung, und in der Stellung, worin ſie fechten wolten, über den Hügel zum Vorſchein. Ihre Armee beſtund etwan aus
315. ſiebentauſend Geharniſchten, über zehntauſend Man leichter Truppen, tauſend Reutern, und fünfhundert leichten Schildträgern. Den rechten Flügel hatten die Thebaner und die zu dieſem Kanton gehörige Völker inne; das Mitteltreffen die Haliartier, Koronäer, Kopäenſer und die übrigen an dem See wohnhaften Völker; und auf dem linken Flügel ſtunden die Theſpier, Tanagräer und Orchomenier. Die Reuterei und leichten Truppen waren auf die beiden Flügel vertheilet. Die Thebaner ſtunden auf einer Linie von fünf und zwanzig Man, und die übrigen, ſo wie es jeden traf. Dieſes war die Rüſtung und die Stellung der Bootier.

Stellung der Athenienſer. 94. Auf Seiten der Athenienſer waren die ſchwer bewafneten Völker, woran ſie den Feinden der Anzahl nach völlig gewachſen waren, die ganze Linie hindurch acht Man hoch geſtellet, welchen die Reuterei auf beiden Flügeln zur Seite ſtund. Leichte Truppen waren auf einem ordentlichen Fuß weder hier zugegen, noch auch in der Stadt vorräthig. Inzwiſchen war die Anzahl von Menſchen, welche dieſem Einfal mit beigewohnt, der feindlichen weit überlegen:

allein

allein da alles mit zu Felde gegangen war, es mochte fremd oder einheimiſch ſeyn: ſo waren viele ganz ohne Waffen dabei; und auch von dieſen waren damals, als ſie den Zug nach Hauſe antraten, nur wenige dabei. Als ſie in Schlachtordnung ſtunden, und das Treffen andem war anzugehen: ſo gieng der Feldherr Hippokrates vor der Armee der Athenienſer her, und ſuchte ſie auf folgende Art anzufriſchen: Im Winter des 8. J.

95. „Ich kan es, meine braven Athenienſer, „mit wenig Worten ausrichten, was ich zu eurer „Aufmunterung zu ſagen habe. Dieſes wird bei „tapfern Männern eben die Wirkung haben (als „eine lange Rede); und es iſt mehr damit auf eine „bloße Erinnerung als langes Zureden angeſehen. „Niemand unter euch laſſe ſich nur in den Sin kommen, die Sache gehe uns auf einem fremden Boden „ſo gar nahe nicht an, daß wir darüber unſer Leben „ſo verſchwenderiſch wagen ſolten. Nein ihr werdet „auf jener Grund und Boden fechten; allein euer „eigenes Land wird der Preis davon ſeyn. Und wenn „wir den Sieg davon tragen: ſo werden die Peloponneſier, wenn ſie ſich von der Reuterei dieſer „Völker entblößt ſehen werden, nicht mehr in euer „Gebiet fallen. Ihr werdet alſo durch Eine Schlacht „dieſes Land erobern, und jenes mehr (von den Drangſalen des Krieges) befreien. Gehet alſo eurem Feinde „zu Leibe, ſo wie es Leuten anſtändig iſt, die ſich „etwas darauf einbilden, die vornehmſte Stadt in „ganz Griechenland zu ihrem Vaterlande zu haben; Hippokrates Anrede an ſeine Völker.
„und deren Verfahren bereits eben dieſen Feind unter 316.
„dem Myronides bei Oinophyti in einer Haupt-

Im Winter des 8. J.

„ſchlacht erlegt und dadurch Meiſter von Böotien „geworden.“

Niederlage der Athenienſer.

96. So viel hatte Hippokrates zu ihrer Ermunterung geſagt, und war bis auf die Mitte der Armee gekommen, und weiter nicht, als Pagondas bei den Böotiern, welche er ebenfals in der Geſchwindigkeit angefriſcht, das Feldgeſchrei ertönen ließ, und dieſe darauf von dem Hügel herunter auf ſie los rükten. Die Athenienſer rükten ihnen ihrer Seits ebenfals entgegen, und thaten den Angrif in vollem Lauf. Die äußerſten Haufen von beiden Armeen kamen inzwiſchen nicht zum Gefecht; ſondern beide hatte der Zufal betroffen, daß ſie Bäche vor ſich gefunden, über die ſie nicht kommen können. Die übrigen aber fochten deſto hartnäkkiger und kamen einander unmittelbar mit den Schilden auf den Leib. Der linke Flügel der Böotier, bis nach der Mitte hin, muſte den Athenienſern weichen, welche hier vor andern den Theſpiern ſehr hart zuſezten *). Denn da dieſen die neben ihnen geſtandenen Schaaren von der Seite gekommen waren: ſo waren ſie bald umringet, und die Theſpier, welche dabei umkamen, wurden unter tapferer Gegenwehr nahe an dem Feinde niedergehauen. Bei welcher Gelegenheit ſelbſt einige Athenienſer, welche dieſe Umringung irre gemacht hatte, ihre eigene Leute verkanten und niederhieben. Auf

*) Nach der vorzüglichen Leseart ἐπίεσαν (von πιέζω) für ἐπῄεσαν; welches leztere ſelbſt der folgenden Wortfügung wegen, τοὺς ἄλλους und Θεσπιέας, nicht einmal ſtatt findet, ſondern mit dem Dativ verbunden werden müſte.

Auf dieſer Seite alſo wurden die Böotier geſchla- Im Winter des 8. J.
gen, und flohen nach dem noch im Gefecht begriffenen Theil der Armee zu. Ihr rechter Flügel hingegen, auf welchem die Thebaner ſtunden, war den Athenienſern überlegen. Sie trieben dieſelben Schritt vor Schritt zurük und drungen ihnen ſo nach, als eben zwei Geſchwader von der Reuterei, welche Pagondas heimlich um den Hügel herum gehen laſſen, um den nothleidenden linken Flügel zu unterſtüzzen, plözlich hinter demſelben zum Vorſchein kamen. Dieſes ſezte auch den ſiegenden athenienſiſcheen Flügel, welcher dieſes für ganz friſche Völker hielt, die gegen ihn im Anzuge wären, in eine ſolche Beſtürzung, daß ſie ſich nach der Flucht umſahen.

Und nunmehro war auf beiden Seiten, hier durch jeztgedachten Zufal, und auf der andern durch das Wohlverhalten der Thebaner, welche noch immer auf ſie eindrangen, und die Glieder zerriſſen, die Flucht unter dem ganzen athenienſiſchen Heer algemein geworden. Ein Theil derſelben flohe nach dem Delium und der Seeküſte zu, andere nach Oropus, noch andere nach dem Berge Parnes, und die übrigen, wo ein jeder am erſten in Sicherheit zu kommen 317.
hofte. Die Böotier, ſonderlich ihre Reuterei, imgleichen die Lokrenſer, welche eben dazu kamen, als ſie die Flucht ergriffen, hieben auf dem Nachſezzen noch eine Menge von ihnen nieder. Endlich erleichterte noch die Nacht, die darüber einfiel, dem gröſſeſten Theil die Flucht; da denn den Tag darauf auch die, ſo nach Oropus und dem Delium geflüchtet waren, mit Hinterlaſſung einer Beſazzung an

Im Winter des 18. J. dem leztern Ort, als in welchem ſie ſich noch immer behaupteten, den Weg zur See nach Hauſe nahmen.

Die Böotier verlangen von den Athenienſern die Räumung des Delium.

97. Die Böotier richteten ein Siegeszeichen auf, nahmen ihre Todten von der Wahlſtatt, zogen den Erſchlagenen vom Feinde die Rüſtungen ab, und giengen ſodann nach Zurüklaſſung eines Haufens, der die feindlichen Bewegungen beobachten ſolte, nach Tanagra, und entwarfen nunmehro einen Anſchlag auf das Delium, ſolches anzugreifen.

Inzwiſchen hatten die Athenienſer ihrer Todten halber einen Herold abgeſchikt; dieſer begegnete unterweges einem böotiſchen Herolde, welcher ihn wieder mit umzukehren nöthigte, und ihm verſicherte, er würde nichts ausrichten, bevor er wieder zurük gekommen. Da derſelbe bei den Athenienſern vorgelaſſen worden, erklärte er ihnen im Namen der Böotier: ſie handelten ſehr ungerecht, daß ſie bei ihren Unternehmungen alle bei den Griechen eingeführte Gewohnheiten aus den Augen ſezten. Es ſey nemlich ein überal hergebrachter Grundſaz, daß, wenn ein Staat den andern mit Krieg überzöge, ſich doch niemand an den Tempeln des Landes vergriffe: wogegen die Athenienſer ſich in dem Delium verſchanzet hätten, und alles darin vornehmen, was man ſonſt auf gemeinem Grunde zu thun pflege; und von dem Waſſer, welches ſie doch nicht zu berühren pflegten, als bei dem Opfer die Hände damit abzuſpülen, zu ihrem ordentlichen Gebrauch ſchöpften. Die Böotier beſchwören ſie alſo ſowol für ſich als für die Gottheit dieſes Tempels, bei ihren gemeinſchaftlichen Gottheiten

und dem Apollo, ſie möchten den Tempel räumen, Im Winter des 8. J.
und übrigens ihre Sachen nehmen, und damit in
Friede nach Hauſe gehen.

98. Nach dieſem Vortrage des Heroldes ſchikten welches die Athenienſer abſchlagen.
die Athenienſer den ihrigen zu den Böotiern, mit
dem Vermelden, „ſie hätten ſich an dem Tempel im
„geringſten nicht vergriffen, und wären auch, wenn
„es nach ihrer Neigung gienge, nicht Willens in
„Anſehung des übrigen ihnen Schaden zuzufügen.
„Sie ſeyn auch gar in dieſer Abſicht nicht einge-
„rükt, ſondern vielmehr ſich gegen ihre Beleidigun- 318.
„gen in Vertheidigungsſtand zu ſezzen. Die Grund-
„geſezze der Griechen brächten mit ſich, daß, wer ſich
„eines Landes bemächtige, es ſey ſolches viel oder we-
„nig, demſelben auch allemal die Tempel zu Theil
„werden, und er befugt ſey, es mit deren War-
„tung, auch außer dem, was dabei eingeführt ſey,
„ſo gut als möglich zu halten. Es hätten ja die
„Böotier ſo gut, als die meiſten übrigen Völker,
„welche ihre Wohnſizze verlaſſen, und ſich anderer
„Länder mit Gewalt bemächtiget, ebenfals diejenigen
„Tempel, die ſie jezzo als eigenthümlich beſäßen, an-
„fänglich als fremde betreten; und ſie ſelbſt würden,
„im Fal es ihnen glükte, in ihrem Lande weitern
„Fuß zu faſſen, auch dieſen Artikel mit bekommen;
„wären auch aus dem Stük, was ſie wirklich davon
„inne hätten, nicht Willens mit gutem zu weichen.
„Das Waſſer zu regen, hätte ſie die Noth gedrungen;
„und auch dieſe hätten ſie ſich nicht ſelbſt muthwilliger
„Weiſe zugezogen, ſondern hätten ſich blos bei ihrer
„Gegenwehr gegen einen Feind, der ihnen zuerſt ins

Im Winter des 8. J.

„Land gefallen, gezwungen geſehen, es zu gebrauchen.
„Und da werde man ſich hoffentlich bei Dingen,
„wozu man ſich durch die Geſezze des Krieges, oder
„andere dringende Nothfälle, gezwungen ſehe, ſelbſt
„von der Gottheit Nachſicht verſprechen können. Die
„Altäre ſelbſt dieneten einem gegen unvorſezliche Ver-
„ſehen zur Zuflucht; die Benennung von Freveltha-
„ten aber gehöre für das Böſe, ſo einer ungezwungen
„verübt, und nicht für einen Schritt, den jemand in
„einem Nothfal gewagt. Sie ſelbſt handelten darin,
„daß ſie todte Leichname gegen ihre Tempel auswech-
„ſeln wolten, weit ungöttlicher, als einer, der gegen
„einen Tempel nicht alle Gebühren beobachtete. Sie
„trugen ihm alſo auf, ihnen gerade heraus zu ſa-
„gen, das böotiſche Gebiet zu räumen ſeyn ſie nicht
„Willens; indem der Plaz, worauf ſie ſtünden, nicht
„mehr ihre wäre, ſondern ſie ſolchen mit bewafneter
„Hand erobert hätten. Wenn ſie ihnen alſo ihre Tod-
„ten zukommen laſſen wolten: ſo möchten ſie ſolches
„unter einem dem Herkommen gemäßen Vergleich
„thun *).“

99.

*) Dieſe ganze Stelle: σαφῶς τε ἐκέλευον σφίσιν εἰπεῖν, μὴ ἀπιοῦσιν ἐκ τῆς Βοιωτῶν γῆς. οὐ γὰρ ἐν τῇ ἐκείνων ἔτι εἶναι, ἐν ᾗ δὲ δορὶ ἐκτήσαντο· ἀλλὰ κατὰ τὰ πάτρια τοὺς νεκροὺς σπένδουσιν ἀναιρεῖσθαι, welche Portus, mit welchem Valla und Enenkel übereinſtimmen, überſezt: Plane jubebant illis declarare, ſe non receſſuros ex Boeotorum agro. Se enim non amplius in illorum agro eſſe: ſed in eo, quem armis quaeſiſſent. Sed tamen ex patriis inſtitutis, factis induciis, ſuorum cadavera ſuſcipere liceret; und mit der Anmerkung begleitet: (ἀπιοῦσιν per enal-

99. Die Böotier ließen ihnen hierauf nur ſo viel zur Antwort wiſſen: Wenn ſie in Böotien zu ſeyn glaubten, ſo möchten ſie ihre Sachen nehmen und damit ihr Gebiet räumen; wenn ſie aber auf ihrem Grunde wären, ſo würden ſie ſelbſt wiſſen, was ſie zu thun hätten. Womit ſie zu verſtehen geben wolten, Oropia, wo die Todten lägen (maßen das Gefecht auf den Gränzen dieſes Landes vorgefallen war) gehöre in Anſehung der Landeshoheit den Atheniensern zu, und dieſe wolten ſie ihnen auch nicht mit Gewalt vorenthalten*): (wie denn auch über (die, ſo auf) jener Grund und Boden (lagen), kein Vergleich

Im Winter des 8. J. worauf nach fruchtloſem Verſuch des gütlichen Weges

 getrof-

enallagen pro ἀπιέναι; iſt folgender Geſtalt einzurichten: σαφ. ἐκελσφίσιν, μὴ ἀπιοῦσιν ἐκ τῆς Βοιωτ. γῆς, (οὐ γὰρ ἐν τῇ ἐκ. ἔτι εἶναι, ἐν ᾗ δὲ δορὶ ἐκτήσαιντο) ἀλλὰ κατὰ τὰ πατρια σπένδουσιν -- ἀναιρεῖσθαι. Ἀλλὰ iſt alſo nicht auf das lezte οὐ, ſondern auf das erſte μὴ zu ziehen. Und nun findet folgende ganz regelmäßige Wortfügung ſtatt: ἀναιρεῖσθαι αὐτοῖς τοὺς νεκροὺς οὐκ ἀπιοῦσιν. ἀλλὰ κατὰ τὰ πάτρ. σπένδουσιν, non ſibi ſublatum iri mortuos abeuntibus, non ea ſe conditione mortuos recuperaturos, ut abirent &c. Wo alſo αὐτοῖς nach einem bei den Griechen ſehr gewöhnlichen und von den Lateinern nachgeahmten Gebrauch des Dativs beim Paſſiv an ſtatt ὑφ᾽ αὐτῶν geſezt iſt.

*) Gr. καὶ οὐκ ἂν αὐτοὺν βίᾳ σφῶν κρατῆσαι αὐτῶν. welches Portus und Enenkel gerade umgekehrt gegeben, ſed tamen ipſos nunquam ſe invitis ſuorum cadaveribus potituros; da vermöge des ganzen Zuſammenhanges αὐτοὺς κρατῆσαι auf die Böotier, und βίᾳ σφῶν auf die Athenienſer gezogen werden muß. Doch dieſe ganze Stelle iſt von den drei lateiniſchen Ueberſezzern übel gemißhandelt.

Im Winter des 8. J. getroffen wurde): in Anſehung ihres eigenen Gebiets aber ſey es die ſchiklichſte Antwort, die ſie ihnen geben könten, daß, wenn ſie ſolches räumen wolten, ſie auch dasjenige, ſo ſie verlangten, bekommen könten.
319. Auf dieſen Beſcheid muſte der Herold der Athenienſer unverrichteter Sache wieder abziehen.

Die Böotier ſolches mit ſtürmender Hand erobern.

103. Die Böotier zogen hierauf ſogleich von dem melienſiſchen Meerbuſen her noch Spiesſchüzzen, und Schleuderer an ſich, und rükten ſodann mit dieſen und zweitauſend geharniſchten Korinthiern, ingleichen der aus Niſäa gezogenen peloponneſiſchen Beſazzung, und den Megarenſern in deren Begleitung, welche nach dem Treffen zu ihnen geſtoßen waren, gegen das Delium an, und machten ſich an die Veſtungswerke. Da ſie denn unter andern Mitteln, die ſie zur Eroberung deſſelben verſuchten, auch ein Rüſtzeug gegen dieſelben anbrachten, vermittelſt deſſen ſie ſolches auch nachher wirklich eroberten, und womit es folgende Bewandniß hatte. Sie nahmen eine lange Stange, ſägeten ſolche mitten von einander, höhleten ſie von einem Ende zum andern aus, und fugeten ſie ſodann genau wieder aneinander, wie eine Röhre. An das eine Ende befeſtigten ſie hiernächſt mit einer Kette einen Keſſel, in welchen von der Stange her ein eiſernes Blasrohr herunter gieng, wie denn auch das Holz von der Stange ſelbſt auf eine ziemliche Strekke mit Eiſen beſchlagen war. Dieſes Stük führten ſie von weiten her mit Wagen gegen den Wall zu, da wo das meiſte Holz und Rankenwerk darin verbauet war. Als ſie es nahe genug daran gebracht: ſo ſtekten ſie in das nach ihnen hingerich-

Im Winter des 8. J.

gerichtete Ende der Stange groſze Blasbälge und ſezten dieſe in Bewegung; ſo daß der Wind, welcher durch die enge Röhre in den Keſſel gieng, der mit glüenden Kohlen und Pech und Schwefel angefüllet war, eine gewaltige Flamme erregte, welche gegen die Mauer ſchlug, ſo daß kein Menſch darauf bleiben konte, ſondern die geſamte Manſchaft dieſelbe verließ und davon lief. Auf dieſe Art wurden die Veſtungswerke erſtiegen. Von der Beſazzung ward ein Theil niedergehauen, und zweihundert zu Gefangenen gemacht. Der übrige Haufe gieng zu Schiffe, und kam glüklich nach Hauſe.

Demoſthenis unglükliche Landung auf das Sicyoniſche, und Tod des Sitalces.

101. Nachdem das Delium ſolchergeſtalt am ſiebenzehnten Tage nach dem Treffen übergegangen, und der athenienſiſche Herold nicht lange nachher, ohne von dem, was vorgegangen, das geringſte zu wiſſen, der Todten wegen noch einmal wiederkam: ſo lieferten ihnen die Böotier ſolche aus, und antworteten ihnen nicht mehr in dem vorigen Ton. Die Anzahl derer, ſo in gedachtem Treffen geblieben waren, belief ſich von Seiten der Böotier noch nicht völlig auf fünfhundert, und auf Seiten der Athenienſer auf etwas weniger als tauſend Man; worunter ihr Feldherr Hippokrates mit begriffen war; außer einer großen Anzahl von den leichtbewafneten Völkern und dem Tros.

Nicht lange nach dieſem Treffen that Demoſthenes, dem ſein Anſchlag mit der Flotte auf Siphä vermittelſt des abgeredeten Verraths damals nicht gelungen war, mit denen Völkern, die er auf der Flotte hatte, und die aus vierhundert geharniſchten Akarna-

Im Winter des 8. J. 320.

naniern, Agräern und Athenienſern beſtunden, eine Landung auf das Sicyoniſche. Doch ehe noch die Schiffe alle an Land kamen, fielen die Sicyonier über die, ſo ausgeſtiegen waren, her, ſchlugen ſie in die Flucht, und jagten ſie wieder in die Schiffe; wobei einige auf dem Plazze blieben, andere ihnen in die Hände geriethen. Sie richteten darauf ein Siegeszeichen auf, und gaben ihnen ihre Todten unter ſicherm Geleit heraus.

In eben den Tagen, da dieſes beim Delium vorgieng, kam auch der Odryſer König, Sitalces, in einem Feldzuge gegen die Triballier, von welchen er in einer Schlacht erlegt wurde, ums Leben; worauf ihm ſeines Brudern Sparadokus Sohn, Seuthes, in der Regierung über die Odryſer und das übrige ſeinem Scepter unterwürfige Thracien nachfolgte.

Nachricht von der athenienſiſchen Pflanzſtadt Amphipolis,

102. Braſidas rükte in dieſem Winter mit denen thraciſchen Bundesgenoſſen vor Amphipolis, eine athenienſiſche Pflanzſtadt an den Ufern des Strymons. Den Plaz, auf welchem gedachte Stadt anjezzo ſtehet, hatte ſchon ehedem Ariſtagoras von Miletus, auf ſeiner Flucht vor dem König Darius, anzubauen geſucht, war aber von den Edonern davon vertrieben worden. Nach der Zeit hatten die Athenienſer, etwan zwei und dreißig Jahre nachher, eine Anzahl von zehntauſend Köpfen ſowol aus ihrem eigenen Mittel, als andern, die Luſt dazu bezeugten, als ein Pflanzvolk dahin geſchikt, welche aber zu Drabeskus von den Händen der Thracier umkamen. Die Athenienſer kamen drauf

nach

nach neun und zwanzig Jahren, mit dem Hagnon, Niciä Sohn, als dem Haupt eines neuen Pflanzvolks, an ihrer Spizze, wieder dahin, vertrieben die Edoner, und baueten dieſen Ort an, welcher ehedem Neunwegen hieß. Zu ihrem Hauptſtandort bei dieſer Unternehmung wählten ſie Eion, wo ſie ein Waarenlager hatten, an der Mündung des Fluſſes nächſt der See, etwa fünf und zwanzig Stadien von der jezzigen Stadt; welcher Hagnon den Namen Amphipolis beilegte, weil er ſie zwiſchen den beiden Armen des Strymons, welche dieſelbe an beiden Seiten benezten, anlegte, ſo daß er ſie durch eine Mauer, welche von einem Strom bis zum andern reichte, einfaſſen ließ, und folglich die Stadt beides von der See und vom feſten Lande her offen in die Augen fiel.

Im Winter des 8. J.

103. Gegen dieſen Ort alſo rükte Braſidas, von Arnä im Chalcidiſchen, mit einem Heer an. Er langte um die Abenddämmerung bei dem hohlen Wege und Bromiskus an, wo der See Bolbe ſich in das Meer ergieſt, ſpeiſete daſelbſt zu Abends, und ſezte ſodann ſeinen Zug die Nacht hindurch fort. Es war eben rauhes Wetter und ſchneiete ein wenig. Dieſes machte, daß er ſeinen Zug noch mehr beſchleunigte; indem er ſolchen vor den Amphipolitanern 321. zu verbergen wünſchte, die nicht mit um das Verſtändniß wuſten; worin verſchiedene Argilier (ein Pflanzvolk von Andriern, die ſich darin niedergelaſſen) und andere, theils dem Perdikkas, theils auch den Chalcidenſern zu gefallen, ſich mit ihm eingelaſſen hatten. In Anſehung dieſes Punkts ga-

auf welche Braſidas einen Verſuch thut.

ben

Im Winter des 8. J.

ben ſich ſonderlich die Argilier, als welche ihren Aufenthalt nahe dabei hatten, und den Athenienſern von je her verdächtig waren, auch wirklich ein Augenmerk auf dieſen Ort hatten, bei dieſer günſtigen Gelegenheit, da Braſidas in die Nähe kam, vorzügliche Mühe, dieſen Handel mit ihren in dem Ort befindlichen Landsleuten dahin zu ſpielen, daß die Stadt den Lacedämoniern in die Hände geriethe. Sie nahmen ihn auch wirklich in ihre Stadt auf, fielen von den Athenienſern förmlich ab, und ließen die Armee weiter hinunter an der über den Strom geſchlagenen Brükke ihre Stellung nehmen, wo gleich auf jener Seite die Stadt lag *). Da dieſe Brükke noch nicht, wie jezzo, mit Mauren eingefaſſet, ſondern nur mit einer mäßigen Wache beſezt war: ſo fiel es dem Braſidas bei dieſen Umſtänden, da die abgeredete Verrätherei und die trübe Witterung mit der ganz unerwarteten Erſcheinung deſſelben zuſammentrafen, nicht ſchwer, gemeldete Wache über den Haufen zu werfen, und ſich den Weg über die Brükke zu öfnen; da er denn von allem, was die Amphipolitaner außer der Stadt hatten, ſogleich Meiſter war.

Verſehen deſſelben dabei.

104. Da ſein Anzug denen in der Stadt ganz unvermuthet kam; und das draußen befindliche Landvolk theils dem Feinde in die Hände fiel, theils nach der Stadt zu flüchtete: ſo geriethen die Amphipolitaner in eine gewaltige Verwirrung, zumal da ſie einander ſelbſt nicht traueten. Und man wil verſichern,

Bra-

*) Gr. ἀπέχει δὲ τὸ πόλισμα πλέον τῆς διαβάσεως: wovon in den Krit. Gedank. S. 47. zu vergleichen.

Braſidas hätte, wenn er ſeine Völker nicht hätte aufs Plündern ausgehen laſſen, ſondern ſogleich gegen die Stadt anrükken wollen, dieſelbe allem Anſehen nach erobern können. So aber ließ er ſeine Armee ein Lager beziehen, und beunruhigte von da aus das platte Land mit Streifereien. Und da ihm von der Stadt aus ſeine Erwartung in keinem Stük einſchlug: ſo blieb er hier ſtille ſizzen; da inzwiſchen in der Stadt die Gegenparthei, welche denen, ſo den Verrath vorhatten, an der Anzahl überlegen war, und dadurch verhinderten, daß die Thore nicht gleich geöfnet wurden, ſich mit dem Feldherrn Eukles, welcher von Seiten der Athenienſer zur Bedekkung des Orts zugegen war, vereinigten, und beide nach Thracien zu dem andern Feldherrn, nemlich dem Thucydides, des Olorus Sohn, dem Verfaſſer gegenwärtiger Geſchichte, ſchikten, der ſich eben bei Thaſus befand (ſo eine Inſel iſt, welche von einem parischen Pflanzvolk angebauet worden, und etwan eine halbe Tagfahrt zu Schiffe von Amphipolis entfernet iſt); und bei demſelben um eine ſchleunige Hülfleiſtung anhalten ließen. Dieſer ſtach auch, ſo bald er ſolches vernommen, unverzüglich mit ſieben Schiffen, die eben bei der Hand waren, in See, um, wo möglich, Amphipolis noch zu erreichen, bevor ſichs ergäbe; oder doch, im Fal ihm dieſes nicht glükte, Eion noch zu retten

Im Winter des 8. J.

322.

105. Immittelſt gab ſich Braſidas, aus Furcht vor denen Schiffen, die von Thaſus her zum Entſaz unterweges waren, und auf die Nachricht, daß Thucydides die Goldminen in den dortigen Gegen-

Deſſelben Anträge an die Einwohner.

Im Winter des 8. J.

den von Thracien zu nuzzen habe, und aus dem Grunde einer der vermögendſten Perſonen auf dem (daſigen) feſten Lande ſey, um ſo viel mehr Mühe, die Stadt, wo möglich, vorher einzubekommen; aus Beiſorge, dem amphipolitaniſchen Volk möchte durch ſeine Ankunft Hofnung gemacht werden, als würde er die verbundenen Seemächte und übrigen thraciſchen Bundesgenoſſen zuſammenziehen, und ſie dergeſtalt noch entſezzen, und ſie folglich von keiner Uebergabe mehr hören wollen. Er legte ihnen alſo ganz leidliche Bedingungen vor; indem er öffentlich bekant machen ließ: wer von den Amphipolitanern und den in der Stadt befindlichen Athenienſern wolle, könne unter einer freien und gleichmäßigen Regierung vor wie nach bei Haus und Hof bleiben: wer aber auch dazu nicht Luſt hätte, dem ſolte es frei ſtehen, ſich innerhalb fünf Tagen mit allen ſeinen Habſeligkeiten daraus wegzubegeben.

Die Amphipolitaner ergeben ſich an den Braſidas.

106. Dieſes brachte das Volk auf andere Gedanken, zumal da die Athenienſer, ſo darin anſeſſig waren, keine große Anzahl ausmachten, und der größeſte Theil der Einwohner aus einem gemiſchten Haufen von allerlei Nationen beſtand. Hiernächſt hatten verſchiedene in der Stadt unter denen, die draußen dem Feinde in die Hände gerathen, ihre Verwandte; und dann fanden ſie in Vergleichung mit dem, was ſie befürchtet, die bekant gemachten Bedingungen ſehr billig. Die Athenienſer ſelbſt waren froh, daß ſie hinaus kamen, weil ſie ſich einen weit härtern Stand vorgeſtellet hatten; zumal da ſie ſich noch ſo geſchwind auf keinen Beiſtand Rechnung machten; und die übrige

Men=

Menge ſahe ſich ihres Antheils in der Stadt nicht beraubt, und die Gefahr über Verhoffen verſchwunden. Der Erfolg von dieſem allen war, daß, da die von des Braſidas Anhange ſich kein Bedenken mehr machten, ſolches öffentlich als die beſte Parthei, ſo man nehmen könne, anzupreiſen, weil ſie das Volk auf eben dieſe Seite geneigt ſahen, ohne ſich von dem athenienſiſchen Feldherrn mehr einreden zu laſſen, der Vergleich wirklich zu Stande kam, und Braſidas auf die von ihm öffentlich gethane Erbietungen eingelaſſen wurde. Auf dieſe Art überlieferten ſie ihm die Stadt.

Im Winter des 8. J.

323.

Thucydides lief an eben dem Tage gegen Abend mit ſeinen Schiffen bei Eion ein; und wie Braſidas Amphipolis eben bekommen hatte: ſo würde es um eine Nacht zu thun geweſen ſeyn, daß er Eion dazu bekommen hätte. Denn wo die Flotte nicht ſo ſchnel zur Bedekkung dieſes Orts herbei geeilet wäre: ſo würde es mit Anbruch des Tages darum geſchehen geweſen ſeyn.

107. Thucydides traf ſodann ſeine Verfügungen zu Eion ſolchergeſtalt, daß er nicht nur für jezzo im Fal eines Angrifs vom Braſidas, ſondern auch aufs künftige für die nöthige Sicherheit des Plazzes ſorgte; indem er diejenigen, ſo vermöge des jeztgedachten Vergleichs die Parthei ergriffen hatten, aus den obern Gegenden abzuziehen, alhier aufnahm.

Eion wird noch vom Thucydides gerettet.

Auf der andern Seite kam Braſidas mit einer Menge Fahrzeuge auf dem Fluß gegen Eion heran, um, wo möglich, ſich der von der Stadtmauer fortlaufenden Landſpizze zu bemächtigen, wodurch er Mei-

Im Winter des 8. J.

ſter von der Einfahrt geworden ſeyn würde; und thät zugleich einen Verſuch zu Lande; ward aber an beiden Orten abgewieſen. Indeſſen war er mit Amphipolis fertig geworden. Auch hatte ſich Myrcinus, eine edoniſche Stadt, zu ihm geſchlagen; da der Edoner König, Pittakus, von des Goaxis Söhnen, und ſeiner Gemalin Brauro, ums Leben gebracht worden: welchem Beiſpiel nicht lange darauf Gapſelus und Oeſyme, zwo Pflanzſtädte der Thaſier gefolget waren. Hierzu war ihm Perdikkas behülflich geweſen, welcher ſich gleich nach der Eroberung (von Amphipolis) bei ihm eingefunden hatte.

Braſidas macht den Athenienſern verſchiedene andere Städte abwendig.

108. Den Athenienſern machte die Eroberung von Amphipolis keinen geringen Kummer, zumal da ihnen dieſe Stadt bisher ſowol durch Holzlieferungen zum Schifbau, als auch durch ihren Beitrag an Gelde ſehr nuzbar geweſen war. Hiezu kam, daß die Lacedämonier, wenn ſie nicht Meiſter von der Brükke geweſen, zwar unter theſſaliſchem Geleit bis an den Strymon zu ihren Bundesgenoſſen immer würden haben kommen können; allein weiter auch nicht; weil oben hinauf der Fluß das Land weiter unter Waſſer ſezte; die untern Gegenden deſſelben aber gegen Eion zu mit Galeeren beſezt waren: wogegen ihnen ſolches, wie man glaubte, anjezzo ein leichtes ſeyn würde. Hiernächſt waren ſie auch ihrer Bundesgenoſſen wegen in Sorgen, daß ſie abfallen möchten; da Braſidas ſowol in ſeinem Verfahren viel Mäßigung bewieß, als ſich in ſeinen Reden überal öffentlich
324. verlauten ließ, er ſey in der Abſicht ausgeſchikt, Grie-

chen.

chenland in Freiheit zu ſezzen. Und in der That hatten die Städte, ſo unter athenienſiſcher Hoheit ſtunden, nicht ſobald von der Uebergabe von Amphipolis, und den ihr zugeſtandenen Vortheilen, und dem gütigen Betragen des Braſidas gehöret, ſo waren ſie mehr als jemals zum Abfal geneigt. Sie ſchikten insgeheim Bevolmächtigte an ihn, luden ihn ein, ſich bei ihnen einzufinden, und wolten eine noch eher als die andere zu ihm übertreten. Sie glaubten ſolches ungeahndet thun zu können, da freilich die Macht der Athenienſer hier trüglich ausfiel, wie es ſich nachher gnugſam ergeben: obgleich die meiſten darin mehr nach einem blinden Triebe, als nach ſichern Einſichten verfuhren. Wie es denn überhaupt die Art der Menſchen iſt, daß ſie das, was ſie wünſchen, auf eine unüberlegte Hofnung ankommen laſſen; bei widrigen Dingen hingegen der Vernunft das Heft in die Hände geben, um ſolche abzuwenden. Da hiernächſt die Athenienſer ohnlängſt in Böotien eine wichtige Schlappe bekommen; und Braſidas ihnen lauter ſüße Dinge vorſagte, ohne allemal bei der Wahrheit zu bleiben, als, daß die Athenienſer zu Niſäa ſich nicht getrauet hätten, ihn blos mit ſeinen eigenen Völkern anzugreifen: ſo wurden ſie dadurch ſicher, und glaubten, es würde an keinen Entſaz in ihren Gegenden zu denken ſeyn. Und was das vornehmſte war, ſo machte die gegenwärtige Annehmlichkeit ihrer Umſtände, und weil es die erſte Probe war, welche ſie von dem Eifer der Lacedämonier zu machen im Begrif waren, daß ſie ſich bereitwillig finden ließen, alles zu wagen. Die Athenienſer

Im Winter des 8. J.

Im Winter des 8. J.

verlegten, als ſie ſolches wahrnahmen, ſo viel ſichs in der Geſchwindigkeit und zu Winterszeit thun ließ, hin und wieder Beſazzungen in die Städte: und Braſidas ſchikte ebenfals nach Lacedämon, und verlangte mehrere Völker, machte auch ſelbſt bei dem Strymon Anſtalt, neue Schiffe zu bauen. Doch die Lacedämonier verſäumten theils aus Neid einiger ihrer vornehmſten Bürger, ihn gehörig zu unterſtüzzen, theils weil ihnen mehr daran gelegen war, ihre Leute von der Inſel wieder zu bekommen, und dem Kriege ein Ende zu machen.

Braſidä Eroberungen in Akte.

109. In eben dieſem Winter eroberten die Megarenſer die lange Mauer wieder, welche die Athenienſer von ihnen inne gehabt hatten, und riſſen ſolche bis auf den Grund nieder: und Braſidas rükte, nach der Einnahme von Amphipolis, mit denen Bundesgenoſſen in das ſogenannte Akte. Dieſes iſt ein Strich Landes, der von der innern Seite des von dem perſiſchen Könige angelegten Kanals angehet, um ſich mit dem Athos, einem hohen Berge, an dem ägäiſchen Meer endiget. Es liegen darin außer Sane, ſo eine Pflanzſtadt der Andrier iſt, und
325. dicht an dem Kanal gegen das euböiſche Meer zu liegt, noch die Städte Thyſſum, Kleonä, Akrothoi, Olophyxus und Dium. Dieſe werden von verſchiedenen gemiſchten barbariſchen Völkerſchaften bewohnt, die beider Sprachen kundig ſind *). Darunter

*) Βάρβαροι δίγλωσσοι heißen ſie im Griechiſchen. In Anſehung ihrer Nachbarſchaft, Umgangs und Vermiſchung mit griechiſchen Nationen iſt es wol ſehr wahr-

ter waren auch einige wenige Chalcidier; der gröſte Theil aber beſtund aus Pelaſgern, die unter dem Namen der Tyrſenier ehedem aus Lemnos und Athen beſezt gehabt; imgleichen aus Biſalten, Kreſtoniern und Edoneern. Die meiſten von gedachten Im Winter des 8. J.

wahrſcheinlich, daß dieſelben außer ihrer eigentlichen Mutterſprache auch der griechiſchen werden kundig geweſen ſeyn; ſo wie etwan die Elſaſſer des teutſchen und franzöſiſchen Ich glaube alſo, daß der Geſchichtſchreiber dieſes ſagen wollen. Indeſſen iſt Enenkel anderer Meinung. Sunt autem bilingues, ſchreibt er, non qui duas ſimul linguas callent, ſed qui corrupto miſtoque ex duobus, velut *Graeco* & *Barbaro* ſermone loquuntur. Ob die aus dem Curtius B 7. K. 5. angeführte Stelle, wo derſelbe von den aus Mileten entſproſſenen Branchiden, welche Alexander, von des Xerxes Zeiten her, mitten in Suſiana vorgefunden, ſagt: mores patrii nondum exoleverant, ſed jam bilingues erant, paullatim a domeſtico externoque ſermone degeneres, dieſes beweiſe, weiß ich nicht. Curtius ſcheinet nichts weiter zu ſagen, als daß die griechiſche Sprache, die er in Anſehung ihrer Herkunft domeſticum, und in Anſehung ihres dermaligen Aufenthalts externum ſermonem nennet, nach gerade bei ihnen in Abgang gekommen; und ſie ſich mehr zu der dortigen Landesſprache gewöhnet. Nach Enenkels Meinung hätte er ſagen müſſen: miſto, ex domeſtico externoque, ſermone degeneres: des Gegenſazzes nicht zu gedenken mores patrii nondum *exoelverant:* (nicht corrupti oder vitiati) erant -- ſermone -- degeneres. Und denn würde doch noch der Fal bei beiden nicht gleich ſeyn, da dieſe Branchiden wenige Familien ausmachten, die mitten in Aſien von lauter Perſern umgeben, und von allen ihren Landsleuten abgeſchnitten lebten = =. Wie dem auch ſey: ſo iſt es gewiß, daß Thucydides B. 8 K. 85. wo er den vom Tiſſaphernes abgefertigten Boten, Gaulites, *δίγλωσσον* nennet, den Ausdruk ohnſtreitig in der oben angegebenen Bedeutung braucht.

Im Winter des 8. J.

Städten nun ſchlugen ſich zum Braſidas; nur Sane und Dium hielten gegen ihn aus; weshalb er mit der Armee in ihrem Gebiet ſtehen blieb und ſolches verwüſtete.

Deſſelben Anſchlag auf Torona.

110. Als ſie ſich demohnerachtet zu nichts verſtehen wolten: ſo rükte er plözlich vor Torona im Chalcidiſchen, welches die Athenienſer inne hatten, und wohin ihn etliche wenige Einwohner eingeladen hatten, die geneigt waren, ihm die Stadt in die Hände zu ſpielen. Er langte noch bei finſtrer Nacht gegen die erſte Morgendämmerung dabei an, und ſezte ſich mit dem Heer bei dem Dioſkurentempel, welcher ohngefehr drei Stadien von der Stadt liegt. Hier blieb er vor den übrigen Toronäern und den zur Beſazzung in der Stadt liegenden Athenienſern unentdekt; nur die, ſo den Verrath mit ihm abgeredet hatten, und wuſten, daß er kommen würde, und von welchen etliche wenige ſogar heimlich hinaus ihm entgegen gegangen waren, laureten mit Fleiß darauf, wenn er ankommen würde. Und da ſie dieſes erfahren: ſo nahmen ſie ſieben von ſeinen Leuten, die ſtatt aller Waffen ſich jeder nur mit einem Dolch verſehen hatten, mit ſich in die Stadt; maßen nur ſo viel, von zwanzigen, die anfänglich dazu beſtellet waren, Herz genug dazu hatten. Dieſe hatten den Olynthier Lyſiſtratus an ihrer Spizze, und ſchlichen ſich durch ein nach der See hin gelegenes Thor in die Stadt hinein, giengen, ohne von jemand bemerkt zu werden, zu dem am höchſten gelegenen Wachthauſe (maßen die Stadt an der Anhöhe lag) hinan, hieben die Wache nieder, und riſſen das kanaſträiſche Pförtgen auf.

Im Winter des 8. J.

welches er überrumpelt

111. Immittelſt war Braſidas ein klein wenig fortgerükt, hatte aber ſodann mit der Hauptarmee Halte gemacht, und nur hundert leichte Schildträger davon abgefertiget, welche auf das erſte verabredete Zeichen in das Thor, ſo man ihnen öfnen würde, zuerſt hineindringen ſolten. Dieſe rükten denn auch, unter Erwartung des abgeredeten Zeichens, deſſen Verzug ihnen ſchon einige Befremdung zu verurſachen anfieng, nach und nach nahe an die Stadt heran. Unterdeſſen machten die Toronäer in der Stadt, mit denen, ſo mit hineingegangen waren, alles zurechte. Nachdem ſie das Pförtgen aufgeriſſen, und 326.
an dem großen Thor gegen den Markt zu ebenfals die Riegel zerhauen, und ſolches geöfnet: ſo ließen ſie erſt einen Haufen hinten herum durch das Pförtgen herein, um die Einwohner, die von nichts wuſten, ſolchergeſtalt auf einmal von hinten zu und von beiden Seiten zu ſchrekken; und darauf gaben ſie das abgeredete Zeichen mit einem angezündeten Feuer, und ließen zugleich durch das Marktthor die übrigen Schildträger hinein.

und beſezt,

112. So bald Braſidas die Loſung ſahe: brach er mit ſeinem Heer auf, und gieng damit in vollem Lauf, und unter einem algemeinen Geſchrei, welches die Einwohner in die äußerſte Beſtürzung verſezte, auf die Stadt los. Ein Theil drang gerade vor ſich durch das Thor hinein; andere über die vierekkigten Balken, welche an der Mauer, woran man eben einige verfallene Stellen wieder ausbeſſerte, lagen, um die Steine über dieſelben hinauf zu bringen. Braſidas ſuchte mit dem großen Haufen ſogleich

Im Winter des 8. J.

die obern Gegenden der Stadt zu erreichen, um ſich derſelben in ihren feſteſten Pläzzen deſto ſicherer zu bemächtigen: die übrigen verbreiteten ſich in unordentlichen Haufen durch die ganze Stadt.

Die Athenienſer flüchten daraus nach Lecythus.

113. Die Toronäer überhaupt, welche von nichts wuſten, geriethen bei dieſer Ueberrumpelung in eine entſezliche Verwirrung. Die aber, ſo den Verrath geſpielet hatten, und die es ſo gerne haben wollen, ſchlugen ſich ſogleich zu dem eindringenden Feind. Die Athenienſer, deren eben funfzig Geharniſchte auf dem Markte ſchliefen, retteten ſich, ſobald ſie merkten, was vorgieng, mit Hinterlaſſung einiger Todten, die in dem Handgemenge blieben, theils zu Lande, theils auf den Schiffen, deren zwei zur Bedekkung vor der Stadt lagen, mit der Flucht nach Lecythus, alwo ſie ſich in das Caſtel an dem äuſſerſten Ende der Stadt, der als eine ſchmale Erdzunge in die See läuft, warfen. Die Toronäer, die es mit ihnen hielten, begaben ſich ebenfals zu ihnen hieher.

Braſidas ſucht die Einwohner durch freundſchaftliche Verſicherungen zu gewinnen.

114. Nachdem es endlich Tag geworden, und Braſidas ſich den Beſiz der Stadt gnugſam geſichert hatte: ſo ließ er den mit den Athenienſern geflüchteten Toronäern durch einen Herold bekant machen, daß, wer Luſt habe, ſich wieder zu dem Seinigen begeben und ſein Stadtrecht ungekränkt genieſſen könne. Zu den Athenienſern ſchikte er ebenfals einen Herold, mit den Bedeuten, ſie möchten Lecythus, als einen der Chalcidenſern zuſtändigen Ort, räumen, in welchem Fal er ihnen ſicher Geleit, und die Erlaubniß, ihre Sachen mitzunehmen,

verſpräche. Doch dieſe ließen ihm wiſſen, ſie wür- 327.
den den Ort nicht verlaſſen, nur möchte er ihnen ei- Im Winter des
nen Stilſtand auf einen Tag gewähren, damit ſie ihre 8. J.
Todten abhohlen könten. Er verſtattete ihnen hierauf ſo gar zwei, und ſuchte während derſelben die nahe gelegenen Landhäuſer zu befeſtigen; da die Athenienſer inzwiſchen mit den ihrigen ein gleiches thaten. Sodann ließ er die Toronäer zu einer Verſamlung berufen, und hielt eine Anrede an ſie, ohngefehr auf den Schlag, als ehedem zu Akanthus: „Man wür„de ungerecht handeln, wenn man von denen, wel„che ihm zu der Einnahme der Stadt behülflich ge„weſen, unglimpflich urtheilen, oder ſie als Verrä„ther anſehen wolte; da ſie ja ſolches nicht in der Ab„ſicht gethan, ſie in die Sklaverei zu ſtürzen, oder „ſich mit Geld dazu erkaufen laſſen, ſondern lediglich „das beſte und die Freiheit der Stadt dabei zur Ab„ſicht gehabt. Eben ſo wenig möchten aber auch „diejenigen, ſo keinen Theil daran genommen, glau„ben, daß ſie weniger Vortheile zu genießen haben „würden. Er ſey gar nicht in der Abſicht gekom„men, irgend eine Stadt oder einzelne Perſon unglük„lich zu machen. Zu dem Ende habe er auch de„nen, ſo zu den Athenienſern geflüchtet, obigen „Antrag thun laſſen; weil er dieſelbe ihrer Freund„ſchaft gegen die Athenienſer wegen nicht ſchlechter „halte. Er glaube aber auch, ſie würden, wenn „ſie es erſt mit ihnen, den Lacedämoniern, verſucht „hätten *), gegen dieſelben eine nicht geringere, ja,

*) Ob es gleich in die Ueberſezzung keinen beſondern Ein-

Im Winter des 8. J.

„in Anſehung ihres weit gerechten Verfahrens, eine „noch weit ſtärkere Zuneigung gewinnen; und ihre „gegenwärtige Furcht für denenſelben rühre blos da„her, daß ſie ſie noch nicht kenneten. In Zukunft „alſo, ſagte er, möchten ſie ſich ſo aufführen, wie „man es von treuen Bundesgenoſſen erwartete, und „bedenken, daß man von nun an alle ihre Fehler ih„nen in Rechnung bringen würde. Denn in Anſe„hung

Einfluß hat: ſo wil ich doch meine Gedanken von der griechiſchen Stelle hier mit beifügen. Sie heiſt: οὐδ' ἂν σφῶν πειρασομένους αὐτοὺς τῶν Λακεδαιμονίων δοκεῖν ἧσσον, ἀλλὰ πολλῷ μᾶλλον -- εὔνους ἂν σφισι γενέσθαι. Ohnerachtet ich glaube, daß ſich der zweimalige Gebrauch des ἂν in einer und eben derſelben Vorſtellung zur Noth wol rechtfertigen ließe: ſo dünkt mich doch, das Ohr finde hier das ἂν an einer ſo fremdem Stelle, und οὐδ' αὖ würde hier ſo natürlich ſtehen, daß ich dieſes bei einiger Unterſtüzzung durch Handſchriften gern vorziehen würde. Dieſes brauchen die Griechen nemlich ordentlich, den Wechſelfal auszudrükken (Sie an ihrem Theil würden aber auch eben ſo wenig ꝛc.) oder überhaupt einen neuen Gedanken, der als ein Zuſaz zu dem vorhergehenden anzuſehen, anzufangen. Thucydides ſelbſt braucht es häufig, als B. 1. K. 76. οὐδ' ἡμεῖς θαυμαστὸν οὐδὲν πεποιήκαμεν -- οὐδ' αὖ πρῶτοι τοῦ τοιούτου ὑπάρξαντες. B. 4. K. 87. οὐδ' αὖ ἀρχῆς ἐφιέμεθα u. a. m.

2) Das σφῶν iſt durch das nachher beigefügte τῶν Λακεδαιμονίων gar ſorgfältig beſtimmet. So viel Herablaſſung braucht Thucydides nicht leicht gegen ſeine Leſer; und eben die ſo nachläſſig geſezten Fürwörter, daß man oft ihre Beziehung mühſam errathen muß, verurſachen einen großen Theil ſeiner Dunkelheit. Vielleicht iſt alſo hier ein Abſchreiber dem Leſer zu ſtatten gekommen.

„hung der vorigen Zeiten ſeyn ſie, die Lacedämo-
„nier, nicht ſowol von ihnen, als ſie (die Toronäer)
„von andern mächtigern beleidiget worden; da es ih-
„nen denn leicht zu gut zu halten, wenn ſie ihm in
„einem und andern Stük entgegen gehandelt.“

Im Winter des 8. J.

Er gehet auf Lecythus los.

115. Nachdem er hier die Gemüther durch der-
gleichen Reden beruhiget: ſo gieng er, da der Stil-
ſtand inzwiſchen zu Ende gelaufen, auf Lecythus
los, ſolches anzugreifen. Die Athenienſer wehre-
ten ſich hinter einer ſchlechten Mauer, und von Häu-
ſern, die mit einem ſteinern Geländer verſehen waren.
Den erſten Tag trieben ſie den Feind zurük. Den
zweiten wolte derſelbe ein Sturmzeug hinanbringen,
womit er im Sin hatte, die hölzernen Werke in
Brand zu bringen. Da dieſelben bereits gegen die
Mauer anrükten; ſo ſtelleten die Athenienſer an
dem Ort, wo man ihrem Vermuthen nach die Ma-
ſchine am erſten anbringen würde, und wo den Ve-
ſtungswerken am erſten beizukommen war, einen höl-
zernen Thurm oben auf ein Haus gegenüber, und
ſchlepten einen Haufen mit Waſſer angefülleter Eimer
und Fäſſer, und große Steine hinauf; wobei eine
Menge Menſchen mit hinauf giengen. Da ſolcherge- 328.
ſtalt die Laſt ſtärker wurde, als ſie das Haus tragen
konte; ſo ſtürzte daſſelbe auf einmal ein. Den
Athenienſern, die ſolches in der Nähe ſahen, er-
wekte dieſer Zufal mehr Verdruß als Schrekken.
Allein bei denen, die weiter davon ſtunden, und ſon-
derlich bei den allerweiteſten, hatte das gewaltige
Gepraſſel, welches dieſer Fal verurſachte, eine ganz
andere Wirkung. Sie glaubten, der Ort ſey hier

Im Winter des 8. J.

ſchon erſtiegen, und begaben ſich daher über Hals und Kopf auf die Flucht, nach dem Meer, zu ihren Schiffen.

erobert ſolches und widmet den Ort der Minerva.

116. Braſidas merkte nicht ſobald, daß die Bruſtwehren von Vertheidigern entblöſt ſeyn, und ſahe, was vorgieng, als er mit ſeinen Völkern anſezte, die Mauer ſogleich erſtieg, und, was er darin vor ſich fand, niederhieb. So muſten die Athenienſer den Plaz verlaſſen; und begaben ſich nunmehro mit den vorräthigen Schiffen und Fahrzeugen nach Pallene. Braſidas hatte bei dem vorgehabten Sturm öffentlich demjenigen dreißig Minen an Silber verſprechen laſſen, der die Mauer zuerſt erſteigen würde. Nun hatte die Minerva einen Tempel zu Lecythus; und weil er glaubte, es ſey die Einnahme des Orts durch mehr als menſchliche Mittel erfolgt: ſo ſchenkte er die dreißig Minen in den Tempel der Göttin, ja er ließ von Lecythus ſelbſt die Mauren niederreißen, und den Schutt wegſchaffen; und widmete ſodann den Ort ganz und gar derſelben als ein Heiligthum. Den Reſt des Winters brachte er damit zu, daß er in denenjenigen Pläzzen, ſo er ſchon hatte, die nöthigen Einrichtungen, und auf die übrigen neue Entwürfe machte. Mit Endigung dieſes Winters gieng das achte Jahr des Krieges zu Ende.

Stilſtand zwiſchen den kriegenden Partheien.

117. Gleich im folgenden Frühjahre trafen die Lacedämonier und Athenienſer einen jährigen Waffenſtilſtand; wobei dieſe die Abſicht hatten, zu verhüten, daß ihnen Braſidas nicht noch mehrere Städte abwendig machte, ehe ſie die Zeit hätten ſich in Vertheidungsſtand dagegen zu ſezzen, anbei glaubten,

auch

auch, wenn ſie ihren Vortheil dabei ſähen, wohl einen dauerhaften Frieden zu ſchließen; die Lacedämonier aber wol vermutheten, daß den Athenienſern dafür bange ſeyn würde, was ſie wirklich beſorgten, und dabei glaubten, ſie würden bei einer ſolchen Erholung von den vielen Beſchwerden und Mühſeligkeiten ſich deſto ſtärker nach einem Frieden ſehnen, deſſen Süßigkeiten ſie zu ſchmekken angefangen, und ihnen, um einen endlichen Frieden zu erhalten, ihre Leute wieder herausgeben. Dieſe wolten ſie gar zu gern wieder haben; ſo lange Braſidas noch glüklich war. Denn ſolte er (ſchloſſen ſie) ſeine Eroberungen noch weiter treiben, und das Gleichgewicht erhalten: ſo 329.
würden ſie jene einbüßen, und den Athenienſern doch noch erſt mit einer gleichen Macht die Spizze bieten, und folglich es noch wagen müſſen, ob ſie die Oberhand behielten. Dieſemnach kam der Waffenſtilſtand unter ihnen und den Bundesgenoſſen auf folgende Artikel zu Stande:

Im Sommer des 9. J.

118. „In Anſehung des Tempels und des Orakels des pythiſchen Apollo finden wir für gut, daß „jedem der Zutritt zu demſelben, nach altem Herkommen, ohne Argliſt und Gefährde frei ſtehe. Hiermit ſind die Lacedämonier und die anweſenden „Bundesgenoſſen zufrieden. Sie machen ſich auch „anheiſchig, die Böotier und Phocenſer, wo möglich, durch ihre Bevolmächtigte ebenfals dahin zu „bringen.

Urkunde davon.

„Wegen des Schazzes der Gottheit ſol man ſich „Mühe geben, die, ſo ſich daran vergriffen, ausfündig zu machen, und mit ſolchen nach dem, was

„bei

Im Sommer des 9. J. „bei uns und euch, und einem jeden, der daran Theil „zu nehmen beliebt, Rechtens und Herkommens iſt, „verfahren.

„In Anſehung unſrer gegenwärtigen Händel finden „die Lacedämonier und übrigen Bundesgenoſſen für „gut, daß, im Fal die Athenienſer einen Vergleich „treffen, jeder Theil in dem Beſiz desjenigen, was „er jezzo wirklich hat, bleibe; jene in Korypha„ſium, binnen Buphras und Tomeus; dieſe aber „auf Cythera, ohne ſich einer mit des andern Bundes„genoſſen zu bemengen*), welches ſo wenig von euch „in Anſehung unſrer, als von uns in Anſehung euer „geſchehen ſol. In eben der Abſicht ſollen die zu „Niſäa und Minoa nicht über die Straße, von dem „engen Paß bei Niſum bis zu dem Tempel des „Neptun, und von dieſem gerade auf die Brükke „nach

*) Gr. μὴ ἐπιμισγομένους ἐς τὴν ξυμμαχίαν, μήτε ἡμᾶς πρὸς αὐτὲς, μήτε αὐτὲς πρὸς ἡμᾶς. Die lateiniſchen Ueberſezzer insgeſamt haben hier ξυμμαχίαν in der gewöhnlichſten Bedeutung des abſtrakten Begrifs genommen; und da ſie es gleichwol von keinem Kriegsbündniß verſtehen konten, dergleichen Vorbehalt gar zu widerſinniſch in dem Munde der vergleichenden Theile würde herausgekommen ſeyn, ſo haben ſie einen bloßen Umgang daraus gemacht: ut neutri alteris ſocietate ſeſe permiſceant. Allein dieſes bedeutet der griechiſche Ausdruk nie. ξυμμαχία iſt hier ſo viel als τὸ ξυμμαχικὸν oder οἱ ξύμμαχοι. So wie B. 2. K. 9. nach der Muſterung der ſämtlichen Bundesgenoſſen beider Partheien, etliche mal geſagt wird: αὕτη μὲν ἡ ξυμμαχία τῶν Λακεδαιμονίων. -- ἡ ξυμμαχία τῶν Ἀθην. -- ξυμμαχία μὲν αὕτη τῶν ἑκατέρων; wo gedachte Bedeutung unleugbar iſt.

„nach Minoa zu, kommen. Die Megarenſer und „ihre Bundesgenoſſen ſollen eben ſo wenig über di ſen „Weg hinaus kommen. Allein die Inſel, welche die „Athenienſer weggenommen, ſollen ſie behalten, „und kein Theil dem andern auf ſeinen Grund und „Boden kommen. In Trözen ſollen ſie ebenfals „behalten, was ſie jezzo wirklich haben, und worüber „ſie ſich mit den Athenienſern verglichen. Die See „ſollen ſie in den an ihre und ihrer Bundesgenoſſen „Länder ſtoßenden Gewäſſern ungehindert befahren. „Die Lacedämonier und ihre Bundesgenoſſen ſollen „mit keinen Kriegsſchiffen, ſondern nur mit andern „flachen Fahrzeugen *), deren Ladung nicht über fünfhundert Talente beträgt, in der See erſcheinen.

Im Sommer des 9. J.

„Die

*) Gr. μὴ μακρᾷ νηΐ, ἄλλῳ δὲ κωπήρει πλοίῳ. Ich finde nirgends, ſelbſt in den ausdrüklichen Abhandlungen von dem Seeweſen der Alten, eine deutliche Beſchreibung, was dieſe πλοῖα κωπήρη für eine Art Schiffe geweſen. Daß es nicht überhaupt Schiffe, die durch Rudern bewegt werden, bedeute, wie es die Ueberſezzer hier gegeben: navigio quod remis agatur, erhellet daraus zur Gnüge, weil die τριήρεις, als die ordentlichen Kriegsſchiffe, ebenfals mit Rudern giengen. Ich glaube alſo, daß κωπήρης hier in einer analogiſchen Bedeutung von ποδήρης, was bis auf die Füße reicht, τειχήρης, der ſich hinter die Mauren ziehet, und dadurch bedekt wird, u. d. gl. wovon die angegebenen Bedeutungen durch den Sprachgebrauch unſtreitig genug ſind; ob ich gleich geſtehe, daß ich den Grund davon in der Zuſammenſezzung eben ſo wenig zu finden weiß, als ich es in manchen Teutſchen mit = = = wärtig zuſammengeſezten Wörtern wiſſen würde; daß, ſage ich, κωπήρης auf gleiche Art ein Schif bedeute, deſſen ganze Höhe ein Ruder, oder eine Reihe

von

330. Im Sommer des 9. J. „Die Geſandten, und deren nach eines jeden Belie„ben einzurichtendes Gefolge, welche in den Friedens„unterhandlungen oder Ausführung der Gerechtſame „beider Theile nach dem Peloponnes oder nach „Athen ab und zu gehen, es ſey zu Waſſer oder zu „Lande, ſollen unter ſicherm Geleit ſtehen.

„Ueberläufer ſol kein Theil von dem andern bin„nen dieſer Zeit annehmen, er ſey Knecht oder frey„geboren; wir ſo wenig als ihr.

„Bey entſtehenden Irrungen ſollen beide, ihr und „wir, den Weg Rechtens gehen, ſo wie es dem alten „Herkommen gemäß iſt, ohne die Waffen zu ergreifen.

„Dieſes iſt es, was die Lacedämonier und ihre „Bundesgenoſſen am beſten befunden. Wiſſet ihr nun „noch was beſſeres oder billigers: ſo komt nach La„cedämon und theilet ihnen ſolches alda mit. So „wenig die Lacedämonier als ihre Bundesgenoſſen „werden euch in irgend einem Stük, was nur billig „iſt, abſtehen. Nur verſehet diejenigen, welche da„hin kommen, mit den nöthigen Volmachten; ſo wie „ihr ſolches von uns verlangt habt. Die Dauer die„ſes Vergleichs ſol auf ein Jahr beſtimt ſeyn.“

Obige Artikel ſind von dem Volk genehm gehalten: und hat unter Verweſung des akamantiſchen als vorſizzenden Stammes, des Phänippus, als Geheimſchreibers, und des Niciades, Worthalters*), La-

von Rudern einnimt, im Gegenſaz der τριηρέων und anderer, welche drei, vier, oder mehr Reihen Ruder über einander hatten. In dieſem Verſtande habe ich es überſezt: flache Fahrzeuge.

*) Da der athenienſiſche Rath aus den geſamten zehen Stäm-

Laches öffentlich erkläret: „man bekräftige dieſen „Waffenſtilſtand, von welchem er wünſche, daß er „zum Glük der Athenienſer ausſchlage, ſo wie die „Lacedämonier und ihre Bundesgenoſſen denſelben ver- Im Sommer des 9. J.

Stämmen erwählet worden, und aus eben ſo viel Prytanien, jede 50 Perſonen ſtark, beſtanden, die in der wirklichen Verwaltung der mit dieſer Prytanen- oder Vorſizzerwürde verbundenen Amtsverrichtungen alle fünf Wochen abgewechſelt, und jede ihren beſondern Geheimſchreiber (γραμματέα) gehabt; ferner unter dieſen in 5 neue Ordnungen abgetheilten Prytanien jede aus zehn Perſonen beſtehende Ordnung wöchentlich mit der andern, unter der Benennung der Proedrorum, abgewechſelt; aus welchen Proedris wiederum von ſieben dazu erwählten Gliedern jeden Tag der Wochen Einer, unter dem Namen Epiſtates (welches ich durch Worthalter ausgedrükt) an der Spizze der übrigen geweſen: ſo iſt hieraus obige Ueberſezzung volſtändig zu erklären. Wiewol, was die Epiſtaten betrift, dergleichen bei außerordentlichen Vorfällen, als der gegenwärtige iſt, gemeiniglich, beſonders dazu aus dem Volk, und zwar einem ſolchen Stam, welcher zu der Zeit nicht an der Prytanie war, durch Wahl und Loos beſtellet zu werden pflegen. Wovon in Joh. Potters Archaeol. Graec. B. 1. K. 15 und 18. S. 75. 85. 86. der leidenſchen fol. Ausgabe zu vergl. imgleichen Jul. Pollucis Onomaſtic. B. 8. im 95. 96 und 98 Abſchn. der Wetſtein. Ausg. wo an dem lezten Ort einer gedoppelten Art von γραμματεῖς gedacht wird, deren eine vom Rath beſtellet worden, und das Archiv in Verwahrung gehabt, die andere aber vom Volk, welche dem Volk und dem Rath öffentlich vorleſen müſſen. Vermuthlich iſt alſo in gegenwärtiger Unter- oder vielmehr Ueberſchrift der ausdrüklich als Schreiber namhaft gemachte Phänippus von der erſtern, und Laches, der den Schluß verleſen, (Λάχης εἶπε heißet es im Griechiſchen) von der leztern Art geweſen.

Im Sommer des 9. J. „verfaſſet. Man bezeuge in Gegenwart des Volks, „daß der Stilſtand auf ein Jahr geſchloſſen ſey, von „dem Tage der Unterſchrift anzurechnen, ſo der vierzehnte des Monats Elaphebolion *) war. Während dieſer Zeit ſolten von beiden Seiten Geſandte „und Herolde geſchikt, und die Unterhandlungen über „die beſte Art, den Krieg beizulegen, fortgeſezt werden. Die Feldherren und Prytanen ſolten förderſamſt das Volk des Friedens halber zuſammenberufen, und die Athenienſer einen gewiſſen Fuß beſtimmen, auf welchem die zur Beilegung des Krieges abzufertigenden Geſandten beſtellet werden ſolten. Gegenwärtig aber ſolten die anweſenden Geſandten „gleich in Gegenwart des Volks ſich verbindlich machen, das Jahr hindurch feſt bei dem getroffenen „Vergleich zu halten.“

Verzeichniß der Bevolmächtigten bei dieſem Friedensſchluß.

119. Dieſes waren die Artikel, worüber ſich die Lacedämonier und vereinigte Mächte mit den Athenienſern und deren Bundesgenoſſen, am zwölften des Monats Geraſtius, nach lacedämoniſcher Art zu rechnen, verglichen. Von Seiten der Lacedämonier waren zu deren Entwerfung und Beſtätigung gezogen: Taurus, des Echetimidas, Athenäus,
331. des Periklidas, und Philocharidas, des Eurydaidas Sohn; von den Korinthiern Aeneas, des Ocytas, und Euphamidas, des Ariſtonymus Sohn; von den Sicyoniern Damotimus, des Naukrates, und Onaſimus, des Megakles Sohn; von

*) Der gröſtentheils in unſern Februar fält. S. J. A. Fabricii Menolog. S. 51 ꝛc. woſelbſt auch S. 53. von den abwechſelnden Prytanien gehandelt wird.

von den Megarenſern Nikaſus, des Cekalus, und Menekrates, des Amphidorus Sohn; von den Epidauriern Amphias des Eupaiidas Sohn: und von Seiten der Athenienſer waren die Feldherren Nikoſtratus, des Diitrephes, Nicias, des Niceratus, und Autokles, des Tolmäus Sohn, dabei. Im Sommer des 9. J.

So kam dieſer Waffenſtilſtand zu Stande, während deſſen ſie beſtändig eines dauerhaftern Friedens wegen in Unterhandlungen waren.

120. Um eben die Zeit, da hier die Bevolmächtigten von einer Stadt zur andern reiſeten, trat Scione, eine Stadt in Pellene, von den Athenienſern zu dem Braſidas über. Die Scionäer behaupten, die Pellenäer ſeyn urſprünglich aus dem Peloponnes; auf der Rükreiſe von dem trojaniſchen Kriege aber ſeyn ihre vornehmſten Häupter durch den Sturm, der die Achäer betroffen, nach dieſer Gegend hin verſchlagen, und hätten ſich alda angebauet. Braſidas ſezte nach ihrem Abfal ſogleich noch bei der Nacht nach Scione hinüber, mit der gebrauchten Vorſicht, daß er ein dreirudriges Schif, ſo ihm ergeben war, vorauf gehen ließ, und ſelbſt in einem kleinen Jagdſchif von weiten nachfolgte; damit, wenn er etwa unterweges auf ein Fahrzeug ſtieße, welches größer wäre, als ſein Boot, die Galeere zu ſeiner Vertheidigung bei der Hand wäre; dahingegen, wenn ihnen eine andere Galeere begegnen ſolte, die jener gewachſen wäre, ſich ſolche, ſeiner Meinung nach, nicht an das kleine Fahrzeug, ſondern an das große Schif machen würde, und er unterdeſſen entrinnen könte. Als er übergekommen; ließ er die Abfal der Scionäer von den Athenienſern zum Braſidas.

Im Sommer des 9. J. Scionäer zu einer Verſamlung berufen, und ſagte ihnen eben das vor, was er zu Akanthus und Torona geſagt; welchem er noch beifügte: „ſie ſeyn vor „andern lobenswürdig, daß ſie, ohnerachtet die „Athenienſer durch die Beſezzung von Potidäa „Pellene auf der Erdenge eingeſchloſſen hätten, „und ſie dergeſtalt nicht anders als wie Inſulaner anzuſehen wären, gleichwol aus eigenem Triebe ſich die „Freiheit verſchaft, und nicht aus blöder Furchtſamkeit gewartet, bis man ſie zu einem ihnen offenbar eigenthümlichen Gut genöthiget hätte. Dieſes ſey ein Beweiß, daß ſie auch in andern wichtigen Vorfällen einen ſtandhaften Muth beweiſen „würden, wenn man die Sachen nur vernünftig „einrichtete. Er glaube in der That, die Lacedämonier würden an ihnen die zuverläſſigſten „Freunde haben, und wolle ihnen in Zukunft dieſe „Achtung in der That beweiſen.“

332. Braſidä Anſchlag auf Mendä und Potidäa. 121. Dergleichen Reden machten die Scionäer recht ſtolz; und ſie wurden insgeſamt, ſelbſt die, ſo vorhin in den Aufſtand nicht willigen wollen, ſo kühn, daß ſie ſich entſchloſſen, den Krieg muthig durchzuſezzen, auch dem Braſidas außer andern Ehrenbezeugungen, womit ſie ihn aufnahmen, im Namen der Stadt, als dem Befreier der Griechen, einen güldenen Kranz aufs Haupt ſezten, und verſchiedene Privatperſonen vor ſich ihn mit köſtlichen Binden beehrten, und ihn als einen Kämpfer begrüßten. Er ſelbſt hinterließ für diesmal nur einige Manſchaft zur Beſazzung da, und fuhr ſodann wieder zurük: ließ aber nicht lange hernach mehrere Völker hinüber gehen,

hen, in der Abſicht, in Vereinigung mit ihnen einen Verſuch auf Mende und Potidäa zu thun, weil er ſich wol vorſtellen konte, daß die Athenienſer den Ort als eine Inſel nicht unangefochten laſſen würden; daher er ihnen zuvor kommen wolte. Sodann hatte er auch ein Verſtändniß in Abſicht auf dieſe Städte im Gange, welches einen Verrath derſelben zur Abſicht hatte.

Im Sommer des 9 J.

122. Er war alſo wirklich im Begrif, gegen dieſe Städte etwas zu verſuchen; als eben Ariſtonymus von Seiten der Athenienſer, und Athenäus von Lacedämon, welche mit einer Galere herumfuhren und den Stilſtand bekant machten, auch bei ihm ankamen. Nunmehro giengen ſeine Völker wieder zurük nach Torona; und jene machten den Braſidas ihren Vergleich bekant; da denn alle Bundesgenoſſen der Lacedämonier in den Gegenden von Thracien mit dem, was ausgemacht worden, zufrieden waren. Ariſtonymus ließ ſich das andere alles gefallen, nur von den Scionäern, von welchen er beim Ueberſchlag der Tage fand, daß ſie nach dem getroffenen Vergleich abgefallen, behauptete er, daß ſie nicht mit darin begriffen wären. Braſidas ſuchte mit vielem Widerſpruch gegen ihn zu behaupten, daß ſolches vorher geſchehen, und verſicherte, er würde ihnen die Stadt nicht laſſen. Ariſtonymus berichtete die Sache nach Athen; und hier war man gleich fertig, mit gewafneter Hand auf Scione loszugehen. Die Lacedämonier ſchikten zwar Geſandten dahin, mit dem Bedeuten, ſie würden gegen den Vergleich handeln, und ſuchten ſich auf

Streitigkeiten zwiſchen den Athenienſern und Lacedämoniern wegen der Scionäer.

Im Sommer des 9. J. des Braſidas Wort in dem Beſiz der Stadt zu behaupten, mit dem Erbieten, die Sache durch den Weg Rechtens entſcheiden zu laſſen. Allein die Athenienſer wolten es auf keine rechtliche Unterſuchung ankommen laſſen: ſondern vielmehr je eher je lieber mit der Flotte drauf losgehen; indem es ihnen höchlich verdroß, daß ſelbſt Inſulaner im Vertrauen auf die Stärke der Lacedämonier zu Lande, die ihnen doch nicht helfen konte, ſich erkühneten, von ihnen ab-
333. zufallen. In der That waren die Umſtände des Abfals, wie ſie die Athenienſer vorgeſtellet, nur gar zu richtig; und die Scionäer waren zwei Tage nach dem Vergleich abgefallen. Sie faßten alſo, auf Kleons Zureden, unverzüglich einen Schluß ab, nach welchem man Scione mit ſtürmender Hand zu überfallen und die Einwohner zuſammen hinrichten ſolle; ließen auch alles andere liegen und ſtehen, und rüſteten ſich blos zur Volſtrekkung dieſes Schluſſes.

Mende fält ebenfals von den Athenienſern ab.

123. Während dieſer Zeit fiel Mende, eine Stadt in Pallene, die von den Eretrienſern angelegt worden, von ihnen ab. Braſidas nahm ſie an, ohne daß er unrecht daran zu handeln glaubte, ohnerachtet ſie offenbar während des Stilſtandes zu ihm übertraten; indem er den Athenienſern auch verſchiedenes Schuld gab, worin ſie gegen die Traktaten gehandelt hätten. Dieſes machte die Mendäer um ſo viel dreiſter; indem ſie theils ſahen, daß Braſidas zu allem bereit ſey; wie ſie denn ſolches ſchon bei Scione abnehmen konten, welches er nicht fahren laſſen wolte; theils die Urheber dieſer Händel, deren nur wenige waren, weil ſie glaubten, da ſie es ein-

Im Sommer des 9. J.

einmal darauf angefangen, ſo ſey es nun nicht mehr Beſinnens Zeit, maßen ihnen für ſich ſelbſt bange zu werden begunte, ihre Streiche möchten verrathen werden, wirklich den großen Haufen gegen ſeine Neigung mit Gewalt dahin brachten, ihren Abſichten beizutreten. Die Athenienſer hatten ſolches nicht ſo bald vernommen, als ſie noch heftiger aufgebracht wurden, und ſich rüſteten, unverzüglich gegen beide Städte zu Felde zu ziehen. Braſidas, der ſich ihrer Ankunft wohl verſahe, ließ die Weiber und Kinder der Scionäer und Mendäer nach Olynthus im Chalcidiſchen bringen; und ſchikte ihnen ſodann fünfhundert Geharniſchte von peloponneſiſchen Völkern, und dreihundert chalcidenſiſche leichte Schildträger, insgeſamt unter der Anführung des Polydamidas, zu. Worauf ſie denn mit Zuziehung des ganzen Stadtkörpers ihre Einrichtungen ſo machten, als ob ſie die Athenienſer alle Augenblik erwarteten.

Braſidä und Perdiccä Feldzug gegen den Arrhibäus.

124. Unterdeſſen that Braſidas, in Verbindung mit dem Perdikkas, einen zweiten Feldzug gegen den Arrhibäus auf Lynkus, zu welchem dieſer außer den ſeinem Scepter unterwürfigen Macedoniern, einen Haufen ſchwer bewafneter Griechen, die in ſeinen Staaten wohneten; jener aber außer denen Peloponneſiern, welche er noch bei ſich hatte, die Völker, ſo er von den Chalcidenſern, Akanthiern und denen übrigen Städten, nach jedes Vermögen aufgebracht, hergab; ſo daß die ganze Anzahl der ſchwerbewafneten griechiſchen Völker ſich meiſt auf dreitauſend belief; und die ſämtliche Reuterei von Macedoniern und Chalcidenſern gegen tauſend

334. Köpfe ausmachte; das übrige beſtund aus zahlreichen
Im Sommer des 9. J. Schaaren barbariſcher Völker. Bei ihrem Eintritt in das Gebiet des Arrhibäus fanden ſie die Lynceſter ihnen ſchon ins Feld entgegen gerükt; daher ſie ſich ebenfals gegen denſelben über lagerten. Die Fußvölker hatten auf beiden Seiten jeder eine Anhöhe inne; ſo daß die Ebene in der Mitte war. Auf dieſer ſprengten die Reuter beiderſeits hervor, und machten den Anfang zu den Thätigkeiten. Und als darauf auch die geharniſchten Lynceſter mit der Reuterei ſich von der Anhöhe herunter zogen, und ſich fertig zum Schlagen machten: ſo rükten Braſidas und Perdikkas an ihrem Theil ihnen auch entgegen; da es denn zum Treffen kam, worin ſie die Lynceſter zum Weichen brachten, und eine Menge niederhieben; da indeſſen die übeigen ſich mit der Flucht auf die Anhöhen retteten, und ſich daſelbſt ſtil hielten. Jene errichteten ein Siegeszeichen, und hielten ſich hiernächſt zwei bis drei Tage ruhig, und warteten auf die Illyrier, welche Perdikkas in Sold genommen hatte und die jezzo zu ihnen ſtoßen ſolten. Nach Verlauf dieſer Zeit aber wolte Perdikkas nicht länger ſtil ſizzen, ſondern weiter auf die Dörfer und Flekken des Arrhibäus vorrükken. Allein Braſidas, der immer ein Auge auf Mende hatte, und beſorgte, die Athenienſer möchten dem Orte mit ihrer Flotte zu geſchwind auf den Hals, und die Stadt zu Unfalle kommen, hatte, zumal da die Illyrier nicht bei ihnen waren, keine Luſt dazu, ſondern waren für den Rükzug.

Plözlicher Schrekken 125. Unterdeſſen daß ſie ſich hierüber entzweieten, lief

lief Nachricht ein, daß die Jllyrier den Perdikkas verrätheriſcher Weiſe verlaſſen und zu dem Arrhibäus übergegangen ſeyn. Dieſes machte, daß ſie beide ſchlüſſig wurden, ſich zurük zu ziehen, weil ſie ſich mit ſo ſtreitbaren Leuten anzubinden ſcheuten. Unterdeſſen war über ihre Mißhelligkeiten nichts in Anſehung des Weges, welchen ſie zu nehmen hätten, feſtgeſezt. Die Nacht war alſo kaum eingebrochen, als die Macedonier und die barbariſchen Haufen eine plözliche Furcht überfiel (wie es bei großen Armeen oft zu gehen pflegt, daß ſie in Furcht und Schrekken gerathen, ohne die Urſach davon zu wiſſen) und ſolche, in der Meinung, der Feind gehe ihnen wol zehn mal ſo ſtark, als er wirklich war, zu Leibe, und ſizze ihnen ſchon im Rükken, plözlich durchgiengen, und den Weg nach Hauſe ſuchten. Perdikkas ward anfänglich nichts davon gewahr; und als er es nachher erfuhr, ſahe er ſich genöthigt, ebenfals mit fortzugehen, ehe er den Braſidas ſprechen konte; maßen die beiderſeitigen Heere in einer großen Entfernung von einander ſtunden.

und Flucht der macedoniſchen Völker.

Im Sommer des 9. J.

Als Braſidas mit Anbruch des folgenden Tages ſahe, daß die Macedonier fortgezogen, und Arrhibäus mit den Jllyriern im Begrif wären, ihn anzugreifen; ſo zog er ebenfals ſeine Geharniſchte in einen vierekkigten Haufen zuſammen, nahm die leichtbewafneten Völker in die Mitte, und ſchikte ſich ſolchergeſtalt zum Rükzuge an. Von den jüngſten Leuten beſtellete er einen Haufen, welche auf den Feind ausfallen ſolten, im Fal derſelbe ſie angreifen ſolte, und er ſelbſt wolte mit dreihundert Man aus- 135.

Im Sommer des 9. J.

geſuchter Leute den Zug ſchließen, um damit dem Angrif der feindlichen Vortruppen zu begegnen. Ehe noch die Feinde ſo nahe kamen, hielt er an ſeine Soldaten in der Eil noch folgende Anrede, um ihnen einen Muth einzuſprechen:

Braſidä Anrede an ſeine Völker, ihnen ein Herz einzuſprechen.

126. „Wenn ich nicht vermuthen müſte, daß ihr, „meine wehrten Peloponneſier, durch eure dermalige Stellung, da ihr von euren Hülfsvölkern verlaſſen ſeyd, und im Begrif ſtehet, von Barbaren, „und zwar von einer zahlreichen Menge derſelben angegriffen zu werden, in ziemliche Beſtürzung gerathen: ſo würde ich die Mühe erſparen, euch außer denen zu eurer Aufmunterung dienlichen Vorſtellungen, noch von gewiſſen Dingen zu belehren. „So aber wil ich euch beides in Anſehung des Abzuges der unſrigen, und der Menge der Feinde, das „erheblichſte, ſo ich zu eurer Beruhigung und Anfriſchung zu ſagen habe, kurz zu Gemüthe führen. „Euer Wohlverhalten im Kriege alſo wird ja nicht „auf der jedesmaligen Gegenwart der Bundesgenoſſen beruhen müſſen, ſondern auf eurer eigenthümlichen Tapferkeit; vermöge deren kein Feind ſo zahlreich ſeyn darf, daß ihr euch für ihm fürchten ſoltet. Ihr komt ja aus keinen Staaten, wo der „größere Haufe über wenige zu gebieten hat, ſondern „vielmehr wo wenige über viele herrſchen *), welche „Ober-

*) Gr. οἵγε μηδὲ ἀπὸ πολιτειῶν τοιούτων ἥκετε, ἐν αἷς οὐ πολλοὶ ὀλίγων ἄρχουσιν, ἀλλὰ πλειόνων μᾶλλον ἐλάσσους. Stephani Anmerkung hierbei videtur in contextu graeco legi οὐ pro οἱ hat wol ihre völ-

„Oberherrſchaft ſie durch nichts anders erlanget ha- Im Sommer des 9. J.
„ben, als daß ſie im Gefecht obgeſieget. Und was
„die Barbaren betrift, für welchen ihr euch jezzo
„fürchtet, weil ihr ſie noch nicht kennet: ſo könnet
„ihr euch ſowol aus denen Proben, dir ihr vordem
„mit den Macedoniern aus ihrem Mittel gemacht *),
„als

völlige Richtigkeit, man mag nun annehmen, daß ſolches von den Abſchreibern herrühre, oder daß Thucydides ſelbſt das vorhergehende μηδὲ vergeſſen gehabt. Und wenn Duker ſchreibt: Conjecturam *Stephani* non adſequor, nec eam ſententia requirit. Nam-haec eſt vis argumenti Braſidae: Quia venitis e rebuspubl. in quibus non multi paucis, ſed pauci multis impetare conſueverunt; ideo pauciores quoque cum multis certamen detrectare non debetis: ſo hat er ganz gewiß das vorhergegangene μηδὲ ſelbſt überſehen, und beſtätiget dadurch obige lezte Muthmaßung.

*) Daß dieſes der Verſtand der Worte ſey μαθεῖν χρὴ ἐξ ὧν προηγώνισθε τοῖς Μακεδόσιν αὐτῶν, daran iſt wol kein Zweifel. Es läſt ſich aber auch die Sache ſelbſt ganz richtig erklären, man mag es nun auf die Macedonier des Perdikkas ziehen, da Braſidas auf die Zeiten der Vereinigung deſſelben mit den Athenienſern zielen können, oder noch füglicher auf die Lynceſter, des Arhibäus Unterthanen, von welchem Thucydides ausdrüklich B. 2. K. 99. verſichert: τῶν Μακεδόνων εἰσὶ καὶ Λυγκησταὶ Daß auch die Macedonier von den übrigen Griechen um dieſe, ja noch um Philippi und Demoſthenis Zeiten, unter die Barbaren gerechnet worden, iſt eine bekante Sache, und aus des leztern Rede περὶ παραπρεσβείας allein gnugſam zu erſehen. Da dieſe Bedenklichkeiten alſo wegfallen: ſo wird Porti Ueberſezzung, wozu er dadurch ohne Zweifel verleitet worden, ex iis, quae in Macedonum gratiam in proelio ante cum ipſis commiſſo feciſtis, um ſo viel weniger ſtatt haben, da ἀγωνίζεσθαι τινος eine ganz unerhörte Wortfügung iſt.

Im Sommer des 9. J. „als aus demjenigen, was ich theils richtig ſchließen
„kan, theils aus ſichern Nachrichten weiß, leicht
„überzeugen, daß ſie nicht ſo fürchterlich ſeyn wer-
„den. Wo nemlich hinter einer vermeinten Stärke
„des Feindes eine wirkliche Schwäche deſſelben ſtekt,
„da macht eine richtige Vorſtellung davon nur meh-
„rern Muth, ſich gegen ihn zu wehren: ſo wie im
„Gegentheil mit einem wirklich tapfern Feind derje-
„nige es am kühnſten aufnehmen wird, der ſolches
„vorher nicht weiß. So gehet es auch mit dieſen:
336. „wer es noch nicht mit ihnen verſucht hat, der bil-
„det ſich die fürchterlichſten Dinge von ihnen ein.
„Es iſt wahr, der Anblik ihrer zahlreichen Menge
„hat etwas fürchterliches; das gewaltige Geſchrei, ſo
„ſie erheben, fält einem unerträglich; das Schwen-
„ken der Waffen in die Luft hat etwas drohendes:
„allein ſo bald ſie mit einem Feinde, der ſich dadurch
„nicht irre machen läſt, wirklich zum Treffen kom-
„men, ſo hat es nicht mehr das vorige Anſehen. Sie
„fechten nicht in Reihen und Gliedern; und machen
„ſich keine Schande, ſo bald ſie ins Gedrenge gera-
„then, ihren Plaz zu verlaſſen. Fliehen und Andrin-
„gen macht ihnen, nach ihren Begriffen, beides glei-
„che Ehre, die Tapferkeit hat folglich nichts bei ih-
„nen, wodurch ſie ſich unterſcheiden kan; und bei
„einer ſo wilkührlichen Art zu fechten hat einer alle-
„mal Gelegenheit, ſich mit Ehren aus dem Handel
„zu ziehen. Sie halten es offenbar für ſicherer,
„euch ohne wirkliche Thätigkeiten blos zu ſchrek-
„ken, als ſich gegen euch zu meſſen: ſonſt würden
„ſie ja zu dieſem eher greifen, als zu jenem. Und

„ſo ſehet ihr augenſcheinlich, daß alles, was euch „vorhin ſo fürchterlich bei ihnen vorkam, in der That „eine Kleinigkeit iſt, und nur ins Auge ſchlägt, und „das Ohr ſtuzzig macht. Werdet ihr dagegen nur „herzhaft Stand halten, und denn, wenn es Zeit „iſt, auch in guter Ordnung und regelmäßiger Be- „wegung euch wieder zurükziehen: ſo werdet ihr „bald in Sicherheit kommen, und aufs künftige ein- „ſehen lernen, daß dergleichen wüſtes Volk gegen „einen Feind, der nur den erſten Anfal davon aus- „hält, ſich begnügt, von weiten durch leere Dro- „hungen und fürchterliche Anſtalten ſeine Manheit „zu zeigen; hingegen ſo bald er ihm weicht, ſei- „nen Heldenmuth, der ſodann ohne Gefahr iſt, „aufs hizzigſte ſehen zu laſſen.“

Im Sommer des 9. J.

127. Nach dergleichen Vorſtellungen zog Braſi- das mit dem Heer fort; welches die Barbaren nicht ſo bald ſahen, als ſie in der Meinung, er fliehe vor ihnen, ihn einzuhohlen und niederzuhauen gedachten, und zu dem Ende mit einem wüſten Geſchrei und Lermen anfielen. Allein als die zum Ausfallen be- ſtelten Haufen ihnen allenthalben, wo ſie anfielen, begegneten, und er ſelbſt mit dem Ausſchuß, welcher hinten anſchloß, ihnen die Spizze bot, und ſie ſolcher- geſtalt wider Vermuthen nicht nur ihrem erſten An- fal widerſtanden, ſondern auch nachher, ſo oft ſie an- ſezten, ſie mit einer ſtandhaften Gegenwehr empfien- gen, und wenn jene ſich ſtil hielten, weiter fortrükten: 337. ſo gaben ſich die geſamten Schaaren der Barbaren auf der Ebene mit den Griechen des Braſidas nicht mehr ab; ſondern ließen nur einen Theil da, ihnen

Vorſichtiger Rükzug deſſelben,

be-

Im Sommer des 9. J. beſtändig im Rükken zu ſizzen; die übrigen ſezten im vollen Lauf theils den flüchtigen Macedoniern nach, wo ſie alles, was ihnen in den Wurf kam, niederhieben, theils eilten ſie voraus, den engen Paß zu des Arrhibäus Staaten, welcher zwiſchen zween Hügeln einen ſchmalen Eingang läſt, zu beſezzen, weil ſie wohl wuſten, daß Braſidas keinen andern Rükweg nehmen könne; da ſie dann bei ſeinem Eintritt in den mißlichſten Stellen dieſes Weges ihn zu umringen und den Ausweg zu verlegen gedachten.

auf welchem er glüklich in Macedonien anlangt. 128. Als Braſidas ſolches merkte, befal er den dreihundert Man, die bei ihm waren, einen von den Hügeln, bei welchem er ſolches am thunlichſten fand, in vollem Lauf mit möglichſter Geſchwindigkeit, und ohne auf die Ordnung der Glieder zu ſehen, zu erreichen, und die bereits darauf befindlichen Barbaren herunter zu jagen zu ſuchen; bevor ſie von daher vollends eingeſchloſſen würden. Dieſe thaten auch den Angrif, und ſchlugen die auf dem Hügel glüklich; da es denn der großen griechiſchen Armee ſchon leichter fiel, auch auf denſelben hinan zu rükken; indem die Barbaren nunmehro Schrekken und Furcht überfiel, da ſie ſelbſt von einer Anhöhe in die Flucht geſchlagen worden. Sie ſezten ihnen auch darauf, in Erwegung, daß ſie bereits die Gränze erreicht, und nunmehro außer Gefahr ſeyn, nicht weiter nach.

Da ſich Braſidas erſt im Beſiz der Anhöhen ſahe: ſo ſezte er nunmehro ſeinen Zug mit mehrerer Sicherheit fort, und kam noch denſelben Tag bei Arniſſa, dem erſten Ort in des Perdikkas Gebiet, an. Die Soldaten, welche über den vorausgenom-

menen Rükzug der Macedonier äußerſt aufgebracht Im Sommer des 9. J.
waren, hieben alle Ochſengeſpanne, die ſie unterweges von denſelben antrafen, zu ſchanden, und was ſie von Geräthe fanden, ſo ihnen entfallen war (wie es denn bei einem nächtlichen und mit Schrekken begleiteten Zuge nicht wohl anders ſeyn konte) das eigneten ſie ſich zu.

Von dieſer Zeit an ſahe Perdikkas den Braſidas zuerſt als ſeinen Feind an; und faſſete einen Haß gegen die Peloponneſier, der jedoch nichts we- 338.
niger als ſeinen Neigungen gemäß war, oder den Athenienſern zu gefallen von ihm genähret wurde. Nur die jeztgedachten Fatalitäten hatten ſein Gemüth ſo empöret *), je eher je lieber ſich mit dieſen zu verbinden und von jenen los zu kommen.

129.

*) Ich habe mich hier von der gewöhnlichen Ueberſezzung der griechiſchen Worte: τῶν δὲ ἀναγκαίων ξυμφόρων διαναστὰς ἔπρασσεν, ὅτῳ τρόπῳ τάχιστα &c. welch Portus gegeben: Sed propter ſua neceſſaria commoda ab ipſis alienatus, operam dabat &c. entfernet. Διαναστὰς ist darin ohnſtreitig falſch überſezt. Es hat dieſe Bedeutung (alienatus) gar nicht; ſondern wird von den Griechen gebraucht, eine ſtarke Gemüthsbewegung auszudrükken, gleichſam toto cooriri animo. χαίρω, καὶ διανίσταμαι καὶ θερμαίνομαι τῇ ψυχῇ habe ich irgendwo geleſen, ohne mich jezzo zu entſinnen, wo. Die erſten Worte können zwar die ihnen hier beigelegte Bedeutung haben, ja es iſt ſolche die gewöhnlichſte; allein ſie ſtehet ſehr unſchiklich mit der jezt angegebenen Bedeutung von διαναστὰς. Aus dieſem Grunde möchte ich alſo gern entweder τὰ ξύμφορα, in einer beym Thucydides nicht ganz ungewöhnlichen Bedeutung überhaupt das, was einem zuſtößt, zu bezeichnen, neh-

Im Sommer des 9. J.

Niciä und Nikoſtrati Feldzug gegen die Mendäer.

129. Braſidas ſezte ſeinen Rükzug von Macedonien aus nach Torona fort; wo er fand, daß die Athenienſer ſich von Mende ſchon Meiſter gemacht. Weil er indeſſen nicht ſtark genug zu ſeyn glaubte, nach Pellene hinüber zu ſezzen und ihnen alda zu Leibe zu gehen: ſo hielt er ſich dort ſtille, und ſuchte nur Torona zu behaupten. Die Athenienſer hatten nemlich um eben die Zeit, da obiges in Lynkus vorgefallen, aus ihren Zurüſtungen wirklich Ernſt gemacht, und waren mit einer Flotte von funfzig Segeln, worunter zehn von Chios waren, und welche mit tauſend Geharniſchten aus ihrem eigenen Mittel, ſechshundert Bogenſchüzzen, tauſend thraciſchen Söldnern, und einem Haufen leichter Spießträger von den dortigen Bundesgenoſſen, unter des Nicias, Nicerati, und Nikoſtratus, Diitrephis Sohns, Anführung, nach Mende und Scione unter Segel gegangen. Und zwar waren ſie von Potidäa mit der Flotte abgefahren, hatten bei dem Neptunstempel angelegt, und waren von da ins Mendäiſche gedrungen. Doch die Mendäer waren ſchon mit einer Verſtärkung von dreihundert Scionäern und den peloponneſiſchen Hülfsvölkern, insgeſamt ſiebenhundert Man ſtark, lauter geharniſchte Völker, unter des Polydamidas Anführung, aus der Stadt heraus gerükt, und hatten eine haltbare Anhöhe beſezt. Nicias that mit zwanzig Methonäern, hundert Man leich-

nehmen, oder noch lieber mit verändertem Accent leſen ἀναγκαιῶν ξυμφορῶν. Daß ἀνάγκη und ἀναγκαῖος von dem Geſchikke gebraucht werde, kan ich wol als bekant vorausſezzen.

leichter Truppen, ſechzig ausgeſuchten athenienſi- Im Sommer des
ſchen Geharniſchten und den ſämtlichen Bogenſchüz- 9. J.
zen einen Verſuch, durch einen engen Fußſteig auf die-
ſelbe hinan zu kommen: allein er bekam ſelbſt in
dem Verſuch eine Wunde, und konte nicht durch-
dringen; und Nikoſtratus, welcher einen zweiten
Verſuch that, mit der ganzen übrigen Armee durch ei-
nen größern Umweg den Hügel, dem in der That
ſchwer beizukommen war, zu erſteigen, ward vol-
lends in Unordnung gebracht, und es war nahe daran,
daß das ganze athenienſiſche Heer völlig geſchlagen
wäre. Da alſo an dieſem Tage die Mendäer und
ihre Bundesgenoſſen nichts an ſich kommen ließen, ſo
zogen ſich die Athenienſer wieder zurük und errichte-
ten ein Lager. Die Nacht darauf giengen die
Mendäer wieder in die Stadt.

130. Den folgenden Tag ſegelten die Athenienſer 339.
gegen die Küſte von Scione herum, bemächtigten Mendä wird von
ſich der Vorſtadt, und verheereten den ganzen Tag ihnen erobert.
das Land, ohne daß ſich wer außer der Stadt ſehen
ließ; maßen ſich in der Stadt ſelbſt innere Zerrüt-
tungen hervorgethan hatten. Die dreihundert Scio-
näer giengen die folgende Nacht wieder nach Hauſe.
Den nächſten Tag darauf rükte Nicias mit der ei-
nen Hälfte des Heers auf die Gränze vor, unter be-
ſtändiger Verheerung des Landes; unterdeſſen daß
Nikoſtratus ſich mit den übrigen gegen das obere
Thor nach Potidäa zu vor die Stadt lagerte. Po-
lydamidas ſtellete alſo die Mendäer und die Miet-
völker, welche hier innerhalb der Stadt ihren Poſten
hatten, in Schlachtordnung, und redete den Mendä-
ern zu, einen muthigen Ausfal zu thun. Da ſich einer

Im Sommer des 9. J. aus dem Volk von der Gegenparthei dagegen ſezte, und von keinem Ausfal oder Feindſeligkeiten überhaupt hören wolte; und jener ihn darauf mit eigener Hand zu ſich hinriß und ihm kein geringes Schrekken einjagte: ſo grif das Volk augenbliklich zu den Waffen, gieng in vollem Grim auf die Peloponneſier und die, ſo es gegen ſie mit denenſelben hielten, los, und jagte dieſelben, da ſie theils über einen ſo plözlichen Anfal ſtuzzig, theils durch die den Athenienſern geſchehene Eröfnung der Thore geſchrekt worden, in die Flucht; indem ſie glaubten, es ſey mit dieſem Angrif eine verabredete Sache. Diejenigen, die in dem Tumult nicht umkamen, retteten ſich mit der Flucht nach der Feſtung, welche ſie ſchon zuvor inne gehabt hatten. Auf der andern Seite drungen die Athenienſer, von welchen Nicias ſich der Stadt ſchon wieder genähert hatte, mit der ganzen Armee in Mende ein, und da die Eröfnung der Thore auf keinen Vergleich geſchehen; ſo giengen ſie, als in einer mit Sturm eroberten Stadt, zu Werke, und gaben dieſelbe zur Plünderung preis; ja die Feldherren konten ſie kaum zurükhalten, daß ſie nicht auch die Einwohner niederhieben. Nach der Hand ließen ſie die Mendäer bei ihrer vorigen Regimentsverfaſſung, und überließen ihnen ſelbſt gegen diejenigen, die ſie etwan an dem Abfal Schuld zu ſeyn erachteten, nach
340. den Rechten zu verfahren. Die Feſtung ſchloſſen ſie auf beiden Seiten mit einer Mauer ein, die bis an die See reichte, und legten eine Beſazzung hinein.

Sie ſchließen Scione ein. 131. Da ſie ſolchergeſtalt mit Mende fertig waren, ſo rükten ſie vor Scione. Hier waren die Einwohner mit den Peloponneſiern herausgerükt, und hatten

ten ſich vor der Stadt auf eine haltbare Anhöhe feſt geſezt, deren der Feind ſich erſt bemächtigen muſte, ehe er die Stadt einſchließen konte. Doch die Athenienſer giengen mit dem Degen in der Fauſt darauf los, jagten die, ſo darauf waren, mit fechtender Hand herunter, und lagerten ſich darauf vor die Stadt, und machten, nachdem ſie ein Siegeszeichen errichtet, die nöthigen Anſtalten, dieſelbe einzuſchließen. Nicht lange darauf, da ſie bereits an der Arbeit waren, kamen die Mietvölker, welche in der Feſtung zu Mende eingeſperret geweſen, und ſich nach der Seeſeite zu durch die Belagerer durchgeſchlagen hatten, während der Nacht hieher, zogen ſich gröſtentheils bei der vor Scione ſtehenden Armee glüklich vorbei und kamen in die Stadt.

Im Sommer des 9. J.

132. Während dieſer Einſperrung von Scione pflog Perdikkas Unterhandlungen mit den athenienſiſchen Feldherren, und ſchloß mit den Athenienſern einen Frieden. Wie ſeine Verunwilligung mit dem Braſidas, wegen des Rükzuges von Lynkus, die Urſach davon war: ſo hatte er ſchon gleich damals die Unterhandlungen angefangen. Und da eben damals der Lacedämonier Iſchagoras dem Braſidas zu Lande Völker zuführen wollen: ſo hatte Perdikkas, theils auf des Nicias Zureden, daß er bei dieſer Gelegenheit den Athenienſern eine ſichtbare Probe von der Zuverläſſigkeit des Bündniſſes, welches er eben mit ihnen geſchloſſen, geben möchte, theils, weil er ſelbſt die Peloponneſier nicht mehr auf ſein Gebiet kommen laſſen wolte, ſich hinter ſeine Gaſtfreunde in Theſſalien geſtekt, wo er beſtändig mit den vor-

Perdikkas verbindet ſich mit den Athenienſern.

Im Sommer des 9. J. nehmſten des Landes dergleichen Verbindungen unterhielt, und durch deren Vermittelung dieſen Zug und Veranſtaltungen gehemmet, ſo daß ſie nicht einmal einen Fuß auf theſſoliſchen Boden geſezt hatten. Inzwiſchen kamen doch Iſchagoras, Aminias und Ariſteus ſelbſt bei dem Braſidas an, wohin die Lacedämonier ſie abgefertiget, die dermalige Geſtalt der Sachen in Augenſchein zu nehmen; bei welcher Gelegenheit ſie den Traktaten zuwider einige junge Leute mit aus Sparta genommen hatten, um ſolche in den Städten zu Regenten zu beſtellen, und ſolchergeſtalt den Einwohnern die Regierung aus den Hän-
341. den zu ſpielen; da denn Amphipolis den Klearidas, Kleonymi, und Torona den Epitelidas, Hegeſanders Sohn, bekam.

Die Thebaner reiſſen den Theſpiern ihre Mauren nieder. Der Tempel der Juno zu Argos verbrennet.

133. In eben dem Sommer riſſen die Thebaner den Theſpiern, unter dem Vorwande eines Verſtändniſſes derſelben mit den Athenienſern, ihre Mauren nieder. Sie hatten ſolches ſchon von je her im Sin gehabt, anjezzo aber am leichteſten damit fertig werden können, da der Kern ihrer jungen Manſchaft in dem Gefecht mit den Athenienſern drauf gegangen war. Imgleichen gieng der Tempel der Juno zu Argos in dieſem Sommer im Feuer auf, da die Prieſterin Chryſis eine brennende Lampe bei den Kränzen hingeſezt, und darüber eingeſchlafen war; wodurch, ehe man ſichs verſahe, der ganze Bau in Brand gerieth und völlig eingeäſchert wurde. Chryſis machte ſich aus Furcht vor den Argivern noch in eben der Nacht nach Phlius davon; da denn die Argiver an ihre Statt eine gewiſſe Phaeinis, nach Maasgebung der deshalb vorhandenen Sazzungen,

gen, wieder zur Prieſterin beſtelleten. Die Chryſis hatte acht Jahre von dem Kriege, und die Hälfte von dem neunten, erreicht, als ſie davon flohe. Im Winter des 9. J.

Mit Ablauf des Sommers kam die Einſperrung von Scione vollends zu Stande; da denn die Athenienſer einen Haufen Völker, dieſelbe zu bedekken, da lieſſen, und mit den übrigen nach Hauſe giengen.

134. Den folgenden Winter hindurch hielten ſich die Athenienſer und Lacedämonier, vermöge des getroffenen Stilſtandes, ruhig. Die Mantineer aber und Tegeater, nebſt ihren beiderſeitigen Bundesgenoſſen, geriethen zu Laodicea in Oreſtis an einander; wobei der Sieg zweifelhaft blieb; indem jeder Theil einen feindlichen Flügel ſchlug. Daher ſie auch beide ein Siegeszeichen errichteten, und den Raub nach Delphi ſchikten. Es war von beiden Seiten eine Menge Leute geblieben; und die Nacht hatte erſt dem Gefecht, worin ſich beide Theile die Wage gehalten, ein Ende gemacht. Die Tegeater blieben inzwiſchen auf der Wahlſtatt, und richteten gleich ein Siegeszeichen auf. Die Mantineer hingegen zogen ſich nach Bukolion, und ſtelleten nachher auch ein Siegeszeichen auf, jenen entgegen. Gefecht zwiſchen den Mantineern und Tegeatern.

135. Mit dem Ende dieſes Winters, nahe gegen den Frühling, that Braſidas auch einen Verſuch auf Potidäa. Er näherte ſich nemlich bei Nacht den Stadtmauren, und legte die Leitern an; und bis dahin blieb er unentdekt; indem er die Zeit abgelauret, da der Wächter mit der Trommel *) eben vor- Braſidas Verſuch auf Potidäa.

*) Dieſe Vorſtellung: τοῦ κώδωνος παρενεχθέντος, οὕτως ἐς τὸ διάκενον, πρὶν ἐπανελθεῖν τὸν παραδι-

Im Winter des 9. J. 342. vorbei gegangen war, und in der Zwiſchenzeit, ehe derſelbe ſolche an einen andern abzugeben wieder dahin kam, die Leitern angelegt. Hier aber ward es doch ruchtbar, ehe er noch hinan ſteigen konte; daher er ſogleich in der gröſten Geſchwindigkeit ſeine Völker wieder abführte, ohne den Anbruch des Tages zu erwarten. So gieng dieſer Winter zu Ende, und zugleich das neunte Jahr dieſes Krieges, welchen Thucydides beſchrieben.

Der

ϱαδιδόντα αὐτὸν ἡ πρόσθεσις ἐγένετο, beziehet ſich nemlich deutlich genug auf die auf der Mauer umgehenden Patrouillen. Wovon eine der deutlichſten Nachrichten diejenige iſt, welche Ulpian bei dem Ausdruk διεκωδώνιζεν ἅπαντας in Demoſthenis Rede περὶ παραπρεσβείας, S. 250 der baſelſchen Ausg. 1532. giebt; welches er erkläret: ἐδοκίμαζεν, ἐπείραζεν· ἀπὸ μεταφορᾶς τοῦ κώδωνος, ὃ περιάγουσιν νύκτωρ οἱ φύλακες, ἀποπειρώμενοι, εἰ ἐγρηγόρασιν οἱ περὶ τὰς πύλας φυλάττοντες. Der Gebrauch einer Schelle bei dieſer Gelegenheit (tintinnabulum haben es die übrigen Ueberſezzer gegeben) kam mir ſo fremd vor, und der Gebrauch der Blasinſtrumente war ſonſt in dergleichen Fällen ſo gewöhnlich, wie aus Juſt. Lipſii 5 B de militia *Roman.* Dial. IX. S. 307. 308. im 3ten Th. der Weſel. Ausg. ſeiner Werke erhellet; daß ich es auf die Erklärung des Scholiaſten Sophoklis beim 17ten Vers des Aiax: κώδων καλεῖται τὸ πλατὺ τῆς σάλπιγγος, ἀπὸ μέρους δὲ τὴν σάλπιγγα φησὶ (ὁ ποιητὴς) auch hier lieber eine Poſaune verſtanden haben würde; wenn es nicht aus dieſer Erklärung ſelbſt das Anſehen gewönne, daß Sophokles nur als ein Dichter das Wort in dieſer Bedeutung gebraucht; und in der Nachricht bei Ariſtophanis Scholiaſten im Luſiſp. die Vögel, S. 401. der Froben. Ausg. 1547. οἱ περίπολοι τὰς φυλακὰς

περι-

Der
Geſchichte des Thucydides
Fünftes Buch.

Inhalt.

1. Die Athenienſer nöthigen die Delier ihre Inſel zu räumen. 2. 3. Kleon erobert Torona. 4. 5. Des Phäar Verrichtungen in Sicilien. 6-11. Kleon und Braſidas gerathen bei Amphipolis an einander, und bleiben beide im Gefecht, der Sieg aber auf der Lacedämonier Seiten: worauf 12. Ramphias mit neuen Verſtärkungen von Lacedämon nach Thracien gehet; 13. unterweges aber wieder umkehret; weil 14. beide kriegende Mächte Neigung zum Frieden ſpüren laſſen, wozu 15. 16. ſonderlich der Lacedämoniſche König Pliſtoanar vieles beiträgt, mit dem Erfolg, daß 17. nach einigen Unterhandlungen, 18. 19. der Friede zwiſchen Athen und Lacedämon wirklich geſchloſſen; (hier giebt der Geſchichtſchreiber 20. eine Anzeige von der richtigſten Art die bisherige Dauer des Krieges zu berechnen) und dem zufolge 21. Amphipolis von den Lacedämoniern geräumet wird; ja bald darauf 22. 23. 24. ein förmliches Vertheidigungsbündniß zwiſchen beiden Mächten zu Stande komt. Indeſſen wird 25. 26. dieſer Friede in den folgenden Zeiten nur ſchlecht beobachtet. 27. 28. Die Korinthier ſchließen mit Argos ein beſonderes Bündniß, welchem 29. bald mehrere griechiſche Staaten beitreten; und ſuchen, 30. da ſie von den Lacedämoniern darüber angefochten werden, ihre Befugniß dazu zu rechtfertigen. Es treten demſelben 31. nachmals noch die Elienſer bei; die Böotier aber 32. ſucht man vergeblich hinein zu ziehen. Inzwiſchen befreien 33. die Lacedämonier die Parrhaſier von der Elienſer Bothmäßigkeit; und treffen 34. zu Hauſe verſchiedene Verfügungen mit ihren im Kriege gebrauchten Völkern. 35. Verſchiedene Beſchwerden und Irrungen zwiſchen den Lacedämoniern und Athenienſern werden doch noch gütlich beigelegt. Die Böotier, um deren Bündniß ſich ſowol

περισκοποῦντες -- κώδωνας εἶχον· καὶ διὰ τούτων ἐψόφουν, πειράζοντες τὸν καθεύδοντα &c. der Ausdruk ἐψόφουν dawider ſtritte. Aus Vergleichung dieſer beiden Stellen, und der daraus abzunehmenden Figur dieſes Inſtruments, erhellet indeſſen, daß es nicht ſowol Schellen, als vielmehr eine Art von Handpauken oder Trommel geweſen. Daß ἐς τὸ διάκενον hier die Zwiſchenzeit, und nicht Porti inane murorum ſpatium, cuſtodibus vacuum, bedeute, beweiſet die genaue Verbindung dieſer Worte mit dem gemeldeten Umgange des Wächters.

Im Sommer des 10. J.

36. die Lacedämonier, als 37. 38. die Argiver bewerben, ſchließen ſolches 39. endlich mit den Lacedämoniern; worauf 40. die Argiver ſelbſt bei den leztern ebenfals darauf antragen und 41. es auch wirklich erlangen. Da indeſſen 42. die Athenienſer neue Beſchwerden über die Lacedämonier führen; und des Friedens müde ſind; ſo ſucht 43. 44. Alcibiades insbeſondere die Argiver von ihnen ab, und in ein Bündniß mit Athen zu ziehen, bringt ſolches auch durch einen 45. den zur Hintertreibung deſſelben nach Athen geſchikten lacedämoniſchen Geſandten geſpielten Betrug, 46. gegen des Niciä Bemühungen, die Lacedämonier zu ſchonen, 47. wirklich zu Stande. Doch wollen 48. die Korinthier demſelben nicht beitreten. Die Elienſer 49. ſchließen die Lacedämonier bei der neunzigſten Olympiade von den feierlichen Spielen aus; worüber 50. dieſelben ſehr unruhig ausfallen. 51. Kleiner Krieg zwiſchen den Einwohnern von Heraklea und ihren Nachbarn; welchen erſtgedachten Ort 52. die Böotier beſezzen. 53-56. Die Argiver bekriegen die Epidaurier, welchen leztern 57. die Lacedämonier zu Hülfe kommen, und 58. unter ihrem König Agis ins Argiviſche eindringen; alwo 59. beide Theile zu einer Hauptſchlacht Anſtalt machen, die aber 60. durch einen plözlichen Vergleich hintertrieben wird. Doch nicht nur Alcibiades 61. ſtößt denſelben gleich wieder um, und bezwinget kurz darauf mit den übrigen Bundesgenoſſen Orchomenus, worauf 62. die Reihe an Tagea komt; ſondern auch die Lacedämonier 63. ſind nicht damit zufrieden, und ſchlagen den Agis deshalb in Strafe. Dieſe leztern 64. rükken alſo von neuen ins Feld, da es denn 65-72. zu einem Haupttreffen komt, worin 73-75. die Lacedämonier einen völligen Sieg erhalten; wovon die Folge 76. 77. ein Friede zwiſchen Lacedämon und Argos iſt, der bald darauf 78. 79. in ein förmliches Kriegsbündniß verwandelt wird; worin ſie noch 80. den Perdikkas und die Chalcidenſer mit hinein ziehen. Zu Argos 81. führet man bei dieſer Gelegenheit die Oligarchie ein, welche doch 82. das Volk daſelbſt bald wieder abſchaffet; und zum Vortheil der Athenienſer arbeitet; darin aber doch 83. von den Lacedämoniern vor der Hand gehindert wird. Die Athenienſer 84. richten eine Unternehmung gegen die Inſel Melos ins Werk, welche ſie nach fruchtloſer Endigung 85-113. gütlicher Unterhandlungen, 114-116. durch eine förmliche Belagerung der Hauptſtadt zur Uebergabe zwingen.

I.

Die Delier müſſen ihre Inſel räumen.

In dem nächſten Sommer ward der jährige Vergleich bis auf die pythiſchen Spiele als aufgehoben angeſehen *). Während dieſes Stil-

ſtan-

*) Gr. τȣ̃ δ' ἐπιγιγνομένȣ θέρȣς αἱ μὲν ἐνιαύσιοι σπον-

ſtandes hatten die Athenienſer die Delier, bei welchen ſie, einer alten Urſach wegen, die bei derglei- Im Sommer des 10. J.

σπονδαὶ διελέλυντο μέχρι Πυθίων. Die Verwechſelung dieſes Pluſquamperfecti διελέλυντο mit dem Aoriſto διελύθησαν, mit welchem man es, wie es ſcheinet, für gleichgültig gehalten, und womit man in dieſem Fal freilich μέχρι Πυθίων nicht wohl verbinden konte, hat die Ausleger Schwierigkeiten in dieſer Stelle finden laſſen, die nicht darinnen ſind. Einige haben es gegen alle Bedeutung der Worte gegeben ſoluta fuerunt in feſto *Pythiorum*. Valla und Stephanus verbinden μέχρι Πυθίων mit σπονδαὶ und geben es, jener: foederum annua ſdies, quae ad *Phytia* usque proceſſerat, exiit; und dieſer: foedera, quae in ſpatium annuum pepigerant, usque ad *Pythia*, ſoluta erant. Portus drükt in ſeiner Ueberſezzung eben dieſes aus. Petav und Dodwell haben gar aus dieſer unrichtigen Erklärung einen Beweis genommen, die eigentliche Zeit der pythiſchen Spiele, nach Maasgebung des oben B. 4. K. 118. beſtimten Zeitpunkts, womit ſich dieſer jährige Stilſtand angefangen, zu beſtimmen, und die deutlichſten Verſicherungen anderer Schriftſteller mit dieſer Stelle Thucydidis zu beſtreiten. Gleichwol läſt ſich weder in der erſten Ueberſezzung angenommene Bedeutung von μέχρι, noch die in den übrigen beliebte Verſezzung der Worte auf einigerlei Weiſe mit den Sprachregeln reimen. Αἱ σπονδαὶ διελέλυντο iſt, vermöge der natürlichen Bedeutung des Pluſquamp. ſo viel als αἱ σπ. διελύθησαν, καὶ πόλεμος αὖθις ἦν; womit meine Ueberſezzung, mit welcher ich noch näher bei den griechiſchen Worten zu bleiben geſucht, der Hauptſache nach einerlei iſt. Und nunmehro kan ſolches ganz natürlich mit μέχρι Πυθίων verbunden werden. Daß nemlich die feierlichen Kampfſpiele der Griechen nach dem algemeinen Herkommen allemal einen Stilſtand in ihren Kriegen, von dem Tage der Abkündigung dieſer Spiele an, verurſachet, iſt theils bekant genug, theils aus dem 49 Kap. eben dieſes Buchs deutlich zu erſehen.

Im Sommer des 10. J.

chen der Gottheit geheiligten Perſonen erforderliche Reinigkeit zu vermiſſen glaubten, Delos räumen heißen. Wie denn auch, ihrer Meinung nach, dieſes annoch an der Volſtändigkeit der leztern Reinigung, deren ich oben gedacht, fehlte; da ſie die Särge der Verſtorbenen aus der Inſel fortgeſchaft und geglaubt, damit hätte die Sache ihre Richtigkeit. Dieſen Deliern nun räumte Pharnaces Atramyttium in Aſien ein, wo ſie ſich, ſo wie einer nach dem andern ankam, anbaueten.

Kleon thut einen Verſuch auf Torona;

2. Nach Ablauf des Stilſtandes vermochte Kleon die Athenienſer, daß ſie ihn mit einer Flotte nach den thraciſchen Gegenden gehen ließen, auf welcher Unternehmung er tauſend und zweihundert Geharniſchte, dreihundert Reuter und eine zahlreiche Menge von den Bundesgenoſſen, nebſt dreißig Schiffen
343. bei ſich hatte. Er legte erſt bei Scione an, welches noch eingeſchloſſen wurde, nahm die bei der dortigen Belagerung befindlichen Geharniſchten ein, und ſegelte ſodann nach dem Hafen der Kolophonier hin, der nicht weit von der Stadt Torona liegt. Da er von hieraus durch die Ueberläufer in Erfahrung brachte, daß weder Braſidas in Torona zugegen, noch die Einwohner in hinlänglichem Vertheidigungsſtande ſeyn: ſo rükte er mit einem Haufen Völker zu Lande gegen die Stadt an, und ließ zu gleicher Zeit zehn Schiffe um den Hafen herum ſegeln. Das erſte, ſo ihm aufſtieß, war die Mauer, welche Braſidas noch um die Stadt herum ziehen laſſen, und womit er die Vorſtädte einfaſſen wollen, ſo daß er die alte Mauer hin und wieder einreißen laſſen, um ſol-

ſolchergeſtalt aus dem ganzen nur eine Stadt zu machen. Im Sommer des 10. J.

3. Hier hatte ſich der Lacedämoniſche Befehlshaber Paſitelidas mit der Beſazzung des Orts hingezogen, welche den Athenienſern bei ihrem Angrif die Spizze boten. Als ihnen dieſe indeſſen ſcharf zuſezten, und die Schiffe zu gleicher Zeit nach dem Hafen herum kamen: ward dem Paſitelidas bange, die von den Schiffen möchten ſich der von Vertheidigern entblöſten Stadt unterdeſſen bemächtigen, und er ſich ſolchergeſtalt, wenn die Mauer erſtiegen werden ſolte, gefangen ſehen: daher er dieſelbe verließ und ſich in vollem Lauf in die Stadt zurük zog. Doch die auf den Schiffen befindlichen Athenienſer waren ſchon Meiſter von der Stadt, und die Landvölker folgten ihm ebenfals mit hellem Haufen nach, und drungen durch die Lükken der alten Mauer mit in die Stadt. Die Peloponneſier und Toronäer wurden dabei theils in dem Handgemenge niedergehauen; theils geriethen ſie ihnen lebendig in die Hände, welches Schikſal auch ihren Anführer den Paſitelidas betraf. Braſidas eilete zwar Torona zum Entſaz herbei; als er aber unterweges hörete, daß es ſchon über ſey: ſo zog er ſich wieder zurük; indem er vierzig Stadien zu kurz gekommen war. Kleon mit ſeinen Athenienſern errichtete zwei Siegeszeichen, eines gegen dem Hafen über, und das andere nächſt der Mauer; ließ die Weiber und Kinder der Toronäer zu Sklaven verkaufen, und die Peloponneſier, und was ſonſt von Chalcidenſern da war, nach Athen hin- 344. über bringen. Von dieſen wurden nachmals die erobert ſolches.

Pe-

Im Sommer des 10. J.

Peloponneſier bei dem getroffenen Frieden wieder losgegeben, und die übrigen den Olynthiern zu Theil, welche ſolche Man gegen Man auswechſelten.

Um eben dieſe Zeit gieng das auf der Gränze gelegene athenienſiſche Fort Panaktus durch Verrätherei an die Böotier über.

Kleon gieng, nachdem er in Torona eine Beſazzung gelaſſen, mit der Flotte wieder in See; und nahm ſeinen Lauf um den Athos herum auf Amphipolis zu.

Des Phäax Verrichtungen in Sicilien.

4. Um dieſe Zeit gieng auch Phäax, des Eraſiſtratus Sohn, ſelb dritte, als Geſandter von Athen nach Sicilien. Hier hatten nemlich die Leontiner, nach dem getroffenen Frieden und dem darauf erfolgten Abzuge der Athenienſer, einer Menge Leuten das Bürgerrecht ertheilet; und das Volk hatte im Sin, mit den Ländereien eine neue Theilung vorzunehmen. Als die vermögenden Bürger ſolches merkten, riefen ſie die Syrakuſaner herbei, und jagten das Volk zur Stadt hinaus; welches ſich darauf hin und wieder zerſtreuete. Die Reichen verglichen ſich mit den Syrakuſanern, ließen ihre Stadt öde ſtehen, und ſezten ſich als Bürger in Syrakus. Von dieſen zogen nachher einige, denen es hier nicht mehr gefiel, von Syrakus wieder fort, und beſezten einen Flek der leontiniſchen Hauptſtadt, Namens Phoceis, und ein Fort im leontiniſchen Gebiet, Namens Bricinniä. Hier fanden ſich verſchiedene von dem vorhin vertriebenen Volk wieder bei ihnen ein, welche ſich gegen ſie zuſammen rotteten, und von den Feſtungswerken aus allerlei Feindſeligkeiten verübten. Und dieſes

ſes bewog die Athenienſer, als ſie davon höreten, daß ſie den Phäax dahin ſchikten, um einen Verſuch zu thun, ob ſie ihre dortigen Bundesgenoſſen, und, wo möglich, auch die übrigen Sicilianer insgeſamt dahin bringen könten, daß ſie den Syrakuſanern, welche mächtig zu werden anfiengen, den Krieg erklären, und ſolchergeſtalt dem leontiniſchen Volk aus der Noth zu helfen. Phäax brachte bei ſeiner Ankunft die Kamarinäer und Agrigentiner dahin, daß ſie dieſen Maasregeln beitraten. Da er aber in Gela Widerſtand fand, ſo ließ er es dabei bewenden, ohne es bei den übrigen weiter zu verſuchen, weil er wohl merkte, daß er ſie nicht dazu bringen würde. Er nahm alſo ſeinen Rükweg durch der Sikuler Gebiet nach Katane, ſprach unterweges zu Bricinniä ein, um den Leuten daſelbſt einen Muth einzuſprechen, und ſegelte ſodann wieder davon.

Im Sommer d. 10. J.

345.

5. Auf dieſer Fahrt nach Sicilien ſowol, als auf der Rükreiſe, beſuchte er auch verſchiedene Städte in Italien, welchen er die Freundſchaft der Athenienſer antrug. Unter andern ſtieß er auch auf die Lokrenſer, welche nach dem unter den Sicilianern geſchloſſenen Frieden, bei einem unter den Meſſeniern entſtandenen Zwieſpalt, wobei der eine Theil die Lokrenſer zu Hülfe gerufen, nach Meſſene geſchikt worden, ſich daſelbſt wohnhaft niederzulaſſen, anjezzo aber daraus entweichen müſſen. Dieſen, ſage ich, begegnete Phäax unterweges, ohne ihnen jedoch etwas zu leide zu thun; indem die Lokrenſer ſich, eines Friedens halber mit den Athenienſern, mit ihm verglichen hatten. Denn zu der Zeit, da

Vergleich deſſelben mit den Lokrenſern.

Im Sommer des 10. J.

die Sicilianer ſich mit einander vertragen hatten, waren ſie die einzigen unter den Bundesgenoſſen geweſen, welche dem Frieden mit den Athenienſern nicht beitreten wollen: ſie würden auch jezzo ſich nicht dazu verſtanden haben; wenn ſie nicht mit ihren Nachbarn und Pflanzſtädten, den Itonäern und Melaͤern, in einen Krieg verwikkelt geweſen wären. Und ſo kam Phäax einige Zeit darauf wieder nach Athen zurük.

Kleon und Braſidas kommen einander in die Nähe.

6. Kleon, welcher, wie geſagt, von Torona nach Amphipolis herum geſegelt war, that von Eion aus einen Verſuch auf Stagirus, eine andriſche Pflanzſtadt, ohne es jedoch zu bekommen. Dagegen aber eroberte er Galepſus, eine Pflanzſtadt der Thaſier, mit ſtürmender Hand. Er ſchikte hierauf Botſchafter an den Perdikkas mit dem Begehren, er möchte, ihrem Bunde zufolge, mit ſeinen Völkern zu ihm ſtoßen; imgleichen an den König der Odomanter, Polles, welcher ſo viel Thracier, als er könte, in Sold nehmen und ihm zuführen ſolte; und lag inzwiſchen zu Eion ſtil, um ſie alda zu erwarten. Braſidas ſezte ſich, als er Nachricht davon bekommen, bei Kerdylium, einem den Argiliern zuſtändigen Ort, auf einer Anhöhe jenſeit des Fluſſes nicht weit von Amphipolis, ihm gegenüber. Von da aus konte er alle Bewegungen des Feindes beobachten; ſo daß Kleon mit ſeinen Völkern von
346. ſeinem Plaz nicht nach Amphipolis aufbrechen konte, (wie man ſich denn feindlicher Seits Rechnung machte, daß er ſich aus Geringſchäzzung ihrer Anzahl, blos mit den Völkern, die er wirklich

bei

bei ſich hatte, da hinauf ziehen würde) ohne von jenen bemerkt zu werden. Zu gleicher Zeit ſezte er ſich dadurch, daß er tauſend und fünfhundert Man thraciſche Mietvölker und die ſämtlichen edoniſchen leichten Schildträger und Reuter an ſich zog, in gute Verfaſſung, tauſend myrciniſcher und chalcidenſiſcher leichter Schildträger nicht zu gedenken, die er noch außer den in Amphipolis befindlichen Völkern bei ſich hatte. An ſchwergerüſteter Manſchaft hatte er in allen gegen zweitauſend Man zuſammengebracht, wozu noch dreihundert griechiſche Reuter kamen. Von dieſen Völkern behielt Braſidas anderhalb tauſend Man bei ſich in ſeinem Standlager bei Kerdylium; die übrigen ſtunden unter des Klearidas Anführung in Amphipolis. Im Sommer des 10. J.

7. Kleon blieb erſt eine Weile ruhig ſtehen: allein es währete nicht lange, ſo ſahe er ſich genöthiget, den Schritt zu thun, welchen Braſidas vermuthet hatte. Seine Soldaten wurden über das lange Stilliegen ſchwürig, und fiengen an über ſeine Anführung Anmerkungen zu machen, das einfältige und feige Betragen, welches er gegen einen ſo ſchlauen und kühnen Feind beobachten würde, durchzuziehen, und [ſich einander zu erinnern] wie ungern ſie ſchon von Hauſe aus mit ihm gegangen wären, ſo daß er, als ihm dieſes Gemurmel zu Ohren kam, gegen ſeine Neigung, blos ihrem ſchwürigen Betragen dieſes langen Stilſizzens wegen ein Ende zu machen, mit ihnen aufbrach und fortrükte *). Er gieng hier eben ſo zu Kleons Verſuch auf Amphipolis.

*) So habe ich dieſe Stelle überſezt, um dem Thucydides

Im Sommer des 10. J.

Werke, wie ehedem bei Pylos, wo das Glük, ſo er dabei gehabt, ihn glauben gemacht, er ſey ſo gar dum nicht. Daß ihm jemand aus der Stadt entgegen rükken und eine Hand gegen ihn aufheben ſolte, das ließ er ſich nicht träumen; er wolte, wie er ſagte, nur hinziehen, den Plaz in Augenſchein zu nehmen, unterdeſſen daß die übrigen Völker zu ihm ſtießen;

des einen ſtarken Solöciſme zu erſparen. Das griechiſche αἰσθόμενος τὸν θροῦν, καὶ οὐ βουλόμενος αὐτοὺς διὰ τὸ ἐν τῷ αὐτῷ καθημένους βαρύνεσθαι, ἀναλαβὼν ἦγε verſtattet ſolches allerdings, wenn die Worte ſo geordnet werden: αἰσθ. τὸν θροῦν, καὶ (an ſtatt καίπερ) οὐ βουλόμενος, ἦγε αὐτοὺς ἀναλαβὼν, διὰ τὸ βαρύνεσθαι (nemlich αὐτοὺς) ἐν τῷ αὐτῷ καθημένους. Die übrigen Ausleger, welche es gegeben: nolens ipſos, quod in eodem loco deſiderent, gravari, motis caſtris &c. haben διὰ τὸ καθημένους an ſtatt διὰ τὸ καθῆσθαι genommen. Da indeſſen keiner derſelben über eine ſo außerordentliche Wortfügung das geringſte erinnert: ſo ſchließe ich daraus ſehr wahrſcheinlich, daß, da wegen des gleich darauf folgenden wirklichen Infinitivs βαρύνεσθαι das Gehör von dieſer Unregelmäßigkeit nicht ſonderlich gelitten, ſie ſolche wirklich nicht bemerket. Dieſer Umſtand, und daß obige Auflöſung bei aller grammatikaliſchen Regelmäßigkeit doch in der Verbindung der Begriffe etwas ja ſo ſehr gezwungenes hat, macht mich geneigt zu glauben, daß es dem Thucydides eben ſo gegangen, wie ſeinen Auslegern, und daß er wirklich διὰ τὸ καθῆσθαι im Sin gehabt, wegen des empfundenen Uebellauts διὰ τὸ .. καθῆσθαι βαρύνεσθαι aber das erſte in καθημένους verwandelt, dabei aber vergeſſen, das διὰ τὸ wieder auszulöſchen. Dieſes würde ein neuer, und wie mich dünkt, ſehr ſcheinbarer Beweis gegen die lezte und genaue Durchſicht dieſer Geſchichte ſeyn.

ſen; und dieſes, ohne ſich darum zu bekümmern, wie er ſich auf den Fal eines gewaltſamen Angrifs in ſichere Verfaſſung ſezzen möchte *), ſondern als wenn er die Stadt nur ſogleich umringen und mit dem erſten Anfal erobern wolte. Er kam alſo vor Amphipolis an, und ließ daſelbſt ſeine Völker ſich auf eine haltbare Anhöhe gegen der Stadt über ſezen; er ſelbſt aber nahm die Lachen um die Ufer des Strymon, und die Lage der Stadt gegen Thracien zu, in Augenſchein; wobei er ſich nicht anders einbildete, als daß er, wenn es ihm nur gut dünkte, ohne Schwertſtreich wieder zurük gehen könne; wie ſich denn in der That niemand weder auf der Mauer ſehen ließ, noch zum Thore hinaus kam, ſondern dieſe insgeſamt verſchloſſen gehalten wurden, ſo daß er ſich ſchon ſehr darin verſehen zu haben glaubte, daß er kein Sturmgeräthe mit hergebracht; indem er ſonſt 347.

Im Sommer des 10. J.

Die

*) Gr. οὐχ ὡς τῷ ἀσφαλεῖ, ἢν ἀναγκάζηται, περιχήσων. Dieſes iſt vielleicht die einzige Stelle, woraus περιέχειν ſuperare in die griechiſchen Wörterbücher gekommen; indem die lateiniſchen Ueberſezzer dieſelbe gegeben: non, ut firmiſſimo copiarum praeſidio, ſi praelium committere cogeretur, hoſtem *ſuperaret*. Indeſſen iſt dieſes eine blos erdichtete Bedeutung, die aus einer Verwechſelung mit περιεῖναι entſtanden zu ſeyn ſcheinet. Da περιέχειν τινι heiſt, ſich feſt anhalten, ſich gleichſam herumſchlingen: ſo iſt τῷ ἀσφαλεῖ περιέχειν alhier: ſich an ſichern Maasregeln halten, ſich dabei behaupten. Die ganze Redensart aber iſt mit einer dem Thucydides gewöhnlichen Kürze ſo viel als: οὐ τὸ ἀσφαλὲς περιβλεπόμενος, ᾧ δύναιτ' ἂν, εἰ ἀναγκάζοιτο, περιέχων σωθῆναι geſezt.

Im Sommer des 10. J. die von Vertheidigern ſo entblößte Stadt ſogleich erobern würde.

Braſidä Gegenanſtalten. 8. So bald Braſidas gedachte Bewegung der Athenienſer wahrnahm: ſo rükte er ebenfals von Kerdylium hinunter gegen Amphipolis zu. Mit einem offenbaren Angrif getrauete er ſich indeſſen nicht, ſich an die Athenienſer zu wagen, indem ihm bei ſeiner eigenen Rüſtung nicht wohl zu Muthe war, und er zu ſchwach zu ſeyn glaubte, nicht ſowol in Anſehung der Anzahl (denn daran mochte er ihnen wol gleich kommen), als der Güte; indem die atheniensiſchen Völker aus lauter Nationaltruppen, und dem beſten Kern von den Lemniern und Imbriern beſtunden. Im Gegentheil ſuchte er ihnen mit Liſt beizukommen. Und da er glaubte, der Sieg würde ihm ſchwerer werden, wenn er den Feinden die Anzahl ſeiner Völker und ihre Rüſtung, die nur zur Noth mitgehen konte, ſehen ließe, als wenn ſie ſolche vorher nicht zu Geſicht bekämen, und ihrer (ſchlechten) Verfaſſung wegen gering ſchäzzen lernten *): ſo ſuchte

*) Gr. εἰ γὰρ δείξειε τοῖς ἐναντίοις τό, τε πλῆθος καὶ τὴν ὅπλισιν ἀναγκαίαν ὖσαν τῶν μεθ' ἑαυτȣ̃, ȣ̓κ ἂν ἡγεῖτο μᾶλλον περιγενέσθαι, ἢ ἄνευ προόψεως τε αὐτῶν, καὶ μὴ ἀπὸ τȣ̃ ὄντος καταφρονήσεως. Valla, der dieſes lezte καὶ μὴ ἀπὸ &c. nur ſo ausgedrükt: ſi inproviſus eſſet *ac vere contemtus*, ſcheinet ἄνευ μὴ καταφρονήσεως mit einander verbunden und als gleichgültig mit ἐν καταφρονήσει angeſehen zu haben, welche ſeltſame Wortfügung wenigſtens durch ähnliche Beiſpiele erſt beſtätiget werden müſte. Füglicher kan man entweder mit Beibehaltung der unmittelbaren Verbindung dieſer Worte das μὴ als

te er nur hundert und funfzig Geharniſchte für ſich aus, und gab die übrigen insgeſamt dem Kleaiidas hin, mit dem Entſchluß, einen plözlichen Angrif zu thun, ehe die Athenienſer wieder abzögen; indem er ſie hernach nicht ſo leicht wieder allein zu bekommen hofte, wenn ihre Verſtärkung etwan ankommen ſolte. Er berief alſo ſeine Soldaten alle zuſammen; und hielt, um ſelbigen einen Muth zu machen und ihnen ſeine Abſichten zu eröfnen, folgenden Antrag an ſie: Im Sommer des 10. J.

9. „Meine braven Peloponneſier, aus was für „einem Lande wir anher gekommen, daß ſolches der „Edelmüthigkeit ſeiner Bewohner wegen ſich in einer „beſtändigen Freiheit behauptet; daß ihr als Do„rier es mit Joniern aufnehmen ſollet, über welche ihr „ſchon zu ſiegen gewohnt ſeid: dieſes ſind lauter Din„ge, die ich nur mit wenigen Worten berühren darf. „Ich wil euch alſo nur verſtändigen, auf welche Art „ich den Angrif zu veranſtalten im Sin habe; da„mit euch ein Gefecht, worin nur eurer wenige, und „nicht die ganze Armee zum ſchlagen kommen wird, Deſſelben Anfriſchungsrede an ſeine Völker.

als überflüſſig anſehen, wovon in den Krit. Gedanken über den Thuc. S. 61. wirklich ähnliche Beiſpiele angegeben worden; oder aber μὴ καταφρονήσεως von ἄνευ trennen, und als eine beſondere Wortfügung annehmen, wobei γενομένης zu ergänzen wäre. Dieſe freilich noch nicht ſonderlich gewöhnliche Art zu reden wird indeſſen hier deſto weniger unwahrſcheinlich, da die ganze Art, wie hier auch die Hauptgedanken mit einander verbunden worden (οὐκ ἂν ἡγεῖτο μᾶλλον &c.) etwas ſonderbares und gezwungenes an ſich hat; an ſtatt der natürlichern μᾶλλον γὰρ ἡγεῖτο περιγ. ἄνευ προόψεως -- ἢ εἰ δείξεις u. f.

Im Sommer des 10. J. „nicht mislich vorkomme, und euren Muth nieder„ſchlage. Ich ſtelle mir vor, unſre Feinde werden „aus Geringſchäzzung unſrer Macht, und weil ſie ſich
348. „nichts weniger vorſtellen, als daß ſich ihnen jemand „zum Schlagen nähern ſolte, ſich nach der Stadt hin„auf gezogen haben, und dieſelbe jezzo ohne die ge„ringſte Ordnung, und ohne auf ihrer Hut zu ſeyn, „beſichtigen. Und wer dergleichen Fehler geſchikt „wahrzunehmen, und zugleich den Angrif nach Maas„gebung ſeiner eigenen Macht zu veranſtalten weiß, „und nicht eben allemal geradezu und in förmlicher „Schlachtordnung, ſondern ſo, wie es ſeinen jedesma„ligen Vortheilen am zuträglichſten iſt; der kan unge„mein gut dabei fahren. Dergleichen Kunſtgriffe, die, „unterdeſſen daß man den Feind möglichſt hintergehet, „unſern Freunden die wichtigſten Vortheile verſchaf„fen, gereichen ihrem Urheber zu einer vorzüglichen „Ehre. Dieſemnach bin ich entſchloſſen, den Athe„nienſern jezzo, da ſie auf nichts gefaſſet und vol„kommen ſicher ſind, und, wie ich aus ihrem Betra„gen ſchlieſſe, mehr auf den Rükzug als auf länge„res Bleiben denken, mitten in ihrer Sorgloſigkeit, „ehe ſie ordentlichere Maasregeln nehmen, mit denen „Leuten, ſo ich bei mir habe, zu Leibe zu gehen, und, „wo möglich, ehe ſie ſichs verſehen, in vollem Lauf „mitten unter ihre Völker einzuhauen ſuchen: und „darauf ſolt du, Klearidas, nachher, wenn du mich „bereits im Handgemenge mit ihren, und ſie, wie „ich mir vorſtelle, in voller Beſtürzung ſehen wirſt, „mit deinen Leuten, und den Amphipolitanern „und übrigen Bundesgenoſſen, plözlich zu den Thoren „her-

„herausfallen, und ihnen ſo geſchwind als möglich Im Sommer des 10. J.
„auf den Leib gehen. Auf dieſe Art, denke ich,
„werden wir ſie am meiſten ſchrekken; indem ein
„mitten unter dem Gefecht zum Vorſchein kommen⸗
„der neuer Feind allemal noch etwas ſchrekhafteres
„an ſich hat, als der erſte, der wirklich im Gefecht
„begriffen iſt. Beweiſe dich alſo, wie dirs als ei⸗
„nem Spartaner gebühret, als einen rechtſchaffenen
„Man; und ihr, unſere brave Bundesgenoſſen, fol⸗
„get ihm herzhaft nach; und bedenket, daß ein wil⸗
„liges Gemüth, Empfindungen von Ehre und Schan⸗
„de, und Folgſamkeit gegen ſeine Befehlshaber dieje⸗
„nigen Stükke ſind, die dem Kriege den Schwung
„geben *). Bedenket, daß der heutige Tag entwe⸗
„der im Fal eures Wohlverhaltens euch die Freiheit
„und den Namen lacedämoniſcher Bundesgenoſſen
„erhalten, oder im Gegentheil euch, wenn es noch
„glüklich ohne Leibeigenſchaft und Todesſtrafe abge⸗
„het, doch gewiß zu Knechten der Athenienſer ma⸗

*) Vielleicht habe ich die Freiheit dieſer Ueberſezzung der griechiſchen Worte: *νομίσατε* ΕΙΝΑΙ ΤΟΥ ΚΑΛΩΣ ΠΟΛΕΜΕΙΝ *τὸ ἐθέλειν, καὶ τὸ αἰσχύνεσθαι* u. ſ. bei einigen Leſern zu entſchuldigen. Allein ſo bequem der kategoriſche Ausſpruch *καλῶς ἐπολεμήθη ταῦτα* mit mehrerer Gleichförmigkeit zu überſezzen ſeyn würde: Das war ein ſchöner Feldzug: ſo ſchwer wird es vielleicht bei gemachtem Verſuch fallen, in obigem Zuſammenhange die ganze Idee des Ausdruks durch eine bequemere Ueberſezzung zu erſchöpfen. Ich war anfänglich geneigt, die Redensart, wovon hier die Frage iſt, zu geben: daß dieſes diejenigen Stükke ſeyn, die einen rechtſchaffenen Kriegesman bezeichnen; ſo wie Portus: boni militis eſſe. Allein dieſes würde wol eher *καλῶς ςρατεύειν* heißen müſſen.

Im Sommer des 10. J. „chen, und euch dieſes Joch noch ſchwerer als vor„hin empfinden laſſen werde; nicht zu gedenken, daß
349. „ihr dadurch der Befreiung der übrigen Griechen „im Wege ſtehen würdet. In Betrachtung ſo wich„tiger Dinge alſo, welche hier auf dem Spiele ſte„hen, laſſet euch ja von keiner Zaghaftigkeit bemei„ſtern. Ich an meinem Theil wil zeigen, daß ich „eben ſo gut ſelbſt Hand ans Werk zu legen, als an„dere dazu aufzumuntern weiß.“

Er ſchlägt den Kleon aus dem Felde, bleibt aber im Gefecht.

10. Nachdem ſich Braſidas ſo erkläret hatte: ſo ſchikte er ſich ſelbſt zum Ausfal an, und ſtellete die übrigen Völker unter dem Klearidas gegen das ſogenante thraciſche Thor, um alda der Abrede gemäs herauszufallen. Nun war ſein Abzug von Kerdylium ſchon kein Geheimniß; und jezzo ſahe man ihn in der Stadt, welche von außen her in die Augen fiel, mit einem Opfer bei dem Tempel der Minerva und den übrigen zu ſeinem Vorhaben dienlichen Anſtalten offenbar beſchäftiget. Man brachte alſo dem Kleon, welcher eben die Gegend zu beſichtigen vorgerükt war, die Nachricht, man nehme die ganze feindliche Armee in der Stadt deutlich wahr, und es laſſe ſich nahe am Thor ein ſtarkes Geräuſch von vielen Pferden und Menſchen ſpüren, die im Begrif ſeyn einen Ausfal zu thun. Kleon gieng auf dieſe Nachricht näher hinan; und als er es wirklich ſo befunden, doch aber nicht Luſt hatte, etwas entſcheidendes zu wagen, bevor die erwartete Verſtärkung angelanget wäre, und ſich noch zeitig genug entfernen zu können glaubte: ſo ließ er zum Rükzuge blaſen, und befahl ſeinen Völkern, ſich nach dem linken

Flügel hin zu ziehen (ſo die einzige mögliche Bewe- Im Sommer des 10. J.
gung war, die ſie machen konten), und ſo nach Eion fortzurükken. Und als er ſelbſt ſeinem Bedünken nach lange genug verweilet: ſo ſchwenkte er ſich mit dem rechten Flügel ebenfals, und zog in einer Stellung, die dem Feinde die völlige Blöße gab *), mit ſeinen Völkern ab. Nunmehro glaubte Braſidas ſeine Zeit abzuſehen; und ſagte, als er dieſe Bewegung der Athenienſer wahrnahm, zu ſeinen Leuten und den übrigen: „Die Leute halten uns nicht „Stand; das nehme ich an der Bewegung ihrer „Spieße und Helme ab, welches ein Beweiß zu ſeyn „pflegt, daß diejenigen, denen ſolches begegnet, den „Feind nicht abwarten wollen. Man eröfne mir al„ſo das bewuſte Thor, daß wir ihnen ſo geſchwind „als möglich kühn zu Leibe gehen.“

Er gieng ſodann zu dem Thor gegen den Palliſaden über, und dem erſten in der damaligen langen Mauer, hinaus, rante in vollem Lauf den geraden Weg hinunter, wo anjezzo auf dem ſteileſten Flek der Anhöhe das Siegeszeichen ſtehet. Hier fiel er den 350.
Athenienſern, welche ſo wol die unter ihnen herſchende Unordnung, als die Kühnheit des Feindes in das gröſſeſte Schrekken geſezt, mitten in ihren Zug, und brachte ſie zum Weichen. Zu gleicher Zeit fiel Klearidas, der genommenen Abrede gemäs, mit ſeinen Völkern zu dem thraciſchen Thor hinaus, und hieb in den Feind ein. Da die Athenienſer ſich ſo un-

*) Indem er nemlich dem in der Stadt befindlichen Feinde die rechte Seite zuwandte; da die Soldaten den Schild ordentlich in der linken führeten.

Im Sommer des 10. J.

unvermuthet und ſo plözlich von beiden Seiten angegriffen ſahen: ſo geriethen ſie vollends in Unordnung. Der linke Flügel, der gegen Eion zu ſtund, und ſchon voraus gerükt war, riß ſich ſogleich von dem andern los und flohe. Da dieſe zum Weichen gebracht worden: ſo fiel Braſidas wieder auf den rechten Flügel; bekam aber dabei eine Wunde, daß er fiel, ohne daß ſolches jedoch von den Athenienſern bemerkt wurde; daher die, ſo zunächſt bei ihm waren, ihn aufhoben und mit ſich wegtrugen. Indeſſen hielte ſich der rechte Flügel von den Athenienſern noch länger: nur Kleon, welcher gleich anfangs nicht Willens geweſen war, Stand zu halten, und daher gleich das Reisaus genommen hatte, ward von einem Myrcinier eingeholet und niedergehauen. Die Geharniſchten zogen in geſchloſſenen Gliedern nach einer Anhöhe, und boten hier dem Klearidas die Spizze, ſo daß ſie zwei bis drei Anfälle deſſelben abſchlugen, und nicht eher wichen, als bis die myrciniſche und chalcidiſche Reuterei nebſt den leichten Schildträgern ſie umringten, und durch Abſchießung einer Menge Pfeile zum Weichen brachten. Und nunmehro war die Flucht unter dem athenienſiſchen Heer algemein, da ſie denn auf die mühſeligſte Art und durch verſchiedene Wege nach dem Gebirge zu entkommen ſuchten. Diejenigen, ſo nicht gleich in dem erſten Handgemenge, oder nachher von der chalcidiſchen Reuterei und leichten Schildträgern niedergemacht worden, wandten ſich nach Eion. Braſidas ward von den ſeinigen, welche ihm aus dem Gefecht in Sicherheit geſchaft, noch lebendig in

die

die Stadt gebracht, wo er nur noch ſo lange lebte, Im Sommer des 10. J.
daß er erfahren konte, die ſeinigen hätten geſieget, und
darauf den Geiſt aufgab. Die übrigen Völker un-
ter dem Klearidas zogen, da ſie vom Nachſezzen
wieder zurükgekommen, den Todten die Rüſtung
ab, und errichteten ſodann ein Siegeszeichen.

11. Hiernächſt beſtatteten die ſämtlichen Bundes- Genießt von den Amphipolitanern große Ehrenbezeugungen.
genoſſen den Braſidas, deſſen Leiche ſie in ihrer völ-
ligen Rüſtung begleiteten, auf öffentliche Koſten, in
der Stadt gegen dem jezzigen Markt über, zur Erden;
alwo die Amphipolitaner nachmals ſeine Grabſtätte
mit einem Geländer einfaſſeten, ihm auch (bis auf 351.
den heutigen Tag) als einem Helden opfern, und ihm
zu Ehren alle Jahre feierliche Kampfſpiele und Opfer-
handlungen anſtellen. Außerdem ward ihm die gan-
ze Pflanzſtadt als ihrem Stifter gewidmet, die ha-
gnoniſchen Gebäude niedergeriſſen, und was ſonſt
von Denkmalen ſeiner Vorſteherwürde bei der An-
bauung des Orts noch vorhanden war, zerſtört; in-
dem ſie theils den Braſidas wirklich als ihren Er-
retter anſahen; theils aber auch ſich damals in ſol-
chen Umſtänden befanden, daß ſie aus Furcht für
den Athenienſern ſich die Freundſchaft der Lacedä-
monier auf alle Weiſe zu verſichern ſuchten; wobei
ſie dergleichen dem Andenken des Hagnons erwieſe-
ne Ehrenbezeugungen, in Betrachtung der Feindſelig-
keiten, worin ſie mit den Athenienſern lebten, ſo
wenig ihren Vortheilen als Neigungen gemäs fanden.
Die Todten gaben ſie den Athenienſern wieder her-
aus, deren gegen ſechshundert geblieben waren, da
von dem Gegentheil nur ſieben vermiſſet wurden; weil

Am Sommer des 10. J. ſie nicht in einer förmlichen Schlacht, ſondern, unter obgedachtem Vortheil, mit einem bereits beſtürzten Feinde gefochten. Nachdem die Athenienſer ihre Todten aufgehoben: ſo giengen dieſe nach Hauſe; und Klearidas traf zu Amphipolis die weitern Verfügungen.

Ramphias gehet mit neuen Verſtärkungen von Lacedämon nach Thracien ab; 12. Um eben die Zeit, gegen das Ende des Sommers, führeten Ramphias, Autocharidas und Epicydides, alle drei Lacedämonier, eine Verſtärkung von Truppen nach den thraciſchen Gegenden, welche aus neunhundert Geharniſchten beſtand. Da ſie bis Heraklea in Trachin gekommen: ſo machten ſie in der Einrichtung dieſes Orts die nach ihrem Bedünken nöthigen Verbeſſerungen; und während dieſes ihres Aufenthalts fiel jezt gedachtes Gefecht vor; womit denn der Sommer zu Ende gieng.

kehret aber unterweges wiederum. 13. In dem darauf folgenden Winter rükte Ramphias gleich anfangs mit ſeinen Leuten bis nach Pierium in Theſſalien fort. Als ihn aber hier die Theſſalier nicht durchlaſſen wolten, und Braſidas, dem ſie dieſe Völker zuführen wolten, auch nicht mehr am Leben war: ſo giengen ſie wieder nach Hauſe zurük; weil ſie es anjezzo nicht mehr Zeit zu ſeyn erachteten, da die Athenienſer bereits mit Verluſt abgezogen und nach Hauſe gegangen wären, ſie ſelbſt aber ſich nicht im Stande befänden, die vom Braſidas gemachten Entwürfe auszuführen. Vornemlich aber entſchloſſen ſie ſich zu dieſer Rükreiſe, weil
352. ſie wuſten, daß die Lacedämonier bei ihrer Abreiſe mehr Neigung zum Frieden ſpüren laſſen.

14.

Im Winter des 10. J.

Friedensgedanken der kriegenden Mächte.

14. Und in der That fiel es ſo aus, daß nach dem Gefecht bei Amphipolis, und des Ramphias Rükzuge aus Theſſalien, keiner von beiden Theilen mehr etwas von Feindſeligkeiten unternahm, ſondern beide vielmehr ihre Gedanken auf den Frieden richteten. Die Athenienſer in Anſehung der doppelten Schlappe, die ſie erſt bei dem Delium, und kurz darauf bei Amphipolis bekommen hatten, welche ihnen einen guten Theil von dem zuverſichtlichen Vertrauen benommen hatten, in welchem ſie den lezthin angebotenen Vergleich verſchmähet hatten, da ſie in Anſehung ihres damaligen glüklichen Fortgangs ihren Feinden weit überlegen zu ſeyn glaubten. Hierzu kam, daß ſie auch ihrer Bundesgenoſſen wegen in Sorgen ſtunden, dieſelben möchten durch ihren leztern Verluſt ein Herz bekommen, daß ihrer noch mehrere abfielen; daher es ihnen ſchon leid wurde, daß ſie nicht nach dem Vorfal in Pylos, da ſie ſo ſchöne Vortheile in Händen gehabt, zum Frieden geſchritten waren. Auf der andern Seite waren die Lacedämonier nicht weniger geneigt dazu, weil der Krieg gegen alle ihre Erwartung lief, nach welcher ſie die Macht der Athenienſer in wenig Jahren durch Verheerung ihres Landes zu ſtürzen geglaubt hatten; ſie auch den Unfal auf der Inſel erleben müſſen, dergleichen Sparta noch nie betroffen; und endlich ihr Land durch beſtändige Streifereien, von Pylos und Cythera aus, beunruhiget wurde, die Heloten zum Feinde überliefen, und ſie ſich beſtändig verſehen muſten, daß die zurükgebliebenen ſich durch die auswärtigen reizen laſſen möchten, innere Unru-

hen

Im Winter des 10. J. hen in dem Staat anzurichten, wie ſchon einmal geſchehen war. Wozu noch der Umſtand kam, daß der zwiſchen ihnen und den Argivern geſchloſſene dreißigjährige Stilſtand nahe an ſeiner Endſchaft war, welchen die Argiver nicht anders erneuern wolten, als wenn ſie ihnen das kynuriſche Gebiet abtreten: da ſie denn wohl ſahen, daß es ihnen unmöglich fallen würde, den Krieg mit den Argivern und Athenienſern zugleich zu führen; zumal da ſie verſchiedene Städte im Peloponnes im Verdacht hatten, daß ſie zu den Argivern übertreten wolten, welches auch wirklich ſo erfolgte.

insbeſondere der Lacedämonier. 15. Aus dieſen Betrachtungen hielten beide Theile fürs rathſamſte, einen Frieden zu treffen. Sonderlich
353. ſehnten ſich auch die Lacedämonier, ihre Landsleute von der Inſel wieder zu bekommen; maßen die darunter befindlichen Spartaner aus den vornehmſten Bürgern beſtanden, und zugleich ihre Blutsfreunde waren. Sie hatten auch desfals ſchon gleich nach ihrer Gefangennehmung angefangen, darüber mit den Athenienſern zu handeln. Allein die Athenienſer, welchen damals alles glüklich gieng, hatten ſich zu keinem billigen Vergleich verſtehen wollen. Da dieſelben nun nachher den Verſtos bei Delium erlitten: ſo machten die Lacedämonier auf eingezogene Nachricht, daß ſie ſich nunmehro eher finden laſſen würden, ſogleich den jährigen Waffenſtilſtand, während deſſen ſie hätten zuſammentreten und eines dauerhaftern Friedens wegen Unterhandlungen pflegen ſollen.

Des Pliſtoanax und Nicias vor- 16. Da nun vollends die Niederlage der Athenienſer bei Amphipolis dazu kam, und Kleon und

Braſidas, welche beide dem Frieden am meiſten entgegen geweſen waren, dieſer, weil ihm der Krieg Glük und Ehre brachte, und jener, weil er bei erfolgtem Ruheſtande ſeine gottloſen Streiche nicht ſo geheim würde haben ſpielen können, noch ſein Schmähen auf andere ſo viel Gehör gefunden; da, ſage ich, dieſe beide todt waren: ſo ſuchten zween Männer, welche den größeſten Eifer beſaßen, jeder ſeinem Staat die Oberanführerwürde zuzuwenden *), nemlich der lace-

zügliche Bemühungen in dieſer Abſicht.

Im Winter des 10. J.

*) In dieſer Ueberſezzung bin ich der gewöhnlichen Abtheilung dieſer Stelle gefolget, die in den griechiſchen Ausgaben folgende iſt: ἐπειδὴ δὲ -- ἐτεθνήκει Κλέων τε καὶ Βρασίδας, οἵπερ ἀμφοτέρωθεν μάλιστα ἠναντιοῦντο τῇ εἰρήνῃ (ὁ μὲν διὰ τὸ εὐτυχεῖν --, ὁ δὲ γενομένης ἡσυχίας καταφανέστερος νομίζων ἂν εἶναι κακουργῶν, καὶ ἀπιστότερος διαβάλλων) τότε δὲ ἑκατέρᾳ τῇ πόλει σπεύδοντες τὰ μάλιστα τὴν ἡγεμονίαν, Πλειστοάναξ τε -- καὶ Νικίας &c. ſo daß bei τότε der Nachſaz angefangen wird. Allein nicht zu gedenken, daß man nicht wohl begreifen könne, wozu dieſe Bezeichnung der beiden darauf namhaft gemachten Männer, wenn ſie auch ihre Richtigkeit hätte, hier dienen ſolle, da dergleichen Geſinnungen wol eben in den Trieb zum Frieden keinen ſonderlichen Einfluß haben konten: ſo beweiſet das geſamte folgende Verhalten des Nicias, der in dem Verfolg dieſer Geſchichte noch eine der merkwürdigſten Perſonen vorſtellen wird, gerade das Gegentheil; indem daraus erhellet, daß er ein Man von den gemäßigſten Grundſäzzen, und eher gegen die Herrſchſucht ſeines gemeinen Weſens geweſen, als daß er dieſelbe zu befördern geſucht haben ſolte. Auf den Kleon und Braſidas hingegen würde dieſelbe volkommen paſſen. Wozu noch komt, daß in jenem Fal das δὲ auf eine den Griechen ganz ungewöhnliche Art, einen Nachſaz anzufangen, gebraucht ſeyn

Im Winter des 10. J. lacedämoniſche König Pleiſtoanax, Pauſanias Sohn, und Nicias, des Niceratus Sohn, einer der glüklichſten Feldherren damaliger Zeiten, den Frieden noch weit gefliſſentlicher zu Stande zu bringen; Nicias, weil er gern ſein bisheriges Glük, und den Ruhm davon, bevor ſolches einen Verſtos leiden möchte, in Sicherheit ſezzen, ſich ſelbſt ſowol als ſeine Mitbürger der bisherigen Beſchwerden des Krieges entledigen, und aufs künftige gern den Namen haben wolte, daß die Stadt nie durch ihn in Schaden gekommen; dieſes aber, ſeiner Meinung nach, als-

ſeyn müſte; welches zu bemerken das im lateiniſchen freilich ganz gewöhnliche (tum *vero*) die Ausleger meines Erachtens gehindert. Indeſſen läſt ſich hier von einer Sprache auf die andere nicht ſchließen: und im Griechiſchen hätte dieſes ohnſtreitig τότε ΔΗ heißen müſſen. Ich glaube alſo, daß man die ſtreitigen Worte füglicher noch mit zu dem Vorderſazze rechnen, und die Parentheſe erſt nach ἡγεμονίαν ſchließen könne. Da es denn zu überſezzen wäre: Da nun Kleon und Braſidas, welche beide dem Frieden am meiſten entgegen geweſen waren; dieſer, weil ihm ꝛc. „ jener, weil „ ſein Schmähen auf andere ſo viel Gehör finden; annbei beide damals äußerſt darauf erpicht waren, ihren beiderſeitigen gemeinen Weſen die Oberherrſchaft zu verſchaffen; da, ſage ich, dieſe beiden todt waren, ſo ſuchte der lacedämoniſche König Pliſtoanax ꝛc. Die von Portus herausgebrachte Deutung: in utraque civitate duo, qui ad principatum maxime properabant, kan ſo wenig mit der Wahrheit der Sache ſelbſt, als mit der griechiſchen Wortfügung τῇ πόλει, wofür hier ganz wilkührlich ἐν τῇ πόλει angenommen worden, und ſelbſt der zu Athen gewöhnlichen Bedeutung von ἡγεμονία beſtehen; da dieſes lezte wohl von dem ganzen Staat, aber nicht von einzelnen Perſonen an ſtatt πρωτεύειν gebraucht zu werden pflegte.

alsdenn geſchehen würde, wenn man die Gefahr ver- Im Win-
miede, und ſich ſo wenig als möglich dem Glük preis ter des
gebe; wozu der Friede das ſicherſte Mittel ſey: und 10. J.
Pleiſtoanax wegen der beſtändigen Schmähungen,
womit ſich ſeine Feinde über ſeine Zurükberufung auf-
hielten, welche ſie den Lacedämoniern beſtändig
wieder vorrükten, und bei einem jeden Unfal, der ſie
betraf, nie ermangelten, die Schuld davon auf die-
ſe mit Verlezzung der Geſezze bewilligte Zurükbe-
rufung zu ſchieben. Sie gaben ihm nemlich Schuld,
er habe mit Beihülfe ſeines Bruders Ariſtokles die
Prieſterin zu Delphi angeſtiftet, daß ſie eine lange
Zeit hintereinander den lacedämoniſchen Bothſchaf- 354.
tern, ſo zu dem Orakel gekommen, die Antwort er-
theilet: ſie ſolten das Geblüt des Halbgottes,
Jovis Sohns, aus der Fremde wieder in ihr
Land verſezzen: wo nicht, ſo würden ſie mit ſil-
bernen Pflugſchaaren pflügen müſſen. Und da-
durch habe ſie endlich die Lacedämonier dahin ge-
bracht, daß ſie ihn von Lycäum, wo er ſeines ehe-
maligen Abzugs wegen aus Attika, wozu er ſich, dem
gemeinen Verdacht nach, erkaufen laſſen, im Elend
lebte, und ſeinen Aufenthalt, aus Furcht für den La-
cedämoniern, in der einen Abtheilung des damali-
gen Jovistempels hatte, neunzehn Jahre nachher,
unter eben ſolchen Reigen und Opfern, als bei der
erſten Einführung der Könige zur Zeit der Gründung
von Lacedämon angeſtellet worden, wieder zurük-
gebracht.

17. Aus Verdrus alſo über dieſe Bekunglimpfun- Verlauf der Frie-
gen, und weil er glaubte, zu Friedenszeiten, wo die densunter-handlun-gen.

Stadt

Im Winter des 10. J. Stadt keine Unfälle beträfen, dieſelbe auch die gefangenen Lacedämonier wieder bekommen würde, würden auch ſeine Feinde keine Gelegenheit haben, ihm anzukommen; dahingegen im Kriege nothwendig die Vornehmen über jeden Unfal neuen Nachreden blos geſtellet seyn müſten: ſo war er ſehr zum Frieden geneigt; und man trat noch dieſen Winter deshalb in Unterhandlungen. Um die Athenienſer deſto williger zu machen, ihren Vorſchlägen Gehör zu geben, ſo ließen die Lacedämonier gegen den Frühling die drohende Verordnung an ihre Bundesgenoſſen ergehen, ſich zur Anlegung verſchiedener Forts im Attiſchen anzuſchikken. Nach verſchiedenen Sizzungen, worin ein Theil eine Menge Forderungen an den andern gethan, verglich man ſich endlich dahin, daß jeder Theil das, ſo er in dieſem Kriege erobert, wieder herausgeben, und auf dieſe Bedingung der Friede geſchloſſen werden ſolte; doch ſolten die Athenienſer Niſäa behalten. Dieſe hatten nemlich Platäa wieder heraus gefordert: die Thebaner aber hatten darauf beſtanden, es zu behalten, weil ſie es nicht mit Gewalt erobert, ſondern die Einwohner ſich gutwillig, und ohne daß irgend eine Verrätherei darunter geſtekt, an ſie ergeben: daher die Athenienſer einen gleichen Anſpruch auf Niſäa machten. Hierauf beriefen nunmehro die
355. Lacedämonier ihre Bundesgenoſſen zuſammen; da denn, die Böotier, Korinthier, Elienſer und Megarenſer ausgenommen, welche mit dem ganzen Handel nicht zufrieden waren, die übrigen für die Beilegung des Krieges ſtimmten, und darauf beide Theile zuſammen traten, der Friede zwiſchen den Athe-

Athenienſern und Lacedämoniern geſchloſſen und folgende Artikel beſchworen wurden. Im Winter des 10. J.

18. „Die Athenienſer und Lacedämonier ſamt „ihren Bundesgenoſſen ſchließen auf folgende Artikel „einen Frieden, wie ſolcher von den einzelnen Städ„ten beſchworen worden. Wirklicher Friedensſchluß.

„Anlangend den gemeinſchaftlichen Gottesdienſt; „ſo ſol es jederman frei ſtehen, dem alten Herkom„men gemäs zu opfern, die Orakel zu befragen und „zu walſahrten, und dieſes mit völliger Sicherheit „ſowol zu Waſſer als zu Lande. Der Tempel des „Apollo zu Delphi mit ſeinem ganzen Gehege ſol „ſeine eigene Geſezze, Schazzungen und Gerichte, ſo„wol in Anſehung der Perſonen, als ihres Gebiets, „dem alten Herkommen gemäs behalten.

„Der Friede ſol zwiſchen den Athenienſern und „den athenienſiſchen Bundesgenoſſen an einer, und „den Lacedämoniern und lacedämoniſchen Bun„desgenoſſen an der andern Seite, funfzig Jahre „ohne Argliſt und Gefährde, zu Waſſer und zu „Lande dauren.

„So wenig die Lacedämonier und ihre Bundes„genoſſen ſollen gegen die Athenienſer und deren „Bundesgenoſſen, als die Athenienſer und ihre „Bundesgenoſſen gegen die Lacedämonier und de„ren Bundesgenoſſen, zu ihrem Nachtheil die Waffen „ergreifen, unter was für einem Vorwand und Fund „es auch ſeyn mag. Solten ſich aber ein und andere „Zwiſtigkeiten zwiſchen ihnen hervorthun: ſo ſollen ſie „ſolche nach Recht und eidlichen Verträgen, wie man „deshalb überein gekommen, entſcheiden laſſen.

Im Winter des 10. J. „Amphipolis ſollen die Lacedämonier und ihre „Bundesgenoſſen den Athenienſern herausgeben. „Nur ſol in allen denen Städten, welche die Lacedämonier den Athenienſern herausgeben, es einem „jeden frei ſtehen, wenn er Luſt hat, mit Haab und „Gut hinauszuziehen, die Städte ſelbſt aber, unter „Erlegung der unter Ariſtidis Anführung ihnen an„gewieſenen Abgaben, nach ihren eigenen Geſezzen „leben. Wenn ſie dieſe Abgaben erlegen: ſo ſollen „die Athenienſer, von dem Schluß des Friedens „an, in feindlichen Abſichten ſich mit keinen Waffen „daſelbſt ſehen laſſen. Dieſe Städte ſind namentlich „Argilus, Stagirus, Akanthus, Skolus, „Olynthus und Spartolus. Im Kriege ſollen
356. „dieſelben keine von beiden Partheien, weder der „Lacedämonier, noch der Athenienſer ihre zu neh„men gehalten ſeyn. Können inzwiſchen die Athe„nienſer eine und andere Stadt durch Zureden dahin „bringen, daß ſie gutwillig in einen ſolchen Bund „mit ihnen tritt: ſo ſteht ihnen ſolches frei.

„Die Mecybernäer, Sanäer und Singäer „ſollen eben die Einrichtung in ihren Städten behal„ten, als die Olynthier und Akanthier.

„Die Lacedämonier und ihre Bundesgenoſſen „treten den Athenienſern Panaktum ab: dagegen „geben die Athenienſer den Lacedämoniern Ko„ryphaſium, Cythera, Methone, Pteleum, „Atalanta, und die Lacedämonier, die zu Athen, „oder wo ſonſt die Athenienſer zu gebieten haben, „gefangen gehalten werden, wieder heraus, geſtat„ten den in Scione belagerten Peloponneſiern

„und

„und allen in dieſem Ort befindlichen und vom Bra- Im Winter des 10. J.
„ſidas hineingeſchikten lacedämoniſchen Bundes-
„genoſſen einen freien Abzug; ſezzen auch alle Bun-
„desgenoſſen der Lacedämonier, die in Athen,
„oder wo ſonſt die Athenienſer zu gebieten haben,
„gefangen gehalten werden, auf freien Fuß. Da-
„gegen liefern die Lacedämonier und ihre Bundes-
„genoſſen ebenfals alle in ihren Händen befindliche
„Athenienſer und deren Bundesgenoſſen auf eben
„den Fuß aus.

„Mit den Scionäern, Toronäern, Sermy-
„liern, und andern Städten, ſo die Athenienſer
„inne haben, können dieſelben nach ihrem Belieben
„ſchalten.

„Vorſtehende Artikel ſollen die Athenienſer ge-
„gen die Lacedämonier und ihre Bundesgenoſſen
„durch Bevolmächtigte aus allen Städten feierlich
„beſchwören, ſo daß jede Stadt ſolche mit den ſtärk-
„ſten unter ihnen gewöhnlichen Eidſchwüren bekräf-
„tiget. Der Inhalt des Eides ſol folgender ſeyn:
„daß ſie ſich anheiſchig machen, bei gemeldetem
„Vergleich und Friedensſchluß aufrichtig und
„ohne Argliſt feſt zu halten. Auf gleichen Fuß
„ſollen die Lacedämonier und ihre Bundesgenoſſen
„denſelben gegen die Athenienſer beſchwören; und
„zwar ſol der Eid jährlich von beiden Theilen wie-
„der erneuert werden. Auch ſollen an den Or-
„ten, wo die olympiſchen, pythiſchen und iſth-
„miſchen Spiele gehalten werden, imgleichen zu
„Athen auf der Burg, und zu Lacedämon im Amy-

 kläum

Im Winter des 10. J.

„kläum Säulen errichtet (und dieſer Vergleich darein „gegraben) werden.

„Gegen dieſe Verpflichtungen ſol nicht ſtreiten, „daß, wenn einem oder dem andern Theil nachher „noch etwas einfallen ſolte, ſo hier übergangen wor„den, ſolches auf rechtmäßige Vorſtellungen geän„dert werde, auf diejenige Art, wie es die Athenien„ſer und Lacedämonier am beſten finden mögen.

Namen der dabei gebrauchten Bevolmächtigt.

19. „Bei dieſem Friedensſchluß haben den Vor„ſiz gehabt: Pleiſtolas, als Ephorus, im Monat „Artemiſium, am vierten Tage des lezten Dritt„theils; und zu Athen Alcäus, als Archon, im „Monat Elaphebolion, am ſechſten Tage des lez„ten Drittheils.

„Beſchworen haben denſelben, unter den ge„bräuchlichen Opfern, von Seiten der Lacedämo„nier: Pleiſtolas, Damagetus, Chionis, Me„tagenes, Akanthus, Daithus, Iſchagoras, „Philocharidas, Zeuxidas, Anthippus, Tel„les, Alcinidas, Empedias, Menas und Lam„philus *); und von athenienſiſcher Seite: Lam„pon, Iſthmionikus, Nicias, Laches, Euthy„demus, Prokles, Pythodorus, Hagnon, „Myrtilus, Thraſykles, Theagenes, Ariſtokra„tes, Iolcius, Timokrates, Leon, Lamachus „und Demoſthenes.“

Berechn. der bisherigen Dauer d. Krieges.

20. Auf dieſen Fuß kam der Friede zu Stande.

Mit

*) Da dieſer Name nicht nicht einer griechiſchen Ableitung fähig iſt: ſo iſt wol Laphilas, wie derſelbe im folgenden K. 24. ausgedrükt wird, und welcher einerlei mit dem ſonſt gewöhnlichen Namen Philolaus seyn würde, die richtige Leſeart.

Im Winter des 10. J.

Mit Ausgang des Winters, gleich im Anfange des Frühlings, unmittelbar nach den ſtädtiſchen Bacchusſpielen, gerade zehn Jahr und einige Tage nach dem erſten Einfal in Attika und dem Ausbruch des Krieges. Sich hiervon deſto genauer zu überzeugen, muß man die jedesmaligen Zeitläufe berechnen, nicht aber nach der Anzahl der beiderſeitigen Befehlshaber, oder den Namen ſolcher Perſonen, die gewiſſe Ehrenſtellen bekleidet, zurük rechnen; indem hier nie genau auszumachen ſtehet, ob dergleichen Meldung von dem Anfange oder von der Mitte der Verwaltung ſolcher Stellen, oder wie es ſonſt ſeyn mag, zu verſtehen ſey. Wo man hingegen, ſo wie ich es oben gemacht, nach Sommern und Wintern rechnet, ſo wird ſich aus dieſen beiden Hälften, die zuſammen ein Jahr betragen, ergeben, daß zehn Sommer, und eben ſo viel Winter während dieſes erſten Krieges verſtrichen.

Die Lacedämonier räumen Amphipolis.

21. Die Lacedämonier, als welche das Loos betroffen, den Anfang mit Auslieferung deſſen, ſo ſie beſaßen, zu machen, ſtelleten denn gleich hierauf die Leute, ſo ſie als Kriegesgefangene bei ſich hatten, auf freien Fuß, ſchikten den Iſchagoras, Menas und Philocharidas als Bevolmächtigte nach den thraciſchen Gegenden, mit Befehl an den Klearidas, Amphipolis den Athenienſern einzuräumen, und an die übrigen, den Frieden unter den für jeden ausgemachten Bedingungen zu genehmigen. Doch
dieſe wolten ſich nicht dazu verſtehen; indem ſie die- 358.
ſelben nicht billig genug fanden; und Klearidas weigerte ſich, den Chalcidenſern zu Gefallen eben-

Im Winter des 10. J.

fals die Stadt zu überliefern, als welches er ohne jener Genehmhaltung nicht thun könne. Er gieng auch ſtehendes Fußes mit den Bevolmächtigten nach Lacedämon, um ſich daſelbſt zu rechtfertigen, wenn Iſchagoras und ſeine Collegen ſich etwan über ihn beſchweren ſolten, daß er ihnen nicht gefolget; zugleich aber auch zu ſehen, ob der Vergleich nicht noch umzuſtoßen ſey. Als er aber fand, daß man hier ſeinen Entſchluß gefaßt: ſo begab er ſich, auf die zweite Botſchaft der Lacedämonier, und den angefügten Befehl, wo möglich, den Plaz den Atheniensern in die Hände zu liefern, oder doch, wo dieſes nicht angehen könte, alle darin befindliche Peloponneſier heraus zu ziehen, unverzüglich heraus.

Die Lacedämonier ſchließen einen Kriegesbund mit den Atheniens.

22. Die Bundesgenoſſen waren eben in Lacedämon ſelbſt zugegen; da denn die Lacedämonier denen, ſo dem Vergleich noch nicht beigetreten waren, anlagen, ſolches noch zu thun. Allein dieſe lehnten ſolches, unter eben dem Vorwand, als ſie das erſtemal gebraucht, von ſich ab, und verſicherten, ſie würden ſich nicht eher dazu verſtehen, als bis man die Bedingungen auf einen billigern Fuß geſezt haben würde. Als ſie bei ihrem Widerſpruch blieben: ſo ließen die Lacedämonier ſie gehen, und ſchloſſen für ſich einen Kriegesbund mit den Atheniensern, indem ſie im widrigen Fal glaubten, die Argiver, welche ſich bei des Ampelidas und Lichas Anweſenheit ſchon einmal abgeneigt davon bewieſen, würden Schwierigkeiten machen, den Stilleſtand zu verlängern, indem ſie die Lacedämonier ohne die Athenienſer für keinen furchtbaren Feind hal-

halten, und von den übrigen Peloponneſiern ſich vorſtellen dürften, daß ſolche gerne ſtil ſizzen würden; ſie ſelbſt aber, wenn man ihnen die Freiheit dazu ließe, ſich zu den Athenienſern ſchlagen würden *). Im Winter des 10. J.

 Es

*) Die Dunkelheit dieſer Stelle: νομίζοντες ἥκιστα ἂν σφίσι τοὺς τε Ἀργείους, ἐπειδὴ οὐκ ἤθελον Ἀμπελίδου καὶ Λίχου ἐλθόντων, ἐπισπένδεσθαι, νομίσαντες αὐτοὺς ἄνευ Ἀθηναίων οὐ δεινοὺς εἶναι, καὶ τὴν ἄλλην Πελοπόννησον μάλιστ᾽ ἂν ἡσυχάζειν, πρὸς γὰρ ἂν τοὺς Ἀθηναίους εἰ ἐξῆν, χωρεῖν. läſt ſich wol am bequemſten heben, wenn man die Worte von ἐπειδὴ bis ἡσυχάζειν in () einſchlieſt; ferner nach ἡσυχάζειν an ſtatt eines (.) ein (·) ſezt; und ſodann die erſten Worte mit den leztern ſo verbindet, als hieße es: ἥκιστα ἂν σφίσι, μᾶλλον δὲ τοῖς Ἀθηναίοις προσχωρεῖν τοὺς Ἀργείους. Wären indeſſen nicht alle Handſchriften, und ſelbſt der Scholiaſt mit ihnen, in der Leſeart einſtimmig: ſo wäre ich ſehr geneigt, ſie, ſonderlich wegen des τε bei Ἀργείους, welches ein nachfolgendes καὶ in eben der Beziehung zu erfordern ſcheint, folgender Geſtalt zu leſen: νομίζ. ἥκιστα ἂν σφίσι τοὺς ΤΕ Ἀργείους (ἐπειδὴ οὐκ ἤθελον - ἐπισπένδεσθαι) δεινοὺς εἶναι, ΚΑΙ τὴν ἄλλην Πελοπόννησον μάλιστ᾽ ἂν ἡσυχάζειν u. ſ. und es nunmehro überſezzen: Indem ſie glaubten, daß ſie auf dieſe Art von den Argivern (als welche den Vergleich neulich bei der Anweſenheit des Lichas und Ampelidas nicht verlängern wollen) am wenigſten zu befürchten haben, und der übrige Pelopones am erſten ruhig bleiben würde; als welcher ſich doch, wenn ſie nur freie Hände hätten, lieber zu den Athenienſern ſchlagen würde. Dieſe Aenderung würde vorausſezzen, daß die volſtändigere theils Wiederholung theils Ergänzung νομίσαντες (welches nunmehr auf die Lacedämonier, ſo wie das folgende αὐτοὺς

auf

Im Winter des 10. J. Es ward alſo, in Gegenwart der athenienſiſchen Geſandten, nach einigen Unterhandlungen, zu einem Vergleich geſchritten, wo folgendes Bündniß beſchworen wurde:

Urkunde dieſes Bündniſſes. 23. „Die Lacedämonier ſollen auf funfzig Jah„re als Bundesgenoſſen angeſehen werden. Auf den „Fal, daß den Lacedämoniern ein Feind ins Land „fallen, und gegen die Lacedämonier Feindſeligkei„ten verüben ſolte, ſollen die Athenienſer gehalten „ſeyn, den Lacedämoniern auf die nachdrüklichſte
359. „Art und nach allem Vermögen Vorſchub zu thun; „und wenn er auch nach Verwüſtung des Landes ſich „wieder davon gemacht: ſo ſol ein ſolcher Staat als „ein Feind beides der Lacedämonier und Athenien„ſer angeſehen, und ihm von beiden feindlich be„gegnet werden, auch keiner mit Ausſchließung des „andern einen Frieden eingehen. Alles nach Recht „und Billigkeit, mit gutem Willen, und ohne Arg„liſt.

„So auch auf den Fal, daß den Athenienſern „ein Feind ins Land fallen, und gegen die Athenien„ſer Feindſeligkeiten verüben ſolte, ſollen die Lace„dämonier gehalten ſeyn, den Athenienſern auf die „nachdrüklichſte Art und nach allem Vermögen Vor„ſchub zu thun; und wenn derſelbe ſich nach Ver-

„wü-

auf die Argiver gehen würde) αὐτοὺς ἄνευ Ἀθηναίων οὐ δεινοὺς εἶναι als eine Erläuterung anzuſehen ſey, die vom Rande in den Text gekommen. Allein, wie gedacht, der Mangel einiger Spuren hievon in den Handſchriften macht, daß ich auf dieſe ſonſt noch ſo bequeme Vermuthung weniger baue.

„wüſtung des Landes wieder davon gemacht: ſo ſol Im Winter des 10. J.
„ein ſolcher Staat beides von den Lacedämoniern
„und Athenienſern als ein Feind angeſehen, und
„ihm von beiden feindlich begegnet werden, auch kei-
„ner mit Ausſchließung des andern einen Frieden ein-
„gehen. Alles nach Recht und Billigkeit, mit gu-
„tem Willen, und ohne Argliſt.

„Wenn die Sklaven ſich empören ſolten: ſo ſollen
„die Athenienſer den Lacedämoniern mit aller ih-
„rer Macht und nach äußerſtem Vermögen zu Hülfe
„kommen.

„Dieſe Artikel ſollen eben die, ſo obigen Vergleich
„beſchworen, von beiden Theilen eidlich bekräftigen;
„und ſol ſolches alle Jahr wiederholt werden, und
„zu dem Ende die Lacedämonier jährlich auf die
„Bacchanalien nach Athen, die Athenienſer aber
„auf die Hyacinthia nach Lacedämon reiſen. Bei-
„de ſollen ſolche auf eine Säule graben, wovon die
„eine zu Lacedämon bei dem Tempel des Apollo
„im Amykläum, und die andere zu Athen auf
„der Burg, nächſt an dem Tempel der Minerva,
„aufzuſtellen ſeyn wird. Doch behalten ſich die La-
„cedämonier und Athenienſer vor, daß ſie des
„Eides ohnbeſchadet bei dieſem Bundesvergleich nach
„ihrem Gutfinden noch ab- und zuthun können.

24. „Den Eid haben von Seiten der Lacedä-
„monier geleiſtet: Pleiſtoanax, Agis, Pleiſtolas,
„Damagetus, Chionis, Metagenes, Akan-
„thus, Daithus, Iſchagoras, Philocharidas,
„Zeuxidas, Anthippus, Alcinadas, Tellis,
„Empedias, Menas und Laphilus; und von

Im Winter des 10. J. „atheniensiſcher Seite: Lampon, Iſthmionikus, „Laches, Nicias, Euthydemus, Prokles, Py„thodorus, Hagnon, Myrtilus, Thraſykles, „Theagenes, Ariſtokrates, Jolcius, Timokra„tes, Leon, Lamachus und Demoſthenes.“

Dieſes Bündniß kam nicht lange nach obigem Vergleich zu Stande. Die Athenienſer gaben ſodann den Lacedämoniern ihre Gefangenen von der Inſel heraus; womit der Sommer des eilften Jahres angieng. Und ſo hätte ich den erſten Krieg, der gedachte zehn Jahre hindurch ohne Unterbrechung währte, beſchrieben.

360. Schlechte Beobacht. dieſes Friedens. 25. Nach Schließung dieſes Friedens und Bündniſſes zwiſchen den Lacedämoniern und Athenienſern, welches dem zehnjährigen Kriege ein Ende machte, und unter des Pleiſtolas Ephorat zu Lacedämon, und dem Archon Alcäus zu Athen zu Stande kam, lebten die, ſo demſelben beigetreten, nunmehro in Friede. Nur die Korinthier und verſchiedene Städte im Peloponnes ſuchten die ganze Sache wieder umzuſtoßen; und die Lacedämonier bekamen theils gleich vor der Hand verſchiedene Unruhen von ihren Bundesgenoſſen über den Hals, theils wurden ſie nachher den Athenienſern verdächtig, da ſie in einem und anderm Stük dem Vergleich, der Abrede gemäs, nicht nachkamen. Indeſſen hielten ſie ſich doch ſechs Jahr und zehn Monat hindurch ſo weit in Schranken, daß ſie einander nicht in ihre Länder fielen; wiewol ſie auswärts, ohne ſich an den Stilleſtand zu binden, einander allen möglichen Schaden thaten. Nach dieſer Zeit aber ſahen ſie ſich dahin

hin gebracht, den nach den erſten zehn Jahren geſchloſſenen Frieden gänzlich zu brechen, und geriethen von neuen in einen offenbaren Krieg.

Im Winter des 10. J.

26. Thucydides von Athen hat denſelben ebenfals, nach der Zeitfolge der Begebenheiten, von einem Sommer und Winter zum andern, beſchrieben, bis auf die Zeit, da die Lacedämonier und ihre Bundesgenoſſen der athenienſiſchen Oberherrſchaft ein Ende gemacht, und ſich der langen Mauer und des Piräeus bemächtiget; bis dahin der Krieg in allen ſieben und zwanzig Jahre gedauert. Man würde ſich aber ſehr irren, wenn man die Zwiſchenzeit des Vergleichs nicht für einen Krieg rechnen wolte. Man darf nur zuſehen, wie derſelbe durch allerlei Thätigkeiten verlezt worden: ſo wird einem leicht in die Augen leuchten, daß er den Namen eines Friedens nicht verdient; indem die Partheien weder alles herausgaben noch bekamen, worüber man in dem Vergleich eins geworden war; außer dem aber auch bei dem mantineiſchen und epidauriſchen Kriege, und andern Vorfällen mehr, demſelben in mancherlei Abſicht entgegen handelten; die Bundesgenoſſen in Thracien auch nach wie vor Feinde blieben; und die Böotier den Stilleſtand nicht länger als zehn Tage beobachteten. Daß alſo, wenn man den erſten zehnjährigen Krieg mit dem darauf folgenden mißtrauiſchen Stilleſtande, und dem nachmals völlig wieder
ausgebrochenen Kriege nach den einzelnen Zeitbe- 361.
griffen zuſammenrechnet, gedachte Jahre, auf einen Ueberſchuß von wenig Tagen, herauskommen; und demnach diejenigen, ſo etwas auf Orakelſprüche

und häufiger Bruch deſſelben.

Im Sommer des 11. J.

bauen, dieſen einzigen Umſtand bewährt gefunden haben. Denn ich erinnere mich noch gar wohl, daß es beſtändig, und ſchon vom Anfange des Krieges an, eine gemeine Sage geweſen, der Krieg müſſe dreimal neun Jahre währen. Ich habe denſelben völlig erlebt, und bin alſo nicht nur in Anſehung meines Alters im Stande geweſen, die Begebenheiten deſſelben richtig zu bemerken, ſondern habe mir auch mit Fleiß Mühe gegeben, genaue Nachrichten davon einzuziehen. Da ich auch nach meiner Befehlshaberſtelle bei Amphipolis zwanzig Jahr mein Vaterland meiden müſſen, und mich bei den beiderſeitigen Unternehmungen in der Nähe befunden, ſonderlich aber, in Anſehung meiner Landesverweiſung, bei den Peloponneſiern: ſo habe ich deſto mehr Gelegenheit gehabt, mich mit guter Muſſe auf dieſe Kunde zu legen.

Ich fahre alſo nunmehro fort, die nach gedachten zehn Jahren erfolgten Zwiſtigkeiten und Friedensbrüche, nebſt dem darauf ausgebrochenen Kriege, weiter zu erzählen.

Die Korinthier ſuchen ſich mit Argos gegen Lacedämon zu verbinden.

27. Als nemlich gemeldeter funfzigjährige Friede, und bald darauf auch das Bündniß zum Schluß gekommen, und die peloponneſiſchen Geſandten, welche dazu geladen waren, ſich wieder aus Lacedämon entfernten; ſo giengen die übrigen nach Hauſe; nur die korinthiſchen wandten ſich erſt nach Argos, und ſtelleten alda einigen obrigkeitlichen Perſonen vor, da die Lacedämonier nicht zu Griechenlands Beſten, ſondern vielmehr zu deſſen Unterdrükkung, mit ihren ehemaligen Todtfeinden, den Athenienſern, einen Frieden und Bündniß geſchloſſen hätten: ſo hätten

die

die Argiver dahin zu ſehen, wie der Peloponnes zu retten ſey, und dieſemnach durch einen förmlichen Schluß allen griechiſchen Städten, die noch unter ihren eigenen Geſezzen lebten, und gleiche Rechte gegen einander beobachteten, ein Bündniß mit den Argivern vorzuſchlagen, womit es auf eine gemeinſchaftliche Vertheidigung angeſehen ſey. Zu dem Ende ſolten ſie einige Männer beſtellen, die mit unumſchränkter Volmacht verſehen wären, daß die Unterhandlungen nicht mit dem Volk gepflogen werden dürften, aus Beiſorge, ſie möchten etwan bei dem großen Haufen keinen Eingang finden, und ſolchergeſtalt gleich verrathen ſeyn. Dabei verſicherten ſie, daß ihnen viele beitreten würden, die der Haß gegen die Lacedämonier dazu reizen würde. Nachdem ihnen die Korinthier dieſe ihre Gedanken mitgetheilt, ſo reiſeten ſie weiter nach Hauſe.

Im Sommer des 11. J.

362.

28. Die argiviſchen Herren brachten die Sache gleich darauf vor die Regierung und das Volk, mit dem Erfolg, daß die Argiver einen Schluß abfaßten, nach welchem zwölf Perſonen erwählt wurden, mit welchen diejenigen Griechen, ſo Luſt dazu hätten, das Bündniß ſchließen könten, nur die Lacedämonier und Athenienſer ausgenommen, mit deren keinem dergleichen Bündniß ohne Zuziehung des argiviſchen Volks geſchloſſen werden ſolte.

Schluß des arg. Bundes.

Was die Argiver noch geneigter machte, dieſen Vorſchlag zu genehmigen, war, weil ſie den Krieg mit den Lacedämoniern im Begrif ſahen auszubrechen (maßen der mit ihnen getroffene Vergleich zu Ende lief), und ſie hiernächſt auch ſich die Hofnung machten,

Im Sommer des 11. J. ten, die Oberanführerwürde über den Peloponnes an ſich zu bringen; indem Lacedämon um dieſe Zeit in einem ſehr übeln Ruf ſtand, und durch manche Unfälle in Verachtung gerathen war; die Argiver hingegen ſich in allen Abſichten in der beſten Verfaſſung befanden; indem ſie an dem athenienſiſchen Kriege keinen Theil genommen, ſondern mit beiden Theilen in Friede gelebt, wovon ſie die Früchte reichlich genoſſen.

Verſchiedene peloponneſiſche Staaten treten demſelben bei.

29. Die Argiver nahmen alſo obgedachter Maßen die Griechen, die dazu Luſt bezeugten, in ihren Bund auf. Die Mantineer und ihre Bundesgenoſſen waren die erſten, welche ſich aus Furcht für den Lacedämoniern zu ihnen ſchlugen. Dieſe hatten nemlich noch während des athenienſiſchen Krieges ein Stük von Arkadien unter ſich gebracht; wovon, wie ſie glaubten, die Lacedämonier ſie jezzo, da ſie freie Hände hätten, nicht in ruhigem Beſiz laſſen würden; daß ſie demnach froh waren, ſich mit den Argivern vereinigen zu können, angeſehen ſolche nicht nur einen mächtigen Staat vorſtelleten, ſondern auch in beſtändigen Feindſeligkeiten mit den Lacedämoniern lebten, und, ſo wie ſie, in einer demokratiſchen Regimentsverfaſſung ſtunden. Dieſer Abfal der Mantineer machte, daß auch die übrigen Peloponneſier ſtark davon zu reden begunten, daß ſie es
363. auch ſo machen müſten; indem ſie glaubten, es müſte doch etwas beſonders dahinter ſtekken, daß jene ſich zu dieſem Uebertritt entſchloſſen hätten, zugleich aber auch gegen die Lacedämonier, wie aus andern Urſachen, alſo vornehmlich deswegen aufgebracht waren,

ren, daß ſie in ihren Friedensſchluß mit den Athenienſern geſezt; es ſolte dieſen beiden Staaten frei ſtehen, der Bundestreue unbeſchadet, nach ihrem Gutfinden von den Traktaten ab- und zuzuthun. Dieſer Punkt beunruhigte die Peloponneſier am meiſten, und brachte ſie auf den Verdacht, die Lacedämonier hätten ſich mit den Athenienſern nur zu ihrer Unterdrükkung vereiniget; da ſonſt von Rechtswegen dergleichen Aenderung auf die Beiſtimmung der ſämtlichen Bundesgenoſſen hätte müſſen ausgedehnt werden. Dieſe Furcht vermochte ihrer viele ſich zu den Argivern zu ſchlagen, und einer nach dem andern ihrem Bündniß beizutreten.

Im Sommer des 11. J.

30. Als die Lacedämonier dieſe Bewegungen im Peloponnes merkten, und vernahmen, daß die Korinthier ſolche angeſtiftet; und auch ſelbſt mit den Argivern ſich einzulaſſen Willens ſeyn: ſo ſchikten ſie, um allen weitern Verſuchen vorzubeugen, Botſchafter nach Korinth, und beſchwerten ſich über ſie, daß ſie den ganzen Handel angeſtiftet, und ſelbſt von ihnen abzufallen, und zu den Argivern überzutreten Willens ſeyn. Dieſes, ſagten ſie, würde eine Verlezzung ihrer beſchwornen Verträge ſeyn; ja ſie hätten ſich darin ſchon vergangen, daß ſie dem Vergleich mit den Athenienſern nicht beitreten wollen; da es doch in ihren Verträgen ausdrüklich heiße: es ſolle dasjenige gültig ſeyn, was der gröſte Theil der Bundesgenoſſen beliebte; wo nicht von Seiten der Götter oder Helden etwas dagegen im Wege ſtünde. Die Korinthier ließen ſich in ihrer Antwort, welche ſie ihnen im Beiſeyn dererjenigen Bundesgenoſſen, wel-

Rechtfertigung der Korinthier wegen dieſes Bündniſſes.

Im Sommer des 11. J. che auch mit dem Vergleich nicht zufrieden waren, und welche ſie vorher dahin kommen laſſen, ertheilten, über die Beeinträchtigungen, ſo ſie durch Vorenthaltung der Städte Soleum und Anaktorium von den Athenienſern, und andere Stükke mehr, worin ihnen ihrer Meinung nach, zu kurz geſchehen war, nicht geradezu heraus: ſondern gaben nur zum Vorwand ihres Verfahrens an, daß ſie die thraciſchen Städte nicht im Stich laſſen wolten, gegen welche ſie ſich ſowol für ſich ſelbſt gleich anfangs, als ſie
364. mit den Potidäern abgefallen, als auch nachher von neuen eidlich deshalb verpflichtet. Es ſey alſo, ſagten ſie, der Mangel ihres Beitritts zu dem atheniensiſchen Frieden keine Verlezzung ihrer Bundestreue. Denn da ſie ſolche bei den Göttern betheuret: ſo würden ſie als meineidig anzuſehen ſeyn, wenn ſie jene im Stich ließen. Da nun ausdrüklich die Bedingung verſehen wäre: wo nicht von Seiten der Götter oder Helden etwas dagegen im Wege ſtünde: ſo ſey dieſes nach ihrem Bedünken allerdings ein gottesdienſtliches Hinderniß. Dieſes war es, was ſie in Anſehung ihres alten Bundes anzubringen hatten: anlangend das obſeyende Bündniß mit den Argivern, ſo wolten ſie, ſagten ſie, mit ihren Freunden deshalb zu Rathe gehen, und denn thun, was Recht wäre. Mit dieſem Beſcheid giengen die lacedämoniſchen Geſandten wieder nach Hauſe.

Nun befanden ſich eben zu Korinth auch argiviſche Botſchafter, welche den Korinthiern anlagen, ſie möchten das Bündniß zur Richtigkeit bringen, und nicht damit zaudern. Man verwies ſie aber

auf

auf eine zweite Zuſammenkunft, die bei ihnen gehalten werden ſolte, und wobei ſie ſich einfinden möchten. Im Sommer des 11. J.

31. Gleich darauf kam auch eine Geſandtſchaft von den Elienſern an, welche erſt mit den Korinthiern ein Bündniß errichteten, und ſodann, der Abrede gemäs, von da weiter nach Argos giengen, und dergleichen auch mit den Argivern ſchloſſen; maßen ſie mit den Lacedämoniern, wegen Lepreum, übern Fuß geſpannet waren. Die Lepreater hatten nemlich in einem Kriege, worin ſie mit einigen Arkadiern gerathen waren, die Elienſer, gegen Abtretung der Hälfte von ihrem Gebiet, zu Hülfe gerufen; worauf die Elienſer, nach Beilegung des Krieges, den Lepreatern das Land ſelbſt zu bewohnen ließen, ihnen aber ein Talent an den olympiſchen Jupiter abzutragen auferlegten; welches ſie auch bis auf den attiſchen Krieg richtig abgetragen hatten. Da ſie nachher, unter dem Vorwande des Krieges, damit nachgelaſſen: ſo hatten die Elienſer ſie dazu gezwungen. Hier hatten ſie ſich nun an die Lacedämonier gewandt, welchen die Sache zur rechtlichen Entſcheidung übergeben wurde. Allein da die Elienſer vorherzuſehen glaubten, daß man ihnen keine Gerechtigkeit wiederfahren laſſen würde: ſo fiengen ſie, ohne ſich um den rechtlichen Weg weiter zu bekümmern, an, den Lepreatern ihr Land zu verheeren. Die Lacedämonier thaten nichts deſto weniger einen Ausſpruch, wodurch ſie die Lepreater für unabhängig erklärten, und die Elienſer als ungerechte Angreifer verurtheilten, auch, weil ſie ihren Rechtsſpruch

Die Elienſer treten dem argiv. Bunde bei.

Im Sommer des 11. J.

365.

nicht abgewartet, eine Beſazzung von Geharniſchten nach Lepreum ſchikten. Dieſes ſahen die Elienſer als einen Schritt an, wodurch die Lacedämonier eine von ihnen abgefallene Stadt in ihren Schuz nahmen; ſie beriefen ſich alſo auf den vorhandenen Vergleich, worin ausdrüklich ausgemacht war, daß ein jeder bei Endigung des athenienſiſchen Krieges alles dasjenige behalten ſolte, was er bei dem Anfang deſſelben gehabt; und da ſie ihnen nach demſelben zu nahe geſchehen zu ſeyn glaubten; ſo giengen ſie von ihnen zu den Argivern über, und trafen, wie gedacht, ein Bündniß mit ihnen. Die Korinthier, und die Bundesgenoſſen aus den thraciſchen Gegenden, kamen ihnen bald nach. Die Böotier und Megarenſer führten zwar eben die Sprache, hielten ſich aber doch, ohnerachtet die Lacedämonier auf ihre Klagen nicht achteten, ruhig; indem ſie die demokratiſche Regimentsverfaſſung der Argiver für ſich, als einen oligargiſchen Staat, nicht ſo zuträglich hielten, als die lacedämoniſche Verfaſſung.

Der Korinthier vergeblich. Verſuch, die Böotier in ihr Bündniß zu ziehen.

32. Um eben dieſe Zeit, in dieſem Sommer, zwangen die Athenienſer die Scionäer zur Uebergabe; da ſie denn ihre junge Manſchaft erwürgeten, die Weiber und Kinder zu Sklaven machten, und das Land den Platäenſern zur Wohnung einräumten. Die Delier hingegen ſezten ſie wieder in den Beſiz von Delos; ſo ſehr waren ihnen ihre lezthin erlittenen Unglüksfälle aufs Herz gefallen; wozu noch ein Orakelſpruch des delphiſchen Apollo kam, der ihnen ſolches hieß. Die Phocenſer und Lokrenſer geriethen mit einander in einen Krieg. Und

die

die Korinthier und Argiver, als nunmehrige Bundesgenoſſen, giengen nach Tegea, um ſolches von den Lacedämoniern abwendig zu machen; maßen ſie ſolches von großer Erheblichkeit für ſich zu ſeyn glaubten, und wenn ihnen dieſes beiträte, ſolches ſo gut hielten, als ob ſie ſchon den ganzen Peloponnes auf ihrer Seite hätten. Als die Tegeater aber ſich erklärten, ſie würden den Lacedämoniern in keinem Stük entgegen handeln: ſo fiengen die Korinthier, welche bis dahin ſich bei dieſem Handel außerordentlich geſchäftig bewieſen, an, von ihren ſtreitſüchtigen Bemühungen etwas nachzulaſſen, und wurden bange, es möchte ihnen von den übrigen nun keiner mehr beitreten. Inzwiſchen reiſeten ſie doch zu den Böotiern und lagen ihnen hart an, ſie möchten ſich ihrem und der Argiver Bunde beigeſellen, und die Sache gemeinſchaftlich mit ihnen angreifen. In Anſehung des zehntägigen Waffenſtilleſtandes, welchen die Athenienſer und Böotier, nicht lange nach gedachtem funfzigjährigen Friedensſchluß, mit einander geſchloſſen hatten, baten die Korinthier die Böotier, ſie möchten mit ihnen nach Athen reiſen, und für ſie eben das auszuwirken ſuchen, was ſie, die Böotier, erhalten; und im Fal die Athenienſer darein nicht willigen wolten, ihren Stilleſtand aufkündigen, und künftig ohne ihr Vorwiſſen keinen Vergleich wieder eingehen. Die Böotier gaben auf dieſes Geſuch der Korinthier zur Antwort, mit dem argiviſchen Bündniß möchten ſie es vorerſt dabei laſſen. Nach Athen reiſeten ſie inzwiſchen mit, konten aber ihr Geſuch wegen

Im Sommer des 11. J.

366.

Im Sommer des 11. J.

des zehntägigen Stilleſtandes nicht erhalten; ſondern die Athenienſer antworteten ihnen, wenn die Korinthier der Lacedämonier Bundesgenoſſen wären, ſo würde ſie niemand kränken. Dieſes konte gleichwol die Böotier nicht bewegen, den zehntägigen Stilleſtand zu brechen, ſo inſtändig und ungeſtüm ihnen auch die Korinthier anlagen, gemeinſchaftliche Sache mit ihnen zu machen, und die Korinthier befanden ſich mit den Athenienſern zwiſchen Krieg und Frieden in der Mitte.

Die Lacedämonier befreien die Parrhaſier von der Elienſ. Botmäßigkeit.

33. Die Lacedämonier thaten in dieſem Sommer mit geſamter Hand unter ihres Königs Pleiſtoanax, Pauſaniä Sohns, Anführung, einen Feldzug zu den Parrhaſiern in Arkadien, welche den Mantineern pflichtig waren, und ſie, die Lacedämonier, bei einem ausgebrochenen innerlichen Zwieſpalt herbei gerufen hatten. Wobei dieſe zugleich die Abſicht hatten, ſich, wenn es angehen wolte, auch des Forts in Cypſeli zu bemächtigen, welches die Mantineer auf parrhaſiſchen Boden, gegen dem Sciritiſchen im Lakoniſchen über, aufführen laſſen, und mit einer Beſazzung belegt hatten. Da die Lacedämonier die Felder der Parrhaſier verwüſteten: ſo nahmen die Mantineer in ihre Stadt argiviſche Beſazzung ein, und brauchten ihre eigene Völker, die Pläzze ihrer Bundesgenoſſen zu beſezzen. Da ſie aber nicht im Stande waren, das Fort zu Cypſeli und die parrhaſiſchen Städte zu behaupten: ſo zogen ſie wieder ab. Die Lacedämonier ſezten alſo die Parrhaſier in Freiheit, ſchleiften das Fort, und giengen ſodann nach Hauſe.

34.

34. Da auch in dieſem Sommer die Völker, welche unter dem Braſidas zu Felde gegangen waren, und welche Klearidas nach getroffenem Frieden aus Thracien abgeführt, wieder nach Hauſe kamen: ſo faßten die Lacedämonier einen Schluß ab, vermöge deſſen denen Heloten, ſo unter dem Braſidas gefochten, die Freiheit zuerkant, und die Erlaubniß gegeben wurde, ſich ihre Wohnung zu nehmen, wo ſie wolten; und nicht lange nachher verſezten ſie dieſelben mit den neu eingezeichneten Bürgern, welche ſie Neodamodes nennen, nach Lepreum, einem auf der lakoniſchen und elienſiſchen Grenze gelegenen Orte; indem ſie mit den Elienſern ſchon zerfallen waren. Anlangend diejenigen, die auf der Inſel zu Gefangenen gemacht worden, und ihre Waffen ausgeliefert hatten, ſo erklärten ſie dieſelben, aus Beiſorge, ſie möchten von dem ſie betroffenen Unfal 367.
eine Schmälerung ihres Anſehens beſorgen, und ſich dadurch, im Fal ſie zu Ehrenſtellen gelangen ſolten, zu Neuerungen verleiten laſſen, ohnerachtet ſie bereits wirklich verſchiedene obrigkeitliche Aemter bekleideten, für unehrlich; ſo daß ſie weder einiges obrigkeitliches Amt bekleiden, noch auch auf eine rechtsgültige Art etwas kaufen oder verkaufen konten. Doch wurden ſie nachher wieder ehrlich gemacht.

Im Sommer des 11. J.

Der Lacedämonier Verfügungen mit ihren alten Soldaten.

35. Die Diktydienſer nahmen in dieſem Sommer Thyſſus auf dem Athos weg, ſo mit den Atheniénſern im Bunde ſtund. Dieſe leztern unterhielten zwar mit den Peloponneſiern dieſen ganzen Sommer hindurch freien Handel und Wandel: allein das Mißtrauen zwiſchen den Athenienſern und Lacedä-

Neue Beſchwerden zwiſch. den Lacedämoniern und Athenienſ.

Im Sommer des 11. J. cedämoniern fieng ſchon gleich nach dem Friedensſchluß wieder an, und zwar bei Gelegenheit der verweigerten Herausgabe verſchiedener Plätze. Denn die Lacedämonier, welche das Loos zuerſt betroffen, hatten Amphipolis und andere Plätze mehr nicht herausgegeben, auch ihre thraciſchen Bundesgenoſſen nicht zum Beitritt zu dem getroffenen Frieden angehalten; ſo wenig als die Böotier und Korinthier; ohnerachtet ſie beſtändig geſagt hatten, ſie wolten dieſelben im Weigerungsfal mit den Athenienſern gemeinſchaftlich dazu zwingen; auch eine gewiſſe Zeit, jedoch ohne ſchriftliche Verpflichtung, beſtimt hatten, nach welcher diejenigen, welche dem Frieden nicht beiträten, von beiden als Feinde angeſehen werden ſolten. Weil alſo die Athenienſer hiervon nichts in die Erfüllung gehen ſahen: ſo warfen ſie einen Verdacht auf die Lacedämonier, ſie müſten nichts Gutes im Schilde führen; ſo daß ſie auch ihrer Seits Pylos zurük behielten, und ſich die geſchehene Auslieferung der Gefangenen von der Inſel gereuen zu laſſen beguten, auch die übrigen Plätze fürs erſte behielten, bis jene ihren Bedingungen nachkommen würden. Die Lacedämonier ſagten dagegen, was in ihrem Vermögen geſtanden, das hätten ſie gethan; und dem zufolge nicht nur die Gefangenen, ſo ſie von den Athenienſern gehabt, herausgegeben, ſondern auch ihre in Thracien geſtandene Völker herausgezogen, und alles, was ſonſt bei ihnen geſtanden, bewerkſtelliget; von Amphipolis aber ſeyn ſie nicht Meiſter, daß ſie ihnen ſolches übergeben könten. In Anſehung der Böotier und Korinthier

wol-

wolten ſie ihr Beſtes thun, ſie zum Beitritt zu dem Frieden zu bewegen, auch Panaktum wieder zu erobern, und die bei den Böotiern befindlichen Gefangenen heraus zu bekommen ſuchen. Inzwiſchen beſtunden ſie darauf, daß ſie ihnen Pylos ausliefern, oder doch im widrigen Fal die Meſſenier und Heloten herausziehen ſolten, wie ſie es mit ihren thraciſchen Völkern gemacht, und den Plaz, wenn ſie ja wolten, mit ihren eigenen Völkern beſezzen. Nach verſchiedenen und wiederholten Unterhandlungen, die deshalb in dieſem Sommer angeſtelt wurden, brachten ſie es endlich bei den Athenienſern dahin, daß ſie die Meſſenier, die Heloten, und was ſonſt aus dem Lacedämoniſchen zu ihnen übergegangen war, herauszogen; da ſie denn dieſen Leuten ihre Wohnung zu Krania in Cephallenien anwieſen. Dieſen Sommer hindurch alſo blieb alles ruhig, und einer gieng ungehindert zu dem andern.

Im Sommer des 11. J. 368.

36. In dem folgenden Winter (da bereits andere Ephoren, als diejenigen, unter welchen der Friede geſchloſſen worden, an der Regierung waren, die zum Theil gegen den Frieden eingenommen waren) kamen verſchiedene Geſandtſchaften von den Bundesgenoſſen nach Lacedämon, und die Athenienſer, Böotier und Korinthier waren auch zugegen. Da dieſe, nach verſchiedenen wechſelsweiſe geäußerten Erklärungen, über nichts einig werden konten, und alſo ein jeder wieder nach Hauſe gieng: ſo traten Kleobulus und Xenares, welche eben unter den Ephoren am ſtärkſten für die Aufhebung des Friedens waren, mit den Böotiern und Korinthiern beſonders

Geheime Unterhandlung einiger Ephoren mit den Böotiern.

Im Winter des 11. J. in Unterhandlung, und ſuchten ihnen gleiche Geſinnungen einzuflößen *), und insbeſondere die Böotier dahin zu vermögen, daß ſie erſt ein Bündniß mit den Argivern ſchließen, und ſodann verſuchen möchten, die Argiver ſamt den Böotiern zu dem lacedämoniſchen Bunde hinüber zu ziehen. Auf dieſe Art würden die Böotier die wenigſte Gefahr laufen zum Beitritt zu dem athenienſiſchen Frieden gezwungen zu werden; die Lacedämonier aber würden es gern ſehen, wenn ſie, vor dem Ausbruch der Feindſeligkeiten mit den Athenienſern und der Aufhebung des Friedens, an den Argivern Freunde und Bundesgenoſſen bekommen könten **): wie ſie denn zur Gnüge

*) Dieſes iſt hier die wahre Bedeutung der Redensart παραινȣ̃ντες (αὐτȣ̀ς), ταῦτα (oder wol richtiger mit einer geringen Aenderung ταυτὰ) γιγνώσκειν. Dieſe Bedeutung von γιγνώσκειν, daß es heiſt: einen Entſchluß faſſen, gewiſſe Geſinnungen annehmen, iſt ſo bekant, daß es kaum der Mühe wehrt geweſen ſeyn würde, es hier zu bemerken, wenn nicht die Ausleger insgeſamt es gegeben hätten; Portus: ut harum rerum ſtatum accuratiſſime cognitum perpenderent; Valla: ut perfecte earum rerum conditionem cognoſcerent; und Enenkel: ut quam maxime animum adverterent; welcher Gedanke in dieſem Zuſammenhange ſehr geſucht und gezwungen ſtehen würde.

**) Was Portus und Enenkel bei ihrer Ueberſezzung dieſer Stelle: Longe majoris Lacedaemonios amicitiam-Argivorum facere inimicitia-Athenienſium, mögen gedacht haben, wird wol niemand leicht errathen. Die Erklärung würde in Wahrheit überaus verbindlich geweſen ſeyn: wenn ſich auch überhaupt eine ſolche Vergleichung im Ernſt denken ließe. Indeſſen konten die griechiſchen Worte: ἐλέϑαι Λακεδαιμονίȣς πρὸ τῆς Ἀϑηναίων ἔχϑρας -- Ἀργείȣς σφίσι φίλȣς γενέσϑαι, an ſich eine ſolche Bedeutung haben.

ge wüſten, daß die Lacedämonier von je her die Freundſchaft von Argos, fals ſolche ihnen unter anſtändigen Bedingungen zu Theil werden könte, ſehr gewünſcht; indem ſie auf die Art den Krieg außerhalb dem Peloponnes deſto leichter führen zu können glaubten. Dabei lagen ſie den Böotiern an, ſie möchten Panaktum an die Lacedämonier abtreten, damit ſie ſolches, wo möglich, gegen Pylos auswechſeln könten, und ſolchergeſtalt der Krieg mit den Atheniensern deſto weniger Schwierigkeit finden möchte. Im Winter des 11. J.

37. Mit dieſer Beſtellung reiſeten die Böotier und Korinthier, welchen Xenares und Kleobulus nebſt ihren Anhängern zu Lacedämon dieſelbe mitgegeben hatten, um ſolche ihren gemeinen Weſen zu hinterbringen, beiderſeits ab. Auf ihrer Rükreiſe nahmen zween von den vornehmſten Herren der argiviſchen Regierung ihrer wahr, und ſuchten, in einer mit ihnen veranſtalteten Unterredung, die Böotier gleich den Korinthiern, Elienſern und Mantineern in ihren Bund zu ziehen; indem ſie, fals ihnen dieſes glükte, hernach, wenn ſie gemeinſchaftlich zu Werke giengen, deſto leichter mit den Lacedämoniern ſowol, wenn ſie wolten, als wo es ſonſt ihre Gelegenheit ſeyn möchte, Krieg und Frieden würden machen können. Die böotiſchen Geſandten ließen ſich dieſen Antrag gefallen; da jene gerade eben das verlangten, was ihnen ihre Freunde zu Lacedämon zu bewirken aufgetragen hatten. Als die Argiver ſahen, daß ſie nicht abgeneigt waren, ihrem Antrag Gehör zu geben: ſo ſagten ſie, ſie wolten deshalb Botſchafter zu den Böotiern ſchikken,

Unterhandlung zwiſchen den Böotiern und Argivern.

369.

Im Winter des 11. J.

und reiſeten ſodann fort. Die Böotier meldeten bei ihrer Heimkunſt denen Böotarchen, ſowol was ihnen zu Lacedämon, als von den Argivern, welche ſie unterweges angetroffen, aufgetragen worden; welche denn gar wohl damit zufrieden waren, und ſich die Sache um ſo viel mehr angelegen ſeyn ließen; da es ſich auf beiden Seiten ſo ſchön fügen müſſen, daß ſowol ihre lacedämoniſchen Freunde einerlei Bedürfniſſe mit ihnen hatten, als auch die Argiver gleichmäßige Abſichten hegten. Es währte auch nicht lange, ſo langte eine Geſandtſchaft von den Argivern an, welche die Erfüllung ihres Verſprechens verlangten. Die Böotarchen ließen ſolche mit Bezeugung ihrer Zufriedenheit mit ihren Vorſchlägen, und mit dem Verſprechen, ſelbſt des Bündniſſes wegen Bevolmächtigte nach Argos zu ſchikken, wieder von ſich.

werden von dem böotiſchen Rath gemißbilligt.

38. Immittelſt fanden die Böotarchen, nebſt den Korinthiern, den Megarenſern und den anweſenden Bevolmächtigten von Thracien her, zuförderſt für gut, ſich unter einander eidlich zu verbinden, daß jeder dem andern in bedürfendem Fal auf ſein Anſuchen beiſtehen, und niemand ohne gemeinſchaftliche Einwilligung mit jemand Krieg oder Frieden ſchließen ſolte. Wenn dieſes geſchehen: ſo wolten alsdenn die Böotier und Megarenſer, als welche hierin einſtimmig handelten, den Vergleich mit den Argivern richtig machen. Vor der wirklichen Schließung dieſes Vergleichs gaben die Böotarchen denen vier Rathskörpern der Böotier, bei welchen das höchſte Anſehen beruhet, Theil davon,

von, und ſuchten dieſelben zu bewegen, mit denen Städten, welche auf einen ihren Vortheilen gemäßen Fuß ſich mit ihnen verbinden wolten, ein feierliches Bündniß zu treffen. Allein dieſe Herren des böotiſchen Raths wolten davon nichts hören; weil ſie den Lacedämoniern dadurch zu nahe zu treten glaubten, wenn ſie ſich mit den Korinthiern, als einem von jenem abgefallenen Staat, in Bündniſſe einließen. Die Böotarchen hatten ihnen nemlich nicht geſagt, was zu Lacedämon vorgefallen, und daß von den Ephoren ſelbſt Kleobulus und Xenares, nebſt ihren Freunden, ſie dazu aufgemuntert, ſich erſt mit den Argivern und Korinthiern zu verbinden, und hiernächſt zu den Lacedämoniern zu treten; indem ſie ſich vorgeſtelt hatten, der Rath würde, auch ohne Meldung dieſes Umſtandes, nicht anders ſtimmen, als ſie es ihren genommenen Maasregeln gemäs verlangten. Als aber die Sache anders lief: ſo giengen die korinthiſchen und thraciſchen Geſandten unverrichteter Sachen wieden fort. Und die Böotarchen, welche vorher Willens geweſen waren, ſobald ſie obiges bei dem Rath erhalten, weiter zu gehen, und das Bündniß mit den Argivern zur Richtigkeit zu bringen ſuchen, brachten anjezzo von den Argivern nichts weiter an den Rath, ſchikten auch die Geſandten, welche ſie nach Argos abzufertigen verſprochen, nicht dahin; und überhaupt ward die ganze Sache vernachläſſiget und auf die lange Bank gezogen.

Im Winter des 11 J.. 370.

39. In eben dieſem Winter thaten die Olynthier einen Streif auf Mekyberna, wo die Athenienſer eine

Die Lacedämonier ſchließen ein Bünd-

Riß mit den Böotiern.

eine Beſazzung liegen hatten, und eroberten ſolches. Einige Zeit nachher ſchikten die Lacedämonier, welche noch immer mit den Athenienſern der Pläzze wegen, die einer noch von dem andern hatte, in Unterhandlungen waren, in Hofnung, daß, wenn die Athenienſer Panaktum von den Böotiern wieder bekämen, ſie dagegen Pylos von ihnen erhalten würden, eine Geſandtſchaft zu den Böotiern, mit dem Erſuchen, ihnen Panaktum und die atheniſiſchen Gefangenen zu überlaſſen, damit ſie ſolche gegen Pylos austauſchen könten. Allein die Böotier ſagten, ſie würden ihnen ſolches nicht anders herausgeben, als unter der Bedingung, daß ſie ein beſonders Bündniß mit ihnen ſchlöſſen, ſo wie mit den Athenienſern. Die Lacedämonier ſahen wohl ein, daß ſie ſich dadurch gegen die Athenienſer vergehen würden, da es ausdrüklich ausgemacht war, es ſolte kein Theil ohne Zuziehung des andern weder Frieden mit jemand ſchließen, noch einem den Krieg erklären: allein ihre Begierde Panaktum zu bekommen, wofür ſie Pylos wieder zu erhalten hoften, ſamt dem Eifer, womit diejenigen, die den Frieden zu zerrütten ſuchten, für den neuen Vergleich mit den Böotiern eingenommen waren, machte, daß ſie das Bündniß wirklich ſchloſſen, welches denn gegen das Ende des Winters, da es bereits gegen den Frühling gieng, zu Stande kam; worauf ſie Panaktum

Im Winter des 11. J.

371. ſogleich von Mauren entblößten. Hiermit gieng das eilfte Jahr des Krieges zu Ende.

Die Argiver ſuchen das lacedämoniſche Bündniß.

40. Gleich im Frühjahr des folgenden Sommers geriethen die Argiver, da die verſprochene Geſandt-

ſchaft

ſchaft von den Böotiern ausblieb, und ihnen die Niederreißung der Mauren von Panaktum, nebſt dem beſondern zwiſchen den Böotiern und Lacedämoniern geſchloſſenen Bündniß zu Ohren kam, in Furcht, man möchte ſie allein ſizzen laſſen, und die ſämtlichen Bundesverwandten ſich zu den Lacedämoniern ſchlagen, maßen ſie glaubten, die Böotier hätten Panaktum den Lacedämoniern zu Gefallen geſchleiſt, und ſeyn dem athenienſiſchen Frieden beigetreten, ſo daß die Athenienſer um alles wüſten; und es folglich nicht einmal mehr bei ihnen ſtünde, mit den Athenienſern einen Bund zu ſchließen, da ſie zuvor, in Betrachtung der obſchwebenden Mißhelligkeiten, gedacht hatten, wenn ja der Friede mit den Lacedämoniern keinen Beſtand haben ſolte, ſo würde ihnen der athenienſiſche Bund doch allemal offen ſtehen. In dieſer Verlegenheit alſo, und in der Beſorgniß, die Lacedämonier, Tegeater, Böotier und Athenienſer auf einmal über den Hals zu bekommen, ſchikten die Argiver, da ſie vorher von einem Vergleich mit den Lacedämoniern nichts hören wollen, ſondern ſich große Dinge von der Oberanführerwürde im Peloponnes eingebildet, ſo geſchwind als ſie nur konten, Botſchafter nach Lacedämon, nemlich den Euſtrophus und Aeſon, welche ihrer Meinung nach daſelbſt ſehr wohl gelitten waren; indem ſie es bei ſo geſtalten Sachen fürs rathſamſte hielten, mit den Lacedämoniern einen Vergleich zu ſchließen, und ſich übrigens, die Sachen möchten laufen, wie ſie wolten, ruhig zu halten *). Im Sommer des 12. J.

41.

*) Nach einer andern Abtheilung verſtatten auch die griechi-

Im Sommer des 12. J.

Berichtigung deſſelben.

41. Die Botſchafter fiengen denn bei ihrer Ankunft die Unterhandlungen mit den Lacedåmoniern über die Bedingungen, unter welchen ſie den Vergleich zur Richtigkeit bringen wolten, an. Anfänglich verlangten die Argiver, man ſolte die Sache mit dem cynuriſchen Gebiet, welches auf der Grenze lag, und daher allezeit ſtreitig zwiſchen ihnen geweſen war, übrigens aber die Stådte Thyrea und Anthene in ſeinem Umfange begrif, und von den Lacedåmoniern dermalen bewohnt wurde, entweder irgend einer Stadt, oder einzelnen Perſon, zur rechtlichen Entſcheidung überlaſſen. Als aber die Lacedåmonier ſich hierauf erklårten, ſie möchten daran ja nicht denken; wolten ſie aber auf die alten Bedingungen wieder einen Vergleich treffen, ſo ſeyn ſie davon nicht abgeneigt: ſo ſuchten die argiviſchen Botſchafter doch wenigſtens folgendes von den Lace-
372. dåmoniern zu erhalten. Sie wolten für jezzo einen Frieden auf funfzig Jahre ſchließen: nur ſolte es jedem Theile, ſowol Lacedåmon als Argos, frei ſtehen, den andern zu einer Zeit, wo ſie beide weder mit Krankheiten noch mit Krieg heimgeſucht wåren, zu einem entſcheidenden Kampf um dieſes Stük Landes heraus zu

chiſchen Worte: ἡγούμενοι ἐκ τῶν παρόντων κράτιστα πρὸς Λακεδαιμονίους σπονδὰς ποιησάμενοι, ὅπῃ ἂν ξυγχωρῇ, ἡσυχίαν ἔχειν, folgende Ueberſezzung: mit dem Entſchluß, mit den Lacedåmoniern einen Vergleich, ſo gut es die gegenwårtigen Umſtånde erlaubten, zu treffen, und ſich, es falle derſelbe aus, wie er wolle, ruhig zu halten; ohne daß die Vorzüglichkeit einer von beiden leicht mit Gewißheit entſchieden werden kan.

zu fordern, ſo wie dieſes ſchon einmal geſchehen, damals nemlich, als ſich beide den Sieg zugeeignet; doch ſolte keiner den andern weiter als bis auf die Grenze, gegen Argos oder Lacedämon zu, verfolgen. Dieſer Vorſchlag kam den Lacedämoniern anfänglich volkommen thöricht vor: allein da ſie Argos gern, es koſte auch was es wolle, zum Freunde haben wolten; ſo verglichen ſie ſich bald darauf doch mit ihnen auf die vorgeſchlagenen Bedingungen, welche förmlich niedergeſchrieben wurden. Nur verlangten die Lacedämonier, daß, bevor die Sache zu einem völligen Schluß käme, ſie erſt wieder nach Argos reiſen, dieſelbe dem Volk vorlegen, und wenn dieſes damit zufrieden wäre, auf die Hyacinthia wieder dahin kommen und die eidliche Beſtätigung volziehen ſolten. Hiermit reiſeten denn dieſe wieder fort. Im Sommer des 12. J.

42. Zu der Zeit, als die Argiver dieſes betrieben, fanden die lacedämoniſchen Abgeordneten, Andromenes, Phädimus und Antimenidas, welche Panaktum und die bei den Böotiern in Verwahrung befindliche Leute an ſich nehmen und den Athenienſern heraus geben ſolten, Panaktum von den Böotiern ſelbſt geſchleift, unter dem Vorwande, es ſeyn gewiſſe alte Verträge deshalb zwiſchen den Athenienſern und Böotiern vorhanden, worin ein über dieſen Ort entſtandener Zwiſt ſo beigelegt worden, daß keiner von beiden allein denſelben bewohnen, ſondern beide gemeinſchaftlich darin handtieren ſolten. Die Leute, welche daſelbſt als Kriegesgefangene aufbehalten wurden, nahm Andromenes inzwiſchen, brachte ſie nach Athen, und lieferte ſie an gehöri- Die Athenienſer finden ſich von den Lacedämoniern übervortheilt.

gen

Im Sommer des 12. J. gen Ort aus. Zugleich meldete er ihnen die Schleifung von Panaktum, und wolte ſich das Anſehen geben, als ob er ihnen auch dieſes überlieferte; indem, wie er ſagte, ſich künftig kein Feind von den Athenienſern mehr darinnen aufhalten würde. Die Athenienſer brachen bei dieſer Erklärung in laute Klagen aus; indem ſie ſowol in Anſehung Panakti, welches ihnen hätte in völligem Stande überliefert werden ſollen; als weil ſie gehört, daß ſie ſich mit den Böotiern in beſondere Verträge eingelaſſen, glaubten, es ſey ihnen von den Lacedämoniern zu nahe geſchehen; indem ihre Abrede wäre, diejenigen, welche ihrem Bunde nicht beitreten wolten, ſolten durch gemeinſchaftliche Bemühungen dazu gezwungen werden. Da ſie auf gleiche Art die übrigen Abweichungen von den Verträgen nachſuchten: ſo glaub-
373. ten ſie wirklich hintergangen zu ſeyn; ſo daß ſie auch die Abgeordneten mit einer ſehr unfreundlichen Antwort von ſich ließen.

Alcibiades ſucht die Argiver mit Athen zu verbinden.

43. Die, ſo zu Athen den Frieden gern wieder vernichtet ſehen wolten, machten ſich dieſe Mißhelligkeiten zwiſchen den Lacedämoniern und Athenienſern zu Nuzze, und ſuchten gleich durchzufahren. Alcibiades, des Klinias Sohn, ein Man, den man in Anſehung ſeines Alters in einem andern Staat damals noch für jung angeſehen haben würde; der aber ſeiner angeſehenen Vorfahren wegen in großer Achtung ſtand, war einer der Vornehmſten darunter. Dieſer glaubte in der That, es würde dem Staat zuträglicher ſeyn, wenn er ſich lieber mit den Argivern zu verbinden ſuchte. Dabei aber war er auch (den Lacedämo-

dämoniern) aufſäzzig, weil ſich ſein Stolz dadurch beleidigt gefunden, daß dieſelben den Vergleich durch den Nicias und Laches vermitteln laſſen, und ihn ſeiner Jugend wegen aus den Augen geſezt, ohne ihm die Achtung zu bezeigen, ſo er vermöge ehemaliger uralten Gaſtfreundſchaft mit ihnen, welche ſein Groß-vater ihnen aufgekündiget, er aber durch ſeine Ge-fliſſenheit gegen ihre Kriegesgefangene wieder zu er-neuern geſucht hatte, hätte erwarten können. Da er alſo glaubte, es ſey ihm in allen Abſichten zu nahe geſchehen: ſo fieng er anjezzo an, ihnen das Wi-derſpiel zu halten, und behauptete, man dürfe auf die Lacedämonier nicht bauen; ihre Abſicht bei dem geſchloſſenen Bunde gehe lediglich dahin, die Argi-ver dadurch von den Athenienſern abzuziehen, und ſodann die Athenienſer allein von neuem anzufallen. Er ſchikte demnach, da obgedachter Verſtoß dazu gekommen, ſogleich für ſich ſelbſt nach Argos, mit Vermelden, ſie möchten ſo geſchwind als möglich mit den Mantineern und Elienſern kommen, und die Athenienſer um ein Bündniß begrüßen; es ſey jezzo die rechte Zeit, und er wolle dabei alles thun, was er könne. Im Sommer des 12. J.

44. Da die Argiver dieſen Antrag hörten, und erfuhren, daß das von den Böotiern angezettelte Bündniß nicht mit Genehmhaltung der Athenienſer zu Stande gekommen, ſondern daß dieſe ſich mit den Lacedämoniern äußerſt verunwilliget: ſo beküm-merten ſie ſich nicht mehr um ihre zu Lacedämon befindliche Botſchafter, die ſich des Bündniſſes wegen daſelbſt aufhielten, und äußerten nun mehr Geſandtſchaft der Argiver n. Athen.

Im Sommer des 12. J. Neigung gegen die Athenienſer; indem ſie bedachten, daß dieſer Staat von je her gute Freundſchaft mit ihnen unterhalten, auch, gleich dem ihrigen, in einer demokratiſchen Regimentsverfaſſung ſtünde, und in Betrachtung ihrer ſtarken Seemacht, ſie in
374. ihren Kriegen, worin ſie etwa gerathen möchten, nachdrüklich unterſtüzzen würde. Sie ſchikten alſo unverzüglich Botſchafter nach Athen, eines Bündniſſes wegen mit ihnen zu handeln, welche die Mantineer und Elienſer mit den ihrigen begleiteten. Die Lacedämonier, welche befürchteten, ſie möchten aus Unwillen gegen ſie das Bündniß mit den Argivern wirklich ſchließen, ſchikten in gröſter Eile ebenfals Geſandte dahin, welche zugleich die Auswechſelung von Pylos gegen Panaktum betreiben, und ſie des mit den Böotiern getroffenen Bündniſſes wegen rechtfertigen ſolten, daß es damit nicht auf einigen Nachtheil der Athenienſer angeſehen ſey.

Betrug, ſo Alcibiades den lacedämoniſchen Abgeordneten ſpielt.

45. Da ſie dieſes im Rath vortrugen, und meldeten, daß ſie mit unumſchränkter Volmacht verſehen ſeyn, alle Zwiſtigkeiten beizulegen, ſo machten ſie den Alcibiades bange, ſie möchten, dafern ſie auch dem Volk dergleichen vorſagten, daſſelbe auf ihre Seite bringen, und die Argiver mit ihrem Bündniß abgewieſen werden. Alcibiades ſpielte ihnen daher folgenden Streich. Er bildete ihnen unter nöthiger Gewährleiſtung ein, wenn ſie es dem Volke nicht bekant machten, daß ſie ungemeſſene Volmacht hätten: ſo wolle er ihnen Pylos wiederſchaffen. Hierzu wolle er die Athenienſer eben ſo gut bereden, als er ihnen bisher das Widerſpiel gehalten, ſo wie er

auch

auch die übrigen Mißhelligkeiten zu heben ſuchen wolle. Seine Abſicht dabei war, ſie vom Nicias abzuziehen, ſie bei dem Volke als Leute, die nichts Redliches im Schilde führten, und nie bei einer Sprache blieben, anzuſchwärzen, und dadurch zu erhalten, daß ſie die Elienſer und Mantineer zu ihren Bundesgenoſſen aufnähmen. Und ſo erfolgte es auch wirklich. Denn da ſie vor dem Volk erſchienen, und hier, auf Befragen, von keiner ungemeſſenen Volmacht mehr redeten, wie ſie vor dem Rath gethan hatten: ſo waren die Athenienſer nicht mehr zu halten, ſondern ſtimten dem Alcibiades, der heftiger als jemals auf ſie los zog, bei, und ließen ſich bereit finden, die argiviſchen Geſandten ſogleich vorzulaſſen, und ſie zu ihren Bundesgenoſſen anzunehmen. Doch da ſich, ehe die Sache zum Schluß kam, ein Erdbeben ſpüren ließ, ſo ward für dieſesmal die Verſamlung auf eine andere Zeit verlegt.

Im Sommer des 12. J.

46. In der Verſamlung des folgenden Tages blieb Nicias, ohneracht er durch den den Lacedämoniern geſpielten Betrug, daß ſie ihre Volmacht nicht geſtanden, ſelbſt mit betrogen war, gleichwol dabei, man ſolle die Freundſchaft mit den Lacedämoniern vorziehen, und mit den argiviſchen Unterhandlungen ſo lange inne halten, bis man zu ihnen geſchikt, und geſehen, was ihre eigentlichen Abſichten ſeyn; wobei er hinzuſezte: ſie ſelbſt würden ſich bei dem Aufſchub des Krieges allemal wohl befinden, jene hingegen ſchlecht dabei ſtehen. Denn da ihre Sachen auf einen ſo guten Fuß ſtünden: ſo ſey das beſte für ſie, daß ſie ſich ſo lange als möglich bei dieſem

Nicias fruchtloſe Geſandtſchaft nach Lacedäm.

375.

Im Sommer des 12. J. ſem Flor zu erhalten ſuchten; jene hingegen konten bei ihren Widerwärtigkeiten kein ſichereres Mittel treffen, als je eher je lieber ſich durchzuſchlagen. Durch dieſe Vorſtellungen brachte er ſie dahin, daß ſie Botſchafter dahin abgehen ließen (unter welchen er ſelbſt mit war), welche den Lacedämoniern zu verſtehen geben ſolten: wenn ſie es wirklich redlich meinten, ſo ſolten ſie ihnen Panaktum im baurechten Stande überliefern, Amphipolis ebenfals abtreten, und wenn die Böotier nicht dem Vergleich mit beitreten wolten, ihr Bündniß mit denenſelben aufgeben, laut dem Artikel ihres Vergleichs, nach welchem keiner von ihnen ohne des andern Beiſtimmung irgend einen Vergleich mit jemand ſchließen ſolte. Dabei ſolten ſie ihnen ſagen, daß, wenn ſie ſich kein Gewiſſen gemacht hätten, ungerecht zu handeln, ſie ebenfals ſchon ein Bündniß mit den Argivern geſchloſſen haben würden, als welche eben in der Abſicht bei ihnen wären. Mit dieſen und den übrigen Beſchwerden, die ſie gegen die Lacedämonier zu führen hatten, beladen ſchikten ſie den Nicias mit den übrigen Geſandten dahin. Da dieſelben nach ihrer Ankunft ihre Beſtellung ausrichteten, die ſie damit beſchloſſen, daß, wenn ſie den Böotiern nicht den Bund aufkündigten, im Fal dieſe dem Frieden nicht beitreten wolten; ſie ebenfals die Argiver, und die mit denenſelben verbundene Staaten, zu Bundesgenoſſen annehmen würden: ſo erklärten ſich die Lacedämonier gerade heraus, ſie würden ihren Bund mit den Böotiern nicht aufgeben. So viel vermochte der Ephorus Xenares, und die, ſo gleiche Geſinnungen

mit

mit ihm hegten. Inzwiſchen erhielte doch Nicias ſo viel, daß ſie den Vergleich von neuen beſchworen. Denn ihm war ſchon bange geworden, er möchte ganz unverrichteter Sachen wieder abreiſen müſſen, und ſich dadurch ungütige Urtheile zuziehen, welches auch wirklich ſo erfolgte; indem man ihn für den Haupturheber des mit den Lacedämoniern geſchloſſenen Friedens hielte. Da er wieder zurük gekommen, und die Athenienſer hörten, daß zu Lacedämon nichts ausgerichtet worden: ſo geriethen ſie auf einmal in Zorn; und weil ſie ſich offenbar beleidiget hielten: ſo brachten ſie mit den Argivern und deren Bundesgenoſſen, welche eben zugegen waren, und vom Alcibiades vorgeführt wurden, folgendes Bündniß zur Richtigkeit.

Im Sommer des 12. J.

47. „Die Athenienſer ſchließen mit den Argi„vern, Mantineern und Elienſern, für ſich und „die Bundesgenoſſen, die unter beiderſeitiger Anfüh„rung ſtehen, ein Angrifs- und Vertheidigungsbünd„niß auf hundert Jahre, ohne Argliſt und zu keines „Nachtheil, beides zu Waſſer und zu Lande.

Bündniß zwiſchen Athen und Argos. 376.

„So wenig die Argiver, Elienſer und Man„tineer mit ihren Bundesgenoſſen ſollen gegen die „Athenienſer und die Bundesgenoſſen, über welche „ſie die Oberanführung haben, als die Athenienſer „und ihre Bundesgenoſſen gegen die Argiver, Elien„ſer und Mantineer, und deren Bundesgenoſſen, „zu ihrem Nachtheil die Waffen ergreifen, unter „was für einem Vorwand und Fund es auch ſeyn „mag.

„Auf dieſe Bedingungen ſchließen die Athenien-

Im Sommer des 12. J.

„ſer, Argiver, Elienſer und Mantineer einen „Kriegesbund mit einander auf hundert Jahre.

„Auf den Fal, daß den Athenienſern ein Feind „ins Land fallen ſolte, ſollen die Argiver, Elien„ſer und Mantineer gehalten ſeyn, auf die erſte „Anzeige der Athenienſer, ihnen auf die nachdrük„lichſte Art, und nach allem Vermögen zu Hülfe zu „kommen; und wenn er ſich nach Verwüſtung des „Landes wieder davon gemacht: ſo ſol ein ſolcher „Staat als ein Feind beides von den Argivern, „Elienſern und Mantineern, und den Athenien„ſern angeſehen, und ihm von dieſen Städten ins„geſamt feindlich begegnet werden; auch keine von de„nenſelben ohne gemeinſchaftliches Gutfinden der übri„gen mit gedachtem Staat einen Frieden eingehen. „Gleichergeſtalt ſollen auch die Athenienſer Argos, „Mantinea und Elis, fals das argiviſche, man„tineiſche oder elienſiſche Gebiet von einem Feinde „überfallen werden ſolte, auf die erſte von dieſen „Städten aus geſchehene Meldung, auf die nach„drüklichſte Art, und nach äußerſtem Vermögen „beiſpringen; und wenn er ſich nach Verwüſtung des „Landes wieder davon gemacht: ſo ſol ein ſolcher „Staat beides von den Athenienſern und den Ar„givern, Mantineern und Elienſern als ein Feind „angeſehen, und ihm von dieſen Städten insgeſamt „feindlich begegnet werden; auch keine von denen„ſelben, ohne gemeinſchaftliches Gutfinden der übri„gen, ſich in einen Frieden mit gedachtem Staat „einlaſſen.

„Fremden Kriegesvölkern ſol kein Theil durch

„keine

„ſeine und der von ihm abhängenden Bundesgenoſ- Im Sommer des 12. J.
„ſen Länder den Durchzug verſtatten, noch ſolchen zu
„Waſſer ihren Lauf laſſen, ohne gemeinſchaftliche
„Einwilligung der ſämtlichen gemeinen Weſen, der
„Athenienſer, Argiver, Mantineer und Elienſer.

„Den Hülfsvölkern ſol diejenige Macht, ſo die-
„ſelbe abfertiget, auf dreißig Tage nach ihrer An-
„kunft in das Gebiet desjenigen Staats, der ſie zu
„Hülfe gerufen, mit Lebensmitteln verſorgen; und
„eben ſo ſol es auch bei ihrem Abzuge gehalten wer-
„den. Werden aber die Völker zu längerm Ge- 377.
„brauch verlangt: ſo muß die Macht, ſo dieſelben
„kommen laſſen, ihnen den nöthigen Unterhalt rei-
„chen, und zwar auf jeden Man unter den Gehar-
„niſchten, leichten Truppen und Bogenſchüzzen, täg-
„lich drei äginäiſche Obolen; auf jeden Reuter
„aber eine äginäiſche Drachme.

„In ihrem eigenen Lande hat diejenige Macht
„die Anführung des Krieges, welche die Hülfstrup-
„pen fordern laſſen. Solten aber die vereinigten
„Mächte irgend einen gemeinſchaftlichen Krieg zu
„unternehmen gut finden: ſo gehen dieſelben ſämtlich
„zu gleichen Theilen bei der Anführung.

„Dieſen Bund ſollen die Athenienſer für ſich
„und ihre Bundesgenoſſen, die Argiver, Manti-
„neer, Elienſer und ihre Bundesgenoſſen, aber jeder
„beſonders, beſchwören, und zwar jeder mit den
„ſtärkſten landesüblichen Eidesformeln, bei großen
„Opfern. Der Inhalt des Eides iſt dieſer: Ich
„mache mich verbindlich, dem Bündniß, unter
„den verabredeten Bedingungen, getreulich, oh-

Im Sommer des 12. J.

„ne Argliſt und Gefährde in allem nachzuleben;
„und demſelben unter keinerlei Vorwand oder
„Erfindung entgegen zu handeln. Den Eid ſelbſt
„leiſtet zu Athen der Rath und die Häupter der Re-
„gierung aus dem Volk, und die Prytanes neh-
„men ihnen denſelben ab. Zu Argos leiſten ihn der
„Rath und die Achtziger und die Artynä; und die
„Achtziger ſchwören ihnen vor. Zu Mantinea
„ſchwören die Demiurgen und der Rath ſamt den
„übrigen Häuptern der Regierung; und die Theori
„und Polemarchen ſchwören ihnen vor. Zu Elis
„ſchwören die Demiurgi, die Schazräthe und die
„Sechshundertmänner; und die Demiurgi und
„Theſmophylakes ſchwören ihnen vor *).

„Die

*) Von dem eigentlichen Charakter der hier namhaft gemachten verſchiedenen obrigkeitlichen Perſonen läſt ſich in Entſtehung genauer Nachrichten davon bei den Alten nichts gewiſſes ſagen; und was Emmius in ſeinen Rebus publ. Graecorum davon hat, beſtehet auch faſt blos in der Anzeige, daß es in gedachten gemeinen Weſen Obrigkeiten gegeben, welche dieſe Namen geführt. Daß ſie indeſſen insgeſamt ziemlich wichtige Stellen bezeichnen, erhellet ſowol aus der Natur der Sache ſelbſt und der Wichtigkeit des Geſchäftes, welches ſie durch ihr Anſehen gültig machen ſollen, als aus der Stellung derſelben neben den Prytanen, welches zu Athen die vorſizzenden Glieder des Raths waren. Die Polemarchen ſcheinen nicht ſowol anführende Befehlshaber, als dirigirende Kriegesräthe geweſen zu ſeyn. Vielleicht waren zu Mantinea die Demiurgi in bürgerlichen, die Theori in gottesdienſtlichen, und die Polemarchi in kriegeriſchen Angelegenheiten die höchſten Häupter des Staats. Die Theſmophylakes waren auch in Athen, unter einem etwas verſchiedenen aber der Bedeutung nach völlig gleichgültigen Namen (Nomo-

mo-

„Dieſer Eid ſol jährlich erneuert werden; und „zu dem Ende die Athenienſer dreißig Tage vor „den olympiſchen Spielen ſich zu Elis, Mantinea „und Argos; und die Argiver, Eleenſer und Man„tineer zehn Tage vor den großen Panathenäen zu „Athen einfinden. Im Sommer des 12. J.

„Alle dieſe beſchwornen Friedens- und Bundes„artikel ſollen auf ſteinerne Seulen eingegraben wer„den, dergleichen die Athenienſer auf der Burg, „die Argiver auf dem Markt auf dem Tempelhofe „des Apollo, und die Mantineer in dem auf dem „Markt gelegenen Tempelhofe des Jupiters errich„ten ſollen. Nicht weniger ſol auf dem Plaz, wo „die olympiſchen Spiele gehalten werden, bei der „nächſten Feierung derſelben eine eherne Seule in ge„meinſchaftlichem Namen errichtet werden.

„Finden gedachte Mächte noch eins und das an„dere an dieſen Artikeln zu verbeſſern, ſo kan ſolches „noch beigefügt werden; und was dieſelben insge- 378.
„ſamt nach gemeinſchaftlich gepflogenem Rath gut „finden, das ſol gültig ſeyn."

48. Auf dieſe Art kam der Vergleich und der Kriegesbund zu Stande. Dem zwiſchen den Lacedämoniern und Athenienſern obhandenen Bündniß entſagte deswegen keiner von beiden Theilen. Nur die Korinthier wolten, ohnerachtet ſie Bundesgenoſſen von den Argivern waren, demſelben nicht beitre- Der Korinthier Betragen hiebei.

 ten,

mophylakes), und hatten alda über die Handhabung der Geſezze zu wachen, wie denn auch die Benennung eines Polemarchen hier dem dritten Archon eigenthümlich war.

Im Sommer des 12. J.

ten, wie ſie denn auch dem vorhin zwiſchen den Elienſern, Argivern und Mantineern geſchloſſenen Bündniß, vermöge deſſen dieſelbe einerlei Freunde und Feinde erkennen wolten, nicht beigetreten waren; ſondern ſich, wie ſie ſagten, mit dem zu allererſt zwiſchen ihnen geſchloſſenen Vertheidigungsbündniß begnügen wolten, ohne ſich zum Angrif anderer mit ihnen zu vereinigen. Dergeſtalt trenneten ſich die Korinthier von ihren Bundesgenoſſen und neigten ſich wieder zur Parthei der Lacedämonier.

Die Elienſer ſchließen die Lacedämon. von den olympiſch. Spielen aus.

49. In dieſem Sommer wurden die olympiſchen Spiele gefeiert, in welchen Androſthenes, ein Arkadier, den erſten Preis in dem Pankratium erhielt. Die Elienſer ſchloſſen dabei die Lacedämonier von der ganzen Feierlichkeit aus, ſo daß ſie weder mit opfern noch kämpfen durften; und dieſes aus der Urſach, weil ſie die Strafe nicht erlegt, worin ſie die Elienſer nach olympiſchem Recht verurtheilt hatten, weil ſie während des olympiſchen Waffenſtilleſtandes einen feindſeligen Verſuch auf das Fort Phyrkum gethan, und in Lepreum Kriegesvölker einrükken laſſen. Dieſe Strafe war auf zweitauſend Minen geſezt, ſo daß auf jeden Soldaten zwo Minen gerechnet wurden, wie es das Geſez mit ſich brachte. Die Lacedämonier hatten zwar Abgeordnete geſchikt, und dagegen als ein ungerechtes Urtheil Vorſtellungen thun laſſen; indem ihnen, wie ſie ſagten, der Stilleſtand noch nicht zu Lacedämon angekündiget worden, als ſie die Manſchaft nach gedachten Oertern abgehen laſſen. Allein die Elienſer blieben dabei, der Stilleſtand ſey bei ihnen ſchon ange-

gegangen geweſen (wie denn derſelbe bei ihnen ſelbſt zuerſt pflegt abgekündigt zu werden); und hätten die Lacedämonier ſie, da ſie im Vertrauen auf dieſe friedlichen Zeiten wirklich ſtille geſeſſen, und ſich nichts dergleichen vermuthet, heimtükkiſcher Weiſe übervortheilt. Die Lacedämonier verſezten: wenn ſie wirklich geglaubt, daß ſie ſich bereits vergangen hätten: ſo würde es überflüſſig geweſen ſeyn, die Abkündigung noch in Lacedämon vorzunehmen. Gleichwol hätten ſie dieſes gethan, zum Beweiſe, daß ſie jenes nicht geglaubt hätten; und ſie, die Lacedämonier, hätten auch von der Zeit an die Feindſeligkeiten überal eingeſtellet *). Doch die Elienſer blie- Im Sommer des 12. J.

*) Auf dieſe Art kan dieſe ziemlich dunkle und von den Auslegern ſo verſchieden behandelte Stelle: *οἱ Λακεδαιμόνιοι ὑπελάμβανον, ȣ̓ χρεὼν εἶναι, αὐτοὺς ἐπαγγεῖλαι ἔτι ἐς Λακεδαίμονα, εἰ ἀδικεῖν γε ἤδη ἐνόμιζον αὐτȣ̀ς· ἀλλ' ȣ̓χ ὡς νομίζοντας τȣ̃το δρᾶσαι, καὶ ὅπλα ȣ̓δαμόσε ἔτι αὐτοῖς ἐπενεγκεῖν*, ganz natürlich und ohne einige Aenderung, der Bedeutung der einzelnen Worte, ſonderlich der Partikeln (*ἔτι, ἤδη*) ſowol, als der Sache ſelbſt am gemäßeſten überſezt werden. Die übrigen lateiniſchen Ueberſezzer haben insgeſamt das *ȣ̓* vor *χρεὼν*, gegen das Anſehen aller Handſchriften, und Thomä Magiſtri förmliche Anführung, weggelaſſen. Da hiedurch die ganze Vorſtellung an ſich ſchon eine ganz andere Geſtalt bekommen müſſen: ſo hat Portus insbeſondere, durch ſeine paraphraſtiſchen Freiheiten, dieſelbe noch weit mehr entſtellet, ohne daß doch ſelbſt ſeine Ueberſezzung noch verſtändlich geworden. Lacedaemonii, ſchreibt er, excipiebant, *atque illis reſpondebant, non ſolis agri Elei incolis has inducias indicendas fuiſſe: ſed* oportuiſſe etiam ipſos *Eleos* Lacedaemoniis denunciare, ſi tunc injuriam ſibi

Im Sommer des 12. J. blieben bei ihren erſten Worten, und wolten es nicht an ſich kommen laſſen, daß jene ſich nicht vergangen haben ſolten; erboten ſich aber doch, wenn ihnen die
379. Lacedämonier Lepreum wieder herausgeben wolten, denenſelben ihren Antheil an dem Gelde zu erlaſſen, und was dem Jupiter davon heim ſiele, ſelbſt für ſie zu bezahlen.

Unruhige Feier der olympiſch. Spiele. 50. Als ſich jene dazu nicht verſtehen wolten: ſo erklärten ſie ſich weiter: Lepreum möchten ſie, wenn ſie es ja nicht abſtehen wolten, behalten; nur ſolten ſie, wenn ſie der Feierlichkeit gern mit beiwohnen wolten, an den Altar des olympiſchen Jupiters hinan treten, und ſich daſelbſt in Gegenwart der Griechen eidlich verpflichten, daß ſie künftig die Strafe, worin

ſibi ab ipſis *Lacedaemoniis* fieri putabant, non autem, quod arbitrarentur, hoc facere, & *promittebant*, *ſe* nulla arma in poſterum ipſis illaturos. Valla ſtimt hiemit der Hauptſache nach überein; iſt aber in Anſehung der lezten Hälfte: non autem, prout ipſi ſuſpicarentur, id agi, neque arma etiam ullo pacto inferri, eben ſo räthſelhaft. Enkel hat das übrige am beſten getroffen, nur daß er οὐ ebenfals weggelaſſen. Dieſes οὐ χρεὼν εἶναι iſt nemlich das lateiniſche Nihil attinuiſſe; und Thucydides läſt ſeine Lacedämonier eigentlich ſo ſchließen: Da die Abkündigung der Ferien zu keinem andern Ende geſchiehet, als daß ſich diejenigen, bei denen ſolche geſchiehet, darnach zu achten haben, die folglich im Entſtehungsfal als Uebertreter anzuſehen ſind; folglich ohne dergleichen Bekantmachung kein Vergehen dieſer Art Statt findet: ſo iſt die nachmals noch geſchehene Bekantmachung der Ferien zu Lacedämon von den Elienſern als ein thätiges Geſtändniß derſelben anzuſehen, daß von dieſem Zeitpunkt an erſt ſolche Vergehungen Statt gefunden, folglich, was vorher geſchehen, nicht dafür angeſehen werden könne, ſie ſelbſt es auch damals nicht dafür angeſehen haben.

worin ſie verurtheilt worden, erlegen wolten. Als die Lacedämonier auch dieſes nicht thun wolten: ſo wurden ſie von der Feierlichkeit, ſowol dem Opfer als dem Kampf ausgeſchloſſen, und verrichteten ihr Opfer daheim. Die übrigen Griechen beſuchten das Feſt, außer den Lepreatern. Inzwiſchen waren doch die Elienſer beſorgt, die Lacedämonier möchten ſich mit Gewalt zu dem Opfer dringen: und ſtelleten deshalb ihre junge Manſchaft gerüſtet zur Bedekkung aus; welche von tauſend Argivern und eben ſo viel Mantineern, imgleichen einem Haufen athenienſiſcher Reuter verſtärkt wurden, welche das Feſt über zu Argos blieben. Die ganze Verſamlung ſtund dabei in äußerſter Furcht, die Lacedämonier möchten Gewalt brauchen; zumal da Lichas, des Arceſilaus Sohn, von Lacedämon, unter den Kampfſpielen von den Rhabduchis Schläge bekommen hatte, weil er, da ſein Geſpan den Preis erhalten, und, angeſehen die Lacedämonier von den Spielen ausgeſchloſſen waren, die böotiſche Landesmanſchaft dabei ausgerufen wurde, auf den Kampfplaz trat, und dem Fuhrman einen Kranz aufſezte, um zu zeigen, daß das Geſpan ihm gehöre. Dieſes ſezte ſie alle noch mehr in Furcht, ſo daß jederman glaubte, es würde gewiß Händel ſezzen. Doch die Lacedämonier blieben ruhig; und alſo giengen die Spiele noch ſo zu Ende. Im Sommer des 12. J.

Nach Endigung der olympiſchen Spiele verfügten ſich die Argiver und ihre Bundesgenoſſen nach Korinth, ſie zu bitten, daß ſie zu ihnen treten möchten. Nun befanden ſich eben auch Abgeordnete von

La=

Im Winter des 12. J. Lacedämon da. Nachdem eine Menge Reden vorgefallen, ſo ward doch endlich aus der Sache nichts. Ein Erdbeben, welches ſich ſpüren ließ, machte, daß ein jeder nach Hauſe gieng. Und ſo gieng dieſer Sommer zu Ende.

Krieg zwiſchen Heraklea und ihren Nachbarn.

51. In dem darauf folgenden Winter kam es zwiſchen den Einwohnern von Heraklea in Trachin auf der einen, und den Aenianern, Dolopern, Melienſern und einigen Theſſaliern auf der andern Seite zu einem Gefecht. Dieſe Völker wohnten nemlich erſtgedachter Stadt in der Nähe und lebten mit derſelben im Kriege; wie es denn mit dem gan-
380. zen Bau und Befeſtigung dieſer Stadt lediglich darauf angeſehen war, dieſe Völker dadurch im Zwange zu halten; daher ſie ihr ſchon gleich bei ihrer Anlegung entgegen arbeiteten, und allen möglichen Abbruch thaten. Diesmal alſo überwanden ſie die Einwohner derſelben in einem ordentlichen Gefecht, worin ihr Befehlshaber Xenares, des Knidis Sohn *), aus Lacedämon, ſelbſt, nebſt verſchiedenen andern Herakleotern blieb. Hiermit gieng der Winter, und zugleich das zwölfte Jahr des Krieges zu Ende.

Heraklea von den Böotiern beſezt. Alcibiadis Verrichtungen im Peloponnes.

52. Im nächſtfolgenden Sommer nahmen gleich An-

*) Gr. Ξενάρης, ὁ Κνίδιος, Λακεδαιμόνιος. Der Name Knidis, wovon ich dieſes Κνίδιος als den Genitiv angenommen habe, iſt in der That ſonſt ſelten. Allein da es noch mehr Schwierigkeiten hat, wie Xenares aus Knidus ſeyn, und doch ein Lacedämonier heißen können, wie es die übrigen Ueberſezzer verſtanden; da die Lacedämonier um dieſe Zeit noch mit Knidus nichts zu thun gehabt: ſo habe ich unter zwo Unwahrſcheinlichkeiten die geringſte gewählt.

Anfangs die Böotier Heraklea, welches nach gedachtem Gefecht ſehr hart mitgenommen worden, in Beſiz, und ſchaften den Hegeſippidas von Lacedämon, unter der Beſchuldigung, daß er der Regierung nicht wohl vorgeſtanden, daraus fort. Die Urſach, warum ſie den Ort beſezten, war die Beiſorge, die Athenienſer möchten ſich unterdeſſen, daß die Lacedämonier mit den peloponneſiſchen Händeln die Hände vol hätten, Meiſter davon machen. Gleichwol waren die Lacedämonier deshalb auf ſie ungehalten. Im Sommer des 13. J.

In eben dem Sommer kam Alcibiades, des Klinias Sohn, als athenienſiſcher Feldherr, unter Vorſchub der Argiver und ihrer Bundesgenoſſen, mit einigen athenienſiſchen Geharniſchten und Bogenſchüzzen, und den im Lande gegenwärtigen Bundesgenoſſen, welche er an ſich zog, nach dem Peloponnes, reiſete in demſelben mit ſeinen Kriegesvölkern umher, machte die nöthigen Verfügungen in Anſehung des getroffenen Bundes, und vermochte unter andern die Patrenſer, eine Mauer bis an die See zu ziehen. Er ſelbſt war Willens, dergleichen auch durch die achäiſche Landſpizze Rhium zu ziehen; ward aber von den Korinthiern und Sicyoniern, und wem dieſelbe ſonſt zum Nachtheil gereichen konte, mit gewafneter Hand daran gehindert.

53. Auch geriethen in dieſem Sommer die Epidaurier und Argiver einander in die Haare, dem Vorgeben nach eines dem pythiſchen Apollo zukommenden Opfers wegen, welches die Epidaurier demſelben für die Weidegebühren bringen müſſen, ſolches Mißhelligkeiten zwiſchen den Epidauriern und Argivern.

aber

Im Sommer des 13. J.

aber zu thun verabſäumt hatten; maßen die Argiver als die Hauptvorſteher von gedachtem Tempel anzuſehen waren. Inzwiſchen fanden Alcibiades und die Argiver, auch ohne Rükſicht auf dieſe Verſchuldung, für rathſam, Epidaurus wo möglich zu beſezzen, um ſowol die Korinthier deſto eher in Ruhe zu halten, als auch den daſigen Oertern von Aegina aus auf kürzerm Wege beiſpringen zu können, als wenn die Athenienſer ihren Lauf um das scylläiſche Vorgebirge hätten nehmen müſſen. Die
381. Argiver machten folglich alle Anſtalten, in Epidaurus einzufallen und das Schlachtvieh mit Gewalt einzutreiben.

Der Argiver Einfal in Epidaurus.

54. Die Lacedämonier zogen zu gleicher Zeit unter ihres Königs Agis, Archidami Sohns, Anführung, mit hellem Haufen gegen Leuktra, auf der Grenze von ihrem Gebiet, gegen Lycäum über, zu Felde; ohne daß jemand wuſte, wohin der Zug gerichtet war, ſelbſt die Städte nicht, welche die Völker hergaben. Da aber die Grenzopfer nicht glüklich ausfielen: ſo giengen ſie wieder nach Hauſe, und ließen den Bundesgenoſſen bekant machen, die Dorienſer ſolten ſich nach der bevorſtehenden Mondenfeier (maßen der karneiſche Monat vor der Hand war) zu einem Feldzuge anſchikken *). Nach ihrem Ab-

*) Die gewöhnliche Leſeart im Griechiſchen: Τοῖς ξυμμάχοις περιήγγειλαν μετὰ ΤΟΝ μέλλοντα (Κάρνειος δ᾽ ἦν μὴν) ἱερομήνια Δωριεῦσι παρασκευάζεσθαι, ὡς στρατευσομένους, kau hier volkommen beibehalten werden, ohne, daß man mit einigen τὰ an ſtatt τὸν

Abzuge rükten die Argiver noch in dem Monat vor dem karneiſchen, und zwar am vierten Tage des lezten Drittheils, ins Feld, giengen dieſen ganzen Tag durch, und fielen ins Epidauriſche ein, und verheerten ſolches. Die Epidaurier riefen ihre Bundesgenoſſen zu Hülfe: allein dieſe entſchuldigten ſich theils mit dem heiligen Monat, theils rükten ſie bis auf die epidauriſche Grenze, und ſaßen hier ſtille. Im Sommer des 13. J.

55 Während dieſes Aufenthalts der Argiver in Epidaurus ward zu Mantinea eine Verſamlung von den Bevolmächtigten verſchiedener Städte gehalten, welche die Athenienſer dahin beſchieden hatten. Da dieſelben zum Vortrag kamen: ſo ſagte der korinthiſche Botſchafter, Euphamidas, ihre Reden ſtimten mit der That nicht überein. Sie wären Friedens halber zuſammen gekommen, und zu eben der Zeit lägen die Epidaurier und ihre Bundesgenoſſen, und die Argiver gegen einander zu Felde. Man ſolle alſo erſt dieſe beiderſeitigen Heere aus einander gehen laſſen, und denn weiter vom Frieden mit einander ſprechen. Man folgte dieſem Vorſchlag, gieng hin und vermochte die Argiver dahin, daß ſie das Epidauriſche wirklich räumten, und fieng darauf die Un- Fruchtloſe Friedensunterhandlungen zwiſchen den peloponneſiſchen Städten.

τὸν leſen dürfe. Nur würde ἱερομήνια Δωριεῦσι füglicher noch mit in die Parentheſin geſchloſſen und von μὴν nur durch ein (,) unterſchieden werden. Da denn gedachte Wortfügung ſo viel ſagen würde, als μετὰ τὸν μέλλοντα μῆνα· Κάρνειος δ᾽ ἦν· ἱερομήνια, Δωριεῦσι.

Im Sommer des 13. J.

Unterhandlungen wieder an. Allein man konte ſich ſo wenig als vorhin vergleichen: ſondern die Argiver fielen von neuen ins Epidauriſche ein, und verheerten es. Die Lacedämonier zogen gleichfals gegen

382.

Karyä zu Felde; giengen aber, da die Grenzopfer auch hier nicht günſtig ausfielen, wieder nach Hauſe. Die Argiver verwüſteten etwan das dritte Theil vom Epidauriſchen, und giengen ſodann wieder nach Hauſe; alwo tauſend athenienſiſche Geharniſchte, nebſt dem Feldherrn Alcibiades zu ihnen ſtießen, auf eingelaufene Nachricht aber, daß die Lacedämonier einen (anderweitigen) Feldzug unternommen, und man ihrer nicht benöthiget ſey, wieder fortgiengen. So gieng dieſer Sommer zu Ende.

Die Argiver ziehen die Heloten nach Pylos und thun einen vergeblich. Verſuch auf Epidaurus.

56. In dem darauf folgenden Winter ſchikten die Lacedämonier, ohne daß es die Athenienſer merkten, dreihundert Man unter dem Ageſippidas über See zur Beſazzung nach Epidaurus. Die Argiver giengen deshalb nach Athen und beſchwerten ſich, daß ſie, gegen den ausdrüklichen Inhalt ihrer Verträge, nach welchem kein Theil feindliche Völker durch ſein Gebiet durchlaſſen ſolte, die Lacedämonier zur See durchgelaſſen; mit dem Beifügen: wo ſie nun nicht ebenfals die Meſſenier und Heloten nach Pylos den Lacedämoniern auf den Hals zögen: ſo würden ſie ſich für beleidigt halten müſſen. Die Athenienſer ließen denn auch, auf des Alcibiades Zureden, unten auf die lakoniſche Seule ſezzen, die Lacedämonier hätten gegen den Vergleich gehandelt, und ließen darauf die Heloten von Krania nach Pylos kommen, die denn die Gegend mit ihren Räu-

be-

bereien beunruhigten; ſaßen aber übrigens ſelbſt ſtille. Im Winter des 13. J.
In dem Kriege zwiſchen den Argivern und Epidauriern kam es dieſen Winter hindurch zu keiner ordentlichen Schlacht; es blieb blos bei einigen verſtekten Anfällen und Scharmüzzeln, worin bald auf der einen, bald auf der andern Seite, verſchiedene umkamen. Gegen das Ende des Winters, bereits gegen den Frühling, näherten ſich die Argiver (der Hauptſtadt) Epidaurus ſelbſt, welche ſie durch den Krieg von Vertheidigern entblößt zu finden glaubten, mit Sturmleitern, um ſolches mit Gewalt zu erobern, muſten aber unverrichteter Sachen wieder abziehen. Hiermit gieng der Winter, und zugleich das dreizehnte Jahr des Krieges zu Ende.

57. In der Mitte des folgenden Sommers rükten die Lacedämonier, weil ſie die Epidaurier als ihre Bundesgenoſſen Noth leiden ſahen, und ihre übrigen Bundesgenoſſen im Peloponnes entweder von ihnen abgefallen waren, oder ſich in ſchlechten Umſtänden befanden; und ſie daher glaubten, es würde ſolches, fals ſie dagegen nicht ſchleunige Maasregeln nähmen, noch weiter um ſich greifen, mit hellem Haufen, ſie ſowol als die Heloten, gegen 383. Argos ins Feld. Die Anführung dabei hatte der lacedämoniſche König Agis, des Archidamus Sohn; und die Tegeater und übrigen Arkadier, ſo mit den Lacedämoniern im Bunde ſtunden, hatten ſich mit ihnen vereiniget. Die Bundesgenoſſen aus dem übrigen Peloponnes, und von auswärtigen Gegenden, zogen ſich nach Phlius zuſammen; ſo daß die Böotier fünftauſend Geharniſchte, eine

Der Lacedämonier Feldzug gegen Argos.

Im Sommer des 14. J. gleiche Anzahl leichter Truppen, und fünfhundert Reuter mit eben ſo viel Beiläufern *); die Korinthier zweitauſend Geharniſchte; und ſo von den übrigen ein jeder ſeinen Antheil dazu hergaben. Nur die Phliaſier ſtießen, weil der Sammelplaz in ihrem Lande war, mit ihrer geſamten Macht dazu.

Agis bringt in das Argiviſche ein. 58. Die Argiver, welche die Zurüſtungen der Lacedämonier theils anfänglich ſchon gemerkt hatten **), theils jezzo, da ſie ſich, um zu den übrigen zu ſtoßen, nach Phlius zogen, von neuen gewahr wurden, rükten nunmehro auch ins Feld, nachdem die Mantineer mit ihren Bundesgenoſſen, und dreitau-

*) Gr. ἅμιπποι. Die alten griechiſchen Sprachlehrer ſind ſelbſt nicht einig, was darunter zu verſtehen ſey. Einige, worauf ſich Suidas beruft, erklären es von zwei an einander gekoppelten Pferden, auf deren einem der Stalknecht geſeſſen, der beide gelenkt, und auf dem andern der gerüſtete Soldat: andere von zweien Pferden, wovon das eine auf bedürfenden Fal ledig nebenher gegangen: andere, als Heſychius, von ſolchen Soldaten, die zu Pferde und auch zu Fuß gefochten, wie unſere Dragoner. Thucydides verſteht aller Wahrſcheinlichkeit nach darunter Fußgänger, die unter die Reuter gemiſcht geweſen: ſo wie Xenophon im 7 B. der Ἑλληνικῶν vom Epaminondas deutlicher meldet: τοῦ ἱππικοῦ ἔμβολον ἰσχυρὸν ἐποιήσατο, καὶ ἁμίππους πεζοὺς συνέταξεν αὐτοῖς. S. Lud. Küſters Anmerk. beim Suidas unter dem Titel ἅμιππος, und Mart. Brunners Anmerkungen zu ſeiner Ausgabe des Paläphatus περι ἀπίςων. Upſal 1663. S. 89 ꝛc.

**) Von dieſer Ueberſezzung, und der geringen aber nothwendigen Aenderung der griechiſchen Worte προαιϑόμενοι τότε πρῶτον in προαιϑ. τό, τε πρῶτον, worauf ſich dieſelbe gründet, habe ich in den Krit. Gedank. S. 65. a. E. Rechenſchaft gegeben.

tauſend elienſiſche Geharniſchte zu ihnen geſtoßen Im Sommer des 14. J.
waren. Sie rükten bis Methydrium in Arkadien
vor, wo ſie die Lacedämonier antrafen. Beide ſez-
ten ſich auf eine Anhöhe; und die Argiver ſchikten
ſich an, mit den Lacedämoniern, die ſie hier allein
ertapt, zu ſchlagen. Allein Agis brach die Nacht
mit ſeinen Völkern auf, und begab ſich, ohne von
den Feinden bemerkt zu werden, nach Phlius zu
den übrigen Bundesgenoſſen. So bald die Argiver
ſolches gewahr wurden: zogen ſie ſich auch, anfäng-
lich nach Argos, und darauf nach der nemeiſchen
Straße, welche nach ihrem Vermuthen die Lace-
dämonier mit ihren Bundesgenoſſen herunter kom-
men würden. Doch Agis nahm den Weg, wor-
auf man ihn erwartet hatte, nicht, ſondern wählte,
nachdem er den Lacedämoniern, Arkadiern und
Epidauriern ſeine Abſichten bekant gemacht, einen
andern ungebahnten Weg, und drang durch denſelben
in die argiviſchen Ebenen ein: da unterdeſſen die
Korinthier, Pellenäer und Phliaſier den hohen
Weg hinunter zogen. Die Böotier, Megarenſer
und Sicyonier waren inzwiſchen beſchieden, die ne-
meiſche Straße herunter zu kommen, wo die Argi-
ver ſtunden; um, wenn die Argiver ſich zur Ver-
theidigung ihres Landes gegen ſie nach der Ebene zu zie-
hen würden, ihnen mit der Reuterei zuzuſezzen. Nach
dieſen Verfügungen drang er in die Ebene ein, und 384.
verheerte Saminthus und die andern Gegenden.

59. Die Argiver brachen auf die erſte Nachricht Beider Theile Anſtalt zum Schlagen.
davon, da der Tag bereits angebrochen war, von
Nemea auf; und da ſie hier auf die korinthiſchen

Im Sommer des 14. J. und phliaſiſchen Schaaren ſtießen, ſo hieben ſie von den Phliaſiern einige nieder, verloren aber ſelbſt noch etwas mehrere, ſo von den Korinthiern erlegt wurden. Die Böotier, Megarenſer und Sicyonier aber, welche ihrer Vorſchrift zufolge auf Nemea zu zogen, trafen die Argiver nicht mehr an. Dieſe leztern ſchikten ſich, da ſie bei ihrem Anzuge das Ihrige verheeret ſahen, zu einer förmlichen Schlacht an. Die Lacedämonier ſtelleten ſich ihrer Seits ebenfals in Schlachtordnung. Nun befanden ſich aber die Argiver mitten zwiſchen drei Feuren. Denn von der Ebene her ſtunden ihnen die Lacedämonier aus der Hauptſtadt mit den bei ihnen befindlichen Völkern entgegen; gegen die Gebirge zu die Korinthier, Phliaſier und Pellenäer, und gegen Nemea zu die Böotier, Sicyonier und Megarenſer. Reuterei hatten ſie nicht bei ſich. Denn da alle ihre übrigen Bundesgenoſſen zugegen waren: ſo hatten ſich die Athenienſer allein noch nicht eingefunden. Gleichwol war dem großen Haufen der Argiver ſowol, als ihren Bundesgenoſſen, nicht ſo gar bange bei der Sache, ja ſie dachten mit Vortheil zu ſchlagen, da ſie die Lacedämonier nicht nur auf ihrem Grund und Boden, ſondern noch dazu nahe bei der Hauptſtadt zu faſſen gekriegt. Nur zween angeſehene Argiver, Thraſyllus, der einer von den fünf Feldherren war, und Alciphron, ein Gaſtfreund von den Lacedämoniern, begaben ſich, da beide Heere bereits im Begrif ſtunden, einander anzugreifen, zum Agis, und beſprachen ſich mit demſelben, daß man es zu keinen Thätigkeiten kommen laſſen möchte; indem

dem die Argiver, fals die Lacedämonier etwas gegen ſie hätten, bereit ſeyn, nach dem Weg Rechtens Genugthuung zu geben und anzunehmen, ſich mit ihnen zu vertragen, und künftighin in Ruhe und Friede mit ihnen zu leben. Im Sommer des 14. J.

60. Dieſes Erbieten für die Argiver thaten ſie blos für ſich, ohne dazu von dem Heer einige Volmacht zu haben. Agis nahm den Antrag an, und zwar ebenfals für ſich, ohne die übrigen darüber zu vernehmen, blos mit Zuziehung eines einzigen Mannes von der Regierung, der mit zu Felde gegangen war, und traf einen viermonatlichen Waffenſtilleſtand mit ihnen, binnen welcher Zeit jene die verabredeten Bedingungen vollends zur Richtigkeit bringen ſolten: worauf er ſogleich, ohne jemanden von den Bundesgenoſſen etwas davon zu ſagen, ihr Gebiet mit ſeinen Völkern räumte. Die Lacedämonier und die Bundesgenoſſen hatten Achtung genug für die Geſezze, daß ſie ihm folgten, wie er ſie führte: inzwiſchen führten ſie unter einander die bitterſten Beſchwerden über den Agis, indem ſie, nach ihrer Meinung, die ſchönſte Gelegenheit zu ſchlagen in Händen gehabt, da der Feind von allen Seiten her, beides von der Reuterei und den Fußvölkern eingeſchloſſen geweſen; und gleichwol nun, ohne etwas ausgerichtet zu haben, ſo ihren Zurüſtungen gemäs wäre, davon giengen. In der That war dieſes die ſchönſte Armee, die man bis dahin noch von griechiſchen Truppen bei einander geſehen hatte. Dieſes fiel vornemlich in die Augen, da ſie noch zu Nemea bei einander waren; alwo ſich die L..cedämonier mit ihrer gan- Unvermutheter Vergleich. 385.

Im Sommer des 14. J.

zen Kriegesmacht, ferner die Arkadier, Böotier, Korinthier, Sicyonier, Pellenäer, Phliaſier und Megarenſer zugegen befanden; und zwar lauter ausgeſuchte Leute, die allem Anſehen nach nicht nur dem argiviſchen Bunde, ſondern noch mehrern dazu die Spizze hätten bieten können.

Unter dergleichen ungleichen Urtheilen von dem Agis nahm die Armee ihren Rükzug, und gieng gleich darauf aus einander, ein jeder nach ſeiner Heimath. Die Argiver zogen auf ihre Landesleute, welche ſich ohne Beiſtimmung der übrigen verglichen hatten, noch weit heftiger los; indem ſie ebenfals glaubten, die Lacedämonier ſeyn ihnen hier bei einer Gelegenheit entwiſcht, die ſie nie ſchöner gehabt hätten; maßen ſie das Gefecht in der Nähe von ihrer Hauptſtadt, und mit einer ſolchen Anzahl rechtſchaffener Bundesgenoſſen würden haben aufnehmen können. Dieſes gieng ſo weit, daß ſie den Thraſyllus auf ihrem Rükzuge bei Charadrum, wo ſie dergleichen vorgefallene Kriegeshändel vor dem Einzuge in die Stadt zu entſcheiden pflegen, anfiengen zu ſteinigen. Nun rettete er das Leben zwar dadurch, daß er ſeine Zuflucht zum Altar nahm: allein ſein Vermögen ward alles eingezogen.

Alcibiades vernichtet den Frieden und nötigt Orchomenus zur Ubergabe.

61. Und nunmehro kamen auch die Athenienſer mit ihren Hülfsvölkern herbei, welche in tauſend Geharniſchten und dreihundert Räutern beſtunden, und vom Laches und Nikoſtratus angeführt wurden. Doch die Argiver, welche bei dem allen ihre Verträge mit den Lacedämoniern nicht gern wieder brechen wolten, hießen ſie wieder umkehren, und wol-

ten ſie vor dem Volk, bei dem ſie ein Gehör ver- Im Som-
langten, nicht verlaſſen, bis die Mantineer und mer des
Elienſer, welche noch zugegen waren, ſie durch ihr 14. J.
ungeſtümes Anhalten dazu nöthigten. Hier erklär- 386.
ten nun die Athenienſer, im Beiſeyn des Alcibia-
des, der als Geſandte bei den Argivern und ihren
Bundesgenoſſen zugegen war; der Friede ſey nicht
gültig, da die übrigen Bundesgenoſſen nicht mit da-
zu gezogen worden; es ſey gut, daß ſie noch zu rech-
ter Zeit dazu gekommen wären; man müſſe alſo ſich
jezzo den Krieg angelegen ſeyn laſſen. Ihre Reden
fanden wirklich ſo viel Eingang bei den Bundesge-
noſſen, daß ſie ſogleich insgeſamt, nur die Argiver
ausgenommen, auf Orchomenus in Arkadien los
giengen. Dieſe leztern hatten ihnen zwar nicht min-
der beigepflichtet; blieben aber doch fürs erſte zurük,
bis ſie nachher ebenfals mitgiengen. Nunmehro
alſo fiengen ſie an Orchomenus förmlich zu bela-
gern, und thaten verſchiedene Stürme darauf; in-
dem ſie dieſen Ort unter andern ſonderlich deswegen
gern haben wolten, weil die Lacedämonier ihre ar-
kadiſchen Geiſſeln darin aufgehoben hatten. Da
den Orchomeniern die ſchlechte Befeſtigung ihrer
Stadt ſowol, als eine ſo zahlreiche Armee, bange
machte, und ſich kein Entſaz ſehen ließ: ſo vergli-
chen ſie ſich, um Unglük zu verhüten, dahin, daß
ſie dem Bunde beitreten wolten, und ſowol für ſich
ſelbſt Geiſſel hergeben, als die, ſo die Lacedämo-
nier ihnen in Verwahrung gegeben, an die Manti-
neer ausliefern.

62. Hiernächſt, als ſie bereits Meiſter von Or- Verunwil-
ligung
zwiſchen

 cho-

den Arca-dern und den übrig. Bundes-genoſſen.

Im Som-mer des 14. J.

chomenus waren, giengen die Bundesgenoſſen mit einander zu Rathe, wo ſie nun zuerſt ihre Waffen hinwenden ſolten. Die Elienſer verlangten, man ſolte auf Lepreum los gehen, die Mantineer hingegen, auf Tegea: da denn die Argiver und Athenienſer den Mantineern beitraten. Dieſer Ausſchlag, daß ſie nicht auf Lepreum geſtimt hatten, brachte die Elienſer dergeſtalt auf, daß ſie nach Hauſe giengen. Inzwiſchen ſchikten ſich die übrigen Bundesgenoſſen an, in Tegea einzurükken; wie denn ſelbſt einige Tegeater aus der Hauptſtadt ein Verſtändniß mit ihnen unterhielten, ihnen die Stadt in die Hände zu ſpielen.

Agis verfält in Strafe.

63. Die Lacedämonier waren nach ihrem Rükzuge aus Argos, da der viermonatliche Stilleſtand zu Stande gekommen, ſehr ſchwürig auf den Agis, daß er ihnen Argos nicht unterwürfig gemacht, wozu er doch ſo ſchöne Gelegenheit gehabt, als ſie noch nie gehabt zu haben glaubten; da ſie ſo viel und ſo wichtige Bundesgenoſſen nicht leicht wieder bei einander bekommen würden. Da ſie aber von Orchomenus vollends hörten, daß es übergegangen: ſo wurden ſie noch weit mehr aufgebracht. Ihr Unwille gieng ſo weit, daß ſie auf der Stelle, gegen
387. ihre Gewohnheit, beſchloſſen, man müſſe ſein Haus dem Boden gleich machen, und ihm eine Geldbuße von hunderttauſend Drachmen auflegen. Er ſtellete ihnen dagegen vor, ſie möchten nicht ſo zu Werke gehen. Er wolle alle dieſe Beſchuldigungen in einem neuen Feldzuge durch irgend eine rechtſchaffene That tilgen; widrigenfals möchten ſie alsdenn noch

nach

nach ihrem Gutdünken mit ihm verfahren. Sie lieſſen ihm hierauf wirklich die Geldſtrafe nach, und verſchonten auch ſein Haus: machten aber bei dieſer Gelegenheit eine Verordnung, dergleichen vorher bei ihnen unerhört war, und die darin beſtund, daß ſie zwölf Spartaner wählten, die ſie ihm als Räthe an die Seite gaben, ohne deren Zuziehung er nicht befugt ſeyn ſolte, eine Armee aus der Stadt zu führen.

Im Sommer des 14. J.

64. Unterdeſſen, daß dieſes vorgieng, lief Nachricht von ihren Freunden aus Tegea ein, daß, woſern ſie ſich nicht ſchleunig daſelbſt einfänden, Tegea von ihnen zu den Argivern und ihren Bundesgenoſſen abfallen würde, und daß ſie ſchon auf dem Sprunge ſtünden. Hierauf zogen die Lacedämonier mit geſamter Hand, ſie ſowol als die Heloten, mit einer Eilfertigkeit, von der man noch kein Beiſpiel hatte, dieſem Ort zum Entſaz herbei. Sie nahmen ihren Weg auf Oreſtium in Mänalien zu; und ließen denen Arkadiern, die es mit ihnen hielten, wiſſen, ſie ſolten ihnen ungeſäumt nach Tegea folgen. Sie ſelbſt ließen, nachdem ſie insgeſamt bis nach Oreſtium vorgerükt, den ſechſten Theil von ihnen, wozu die alten und gar jungen gerechnet wurden, von da wieder nach Hauſe gehen, um daheim die nöthige Sicherheit zu beſorgen; und giengen ſodann mit dem übrigen Heer weiter nach Tegea. Es währte nicht lange, ſo waren ihre arkadiſchen Bundesgenoſſen auch da. Sie ſchikten ſodann auch nach Korinth, und zu den Böotiern, Phocenſern und Lokrenſern, mit dem Bedeuten, ſogleich

Die Lacedämonier rükken mit ihren Bundesgenoſſ. ins Feld.

Im Sommer des 14. J.

in Mantinea einzufallen, um daſelbſt dem Feinde eine Abhaltung zu machen. Nun kam ihnen dieſer Antrag zwar ziemlich plözlich; es war auch nicht leicht thunlich, ſolchergeſtalt in einzelnen Haufen, ohne einander abzuwarten, durch Feindes Land, durch welches ſie ihren Zug nehmen muſten, durchzukommen; inzwiſchen machten ſie ſich doch unverzüglich auf den Weg. Die Lacedämonier zogen die arkadiſchen Bundesgenoſſen, welche bei der Hand waren, an ſich, und fielen damit ins Mantineiſche
388. ein; alwo ſie ſich bei dem Tempel des Herkules ſezten, und von da aus das Land verheerten.

Des Agis Kriegsliſt, den Feind von ſeinem vortheilhaften Poſten zu bringen.

65. Als die Argiver und ihre Bundesgenoſſen ſie anſichtig wurden: ſo nahmen ſie eine Anhöhe ein, der nicht leicht beizukommen war, und ſtelleten ſich alda in Schlachtordnung. Die Lacedämonier giengen gerade auf ſie los; und ſie waren bereits auf einen Schuß weit an den Feind gekommen, als einer von den Aelteſten, bei Erblikkung der ſteilen Anhöhe, wogegen ſie anrükten, dem Agis zurief: das heiße übel ärger machen; womit er auf die unzeitige Hizze deutete, womit jener den ihm zur Laſt gelegten Rükzug aus Argos wieder gut machen wolte. Es ſey nun, daß dieſer Zuruf die Urſach davon war, oder daß er ſich ſelbſt plözlich anders beſonnen, ſo zog er ſich hierauf mit ſeinen Völkern auf einmal, ehe ſie an einander geriethen, wieder zurük; und ließ, da er bis an das Tegeatiſche gekommen, das Waſſer nach dem Mantineiſchen zu leiten, welches des häufigen dadurch angerichteten Schadens wegen an denen Orten, wo es eintrat, zu öffentlichen Feindſeligkeiten

keiten

kelten zwiſchen den Mantineern und Tegeatern Anlaß gab. Seine Abſicht dabei war, die Argiver und ihre Bundesgenoſſen, die dieſe Ableitung des Waſſers, ſo bald ſie davon hörten, zu hindern ſuchen würden, ſolchergeſtalt von der Anhöhe herunter zu bringen, und ſodann auf ebenem Boden mit ihnen zu ſchlagen. Dieſen Tag alſo blieb er bei dem Waſſer, und ließ ſolches ableiten. Die Argiver und ihre Bundesgenoſſen wurden anfänglich über dieſen ſo kurz und plözlich genommenen Abzug nicht wenig ſtuzzig, und wuſten nicht, was ſie daraus machen ſolten. Hernach, da die Feinde auf ihrem Rükzuge ihnen aus dem Geſicht kamen, und ſie noch immer ſtil ſaßen: ſo waren ſie wieder auf ihre Anführer übel zu ſprechen, daß ſie nicht nur das leztemal die Lacedämonier bei Argos, wo ſie dieſelben ſo ſchön gefaſſet, entwiſchen laſſen, ſondern auch jezzo dieſelben fliehen ließen, ohne daß ihnen jemand nachſezte, ſo daß jene ganz ruhig und ungekränkt in Sicherheit kämen, und ſie hingegen ſich verrathen ſehen müſten. Die Feldherren waren anfänglich in großer Verlegenheit. Doch einige Zeit darauf führten ſie die Völker von dem Hügel herunter, zogen in die Ebene hinab, und lagerten ſich daſelbſt, mit dem Vorhaben, auf den Feind los zu gehen.

Im Sommer des 14. J.

389.

66. Den Tag darauf nahmen die Argiver und ihre Bundesgenoſſen diejenige Stellung, worin ſie, im Fal ſie den Feind antreffen würden, zu ſchlagen Willens waren; und da die Lacedämonier von dem Waſſer wieder nach dem Herkulestempel in ihr voriges Lager zogen, ſo wurden ſie auf einmal die Feinde

Gegenwart beider Heere. Nachricht von der Subordination bei den lacedämoniſchen Heeren.

Im Sommer des 14. J. anſichtig, die bereits in Schlachtordnung ſtunden und von dem Hügel vorgerükt waren. Niemals waren die Lacedämonier, ſeit ihrem Denken, in ſolche Beſtürzung gerathen, als bei dieſer Gelegenheit. Da ſie nur wenige Augenblikke Zeit hatten ſich zu rüſten: ſo ſtelleten ſie ſich ſogleich in gröſter Eile in die bei ihnen gewöhnliche Ordnung, indem Agis, den Landesgeſezzen gemäs, allenthalben die nöthigen Befehle austheilte. Wenn nemlich der König bei ihnen die Anführung hat, ſo iſt bei ihm das Oberkommando. Er ſelbſt theilt die nöthigen Befehle an die Polemarchen aus, dieſe weiter an die Lochagos, dieſe an die Pentekontateren, dieſe ferner an die Enomotarchen, und dieſe endlich an die einzelnen Rotten. Solchergeſtalt geht die Bekantmachung ihrer Willensmeinung auf eine gleichförmige Art weiter, und verbreitet ſich mit großer Geſchwindigkeit durch das ganze Heer. Dieſes beſteht nemlich bei den Lacedämoniern beinahe gänzlich, wenige ausgenommen, aus lauter Befehlshabern, die wieder andere Befehlshaber unter ſich haben: ſo daß die ſorgfältige Aufſicht bei jeder Verrichtung unter eine Menge Perſonen vertheilt iſt.

Stellung der beiderſeit. Heere. 67. Gegenwärtig nun beſtelleten die Sciriten den linken Flügel, als welche Stelle ſie jedesmal unter den übrigen Lacedämoniern allein und ausſchließungsweiſe behaupteten. Neben ihnen ſtunden die Völker, die ehedem in Thracien unter dem Braſidas gedient, bei welchen ſich die neugemachten Bürger mit befanden. Nächſt dieſen hatten die Lacedämonier ſelbſt ihre Schaaren geſtellet, worauf die

He-

Heräenſer aus Arkadien kamen, welchen die Mä- Im Sommer des 14. J.
nalier zur Seite ſtunden; bis endlich die Tegeater mit etlichen wenigen Lacedämoniern den rechten Flügel ſchloſſen. Die Reuterei ſchloß auf beiden Flügeln an die Fußvölker. Dieſes war die Stellung der Lacedämonier.

Auf der Gegenſeite hatten die Mantineer den rechten Flügel inne, weil das Treffen in ihrem eige- 390.
nen Lande gehalten wurde. Neben ihnen ſtunden die arkadiſchen Bundesgenoſſen: hiernächſt kamen die tauſend auserleſenen Argiver, welche ſich ſeit geraumer Zeit auf öffentliche Koſten der Stadt in den Kriegesübungen volkommen zu machen geſucht. An dieſe ſtießen die übrigen Argiver, und an dieſe weiter ihre Bundesgenoſſen, die Kleoneer und Orneater. Die äußerſte Stelle auf dem linken Flügel hatten die Athenienſer inne, welche ihre eigene Reuterei bei ſich hatten.

Muthmaßliche Anzahl der Lacedämonier.

68. Dieſes war die Stellung beider Heere. Dem Anſehen nach war das lacedämoniſche das ſtärkſte; die eigentliche Anzahl aber habe ich weder nach den einzelnen Haufen, noch auch nur überhaupt genau bemerken können; maßen dieſelbe auf Seiten der Lacedämonier, des Geheimniſſes wegen, welches ſie bei allen öffentlichen Angelegenheiten beobachten, nicht bekant geworden, die angegebene Anzahl des andern Theils aber, der dem Menſchen ſo natürlichen Pralſucht und Vergrößerung ſeiner eigenen Stärke wegen, keinen Glauben gefunden. Doch kan man ſich nach folgender Berechnung überhaupt eine Vorſtellung von der Anzahl der hierbei zugegen geweſenen Lacedämo-

Im Som̃mer des 14. J. nier machen. Es fochten ihrer nemlich, außer den Sciriten, welche aus ſechshundert Köpfen beſtunden, ſieben Lochi; jeder Lochus beſtand aus vier Pentekoſtyen, und jede Pentekoſtye aus vier Enomotien. Von den Enomotien ſtunden vier im erſten Gliede; waren aber nicht überal gleich hoch geſtellet, ſondern hiermit hatte jeder Lochagus es nach ſeinem Gutdünken gehalten, doch konte man es eins ins andere gerechnet wohl auf acht Man anſchlagen. Anlangend die ganze Breite, ſo beſtand dieſelbe, außer den Sciriten, im erſten Gliede aus vierhundert und acht und vierzig Man.

Anfriſch. der beiderſeitigen Heere. 69. Als ſie im Begrif ſtunden, einander anzugreifen: ſo ſuchten auf beiden Seiten die Feldherren ihre Leute durch folgende Vorſtellungen anzufriſchen.
391. Den Mantineern führten ſie zu Gemüthe, ſie würden für ihr Vaterland fechten, und entweder die Herrſchaft oder die Dienſtbarkeit eine Folge von ihrem Verhalten ſeyn: ſie ſolten ſich alſo ſo betragen, daß ſie ſich jener nach dem davon gemachten Verſuch nicht wieder beraubt, noch in dieſe von neuen geſtürzt ſehen möchten. Den Argivern ſagte man, es würde jezzo drauf ankommen, ob ſie ihren ehemaligen Rang, und das Gleichgewicht im Peloponnes wieder herſtellen könten oder nicht; ſie ſolten ſich deſſelben nicht auf ewig berauben laſſen, und ſich an einer Nation, an welcher ſie einen ſo feindſeligen Nachbar hätten, für ſo viele Beleidigungen nachdrüklich zu rächen ſuchen. Und den Athenienſern endlich ſtellete man vor; wie es ihre Ehre erfordere, wenn ſie in einem Gefecht, worin ſie ſo viele rechtſchaffene Bundesgenoſſen

zur Seite hätten, keinem von den übrigen etwas nachzugeben; ein mitten im Peloponnes über die Lacedämonier erhaltener Sieg würde nicht nur ihre Macht befeſtigen und vergrößern, ſondern auch verhüten, daß kein anderer ſie jemals in ihrem Lande beunruhigte. Durch dergleichen Vorſtellungen ſuchte man die Argiver und ihre Bundesgenoſſen aufzumuntern. Die Lacedämonier friſchten ſich theils einzeln unter einander, theils durch ihre Feldlieder an, und ermunterten einander, an ihre bekanten Grundſäzze zu denken, und als rechtſchaffene Leute zu fechten *); in der Ueberzeugung, daß man ſich von

Im Sommer des 14. J.

*) Die griechiſche Stelle: Λακεδαιμόνιοι δὲ καθ᾽ ἑκάστους τε, καὶ μετὰ τῶν πολεμικῶν νόμων, ἐν σφίσιν αὐτοῖς ὧν ἠπίσταντο, τὴν παρακέλευσιν τῆς μνήμης ἀγαθοῖς οὖσιν ἐποιοῦντο; iſt etwas dunkel; ja Duker hat ſie ſo dunkel gefunden, daß er in einer Art von Unwillen ſchreibt: Eſt locus perplexa orationis ſtructura obſcuriſſimus, in quo explicando vires ingenii, qui volet, experiatur; und er iſt darin von den übrigen Ueberſezzern volkommen gerechtfertiget worden. Indeſſen läſt ſich die Schwierigkeit wol noch heben. Die Worte müſſen ſo geordnet werden: Λακ. -- ἔν σφισιν αὐτοῖς ἐποιοῦντο τὴν παρακέλευσιν τῆς μνήμης ὧν ἠπίσταντο, ἀγαθοῖς οὖσιν; welches ſo viel iſt als παρεκέλευσαν ἀλλήλους, μεμνῆσθαι τούτων ἃ πάλαι ἠπίσταντο, (was Virgil Aen. 5 conſcia virtus nennet) καὶ ἀγαθοὺς εἶναι.
Καθ᾽ ἑκάστους iſt nicht, wie es die übrigen Ausleger gegeben, per ſe ipſos (von freien Stükken), ſondern ſinguli ſingulos. Dieſe Irrung iſt aus einem andern Mißverſtande entſtanden, da man μετὰ τῶν πολεμικῶν νόμων gegeben, ob militarem diſciplinam,

Im Sommer des 14. J. von einer langwierigen werkthätigen Uebung weit mehrere Vortheile zu verſprechen habe, als von einer augenbliklichen noch ſo ſchön geſezten Ermunterungsrede.

Aufbruch derſelben zum Gefecht. 70. Hierauf gieng es zum Angrif. Die Argiver und ihre Bundesgenoſſen giengen hizzig und mit ſtarken Schritten auf den Feind los, die Lacedämonier hingegen ganz langſam, unter dem Schal vieler Flöten, nach ihrer gewöhnlichen Art; dieſes iſt bei ihnen eingeführt, nicht als ob ſie etwas Gottesdienſtliches darin ſezten, ſondern blos um einen gleichförmigen und taktmäßigen Schritt zu halten, und ſolchergeſtalt zu verhüten, daß ihre Glieder nicht zerriſſen werden; welches ſonſt zahlreichen Kriegesheeren bei dem erſten Angrif leicht begegnet.

Des Agis gebrauchte Vorſicht. 71. Während der Zeit, da ſie noch gegen einander anrükten, ward der König Agis Sinnes, folgende Verfügungen zu machen. Es iſt überhaupt eine Sache, die ſich bei allen Armeen wahrnehmen läſt,
392. daß ſie ſich bei dem Agrif allemal weiter nach dem rechten Flügel hin ziehen, ſo daß auf beiden Seiten der rechte Flügel über den linken feindlichen hinausreichet; weil ſich ein jeder Soldat aus Furcht hinter den Schild ſeines zur Rechten ſtehenden Nachbarn zu drengen ſucht, indem er dergleichen engen Anſchluß für die ſicherſte Bedekkung hält. Der Flügelman auf

an ſtatt Soldatenlieder darunter zu verſtehen, wovon es der Scholiaſt ganz richtig erklärt; in welcher Bedeutung *νόμος*, eine Geſangweiſe dadurch zu bezeichnen, unter andern beim Herodotus B. 1. K. 23. vorkomt.

auf dem rechten Flügel iſt die erſte Schuld hieran, indem dieſer ſeine Blöße gern immer weiter dem Feinde zu entziehen ſucht, da ihm denn die übrigen aus einer gleichen Furcht folgen. So gieng es alſo auch jezzo. Die Mantineer reichten mit ihrem Flügel weit über die Sciriten, und die Lacedämonier und Tegeater noch weiter über die Athenienſer hinaus; da dieſer leztern ihr Heer um ein gut Theil zahlreicher war. Weil nun dem Agis bange war, ſein linker Flügel möchte umringt werden, und er in der Meinung ſtand, die Mantineer rageten weit über die ſeinigen hinaus: ſo ließ er die Sciriten und braſidianiſchen Völker bedeuten, ſie ſolten aus ihrem Mittel die Linie gegen die Mantineer verlängern; und dem Hipponoidas und Ariſtokles befahl er, ſich mit zween Lochis von den Polemarchen von dem rechten Flügel dahin zu ziehen, und die dadurch verurſachte Lükke damit wieder auszufüllen. Auf dieſe Art, glaubte er, würde ſein rechter Flügel doch noch den Ueberſchuß behalten, und der den Mantineern gegenüber ſtehende um ſo viel mehrere Feſtigkeit erhalten. Im Sommer des 14. J.

72. Allein er hatte das Unglük, daß, weil der Befehl ertheilt wurde, da die Armeen bereits gegen einander anrükten, und die Friſt ſehr kurz war, Ariſtokles und Hipponoidas nicht heraus rükken wolten; (wie ſie denn auch nachmals, da deshalb eine Klage gegen ſie angeſtellet wurde, aus Lacedämon verwieſen wurden, weil man es einer Zaghaftigkeit derſelben beimas) und die Feinde darüber wirklich den Angrif thaten, ohne daß die Sciriten, Tapferes Verhalten der Lacedämonier.

Im Sommer des 14. J. bei welchem, gegen des Königs Befehl, die Lochi ausblieben, wieder zu den andern ſtoßen, noch ſich wieder anſchließen konten. So befanden ſich die Lacedämonier von allen Vortheilen, welche die Kunſt an die Hand geben konte, gänzlich entblößt. Allein hier zeigten ſie, daß ſie nichts deſto minder blos durch ihre Tapferkeit zu ſiegen wüſten. Gleich
393. anfangs, da ſie mit den Feinden handgemein wurden, brachten die Mantineer auf dem rechten Flügel die Sciriten und die braſidianiſchen Soldaten zum Weichen. Hiernächſt brachen ſie mit ihren Bundesgenoſſen und den tauſend auserleſenen Argivern in die Lükke, welche nicht wieder geſchloſſen war, ein, richteten die Lacedämonier hier übel zu; brachten ſie, da ſie dieſelben umringt, zum Weichen, und trieben ſie bis zu den Feldwagen zurük, hieben auch verſchiedene von den alten Soldaten, die denenſelben zur Bedekkung dienten, nieder. Hier zogen alſo die Lacedämonier den kürzern. Bei dem übrigen Heer hingegen, ſonderlich in der Mitte, wo der König Agis, und um ihn herum die ſogenanten dreihundert Reuter ſtunden, geſchahe der Angrif auf die alten Argiver und ſogenanten fünf Lochi, imgleichen die Kleonäer, Orneater und Athenienſer, ſo gegen ihnen über ſtanden, mit ſolchem Nachdruk, daß dieſe die Flucht ergriffen, und großentheils nicht einmal den Angrif abwarteten, ſondern, ſo wie die Lacedämonier auf ſie eindrangen, das Reisaus nahmen, wobei verſchiedene über der gar zu großen Eilfertigkeit von dem Feinde nicht erreicht zu werden, zertreten wurden.

73. Da hier das argiviſche und vereinigte Heer bereits wich: ſo wurden ſie auf der andern Seite ebenfals in Unordnung gebracht, indem der rechte Flügel der Lacedämonier und Tegeater mit ihrem Ueberſchuß die Athenienſer umringte; ſo daß dieſe in ein gedoppeltes Gedränge geriethen, da ſie an dem einen Orte umringt wurden, und an dem andern ſchon wirklich den kürzern zogen. Sie würden auch unter dem ganzen Heer am meiſten Noth gelitten haben, wenn nicht die Reuterei, welche ſie bei ſich hatten, ihnen noch gute Dienſte geleiſtet hätte. Auch ließ Agis auf erhaltene Kundſchaft, daß ſein linker Flügel, der auf die Mantineer und die tauſend Argiver ſtieß, zu gutem Glük für ſie bei dem ganzen Heer bekant machen, ſie ſolten ſich nach dem überwältigten Theil zu ziehen. Da dieſes geſchahe, ſo hatten die Athenienſer unterdeſſen, daß die feindliche Armee ſich von ihnen ab und weiter hinunter zog, Zeit, ſich nebſt denen überwundenen Argivern unangefochten davon zu machen. Die Mantineer und ihre Bundesgenoſſen nebſt dem argiviſchen Ausſchuß dachten jezzo auch nicht mehr daran, auf den Feind einzudringen: ſondern ſobald ſie ſahen, daß ihre Völker geſchlagen ſeyn, und die Lacedämonier gegen ſie heranrükten, ſo ſahen ſie ſich nach der Flucht um. Von den Mantineern kamen dabei die meiſten um: da hingegen von dem argiviſchen Ausſchuß der gröſte Theil davon kam. Indeſſen gieng es mit ihrer Flucht und Abzuge nicht ſonderlich gewaltſam her, ſo wenig als dieſelbe von langer Dauer war. Denn ſo langweilig und ſtandhaft 394

Im Sommer des 14. J.

Sie erhalten einen völligen Sieg.

Im Sommer des 14. J.

haſt die Lacedämonier das Gefecht aushalten, bis der Feind zum Weichen gebracht worden; ſo bald halten ſie, wenn dieſes einmal geſchehen, mit dem Nachſezzen inne.

Beiderſeitiger Verluſt.

74. Dieſes, oder doch etwas dieſem ſehr ähnliches, war der Verlauf eines der wichtigſten Treffen, ſo ſeit geraumer Zeit unter griechiſchen Völkern gehalten worden, und woran die anſehnlichſten Staaten Theil genommen. Die Lacedämonier richteten ſogleich von der aufgeſtelten Rüſtung der feindlichen Erſchlagenen ein Siegeszeichen auf, zogen darauf die Todten aus, und nahmen die ihrigen von der Wahlſtatt auf, welche ſie nach Tegea brachten und daſelbſt begruben. Den Feinden gaben ſie ihre Todten unter einem deshalb getroffenen Stilleſtande heraus. Von den Argivern, Orneatern und Kleonäern waren ſiebenhundert, von den Mantineern zweihundert, und von den Athenienſern und Aeginetern auch zweihundert, nebſt ihren beiden Feldherren, auf dem Plazze geblieben. Auf lacedämoniſcher Seite hatten die Bundesgenoſſen eben nicht ſonderlich Noth gelitten, daß ſie was Erhebliches verloren haben ſolten; in Anſehung ihrer ſelbſt konte man nicht leicht hinter die eigentliche Wahrheit kommen; ihrer Ausſage nach waren indeſſen gegen dreihundert geblieben.

Nächſte Folgen dieſes Treffens.

75. Kurz vor dem Treffen war der andere König Pleiſtoanax mit den überalten und jungem Volk auf dem Zuge geweſen, zu ihnen zu ſtoßen; auch bereits bis Tegea gekommen, als er die Nachricht von ihrem Siege bekam; worauf er ſich wieder zurük zog.

So

So ſchikten auch die Lacedämonier an die von Korinth aus, und jenſeit dem Iſthmus her, auf dem Zuge befindliche Bundesgenoſſen, mit dem Bedeuten, daß ſie nur wieder umkehren möchten. Sie ſelbſt giengen ebenfals nach Hauſe, und feierten dort die Karnea, welches Feſt eben einfiel. Im Sommer des 14. J.

Durch dieſe einzige That tilgeten die Lacedämonier die Beſchuldigungen der Zaghaftigkeit, die ſie ſich durch den Zufal auf der Inſel von den Griechen zugezogen, ſowol als was man ihnen ſonſt für Fehler in ihren Maasregeln oder Saumſeligkeit (in deren Ausführung) Schuld gegeben, völlig wieder; indem nunmehro jederman glaubte, daß ſie zwar in Anſehung des Glüks herunter gekommen; in Anſehung ihrer Art zu denken und zu handeln aber noch die alten Lacedämonier geblieben ſeyn.

An dem Tage vor der Schlacht waren eben die Epidaurier mit geſamter Hand in das Argiviſche, als welches ſie von Vertheidigern entblößt wuſten, eingefallen, und hatten von der Beſazzung, welche die Argiver bei ihrem Abzuge darin zurük gelaſſen, einen Haufen niedergehauen. Allein da nach gedachtem Treffen noch dreitauſend geharniſchte Elienſer, imgleichen noch tauſend Athenienſer außer den obigen zu den Mantineern geſtoßen: ſo zog ſich die ganze 395.
dieſſeitige vereinigte Macht, unterdeſſen daß die Lacedämonier die Karnea feierten, nach Epidaurus, und ſchloſſen dieſelbe mit einer Mauer ein, ſo daß jedem ſein Stük Arbeit nach dem Umfange der Stadt angewieſen wurde. Die übrigen wurden es bald müde: nur die Athenienſer brachten den ihnen

Im Winter des 14. J.

angewieſenen Flek gegen die Ekke der Stadt, wo der Tempel der Juno ſtand, gleich zu Stande. In dieſem Bolwerk ließ das ſämtliche vereinigte Heer eine Beſazzung, und gieng ſodann, ein jeder nach ſeiner Heimath, aus einander. Und ſo gieng der Sommer zu Ende.

Friede zwiſchen Lacedämon u. Argos.

76. Im folgenden Winter, gleich im Anfange, rükten die Lacedämonier, ſobald ſie mit ihren karneiſchen Feierlichkeiten fertig geworden, wieder ins Feld: ſchikten aber, da ſie im Tegeatiſchen angekommen, Bevolmächtigte mit Friedensvorſchlägen nach Argos. Hier hatten ſie nemlich ſchon vorhin einige auf ihrer Seite gehabt, welche die demokratiſche Regierung gern abgeſtellet ſehen wolten, und dieſen fiel es anjezzo, nachdem obgemeldetes Treffen vorgefallen, noch weit leichter, das Volk zu einem Vergleich zu bereden. Ihre Abſicht war, anfänglich einen bloßen Friedensvergleich, und einige Zeit darauf auch einen Kriegesbund mit den Lacedämoniern zu ſchließen, und ſodann ſich über das Volk her zu machen. Die Lacedämonier ſchikten alſo den Lichas, des Arceſilaus Sohn, einen Gaſtfreund der Argiver, nach Argos mit einem gedoppelten Auftrag, einen auf den Fal, daß ſie den Krieg fortſezzen wolten; und den andern, wenn ſie Luſt zum Frieden hätten. Nach langem Wortwechſel (indem Alcibiades eben zugegen war) faſſeten endlich diejenigen, ſo zum Vortheil der Lacedämonier arbeiteten, das Herz, gerade heraus zu gehen, und vermochten die Argiver wirklich dahin, daß ſie den Friedensvorſchlägen Gehör gaben. Dieſe waren folgendes Inhalts:

Im Winter des 14. J.

Urkunde davon.

77. „In der Verſamlung der Lacedämonier iſt
„beliebt worden, ſich mit den Argivern zu vergleichen,
„und zwar auf folgende Bedingungen: die Argiver
„geben den Orchomeniern ihre Kinder, und den
„Mänaliern ihre Manſchaft, imgleichen den Lace-
„dämoniern ihre zu Mantinea befindliche Man-
„ſchaft wieder heraus, ziehen ſich aus Epidaurus
„zurük und reißen die daſigen Schanzwerke nieder.
„Die Athenienſer ſollen, wofern ſie Epidaurus nicht
„räumen, als Feinde beides der Argiver und Lace-
„dämonier, wie auch der argiviſchen Bundesgenoſ- 396.
„ſen und der lacedämoniſchen Bundesgenoſſen ange-
„ſehen werden. Die Lacedämonier liefern ebenfals
„die jungen Leute, die ſie etwa aus den verſchie-
„denen Städten haben, ſämtlich wieder an dieſelben
„aus. Wegen der der Gottheit zuſtändigen Opfer
„ſollen die Epidaurier ſich mit einem Eide verpflich-
„ten *), welchen ſie ihnen ſelbſt abnehmen wollen.

 „Die

*) So hat dieſe ſonſt ſo verworrene Stelle, welche die Unwiſſenheit des doriſchen Dialekts, oder doch der Mangel nöthiger Aufmerkſamkeit darauf, bei den Abſchreibern und Auslegern ſo ſehr verſtellet hatte, ihre völlige Richtigkeit und Verſtändlichkeit. Meine Leſer mögen hievon aus folgenden ſelbſt urtheilen. 1) Die verſchiedenen Handſchriften liefern folgende Leſearten: die barocciniſche: *περὶ δὲ τῶ σιῶ συμβατόσαιμεν λῆν τοῖς Επιδαυρίοις ὅρκον*; die arundelianiſche: *π. δ. τῶ σιῶ σύγματος λῆν τοῖς Επιδαυρίοις* &c. die oxfordſche: *π. δ. τῶ σιῶ σύμπολην τ. Ε.* die gräviſche, wie ſie Hudſon anführt: *συμβατασαι μεν* oder nach Dukers Anführung: *συμβατόσαι μὲν λην*, die königl. pariſiſche: *π. δ. τῶ σιῶ συματόσαι μὲν λ. τ.*

Im Winter des 14. J. „Die Städte im Peloponnes ſollen insgeſamt, „große und kleine, einer unabhängigen Freiheit, „nach

λ. τ. E. die caſſeliſche: περὶ δὲ τῶ σιῶ σύματος ἐμὲν λην, die däniſche: περὶ δὲ τῶ σιῶ συμτ°ˑ λην; und die baſeliſche endlich συματόσαιμεν. Unter dieſen führt Hudſon die erſte barocciani ſche mit dem Urtheil an: ita *bar.* in reliquis codicibus nihil ſani apparet; und darin ſind ihm alle mir bekannte Ausleger gefolget, dieſes für die einzige erträgliche Leſeart zu halten, ohne daß Aemil. Portus συμβατοσαιμεν noch durch συμβατοσεμεν zu berichtigen geglaubt. Nach dieſer Wahl der Leſeart ſind indeſſen 2) die Ausleger noch nichts weniger als einig über den eigentlichen Verſtand geweſen. Valla gibt es: Qui exigunt ab Epidauriis juramentum, id exigant per Semelem, ohne daß man begreifen kan, wie er theils auf die Semele gekommen, theils das περὶ mit dieſer Ueberſezzung habe mögen reimen wollen. Eccenkel, der allemal, wenn er auch irret, mit Verſtande, wenn man ſo reden darf, irret: de Deo vero permittatur Epidauriis, ut ſuo jurejurando utantur. Portus, der den Verſtand überhaupt richtig errathen, aber, was er bei der richtigen Leſeart in den Worten ſelbſt gefunden haben würde, durch weitläuftige Einſchaltungen und anderweitigen Vermuthungen erſezt: Quod autem attinet ad Deum, *quem Epidaurii debitis victimis fraudant*, *Lacedaemonii dicunt*, *ſe* velle *ipſos Argivos* compoſitionem facere cum Epidauriis, *de controverſia, quam hoc nomine cum illis habent.* Und Dukers Urtheil endlich iſt dieſes: Conjectura Porti, συμβατοσέμεν legentis, i. e. συμβατόσειν a συμβατόω probabilior foret, ſi hoc verbum aliis quoque in uſu eſſet. Nec ab eo futurum eſt συμβατόσειν, ſed συμβατώσειν.

Nach dieſem allen iſt nichts gewiſſer, als daß in der caſſeliſchen Handſchrift, deren Vorzüge ich ſonſt öfter bemerkt zu haben glaube, die einzige richtige Leſeart völlig aufbehalten worden, bis auf die Accente in den beiden

„nach ihrer hergebrachten Verfaſſung, genießen. Im Winter des 14. J.
„Auf den Fal, da eine auswärtige Macht in feind„ſeligen Abſichten auf peloponneſiſchen Boden kom„men ſolte; ſo wollen ſie ſich mit vereinigten Kräf„ten *) dagegen ſezzen, auf die Art und Weiſe, wie
„die

den lezten Worten; da denn die doriſchen Worte περὶ δὲ τῶ σιῶ σύματος ἔμεν λῆν &c. in der attiſchen Mundart heißen würden: περὶ δὲ τȣ̃ θεȣ̃ θύματος ἔναι θέλειν ὅρκους τοῖς Επιδαυρίοις. Der deutlichen Spuren dieſer Leſeart in allen denen übrigen nicht zu gedenken, ſo wenig als der Unwahrſcheinlichkeit, daß die Abſchreiber von einem vergleichungsweiſe ſo leichten oder doch analogiſchen Worte, als συμβατόσεμεν, auf ſo unbekante und zum Theil ganz unverſtändliche gerathen ſeyn ſolten: ſo hätte man nur den Thucydides ſelbſt, bei der Meldung des eigentlichen Zwiſts zwiſchen den Argivern und Epidauriern, vergleichen ſollen, in eben dieſem Buch K. 53. wo es heißt: Επιδαυρίοις καὶ Αργείοις πόλεμος ἐγένετο, προφάσει μεν περι τȣ ΘΥΜΑΤΟΣ τȣ̃ Απολλωνος τȣ̃ Πυθέως. In welcher Stelle Thucydides allem Anſehen nach mit Fleiß den ſonſt nicht ſo gar gewöhnlichen Ausdruk θύματος an ſtatt des gewöhnlichen θυσίας gebraucht, weil er jenen wirklich in dieſer Urkunde gefunden. Daß aber die Dorier das θ in σ verändern, darf ich ja wol als bekant voraus ſezzen; und zum Ueberfluß würde es durch das unmittelbar vorhergehende σιῶ beſtätiget werden.

*) Im Griechiſchen heißt es: ἀλεξέμεναι ἁμόθι βȣλευσαμένȣς ὅπα καὶ δικαιότατα δοκῆ τοῖς Πελοπ. Ich glaube, daß die Bedeutung von ἁμόθι, welche die lateiniſchen Ueberſezzer hier durch unà ausgedrükt, und die ich, weil ich mit Gewißheit keine beſſere angeben können, beibehalten, aus dieſer einzigen Stelle in die Wörterbücher gekommen, alſo wenigſtens auf einer
blos

Im Winter des 14. J.

„die Peloponneſier es am ſchiklichſten finden werden. Alle Bundesgenoſſen der Lacedämonier außerhalb dem Peloponnes werden auf eben den Fuß angeſehen, als die Bundesgenoſſen der Lacedämonier und Argiver, und bleiben in ruhigem Beſiz des Ihrigen. Dieſelben können, wenn ſie es für dienlich erachten, auf geſchehene Anzeige, mit den Bundesgenoſſen zuſammentreten; wofern aber die Bundesgenoſſen anderer Meinung ſeyn ſolten, ſo gehen ſie wieder heim.“

Förmlich. Krieges-bündniß unter beiden gemeinen Weſen.

78. So weit ließen ſich die Argiver fürs erſte ein: und darauf zogen auch die Lacedämonier ihre Völker aus Tegea, und ließen ſie nach Hauſe gehen. Es währte aber nicht lange, ſo brachten eben die Mittelsperſonen, unter Begünſtigung des nunmehro unter beiden Theilen wieder hergeſtelten ſichern Verkehrs, es vollends dahin, daß die Argiver ihr Bündniß mit den Mantineern, Elienſern und Athenienſern aufgaben, und mit den Lacedämoniern

bloßen Muthmaßung, durch Vergleichung mit ἅμα, beruhet. Ob ich ſie nun gleich, bei den ſo ſeltenen Ueberbleibſeln von doriſchen Wörtern, nicht beſtreiten kan, außer daß die Endigung --θι zu einer ſolchen Bedeutung etwas fremd ausſiehet: ſo möchte ich doch die Leſeart ἀμοθεὶ, worin die pariſiſche, caſteliſche und gräviſche, das iſt, drei der beſten Handſchriften, übereinſtimmen, vorziehen, und dieſes, als ein von dem beim Homer bekanten doriſchen μόθος (das Gefecht, der Krieg) und dem α in der vermehrenden Bedeutung zuſammengeſeztes und abgeleitetes Wort, mit ἀλεξέμεναι verbinden, und überſezzen: mit gewafneter Hand oder mit Heeresmacht beiſtehen: ſo wie von βοὴ, αὐτοβοεὶ und von δῆμος, πανδημεὶ üblich iſt.

niern ein Angrifs- und Vertheidigungsbündniß ſchloſ- Im Winter des
ſen; wovon die Artikel dieſe waren: 14. J.

79. „Die Lacedämonier und Argiver haben be- Urkunde davon.
„liebet, daß ein funfzigjähriger Friede und Waf-
„fenbund unter ihnen Statt haben ſol, auf folgende
„Bedingungen. Beide laſſen einander Urtheil und
„Recht, nach ihren hergebrachten Sazzungen, wieder-
„fahren. Die übrigen Städte im Peloponnes, auf
„welche ſich dieſer Friede und Waffenbund mit er-
„ſtrekt, bleiben in dem Beſiz des Ihrigen, und le-
„ben nach ihren eigenen Geſezzen in einer unabhängi-
„gen Staatsverfaſſung; ſo daß ſie ihre Angelegen-
„heiten insgeſamt nach Urtheil und Recht, wie es
„bei jedem Herkommens iſt, entſcheiden laſſen. Die
„Bundesgenoſſen, ſo die Lacedämonier außer dem
„Peloponnes haben, ſtehen auf eben dem Fuß,
„als die Lacedämonier: wie denn auch die Bundes-
„genoſſen der Argiver, in ihren jederſeitigen Städ-
„ten, mit den Argivern zu gleichen Rechten gehen.
„Im Fal ſie einen gemeinſchaftlichen Feldzug unter-
„nehmen müſſen: ſo beſtimmen die Lacedämonier
„und Argiver das Antheil der Bundesgenoſſen nach
„mögligſter Billigkeit. Solte aber eine von dieſen
„Städten ſelbſt, in oder außer dem Peloponnes, 397.
„der Grenzen ihres Gebiets, oder ſonſt einer Urſach
„wegen, in Streit gerathen: ſo ſol ſolcher durch den
„Weg Rechtens entſchieden werden; und wenn eine
„in dem Bunde begriffene Stadt mit der andern in
„Zwiſt geräth: ſo ſollen ſie ſich deshalb an eine Stadt
„wenden, welche beide für unpartheiiſch halten. Bür-

„ger

Im Winter des 14. J.

„ger Eines Staats aber ſchlichten ihre Händel unter „einander nach dem Weg Rechtens.“

Sie ziehen den Perdikkas und die Chalcidenſer in ihren Bund.

80. Auf dieſen Fuß kam der Friede und der Waffenbund zu Stande; wobei ſie ſich über alles dasjenige, was etwan einer von dem andern, von dem lezten Kriege her, oder ſonſt hatte, zugleich verglichen. Und da ſie nunmehro alles gemeinſchaftlich vornahmen: ſo beſchloſſen ſie auf dieſen Fuß auch, man wolle ferner keinen Herold und keine Geſandſchaft von den Athenienſern annehmen, wofern ſie ſich nicht aus dem Peloponnes zurük zögen, und die Werke (vor Epidaurus) räumten; auch ſolle kein Theil für ſich mit jemanden Frieden oder Krieg anfangen, ohne der übrigen gemeinſchaftliche Einwilligung. So hizzig ſie in andern Stükken zu Werke giengen: ſo eifrig waren ſie nun auch darüber aus, beiderſeits eine Geſandſchaft nach den thraciſchen Gegenden, und an den Perdikkas zu ſchikken, welche den Perdikkas dahin vermochten, daß er ſich mit ihnen in ein Bündniß einließ. Inzwiſchen fuhr er doch nicht ſo gleich zu, ſondern entſchloß ſich erſt nach einigem Bedenken dazu; da ihn denn das Beiſpiel der Argiver ſonderlich bewegte, indem er ſelbſt urſprünglich aus Argos herſtammete. Ferner erneuerten ſie auch mit den Chalcidenſern ihre alten Bündniſſe wieder, und ſchloſſen ein neues dazu. Sodann ſchikten die Argiver auch Botſchafter nach Athen, mit der Forderung, die Werke vor Epidaurus zu räumen. Da man alhier erwog, daß der ihrigen in Anſehung der übrigen, die darin mit in Beſazzung lagen, nur eine geringe Anzahl ſeyn: ſo ſchikten ſie

Im Winter des 14. J.

den Demoſthenes dahin, die ihrigen heraus zu ziehen. Dieſer ſtellete bei ſeiner Ankunft zum Schein ein gymniſches Kampfſpiel außer dem Bolwerk an, und ließ ſodann, da die anderweitige Beſazzung ſich heraus gezogen, die Thore zuſchließen. Und nun währte es nicht lange, ſo erneuerten die Athenienſer ihre Verträge mit den Epidauriern, und lieferten ihnen ſodann für ſich ſelbſt das Fort aus.

und führen zu Sicyon und Argos die Oligarchie ein.

81. Nachdem die Argiver ſolcherſtalt dem Bunde entſagt: ſo muſten auch die Mantineer, ohnerachtet ſie anfänglich feſt daran halten wolten, doch mit der Zeit, weil ſie allein zu ſchwach waren, ebenfals dem lacedämoniſchen Bunde beitreten, und die Herrſchaft über die Städte aufgeben. Die Lacedämonier und Argiver zogen hierauf, jeder mit tauſend Man, hin, und ſchränkten erſtlich, was die Lacedämonier betrift, die Regimentsverfaſſung zu Sicyon auf wenige Standesperſonen ein; und darauf hoben ſie beide gemeinſchaftlich auch die demokratiſche Regierung zu Argos auf, und führten eine Oligarchie dagegen ein, die mehr nach der Gelegenheit der Lacedämonier war. Dieſes geſchahe 398.
bereits gegen den Frühling, und des Winters Ausgang; womit denn das vierzehnte Jahr des Krieges zu Ende gieng.

Die Argiver ſchaffen die Oligarchie wieder ab.

82. Im folgenden Sommer traten die Diktidienſer auf dem Athos von den Athenienſern zu den Chalcidenſern über; und die Lacedämonier ſezten in Achajen manche Einrichtungen, welche ſie bisher ihren Vortheilen nicht gemäs befunden, auf einen andern Fuß. Zu Argos gieng das Volk, welches

nach

Im Sommer des 15. J.

nach und nach ſich wieder mit einander verſtand und dreiſter wurde, ihren Regenten zu Leibe; zu welchem Vornehmen ſie eben die Gymnopädien der Lacedämonier abgelauret hatten. Es kam in der Stadt zu Thätigkeiten, in welchen das Volk die Oberhand behielt, und jene theils ums Leben brachte, theils fortjagte. Die Lacedämonier blieben, ohnerachtet ihre Freunde nach ihnen ſchikten, eine geraume Zeit aus: endlich aber ſchoben ſie doch die Gymnopädien auf, und eilten ihnen zu Hülfe. Da ſie aber zu Tegea die Niederlage der Regenten vernahmen: ſo wolten ſie, alles Bittens der Flüchtlinge ohnerachtet, nicht weiter gehen. Sie giengen vielmehr wieder nach Hauſe, und feierten nunmehro die Gymnopädien. Einige Zeit nachher fanden ſich Botſchafter, ſowol mit Nachrichten aus der Stadt *), als von den außer derſelben befindlichen Argivern bei ihnen ein. Nach langem Wortwechſel von beiden Seiten, welche im Beiſeyn der Bundesgenoſſen ihre Nothdurft vorſtelleten, fiel endlich der Schluß dahin aus, die Städtiſchen hätten ſich vergangen, und man wolle mit gewafneter Hand gegen Argos verfahren; womit ſichs jedoch von einer Zeit zur andern ver-

*) So haben die griechiſchen Worte: ἐλθόντων πρεσβέων· ἀπό τε τῶν ἐν τῆ πόλει ἀγγέλων, καὶ &c. ihre volkommene Richtigkeit und ordentliche Bedeutung, ohne daß man mit Fr. und Aem. Porto ἀγγέλων für überflüſſig und eingeſchlichen anſehen dürfe. ἀγγέλων iſt nemlich, nach Thucydidis gewöhnlicher Kürze, ſo viel als: ἀγγελλόντων τὰ ἐκεῖ πραχθέντα.

verzog. Unterdeſſen machte ſich das Volk zu Argos, welches ſich für den Lacedämoniern fürchtete, und zu dem atheniensiſchen Bunde von neuen gelokt war, ſich auch große Vortheile davon versprach, an die Arbeit, und führte eine lange Mauer, bis nach der See zu, auf, um, wenn ihnen das Land geſperret werden ſolte, von den Athenienſern zu Waſſer die nöthige Zufuhr deſto leichter erhalten zu können. Um die Aufführung dieſer Mauer hatten verſchiedene Städte im Peloponnes mit gewuſt. Die Argiver waren dabei mit geſamter Hand, jung und alt, mit ihren Weibern und Geſinde, beſchäftiget, und von Athen aus hatten ſie Baumeiſter und Steinhauer dazu bekommen. Hiermit gieng der Sommer zu Ende.

Im Winter des 15. J.

83. In dem darauf folgenden Winter rükten die Lacedämonier, auf erhaltene Kundſchaft von dieſer Arbeit an der Mauer, mit ihren Bundesgenoſſen, nur die Korinthier ausgenommen, gegen Argos ins Feld; wobei ſie mit gewiſſen Perſonen in Argos ſelbſt ein geheimes Verſtändniß unterhielten. Der lacedämoniſche König Agis, des Archidamus Sohn, hatte die Anführung. Nun hatten zwar die Anſtalten, die ſie bereits in der Stadt für ſich in Bereitſchaft zu finden glaubten, noch keinen Fortgang: allein die aufgeführte Mauer erſtiegen ſie doch, und riſſen ſie nieder, bemächtigten ſich auch eines Plazzes im Argiviſchen, Namens Hyſiä, wo ſie alle freie Leute, die ihnen in die Hände geriethen, tödteten, darauf aber wieder abzogen, und, ein jeder nach ſeiner Heimath, aus einander giengen.

Unternehmungen der Lacedämonier gegen Argos, d. Argiver 399. in Phliasien, und der Athenienſer gegen Perdikkas.

Im Winter des 15. J.

Nach der Hand thaten die Argiver einen Feldzug in das Phliaſiſche, der Aufnahme wegen, die man ihren landflüchtigen Mitbürgern hier angedeien laſſen, als welche ſich hier gröſtentheils niedergelaſſen hatten; ſie verheerten alſo das Land und giengen ſodann wieder davon.

Auch ſchnitten in eben dem Winter die Athenienſer den Perdikkas in Macedonien ab *); zur Ahndung ſeines mit den Argivern und Lacedämoniern getroffenen Bündniſſes, imgleichen weil er, bei ihrem vorgehabten Feldzuge gegen die Chalcidenſer an der thraciſchen Grenze, und Amphipolis, unter des Nicias, Nicerati Sohns, Anführung, ſeinen Bundesverpflichtungen nicht nachgekommen war, und durch ſeine Trennung dieſen Feldzug hauptſächlich fruchtlos gemacht hatte. Aus dieſen Urſachen ſahe man ihn als einen Feind an. Inzwiſchen gieng der Winter hiermit zu Ende; und zugleich das funfzehnte Jahr des Krieges.

Der Athenienſer Unternehmung gegen Melos.

84. In dem folgenden Sommer gieng Alcibiades mit einer Flotte von zwanzig Schiffen nach Argos, und bemächtigte ſich derjenigen Argiver, welche in dem Verdacht ſtunden, daß ſie es noch mit den Lacedämoniern hielten, an der Zahl dreihundert; welche die Athenienſer auf die umliegenden Inſeln, wo.

*) Meine Leſer müſſen mir es vergeben, wenn ſie hier gern mehr wiſſen wollen, als ihnen dieſe Ueberſezzung ſagt. Thucydides ſagt nichts weiter. κατέκλεισαν καὶ Μακεδονίας Ἀθηναῖοι Περδίκκαν. Dieſes iſt ſeine ganze, in der That ſehr unbeſtimte, Nachricht; und ich geſtehe es gern, daß ich daraus noch nicht begreife, was die Athenienſer eigentlich gegen ihn vorgenommen.

wovon ſie Herren waren, verlegten. Imgleichen giengen die Athenienſer mit einer Flotte, die aus dreißig ihrer eigenen, ſechs chiiſchen und zwei lesbiſchen Schiffen beſtand, welche von ihren eigenen Leuten tauſend und zweihundert Geharniſchte, dreihundert Bogenſchüzzen und zwanzig Reuterſchüzzen, von den Bundesgenoſſen und Eiländern aber etwan anderthalbtauſend Geharniſchte an Bord hatten, auf die Inſel Melos los. Dieſe Melier ſind ein lacedämoniſches Pflanzvolk, und wolten nicht, gleich den übrigen Inſulanern, den Athenienſern zu Gebote ſtehen; ſondern hielten ſich anfänglich, ohne eine Parthei zu nehmen, ruhig: nachmals aber, da die Athenienſer ſie durch Verheerung ihres Landes dazu nöthigen wolten, gediehe die Sache zu einem ordentlichen Kriege. Indeſſen wolten die Feldherren Kleomedes, des Lykomedes, und Tiſias, des Tiſimachus Sohn, welche bei dieſem Feldzuge in ihrem Lande die Anführung hatten, vor dem Anfang der Feindſeligkeiten, erſt den gütlichen Weg verſuchen, und ſchikten zu dem Ende Bevolmächtigte zu ihnen; welche die Melier jedoch nicht vor das Volk kommen ließen, ſondern ihr Anbringen nur der Regierung und dem Ausſchuß eröfnen hießen. Da ſie ſich denn folgender Geſtalt erklärten:

Im Sommer des 16. J.

400.

85. Die Athenienſer: „Da wir unſer Gewerbe „nicht an das Volk bringen können, um nemlich daſ„ſelbe nicht durch einen ununterbrochenen Vortrag, „den ſie wol annehmenswürdig und unwiderſprechlich „gegründet finden möchten, zu verleiten, (welches, „wie wir gar wohl wiſſen, eure Abſicht geweſen,

Unterhandlungen der beiderſeitigen Bevolmächtigten.

Im Sommer des 16. J. „warum ihr uns nur vor dem Ausſchuß zum Gehör „kommen laſſen): ſo werdet ihr, die ihr gegenwärti„ger Sizzung beiwohnt, nun deſto ſicherer zu Werke gehen können. Denn ihr werdet nun ebenfals „auf jeden Punkt nicht in einer einigen fortlaufenden „Rede, ſondern ſtükweiſe, ſo wie euch eins oder das „andere in unſern Erklärungen unſchiklich vorkom„men wird, ſogleich das Wort aufnehmen, und euer „Gutachten darüber ſagen. Zuförderſt alſo ſagt uns, „ob ihr damit zufrieden ſeyd, (wenn wir es ſo machen) „wie wir jezt geſagt.“ Hierauf erwiederten die Meliſchen Beiſizzer:

86. Melier: „Wir haben gegen das glimpfliche „Mittel, einander friedlich und gelaſſen zu verſtän„digen, nichts einzuwenden. Nur ſcheinen die krie„geriſchen Anſtalten, die bereits vor der Thür, und „nicht mehr im weiten Felde ſind, nicht damit über„einzuſtimmen. Denn wir ſehen es deutlich genug, „daß ihr als Richter über dasjenige, was man hier „ſagen wird, zugegen ſeyd; und daß, allem Anſe„hen nach, der Ausgang davon dieſer ſeyn wird, „daß, wenn wir das Recht auf unſrer Seite behal„ten, und dem zufolge nicht nachgeben, der Krieg; „im Fal wir aber nachgeben, die Sklaverei auf „uns warte.

401. 87. Athen. „Wenn ihr hier zuſammengekom„men ſeyd, ein Haufen argwöhniſche Muthmaßun„gen von künftigen Dingen auszuhekken, und nicht „in der Abſicht, nach Maasgebung der gegenwärtigen „Umſtände, die ihr vor Augen habt, eures Beſten „wegen einen Entſchluß zu faſſen: ſo wollen wir ein

„kurz

„kurzes Ende machen; iſt dieſes leztere aber eure „Abſicht: ſo wollen wir weiter reden. Im Sommer des 16. J.

88 Mel. „Es iſt ganz natürlich, und uns leicht „zu gute zu halten, daß wir bei ſo kritiſchen Umſtän„den in unſern Reden und Gedanken auf ein Haufen „Dinge gerathen. Inzwiſchen iſt es freilich mit die„ſer Verſamlung auf unſre Rettung angeſehen. Wir „wollen alſo, wenn es euch ſo beliebt, auf dem Fuß, „wie ihr uns vorgehet, weiter davon ſprechen.

89. Athen. „Wir wollen alſo auch mit glänzen„den Worten, als: daß uns vermöge der Beſiegung „der Perſer durch unſre Waffen die Herrſchaft von „Rechts wegen zukomme; und daß wir als beleidig„ter Theil von Rechts wegen die Waffen gegen euch „ergriffen, kein weitläuftiges, und eben deswegen „verdächtiges Aufheben machen. Wir glauben aber „auch nicht, daß ihr euch einbilden ſoltet, ihr wür„det uns durch dergleichen Vorwendungen, als: daß „ihr als ein lacedämoniſches Pflanzvolk nicht hättet „mit zu Felde gehen können; oder daß ihr uns nichts „zu Leide gethan, überzeugen: ſondern daß ihr viel„mehr euch dazu verſtehen werdet, was nach Maas„gebung unſer beider wahren Geſinnungen möglich „und thunlich ſeyn wird, in Betrachtung, daß ihr „mit Leuten zu thun habt, die wohl wiſſen, daß man „das genaueſte Recht in menſchlichen Angelegenhei„ten nur unter Perſonen, die ſich in einerlei Umſtän„den befinden, zum Maasſtabe ſeiner Entſcheidun„gen machen könne; wer hingegen überlegene Macht „in Händen hat, ſo weit gehe, als er könne, und „der Schwächere ſich drein geben müſſe.

Im Sommer des 16. J. 90. Mel. „Unſers Erachtens aber beſtehet, (weil „ihr doch dergeſtalt in dem, was ihr ſagt, mit Bei„ſeitſezzung der Gerechtigkeit, blos auf das Ueberge„wicht des Vortheils gehet) der wahre Nuzzen darin, „daß man die algemeinen Vortheile der menſchlichen „Geſelſchaft nicht aufhebe: ſondern gegen einen Be„drängten allemal die Geſezze der natürlichen Billig„keit, ſolte es auch nicht eben nach dem ſtrengſten „Recht gehen, auf ſeine Vorſtellung zu Statten „kommen laſſe. Dieſes gehet euch vorzüglich an; da „ihr ſonſt, fals es euch einmal mißlingen ſolte, durch „die nachdrüklichſte Rache andern zum Exempel die„nen würdet.

402. 91. Athen. „Wegen der Endſchaft unſrer Herr„ſchaft, wenn wir dieſelbe auch erleben ſolten, ma„chen wir uns keinen Kummer. Wer über andere „herrſchet, wie ſelbſt die Lacedämonier, iſt deswe„gen den Ueberwundenen nicht gleich überläſtig und „furchtbar. Sodann haben wir es nicht mit den „Lacedämoniern zu thun: ſondern es komt hier „darauf an, ob ein unterwürfiger Staat ſich gegen „ſeinen Oberherrn auflehnen, und damit oben bleiben „ſolle. Ueber dieſen Punkt alſo mag man uns die „Sorge nur überlaſſen. Jezzo wollen wir euch nur „erklären, daß die Abſicht unſers Hierſeyns iſt, die „Vortheile unſrer Regierung zu beſorgen; und unſre „gegenwärtigen Unterhandlungen die Rettung eurer „Stadt zum Gegenſtande haben. Unſre Willensmei„nung gehet dahin, daß wir ohne Verdruß über euch „herrſchen wollen, und ihr auf eine beiden zuträgliche „Art Unglük vermeiden möget.

92. Mel. „Wie ſolte doch das zugehen, daß es Im Sommer des 16. J. „unſern Vortheilen ſo gemäs wäre, dienſtbar zu ſeyn, „als euch, zu herrſchen?

93. Athen. „Es wird euch doch gewiß zuträgli„cher ſeyn, daß ihr euch zum Ziel leget, als daß „ihr euch die härteſten Begegnungen zuziehet; und „wir werden ebenfals dabei gewinnen, wenn wir „euch nicht zu Grunde richten.

94. Mel. „So werdet ihr es alſo nicht zufrieden „ſeyn, daß wir in Ruhe und Friede, ſtatt Feinde „eure Freunde ſeyn, ohne es im Kriege mit einem „Theil zu halten?

95. Athen. „Da eure Feindſchaft uns nicht ſo „nachtheilig iſt, als eure Freundſchaft bei andern „unſerer Herrſchaft unterwürfigen Staaten einen Be„weis von unſrer Schwäche abgeben, euer Haß hin„gegen unſre Macht zu Tage legen würde: (ſo ſind „wir es freilich nicht).

96. Mel. „So? ſchließen eure Vaſallen ſo ver„nünftig, daß ſie unter Leuten, die euch nichts ange„hen, und unter ſolchen, die Pflanzvölker von euch „ſind, und zum Theil nach geſchehenem Abfal von „euch bezwungen worden, keinen Unterſchied machen?

97. Athen. „Ha! an Gründen ſich zu rechtfer- 403.
„tigen, wiſſen ſie wol, fehle es keinem Theil. Allein „wenn jene den Plaz behalten: ſo werden ſie es alle„mal ihrer Macht zuſchreiben, und wenn wir ihnen „nicht zu Leibe gehen, ſolches als eine Wirkung un„ſerer Furcht anſehen; daß alſo, außer der Erwei„terung unſerer Herrſchaft, eure Bezwingung ſelbſt „zur Befeſtigung derſelben dienen wird, wenn ihr

Im Sommer des 16. J. „dieſesmal nicht durchdringt; zumal in dem Verhältniß, worin ihr als Inſulaner gegen uns als eine „Seemacht ſtehet; und da ihr einer von den ſchwächſten Staaten ſeyd.

98. Mel. „So? dabei glaubt ihr eure Rechnung „nicht zu finden? Denn wir müſſen doch wol, nach „eurem Beiſpiel, da ihr uns von der Unterſuchung „der Gerechtigkeit abbringt, und uns nach euren „Vortheilen zu richten, bereden wollet, ebenfals einen Verſuch thun, ob wir ſo glüklich ſeyn können, „euch zu überzeugen, daß unſre Vortheile auch den „eurigen gemäs ſeyn. Könt ihr euch alſo wol vorſtellen, daß ihr nicht durch ein ſolches Verfahren „alle diejenigen, die ſich in dieſem Kriege für keine „von beiden Partheien erklärt haben, wider euch in „die Waffen bringen werdet, wenn ſie aus unſerm „Beiſpiel ſchließen müſſen, daß die Reihe ſie auch „treffen werde? Und was werdet ihr dadurch anders erhalten, als daß ihr eure wirklichen Feinde nur „muthiger macht, und die, ſo es zu werden nie im „Sin gehabt, gegen ihre Neigung dazu reizet?

99. Athen. „Ho! das ſind unſers Erachtens „eben keine ſo fürchterliche Feinde, die auf dem feſten Lande wohnen, und unter unendlichen Bedenklichkeiten ihre Maasregeln zu Sicherung ihrer Freiheit gegen uns nehmen möchten: wohl aber die Inſulaner, die entweder unter keiner Herrſchaft ſtehen, „wie ihr, oder die durch den Zwang, wodurch ſie „in der Unterwürfigkeit erhalten werden, aufgebracht
404. „ſind. Denn dieſe fahren gemeinigtich blindlings zu,

„und

„und würden folglich ſich ſelbſt ſowol als uns in au„genſcheinliche Gefahr ſtürzen. Im Sommer des 16. J.

100. Mel. „Nun, wenn ihr es euch ſo ſauer wer„den laſſet, eurer Herrſchaft nicht verluſtig zu gehen, „und die, ſo bereits unter dem Joch ſeufzen, (ein glei„ches thun,) um deſſelben wieder los zu werden: ſo „müſten wir, die wir noch in dem Beſiz der Freiheit „ſind, wol recht feige und verzagte Memmen ſeyn, „wenn wir nicht alles in der Welt verſuchten, ehe „wir uns in das Joch bequemten.

101. Athen. „Nein, wenn ihr vernünftig zu Wer„ke gehen wollet, ſo werdet ihr das nicht thun. Es „komt hier nicht auf den Ruhm der Tapferkeit an, „ſo daß die Partien gleich wären, und ihr nur dahin „zu ſehen hättet, euch keine Schande zu machen: ſon„dern ihr habt vielmehr auf eure Rettung bedacht zu „ſeyn, daß ihr nicht einem euch weit überlegenen „Feinde die Stirn bietet.

102. Mel. „Ey, wir wiſſen, daß im Kriege „das Glük ſich nicht allemal auf die Seite der über„legenen Macht ſchlägt. Sodann würden wir durch „eine augenblikliche Unterwerfung aller Hofnung auf „einmal entſagen; wagen wir hingegen etwas: ſo haben „wir noch immer Hofnung, uns aufrecht zu erhalten.

103. Athen. „Es iſt wahr, die Hofnung kan ei„nen in Gefahr aufrichten, wenn man dabei hin„längliche Mittel, ſich zu helfen, in Händen hat. „Wenn ſie einem in ſolchem Fal auch ſchadet, ſo rich„tet ſie einen doch nicht völlig zu Grunde. Allein wer „ſein ganzes Glük daran wagt (wie ſie denn ihrer „Natur nach eine verſchwenderiſche Leidenſchaft iſt)

Im Sommer des 16. J. „der lernt ſie bei ſeinem Unfal (zu ſpät) kennen, und „hat nachher keine Zuflucht mehr übrig, wo er ſich „nach Erlangung dieſer Einſicht dagegen verwahren „könte. Und dazu laſſet es doch, in Anſehung eu„rer Schwäche, und da alles auf einen Wurf an„kommen wird, ja nicht kommen; daß es euch nicht „gehe, wie manchen, welche ſich durch natürliche „Mittel noch hätten retten können, dagegen aber bei „dringender Gefahr und Verſchwindung aller ſicht„baren Hofnung auf allerlei verborgene und dunkele „Beruhigungsgründe von Prophezeihungen und Ora-
405. „kelſprüchen, und dergleichen Dinge mehr, die einen „vol der beſten Hofnung ins Verderben ſtürzen, „gründen.

104. Mel. „Freilich (und das wiſſet ihr mehr „als zu wohl) komt es uns ſehr hart vor, daß wir „es gegen einen ſo mächtigen Staat, als der eurige „iſt, aufnehmen und mit ſo ungleichen Kräften dem „Glük Troz bieten ſollen. Inzwiſchen haben wir das „Zutrauen, Gott werde uns in Anſehung des Glüks „nicht unten liegen laſſen, da wir einem unbefugten „Angreifer die gerechteſten Waffen entgegen zu ſezzen „haben. Und was uns an Macht abgehet, das „werden wir uns hoffentlich von dem Beiſtande der „Lacedämonier, vermöge unſers Bündniſſes mit „ihnen, zu verſprechen haben; als wozu ſie ſich, wenn „ſie auch ſonſt nichts dazu nöthigte, durch die Bande „des Geblüts und Empfindungen der Ehre gedrun„gen ſehen werden. Unſre Unerſchrokkenheit iſt folg„lich ſo gar ungegründet nicht.

105. Athen. „Anlangend die Gottheit, ſo glau-

„ben

„ben wir, daß ihre Gnade uns eben ſo wenig ent- Im Sommer des 16. J.
„ſtehen werde; da unſere Grundſäzze und ſämtliches
„Verfahren weder gegen die von allen Menſchen an-
„genommenen Meinungen von der Gottheit, noch ge-
„gen ihre perſönlichen Neigungen ſtreiten; maßen
„wir der Meinuug ſind, daß die Gottheit nach den
„algemeinen Begriffen, die wir uns davon machen,
„und die Menſchen, einer unleugbaren Erfahrung und
„natürlichen Nothwendigkeit zufolge, überal über
„diejenigen zu gebieten haben, denen ſie an Macht
„überlegen ſind. Nach dieſem Geſez richten wir
„uns; ein Geſez, welches wir weder zuerſt aufge-
„bracht, noch zum erſtenmal ſeit deſſen Daſeyn in
„Uebung gebracht: ſondern welches wir bereits vor
„uns gefunden, und auch auf unſere ſpäteſte Nach-
„kommen erben werden. Ja wir halten uns verſi-
„chert, daß ihr ſelbſt, und ein jeder anderer, der ſich
„in dem Beſiz einer gleichen Macht ſehen würde,
„als wir beſizzen, eben ſo handeln würde. Solcher-
„geſtalt ſind wir in Anſehung der Gottheit mit gutem
„Grunde außer Sorgen, daß wir uns deren Bei-
„ſtand weniger zu verſprechen haben ſolten, als ihr.
„Und was eure gute Meinung von den Lacedämo-
„niern betrift, vermöge deren ihr glaubt, ſie ſollen
„euch Schimpfs halber zu Hülfe kommen: ſo ſchäzzen
„wir euch in der That eurer unſchuldigen Ehrlichkeit
„wegen glüklich; allein eurer darin bewieſenen Ein-
„falt wegen verlangen wir euch nicht zu beneiden.
„Unter einander, und wenn es auf ihre Landesge- 406.
„bräuche ankomt, handeln die Lacedämonier in der
„That mehrentheils nach tugendhaften Grundſäzzen.

„Al-

Im Sommer des 16. J. „Allein wie ſie mit andern umgehen, davon ließe ſich „ein Haufen ſagen; und ſollen wirs mit einem Wort „ausdrükken, ſo meſſen ſie, auf die augenſcheinlichſte „Art von der Welt, die Tugend nach dem, was ih„nen angenehm iſt, und die Gerechtigkeit nach ihren „Vortheilen ab. Und eine ſolche Denkungsart ver„ſpricht euch in der That gegenwärtig keine ſo über„natürliche Rettung.

106. Mel. „Eben dieſe Betrachtung ihrer Vor„theile beſtärkt uns am meiſten in unſrer Hofnung, „daß ſie durch Aufgebung der Melienſer, als ihres „eigenen Pflanzvolks, nicht an einem gegen die Grie„chen wohlgeſinten Staat ſo treulos, und den Fein„den derſelben zum Vortheil handeln werden.

107. Athen. „Alſo würde doch nach eurem Be„dünken der vortheilhafteſte Weg der ſicherſte, gerech„te und löbliche Thaten aber mit vieler Gefahr ver„knüpft ſeyn. Allein ſich hierin zu wagen iſt meh„rentheils der Lacedämonier Sache nicht.

108. Mel. „Wir glauben nicht anders, als ſie „werden unſertwegen am wenigſten Gefahr ſcheuen, „und an uns vor andern zuverläſſige Freunde zu ha„ben glauben, da wir, in Anſehung wirklich zu er„wartender Dienſtleiſtungen, dem Peloponnes ſo „nahe liegen, und in Anſehung unſrer Geſinnungen, „ſie vermöge unſrer Verwandſchaft auf unſere Treue „mehr als auf andrer ihre bauen können.

109. Athen. „Ganz gut: allein wer ſich jeman„den zu Gefallen ſo angreift, der ſezt dieſen Grund „ſeines Vertrauens nicht ſowol in den noch ſo guten „Geſinnungen derer, ſo ihn um Hülfe anſprechen,

„als

„als in der wirklichen Ueberlegenheit ihrer Macht. Im Sommer des 16. J.
„Und darauf ſehen die Lacedämonier mehr als je-
„mand: wie denn eben das Mißtrauen, ſo ſie in ih-
„re eigene Zurüſtungen ſezzen, die Urſach iſt, daß
„ſie ihren Feinden mit ſo zahlreichen Bundesgenoſſen
„zu Leibe gehen. Es iſt folglich wenig Wahrſchein-
„lichkeit vorhanden, daß ſie nach einer Inſel über-
„ſezzen werden, da wir Meiſter zur See ſind.

110 Mel. „Sie werden ſchon ſonſt jemand zu
„ſchikken haben. Und dann iſt das kretiſche Meer
„von groſſem Umfange, ſo daß es ſelbſt denen, die 407.
„die Herrſchaft darauf behaupten, ſchwerer fält, der
„feindlichen Schiffe habhaft zu werden, als denen,
„die dem Gegentheil aus dem Wege gehen wollen,
„zu entkommen. Wenn ihnen aber auch dieſes fehl
„ſchlagen ſolte: ſo werden ſie euch in eurem eigenen
„Lande und in dem Gebiete der übrigen Bundesge-
„noſſen, zu welchen Braſidas noch nicht gekommen
„iſt, heimſuchen; daß ihr alſo in eurem eigenen
„Lande und bei euren Bundesgenoſſen genug zu thun
„finden werdet, ohne daß ihr euch um ein Land, ſo
„euch nichts angehet, bekümmern dürfet.

111. Athen. „Wie dieſes laufen würde, möchtet
„ihr wol aus der Erfahrung ſchon wiſſen; da euch
„nicht unbekant ſeyn kan, daß die Athenienſer noch
„nie aus Furcht für andere eine Belagerung aufge-
„hoben. Es iſt uns doch in der That bedenklich,
„daß ihr in einer Zuſammenkunft, worin ihr eu-
„rem Vorgeben nach euch über die Mittel euch zu
„helfen berathſchlagen wollen, nach ſo vielem Reden
„noch nicht das geringſte erwähnt habt, worauf ir-
„gend

Im Sommer des 16. J. „gend ein Menſch ſeine Rettung bauen zu können „glauben möchte: ſondern eure ſtärkſten Stüzzen be„ruhen auf künftigen Hofnungen, mit welchen es noch „langweilig ausſiehet; dahingegen es um eure gegen„wärtige Verfaſſung gegen die euch wirklich drohende „Gefahr ſehr ſchlecht ausſiehet. Und ihr werdet ſehr „unvernünftig zu Werke gehen, wenn ihr uns nicht „durch einen geſcheutern Entſchluß, als der bisherige „iſt, noch auf andere Gedanken zu bringen ſucht. „Denn ihr werdet euch doch nimmermehr durch eine „unzeitige Schaam einnehmen laſſen, welche ſchon „ſo viele Menſchen bei dergleichen ſchimpflichen und „plözlichen Gefahren unglüklich gemacht. In der „That, ſo gehet es manchen, daß ſie bei dem ſicht„lichen Anblik des Unglüks, worein ſie rennen, ſich „dem ohnerachtet durch ihre Begriffe von ſogenanter „Schande, und die Macht eines verführeriſchen Na„mens, der ſie nicht widerſtehen können, hinreißen „laſſen, daß ſie mit Wiſſen und Willen ſich die „ſchreklichſten Unfälle über den Hals ziehen, ſo daß „ihnen ihre Thorheit zu noch weit mehrerer Schande „gereicht, als ihr Unglük. Dieſes werdet ihr alſo, „wofern ihr vernünftig zu Rath gehen wollet, zu ver„hüten ſuchen; und es euch zu keinem Schimpf rech„nen, daß ihr einem der mächtigſten Staaten ſeine „gar leidlichen Forderungen bewilliget, die darin be„ſtehen, daß ihr als Bundesgenoſſen deſſelben, un„ter Abtrag eines jährlichen Tributs, ruhig im Beſiz
408. „des eurigen bleibt. Ihr habt die Wahl zwiſchen „Krieg und einem ſichern Frieden: laſſet euch den „Kizzel zum Kriege nicht zum ſchlimſten verleiten.

„Der

„Der komt am beſten zu rechte, wer ſeines gleichen Im Sommer des 16. J.
„die Stirn bietet, mächtigern, als er, gut vorgehet,
„und geringern endlich mit gehöriger Mäßigung be-
„gegnet. Beſinnet euch alſo wohl, was ihr thut,
„auch nach unſerm Abſchiede; und bedenket zum öf-
„tern, daß euer Vaterland der Gegenſtand eurer
„Entſchließungen iſt, daß ihr nur Eines daran zu
„wagen habt, und daß ein einiger Schluß, nachdem
„er glüklich oder mißlich ausfält, das Schikſal deſ-
„ſelben beſtimmen werde*).“

112.

*) Von dieſer höchſt dunkeln Stelle, die im Griechiſchen alſo lautet: ἐνθυμεῖσθε πολλάκις, ὅτι περὶ πατρίδος βουλεύεσθε, ἣν μιᾶς πέρι, καὶ ἐς μίαν βουλὴν, τυχοῦσαν τε καὶ μὴ κατορθώσασαν, ἔσται, habe ich in den Krit. Gedank. S 59. eine Muthmaßung geäußert: von der ich aber geſtehe, daß ſie mir noch kein Gnüge thut, ſo wenig als die verſuchten Erklärungen der übrigen Ausleger. Der anderweitigen Unregelmäßigkeit nicht zu gedenken, welcher Doker, und, wie es aus der Ueberſezzung ſcheint, ſchon vor ihm Valla dadurch abhelfen wollen, daß ſie für ἔσται, ἴστε geleſen; ſo hat allein die Wiederholung μιᾶς πέρι καὶ ἐς μίαν, wenn es beidemal auf βουλὴν gehen ſolte, wie es denn alle Ausleger darauf gezogen, etwas ſo gezwungenes und der Bedeutung der Worte ſelbſt ſo wenig gemäßes, daß ich mich nicht überwinden kan, dieſes für Thucydidis Gedanken zu halten. Fände ich nur einige Spur in einer Handſchrift: ſo würde ich mit mehrerer Gewißheit für ἣν, ἧς leſen, und ſodann τυχοῦσαν und μὴ κατορθώσασαν nicht auf πατρίδα, ſondern auf βουλὴν ziehen. Nunmehro würde folgender, nicht nur an ſich bequemer, ſondern auch mit den übrigen Worten leichter zu verbindende Verſtand heraus kommen: ἧς μιᾶς (nemlich πατρίδος) πέρι καὶ εἰς μίαν βουλὴν τ. κ. μ. κ. ἔσται (nemlich τὸ πρᾶγμα

oder

Im Sommer des 6.1 J. 112. Hierauf nahmen die Athenienſer ihren Abtritt. Die Melienſer blieben, da ſie nunmehro vor ſich allein zu Rathe giengen, bei ihrer vorigen Meinung, ihnen das Widerſpiel zu halten; und ertheilten ihnen alſo folgenden Beſcheid:

„Wir ſind, ihr Athenienſer, noch eben der Mei„nung als vorhin, und wollen eine Stadt, die eine „Zeit von ſiebenhundert Jahren her geſtanden, ihrer „Freiheit nicht in einer ſo kurzen Friſt berauben laſ„ſen; ſondern dieſelbe im Vertrauen auf eben die Vor„ſehung, die dieſelbe zeither geſchüzt, und auf den „Beiſtand, den wir uns von andern Menſchen, und „namentlich den Lacedämoniern verſprechen, dieſel„be ferner zu erhalten ſuchen. Indeſſen tragen wir „euch noch einmal an, uns als Freunde anzuſehen, und „uns die Freiheit zu laſſen, gegen keinen Theil feind„lich zu handeln; und ſolchergeſtalt nach einem getrof„fenen Vergleich, wie denſelben beide Theile am dien„lichſten erachten werden, unſer Gebiet zu räumen."

113. So erklärten ſich die Melienſer. Die Athenienſer, welche nunmehro die Unterhandlungen abbrachen, erwiederten hierauf:

„Nun, ihr ſeyd, wie eure dermaligen Entſchlie„ßungen uns glauben machen, die einzigen Leute in „der Welt, die gewiſſer auf zukünftige Dinge bauen, „als auf das, was ihr vor Augen ſehet, und die unge„wiſ-

oder ὁ κίνδυνος): worin nemlich nun beide Bewegungsgründe liegen: 1) Ihr habt nur Ein Vaterland zu verlieren; 2) Es wird auf Einen Entſchluß ankommen, der nachher nicht mehr zu ändern iſt. Indeſſen habe ich dieſe Erklärung in meiner Ueberſezzung ausgedrükt, weil es mir die einzige erträgliche zu ſeyn bedünkte.

„wiſſeſten Dinge, blos weil ihr ſie wünſchet, bereits Im Sommer des 16. J.
„als wirklich geſchehene Begebenheiten anſehet. So
„viel ihr auf die Lacedämonier, und auf das Glük,
„und auf gute Hofnung waget und bauet, ſo ſehr
„werdet ihr euch durch dieſes alles betrogen ſehen.“

114. Hierauf begaben ſich die atheniensiſchen Bevolmächtigten wieder nach dem Heer zurük; da denn ihre Feldherren, weil ſich die Melier zu nichts verſtehen wolten, mit den Feindſeligkeiten unverzüglich den Anfang machten, und die Stadt rings herum mit einer Mauer einſchloſſen, ſo daß ſie die Arbeit unter ihre Völker nach den verſchiedenen Städten, woraus ſie waren, vertheilten. Worauf die Athenienſer mit Hinterlaſſung einer Bedekkung von ihren Leuten und denen Bundesgenoſſen beides zu 409.
Waſſer und zu Lande, mit dem größten Theil des Heers wieder nach Hauſe giengen, und die Zurükgebliebenen die Belagerung fortſezten.

115. Die Argiver thaten um eben die Zeit einen Einfal in das Phliaſiſche; wo ſie aber in einen Hinterhalt geriethen, welchen ihnen die Phliaſier und ihre Flüchtlinge gelegt hatten, und darin gegen achtzig Man ſizzen ließen.

Die Athenienſer machten von Pylos aus ein Haufen Beute von den Lacedämoniern. Doch auch dieſes konte die Lacedämonier nicht dahin bringen, daß ſie den Frieden hätten brechen und den Krieg erklären ſollen: ſie begnügten ſich damit, jederman, der Luſt dazu hätte, öffentlich die Freiheit zu ertheilen, die Athenienſer zu berauben. Nur die Korinthier geriethen über gewiſſe beſondere Mißhel-

Im Winter des 16. J. helligkeiten in einen Krieg mit den Athenienſern; wobei doch die übrigen Peloponneſier ſtille ſaßen. Die Melier erſtiegen das Stük der athenienſiſchen Werke, ſo gegen dem Markt zu ſtand, in einem nächtlichen Ausfal, erlegten verſchiedene von ihren Leuten, brachten ſo viel Getreide, und was ſie ſonſt brauchten, als ſie konten, in die Stadt, und zogen ſich ſodann wieder hinein, und hielten ſich ſtille. Nach dieſem Vorfal waren die Athenienſer beſſer auf ihrer Hut. Und hiermit gieng der Sommer zu Ende.

116. In dem darauf folgenden Winter hatten die Lacedämonier einen Feldzug in das Argiviſche vor. Allein da die Durchzugsopfer auf der Grenze nicht gut für ſie ausfielen, ſo giengen ſie wieder zurük. Da inzwiſchen dieſe Drohung gewiſſe Perſonen in der Stadt in Verdacht gebracht: ſo nahmen die Argiver verſchiedene derſelben in Verhaft; andere aber entwiſchten ihnen.

Um eben die Zeit thaten die Melier einen zweiten Ausfal gegen eine andere Seite der athenienſiſchen Werke und bemächtigten ſich derſelben, da nur wenig Manſchaft darin lag. Als aber nach dieſem Vorfal friſche Völker unter des Philokrates, Demeä Sohns, Anführung dahin kamen, und den Meliern nunmehro ſcharf zugeſezt, und noch eine Verrätherei dazu angeſponnen ward: ſo ergaben ſie ſich den Athenienſern auf Wilkühr; welche denn alle junge Leute, welche ihnen in die Hände geriethen, tödteten, die Weiber und Kinder aber zu Sklaven verkauften. Den Ort beſezten ſie ſelbſt; und ſchikten einige Zeit nachher ein Pflanzvolk von fünfhundert Köpfen dahin.

Der

Im Winter des 16. J.

Der Geſchichte des Thucydides

Sechſtes Buch.

Inhalt.

1. Die Athenienſer gehen mit einer zweiten Unternehmung auf Sicilien um (von welcher Inſel bei dieſer Gelegenheit 2 = 6. die Geſchichte ihrer Bevölkerung und verſchiedenen Einwohner ertheilt wird) wovon Nicias ſie durch Vorſtellung der Wichtigkeit und Gefährlichkeit derſelben 9 = 14. abzubringen; Alcibiades hingegen, deſſen Charakter K. 15. ertheilt wird, ſie dazu 16 = 18. aufzumuntern ſucht; welcher auch, der überſchwenglichen Forderungen 19 = 23. des Nicias zu einer ſolchen Unternehmung ohnerachtet, 24. durchdringt; worauf man 25. 26. wirklich an den Zurüſtungen dazu zu arbeiten anfängt. Inzwiſchen verurſacht die nächtliche Zerſtümmelung der Merkurſeulen zu Athen 27. große Bewegungen; weshalb man 28. den Alcibiades in Verdacht ziehet; der ſich 29. vergebens bemühet, die Sache vor ſeiner Abreiſe abzuthun. Man macht vielmehr 30. alle Anſtalten, die Flotte in ſegelfertigen Stand zu ſezzen, welche an Größe und Koſtbarkeit 31. ihres gleichen noch nicht gehabt; auch bald darauf 32. wirklich in See gehet. In Syrakus iſt der Eindruk von dem Gerucht hievon ſehr verſchieden. Hermokrates 33. 34. dringt auf die ſchleunigſten Gegenrüſtungen; dahingegen Athenagoras 35 = 40. die Sache als ein von Uebelgeſinten erfundenes Mährchen anſiehet und ſeinen Mitbürgern einzubilden ſucht; wogegen doch ein dritter Feldherr 41. dem Hermokrates beiſtimt. Immittelſt gehen die Athenienſer von Korcyra 42. als dem Sammelplaz, mit der ganzen Flotte 43. gegen Sicilien in See; und langen bei Rhegium an, welches den Eifer 44. der Syrakuſaner bei ihren Zurüſtungen verdoppelt: ſo wie jene nach entdektem Betrug ihrer Bundesgenoſſen der Egeſtaner 46. in Anſehung vorgegebener Schäzze, beinahe 47 = 49. die ganze Unternehmung aufgegeben hätten. Da ſolches Alcibiades indeſſen verhindert: ſo ſchikken die Athenienſer 50. einige Schiffe auf Kundſchaft nach Syrakus voraus, ziehen 51. Katana an ſich, werden aber 52. vor Kamarina abgewieſen. Immittelſt wird Alcibiades 53. zur Verantwortung nach Hauſe geholt (bei welcher Gelegenheit K. 54 = 59. die lezten Begebenheiten der Piſiſtratiden erörtert werden); da zu Athen 60. die Inquiſition gegen die der Merkurſeulen wegen verdächtige Perſonen ſcharf betrieben wird, Alcibiades aber doch 61. mit der Flucht entkomt, und abweſend des Landes verwieſen wird. In Sicilien erobern die Athenienſer 62. Hykkara, und bewerkſtelligen bei allen 63. muthigen Gegenanſtalten der Syrakuſaner ihre Landung 64. 65. bei Syrakus vermittelſt einer Kriegsliſt, ohne Schwerdſchlag, und ſezzen ſich 66. alda feſt. Doch komt es bald darauf 67=69. zu einem Treffen, worin 70. die Athenienſer ſiegen, und ſich 71. darauf wieder nach Katana hin-

auf

Im Winter des 16. J.

auf ziehen. In Syrakus beſtellet man auf 72. Hermokratis hofnungsvolles Zureden 73. neue Feldherren und ſchikt eine Geſandſchaft nach Lacedámon um Beiſtand, und beveſtigt die 74. Hauptſtadt; unterdeſſen daß eine von ihnen 75. ausgeſchikte Parthei das Lager der Athenienſer bei Katana überfält; und ihre Abgeordneten 76 = 80. die Kamarináer zum Beiſtande gegen die Athenienſer zu vermögen ſuchen: wogegen der athenienſiſche Botſchafter Euphemus 81 = 87. ſie auf dieſe Seite zu ziehen ſucht: mit dem Erfolg 88. daß die Kamarináer beiden etwas verwilligen. Die ſyrakuſaniſchen Botſchafter zu Lacedámon werden vom Alcibiades, der dahin geflüchtet, 89 = 94. dergeſtalt in ihrem Geſuch unterſtüzzet, daß ſie ihnen wirklich 95. den Gylippen mit verſchiedenen Schiffen zuſchikken. Unterdeſſen erhalten die Athenienſer 94. in Sicilien verſchiedene kleine Vortheile und Verſtárkungen (einiger zu eben der Zeit im Peloponnes vorgefallenen kleinen Kriege 95. nicht zu gedenken), ſind auch ſo glüklich, Epipolá, welches die Syrakuſaner 96. eben beſezzen wollen, zu 97. erſteigen, und die Syrakuſaner zurük zu ſchlagen. Worauf ſie wirklich an der Einſperrung 98. der Hauptſtadt arbeiten, auch die Gegenwerke 99. der Syrakuſaner 100. zerſtören; bei einem zweiten áhnlichen Unternehmen 101. aber ihren Feldherrn Lamachus verlieren. Da den Syrakuſenern 102. ein Ausfal auf die feindlichen Werke mißlingt; und die Athenienſer 103. die Einſchließung der Stadt wirklich meiſt zu Stande bringen: ſo langt eben Gylippus 104. bei Italien an; da indeſſen die Athenienſer 105. durch einen Einfal ins Lakoniſche, den ſo ſchon mißlichen Frieden mit Lacedámon vollends brechen.

I.

410. Die Athenienſer beſchließen eine neue Unternehmung auf Sicilien.

In eben dem Winter faſſeten die Athenienſer den Anſchlag, einen zweiten Verſuch auf Sicilien zu thun, mit größern Zurüſtungen, als die unter dem Laches und Eurymedon ehemals geweſen waren, und ſolches wo möglich zu erobern. Die wenigſten unter ihnen wuſten, von was für einer Gröſe dieſe Inſel ſey, und was für zahlreiche Nationen von Griechen und Barbaren dieſelbe bewohnten; und daß ſie ſich folglich in einen Krieg einließen, der dem peloponneſiſchen nicht viel nachgäbe. Der Umfang von Sicilien beträgt nemlich, nach der Fahrt eines Frachtſchiffes zu rechnen, nicht viel weniger als acht Tagereiſen. Und bei dieſer anſehn-

lichen

lichen Größe liegt ſie nur etwa zwanzig Stadien weit vom feſten Lande. Im Winter des 16. J.

2. Mit der anfänglichen Beſezzung dieſer Inſel, und den ſämtlichen Nationen, welche dieſelbe bewohnt, hat es folgende Bewandniß. Die älteſten Einwohner in einem Stük der Inſel ſollen die Cyklopen und Läſtrygonier geweſen ſeyn, von deren Urſprung ich aber ſo wenig etwas melden kan, als woher ſie auf die Inſel gekommen, oder wo ſie nachmals von dannen hingerathen. Wir müſſen uns hier mit demjenigen begnügen, was die Dichter von ihnen geſagt haben, und was jederman bekant iſt. Nach ihnen findet ſichs, daß die Sikanier die erſten geweſen, ſo ſich darin niedergelaſſen, ja, wie ſie ſelbſt vorgeben, iſt ſolches noch eher geſchehen, maßen ſie im Lande ſelbſt entſprungen ſeyn wollen. Allein bei genauerer Unterſuchung ergibt ſichs, daß ſie Iberier geweſen, die durch die Ligyer von den Ufern des Sikanus verdrengt worden. Daher auch die Inſel, die ehedem Trinakria geheißen, damals von ihnen den Namen Sikania bekommen. Und dieſe haben noch jezzo die weſtliche Seite von Sicilien inne. Nach der Eroberung von Troja landeten verſchiedene Trojaner, die den Achäern entwiſcht waren, mit ihren Schiffen auf Sicilien, wo ſie ſich nächſt den Sikanern anbaueten, und insgeſamt unter dem Namen der Elymer bekant wurden. Ihre Städte 411. waren Eryx und Egeſta. Auch hatten ſich einige Phocerſer, die von Troja zurük gekommen waren, in ihrer Nachbarſchaft geſezt, welche durch einen Sturm anfänglich nach Afrika, und von da nachher

Nachricht von den älteſten Einwohn. dieſer Inſel.

Im Winter des 16. J. nach Sicilien verſchlagen waren. Die Sikuler endlich ſind von Italien aus, wo ſie eigentlich wohnhaft waren, und den Opikern weichen muſten, nach Sicilien herüber gekommen; da ſie vermuthlich auf Flößen den Wind auf der Meerenge abgepaßt, vielleicht aber auch auf andere Art herüber geſchiffet: wie es denn in Italien, welchen Namen dieſes Land von einem König der Arkadier, Namens Italus, bekommen, noch bis auf den heutigen Tag Sikuler gibt. Dieſe kamen alſo mit großer Heersmacht in Sicilien, erlegten die Sikaner in einem Treffen, und wieſen ſie nach den mittägigen und weſtlichen Gegenden des Landes, und nanten ſolches an ſtatt Sikanien Sicilien. Sie ſelbſt bemächtigten ſich des ſchönſten Theils der Inſel, da ſie hinüber kamen, welches meiſt dreihundert Jahre vor der Ankunft der Griechen in Sicilien geſchehen; und beſizzen noch jezzo die mitlern und nördlichen Gegenden der Inſel. Die Phönicier haben ebenfals rings um Sicilien verſchiedene Wohnſizze angelegt; da ſie ſonderlich zur Beförderung ihres Handels mit den Sikulern die Vorgebirge und benachbarten kleinen Inſeln beſezten. Allein nachher, als die Griechen ſolche häufiger beſegelten, verließen ſie die meiſten Plázze, und zogen ſich nach Motua, Solceis und Panormus, ohnweit der Elymer, zuſammen, und baueten ſich darin an, theils in Betrachtung des Bundes, worin ſie mit den Elymern ſtunden, theils weil von hier aus die kürzeſte Fahrt von Sicilien nach Karthago iſt. Dieſes ſind die barbariſchen Völker, welche ſich in Sicilien, und zwar auf gemeldete Weiſe, niedergelaſſen.

3. Von den Griechen ſind die Chalcidenſer die erſten geweſen, welche von Euböa ausgelaufen, und unter dem Vorſiz des Thoukles Naxus angebauet, auch dem Apollo Archegetes den Altar errichtet, welcher jezzo außerhalb der Stadt ſtehet, und auf welchem die aus Sicilien nach Delphos gehende Bevolmächtigte erſt opfern.

Im Winter des 16. J.

Erſte griechiſche Einwohner derſelben.

Das nächſte Jahr darauf ließ ſich Archias, einer von den Herakliden aus Korinth, in Syrakus nieder, nachdem er die Sikuler von der Inſel gejagt. Auf dieſer Inſel, die jezzo nicht mehr mit Waſſer 4123
umgeben iſt, liegt die innere Stadt. Nach der Hand ward auch die äußere Stadt mit in eben die Ringmauer gebracht, und ward bald ſehr volkreich. Im ſiebenten Jahr nach der Anbauung von Syrakus lief Thoukles mit ſeinen Chalcidenſern von Naxus aus, und legte die Hauptſtadt der Leontiner an, nachdem er die Sikuler mit gewafneter Hand vertrieben; auch hiernächſt Katana. Wiewol die Katanäer ſelbſt den Evarchus für ihren Stifter ausgeben.

4. Um eben die Zeit brachte Lamis ein Pflanzvolk von Megara nach Sicilien herüber, und legte daſelbſt jenſeit des Fluſſes Pantacius einen Ort, Namens Trotilum, an, machte ſich aber nach der Zeit von da wieder fort, und vereinigte ſich mit den Chalcidenſern im Leontiniſchen, ſo doch von kurzer Dauer war, indem er von dieſen bald darauf wieder verdrängt wurde; da er denn Thapſus anlegte, und bald darauf ſtarb. Die übrigen brachen von Thapſus wieder auf und ſtifteten, unter des ſikuliſchen

Im Winter des 16. J. ſchen Königes Hyblons Anführung, der dieſe Gegend verſchmähete *), das ſogenante hybläiſche Megara. Hier hatten ſie zweihundert und fünf und vierzig Jahre gewohnt, als ſie von dem ſyrakuſaniſchen Fürſten Gelon aus der Stadt und deren

*) Gr. Οἱ δὲ ἄλλοι ἐκ τῆς Θάψου ἀναστάντες, Ὑβλωνος βασιλέως Σικελοῦ προδόντος τὴν χώραν &c. Hier iſt wol an keine Verrätherei zu gedenken, wie es die übrigen Ausleger verſtanden haben: Caeteri Thapſo expulſi, wie es Portus gibt, duce *Hyblone*, rege *Siculo*, qui regionem prodiderat &c. προδοῦναι braucht Thucydides mehrmals in der Bedeutung etwas aufgeben, fahren laſſen, ſich nicht darum bekümmern; als B. 5. K. 106. wo die Melienſer ihre Hofnung äußern. τοὺς Λακεδαιμονίους μὴ βούλεσθαι προδόντας Μηλίους, ἀποίκους ὄντας -- τοῖς εὔνοις τῶν Ἑλλήνων ἀπίστους καταστῆναι; und B. 3. K. 55. die Plataenſer in ihrer Schuzrede über den Punkt, warum ſie die Parthei der Athenienſer nicht verlaſſen wollen, ſagen: προδοῦναι αὐτοὺς (ſie aufopfern) οὐκέτι ἦν καλὸν. Und dieſes iſt wol die urſprüngliche und eigentliche Bedeutung des Zeitworts und des Vorworts in demſelben, welche ſich in der lateiniſchen Zuſammenſezzung noch häufiger und deutlicher erhalten: als projicere, profundere; und ſelbſt in prodere. Dieſer Irthum hat ohne Zweifel den erſten mit veranlaſſet, da ἀναστάντες, expulſi gegeben worden; ſo ebenfals nur eine abgeſtamte Bedeutung iſt, deſſen das Wort fähig iſt, wenn ὑπό τινος dabei ſtehet, oder doch ergänzet werden muß; in welchem Fal dieſe Wortfügung mit ἐκπεσόντες ὑπὸ τοῦ πλήθους B. 4. K. 66. ἀποθανόντες ὑπὸ Χαλζιος παίδων. B. 4. K. 107 u. d. g. einerlei iſt. Allein hier iſt nicht der geringſte Grund, warum man von der eigentlichen algemeinen Bedeutung: ſich von einem Ort an einen andern begeben, ſeine bisherige Stelle verlaſſen, abgehen ſolte.

ren Gebiet verdrenget wurden. Allein noch vor dieſer ihrer Vertreibung, etwan hundert Jahr nachher, als ſie ſich daſelbſt angebauet, ſchikten ſie den Pammilus nach Selinus, daſelbſt eine Pflanzſtadt anzulegen; welches derſelbe denn auch mit einem Haufen Leute aus Megara, ſo daher als die Mutterſtadt von jener anzuſehen iſt, bewerkſtelligte, und ließ ſich daſelbſt mit nieder. Gela ward von dem Antiphemus aus Rhodus, und dem Entimus aus Kreta, welche ein neues Pflanzvolk dahin brachten, gemeinſchaftlich angebauet. Dieſes geſchahe fünf und vierzig Jahre nach der Anbauung von Syrakus. Den Namen bekam die Stadt von dem Fluß Gela, der Plaz aber, auf welchem jezzo die Stadt ſtehet, und welcher zuerſt mit Mauren eingefaſſet wurde, heiſt Lindii. Dieſe Pflanzſtadt führte die doriſchen Landesgeſezze unter ſich ein. Ohngefehr hundert und acht Jahr nach ihrer Gründung legten die Geloer Agrigent an, welchen Namen ſie dem Orte von einem Fluß gleiches Namens gaben. Zu Häuptern dieſer Pflanzſtadt beſtelleten ſie den Ariſtonous und Piſtilus, und gaben ihr die geloiſchen Geſezze.

Im Winter des 16. J.

Zankle ward anfänglich von einigen Freibeutern, welche von Kuma, einer chalcidenſiſchen Stadt in Opicien, dahin kamen, angelegt; worauf nachmals noch ein Haufen Volks aus Chalcis und dem übrigen Euböa dahin kam und mit jenen das Land gemeinſchaftlich nuzte. Die Stifter dieſer Pflanzſtadt waren Perieres und Kratemenes, der eine aus Kuma, und der andere aus Chalcis. Der erſte

413.

Im Winter des 16. J. Name Zankle war ihr von den Sikulern beigelegt; und zwar von der ſichelförmigen Geſtalt des Orts; weil die Sikuler eine Sichel Zanklum nennen. Nach der Hand wurden ſie von den Samiern und andern Joniern verdrengt, welche auf ihrer Flucht vor den Perſern auf Sicilien gelandet hatten.

Urſprung von Meſſene, Himera u. a. m. 5. Doch die Samier wurden nicht lange darnach von dem rheginiſchen Fürſten Anaxilas vertrieben, welcher die Stadt mit einem Haufen Leuten von verſchiedenen Nationen beſezte, und ſie nach ſeinem urſprünglichen Vaterlande Meſſene nante. Von Zankle aus ward Himera unter der Aufſicht des Euklides, Simus und Sakon angelegt. Der gröſte Theil dieſes Pflanzvolks beſtand aus Chalcidenſern, mit welchen ſich aber doch verſchiedene Flüchtlinge aus Syrakus, die in einem bürgerlichen Zwieſpalt den kürzern gezogen hatten, unter dem Namen der Myletiden, vereinigten; da denn eine Sprache unter ihnen aufgekommen, die eine Mittelgattung zwiſchen der chalcidenſiſchen und doriſchen Mundart ausmacht; ihre übrige Verfaſſung aber auf den Fuß der chalcidenſiſchen eingerichtet war.

Akrä und Kaſmenä haben die Syrakuſaner angelegt, jenes ſiebenzig Jahr nach der Gründung von Syrakus, und dieſes meiſt zwanzig nach Akrä. So legten auch die Syrakuſaner den erſten Grund von Kamarina, ohngefehr hundert fünf und dreißig Jahr nach der Erbauung von Syrakus; und die Stifter derſelben waren Daskon und Menekolus. Allein da die Kamarinäer eines Abfals wegen von den Syrakuſanern mit gewafneter Hand

verg

vertrieben worden, und nachmals Hippokrates, Fürſt von Gela, das Kamarinäiſche als ein Löſegeld für eine Anzahl kriegsgefangener Syrakuſaner erhielt: ſo beſezte er Kamarina mit einem neuen Pflanzvolk, wovon er ſelbſt das Haupt war; und da dieſe vom Gelon wieder verjagt wurden: ſo beſezte ſie Gelon zum drittenmal.

Im Winter des 16. J.

Reizungen der Athenienſer zum ſicilianiſchen Kriege.

6. Dieſes waren die Völker, ſowol von Griechen als Barbaren, welche Sicilien bewohnten: und gegen eine ſo wichtige Inſel wolten die Athenienſer den Krieg anfangen. Die wahre Urſache davon war wol keine andere, als die Begierde, ſich ſolche ganz unterwürfig zu machen: inzwiſchen brauchten ſie dabei den anſtändigen Vorwand, ſie wolten ihren Verwandten und nachmals zu ihnen getretenen
Bundesgenoſſen zu Hülfe kommen. Die ſtärkſten 414.
Reizungen gaben ihnen die egeſtaniſchen Botſchafter, die ſich zu Athen befanden, und ſie mit vieler Lebhaftigkeit dazu anfriſchten. Dieſe waren mit ihren Grenznachbaren, den Selinuntiern, gewiſſer Heirathsangelegenheiten und eines ſtreitigen Stük Landes wegen in einen Krieg gerathen, worin die Selinuntier, welche die Syrakuſaner zu Hülfe gerufen hatten, ihnen beides die See und das Feld ſtreitig machten. Dieſemnach führten die Egeſtaner den Athenienſern ihr Bündniß zu Gemüthe, und baten ſich von ihnen eine Flotte zum Beiſtand aus; wobei ſie unter verſchiedenen andern Gründen hauptſächlich dieſes anführten. Wenn die Syrakuſaner, ſagten ſie, die Leontiner ungeahndet übern Haufen werfen, hiernächſt ihre Bundesgenoſſen ebenfals

zu

Im Winter des 16. J.

zu Grunde richten, und ſich ſolchergeſtalt zu Herren von ganz Sicilien machen ſolten: ſo ſey zu beſorgen, ſie als Dorienſer würden den ebenfals zum doriſchen Stam gehörigen Peloponneſiern, in Betrachtung ihrer Verwandſchaft, imgleichen in Anſehung ihrer Verbindung mit denenſelben als Pflanzſtädte mit ihren Ahnherren, Hülfe zuſchikken, und ſolchergeſtalt die athenienſiſche Macht ſelbſt ſtürzen. Es würde alſo den Regeln der Klugheit gemäs ſeyn, daß ſie mit den noch übrigen Bundesgenoſſen den Syrakuſanern die Stange zu halten ſuchten; zumal da ſie bereit ſeyn, einen hinlänglichen Schaz zum Kriege herzugeben. Da dieſes den Athenienſern in ihren Verſamlungen einmal über das andere, bald von den egeſtaniſchen Abgeordneten, bald von ihren Helfershelfern vorgeſagt wurde: ſo faßten ſie einen Schluß ab, daß man fürs erſte Bevolmächtigte nach Egeſta ſchikken ſolte, welche ſich durch den Augenſchein von denen Baarſchaften vergewiſſern ſolten, ob dergleichen dem Vorgeben gemäs in der öffentlichen Schazkammer und den Tempeln vorräthig wären; und ſodann auch ſehen, wie es mit dem Kriege gegen die Selinuntier ſtünde. Dieſe athenienſiſche Bevolmächtigte giengen denn auch wirklich nach Sicilien ab.

Orneä von den Argivern zerſtöret. Der Athenienſer Einfälle in Macedonien.

7. Die Lacedämonier thaten in dieſem Winter mit ihren Bundesgenoſſen, außer den Korinthiern, einen Zug in das Argiviſche; wovon ſie einen doch nicht gar großen Theil verwüſteten, die vorgefundenen Lebensmittel auf den dazu mitgebrachten Wagen mitnahmen, und ſodann den argiviſchen Flüchtlingen in Or-

Orneä einen Wohnſiz verſchaften, bei welchen ſie einen Theil des Heers zur Bedekkung zurük ließen. Nachdem ſie einen Vergleich auf eine Zeitlang zu Stande gebracht, während deſſen die Orneater und Argiver einander in ihrem Gebiet nicht beunruhigen ſolten: ſo nahmen ſie mit dem Heer ihren Abzug nach Hauſe. Doch als ſich nicht lange hernach die Athenienſer mit dreißig Schiffen und ſechshundert Geharniſchten einfanden: ſo rükten die Argiver mit geſamter Macht aus, vereinigten ſich mit den Athenienſern, und ſchloſſen Orneä ein. Allein da das Heer ſeine Lagerſtätte etwas weit von der Stadt genommen hatte: ſo wiſchten die Einwohner in Orneä unter dem Schuz der Nacht glüklich durch. Als die Argiver ſolches den Tag darauf gewahr wurden: ſchleiften ſie Orneä, und giengen ſodann nach Hauſe; worauf die Athenienſer mit ihren Schiffen ein gleiches thaten.

Im Winter des 16. J. 415.

Dieſe leztern ſezten auch mit einem Haufen Reuter, theils aus ihrem eigenen Mittel, theils von den zu ihnen geflüchteten Macedoniern auf einigen Transportſchiffen nach Methone an der Grenze von Macedonien hinüber, und verübten in des Perdikkas Gebiet allerlei Feindſeligkeiten. Die Lacedämonier ſchikten zwar zu den Chalcidenſern in Thracien, welche eben einen zehntägigen Stilleſtand mit den Athenienſern geſchloſſen hatten, mit dem Bedeuten, zu dem Perdikkas zu ſtoßen: allein dieſe wolten nicht. Und ſo gieng der Winter zu Ende, und mit demſelben das ſechszehnte Jahr des Krieges, welchen Thucydides beſchrieben hat.

Im Sommer des 17. J.

Berathſchlagungen zu Athen über den ſicilianiſchen Krieg.

8. Im nächſtfolgenden Sommer, gleich im Frühjahr, kamen die athenienſiſchen Abgeordneten aus Sicilien wieder zurük, in Begleitung einiger Egeſtaner, welche ſechzig Talent ungemünzten Silbers, als eine monatliche Löhnung für ſechzig Schiffe, welche Anzahl ſie ſich von den Athenienſern ausbitten wolten, mitbrachten. Die Athenienſer ließen darauf eine Verſamlung berufen; und da ihnen hier die Egeſtaner ſowol, als ihre eigene Abgeordneten, außer andern verführeriſchen und ungegründeten Dingen, ein Haufen von denen Schäzzen vorſagten, welche in großer Menge in denen Tempeln und öffentlichen Schazkammern vorräthig ſeyn ſolten: ſo gieng ein Schluß durch, daß man eine Flotte von ſechzig Schiffen nach Sicilien ſchikken wolle, worüber Alcibiades, des Klinias, Nicias, des Niceratus, und Lamachus, des Xenophanes Sohn, die unumſchränkte Anführung haben ſolten, mit den Verhaltungsbefehlen, den Egeſtanern gegen die Selinuntier Hülfe zu leiſten, auch im Fal erhaltener Vortheile im Kriege die Leontiner in ihren Wohnſizzen zu befeſtigen, und in Anſehung der übrigen ſicilianiſchen Angelegenheiten alles ſo einzurichten, wie ſie es für Athen am zuträglichſten befinden würden.

Sieben Tage nachher ward eine zweite Verſamlung gehalten, worin man über die dienſamſten Maasregeln zu ſchleunigſter Ausrüſtung der Schiffe, und Verſorgung der Feldherren mit demjeni-
416. gen, deſſen ſie etwa zum Auslaufen noch benöthiget ſeyn möchten, rathſchlagte. Als Nicias hörte, daß man ihn zu einem der Anführer ernant; dabei

aber

aber glaubte, die Stadt habe ſich in ihren Berath- ſchlagungen übereilt, da ſie unter einem ſo unerheb- lichen und blos ſcheinbaren Vorwande, auf ein ſo wichtiges Unternehmen, als das auf ganz Sicilien war, verfallen: ſo trat er hervor, und that, um ſie davon abzubringen, folgende Vorſtellungen: Im Sommer des 17. J.

9. „Gegenwärtige Verſamlung hat ſich zu dem „Ende hier eingefunden, ſich über die Zurüſtungen „zu berathſchlagen, mit welchen wir nach Sicilien „auslaufen ſollen. Allein meines Erachtens ſolte man „dieſen Punkt ſelbſt noch in Ueberlegung nehmen, ob „es dienlich ſey, die Flotte in See gehen zu laſſen, „und nicht ſo geſchwind damit fertig ſeyn, uns blos „auf Zureden fremder Leute in einen ſo weit ausſehen- „den und uns nichts angehenden Krieg einzulaſſen. „Ich meines Orts habe demſelben eine anſehnliche „Ehrenſtelle zu danken, und meines Lebens wegen „fürchte ich mich ſo wenig als irgend ein anderer; „ohnerachtet ich glaube, daß ein rechtſchaffener Bür- „ger für ſein Leben ſowol als ſein Vermögen gehöri- „ge Sorge tragen müſſe *); indem ein Man von „ſol-

Niciä Abmahnungsrede dagegen, worin er nach Bezeugung ſeiner redlichen Abſichten

*) Gr. νομίζων ὁμοίως ἀγαθὸν πολίτην εἶναι, ὃς ἂν καὶ τȣ̃ σώματός τι καὶ τῆς ȣ̓σίας προνοῆται. Dieſe Leſeart der königl. pariſiſchen und caſſelſchen Handſchrift, in Anſehung des lezten Worts, iſt meines Erachtens von vorzüglicher Güte für dem anderweitigen πρόηται (aufopfert), welche Hudſon aus dem Sto- bäus und von dem Rande ſeiner Handſchrift anführt. Denn ob dieſe leztere gleich, wie Duker bemerkt, mit dem vorhergehenden Gedanken einen ganz erträglichen Zu- ſammenhang gewährt: ſo läſt ſie ſich doch mit dem gleich folgenden durchaus nicht reimen; des ſehr verſchiede- nen

Im Sommer des 17. J.

„ſolchen Geſinnungen ſeines eigenen Beſtens wegen „auch ſein möglichſtes thun wird, zu dem öffentlichen „Wohlſtande des Staats das ſeinige beizutragen. „Allein wie ich mich noch nie durch die Vorzüge der „Ehre habe verleiten laſſen, gegen meine Einſichten „zu ſprechen: ſo werde ich ſolches jezzo eben ſo wenig „thun; ſondern ich werde ſo reden, wie ich die Sa„che am beſten einſehe. Ich weis wohl, daß ich in „Betrachtung eurer Denkungsart wenig ausrichten „würde, wenn ich euch zureden wolte, ihr möchtet „das, was ihr habt, zu bewahren ſuchen, und nicht „künftiger und noch gar ungewiſſer Vortheile wegen „diejenigen, ſo ihr wirklich in Händen habt, in Ge„fahr ſezzen. Ich wil euch daher nur zeigen, daß „theils eure dermalige Hizze ſehr unzeitig iſt, und „theils, daß die Behauptung desjenigen, worauf ihr „erhizt ſeyd, gar keine ſo leichte Sache ſey.

ihnen 1) die Zweideutigkeit ihres dermaligen Friedens 417. mit Lacedämon,

10. „Ihr laſſet (und dieſes muß ich euch ſagen) „eine Menge Feinde alhier zurük, und wollet durch „eure Fahrt nach Sicilien uns noch neue dazu über „den Hals ziehen. Ihr ſtehet vielleicht in der Ein„bil-

nen Anſehens der Quellen beider Leſearten, zum Vortheil der erſtern, nicht zu gedenken. Die einzige Schwierigkeit dabei möchte noch die in der That ſeltene Bedeutung des Mittelworts ſeyn, einen Gegenſaz auszudrükken, ſo daß es eigentlich durch καίπερ zu ergänzen wäre. Dieſer Gebrauch deſſelben iſt in der That etwas hart, aber doch dem Thucydides nicht ungewöhnlich. B. 5. K. 82. iſt ein unleugbares Beiſpiel davon προελθεῖν μὲν οὐκέτι ἠθέλησαν, δεομένων τῶν ἀπεφευγότων: Sie wolten nicht weiter vorrükken, ohnerachtet die Flüchtlinge ſie recht dringend darum baten.

„bildung, man könne ſich auf den obwaltenden Frie- „den verlaſſen. Ja, ja, ſo lange ihr ſtille ſizzet, wird „dieſer Friede, wenigſtens dem Namen nach, fort- „dauren (aber länger auch gewiß nicht). Leute aus „unſerm eigenen Mittel haben ſchon ein ſolches Spiel „damit getrieben, daß von Seiten des Gegentheils „wol nichts gewiſſer zu gewarten iſt, als daß, im „Fal wir irgendwo eine wichtige Schlappe bekom- „men ſolten, unſre Feinde uns augenbliklich auf dem „Halſe ſizzen würden *); da ſolche einmal ihres er- „lit-

Im Sommer des 17. J.

*) Gr. οὕτω γὰρ ἐνθένδε τε ἄνδρες ἔπραξαν αὐτὰς, καὶ ἐκ τῶν ἐναντίων, σφαλέντων τοῦ ἀξιόχρεω δυνάμει, ταχείαν τὴν ἐπιχείρησιν ἡμῖν οἱ ἐχθροὶ ποιήσονται. Die Zweideutigkeit mancher Ausdrükke ſowol, als der Wortfügung in dieſer Stelle, verurſacht keine geringe Schwierigkeit derſelben. Die von den meiſten Auslegern beliebte Unterſcheidung und Leſeart, nach ἐναντίων ein (.) zu ſezzen, und nach σφαλέντων, ΔΕ einzuſchalten, würde zwar die Stelle um ein gro- ßes deutlicher machen. Allein nicht zu gedenken, daß die beſten Handſchriften ſolches nicht beſtätigen, und in den beiden angeführten, Camerarii und Grävii, die- ſelbe nur am Rande bemerkt worden: ſo macht ſelbſt dieſe nunmehro gar zu einfache Deutlichkeit, gegen die Gewohnheit des Thucydides, der ſonderlich bei dem τὲ und καὶ ſelten dieſe genaue Ebenmaas der Bezie- hungen zu beobachten pflegt, wovon in den Krit. Ged. S. 59 a. E. ein Beiſpiel von unzähligen andern ange- geben worden, dieſe Verbeſſerung verdächtig. Er ver- bindet ſehr häufig mit dem leztern καὶ einen weit grö- ßern Umfang von Vorſtellungen, als mit dem vorher- gehenden τε, oder, wenn ich mich in einer Sache, die eine Kleinigkeit zu ſeyn ſcheint, aber in der That oft von großer Wichtigkeit ſeyn kan, wie denn überhaupt die ſogenanten Partikeln oder Bindewörter den wich-

Im Sommer des 17. J.

„littenen Unglüks wegen und unter ſchimpflichern „Bedingungen, als wir, blos aus Noth, den Frieden „ein-

tigſten Theil der Sprache ausmachen, indem ſie die weſentliche Sprache der Vernunft ſind; wenn ich alſo in einer ſolchen anſcheinenden Kleinigkeit ſo metaphyſiſch ſprechen darf: ſo verbindet Thucydides durch dieſe beiden Wörtergen zum öftern Gedanken mit einander, die nicht, wie es der gewöhnliche Gebrauch erfordert, unter einen und eben denſelben höhern Begrif gehören; und geräth mit dem καὶ in eine ganz andere Claſſe von Dingen oder Handlungen ꝛc. ſonderlich daß er mit dem lezten καὶ mehr eine Folge des erſten, als einen Gedanken von gleicher Beziehung verbindet. Z.E. B. 7. K. 81. i. A. ὡς ἥ τε ἡμέρα ἐγίγνετο, καὶ ἔγνωσαν τοὺς Ἀθηναίους ἀπεληλυθότας: und ebendaſ. ἐκυκλοῦντό τε αὐτοὺς -- καὶ ξυνῆγον ἐς ταυτὸ. Oefters braucht er auch das τε ſo, daß man es für ganz überflüſſig halten muß, ſo bei den attiſchen Schriftſtellern überhaupt nicht ungewöhnlich iſt. Als in eben dem angez. K. des 6 B. θᾶσσον TE γὰρ ὁ Νικίας ἦγε &c. ohne daß etwas folge: ſo ſich darauf beziehet. Imgleichen: ὁ δὲ Δημοσθ. ἐτύγχανε TE τὰ πλείω ἐν πόνῳ TE ξυνεχεστέρῳ ὢν, -- καὶ τότε οὐ προυχώρει &c. und B. 6. K. 82. οἷς TE γὰρ ἡ χώρα κατεσκεύασται, τὰ πολλὰ πρὸς ὑμᾶς. u. a. m. Durch eine jede dieſer angezeigten Arten wird die oben ausgedrükte Leſeart der meiſten und beſten Handſchriften zur Gnüge gerettet, und alſo auch meine darauf gegründete Ueberſezzung derſelben hinlänglich gerechtfertiget werden können. Daß übrigens πράσσειν die ihm hier beigelegte Bedeutung Intriguen habe, iſt bekant genug; daß es ſie alhier aber haben müſſe, und nicht ſowol den Friedensſchluß ſelbſt, als die nachmals dagegen verſuchten Schmälerungen und Eingriffe, dieſes erhellet aus dem Verlauf der Geſchichte dieſes Friedens in dem vorigen Buch deutlich genug. Endlich daß Thu-

„eingehen müſſen; und ſodann in den Verträgen ſelbſt Im Sommer des 17. J.
„noch ein Haufen Schwierigkeiten ungeſchlichtet; ja
„verſchiedene, und zwar nicht die ſchwächſten, dem
„Vergleich gar nicht einmal beigetreten ſind, ſondern
„theils den Krieg noch offenbar gegen uns führen,
„theils blos deswegen, weil die Lacedämonier noch
„ſtille ſizzen, den zehntägigen Stilleſtand*) beobach-

Ccc 2 „ten.

Thucydides die Genitivs der Mittelwörter ſchlechthin, ohne beigefügte Nenn- oder Fürwörter braucht, die blos aus dem Zuſammenhang zu ergänzen, welcher hier nach σφαλέντων, ἡμῶν erfordert, davon ſind B. 4. K. 67. ἀνοιχθησῶν (nemlich τῶν πυλῶν) K. 21. ἐλθόντων δὲ, und mehrere beim 1 B. S. 4.**) und im 4 B. S. 552. Anm. angeführte Beiſpiele zureichende Beweiſe. Daß aber auch Thucydides in dergleichen Fällen den ſogenanten Genitivum Conſequentiae braucht, an ſtatt das Participium in gleichem caſu mit dem darauf folgenden Nomine zu ſezzen (nach welchem Beſtimmungsgrunde es hier hätte heißen ſollen σφαλεῖσιν -- ἡμῖν) davon iſt ein deutliches Beiſpiel B. 7. K. 68. πραξάντων - ἃ βουλόμεθα - τῇ Σικελίᾳ - ἐλευθερίαν παραδοῦναι, καλὸς ὁ ἀγών: an ſtatt πράξαντας - παραδοῦναι. Dieſe Anmerkung wird einen zugleich gegen die Verſuchung ſichern können, B. 7. K. 57 a. E. in den Worten: Θούριοι καὶ Μεταπόντιοι ἐν τοιαύταις ἀνάγκαις τότε στασιωτικῶν καιρῶν ΚΑΤΕΙΛΗΜΜΕΝΩΝ (für -μένοι) ξυνεστράτευον etwas zu ändern.

*) Die Beſchaffenheit der Sache ſelbſt zeigt es zur Gnüge, daß dieſe σπονδαὶ δεχήμεροι nicht von der geſamten Dauer dieſes Stilleſtandes (mit den Böotiern), welcher damals ſchon in das ſechſte Jahr ging (vergl. B. 5. K. 32.) ſondern von der jedesmal erneuerten Friſt deſſelben, die, um auf alle Fälle deſto freiere Hände zu behalten, nur auf ſo kurze Zeit angeſezt worden. Da-

her

Im Sommer des 17. J. „ten. Und dieſe würden, ſo bald ſie unſre Macht „getrennet ſähen, wie wir es jezzo darauf anfangen, „ohnfehlbar eben ſo geſchwind mit den Sicilianern „gegen uns los brechen, deren Beitritt ſie ſchon „ehedem ſo ſehnlich gewünſcht. Dieſes haben wir „demnach wohl zu erwegen, und nicht unſre Stadt „durch dergleichen hochfliegende Anſchläge ſelbſt in „Gefahr zu ſezzen *); indem wir die, ſo wir wirklich „beſizzen, hinlänglich befeſtigt haben; da die Chalcidenſer, die ſchon ſeit ſo vielen Jahren her von „uns abgefallen ſind, noch nicht wieder zum Gehorſam gebracht worden, und es um verſchiedene an„dere auf dem feſten Lande und deren Gehorſam „ebenfals zweideutig ausſiehet. Wir gehen ſo hizzig „daran, unſern Bundesgenoſſen, den Egeſtanern, „aus dem Grunde erlittener Beleidigungen Hülfe „zu leiſten; und gegen einen Feind, der uns durch „ſeinen Abfal ſchon ſeit geraumer Zeit ſelbſt belei„diget,

her ſie auch B. 5. K. 32. ἐπισπονδαὶ genant werden q. σπονδαὶ ἄλλαι ἐπ' ἄλλαις.

*) Die Redensart: μετεώρῳ τῇ πόλει κινδυνεύειν, iſt freilich noch mehrerer Bedeutungen fähig, nach den verſchiedenen Metaphoren, die in dem Ausdruk μετέωρος liegen, als welcher nicht nur das Bild von einem auf einer Höhe ſtehenden Menſchen macht, von welchem der Fal tödtlich ſeyn würde, ſondern auch von einem Schiffe, welches auf der hohen See gehet, und folglich den Stürmen völlig preis geſtellet iſt. Indeſſen glaube ich, daß Thucydides ſehr wohl beide dieſe Hauptideen des vermeſſenen Stolzes, und der drohenden Gefahr mit einander verbinden können:

- - - - - - - tolluntur in altum
ut lapſu graviore ruant.

„diget, nehmen wir noch Anſtand, uns Recht zu „verſchaffen?

Im Sommer des 17. J.

2) das Uebergewicht der Gefahr gegen die Vortheile bei dem ſicilianiſch. Kriege.

11. „Gleichwol würden wir dieſe leztern, wenn „wir nur erſt einmal mit ihnen fertig geworden, in „der Unterwürfigkeit erhalten können. Ueber jene „hingegen würden wir, wenn wir auch die Ober„hand behielten, der Entlegenheit des Landes und „ihrer Menge wegen, unſere Herrſchaft ſchwerlich be„haupten können. Iſt es aber nicht thöricht, einen „Staat anzufallen, in dem man ſich auch ſelbſt nach „erhaltenem Siege nicht behaupten kan; bei einem „Fehlſtreich aber ſich nicht mehr in gleichen Vorthei-
„len befindet, als man vor dem Angrif hatte? Wie 418.
„die Sachen jezzo ſtehen; ſo halte ich dafür, die Si„cilianer würden uns minder furchtbar ſeyn, wenn „die Syrakuſaner ſich dieſelbe unterwürfig machten, „an ſtatt daß die Egeſtaner uns hiermit vornemlich „zu ſchrekken ſuchen. Denn in ihrer gegenwärtigen „Verfaſſung möchten vielleicht von den einzelnen „Städten eine und andere für ſich den Lacedämo„niern zu Gefallen kommen: in jenem Fal hingegen „würde es gar nicht zu vermuthen ſtehen, daß ein „herrſchender Staat den andern bekriegen ſolte; indem „ſie leicht gedenken könten, daß ihre eigene Herrſchaft „auf eben die Art, von eben dem Feinde und aus „eben den Urſachen ſich würde geſtürzt ſehen, als die „unſrige, wenn ſie dieſelbe in Verbindung mit den „Lacedämoniern vernichtet haben würden. So„dann würde das ſicherſte Mittel ſeyn, uns bei den „dortigen Griechen in beſtändigem Reſpekt zu er„halten, einmal und zuförderſt, wenn wir gar nicht

Im Sommer des 17. J. „dahin kommen, hiernächſt aber, wenn wir uns be„gnügen, ihnen unſre Macht in der Nähe zu zeigen *), „und damit wieder zurük kehren. Solten wir im „Gegentheil irgend einen Verſtoß leiden: ſo würden „ſie uns bald gering ſchäzzen lernen, und uns mit „unſern hieſigen Feinden gemeinſchaftlich anfallen. „Man pflegt, wie uns allen bekant iſt, dasjenige „am meiſten zu bewundern, was am weiſten von „uns entfernt iſt, und wovon man den Ruf durch „eigene Erfahrung zu bewähren keine Gelegenheit hat. „So iſt es euch, meine Athenienſer, ſelbſt, in An„ſehung der Lacedämonier und ihrer Bundesgenoſ„ſen gegangen. Da ihr ihnen in ſolchen Stükken, „derenthalben ihr anfänglich in Furcht ſtundet, wi„der Vermuthen überlegen geweſen: ſo verachtet ihr „ſie

*) Gr. εἰ δείξαντες τὴν δύναμιν δι᾽ ὀλίγȣ ἀπέλθοιμεν. Nachdem hier δι᾽ ὀλίγȣ mit dem vorhergehenden oder nachfolgenden verbunden wird, kan es entweder die Länge der Zeit, oder die Entfernung des Orts ausdrükken. Die erſte hat den lateiniſchen Auslegern gefallen. Ich habe die leztere vorgezogen; weil nicht nur διὰ in dieſer Bedeutung dem Thucydides ſonſt ja ſo gewöhnlich iſt; als gleich vorher im Anfang dieſes Kap. διὰ πολλȣ͂ γε (weit entlegen) καὶ πολλῶν ὄντων. B 3. K. 94. ὤκȣν κατὰ κώμας, καὶ ταύτας διὰ πολλȣ͂ (weit aus einander) B. 7. K. 15. a. E. τῶν πολεμίων τὰ ἐν Σικελίᾳ δι᾽ ὀλίγȣ (in der Nähe) πορισμένων. u. a. m. ſondern vornemlich deswegen, weil δι᾽ ὀλίγȣ, von der Zeit gebraucht, eigentlich nicht heißen könte nach einer kurzen Friſt, welches hier doch wol angenommen werden müſte, ſondern **binnen** einer kurzen Zeit: wie aus einer zahlreichen Induction aus dem Thucydides ſelbſt leicht erwieſen werden könte.

„ſie jezzo dergeſtalt, daß ihr noch auf Sicilien dazu „Anſchläge machet. Inzwiſchen ſol man ſich von „Rechts wegen nicht durch die Glüksumſtände eines „Feindes aufblehen laſſen: ſondern die Ueberlegenheit „unſrer Maasregeln und geſamten Art zu denken ſol„te es ſeyn, die uns mit einem geſezten Muth wap„nete. Glaubt nur ſicherlich, daß die Lacedämo„nier aus Empfindung ihrer Schmach auf nichts „anders ſinnen, als wie ſie euch ein Bein unterſchla„gen und dergeſtalt ihre gekränkte Ehre wieder her„ſtellen mögen; und dieſes um ſo viel mehr, da ſie „von je her um nichts ſo eifrig bekümmert geweſen, „als um den Ruhm der Tapferkeit. Wenn wir alſo „vernünftig zu Werke gehen, ſo werden wir unſre „Kräfte nicht für einen Haufen Barbaren, nemlich „die Egeſtaner, in Sicilien verſchwenden, ſondern „uns aufs förderſamſte gegen eine Macht zu ſichern „ſuchen, welche uns durch eine geſuchte Oligarchie *) „Falſtrikke legt.

Im Sommer des 17. J.

*) Ich glaube, daß dieſes einer von den blinden Stößen ſey, worüber ſich Alcibiades in der hierauf folgenden Rede K. 16. beſchwert; vergl. K. 61. in dieſem Buch. Dieſes iſt wenigſtens der bequemſte Verſtand, den man den Worten δι᾽ ὀλιγαρχίας ἐπιβȣλεύȣσαι beilegen kan, wenn man einen Grund angeben wil, warum Nicias hier eben dieſes Umſtandes erwähne.

Das gleich folgende ὀξέως φυλαξώμεθα könte in Anſehung des erſten Ausdruks auch heißen: Wir werden vielmehr ein ſcharfes Auge auf die oligarchiſchen Falſtrikke haben ꝛc. Wie dem auch ſey: ſo würde ich mich nicht wohl überwinden können, mit dem Hrn. Pr. Reiske ὀξέως zum vorhergehenden ἐπιβȣλεύȣσαι zu rechnen, und von φυλαξώμεθα durch ein (,) zu unterſcheiden.

Im Sommer des 17. J.

3) die verdächtigen Triebfedern derer,

419.

die dazu rathen, vorſtellet,

12. „Dabei haben wir uns zu Gemüth zu führen, „daß es erſt eine gar kurze Zeit iſt, daß wir von ei„ner ſchweren Krankheit und dem Kriege Luft bekom„men, um uns ſowol an Gelde als an Manſchaft „ein wenig zu erholen, und daß wir dieſen Zuwachs „billig hier in unſern eigenen Bedürfniſſen verwenden, „und nicht den Vortheilen dieſer landflüchtigen Leute, „die fremder Hülfe benöthiget ſind, aufopfern; deren „Vortheil es erfordert, daß ſie uns geſchikt hinter„gehen, und auf eines andern Gefahr ſelbſt blos mit „Worten handeln; die, im Fal eines glüklichen Er„folgs, die ſchuldige Erkentlichkeit vergeſſen, bei ir„gend einem Verſtoß aber ihre Freunde mit ſich ins „Verderben ziehen werden. Sind gewiſſe Leute ſo „froh über die Befehlshaberſtelle, wozu man ſie er„hoben, und ſuchen euch blos aus eigennüzzigen Ab„ſichten zu dieſer Unternehmung zu reizen, zumal in „einem zu einer Befehlshaberſtelle noch ziemlich jun„gen Alter, um mit ihren Marſtällen Staat zu ma„chen, und wegen des darauf gehenden Aufwandes „ſich an ihren obrigkeitlichen Aemtern wieder zu erho„len: ſo gebet ſolchen ja nicht die Mittel in die Hän„de, daß ſie auf Gefahr des Staats den Glanz ihrer „Häuſer unterhalten können. Gedenket nur, daß der„gleichen Leute den Staat beeinträchtigen, unterdeſ„ſen daß ſie ihr eigenes Vermögen drauf gehen laſ„ſen. Bedenket, daß es eine Sache von der äußer„ſten Wichtigkeit ſey, worin man es nicht auf den „Rath eines jungen Menſchen ankommen laſſen, und „darauf gleich hizzig zufahren darf.

und 4) die rathſame

13. „Ja, ja, ich ſehe ſie gar wohl, dieſe Lermblä-

ſer,

„ſer, die die Abſichten dieſes Mannes zu unterſtüzzen
„hier zugegen ſind; und ich bin deswegen nicht ohne
„Sorgen, wil aber doch die älteren im Gegentheil
„gewarnt haben, daß ſie ſich ja nicht blöde machen
„laſſen, wenn ſie etwan dergleichen Beiſizzer haben;
„oder ſich den Verdacht einer Zaghaftigkeit zuzuziehen
„beſorgen, wenn ſie nicht für den Krieg ſtimmen;
„oder auch, welches ihnen wol ſelbſt begegnen könte,
„ſich von einer blinden Begierde nach allem, was
„auswärtig iſt, hinreißen laſſen; in Erwegung, daß
„lüſterne Hizze ſelten gut thut, Vorſicht hingegen in
„den meiſten Fällen einen glüklichen Ausgang gewin-
„net. Daß ſie im Gegentheil, ihr Vaterland zu
„retten, welches ſich jezzo in größere Gefahr ſtürzt,
„als jemals, jenen das Widerſpiel halten, und
„ihre Stimmen dahin geben, daß die Sicilianer
„in Anſehung eurer ihre Grenzen, ſo wie ſie dieſelben
„gegenwärtig haben, und womit wir gar wol fried-
„lich ſeyn können, behalten, nemlich den joniſchen
„Meerbuſen, wenn ſie an dem Lande hinſegeln, und
„der ſicilianiſchen Gewäſſer nach der hohen See
„hin; daß ſolchergeſtalt jeder im Beſiz des Seinigen
„bleibe, und ſie ſich mit einander ſo gut vertragen,
„als ſie können; daß man, was insbeſondere die
„Egeſtaner betrift, ihnen ſagen laſſe: weil ſie den
„erſten Krieg mit den Selinuntiern ohne Zuziehung
„der Athenienſer angefangen, ſo möchten ſie den-
„ſelben auch unter ſich ſchlichten. Und dann müſſen
„wir es weiterhin zu einer Grundregel machen, kei-
„ne Mächte zu Bundesgenoſſen anzunehmen (wie wir
„es bisher gemacht), welchen wir in ihren Wider-

ſten Vor-
ſchläge zu
einem beſſ.
Schluß
thut.

Im Som-
mer des
17. J.

Im Sommer des 17. J.

„wärtigkeiten beiſtehen müſſen, ohne daß wir, im „Fal wir ſelbſt einer Beihülfe benöthiget ſind, ſolche „von ihnen ebenfals erlangen können.

420. Schlußrede an den Prytanis.

14. „Hierüber laß du, Prytanis, wofern du „dich anders verpflichtet erachteſt, der Stadt Beſtes „zu beſorgen, und ein rechtſchaffener Bürger ſeyn wilſt, „die Stimmen ſamlen, und gib es den Athenienſern „noch einmal zu überlegen anheim. Macht dir das „Umſtimmen Bedenklichkeit: ſo erwege, daß ein „Bruch der Geſezze vor den Augen ſo vieler Zeugen „kein Verbrechen ſey, ſondern daß du dich vielmehr „dadurch als einen Arzt eines übel berathenen Staats „beweiſen werdeſt; und daß derjenige am löblichſten „regiere, welcher ſeinem Vaterlande die möglichſten „Vortheile verſchaft, oder doch mit Wiſſen und Wil„len nichts zum Nachtheil geſchehen läßt.“

Charakter des Alcibiades, der den Krieg betreibt.

15. So erklärte ſich Nicias. Die Athenienſer traten hierauf hinzu, und beſtunden dem gröſten Theil nach darauf, man ſolte die Unternehmung durchſezzen, und den einmal gefaßten Entſchluß nicht wieder umſtoßen. Doch waren auch einige, die dagegen ſprachen. Auf die Volſtrekkung des Kriegeszuges drang niemand eifriger als Alcibiades, des Klinias Sohn, und zwar theils aus einem Triebe, dem Nicias entgegen zu arbeiten, mit welchem er ſonſt ſchon der Regierung halber über den Fuß geſpannet war, wozu jezzo noch der Umſtand kam, daß er ihn in ſeiner Rede etliche empfindliche Stiche gegeben; theils und vornemlich, weil er ſich gern an der Spizze einer Flotte ſehen wolte, in der Hofnung, Sicilien und Karthago unter ſeiner Anführung zu erobern, auch ſeine

ſeine eigenen Umſtände zu gleicher Zeit zu verbeſſern, und ſowol Reichthümer als Ruhm und Ehre zu erwerben. Denn da er bei ſeinen Mitbürgern in großer Achtung ſtund: ſo wolte er mit ſeinen Stutereien und anderm Aufwand höher hinaus, als ſein Vermögen reichte: welcher Umſtand nachher eine der vornehmſten Urſachen des Sturzes von Athen war. Denn da verſchiedenen theils die außerordentlichen perſönlichen Ausſchweifungen deſſelben in Anſehung ſeiner Aufführung, theils ſeine weit ausſehende Anſchläge, wovon er bei allen Gelegenheiten Proben gab, bedenklich fielen: ſo ſahen ſie ihn als einen Man an, der nach der Oberherrſchaft ſtrebe, und betrugen ſich als erklärte Feinde gegen ihn; ſuchten die Führung des Krieges, wenn alles dazu aufs beſte veranſtaltet war, aus perſönlichen Unwillen über ſeine Verfügungen, andern in die Hände zu ſpielen, und ſtürzten dadurch den Staat gar bald ins Verderben.

Im Sommer des 17. J.

Dieſer Man alſo trat anjezzo hervor und ſuchte die Athenienſer durch folgende Rede anzufriſchen.

Rede deſſelb., worin er 1) ſeinen häusl. Pracht u. Aufwand rechtfertiget,

16. „Ich habe, ihr Athenienſer, vor andern „einen Anſpruch auf eine Feldherrnſtelle (ein Punkt, „auf den ich mich gleich anfangs einlaſſen muß, da „Nicias mich deshalb angeſtochen hat); und ich „glaube auch dazu volkommen wichtig genug zu ſeyn.
„Die Dinge, die mir einen ſo großen Ruf machen, 421.
„gereichen meinem Vaterlande nicht minder zum „Vortheil, als meinen Vorfahren und mir zur Ehre; „indem der prächtige Aufzug, womit ich bei den „olympiſchen Spielen als Abgeordneter dieſer Stadt „erſchienen, den Griechen eine Meinung von der

„Grö=

Im Sommer des 17. J. „Größe unſerer Stadt beigebracht, die weit über ih„re wirkliche Macht gehet; da ſie vorhin in den Ge„danken ſtunden, als wäre dieſelbe durch den Krieg „gänzlich gedemüthiget. Ich habe ſieben Wagen „dahin geſchikt, eine Anzahl, dergleichen vorhin „noch keine Privatperſon aufgebracht; ich habe außer „dem eigentlichen Siege noch den zweiten und vier„ten Preis erhalten; und mein anderweitiger Auf„zug war einem ſolchen Siege volkommen gemäs. „Das ſind Dinge, die ordentlicher Weiſe die Ehre „zum Gegenſtande haben. Allein da ſie zugleich zei„gen, was man zu leiſten im Stande ſey: ſo läßt ſich „davon zugleich auf eines Vermögen ſchließen. Eine „gleiche Bewandniß hat es mit dem Pracht, wo„mit ich mich in der Stadt bei theatraliſchen Aufzü„gen und andern Gelegenheiten ſehen laſſe. So „natürlich es iſt, daß mir ſolche den Neid meiner „Mitbürger zuziehen: ſo gewiß erwekt dieſes eben„fals bei auswärtigen die Meinung von einer vor„züglichen Macht. Und da iſt doch, dächte ich, der „Unſin ſo gar unnüz nicht, wenn einer auf eigene „Koſten nicht nur ſich ſelbſt, ſondern auch ſeinem „Vaterlande wahre Vortheile verſchaft. Es iſt aber „auch nichts ungerechtes darin, wenn ein ſolcher ſich „etwas auf ſich einbildet, und ſich nicht mit andern „auf gleichen Fuß hält. Gehen doch andere in un„ſern Widerwärtigkeiten nicht mit uns zu gleichen „Theilen! Bekümmert man ſich alſo um einen an„dern nicht, wenn es ihm unglüklich gehet; ſo laſſe „man ſichs auch gefallen, wenn man von Perſonen, „die dem Glük im Schoos ſizzen, überſehen wird:

„oder

„oder wenn man eine gleichmäßige Begegnung er„wartet: ſo laſſe man ſie auch andern wiederfahren. „Ich weis wohl, daß dergleichen Perſonen, die ſich „in irgend einem Stük vor andern hervor thun, ih„ren Zeitgenoſſen, und zwar ſonderlich ihres glei„chen, ſodann aber auch andern, mit welchen ſie zu „thun haben, ein Dorn im Auge ſind: allein bei der „Nachwelt wil der eine noch lieber als der andere „eine Verwandſchaft mit ihnen heraus bringen, wenn „ſolche auch wirklich nicht andem iſt; und ihr Va„terland macht ſich alsdenn mit ſolchen Männern, die „es nun nicht als fremde und laſterhafte, ſondern „als ſein Eigenthum und als Urheber der ſchönſten „Thaten anſiehet, groß. Dieſes iſt es, wornach ich „ſtrebe, dieſes iſt es, warum ich mit meinen häus„lichen Angelegenheiten ein ſolches Aufſehen mache. „Ob ich in Verwaltung der öffentlichen Angelegen„heiten mich ſchlechter beweiſe, als ein anderer, da„von möget ihr urtheilen. Ich habe die angeſehen„ſten Mächte im Peloponnes ohne ſonderliche Ge„fahr und Koſten auf eure Seite gezogen; ich habe „die Lacedämonier in die Nothwendigkeit verſezt, „bei Mantinea ihre ganze Macht auf das Schik„ſal eines einzigen Tages ankommen zu laſſen. Sie „haben die Schlacht gewonnen; und gleichwol haben „ſie bis auf den heutigen Tag noch kein rechtes Herz „wieder gefaſſet.

Im Sommer des 17. J.

422.

17. „So hat dieſer junge und vermeintlich unbe„ſonnene Menſch, auf eine mehr als natürliche Art, „bei den mächtigſten Staaten im Peloponnes, „durch geſchikte Vorſtellungen ſich Eingang zu ver„ſchaf-

2) den ſicilianiſchen Krieg als leicht und thunlich,

Im Sommer des 17. J. „ſchaffen, und durch ſeinen bezeugten Eifer ſich ein „ſolches Zutrauen zu erwerben gewuſt, daß dieſelben bis auf den heutigen Tag keiner Furcht Raum „geben. Nur machet euch auch dieſe meine jugendliche Munterkeit, und das dem Nicias dem gemeinen Ruf zufolge beiwohnende Glük zu Nuzze, ſo „lange beides noch währt. Stellet die beſchloſſene „Unternehmung auf Sicilien nicht wieder um; als „ob wir daſelbſt gegen eine gar zu große Macht zu „kämpfen haben würden. Nein, die dortigen Städte „ſind mit zahlreichen Einwohnern von allerlei gemiſchtem Volk beſezt, welche leicht zu einer Veränderung ihrer Regierungsform, und Aufnahme von „Fremden zu bewegen ſind. Aus eben dem Grunde „ſind weder die Einwohner für ihre Perſonen mit „Waffen und Rüſtung verſehen, noch das Land in „gehörigem Vertheidigungsſtande, gerade als ob ſie „es nicht als ihr eigenthümliches Vaterland anſähen. „Alles, wozu ſie ſich anſchikken, beläuft ſich auf dieſes, daß ein jeder durch Ueberredung oder erregten „Aufſtand ſich von den Gütern des gemeinen Weſens zu erholen ſucht, und, im Fal es mißlingt, „ſich nach einem andern Boden umſiehet. Iſt es „aber wol glaublich, daß ein ſolcher Haufen Volks irgend einigen Vorſtellungen einmüthig Gehör geben, „oder in ihren Unternehmungen gemeinſchaftlich Hand „ans Werk legen werden? Nein: ſo wie ein Vorſchlag eines jeden Begierden ſchmeichelt, ſo wird „er demſelben unverzüglich beitreten, zumal bei eräugnetem Zwieſpalt, welches, wie wir vernehmen, „jezzo wirklich der Fal ſeyn ſol. Soldaten haben ſie

„auch

„auch gewiß nicht ſo viel, als womit ſie pralen. Im Sommer des
„Selbſt die übrigen Griechen haben ſich bei einer 17. J.
„genauern Unterſuchung nicht ſo ſtark befunden, als 423.
„ſie ſich jedesmal ſelbſt angegeben; nein, Griechen-
„land iſt daran ſehr zu kurz gekommen, und hat
„in dieſem Kriege kaum eine hinlängliche Anzahl von
„Geharniſchten ins Feld ſtellen können. So ſind die
„dortigen Umſtände für uns beſchaffen, wie ich aus
„den von daher erhaltenen Nachrichten vernehme: ja
„wir haben uns noch mehrere Vortheile zu verſpre-
„chen; maßen wir zahlreiche Haufen Barbaren auf
„unſrer Seite haben werden, welche aus Haß gegen
„die Syrakuſaner ſich in dem Angrif derſelben mit
„uns vereinigen werden. Die hieſige Lage der Sa-
„chen wird kein Hinderniß dagegen ausmachen, wenn
„ihr nur eure Maasregeln vernünftig nehmet. Ha-
„ben doch unſre Väter eben diejenigen, welche wir
„jezzo bei unſrer Abfahrt, wie man wil, als Feinde
„zurük laſſen, und denn die Perſer noch dazu zu
„Feinden gehabt, und ſich dem ohnerachtet der Herr-
„ſchaft bemächtiget; und dieſes lediglich durch das
„Uebergewicht ihrer Seemacht. Und jezzo machen
„ſich die Peloponneſier in Anſehung unſrer weniger
„Hofnung als jemals; ſo muthig auch ihre Entſchlie-
„ßungen ſeyn mögen. In unſer Gebiet zu fallen,
„dazu werden ſie allemal im Stande ſeyn, wenn wir
„auch nicht auslaufen: zur See aber werden ſie uns
„nichts anhaben können; indem wir noch eine Flotte
„hier laſſen, die hinlänglich iſt, ihnen die Spizze zu
„bieten.

18. „Was würden wir alſo ſelbſt für eine ge- 3) ja als nothwendig zur Be-

„grün.

hauptung der Macht von Athen vorſtellet.

Im Sommer des 17. J.

„gründete Urſach angeben können, warum wir nicht „daran wolten; oder was würden wir bei unſern dor„tigen Bundesgenoſſen für einen Vorwand haben, „warum wir ihnen nicht zu Hülfe kämen? Dieſes ſind „wir ihnen ſchuldig, weil wir uns eidlich mit ihnen „verbunden; und da darf man nicht einwenden, ſie „hälfen uns ja nicht. Denn wir haben ſie ja nicht „darum in unſer Bündniß aufgenommen, daß ſie „uns zum Beiſtande hieher kommen ſolten, ſondern „daß ſie unſern dortigen Feinden zu ſchaffen machen, „und ſie dadurch hindern ſolten, uns hier anzufallen. „So haben wir, und ſo haben alle diejenigen, die je „eine Herrſchaft über andere behauptet, dieſelbe erlangt, „daß ſie jedesmal denen Staaten, die ihre Hülfe ver„langt, es mögen ſolche Barbaren oder Griechen „geweſen ſeyn, dieſelbe mit der gröſten Bereitwillig„keit angedeihen laſſen. Wolten wir alle ſtille ſizzen, „und erſt ſpizfindige Unterſuchungen anſtellen, wem „wir nach den Regeln der Gerechtigkeit beiſtehen ſollen „oder nicht: ſo würden wir unſre Herrſchaft ſchlecht „erweitern; ja wir würden ſelbſt das, ſo wir wirklich „davon beſizzen, zu verlieren Gefahr laufen. Denn „wo ſich einer einmal über andere empor geſchwungen, „da begnügt man ſich nicht damit, ſich gegen wirk„liche Angriffe deſſelben zur Wehr zu ſezzen: ſondern „man ſucht ihm zuvor zu kommen, damit es nicht „ſo weit komme. Es ſtehet nicht bei uns, es nach „unſerm Gutfinden zu ſtellen, wie weit wir unſre „Herrſchaft treiben wollen. Nein; da wir einmal ſo
424. „weit gegangen ſind, ſo ſind wir gezwungen, gegen „den einen zu arbeiten, ohne dem andern Ruhe zu

„laſ-

„laſſen. Denn wo wir nicht unſre Herrſchaft über Im Sommer des 17. J.
„andere behaupten: ſo laufen wir Gefahr ſelbſt unter
„fremde Herrſchaft zu gerathen. Und wir dürfen den
„Ruheſtand nicht aus eben dem Geſichtspunkt anſe-
„hen, als andere, wo wir nicht auch unſre geſamte
„Verfaſſung auf gleichen Fuß ſezzen wollen. In
„Erwegung alſo, daß wir durch einen herzhaften
„Angrif der dortigen Mächte unſre hieſige Macht
„wirklich verſtärken werden, laßt uns ohne Bedenken
„in See gehen; damit wir den Stolz der Pelopon-
„neſier demüthigen, wenn ſie ſehen, daß wir ſie ver-
„achten, und, weit gefehlt, daß wir uns unſers
„gegenwärtigen Ruheſtandes wegen Glük wünſchen
„solten, Sicilien noch dazu angreifen. Haben wir
„unſre Macht mit dem dortigen Zuwachs verſtärkt:
„ſo wird eine natürliche Folge davon ſeyn, entweder
„daß wir die Herrſchaft über ganz Griechenland be-
„haupten, oder doch Syrakus demüthigen können;
„eine Sache, die uns nicht weniger, als unſern Bun-
„desgenoſſen, zum Vortheil gereichen muß. Die nö-
„thige Sicherheit entweder dort zu bleiben, wenn wir
„Eroberungen machen, oder uns wieder zurük zu zie-
„hen, wird uns unſre Flotte verſchaffen; woran wir
„allen Sicilianern zuſammen überlegen ſeyn werden.
„Laſſet euch durch die der Unthätigkeit ſo günſtigen
„Reden des Nicias, und das Bezeugen deſſelben,
„womit er ſich von den jungen Bürgern losgeſagt
„und ſich zu den Alten gewandt, nicht irre machen.
„Suchet vielmehr auf dem bisher gewöhnlichen Fuß,
„ſo wie unſre Väter durch gemeinſchaftlichen Beirath
„der Jungen mit den Alten unſre Stadt zu dem jezzi-

Im Sommer des 17. J. „gen Gipfel ihrer Macht erhoben haben, dieſelbe eben„fals auf gleiche Art zu erweitern; in der Ueberzeu„gung, daß die Jugend und das Alter eine ohne das „andere nichts auszurichten vermag; hingegen wo „das ſchlechte und das mittelmäßige und das ganz „volkommene mit einander verbunden wird, ſolches „die gröſte Stärke ausmacht; und daß unſre Re„publik bei gänzlichem Stilleſizzen, ſo wie andere „Dinge, ſich ſelbſt abnuzzen, und die Geſchiklich„keit unſrer ſämtlichen Bürger verroſten; bei einer „beſtändig angeſtrengten Geſchäftigkeit hingegen ihre „Fertigkeit in Kriegesübungen beſtändig wachſen, und „zu einer tapfern Gegenwehr, nicht ſowol mit dem „Munde, als mit der That, jederzeit bereit ſeyn „wird. Ueberhaupt muß, nach meinem Bedünken, „ein Staat, der nicht ſtille zu ſizzen gewohnt iſt, ſo„gleich in Abnahme gerathen, ſo bald er ſich der Un-
425. „thätigkeit ergibt: und ein Volk fährt nie ſicherer, als „wenn es in ſeinen Maasregeln ſo wenig als möglich „von den eingeführten Geſezzen und Gewohnheiten „abweicht, ſolten ſolche auch nicht die beſten ſeyn.“

Eindruk dieſer Rede bei den Athenienſern. 19. So erklärte ſich Alcibiades; und die Reden dieſes Mannes, nebſt den Vorſtellungen der egeſtaniſchen und leontiniſchen Flüchtlinge, welche hierauf vortraten, und auf die dringendſte Art, und mit Vorhaltung ihrer beſchwornen Verträge, baten und fleheten, man möchte ihnen zu Hülfe kommen, machten einen ſolchen Eindruk bei ihnen, daß ſie noch hizziger als vorhin auf die Unternehmung drungen. Weil Nicias wohl ſahe, daß ſie durch ſeine vorigen Gründe nicht mehr davon abzubringen ſeyn wür-

den;

den; doch aber noch glaubte, daß er ſie vielleicht durch die Vorſtellung der gewaltigen Zurüſtungen, die er aufzubieten Willens war, auf andere Gedanken würde bringen können: ſo trat er auf und ſagte:

Im Sommer des 17. J.

Nicias ſtellet die Größe der feindlich. Macht vor,

20. „Da ich, ihr Athenienſer, ſehe, daß ihr durch„aus auf dieſe Unternehmung erſeſſen ſeyd: ſo wünſche „ich, daß ſolche unſern Wünſchen gemäs ausfallen „möge. Ich wil euch alſo jezo nur meine Gedanken „von dem, was ich vor der Hand dazu nöthig finde, „eröfnen. Wir werden, dem Vernehmen nach, gegen „anſehnliche Mächte zu Felde gehen, die einander „nicht unterwürfig ſind, und die ſich aus dem Grun„de nach keiner Staatsveränderung ſehnen werden, „daß ſie froh ſeyn ſolten, ſich aus einer gewaltſamen „Sklaverei in einen leidlichern Zuſtand verſezt zu ſe„hen; die ſich natürlicher Weiſe unſrer Oberherrſchaft „nicht ſo geradezu unterwerfen, und ſolche gegen ihre „Freiheit vertauſchen werden; worunter endlich, für „Eine Inſel, viele griechiſche Staaten ſind. Denn, „Naxus und Katana nicht zu gedenken, welche „ſich, wie ich hoffe, vermöge ihrer Verwandſchaft „mit den Leontinern zu uns ſchlagen werden, ſo „ſind dergleichen noch ſieben da, welche ihre Kriegs„macht durchgängig auf eben den Fuß eingerichtet ha„ben, als wir; ſonderlich Selinus und Syrakus, „gegen welche unſre Unternehmung hauptſächlich ge„richtet iſt. Sie haben eine zahlreiche Menge gehar„niſchte Soldaten, Bogenſchüzzen und Wurfſpieß„träger; ſie haben eine Menge dreirudriger Schiffe „und Volk, dieſelben zu beſezzen. An Gelde fehlt es „ihnen auch nicht, welches ſie ſowol für ſich, als

Im Sommer des 17. J. „bei den Selinuntiern in denen Tempeln haben: „und die Syrakuſaner bekommen dergleichen noch, „unter dem Namen von Steuergefällen, von eini-
426. „gen barbariſchen Völkern. Und, welches noch „ein Umſtand iſt, worin ſie uns am meiſten überle- „gen ſind, ſo haben ſie eine ſtarke Pferdezucht, und „das Getreide, ſo ſie brauchen, aus ihrem eigenen „Lande, ohne daß es ihnen braucht zugeführt zu „werden.

und fordert dem gemäße Kriegesrüſtungen

21. „Gegen eine ſolche Kriegesmacht wird es alſo, „wofern wir etwas, ſo unſern Abſichten gemäs iſt, „ausrichten und nicht Gefahr laufen wollen, durch die „zahlreiche Reuterei an der Landung gehindert zu „werden, nicht an einer Flotte und ſchlechten Völ- „kern genug ſeyn, ſondern es wird ein zahlreiches „Heer von Landvölkern mit hinüber gehen müſſen; „ſonderlich wenn die dortigen Staaten ſtuzzig werden „und ſich gegen uns vereinigen ſolten, ſo daß wir „außer den Egeſtanern ſonſt keine Freunde vorfän- „den, die uns mit Reuterei gegen die übrigen ver- „ſähen. Und doch würde es uns höchſt ſchimpflich „ſeyn, wenn wir wieder abzuziehen genöthiget werden „ſolten, oder auch nur Verſtärkungen nachholen laſ- „ſen müſten, weil wir gleich anfangs ohne gehörige „Ueberlegung zugefahren. Nein, wir müſſen hier auf „der Stelle uns in hinlängliche Verfaſſung ſezzen, ehe „wir dort einen Anfal wagen können, in Erwegung, „daß wir eine weite Fahrt vor uns haben, und daß „wir unſern Feinden nicht mit gleichen Vortheilen „begegnen werden. Ihr komt hier nicht, wie ſonſt, als „Bundesgenoſſen unter eure Vaſallen, wo das, was

„man

„man braucht, von freundſchaftlichen Oertern leicht „herbeigeſchaft werden kan. Das ganze Land, wo„hin ihr ſegelt, iſt fremd und feindlich, und zu Win„terszeiten wird kaum in vier Monaten ein Bote da„her kommen können.

Im Sommer des 17. J.

22. „Meines Erachtens alſo müſſet ihr eine zahl„reiche Menge Geharniſchte, ſowol aus unſerm Mit„tel, als von unſern Bundesgenoſſen und Untertha„nen, ja auch aus dem Peloponnes, ſo viel wir „nur dazu bereden oder in Sold kriegen können, dahin „ſchikken; ſodann aber auch zahlreiche Haufen Bo„genſchüzzen und Schleuderer, um ſolche der feind„lichen Reuterei entgegen zu ſtellen. An Schiffen „müſſen wir ſonderlich einen großen Ueberfluß haben, „um die nöthigen Bedürfniſſe deſto leichter fortzubrin„gen; wie wir denn die Lebensmittel, als Weizen und „gedörrete Gerſte, ſowol als eine gewiſſe Anzahl Bäk„ker aus den Mühlen, die wir zu dem Ende aushe„ben und in Gehalt nehmen müſſen, von hier aus auf „Frachtſchiffen mitnehmen müſſen, damit es denen „Völkern nicht am Nothwendigen gebreche, wenn wir „irgendwo ſolten ſtille liegen müſſen. Denn da dieſel„be ein anſehnliches Heer ausmachen müſſen: ſo wird „eben nicht jede Stadt im Stande ſeyn, ſie zu bewir„then. Ueberhaupt müſſen wir uns in die möglichſte 427.
„Verfaſſung ſezzen, und nicht andern auf die Hände „ſehen. Sonderlich haben wir uns hier mit ſo vie„lem Gelde, als wir aufbringen können, zu verſehen. „Denn was die dem Vorgeben nach bei den Ege„ſtanern vorräthigen Schäzze betrift: ſo denket nur „gewiß, daß es damit nichts weiter als Worte iſt.

an Mannſchaft, Lebensmitteln und allerlei Geräthe;

Im Sommer des 17. J.

Deren Nothwendigkeit er zeiget:

23. „Wenn wir auch mit einer Macht, die nicht „nur der dortigen gleich komt (wiewol auch dieſes in „Anſehung der ſchweren Völker ſchwer halten dürfte), „ſondern ihr noch in allen Abſichten überlegen iſt, „dahin kommen: ſo werden wir doch ſo noch kaum „im Stande ſeyn, neue Eroberungen zu machen und „das übrige zu vertheidigen. Wir müſſen bedenken, „daß wir eine Stadt in einem fremden Lande und „mitten unter ihren Feinden zu behaupten Willens „ſind; daß wir folglich gleich den erſten Tag, da „wir an Land kommen, feſten Fuß faſſen müſſen, „oder, wenn uns ſolches mißlingen ſolte, alles gegen „uns haben werden. Weil mir nun hiefür bange iſt, „und ich ſehr wohl weis, daß es ein nothwendiger „Punkt für uns ſeyn wird, vernünftige Entſchlie„ßungen zu faſſen, allein noch ein weit nothwendige„rer, das Glük auf unſrer Seite zu haben (welches „doch, ſo lange wir Menſchen ſind, ſchwer hält): „ſo bin ich Willens, bei dieſer Fahrt ſo wenig als „möglich dem Glük anheim zu ſtellen, ſondern durch „die beſten Anſtalten mir alle menſchlich mögliche „Sicherheit zu verſchaffen, und ſo und nicht anders„auszulaufen. Hierbei, glaube ich, wird die ganze „Stadt überhaupt ſowol, als wir mit der Flotte ins„beſondere am ſicherſten fahren. Iſt jemand anderer „Meinung: ſo mag derſelbe die Anführung an mei„ner Statt übernehmen.“

welche jedoch den Eifer der Athenienſer nur vergrößern.

24. Das waren die Forderungen des Nicias, wobei er eins von beiden zu erhalten glaubte, entweder die Athenienſer durch die Vorſtellung der Menge der zu treffenden Anſtalten von der Unterneh-

mung

mung abzubringen, oder doch, wenn er durchaus den Zug thun ſolte, denſelben auf ſolche Art mit der wenigſten Gefahr zu unternehmen. Doch die Athenienſer ließen ſich durch die läſtige Weitläuftigkeit dieſer Rüſtung von der Hizze, womit ſie auf die Fahrt erſeſſen waren, nicht abbringen, ja ſie wurden eher dadurch noch mehr angefeuret: ſo daß der Erfolg ganz gegen ſeine Erwartung ausfiel. Man glaubte, er habe ihnen wohl gerathen; und nunmehro könne man ganz ſicher gehen. Jezzo bekam alſo alles ohne Unterſchied Luſt mit in See zu gehen; die Alten, weil ſie an dem Ort ihrer Beſtimmung Eroberungen zu machen hoften, oder doch ſicher zu ſeyn glaubten, daß eine ſo anſehnliche Macht keine Unfälle zu beſorgen haben würde; die junge Manſchaft, aus Begierde fremde Länder und Neuigkeiten zu ſehen, und in der feſten Hofnung, geſund und friſch wiederzukommen; und das gemeine Volk und der Soldat endlich, weil ſie vor der Hand Gelegenheit ſahen Geld zu machen, und denn noch die Macht von Athen mit einem Zuwachs vergrößert zu ſehen hoften, von wannen ſie Zeit Lebens würden Sold ziehen können. Dieſer Eifer, mit dem der größte Hauſe die Sache trieb, machte, daß, wenn ja noch einer und der andere war, der nicht damit zufrieden war, derſelbe doch aus Furcht, für eine gegen den Staat übel geſinte Perſon angeſehen zu werden, ſtille ſchwieg.

Im Sommer des 17. J. — 428.

25. Endlich kam noch ein Athenienſer zum Vorſchein, wandte ſich an den Nicias, und ſagte: es ſey nun keine Zeit mehr, Auswege zu ſuchen, noch lange zu zögern; er ſolle vor der ganzen Verſamlung

Nähere Beſtimmung der erforderten Rüſtung.

Im Sommer des 17. J. gerade heraus ſagen, was die Athenienſer ihm für Zurüſtungen zuerkennen ſolten. So ungern er nun auch daran gieng, ſo ſagte er doch, er wolte ſich deshalb mit ſeinen Gehülfen mit mehrerer Muſſe beſprechen; nach ſeinem Bedünken indeſſen müſſe man wenigſtens mit hundert dreirudrigen Schiffen auslaufen. Transportſchiffe möchten die Athenienſer ſo viel hergeben, als ihnen gut dünkte, und dazu nachher von den Bundesgenoſſen mehrere herbei ſchaffen. Geharniſchte müſten in allen, von den Athenienſern und Bundesgenoſſen, wenigſtens fünftauſend, wo aber möglich, noch mehrere mitgehen. Und nach einem ähnlichen Verhältniß müſte auch die anderweitige Rüſtung eingerichtet werden, und ſowol aus dem Lande, als von Kreta aus, Bogenſchüzzen, Schleuderer, und was man ſonſt dienlich finden möchte, in Bereitſchaft gehalten und eingeſchift werden.

Anfang der Zurüſtungen. 26. Auf dieſen Beſcheid ließen die Athenienſer ſogleich einen Schluß durchgehen, wodurch den Feldherren ungemeſſene Volmacht ertheilt wurde, mit der Anzahl der Völker ſowol als der ganzen Unternehmung alles ſo zu veranſtalten, wie ſie es den Athenienſern am zuträglichſten erachten würden. Und nunmehro nahmen die Zurüſtungen wirklich ihren Anfang. Man ſchikte zu den Bundesgenoſſen; und ſchritt auch in der Stadt ſelbſt zu den Werbungen. Dieſe hatte ſich eben von der Seuche und dem ununterbrochenen Kriege wieder ſo weit erholt, daß während des Stilleſtandes eine hinlängliche Anzahl junger Manſchaft wieder heran gewachſen war, und der Schaz ſich wieder bereichert hatte; ſo daß die nöthi-

nöthigen Quellen ziemlich leicht ausfündig gemacht werden konten. Im Sommer des 17. J.

27. Unterdeſſen daß man hier ſolchergeſtalt mit den nöthigen Zurüſtungen beſchäftiget war, waren denen meiſten ſteinernen Merkurſeulen in der Stadt (dergleichen es nach der Landesgewohnheit eine große Menge daſelbſt gibt, die vor denen Thüren ſowol der Privathäuſer als Tempel ſtehen) in Einer Nacht die Köpfe verſtümmelt *). Niemand wuſte den Urheber dieſer Frevelthat: man ſezte aber von Seiten der Regierung einen hohen Preis auf die Entdekkung deſſelben; ja es ward zu gleicher Zeit eine Verordnung bekant gemacht, daß, wer ſonſt von einigen Vergehungen gegen die Götter etwas wüſte, ſolches ſicher Man findet die Merkurſeulen in Athen zerſtümmelt, 429.

 an-

*) Dieſer Ausdruk wird, wo ich nicht irre, die griechiſche Redensart: τὰ πρόσωπα περιεκόπησαν, ziemlich erſchöpfen. Beide können nemlich ſowol bedeuten: es ſeyn ihnen die Köpfe abgeſchlagen, als: es ſey ihnen von den Köpfen etwas abgeſchlagen, und ſie ſolchergeſtalt verunſtaltet, ohne daß eines von beiden mit Gewißheit gewählt werden könne, da die übrigen Geſchichtſchreiber, die dieſer Sache erwähnen, als Diodor aus Sicilien (Hiſt. Bibliotb. 2 Th. S. 134 der Rhodomann. Ausg.) und Plutarch (im Leben Alcibiadis S. 364. der Stephan. Ausg. in 8.) eben den Ausdruk brauchen, außer daß ſie ſich noch algemeiner ausdrükken: τοὺς Ερμᾶς περικοπῆναι, und περικοπὴ τῶν Ερμῶν. Wiewol doch der vom Plutarch nachher beigefügte Ausdruk, ἀκρωτηριασθέντες τὰ πρόσωπα, ſowol als die Natur der Sache ſelbſt allerdings das lezte am wahrſcheinlichſten macht; da das erſte bei einer verſtohlnen Unternehmung wol nicht ſo leicht geſchehen konte. Cornel. Nepos macht indeſſen eine ganz andere Vorſtellung von dieſer Sache. Er ſagt, ſie ſeyn umgeſtürzt worden, accidit, ut una nocte omnes Hermae dejicerentur.

Im Sommer des 17. J.

angeben könne, wenn er wolle, er möge Bürger oder Fremdling oder Sklave seyn. Dieſen jezt gemeldeten Streich empfand man deswegen ſehr hoch; weil man ſolches als eine Vorbedeutung in Anſehung des vorhabenden Kriegeszuges anſahe, und ſich überdem einbildete, es ſtekke eine Verſchwörung darunter, die auf eine Neuerung im Staat und den Umſturz der Demokratie abziele.

und bezüchtiget deshalb den Alcibiades.

28. Es fand ſich denn auch ein und anderer von den Häuslingen und Bedienten, welche zwar von den Merkurſeulen nichts anzubringen wuſten, wohl aber von andern Bildſeulen dergleichen angaben, welche gewiſſe junge Leute vordem im trunkenen Muth zur Luſt verſtümmelt hatten; auch ausſagten, daß man in gewiſſen Häuſern mit den Geheimniſſen ein Geſpötte getrieben hätte. Da Alcibiades einer mit von denen war, welche ſie deshalb beſchuldigten: ſo ergriffen diejenigen, welche am ſchlimſten auf denſelben zu ſprechen waren, weil er ihnen an ihrem Anſehen bei dem Volk hinderlich war, und ſie durch ſeine Entfernung ſich der erſten Stelle zu bemächtigen hoften, dieſes Vergehen begierig, ſuchten ſolches auf alle Art zu vergrößern, und ſchrien, es ſey mit der Entheiligung der Geheimniſſe und der Verſtümmelung der Merkurſeulen auf den Umſturz der Demokratie angeſehen, und es ſey nichts von dieſer Art vorgegangen, wo Alcibiades nicht mit darunter geſtekt, zu welchem Ende ſie ſich auf die Unregelmäßigkeiten in ſeiner anderweitigen Lebensart, die nichts weniger als bürgerlich wäre, berieſen.

Alcibiadis vergebliche

29. Alcibiades rechtfertigte ſich vor der Hand

gegen

gegen dieſe Anzeigen, und erbot ſich, vor ſeiner Abreiſe (maßen ſie mit den Zurüſtungen bereits zu Stande waren) gerichtlich erörtern zu laſſen, ob er dergleichen verübet. Wo man, ſagte er, etwas davon auf ihn bringen könne: ſo ſey er bereit ſeine Strafe auszuſtehen; würde er aber unſchuldig befunden: ſo ſolle man ihm auch ſeine Feldherrnſtelle laſſen. Dabei proteſtirte er, man ſolte keinen Chicanen gegen ihn in ſeiner Abweſenheit Gehör geben; ſondern ihm lieber gleich das Leben nehmen, wenn er eines Verbrechens ſchuldig ſey; maßen es vernünftiger von ihnen gehandelt ſeyn würde, wenn ſie ihn bei einer ſolchen Anklage nicht an die Spizze eines ſo anſehnlichen Heers treten ließen, bevor die Sache ausgemacht worden. Allein ſeine Feinde, welche beſorgten, er möchte die Kriegesvölker auf ſeiner Seite haben, wenn ihm jezzo der Proceß gemacht würde, oder auch das Volk ihm zu Gefallen glimpflich verfahren, weil die Argiver und ein Haufen Mantineer blos ſeinetwegen dem Feldzuge mit beiwohnten, ſuchten ſolches auf alle Art abzuwenden, und ſtifteten daher andere Redner an, welche darauf dringen muſten, er ſolte fürjezzo in See gehen, und gegen das Auslaufen der Flotte keinen Aufenthalt machen; nachher bei ſeiner Rukkunft ſolte ſeine Sache vorgenommen und ihm zu dem Ende eine gewiſſe Friſt beſtimt werden. Ihre Abſicht dabei war, ihm noch größere Beſchuldigungen aufzubürden, als wozu ſie in ſeiner Abweſenheit leichter Stof finden zu können glaubten, und ihn ſodann nach Hauſe holen zu laſſen und ſeinen Proceß zu formiren. Es gieng denn auch wirklich

Bemühungen die Sache abzuthun.

Im Sommer des 17. J.

430.

Im Sommer des 17. J.

lich eine Verordnung durch, daß Alcibiades in See gehen ſolte.

Anſtalten zur Abfahrt der Flotte.

30. Und nunmehro um die Mitte des Sommers lief die Flotte wirklich nach Sicilien aus. Die meiſten Bundesgenoſſen, die Fahrzeuge, welche Lebensmittel aufgeladen hatten, die Barken, und was ſonſt dazu gehörte, waren beſtellet, ſich erſt bei Korcyra zu verſamlen, von wannen ſie ſämtlich durch den joniſchen Meerbuſen nach dem japygiſchen Vorgebirge hinüberſezzen ſolten. Die Athenienſer ſelbſt und die Bundesgenoſſen, welche ſich eingefunden hatten, begaben ſich in den Piräeus, ſchiften ſich alda an einem dazu angeſezten Tage, mit deſſen Anbruch, ein, und machten alles zur Abfahrt fertig. Hier kam beinahe die ganze Stadt, Bürger und Fremde, zu ihnen heraus. Die Eingebornen gaben den Ihrigen, und zwar der eine ſeinen Freunden, der andere ſeinen Verwandten, und noch ein anderer ſeinen Söhnen das Geleite, halb froh und halb betrübt; weil die Hofnung der zu machenden Eroberungen von der Beiſorge, ob ſie auch die Ihrigen je wieder zu ſehen bekommen würden, begleitet wurde.

Außerordentliche Größe dieſer Rüſtung.

31. Jederman überdachte, was dieſes für ein anſehnlicher Zug ſey, den ſie aus ihrem Vaterlande abgehen ließen: und in dem Augenblik, da ſie einander, auf den ungewiſſen Erfolg ihres Schikſals, verlaſſen ſolten, ſtelleten ſie ſich alle dabei zu befahrende Schwierigkeit weit lebhafter vor, als da ſie ihre Stimmen zu der Unternehmung gegeben hatten. Indeſſen machte der Anblick von der Stärke ihrer

Rü-

Rüſtungen, indem alles, was ſie ſahen, in großer Im Sommer des 17. J.
Menge vorhanden war, ihnen wieder Muth. Die Fremden und das übrige Volk lokte die Neugierde hinaus, um ein ſo wichtiges und unglaubliches Unternehmen in eigenen Augenſchein zu nehmen; wie denn dieſes die koſtbarſte und ſehenswürdigſte Flotte war, 431.
welche ein einiger griechiſcher Staat für ſein eigenes Antheil jemals bis auf die Zeit in See gehen laſſen. Zwar in Anſehung der Anzahl der Schiffe und ſchwerbewafneten Völker war die Unternehmung des Perikles auf Epidaurus und des Hagnon auf Potidäa eben ſo anſehnlich; maßen die Athenienſer allein viertauſend Geharniſchte, dreihundert Reuter, und hundert dreirudrige Schiffe dazu hergeben, wozu noch funfzig Segel von den Lesbiern und Chiern, und noch verſchiedene von den übrigen Bundesgenoſſen ſtießen. Allein es war doch damit nur auf eine kurze Fahrt angeſehen, und die Ausrüſtung der Flotte hatte nichts beſonders. Bei dem gegenwärtigen Kriegeszuge hingegen, der von ziemlich langer Dauer ſeyn muſte, und wobei man ſich auf alle benöthigte Fälle beides mit Schiffen und Landvölkern verſehen hatte, war die Flotte mit großen Koſten, ſowol von Seiten der Stadt als der Trierarchen, ausgerüſtet, maßen das gemeine Weſen jedem Bootsknecht täglich eine Drachme reichen ließ, und die leeren Schiffe, nemlich ſechzig Kiegesſchiffe, und vierzig Transportſchiffe für die Landvölker, nebſt dem Schifsvolk, ſo alles aus den beſten Leuten beſtund, hergab; und die Trierarchen *) den Thraniten (einer Gattung von

*) Von dieſer Ueberſezzung und der zum Behuf derſelben

Im Sommer des 17. J. von Schifsbedienten) und den Bootsknechten noch eine Zulage zu ihrem öffentlichen Gehalt gaben, auch ſonſt ihre Schiffe mit prächtigen Schildereien und Geräth ausſtaffiret, und ſich um die Wette bemühet hatten, wer es dem andern an köſtlicher Ausſchmükkung der Schiffe und geſchwindem Rudern zuvor thun ſolte. Die Landvölker beſtunden aus lauter ausgeſuchten Leuten, die mit ihren Waffen und Rüſtungen ebenfals einer den andern zu übertreffen ſuchten. Dieſer Wettſtreit äußerte ſich nicht nur zwiſchen einzelnen Perſonen, die etwan bei einander kamen; ſondern die geſamten Anſtalten ſahen mehr einem Gepränge, womit ſie den übrigen Griechen ihre Macht und Vermögen zeigen wolten, als einer Rüſtung gegen einen Feind ähnlich. Denn wenn jemand von dem Aufwande ſowol des gemeinen Weſens, als der einzelnen Perſonen, die dem Zuge mit beigewohnt, einen Ueberſchlag machen, und zuſammenrechnen wolte, was die Stadt theils ſchon wirklich aufgewandt hatte *), theils den Feldherren mit auf die Reiſe gab; und von
432. einzeln Perſonen jeder auf ſeinen Leib, und die Trierarchen überdem noch auf die Schiffe theils ſchon für Koſten verwandt *), theils noch zu verwenden vorhat-

ben nöthig gefundenen kleinen Aenderung im Griechiſchen habe ich in den Krit. Gedank. S. 66. a. E. Grund angegeben.

*) Die Schwierigkeit, die Duker hier bei der griechiſchen Redensart ὅσα ἤδη προσετετελέκει gefunden, welches er für verdächtig hält, quia nihil aliud eſſe poteſt, quam *ad & praeter alia aliquid impendere*, welches hier doch nicht wohl Statt haben könne, kan, da die Leſeart durch alle Handſchriften beſtätiget wird, auf eine

hatten; und denn noch außerdem, was ein jeder außer dem öffentlichen Solde in Anſehung des langwierigen Feldzuges natürlicher Weiſe als einen Zehrpfennig zu ſich genommen, imgleichen was der Soldat oder die mit zu Schiffe gehenden Handelsleute in der Abſicht, es umzuſezzen, mitnahmen: ſo würde eine ganze Menge von Talenten herauskommen, welche damals aus der Stadt weggeſchlept worden. In der That machte ſich dieſe Flotte nicht minder durch das Schrekken ihrer kühnen Abſichten und ihr prächtiges Anſehen berühmt, als durch die Ueberlegenheit ihrer Heersmacht in Anſehung dererjenigen, gegen welche ihr Zug gerichtet war, die weite der vorhabenden Fahrt von Hauſe, und der gewaltigen Vergrö- Im Sommer des 17. J.

eine gedoppelte Art gehoben werden, wenn man auch nicht zugeben wil, daß πρὸς hier blos die Bedeutung zu vermehren diene, wie etwan im Lateiniſchen adimpleo; und ſelbſt in den griechiſchen Wörtern προσπορίζω, προσπληρόω gewiß genug geſchiehet. 1) Wenn man πρὸς in dieſer Zuſammenſezzung nicht ſowol in der Beziehung auf den Dativ, da freilich nur die von Dukern angegebene Bedeutung Statt haben würde, als auf den Accuſativ nimt, oder es nicht durch ἐτετελέκει πρὸς τοῖς ἤδη τετελεσμένοις, ſondern durch ἐτετελέκει πρὸς τὸν ϛόλον auflöſet, welche Art der Beſtimmung dieſes Vorwort in προσνέμω, προσλαμβάνω, προσφέρω u. a. m. unſtreitig genug hat. Oder aber 2) durch eine Anmerkung des Scholiaſten des Sophokles, der bei den Trachinierinnen Bl. 169. S. 2. der Frankf. Ausg. 1544. bemerkt, daß bei den tragiſchen Dichtern πρὸς in der Zuſammenſezzung für πρὸ gebraucht werde, deren Nachahmung in einer Freiheit dieſer Art einem beim Thucydides wol ſo unglaublich nicht vorkommen wird.

Im Sommer des 17. J. größerung der dermaligen athenienſiſchen Macht, die man ſich von der ganzen Unternehmung verſprach *).

Wirkliche Abfahrt der Flotte. 32. Als die Leute an Bord gegangen, und alles auf die Schiffe gebracht worden, was ſie mitzunehmen Willens waren: ſo ward mit der Poſaune ein Zeichen gegeben, daß alles ſtille wurde; und darauf ward das vor dem Auslaufen der Flotte gewöhnliche Gebet, nicht auf jedem Schif, ſondern vermittelſt eines Heroldes im Namen der ganzen Flotte, verrichtet; imgleichen ward durch die ganze Armee Wein in Kumpen zurecht gemacht, woraus die Soldaten und Befehlshaber mit güldenen und ſilbernen Bechern Trankopfer brachten. Da denn die übrigen Anweſenden, von Bürgern, oder wer ſonſt für den Staat wohl geſinnet war, vom Lande das Gebet mit verrichteten. Nachdem endlich der Päan geſungen, und das Trankopfer vollendet war, ſo ſtachen ſie wirklich in See; und zwar hielten ſie anfänglich in einer ſchmalen Linie, und ruderten ſo bis Aegina hin,

*) Gr. ἐπὶ μεγίστῃ ἐλπίδι τῶν μελλόντων πρὸς τὰ ὑπάρχοντα. Nachdem hier πρὸς τὰ ὑπάρχοντα (in Vergleichung gegen das gegenwärtige, oder nach Maaßgebung des gegenwärtigen) entweder auf die Größe der dermaligen Herrſchaft der Athenienſer, oder aber, wie es auch gar füglich geſchehen könte, auf die Zurüſtungen, die ſie damals vor Augen hatten, gezogen wird: ſo würde ein ziemlich verſchiedener Verſtand heraus kommen. Da die Wahl mir ſchwer gefallen, beide Deutungen auch nicht ſo ſehr verſchieden ſind, daß ſie der Geſchichtſchreiber nicht gar wohl beide zuſammen im Sin haben können: ſo habe ich in meiner Ueberſezzung beide mit einander verbunden.

hinan; von wannen ſie weiter nach Korcyra eilten, wo der Reſt der Flotte von den Bundesgenoſſ·n ſich zuſammengezogen hatte. Im Sommer des 17. J.

In Syrakus liefen von allen Orten her von dieſem ihnen zugedachten Beſuch Nachrichten ein: allein man wolte eine geraume Zeit kein Wort davon glauben. Ja es ward deswegen eine ordentliche Verſamlung berufen, worin allerlei Reden vorfielen, deren Urheber theils den Nachrichten von dem Kriegeszuge der Athenienſer Glauben beimaßen, theils aber denſelben widerſprachen. Unter andern trat Hermokrates, Hermons Sohn, welcher zuverläſſig davon unterrichtet zu ſeyn glaubte, auf, und that ihnen folgende Vorſtellungen:

33. „Ich werde vielleicht ſo gut, als verſchiedene „andere, den Namen haben, daß ich euch unglaub„liche Dinge ſage, wenn ich euch verſichere, daß nichts „gewiſſer ſey, als daß eine Flotte gegen uns unter„weges iſt. Ich weis auch wohl, daß, wer einem „unglaublich ſcheinende Dinge vorſagt oder hinter„bringt, nicht allein keinen Glauben findet, ſondern „noch dazu für einen Thoren angeſehen wird. In„deſſen ſol mich doch dieſes nicht ſchrekken, daß ich „zu einer Zeit, wo die Republik in Gefahr ſchwebt, „an mich halten, und mich ſcheuen ſolte zu reden; da „ich genauer als andere von der Sache unterrichtet „zu ſeyn glaube. Ja, ja, die Athenienſer ſind, ſo „wunderlich euch ſolches auch vorkomt, mit einer zahl„reichen See- und Landmacht gegen uns im Anzuge; „ihrem Vorgeben nach, den Egeſtanern als Bundes„genoſſen beizuſtehen, und die Leontiner wieder zu 433. Hermokratis Vorſtellungen zu Syrakus über dieſe Rüſtung,

Im Sommer des 17. J. „ihren Wohnungen zu verhelfen: in der That aber „mit Abſichten auf ganz Sicilien, und ſonderlich auf „unſer gemeines Weſen; als durch deſſen Ueberwäl„tigung ſie ſich einen deſto leichtern Weg zur Erobe„rung des übrigen zu bahnen glauben. Denket alſo „nur gewiß, daß ſie eheſter Tagen hier ſeyn werden; „und überlegt dem zufolge, wie ihr ihnen nach Maas„gebung unſrer vorhandenen Rüſtung am beſten die „Spizze bieten möget, daß ihr nicht, über eure Ge„ringſchäzzung derſelben, ohne genugſame Gegenver„faſſung von ihnen überfallen werdet, noch über eure „Hartgläubigkeit alles mit einander verabſäumet. „Wer aber auch auf der andern Seite glaubt, daß „es damit ſeine Richtigkeit habe, der darf ſich „deswegen durch ihre Kühnheit und Macht nicht „ſchrekken laſſen. Sie werden ſelbſt eben ſo viel „nachtheiliges zu befahren haben, als ſie uns zufügen „können. Selbſt der Umſtand, daß ſie mit einer ſo „ſtarken Seemacht kommen, iſt nicht ohne vortheil„hafte Wirkung für uns. Dieſes wird für uns in „Anſehung der übrigen Sicilianer weit beſſer ſeyn „(als wenn ſie ſchwächer kämen). Die Beſtürzung, „worin ſie ſolches ſezzen wird, wird ſie nur deſto ge„neigter machen, ihre Waffen mit den unſrigen zu „vereinigen. Und wenn wir einmal mit ihnen fertig „ſind, oder ſie unverrichteter Sachen wieder abzuzie„hen genöthiget haben (denn daß ihnen ihr Vorhaben „gelingen ſolte, dafür iſt mir im geringſten nicht „bange): ſo werden wir ein glorreiches Werk verrich„tet haben, worauf ich mir ſchon gewiſſe Rechnung „mache. Man hat noch wenig Beiſpiele, daß gar

„zahlreiche Armeen, ſo wenig von Griechen als „Barbaren, in weit entfernten Ländern in ihrem „Vorhaben glüklich geweſen. Denn ſie kommen doch „nicht ſo zahlreich, als die Landeseinwohner und de„ren Nachbarn ſind, welche das Schrekken alle zu „vereinigen und in die Waffen zu bringen pflegt. „Wenn ihnen auch ihre Unternehmungen über dem „Mangel an nöthigem Vorrath in einem fremden Lan„de mißlingen: ſo bringen ſie, ohnerachtet ſie gröſten„theils ſelbſt unter ihrer eigenen Laſt ſcheitern, gleich„wol denenjenigen, auf welche es gemünzt geweſen, „einen großen Ruhm zuwege. In welcher Abſicht „eben dieſe Athenienſer ſelbſt, durch die großen Un„fälle der Perſer, weil es den Namen hatte, daß ſie „auf Athen los giengen, ſo ſehr empor gekommen. „Und ſo ſol es uns hoffentlich auch gehen.

Im Sommer des 17. J.

434.

34. „Laßt uns alſo nur muthig daran gehen, und „theils hier alles in wehrhaften Stand ſezzen; theils „bei den Sikulern umher ſchikken, um entweder „unſre Bündniſſe mit ihnen zu befeſtigen, oder ihnen „Bund und Freundſchaft anzutragen. In den übri„gen Gegenden von Sicilien laßt uns die Einwohner „durch unſre Botſchafter bedeuten, daß die Gefahr „ihnen ſowol als uns drohet; und nach Italien laßt „uns ſchikken, und ihnen dort den Antrag thun, daß „ſie entweder ihre Waffen mit den unſrigen verei„nigen, oder doch die Athenienſer nicht aufnehmen. „Ja meines Erachtens würde es nicht undienlich „ſeyn, wenn wir auch eine Botſchaft nach Karthago „abfertigten. Dieſes wird ſie gar nicht befremden; „vielmehr ſind ſie wirklich in beſtändiger Furcht, die

und Vorſchläge des dienſamſt. Maasregeln dagegen.

Im Sommer des 17. J. „Athenienſer möchten ihrer Stadt auch einmal ei„nen Beſuch geben. Und ſo könte vielleicht der Ge„danke, daß, wenn ſie Sicilien den Athenienſern „überließen, ſie ſelbſt was zu thun bekommen wür„den, ſie geneigt machen, uns entweder unter der „Hand, oder auch öffentlich, kurz auf eine oder die „andere Art, Hülfe zu leiſten. Und dazu ſind ſie, „wenn ſie anders wollen, mehr als irgend eine von „den jezzigen Mächten im Stande. Sie beſizzen „Gold und Silber in Menge; und dieſes gibt doch, „wie bei andern Dingen, alſo beſonders im Kriege „den Sachen vornemlich den rechten Gang. Hier„nächſt laßt uns auch nach Lacedämon und Ko„rinth ſchikken, und ſie bitten, daß ſie uns ſchleu„nig ſowol hieher Hülfe ſchikken, als den Krieg dort „wieder anfangen. Was ich aber am allerdienlich„ſten achte, wil ich, ſo wenig mir auch eure gewohn„te Liebe zur Ruhe Hofnung macht, daß ihr euch ſo „geſchwind dazu verſtehen werdet, gleichwol nun „noch ſagen. Dieſes beſtehet darin: Könten wir „Sicilianer insgeſamt, oder doch nur die meiſten „derſelben in Verbindung mit uns, uns entſchließen, „unſre ſämtlichen vorräthigen Schiffe, mit Lebens„mitteln auf zween Monat, in See zu laſſen, und „den Athenienſern bis Tarent oder an das japy„giſche Vorgebirge entgegen zu gehen, und ihnen „ſolchergeſtalt zu zeigen, daß ſie ſich erſt durch den „joniſchen Meerbuſen durchſchlagen müſten, ehe wir „um Sicilien zu kämpfen hätten: ſo würde dieſes „das Mittel ſeyn, ſie äußerſt ſtuzzig zu machen, und
435. „ſie würden nicht ermangeln zu erwegen, daß wir

„als

„als Beſchüzzer genanter Gegenden von einem Lande Im Sommer des 17. J.
„auslieſen, welches wol in gutem Vernehmen mit uns „ſtehen müſte (denn in Tarent haben wir eine gewiſſe „Aufnahme zu gewarten); da ſie hingegen mit ihrer „ganzen Rüſtung ein großes Gewäſſer zu durchſtrei-„chen haben, wobei es wegen der langen Fahrt ſehr „ſchwer halten muß, in Ordnung zu bleiben. In der „That, wenn ſie langſam, und ſo wie es ihre Ein-„richtung mit ſich bringen wird *), gegen uns an-„ſezzen: ſo werden wir ihnen deſto leichter beikommen „können; wenn ſie hingegen ſich mit Rudern angrei-„fen, um geſchwind und behende an uns zu kommen: „ſo werden wir mit ermüdeten Leuten zu fechten ha-„ben; oder wenn wir ſolches auch nicht gut finden „ſolten: ſo können wir uns immer nach Tarent zu-„rük ziehen. In ſolchem Fal würde es ihnen, in „Betrachtung des wenigen Vorraths, womit ſie ſich „als Leute, die ihre Einrichtung bei dieſer Fahrt zum „Schlagen machen müſſen, verſehen haben werden, an „Oertern, wo ſie niemand zum Freunde hätten, gar „bald am Nothwendigen gebrechen; ſo daß ſie entwe-„der bei längerm Stilleliegen Hunger leiden **), oder,

 „wenn

*) Ich bin hier alſo der gewöhnlichen Leſeart gefolgt: *βραδεῖα τε καὶ* ΚΑΤΑ ΛΟΓΟΝ *προσπίπτουσα*, aus welcher die von Hudſon vom Rande der claren-donſchen Handſchrift angeführte, *κατ᾽ ὀλίγον*, ohne Zweifel durch eine verſuchte Erleichterung entſtanden. Indeſſen iſt dieſes *κατὰ λόγον* nicht ordine, wie es Portus und Valla gegeben; ſondern verhältnißmäßig, nemlich gegen ihren bisherigen Lauf ſowol, als ganze läſtige Rüſtung.

**) Gr. *μένοντες πολιορκοῖντο ἂν*. Mich dünkt, die

dies

Im Sommer des 17. J.

„wenn ſie weiter ſegeln wollen, ihren übrigen Zube„hör zurük laſſen, und durch die Ungewißheit, worin „ſie ſich wegen der Aufnahme, der ſie ſich von den „hieſigen Städten zu verſehen hätten, befinden wür„den, ganz niedergeſchlagen werden müſten. Dieſe „Betrachtungen, dünkt mich, würden ſie ſo eintrei„ben, daß ſie nicht einmal von Korcyra auslaufen „würden, ohne erſt darüber zu Rathe zu gehen, und „Kundſchaft einzuziehen, wie ſtark, und an welchem „Orte wir uns befänden; eben dadurch aber hinge„halten werden, bis ſie der Winter überfiele, oder „aber durch dieſe unerwarteten Umſtände ſo beſtürzt „werden, daß ſie die ganze Fahrt aufgäben. Zumal „da, wie ich vernehme, der geſchikteſte von ihren „Seeoberſten gegen ſeine Neigung mitgegangen, und „alſo froh ſeyn würde, einen Vorwand zu finden, „wenn von unſrer Seite nur einige erhebliche Anſtal„ten vorgekehrt würden. Und da weis ich gewiß, „daß das Gerücht unſre Anzahl noch vergrößern wird. „Und

dieſem Zeitwort oben beigelegte Bedeutung, wovon B. 1. K. 131. Anm. zu vergleichen, wird hier durch die unmittelbar vorhergehende Vorſtellung: μετ᾽ ὀλίγων ἐφοδίων, ὡς ἐπὶ ναυμαχίᾳ, περαιωθέντες, welche eben vom Hermokrates als der Grund dieſer ſeiner Vermuthung von dem πολιορκεῖσθαι angeführt wird, gegen die Meinung der übrigen Ausleger, die ſich hier eine Belagerung eingebildet, hinlänglich beſtätiget. Zum Ueberfluß führe ich noch folgende entſcheidende Stelle aus dem 7 B. K. 15. a. E. an: εἰ δὲ προσγενήσεται ἓν ἔτι τοῖς πολεμίοις, ὥστε ΤΑ ΤΡΕΦΟΝΤΑ ΗΜΑΣ ΧΩΡΙΑ -- πρὸς ἐκείνους χωρῆσαι, διαπολεμήσεται αὐτοῖς ἀμαχεὶ ΕΚΠΟΛΙΟΡΚΗΘΕΝΤΩΝ ἡμῶν.

„Und doch pflegt ſich die Gemüthsfaſſung eines Men- Im Sommer des 17. J.
„ſchen nach dem zu richten, was er hört; und wer
„den erſten Angrif thut, oder dem angreifenden Theil
„zum voraus ſehen läſt, daß er ſich rechtſchaffen weh-
„ren wolle, für den fürchtet man ſich am meiſten,
„weil man in dieſem Fal die Gefahr auf beiden Sei-
„ten gleich groß hält. Und ſo würde es den Athe-
„nienſern wirklich gehen. Sie ziehen gegen uns
„in der Einbildung, daß wir uns nicht wehren wür-
„den; und dieſes nachtheilige Urtheil fällen ſie mit
„Recht von uns, weil wir nicht ſchon mit den Lacedä-
„moniern ſie zu Grunde richten helfen. Allein wenn
„ſie uns gegen ihre Vermuthung herzhafte Maas-
„regeln nehmen ſehen: ſo wird eben dieſes unerwar- 436.
„tete ſie in gröſſere Beſtürzung ſezzen, als unſre ei-
„gentliche Macht. Folget mir alſo zuförderſt darin,
„daß ihr dieſen Gang waget: wo aber nicht, daß
„ihr doch wenigſtens in möglichſter Eile die ander-
„weitigen Anſtalten zum Kriege machet. Wobei ich
„einem jeden zu Gemüth führen wil, daß man die
„Verachtung, welche man gegen einen Feind heget,
„am beſten in der Stärke ſeiner wirklichen Gegen-
„anſtalten *) zeigen könne, für jezzo aber es am er-

 „ſpries-

*) Gr. τὸ καταφρονεῖν τοὺς ἐπιόντας ἐν τῶν ἔργων τῇ ἀλκῇ δείκνυσθαι. Portus ſowol als der griechiſche Scholiaſt haben dieſes leztere durch Wohlverhalten, wenns zum Treffen geht, erkläret Allein obgleich τὸ ἔργον in der einfachen Zahl häufig genug in dieſer Bedeutung gebraucht wird: ſo wird ſich doch im Plurali eben dieſe Bedeutung ſchwerlich durch Beiſpiele beſtätigen laſſen. Die von mir angenommene algemeinere

Im Sommer des 17. J.

„ſprieslichſten für uns ſeyn wird, wenn wir die behutſamſten Maasregeln für die ſicherſten halten, und „als Leute handeln, die nicht außer Gefahr ſind. „Die Athenienſer ſind gewiß gegen uns im Anzuge; „ich weis, daß ſie ſchon in See ſind, und daß es „beinahe ſo gut iſt, als wenn ſie ſchon hier wären.“

Verſchiedene Wirkungen dieſer Rede.

35. So redete Hermokrates. Unter dem Volk zu Syrakus ſezte es ein Haufen Zänkereien: da der eine behauptete, die Athenienſer würden nimmermehr kommen, und es ſey nichts daran, was Hermokrates geſagt; andere ſich verlauten ließen, wenn ſie auch kämen, was ſie ihnen denn thun wolten, was ſie ſelbſt nicht doppelt betreffen würde? und noch andere endlich die Sache ganz verächtlich tractirten und ins Lächerliche trieben. Nur etliche wenige glaubten dem Hermokrates, und waren des Erfolgs wegen in Sorgen. Immittelſt trat Athenagoras, welcher das Haupt des Volks vorſtelte, und um die Zeit vorzüglichen Eingang bei dem großen Haufen hatte, auf, und ließ ſich folgender Geſtalt vernehmen:

Athenagorä Gegenrede, der 1) ein ſolches Unternehmen der Athenienſer für unglaublich,

36. „Wer nicht wünſcht, daß die Athenienſer „wirklich auf ſo thörigte Entſchließungen fallen, und „durch ihre Anherkunft ſich uns in die Hände liefern „möchten, der iſt entweder eine feige Memme, oder „meint es nicht rechtſchaffen mit ſeinem Vaterlande.

„Was

nere Bedeutung hingegen wird durch folgende Stellen zur Gnüge beſtätiget: B. 4. K. 67. i. A. ἐπειδὴ ἀπό τε τῶν ἔργων καὶ λόγων παρεσκεύασται ἀμφοτέροις. B. 2. K. 42. λόγων - κόμπος τάδε μᾶλλον ἢ ἔργων ἐστὶν ἀλήθεια u. a. m.

„Was aber diejenigen betrift, die dergleichen Neuig- Im Sommer des 17. J.
„keiten ausbringen, und euch damit bange machen:
„ſo nimt mich ihre Kühnheit eben nicht Wunder,
„wohl aber ihr Unverſtand, wenn ſie glauben, man
„merke ihre Streiche nicht. Das iſt die ganze Sache:
„es ſind Leute, die für ſich ſelbſt bange ſind; und
„dieſe möchten gern die ganze Stadt in Beſtürzung
„ſezzen, um ihre Furcht durch das algemeine Schrek-
„ken zu bemänteln. Darauf iſt es auch mit den
„dieſ. .aligen Zeitungen angeſehen: dieſe ſind nicht
„von ohngefehr aufgekommen, ſondern von Leuten auf
„die Bahn gebracht, welche beſtändig Neuerungen
„im Kopfe haben. Allein ihr werdet, wenn ihr ver-
„nünftig zu Werke gehen wollet, die Wahrſcheinlich-
„keit ſolcher Gerüchte nicht nach den Berichten dieſer
„Leute beurtheilen, ſondern vielmehr darauf ſehen,
„was eine ſo ſchlaue und verſuchte Nation, als die
„Athenienſer nach meinem Urtheil ſind, natürlicher
„Weiſe wol thun möchte. Iſt es aber wol wahr- 437.
„ſcheinlich, daß dieſelbe ſich die Peloponneſier im
„Rükken laſſen, und ehe noch der dortige Krieg durch
„einen dauerhaften Frieden geendiget worden, aus
„eigener Bewegung einen andern nicht minder wich-
„tigen Krieg unternehmen ſolten? Ich glaube, daß
„ſie froh ſind, daß wir, eine aus ſo vielen und an-
„ſehnlichen Städten beſtehende Macht nicht die Waf-
„fen gegen ſie ergreifen.

37. „Solte aber an dem Vorgeben, daß ſie kä- oder doch 2) deſſen Ausführ. für unmöglich,
„men, ja etwas ſeyn: ſo, glaube ich, iſt Sicilien
„noch eher als der Peloponnes im Stande, den
„Krieg durchzuſezzen, da es in allen Abſichten beſſer

Im Sommer des 17. J.

„dazu gerüſtet iſt; ja ich halte mich verſichert, daß „unſre nemliche Stadt der dem Gerücht nach gegen „ſie im Anzuge befindlichen Macht weit überlegen „ſey, wenn dieſelbe auch noch einmal ſo ſtark käme; „indem ich gewiß weis daß ſie keine Pferde bei ſich „haben, noch hier dergleichen bekommen werden, „außer eine geringe Anzahl von den Egeſtanern; „und daß die ſchwerbewafneten Völker, die ſie zu „Schiffe mitführen können, auch den unſrigen der „Anzahl nach nicht gleich kommen werden; da es „ſchon ſchwer hält, eine ſo weite Fahrt bis hieher „allein mit den leichten Schiffen zurük zu legen, der „anderweitigen Kriegesbedürfniſſe, deren man gegen „eine Stadt, wie die unſrige iſt, benöthiget ſeyn „würde, und die nicht geringe ſeyn müſten, nicht zu „gedenken. Ich bin demnach in meinen Gedanken „von jenen ſo weit verſchieden, daß, wenn ſie auch „hier in unſrer Nachbarſchaft noch eine Stadt hät„ten, die Syrakus gleich käme, und uns von da aus „bekriegten, ſie doch meines Erachtens ihrem gänz„lichen Untergange nicht würden entgehen können; „wie viel weniger alſo, da ſie ganz Sicilien gegen „ſich haben werden? Ein Lager, ſo aus Schiffen „und Zeltern, nebſt dem übrigen Zubehör, was ſie „etwa zum Nothbehelf bei ſich haben, zuſammenge„ſtoppelt iſt, und von welchem ſie ſich für unſrer Reu„terei nicht weit wagen dürfen, das wird die ganze „Sache ſeyn. Ja wenn es drauf ankommt: ſo glau„be ich nicht einmal, daß ſie auf dem Lande werden „feſten Fuß faſſen können; ſo ſehr halte ich unſre „Macht der ihrigen überlegen.

38. „Doch weil die Athenienſer alles dieſes, wie Im Som-mer des 17. J.
„ich es ſage, wohl einſehen: ſo bin ich gnugſam
„verſichert, daß ſie ihre eigenen Sachen verwahren 3) die gan-ze Sache für eine Erfindung unruhiger Köpfe ausgibt,
„werden, und daß alles, was unſre Leute davon
„ſchwäzzen, Dinge ſind, die weder wirklich ſind,
„noch es jemals ſeyn werden. Doch es iſt dieſes 438.
„nicht das erſtemal, ſondern ich weis es von je her,
„daß ſie theils durch dergleichen oder auch noch heil-
„loſere Reden, theils durch wirkliche Thätigkeiten,
„das hieſige Volk eintreiben und ſich dergeſtalt der
„Regierung bemächtigen wollen. Und ich fürchte
„nur gar zu ſehr, daß es ihnen, nach ſo manchen
„wiederholten Verſuchen, endlich einmal gelingen
„möchte. Gleichwol haben wir nicht ſo viel Herz,
„daß wir dem Dinge vorbeugen, und bei vermerk-
„tem Unrath ihnen ſelbſt zu Leibe gehen ſolten, ehe
„wir den Glauben in die Hände bekommen. Dieſes
„iſt die Urſach, warum unſre Stadt ſo ſelten ruhig
„iſt, warum ſich ſo vieler Zwieſpalt darin hervor
„thut, warum ſie mehr mit ſich ſelbſt, als mit ih-
„ren öffentlichen Feinden zu kämpfen hat, ja ſchon
„wirklich unter der ungerechten Herrſchaft von Ty-
„rannen ſeufzen müſſen. Ich werde indeſſen mein
„möglichſtes thun, es dazu, fals ihr mir nur folgen
„wolt, wenigſtens bei unſern Lebzeiten nicht wieder
„kommen zu laſſen. Euch, vom Volke, wil ich
„durch Gründe zu bedeuten ſuchen; und die, ſo der-
„gleichen Streiche ſpielen, nicht nur für die Untha-
„ten, worauf ich ſie wirklich ertappe (maßen es
„ſchwer halten dürfte, ſie gerade darauf zu betreffen);
„ſondern auch für ſolche Anſchläge, an deren Aus-
„füh-

Im Sommer des 17. J.

„führung ſie ihr Unvermögen hindert, züchtigen. „Denn da einen ein Feind, wofern man ſich nicht in „Acht nimt, wirklich beleidiget, bevor man ſich in „Gegenverfaſſung geſezt: ſo muß man ſich auch nicht „nur gegen die wirklichen thätigen Angriffe deſſelben, „ſondern auch gegen ſeine Abſichten, bevor er ſol„che noch ins Werk richtet, mit Nachdruk wehren. „Den Gliedern der Regierung endlich wil ich theils „ihren Unfug zeigen, theils ſie warnen, theils eines „beſſern belehren. Auf dieſe Art hoffe ich ſie am „erſten von ihren ſchlimmen Ränken abzubringen. „Und, daß ich endlich eine Sache, worüber ich ſchon „lange hin und her geſonnen, heraus ſage, was wolt „ihr jungen Herren denn doch in aller Welt haben? „Etwa ſchon Feldherrnſtellen? Dieſes ſtreitet gegen „die Geſezze; gegen Geſezze, bei deren Abfaſſung „man auf euer Unvermögen geſehen, und im ge„ringſten nicht die Abſicht gehabt, euch ohnerachtet „eurer Tüchtigkeit dazu ſchimpflich hintan zu ſezzen. „Oder wolt ihr nicht auf gleichem Fuß mit dem gro„ßen Haufen ſtehen? Wie ungerecht wäre es aber „nicht, wenn einerlei Perſonen nicht mit einerlei „Vorrechten zufrieden ſeyn wolten!

denen er 4) ihre Luſt zu Neuerungen zu benehmen,

39. „Wil man ſagen, in einer Demokratie gehe „es weder vernünftig noch billig zu; und die Regie„rung würde nicht beſſer beſtellet ſeyn, als wenn ſie „in den Händen der begütertſten Leute ſey: ſo be„haupte ich dagegen, einmal, daß eine Demokratie „doch den ganzen Körper eines Staats begreiſe, eine „Oligarchie hingegen nur einen Theil deſſelben; „hiernächſt, daß begüterte Leute in der That am ge-

ſchik-

„ſchikteſten ſeyn, Geld zu verwahren; daß aber Be- Im Sommer des 17. J.
„rathſchlagungen am beſten ausfallen, wenn verſtän-
„dige Leute ſich damit abgeben, und die Entſcheidung 439.
„endlich, nach Anhörung der verſchiedenen Vorſchlä-
„ge, am beſten von dem großen Haufen zu erwarten
„ſey; und daß dieſes ſamt und ſonders in einer De-
„mokratie eine durchgängige Gleichheit erhalte; da-
„hingegen in einer Oligarchie das Volk wel von der
„Gefahr ſein Antheil mit bekomt; von den Vorthei-
„len hingegen die Vornehmern nicht nur allemal das
„Beſte für ſich behalten, ſondern ſolche oſt ganz und
„gar an ſich reißen. Allein eben dieſes iſt es, wor-
„nach unſre mächtigen und jungen Bürger ſtreben,
„ohnerachtet ſolches in einem großen Staat unmög-
„lich zu erhalten iſt. Wo ihr unverſtändigen Leute
„es alſo noch nicht einſehet, daß ihr mit Dingen
„umgehet, die nichts taugen, ſo müſſet ihr die ein-
„fältigſten Köpfe von allen Griechen ſeyn; oder wo
„ihr es wiſſet, und doch kühn zufahret, ſo müſſet
„ihr die größten Frevler ſeyn.

40. „Nein, nein, laſſet euch eines beſſern beleh- und ihre eingebildeten Hofnungen abzuſchneiden ſucht.
„ren, laſſet euch auf beſſere Gedanken bringen; und
„helfet die Aufnahme des gemeinen Weſens, wel-
„ches uns alle angehet, befördern. Daran könnet ihr
„zu gleichen Theilen gehen; ja hiervon kan ein recht-
„ſchaffener Man ſich mehr zueignen, als der große
„Hauſe. Habt ihr andere Abſichten, ſo ſehet zu,
„daß ihr nicht alles mit einander einbüßet. Wenig-
„ſtens bleibt nur mit dergleichen Zeitungen, wovon
„wir die Abſicht zu früh merken, und wozu wir nie
„ſtille ſizzen werden, zu Hauſe. Unſre Stadt wird
„die

Im Sommer des 17. J. „die Athenienſer, wenn ſolche ja kommen, ſchon ab-„fertigen, wie ſichs gebührt; und wir haben Feld-„herren, die dafür ſchon Sorge tragen werden. Iſt „aber nichts daran (wie ich es denn nicht glaube): „ſo wird die Beſtürzung über eure neuen Zeitungen „ſie nie ſo weit bringen, daß ſie euch Befehlshabers-„ſtellen auftragen, und ſich ſolchergeſtalt in eine gut-„willige Sklaverei ſtürzen ſolte. Sie wird mit ei-„genen Augen zuſehen, eure Reden ſo gut als wirk-„liche Thathandlungen anſehen, und ſich ihre gegen-„wärtige Freiheit durch kein Geſchwäz rauben laſſen, „ſondern durch thätige Vorſicht und Handhabung zu „behaupten ſuchen.“

Kurzer Entſchluß eines der ſyrakuſan. Feldherren.

41. So redete Athenagoras; worauf einer von den Feldherren aufſtund, und ohne weiter jemand vortreten zu laſſen, ſich in Anſehung der gegenwärti-gen Umſtände folgender Geſtalt vernehmen ließ:

„Ein Haufen Anzüglichkeiten gegen einander aus-„zuſtoßen, iſt ſo wenig für den Redner vernünftig,
440. „als für die Zuhörer, ſolche bei ſich Eingang finden „zu laſſen. Wir haben vielmehr den einlaufenden Be-„richten zufolge dahin zu ſehen, wie ſich ein jeder für „ſeine Perſon ſowol, als die ganze Stadt, gegen den „andringenden Feind am beſten in wehrhaften Stand „ſezzen möge. Brauchen wir es hernach nicht: ſo wird „nichts daran verloren ſeyn, daß das gemeine We-„ſen mit Pferden, Waffen und anderm kriegeriſchen „Staat ordentlich verſehen wird. Für die Herbei-„ſchaffung und Muſterung derſelben wollen wir ſchon „Sorge tragen, ſowol als für die Abfertigung gewiſ-„ſer Leute nach den verſchiedenen Städten, um daſelbſt

„Kund-

„Kundſchaft einzuziehen, oder andere vorkommende „Bedürfniſſe zu beſorgen. Den Anfang dazu haben „wir ſchon wirklich gemacht; und was wir in Er„fahrung bringen, werden wir alles an euch gelan„gen laſſen.“

Im Sommer des 17. J.

Nach dieſer Erklärung des Feldherrn ward die Verſamlung der Syrakuſaner aus einander gelaſſen.

42. Immittelſt waren die Athenienſer und ihre Bundesgenoſſen ſämtlich bei Korcyra eingetroffen. Hier ſtelleten ihre Feldherren zuförderſt eine Muſterung des Heers an, und ſezten die Ordnung feſt, in welcher ſie auf der See halten, und ſich in ihren Lagerſtätten einrichten ſolten. Zu dem Ende theilten ſie die ganze Flotte in drei Haufen, worin ſie ſich hernach durchs Loos theilten; damit es ihnen theils bei der Fortſezzung ihres Laufs an den Orten, wo ſie anhielten, nicht an Waſſer, Häfen und andern Bedürfniſſen fehlen, theils auch Ordnung und Manszucht deſto leichter erhalten werden möchte, wenn jedes Geſchwader einen Feldherrn bei ſich hätte. Hiernächſt ſchikten ſie drei Schiffe nach Italien und Sicilien voraus, um ſich zu erkundigen, welche Städte ſie aufzunehmen geneigt wären. Zu dem Ende hatten ſie Befehl, ihnen wieder entgegen zu kommen, damit ſie bei ihrer Annäherung an die Küſte wüſten, wie ſie dran wären.

Einrichtungen der athenienſ. Flotte bei Korcyra.

43. Und nunmehro giengen die Athenienſer mit der ganzen Flotte von Korcyra in See, und ſezten nach Sicilien über; und zwar beſtund dieſelbe

Stärke der Flotte, wie ſie von Korcyra abgegangen.

Im Sommer des 17. J. aus folgenden *). Dreirudrige Schiffe waren in allen hundert und vier und dreißig, nebſt zwei rhodiſchen Schiffen von funfzig Rudern. Darunter waren hundert athenienſiſche, und zwar ſechzig Krieges- und die übrigen Transportſchiffe für die Soldaten. Die übrigen Schiffe hatten die Chier und übrigen Bundesgenoſſen hergegeben. Die Anzahl der Geharniſchten belief ſich in allen auf fünftauſend und hundert Man, worunter anderthalbtauſend Athenienſer aus den ordentlichen Soldatenrollen, und ſiebenhundert Thetes **) waren, die als Schiffſoldaten dienten. Die übrigen, ſo dieſem Kriegeszuge mit beiwohnten, waren theils von ihren Unterthanen, theils
441. an Argivern fünfhundert, an Mantineern und Mietvölkern zweihundert und funfzig Man, an Bogenſchüzzen überal vierhundert und achtzig, worunter die leztern achtzig Kretenſer waren, an rhodiſchen Schleuderern ſiebenhundert, und denn noch hundert und zwanzig leichtbewafnete Soldaten von megarenſiſchen Flüchtlingen, und ein Pferdeboot, welches dreißig Pferde führte.

Ankunft derſelben bei der italieniſchen Küſte. 44. So ſtark war die erſte Armade, welche zu dieſem Kriege hinüber ſezte. Nun führten aber derſelben noch dreißig Kornſchiffe die nöthigen Lebensmittel nach, auf welchen zugleich die Bekker, Bauleute und deren Handlanger, nebſt dem Schanzgeräthe be-

*) Dieſes iſt die Bedeutung von dem griechiſchen τοσῇδε ἤδη παρασκευῇ ἐπεραιοῦντο; und nicht, wie es Portus und Valla gegeben, cum *tanto* apparatu. S. oben die Anmerk. bei B. 2. K. 9. S. 182.

**) Eine Benennung der athenienſiſchen Bürger von der geringſten Gattung. S. oben S. 328 Anm. *).

befindlich waren; imgleichen waren noch hundert Boote dabei, welche noch zu den Frachtſchiffen nothwendig gehörten *), und denn noch eine Menge anderer Barken und Fahrzeuge, welche für ſich in Handlungsgeſchäften die Flotte begleiteten. Alle dieſe Fahrzeuge nun nahmen ihren Lauf jezzo von Korcyra aus durch den joniſchen Meerbuſen; ſo daß die ganze Flotte auf das japygiſche Vorgebirge und Tarent zu lief, von wannen ſie in verſchiedenen Haufen, ſo wie ein jeder am erſten fortkommen konte, an der Küſte von Italien vorbei ſtrichen. Alles, was ihnen die dortigen Städte verſtatteten, war dieſes, daß ſie friſch Waſſer einnehmen und ſich vor Anker legen durften: in die Städte ſelbſt ließen ſie ſie nicht ein, ließen ihnen auch keine Lebensmittel zukommen; ja die Tarentiner und Lokrenſer verweigerten ihnen auch das erſte. Endlich kamen ſie nach Rhegium, an der äußerſten Spizze von Italien, alwo ſie ſich alle zuſammenzogen. Hier errichteten ſie, weil man ſie in die Stadt nicht einlaſſen wolte, vor derſelben, auf dem Tempelhofe der Diana, ein Lager, wo man

Im Sommer des 17. J.

*) Gr. πλοῖα δὲ ἑκατὸν, ἃ ἐξ ἀνάγκης μετὰ τῶν ὁλκάδων ξυνέπλει. Hier hat das ἐξ ἀνάγκης Duker in eine Verlegenheit geſezt, woraus er ſich nicht zu helfen weis. Dieſe würde leicht gehoben geweſen ſeyn, wenn er zwei Zeilen weiter geleſen hätte: πολλὰ δὲ καὶ ἄλλα πλοῖα καὶ ὁλκάδες ΕΚΟΥΣΙΟΙ ξυνηκολούθουν τῆς ἐμπορίας ἕνεκα. Jene gehörten alſo als ein nothwendiges unentbehrliches Stük zu dem Kriegeszuge, die leztern nicht; bei jenen war es nicht willkürlich, ob ſie mitgehen wolten oder nicht, wohl aber bei dieſen.

Im Sommer des 17. J. man ihnen allerlei Lebensmittel feil bot; zogen ihre Schiffe an Land und hielten ſich ruhig. Doch fiengen ſie mit den Rheginern Unterhandlungen an, und verlangten, ſie möchten den Leontinern in Anſehung ihres beiderſeitigen gemeinſchaftlichen Urſprungs von den Chalcidenſern beiſtehen. Allein dieſe erklärten, ſie würden keine Parthei ergreifen, ſondern ſich darnach richten, was die übrigen Italiener gemeinſchaftlich beſchließen würden. Unterdeſſen giengen die Athenienſer zu Rathe, wie ſie in Anſehung der Verfaſſung von Sicilien die Sache am beſten angreifen möchten; und ſahen der Rükkunft der vorausgeſchikten Schiffe von Egeſta entgegen, um von dem dortigen Geldvorrath nähere Nachricht zu bekommen, ob ſichs damit ſo verhielte, wie die Botſchafter in Athen ausgeſagt hatten.

Vertheidigungsanſtalten zu Syrakus.

45. Und nunmehro lief in Syrakus von allen Orten her, und namentlich von ihren ausgeſchikten Kundſchaftern, zuverläſſige Nachricht ein, daß die
442. Flotte bei Rhegium liege; da man denn bei ſo bewandten Umſtänden ſich einmüthig zum Kriege rüſtete; ohne weiter an der Wahrheit der Sache zu zweifeln. Man ſchikte zu den Sikulern Botſchafter umher, theils ſich ihrer Treue zu verſichern, theils ſie zu neuen Verbindungen einzuladen. Die feſten Pläzze in dem (ſyrakuſaniſchen) Gebiet verſahe man mit Beſazzungen *). In der Hauptſtadt beſichtigte man die Rüſtun-

*) Gr. ἐς τὰ περίπλοια τὰ ἐν τῇ χώρᾳ φρουρὰς ἐσεκόμιζον; oder nach andern ἐς τὰ περιπόλια. Die Wahl unter dieſen beiden Leſearten iſt ſo leicht nicht.

ſtungen und Pferde, ob alles in gutem Stande ſey. Kurz, ſie machten überal ſolche Anſtalten, wie es gegen einen plözlichen, und ſchon ſo gut als wirklich ausgebrochenen Krieg nöthig war.

Im Sommer des 17. J.

46. Immittelſt kamen die drei vorausgeſchikten Schiffe von Egeſta bei den Athenienſern zu Rhegium wieder an, und brachten den Beſcheid, es fänden ſich nur dreißig Talente vorräthig; von den übrigen Geldſummen, welche ſie verſprochen, ſey nichts da. Dieſes machte den Feldherren gleich ſchlechten Muth, daß ihnen dieſe erſte Erwartung fehl geſchlagen, und die Rheginer, welche ſie zuerſt auf ihre Sei-

Entdekter Betrug der Egeſtaner.

nicht. Die Handſchriften halten einander volkommen das Gleichgewicht; und ſelbſt von den Scholiaſten iſt der gedrukte ſtephaniſche für die erſte (wiewol er auch die andere ſchon bemerkt), der vom Duker angeführte caſſeliſche hingegen für die lezte. Da inzwiſchen das erſtere nicht wohl einer andern Bedeutung fähig wäre, als daß dadurch Pläzze bezeichnet würden, denen man von der See her beikommen kan; dieſes aber nach der Analogie der übrigen von πλέω abgeleiteten Adjectivs wol vielmehr περίπλοα oder περίπλα heißen müſte; und denn beim Thucydides B. 7. K. 48. wo von eben dieſer Sache die Rede iſt, es ohne einige Verſchiedenheit der Leſeart heiſt: ἐν περιπολίοις ἅμα ἀναλίσκοντες (nemlich στρατιωτῶν πλῆθος) ſo habe ich kein Bedenken getragen, dieſes leztere auch hier vorzuziehen. Dieſe περιπόλια waren nemlich allem Anſehen nach, und wie es ſelbſt die hieſigen Nachrichten geben, gewiſſe haltbare Plässe, die aber nicht mit beſtändigen Beſazzungen verſehen waren, ſondern nur auf erfordernden Fal dergleichen bekamen; die alſo nicht mit Φρουροῖς ſondern mit περιπόλοις beſezt wurden, wovon oben B. 4. K. 67. S. 540. 541. die Anmerk. zu vergleichen.

Im Sommer des 17. J.

Seite zu ziehen geſucht, ihnen ſolches auch abgeſchlagen, ohnerachtet ſie es von ihnen in Anſehung ihrer Verwandſchaft mit den Leontinern, und des guten Vernehmens, worin ſie ſelbſt jederzeit mit ihnen geſtanden, am erſten hätten erwarten können. Für den Nicias indeſſen war der Streich mit den Egeſtanern nichts unerwartetes: die beiden übrigen aber konten ſich gar nicht drein finden.

Es hatten nemlich die Egeſtaner damals, als die erſten Bevolmächtigten von Athen dahin gekommen waren, die Baarſchaften in Augenſchein zu nehmen, folgenden Streich geſpielt. Sie hatten ſie in den Tempel der Venus auf dem Eryx geführt, und ihnen dort ein Haufen heiliger Schäzze an Schaalen, Gießkannen, Rauchfäſſern und anderm Geräthe ausgekramt: welches alles von Silber war, und folglich bei einem mäßigen Wehrt ein großes Anſehen machte. Hiernächſt hatten verſchiedene Einwohner für ſich die Athenienſer von den Schiffen zu Gaſte geladen, und dazu theils in der Stadt ſelbſt, theils aus den benachbarten phöniciſchen und griechiſchen Städten güldene und ſilberne Trinkgeſchirre zuſammenleihen, und ſolche als ihr eigenes über Tafel hineinbringen laſſen. Da ſie alle meiſt einerlei aufſezten, und man alſo in allen Häuſern einen ſo großen Vorrath davon ſahe, ſo erſtaunten die Athenienſer von den Schiffen nicht wenig darüber,
443. und machten bei ihrer Rükkunft nach Athen überal ein groß Aufheben, was ſie für große Schäzze geſehen hätten. So hatten ſich dieſe Leute hintergehen laſſen, und andere wieder hintergangen; und da es gegen-

genwärtig bekant wurde, daß ſich die Gelder in Egeſta nicht fänden: ſo waren die Soldaten ſehr übel auf ſie zu ſprechen.

Im Sommer des 17. J.

Nicias räth wieder nach Hauſe zu gehen.

47. Inzwiſchen giengen die Feldherren mit einander zu Rathe, was ſie bei ſo geſtalten Sachen zu thun hätten. Die Meinung des Nicias gieng dahin, man ſolte mit der Flotte nach Selinus gehen, und die Hauptabſicht ihrer Abfertigung daſelbſt fürs erſte zu erreichen ſuchen. Brächten nun die Egeſtaner Geld für das ganze Heer auf; ſo könte man alsdenn ſeine Maasregeln darnach nehmen: widrigen Fals aber ſie anhalten, den ſechzig Schiffen, die ſie verlangt, den Unterhalt zu reichen, und die Selinuntier in Güte oder durch gebrauchte Zwangsmittel mit ihnen vergleichen; ſodann aber nur neben den andern Städten hin ſegeln, um ihnen die Macht des athenienſiſchen gemeinen Weſens zu zeigen, und einen Beweis von dem Eifer deſſelben für ſeine Bundesgenoſſen zu geben, und darauf gerade wieder nach Hauſe gehen: es müſte denn ſeyn, daß ſie den Leontinern in der Geſchwindigkeit und unvermuthet einen Dienſt leiſten, oder ſonſt noch eine und andere Stadt an ſich ziehen könten, ohne ihr gemeines Weſen in Koſten, und ihre eigene Flotte in Gefahr zu ſezzen.

wogegen ſich Alcibiades ſezt.

48. Alcibiades hingegen behauptete, es wäre eine Schande, wenn man mit einer ſo mächtigen Flotte unverrichteter Sachen wieder abziehen wolte. Man ſolle vielmehr nach den übrigen Städten, außer Selinus und Syrakus, Herolde abgehen laſſen, und ſelbſt die Sikuler theils von Syrakus abzuziehen, theils auf ihre Seite zu bringen ſuchen, um Lebens-

Im Sommer des 17. J. mittel und Volk von ihnen zu erhalten. Und zwar ſolle man mit den Meſſaniern den Anfang machen, als welche recht an der Meerenge lägen, wo Sicilien am erſten beizukommen ſey, und wo man den bequemſten Hafen und Standort für die Flotte finden würde. Wenn ſie ſich ſolchergeſtalt der Städte verſichert hätten, und man nunmehro wüſte, zu welcher Parthei ſich jede derſelben ſchlagen würde: ſo könten ſie alsdenn auf Selinus und Syrakus los gehen; woſern jene ſich nicht mit den Egeſtanern ſezzen, noch dieſe den Leontinern ihre Wohnungen wieder einräumen wolten.

Lamachi Vorſchlag. 49. Lamachus endlich beſtund darauf, man ſolte gerade auf Syrakus los ſegeln, und unter den Mauren der Stadt je eher je lieber ein Treffen veranlaſſen, unterdeſſen daß alles daſelbſt noch ungerüſtet und in
444. der größten Beſtürzung ſey. Die erſte Zeit, ſagte er, ſey eine Armee allemal am furchtbarſten. Zaudere ſie hingegen von einer Weile zur andern, ehe ſie dem Feinde ins Geſicht komme: ſo erhole ſich derſelbe bald wieder von ſeinem erſten Schrekken, und der Anblik ſelbſt werde ihm ſchon verächtlicher. Das ſicherſte Mittel zum Siege ſey alſo für ſie, wenn ſie ihnen plözlich über den Hals kämen, da ſie noch voller furchtſamen Erwartung ſeyn; dieſes würde ſie in allen Abſichten ſchrekken, ſowol durch den Anblik ſelbſt (maßen ſie jezzo am zahlreichſten in die Augen fallen würden), als in Anſehung der Erwartung deſſen, was ihnen noch bevorſtünde, ſonderlich aber durch die gleich bei dem erſten Gefecht ſelbſt ihnen drohende Gefahr. Hiernächſt würde man auch ohne Zweifel noch viele

viele Menſchen auf dem platten Lande außer der Stadt antreffen; weil ſie ihre Annäherung nicht glauben wollen. Wenn ſich aber dieſe auch in die Stadt zögen: ſo würde es doch dem Heer nicht an den nöthigen Bedürfniſſen fehlen*), wenn es im Felde Meiſter bliebe, und

Im Sommer des 17. J.

*) Das Griechiſche: καὶ ἐσκομιζομένων αὐτῶν τὴν ϛρατιὰν ȣ̓κ ἀποϱήσειν χϱημάτων, iſt hier ſehr unbeſtimt und zweideutig, ſonderlich in Anſehung des Participii. Dieſes würde am natürlichſten den Verſtand gewähren: Da es denn, wenn dieſe Leute das Ihrige in die Stadt zu bringen ſuchten, dem Heer nicht rc. Allein dieſes ſcheint mit der Wahrheit der Sache ſelbſt nicht wohl beſtehen zu können. Würden denn die Leute mit dem Ihrigen nach der Stadt zugeeilet ſeyn, wenn ſie den Feind vor den Thoren geſehen hätten? Zweitens könte man es als den gegenſeitigen Fal von der vorher geäußerten Hofnung anſehen: Und wenn ſie ja ſich auch noch (mit dem Ihrigen) in die Stadt retten: ſo wird es doch dem Heer rc. Drittens könte man αὐτῶν als den Genitiv nicht ſowol von αὐτοὶ als von αὐτὰ anſehen. Denn obgleich nur ein Maſculinum vorhergehet: ἐν τοῖς ἀγϱοῖς ΠΟΛΛΟΥΣ ἀποληφθῆναι, ſo iſt doch dabei, vermöge der Abſicht dieſer ganzen Vorſtellung, σὺν τοῖς χϱήμασι, und zwar als der Hauptgegenſtand dieſer geäußerten Hofnung, zu verſtehen. Und da würde es einem beim Thucydides wol nicht ſehr befremden, wenn er mit gedachtem αὐτῶν ſich auf dieſes leztere, was er im Sin behielt, bezogen hätte. In dieſem Fal alſo könte man bei ἐσκομιζομένων αὐτῶν, das Mittelwort im Paſſiv genommen, nicht ſowol ἐς τὴν πόλιν als ἐς τὸ ϛϱατόπεδον ergänzen. Ja endlich könte man viertens noch ἐσκομιζομένων in der Bedeutung des Medii behalten, aber αὐτῶν nicht ſowol auf die auf dem Lande befindlichen Syrakuſaner, als auf die Athenienſer ziehen, und bei

Im Sommer des 17. J. und ſich unter den Stadtmauren ſezte. Auf dieſe Art würde man auch die übrigen Sicilianer am erſten

bei der ganzen Wortfügung τὰ εὑρημένα oder καταληφθέντα ergänzen. So wenig entſcheidendes ich für eine unter dieſen vier Erklärungen finde: ſo glaube ich doch, daß bei den beiden erſten der angehängte Beiſaz: ἣν πρὸς τῇ πόλει κρατῶσι κατέζηται, noch etwas ſchiklicher ſtehe, als bei den leztern beiden, wo er völlig unnüz ſcheint. Unter dieſen beiden aber habe ich die zweite gewählt, weil ſie eine Schwierigkeit weniger hat, als die erſte.

Daß Thucydides den Ausdruk χρημάτων hier nicht von Gelde verſtehe, wie es die übrigen Ausleger genommen, ſondern in der etymologiſchen Bedeutung, die ich im Text ausgedrükt, erhellet, dünkt mich, theils ſchon aus der Beſchaffenheit der Sache ſelbſt, theils glaube ich hier eine wechſelhafte Beſtätigung zwiſchen dieſer und einer andern Stelle B. 5. K. 115. zu finden, wo Thucydides bei Beſchreibung eines Ausfals der belagerten Melier nach der gewöhnlichen Leſeart ſagt: ἐσενέγκαι αὐτοὺς σῖτόν τε καὶ ὅσα πλεῖστα ἐδύναντο ΧΡΗΜΑΣΙΝ, welcher lezte Ausdruk, wo ich nicht irre, aus χρήματα, welches die arundelianiſche Handſchrift noch aufbehalten, erkünſtelt worden, weil man freilich wol nicht begreifen können, wie dergleichen Bemühung, ſo viel als möglich Geld aufzutreiben, theils mit den Umſtänden eines Ausfals, theils ſelbſt mit den Bedürfniſſen einer belagerten Stadt zu reimen ſey. Allein da eine ſolche Meldung von dem Geſchichtſchreiber, daß ſie das, was ſie in die Stadt gebracht, um Geld angeſchaft, wenigſtens eben ſo widerſinnig herauskommen würde: ſo iſt auch hier wol allem Anſehen nach ὅσα πλεῖστα ἐδύναντο χρήματα zu leſen und unter dem lezten alle Bedürfniſſe zu verſtehen; wo man nicht mit Waſſen, in der Dukeriſchen Vorrede, noch lieber χρήσιμα leſen wil, da aber die Aenderung in χρήμασι nicht ſo begreiflich ſeyn würde;

Im Sommer des 17. J.

ſten vermögen, ihre Waffen nicht mit den Syrakuſanern, wohl aber mit ihnen zu vereinigen; und verhüten, daß ſie es nicht aufs Warten ſezten, bis ſie ſähen, auf welche Seite das Uebergewicht fiele. Ihr Schiflager, ſagte er, müſten ſie zu Megara, wo ſie ſchon vorbei gekommen, nehmen welches ein unbewohnter Ort war, der ſo wenig zu Waſſer als zu Lande weit von Syrakus entfernt war.

Ein Theil der Flotte beſichtiget die Gegend von Syrakus.

50. Dieſen Vorſchlag that Lamachus, trat aber doch gleichwol der Meinung des Alcibiades bei: worauf Alcibiades mit ſeinem Schif nach Meſſana hinüber ſtach, und daſelbſt eines Bündniſſes wegen Unterhandlungen anfieng, bei deren fruchtloſen Ausgang aber, und erhaltener Antwort, daß ſie ihnen Lebensmittel draußen vor der Stadt verkaufen, in die Stadt ſelbſt aber ſie nicht aufnehmen würden, wieder nach Rhegium zurük gieng. Hier beſezten die Feldherren ſechzig Schiffe, die ſie unter der ganzen Flotte ausſuchten, verſorgten ſich mit nöthigem Vorrath, und ſegelten mit Hinterlaſſung der übrigen Flotte, und eines (Befehlshabers) aus ihrem Mittel dabei, zu Rhegium, auf Naxus zu; wo ihnen die Einwohner die Thore öfneten. Von da liefen ſie weiter auf Katana; und da ſie von den Katanäern abgewieſen wurden; indem die Syrakuſaner eine Parthei darinnen hatten: ſo liefen ſie in den Fluß Terias hinein; wo ſie die Nacht zubrachten, und ſodann den Tag darauf mit den ſämtlichen Schiffen

 in

de; wenigſtens aus einem bloßen Verſehen entſtanden ſeyn müſte, worin ſich mehr als zehn Handſchriften vereiniget hätten.

Im Sommer des 17. J. in Einer ſenkrechten Linie auf Syrakus zu ſegelten *). Nur zehn ſchikten ſie voraus, welche auf den großen
445. Hafen zu laufen, und zuſehen ſolten, ob bereits was von Schiffen ins Waſſer gelaſſen ſey, auch ſich der Stadt nähern, und von den Schiffen herunter durch öffentlichen Ausruf bekant machen: die Athenienſer kämen in der Abſicht, die Leontiner, als Bundesgenoſſen und Blutsfreunde von ihnen, wieder in ihr Eigenthum einzuſezzen. Die in Syrakus befindlichen Leontiner könten alſo ſicher zu den Athenienſern, als zu ihren Freunden und Wohlthätern, herauskommen. Nachdem ſie dieſes bekant gemacht, und die Stadt, nebſt den Häfen und der Gegend, von wannen ſie die Kriegesoperationen vorzunehmen gedachten, in Augenſchein genommen, ſo giengen ſie wieder nach Katana zurük.

Sie ziehen Katana an ſich: 51. Hier berief man eine Verſamlung, worin der Schluß

*) Hier iſt eine erhebliche Verſchiedenheit der Leſeart, da einige Handſchriften leſen: ἐπὶ κέρως ἔχοντες τὰς ἄλλας ναῦς, andere hingegen ἐπικαίρως ἔχ. τ. α. ν. Dieſes leztere würde den Verſtand gewähren: Sie blieben mit den übrigen Schiffen auf einer bequemen Höhe liegen, ſo daß ſie bei der Hand waren. In Anſehung der äußern Gründe iſt die Wahl ziemlich zweifelhaft, ja verſchiedene der beſten Handſchriften und ſelbſt der griechiſche Scholiaſt ſind für die lezte. Allein in Anſehung des Zuſammenhanges mit den übrigen Vorſtellungen des Geſchichtſchreibers, ſonderlich dem unmittelbar vorhergehenden ἐπὶ Συρακόσας ἔπλεων iſt die erſte, die nun die Ordnung dieſer Fahrt beſtimt, ohnſtreitig bequemer; und wird doch gleichwol auch durch drei gute Handſchriften unterſtüzt, der größern Muthmaßlichkeit der Aenderung in dieſem Fal nicht zu gedenken.

Schluß dahin ausfiel, die Völker nicht einzunehmen: doch aber erlaubte man denen Feldherren, in die Stadt zu kommen, und ſich ihrer Abſichten wegen näher zu erklären. Alcibiades nahm alſo das Wort: und unterdeſſen, daß die Einwohner ſich bei der Verſamlung zu Thun machten, brachen die Soldaten, ehe es jemand merkte, ein kleines ſchlecht eingeſeztes Thor auf, wo ſie hineindrungen, und gerade nach dem Markt zu giengen. Diejenigen Katanäer, welche es mit den Syrakuſanern hielten, deren aber doch nicht ſehr viel waren, geriethen über den Anblik der Kriegesvölker in der Stadt plözlich in ein ſolches Schrekken, daß ſie ſich heimlich zur Stadt hinaus machten. Die übrigen erklärten ſich für das Bündniß mit den Athenienſern, und ſagten ihnen, ſie möchten nur den Reſt der Flotte von Rhegium dahin kommen laſſen. Hierauf ſegelten die Athenienſer nach Rhegium, und brachen nunmehro mit der ganzen Flotte von da auf nach Katana, wo ſie nach ihrer Ankunft das Lager zurecht machten. Im Sommer des 17. J.

52. Hier bekamen ſie auch Nachricht von Kamarina, daß, wenn ſie nur dahin kämen, die Stadt ſich zu ihnen ſchlagen würde; imgleichen daß die Syrakuſaner mit Bemannung einer Flotte beſchäftiget ſeyn. Sie brachen alſo mit ihrer ganzen Seemacht auf, und lieſen erſt auf Syrakus zu; als ſie hier aber keinen Man auf den Schiffen fanden: ſo nahmen ſie ihren Rükweg wieder auf Kamarina, wo ſie an der Küſte hielten, und einen Herold hinein ſchikten. Allein die Kamarinäer wolten ſie nicht einlaſſen, und beriefen ſich dabei auf ihre Verträge, laut welchen werden vor Kamarina abgewieſ.

Im Sommer des 17. J. chen ſie die Athenienſer aufnähmen, wenn ſie nur mit einem Schiffe kämen, wofern ſie nicht ſelbſt mehrere verlangt hätten. Hier muſten ſie alſo unverrichteter Sachen wieder abziehen. Sie thaten darauf eine Landung auf ein Stük vom ſyrakuſaniſchen
446. Gebiet und plünderten darin, wurden aber von der ſyrakuſaniſchen Reuterei überfallen, ſo daß verſchiedene von ihren zerſtreueten leichten Truppen niedergehauen wurden; weshalb ſie ſich wieder nach Katana zurük zogen.

Alcibiades wird zur Verantwortung nach Hauſe gerufen.

53 Hier trafen ſie das ſalaminiſche Schif an, welches dem Alcibiades den Befehl zubrachte, nach Hauſe zu kommen, um ſich der Verbrechen wegen, welche ihm die Stadt zur Laſt legte, zu verantworten, ſowol als verſchiedenen andern von ſeinen Soldaten, welche angegeben worden, daß ſie mit den Geheimniſſen auf eine unheilige Art umgegangen, oder auch um den Handel mit den Merkurſeulen gewuſt. Die Athenienſer hatten nemlich, nach Abgang der Flotte, nach wie vor die Unterſuchung wegen der an den Geheimniſſen und Merkurſeulen verübten Mißhandlungen fortgeſezt, und zwar ohne weitere Prüfung der Angeber, ſo daß ſie argwöhniſcher Weiſe alles annahmen, was ſich meldete, und, auf die Ausſagen der ſchlechteſten Leute, die wakkerſten Bürger in gefängliche Haft nahmen; indem ſie es für zuträglicher hielten, die Sache aus dem Grunde zu unterſuchen und herauszubringen, als, der ſchlechten Beſchaffenheit eines Angebers wegen, einen dem Anſehen nach noch ſo rechtſchaffenen Man, bei einer auf ihn gebrachten Beſchuldigung, ohne gerichtliche Erörterung durchzulaſ-

ſen.

ſen. Denn da das Volk von Hörenſagen wuſte, daß das Regiment des Piſiſtratus und ſeiner Söhne gegen das Ende den Bürgern ſehr läſtig geworden, ja daß die Zerſtöhrung deſſelben nicht ihnen, und insbeſondere dem Harmodius, ſondern den Lacedämoniern zuzuſchreiben ſey: ſo ſchwebte es in beſtändiger Furcht, und ſahe alles mit argwöhniſchen Augen an.

Im Sommer des 17. J.

54. Was nemlich den Ariſtogiton und Harmodius betrift, ſo waren dieſe durch einen Liebeshandel zu dem von ihnen gewagten kühnen Streich veranlaßt worden: wovon ich hier eine etwas umſtändlichere Nachricht ertheilen wil, um zu zeigen, daß die Erzählungen anderer ſo wenig, als der Athenienſer ſelbſt, von ihren Tyrannen, und von gemeldetem Vorfal von zuverläſſiger Richtigkeit ſind.

Beiläufige Erzählung von dem Sturz der Piſiſtratiden. Gelegenh. zur Erbitterung des Ariſtogiton.

Nachdem Piſiſtratus in dem Beſiz ſeiner Herrſchaft in einem hohen Alter mit Tode abgegangen: ſo folgte ihm nicht Hipparchus, wie die gemeine Erzählung lautet, ſondern Hippias, als der älteſte darin nach. Harmodius war ein ſchöner junger Menſch in ſeinen blühenden Jahren; mit welchem Ariſtogiton, ein Bürger vom mittlern Stande, einen verbulten Umgang unterhielte. Hipparchus, des 447. Piſiſtratus Sohn, ſprach ihn in gleicher Abſicht an; allein er wies ihn ab, und klagte ſolches dem Ariſtogiton. Dieſer gerieth darüber in eine gewaltige Eiferſucht; und weil er beſorgte, Hipparchus möchte ſich ſeiner Macht bedienen, und ihn mit Gewalt zu ſeinem Willen bringen: ſo machte er ſogleich einen Anſchlag, denſelben unter dem Vorwande der Tyran-

Im Sommer des 17. J. rannei ein Ende zu machen, welches damals der Ton zu Athen war, aus dem Wege zu räumen. Inzwiſchen that Hipparchus einen zweiten Verſuch auf den Harmodius, womit er aber eben ſo wenig bei ihm ausrichtete. Gleichwol wolte er keine Gewalt brauchen, ſtellete es aber doch ſo an, daß er bei irgend einer unvermutheten Gelegenheit, als geſchähe es gar nicht dieſerwegen, ſich an ihm reiben möchte. Wie er denn überhaupt in ſeinem Regiment nichts weniger als wild und grauſam gegen die Bürger verfuhr, ſondern daſſelbe auf einen ganz leidlichen Fuß ſezte. Und man kan wohl ſagen, daß dieſe Tyrannen, überhaupt zu reden, tugendhaft und vernünftig regieret. Sie hoben nur den zwanzigſten Pfennig von dem Einkommen der Athenienſer, machten dabei in der Stadt die ſchönſten Einrichtungen, führten ihre Kriege, und verrichteten bei gottesdienſtlichen Feierlichkeiten das Opfern. In allen übrigen Abſichten blieb es bei der alten Verfaſſung; außer daß ſie dahin ſahen, daß beſtändig einer aus ihrem Mittel bei der Regierung war: wie denn unter andern von dieſem Geſchlecht, welche die jährige obrigkeitliche Würde zu Athen bekleidet, auch Piſiſtratus (ein Sohn des Hippias, der als Tyran geherrſcht), welcher ſeines Großvaters Namen geführt, dieſelbe verwaltet; und noch den auf dem Markte befindlichen Altar der zwölf Götter, imgleichen den Altar des Apollo in dem Tempel, den dieſer Götze unter dem Beinamen des Pythiſchen zu Athen hat, als Archon errichtet. An welchen erſtern auf dem Markte doch das athenienſiſche Volk nachher ein Stük anſezzen, und die

(vor-

(vorher darauf befindliche) Inſchrift austilgen laſſen. Allein in dem Tempel des pythiſchen Apollo ſiehet man ſolche noch bis auf den heutigen Tag. Sie iſt mit unleſerlichen Buchſtaben ausgedrukt, und folgenden Inhalts:

Im Sommer des 17. J.

Piſiſtratus, des Hippias Sohn, hat dieſes Stük,
als ein Denkmal ſeiner Archontenwürde
In dem Tempel des pythiſchen Apollo errichtet.

Beweis, daß Hippias und nicht Hipparchus dem Piſiſtratus in der Regierung gefolgt.

55. Daß aber Hippias der älteſte geweſen, und als ein ſolcher die Regierung in Händen gehabt, das weis ich aus ſicherern Nachrichten, als andere davon haben; und denn läſt ſich ſolches auch ſchon aus folgendem abnehmen: Einmal ergibt ſichs, daß er unter den beiden Brüdern der einzige geweſen, der 448. Kinder gehabt, wie der Altar, und auch die auf der Burg zu Athen, zum Andenken der Unterdrükkung der Stadt, von den Tyrannen errichtete Seule bezeuget, auf welcher vom Theſſalus und Hipparchus kein Sohn erwähnt worden, vom Hippias aber wol fünfe, welche er mit der Myrrhina, des Kallias, Hyperochidis Sohns, Tochter, erzeuget. Nun aber war es ganz natürlich, daß der älteſte zuerſt heirathete. Hiernächſt iſt er auf der erſten Seule zunächſt nach ſeinem Vater namhaft gemacht, und dieſes mit eben ſo gutem Grunde, weil er nächſt demſelben der älteſte geweſen, und die Regierung angetreten. Endlich würde, dünkt mich, Hippias nicht leicht ſogleich die Regierung behauptet haben, wenn Hipparchus als Regent geſtorben wäre, und er in dem Augenblik ſich des Ruders bemächtiget hätte. So aber hatte er als ein Man, der ſchon von langer Hand her ſich bei ſeinen Bürgern

Im Sommer des 17. J.

gern furchtbar gemacht, und ſeine Mietvölker zu einer ſtrengen Zucht gewöhnt hatte, ſichere Mittel genug in Händen ſich zu behaupten. Hier ſiehet man keinen jüngern Bruder, der deshalb verlegen iſt, weil er vorher nicht beſtändig mit der Oberherrſchaft bekant geweſen. Allein da Hipparchus durch ſein unglükliches Ende berühmter geworden: ſo hat ſich nachher auch die Meinung verbreitet, daß er das Regiment in Händen gehabt.

Verſchwörung des Harmodius und Ariſtogiton gegen deſſen Leben.

56. Um alſo wieder auf meine Erzählung zu kommen, ſo ſpielte er dem Harmodius, wie er es vorhatte, wirklich einen empfindlichen Streich. Denn als man ſeine Schweſter, ein noch lediges Frauenzimmer, meldete, daß ſie bei einem gewiſſen gottesdienſtlichen Aufzuge den Korb tragen wolte: ſo wieſen ſie ſie ab, mit dem Bedeuten, man hätte dieſe Perſon gar nicht erwähnen ſollen *), weil ſie gar zu ſchlecht dazu ſey. Wie dieſes den Harmodius ſehr verdroß: ſo ward Ariſtogiton ſeinetwegen noch weit ſtär=

*) Dieſes heißen die griechiſchen Worte: λέγοντες οὐδὲ ἐπαγγεῖλαι τὴν ἀρχὴν, ſo daß bei ἐπαγγεῖλαι das Zeitwort χρῆναι ergänzet werde, oder λέγοντες ſo viel als ἀξιοῦντες ſey; und nicht, wie die übrigen Ausleger, aus Mißdeutung des leztern τὴν ἀρχὴν, es überſezt haben, Portus: dicentes, ſe ne principio quidem ei denuntiaſſe, wovon man ſchwerlich errathen kan, was er eigentlich damit gemeint; Valla: non permittere id magiſtratum; Enenkel: negantes id imperaſſe magiſtratum, und d'Ablancourt, der ſich wol auf den Portus verlaſſen hat: et nia de l'avoir mandée. Daß οὐδὲ τὴν ἀρχὴν heiße ganz und gar nicht, davon habe ich in meiner Prüfung einer Ueberſezzung des Herodotus, S. 2 einen hinlänglichen Beweis gegeben.

ſtärker aufgebracht. Sie machten alſo mit ihren Mitverſchwornen alles richtig, und warteten nur die großen Panathenäen ab, welches der einzige Tag war, da diejenigen Bürger, welche dem Gepränge beiwohnten, ohne Verdacht bewafnet zuſammenkommen durften. Ihre Abrede war, daß ſie ſelbſt den Anfang machen wolten; ſodann aber die übrigen auf ſeine Leibwache mit los gehen ſolten. Doch hatten ſie, um deſto ſicherer zu gehen, die Anzahl der Verſchwornen eben nicht groß gemacht; in der Hofnung, auch diejenigen, ſo nicht darum wüſten, würden, wenn ſie nur den erſten Streich wagten, ſelbſt geneigt ſeyn, an ihrer Befreiung mit zu arbeiten, weil ſie ja gleich die Waffen bei der Hand hätten.

Im Sommer des 17. J.

449.

57. Da das Feſt alſo eingetreten, und Hippias draußen in dem ſogenanten Ceramicus, in Begleitung ſeiner Leibwache, die Einrichtung machte, wie der ganze Zug gehen ſolte: ſo machten ſich Harmodius und Ariſtogiton, mit ihren Dolchen bewafnet, fertig, ihr Unternehmen auszuführen. Allein in dem Augenblik ſahen ſie einen von ihren Mitverſchwornen ziemlich vertraut mit dem Hippias reden, wie es denn ein ſehr leutſeliger Herr war. Dieſes erſchrekte ſie, indem ſie glaubten, ſie ſeyn verrathen, und man würde ſie nun den Augenblik beim Kopfe nehmen. Sie wolten alſo doch, wo möglich, ſich an demjenigen, welcher ſie beleidiget, erſt rächen; und drungen dem zufolge, ſo wie ſie giengen und ſtunden, durch das Thor hinein, alwo ſie den Hipparchus bei dem ſogenanten Leokorium antrafen, über denſelben blindlings herfielen, und ihn in der gröſten

Entleibung des Hipparchus.

Im Sommer des 17. J.

Erbitterung, womit den einen ſeine Eiferſucht, und den andern der eingenommene Schimpf entrüſtete, durchſtießen und todt niederſtrekten. Ariſtogiton entkam unter dem Zulauf des Volks der Leibwache fürs erſte mit der Flucht; ward aber doch nachher gegriffen und hart gemißhandelt; Harmodius aber ward auf der Stelle entleibet.

Hippias Maasregeln zu ſeiner Sicherheit.

58. Als Hippias von dem, was vorgegangen, Nachricht bekam, ſo begab er ſich unverzüglich, nicht nach dem Orte, wo der Lerm war, ſondern nach den Hopliten *), die den Zug aufführen ſolten, ehe dieſelben in der Entfernung, wo ſie waren, noch das geringſte davon vernommen hatten. Hier nahm er ein geſeztes Geſicht an, um nichts von dem Unfal merken zu laſſen, und befahl ihnen, ohne ihre Waffen an einen gewiſſen Ort, welchen er ihnen zeigte, hinzutreten. Als ſie ſolches thaten, in der Meinung, er habe ihnen was zu ſagen: ſo befahl er ſeiner Leibwache, ſich der Waffen zu verſichern, und ließ darauf ſogleich diejenigen, die er in Verdacht hatte, und

bei

*) Ich habe hier den griechiſchen Ausdruk, den ich ſonſt durch Geharniſchte überſezt habe, beibehalten; weil hier eine Gattung von Bürgern, zwar in Beziehung auf den Krieg, aber doch nicht als Krieger, dadurch bezeichnet werden. Nemlich ſchon von den Zeiten des Erechtheus an war dieſe Eintheilung der atheninſiſchen Bürger in Ὁπλίτας (vermuthlich eben diejenigen, die Thucydides oben K. 43. ὁπλίτας ἐκ καταλόγȣ, Rollen- oder Regiſterfähige Geharniſchte nennet, und von welchen er daſelbſt noch ὁπλίτας θῆτας unterſcheidet) Ἐργάτας, Künſtler, Γεωργȣ̀ς, die ſich auf den Landbau, und Αἰγικόρεας, die ſich auf die Viehzucht legten, zu Athen gebräuchlich.

bei welchen man Dolche fand (denn bei dem gottes- dienſtlichen Umgange zogen ſie ordentlich nur mit Schild und Spieß auf), herausnehmen. Im Sommer des 17. J.

59 Auf ſolche Art gab eine aufgebrachte Liebe die erſte Veranlaſſung zu der Verſchwörung; und an der blinden Kühnheit des Harmodius und Ariſtogiton war eine plözliche Furcht Schuld. Nach dieſem Vorfal fiel die Herrſchaft den Athenienſern ein wenig ſchwerer. Hippias, der nunmehro in größerer Furcht ſchwebte, ließ eine Menge Bürger ums Leben bringen, und ſahe ſich zugleich auswärts nach einem ſichern Aufenthalt um, auf den Fal, daß etwa eine Veränderung erfolgen ſolte. Zu dem Ende verheirathete er ſeine Tochter Archedice an den Aeantides, einen Sohn des Hippokles, Fürſten zu Lampſakus, ohnerachtet er ein Athenienſer und jener nur ein Lampſacener war; weil er vernommen, daß ſie bei dem König Darius viel vermöchten. Von dieſer Archedice iſt noch ein Grabmal zu Lampſakus vorhanden, mit folgender Inſchrift: Strenge deſſelben u. dadurch veranlaßte Vertreibung. 450.

> Hier ruhet die Aſche der Archedice, der Tochter des Hippias,
> Des vortreflichſten Mannes ſeiner Zeit in ganz Griechenland.
> Sie hatte einen Tyrannen zum Vater und zum Gemal; ihre Brüder und ihre Söhne waren gleichfals Tyrannen:
> Und gleichwol ließ ihr Herz ſich zu keinem Uebermuth hinreißen.

Hippias behauptete hiernächſt noch drei Jahr die Regierung zu Athen; im vierten ward er derſelben von den Lacedämoniern und den vertriebenen Alkmäoniden beraubt. Da er denn unter ſicherm

Im Sommer des 17. J.

Geleit nach Sigeum gieng; von wannen er ſich nach Lampſakus zum Aeantides, und von da weiter zum Könige Darius verfügte. Und von hier aus wohnte er zwanzig Jahre nachher, da er bereits in einem hohen Alter war, dem perſiſchen Feldzuge auf Marathon mit bei.

Inquiſition zu Athen wegen des mit den Geheimniſſen verübten Muthwillens.

60. Dieſes war es alſo, was jezzo dem Volke wieder einfiel; und die Erinnerung alles deſſen, was es davon erzählen hören, machte es damals ſo ſtrenge und ſo argwöhniſch gegen diejenigen, ſo der Geheimniſſe wegen angeklagt waren; in der Meinung, es ſey alles auf eine Verſchwörung zur Einführung einer Oligarchie oder Tyrannei angeſehen. Da ein ſolcher Verdacht ſie gar ſehr aufbrachte, ſo hatten bereits verſchiedene angeſehene Männer ins Gefängniß wandern müſſen. Man ſahe auch dem Dinge kein Ende; vielmehr wurden ſie von Tage zu Tage noch ungeſtümer, und ließen immer mehrere beim Kopfe nehmen.
451. Endlich ließ ſich einer von den Gefangenen, welchen man für den ſchuldigſten hielte, von einem ſeiner Mitgefangenen bereden, alles heraus zu ſagen, es ſey nun, daß er die Wahrheit ausgeſagt, oder nicht. Denn für beides ſind verſchiedene Vermuthungsgründe vorhanden; mit völliger Gewißheit aber hat man ſo wenig damals, als je nachher, die eigentlichen Thäter ausfündig machen können. Jener beredete ihn dazu, indem er ihm zu Gemüthe führte, er würde, wenn er es auch nicht gethan hätte, doch wohl thun, wenn er ſich ſelbſt durch verſchafte Freiheit für der Strafe in Sicherheit ſezte, und der Stadt den Verdacht, worin ſie ſtekte, aus dem Kopfe brächte; indem er weit

ſiche-

ſicherer davon kommen würde, wenn er ſich durch ein freies Bekentniß eine völlige Begnadigung zuzöge, als wenn er beim Leugnen bliebe und es auf gerichtliche Entſcheidung wolte ankommen laſſen. Er ließ ſich alſo bereden und bekante der Merkurſeulen halber auf ſich ſelbſt und auf verſchiedene andere Perſonen. Das Volk war froh, endlich einmal, wie es glaubte, etwas zuverläſſiges zu erfahren; da ſie vorher raſend werden wolten, daß ſie nicht erfahren konten, wer diejenigen eigentlich ſeyn, die gegen ihren Körper Anſchläge geſchmiedet hätten. Sie ſtelleten demnach den Angeber ſelbſt und alle diejenigen, die er nicht namhaft gemacht, ſogleich auf freien Fuß. Den Beſchuldigten hingegen machten ſie ihren Proceß, und nahmen denen, die ſich in ihrer Gewalt befanden, das Leben; die übrigen, welche ausgetreten waren, verurtheilten ſie ebenfals zum Tode, und ſezten demjenigen ein Stük Geldes aus, der ſie ums Leben bringen würde. So wenig es nun auch ausgemacht war, ob diejenigen, welche dieſe Ahndung betraf, nicht unverſchuldet litten: ſo unleugbar gereichte doch ſolches dem übrigen Staat für dasmal zum Vortheil. Im Sommer des 17. J.

61 Mit dem Alcibiades nahmen es die Athenienſer ſonderlich, auf Anhezzen ſeiner Feinde, die ſich ſchon vor ſeiner Abfahrt an ihm zu reiben geſucht, ſehr hoch auf; und da ſie über dem Punkt mit den Merkurſeulen alles Licht zu haben glaubten: ſo wurden ſie dadurch in ihrer Meinung, daß er auch mit den Geheimniſſen die ihm Schuld gegebenen Dinge, in gleicher Abſicht, eine Verſchwörung gegen die Demokratie auszuhekken, vorgenommen habe, noch Flucht und Verurtheilung des Alcibiades.

Im Sommer des 17. J. mehr beſtärkt. Zum Unglük war eben zu der Zeit, da dieſe Sache in der Gährung war, ein Haufen lacedämoniſcher Kriegesvölker bis an den Iſthmus vorgerükt, um mit den Böotiern gewiſſe Sachen in Richtigkeit zu bringen. Hiermit, glaubte man, ſey es nicht auf die Böotier angeſehen geweſen, ſondern es ſey eine mit ihm verabredete Karte geweſen; und die Stadt würde gewiß verrathen geweſen ſeyn, wenn ſie nicht noch zu rechter Zeit, auf die geſchehene Entdekkung, die Leute eingezogen hätten. Dieſes gieng ſo weit, daß ſie ſo gar eine Nacht in dem in der Stadt befindlichen Theſeustempel in völliger Rüſtung ſchliefen. So waren auch des Al-
452. cibiades Gaſtfreunde zu Argos um eben die Zeit in den Verdacht gerathen, daß ſie mit Anſchlägen gegen die Demokratie ſchwanger gegangen; weshalb die Athenienſer dem argiviſchen Volk die auf den Inſeln verwahrten Geiſſeln auslieferten, um ſolche hinzurichten. Kurz, Alcibiades war von allen Seiten mit Verdacht beſchwert; ſo daß die Athenienſer völlig entſchloſſen waren, ihn nach Urtheil und Recht vom Leben zu bringen, und zu dem Ende obgedachtes ſalaminiſche Schif nach Sicilien ſchikten, ihn ſowol als die übrigen, welche mit angegeben waren, nach Hauſe zu holen. Indeſſen hatten ſie gemeſſenen Befehl, ihm nur zu ſagen, er möchte mit ihnen gehen, um ſich zu verantworten, aber keine Hand an ihn zu legen; indem ſie es gern ſo vermitteln wolten, daß ſie bei den in Sicilien ſtehenden Kriegesvölkern, ſowol von ihrer als feindlicher Seite, kein Aufſehen verurſachten, ſonderlich aber, weil ſie die Mantineer

und

und Argiver gern da behalten wolten, von welchen ſie glaubten, daß ſie ihm zu Gefallen den Feldzug mit gethan. Er gieng denn auch in ſeinem eigenen Schiffe, ſo wie die übrigen Mitbeklagten auf dem ſalaminiſchen, mit nach Athen ab. Allein da ſie bei Thuria angekommen: ſo giengen ſie nicht weiter mit, ſondern entfernten ſich von ihren Schiffen und machten ſich unſichtbar; weil ſie es gar zu mißlich hielten, zu einem gerichtlichen Austrag gegen eine angeſtiftete Klage vollends hinzureiſen. Die Leute von dem ſalaminiſchen Fahrzeuge ſuchten erſt eine Zeitlang nach dem Alcibiades und ſeinen Gefährten: als ſie aber nirgends zu finden waren, ſo ſegelten ſie davon. Alcibiades, der nunmehro landflüchtig wurde, ſezte nicht lange hernach mit einem Fahrzeuge von Thuria nach dem Peloponnes herüber; da indeſſen die Athenienſer ihn und ſeine Mitgenoſſen abweſend *) zum Tode verurtheilten.

Im Sommer des 17. J.

62. Die übrigen athenienſiſchen Feldherren in Sicilien theilten hiernächſt ihre ganze Macht in zween Haufen, über deren Anführung ſie loſeten, und ſodann mit der ganzen Flotte auf Selinus und Egeſta ſegelten, um doch einmal zu wiſſen, ob die Egeſtaner die Gelder hergeben wolten, oder nicht, und zugleich zu ſehen, wie es um die Selinuntier ſtünde, und ſich von ihren Streitigkeiten mit den Egeſtanern recht zu belehren. Auf dieſer Fahrt, auf welcher ſie Sicilien, und zwar namentlich das Stük davon, ſo an den tyrrheniſchen Meerbuſen ſtößt, zur linken Hand liegen ließen, hielten ſie bei Himera an, ſo 453.

Die Athenienſer ſegeln um die Inſel und erobern Hykkara.

*) ἐρήμῃ δίκῃ: in contumaciam.

Im Sommer des 17. J.

die einzige griechiſche Stadt in dieſem Strich von Sicilien iſt. Da man ſie hier nicht aufnahm: ſo ſegelten ſie weiter, und nahmen unterweges Hykkara, eine ſikaniſche Stadt an der Küſte, die mit den Egeſtanern in Feindſeligkeiten lebte, weg, verkauften die Einwohner zu Sklaven, und räumten die Stadt den Egeſtanern ein; wie ſie denn einen Haufen Reuter von denenſelben bei ſich hatten. Hierauf zogen ſie mit den Fußvölkern zu Lande mitten durch die Wohnplàzze der Sikuler wieder fort, bis ſie bei Katana ankamen; die Schiffe hingegen liefen mit den eingenommenen Sklaven um die Inſel herum. Nicias ſegelte von Hykkara gerades Weges auf Egeſta zu, wo er mit der Regierung eine Unterredung hatte, ſich dreißig Talente reichen ließ, und ſodann ſich wieder zur Armee verfügte. Hier verkauften ſie die Sklaven, und löſeten daraus hundert und zwanzig Talente. Sie ſchikten ſodann zu ihren Bundesgenoſſen unter den Sikulern, mit dem Bedeuten, Völker aufzubringen; und rükten ſodann mit der Hälfte ihrer Kriegesmacht vor Hybla, eine feindliche Stadt in dem Geleatiſchen, ohne ſie doch zu erobern. Und ſo gieng der Sommer zu Ende.

Muthige Gegenanſtalten der Syrakuſaner.

63. Mit dem Anfange des darauf folgenden Winters machten die Athenienſer ſogleich Anſtalt vor Syrakus zu gehen: und die Syrakuſaner ſchikten ſich ihrer Seits ebenfals an, ihnen entgegen zu gehen. Denn da die Athenienſer es verſäumt hatten, ſie gleich während dem erſten Schrekken und bangen Erwartung zu überfallen: ſo bekamen ſie von Tage zu Tage mehrern Muth. Und da ſie dieſelben

Im Winter des 17. J.

theils in einer ſo weiten Entfernung auf der gegenſeitigen Küſte von Sicilien ſahen, theils der Verſuch, Hybla mit ſtürmender Hand einzunehmen, ihnen mißlungen war: ſo wuchs ihre Verachtung gegen dieſelben noch mehr; und ſie verlangten von ihren Feldherren (wie es der große Hauſe gemeiniglich zu machen pflegt, wenn er Muth bekomt), ſie ſolten ſie nach Katana führen, weil jene nicht gegen ſie anrükten. Es ſprengten auch von der Reuterei der Syrakuſaner beſtändig welche als Kundſchafter gegen das athenienſiſche Heerlager, und fragten ſie unter andern bittern Spöttereien: ob ſie ſich als fremde Gäſte bei ihnen niederlaſſen wolten? dieſes ſchiene wol mehr ihre Abſicht zu ſeyn, als die Leontiner in ihre Wohnungen wieder einzuſezzen?

Kriegsliſt der Athenienſer ihre Landung bei Syrakus zu erleichtern:

64. Als die athenienſiſchen Feldherren dieſes ſahen: ſo ſuchten ſie es ſo zu veranſtalten, daß jene mit ihrer geſamten Macht ſo viel möglich ſich von der Stadt entfernten, da ſie denn unterdeſſen mit ihren Schiffen, unter Bedekkung der Nacht, dahin ſegeln,
und an einem bequemen Ort ungeſtört ein Lager er- 454.
richten wolten; indem ſie wohl einſahen, daß ihnen dieſes nicht ſo leicht fallen würde, wenn ſie ihre Truppen im Angeſicht eines darauf gerüſteten Feindes ausſezzen, oder auch mit deſſelben Vorwiſſen zu Lande dahin führen ſolten; maßen die zahlreiche ſyrakuſaniſche Reuterei ihren leichten Truppen und dem Tros, ihres gänzlichen Mangels an Reuterei wegen, vielen Schaden thun würde. Auf gemeldete Art aber gedachten ſie ſich an einem Orte zu ſezzen, wo ihnen die Reuterei keinen ſonderlichen Schaden thun könte:

Im Winter des 17. J. wie ihnen denn die ſyrakuſaniſchen Vertriebenen, welche ſie bei ſich hatten, zu dem Ende einen Plaz bei dem Olympieum angewieſen hatten, welchen ſie auch wirklich beſezten. Um alſo dieſe Abſicht zu erreichen, ſo bedienten ſich die Feldherren folgender Kriegesliſt. Sie hatten einen Man aus Katana bei ſich, der ihnen völlig ergeben, und mit den ſyrakuſaniſchen Feldherren, ihrer Meinung nach, nicht minder in gutem Vernehmen ſtand. Dieſen ließen ſie in die Stadt gehen; alwo er vorgab, er ſey von gewiſſen Perſonen in Katana abgefertiget, die ſie namentlich kanten, und wuſten, daß ſie noch von ihrer Parthei in gedachter Stadt übrig waren. Er erzählte ihnen alſo, die Athenienſer lägen in der Stadt umher, ohne ihre Waffen bei ſich zu haben; wenn ſie alſo an einem beſtimten Tage, in aller Frühe, mit geſamter Macht das dortige Feldlager überfallen wolten: ſo wolten ſie die in der Stadt befindlichen Völker abſchneiden, und die Schiffe in Brand ſtekken; ſo würden ſie inzwiſchen das verpfälte Lager leicht mit ſtürmender Hand erobern. Die Anzahl derer Katanäer, die mit Hand ans Werk legen würden, wäre ziemlich ſtark, und ſie hätten ſich von dem Augenblik an, da er abgereiſet ſey, ſchon darauf gefaſt gemacht.

welche ihnen wirklich glükt. 65. Da die ſyrakuſaniſchen Feldherren überhaupt ſchon mit großer Zuverſicht verfuhren, und ſich ohnehin vorgenommen hatten, mit ihrer Macht auf Katana los zu gehen: ſo maßen ſie deſto eher dieſem Manne blindlings Glauben bei; redeten ſogleich einen Tag mit ihm ab, an dem ſie ſich einfinden wolten,

ten, und ließen ihn ſodann wieder gehen. Von ihren Bundesgenoſſen hatten ſich die Selinuntier und einige andere bereits bei ihnen eingefunden. Sie ließen alſo einen Befehl bekant machen, es ſolte von den Syrakuſanern alles, was nur Waffen führen könte, ſich gefaſt halten auszurükken. Und, ſobald ſie mit ihren Zurüſtungen fertig waren, und der Tag, an welchem ſie der Abrede gemäs kommen wolten, heranrükte: ſo machten ſie ſich nach Katana auf den Weg; ſo daß ſie die Nacht an den Ufern des Simäthus, im leontiniſchen Gebiet, blieben. Sobald die Athenienſer merkten, daß ſie im Anzuge wären, ließen ſie ihre ſämtlichen Völker, und was von Sikulern und andern zu ihnen geſtoßen war, auf die Schiffe und Boote gehen, und giengen gegen die Nacht nach Syrakus unter Segel. Hier ſtiegen die Athenienſer mit Tages Anbruch an Land, und giengen nach dem Olympieum, um daſelbſt das Lager zu beziehen. Inzwiſchen ſahen die Reuter, welche zuerſt bei Katana angekommen waren, nicht ſo bald, daß die ganze Flotte mit den Völkern in See gegangen war, als ſie umkehrten, und den Fußvölkern davon Nachricht gaben. Nunmehro machte ſich alſo alles auf den Rükweg, um die Hauptſtadt zu vertheidigen.

Im Winter des 17. J.

455.

66. Da ſie inzwiſchen einen langen Weg zurük zu legen hatten: ſo hatten die Athenienſer unterdeſſen ihre Völker ungeſtöhrt auf einen bequemen Plaz gelagert, von wannen ſie es in ihrer Gewalt hatten, das Gefecht anzufangen, wenn ſie wolten, und wo die ſyrakuſaniſche Reuterei ihnen ſo wenig während dem

Die Athenienſer ſezzen ſich bei Syrakus feſt.

Hand-

Im Winter des 17. J.

Handgemenge, als vorher, ſonderlichen Schaden thun konte; indem ihnen auf der einen Seite Mauren, Häuſer, Bäume und Moräſte, auf der andern aber ſteile Anhöhen im Wege ſtunden. Von den Bäumen hieben ſie die, ſo ihnen am nächſten ſtunden, um, und brachten ſie nach der Küſte, wo ſie längſt ihren Schiffen ein Pfalwerk herzogen; in Daskon, da wo die Feinde dem Ort am erſten beikommen konten, in der Eile eine Bruſtwehr von rohen Steinen und Holz aufführten, und die Brükke über den Anapus abbrachen *). Aus der Stadt kam die Zeit über, da ſie mit dieſen Einrichtungen beſchäftiget waren, keiner heraus, der ſie daran hinderte. Die erſten, die ſich ihnen zur Wehr ſezten, waren die ſyrakuſaniſchen Reuter: nach der Hand zog ſich auch das geſamte Fußvolk dahin zuſammen. Und zwar rükten ſie anfänglich dicht an das athenienſiſche Lager; als aber dieſe nicht heraus ihnen entgegen

*) Nach der gewöhnlichen Leſeart in den Unterſcheidungszeichen heiſt hier das Griechiſche: -- παρά τε ¦ τὰς ναῦς ςαύρωμα ἔπηξαν, καὶ ἐπὶ τῷ Δάσκωνι· ἔρυμά τε ᾗ εὐεφοδώτατον ἦν τοῖς πολεμίοις, λίθοις - ὤρθωσαν. Ein geübtes Gehör, und die Empfindung von der Schiklichkeit der Begriffe wird es leicht merken, daß man hier die Worte unrichtig verbunden und von einander geriſſen. Es ſolte nach ἔπηξαν ein (·) ſtehen, und nun ἐπὶ τῷ Δάσκωνι unmittelbar mit dem folgenden verbunden werden. Daskon war ein Flekken oder Dorf nahe bei Syrakus, welches einer daran ſtoßenden Bucht oder Hafen den Namen gab. Das Pfalwerk war ohne Zweifel längſt der Küſte zur Bedekkung der an die Küſte gezogenen Schiffe gegen feindliche Verſuche von der Landſeite her gezogen.

gegen kamen: ſo zogen ſie ſich hernach weiter zurük über die helorinische Straße, und blieben daſelbſt im Felde ſtehen. Im Winter des 17. J.

67. Den Tag darauf ſchikten ſich die Athenienſer und ihre Bundesgenoſſen zu einer Schlacht an, worin ſie ihre Völker in folgender Ordnung ſtelleten: Auf dem rechten Flügel ſtunden die Argiver und Mantineer; das Mitteltreffen machten die Athenienſer aus, und den Reſt die übrigen Bundesgenoſſen. Und zwar war die eine Hälfte der Armee vorne hin geſtellet, acht Man hoch; die andere Hälfte aber bei dem Schiflager, in einem länglichten Vierek, ebenfals acht Man hoch. Dieſe leztern hatten Befehl, ſonderlich darauf zu ſehen, wo irgend das Haupttreffen Noth leiden möchte, und denn dahin vorzurükken. Den Trosbedienten hatten ſie zwiſchen dieſen regelmäßigen Haufen in der Mitte ihren Plaz angewieſen.

Anſtalten zum Treffen und Stellung der beiderſeitigen Völker.

456.

Die Syrakuſaner ſtelleten ihre ſchwerbewafneten Völker ſechzehn Man hoch. Dieſe beſtunden theils aus Syrakuſanern, die alle ohne Unterſchied die Waffen ergriffen hatten, theils aus denen anweſenden Bundesgenoſſen; worunter die Selinuntier die vornehmſten waren. Doch hatten ihnen die Geloer auch Reuterei zugeſchikt, die ſich in allen auf zweihundert Köpfe belief; imgleichen waren etwan zwanzig Reuter und funfzig Bogenſchüzzen von den Kamarinäern da. Die Reuterei, welche ganzer zwölfhundert Man ſtark war, hatten ſie auf den rechten Flügel geſtellet; und neben ihnen die Wurfſpießträger.

Die

Im Winter des 17. J. Die Athenienſer, welche den erſten Angrif thun wolten, ſuchte Nicias theils nach den einzelnen Nationen, bei welchen er von einer zur andern gieng, theils überhaupt durch folgende Anrede aufzumuntern:

Nicia Ermunterungsrede an die Seinigen. 68. „Was braucht es hier, meine braven Leute, „langes Zuredens, da wir alle für einen Man zu „kämpfen haben? Dieſe Rüſtung hier iſt, denke ich, „weit geſchikter einem Muth einzuflößen, als noch ſo „wohlgeſezte Reden bei einer ſchwachen Kriegesmacht. „Wo ſich Argiver, und Mantineer, und Athe„nienſer, und die Vornehmſten unter den Eiländern „bei einander befinden: wie ſolte da nicht jederman, „in der Geſelſchaft ſo vieler und ſo wakkerer Streit„genoſſen, ſich die größte Hofnung zum Siege ma„chen? zumal gegen einen Feind, der uns einen ro„hen Haufen von allerlei Leuten entgegen ſtellet, und „nicht ausgeſuchte Soldaten, wie wir; und denn ge„gen Sicilianer, welche bei aller Geringſchäzzung, „die ſie gegen uns äußern, doch nicht das Herz haben „werden, uns Stand zu halten, weil ihre Kriegeser„fahrenheit ihrer Kühnheit nicht gleich komt. Beden„ket aber auch dieſes, daß wir weit von unſerm Va„terlande entfernt ſind, daß wir hier keinen Ort auf „unſrer Seite haben, außer was wir mit dem De„gen in der Hand erobern. Ich wil euch alſo gerade „das Gegentheil von demjenigen zu Gemüthe führen, „womit, wie ich mir leicht vorſtellen kan, unſre Fein„de ſich einander anzufriſchen ſuchen werden. Sie „werden ſagen, ſie hätten für ihr Vaterland zu käm-
457. „pfen; und ich muß euch erinnern, daß ihr nicht in „eurem Vaterlande fechtet, ſondern in einem Lande,

„wo ihr entweder ſiegen müſſet, oder einen höchſt „beſchwerlichen Rükzug haben werdet; maßen uns „eine zahlreiche Reuterei im Rükken ſizzen wird. „Bedenket alſo, was eure Ehre von euch heiſchet; „gehet den Feinden muthig zu Leibe, und ſehet die „dringende Nothwendigkeit und den hülfloſen Zuſtand, „worin ihr euch befindet, für einen weit furchtbarern „Gegenſtand an, als die Feinde.“ Im Winter des 17. J.

69. Nach dieſer Anrede führte Nicias ſeine Völker gerade auf den Feind los. Die Syrakuſaner hatten dieſesmal nichts weniger vermuthet, als daß ſie ſchon fechten ſolten; und es waren verſchiedene von ihnen in die Stadt gegangen, als wo ſie nahe dran lagen. Dieſe kamen alſo jezzo in gröſter Eile herbeigelaufen; und da ſie nicht mehr zeitig genug kamen (ihren ordentlichen Plaz einzunehmen): ſo blieb ein jeder an dem Orte, wo er zuerſt an den großen Hauſen gerieth, ſtehen. Denn an Eifer und Muth fehlte es ihnen nicht, ſo wenig in dieſem Gefecht, als bei andern Gelegenheiten. Allein ſo wie ſie an Tapferkeit dem Gegentheil nichts nachgaben, wenn nur ihre Geſchiklichkeit im Kriegesweſen zureichte: ſo muſten ſie bei Ermangelung dieſer leztern auch ihren noch ſo guten Willen gezwungener Weiſe aufgeben. Wirklicher Angrif.

Ohnerachtet ſie alſo nicht geglaubt hatten, daß die Athenienſer ſie zuerſt angreifen würden; und ſie ſich genöthiget ſahen, ſich in der Geſchwindigkeit zur Gegenwehr zu ſchikken: ſo griffen ſie doch zu den Waffen, und rükten ihnen ohne Anſtand entgegen. Das Vorſpiel zum Treffen machten von beiden Seiten die Steinwerfer, Schleuderer und Bogenſchüzzen,

wel-

Im Winter des 17. J. welche ſich, wie es bei leichten Truppen gehet, eine Zeitlang einander herumtrieben. Hiernächſt brachten die Wahrſager die gewöhnlichen Opfer herbei; und die Trompeter erhizten die ſchweren Völker zum Angrif. Und nunmehro brachen beide los, der eine Theil für ſein Vaterland, und jeder für ſich, jezzo für ſein Leben, und aufs künftige für ſeine Freiheit zu fechten; der andere, und zwar insbeſondere die Athenienſer, ein fremdes Land ſich zu eigen zu machen, und ihr Vaterland durch Ueberlaſſung des Sieges an den Feind nicht in Schaden zu ſtürzen; und die Argiver und die übrigen freien Bundesgenoſſen, den Beſiz der Länder, um deren willen ſie dieſen Kriegeszug unternommen, mit jenen zu theilen, und ihr eigenes Vaterland ſiegreich wieder zu ſehen. Die
458. unterwürfigen Bundesgenoſſen endlich machte zwar hauptſächlich der Gedanke, daß ſie verloren ſeyn, wo ſie nicht ſiegten, willig zum Fechten: hiernächſt aber auch als ein Nebengrund dieſes, daß ſie glaubten, das Regiment der Athenienſer würde ihnen leidlicher fallen, wenn ſich dieſelben noch mehrere Länder unterwürfig machten.

Die Syrakuſaner ziehen den kürzern.

70. Solchergeſtalt kam es alſo zum ordentlichen Treffen in der Nähe; und beide Theile hielten einander geraume Zeit die Wage. Während demſelben traf ſichs eben, daß einige Blizze und Donnerſchläge nebſt einem ſtarken Regenguß fielen. Dieſes half bei denen, die hier zum erſtenmal fochten und noch nicht ſonderlich mit dem Kriege bekant waren, die Furcht noch vermehren. Allein diejenigen, ſo ſich ſchon mehr verſucht hatten, dachten nichts anders dabei,

bei, als daß ſolches der Jahrszeit gemäs erfolgte; wohl aber verurſachte ihnen das eine weit größere Beſtürzung, daß der Gegentheil nicht zum Weichen zu bringen war. Doch endlich machten die Argiver den Anfang, und warfen den linken Flügel der Syrakuſaner über den Haufen; und demnächſt thaten die Athenienſer ein gleiches mit dem gegen ſie über ſtehenden Feinde; ſo daß gar bald die ganze ſyrakuſaniſche Armee zerriſſen ward, und ſich nach der Flucht umſahe. Weit getraueten ſich indeſſen die Athenienſer nicht, ihnen nachzuſezzen; maßen die zahlreiche Reuterei der Syrakuſaner, welcher ſie nichts anhaben konten, ſie daran hinderte, indem dieſe auf die Geharniſchten, die ſie etwa im Nachſezzen begriffen ſahe, losſprengte, und ſie zu paaren trieb. Sie verfolgten ſie alſo in geſchloſſenen Gliedern nur ſo weit, als ſie es ſicher thun konten, und giengen ſodann wieder zurük, und errichteten ein Siegeszeichen. Die Syrakuſaner zogen ſich nach der heloriniſchen Straße wieder zuſammen, brachten ihre Leute, ſo gut ſie konten, in Ordnung, und ſchikten gleichwol noch eine Bedekkung aus ihrem Mittel nach dem Olympieum; weil ſie beſorgten, die Athenienſer möchten die darin verwahrten Schäzze angreifen. Die übrigen zogen ſich in die Stadt zurük.

Im Winter des 17. J.

71. Die Athenienſer giengen indeſſen nicht auf den Tempel los: ſondern trugen nur ihre Todten zuſammen, legten ſolche auf einen Holzſtoß, und blieben über Nacht auf der Wahlſtatt ſtehen. Den folgenden Tag gaben ſie den Syrakuſanern, von welchen und ihren Bundesgenoſſen gegen zweihundert und

Die Athenienſer ziehen ſich wieder nach Katana.

Im Winter des 17. J.

ſechzig geblieben waren, ihre Todten unter ſicherm
Geleit heraus, und laſen von den ihrigen die Gebeine
auf. Deren Anzahl, die ſo von ihrer und ihrer Bun=
459. desgenoſſen Seite geblieben waren, zuſammengerech=
net ſich auf funfzig belief.

Hierauf ſegelten ſie, mit dem Raube der Feinde beladen, nach Katana fort. Denn einmal war es mitten im Winter; und dann glaubten ſie nicht im Stande zu ſeyn, in ihren dermaligen Umſtänden den Krieg fortzuſezzen, bevor ſie Reuterei von Athen kommen laſſen, oder von den dortigen Bundesgenoſſen aufgebracht, damit ihnen der Feind daran nicht ganz und gar überlegen ſeyn möchte. Imgleichen wolten ſie gern erſt die nöthigen Geldſummen theils dort aufbringen, theils von Athen kommen laſſen; auch noch verſchiedene Städte an ſich zu ziehen ſuchen, welche nunmehro, wie ſie hoften, nach gemeldetem Treffen ſich eher wozu verſtehen würden; und endlich noch Vorrath von Lebensmitteln und andern Bedürfniſſen anzuſchaffen ſuchen; um alsdann im Frühjahr Syrakus mit Nachdruk angreifen zu können. In dieſen Gedanken giengen ſie mit der Flotte nach Naxus und Katana, daſelbſt zu überwintern.

Hermokratis Aufmunter. und Vorſchläge.

72. Die Syrakuſaner beriefen, nachdem ſie ihre Todten begraben, eine Verſamlung des Volks zuſammen. In derſelben trat Hermokrates, Hermons Sohn, ein Man, der überhaupt an Einſicht niemanden etwas nachgab, und insbeſondere des Kriegesweſens volkommen kundig und durch ſeine Tapferkeit vor andern berühmt war, auf, ſprach ih=

nen

nen einen Muth ein, und redete ihnen zu, ſie möchten ſich durch das, was vorgegangen, nicht niederſchlagen laſſen. Es ſey nicht ihr Herz geweſen, welches beſiegt worden: ſondern der Mangel an Ordnung ſey ihnen nachtheilig geweſen. Und doch wären ſie nicht ſo ſehr zu kurz gekommen, als man wol hätte denken ſollen, da ſie, als ungeübte Leute, die ihre ganze Kunſt in ihren Armen ſezzen müſſen *), es mit der kriegsverſtändigſten Nation unter allen Griechen aufnehmen müſſen. Hiernächſt ſey ihnen auch die große Menge von Feldherren und Befehlshabern ſehr nachtheilig geweſen (wie ſie denn der erſtern allein funfzehn gehabt) ſowol als die demohnerachtet unter den gemeinen Soldaten herrſchende Unordnung und Willkür. Würde man dagegen, ſagte er, wenigere aber erfahrne Feldherren beſtellen, auch den Winter hindurch die ſchwerbewafneten Völker auf einen guten Fuß zu ſezzen ſuchen, und theils denen, die keine Rüſtung hätten, dergleichen geben, theils ſie zu den anderweitigen Uebungen anhalten: ſo würden ſie allem Anſehen nach dem Feinde überlegen ſeyn; wenn ſolchergeſtalt zu der Tapferkeit, woran es ihnen bereits nicht fehle, noch Regelmäßigkeit und

Im Winter des 17. J.

*) Der Gedanke wäre ohnſtreitig nett und körnigt, zumal da er im Griechiſchen in dem einzigen Ausdruk χειροτέχναι liegen würde. Allein ich fange nun, da ich ihn zum andernmal ſehe, wirklich an zu beſorgen, er möge gar zu ſchön ſeyn, als daß ihn Hermokrates bei dieſer Gelegenheit im Sin gehabt. Vielleicht hat derſelbe alſo nur blos ſagen wollen: ſie ſeyn als Handwerksleute (dieſes iſt die gewöhnliche Bedeutung von χειροτέχναι) aus der Werkſtätte auf einmal auf das Schlachtfeld geführt.

Im Winter des 17. J. Ordnung in ihren Bewegungen hinzu kâme. Beides würde auch immer höhere Stuffen erreichen. Dieſe würde durch die wiederholte Uebung bei wirklichen Gelegenheiten zunehmen, und der Muth würde ſelbſt durch die Zuverſicht, welche einem ein bewuſtes Geſchik gibt, einen neuen Grad von Dreiſtigkeit erhal-
460. ten. Feldherren müſſe man nur wenige, aber mit ungemeſſener Gewalt beſtellen, und ihnen eidliche Sicherheit geben, daß man ſie nach ihrer beſten Einſicht ſchalten laſſen wolle. Auf dieſe Art würden Dinge, die Verſchwiegenheit erforderten, am beſten geheim gehalten werden, und alle anderweitige Anſtalten am ordentlichſten und ohne viele Umſtände vorgekehrt werden können.

Neue Feldherren der Syrakuſaner und Geſandſch. nach Lacedâmon.

73. Die Syrakuſaner ließen hierauf ſogleich eine Verordnung durchgehen, alles, ſo wie er es angegeben, einzurichten. Zu Feldherren beſtelleten ſie folgende drei: ihn, den Hermokrates ſelbſt, den Heraklides, des Lyſimachus Sohn, und den Sikanus, des Execeſtus Sohn. Hiernächſt fertigten ſie Botſchafter nach Korinth und Lacedâmon ab, um dieſe beiden Mächte mit ſich in ein Bündniß zu ziehen, und die Lacedâmonier zu bereden, daß ſie zu ihrem Behuf den Krieg mit den Athenienſern förmlich und mit mehrerm Nachdruk führen möchten; und dieſelben ſolchergeſtalt, entweder Sicilien ganz zu verlaſſen nöthigen, oder ſie doch außer Stand ſezzen, ihren daſigen Kriegesvölkern noch mehr zu ihrem Behuf zuzuſchikken.

74. Unterdeſſen gieng das athenienſiſche Heer von Katana aus gerade vor Meſſana, welches ſie

durch einen Verrath zu bekommen hoften. Allein der verabredete Handel kam nicht zur Volziehung. Alcibiades hatte, als er die Armee verlaſſen und nach Athen geholt worden, in der gewiſſen Erwartung, daß er würde ſein Vaterland meiden müſſen, den ſyrakuſiſch geſinten Einwohnern von Meſſana von dem ihnen zugedachten Streich, als um welchen er mit wuſte, Nachricht gegeben. Dieſe hatten alſo die Leute, ſo damit zu thun gehabt, ſchon vorher hingerichtet; und anjezzo kam es darüber zum Aufſtande, worin beide Theile in den Waffen erſchienen, die ſyrakuſaniſche Parthei aber doch dahin durchdrang, daß die Athenienſer nicht eingenommen wurden. Dieſe blieben ohngefehr dreizehn Tage vor der Stadt liegen, nach deren Verlauf ſie der beſchwerlichen Witterung und abgehenden Bedürfniſſe wegen, weil ſie doch nichts ausrichten konten, nach Naxus *) ſegelten, wo ſie ſich mit einem Pfalwerk ver- Im Winter des 17. J.

*) Der griechiſche Text hat hier noch etwas mehr, als ich in der Ueberſezzung ausgedrükt habe: ἀπελθόντες, heiſt es, ἐς Νάξον ΚΑΙ ΘΡΑΚΑΣ, σταύρωμα περὶ τὸ στρατόπεδον ποιησάμενοι &c. Es iſt unbegreiflich, wie hier die Thracier hin gerathen, die weder damals Naxus bewohnt, noch in dem eigentlichen Thracien diesmal einen Beſuch von den Athenienſern erwarten können. Die Ausleger haben alſo, da die Handſchriften übrigens einig darin ſind, verſchiedene Wege verſucht, dieſe Stelle auf eine erträgliche Art zu retten. Palmerius glaubt, es ſey aus καὶ θράνιος, welches zu dem folgenden Ausſpruch gehöre, erwachſen, und erklärt ſodenn θρανίοις σταύρωμα - ποιησάμενοι Scalmis e triremibus ablatis uſi ſunt ad munienda caſtra. Ich weis nicht, wie ſich Palmerius dieſe Befeſti-

Im Winter des 17. J. verſchanzten, und ſo den Winter hinbrachten. Zu gleicher Zeit fertigten ſie eine Fregatte nach Athen ab,

feſtigung des Lagers vorgeſtellet haben mag: ſo viel iſt gewiß, daß ϛαύρωμα Pfäle bedeutet, welche um die an die Küſte enge zuſammengezogenen Schiffe, welches hier ϛρατόπεδον iſt, eingerammelt worden; wozu alſo wol die Ruderbänke nicht ſehr bequem geweſen ſeyn dürften. Daß Palmerius dieſes Naxus für die cykladiſche Inſel dieſes Namens hält, an ſtatt der ſicilianiſchen Seeſtadt am Aceſines, oberhalb Syrakus, iſt vollends ein Irthum, welcher es wahrſcheinlich macht, daß er dieſe Stelle ganz außer ihrem Zuſammenhange geleſen. Fr. Portus glaubt, es ſey aus χάρακας entſtanden, welches etwa jemand am Rande beigeſchrieben, um damit den Ausdruk ϛαύρομα zu erläutern. Es könte ſeyn; nur müſte dieſer Scholiaſt ebenfals eine ſehr unrichtige Vorſtellung von ϛαύρωμα gemacht, oder an χάρακας (als welches eine weit behendere Art von Pfälen, Planken, bezeichnet) ein ſehr unſchikliches Wort, es zu erläutern, gewählt haben. Ich habe eine doppelte Vermuthung dabei gehabt: 1) Könte es nicht ſehr wohl ſeyn, daß in der Nähe von Naxus noch ein Ort geweſen wäre, der Θράκαι geheißen hätte, der aber als ein ἅπαξ λεγόμενον ſich nur in gegenwärtiger Stelle erhalten hätte? So wie uns Stephanus von Byzanz eine ähnliche Benennung eines offenen Flekkens bei Antiochien Θράκων aufbehalten, den man ebenfals anderwärts nicht häufig wieder finden dürfte; und der Ort Jegå, den Gylippus nach B. 7. K. 1. erobert, möchte wol von gleicher Art ſeyn. Kan dieſe Vermuthung nicht erwieſen werden, ſo kan ſie vielleicht auch nicht widerlegt werden. Die Uebereinſtimmung aller Handſchriften iſt doch ein ziemlich wichtiger Umſtand. 2) Die zweite wil ich nur deswegen anführen, weil ich ſie zum Unglük durch eigene Erfahrung möglich befunden. Thucydides meldet im 3 K. dieſes Buchs, daß die Chalcidenſer aus Euböa dieſes Naxus in Sicilien

ab, welche um Geld und Reuter anhalten ſolte, ſo daß ſolche mit Anfang des Frühlings bei ihnen wären. Im Winter des 17. J.

75. Die Syrakuſaner brachten dieſen Winter hindurch allerhand neue Werke zu Stande, theils an ihren Stadtmauren, in welche ſie Temenites mit einfaßten, ſo daß dieſes ganze Stük, ſo gegen Epipolä zu liegt, mit Einer Mauer umfangen war, damit der Umfang der Stadt deſto größer heraus kommen, und ſie folglich, im Fal eines unglüklichen Gefechts, nicht ſo leicht geſperret werden könten; theils an dem Fort Megara, und an dem Olympieum. Die Seeküſte dämmeten ſie überal, wo man hätte landen können, mit Pfälen ab: und da ſie

Die Syrakuſaner befeſtigen die Hauptſt., überfallen die Athenienſer bei Katana, u. ſchikken eine Geſandſchaft nach Kamarina.

461.

cilien angelegt; er nennet es ſonſt verſchiedentlich mit dem Beinamen des chalcidenſiſchen, und beziehet ſich mehrmals auf ihren chalcidenſiſchen Urſprung und Verwandſchaft. Nun war auf der Grenze von Thracien eine beträchtliche Landſchaft unter dem Namen von Chalcidica, welche die griechiſchen Geſchichtſchreiber beſtändig zu Thracien rechnen. Konte alſo nicht eine verworrene Erinnerung dieſes chalcidiſchen Naxus einen Leſer leicht auf die Einbildung von einem Naxus in Thracien bringen? Wäre dieſes, ſo hätte er vielleicht, um dieſe Entdekkung hier zu brauchen, ſolche kurz am Rande bemerkt. Καὶ Θρᾴκης (nemlich ἐςὶ χωρίον τι ȣ̔́τω καλȣ́μενον). Stephanus von Byzanz pflegt ſich wirklich ſo auszudrükken, wenn er mehrere Oerter von einerlei Namen in verſchiedenen Gegenden erzählt. Ηλιȣ́πολις, ſagt er, πόλις Αιγύπτȣ, ἣν ἔκτισεν Ακτὶς. -- ἐςὶ καὶ Θρᾴκης - καὶ τῆς Αρωματοφόρȣ. Διονύσȣ πόλις, ἐν τῷ Πόντῳ. -- καὶ Φρυγίας &c. Und ſo würde dieſe Randgloſſe nachher deſto eher in den Text gekommen und beibehalten ſeyn können, je weniger man die wahre Abſicht derſelben bei dieſem Irthum leicht gewahr werden können.

Im Winter des 17. J.

ſie wuſten, daß die Athenienſer zu Naxus im Winterlager waren: ſo unternahmen ſie mit hellem Haufen einen Zug auf Katana, verwüſteten daſelbſt das platte Land, ſtekten die Zelter und das Lager der Athenienſer in Brand, und giengen ſodann wieder nach Hauſe. Da ſie auch hörten, daß die Athenienſer, in Betrachtung der zu des Laches Zeiten obgewalteten Verbindungen, Botſchafter nach Kamarina geſchikt, und ſolches auf ihre Seite zu ziehen geſucht, ſo ſchikten ſie ebenfals eine Gegengeſandſchaft dahin. Wie ſie denn die Kamarinäer in dem Verdacht hatten, daß ſie ihnen den Zuſchuß, welchen ſie ihnen zu dem erſten Treffen geſchikt, nicht mit recht gutem Willen zukommen laſſen, und daß ſie durch den glüklichen Erfolg des Gefechts für die Athenienſer ſich gar bewegen laſſen möchten, ihnen ins künftige allen weitern Beiſtand zu verſagen, und ſich mit den Athenienſern als alte Freunde wieder zu verbinden. Es kamen alſo von Syrakus Hermokrates, und von Seiten der Athenienſer Euphemus, beide in Begleitung mehrerer andern, nach Kamarina; alwo Hermokrates in einer angeſtelten Verſamlung, zur Verunglimpfung der Athenienſer, folgende Anrede an dieſelbe hielte:

Hermokratis Rede an die Kamarinäer, worin er 1) ihre gefährlichen Abſichten zeigt,

76. „Die Urſach, ihr Kamarinäer, warum „man uns hieher geſchikt, iſt nicht, als ob uns bange „geweſen wäre, ihr möchtet euch durch die Macht der „Athenienſer ſchrekken laſſen; ſondern vielmehr die „Furcht, ſie möchten euch durch ihre glatten Reden, „ehe ihr uns ebenfals gehört, zu ihrem Vortheil ein„nehmen. Dieſe Leute kommen nach Sicilien, unter

„einem

„einem Vorwande, welchen man euch wird geſagt Im Winter des 17. J.
„haben, allein mit Abſichten, die wir alle leicht ge-
„denken können. Meines Erachtens wollen ſie nicht
„ſowol die Leontiner in ihr Vaterland wieder einſez-
„zen, als uns aus dem unſrigen herausjagen. Denn
„das läſt ſich doch nicht wohl reimen, daß ſie dort
„(in Griechenland) die Städte öde machen, und hier
„bevölkern ſolten; daß ſie ſich der Leontiner, als
„urſprünglicher Chalcidenſer, ihrer Verwandſchaft
„wegen, ſo angelegentlich annehmen, und die Chal-
„cidenſer in Euböa, von welchen dieſe ein Pflanz-
„volk ſind, zu gleicher Zeit unter dem Joch halten.
„Nein, nein, auf eben den Schlag, als ſie die dor-
„tigen Herrſchaften an ſich gebracht, wollen ſie es auch
„hier jezzo verſuchen; da ſie erſt, mit Einwilligung
„der Jonier, und der ſämtlichen Bundesgenoſſen von 462.
„dieſem Stam, die Oberanführung bekommen hat-
„ten, unter dem Vorwande, ſie an den Perſern
„zu rächen: ſo fiengen ſie gar bald an, den einen
„unter der Beſchuldigung verſäumter Kriegesdienſte,
„den andern über vorgegebene Erregung einheimi-
„ſcher Kriege, und noch andere unter den erſten den
„beſten ſcheinbaren Bezüchtigungen, nach einander un-
„ter das Joch zu bringen. Und es war mit dem Krie-
„ge gegen die Perſer auf nichts weniger, als auf die
„Freiheit der Griechen, weder von den Athenienſern
„angeſehen, noch von den Griechen ſelbſt gearbei-
„tet worden; ſondern jene wolten Griechenland un-
„ter ihrem, und nicht dem perſiſchen Joch wiſſen,
„und dieſe fochten nur, um einen andern Gebieter zu

Im Winter des 17. J. „bekommen, der in der That ſchlauer als der vorige „war, aber zu ihrem Unglük.

2) Die Trennung unter den ſicilianiſch. Städten verdamt, 77. „Doch wir ſind nicht deswegen hergekommen, „den Staat von Athen, bei welchem es einem ſo „leicht fält, Beſchuldigungen aufzubringen, alle die „Ungerechtigkeiten vorzuwerfen, die derſelbe begehet, „da euch ſolche ohnehin bekant ſind: ſondern vielmehr „uns ſelbſt anzuklagen, daß, ohnerachtet wir die Bei„ſpiele der dortigen Griechen vor Augen haben, wie „man ihnen das Joch über den Hals gezogen, weil „ſie ſich nicht dagegen zur Wehr geſezt; ohnerachtet „wir ſehen, was ſie uns hier für Vorſpiegelungen „von Herſtellung der Leontiner, als ihrer Ver„wandten, in ihre Wohnungen, und Unterſtüzzung „der Egeſtaner als ihrer Bundesgenoſſen, machen, „wir uns dennoch nicht entſchließen, ihnen mit zuſam„mengeſezten Kräften und vereinigtem Eifer zu zei„gen, daß ſie hier keine Jonier, oder Helleſpontier, „oder Eiländer vor ſich haben, welche beſtändig, bald „den Perſer, bald wer weis was ſonſt für einen „zum Gebieter haben müſſen, in deſſen Knechtſchaft „ſie ſeufzen; ſondern Dorier, die, als freie Leute „aus dem freien Peloponnes, Sicilien bewohnen. „Wir werden ſo lange warten, bis wir einer nach „dem andern das Nez über dem Haupte haben: ohn„erachtet uns nicht unbekant iſt, daß dieſes der einzi„ge Weg iſt, uns zu überwältigen, und wir ſie wirk„lich dieſen Weg einſchlagen ſehen, daß ſie den einen „durch mündliche Vorſtellungen von uns zu trennen,
463. „den andern durch Verſprechungen von mächtigem „Beiſtande gegen ſeine Landsleute aufzuhezzen, und ſo

„einen

„einen jeden durch ſolche Reizungen, als ſie für den„ſelben am einnehmendſten finden, in Unheil zu ſtür„zen ſuchen. Wir wollen es nicht glauben, daß, wenn „erſt unſre Landsleute, die weit von uns wohnen, zu „Grunde gerichtet ſind, die Reihe auch an uns kom„men werde: ſondern wir denken, wer vor uns un„glüklich iſt, der ſey es für ſich.

Im Winter des 17. J.

78. „Allein wer ſich dergleichen Einbildungen „macht, daß es nur auf den Syrakuſaner angeſe„hen ſey, auf ihn aber im geringſten nicht: der „glaube nur gewiß, daß er auf meinem Grund und „Boden ja ſo ſehr für ſein eigenes, als für mein „Vaterland in meiner Geſelſchaft fechten werde; und „dieſes mit ſo viel mehrerer Sicherheit, wenn er mich „bei ſeinen Bemühungen noch zum Streitgenoſſen hat, „bevor er mich erſt aufreiben laſſen, und ſich dadurch „in einen verlaſſenen Zuſtand geſezt; und daß des „Athenienſers Abſicht nicht ſowol ſey, den Syra„kuſaner als einen Feind zu züchtigen, als unter „dem Dekmantel meines Namens ſich nur ſeiner „Freundſchaft zu verſichern. Iſt aber jemand nei„diſch auf uns, oder fürchtet ſich für unſrer Macht „(wie denn beides dem Mächtigern zu begegnen „pflegt); und wünſchet aus dem Grunde, daß Sy„rakus ein wenig möchte gedemüthiget werden, um „zur Erkentniß zu kommen, doch aber endlich die „Oberhand behalten, damit ſeiner eigenen Sicher„heit gerathen ſey: der verlangt Dinge, die über das „Ziel menſchlicher Kräfte gehen. Ja, wenn er das „Glük ſo gut in ſeiner Gewalt hätte, als ſeine Wün„ſche! Allein ſo würde er, fals jenes gegen ſeine Er-

3) die Wichtigk. der Erhaltung von Syrakus für ganz Sicilien darthue.

„war-

Im Winter des 17. J. „wartung ausfiele, unter dem Wehklagen über ſein „eigen Unglük, vielleicht wünſchen, daß er mir mein „Glük noch beneiden könte. Doch dieſes wird als„denn vergebens ſeyn, wenn er uns jezzo dem Feinde „preis gibt, und nicht gegen eine Gefahr, die in der „That, ob gleich nicht dem Namen nach, beide gleich „nahe angehet, gemeinſchaftlich zu arbeiten bereit „iſt. Denn dem Namen nach wird er unſre Macht, „in der That aber ſeine eigene Wohlfahrt retten. „Dieſes ſoltet ihr Kamarinäer, als unſre nächſten „Nachbarn, die folglich die Reihe zunächſt treffen „wird, von Rechts wegen vor andern zum voraus be„denken; und es mit eurem Beiſtande nicht ſo ſach„te angehen laſſen, als ihr thut. Nein, ſo wie ihr, „wenn die Athenienſer zuerſt auf Kamarina los ge„gangen wären, uns aus Noth gedrungen würdet zu „Hülfe gerufen haben: ſo ſoltet ihr auch jezzo euch von „ſelbſt an uns wenden, und uns mit gleichem Eifer „frei und öffentlich zu bewegen ſuchen, daß wir ja „nicht ſaumſelig verführen. So aber bezeuget ihr in „dieſem Stük ſo wenig Eifer, als andere.

464. 4) den nichtigen Vorwand von vorhandenen Bündniſſen entkräftet, 79. „Und vielleicht werdet ihr gar aus einer blöden „Furchtſamkeit euer Verfahren noch mit einem Schein „des Rechtens ſowol gegen uns als unſre Angreifer zu „bemänteln ſuchen, und euer Bündniß mit den Athe„nienſern vorſchüzzen; ohnerachtet ihr ſolches nicht „gegen eure Freunde geſchloſſen, ſondern gegen ſolche, „die euch etwan feindlich angreifen würden; euch auch „gegen die Athenienſer nur zum Beiſtande anhei„ſchig gemacht, wenn ſie von andern angegriffen „würden, und nicht, wenn ſie andere ungerechter

„Wei-

„Weiſe beeinträchtigen. Wie denn ſelbſt die Rhe- Im Winter des 17. J.
„giner als Chalcidenſer zu der Wiedereinſezzung
„der ebenfals zu chalcidenſiſchem Stam gehörigen
„Leontiner nicht behülflich ſeyn wollen. Das wäre
„doch aber außerordentlich, wenn dieſe die wahre Ab-
„ſicht, die man unter einem ſo ſchönen Vorwande
„verſtekt, merken, und, gegen die natürlichſte Erwar-
„tung, ſo geſcheut in der Sache zu Werke gehen ſol-
„ten; und ihr hingegen, bei allen noch ſo ſtarken
„Bewegungsgründen zum Gegentheil, euren natürli-
„chen Feinden behülflich ſeyn, und eure noch natür-
„lichern Blutsfreunde, in Verbindung mit ihren ge-
„ſchwornen Feinden, zu Grunde richten woltet. Wie
„ungerecht würde ſolches nicht ſeyn? Nein, wenn
„ihr es machen wollet, wie ſichs gehört, ſo müſſet ihr
„zu unſrer Vertheidigung arbeiten, und euch durch
„ihre Zurüſtungen nicht ſchrekken laſſen. Dieſe ha-
„ben nichts fürchterliches, wenn wir unſre Kräfte
„alle dagegen vereinigen; wohl aber, wenn wir im
„Gegentheil uns trennen, als worauf ſie eben alle ihre
„Bemühungen richten.

80. „Sie haben ja ihre Abſicht nicht einmal errei- f) und ihnen die Verantwortung von allem entſtehenden Unglük aufladet.
„chen können, da ſie mit uns allein zu thun gehabt und
„ſo gar in dem Gefecht die Oberhand behalten ha-
„ben; ſondern haben ſich in gröſter Eile zurük gezogen.
„Noch viel weniger dürfen wir alſo den Muth ſinken
„laſſen, wenn wir mit zuſammengeſezten Kräften han-
„deln, ſondern müſſen vielmehr deſto eifriger unſre Kräf-
„te mit einander vereinigen; zumal da wir von den
„Peloponneſiern allerlei Vorſchub zu gewarten ha-
„ben, welche dieſen Leuten im Kriege in allen Abſich-

„ten

Im Winter des 17. J. „ten überlegen ſind. Man denke ja nicht, das ſey „Wilfährigkeit genug gegen uns *), und ihr thätet „den Geſezzen der Billigkeit gegen uns ſowol, als eurer „eigenen Sicherheit, ein volkommenes Genüge, wenn „ihr, als Bundesverwandte von beiden Theilen, euch „für keinen erklärtet. Dieſes läſt ſich in Wahrheit „ziemlich hören: allein in der That ſelbſt iſt es nichts „weniger als recht und billig. Denn würdet ihr „nicht, wenn dieſe Verſagung eures Beitritts bei
465. „dem unterliegenden Theil Schuld an ſeiner Nie„derlage ſeyn und dem Ueberwinder den Sieg erleich„tern ſolte: würdet ihr nicht augenſcheinlich durch „dieſe Zurükhaltung dem einen eure hülfreiche Hand „zu ſeiner Rettung entzogen, und dem andern für „ſittliche Verſchlimmerung zu verwahren verabſäumt „haben?

*) So hatte ich die Stelle nach dem Stephaniſchen Text überſezt: καὶ μὴ (εἰκὸς) ἐκείνην τὴν πϱοθυμίαν δοκεῖν, τῷ ἡμῖν μὲν ἴσην εἶναι, ὑμῖν δε ἀσφαλῆ, τὸ μηδετέϱοις δὴ -- βοηθεῖν; nachdem ich an ſtatt δοκεῖν, τῷ &c. welches keinen Verſtand gewährt, δοκεῖν τῳ (τινι) geleſen, ſo ich nachher durch die caſſeliſche Handſchrift beſtätiget gefunden. Und ich glaube, daß die Stelle auf dieſe Art einen ganz bequemen Verſtand gebe. Denn wenn πϱοθυμία gleich ſonſt einen größern Eifer bedeutet, als hier ausgedrükt zu werden ſcheint, ſo könte man doch annehmen, daß Hermokrates mit Fleiß die Sprache der Kamarinäer rede, die dieſes ſchon als etwas großes anſahen, und alſo eine halbe Ironie darin liege. Indeſſen ſcheint doch das Uebergewicht der Handſchriften für πϱομηθίαν oder πϱομηθείαν an ſtatt πϱοθυμίαν zu ſeyn. Und nun würde es zu überſezzen ſeyn: Denket nicht, daß ihr durch dieſe Behutſamkeit den Geſezzen der Billigkeit gegen uns ſowol ꝛc.

„haben? Gleichwol würde es, dächte ich, rühmlicher Im Winter des 17. J.
„ſtehen, den Unterdrükten, zumal da ſolche noch da.
„zu eure Blutsfreunde ſind, beizuſtehen, die gemei.
„nen Vortheile von Sicilien eben dadurch aufrecht
„zu erhalten, und die Athenienſer, wenn ſie ja eu.
„re Freunde seyn ſollen, für Ausſchweifungen zu be.
„wahren. Doch, um es nur kurz zu machen, ſo ſind
„wir Syrakuſaner der Meinung, daß es ein leich.
„tes ſey, euch ſowol, als die übrigen, von Din.
„gen aufs deutlichſte zu belehren, die ihr ſelbſt eben
„ſo gut einſehet; nur bitten wir euch inſtändigſt,
„und bezeugen zugleich, wofern ihr uns kein Ge.
„hör gebet, feierlich, daß wir bei denen feindſeligen
„Abſichten, womit die Jonier, unſre beſtändigen
„Feinde, gegen uns ſchwanger gehen, von euch,
„und alſo eine doriſche Völkerſchaft von der andern,
„verrathen werden. Wird es den Athenienſern glük.
„ken, uns unter den Fuß zu bringen: ſo werden ſie
„den Sieg euren Geſinnungen zu verdanken haben,
„die Ehre davon aber für ſich ſelbſt einernten; ja
„eben derjenige, der ihnen den Sieg in die Hände
„geſpielt, wird ihnen zum Lohn eben dieſes Sieges
„dienen müſſen. Solten wir aber im Gegentheil die
„Oberhand behalten: ſo werden wir nicht ermangeln,
„es an euch zu ahnden, daß ihr uns in ſo gefährliche
„Umſtände geſezt habt. Dieſes bitte ich euch wohl
„zu beherzigen, und nun ſelbſt zu wählen, ob ihr euch
„lieber gleich ohne Schwertſtreich in die Sklaverei
„ergeben, oder aber euch mit uns durchſchlagen, und
„euch dadurch ſowol der ſchimpflichen Herrſchaft die.
„ſer

Im Winter des 17. J.

„ſer Leute entziehen, als einer ſchweren Feindſchaft „von unſrer Seite aus dem Wege gehen wollet."

Gegenrede des atheniſiſchen Geſandten Euphemus, worin er 1) die Rechtmäßigkeit der Oberherrſchaft der Athenienſer,

81. So redete Hermokrates. Worauf Euphemus, als der athenienſiſche Geſandte, ſich folgender Geſtalt erklärte:

82. „Die Abſicht, warum wir hieher gekommen „ſind, iſt lediglich die Erneuerung unſrer alten Bünd„niſſe. Allein da der Syrakuſaner es uns ſo nahe „gelegt: ſo ſehe ich mich genöthiget, mich auch auf „den Punkt von unſrer Herrſchaft einzulaſſen, und „darzuthun, daß wir dieſelbe von Rechts wegen be„ſizzen. Den ſtärkſten Beweisgrund davon hat er „ſelbſt ſchon angebracht, weil nemlich die Jonier „und Dorier von je her Feinde geweſen: und damit
466. „hat es eigentlich folgende Bewandniß: Wir, als „Jonier, haben allemal dahin zu ſehen geſucht, wie „wir die mindeſte Gefahr laufen möchten, den Pelo„ponneſiern, als Doriern, die uns an der Anzahl „überlegen und dabei unſre Nachbarn waren, un„terthänig zu werden. Wir machten uns nach dem „perſiſchen Kriege durch die Unterhaltung einer See„macht wirklich von der Herrſchaft und Anführung „der Lacedämonier los; da ſie eben ſo wenig befugt „waren, uns zu befehlen, als wir ihnen, außer was „ihnen ihre damals überlegene Macht davon ertheil„te. Und jezzo befinden wir uns an der Spizze derer, „die ehedem unter königlich perſiſcher Herrſchaft ge„ſtanden; weil wir auf dieſe Art am wenigſten be„ſorgen dürfen, unter die Peloponneſier zu gera„then, wenn wir eine hinlängliche Macht haben, ih„nen Widerſtand zu thun. Ja, genau zu reden,

„ha-

Im Winter des 17. J.

„haben wir die Jonier und Eilånder, von welchen „die Syrakuſaner uns vorwerfen, daß wir ſie, un„ſerer Verwandſchaft ohneracht̃et, unter das Joch ge„bracht, ohne die geringſte Ungerechtigkeit unter unſre „Botmåßigkeit gebracht. Sie vereinigten ihre Waf„fen mit den Perſern gegen uns, als ihre Anher„ren, und waren nicht herzhaft genug, ſich von denſel„ben zu trennen, und ihre Habſeligkeiten aufzuopfern, „wie wir es durch Verlaſſung unſrer Hauptſtadt tha„ten. Sie wåhlten vielmehr ſelbſt die Knechtſchaft, „und wolten uns das Joch derſelben ebenfals auflegen.

und die Bewegungsgründe zu deren Behauptung ſelbſt als Beruhigungsgründe für die Sicilianer angibt;

83. „Dafür herrſchen wir nun auch; und dazu „ſind wir, dåchte ich, theils für volgültig anzuſe„hen *), man mag nun auf die Uebermacht unſrer „Flot-

*) Gr. Ανθ' ὧν ἄξιοι τε ὄντες ἅμα ἄρχομεν. Die Ausleger ſcheinen hier ſo wenig, als an verſchiedenen andern Orten, den eigentlichen Begrif von ἄξιος recht gefaßt zu haben. Sie verſtehen es insgeſamt ſo, als habe der Athenienſer ſagen wollen: **wir haben es verdient, wir haben ein gegründetes Recht dazu.** Gleichwol würde dieſes eine Folge ſeyn, die in den angeführten Gründen gar nicht liegt. Es erhellet auch aus andern Reden, die ihnen Thucydides über dieſen Punkt in den Mund legt, deutlich genug, daß ſie ihre Herrſchaft nie aus dem ſtrengen Recht, ja nur ſelten aus den Regeln der Billigkeit, hergeleitet, ſondern blos auf die gewöhnlichen Grundſåzze, nach welchen Menſchen zu handeln pflegen, und auf eine Art von Verjåhrung und ſtilſchweigende algemeine Beſtåtigung derſelben gegründet, nemlich, daß der Stårkere über den Schwåchern herrſche. Welches am deutlichſten aus der vor dem Ausbruch des Krieges zu Lacedåmon gehaltenen Rede B. 1. K. 73-78. ſonderlich K. 76. zu erſehen iſt. Es liegt aber auch gedachte Erklårung in den Worten ſelbſt nicht.

Im Winter des 17. J. „Flotten und den unweigerlichen Eifer, womit wir „den Griechen zu Statten gekommen, ſehen, oder „auf die nachtheiligen Anſchläge, welche dieſe Leute „den

Ἄξιος, zumal wenn es ohne einen damit verbundenen Genitiv oder Infinitiv ſtehet, bedeutet nicht ſowol, weſſen jemand wehrt ſey, oder was er verdiene, als: was jemand mit Anſtand behaupten könne; wozu jemand Mans genug iſt, wenn ich mich ſo ausdrükken darf; qui cum dignitate tueri ſuſceptam perſonam poſſit. So ſagt Alcibiades K. 16. in dieſem B. *καὶ προσήκει μοι μᾶλλον ἑτέρων ἄρχειν, καὶ ἄξιος ἅμα νομίζω εἶναι*, welche Stelle wegen der förmlichen Unterſcheidung dieſes *ἄξιος* vom *προσῆκον* entſcheidend iſt. Eben ſo deutlich iſt die Stelle B. 1. K. 76. wo die Athenienſer zur Vertheidigung ihrer Herrſchaft gegen die Lacedämonier ſagen: *ἄξιοί τε ἅμα νομίζοντες εἶναι, καὶ ὑμῖν δοκοῦντες, μέχρις οὗ, τὰ ξυμφέροντα λογιζόμενοι, τῷ δικαίῳ λόγῳ νῦν χρῆσθε.* wo eben dieſer Unterſcheid unter *δίκαιον* und *ἄξιον* gemacht wird. Es würde dieſes alſo im Lateiniſchen eigentlich ſeyn idonei ſumus; wie es Thucydides wirklich an einem andern Orte, wo er von eben der Sache redet, ausdrükt, B. 1. K. 95 a. E. wo er meldet, die Lacedämonier hätten den Athenienſern die Anführung überlaſſen, *νομίζοντες ἱκανοὺς ἐξηγεῖσθαι.*

Hier möchte ich gern eine Anmerkung über die rechte Einrichtung der Wortregiſter bei den guten Ausgaben alter Schriftſteller machen, wozu ich ſchon zu mehrern malen verſucht worden. Ich finde in dem Dukeriſchen keine von den jezt angezogenen Stellen, ohnerachtet dergleichen ſeltnere Bedeutungen der Worte von Rechts wegen die Hauptſtelle darin einnehmen ſolten. Dergleichen Regiſter könten zur Sprachkunde ungemein brauchbar ſeyn: allein ihre Verfertigung müſte keinem aufgetragen werden, als der alle nöthige Eigenſchaften hätte, ein vollkommen gutes Wörterbuch zu verfertigen; und der wüſte, was zu einer guten Concordanz gehörte.

„den Perſern zu Gefallen gegen uns gemacht; theils „aber haben wir auch dieſelbe zu behaupten geſucht, „um uns gegen die Peloponneſier in deſto beſſere „Verfaſſung zu ſezzen. Wir wollen nur keinen „Schmuk darum hengen, oder erwähnen, daß wir „theils allein den Barbaren über den Haufen gewor„fen, theils uns für die Freiheit dieſer Leute (die „uns jezzo unterwürfig ſind) mehr als für alles übri„ge, ja als für unſre eigene, gewagt haben *). Man

Im Winter des 17. J.

Jiii 2 „ver-

*) Gr. καὶ οὐκ ἄλλω ἑπόμεθα, ὡς ἢ τὸν Βάρβαρον μόνοι καθελόντες, εἰκότως ἄρχομεν, ἢ ἐπ' ἐλευθερίᾳ τῇ τῶνδε μᾶλλον -- ἢ τῇ ἡμετέρᾳ αὐτῶν κινδυνεύσαντες. Portus hat dieſes gegeben: Nec alterius auſpicia ſequimur, quia vel ſoli Barbarum profligavimus &c. und das εἰκότως ἄρχομεν für eingeſchoben angeſehen. Valla, der es gibt: Neque alterius auſpicia ſequi, *jure optimo ſperamus*, ut qui vel ſoli profligavimus Barbarum, ſcheint an ſtatt ἄρχομεν anders, und vielleicht ἀξιοῦμεν, geleſen zu haben; wodurch aber der Schwierigkeit in der Wortfügung nicht abgeholfen wird. Enenkel gibt es, ohne ſich ebenfals um dieſe Schwierigkeit zu bekümmern: Nullius arbitr. ſeq. aut quia ſoli profligato barbaro jure imperium tenemus; als wenn er ὅτι für ὡς geleſen hätte; welches leztere wenigſtens in der Bedeutung von Weil mit ὅτι nie gleichgültig iſt. Ich habe, ehe ich die Dukeriſche Ausgabe brauchen können, geglaubt, mit einer geringen Verſezzung ἢ ὡς an ſtatt ὡς ἢ, und der angenommenen Bedeutung von ἕπεσθαί τινι, ſich in ſeinem Verfahren wornach richten, welche vielleicht bei dem lateiniſchen ſequi aliquid in agendo etwas gewöhnlicher iſt, aber doch der griechiſchen Redensart nicht abgeſprochen werden kan, die ganze Stelle am bequemſten überſezzen zu können: Dieſes ſind alſo lediglich die Gründe, nach welchen wir die Herrſchaft

mit

Im Winter des 17. J. „verdenkt es niemanden, wenn er den Grad des „Wohlſtandes, worauf er ein Recht hat, ſich wirk„lich

mit Fug und Recht zu behaupten glauben: nemlich, daß wir theils die Perſer ꝛc. In dieſer Bedeutung iſt wenigſtens nichts gewöhnlicher, als daß ὡς mit ὅτι verwechſelt werde; und die ganze Folge der Gedanken ſcheint auch ſolchergeſtalt ziemlich natürlich und zuſammenhängend zu ſeyn. Allein da ich die aus der Gräviſchen Handſchrift angeführte Leſeart ȣ̓ καλλιεπȣ́μεθα geſehen: ſo habe ich dieſe ohne Bedenken vorgezogen. Denn 1) braucht Thucydides das ἄλλον, ſo oft ich es bei ihm gefunden, nie allein, ſondern wo es kein Subſtantiv, oder doch den Artikel bei ſich hat, ſezt er allemal τι dazu: als B. 1. K. 24. ὧν μὴ χρῆσθαι μηδεμιᾷ ἐς ἄλλο τι ἢ -- περὶ τοῦ αὐτοῦ κινδύνου. B. 3. K. 38. a. E. ζητοῦντες ἄλλο τι, ἢ ἐν οἷς ζῶμεν. B. 7. K. 44. Mitt. διὰ τὸ μὴ εἶναι ἄλλῳ τῳ γνωρίσαι. B. 4. K. 126. i. A. ἐκ ἄλλῳ τινὶ κτησάμενοι τὴν δυναστείαν, ἢ τῷ μαχόμενοι κρατεῖν. Er würde alſo, fals die gewöhnliche Leſeart von ihm wäre, gewiß geſchrieben haben: ȣ̓κ ἄλλῳ τινὶ ἑπόμεθα. 2) iſt, dünkt mich, die Aenderung des ſeltenen Worts καλλιεπȣ́μεθα in jenes erſte weit begreiflicher, als umgekehrt. 3) der Gedanke ſelbſt iſt nun unleugbar weit ſchiklicher. Thucydides hatte den Athenienſer unmittelbar vorher dreiſt herausſagen laſſen, daß es ihnen darum zu thun geweſen, den Lacedämoniern zu Kopfe zu wachſen. Dieſe Dreiſtigkeit noch weiter zu treiben, ſo läſt er ihn hier nun vollends alle Künſte ausplaudern, die er ſonſt wol noch brauchen könte, um der Sache einen ſchönern und anſtändigern Anſtrich zu geben, mit der Verſicherung, daß er ſie aber nicht brauchen wolle. In der That erhellet aus dem 73ſten K. des 1 B. daß die Athenienſer es ſelbſt empfunden, daß dieſe prächtigen Namen von Marathon, von Salamis ꝛc. durch den öftern Gebrauch ſchon ein wenig abgenuzt wären, und Gefahr liefen, die Zuhörer eher zum Lachen, als zur Bewunderung

„lich zu verſchaffen ſucht: wie denn unſre dermalige Im Winter des 17. J.
„Anweſenheit alhier ebenfals unſre mehrere Sicher„heit zur Abſicht hat, ob wir gleich deutlich einſehen,
„daß euch ſolches nicht minder zuträglich ſeyn wird.
„Dieſes beweiſen wir eben daraus, womit uns dieſe
„anzuſchwärzen ſuchen, und was euch die größte
„Furcht und den meiſten Verdacht gegen uns bei„bringt; indem wir gar wohl wiſſen, daß Leute, die
„durch einen gefährlichen Verdacht bange gemacht 467.
„worden, ſich zwar erſt leicht durch glatte Worte ein„nehmen laſſen, nachher aber, wenn es zum Treffen
„komt, doch dasjenige thun, was ihnen am erſpries„lichſten iſt. Wir ſagen alſo, daß wir dort die
„Herrſchaft zu unſrer Sicherheit an uns gebracht;
„und daß wir die hieſigen Angelegenheiten aus eben
„dem Grunde gern mit unſern Freunden auf einen
„ſichern Fuß ſezzen wolten, und daß wir nichts we„niger Willens ſeyn, als jemanden unter das Joch
„zu bringen, ſondern vielmehr zu hindern, daß ſol„ches nicht von andern geſchehe.

84. „Es wende nur niemand ein, dieſes heiße, zeigt, daß ihre Vortheile
„ſich um Dinge bekümmern, die uns nichts angehen.
„Denn ſo lange ihr in eurem Wohlſtande und bei
„hinlänglichen Kräften bleibt, den Syrakuſanern

derung zu reizen. Sie erwähnten ihrer alſo um dieſe Zeiten gemeiniglich nur gern im Vorbeigehen, per praeteritionem.

Die einzige Schwierigkeit, daß καλλιεπεῖσθαι für --εῖν nicht in den Wörterbüchern ſtehet, wird wol bei einem Schriftſteller, wie Thucydides, nicht für unbeantwortlich geachtet werden; zumal da es der Analogie des Medii (von ſich reden) volkommen gemäs iſt.

Im Winter des 17. J.

„die Spizze zu bieten: ſo lange werden ſie uns durch „gethanen Vorſchub an die Peloponneſier minder „ſchaden können. In ſofern gehet ihr uns alſo ſchon „ſehr vieles an. Aus eben dem Grunde wird man „auch leicht ſehen, daß wir die Leontiner in ihr „Vaterland herzuſtellen wünſchen, nicht als unſre „Unterthanen, wie ihre Verwandte in Euböa, ſon„dern mit der gröſten Macht, die wir ihnen nur „verſchaffen können; damit ſie von ihrem Gebiet aus, „ſo an das Syrakuſaniſche ſtößt, denenſelben zu „unſerm Behuf nur recht viel Abbruch thun können. „Denn dort ſind wir unſern Feinden allein gewach„ſen; und bei den dortigen Chalcidenſern, mit de„ren Unterwerfung man unſer Anerbieten, die hieſi„gen Chalcidenſer zu befreien, ſo wenig reimen kan, „erforderte es unſer Vortheil, ſie zu entwafnen, und „nur Abgaben von ihnen zu heben; bei den hieſigen „Leontinern und andern freundſchaftlichen Mächten „hingegen erfordern eben dieſe unſre Vortheile, ihnen „die möglichſte Freiheit zu verſchaffen.

mit den Vortheilen der Sicilianer einerlei ſeyn,

85. „Einem unumſchränkten Fürſten, oder einem „herrſchenden Staat iſt nichts widerſinnig, was ſei„nen Vortheilen gemäs iſt, und er hat keine Freunde, „als wo er gnugſame Sicherheit findet. Er muß „nach Maasgebung der Zeitläufe und Umſtände bald „Feind bald Freund von einem werden. Nun aber „iſt es alhier unſern Vortheilen gemäs, nicht daß
468 „wir unſre Freunde beeinträchtigen, ſondern daß „wir unſre Feinde durch die Macht unſrer Freunde „ſchwächen. Dieſes darf niemand unglaublich vor„kommen. Selbſt unſre dortigen Bundesgenoſſen

„füh-

„führen wir ſo an, wie es uns bei jedem am zuträg- „lichſten iſt: die Chier und Methymnäer liefern „nur Schiffe, und leben übrigens nach ihren eigenen „Geſezzen; die mehrſten übrigen hingegen leben un- „ter einem ſtärkern Zwange und müſſen ordentliche „Steuren erlegen; noch andere genießen als unſere „Bundesgenoſſen ihrer völligen Freiheit, ohnerach- „tet es Inſulaner ſind und leicht zu erobern wären; „weil ſie nemlich ſehr gelegen gegen den Peloponnes „liegen. Dieſemnach iſt es ganz natürlich, daß wir „auch hier ſo verfahren werden, wie es unſern Vor- „theilen, und der gemeldeten Beiſorge der Syraku- „ſaner wegen, gemäs iſt. Dieſe ſtreben nach der „Herrſchaft über euch; ſie ſuchen euch durch den Ver- „dacht, den ſie euch gegen uns beibringen, nur an „ſich zu ziehen, um ſodann mit offenbarer Gewalt, „oder in dem verlaſſenen Zuſtande, worin ihr euch „befinden werdet, wenn wir ſolten unverrichteter Sa- „chen abziehen müſſen, die Herrſchaft von Sicilien „an ſich zu reißen. Und ſo wird es unausbleiblich „kommen, wofern ihr ihnen beitretet. Denn wir „werden in ſolchem Fal mit einer ſo großen vereinig- „ten Macht nicht ſo leicht fertig werden, und ſie „werden nach unſerm Abzuge auch nicht zu ſchwach „gegen euch ſeyn.

Im Winter des 17. J.

86. „Glaubt jemand, daß dieſes ſich nicht ſo ver- „halte, der kan ſich durch die Erfahrung leicht über- „führen. Denn da ihr uns das vorigemal herrie- „fet: ſo führtet ihr dazu keinen andern Grund an, „als eben dieſe Furcht, daß, wofern wir uns eu- „rer nicht annähmen und euch den Syrakuſanern

wovon bei den Syrakuſanern das Gegentheil Statt findet;

Im Winter des 17. J. „preis gäben, wir ſelbſt in Gefahr gerathen würden. „Wie unbillig würdet ihr alſo nicht handeln, wenn „ihr jezzo eben den Gründen nicht trauen woltet, wo„durch ihr uns ehedem zu bereden geſucht; oder aller„lei Verdacht darüber ſchöpfen, daß wir uns jezzo, „nach Maasgebung der Stärke unſrer Feinde, mit „einer größern Macht eingefunden? Nein, gegen die „Syrakuſaner habt ihr Urſach mißtrauiſch zu ſeyn. „Wir können uns unmöglich in Sicilien halten, „ohne euch zugethan zu bleiben; und geſezt, daß wir „ſo tükkiſch verfahren, und euch unter den Fuß brin„gen wolten: ſo würde es uns unmöglich fallen, un„ſere Eroberungen zu behaupten, weil wir, in Anſe„hung der weiten Entlegenheit, ſo große Städte, die „mit allem Zubehör, was man auf dem feſten Lan„de haben kan, verſehen ſind, unmöglich mit hin„länglichen Beſazzungen würden verſehen können. „Die Syrakuſaner hingegen ſizzen euch nicht mit „einem Feldlager, ſondern mit einer Stadt, die al„les, womit wir alhier erſcheinen können, an Größe „übertrift, auf dem Halſe, ſie gehen beſtändig mit „Anſchlägen gegen euch ſchwanger, und laſſen nie „eine Gelegenheit, einen Vortheil über euch zu er„halten, aus den Händen. Dieſes haben ſie, ver„ſchiedener andern Proben nicht zu gedenken, an den
469. „Leontinern bewieſen. Und jezzo unterſtehen ſie ſich „noch zu thun, als wolten ſie euch gegen diejenigen, „die dergleichen hintertreiben wollen, und bisher Si„cilien noch gehalten haben, daß es nicht unter ihre „Botmäßigkeit gerathen, aus einer Art von Schlaf„ſucht erwekken? Nein, wir wollen euch dagegen

„mit

„mit weit mehrerm Grunde zu erwekken ſuchen, euch „ſelbſt zu retten; und euch recht ſehr bitten, daß ihr „die Gelegenheit, die wir jezzo dazu einander verſchaf„fen können, ja nicht verſchleudert. Erweget, daß „die Syrakuſaner, vermöge ihrer zahlreichen Men„ge, ſich allemal, auch ohne Bundesgenoſſen, im „Stande ſehen werden, euch anzufallen, ihr aber „nicht allemal die Gelegenheit haben werdet, euch „mit einem ſo mächtigen Beiſtande dagegen zu weh„ren. Nöthiget ihr denſelben durch eure argwöhniſche „Aufführung, ſich unverrichteter Sachen, oder auch „erlittener Einbuße wegen, zu entfernen: ſo wird ge„wiß die Zeit noch kommen, da ihr nur einen noch „ſo geringen Theil davon bei euch zu ſehen wünſch„tet; ohne daß das geringſte mehr zu euch komt.

Im Winter des 17. J.

87. „Wohlan alſo, wehrte Kamarinäer, laſſet „euch, ſo wenig als die übrigen Sicilianer, nicht durch „die Verunglimpfungen dieſer Leute bethören. Wir „haben euch in Anſehung desjenigen, weshalb man ſo „argwöhniſch auf uns iſt, die lautere Wahrheit ge„ſagt; und wir wollen es noch einmal kurz zuſammen„faſſen, um wo möglich, euren Beifal zu erhalten. „Wir erklären alſo, daß wir in Griechenland uns „bei der Herrſchaft zu erhalten ſuchen, um nicht andern „gehorchen zu dürfen; daß wir hingegen die hieſigen „Staaten in Freiheit zu ſezzen wünſchen, damit ſolche „nicht zu unſerm Nachtheil gebraucht werden; daß „wir uns genöthiget ſehen, uns in eine Menge Hän„del einzulaſſen, weil wir gegen eine Menge Fal„ſtrikke auf unſrer Hut ſeyn müſſen; und daß wir ſo„wol jezzo, als das vorigemal, den Bedrükten un-

und mit einer dringenden Vorſtellung, die ihnen angebotene Vortheile anzunehmen, ſchließt.

Im Winter des 17. J.

„ter euch nicht ungerufen, ſondern auf eine förm-
„liche Einladung zu Hülfe gekommen. Fanget es
„alſo nicht darauf an, als Richter über unſre Hand-
„lungen, oder auch nur als unſre Hofmeiſter (welches
„ſchon empfindlich iſt) uns allerlei Einwendungen zu
„machen: ſondern was euch von unſrer anſchlägi-
„ſchen Geſchäftigkeit und geſamten Art zu handeln
„nuzbar ſeyn kan, das macht euch wirklich zu Nuzze;
„und bildet euch nicht ein, daß ſolche jederman ohne
„Unterſchied zum Nachtheil gereiche, ſondern glaubt
„nur, daß bei weitem die mehrſten Griechen ſich
„ſehr wohl dabei befinden; indem überal, ſelbſt an
„ſolchen Orten, wo wir nicht zu gebieten haben,
„beides derjenige, ſo beeinträchtiget zu werden be-
470. „ſorgt, und der, ſo dem andern etwas zugedacht hat,
„jener durch die ſichere Hofnung, einen Beiſtand an
„uns zu bekommen, und dieſer durch die Vorſtellung
„der Gefahr, die er laufen würde, wenn er es dar-
„auf ankommen laſſen wolte, ſich unfehlbar dahin
„gebracht ſehen, dieſer, ſo ungern er auch wil, Mä-
„ßigung zu gebrauchen, und jener ohne große Be-
„ſchwerde ſich zu ſchüzzen. Stoßet alſo dieſe euch
„ſowol, als denen, die uns darum begrüßet, ange-
„botene Sicherheit ja nicht von euch: ſondern macht
„es ſo wie die übrigen, die an unſrer Seite fechten,
„und laſſet euch, an ſtatt beſtändig für den Syra-
„kuſanern auf eurer Hut ſeyn zu müſſen, auch ein-
„mal in den Stand ſezzen, ihnen wieder etwas zu
„ſchaffen zu machen.“

Beider kriegenden Mächte Bemühungen ſich zu verſtärken.

88. So redete Euphemus. Den Kamari-
näern nun gieng es hiebei folgender Geſtalt. Sie
waren

waren den Athenienſern wirklich geneigt; nur be- Im Winter des 17. J.
ſorgten ſie, dieſelben möchten ſich Sicilien unterwür-
fig machen wollen: hingegen mit den Syrakuſanern
lebten ſie als Grenznachbarn in beſtändigem Zwiſt.
Da ihnen alſo auf dieſer Seite nicht weniger bange
war, die Syrakuſaner möchten ohne ihr Zuthun die
Oberhand behalten: ſo ſchikten ſie ihnen fürs erſte ihre
wenigen Reuter zu; und wurden im übrigen ſchlüſſig,
den Syrakuſanern wirklich Vorſchub zu thun, den-
ſelben aber doch ſo ſehr als möglich zu mäßigen, für
jezzo aber, um auch das Anſehen gegen die Athe-
nienſer nicht minder vor ſich zu haben, zumal da
dieſe in dem Treffen obgeſieget, beiden einerlei Ant-
wort zu ertheilen. Dieſen Betrachtungen zufolge ga-
ben ſie ihnen den Beſcheid: da zwei Mächte, die bei-
de ihre Bundesgenoſſen ſeyn, in Krieg verwikkelt
wären: ſo hielten ſie es bei ſo geſtalten Sachen für
pflichtmäßig, keinem von beiden beizuſtehen. Wor-
auf beiderſeits Abgeſandten wieder abreiſeten.

Die Syrakuſaner machten demnächſt an ihrer
Seite alle Anſtalten zum Kriege: und die Athenien-
ſer, welche mit ihren Völkern bei Naxus ſtunden,
ſezten ihre Unterhandlungen mit den Sikulern fort,
um ſo viel als möglich davon an ſich zu ziehen. Nun
ließen ſich zwar diejenigen Sikuler, welche die Ebe-
nen inne hatten, und unter ſyrakuſaniſcher Botmä-
ßigkeit ſtunden, nicht mit ihnen ein: allein die, ſo
tiefer in der Inſel wohnten, und von je her, auch in
vorigen Zeiten, nach ihren eigenen Geſezzen gelebt
hatten, ſchlugen ſich, einige wenige ausgenommen,
gleich zu den Athenienſern, und brachten der Armee

Im Winter des 17. J. Lebensmittel, auch zum Theil Geld zu. Gegen diejenigen, die ihre Parthei nicht ergreifen wolten, zo-
471. gen die Athenienſer mit gewafneter Hand, und nöthigten ſie zum Theil mit Gewalt zum Beitritt, theils ſchnitten ſie wenigſtens die Völker, ſo ihnen die Syrakuſaner zur Beſazzung oder anderweitigem Beiſtande zuſchikten, ab. Mit der Flotte ſezten ſie von Naxus nach Katana hinüber, wo ſie das von den Syrakuſanern in Brand geſtekte Lager wieder herſtelleten, und ſodann den Reſt des Winters hier zubrachten. Sie ſchikten auch eine Galeere mit freundſchaftlichen Anträgen nach Karthago, um zu ſehen, ob ſie von da aus einigen Vorſchub erhalten könten; imgleichen nach Tyrrhenien, wo ſich ebenfals einige Städte erboten hatten, an dem Kriege Theil zu nehmen. So ſchikten ſie auch Botſchafter in Sicilien umher, insbeſondere nach Egeſta, mit dem Bedeuten, ihnen ſo viel Pferde, als ſie aufbringen könten, zukommen zu laſſen; imgleichen ſchaften ſie den Zubehör zu der Einſchließung (von Syrakus), Ziegel und Eiſen, und was ſie ſonſt dazu brauchten, an; um gleich mit dem Anfang des Frühlings den Feldzug zu eröfnen.

Die Botſchafter, welche die Syrakuſaner nach Korinth und Lacedämon abgefertiget hatten, ſuchten unterweges auch die Italiener zu vermögen, bei dem Vornehmen der Athenienſer keine müſſige Zuſchauer abzugeben; maßen ihnen ſolches nicht mindere Gefahr drohe. Und da ſie in Korinh angelanget, eröfneten ſie ihr Anbringen, ſo darin beſtund: daß ihnen die Korinthier, vermöge ihrer Verwandſchaft,

ſchaft, Hülfe zuſchikken möchten. Die Korinthier Im Winter des 17. J.
erklärten auch ſogleich nicht nur für ſich, daß ſie ih-
nen aus allen Kräften beiſtehen wolten: ſondern ſchik-
ten auch Botſchafter mit nach Lacedämon, um auch
dieſe zu bereden, daß ſie dort den Krieg gegen die
Athenienſer mit offenbarern Feindſeligkeiten führen,
und auch eine und andere Verſtärkung nach Sicilien
ſchikken möchten. Nun war gerade um die Zeit, da
die korinthiſchen Abgeordneten zu Lacedämon an-
langten, auch Alcibiades mit den Gefährten ſeiner
Flucht, auf einem Frachtſchif von Thuria erſt nach
Cyllene in Elea, und von da weiter, unter ſicherm
Geleit, auf der Lacedämonier eigene Einladung
(maßen er ihnen ſonſt ſeiner ehemaligen mantinei-
ſchen Händel wegen nicht trauete) nach Lacedämon
gekommen. Solchergeſtalt traf ſichs, daß in der
Verſamlung, die die Lacedämonier deshalb veran-
ſtalteten, Alcibiades denenſelben eben das Anliegen
vortrug, wozu die Korinthier und Syrakuſaner
ſie zu bewegen ſuchten. Da die Ephoren und die
übrigen regierenden Häupter alſo ſchlüſſig geworden,
Botſchafter nach Syrakus zu ſchikken, um zu ver- 472.
hüten, daß ſie ſich in keinen Vergleich mit den Athe-
nienſern einließen, doch aber nicht geneigt waren,
ihnen einige wirkliche Hülfe zu leiſten: ſo trat Alci-
biades hervor, und ſuchte die Lacedämonier durch
folgende Rede in mehreres Feuer zu ſezzen:

89. „(Bevor ich zur Hauptſache komme) ſehe ich
„mich genöthiget, erſt von meinen perſönlichen Ver-
„unglimpfungen etwas zu ſagen, damit ihr durch die
„verdächtige Meinung von mir euch nicht verleiten laſ-

Alcibiades Rede zu Lacedäm., worin er 1) ſein bisheriges Verfahren rechtfertiget,

„ſet,

Im Winter des 17. J.

„ſet, meinen übrigen Vortrag von den gemeinen An-„gelegenheiten nicht, wie ſichs gebühret, anzuhören. „Ich habe alſo die Gaſtfreundſchaft, welche unſre „Voreltern gewiſſer Beſchwerden halber einander „aufgekündiget, wieder erneuert, und habe euch, wie „bei andern Gelegenheiten, alſo ſonderlich bei eurem „Unfal auf Pylos, gefällige Dienſte zu leiſten geſucht. „Ich war noch immer bei dieſen freundſchaftlichen „Geſinnungen unverrükt geblieben, als ihr euch mit „den Athenienſern vertruget, und vermittelſt der-„ſelben meine Feinde mächtig, mich aber unwehrt „machtet. Ich war alſo berechtiget, euch allen den „Schaden zuzufügen, welchen ich euch durch meine „Unterhandlungen mit den Mantineern und Argi-„vern zugezogen, ſowol als zu allen übrigen Maasre-„geln, womit ich euch das Widerſpiel gehalten. Wo „alſo einer und der andere damals, als er ſich wirk-„lich in dieſen mißlichen Umſtänden befand, auf „mich böſe geweſen; den wil ich bitten, daß er jezzo „die Sache nur von ihrer rechten Seite anſehe, und „ſich bedeuten laſſe. Solte aber jemand deswegen „ungleiche Gedanken von mir hegen, weil ich mich „vorzüglich für die Parthei des Volks erklärt, der „glaube nur, daß er mit eben ſo wenigem Recht em-„pfindlich iſt. Denn mit den Tyrannen haben wir „uns von je her nie vertragen können. Alles übrige „aber, was einer unumſchränkten Herrſchaft entge-„gen ſtehet, das iſt unter dem Namen des Volks „begriffen; und daher habe ich jederzeit eine Nei-„gung beibehalten, mich für den großen Haufen zu „erklären. Da auch ferner die Regierung unſers

„Orts

„Orts demokratiſch iſt: ſo habe ich nothwendig in vie- Im Winter des 17. J.
„len Stükken mich nach dem dermaligen Fuß richten
„müſſen. Inzwiſchen habe ich in Staatsſachen im-
„mer mit mehrerer Mäßigung zu verfahren geſucht,
„als ich es bei denen zur Mode gewordenen Aus-
„ſchweifungen vor mir ſahe. Allein es waren andere,
„ſowol in vorigen Zeigen, als noch jezzo, welche den
„geringen Pöbel zu heilloſen Händeln verleiteten; und
„dieſe haben auch mich endlich zu weichen genöthiget.
„Ich hingegen bin allezeit auf das Ganze gegangen,
„indem ich es vernünftig fand, daß der Staat die-
„jenige Verfaſſung beibehielte, worin er wirklich den
„höchſten Grad der Macht und Freiheit genoß; und
„welche wir von unſern Vorfahren geerbt hatten.
„Wir wiſſen ja freilich alle, ſo viel unſrer nur eini-
„ge Einſicht haben, zur Genüge, wie es mit einer
„Demokratie ausſehe, und ich weis es ſo gut als
„einer, ſo daß ich Luſt hätte, rechtſchaffen darauf los
„zu ziehen; wenn ich nicht dächte, daß ich von einem
„überal ſo bekanten und eingeſtandenen Unſin doch
„nichts neues ſagen würde. Bei dem allen aber 473.
„ſchien eine Veränderung darin mißlich für uns zu
„ſeyn, da ihr mit einer feindlichen Macht in der Nähe
„ſtundet.

90. „So viel von dem, was man mir etwa zur z) den Lacedämoniern den ganzen Entwurf der Athenienſer entdekt,
„Laſt legen möchte. Nun vernehmet auch meine Ge-
„danken von dem Gegenſtande, worüber ihr euch
„dermalen zu berathſchlagen, und ich euch meine et-
„wanigen Einſichten zu eröfnen habe:

„Wir giengen mit einer Flotte nach Sicilien, in
„der Abſicht, wo möglich erſt Sicilien unter den

„Fuß

Im Winter des 17. J.

„Fuß zu bringen, hiernächſt auch die italieniſchen „Staaten; und dann ſelbſt auf Karthago einen Ver„ſuch zu thun. Wäre uns dieſes ſämtlich, oder doch „zum Theil geglükt: ſo wolten wir dann auf den „Peloponnes losgehen, nachdem wir die ganze „dort uns zugewachſene Macht der griechiſchen „Staaten an uns gezogen, die wir noch mit einer „Menge Mietvölker von Barbaren, als den Ibe„riern und andern, die überal für die tapferſten un„ter den Barbaren gehalten werden, verſtärkt haben „würden. So würden wir auch außer den bereits „vorhandenen noch eine Menge Galeeren erbauet „haben (maßen Italien einen Ueberfluß an Holz „hat), womit wir dem Peloponnes von allen Seiten „her zugeſezt, und dadurch ſowol, als durch die Land„völker von der Landſeite, wo dieſe ihnen beikommen „könten, die verſchiedenen Städte darin theils mit „ſtürmender Hand, theils durch ordentliche Belage„rungen zu erobern geſucht haben würden; auf welche „Art wir dem Kriege bald ein Ende zu machen, und „ſodann über den ganzen griechiſchen Körper zu herr„ſchen hoften. Daß es einem an Gelde und Lebens„mitteln nicht gefehlt hätte, dazu würden die dort er„oberten Länder, ohne die hieſigen Gefälle, ſchon ei„nen hinlänglichen Vorrath haben liefern können.

und die dienſamſt. Maasregeln dagegen vorſchlägt,

91. „Hier habt ihr den ganzen Plan, den man „ſich bei der Abfertigung dieſer Flotte gemacht hat, „von einer Perſon, die ſehr genau darum weis; und „dieſen werden die noch dabei befindlichen Feldherren „nach wie vor, wo möglich, noch auszuführen ſuchen. „Nun wil ich euch auch zeigen, daß, wofern ihr

„nicht

„nicht mit Hand anleget, Sicilien verloren iſt. Es Im Winter des 17. J.
„iſt wahr, die Sicilianer ſind nicht ſonderlich geübt;
„inzwiſchen würden ſie doch, wenn ſie nur alle ihre
„Macht vereinigten, ſich bei dem allen noch durch-
„ſchlagen können. Allein die Syrakuſaner allein
„werden, da ſie bereits in einem Treffen, worin alle
„ihre ſtreitbare Manſchaft gebraucht worden, den Kür-
„zern gezogen, und zur See nicht aufkommen können,
„nicht im Stande ſeyn, der dermaligen dortigen Macht
„der Athenienſer Widerſtand zu thun. Iſt aber dieſe
„Stadt erſt in feindlichen Händen: ſo iſt es ſo gut,
„als wenn ganz Sicilien, und Italien dazu erobert
„iſt; und ſo würde die Gefahr, die, wie ich eben ge-
„ſagt, euch von dorther bevorſtehet, euch ſehr bald
„über den Hals kommen. Es darf ſich folglich nie- 474.
„mand einbilden, unſre Berathſchlagungen beträfen
„blos Sicilien. Nein, wir werden für den Pe-
„loponnes ſelbſt beſorgt ſeyn müſſen, wo ihr nicht
„ungeſäumt folgende Mittel vorkehren werdet. Mein
„Rath wäre nemlich, ihr ſchicktet eine Flotte mit
„Kriegesvölkern dorthin, welche das Rudern unterwe-
„ges ſelbſt verſähen, und dort auf einmal als gehar-
„niſchte Soldaten erſchienen; nebſt einem Sparta-
„ner (ſo ich noch für nüzlicher halte, als die Krieges-
„völker ſelbſt), welcher das Kommando übernähme,
„die dort befindlichen Völker in Ordnung brächte,
„und die widerſpenſtigen mit Gewalt dazu anhielte.
„Dieſes würde euren wirklichen Freunden mehr
„Muth machen, und diejenigen, ſo noch unſchlüſſig
„ſind, vermögen, deſto zuverſichtlicher auf eure Sei-
„te zu treten. Zu gleicher Zeit müſte man hier den
„Krieg mit mehrerer Lebhaftigkeit erneuern, damit

Im Winter des 17. J. „die Syrakuſaner, wenn ſie ſehen, daß es euch „ein Ernſt iſt, ſich deſto ſtandhafter halten, und die „Athenienſer den ihrigen deſto wenigere Verſtärkun„gen zuſchikken können. Hiernächſt müſſet ihr De„celia in Attika befeſtigen, als wofür den Athenien„ſern beſtändig am meiſten bange geweſen iſt; und „wovon ſie glauben, daß es das einzige ſey, womit „man ihnen während dieſes Krieges noch nicht ans „Herz gegriffen. Nun aber kan man ſeinem Feinde „keinen wichtigern Abbruch thun, als wenn man ihm „damit zuſezt, wovon man merkt, und zuverläſſig „erfährt, daß er ſich am meiſten dafür fürchte. Denn „es iſt ganz natürlich, daß jederman ſelbſt am beſten „wiſſen wird, wofür er ſich als für die empfindlichſten „Streiche am meiſten zu fürchten hat. Anlangend die „Vortheile, die ihr von dieſer Befeſtigung ziehen, und „die Verlegenheit, worein ihr eure Feinde dadurch „ſezzen würdet, ſo wil ich, mit Uebergehung verſchie„dener andern Stükke, nur das wichtigſte kurz erwäh„nen. Einmal werden die Landeseinkünfte der dorti„gen Gegend großentheils euch entweder zu nehmen „frei ſtehen, oder von ſelbſt zufließen. Die Einkünfte „aus den Silberminen zu Laurium, nebſt allen Nuz„zungen, die ſie bisher von dem Lande ſowol, als von „den Gerichtshöfen, gezogen, werden ihnen ſogleich „abgehen. Sonderlich werden die Steuren von den „Bundesgenoſſen ſchlecht einlaufen, indem dieſe, ſobald „ſie glauben, daß ihr den Krieg mit überlegenem Nach„druk führet, ſich darin ſaumſelig beweiſen werden.

und die Antadel. 475. 92. „Daß dieſes nun unverzüglich und lebhaft „ins Werk gerichtet werde, ſolches wird blos an euch „lie-

„liegen, ihr Lacedämonier. Daß es thunlich ſey, „davon halte ich mich völlig verſichert, und glaube „nicht, daß mir meine Abſichten fehl ſchlagen ſolten. „Nur bitte ich, daß man mich deswegen nicht un„glimpflich beurtheile, daß ich, als ein Man, der „ehedem den Namen gehabt, daß er ſein Vaterland „ſehr liebe, demſelben jezzo mit ſeinen ärgſten Feinden „ſo eifrig den Krieg erkläre, noch meine Reden als „den Ausbruch der Hizze eines Landesverwieſenen „anſehe (auf die man nicht ſonderlich bauen könne). „Bin ich ein Landesverwieſener: ſo bin ich es in An„ſehung der Boßheit dererjenigen, die mich vertrieben, „und nicht in Anſehung eurer Vortheile, wofern ihr „mir nur folgen wollet; und der feindſeligſte Menſch „iſt nicht derjenige, der ſeinem Feinde Abbruch thut, „wie ihr gethan, ſondern wer ſeine Freunde nöthiget, „Feinde zu werden. Meine Liebe zum Vaterlande „erſtrekt ſich nicht auf die ungerechten Verfolgungen „deſſelben gegen mich, ſondern nur ſo weit ich die „Rechte eines Bürgers darin in Sicherheit genießen „können; und wie ich die Sache anſehe, ſo arbeite „ich jezzo nicht gegen mein wirkliches Vaterland, ſon„dern ſuche vielmehr ein verlornes wieder zu gewin„nen. Die wahre Liebe zum Vaterlande für einen, „der ſolches ungerechter Weiſe meiden muß, iſt nicht „darin zu ſezzen, daß er nichts gegen daſſelbe unter„nehme, ſondern daß er ſich durch ſeine Sehnſucht „darnach reizen laſſe, alles in der Welt zu verſu„chen, um deſſelben wieder habhaft zu werden. Bey „ſo geſtalten Sachen wil ich euch alſo, meine wehr„ten Lacedämonier, erſucht haben, mich kühnlich

haftigkeit und dem Ernſt ſeines Eifers für Lacedämon darzuthun ſucht.

Im Winter des 17. J.

Im Winter des 17. J.

„zu allen, auch den gefährlichſten und beſchwerlichſten
„Unternehmungen zu brauchen. Denket dabei an eine
„Maxime, worauf man ſich überal in ſolchen Fällen
„zu berufen pflegt; daß, wenn ich euch als Feind vie-
„len Abbruch gethan, ich auch als Freund euch wer-
„de beträchtlichen Nuzzen ſchaffen können; da mir
„der Zuſtand der Sachen zu Athen ſo genau bekant
„iſt, und ich den eurigen nach richtigen Vermuthun-
„gen einzuſehen glaube. Denket, daß ihr jezzo über
„Sachen von der äußerſten Wichtigkeit zu rathſchla-
„gen habt, und laſſet euch zu dem Kriege, ſowol in
„Sicilien, als in Attika, ja nicht lange nöthigen.
„Ihr werdet dort, durch eine kleine dahin geſchikte
„Verſtärkung, eine große Macht retten; der Athe-
„nienſer dermalige und künftige Macht übern Hau-
„ſen werfen, und ſodann ſowol für euch ſelbſt ſicher
„wohnen, als an der Spizze des ganzen Griechen-
„landes, mit deſſen Genehmhaltung, daſſelbe nicht
„mit Gewalt, ſondern durch Güte regieren.“

476. Die Lacedämonier ſchikken den Syrakuſanern Hülfe zu.

93. So redete Alcibiades. Die Lacedämonier hatten wol ſelbſt ſchon vorher darauf gedacht, gegen Athen los zu brechen: doch aber noch beſtändig gezaudert und die Sache nur obenhin getrieben. Anjezzo aber wurden ſie durch die Vorſtellungen des Alcibiades, der ihnen alles ſo deutlich vor Augen legte, und der doch, wie ſie glaubten, es am beſten verſtehen müſte, weit mehr aufgemuntert: ſo daß ſie bereits auf die Errichtung einer Feſtung in Decelia bedacht waren, und vor der Hand ſogleich einigen Beiſtand nach Sicilien ſchikten. Zum Anführer der ſyrakuſaniſchen Völker gaben ſie ih-

nen

nen den Gylippus, des Kleandridas Sohn, und befahlen demſelben, mit dieſen und den Korinthiern Abrede zu nehmen, und ſodann ſo zu verfahren, wie es den dortigen Angelegenheiten zum gröſten und ſchleunigſten Vortheil gereichen möchte. Gylippus verlangte von den Korinthiern, ihm jezzo gleich zwei Schiffe nach Aſina zuzuſchikken, die übrigen aber, welche ſie noch herzugeben gedächten, in Bereitſchaft zu halten, daß ſie auf die beſtimte Zeit fertig wären, in See zu gehen. Nachdem dieſes alſo in Richtigkeit gebracht worden, reiſeten ſie von Lacedämon ab. Im Winter des 17. J.

Unterdeſſen kam auch die athenienſiſche Galeere von Sicilien, welche die Feldherren nach Geld und Reutern abgeſchikt hatten, an Ort und Stelle. Die Athenienſer ließen auch, nachdem ſie ihr Anbringen vernommen, ſogleich eine Verordnung durchgehen, daß der Armee die Lebensmittel und Reuter verabfolget werden ſolten. Und ſo gieng der Winter zu Ende, und mit demſelben das ſiebenzehnte Jahr des Krieges, welchen Thucydides beſchrieben hat.

94. Den Sommer darauf liefen die in Sicilien ſtehende Athenienſer, gleich mit Anbruch des Frühlings, von Katana aus, und ſegelten nach Megara in Sicilien, woraus die Syrakuſaner, wie ſchon vorhin erwehnt, unter der Regierung des Gelon, die alten Einwohner vertrieben, und die Gegend ſelbſt in Beſiz genommen hatten. Hier ſtiegen ſie an Land, verheerten die Felder, rükten auch gegen ein Bolwerk, ſo die Syrakuſier da hatten, an, welches ſie doch nicht eroberten, und darauf beides zu Die Athenienſer erhalten in Sicilien verſchiedene kleine Vortheile und Verſtärkung.

Im Sommer des 18. J.

Lande und zu Waſſer ſich nach dem Fluß Tereas zogen, hier ebenfals ausſtiegen, das platte Land verwüſteten, und das Getreide in Brand ſtekten. Bei dieſer Gelegenheit ſtießen ſie auf einen kleinen Haufen Syrakuſaner, wovon ſie etliche niederhieben, und nach Errichtung eines Siegeszeichens ſich wieder auf ihre Schiffe begaben, und nach Katana zu ſegelten, alwo ſie Lebensmittel einnahmen, und ſodann mit der ganzen Macht vor Centuripa, eine den Sikulern zugehörige Stadt, giengen, welche ſie mit Vergleich bekamen, und ſich darnach wieder fort
477. machten, und ſowol den Ineſſäern als Hybläern ihr Getreide in Brand ſtekten. Hierauf giengen ſie wieder nach Katana zurük, wo ſie die von Athen angelangten Reuter, an der Zahl zweihundert und funfzig, ohne Pferde, aber mit völliger Rüſtung; imgleichen dreißig Bogenſchüzzen zu Pferde, und dreihundert Talente an Silber antrafen.

Kleine Kriege im Peloponnes.

95. Die Lacedämonier thaten in eben dem Frühjahr einen Feldzug gegen Argos, auf welchem ſie doch nur bis Kleonä kamen, wo ſie eines verſpürten Erdbebens wegen wieder umkehrten. Die Argiver thaten hierauf einen Einfal in das Thyreatiſche, ſo an ihr Gebiet ſtieß, wo ſie eine Menge Beute von den Lacedämoniern machten, ſo daß ſie beim Verkauf nicht weniger als fünf und zwanzig Talente daraus löſeten. Bei den Theſpienſern erregte nicht lange darauf, in eben dem Sommer, das Volk einen Aufſtand gegen diejenigen, ſo die Regierung in Händen hatten; konte ſich aber nicht behaupten, ſondern ein Theil ward, ohnerachtet die

Athe-

Athenienſer ihnen Vorſchub thaten, gefänglich eingezogen, andere aber entkamen mit der Flucht nach Athen.

Im Sommer des 18. J.

96. Die Syrakuſaner trafen in dieſem Sommer folgende Anſtalten. Da ſie vernommen, daß gemeldete Reuter bei den Athenienſern eingetroffen, und daß dieſe ſich bereits anſchikten, gegen ſie anzurükken, dabei aber glaubten, daß, ſo lange die Athenienſer nicht Meiſter von Epipolä wären, welches auf einer ſteilen Anhöhe gerade über der Stadt liegt, es ihnen, wenn ſie auch im Gefecht die Oberhand behalten ſolten, doch ſchwer fallen würde, die Stadt ganz einzuſperren: ſo wurden ſie ſchlüſſig, die Zugänge dazu zu beſezzen, damit die Feinde ſolche nicht, ehe man ſichs verſähe, erſtiegen, maßen ſolches anderwärts nicht möglich ſeyn würde; indem der Plaz ſonſt überal ſteil in die Höhe gehet, und ſich ſo gegen die Stadt zu ſenkt, daß man von da aus alles darin ſehen kan: wie denn die Syrakuſaner ihm eben deswegen, weil er über das übrige hervorragt, den Namen Epipolä gegeben. Nachdem alſo Hermokrates mit ſeinen Gehülfen die Befehlshaberwürde wirklich übernommen: ſo giengen ſie mit Anbruch des Tages mit allem, was nur Waffen tragen konte, Auf den Anger längſt den Ufern des Anapus hinaus, beſichtigten alda die Waffen, und laſen ſodann fürs erſte ſiebenhundert Geharniſchte aus, worüber Diomilus, ein Landesvertriebener von Andros, die Anführung bekam. Dieſe ſolten zur Bedekkung von Epipolä dienen, und auch auf andere Fälle, wobei man ihrer benöthigt ſeyn möchte,

Die Syrakuſaner beſchließen ein Beſazzung in Epipolä zu legen.

 ſich

Im Sommer des 18. J. ſich gefaſt halten, auf den erſten Wink ſich zu verſamlen, und bei der Hand zu ſeyn.

478. Die Athenienſer erſteigen Epipolä, u. ſchlagen die Syrakuſaner zurük.

97. Den nächſten Tag, der auf dieſe Nacht folgte, hielten die Athenienſer ihre Muſterung. Dieſe waren, ehe die Syrakuſaner etwas davon gemerkt, bereits mit der ganzen Flotte von Katana aus bei dem ſogenanten Leon, ſo etwa ſechs bis ſieben Stadien von Syrakus liegt, eingelaufen, hatten alda die Völker an Land geſezt, und ſich mit den Schiffen bei Thapſus vor Anker gelegt, ſo eine Halbinſel an einem ſchmalen Halſe iſt, die weit in die See hinein läuft, und von wannen man ſowol zu Waſſer als zu Lande nur einen kurzen Weg nach Syrakus hat. Die athenienſiſchen Schifsvölker blieben alſo auf Thapſus, wo ſie die Landenge abpfälten, liegen. Die Landvölker hingegen rükten ſogleich in vollem Lauf auf Epipolä zu, und erſtiegen ſolches über das Euryelum, ehe die Syrakuſaner, die auf dem Anger mit ihrer Muſterung beſchäftiget waren, ſolches merkten, und herbei kamen. Als ſie es aber hörten: ſo ſuchte alles, was nur laufen konte, und ſonderlich Diomilus mit ſeinen ſechshundert Man, dem Ort aufs ſchleunigſte zu Hülfe zu kommen. Sie hatten von der Wieſe an ganze fünf und zwanzig Stadien zurük zu legen, ehe ſie an den Feind kamen. Da ſie auf dieſe Art in einiger Unordnung den Angrif thaten: ſo wurden ſie bei Epipolä geſchlagen, und muſten ſich in die Stadt zurük ziehen; bei welcher Gelegenheit Diomilus ſelbſt nebſt dreihundert andern auf dem Plazze blieb. Die Athenienſer richteten hierauf ein Siegeszeichen auf, ließen den Syraku-

Im Sommer des 18. J.

rakuſanern unter ſicherm Geleit ihre Todten zukommen; und rükten ſodann den folgenden Tag gegen die Stadt ſelbſt hinunter: da ihnen aber niemand entgegen kam, zogen ſie ſich wieder zurük, und führten auf Labdalum, gerade auf der ſteilſten Höhe von Epipolä, nach der Seite von Megara, ein Fort auf, welches ihnen bei ihrem Aufenthalt daſelbſt, entweder zum Gefecht, oder an den Belagerungswerken zu arbeiten, zu einer Niederlage für ihre Geräthſchaft und Kriegeskaſſe dienen ſolte.

Die Athenienſer arbeiten an Einſperrung der Stadt, u. ſchlagen die feindl. Reuterei.

98. Auch langten nicht lange darauf dreihundert Man von Egeſta, und noch ohngefehr hundert von den Sikulern, Naxiern und einigen andern bei ihnen an, wozu noch zweihundert und funfzig Athenienſer kamen, welche insgeſamt mit Pferden verſehen wurden, die man theils von den Egeſtanern und Katanäern bekommen, theils käuflich angeſchaft hatte: ſo daß in allen ſechshundert und funfzig Reuter herauskamen. Die Athenienſer giengen alſo, mit Hinterlaſſung einer Beſazzung zu Labdalum, nach
Syce, wo ſie ſich ſezten, und in der Geſchwindig- 479.
keit die Ringmauer aufführten. Die Eilfertigkeit, womit ſie an dem Bau arbeiteten, machte die Syrakuſaner gewaltig ſtuzzig, ſo daß ſie auch, um ſolches zu hintertreiben, auszurükken, und ihnen eine Schlacht anzubieten beſchloſſen. Beide Heere ſtunden ſchon gegen einander in Schlachtordnung, als die ſyrakuſaniſchen Feldherren gewahr wurden, daß ihre Schlachtordnung zerriſſen ſey, und nicht leicht wieder herzuſtellen ſeyn würde; und daher ihre Völker, einen Haufen Reuterei ausgenommen, weder

Im Sommer des 18. J.

in die Stadt zurük führten. Dieſe leztern blieben da, und hinderten die Athenienſer, daß ſie keine Steine holen, noch ſich weit (von dem großen Haufen) vereinzelnen durften. Doch die Athenienſer griffen ſolche mit Einer Schaar von ihren ſchwerbewafneten Völkern, und ihrer ſämtlichen Reuterei an, brachten ſie in die Flucht und hieben einen Theil davon nieder; worauf ſie zum Andenken dieſes Reutergefechts ein Siegeszeichen aufrichteten.

Die Syrakuſaner ziehen eine Quermauer von der Stadt gegen die Werke der Athenienſer:

99. Tages darauf arbeiteten die Athenienſer zum Theil weiter an dem nördlichen Stük ihrer Ringmauer, da indeſſen die übrigen Steine und Holz zuſammentrugen, und davon eine Reihe gegen den ſogenanten Trogilus zu aufſchütteten, wo nemlich die kürzeſte Entfernung von dem großen Hafen bis an die gegenüber liegende Seeküſte war, die Mauer daher zu ziehen *). Nunmehro faſſeten die Syrakuſaner, und zwar vornemlich auf des Hermokrates Angeben,

*) Zu mehrerer Deutlichkeit dieſer Beſchreibung, die ich im Text nicht wohl erhalten können, ohne mich zu weit von meinem Schriftſteller zu entfernen, muß man bemerken, daß es mit dieſer geſamten Arbeit der Athenienſer darauf angeſehen war, die unmittelbar auf der Küſte liegende Seeſtadt mit Werken von der Landſeite her einzuſchließen. Nun giengen auf beiden Seiten der Stadt zwei Buchten von der See ins Land hinein, welche einen Theil der Stadt als eine Halbinſel einſchloſſen. Die eine unterwärts der Stadt, gegen Mittag, machte den ſogenanten großen Hafen, und die andere oberwärts gegen Norden, den trogiliſchen Hafen aus. Von den Spizzen dieſer Buchten aus konten alſo natürlicher Weiſe die Belagerungswerke, welche hier die Ringmauer (κύκλος) heißen, am kürzeſten zu Stande gebracht werden.

ben, den Entſchluß, kein Haupttreffen mehr mit den Athenienſern zu wagen: ſondern hielten es für rathſamer, denenſelben da, wo ſie die Mauer herziehen wolten, eine andere Mauer entgegen zu ziehen; und, wenn ſie damit noch zeitig genug fertig werden könten, ſie dadurch abzuſchneiden. Denn, ſchloſſen ſie, wenn die Athenienſer ſich dagegen ſezzen würden, ſo dürften ſie denenſelben nur einen Theil ihrer Völker entgegen ſchikken, welche ſich in Zeiten der Zugänge bemächtigten und ſolche mit Pfälen verrammelten: da hingegen jene ihre Arbeit ganz liegen laſſen und ihre ganze Macht gegen ſie wenden müſten. Dieſemnach begaben ſie ſich wirklich heraus und machten ſich an die Arbeit, ſo daß ſie von ihrer Stadt an eine Queermauer unterwärts *) gegen die Ringmauer der Athenienſer zogen, welche ſie mit hölzernen Thürmen beſezten, und zu dem Ende die Olivenbäume aus dem heiligen Hayn umhieben: wie denn die athenienſiſche Flotte noch nicht wieder von Thapſus nach dem großen Hafen hinumgekommen war, und die Syrakuſaner alſo noch Meiſter von der Seeküſte waren; die Athenienſer aber ihren nöthigen Vorrath von Thapſus aus zu Lande zugeführt bekamen.

Im Sommer des 18. J.

480.

100. Als die Syrakuſaner mit ihren Pfalwerken und der Queermauer weit genug gekommen zu ſeyn glaubten; und die Athenienſer ſich zur Hintertreibung der Arbeit nicht blikken ließen, theils aus Furcht, denen Feinden durch ihre Trennung in zween Haufen einen Vortheil über ſich zu geben; und theils des Eifers wegen, mit welchem ſie an den Linien arbeiteten: ſo zogen ſich die Syrakuſaner, mit Zurük-

welche aber von den Athenienſern eingeriſſen wird.

*) Κάτωθεν: Das iſt, nach der Seeküſte hin.

Im Sommer des 18. J. rüklaſſung einer Schaar zur Bedekkung der Mauer, wieder in die Stadt. Die Athenienſer ihrer Seits machten die Röhren, wodurch trinkbares Waſſer unter der Erden weg in die Stadt geleitet wurde, zuſchanden; und paſſeten ſodann die Zeit ab, da die Syrakuſaner um die Mittagszeit gröſtentheils in ihren Zeltern waren, auch einige von ihnen in die Stadt gegangen waren, und die, ſo bei dem Pfalwerk die Wache hatten, dieſelbe nur nachläſſig verſahen; und ſonderten dreihundert aus ihrem eigenen Mittel, nebſt einigen ausgeſuchten Leuten von den leichten Truppen, welchen ſie ſchwere Rüſtung gaben, aus, welche plözlich in vollem Lauf auf die Queermauer losſtürmen ſolten; da unterdeſſen von den zween Haufen, worin das übrige Heer abgetheilt war, der eine Feldherr mit dem einen näher an die Stadt rükte, auf den Fal, daß man von hier aus der Mauer zu Hülfe eilen würde, und der andere mit dem zweiten ſich nach den Palliſaden bei dem kleinen Thor zog. Die dreihundert eroberten das Pfalwerk bei dem erſten Anfal glüklich; und nöthigten die dabei befindliche Bedekkung, daſſelbe zu verlaſſen und ſich in die Außenwerke bei Temenites zu ziehen. Sie drangen ſelbſt auf dem Nachſezzen mit hinein: wurden aber, da ſie bereits darinnen waren, von den Syrakuſanern mit Gewalt wieder herausgetrieben; bei welcher Gelegenheit einige Argiver, und auch ein und anderer Athenienſer ums Leben kamen. Hierauf zog ſich das ganze Heer wieder gegen die Queermauer zu, ſtürzte dieſelbe ein, und riß die Palliſaden heraus; welche leztern ſie nach ihrem Lager ſchlepten, und darauf ein Siegeszeichen errichteten.

Im Sommer des 18. J.

481.

Bei einem zweiten ähnlichen Unternehmen komt Lamachus um.

101. Am nächſtfolgenden Tage faſſeten die Athenienſer die ſteile Anhöhe über dem Moraſt mit in ihre Ringmauer ein, als welches Stük von Epipolä gegen den großen Hafen zu liegt, und wo ſie die Mauer am kürzeſten durch die Ebene und die Moräſte bis an den großen Hafen ziehen konten. Die Syrakuſaner kamen an ihrem Theil ebenfals heraus, und zogen ein neues Pfalwerk von der Stadt an mitten durch den Moraſt, welches ſie mit einem Graben bekleideten, um es ſolchergeſtalt den Athenienſern unmöglich zu machen, ihre Mauer ganz bis an die See zu bringen. Allein dieſe machten ſich, ſobald ſie mit der Arbeit bei der Höhe fertig waren, von neuen an die Palliſaden und den Graben der Syrakuſaner. Sie ertheilten nemlich Befehl an die Flotte, daß ſie von Thapſus nach dem großen Hafen von Syrakus hinum ſegeln ſolte: ſie ſelbſt aber verfügten ſich noch vor Tages Anbruch von Epipolä in die Ebene hinunter, giengen über den Moraſt, wo ſolcher erdhaft und am ſteifſten war, mit Hülfe breiter Bohlen und Thüren, welche ſie darauf legten, hinüber, und bemächtigten ſich mit Anbruch des Tages der Palliſaden und des Grabens, bis auf ein kleines Stük, welches ſie jedoch auch bald nachholten. Es kam dabei zu einem Gefecht, worin die Athenienſer Sieger blieben; und von den Syrakuſanern der rechte Flügel nach der Stadt, der linke aber nach dem Fluß zu flüchtete. Hier wolte der Ausſchuß von den dreihundert Athenienſern ihnen den Uebergang verlegen, und eilten deshalb in vollem Lauf nach der Brükke zu: welches die Syrakuſaner ſo ſchrekte, daß ſie (maßen ſie

Im Sommer des 18. J.

auch einen großen Theil von der Reuterei bei ſich hatten) auf gedachte dreihundert eindrungen, dieſelbe in die Flucht jagten, und in den rechten Flügel der Athenienſer einhieben. Ihr plözlicher Anfal brachte auch die erſte Schaar *) auf dem rechten Flügel wirklich mit in Verwirrung. Als Lamachus ſolches wahrnahm, eilte er ihnen von ſeinem linken Flügel, mit einer kleinen Anzahl Bogenſchüzzen, und denen Argivern, welche er an ſich zog, zu Hülfe. Allein da er über einen Graben ſezzen muſte, und jenſeit deſſelben mit einigen wenigen, die mit hinüber gekommen, allein gelaſſen wurde: ſo ward er nebſt fünf oder ſechs Man von ſeiner Begleitung niedergehauen. Die Syrakuſaner brachten ſie auch geſchwind, ehe die
482. Athenienſer dazu kommen konten, jenſeit des Fluſſes in Sicherheit: zogen ſich aber, da die übrigen atheniensiſchen Völker bereits gegen ſie anrükten, zurük.

Fruchtloſ. Verſuch der Syrakuſaner auf die Werke der Athenienſ.

102. Immittelſt faſſeten die, ſo von ihnen anfänglich nach der Stadt zu geflohen waren, als ſie ſahen, was vorgieng, neuen Muth, und ſezten ſich nicht nur wieder gegen die Athenienſer, welche auf ſie ſtießen, ſon-

*) Ich habe hier einen ſo algemeinen Ausdruk gebraucht, der es gewiſſer maßen unentſchieden läſt, ob im Griechiſchen Φυλακὴ, welches in allen Handſchriften befindlich iſt, oder Φυλὴ, welches Duker muthmaßet, zu leſen ſey. Dieſes leztere iſt hier in der That begreiflicher; allein vielleicht ſind wir von der geſamten Einrichtung des Kriegesweſens der Alten und dem Gebrauch der dazu gehörigen Kunſtworte nicht genau genug unterrichtet, um zu urtheilen, daß das erſte, welches eine Art vom ausgeſtelten Piket ſeyn möchte, bei einem Gefecht, dergleichen hier beſchrieben wird, nicht Statt haben könne.

ſondern ſchikten auch einen Haufen aus ihrem Mittel nach der feindlichen Ringmauer bei Epipolä, in der Hofnung, ſolche unbeſezt zu finden, und ſolchergeſtalt zu erſteigen. In der That bemächtigten ſie ſich auch eines Außenwerks von zehn Piethren *), und riſſen es nieder: von der Ringmauer ſelbſt aber hielte ſie Nicias zurük. Dieſer war nemlich eben Krankheit halber darin zurük geblieben, und befahl, als er ſahe, daß er ſich wegen Mangel an Leuten auf keine andere Art würde retten können, die Rüſtzeuge und das Holz, was draußen an der Mauer lag, in Brand zu ſtekken. Dieſes hatte die gehofte Wirkung. Die Syrakuſaner getraueten ſich vor dem Feuer nicht näher zu kommen, ſondern zogen ſich wieder zurük. Wie denn auch eines Theils die Athenienſer, welche den flüchtigen Syrakuſanern von der Seeſeite her nachſezten, der Mauer bereits zu Hülfe eilten, und andern Theils auch die Schiffe, ihren Verhaltungsbefehlen gemäs, von Thapſus in den großen Hafen eben einliefen. Welches die, ſo oben hin **) ſtunden, kaum ſahen, als ſie ſchleunig abzogen, und ſich mit dem ſämtlichen Heer der Syrakuſaner in die Stadt warfen, und nunmehro die Hofnung, mit ihrer dermaligen Macht die Vollendung der Ringmauer bis an die See zu verhindern, gänzlich aufgaben.

Im Sommer des 18. J.

103. Die Athenienſer errichteten hiernächſt ein Siegeszeichen; gaben unter ſicherm Geleit den Syrakuſanern ihre Todten heraus, und holten den Leichnam des Lamachus, und derer, ſo mit ihm geblieben waren, dagegen ebenfals ab.

Syrakus wird geſperret.

Da

*) Ohngefehr tauſend Fuß. **) Landwärts.

Im Sommer des 18. J. Da nunmehro ihre ganze Macht ſowol zu Waſſer als zu Lande bei einander war: ſo ſperreten ſie nun Syrakus durch eine doppelte Mauer, welche ſie von Epipolä und den ſteilen Höhen an bis an die Seeküſte zogen. Lebensmittel wurden der Armee aus Italien von verſchiedenen Orten her zugeführt. Auch vereinigten noch viele Sicilianer ihre Waffen mit den Athenienſern, welche ſie vorhin verſchmähet hatten; imgleichen ſtießen von Tyrrhenien aus drei Schiffe mit funfzig Rudern zu ihnen. Und überhaupt ließ ſich alles ſehr gut für ſie anſehen. Die Syrakuſaner ſelbſt glaubten ihnen in offenem Felde nicht mehr gewachſen
483. zu ſeyn, da ſie vom Peloponnes aus keinen Vorſchub erhielten. Sie thaten auch allerlei Vorſchläge zu einem Vergleich, ſowol unter einander, als gegen den Nicias; als welcher ſeit des Lamachus Ableben allein die Anführung in Händen hatte. Inzwiſchen kam nichts zu Stande; nur fielen, wie man ſichs bei Leuten, die ſich in einer ſolchen Verlegenheit befanden, und ſchärfer als vorhin belagert wurden, leicht vorſtellen kan, allerlei Reden ſowol gegen den Nicias, als noch mehrere in der Stadt ſelbſt, vor. Es fehlte auch nicht an allerlei Verdacht, welchen der gegenwärtige Nothſtand einem gegen den andern einflößte; wie ſie denn die Feldherren, unter welchen ihnen ſolches begegnet, in Betrachtung des Verluſts, welchen ihnen dieſelben durch ihren Mangel entweder an Glük oder an Treue zugezogen, abdankten, und andere, nemlich den Heraklides, Eukles und Tellias, an ihre Stelle wählten.

Gylippus langt bei Italien an. 104. Immittelſt war der Lacedämonier Gylippus, nebſt den korinthiſchen Schiffen, bereits bei

Leukas, in der Abſicht, Sicilien ſchleunige Hülfe Im Sommer des 18. J.
zu leiſten. Allein als ſie ſo fürchterliche Nachrichten erhielten, die in dem ungegründeten Punkt alle übereinkamen, Syrakus ſey bereits völlig geſperret: ſo machte er ſich auf Sicilien gar keine Rechnung mehr. Inzwiſchen wolte er doch Italien zu retten ſuchen, und ſezte zu dem Ende mit dem Python von Korinth, in Begleitung zweier lacedämoniſchen und zweier korinthiſchen Schiffe, ſobald als möglich über den joniſchen Meerbuſen nach Tarent hinüber; da denn die Korinthier, außer zehn von ihren Schiffen, noch zwei leukadiſche und drei ampraciotiſche beſezzen, und damit nachkommen wolten. Gylippus fieng erſt von Tarent aus eine Unterhandlung mit den Thuriern an, wobei er ſich auf ſeines Vaters ehemalige Verbindungen bezog. Als er ſie aber nicht auf ſeine Seite bringen konte: ſo lichtete er die Anker, und ſegelte neben Italien hin. Hier war er eben gegen den terinäiſchen Meerbuſen, als ihn eine Windsbraut, welche ſich daſelbſt von Norden her ſehr heftig zu erheben pflegt, faſſete und auf die hohe See trieb; von wannen er, nach überſtandenem heftigen Sturm, wieder bei Tarent anlangte, und daſelbſt die Schiffe, welche von dem Sturm Noth gelitten hatten, auf den Strand ziehen und wieder ausbeſſern ließ.

Ob gleich Nicias hörte, daß er in See ſey: ſo bekümmerte er ſich doch nicht viel um ihn, in Anſe- 484
hung der geringen Anzahl ſeiner Schiffe. Eben ſo war es auch den Thuriern gegangen. Der Aufzug, mit dem er die See durchſtrich, hatte ziemlich das

Im Sommer des 18. J.

Die Athenienſer verüben Feindſeligkeiten im Peloponnes.

Anſehen von einem Freibeuter; daher war Nicias nicht auf ſeiner Hut gegen ihn.

105. Um eben die Zeit in dieſem Sommer thaten auch die Lacedämonier mit ihren Bundesgenoſſen einen Einfal in das Argiviſche, wo ſie einen großen Theil des Landes verwüſteten. Die Athenienſer kamen den Argivern mit dreißig Schiffen zu Hülfe; und durch dieſen Schritt war das zwiſchen ihnen und den Lacedämoniern obwaltende Bündniß ganz offenbar gebrochen: da ſie vorher nur allerhand Streifereien von Pylos aus verübt, und mehr den übrigen Peloponnes, als das eigentliche lakoniſche Gebiet mit ihren Landungen, die ſie in Geſelſchaft der Argiver und Mantineer vorgenommen, beunruhiget hatten; auch, ohnerachtet die Argiver ihnen mehrmals angelegen, ſie möchten nur einmal mit gewafneter Hand auf das Lakoniſche landen, und ihnen, wenn es auch noch ſo wenig wäre, davon verwüſten helfen, und dann nur wieder fortgehen: ſo hatten ſie doch nie gewolt. Anjezzo aber thaten ſie, während der Archonenwürde des Pythodorus, Läſpodius und Demaratus verſchiedene Landungen auf das ſumpfige Epidaurus, auf Praſia, und andere Oerter mehr, verwüſteten das Land, und gaben dadurch den Lacedämoniern einen noch ſcheinbarern Vorwand an die Hand, ſich gegen die Athenienſer zu wehren. Nachdem ſich die Athenienſer mit ihren Schiffen von Argos zurük gezogen, und die Lacedämonier ein gleiches gethan: ſo fielen die Argiver in Phliaſia ein, verheerten einen Theil dieſes Gebiets, erlegten ihnen einige Leute, und giengen ſodann wieder nach Hauſe.

Der

Im Sommer des 18. J.

Der Geſchichte des Thucydides
Siebentes Buch.
Inhalt.

Gylippus trift, nachdem er in Sicilien 1. verſchiedene Verſtärkungen an ſich gezogen, glüklich 2. zu Syrakus ein, und erobert 3. alda Labdalum in der Nähe. Die Athenienſer 4. legen noch verſchiedene neue Werke, ſonderlich bei Trogilus, an, gewinnen auch 5. ein Treffen im Felde: inzwiſchen kommen doch 6. die Syrakuſaner mit einer Gegenmauer zu Stande; worauf, nach beiderſeitigen Bemühungen 7 = 15. um anſehnliche Verſtärkungen, die ſonderlich Nicias von Athen verlangt, und auch 16. 17. erlangt, unterdeſſen daß 18. die Lacedämonier in Attika fallen und 19. 20. daſelbſt Decelia befeſtigen, Gylippus 21. die Syrakuſaner zur Ausrüſtung einer Flotte beredet, und wirklich 22. den Athenienſern ein Seetreffen liefert, welches er 23. zwar verliert, doch aber 24. Plemmirium erobert; unterdeſſen daß anderwärts 25. die athenienſiſchen Schiffe mit Gelde dem Feinde in die Hände gerathen. Die Athenienſer befeſtigen ſich zwar 26. auf der lakoniſchen Küſte, leiden aber 27. 28. in Attika dagegen ungemein von der Befeſtigung von Decelia; daher ſie auch zu Erſparung der Koſten die thraciſchen Mietvölker gehen laſſen, die 29. Mykaleſſus überfallen und grauſam darin handthieren, nachher aber ſelbſt 30. von den Thebanern niedergehauen werden. Nach abermaligen Bemühungen 31 = 34. der beiderſeitigen Feldherren in Sicilien um Verſtärkungen, welche Demoſthenes und Eurymedon von Seiten der Athenienſer betreiben, und einem Angrif 34. der den Syrakuſanern beſtimten korinthiſchen Verſtärkungen bei Erineum von den Athenienſern, macht man auf beiden Theilen 35 = 37. noch vor Demoſthenis Ankunft, Anſtalten zu einem zweiten Seetreffen, und ſonderlich 38. eine neue Einrichtung an den Vordertheilen der Schiffe; worauf die Syrakuſaner 39. 40. einen unerwartet plözlichen Angrif thun, und 41. wirklich die Oberhand behalten. Nunmehro langt 42. Demoſthenes mit einer anſehnlichen Verſtärkung bei Syrakus an, wo er 43. unverzüglich die Syrakuſaner in ihren Werken angreift: aber 44. 45. von dieſen zurükgeſchlagen wird; welches eines Theils 46. die Syrakuſaner ein mehrers zu unternehmen ermuntert, und anderer Seits 47. den Demoſthenes zu dem Entſchluß bringt, mit ſeinen Völkern abzuziehen; woran er doch vom Nicias 48. 49. gehindert wird; wozu nachher, da die Syrakuſaner 50. neue Verſtärkungen erhalten, noch neue aberglaubige Zögerungen kommen. Wovon der Erfolg iſt, daß 51. die Syrakuſaner einen Anfal auf die Werke der Athenienſer thun, und 52. ein drittes Seetreffen gewinnen; auch ein anderweitiger Anfal des Gylippus 53. kaum abgeſchlagen wird. Begebenheiten, welche die Athenienſer 54. 55. eben ſo ſehr nieder-

Im Sommer des 18. J.

ſchlagen, als ſie die Entwürfe 56. der Syrakuſaner vergrößern. (Hier werden K. 57 = 59. die verſchiedenen Mächte erzählt, die an dem ſicilianiſchen Kriege Theil genommen). Dieſe machen wirklich ihr erſtes Werk daraus 59. die Athenienſer in dem Hafen zu ſperren; wogegen dieſe 60. noch einen lezten verzweifelten Verſuch zu wagen beſchließen, und dazu 61 = 64. vom Nicias mit den dringendſten Vorſtellungen ermuntert werden; unterdeſſen daß 65. die Syrakuſaner ſich gegen gewiſſe ausgekundſchaftete Wehre an den feindlichen Schiffen verwahren, und 66 = 68. Gylippus die Seinigen ebenfals zu einem lezten Beweiſe ihrer Tapferkeit anfriſcht. Das Treffen gehet vor ſich, und fält der 69. ängſtlichen Ahndung des Nicias volkommen 70. gemäs aus. Die Athenienſer werden 71. gänzlich geſchlagen. Nunmehro beſchließen dieſe 72. ihren Abzug unverzüglich zu Lande zu nehmen; werden aber 73. durch eine falſche Botſchaft des Hermokrates hingehalten, bis 74. die Syrakuſaner die Wege beſezzen. Da denn endlich 75. der Abzug in einem jämmerlichen Aufzuge, unter 76. 77. tröſtlichem Zuſpruch des Nicias, und beſtändiger Beunruhigung 78. 79. vom Feinde, vor ſich gehet; mit dem Erfolg, daß erſt Demoſthenes, der 80. auf demſelben zurük bleibt, von den Feinden 81. eingeſchloſſen wird und 82. ſich ergeben muß; und darauf auch 83. Nicias eingeholt, und nach fruchtloſen Unterhandlungen, 84. beim Uebergang über den Aſſinarus, ebenfals genöthiget wird, ſich mit ſeinen Leuten 85. auf Wilkür zu ergeben. Worauf nach der Hand 86. beide Feldherren entleibt, und 87. die übrigen Athenienſer in die Steingruben geſtekt werden.

I.

485 Gylippus ziehet in Sicilien verſchiedene Verſtärkungen an ſich.

Sobald Gylippus und Pythen ihre Schiffe wieder ausgebeſſert: ſo nahmen ſie ihren Lauf von Tarent zu den Epizephyriſchen (weſtlichen) Locrenſern. Hier erhielten ſie zuverläſſigere Nachricht, daß Syrakus noch nicht gänzlich geſperret ſey, ſondern daß man in der Gegend von Epipolä noch Völker hineinbringen könne. Sie giengen alſo nunmehro nur zu Rath, ob ſie es wagen ſolten, Sicilien zur rechten Hand zu behalten, und ſo gerade auf Syrakus zuzuſegeln, oder ob ſie linker Hand hinum erſt nach Himera ſegeln, und von dannen mit ihren Völkern, und andern, die ſie etwan noch an ſich ziehen möchten, zu Lande weiter gehen ſol-

ſolten. Der Schluß fiel dahin aus, daß ſie auf Himera zu fahren wolten, maßen die vier atheniensiſchen Schiffe, welche Nicias gleichwol, auf erhaltene Kundſchaft von ihrem Aufenthalt bei den Lokrenſern, abgeſchikt hatte, noch nicht zu Rhegium angekommen waren. Sie ſezten alſo, ehe dieſes Beobachtungsgeſchwader zum Vorſchein kam, durch die Meerenge; legten bei Rhegium und Meſſene an, und kamen ſo weiter nach Himera. Während ihres daſigen Aufenthalts vermochten ſie theils die Himeräer, an dem Kriege Theil zu nehmen und mit ihnen zu Felde zu ziehen, wie auch denen Bootsleuten von ihren Schiffen, welche keine Waffen hatten, dergleichen zu geben; maßen ſie die Schiffe bei Himera auf den Strand gezogen hatten; theils ließen ſie den Selinuntiern zuentbieten, ſie ſolten ihnen auf einen gewiſſen Plaz mit ihrer ganzen Kriegesmacht entgegen kommen. Die Geloer erboten ſich auch, eine wiewol geringe Anzahl Völker zu ſtellen; imgleichen einige Sikuler, welche weit mehrere Bereitwilligkeit bewieſen, nachdem Archonidas, der, als ein ziemlich mächtiger König über etliche Sikuler dieſer Gegenden, den Athenienſern ergeben geweſen war, ohnlängſt mit Tode abgegangen; zumal da man in des Gylippus Herüberkunft von Lacedämon ebenfals eine gewiſſe eifrige Dienſtgefliſſenheit wahrzunehmen glaubte.

Im Sommer des 18. J.

486.

Gylippus nahm alſo diejenigen von ſeinen Bootsleuten und Schifſoldaten, welche mit Rüſtung verſehen waren, und deren Anzahl ſich meiſt auf ſiebenhundert belief, imgleichen die himäreiſchen Geharniſch-

Im Sommer des 18. J.

niſchten und leichten Truppen, welche ſich beiderſeits auf tauſend Man beliefen, nebſt hundert Reutern; einige leichte Völker von den Selinuntiern, einige wenige geloiſche Reuterei, und von den Sikulern in allen tauſend Man; und trat damit ſeinen Zug nach Syrakus an.

Deſſelben Ankunft zu Syrakus.

2. Die bei Leukas geſtandenen Korinthier eilten auch in möglichſter Geſchwindigkeit herbei: worunter ſich ſonderlich Gongylus, einer von den korinthiſchen Befehlshabern, hervorthat, als welcher mit einem Schiffe, ohnerachtet er zulezt abgefahren, gleichwol zuerſt, und noch ein wenig vor dem Gylippus, bei Syrakus anlangte. Er fand die Einwohner eben gewilliget, zur Beilegung des Krieges eine Verſamlung zuſammen zu berufen; welches er hintertrieb, und ihnen ein Herz einſprach, indem er ihnen vorſtellete, daß noch mehrere Schiffe unterweges wären, und Gylippus, des Kleandridas Sohn, welchen die Lacedämonier ihnen als einen Feldherrn zugeſchikt, ebenfals in der Nähe ſey. Dieſes flößte den Syrakuſanern wieder Muth ein, ſo daß ſie ſogleich mit ihrer geſamten Macht dem Gylippus hinaus entgegen rükten, maßen ſie vernommen, daß er bereits in der Nähe ſey.

Gylippus nahm auf ſeinem Zuge das ſikuliſche Fort Jegas weg, und ließ ſodann ſeine Völker in Schlachtordnung gegen Epipolä anrükken; wo er bei Euryelum, durch eben den Weg, den vormals die Athenienſer genommen, hinauf kam, und darauf mit den Syrakuſanern einen Ausfal auf die Linien der Athenienſer that. Seine Ankunft fiel eben in

die Zeit, da die Athenienſer bereits eine Strekke von ſieben bis acht Stadien hindurch eine doppelte Mauer gegen den großen Hafen zu gezogen, und damit bis auf ein kleines Stük an der Seeküſte, woran man noch arbeitete, fertig waren. Von dem andern Stük dieſer Ringmauer gegen Trogilus, an der gegenüber liegenden Seeküſte, zu lag auch ſchon eine Strekke, und zwar die längſte, in aufgeſchütteten Steinhaufen, ein Theil war halb ausgebauet, und ein Stük war ſchon ganz fertig. So nahe war es den Syrakuſanern ſchon gelegt.

Im Sommer des 18. J.

487.

3. Die Athenienſer geriethen anfänglich in keine geringe Beſtürzung, da ſie den Gylippus und die Syrakuſaner ſo plözlich gegen ſie anrükken ſahen; indeſſen ſtelleten ſie ſich doch in Schlachtordnung. Gylippus machte, da er ihnen ziemlich nahe gekommen, Halte, und ſchikte ihnen einen Herold zu, mit dem Bedeuten: wenn ſie innerhalb fünf Tagen Sicilien mit dem, was ihnen zuſtändig wäre, räumen wolten, ſo ſey er erbötig, einen Vergleich einzugehen. Doch die Athenienſer würdigten dieſen Antrag keiner Aufmerkſamkeit, und ließen den Herold, ohne ihm einmal eine Antwort zu geben, wieder weggehen. Hiernächſt ſtelleten ſich beide Armeen in Schlachtordnung gegen einander. Als Gylippus merkte, daß die Syrakuſaner verwirret wurden, und nicht leicht in Ordnung zu bringen waren: ſo ließ er die Armee ſich wieder mehr nach der Ebene zurük ziehen; wohin ihm doch Nicias mit den Athenienſern nicht folgte, ſondern ſich an ſeinen Linien ſtil hielte: worauf Gylippus, als er ſahe, daß ſie nicht an-

Er erobert Labdalum.

Im Sommer des 18. J.

beißen wolten, ſich mit ſeinen Völkern auf die Anhöhe Namens Temenites zog, und daſelbſt ſtehen blieb. Den Tag darauf rükte er mit dem gröſten Theil des Heers aus, und ſtellete ſie gegen die atheniensiſche Mauer zu, damit dieſe anderwärts keine Hülfe hinſchikken könten; und darauf ſchikte er einen Haufen von ſeinen Leuten nach dem Fort Labdalum, welches dieſelben eroberten, und alle darin vorgefundene Manſchaft niederhieben: wie denn der Plaz den Athenienſern außer dem Geſicht lag. An eben dem Tage gerieth auch den Syrakuſanern eine atheniensiſche Galeere in die Hände, welche vor dem Hafen kreuzte.

Die Athenienſer legen noch verſchiedene neue Werke, ſonderlich bei Trogilus, an.

4. Hierauf zogen die Syrakuſaner und ihre Bundesgenoſſen eine Mauer durch Epipolä, oberwärts von der Stadt an, gegen die oberwähnte einfache Queermauer zu; um die Athenienſer, wenn ſie ſolches geſchehen laſſen müſten, außer Stand zu ſezzen, ſie weiter einzuſperren: wie denn dieſe mit dem Stük der Mauer an der Seeküſte bereits fertig waren, und jezzo ſich weiter hinauf gezogen hatten. Gylippus hatte eine Stelle in der Mauer bemerkt, die nicht ſonderlich feſt war: auf dieſe wolte er einen Verſuch thun, und brach zu dem Ende bei Nacht mit ſeinem Heer dahin auf. Als die Athenienſer, welche drauſſen im Felde ſtunden, ſolches merkten, ſo rükten ſie ihm entgegen. Doch als Gylippus dieſes ſahe: ſo zog er ſeine Völker ſchleunig wieder zurük. Worauf die Athenienſer die Mauer alhier noch höher zogen, und dieſen Flek mit ihren eigenen Leuten beſezten; ſo
488. wie ſie die übrige Mauer bereits unter die andern

Bun-

Bundesgenoſſen vertheilt, und einem jeden ſeinen Ort zur Bedekkung derſelben angewieſen hatten. Im Sommer des 18. J.

Nicias fand hiernächſt rathſam, auch das ſogenante Plemmyrium zu befeſtigen. Dieſes iſt eine Landſpizze gerade gegen der Stadt über, welche in die See hinein läuft, und dadurch die Mündung des Hafens beenget. Wenn dieſes alſo befeſtiget wäre, glaubte er, ſo würde es mit der Zufuhr der nöthigen Lebensmittel deſto weniger Schwierigkeit haben. Auch würden ſie auf dieſe Art näher bei der Hand ſeyn können, um den Hafen der Syrakuſaner zu beobachten, und nicht, wie jezzo, erſt aus der innerſten Spizze des Hafens losbrechen dürfen, wenn man etwa zur See etwas verſuchen ſolte. Denn anjezzo richtete er ſeine Gedanken ſchon mehr auf den Seekrieg, weil er ſahe, daß ſie ſeit des Gylippus Ankunft ſich zu Lande kein ſonderliches Glük mehr verſprechen dürften. Er zog demnach ſeine Völker ſowol als die Schiffe dahin, und führte drei Forts auf. In dieſen verwahrte man hernach das meiſte Feldgeräthe; imgleichen nahmen die großen Frachtſchiffe, wie auch die geſchwinden Schiffe, bei denenſelben ihr Lager; und von dieſer Zeit an fieng das Schifsvolk hauptſächlich an Noth zu leiden. Denn einmal war das Waſſer bei ihnen ſelten, und nicht in der Nähe zu haben; und denn wurden die Bootsleute, wenn ſie auf Holzleſen ausgiengen, von der ſyrakuſaniſchen Reuterei, welche Meiſter vom platten Lande war, zuſchanden gehauen: maßen die Syrakuſaner, zu Verhütung der feindlichen Streifereien und Ausfälle von Plemmyrium aus, einem Drittheil von ihrer

Im Sommer des 18. J. Reuterei bei dem Städtchen auf dem Olympieum ihren Poſten angewieſen hatten.

Da auch Nicias hörte, daß die übrigen korinthiſchen Schiffe unterweges seyn: ſo fertigte er zwanzig Schiffe ab, dieſelben zu beobachten, mit Befehl, ihnen bei Lokri, Rhegium und der Küſte von Sicilien aufzupaſſen.

Treffen zum Vortheil der Athenienſ. 5. Gylippus war auf einer Seite noch immer mit Ziehung der Mauer durch Epipolä beſchäftiget, wozu er die Steine brauchte, welche die Athenienſer zu ihrem eigenen Behuf aufgeſchüttet hatten. Andern Theils ließ er zu eben der Zeit die Syrakuſaner und ihre Bundesgenoſſen beſtändig vor die Mauer in Schlachtordnung herausrükken; welchen ſich denn die Athenienſer nicht minder in Schlachtordnung entgegen ſtelleten. Endlich that Gylippus, als er ſeine Zeit abzuſehen glaubte, zuerſt den Angrif; da es denn zwiſchen den Werken zu einem ſcharfen Gefecht
489. kam, wo die Reuterei der Syrakuſaner und Bundesgenoſſen gar keine Dienſte thun konte. Der Erfolg war, daß die Syrakuſaner und ihre Bundesgenoſſen den kürzern zogen, und ihre Todten unter erhaltenem ſichern Geleit zu ſich nehmen muſten: die Athenienſer hingegen ein Siegeszeichen errichteten. Gylippus berief ſogleich das Heer zuſammen, und ſagte ihnen, der Fehler liege nicht an ihnen, ſondern an ihm ſelbſt; indem er ſie dadurch, daß er ſie zu ſehr zwiſchen das Gemäuer geſtellet, des Vortheils, welchen ſie von der Reuterey und den Wurfſpießträgern hätten haben können, beraubet habe. Er wolle ſie alſo, ſagte er, jezzo von neuen gegen den Feind führen;

Im Sommer des 18. J.

und da ſolten ſie ſich nur vorſtellen, daß ſie erſtlich in Anſehung ihrer Rüſtungen dem Feinde nichts nachgeben würden; was aber ihre Entſchloſſenheit beträfe: ſo würde es ja unerträglich ſeyn, wenn ſie, als Peloponneſier und Dorier, nicht Mans genug zu ſeyn glauben ſolten, Jonier und Eiländer und allerlei zuſammengelaufenes Volk zu ſchlagen und aus dem Lande zu jagen. Hierauf führte er ſie, ſobald es Zeit war, wieder gegen den Feind.

Die Syrakuſaner kommen mit einer Gegenmauer gegen die Werke der Belagerer zuStande,

6. Nun waren Nicias und die Athenienſer ebenfals der Meinung, ſie dürften, wofern jene nicht ſelbſt den Angrif thun wolten, unmöglich länger zu der gegen die ihrige aufgeführten Mauer ſtille ſizzen: maßen die feindliche Arbeit beinahe ſchon über das Ende der athenienſiſchen Linien hinausgeführt war; und wo ſie noch weiter damit hätten kommen ſollen: ſo würden ſie dadurch in den Stand geſezt ſeyn, ſowol in allen Gelegenheiten, wo es zum Handgemenge käme, den Vortheil zu behaupten, als auch dergleichen Gefechte gar zu vermeiden. Sie rükten alſo den Syrakuſanern ohne Bedenken entgegen. Gylippus ließ ſeine ſchwerbewafneten Völker weiter als zuvor über die Mauren hinaus rükken, und fieng ſo das Treffen an. Seine Reuter und Wurfſpießträger ſtelte er den Athenienſern zur Seite, gegen das flache Feld zu, da, wo die Arbeit an den beiden Mauren zu Ende ging. Die Reuter fielen während dem Gefecht den Athenienſern in ihren linken Flügel, welcher gegen ihnen über ſtand, und brachten denſelben auf die Flucht. Dieſes verurſachte, daß auch das übrige Heer den Syrakuſanern gewonnen geben und ſich Hals über Kopf in die Werke

Im Sommer des 18. J. 490. ke hinein werfen muſte. Worauf jene gleich die Nacht darauf die Gegenlinien zu Stande brachten, und ſolche noch weiter, als die Arbeit der Athenienſer, führten; ſo daß ſie nun theils ſelbſt nicht die geringſte weitere Hinderniß von den Athenienſern zu befahren hatten, theils dieſe, bei aller Ueberlegenheit im Felde, gleichwol gänzlich außer Stand geſezt waren, ſie weiter einzuſperren *).

7.

*) Die richtige Vorſtellung dieſer Angrifs- und Vertheidigungswerke macht keine der geringſten Schwierigkeiten in dieſer ganzen Nachricht des Geſchichtſchreibers aus; da er ſich nur ſo darüber ausgedrükt, wie er es bei Leſern, denen dieſe Sachen völlig geläufig waren, für nöthig erachten mochte. Wolte man hier unter der einfachen Queermauer mit Aem. Porto die von den Syrakuſanern ſelbſt nach B. 6. K. 99. vordem ſchon aufgeführte Mauer verſtehen; wozu derſelbe um ſo viel eher verleitet werden können, da Thucydides dieſelbe dort wirklich durch eben das Beiwort ἐγκάρσιον unterſcheidet, welches er hier braucht: ſo würde man ſich das ganze Mauerwerk der Syrakuſaner als ein Dreiek vorzuſtellen haben, wovon die Grundlinie die eine, und zwar die mittägige Seite der Stadt ausmachte, der eine Schenkel den großen Hafen vorbei, mit der Seeküſte parallel fortlief; und der andere, wovon in dieſem Kapitel die Rede iſt, an dem obern Theil der Stadt anfieng und auf das äußerſte Ende des erſten zulief. Und wie durch die erſte Mauer die Athenienſer gehindert wurden, ihre Ringmauer bis an die See auf dieſer Seite zu führen, und die Syrakuſaner durch die zwiſchen ihrer Mauer und der Seeküſte befindliche Oefnung die Gemeinſchaft mit dem offenen Felde frei behielten: ſo würde nun durch die zweite theils dieſer Endzwek noch gewiſſer erhalten, und zugleich faſt die halbe Stadt von den Athenienſern gedekt worden ſeyn, theils die ſyrakuſaniſchen Kriegesvölker an der Spizze beider Mauren, die man ſich in dieſem Fal als geöfnet vor-

7. Nach dieſem lieſen auch die noch rükſtändigen zwölf korinthiſchen, ampraciotiſchen und leuka-
diſchen

Im Sommer des 18. J.

und bemühen ſich um neue Verſtärkungen.

vorſtellen müſte, allemal eine ſichere Retirade in der Nähe behalten haben, deren Zugang ſie nur vertheidigen durften.

Allein hiergegen ſtreitet: 1) daß ſowol dieſer erſte (B. 6. K. 100.), als die nicht lange nachher etwas weiter von der See gezogene zweite Mauer (B. 6. K. 101.) der Syrakuſaner, bald nach ihrer Verfertigung, von den Athenienſern wieder niedergeriſſen worden; ſo daß auch die Syrakuſaner alle weitere Verſuche dieſer Art aufgegeben (B. 6. K. 102. a. E.), und bei Gylippi Ankunft die Athenienſer wirklich mit ihrer Mauer ſchon ganz nahe an die Seeküſte gekommen waren (B. 7. K. 2. M.) dieſen Reſt auch jezzo bereits vollends ausgebauet, und ſich wieder oberwärts hingezogen hatten, wie gleich in dieſem Kap. gemeldet wird. 2) Streitet dagegen die Meldung, daß die Syrakuſaner dieſe Mauer durch Epipolä gezogen. Dieſes lag aber nicht ſeitwärts der Stadt, daß eine Mauer, die von der Stadt angefangen wurde, hätte können über dieſen Ort gegen die Küſte zu gezogen werden; ſondern an dem äuſerſten Ende der Stadt gegen das Land zu, nordweſtwärts. Da alſo doch von keiner andern ſyrakuſaniſchen Mauer im vorhergehenden Erwähnung geſchehen: ſo muß hier wol nothwendig unter der Queermauer ein Stük der athenienſiſchen Mauer verſtanden werden. Ich ſtelle mir nemlich vor, daß, da dieſelben anfänglich in dem Beſiz von der feſten Anhöhe Epipolä geweſen (B. 6. K. 97.), ſie eben deswegen nur von Epipolä an zu beiden Seiten deſſelben eine Mauer bis an die Seeküſte zu führen für nöthig erachtet; jezzo aber, nachdem Gylippus Epipolä erſtiegen (B. 7. K. 3.), noch eine Mauer queer hinter Epipolä hergezogen, in der Abſicht, ſolche an die übrigen Werke zu ſchließen, und ſolchergeſtalt die Stadt nunmehr mit einer größern Ringmauer einzuſchließen. Gegen dieſe neue Arbeit nun führten die Syrakuſaner eine neue Mauer auf, welche mit der Directionslinie der jeztgedachten athenienſiſchen einen

Win-

Im Sommer des 18. J. diſchen Schiffe, unter der Anführung des Eranides von Korinth, ohne von den atheniensiſchen Wachtſchiffen

Winkel machte, und folglich, wenn ſie ſo geſchwind über dieſelbe hinausgeführt werden konte, die Fortſezzung der feindlichen Arbeit unmöglich machte.

Dieſes iſt nach meinem Bedünken die natürlichſte Vorſtellung, die man ſich von dieſen Arbeiten zu machen hat, und die ſowol den ſämtlichen Nachrichten des Geſchichtſchreibers, als der Natur der Sache ſelbſt am gemäßeſten iſt. Die Verfaſſer der Engliſchen Algem. Hiſtorie (7 Band S. 516. der Ausgabe in 8. oder der deutſchen Ueberſezzung 6 Th. S. 312.) haben ſich indeſſen eine ganz andere Vorſtellung davon gemacht. In dem Abriß, welchen ſie an gedachtem Orte von dieſer Belagerung ertheilt, laſſen ſie die Syrakuſaner innerhalb der atheniensiſchen Ringmauer eine mit derſelben parallel, oder concentriſch, fortgehende Mauer aufführen. Nicht zu gedenken, daß dieſes mit allen jezt angeführten Beſchreibungen und Ausdrükken des Geſchichtſchreibers nicht gereimt werden kan: ſo läßt ſich auch nicht begreifen, was dadurch für eine Abſicht erreicht werden ſollen. Die ganze Wirkung davon würde geweſen ſeyn, daß Syrakus, an ſtatt einmal, doppelt geſperret geweſen wäre. Wäre es mit der Arbeit der Athenienſer auf eine Beſtürmung der Stadt angeſehen geweſen: ſo wie etwan mit dem vor Platäa aufgeworfenen Wall bei dem Anfang der Belagerung dieſes Orts von den Lacedämoniern (S. oben B. 2. K. 75 ꝛc.); ſo würde dergleichen Vormauer allerdings zur Vertheidigung gedienet haben. Allein gegen eine Sperrung war ſie vollkommen unnüz.

Der Ritter Folard, der im 3 Bande ſeines Polybius S. 41 - 43. von dieſer Belagerung handelt, hat die Hauptſache ſehr richtig vorgeſtellet. Nur weis er von dieſem dritten Verſuch, der, nach den vorhin gedachten zweimal verunglükten Arbeiten der Syrakuſaner, wirklich durchgetrieben worden, und den der Geſchichtſchreiber hier ſo förmlich meldet, nichts; und er ſchließt eine ſolche erneuerte Arbeit nur aus dem nachmals gemel-

ſchiffen bemerkt zu werden, in den Hafen ein. Dieſe halfen den Syrakuſanern ihre Werke bis an die Quermauer vollends zu Stande bringen; da inzwiſchen Gylippus in den übrigen Gegenden von Sicilien umher reiſete, um Völker aufzubringen, die er ſowol zu Lande, als zur See brauchen könte; und zugleich diejenigen Städte, die ſich etwan noch nicht willig genug bewieſen, oder gar noch müſſige Zuſchauer bei dem Kriege abgaben, an ſich zu ziehen. Auch ſchikten die Syrakuſaner und Korinthier neue Abgeordnete nach Lacedämon und Korinth, um noch mehrere Völker anzuhalten, die man in Booten, Frachtſchiffen, oder wie es ſonſt am füglichſten angehen würde, hinüber ſchaffen möchte; maßen auch die Athenienſer nach neuen Verſtärkungen geſchikt hätten.

Im Sommer des 18. J.

8. Unterdeſſen rüſteten die Syrakuſaner eine Flotte aus, um auch einmal hiermit einen Verſuch zu machen, und bewieſen überhaupt auch in andern Stükken viel Entſchloſſenheit. Nicias, welcher ſolches wahrnahm, und ſahe, daß die Macht der Feinde, und ihre (der Athenienſer) Verlegenheit von Tage zu Tagen größer ward, ſchikte ebenfals Boten nach Athen, welches er zwar ſonſt ſchon mehrmals gethan, um von allem, was vorgieng, Bericht zu ertheilen, anjezzo aber doch vorzüglich betrieb, weil er wirklich in bedrängten Umſtänden zu ſeyn, und kein Mittel, ſich zu retten, abzuſehen glaubte, wofern nicht

Nicias verlangt ebenfals Verſtärkungen von Athen.

melbeten Erfolg; da der neue athenienſiſche Feldherr Demoſthenes bei ſeiner Ankunft dieſelbe zu ſeinem großen Erſtaunen fertig vor ſich gefunden.

Im Sommer des 18. J.

nicht die Athenienſer je eher je lieber entweder ihn mit dem Heer nach Hauſe riefen, oder aber eine anſehnliche Verſtärkung nachſchikten. Und weil ihm bange war, die Leute, ſo er zu dem Ende abfertigte, möchten entweder aus einer Unvermögenheit ſich auszudrükken, oder aus Mangel nöthiger Einſichten, oder aus Gefälligkeit gegen das Volk, die Sachen nicht nach ihrer wahren Beſchaffenheit vorſtellen: ſo ſchrieb er ſelbſt einen Brief, weil er glaubte, die Athenienſer würden auf dieſe Art ſeine Gedanken am richtigſten, ohne daß ſie durch den Boten verſtellet würden, erfahren, und ſolchergeſtalt in ihren Berathſchlagungen ſich nach der wahren Beſchaffenheit der Sachen richten können. Dieſe Boten machten ſich alſo mit dem Briefe, und was er ihnen ſonſt noch mündlich auszurichten befohlen, auf den Weg *). Er ſelbſt war anjezzo mehr darauf bedacht, ſein Lager nur in Vertheidigungsſtand zu ſezzen, als ſelbſt Thätigkeiten zu veranlaſſen **).

9.

*) Im Griechiſchen: καὶ οἱ μὲν ᾤχοντο, φέροντες ὃς ἀπέστειλε τὰ γράμματα, καὶ ὅσα ἔδει αὐτοὺς εἰπεῖν, hat das ὃς ἐπέστειλε das Anſehen einer ſo gefliſſentlich geſuchten Deutlichkeit, und ſtehet überdem an einem ſo unrechten Orte, daß ich ſehr gern glauben möchte, es rühre von einem Erläuterer des Thucydides her. Allein alle Handſchriften ſind darin einig; und der Scholiaſt hat es auch mit geleſen.

**) Ich bin hier der von Stephano am Rande bemerkten und durch fünf Handſchriften beſtätigten Leſeart gefolget: ὁ δὲ τὰ κατὰ τὸ στρατόπεδον διὰ φυλακῆς ἤδη ἔχων, ῍Η ΔΙ᾿ ἑκουσίων κινδύνων ἐπεμελεῖτο, an ſtatt daß in dem gewöhnlichen Text dieſes ἢ δι᾿ fehlet.

Im Winte des 18 J.

Des athenienſiſchen Feldherrn Euetions Unternehmung gegen Amphipolis.

9. Gegen das Ende dieſes Sommers that der athenienſiſche Feldherr Euetion mit dem Perdikkas und einem zahlreichen Haufen Thracier einen Verſuch auf Amphipolis. Nun konte er zwar die Stadt nicht erobern: inzwiſchen lief er mit einigen Galeeren in den Strymon hinum, und ſperrete ſie von der Seite des Fluſſes her, ſo daß er Himeräum zu ſeinem Standort machte. Und ſo gieng der Sommer zu Ende.

Ankunft der vom Nicias abgefertigten Boten zu Athen.

10. In dem folgenden Winter kamen die Boten vom Nicias zu Athen an, da ſie denn ſowol die ihnen mündlich aufgetragenen Beſtellungen ausrichteten, und auf die an ſie gethanen Fragen antworteten, als auch ihr Schreiben ablieferten. Dieſes nahm der Stadtſchreiber, und las es den Athenienſern öffentlich vor, da es denn folgendes Inhalts war:

Deſſen Schreiben an die Athenienſer, worin er 1) den dermalig. Fortgang der Belagerung,

11. „Was wir zeither ausgerichtet, ihr Athe„nienſer, davon ſeyd ihr bereits durch verſchiedene „andere Briefe benachrichtiget. Anjezzo iſt es Zeit, „daß ihr auch unſre gegenwärtigen Umſtände ver„neh-

let. Solchergeſtalt würde 1) ὁ δὲ ἐπεμελεῖτο ſchlechthin geſezt ſeyn, an ſtatt ἐπεμ. τῶν πραγμάτων, dergleichen Gebrauch der Zeitworte dem Thucydides nicht ungewöhnlich iſt: z. E. B. 1. K. 105. καὶ ἐπολιόρκȣν (nemlich αὐτὴν oder τὴν πόλιν) B. 2. K. 18. οἱ Ἀθηναῖοι ἐσεκομίζοντο (nemlich τὰ ἐν ἀγροῖς) u. a. m. 2) Würde bei der erſten Hälfte des folgenden Ausſpruchs μᾶλλον zu ergänzen ſeyn, von deſſen Uebergehung in *Lamb. Boſii* Ellipſ. Graec. S. 361. (Lipſ. 1742.) hinlängliche Beyſpiele angeführt worden.

Im Winter des 18. J. „nehmet, und deshalb die nöthigen Entſchließungen „faſſet. Wir hatten den Syrakuſanern, gegen „welche man uns geſchikt hat, im Gefecht die meh„reſte Zeit obgelegen, auch die Werke, worin wir „uns gegenwärtig befinden, bereits zu Stande ge„bracht, als Gylippus von Lacedämon mit einem „Haufen Kriegesvölker aus dem Peloponnes und „verſchiedenen Städten in Sicilien, hieher kam. „Das erſte Treffen gegen uns verlor er; allein in „dem darauf folgenden Gefecht ſahen wir uns durch „ihre zahlreiche Reuterei und Wurfſpießſchüzzen ge„nöthiget, uns hinter die Mauer zurük zu ziehen. „Gegenwärtig alſo halten wir mit unſrer Arbeit an „der Einſchließung der Stadt, der überlegenen An„zahl der Feinde wegen, inne, und halten uns ru„hig. Denn das ganze Heer würden wir nicht brau„chen können; weil die Beſezzung der Werke einen „Theil von den ſchwerbewafneten Völkern wegnimt. „Sodann haben auch jene eine einfache Mauer gegen „die unſrige an gezogen, ſo daß ſich die Stadt nicht „eher ſperren läſt, als bis jemand dieſe Gegenmauer „mit einem zahlreichen Haufen Völker angegriffen „und erobert hat. Die Sache iſt wirklich dahin ge„diehen, daß, da wir andere einzuſperren glaubten, „es uns vielmehr in Anſehung der Landſeite ſelbſt ſo „gehet. Denn in das Land dürfen wir uns für der „Reuterei nicht weit wagen.

und die feindlichen Gegenanſtalten, 12. „Ueberdem haben ſie noch Botſchafter in den „Peloponnes nach mehrern Völkern geſchikt; und
492. „bei den ſicilianiſchen Städten reiſet Gylippus „umher, um theils diejenigen, ſo noch ſtille ſizzen,

„zu

„zu vermögen, an dem Kriege Theil zu nehmen; und „von andern, wo möglich, noch Landvölker, und einen Beitrag zu ihrer Seemacht zu erhalten. Denn, „wie ich vernehme, ſo ſind ſie Willens, nicht nur mit „ihren Landvölkern unſre Werke anzugreiſen, ſondern „auch zu Waſſer mit einer Flotte gegen uns zu arbeiten. Dieſen lezten Punkt darf ſich niemand ſo „ſehr befremden laſſen; indem unſre Flotte (wie ihnen „nicht unbekant iſt) anfänglich zwar in ſehr gutem „Stande geweſen, da beides die Schiffe feſt und „trokken, und das Volk darauf friſch und geſund war; „anjezzo aber die Schiffe, nach einem ſo langen Aufenthalt in der See, von der Näſſe angegriffen, und „die Leute auf denſelben ſtark geſchmolzen ſind. Denn „auf den Strand haben wir die Schiffe nicht ziehen „können, um ſie da wieder troknen zu laſſen, weil „wir uns von der feindlichen Seemacht, die uns „völlig gewachſen, ja an der Anzahl der Schiffe uns „noch überlegen iſt, beſtändig eines Anfals verſehen „müſſen. Sie haben es auch offenbar genug darauf „angefangen; wie ſie es denn in Händen haben, uns „anzugreifen, wenn ſie wollen, auch eher Gelegenheit „haben ihre Schiffe zu troknen; indem ſie niemand „damit zu beobachten haben. Im Winter des 18. J.

13. „Wir hingegen würden dieſen Vortheil kaum „haben, wenn wir auch wirklich einen großen Ueberfluß an Schiffen hätten, und ſie nicht, wie jezzo, „alle zum Beobachten brauchen müſten. Denn ſobald wir nur im geringſten von unſrer Hut etwas „nachlaſſen: ſo fehlt es uns an Lebensmitteln, mit „deren Zufuhr es ſo ſchon ſchwer hergehet, da ſolche auch den mißlichen Zuſtand ſeiner Armee,

Im Winter des 18. J. „nahe bei der Stadt vorbei gebracht werden müſſen. „Daß uns das Schifsvolk drauf gegangen, und noch „immer mehr drauf gehet, daran iſt dieſes Schuld: „Die eigentlichen Bootsleute ſind zum Theil beim „Holzleſen, Beutemachen und Waſſerholen, wornach „ſie ziemlich weit gehen müſſen, von der Reuterei nie„dergehauen; das Dienſtvolk läuft uns, ſeitdem die „Sachen ins Gleichgewicht gekommen, davon; die „fremden, die gezwungener Weiſe mitgehen müſſen, „entfernen ſich ein jeder nach ſeiner Heimath, und die, „ſo ſich anfänglich durch den ſtarken Sold einnehmen „laſſen, und ſich mehr auf Geldmachen, als auf „Fechten Rechnung gemacht, gehen jezzo, da ſie ge„gen ihre Erwartung zur See und ſonſt überal einen „ſolchen Widerſtand von feindlicher Seite finden, „theils zum Feinde über, theils gehen ſie auf andere „Art, ſo gut ein jeder kan, durch; maßen Sicilien „von ſehr großem Umfange iſt. Ja einige haben
493. „daſelbſt einen Handel angefangen, und von den „Trierarchen erhalten, daß ſie hykkariſche Skla„ven an ihre Statt eingenommen; wodurch die „Manszucht auf den Schiffen verloren gegangen.

und die Schwierigkeit der Zufuhren meldet, und. 14. „Daß der rechte Kern von unſerm Schifsvolk „kurz belaufen iſt; und daß von den Bootsleuten „nur wenige ein Schif zu lenken, und die Ruderer „in Ordnung zu halten verſtehen, das wiſſet ihr ſo „gut, als ich es euch ſchreiben kan. Was mich da„bei am meiſten in Verlegenheit ſezt, iſt dieſes, daß „ich als Feldherr ſolches nicht zu ändern vermag; „(ſo ſchwer iſt ein Charakter, wie der eurige, zu „regieren) und daß ich nicht weis, woher ich die

Schif-

„Schiffe wieder mit Leuten beſezzen ſol; wozu die Feinde mehr als eine Quelle haben: ſondern daß wir uns genöthiget ſehen, blos von demjenigen, was wir mit hergebracht haben, ſowol unſern jedesmaligen Vorrath als Verluſt zu beſtreiten. Denn die Städte, die es bisher noch mit uns halten, als Naxus und Katana, ſind zu unvermögend dazu. Solte ſich nur noch eine zu den Feinden ſchlagen; und die Plääze in Italien, die uns bisher mit Lebensmitteln verſorgen, durch die Bemerkung unſrer ſchlechten Umſtände und in Entſtehung eures Nachſchuſſes ſich bewegen laſſen, auch ihre Parthei zu nehmen; ſo würden ſie uns aushungern, und dergeſtalt dem Kriege ohne Schwertſtreich ein Ende machen können. Dieſes ſind vielleicht nicht die angenehmſten Nachrichten; allein ſie ſind gewiß für euch ſo am erſprieslichſten, wenn anders die von euch zu nehmende Maasregeln ſich auf eine richtige Kentniß der hieſigen Umſtände gründen ſollen. Weil ich aber auch eure Art kenne, nach welcher ihr bei aller eurer Neigung gern etwas angenehmes zu hören, gleichwol nachher, wenn der Erfolg nicht damit übereinſtimmet, ungehalten werdet: ſo habe ich es auch deswegen für das ſicherſte gehalten, euch die lautere Wahrheit zu ſchreiben. Im Winter des 18. J.

15. „Uebrigens könnet ihr bei Beurtheilung dieſer ganzen Sache als gewiß vorausſezzen, daß in Anſehung deſſen, worauf es bei unſrer Ankunft alhier zuförderſt angeſehen war, eure Feldherren ſowol als Soldaten ihre Schuldigkeit volkommen beobachtet. Allein da ganz Sicilien in den Waffen iſt, und 2) um nachdrükliche Verſtärkung und Zuſchuß anhält.

Im Winter des 18. J.

„noch mehrern Völkern aus dem Peloponnes ent„gegen ſiehet: ſo muß ich euch zum Behuf eurer „Entſchließungen melden, daß wir mit der Rüſtung, „die wir hier haben, nicht einmal der dermaligen „wirklichen Macht der Feinde gewachſen ſind; daß „ihr folglich entweder, was hier iſt, werdet nach „Hauſe kommen laſſen, oder uns eine Verſtärkung, „die nicht geringer iſt, dazu ſchikken müſſen, und „dieſes ſowol in Anſehung der Land- als Seemacht; „wozu noch anſehnliche Geldſummen kommen müſſen. „Anbei werdet ihr mir einen Nachfolger beſtimmen „müſſen, da ich meiner Colik wegen nicht länger zu
494. „bleiben vermag. Dieſes werdet ihr mir hoffentlich, „in Anſehung meiner in geſunden Tagen euch bei der „Anführung eurer Armeen geleiſteten treuen Dienſte, „gerne verwilligen. Was ihr thun wollet, das thut „gleich mit dem Anfange des Frühlings, und gehet „nicht ſaumſelig damit zu Werke, in Erwegung, daß „unſre Feinde dasjenige, ſo ſie in Sicilien noch auf„bringen werden, nahe bei der Hand haben, und „die aus dem Peloponnes erwarteten Verſtärkun„gen zwar etwas langſamer, allein, wofern ihr nicht „eure Maasregeln darnach nehmet, doch gewiß, ent„weder ohne euer Vorwiſſen, wie das leztemal, oder „ehe ihr ihnen etwas in den Weg legen könnet, kom„men werden.“

Die Athenienſer beſchließen ihre Kriegesmacht in Sicilien zu vermehren,

16. So lautete dieſes Schreiben des Nicias. Nachdem die Athenienſer deſſelben Inhalt angehört: ſo trafen ſie folgende Einrichtungen: Dem Nicias nahmen ſie zwar die Anführung nicht ganz ab, ordneten ihm aber doch ſo lange, bis die übrigen Feld-

herren

Herren, die ſie ihm an die Seite zu ſezzen Willens waren, überkämen, zween dort befindliche Männer, nemlich den Menander und Euthydemus, zu, damit er bei ſeinen kränklichen Umſtänden nicht gar zu ſehr beläſtiget würde. Ihre dortige Kriegesmacht beſchloſſen ſie zu Waſſer und zu Lande anſehnlich zu verſtärken, ſowol von gebornen rollenfähigen Athenienſern, als von den Bundesgenoſſen. Zu ſeinen Gehülfen in der Anführung des Heers beſtelleten ſie den Demoſthenes, Alciſthenis, und den Eurimedon, Thuklis Sohn. Den Eurymedon ließen ſie gleich um die Zeit der Winterſonnenwende mit zehn Schiffen, und funfzig Talenten an Gelde, nach Sicilien abgehen, um zugleich den ihrigen daſelbſt zu melden, daß man ihnen eine Verſtärkung zuſchikken, und ſie nicht aus der Acht laſſen würde. Im Winter des 18. J.

17. Demoſthenes hingegen blieb noch zurük, und machte alles zur Abfahrt fertig, ſo daß dieſelbe gleich im Anfange des Frühlings vor ſich gehen könte; zu welchem Ende er bei den Bundesgenoſſen Völker aufbot, Gelder, Schiffe und ſchwerbewafnete Soldaten aber vom Lande ſelbſt aufbrachte. Zugleich ſchikten die Athenienſer zwanzig Schiffe nach den peloponneſiſchen Gewäſſern, um ein wachſames Auge darauf zu haben, daß von Korinth und aus dem Peloponnes nichts nach Sicilien herüber gienge. Denn die Korinthier hatten, da die Botſchafter bei ihnen angelanget, und ihnen gemeldet, daß die Sachen in Sicilien ein beſſer Anſehen gewonnen, ſich durch die Vorſtellung, daß die Abfertigung ihrer leztern Schiffe recht gelegen gekommen, wirklich wozu Demoſthenes die nöthigen Zurüſtungen beſorgt.

Im Winter des 18. J. noch mehr aufmuntern laſſen, und machten jezzo alle Anſtalten, ſchwerbewafnete Völker nach Sicilien herüber zu ſchikken; ſo wie die Lacedämonier ein gleiches aus dem übrigen Peloponnes zu thun Wil-
495. lens waren. So beſezten auch die Korinthier fünf und zwanzig Kriegesſchiffe mit Manſchaft, um dem bei Naupaktus liegenden Beobachtungsgeſchwader eine Schlacht anzubieten, damit die zu Naupaktus befindlichen Athenienſer ihren Transportſchiffen deſto weniger am Auslaufen hinderlich fallen möchten, wenn ſie gegen die auf ſie gerichteten Galeeren auf ihrer Hut ſeyn müſten.

Die Lacedämonier ſchikken ſich an, in Attika zu fallen.

18. Auf der andern Seite machten die Lacedämonier Anſtalt, in Attika einzufallen, wozu ſie bereits vorher den Entſchluß gefaßt hatten; anjezzo aber von den Syrakuſanern und Korinthiern, auf erhaltene Nachricht von der Athenienſer Vorhaben, eine Verſtärkung nach Sicilien zu ſchikken, noch mehr angefriſchet würden, damit ſolches durch dieſen Einfal ins Stekken gerathen möchte. Alcibiades ſchürete an ſeinem Theil wakker zu, und machte ihnen begreiflich, daß ſie Decelia befeſtigen, und den Krieg ja nicht ſchläfrig führen müſten. Was aber den Lacedämoniern am meiſten Muth machte, war dieſes, daß ſie glaubten, Athen würde um ſo viel leichter zu ſtürzen ſeyn, wenn ſie einen doppelten Krieg, mit ihnen und den Sicilianern zu führen hätten; imgleichen daß ſie in den Gedanken ſtunden, dieſelben hätten die Verträge zuerſt gebrochen. Denn in dem vorigen Kriege, glaubten ſie, ſey das Unrecht mehr auf ihrer Seite geweſen, weil die Thebaner während der

Fort-

Fortdauer der Verträge in Platäa eingedrungen; Im Winter des 18. J.
ſie ſelbſt auch, ohnerachtet es in dem leztern Vergleich ausdrüklich verſehen geweſen, daß man zu keinen Thätigkeiten ſchreiten ſolte, wenn ſich der andere Theil zu rechtlicher Entſcheidung erböte, gleichwol die Athenienſer, bei ihrer Berufung auf einen gerichtlichen Ausſpruch, nicht hören wollen. Aus dieſer Urſach, glaubten ſie, ſey es kein Wunder, daß es ihnen unglüklich gegangen; wobei ihnen der Unfal bei Pylos, und was ſie ſonſt von Widerwärtigkeiten betroffen, wieder einfiel. Allein ſeitdem die Athenienſer mit den dreißig Schiffen die See beſtrichen, und einen Theil von Epidaurus, Praſiä und andere Gegenden mehr verheeret, auch in Pylos allerlei Räubereien getrieben, und bei allen denen Streitigkeiten, die ſich über die Friedensartikel erhoben, und wobei die Lacedämonier allemal auf eine rechtliche Unterſuchung angetragen, ſich ſolches nie gefallen laſſen wollen: ſo glaubten die Lacedämonier, nun ſey die Ungerechtigkeit, worin ſie es vordem verſehen, völlig auf Seiten der Athenienſer; und bezeigten ſich daher deſto williger zum Kriege. Und zwar ließen ſie in dieſem Winter unter denen
Bundesgenoſſen Eiſen aufbieten, und machten ſonſt 496.
den nöthigen Zubehör zu dem Feſtungsbau zurechte. Zu gleicher Zeit brachten ſie, nebſt den Bundesgenoſſen, die ſie dazu anhielten, die Verſtärkungen zuſammen, welche ſie auf denen Transportſchiffen ihren in Sicilien befindlichen Völkern zuzuſchikken gewilliget waren. Und ſo gieng der Winter zu Ende, und

Im Sommer des 19. J. mit demſelben das achtzehnte Jahr des Krieges, welchen Thucydides beſchrieben hat.

Sie rükken wirkl. in Attika ein, und befeſtigen Decelia.

19. Gleich im Anfange des folgenden Frühlings fielen die Lacedämonier und ihre Bundesgenoſſen mit dem früheſten in Attika ein; wobei der lacedämoniſche König Agis, des Archidamus Sohn, die Anführung hatte. Den Anfang machten ſie mit Verwüſtung des platten Landes: darauf befeſtigten ſie Decelia, ſo daß ſie die Arbeit unter ihre Leute, nach den verſchiedenen Städten, woraus ſie waren, vertheilten. Dieſes Decelia liegt etwan hundert und zwanzig Stadien von der Hauptſtadt der Athenienſer, und ſo viel, oder nicht viel mehr möchte auch die Entfernung deſſelben von Böotien betragen *). Die Abſicht bei dieſem Feſtungsbau, wovon man die Ausſicht bis nach der Stadt Athen hatte, gieng auf das platte Land und die beſten Landesabgaben, um an ſolchen dem Feinde möglichſten Abbruch zu thun. So waren alſo in Attika die Peloponneſier und ihre Bundesgenoſſen mit dem Feſtungsbau beſchäftiget; da man inzwiſchen im Peloponnes um eben die Zeit die Manſchaft auf den Transportſchiffen nach Sicilien abgehen ließ. Und zwar ſuchten die Lacedämonier dazu die beſten aus den

*) Gr. παραπλήσιον δὲ οὐ πολλῷ πλέον καὶ ἐπὶ τῆς Βοιωτίας. Man ſiehet wol, daß dieſes zuſammen nichts mehr ſagt, als παραπλήσιον δὲ καὶ ἐπὶ τῆς Βοιωτίας. Ob aber das οὐ πολλῷ πλέον deswegen ein ſpäterer Zuſaz zur Erläuterung des erſten Ausdruks ſey, getraue ich mir bei dem Mangel einiger Anzeige davon in den Handſchriften nicht zu entſcheiden.

den Heloten und den neuen Bürgern aus, deren Anzahl zuſammengenommen ſich auf ſechshundert belief, lauter ſchwere Völker, worüber der Spartaner Ekkritus die Anführung bekam. Die Böotier ſtelleten dreihundert Geharniſchte, welche Xenon und Nikon aus Theben, und Hegeſander aus Theſpis anführten. Dieſe machten den erſten Zug aus, und liefen von Tänarus im Lakoniſchen aus, nach dem hohen Meer zu. Nachher, nicht lange darauf, ſchikten die Korinthier fünfhundert Geharniſchte, theils aus Korinth ſelbſt, theils an Arkadiern, die ſie dazu in Sold nahmen, an deren Spizze ſie den Alexarchus aus Korinth ſtelleten. Imgleichen ſchikten die Sicyonier zweihundert Geharniſchte mit den Korinthiern zuſammen ab, worüber Sargeus aus Sicyon die Anführung hatte. Die fünf und zwanzig korinthiſchen Schiffe, welche im vorigen Winter noch ausgerüſtet waren, beobachteten die bei Naupaktus ſtehende atheniensiſche Flotte von zwanzig Segeln, bis ihre Transportſchiffe mit der aufhabenden Manſchaft vom Peloponnes abgefahren ſeyn würden; welches auch die anfängliche Abſicht ihrer Ausrüſtung war; damit nemlich die Athenienſer ihre Aufmerkſamkeit mehr auf die Galeeren, als auf die Transportſchiffe zu richten genöthiget würden.

Im Sommer des 19. J. 497.

20. Unterdeſſen ſchikten die Athenienſer auch gleich mit Anfang des Frühlings, zu eben der Zeit, da an der Befeſtigung von Decelia gearbeitet wurde, eine Flotte von dreiſig Schiffen, unter dem Charikles, des Apollodorus Sohn, in die peloponneſiſchen Gewäſſer, mit Befehl, nach Argos zu gehen,

Gegenanſtalten zu Athen.

Im Sommer des 18. J. und von den Argivern, ihren Verträgen zufolge, geharniſchte Soldaten auf ſeine Schiffe zu verlangen. Nach Sicilien ſchikten ſie, wie ſie ſchon lange Willens geweſen waren, den Demoſthenes, mit ſechzig athenienſiſchen und fünf chier. Schiffen, und ertheilter Vollmacht, von atheniensiſchen Bürgern aus den Soldatenrollen tauſend und zweihundert Geharniſchte, von den Eiländern aber ſo viel, als er an jedem Orte aufbringen könte, zu nehmen; auch ſich von den übrigen unterwürfigen Bundesgenoſſen alles, was ſie zum Kriege dienliches hätten, reichen zu laſſen. Doch ſolte er, laut ſeiner Verhaltungsbefehle, erſt mit dem Charikles hinumſegeln, und deſſelben Unternehmungen gegen das Lakoniſche unterſtüzzen. Demoſthenes ſegelte denn bis Aegina, und wartete alda, bis die noch rükſtändigen Kriegesvölker ſich bei ihm einfänden, und Charikles die Argiver an ſich gezogen hätte.

Gylippus beredet die Syrakuſaner eine Flotte auszurüſt.

21. In Sicilien kam um eben die Zeit dieſes Frühjahrs auch Gylippus mit ſo vielen Völkern aus denen Städten, die ſich von ihm bereden laſſen, als er nur an jedem Orte aufbringen können, wieder nach Syrakus zurük. Und nunmehro berief er die Syrakuſaner zuſammen, und erklärte ihnen, ſie müſten anjezzo ſo viel Schiffe ausrüſten, als ſie nur könten, und einmal ihr Heil in einem Seetreffen verſuchen. Auf dieſe Art hoffe er, zur Entſcheidung des Krieges einen Streich auszuführen, der der Mühe werht ſey. Hermokrates half ſeinen Vorſchlag möglichſt unterſtüzzen, und ſuchte die Syrakuſaner anzufriſchen, bei dergleichen Verſuch zur

See

See gegen die Athenienſer ja nicht muthlos zu wer- Im Sommer des 19. J.
den. Auch ſie, ſagte er, hätten ihre Geſchiklichkeit im Seeweſen nicht von ihren Voreltern geerbt, noch von je her beſeſſen: ſondern die Perſer hätten ſie erſt genöthiget, Seeleute zu werden; da ſie ſonſt nur mit dem feſten Lande zu thun gehabt, mehr als die Syrakuſaner. Und eine ſo kühne Nation, als die Athenienſer ſeyn, würde denjenigen für ihren gefährlichſten Feind halten, der ihr mit gleicher Kühnheit Troz
böte. Denn ſo wie ſie andere Mächte manchmal nicht 498.
ſowol durch eine überlegene Macht, als durch die Dreiſtigkeit in ihren Unternehmungen ſchrekten; ſo würde es ihnen ſelbſt von Seiten ihrer Feinde nicht beſſer gehen. Er hielte ſich gewiß verſichert, daß die Vortheile, welche die Syrakuſaner dadurch, daß ſie ſich gegen alles Vermuthen kühn genug bewieſen, der athenienſiſchen Seemacht die Spizze zu bieten, und die dadurch bei den Athenienſern verurſachte Beſtürzung, erhalten würden, gröſſer ſeyn würden, als der Schade, welchen die Athenienſer durch ihre Geſchiklichkeit den nicht ſo geübten Syrakuſanern zufügen könten. Sie möchten alſo, ſchloß er, es zur See nur kühnlich verſuchen, und ſich keine Bedenklichkeiten davon abhalten laſſen. Dieſes Zureden des Gylippus, Hermokrates, und ſonſt noch anderer, hatte die Wirkung, daß die Syrakuſaner wirklich auf ein Seetreffen ganz erhizt wurden, und die Schiffe mit Manſchaft beſezten.

Erſtes Seegefecht zwiſch. den Athenienſern und den Syrakuſanern.

22. Sobald die Flotte ausgerüſtet war, rükte Gylippus mit Einbruch der Nacht mit den ſämtlichen Landvölkern aus, in der Abſicht, die Feſtungs-

werke

Im Sommer des 19. J.

werke auf Plemmyrium zu Lande anzugreifen; und die Flotte brach zu gleicher Zeit, der genommenen Abrede gemäs, fünf und dreißig Schiffe aus dem großen, und fünf und vierzig aus dem kleinen Hafen, wo ihr Schiflager war, los, welche leztern hinumſegelten, um ſich mit den im Hafen befindlichen Schiffen zu vereinigen, und zugleich auf Plemmyrium loszugehen, um ſolchergeſtalt die Athenienſer von beiden Seiten zu beunruhigen. Die Athenien-
498. ſer an ihrem Theil beſezten ebenfals in gröſter Eile ſechzig Schiffe, und nahmen ſodann mit fünf und zwanzig derſelben gegen die fünf und dreißig ſyrakuſaniſche, in dem großen Hafen, das Gefecht auf: mit den übrigen aber lieſen ſie denen, ſo von dem Schiflager her hinum ſegelten, entgegen. Das Treffen ward gerade vor der Mündung des großen Hafens gehalten. Beide Theile thaten einander lange Widerſtand, da der eine mit Gewalt in den Hafen einzubrechen, und der andere ſolches zu verhindern ſuchte.

Die Syrakuſaner erobern Plemmyrium, verlieren aber die Seeſchlacht.

23. Unterdeſſen hatten ſich die im Plemmyrium gelegenen Athenienſer nach der Küſte hin gemacht, wo ſie ihre ganze Aufmerkſamkeit auf das Seetreffen gerichtet hatten. Dieſes machte ſich Gylippus zu Nuzze, fiel mit Tages Anbruch, ehe ſichs jemand
499. verſahe, plözlich die Werke an; eroberte erſt das gröſte, und hiernächſt auch die beiden kleinern, wo ſich die Beſazzung nicht mehr zu halten getrauete, da ſie das gröſte ſo leicht erobert ſahe. Aus dem erſten rettete ſich bei deſſen Einnahme die Manſchaft, welche irgend ein Boot oder Frachtſchif zu erreichen ſuch-

ſuchte, zu genauer Noth nach dem übrigen Heer zu. Denn da die Syrakuſaner mit ihren in dem großen Hafen befindlichen Schiffen bei der Seeſchlacht den Meiſter ſpielten: ſo wurden ſie von einer Galeere, die ſehr ſchnel ruderte, hizzig verfolgt. Allein um die Zeit, da die beiden (lezt gedachten) Bolwerke übergiengen, muſten die Syrakuſaner bereits verloren geben; daher die daraus geflüchtete Manſchaft um ſo viel leichter vorbei kommen konte. Es waren nemlich die ſyrakuſaniſchen Schiffe, welche vor der Mündung des Hafens geſchlagen hatten, nachdem ſie durch die athenienſiſche Flotte hindurch gebrochen, in der gröſten Unordnung in den Hafen hinein gedrungen: und durch dieſe Verwirrung, worin ſie ſich einander geſtürzt, hatten ſie den Athenienſern den Sieg in die Hände geſpielt; ſo daß ſie nicht nur dieſe, ſondern auch die, von welchen ſie anfänglich binnen dem Hafen überwunden waren, zurük ſchlugen. Eilf Schiffe von den Syrakuſanern wurden bei dieſer Gelegenheit von ihnen verſenkt, und der gröſte Theil der Manſchaft niedergehauen, außer von drei Schiffen, welche ihnen lebendig in die Hände geriethen: wogegen ihnen ſelbſt auch drei Schiffe dabei zu ſchanden giengen. Nach geendigter Schlacht zogen ſie die Trümmern von den ſyrakuſaniſchen Schiffen aufs Land, errichteten auf der kleinen Inſel gegen Plemmyrium über ein Siegeszeichen, und zogen ſich ſodann wieder in ihr Lager.

Im Sommer des 19. J.

24. So gieng es den Syrakuſanern in dem Seetreffen. Die auf Plemmyrium befindliche Bolwerke hatten ſie inzwiſchen weg, und errichteten auch des-

Einbuße der Athenienſer an dem Verluſt von Plemmyrium.

Im Sommer des 19. J. deshalb drei Siegeszeichen. Von den beiden zulezt eroberten Werken riſſen ſie das eine ein, die beiden andern beſſerten ſie wieder aus, und legten Beſazzung hinein. Bei der Einnahme dieſes Forts kamen ein Haufen Leute theils um, theils in die Gefangenſchaft; auch fiel ihnen alles Geld, welches beträchtliche Summen betrug, in die Hände. Denn da den Athenienſern die Forts ſtatt einer Niederlage gedienet hatten: ſo hatten die Kaufleute ſowol, als die Trierarchen, große Summen Geldes, und auch Getreide darinnen verwahrt; wie denn auch vierzig Segel zu den Kriegesſchiffen, nebſt anderm Geräthe, darin geblieben waren, ja auch drei Galeeren, welche man
500 aufs Land gezogen hatte. Was aber das wichtigſte war, ſo war dieſe Eroberung von Plemmyrium dem ganzen athenienſiſchen Heer ſelbſt von höchſt nachtheiligen Folgen *). Denn theils war nun die Zufuhr der nöthigen Lebensmittel zur See nicht mehr ſicher; in-

*) Gr. μέγιϛον δὲ καὶ ἐν τοῖς πρῶτον ἐκάκωσε τὸ ϛράτευμα τῶν Αθ. ἡ τȣ̃ Πλημμυρίȣ λῆψις. Hier könte man μέγιϛον wohl auch als ein Fürwort für μεγίϛως oder μάλιϛα annehmen, und es alſo für gleichgültig mit ἐν τοῖς πρώτοις halten, und es unmittelbar mit dem folgenden Zeitwort verbinden. Der Unterſchied iſt nicht ſehr beträchtlich: indeſſen glaube ich, daß meine Ueberſezzung, nach welcher bei δὲ ein (,) zu ſezzen wäre, außer daß dadurch eine kleine Tautologie vermieden wird, mit den vorhergehenden Vorſtellungen, als eine Gradation vom Privatverluſt zu dem Nachtheil der gemeinen Sache, noch etwas ſchiklicher verbunden werden könne. Die Art zu reden ſelbſt: τεκμήριον δὲ. δεινότατον δὲ. μέγιϛον δὲ u. d. gl. iſt bekanter, als daß ich ſie durch mehrere Beiſpiele zu erweiſen nöthig habe.

indem die Syrakuſaner mit einem Geſchwader bei der Hand waren, und ſolche auffiengen; ſo daß die Proviantſchiffe ſich wirklich durchſchlagen muſten; theils machte dieſer Zufal das Heer auch überhaupt ſtuzzig und muthlos. Im Sommer des 19. J.

25. Nach dieſem Vorfal ließen die Syrakuſaner zwölf Schiffe, unter des Agatharchus, aus Syrakus, Anführung, in See gehen; von welchen eines nach dem Peloponnes gieng, und Botſchafter dahin brachte, welche dort melden ſolten, daß ihre Sachen anfiengen, ein gutes Anſehen zu bekommen, und zugleich darauf dringen, daß man alda den Krieg hizziger als bisher führen möchte. Die übrigen eilfe nahmen ihren Lauf auf Italien zu; weil ſie gehört hatten, daß verſchiedene athenienſiſche mit Geld und andern Kriegesbedürfniſſen *) beladene Fahrzeuge unterweges ſeyn. Sie ertapten dieſelben auch wirklich, und richteten die mehrſten Fahrzeuge zu Grunde; ſtekten einen Haufen Schifbauholz, welches die Athenienſer im Kauloniatiſchen vorräthig liegen hatten, in Brand, und wendeten ſich darauf zu den Lokrenſern. Während der Zeit, da ſie hier vor Anker lagen, langte eins von den peloponneſiſchen Transportſchiffen mit der theſpiſchen Manſchaft bei ihnen Die athenienſiſchen Schiffe mit Gelde gerathen dem Feinde in die Hände.

*) Beides habe ich hier in der Ueberſezzung des griechiſchen Ausdruks χρημάτων verbinden müſſen. Für bloßes Geld würde wol der Ausdruk γέμοντα (πλοῖα) zu wichtig ſeyn, wo es nicht Kupfermünze geweſen wäre. Indeſſen waren ohnſtreitig Geldremiſen mit dabei. Womit oben B. 6. K. 49. die Anmerk. zu vergleichen.

Im Sommer des 19. J.

ihnen an, welche die Syrakuſaner an Bord nahmen, und ſodann nach Hauſe ſegelten. Die Athenienſer paſſeten ihnen zwar mit zwanzig Schiffen ohnweit Megara auf, bekamen auch wirklich eines davon mit aller darauf befindlichen Manſchaft gefangen, der übrigen aber konten ſie nicht mächtig werden, ſondern dieſe entkamen mit der Flucht nach Syrakus.

Neues Handgemenge über die Palliſaden der Syrakuſaner.

In dem Hafen kam es auch über die Palliſaden zu einem Handgemenge, welche die Syrakuſaner vor dem alten Schiflager her in das Meer ſchlagen laſſen, damit ihre Schiffe hinter denenſelben ſicher liegen möchten, und die Athenienſer ihnen mit den ihrigen nicht beikommen und ſchaden könten. Die Athenienſer ruderten nemlich mit einem Schiffe vom erſten Range*), welches mit hölzernen Thürmen und

*) Ναῦς μυριοφόρος heiſt es im Griechiſchen. Aus der Erklärung des Scholiaſten, der es durch μεγάλην, δυναμένην δέξασθαι μυρίον φόρτον erklärt, läßt ſich in Anſehung der lezten Ausdrükke wenig Licht ſchöpfen; und man kan ſich ſchwerlich einbilden, daß er dadurch etwas erläutert zu haben glauben ſolte, wenn man auch den ſeltſamen Gebrauch von μυρίον in der einfachen Zahl nicht rechnen wil. Ich glaube alſo, daß er vielleicht δέξασθαι μυρίων -- φόρτον geſchrieben, ſo daß in der Lükke ein gewiſſes Maas, es ſey nun ἀμφορέων oder μετρητῶν, μεδίμνων oder irgend ein anderes, geweſen, etwa durch ein bloßes Zeichen ausgedrükt, welches man in der Folge verkant oder überſehen. Da die Wahl unter den jeztgedachten drei, und noch andern Maaßen ungewiß, und auch aus andern Schriftſtellern nicht leicht zur Gewißheit gebracht werden kan: ſo mag ich auch die Größe des Schifs nicht nach heutigem Maas,

und einem Geländer verſehen war, gegen dieſelben Im Sommer des
hinan; da indeſſen andere aus kleinen Booten die 19. J.
Pfäle mit Strikken herauswunden, oder abbrachen, 501.
oder auch unter das Waſſer giengen und ſie da abſägeten. Auf dieſe Leute nun ſchoſſen die Syrakuſaner aus ihrem Schiflager, und die von dem großen Schiffe beantworteten ſolches. Endlich brachten doch die Athenienſer den größten Theil der Pfäle heraus. Nur war das beſchwerlichſte noch zurük, nemlich das verſtekte Pfalwerk; indem ſie einige ſo eingerammelt hatten, daß ſie nicht über das Waſſer hervorragten; ſo daß man mit keinem Schiffe dahin kommen konte, ohne Gefahr zu laufen, darauf als auf einen Zaun zu ſtoßen und ſtekken zu bleiben.

Maas, oder Tonnen, beſtimmen. Indeſſen ſcheint ein Ausdruk des Ariſtopbanes, ῥῆμα μυριάμφορον, der allem Anſehen nach eine Anſpielung auf etwas dieſer Art enthält, dem erſten günſtig zu ſeyn; und da einige Handſchriften beim Tbucydides μυριαφόρον leſen: ſo könte man gar vermuthen, daß das μ in der Mitte weggefallen, und er wirklich μυριάμφορον geſchrieben hätte, wenn nicht Pollux ausdrüklich die Benennung μυριοφόρος ναῦς anführte (B. 1. im 82 Abſchnitt). Was Kübnius bei gedachter Stelle des Pollux ſo zuverläſſig verſichert: μυριοφόρος ναῦς eſt, quae capit μυρία κεράμια ταρίχων beruhet auf Atbenäi Erzählung von einem ganz einzelnen Fal, nemlich dem ungeheuren Schif des ſyrakuſaniſchen Königs Hiero, worauf außer ſechzigtauſend Maas Getreide noch zehntauſend Kruken vol ſicilianiſcher Pökkelwaare aufgeladen geweſen; wo der erſt genante Theil der Ladung wol eben ſo viel Recht auf die Benennung haben dürfte, als der lezte. Wegen dieſer Ungewißheit alſo habe ich mich begnügt, in der Ueberſezzung einen algemeinen Ausdruk zu gebrauchen.

Im Sommer des 19. J.

Doch auch hierzu fanden ſich für Geld Schwimmer, welche unter das Waſſer giengen, und ſie abſägeten. Dem ohnerachtet brachten die Syrakuſaner ein neues Pfalwerk zu Stande. Und ſo fielen noch verſchiedene andere Anſtalten und Gegenanſtalten, Scharmützel und allerlei Verſuche, einander Abbruch zu thun, vor, wie man ſich zwiſchen zweien Armeen, die in ſo geringer Entfernung gegen einander ſtehen, leicht vorſtellen kan. Auch ſchikten die Syrakuſaner Botſchafter nach den korinthiſchen, ampraciotiſchen und lacedämoniſchen Städten, und ließen daſelbſt die Einnahme von Plemmyrium bekant machen, auch von dem vorgefallenen Seetreffen Bericht abſtatten, mit dem Bedeuten, daß der Verluſt deſſelben nicht ſowol der überlegenen Stärke des Feindes, als ihrer eigenen Verwirrung zuzuſchreiben ſey, im übrigen aber ihre Sachen ein ſehr gutes Anſehen gewönnen; daher ſie auf eine baldige Verſtärkung an Schiffen und Landvölkern antragen ſolten; maßen die Athenienſer ebenfals einer neuen Flotte entgegen ſähen; daß ſie alſo, wofern ſie dieſer zuvorkämen und ihre dort befindliche Macht vorher aufrieben, dem Kriege auf einmal ein Ende machen könten.

Die Athenienſer befeſtigen ſich auf der lakoniſchen Küſte.

26. Dieſes war der Lauf der Sachen in Sicilien. Auf der andern Seite gieng Demoſthenes, ſobald er die Völker bei einander hatte, mit welchen er zur Verſtärkung nach Sicilien gehen ſolte, von Aegina in See, und richtete ſeinen Lauf auf den Peloponnes, wo er ſich mit den dreißig athenienſiſchen Schiffen unter dem Charikles vereinigte. Hier nahmen ſie einige Manſchaft von den Argi-

givern ein, und ſegelten ſodann auf das Lakoniſche
zu. Das erſte, ſo ſie hier thaten, war, daß ſie einen
Theil von dem ſumpfigten Epidaurus verwüſteten,
hiernächſt bei der lakoniſchen Küſte, gerade gegen
Cythera über, wo der Tempel des Apollo ſtehet,
anlegten, das Land hin und wieder verheerten, und
ein Stük Landes, ſo nur an einer Erdenge hieng,
durch eine Mauer vom feſten Lande abſchnitten, um
theils die Heloten zu reizen, den Lacedämoniern
zu entlaufen und dahin zu flüchten, theils für ſtrei-
ſende Partheien, welche das Land von da aus mit 502.
Räubereien, ſo wie vordem von Pylos aus, beun-
ruhigten. Demoſthenes ſelbſt nahm, ſobald er den
Plaz in Beſiz nehmen helfen, ſeinen Lauf auf Kor-
cyra, um auch von den daſigen Bundesgenoſſen Leute
auszunehmen, und ſodann je eher je lieber nach Sici-
lien herüber zu ſezzen. Charikles hingegen blieb
da, bis man den Plaz genugſam befeſtiget, ließ ſo-
dann einige Manſchaft zur Bedekkung darin, und
machte ſich ebenfals mit den dreißig Schiffen, in Be-
gleitung der Argiver, davon nach Hauſe.

Im Sommer des 19. J.

27. Es kam auch in eben dieſem Sommer ein
Haufen von tauſend und dreihundert leichten Schild-
trägern, von den Schwerttragenden Thraciern dii-
ſchen Stammes, zu Athen an, welche mit dem
Demoſthenes hätten nach Sicilien unter Segel ge-
hen ſollen. Da ſie aber zu ſpät kamen: ſo wurden
die Athenienſer ſchlüſſig, ſie wieder nach Thracien
gehen zu laſſen, wo ſie hergekommen waren. Denn
ſie blos auf den Krieg bei Decelia zu halten, dünk-
te ihnen zu koſtbar zu ſeyn; indem der Man täglich

Schädliche Wirkungen der Befeſtig. von Decelia für Athen.

Im Sommer des 19. J. eine Drachme bekam. Gemeldetes Decelia war nemlich in dieſem Sommer anfänglich mit Zuziehung der ganzen Armee befeſtiget, und hernach von dem jedesmaligen Antheil der verſchiedenen Städte an Manſchaft, welche wechſelsweiſe dieſe Gegend bezogen, Beſazzungen darin gehalten, welche den Athenienſern großen Schaden thaten, und ſowol durch Verwüſtung ihrer Güter als Kränkung der Menſchen *) ſie in ſehr mißliche Umſtände verſezten. Denn zuvor bei den anderweitigen Einfällen hatten die Athenienſer, weil ſolche von kurzer Dauer waren, doch noch die Nuzzung von ihrem Lande gehabt; anjezzo aber, da ſie ihnen beſtändig auf dem Halſe ſaßen, und zu Zeiten noch ſtärkere Haufen, die dazu kamen, ſonſt aber die ordentliche Beſazzung auf eine unwidertreibliche Art die Gegend mit ihren Streifereien beunruhigte und ausplünderte: auch der lacedämoniſche König Agis, welcher den Krieg ſcharf fort-

*) Der griechiſche Ausdruk iſt φθορὰ ἀνθρώπων. Nachdem hier φθορὰ in ſittlicher oder phyſiſcher Bedeutung genommen wird (denn beider iſt es fähig): ſo wird man es entweder auf die Reizung der Sklaven zum Austreten, deren gleich darauf gedacht wird (en debauchant les hommes); oder aber auf die im Anfang des folgenden Kap. gemeldete beſchwerliche und angreifende Kriegesübungen der Athenienſer ſelbſt, zur Sicherung ihrer Stadt, ziehen müſſen. Ich habe das lezte für wahrſcheinlicher gehalten; ob ich gleich mit dem Ausdruk, wodurch ich es bezeichnet, ſelbſt nicht zufrieden bin. Der rechte Begrif würde dieſer ſeyn: ſie wurden ſehr mitgenommen: allein ich muſte ein Subſtantiv haben, wo ich nicht Thucydidis Gedanken gar zu ſehr umſchmelzen wolte: und ich fand kein ſchiklichers.

Im Sommer des 19. J.

fortführte, ſelbſt dabei zugegen war, ſo litten die
Athenienſer unſäglichen Schaden. Denn ſie ſahen
ſich nicht nur ihres ganzen Gebiets beraubt: ſondern
es waren ihnen auch mehr als zwanzigtauſend Skla-
ven zum Feinde durchgegangen, und dieſes großen-
theils ſolche, die Handwerker trieben. So war ih-
nen auch alles ihr Vieh und Zugochſen drauf gegan- 503.
gen; und da die Reuter täglich hinausritten, und
Ausfälle gegen Decelia thaten, oder das Land rein
zu halten ſuchten: ſo waren ihre Pferde auch, wegen
des rauhen Bodens und der unaufhörlichen Anſtren-
gung, theils gelähmt, theils verwundet.

Außerordentliche Standhaftigkeit der Athenienſ. dagegen.

28. Die Zufuhr der Lebensmittel von Euböa aus,
womit es vorher von Oropus zu Lande geſchwinder
zugieng, fiel ihnen jezzo, da ſolche um Sunium
herum zu Waſſer geſchehen muſte, ſehr koſtbar; und
es äußerte ſich überhaupt an allen fremden Waaren
ein großer Abgang in der Stadt. Ja es ſahe jezzo
mehr einem Fort, als einer Stadt ähnlich. Die
Athenienſer muſten an denen Bruſtwehren beſtändig
Wache halten, ſo daß ſie den Tag über einander ab-
löſeten, die Nächte hindurch aber alle mit einander,
die Reuter ausgenommen, theils bei den Rüſtungen
(auf der Hauptwache), theils auf den Stadtmauren
blieben, und dieſes Winter und Sommer hindurch,
mit der größten Beſchwerde. Was ſie am meiſten in
die Klemme brachte, war dieſes, daß ſie zween Kriege
zugleich auf dem Halſe hatten. Gleichwol bewieſen
ſie bei dem allen einen Wetteifer, den man vorher,
ehe er ſich wirklich zeigte, einem ſchwerlich zuge-
glaubt haben würde. Zu eben der Zeit, da ihnen die

Im Sommer des 19. J.

Peloponneſier eine Feſtung auf die Naſe bauen, und ſie dadurch in das gröſte Gedränge bringen; laſſen ſie demohnerachtet von Sicilien nicht ab; ſondern ſperren Syrakus, eine Stadt, die an und für ſich ſelbſt Athen nichts nachgibt, dagegen auf gleiche Art. Das Erſtaunen über ihre Macht und Kühnheit iſt bei denen Griechen um ſo viel gröſſer, da ihnen dieſelben beim Anfange des Krieges, einer nur ein Jahr, der andere zwei, keiner aber mehr als drei Jahre prophezeiete, die ſie es aushalten würden, wenn die Peloponneſier in ihr Land fielen. Und jezzo gehen ſie ſiebenzehn Jahre nach dem erſten Einfal, da ſie bereits alle Drangſalen des Krieges empfunden, noch auf Sicilien los, und laſſen ſich in einen Krieg ein, der demjenigen, welchen ſie zuvor bereits vom Peloponnes her zu beſtreiten hatten, nichts nachgab *).

Da-

*) Dieſes iſt wieder eine von denen Stellen, wodurch die in den Krit. Gedank. S. 61. a. E. gemachte Anmerkung beſtätiget werden kan. Nachdem der Geſchichtſchreiber gemeldet: *εἰς φιλονεικίαν κατέστησαν τοιαύτην, ἣν, πρὶν γενέσθαι, ἠπίστησεν ἄν τις ἀκούσας*: ſo fährt er fort:

τὸ γὰρ αὐτοὺς πολιορκουμένους ἐπιτειχισμῷ ὑπὸ Πελοποννησίων μηδ᾽ ὣς ἀποστῆναι ἐκ Σικελίας,

ἀλλ᾽ ἐκεῖ Συρακούσας τῷ αὐτῷ τρόπῳ ἀντιπολιορκεῖν, πόλιν οὐδὲν ἐλάσσονα αὐτήν τε (vielleicht *γε*) *καθ᾽ αὑτὴν τὸν Ἀθηνῶν,*

καὶ τὸν παράλογον τοσοῦτον ποιῆσαι τοῖς Ἕλλησι τῆς δυνάμεως καὶ τόλμης (*ὅσον* [angeſehen] *κατ᾽ ἀρχὰς τοῦ πολέμου οἱ μὲν ἐνιαυτὸν, οἱ δὲ δύο, οἱ δὲ τριῶν γε ἐτῶν, οὐδεὶς πλείω χρόνον, ἐνόμιζον περιοίσειν αὐτοὺς, εἰ οἱ Πελοποννήσιοι ἐσβάλοιεν*

ἐς

Daher begunte es ihnen auch jezzo, des vielfältigen Schadens, den ſie von Decelia aus erlitten, und Im Som̄mer des 19. J.

ἐς τὴν χώραν·) ὥστε ἔτει ἑπτακαιδεκάτῳ μετὰ τὴν πρώτην ἐσβολὴν ἦλθον ἐς Σικελίαν, ἤδη τῷ πολέμῳ κατὰ πάντα τετρυχωμένοι, καὶ πόλεμον οὐδὲν ἐλάσσο προσανείλοντο τοῦ πρότερον ὑπάρχοντος ἐκ Πελοποννήσου.

Hier ſind drei Infinitivs, die man als ſo viel Subjekte anzuſehen hat, und die ich, um ſolches deſto deutlicher vorzuſtellen, durch Abſäzze von einander unterſchieden habe; zu welchen das Prädikat gänzlich, und wider alle Regeln fehlt. Denn was der Scholiaſt ſagt, es ſey dabei aus dem vorhergehenden (ἀπὸ κοινοῦ) zu verſtehen ἠπίστησεν ἄν τις ἀκούσας· Das kan der Leſer freilich thun. Allein denn bildet er ſelbſt einen Gedanken durch eine Redensart aus, die er zum guten Glük vom Thucydides ſelbſt entlehnen kan. Allein eine andere Frage iſt, ob dieſe Redensart beim Thucydides ſelbſt in einer ſolchen Beziehung mit dem folgenden ſtehet. Dieſes würde Statt finden, wenn dieſes mit dem vorhergehenden etwa durch οἷον (zum Exempel) verbunden wäre. Allein durch γὰρ wird der folgende Gedanke von aller grammatikaliſchen Verbindung mit dem vorhergehenden völlig abgeſchnitten.

Das nächſte wäre alſo wol, eine Apoſiopeſe anzunehmen; etwa wie man im Teutſchen ſagen möchte: **Man denke nur: durch die Gegenwart und Verſchanzung eines Feindes vor den Thoren der Hauptſtadt ſich gleichwol nicht von dem ſicilianiſchen Kriege abziehen zu laſſen!** Allein 1) weis ich nicht, ob hier der Grieche den Teutſchen verſtehen würde. Wenigſtens entſinne ich mich nicht, eine ähnliche Art ſich auszudrükken bei einem griechiſchen Schriftſteller gefunden zu haben; und 2) würde eine ſolche lebhafte und pathetiſche Wendung des Gedanken nothwendig haben im folgenden mit einer mehrern Gleichförmigkeit unterſtüzt werden müſſen. So aber iſt die unmittelbar darauf

Im Sommer des 19. J.

der großen Koſten wegen, die ihnen ſonſt zuwuchſen, an Gelde zu gebrechen. Aus dem Grunde ſchrieben
504. ſie um dieſe Zeit bei ihren Unterthanen an ſtatt der ordentlichen Steuren, von allem, was zu Waſſer hin und wieder gieng, den zwanzigſten Pfennig aus; durch welches Mittel ſie ſtärkere Summen aufzubringen glaubten. Denn freilich war ihr Aufwand nicht auf dem vorigen Fuß, ſondern lief um ſo viel ſtärker hinan, je weitläuftiger der Krieg war, und je ſtärker ihnen ihre Einkünfte beſchnitten wurden.

Ihre thraciſchen Mietvölker überfallen Mykaleſſus u. begehen viele Grauſamkeiten darin:

29. Solchergeſtalt war alſo ihr dermaliger Geldmangel Schuld daran, daß ſie die Thracier, die beim Demoſthenes zu ſpät gekommen waren, zu Erſparung der Koſten, gleich wieder fortſchikten. Sie gaben ihnen den Diitrephes mit, welcher ſie wieder heimführen ſolte, mit Befehl, auf ihrer Fahrt (maßen ſie über den Euripus giengen) den Feinden zugleich, wo möglich, eins zu verſezzen. Dieſer ſezte ſie denn auch bei Tanagra ans Land, ließ hier in der Geſchwindigkeit plündern, fuhr darauf gegen Abend von Chalcis ab durch den Euripus, ſezte ſie bei Böotien an Land, und führte ſie auf Mykaleſſus zu. Hier blieben ſie die Nacht hindurch im Felde,

auf folgende Vorſtellung: δι' ἃ καὶ τότε ὑπό τε τῆς Δεκελείας πολλὰ βλαπτούσης -- ἀδύνατοι ἐγένοντο, auf einmal ſo gelaſſen und ſo gleichgültig, daß man ſich wol eine ſo plözliche Aenderung nicht wohl vorſtellen kan. Ich glaube alſo volkommen befugt zu ſeyn zu glauben, daß hier entweder in den Abſchriften, oder noch wahrſcheinlicher in dem Auffazze des Geſchichtſchreibers ſelbſt etwas vergeſſen worden. In meiner Ueberſezzung habe ich daher, um die nöthige Volſtändigkeit zu erhalten, die Infinitivs im Finito ausgedrükt.

Felde, bei dem Merkurtempel, welcher meiſt ſech- Im Sommer des 19. J.
zehn Stadien von der Stadt liegt, ohne von jemand
bemerkt zu werden, ſtehen; und fielen ſodenn mit
Tages Anbruch die Stadt an, ſo ein anſehnlicher Ort
iſt. Da man gegen dieſen Fal in der Stadt nicht
auf ſeiner Hut war, und ſich nichts weniger verſahe,
als daß jemand ſo weit von der Küſte her bis zu ih-
nen hinan kommen und ſie überfallen würde; hier-
nächſt die Mauren in ſchlechtem Stande und an eini-
gen Orten eingefallen, an andern aber ſehr niedrig
waren, ja die Thore ſelbſt, in Anſehung der Sicher-
heit, worin man zu ſeyn glaubte, offen ſtunden: ſo
erſtiegen ſie dieſelbe ohne große Schwierigkeit. Die
Thracier plünderten, ſo wie ſie in Mykaleſſus hin-
eindrungen, Häuſer und Tempel ohne Unterſchied;
und richteten unter den Einwohnern ein großes Blut-
bad an, indem ſie weder alte noch junge verſchonten;
ſondern alles, was ihnen vorkam, ohne Unterſchied,
Kinder und Weiber nicht ausgenommen, niederhieben,
ja ſelbſt das Zugvieh, und was nur einen lebendigen
Othem hatte, tödteten. Wie denn die thraciſche Na-
tion, mehr als irgend eine andere barbariſche, zum
Blutvergießen geneigt iſt, wenn es ihnen nach Wunſch
gehet. So gieng alſo auch hier alles zu Trümmern
und zu Boden, und es war keine Art des Todes, wovon
man hier nicht Beiſpiele ſahe. Unter andern drungen 505.
ſie in eine Schule, welche daſelbſt ſehr ſtark war, und
wo die jungen Leute eben hineingegangen waren, und
hieben alles darin nieder. Ein höchſt unerwartetes
und hartes Schikſal für dieſe gute Stadt *)!

30.

*) Gr. καὶ ξυμφορὰ τῇ πόλει πάσῃ οὐδεμιᾶς ἧσσων

Im Sommer des 19. J.

erleiden aber ſelbſt eine Niederlage von den Theban.

30. Inzwiſchen kamen die Thebaner, ſobald ſie Wind davon bekamen, zum Beiſtande herbei, holten auch die Thracier, ohnerachtet ſie ſchon einen kleinen Vorſprung vor ihnen hatten, noch glüklich ein, nahmen ihnen ihre Beute wieder ab, und jagten ſie in der gröſten Verwirrung bis an den Euripus und das Meer, wo ihre Schiffe, die ſie mit hergebracht, ſtunden. Hier hieben ſie die meiſten beim Einſteigen nieder; indem ſie ſelbſt ſich aufs Schwimmen

σων μᾶλλον ἑτέρας ἀδόκητός τε ἐπέπεσεν αὐτῃ καὶ δεινὴ. Was Duker hier mit der Anmerkung ſagen wollen: (Ησσων μᾶλλον) non recte omittunt μᾶλλον quidam *Mſſ.* nam ſaepe comparativis additur, das, geſtehe ich, begreife ich nicht. Denn obgleich z. E. ἀδικώτερον μᾶλλον u. d. gl. ſich gar wohl ſagen läſſet, und es alſo überhaupt zu reden richtig iſt, daß μᾶλλον bei den Comparativs ſelbſt ſtehen könne: ſo würde es doch bei ἥσσων volkommen komiſch herauskommen, zumal in dieſer Verbindung mit ὀυδεμιᾶς. Wenn ja dieſes μᾶλλον hier etwas zu thun haben ſolte: ſo müſte wenigſtens für ἥσσων nach Anleitung der caſſeliſchen Handſchrift ἧσσον geleſen, und nach μᾶλλον, δὲ eingeſchaltet werden: ὀυδεμιᾶς ἧσσον μᾶλλον δὲ ἑτέρας, ἀδόκ. καὶ δεινὴ. Allein dieſes ganze μᾶλλον ἑτέρας ſiehet einer Erklärung des ὀυδεμιᾶς ἧσσον, die aus einem Scholiaſten oder vom Rande in den Text gekommen ſeyn mag, gar zu ähnlich. Und Thucydides bedient ſich dieſer leztern Art zu reden mehrmals, um die livianiſche ähnliche Formul auszudrükken: haut alia magis inexſpectata clades & acerba urbem afflixit. Sie komt gleich am Ende dieſes Kap. ſchon wieder vor: πάθει ὀυδενὸς ἧσσον ὀλοφύρασθαι ἀξίῳ, und weiter unten K. 71. a. E. ἦν τε ἐν τῷ παραυτίκα ὀυδεμιᾶς δὴ τῶν ξυμπασῶν ἐλάσσων ἔκπληξις.

men nicht verſtunden, und die, ſo bereits auf den Schiffen waren, als ſie ſahen, wie es auf dem Lande hergieng, von dem Steige abſtießen. Auf dem übrigen Rükzuge hatten ſich die Thracier gegen die thebaniſche Reuterei, welche zuerſt auf ſie eindrang, noch ziemlich geſchüzt, indem ſie bald vorgerant, bald nach ihrer Landesart ſich wieder in Reihen und Glieder geſchloſſen: ſo daß auf demſelben wenige umkamen. Ein Theil von ihnen ward inzwiſchen noch in der Stadt über dem Plündern ertapt und zu Grunde gerichtet: und die geſamte Anzahl der gebliebenen Thracier belief ſich auf zweihundert und funfzig von tauſend und dreihundert. Doch erlegten ſie von den Thebanern, und wer ihnen ſonſt beigeſprungen, auch gegen zwanzig Reuter und Geharniſchte zu Fuß, beide zuſammengerechnet, imgleichen einen Böotarchen von den Thebanern, Namens Skirphondas; und von den Mykaleſſiern war auch ein ziemlicher Theil darauf gegangen. So gieng es Mykaleſſus, ein Unglük, welches ja ſo groß und beklagenswürdig war, als irgend eins von denen, die beim Kriege vorzufallen pflegen.

Im Sommer des 19. J.

31. Auf der andern Seite fiel dem Demoſthenes, welcher eben damals, nach vollendetem Bau der gegen das Lakoniſche gezogenen Mauer, von Korcyra unter Segel gegangen war, ein Transportſchif in die Hände, so bei der eleiſchen Stadt Phia vor Anker lag, und welches die korinthiſche ſchwere Manſchaft nach Sicilien überbringen ſolte; da er denn das Schif ſelbſt zu Grunde richtete, die Manſchaft aber doch davon entkam, und nachher in einem andern

Demoſthenes und Eurimedon bieten mehrere Völker auf.

Im Sommer des 19. J. dern Fahrzeuge hinüberſezte. Demoſthenes richtete hiernächſt ſeinen Lauf auf Zacynth und Cephallenien, und nahm daſelbſt eine Anzahl ſchwere Völker
506. ein; ließ auch von Naupaktus aus dergleichen von den dort befindlichen Meſſeniern herbei holen. Imgleichen ſezte er nach Akarnanien, auf dem gegenüber gelegenen feſten Lande hinüber, und ſprach alhier zu Alyzia und Anaktorium ein, welche Oerter ihnen zugehörten. Während ſeines daſigen Aufenthalts traf Eurymedon bei ihm ein, welcher von Sicilien zurük kam, wohin er im vorigen Winter geſchikt war, der Armee die Gelder zu überbringen. Dieſer berichtete ihm unter andern, er habe, da er bereits unterweges geweſen, gehört, die Syrakuſaner hätten Plemmyrium erobert. Auch langte Konon, welcher zu Naupaktus die Anführung hatte *), bei ihnen an, mit der Zeitung, daß die fünf und

*) Der Geſchichtſchreiber hat ſich hier ſehr nachläſſig ausgedrükt. ὃς ἦρχε Ναυπάκτου ſagt er. Dieſes würde der erſten natürlichſten Bedeutung der Worte nach heißen: der im Namen der Athenienſer die Regierung über die Provinz Naupaktus verſahe. Da inzwiſchen der Leſer, der die athenienſiſche Staatsverfaſſung kennet, Urſach hat, in dieſe Erklärung ein Mißtrauen zu ſezzen: ſo glaubt er wenigſtens im vorhergehenden eine ganz kategoriſche Nachricht zu finden, die der Geſchichtſchreiber bei dieſem halben Wink, als im friſchen Andenken, vorausſezzen können; und er iſt unzufrieden mit ſich ſelbſt, daß er ſie ſchon wieder vergeſſen. Allein bei erneuertem Nachſuchen der erſten Spur findet er weiter nichts, als ganzer 14 Kapitel vorher, (K. 17.) folgende Anzeige: Die Athenienſer ſchikten noch zwanzig Schiffe in die peloponneſiſchen Gewäſſer. Kein Wort vom Konon; von Naupaktus eben

und zwanzig korinthiſchen Schiffe, welche ihnen im Angeſicht lägen, den Krieg nicht beizulegen gedächten, ſondern Mine machten zu ſchlagen. Er verlangte alſo mehrere Schiffe von ihnen, indem ſie, wie er ſagte, nicht im Stande wären, mit achtzehn Schiffen der feindlichen aus fünf und zwanzig Segeln beſtehenden Flotte die Spizze zu bieten. Demoſthenes und Eurymedon gaben alſo dem Konon zehn Schiffe von den beſten Segelern, die ſie nur hatten, mit nach Naupaktus; und machten darauf ihrer Seits die nöthigen Verfügungen, die Völker zuſammen zu bringen; ſo daß Eurymedon nach Korcyra fuhr, und daſelbſt funfzehn Schiffe beſezzen ließ, wozu er die geharniſchte Manſchaft ſelbſt ausſuchte (wie er denn nach ſeiner Rükkunft, ſeiner Beſtallung gemäs, die Befehlshaberwürde mit dem Demoſthenes theilte); und Demoſthenes aus den zu Akarna- Im Sommer des 19. J.

eben ſo wenig. Ja ſelbſt die Meldung der Schiffe, die er wirklich gefunden, muß ihm noch verdächtig ſeyn; denn es ſind ihrer zwanzig; und hier (K. 31.) werden gleichwol nur achtzehn gezählt, ohne daß ihm geſagt worden, wo denn die zwei übrigen geblieben. Er muß alſo dieſe vergebliche Bemühung verſchmerzen, und wenn er ſeiner Sache gewiß ſeyn wil, die zerſtreueten Materialien zu einem ſo kleinen Gedanken noch weiter aufſuchen; und da findet er endlich im 19 Kap. erſtlich, daß dieſe zwanzig Schiffe wirklich bei Naupaktus geſtanden. Und wenn er ſich bei unſerm 31 K. noch ein wenig geduldet: ſo findet er endlich auch zweitens, daß Konon vermuthlich wol möchte die Anführung dabei gehabt haben. Das heiſt, ſeinem Leſer recht viel Geduld und Muſſe zutrauen; zumal da alles dieſes Aufheben mit zwei Worten hätte können verhütet werden.

Im Sommer des 19. J.

nanien gehörigen Pläzzen Schleuderer und Wurfſpießſchüzzen aufbot.

Die Sikuler erlegen einen Theil der ſyrakuſaniſch. Verſtärkungen.

32. In Sicilien hatte Nicias, ſobald er gehöret, daß die Botſchafter, welche nach der Einnehme von Plemmyrium nach verſchiedenen Städten abgegangen waren, daſelbſt Eingang gefunden, und im Begrif ſtünden, mit den Völkern, ſo ſie aufgebracht, ſich auf den Weg zu machen, zu denen Sikulern in den Gegenden, wo ſie durchkommen muſten, wie auch zu ihren Bundesgenoſſen, den Centuripinern und Alikycäern, und andern mehr geſchikt, mit dem Bedeuten, ſie möchten die Feinde nicht durchlaſſen, ſondern ihnen mit gewafneter Hand den Weg verlegen; indem ſie es anderswo nicht einmal verſuchen würden, und die Agrigentiner ihnen den Durchzug bereits abgeſchlagen hätten.

507. Die Sicilianer hatten denn auch bereits ihren Zug angetreten, als die Sikuler, ſo wie ſie die Athenienſer darum erſucht hatten, denenſelben an drei Orten aufpaßten, ſie plözlich und unverwarnet überfielen, und ihrer gegen achthundert niedermachten, unter andern auch die ſämtlichen Botſchafter, den einzigen korinthiſchen ausgenommen. Dieſer brachte die, ſo davon gekommen waren, und ſich auf anderthalbtauſend Man beliefen, vollends nach Syrakus.

Die Kamarinäer und Geloer ſchikken den Syrakuſanern Hülfsvölker zu.

33. In eben den Tagen langten auch die Kamarinäer mit ihren Hülfsvölkern an, welche in fünfhundert Geharniſchten, dreihundert Wurfſpießträgern und dreihundert Bogenſchüzzen beſtanden. So vermehrten auch die Geloer ihre Seemacht mit fünf

Schif-

Schiffen, außer welchen ſie noch vierhundert Wurf- ſpießträger und zweihundert Reuter hergaben. Kurz, beinahe ganz Sicilien, die Agrigentiner ausgenommen, als welche partheilos blieben; die übrigen, ſage ich, welche bis dahin noch müſſige Zuſchauer abgegeben hatten, ſchlugen ſich jezzo zu den Syrakuſanern gegen die Athenienſer. Inzwiſchen waren doch die Syrakuſaner durch die Schlappe, ſo ſie bei den Sikulern bekommen hatten, ein wenig ſcheu gemacht, daß ſie mit den Athenienſern ſo gleich nicht wieder anbanden.

Im Sommer des 19. J.

Sobald auf der andern Seite Demoſthenes und Eurymedon ihre Völker bei einander hatten: ſo ſezten ſie mit ihrer ganzen Kriegesmacht von Korcyra und dem feſten Lande durch den joniſchen Meerbuſen nach dem japigiſchen Vorgebirge hinüber; von wannen ſie wieder ausliefen, und bei den zu Japygien gehörigen chöradiſchen Inſeln anlegten, wo ſie einige apygiſche Wurfſpießträger, von meſſapiſchem Stam, an der Zahl hundert und funfzig, einnahmen; und eine alte Freundſchaft mit dem Artas, einem dortigen Fürſten, welcher ihnen auch die Wurfſpießträger zukommen laſſen, wieder erneuerten. Hierauf giengen ſie weiter nach Metapontium in Italien, deren Einwohner ſie dahin vermochten, daß ſie ihnen, den Traktaten zufolge, dreihundert Wurfſpießträger und zwei Galeeren mitgaben, welches ſie nahmen und damit weiter nach Thuria ſegelten. Hier fanden ſie, daß die Gegenparthei der Athenienſer in einem kurz zuvor ausgebrochenen Zwieſpalt die Stadt räumen müſſen. Sie verweilten alſo

Demoſthenis und Eurymedons Unterhandlungen bei verſchiedenen italiäniſchen Staaten.

Im Sommer des 19. J.

eine Zeitlang daſelbſt, um während der Zeit, daß ſich ihre ganze Macht alda zuſammenzöge, nachzuſuchen, ob von denſelben noch jemand in der Stadt zurük geblieben, und auch die Thurier zu bereden, daß ſie den Krieg mit allem möglichen Eifer mit durchſezzen,
508. und, weil es doch nun ſo um ſie ſtünde, ſich mit den Athenienſern vollends auf den Fuß ſezzen möchten, daß ſie mit denenſelben einerlei Freunde und Feinde erkenneten. Dieſes ſuchten ſie alda während ihres dortigen Aufenthalts zu betreiben.

Seetreffen zwiſchen den Korinthiern und Athenienſ. bei Erineum.

34. Unterdeſſen ſchikten ſich die Peloponneſier auf den fünf und zwanzig Schiffen, welche, zur Bedekkung der Transportſchiffe und deren Fahrt nach Sicilien, die bei Naupaktus ſtehende Flotte beobachteten, zu einem Seetreffen an. Zu dem Ende beſezten ſie noch mehrere Schiffe, ſo daß ihrer nicht viel weniger, als die attiſchen Schiffe, waren, und nahmen ſodann ihren Standort bei Erineum in Achajen, in dem Rhypiſchen. Da der Ort, wo ſie lagen, eine mondförmige Krümmung machte: ſo ſtelleten ſich die Landtruppen, welche ſich ſowol von Korinthiern als den dortigen Bundesgenoſſen herbeigezogen hatten, auf die hervorragenden Landſpizzen zu beiden Seiten, und die Schiffe, worüber Kleanthes von Korinth die Anführung hatte, hielten dicht an einander geſchloſſen in der Mitte. Die Athenienſer giengen denn auch wirklich von Naupaktus mit drei und dreißig Schiffen, unter des Diphilus Anführung, auf ſie los. Die Korinthier hielten ſich anfänglich ſtille, bis es ihnen Zeit zu ſeyn dünkte; da ſie denn auf ein gegebenes Zeichen los brachen,

und das Seetreffen ſolchergeſtalt erfolgte. Beide Im Sommer des 19. J. Theile hielten einander eine geraume Zeit die Waage. Von den korinthiſchen Schiffen giengen drei zuſchanden; von den athenienſiſchen ward zwar keines gänzlich verſenkt; indeſſen wurden doch ſieben davon außer Stand geſezt, das Waſſer zu halten, indem ſie durch den Anlauf der korinthiſchen Schiffe, die eben zu dem Ende vorne mit ſtarken Schrägbalken verſehen waren, vorne an der Stirnwand*) ganz zertrümmert wurden. Endlich ſchieden ſie unter gleichen Vortheilen und mit beiderſeitigem Anſpruch auf den Sieg aus einander. Doch blieben die Athenienſer Meiſter von den Trümmern, weil der Wind ſolche eben zu ihnen auf die Höhe trieb, und die Korinthier ſich nicht weiter an ſie machten. Das Nachſezzen unterblieb, auch hatte kein Theil von dem andern Gefangene gemacht; indem die Korinthier und 509.
Peloponneſier, die nahe an der Küſte geſchlagen hatten, ſich leicht retten konten, von den Athenienſern aber kein einziges Schif verſenkt worden. Da die Athenienſer ſich hierauf nach Naupaktus wandten, ſo richteten die Korinthier ſogleich ein Siegeszeichen auf, als ob ſie die Oberhand behalten, weil ſie dem Feinde die meiſten Schiffe unbrauchbar gemacht;

*) So habe ich das griechiſche παρεξειρεσιας überſezt. Dieſes war nemlich das Stük vom Schif, wo die Reihen Ruder, die zu beiden Seiten des Schifs waren, nicht hinreichten, und wo ſich das Schif ſelbſt zuſchloß oder zuſpizte. Ob dieſe Gegend beim Hintertheil auch ſo genant worden, iſt wol nicht leicht zu beſtimmen; hier iſt es aus der Stellung der Schiffe ſelbſt klar genug, daß nur von der Vorderſeite die Rede ſey.

Im Sommer des 19. J.

und hielten ſich aus eben dem Grunde nicht für überwunden, weil keiner von beiden geſieget. Die Korinthier glaubten nemlich ſo gut als gewonnen zu haben, wenn nur kein großer Sieg über ſie erfochten wäre; und die Athenienſer ſahen ſich ſo gut als überwunden an, wenn ſie keinen großen Sieg erhalten hätten. Als indeſſen die Peloponneſier davon geſegelt, und ihre Landvölker aus einander gegangen waren: ſo errichteten die Athenienſer ebenfals als Ueberwinder ein Siegeszeichen in Achaja, alwo ſie von Erineum, wo die Korinthier ſich vor Anker gelegt, etwa zwanzig Stadien entfernt waren. Dieſes war der Verlauf dieſes Seetreffens.

Demoſthenes u. Eurimedon machen ſich mit den geworbenen Völkern auf die Fahrt nach Sicilien.

35. Auf der andern Seite hatten Demoſthenes und Eurymedon bei den Thuriern ſo viel erhalten, daß ſie ſiebenhundert Geharniſchte und dreihundert Wurfſpießträger für ſie auf die Beine gebracht. Sie beſtelleten alſo ihre Schiffe, ſich gegen das Krotoniatiſche hinan zu ziehen; und ſie ſelbſt nahmen mit dieſen Völkern, nachdem ſie ſolche vorher an den Ufern des Sybaris gemuſtert, ihren Zug durch das Thuriatiſche dahin. Allein als ſie bis an den Fluß Hylias gekommen waren, und alda Boten von den Krotoniatern bei ihnen ankamen, mit dem Vermelden, ſie würden ihm mit ſeinen Leuten den Durchzug durch ihr Gebiet nicht verſtatten, ſo ſchlugen ſie ſich nach der Küſte hinunter und machten daſelbſt bei der Mündung des Hylias Halte, wo ihre Schiffe ebenfals zu ihnen ſtießen. Den nächſten Tag darauf ſchiften ſie ſich ein, und fuhren ſo längſt der Küſte hin, ſo daß ſie bei denen Städten, die ihnen unterweges auf-

auſſtieſſen, das einzige Lokri ausgenommen, jedesmal anlegten, bis ſie nach Petra im Rheginiſchen kamen.

Im Sommer des 19. J.

36. Immittelſt wolten die Syrakuſaner, welche von ihrer Annäherung Nachricht bekommen hatten, noch, ehe ſie ſo weit kämen, mit der Flotte, und der übrigen Landmacht, welche ſie in eben der Abſicht zuſammengezogen hatten, einen neuen Verſuch thun. Sie hatten jezzo bei ihrem ganzen Seeweſen ſolche Einrichtungen getroffen, wie ſie ſich nach den Beobachtungen, die ſie bei der lezten Seeſchlacht gemacht, gröſſere Vortheile davon verſprechen konten. Insbeſondere hatten ſie die Vordertheile an denen Schiffen kürzer und eben dadurch feſter und dauerhafter gemacht; an dieſe Vordertheile hatten ſie ferner dikke Sturmbalken befeſtiget, und dieſe wieder durch einen in- und auswärts ſechs Ellen langen Widerhalt *) mit den

Der Syrakuſaner Einrichtungen zu einem Seetreffen.

*) Das Griechiſche heiſt: ἀντηρίδας ἀπ' αὐτῶν (τῶν πρῴρων) ὑπέτειναν πρὸς τοὺς τοίχους ὡς ἐπὶ ἓξ πήχεις ἐντός τε καὶ ἔξωθεν. Dieſes verſtehe ich ſo, daß die Stangen oder Balken, die dieſen Widerhalt ausmachten, durch eine Oefnung in der Stirnwand in das Schif hinein giengen, und ſich hier etwa an einen Pfeiler in einem Winkel ſchloſſen, deſſen Schenkel auſſer dem Schif an die ſchräge an beiden Seiten des Schifs befeſtigten und vorne zuſammenlaufenden Sturmbalken (ἐπωτίδας) befeſtiget waren, und dieſelben folglich unterſtüzten. So betrug alſo die geſamte Länge derſelben, ſo weit ſie im Schif und auſſer demſelben waren, ſechs Ellen, oder auch, wie aus dem Verhältniß derſelben gegen die Breite des Schifs wol glaublicher iſt (denn das Griechiſche verſtattet beides) an jeder Seite, binnen dem Schif und auſſer demſelben,

Im Sommer des 19. J. den Wänden des Schifs verbunden: auf welche Art auch die Korinthier bei Naupaktus ihre Schiffe
510. zurechte gemacht, und ſolchergeſtalt dem Feinde im Seegefecht die Vordertheile geboten hatten. Durch dieſes Mittel glaubten die Syrakuſaner den atheniſiſchen Schiffen, welche nicht ſo gebauet waren, ſondern Vordertheile von leichter Arbeit hatten, weil ſie nicht ſowol mit einem geraden Anlauf, als in Kreiswendungen anzugreifen gewohnt waren, gewachſen zu ſeyn, und in einem Seetreffen mit ſo vielen Schiffen, in einem ſo engen Bezirk, als der große Hafen war, den Vortheil gewiß auf ihrer Seite zu haben; indem ſie durch den geraden Anlauf mit ihren Vordertheilen die Vordertheile der feindlichen Schiffe zerſplittern würden, wenn ſie mit ſo dikken und kernfeſten Renbäumen gegen ſo leichte und dünne Waare kämen; die Athenienſer hingegen, des engen Plazzes wegen, nicht würden um ſie herum rudern, noch durch ſie hinſchlüpfen können, auf welche Fertigkeit dieſelben gleichwol am meiſten baueten. Das erſte, ſchloſſen ſie, wolten ſie ſelbſt ſo viel möglich verhüten, ſie nemlich nicht zwiſchen ſie kommen zu laſſen; das andere aber, nemlich das Hinumrudern, würde der enge Raum ihnen ſchon verbieten. Und ſo wolten ſie eben das, was man vorhin als eine Ungeſchiklichkeit der Steuerleute angeſehen, daß ſie nemlich mit dem Vordertheil gerade auf den Feind los

ben, ſo viel betrug. Die übrigen Ausleger, die dieſes ἐντος καὶ ἔξωθεν mit ὑπέτειναν verbunden haben, machen dadurch die Stelle ganz unverſtändlich: z. E. Portus: tigna junxerunt intus & extra.

los gegangen, anjezzo als ihren Hauptvortheil brauchen. Maßen die Athenienſer, wenn ſie zum Weichen gebracht würden, keine andere Retirade haben würden, als nach der Küſte hin, und dieſe ſelbſt theils ſehr nahe hinter ihnen, theils nicht weit von ihren eigenen Landvölkern entfernt ſeyn würde: dahingegen ſie von dem ganzen übrigen Umfange des Hafens Meiſter ſeyn, und folglich die Feinde, wo ſie zum Weichen gebracht würden, ſich ſehr enge zuſammenziehen, und durch das Gedränge nach Einem Orte hin nothwendig in Verwirrung gerathen würden. Wie denn in der That dieſer Umſtand den Athenienſern in ihren Seeſchlachten allemal am nachtheiligſten geweſen, daß ſie zu ihrem Rükzuge nicht, wie die Syrakuſaner, den ganzen Hafen frei gehabt. Nach der weiten See, urtheilten ſie, würden ſie ſich deswegen nicht hinumziehen können, weil ſie (die Syrakuſaner) allemal freie Hand haben würden, ſie von der See her anzugreifen, oder auch ſich zurük zu ziehen; zumal da die Athenienſer an Plemmyrium einen feindlichen Plaz hätten, und die Mündung des Hafens ziemlich enge ſey.

Im Sommer des 19. J.

37. Durch dergleichen Erfindungen gedachten die Syrakuſaner ihre Geſchiklichkeit und Stärke zu unterſtüzzen; und da ſie überdem ſeit dem vorigen Seegefecht noch mehrern Muth geſchöpfet hatten; ſo wolten ſie das Werk anjezzo zu Waſſer und zu Lande zugleich angreiſen. Dieſem zufolge gieng Gylippus mit den Landvölkern aus der Stadt ein wenig voraus, und rükte damit gegen die Mauer der Athenienſer, wo dieſelbe gegen die Stadt zu lief; unterdeſſen daß die 511.

Die Syrakuſaner ſchikken ſich zu einem doppelten Angrif zu Waſſer u. zu Lande.

Im Sommer des 19. J. Manſchaft aus dem Olympieum, ſowol an Geharniſchten, als an Reuterei und andern leichten Truppen, ſich derſelben von der andern Seite her näherte; und bald darauf giengen auch die Schiffe der Syrakuſaner und Bundesgenoſſen los. Die Athenienſer, welche anfänglich meinten, ſie würden ſie blos mit den Landvölkern angreifen, geriethen, als ſie auch die Schiffe plözlich auf ſich zurudern ſahen, in große Beſtürzung. Indeſſen ſtellete ſich ein Theil von ihnen auf die Mauer, und vor derſelben dem andringenden Feinde entgegen, andere rükten den vom Olympieum her mit ſtarken Schritten ſich nähernden zahlreichen Reutern und Wurfſpießträgern entgegen; und noch andere beſezten die Schiffe, und ſtelleten ſich zugleich längſt der Küſte in Vertheidigungsſtand, bis ſie alle beſezt waren: da ſie denn mit fünf und ſiebenzig Segeln vom Lande ſtießen; wogegen die Syrakuſaner gegen achtzig hatten.

Demoſthenes macht ſeine Gegenanſtalten. 38. Dieſer Tag gieng indeſſen gröſtentheils damit hin, daß ſie bald vorwärts rükten, bald ſich wieder zurük zogen, und einander mit Vortheil beizukommen ſuchten, ohne daß jedoch einer über den andern einen ſonderlichen Vortheil hätte erhalten können, außer daß die Syrakuſaner den Athenienſern ein oder zwei Schiffe verſenkten; worauf ſie wieder aus einander giengen, und die Landvölker ſich ebenfals von der Mauer wieder zurük zogen. Den Tag darauf hielten ſich die Syrakuſaner ganz ſtille, ohne ſich merken zu laſſen, was ſie vorhätten.

Nicias, welcher nunmehro wohl ſahe, daß die Feinde ihm in einem Seetreffen die Waage halten könten,

ten, und ſich einen neuen Angrif vermuthend war, hielte die Trierarchen an, ihre Schiffe auszubeſſern, wo etwan eins und das andere Noth gelitten hätte, ließ die ſchweren Transportſchiffe vor ihre Palliſaden hinaus ziehen, welche ſie in die See hineingeſchlagen hatten, um ſich derſelben ſtatt eines geſchloſſenen Hafens zu bedienen, und ſtellete dieſelben zwei Plethren *) weit von einander, damit wenn die Feinde etwan einem und anderm Schif gar zu ſcharf zuſezten, ſolches einen ſichern Zufluchtsort hätte, und mit völliger Faſſung wieder anſezzen könte. Mit dieſen Anſtalten brachten die Athenienſer dieſen Tag zu, bis es darüber Nacht wurde.

Im Sommer des 19. J.

512.

39. Den folgenden Tag thaten die Syrakuſaner, der Zeit nach etwas früher, ſonſt aber auf eben den Fuß wie vorhin, mit ihrer Land- und Seemacht einen neuen Verſuch auf die Athenienſer. Beide Flotten ſtunden einander gegenüber, und ein großer Theil des Tages verſtrich eben wie das vorigemal unter allerlei kleinen Scharmüzzeln; bis endlich Ariſton, des Pyrrhichus Sohn, von Korinth, einer der geſchikteſten Steuerleute bei der ſyrakuſaniſchen Flotte, die Befehlshaber derſelben beredete, daß ſie in die Stadt ſchikten, und denen, die damit zu ſchaffen hätten, befehlen ließen, den Markt von ihren feilen Sachen in der größten Geſchwindigkeit an die Seeküſte zu verſezzen, und allen ihren Vorrath von Eßwaaren zum Verkauf dahin zu bringen, damit ſie ſolchergeſtalt das Schifsvolk austreten, und auf der Stelle bei den Schiffen zu Mittag ſpeiſen laſſen,

Kriegsliſt der Syrakuſaner.

 und

*) Zweihundert Fuß.

Im Sommer des 19. J. und ſodann gleich darauf, noch an eben dem Tage, die Athenienſer, die ſich nichts weniger verſehen würden, wieder angreifen könten.

Seetreffen, 40. Sie ließen ſich den Vorſchlag gefallen, und ſchikten einen Boten nach der Stadt, worauf die Eßwaaren herbeigeſchaft wurden. Die Syrakuſaner machten ſodann plözlich eine Wendung und ruderten wieder nach der Stadt zu, alwo ſie ausſtiegen, und die Mahlzeit einnahmen. Die Athenienſer meinten, ſie hätten ſich überwunden gegeben, und wären deswegen nach der Stadt umgekehrt: ſie ſtiegen alſo in guter Ruhe aus, und nahmen der eine dieſes der andere jenes vor, machten auch das Eſſen zurechte, in der gänzlichen Einbildung, es werde an dieſem Tage nicht zum Schlagen kommen; bis die Syrakuſaner auf einmal ihre Schiffe wieder beſezten, und von neuen gegen ſie anruderten. Hier geriethen ſie in gewaltige Verwirrung; ſie ſtürzten großentheils ungegeſſen Hals über Kopf in ihre Schiffe, und kamen endlich mit vieler Mühe ſo weit, daß ſie vom Lande ſtießen, und jenen entgegen ruderten. Erſt hielte man eine Weile mit den Thätigkeiten inne, und ſuchte nur auf ſeiner Hut zu ſeyn: allein bald darauf fanden die Athenienſer nicht dienlich, bei längerm Zögern ſich ſelbſt durch allerlei auszuſtehende Beſchwerden aufzureiben, ſondern vielmehr den Feind je eher je lieber anzugreifen. Sie brachen alſo unter
513. lautem gegenſeitigen Zuruf los, und fiengen das Seetreffen an. Die Syrakuſaner empfiengen ſie mit einer rechtſchaffenen Gegenwehr; und da ſie, ihren genommenen Maasregeln gemäs, gerade mit den Vor-

vertheilen ihrer Schiffe auf ſie los fuhren: ſo zerſchmetterten ſie wirklich, mit den dazu verfertigten Renbäumen, an einem großen Theil der atheniensiſchen Schiffe die Stirnwände. Imgleichen thaten die, ſo von dem Verdek mit Wurfſpießen auf ſie herab ſchoſſen, den Athenienſern großen Schaden: noch weit mehr aber diejenigen Syrakuſaner, die in kleinen Booten um ſie herum ruderten, und den feindlichen Schiffen bald unten zwiſchen die Flügel der Ruder kamen, bald ſich von der Seite her daran machten, und mit ihren Wurfſpießen unter das Schifsvolk hineinſchoſſen. Im Sommer des 19. J.

41. Der Erfolg von dem allen war, daß die Syrakuſaner einen volkommenen Sieg zur See erfochten, und die Athenienſer die Flucht ergreifen muſten; da ſie ſich denn durch ihre Transportſchiffe hindurch nach ihren Schiflager hin retteten. Die Syrakuſaner ſezten ihnen mit ihren Schiffen bis zu den Frachtſchiffen nach: hier hinderten ſie aber die mit Delphinen*) verſehenen Stangen, welche an denenſel- worin die Syrakuſaner ſiegen.

*) Von dieſen Delphinen hat Joh. Scheffer im 7 Kap. des 2 Buchs de Militia navali, wo er von andern ähnlichen Inſtrumenten handelt, nichts erwähnt. Thom. Magiſter ſagt weiter nichts, als es ſey μολίβδινον ὄργανον ναυμαχȣσῶν νεῶν ein bleiernes Inſtrument, deſſen man ſich auf den Schiffen in Seegefechten bedienet, geweſen. Nach der von Ariſtophanis Scholiaſten bei dem Luſtſpiel: die Reuter, S. 232. der Froben. Ausg. 1547 ertheilten Beſchreibung, war es ein Inſtrument von Eiſen oder Blei, ſo die Geſtalt von einem Delphin hatte, und an den Segelſtangen befeſtiget war, von wannen es auf das feindliche Schif geworfen wurde, deſſen Boden es durchborte, und das Schif

Im Sommer des 19. J. ſelben befeſtiget waren, am weitern Nachſezzen. Zwei ſyrakuſaniſche Schiffe wagten es, ſtolz auf ihren Sieg,

Schif ſolchergeſtalt verſenkte. So ſcheinbar dieſe Vorſtellung iſt: ſo wenig kan ſie, dünkt mich, einen nachdenkenden Leſer noch befriedigen. 1) Werden wol die beiden namhaft gemachten Materialien mit einander verbunden werden müſſen. Die Geſtalt eines Delphins beziehet ſich wol allem Anſehen nach vornemlich auf den geſpaltenen breiten und ſcharfen Schwanz deſſelben; und dieſes war vermuthlich von Eiſen, mit einer ſchneidenden Schärfe. Um aber dieſer Gattung einer doppelten Axt den nöthigen Schwung und Nachdruk durch die vermehrte Schwere zu geben, ſo war ſie vielleicht in eine Maſſe von Blei gelötet, welche den übrigen Körper des Delphins vorſtellete. Dieſes Inſtrument nun ward von der Höhe herunter geſtürzt, und ſpaltete das, worauf es fiel. 2) Begreift man nicht wohl, was die Segelſtangen hier thun ſollen, welche nach der Stellung, die ſie im Schif hatten, zu dieſem Gebrauch wol nicht ſehr bequem, und zu hoch, zu ſchwankend ꝛc. dazu waren. Der vorzügliche Gebrauch des Werts *κεραίαις* von Segelſtangen hat den Scholiaſten verführt. Allein darum hört es nicht auf, ein algemeines Nenwort zu ſeyn, welches überhaupt eine Stange bedeutet; wie es Thucydides B. 2. K. 76. bei Beſchreibung der Vertheidigung der platäenſiſchen Stadtmauren braucht. Thucydides meint alſo wol Stangen, die man eben zu dieſer Abſicht gebraucht, und über die Schiffe hinaus gelehnt, und die etwan mit einem Schwengel verſehen geweſen, womit beſagte Inſtrumente heruntergeſchnelt werden können. Allein 3) die gröſte Schwierigkeit iſt noch zurük. Die Schiffe, auf deren Beſchädigung es angeſehen war, waren mit Verdekken verſehen, auf welchen die Manſchaft ſtand und focht, wie aus der algemeinen Einrichtung der Kriegesſchiffe überhaupt bekant genug iſt, und zum Ueberfluß aus K. 63. und 70. in dieſem B. deutlich erhellet. Dieſe Verdekke muſten alſo, da das Gefecht auf denenſelben vorgieng, ziemlich feſt und ſtark gebauet ſeyn. Was für

Sieg, denenſelben in die Nähe zu kommen: allein ſie giengen auch zuſchanden, und eins derſelben gerieth den Feinden mit aller darauf befindlichen Manſchaft in die Hände. Die Syrakuſaner zogen ſich alſo, nachdem ſie von der athenienſiſchen Flotte ſieben Schiffe verſenkt, eine große Anzahl ſtark beſchädiget, und einen Haufen Menſchen theils zu Gefangenen gemacht, theils getödtet, wieder zurük; und errichteten zum Andenken beider Seeſchlachten Siegeszeichen. Und nunmehro waren ſie bereits der feſten Hofnung, den Feinden zur See weit überlegen zu ſeyn; ja es dünkte ſie, ſie wolten auch mit den Landvölkern ſchon fertig werden: wie ſie ſich denn auch wirklich von neuen anſchikten, ſie an beiden Orten anzugreifen.

Im Sommer des 19. J.

42. Immittelſt, da dieſes vorgieng, kamen Demoſthe-

Demoſthenis Ankunft und neue Maßregeln.

für eine außerordentliche Kraft muſte es alſo in gedachten Maſchinen ſeyn, wovon der Reſt, nach durchſchlagenem Verdek, noch hinreichte, eine gleiche Wirkung in dem Boden des Schifs zu äußern, um es dadurch zum Sinken zu bringen. Dieſe Schwierigkeit macht zwar noch keine Unmögligkeit aus; wenn wir nur den Scholiaſten des Ariſtophanes, oder den Pherekrates, auf welchen er ſich beruft, genauer kenneten. Hätte ein Polybius uns dieſe Beſchreibung gegeben: ſo würde man auf ſein Wort ſich eher über dieſe Schwierigkeiten beruhigen. So aber dürften einem vielleicht noch andere Muthmaßungen frei ſtehen. Thucydides hat bei Meldung der Wirkungen dieſer Erfindung einen ſo algemeinen Ausdruk gebraucht (διεφθάρησαν) daß man in Verſuchung gerathen möchte zu glauben, er habe ſeine Leſer mit Fleiß nicht zu viel wiſſen laſſen wollen. Hätte er nicht von Rechts wegen κατεκόπησαν oder κατεβυθίσθησαν oder etwas dergleichen ſagen ſollen?

Im Sommer des 19. J. moſthenes und Eurymedon mit ihrer Verſtärkung von Athen an, die etwan aus drei und ſiebenzig Schiffen, die fremden mit eingerechnet, beſtund, welche fünftauſend Man ſchwerbewafnete Völker, beides aus ihrem eigenen Mittel, und von den Bundesgenoſſen, an Bord hatten; außer einer beträchtlichen Anzahl Wurfſpießträger von barbariſchen und griechiſchen Nationen, auch Schleuderer und Bogenſchüzzen, und einen reichen Vorrath von anderweitigem Zubehör. Die Syrakuſaner und ihre
514. Bundesgenoſſen wurden anfänglich nicht wenig ſtuzzig, da ſie ſolchergeſtalt der ihnen drohenden Gefahr kein Ende abſahen; indem ſie, der Befeſtigung von Decelia ohnerachtet, eine Flotte von eben der Güte und Stärke, als die erſte war, gegen ſich kommen, und die athenienſiſche Macht allenthalben mit einem großen Anſehen erſcheinen ſahen. Auf der andern Seite diente dieſes der alten Armee der Athenienſer nach einem ſo harten Stande, als ſie eben gehabt, zu merklicher Aufrichtung.

Als Demoſthenes ſahe, wie die Sachen ſtunden, ſo glaubte er, es ſey hier nicht lange Säumens Zeit, damit es ihm nicht gienge, wie dem Nicias. So furchtbar dieſer nemlich anfänglich bei ſeiner Ankunft geweſen war: ſo hatte man doch, da er nicht gleich auf Syrakus los gegangen, ſondern erſt zu Katana überwintert, angefangen ihn zu verachten; und Gylippus war ihm mit ſeinen Völkern aus dem Peloponnes zuvor gekommen, wornach die Syrakuſaner nicht einmal geſchikt haben würden, wenn er ihnen gleich über den Hals gekommen wäre.

wäre. Da ſie den Athenienſern allein gewachſen zu ſeyn glaubten, ſo würden ſie es empfunden haben, daß ſie zu ſchwach gegen ſie wären, und würden darüber völlig geſperret worden ſeyn; ſo daß, wenn ſie auch nachher nach Hülfe geſchikt hätten, ſolche ihnen doch nicht mehr dieſelben Dienſte würde haben leiſten können. Weil Demoſthenes dieſes erwog, und wohl einſahe, daß er ebenfals gegenwärtig und am erſten Tage dem Feinde am fürchterlichſten ſey: ſo wolte er je eher je lieber ſich dieſe Beſtürzung der feindlichen Armee zu Nuzze machen; und weil er fand, daß die Gegenwerke, wodurch die Syrakuſaner die Athenienſer abgeſchnitten, daß ſie ihre Stadt nicht ganz ſperren können, nur aus einer einfachen Mauer beſtunden, und daß, wenn man nur Meiſter von den Zugängen zu Epipolis und dem darin befindlichen Heerlager wäre, jene auch leicht zu erſteigen ſeyn würde; indem ihnen niemand Stand halten würde: ſo ſchikte er ſich in gröſter Eile an, Hand ans Werk zu legen. Dieſes hielt er für den kürzeſten Weg, dem Kriege ein Ende zu machen. Denn, ſchloß er, gelünge es ihm, ſo würde er Syrakus in ſeine Gewalt bekommen; im widrigen Fal aber wolte er die Armee gar abziehen laſſen, um doch die Athenienſer ſowol, die dem Feldzuge mit beiwohnten, als das ganze gemeine Weſen nicht vergebens hinzuhalten und ſich ſelbſt aufreiben zu laſſen.

Im Sommer des 19. J.

Das erſte alſo, was ſie thaten, war, daß ſie auf verſchiedenen Streifereien das ſyrakuſaniſche Gebiet an den Ufern des Anapus verwüſteten, da ſie nunmehro wieder, wie anfänglich, an Heersmacht, ſo- 515.

Im Sommer des 19. J.

wol zu Waſſer als zu Lande, die ſtärkſten waren; wie denn die Syrakuſaner ihnen jezzo mit keinem von beiden die Spizze boten, außer daß ſie mit ihrer Reuterei und den Wurfſpießträgern von dem Olympieum aus einige Ausfälle thaten.

Demoſthenes greift die Syrakuſaner in ihren Werken an,

43. Hiernächſt ward Demoſthenes ſchlüſſig, erſt mit dem Sturmzeuge einen Verſuch auf das Mauerwerk zu thun. Als er aber dieſelben hinanbrachte, und die Feinde, welche ſich von der Mauer herunter wehreten, ſolche in Brand ſtekten, auch ſeine Völker, die an verſchiedenen Orten ſtürmten, zurük ſchlugen: ſo fand er es nicht rathſam, ſich hiermit länger aufzuhalten; ſondern ſchritte nunmehro, nachdem er den Nicias und die übrigen Befehlshaber mit dazu beredet, zur wirklichen Ausführung ſeines Anſchlages auf Epipolä. Bei Tage, glaubte er inzwiſchen, ſey es nicht möglich, ſich demſelben unbemerkt zu nähern, und es zu erſteigen. Er ließ alſo unter dem Heer bekant machen, daß ſich jederman mit Lebensmitteln auf fünf Tage verſorgen ſolte: nahm ſodann die Handlanger und Mauerleute alle mit einander, nebſt den vorräthigen Truppen, die in die Ferne ſchoſſen, und was ſie ſonſt, im Fal ſie die Oberhand behielten, bei der Mauerarbeit brauchen muſten; und rükte darauf in Begleitung des Eurymedon und Menander mit der ganzen Armee gegen Epipolä aus: Nicias hingegen blieb in den Werken zurük. Sie kamen über Euryelus, durch eben den Weg, welchen die vorige Armee das erſtemal genommen hatte, glüklich hinan, ohne von der ſyrakuſaniſchen Wache bemerkt zu werden, eroberten die

Mauer, welche die Syrakuſaner daſelbſt hatten, und hieben verſchiedene von der Wache nieder. Die mehrſten retteten ſich indeſſen mit der Flucht nach ihren Lägern, deren ſie in den Außenwerken dicht an Epipolä drei hatten, nemlich eins für die Syrakuſaner, eins für die übrigen Sicilianer, und eins für die Bundesgenoſſen: und machten alda den feindlichen Ueberfal bekant. Imgleichen gaben ſie auch den ſechshundert Syrakuſanern, welche die erſte Wache nach dieſer Seite von Epipolä beſezt hatten, davon Nachricht; welche denn auch geſchwind zum Beiſtand herbei eilten, von dem Demoſthenes aber nach einer muthigen Gegenwehr zurükgeſchlagen wurden. Dieſer rükte mit ſeinen Leuten ſogleich weiter vor, um die gegenwärtige Hizze zur Erreichung ihrer Abſicht nicht verrauchen zu laſſen; da inzwiſchen ein anderer Haufen, nach dieſem erſten Sturm, die Gegenmauer der Syrakuſaner, wo die Beſazzung auch nicht Stand hielt, eroberte, und die Bruſtwehren daran niederriß.

Im Sommer des 19. J.

516.

Auf der andern Seite eilten die Syrakuſaner mit ihren Bundesgenoſſen, und Gylippus mit ſeinen Leuten aus ihren Verſchanzungen herbei, um ſich dem Feinde zu widerſezzen. Da ihnen aber ein ſo kühner Anfal mitten in der Nacht ganz unerwartet kam: ſo waren ſie voller Beſtürzung, da ſie mit den Athenienſern handgemein wurden; ſie wurden daher auch anfänglich genöthiget, der Gewalt zu weichen, und muſten ſich zurükziehen. Allein da die Athenienſer ihnen weiterhin als Leute, die den Sieg ſchon in Händen hatten, mit minderer Ordnung nachſezten, und

Im Sommer des 19. J. mit den ſämtlichen feindlichen Schaaren, mit denen ſie noch nicht angebunden, in möglichſter Geſchwindigkeit fertig zu werden wünſchten, damit dieſelben nicht, bei vermerktem Nachlaſſen im Angrif, ſich wieder vereinigen möchten: ſo boten ihnen die Böotier zuerſt die Spizze; ſchlugen ſie bei dem erſten Angrif zurük, und brachten ſie auf die Flucht.

wird aber zurükgeſchlagen. 44. Und hier geriethen die Athenienſer in eine entſezliche Verwirrung und Verlegenheit, ſo daß man von keinem Theil leicht erfahren können, wie alles dabei zugegangen. Denn da ſelbſt bei hellem Tage, wo man alles beſſer wahrnehmen kan, gleichwol die Anweſenden nicht den ganzen Verlauf der Sachen, ſondern zur höchſten Noth das, ſo um und neben ihnen vorgehet, mit Gewißheit zu ſagen im Stande ſind: wie wolte alſo jemand von einem nächtlichen Gefecht (wovon dieſes das einzige war, ſo während dieſes Krieges unter den Hauptarmeen vorgefallen) etwas zuverläſſiges wiſſen? Die Nacht war zwar mondhelle, ſo daß man einander ſehen konte: allein wie beim Mondenſchein leicht zu gedenken, ſo konte man zwar wol vor ſich ſehen, wo ein Menſch gieng und ſtund; allein man konte niemand zuverläſſig erkennen, ob er Freund oder Feind ſey. Ein groſer Theil von den beiderſeitigen ſchweren Völkern tummelten ſich in den engen Wegen herum. Ein Theil von den Athenienſern gaben bereits verloren; andere, welchen der erſte Angrif gelungen, drangen ſiegreich weiter vor, ein groſer Theil von dem übrigen Heer war erſt eben hinauf gekommen, und andere waren noch im Begrif hinan zu ſteigen; ſo daß niemand wuſte, wo er ſich hinwenden ſolte. Denn vorne war der flüchtigen

Re-

Retirade wegen alles in Verwirrung, und für dem wüſten Geſchrei konte man nicht leicht etwas unterſcheiden; indem die Syrakuſaner und ihre Streitgenoſſen, welche die Oberhand hatten, mit lautem Rufen und Schreien die nöthigen Befehle austheilten, (maßen bei Nachtzeiten keine andere Loſung Statt fand) und zugleich den andringenden Feind tapfer empfiengen. Die Athenienſer ſuchten einer den andern, und hielten alles, was ihnen begegnete, wenn es auch ihre eigene Leute waren, nemlich von denen, die bereits flüchtig wieder umkehrten, für feindlich: und durch das vielfältige Fragen nach dem Loſungsworte, ſo das einzige war, woran ſie ſich erkennen konten, machten ſie theils ſich ſelbſt ein Haufen Ungelegenheit, weil ſie alle auf einmal frugen, theils machten ſie ſolches eben dadurch auch den Feinden bekant; dahingegen ſie jener ihres nicht erfuhren, weil dieſelben als Sieger nicht ſo zerſtreuet und unkentlich waren. Dieſes machte, daß, wenn ſie auf einen Haufen ſtießen, dem ſie überlegen waren, derſelbe doch durchwiſchte, weil er ihre Loſung wuſte, ſie ſelbſt hingegen niedergehauen wurden, wenn ſie nicht antworten konten. Das meiſte Unheil verurſachte ihnen der Päan. Denn da dieſer bei beiden einerlei war, ſo wuſten ſie nicht, wie ſie daran waren. Wenn die Argiver und Korcyräer, oder was ſonſt von Doriern auf Seiten der Athenienſer war, ihren Päan ſungen: ſo ſezten ſie die Athenienſer eben ſowol dadurch in Schrekken als die Feinde. So daß ſie endlich, nachdem einmal die Verwirrung unter ſie eingeriſſen, an verſchiedenen Orten bei dem Heer mit ihnen hand-

Im Sommer des 19. J. 517.

Im Sommer des 19. J. gemein wurden; und nicht allein ein Freund den andern, ein Mitbürger den andern in Furcht und Schrekken ſezte, ſondern es wirklich zu Streichen zwiſchen ihnen kam, und viele Mühe koſtete, ſie wieder aus einander zu bringen. Diejenigen, ſo vor dem nachſezzenden Feinde flohen, ſtürzten ſich großen Theils von den gähen Höhen hinunter, und kamen ſolchergeſtalt ums Leben, indem der Weg, durch welchen ſie von Epipolä hätten wieder herunter ſteigen können, ſehr enge war. Die übrigen, ſo von oben her glüklich auf die Ebene hinunter gekommen waren, gelangten großen Theils, ſonderlich ſo viel ihrer von den alten Völkern dabei waren, vermittelſt der Kentniß, die ſie von der Gegend hatten, auf ihrer Flucht glüklich zu dem Lager. Allein von den zulezt angekommenen verfehlten verſchiedene des rechten Weges, und liefen irre auf dem Felde herum. Und dieſe wurden nachher, da es Tag geworden, von den ſyrakuſaniſchen Reutern, welche hier umher ſprengten, niedergehauen.

518. Siegeszeichen und Anzahl der Gebliebenen.

45. Den Tag darauf errichteten die Syrakuſaner zwei Siegeszeichen, eins auf Epipolä, da, wo der Weg hinauf gieng, und das andere in der Gegend, wo die Böotier zuerſt Stand gehalten hatten. Die Athenienſer holten unter erlangtem ſichern Geleit ihre Todten ab, deren von ihnen und ihren Bundesgenoſſen keine geringe Anzahl war. Indeſſen war die Anzahl der dem Feinde in die Hände gerathenen Waffen doch noch größer, als ſie nach den Erſchlagenen zu rechnen geweſen ſeyn würde; indem diejenigen, ſo von der Höhe herunter zu ſpringen genö-

thi-

tiget worden, ſolches mit Zurüklaſſung ihrer Schilde gethan hatten; von welchen denn zwar viele umgekommen waren, verſchiedene aber doch das Leben davon gebracht hatten. Im Sommer des 19. J.

46. Nach dieſem Vorfal ſchikten die Syrakuſaner, welche durch ein ſo unerwartetes Glük wiederum, wie vorher, neuen Muth bekommen hatten, den Sikanus mit einem Geſchwader von dreizehn Schiffen nach Agrigent, um dieſe Stadt, welche damals durch innerlichen Zwieſpalt getheilt war, wo möglich, unter ihre Gewalt zu bringen. Und Gylippus that zu gleicher Zeit eine zweite Reiſe zu Lande durch Sicilien, um noch mehrere Völker aufzubringen; indem er ſich nunmehro Rechnung machte, ſelbſt die Werke der Athenienſer mit ſtürmender Hand zu erobern; da die Sachen in Epipolä einen ſolchen Ausgang gewonnen. Neue Entwürfe der Syrakuſaner.

47. Auf der andern Seite giengen die athenienſiſchen Feldherren ebenfals zu Rathe, was ſie nach dieſem unglüklichen Streich und bei den in allen Abſichten ſchlechten Umſtänden, worin ſich ihre Armee damals befand, anzufangen hätten. In ihren Unternehmungen, ſahen ſie wol, wären ſie nicht glüklich; und länger zu liegen, dagegen waren die Soldaten ſchwürig; indem dieſe einmal wirklich von Krankheiten ſtark mitgenommen wurden, welche ſowol durch die Jahrszeit, welches damals gerade diejenige war, worin die Menſchen am meiſten zu kranken pflegen, als durch die Beſchaffenheit des Orts, wo ſie im Lager ſtunden, als welcher moraſtig und ungeſund war, verurſacht wurden; hiernächſt aber Demoſthenes beſchließt mit ſeinen Völkern abzuziehen:

Im Sommer des 19. J. auch in andern Abſichten keine Hofnung eines glüklichen Erfolgs vor ſich ſahen. Dieſemnach fand Demoſthenes nicht rathſam, länger zu bleiben: ſondern da der Anſchlag, den er auf Epipolä gemacht und wirklich zu volziehen geſucht, mißlungen; ſo erklärte er ſeine Meinung dahin, man ſolle nicht länger verweilen, ſondern den völligen Abzug nehmen, zu einer Zeit, da man noch über die See kommen könne, auch mit den Kriegesvölkern denen Flotten, die ihnen etwa zu Leibe gehen möchten, annoch gewachſen ſey. Er ſezte hinzu, es würde ſelbſt für den Staat vortheilhafter ſeyn, wenn man den Krieg gegen diejenigen führte, welche in deſſelben eigenem Gebiet daſſelbe mit ihren Feſtungswerken beängſtigten, als gegen die Syrakuſaner, mit welchen man nun nicht mehr ſo leicht fertig werden würde; und
519. gleichwol würde man zur höchſten Ungebühr eine mit ſo ſtarkem Aufwand verbundene Belagerung länger vergebens fortſezzen. Dieſes war des Demoſthenes Meinung.

wogegen Nicias Schwierigkeiten macht. 48. Nicias erkante zwar eben ſowol, daß ihre Sachen ſchlecht ſtünden: allein in ſeinen Reden wolte er ſich doch ihre Schwäche nicht gern merken laſſen, noch gerne ſehen, daß ſie in ſo zahlreicher Geſelſchaft öffentlich auf den Abzug ſtimmeten, indem es auf ſolche Art dem Feinde bald verrathen werden, und ſie folglich ihren Abzug, wenn ſie ſolchen wirklich vornehmen wolten, nicht ſo heimlich würden bewerkſtelligen können. Hiernächſt aber hatte er auch, vermöge der genauen Kundſchaft, die er vor andern von den feindlichen Angelegenheiten hatte, noch einige Hofnung,

nung, daß es damit ſchlechter, als mit den ihrigen ausſehen würde, wenn ſie noch eine Zeitlang bei der Belagerung aushielten; indem ſie dieſelben, zumal bei der Ueberlegenheit, die ihnen ihre dermalige Flotte zur See gäbe, durch den Geldmangel ſchon würden ausmergeln können. Und bei dem allen erhielt er von gewiſſen Perſonen in Syrakus, wo die Athenienſer wirklich eine Parthei hatten, welche ihnen die Herrſchaft in die Hände zu ſpielen ſuchten, noch Botſchaften und Beſtellungen, wodurch ſie ihm anlagen, bei Leibe nicht abzuziehen. In Erwegung deſſen war Nicias, was ſeine wirklichen Geſinnungen betraf, noch zwiſchen beide Fälle getheilt, und behielt ſich deshalb eine reiflichere Ueberlegung vor: in ſeinen öffentlichen Reden inzwiſchen ließ er ſich damals nicht anders verlauten, als daß er von keinem Aufbruch der Armee wiſſen wolle. Er wiſſe, ſagte er, gewiß genug, daß die Athenienſer ihnen dieſes nich ſo gut heißen würden, daß ſie ohne ausdrüklichen Befehl von ihnen ſich zurük zögen. Diejenigen, ſo das Urtheil über ſie fällen würden, würden nicht Leute ſeyn, die den Zuſtand der Sachen, ſo wie ſie, aus eigenem Augenſchein, und nicht blos aus andrer mißvergnügten Reden kennen gelernt; ſondern wer ſie am geſchikteſten durchzöge, der würde den meiſten Eingang bei ihnen finden. Ja ſelbſt von den gegenwärtigen Soldaten würden viele, wo nicht die meiſten, welche anjezzo über ihre Drangſale am lauteſten ſchrien, ſobald ſie nach Athen kämen, eben ſo laut das Gegentheil behaupten, daß nemlich ihre Feldherren ſich mit Gelde beſtechen laſſen, die gemeinen

Im Sommer des 19. J.

Im Sommer des 19. J. Vortheile aufzuopfern, und mit der Armee abzuziehen. Da er alſo die Art der Athenienſer kenne: ſo ſey er nicht Willens ſich von den Athenienſern unter ſo ſchmälichen Beſchuldigungen und ungerechter Weiſe zu Grunde richten zu laſſen; ſondern wenn es ja nicht anders ſeyn könne, ſo wolle er dergleichen lieber mit dem Degen in der Fauſt von dem Feinde erwarten.
520. Inzwiſchen blieb er doch dabei, die Sachen der Syrakuſaner ſtünden ſchlechter, als die ihrigen; indem ſie ihre Kriegesvölker für baares Geld in Sold nehmen müſten; auch außer dem, was ihnen die Beſezzung der Landfeſtungen koſtete, noch eine ſtarke Seemacht nunmehro bereits ein Jahr hindurch halten müſſen; daher ſie theils ſchon vom Mangel gedrükt würden, theils ſich weiterhin in noch mehrerer Verlegenheit finden würden; wie ſie denn ſchon zweitauſend Talente aufgewandt, und noch viele dazu ſchuldig ſeyn. Gleichwol würden ſie durch die geringſte Abkürzung an ihrem bisherigen Aufwand, welche ſie etwan durch Zurükbehaltung der Löhnung verſuchen möchten, ihre Sachen nothwendig verſchlimmern; da ihre Völker mehr als freiwillige Hülfstruppen, als unter einem ordentlichen Kriegeszwange, wie die ihrigen, Dienſte thäten. Man müſſe alſo, ſchloß er, noch eine Weile liegen bleiben, und den Feind hinzuhalten ſuchen; und nicht, ſo lange ihr Geldvorrath ihnen noch ein ſo groſſes Uebergewicht gebe, durch ihren Abzug ſich für überwunden erkennen.

Die Athenienſer bleiben noch, gegen den Rath des Demoſthenes.

49. Bei dieſer Sprache blieb Nicias ſtandhaft; weil er theils von dem Zuſtande der Sachen in Syrakus genaue Kundſchaft hatte, und nicht nur wuſte,

daß

daß ſich daſelbſt ein großer Geldmangel äußerte, ſon- Im Sommer des
dern auch eine Parthei darin hatte, welche die Stadt 19. J.
den Athenienſern zuſchanzen wolte, und ihn deshalb durch Unterhändler von dem Aufbruch abzubringen ſuchte; theils weil er von dem Vertrauen auf die Flotte mehr als je zuvor eingenommen war *).

*) Das Griechiſche καὶ ἅμα ταῖς γοῦν ναυσὶν ἢ πρότερον θαρσήσει κρατηθεὶς hat hier wiederum, durch die dem Thucydides eigene Freiheit in Bildung und Verbindung der Wörter, die Ausleger in große Verlegenheit geſezt. Duker ſagt offenherzig: haec mihi aenigmata ſunt; und was er von den Auslegern hinzuſezt, ſuo quisque modo verterunt, ſed ita, ut ex interpretationibus eorum non appareat, unde ea pendere, aut qua ratione cum ſuperioribus connecti poſſe putaverint, das machte, weil es nicht eingeführt iſt, in der Ueberſezzung Lükken zu laſſen, ſo wie in den Anmerkungen, und alſo doch etwas geſagt ſeyn muſte. Portus, der ſich am deutlichſten darüber zu erklären und durch verſchiedene Einſchaltungen etwas volſtändiges herauszubringen geſucht, gibt es: ſimul etiam *illud certo ſciebat*, ſe claſſe ſaltem, *majorem* fidentiam habiturum, quam ante, quum *ab hoſte* victus eſt. Ein ſonderbarer Gedanke, ſowol an ſich, als in Anſehung der Herleitung deſſelben aus den griechiſchen Worten καὶ θαρσήσει, welche er, wie es ſcheint, als gleichgültig mit θαρσήσων ἦν angeſehen hat. Die ganze Schwierigkeit rührte daher, daß man nicht merkte, daß Thucydides θαρσήσει nicht als ein Verbum, ſondern als ein Subſtantiv gebraucht; weil man θάρσησις ſo wenig als verſchiedene andere von den beim Thucydides vorkommenden ähnlichen Wörtern ἀγώνισις, οἴκισις ἄκουσις, διάφευξις &c. in den Wörterbüchern fand. Dieſes alſo erſtlich vorausgeſezt, ſo verbindet nun ferner Thucydides dieſes θάρσησις mit eben dem Caſu des Objecti, den das Verbum θαρσεῖν erfordern würde:

Im Sommer des 19. J. Demoſthenes hingegen wolte von dem långern Aufenthalt bei Syrakus durchaus nichts hören. Wolte man aber ja Sicilien ohne eine ausdrükliche Verordnung von Athen aus nicht räumen, ſondern bis dahin verweilen: ſo ſolte man, ſagte er, nach Thapſus oder Katana aufbrechen, und ſich da zu halten ſuchen; indem ſie von da aus das Land weit und breit durchſtreifen, das feindliche Gebiet plündern und ihnen allerlei Abbruch thun könten, ſo wie ihre Flotten ſich auf der Höhe halten könten, und nicht genöthigt ſeyn würden, ſich in engen Gewåſſern, welche den ganzen Vortheil dem Feinde gåben, herum zu ſchlagen, ſondern die geraume See zum Kampfplazze nehmen könten, wo ſie ihre Geſchiklichkeit im Seeweſen nuzzen, und Freiheit haben würden, bald anzufallen, bald ſich wieder zurük zu ziehen, ohne in einem gar zu engen und umſchränkten Raum auszulaufen und ſich zurük zu ziehen. Mit einem Wort, er fände es durchaus nicht rathſam, länger da zu bleiben; ſondern vielmehr ſo geſchwind, als möglich, und ohne den mindeſten Verzug aufzubrechen. Eurymedon ſtimmete hierin völlig mit ihm überein. Weil inzwi-

ſchen

de: θαρσήσει ταῖς ναυσὶν, wovon ich in den Krit. Gedanken S. 55. mehrere Beiſpiele angeführt habe, und hier nur noch bemerke, daß Cicero ſich einmal auf eine volkommen ähnliche Art ausdrükt. Juſtitia, ſagt er (de Legib. B. 1. K. 15.), eſt obtemperatio ſcriptis legibus inſtitutisque populorum. Endlich iſt nun das lezte κρατηθεὶς mit dieſer θαρσήσει ταῖς ναυσὶν, nach einem gar nicht ungewöhnlichen Gebrauch dieſes Zeitworts von Gemüthsbewegungen, zu verbinden; und vor dem ἢ πρότερον, μᾶλλον zu ergänzen; wovon oben S. 912. Anmerk. **) zu vergleichen.

Im Sommer des 19. J.

ſchen Nicias ihnen beſtändig das Widerſpiel hielt: ſo gerieth die Sache nach und nach ins Stekken; ja man fieng gar an zu muthmaßen, er müſſe wol gewiſſe geheime Nachrichten haben, worauf er ſich bei ſo ſtandhafter Behauptung ſeiner Meinung gründe. 521.
Auf dieſe Art geſchahe es alſo, daß die Athenienſer noch eine Zeitlang in ihrem dermaligen Standort verweilten.

Die Syrakuſaner erhalten neue Verſtärkungen zu Waſſer und zu Lande.

50. Unterdeſſen hatten Gylippus und Sikanus ſich wieder in Syrakus eingefunden. Dem lezten war ſein Anſchlag auf Agrigent fehl geſchlagen; indem während ſeines Aufenthalts zu Gela die Parthei, welche zum Vortheil der Syrakuſaner obige Bewegungen veranlaſſet, ſich mit dem Gegentheil wieder vertragen hatte. Gylippus hingegen kam mit zahlreichen Haufen friſcher Völker aus Sicilien wieder zurük, und brachte zugleich die im Frühjahr mit den Transportſchiffen aus dem Peloponnes abgegangenen ſchweren Völker, welche von Afrika bei Selinus angelangt waren, mit herüber. Dieſe waren nemlich nach Afrika hin verſchlagen, wo ihnen die Cyrenäer zwei dreirudrige Schiffe nebſt den nöthigen Lootſen gegeben hatten, mit welchen ſie auf ihrer Fahrt den Eueſperiten, welche von den Libyern belagert gehalten wurden, Hülfe leiſteten, über die Libyer einen Sieg erhielten, und von da weiter nach der neuen Stadt, wo die Karthaginienſer ein Waarenlager hatten, ſegelten, von wannen ſie die kürzeſte Fahrt nach Sicilien, nemlich von zween Tagen und einer Nacht, hatten; und folgends von hier aus nach Selinus hinüber ſezten. Die Syrakuſa-

Im Sommer des 19. J. ner ſchikten ſich denn ſogleich nach ihrer Ankunft an, die Athenienſer wieder von beiden Seiten, zu Waſſer und zu Lande, anzugreifen.

Neue Zögerungen gegen den beſchloſſenen Aufbruch der Athenienſer. Und nunmehro, da die athenienſiſchen Feldherren ſahen, daß noch friſche Völker angekommen, und ihre Sachen eben kein beſſeres Anſehen bekämen, vielmehr ſich von Tage zu Tage in allen Abſichten verſchlimmerten, ſonderlich durch die eingeriſſenen Krankheiten: ſo begunte es ſie zu gereuen, daß ſie nicht anfänglich aufgebrochen waren. Und da Nicias ſelbſt anjezzo nicht mehr ſo heftig dagegen war, und nur verlangte, man möge die deshalb zu faſſende Entſchließung nicht ruchtbar werden laſſen: ſo ertheilten ſie mit möglichſtem Geheimniß unter dem ganzen Heer die nöthigen Befehle, ſich auf die erſte Loſung zum Auslaufen von ihrem bisherigen Standort fertig zu halten. Alles war bereits zur Abfahrt fertig, und ſie wolten wirklich damit fortfahren, als auf einmal eine Mondſinſterniß einfiel, wie es denn eben Volmond war. Hier lagen die meiſten Athenienſer, welchen dieſes bedenklich fiel, ihren Feldherren an, noch eine Weile inne zu halten: und Nicias, welcher ohnedem auf Wunderzeichen und dergleichen Dinge viel hielt, beſtund vollends darauf, es würde gar keine Frage davon
522. ſeyn, eher von der Stelle zu rükken, bis man die dreimal neun Tage, welche die Zeichendeuter angegeben, abgewartet hätte. Dieſes war alſo die Urſach, warum die Athenienſer noch zögerten, und in ihrem Lager blieben.

Die Syrakuſaner thun einen Ausfal auf die 51. Die Syrakuſaner, welche bald Wind davon bekamen, wurden dadurch noch weit mehr angefriſcht,

friſcht, die Athenienſer fein warm zu halten, da die- ſelben bereits gegen ſich ſelbſt ein thätiges Geſtänd- niß abgelegt, daß ſie ihnen weder zu Lande noch zu Waſſer überlegen ſeyn; maßen ſie ſonſt auf keine Ab- fahrt gedacht haben würden. Weil ſie nun zugleich nicht gern ſehen wolten, daß ſie anderswo in Sicilien feſten Fuß faſſeten, wo ihnen ſchwerer beizukommen ſeyn dürfte; ſondern ſie lieber nöthigen, je eher je lie- ber an einem Orte, wo der Vortheil auf ihrer Seite ſey, eine Seeſchlacht zu wagen: ſo bemanneten ſie förderſamſt ihre Schiffe, und warteten ſodann noch einige Tage ab, ſo viel ihnen (zu ihrer Abſicht) hin- länglich ſchienen. Sobald die rechte Zeit herange- kommen, verſuchten ſie den erſten Tag einen Angrif auf die Werke der Athenienſer. Einige nicht gar ſtarke Haufen ſchwerer Fußvölker ſowol als Reuter rükten zu verſchiedenen Thoren hinaus, brachten ei- nige ſchwere Völker, auf welche ſie ſtießen, in die Flucht, und ſezten ihnen nach: bei welcher Gelegen- heit die Athenienſer, in Anſehung der engen Gegen- den, wo der Angrif geſchahe, ſiebenzig Reuter, und auch etliche Geharniſchte verloren.

Werke der Athenienſer, Im Sommer des 19. J.

52. An dieſem Tage zogen ſich indeſſen die ſyra- kuſaniſchen Völker wieder zurük; den Tag darauf aber brachen ſie mit der Flotte los, welche aus ſechs und ſiebenzig Segeln beſtund, und rükten zu gleicher Zeit mit den Landvölkern gegen die Werke an. Die Athenienſer rükten ihnen mit ſechs und achtzig Schiffen entgegen; und ſo kam es zwiſchen beiden Theilen zu einer förmlichen Seeſchlacht Eurymedon hatte den rechten Flügel der Athenienſer anzu- füh-

und gewinnen ein neues Seetreffen,

Im Sommer des 19. J. führen. Da dieſer die feindlichen Schiffe umringen wolte, und zu dem Ende ſeine Linie zu weit nach der Küſte zu ausdehnte: ſo ſpielten die Syrakuſaner und ihre Bundesgenoſſen darüber gegen das Mitteltreffen der Athenienſer den Meiſter, ſchloſſen ihn ſelbſt darauf in dem innerſten Winkel des Hafens ein, und richteten beides ihn und die in ſeinem Gefolge befindlichen Schiffe ſehr übel zu. Und nunmehro währte es nicht lange, ſo jagten ſie die ganze athenienſiſche Flotte vor ſich hin, und trieben ſie gegen die Küſte zu.

523. Doch wird ein anderer Antheil des Gylippus zurükgeſchlagen. 53. Als Gylippus ſahe, daß die feindliche Flotte geſchlagen war, und außerhalb den Palliſaden und ihrem Schiflager herumſchwärmte: ſo rükte er mit einem Theil des Heers gegen die äußerſte Bucht des Hafens zu, um die Manſchaft, ſo aufs Land flüchtete, niederzuhauen, und den Syrakuſanern behülflich zu ſeyn, die Schiffe deſto leichter vom Lande zu bringen, wenn ſolches von ihren Leuten beſezt wäre. Hier hatten die Athenienſer einen Poſten ausgeſtelt, der aus tyrrheniſchen Völkern beſtund. Als dieſe den Feind in ziemlicher Unordnung andringen ſahen, rükten ſie demſelben entgegen, brachten den Vortrab bei dem erſten Anfal in die Flucht, und jagten ſie in den Sumpf, der unter dem Namen Lyſimelia bekant iſt. Bald darauf zogen ſich noch mehrere Völker von den Syrakuſanern und ihren Bundesgenoſſen herbei; auf welche die Athenienſer, denen für ihre Schiffe bange war, ebenfals los giengen, ſie, da es zum Gefecht kam, ſchlugen, und ihnen nachſezten. Sie erlegten bei dieſer Gelegenheit

heit nicht nur eine ziemliche Menge von ihren ſchwe- Im Sommer des 19. J.
ren Völkern: ſondern retteten auch dadurch die mehr-
ſten Schiffe, welche die Syrakuſaner und ihre
Bundesgenoſſen ihnen genommen hatten, achtzehn an
der Zahl, wovon ſie die Manſchaft alle mit einander
niedergehauen hatten. Da ſie auch die übrigen in
Brand ſtekken wollen, und zu dem Ende ein altes
Fahrzeug mit Reiſig und Werg angefüllet, welches
ſie anzündeten und ſodann mit ſtarkem Winde, der
eben von ihnen her auf die Athenienſer zu blies;
auf dieſelben los ließen: ſo machten die Athenienſer,
welche für ihre Schiffe äußerſt beſorgt waren, Ge-
genanſtalten zum Löſchen; dämpften auch wirklich
die Flamme, und verhinderten das Fahrzeug ſo nahe
zu kommen; und wendeten alſo dergeſtalt dieſe Ge-
fahr noch ab.

54. Die Syrakuſaner errichteten hierauf ein Sie- Beide Theile errichten Siegeszeichen.
geszeichen, beides der Seeſchlacht und der über die
Geharniſchten erhaltenen Vortheile wegen, welche ſie
oben an denen Werken ertapt, und bei dieſer Gele-
genheit auch die Pferde bekommen hatten. Und die
Athenienſer thaten auf ihrer Seite ein gleiches wegen
der Flucht der Fußvölker, welche die Tyrrhenier
in den Sumpf gejagt, und wegen des Sieges, wel-
chen ſie ſelbſt über das übrige Heer erhalten hatten.

55. Ein ſo herrlicher Sieg indeſſen, als die Sy- Niedergeſchlagenheit der Athenienſ.
rakuſane, welchen vorhin für der mit dem De-
moſthenes angelangten Flotte nicht wenig bange ge-
weſen war, anjezzo zur See erhalten, machte die
Athenienſer ganz muthlos, und ſezte ſie in das grö-
ſte Erſtaunen. Noch größer aber war der Unmuth, 524.
worin

Im Sommer des 19. J. worin die ganze Armee geſezt war, da ſie hier, und zwar das erſtemal, mit Mächten zu thun hatten, welche mit ihnen einerlei Einrichtung hatten, wo die Regimentsverfaſſung ſowol als bei ihnen demokratiſch war, welche mit anſehnlichen Flotten und Reuterei verſehen waren, und einen großen Umfang der Macht beſaßen *); wo ſie folglich weder durch veranſtaltete Veränderungen in der Regierung innerlichen Zwieſpalt erregen, und dadurch die Städte ſelbſt an ſich bringen, noch auch dieſes lezte durch Gewalt der Waffen erhalten konten, maßen ſie ihnen daran weit überlegen waren. Ihre meiſten Unternehmungen waren ihnen mißlungen; dieſes hatte ſie ſchon vorhin in große Verlegenheit geſezt: und da ſie ſich gegenwärtig auch zur See überwältiget ſahen, welches ſie ſich nie vorgeſtellet hatten; ſo entfiel ihnen der Muth noch weit mehr.

Große Abſichten der Syrakuſaner die Athenienſer zu demüthigen.

56. Auf der andern Seite kreuzten die Syrakuſaner nunmehro dreiſt vor dem Hafen umher; und faßten ſo gar einen Anſchlag, die Mündung deſſelben zu ſperren, damit die Athenienſer künftig, wenn ſie auch

*) Das Griechiſche heißt hier nach der gemeinen Leſeart: καὶ ναῦς καὶ ἵππους καὶ μεγέθη ἐχούσαις. Da aber einige der beſten Handſchriften ſtatt der erſten Worte ναυσὶ καὶ ἵπποις καὶ μεγέθει leſen: ſo hat wol Dukers Muthmaßung, an ſtatt ἐχούσαις, ἰσχυούσαις zu leſen, die höchſte Wahrſcheinlichkeit. Durch μεγέθος verſtehet Thucydides, wo ich nicht irre, ſowol den Umfang der Stadt, als den Ueberfluß und die Fülle, womit Syrakus, gleich Athen, verſehen war, wo ſich alles im Großen fand, welches ſich mit deu peloponneſiſchen gemeinen Weſen ganz anders verhielt. Vergl. B. 1. K. 141.

auch gerne wolten, ihnen nicht daraus entwiſchen könten. Denn nunmehro dachten ſie nicht mehr blos darauf, ſich außer Gefahr zu ſezzen, ſondern ſelbſt den Athenienſern den Weg zu verlegen, derſelben zu entgehen. Sie glaubten (wie es denn auch wirklich andem war) nach ihren jezzigen Umſtänden eine große Ueberlegenheit über den Feind zu haben; und wenn ſie die Athenienſer und ihre Bundesgenoſſen zu Waſſer und zu Lande demüthigen könten: ſo würde ihnen ſolches als eine glorreiche That bei allen Griechen Ehre bringen; indem die übrigen Griechen dadurch auf einmal theils zu ihrer Freiheit gelangen, theils ſich von großer Furcht befreiet ſehen würden. Denn der Reſt der athenienſiſchen Macht würde unmöglich im Stande ſeyn, die Laſt des nachmaligen Krieges zu tragen; und ſie als die Urſach von dieſem allen würden ſich die Bewunderung anderer, und ſonderlich der Nachwelt dadurch zuziehen. In der That war ſolches ein großes und würdiges Unternehmen, ſowol in der angezeigten Abſicht, als auch weil nicht nur die Beſiegung der Athenienſer, ſondern auch ihrer übrigen zahlreichen Bundesgenoſſen davon abhieng; wozu noch kam, daß ſie es nicht für ſich allein auszuführen im Sin hatten, ſondern in Begleitung der hülfleiſtenden Mächte, denen ſie ſich mit den Korinthiern und Lacedämoniern an die Spizze ſtelleten, ſo daß ihre Stadt dabei als Vorfechterin den Rang behauptete, und zugleich ihre Seemacht auf einen anſehnlichen Gipfel der Macht erhob. Denn wenn man die Summe der Völker, die in dieſem ganzen Kriege bei den Athenienſern oder

Im Sommer des 19. J.

Im Sommer des 19. J.

Lacedämoniern Parthei genommen hatten, ausnimt *): ſo war wol noch nie Eine Stadt der Sammelplaz ſo vieler Völker geweſen, als damals Syrakus.

525.

Erzählung der Mächte, die an dieſem Kriege Theil genommen. 1) auf Seiten der Athenienſer,

57. Folgende Nationen lagen nemlich alhier auf beiden Theilen, gegen und für Sicilien, dem einen die Inſel erobern zu helfen, dem andern zu ihrer Rettung behülflich zu ſeyn, gegen einander zu Felde, nach einer Wahl ihrer Verbindungen, worin ſie ſich nicht ſowol durch Betrachtungen des Rechts, oder der Verwandſchaft, als durch die Gelegenheit der Umſtände, in Anſehung entweder ihres Vortheils, oder einer dringenden Nothwendigkeit **), beſtimmen laſ-

*) Man könte hier leicht in Verſuchung gerathen, in dem Griechiſchen πλὴν γε δὴ τοῦ ξύμπαντος λόγου τοῦ ἐν τῷδε τῷ πολέμῳ πρὸς τὴν Ἀθηναίων πόλιν für λόγου auf ξυλλόγου zu vermuthen; ſonderlich wegen des darauf folgenden πρὸς. Allein da die Handſchriften gänzlich ſchweigen, und das πρὸς gar füglich im Verhältniß gegen, oder in Beziehung auf Athen, ausdrükken kan: ſo wird wol an keine Aenderung zu denken ſeyn.

**) Das Griechiſche heißt hier nach der gewöhnlichen Leſeart: ἀλλ᾽ ὡς ἑκάστοις τῆς ξυντυχίας -- ἔσχον. Ich geſtehe es, dieſes ließe ſich zur Noth ſo auflöſen: ἀλλὰ κατὰ τὰς ξυντυχίας ἐν αἷς καθ᾽ ἑκάστους κατέστησαν; auf welche Art der Dativ ἑκάστοις wol noch einer Erklärung fähig wäre. Allein ein griechiſches Ohr wird es leicht empfinden, wie weit natürlicher es ſeyn würde. ὡς ἕκαστοι τῆς ξυντυχίας ἔχον; quo quemque fortuna tulit. Von der Redensart ſelbſt, in welcher ἔχειν bedeutet, ſich in einem gewiſſen Zuſtande befinden, und die Umſtände ſelbſt, wodurch dieſer Zu-

ſtand

laſſen. Als Freiwillige kamen erſtlich die Athenienſer ſelbſt gegen die Syrakuſaner, als Jonier gegen Dorier, mit welchen ſich die Lemnier, die Imbrier, die dermaligen Einwohner von Aegina, imgleichen die Heſtiäer, ein attiſches Pflanzvolk, ſo Heſtiäa in Euböa angebauet, und welche insgeſamt einerlei Sprache und bürgerliche Verfaſſung mit jenen hatten, in dieſem Feldzuge vereinigten. Die übrigen giengen theils als Unterthanen von Athen, theils als unabhängige Bundesgenoſſen derſelben, theils auch als Mietvölker mit zu Felde. Von unterthänigen und zinsbaren Städten befanden ſich dabei: aus Euböa, die Eretrienſer, Chalcidenſer, Styrenſer und Karyſtier; von den Eiländern die Cejer, Andrier und Tejer; und aus Jonien die Mileſier, Samier und Chier. Nur waren dieſe lezten nicht eigentlich zinsbar, ſondern gaben nur ihr Antheil an Schiffen dazu her, welche übrigens ihre eigenen Anführer hatten. Alle mit einander aber waren gröſtentheils von joniſchem Stam, und von den Athenienſern entſproſſen, nur die Karyſtier ausgenommen, als welche zu den Dryopern gehören. Indeſſen muſten ſie gleichwol, als Unterthanen von Athen, und als Jonier dieſem Zuge gegen einen doriſchen Feind gezwungener Weiſe mit beiwohnen *). Außer dieſen waren noch von aeoliſchem

Im Sommer des 19. J.

 Stam

ſtand beſtimt wird, im Genitiv beigefügt wird, iſt oben B. 1. K. 77. Anmerk. **) S. 91. zu vergleichen; und B. 2. K. 90. die Redensart ὡς εἶχε τάχους.

*) Die Dryoper, von welchen die Karyſtier in Euböa abſtammeten, gehörten zwar eigentlich zu reden zu keinem

Im Sommer des 19. J.

ſtam die Methymnäer mit eigenen Schiffen, und nicht als zinsbare Unterthanen, die Tenedier und Aenier aber als ſchazpflichtige Leute dabei zugegen. Und ſo ſahen ſich dieſe leztern genötbiget als Aeolier gegen Aeolier, nemlich gegen ihre Stamväter die Böotier, die bei den Syrakuſanern ſtunden, zu fechten. Und was dieſe aus Zwang thaten, das thaten die Platäenſer gegen die Böotier, und alſo ein Böotier gegen den andern, mit der gröſten Bereit-

nem von den helleniſchen Stämmen; ſie waren noch älter in Griechenland, als Hellen ſelbſt, und leiteten ihren Urſprung vom Dryops, einem angeblichen Sohn des Apollo, her, nach Pauſaniä Bericht in den Meſſeniacis S. 145. der Wechel. Ausg. 1583. Da ſie indeſſen von den Zeiten des Herkules her bereits im Peloponnes Wohnſizze, und mit den Doriern viel Verkehr gehabt: ſo konten ſie, wenn ſie ja zu einem von den bekanten griechiſchen Stämmen gerechnet werden ſolten, wol am füglichſten zu dem doriſchen gerechnet werden. Da nun Thucydides ſelbſt ſie kurz vorher ausdrüklich von den Joniern unterſcheidet: ſo iſt hier wol an ſtatt Ιωνες ἐπὶ Δωριέας höchſt wahrſcheinlich Δωριεῖς ἐπὶ Δωριέας zu leſen; welches durch die beigefügten Ausdrükke ἀνάγκη und ὅμως beſtätiget wird. Und nun würde es zu überſezzen ſeyn: Sie muſten als Dorier gegen eine ebenfals doriſche Nation die Waffen führen. Portus hat ſich damit zu helfen geſucht, daß er es auf die vorhergemeldeten Völker ziehet: Quamvis autem *iſti omnes exceptis Caryſtiis* eſſent Jones, & *Athenienſium imperio* ſubjecti, tamen *eos* vel neceſſitate coacti contra Dorienſes ſequebantur. Allein dieſes Quamvis komt nicht viel beſſer heraus, als wenn man ſagte: ob ſie gleich Franzoſen und Unterthanen von Ludwig dem 14. waren: ſo führten ſie doch die Waffen gegen das Haus Oeſterreich. Die Jonier und Dorier lagen einander beſtändig in den Haaren. Valla hat ſich eben ſo wunderlich ausgedrükt.

reitwilligkeit; welches endlich in Anſehung der unter beiden herrſchenden Feindſeligkeiten ziemlich natürlich war. Endlich waren noch von doriſchem Geblüt die Rhodier und Cytherier auf dieſer Seite, welche leztern, ohnerachtet ſie Lacedämon für ihre Mutterſtadt erkanten, mit den Athenienſern gegen die unter dem Gylippus ſtehenden Lacedämonier fochten. Und die Rhodier, ein Volk, ſo von den Argivern abſtammete, muſten nicht nur als Dorienſer gegen Dorienſer, ſondern ſelbſt gegen ihr eigenes Pflanzvolk die Geloer, welche unter den Syrakuſanern Dienſte thaten, fechten. Von den Eiländern um den Peloponnes herum hatten die Cephallenier und Zacynthier, so unabhängig ſie auch waren, doch der Nothwendigkeit wegen, worunter ſie als Eiländer ſtunden, weil die Athenienſer Meiſter zur See waren, mitgehen müſſen. Die Korcyräer giengen, ohnerachtet ſie nicht nur Dorienſer, ſondern wirkliche Korinthier waren, offenbar gegen die Korinthier als ihre Ahnherren, und gegen die Syrakuſaner als ihre Geſchlechtsverwandte, dem Vorgeben nach aus Zwang, allein ihrer wahren Neigung nach aus Haß gegen die Korinthier, ebenfals mit. Auch die Meſſenier, wie ſie jezzo heißen, in Naupaktus, und von Pylos, welches damals in athenienſiſchen Händen war, wurden mit zu dieſem Kriege gezogen; imgleichen betraf einige megarenſiſche Flüchtlinge das Schikſal, daß ſie gegen die Selinuntier, die ebenfals Megarenſer waren, fechten muſten. Die übrigen waren mehr aus eigenem Triebe mitgegangen. So hatten die Argiver

Im Sommer des 19. J.

526.

Im Sommer des 19. J. ſich mehr aus Haß gegen die Lacedämonier, und anderweitigem perſönlichen Unwillen, als vermöge ihres Bundes mit den Athenienſern mit dazu geſellet, und hatten ihres doriſchen Geblüts ohnerachtet, mit den Athenienſern als Joniern, gegen Dorienſer die Waffen ergriffen. Und die Mantineer, nebſt den übrigen arkadiſchen Mietvölkern, welche ſchon gewohnt waren um Sold gegen den erſten den beſten Feind, den man ihnen anwies, zu dienen, ſahen jezzo ebenfals die mit den Korinthiern dahin gekommenen Arkadier ohne Bedenken als Feinde an, ſobald ſie dafür bezahlt wurden. Aus gleichen Bewegungsgründen, den Sold zu ziehen, waren auch die Kretenſer und Aetolier mitgegangen. Die Kretenſer hatten dabei das Mißvergnügen, daß, da ſie mit den Rhodiern Gela angelegt, ſie nicht mit ihrem Pflanzvolk unter einer Fahne dienen konten, ſondern, weil ſie einmal im Solde ſtunden, gegen ihr eigenes Pflanzvolk, ſo empfindlich es ihnen auch war, die Waffen führen muſten. Von den Akarnaniern hatten einige auch der zu hoffenden Vortheile wegen, die meiſten aber aus Freundſchaft gegen den Demoſthenes, und aus gutem Willen gegen die Athenienſer, mit denen ſie im Bunde ſtunden, ihre Waffen mit den ihrigen vereiniget.

Dieſes waren die Nationen, ſo dieſſeit des joniſchen Meerbuſens wohnten. Von den italieniſchen ſahen ſich die Thurier und Metapontiner durch die unangenehme Nothwendigkeit der Zeitläufe, da ſie in einheimiſche Spaltungen verwikkelt worden *), dahin

*) S. oben S. 912. Anmerk. **) a. E. wo eine natürlichere

hin gebracht, mit zu Felde zu gehen, ſo wie von den Sicilianern die Naxier und Katanäer. Von barbariſchen Nationen fochten die Egeſtaner auf dieſer Seite, welche auch die meiſten Sicilianer ſowol als außerhalb Sicilien wohnende Barbaren mit hinüber zogen; imgleichen einige Tyrrhenier, ihrer Mißhelligkeiten mit den Syrakuſanern wegen, und die Japygier als Mietvölker. Dieſes waren die ver- 527.
ſchiedenen Völkerſchaften, welche auf atheniensiſcher Seite fochten.

Im Sommer des 19. J.

58. Diejenigen, ſo ſich der Sache der Syrakuſaner dagegen annahmen, waren erſtlich die Kamarinäer, als ihre nächſten Grenznachbarn; die Geloer, welche zunächſt an dieſe ſtießen, und dann jenſeit den Agrigentinern, welche partheilos blieben, die Selinuntier. Dieſe waren aus dem Quartier von Sicilien, ſo gegen Afrika zu liegt. Von dem Strich längſt dem tyrrheniſchen Meer waren die Himeräer die einzigen, die ihnen Hülfe leiſteten; wie dieſe denn auch die einzigen Griechen ſind, die in daſigem Landſtrich wohnen. Dieſes waren die in Sicilien wohnhaften griechiſchen Nationen, welche den Syrakuſanern in dieſem Kriege beiſtunden; lauter Dorier und un-

2) auf Seiten der Syrakuſaner.

chere Auflöſung der griechiſchen Worte Ἰταλιωτῶν δὲ Θούριοι καὶ Μεταπόντιοι ἐν τοιαύταις ἀνάγκαις τότε στασιωτικῶν καιρῶν κατειλημμένων ξυνεστράτευον, an die Hand gegeben worden, als die vom Portus verſuchte, der κατειλημμένων mit Ἰταλιωτῶν verbindet; oder auch Stephani, der es unmittelbar mit καιρῶν στασιωτικῶν verbindet, und es überſezt: cum ad talem neceſſitatem redacta ſeditio eſſet.

Im Sommer des 19. J.

unabhängige Staaten. Von den Barbaren hatten ſich blos die Sikuler für ſie erklärt, ſo viel ihrer nicht zu den Athenienſern übergetreten waren. Von den Griechen außerhalb Sicilien hatten ihnen die Lacedämonier einen Anführer, nebſt andern Völkern von ihren neuen Bürgern, die ſie in der Landesſprache Neodamodes nennen, welcher Ausdruk ſo viel ſagen wil, als Perſonen, die für freie Leute erklärt worden *). Die Korinthier waren die einzigen, ſo ſie mit Schiffen und Landtruppen unterſtüzten; und

*) Es iſt befremdlich, daß die Ausleger insgeſamt ſich hier ſo wenig in das Griechiſche finden können. Dieſes heiſt: *Λακεδαιμόνιοι μὲν ἡγεμόνα Σπαρτιάτην παρεχόμενοι, Νεοδαμώδεις δὲ τοὺς ἄλλους καὶ Εἵλωτας. Δύναται δὲ τὸ Νεοδαμῶδες ἐλεύθερον ἤδη εἶναι.* D. Ablancourt hat dieſes nach ſeinem Urtheil überflüſſige Geſchwäz ganz ausgemerzt. Er ſagt blos: Les Lacedemoniens leur envoyerent des troupes ſous le commandement de Gylippe. Valla, der es gibt: Lacedaemonii ducem Spartiatam praeſtiterunt, caeteros cum mancipiis, libertini nuper in civitatem adſcripti, a Lacedaemoniis libertate donati, iſt völlig unverſtändlich, und behält kaum einige Spuren vom Griechiſchen. Enenkel ſagt: *Laced.* imperatorem miſerunt, militemque ex novis civibus (id genus liberum jam eſſe poteſt); womit Portus in Anſehung des leztern übereinſtimt. Sie haben den ganzen Geſichtspunkt des Geſchichtſchreibers aus den Augen verloren. Dieſer benennet, um deſto beſtimter zu reden, die Leute mit dem zu Lacedämon gewöhnlichen Kunſtwort; und erklärt ſodann ſeinen attiſchen Leſern die eigentliche Bedeutung deſſelben. *δύναται* iſt hier alſo nicht poteſt, ſondern idem valet, ac. ſo wie eben dieſer Thucydides an einem andern Ort: B. 6. K. 40. a. E. es ganz deutlich in dieſer Bedeutung braucht: *τοὺς λόγους ἀφ' ὑμῶν ὡς ἔργα δυναμένους κρινεῖ.*

und die Leukadier und Ampracioter hatten ihrer Geſchlechtsverwandſchaft wegen auch gemeine Sache gemacht. Aus Arkadien hatten die Korinthier Mietvölker dahin geſchikt, und die Sicyonier waren eben dieſem Feldzuge beizuwohnen gezwungen worden; und endlich waren außer dem Peloponnes noch die Böotier mit dabei. Zu dieſer fremden Hülfe gaben die Sicilianer eine in allen Abſichten noch ſtärkere Macht her; wie ſie denn gar anſehnliche Städte bewohnten; daher ſie zahlreiche Haufen von Geharniſchten, eine Menge Schiffe und Reuter, außer einer unzähligen Menge von andern nicht ſo regelmäßigem Volk zuſammenbrachten. Und wenn man wieder mit den übrigen die Syrakuſaner in Vergleichung ſezt: ſo gaben dieſe, wie man wol ſagen mag, mehr als alle übrige dazu her, ſowol in Anſehung der Gröſze ihres gemeinen Weſens, als der ihnen drohenden Gefahr.

Im Sommer des 19. J.

59. Dieſes waren alſo die Hülfsvölker, welche man von beiden Seiten zu dieſem Kriege aufgebracht hatte. Sie waren um die Zeit, wovon hier die Rede iſt, bereits alle bei beiden Theilen zugegen, und keiner bekam auch mehr neue dazu.

Die Syrakuſaner ſperren den Hafen.

Die Syrakuſaner und ihre Bundesgenoſſen urtheilten alſo ganz richtig, daß es eine glänzende That ſeyn würde, wenn ſie auf den zur See erhaltenen Sieg nun auch die ganze ſo anſehnliche Heersmacht der Athenienſer in ihre Gewalt bekommen könten, ſo daß ihnen nichts davon weder zur See noch zu Lande davon entwiſchte. Dieſemnach ſperreten ſie ſogleich den groſzen Hafen, deſſen Mündung 528.

Im Sommer des 19. J.

ohngefähr acht Stadien betrug, mit queer geſtelten Galeeren, Booten und andern Fahrzeugen, welche ſie mit Ankern befeſtigten. Zugleich ſezten ſie, auf den Fal, daß die Athenienſer noch einmal kühn genug ſeyn ſolten, eine Seeſchlacht zu wagen, ſich dazu in völlige Bereitſchaft; und überhaupt giengen ihre Abſichten nun auf lauter große Dinge.

Die Athenienſer beſchließen noch einen lezten Verſuch zur See zu wagen.

60. Als die Athenienſer den Hafen geſperret ſahen, und ihre übrigen Abſichten merkten: ſo fanden ſie nöthig, einen Kriegesrath zu halten. Die Feldherren und vornehmſten Befehlshaber traten demnach zuſammen; und da fiel, in Anſehung ſowol der anderweitigen mißlichen Umſtände, worin ſich ihre Sachen befanden, als insbeſondere des Mangels an Lebensmitteln, dergleichen ſie weder für ihre dermaligen Bedürfniſſe mehr vorräthig hatten (indem ſie auf den gefaßten Entſchluß ihrer Abfahrt nach Katana vorausgeſchikt, und weitere Zufuhren daſelbſt aufſagen laſſen), noch auch abſahen, wo ſie ſolche künftig hernehmen ſolten, wo ſie nicht zur See die Oberhand erhielten; in Erwegung dieſer Umſtände, ſage ich, fiel der Schluß dahin aus, man wolle die Völker aus den nach der Landſeite hin befindlichen Werken herausziehen, und nur ganz nahe an ihren Schiffen einen Plaz befeſtigen, der zur höchſten Noth hinlänglich ſey, ihr Geräth und kranke Manſchaft darin zu verwahren. Dieſen wolle man mit einer Beſazzung verſehen, die übrigen Landvölker aber dazu brauchen, die ſämtlichen Schiffe, ſie möchten in gutem oder ſchlechtem Stande ſeyn, damit zu bemannen, und alles ohne Unterſchied darauf einſchiffen. Solchergeſtalt

ſtalt wolte man alle ſeine Kräfte noch einmal in einer Seeſchlacht daran wenden, und ſodann, wenn ſie darin obſiegten, nach Katana ſegeln: im widrigen Fal aber die Schiffe in Brand ſtekken, und zu Lande in Schlachtordnung fortziehen, wo man auf dem kürzeſten Wege irgend einen freundſchaftlichen Ort, es ſeyn Griechen oder Barbaren, erreichen könne. Im Sommer des 19. J.

So wie ſie ſchlüſſig geworden waren: ſo richteten ſie denn auch die Sache ins Werk. Sie zogen ihre Leute aus den landwärts befindlichen Werken heraus und bemanneten die Schiffe alle mit einander, indem ſie alles darauf zu gehen nöthigten, was dem Anſehen nach nur irgends in den Jahren war, daß es Dienſte thun konte. Solchergeſtalt wurden die Schiffe insgeſamt, etwan hundert und zehn an der Zahl, mit Manſchaft beſezt. Insbeſondere ſchiften ſie eine große Anzahl Bogenſchüzzen und Wurfſpießträger von den Akarnaniern und andern Mietvölkern mit ein, und machten überhaupt alle Anſtalten, ſo gut ſichs nur bei einem Vorhaben von dieſer Art, wo man aus der Noth eine Tugend machen muſte, thun ließ. Da alles meiſt fertig war, und Nicias ſahe, daß die Soldaten durch die ihnen ſo wenig gewohnte wichtige Niederlagen zur See höchſt niedergeſchlagen waren, jedoch aber wegen des Abganges der Lebensmit- 529.
tel gern je eher je lieber das äußerſte wagen wolte: ſo berief er das ganze Heer zuſammen, und hielt erſt folgende Rede an ſie, um ſie aufzumuntern.

61. „Soldaten, die ihr hier von Athenienſern „oder von andern Bundesgenoſſen zugegen ſeyd, wir „haben ein Gefecht vor uns, deſſen Ausgang für uns „alle Niciä Rede an ſeine Völker, worin er ſie zu einem muthigen Gefecht ermahnt,

Im Sommer des 19. J.

„alle gleich wichtig ſeyn wird. Ein jeder unter uns „wird darin ſo gut als unſre Feinde für ſein Leben „und Vaterland zu kämpfen haben. Erhalten wir „jezzo zur See einen Sieg, ſo können wir uns noch „einmal Hoſnung machen, ein jeder ſeine Vaterſtadt „wieder zu ſehen. Nur müſſet ihr den Muth nicht „ſinken laſſen, und es nicht machen, wie es die un„belebteſte Gattung von Menſchen zu machen pflegt, „welche, wenn ihnen ihre erſten Unternehmungen „mißlungen, nachher beſtändig ſchon zum voraus „bange ſind, es werde ihnen wieder gleich unglüklich „gehen. Vielmehr führet ihr Athenienſer, die ihr „euch bereits in ſo vielen Kriegen verſucht, und ihr, „die ihr als Bundesgenoſſen denenſelben jedesmal „beigewöhnt, führet euch zu Gemüthe, wie ſonderbar „die Sachen im Kriege manchmal gehen; und ver„ſuchet es jezzo, in der gewiſſen Hofnung, daß das „Glük doch einmal ſich für uns erklären werde, noch „einmal von neuem, und dieſes mit ſolchen Entſchlie„ßungen, wie ſie der Anblik eines ſo zahlreichen Hee„res, als ihr hier vor euch beiſammen ſehet, euch „von Rechts wegen einflößen muß.

ihnen die von den Feldherren beſorgten Vortheile dabei begreiflich macht,

62. „Wir an unſerm Theil haben alle Vortheile, „die wir bei dem engen Umfange des Hafens gegen „das Gedränge der Schiffe, und gegen die feindli„chen Anſtalten auf ihren Verdekken, die uns vor„hin den meiſten Schaden gethan, ausfindig machen „können, mit den Steuerleuten nach aller Möglichkeit „in Betrachtung gezogen und wirklich veranſtaltet. „Es ſollen zu dem Ende eine Menge Bogenſchüzzen „und Wurfſpießträger, ja auch ander Volk mit auf

„die

„die Schiffe gehen, welches wir freilich in einem „Gefecht auf offenem Meer nicht brauchen würden, „wo ſie vielmehr durch die Beſchwerung der Schiffe „der Geſchiklichkeit der Schifleute nur hinderlich ſeyn „würden; in gegenwärtigem Fal aber, wo wir uns „genöthiget ſehen, auf unſern Schiffen eine Art von „Landgefecht einzuführen, wird gute Dienſte thun „können. Sodann haben wir auch die Schiffe ſelbſt „zur Gegenwehr bequemer eingerichtet, und insbe„ſondere gegen die dikken Renbäume, womit ſie uns „den gröſten Schaden gethan, eiſerne Klammern „zurecht machen laſſen, um ihren Schiffen nach ein„maligen Anlauf das Zurüklaufen zu verbieten, da„fern nur die Manſchaft zu deſſen Behuf das ihri„ge thun wird. Denn dahin iſt es ja mit uns ge„kommen, daß wir zur See nicht anders, als wie „auf dem Lande fechten müſſen. Und dabei achte „ich es unſern Vortheilen am gemäßeſten, daß wir „ſelbſt weder zurük laufen, noch ſolches denen Fein„den verſtatten, zumal da die Küſte, den Flek aus„genommen, welchen unſre Landvölker inne haben, „feindlich iſt.

Im Sommer des 19. J.

530.

63. „Dieſes müſſet ihr euch wohl merken, und ja „im Gefecht euer möglichſtes thun, und euch nicht „nach der Küſte drängen laſſen; vielmehr müſſet ihr, „ſo wie ein Schif mit dem andern zuſammengeräth, „nicht eher von demſelben ablaſſen, bis ihr das feind„liche Verdek von den Soldaten geſäubert habt. „Dieſes wil ich den Soldaten nicht minder, als dem „Schifsvolk, zu Gemüth geführt haben, da es hier „auf die oben befindlichen Völker hauptſächlich an„kom-

die dieſen Anſtalten gemäße Verhaltungsbefehle ertheilt,

Im Sommer des 19. J. „kommen wird: wie ihr denn ja bisher in denen Land„treffen noch die mehrſte Zeit die Oberhand behalten „habt. Die Schifleute aber wil ich eben hiermit „gleichfals ermahnt, ja inſtändigſt gebeten haben, „daß ſie ſich durch unſre bisherigen Widerwärtig„keiten nicht muthlos machen laſſen, da ſie anjezzo „auf dem Verdek beſſer verwahrt ſeyn, und auch „das Gefecht mit einer größern Anzahl von Schiffen „antreten werden. Stellet euch vor, was es für „eine angenehme Sache iſt, daß man euch, ohner„achtet ihr keine Athenienſer ſeyd, gleichwol wegen „eurer Kentniß ihrer Sprache und Annehmung ihrer „Sitten wirklich dafür gehalten, und daß euch dieſe „Vorſtellung durch ganz Griechenland Achtung „verſchaft; und wie ſehr dieſelbe verdiene, daß ihr „euch dabei zu erhalten ſuchet. Nicht zu geden„ken, daß ihr durch die Nuzzung unſrer Oberherr„ſchaft in Anſehung des erlangten furchtbaren An„ſehens bei euren Unterthanen, und der Sicherheit „für anderer Beleidigungen, an derſelben weit mehr „Antheil genommen, als andere. Daß es alſo „höchſt ungebührlich von euch gehandelt ſeyn würde, „wenn ihr, bei dieſem euren freien Antheil an unſrer „Herrſchaft, dieſelbe anjezzo verrathen woltet. Ge„het denen Korinthiern, die ihr ſchon ſo oft über„wunden; gehet den Sicilianern, deren keiner ſich „getrauet, euch unter die Augen zu ſehen, ſo lange „unſre Seemacht im Flor war, mit Verachtung zu „Leibe, und zeiget ihnen, daß eure Geſchiklich„keit, auch bei anderweitiger Schwäche und Wi-

„der-

„derwärtigkeiten, gleichwol anderer vom Glük unter- Im Sommer des 19. J.
„ſtüzten Stärke überlegen ſey.

64. „Euch Athenienſern wil ich noch einmal zu
„Gemüth führen, daß ihr weder andere Schiffe auf
„den Werften gelaſſen, die dieſen gleich kommen,
„noch mehrere junge Manſchaft zu Hauſe rükſtändig
„geblieben; daß folglich, wo das bevorſtehende Ge-
„fecht ſich anders als mit dem Siege für uns endi-
„gen ſolte, unſre hieſigen Feinde gerades Weges
„dorthin ſegeln, die unſrigen aber dort außer Stande
„ſeyn würden, außer ihren dortigen Feinden noch
„einen neuen zu bekämpfen. Ihr ſelbſt würdet au-
„genbliklich der Syrakuſaner Wilkür überlaſſen
„ſeyn, von welchen ihr am beſten wiſſen werdet, mit
„was für Abſichten ihr dieſen Zug gegen ſie unter-
„nommen habt; und unſre dortigen Landesleute wür-
„den ſich den Lacedämoniern preis geben müſſen.
„Habt ihr alſo je Urſach gehabt, euch rechtſchaffen
„zu halten, ſo thut es ja in dieſem Treffen, welches
„allein beider Schikſal entſcheiden muß; und beden-
„ket ſamt und ſonders, daß ihr, die ihr jezzo auf den
„Schiffen ſeyn werdet, die geſamte Macht der Athe-
„nienſer an Landvölkern und an Schiffen, ja die
„ganze noch übrige Stadt und den großen Namen
„von Athen ausmachet. Wer alſo an Geſchiklichkeit
„oder an Heldenmuth etwas vor andern voraus hat,
„der wird nie eine gelegenere Zeit finden, ſich ſelbſt
„zum Vortheil, und dem ganzen Staat zur Ret-
„tung ſolches an den Tag zu legen."

und den entſcheidenden Einfluß dieſer Schlacht in das Schikſal 531. von Athen vorſtellet.

65. Nach Endigung dieſer Rede befahl Nicias ſogleich die Schiffe zu beſezzen. Gylippus und die

Der Syrakuſaner Gegenanſtalten.

Sy-

Im Sommer des 19. J.

Syrakuſaner konten eines Theils aus dem Augenſchein, da ſie die Zurüſtungen vor ſich ſahen, wol abnehmen, daß die Athenienſer zu ſchlagen gedächten; andern Theils aber war ihnen auch der Anſchlag mit den eiſernen Klammern vorher ſchon geſtekt worden. Sie machten daher, wie gegen das übrige, alſo insbeſondere dagegen ihre Gegenanſtalten. Sie ließen nemlich die Vordertheile und das Obdach der Schiffe auf einen geraumen Umfang mit Leder überziehen, damit die Klammer darauf abglitſchen, und nicht einfaſſen möchte. Als man mit allem fertig war, ſo hielten Gylippus und die übrigen Feldherren an ihre Leute folgende Anrede:

Gylippi Rede an ſeine Völker, worin er ſie durch die Vorſtellung der an den Athenienſ. einzulegenden Ehre,

66. „Daß unſre bisherigen Thaten uns Ehre „machen, anweſende Syrakuſaner und Bundesge„noſſen, und daß wir jezzo um einen nicht minder „herrlichen Preis kämpfen werden, das ſiehet, dünkt „mich, der gröſte Theil von euch gar wohl ein; „weil ihr ſonſt nicht mit ſolchem Eifer dran gehen „würdet: und dafern jemand iſt, der ſolches noch „nicht in dem gehörigen Grad empfindet, dem „wollen wir es jezzo begreiflich zu machen ſuchen. „Ihr ſeyd das erſte Volk auf dem Erdboden, wel„ches ſich den Athenienſern bei ihrer Erſcheinung „auf dieſer Inſel, womit es zuförderſt auf die Un„terwerfung dieſer Inſel, und hiernächſt, dafern es „ihnen damit glükte, auf die Bezwingung vom Pe„lopounes und dem übrigen Griechenlande ange„ſehen war, zu einer Zeit, da ſie den höchſten Gi„pfel der Macht, welchen jemals in vorigen Zeiten „oder jezzo ein griechiſcher Staat erreicht hat, be-

„ſaßen,

„ſaßen, mit einer Seemacht, wodurch ſie bisher „alles bezwungen, unter die Augen zu treten getrauet, „und ſie theils ſchon in verſchiedenen Seetreffen ge„ſchlagen, theils, aller Wahrſcheinlichkeit nach, jezzo „einen neuen Sieg gegen ſie erfechten werdet. Denn „wo jemanden einmal in einem Stük die Flügel be„ſchnitten ſind, worin er ſeine vorzügliche Stärke „ſezt: ſo vermindert dieſes die Meinung, die man „alsdenn noch von ihm behält, weit ſtärker, als wenn „er nie in der Achtung geſtanden hätte. Und wem „einmal in einer Sache, worauf er ſich am meiſten „eingebildet, ſeine Hofnung fehl ſchlägt, der ſtrengt „ſich hernach nicht einmal ſo viel an, als es ihm ſei„ne wirklichen Kräfte noch verſtatteten *). Und ſo „wird es natürlicher Weiſe den Athenienſern jezzo „gehen. Im Sommer des 19. J.

67. „Wir hingegen haben unſern erſten Vorzug, „daß wir kühn genug geweſen, bei unſrer noch da„maligen Unerfahrenheit uns gleichwol durchzuſchla„gen, anjezzo ſchon feſter gegründet, und da hierzu „die Einbildung noch hinzu komt, daß uns der erſte „Rang der Tapferkeit gebüre, weil wir der tapfer„ſten Nation obgeſieget: ſo hat ein jeder doppelten „Grund, und der nachtheiligen Verfaſſung der Feinde ſowol

*) Im Griechiſchen: καὶ τῶ παρ' ἐλπίδα τοῦ αὐχήματος σφαλλόμενοι, καὶ παρὰ ἰσχὺν τῆς δυνάμεως ἐνδιδόασιν, muß nemlich an ſtatt τῶ, τῷ (für τινι) geleſen, und dieſes ſodann unmittelbar mit σφαλλόμενοι verbunden werden, ſo daß τοῦ αὐχήματος nicht von σφαλλόμενοι, ſondern von ἐλπίδα abhängt, welches aus dem Gegenſaz παρ' ἰσχὺν τῆς δυνάμεως deutlich genug erhellet.

Im Sommer des 19. J. „Grund, ſich das beſte zu verſprechen. Und da flößet einem mehrentheils die mehrſte Hofnung auch „den muthigſten Eifer ein. Was ſie ferner in der „Ausrüſtung ihrer Schiffe uns nachzumachen geſucht, „dazu ſind wir nach unſrer Art zu kriegen ſchon gewöhnt: wir werden alſo auf jedes Stük derſelben „völlig gefaßt ſeyn. Sie hingegen werden gegen ihre Gewohnheit eine Menge ſchwer gerüſteter Soldaten auf den Verdekken haben; ſie werden eine Menge Wurfſpießträger auf die Schiffe gehen laſſen, „die ſo zu reden bloße Landgeſchöpfe ſind, als die „Akarnanier und andere, welche in der That nicht „wiſſen werden, wie ſie feſt ſtehen ſollen, ihre Spieße abzuſchießen. Wie kan man ſich einbilden, daß „bei einer ſolchen Manſchaft die Schiffe nicht darunter leiden, oder daß die Leute bei Bewegungen, die „ihnen ſo wenig gewöhnlich ſind, ſich nicht ſelbſt untereinander in Verwirrung bringen ſolten? Die Menge ihrer Schiffe wird ihnen eben ſo wenig Nuzzen „bringen; wo etwan jemand unter euch ſich dadurch „ſchrekken laſſen ſolte, daß er gegen eine überlegene
533. „Anzahl fechten ſol. Viel Schiffe in einem ſo engen „Bezirk werden nur deſto unſchiklicher dadurch werden, dasjenige, ſo ſie ausführen wollen, zu bewerkſtelligen, und wir werden ihnen mit unſern genommenen Maasregeln deſto leichter ſchaden können. „Endlich muß ich euch noch eine Entdekkung bekant „machen, die ich ja ſo zuverläſſig, als irgend etwas „anders, in Erfahrung gebracht zu haben glaube. Es „iſt blos eine Wirkung der Verzweiflung, wozu „ſie die überwiegende Laſt ihrer Unglüksfälle, und

„die

„die gewaltige Verlegenheit, worin ſie ſich jezzo be- Im Sommer des 19. J.
„finden, gebracht hat, daß ſie, nicht ſowol im Ver-
„trauen auf ihre getroffenen Anſtalten, als mit dem
„Vorſaz ihr Heil nur noch einmal, ſo gut ſie kön-
„nen, zu verſuchen, ſich entweder, die See zu ge-
„winnen, mit Gewalt durchſchlagen, oder darnach zu
„Lande ihren Abzug nehmen wollen; indem ſie glau-
„ben, es könne ſie doch nichts ſchlimmers betreffen,
„als ſie es jezzo ſchon empfinden.

68. „Laſſet uns alſo gegen einen ſolchen Schwalm als Ertes aung ihrer Rachbegierde anzufriſchen ſucht.
„von Unordnung, laſſet uns gegen das Glük unſrer
„geſchwornen Feinde, welches ſich ſelbſt bereits ver-
„loren gegeben, nur hizzig hinangehen. Laſſet uns
„bedenken, daß man theils an einem Feind, gegen
„den man ſich als einen Angreifer zu wehren hat,
„höchſt rechtmäßiger Weiſe allen ſeinen Muth zu küh-
„len ſuchen könne *); und daß wir andern Theils

„wirk-

*) Die dem Thucydides eigene Verbindung der Begriffe hat hier die Ausleger ganz von der Spur gebracht. *καὶ νομίσωμεν*, heiſt es, *νομιμώτατον εἶναι πρὸς τοὺς ἐναντίους, οἳ ἂν ὡς ἐπὶ τιμωρίᾳ τοῦ προσπεσόντος δικαιώσωσιν, ἀποπλῆσαι τῆς γνώμης τὸ θυμούμενον*. welches Portus überſezt: Exiſtimantes, aequiſſimum eſſe, adverſariorum ſuppliciis iracundiam animi ſaturare, *qui dicere audent, ſe juſta de cauſa huc veniſſe, ut nos ſuos hoſtes ulciſcerentur*. Ein matter und affectirter Gedanke. Valla, der dieſes empfunden, und vermeiden wollen, ziehet deshalb die ſtreitigen Worte folgender Geſtalt in die Kürze: qui ad nos vexandos venerunt, wodurch aber *οἳ ἂν ὡς ἐπὶ τιμ. τοῦ προσπεσ. δικαιώσωσιν* nicht überſezt iſt. Ennkel, der es gibt: quos qui oppugnat, jure ex eis ultionem petit, hat entweder etwas im Griechiſchen geändert, oder

Im Sommer des 19. J.

„wirklich die ſchönſte Gelegenheit vor uns haben, uns „an einem verhaßten Feinde zu rächen, welches, ei„nem gemeinen Sprichwort zufolge, die angenehmſte „Sache von der Welt iſt. Was für Feinde, was „für geſchworne Feinde dieſe Leute von uns ſeyn, das „iſt euch allen mit einander bekant; da ſie in keiner „andern Abſicht in unſre Inſel gekommen, als uns „unter das Joch zu bringen. Wäre ihnen dieſes ge„lungen: ſo würden ſie den Männern die empfind„lichſte und unſern Weibern und Kindern die ſchmäh„lichſte Begegnung wiederfahren laſſen, und der „ganzen Stadt den ſchimpflichſten Namen gemacht „haben. Dieſes muß ja einen jeden unter uns rei„zen, alle ſeine Lebhaftigkeit zuſammen zu nehmen,

„und

oder blos überhaupt errathen. Alle mit einander haben οἳ angeſehen, als beziehe ſichs auf das vorhergehende ἐναντίους, und daher entſtand die ganze Schwierigkeit. Es ſolte mit νομιμώτατον εἶναι verbunden werden, zu welchem Prädikat alles folgende πρὸς τοὺς ἐναντίους οἳ ἂν -- δικαιωσουσι ἀποπλησαι τ. γ. το θυμ. eigentlich das Subjekt iſt: ſo daß νομιμώτατον εἶναι an ſtatt νομιμωτάτῳ τρόπῳ χρᾶσθαι, οἳ αν. Es iſt volkommen rechtmäßig (an ſtatt: der handelt volkommen rechtmäßig) wer gegen einen Feind ꝛc. Es ſolte alſo nach εἶναι ein (,) ſtehen; nach ἐναντίους das (,) wegbleiben; die Worte ὡς ἐπὶ τιμωρίᾳ τοῦ προσπεσόντος zwiſchen zwei („) geſchloſſen und δικαιώσωσιν ἀποπλῆσαι unmittelbar ohne (,) mit einander verbunden, und nunmehro die Begriffe ſelbſt ſo geordnet werden: νομίσωμεν, νομιμώτατον εἶναι, οἳ ἂν δικαιώσωσι ἀποπλῆσαι τὸ θυμούμενον τῆς γνώμης, ὡς ἐπὶ τιμωρίᾳ τοῦ προσπεσόντος. Zur Beſtätigung dieſer Erklärung kan! ich mich auf die Anmerk. bei B. 2. K. 44. im Anf. beziehen.

„und ja nicht zu denken, er wolle froh ſeyn, wenn „ſie nur ohne Schwertſtreich davon giengen. Dieſes „werden ſie ſo thun, wenn ſie auch die Oberhand be„halten ſolten. Nein, dann werden wir eine glorrei„che That verrichten, wenn wir, wie wir zu hoffen „Urſach haben, in Befolgung unſrer jezzigen Ent„ſchließungen, jene rechtſchaffen züchtigen, und dem „ganzen Sicilien ſeine Freiheit, wobei es ſich vor„hin ſo wohl befunden, feſter als jemals gründen. „Dergleichen Gelegenheiten zu fechten kommen ſehr „ſelten, wo der mißliche Ausgang keinen ſonderlichen „Schaden nach ſich ziehet, hingegen ein glüklicher „Erfolg einem die anſehnlichſten Vortheile verſchaft.“

Im Sommer des 19. J.

Aengſtliche Sorgfalt des Nicias.

69. Nachdem Gylippus und die ſyrakuſaniſchen Feldherren auch an ihrem Theil ſolchergeſtalt den Truppen zugeredet: ſo ließen ſie, weil ſie von den Athenienſern ein gleiches wahrnahmen, ſogleich ihre Schiffe bemannen. Dem Nicias, welchen die 534. dermalige Lage der Sachen ganz beſtürzt gemacht hatte, und der wohl ſahe, was er für einen gefährlichen Schritt vor ſich hatte, und zwar ſchon ſo nahe vor ſich, indem ſie andem waren los zu brechen, gieng es, wie es einem gemeiniglich bei einem beſonders wichtigen Vorhaben zu gehen pflegt, daß man noch immer glaubt, die vorgekehrten Anſtalten ſeyn noch nicht hinlänglich, und man habe noch etwas Nöthiges zu ſagen vergeſſen. Er rief alſo noch einmal die Trierarchen, einen nach dem andern, an, und zwar umſtändlich, ſo daß er einen jeden außer ſeinem eigenthümlichen Namen zugleich mit dem Namen ſeines Vaters und ſeines Stamms benante, bat und er-

Im Sommer des 19. J.

mahnte ſie, den einen, die Ehre, die er durch eigenes Wohlverhalten eingelegt, nicht wieder in die Schanze zu ſchlagen; andere, die von berühmten Voreltern entſproſſen waren, die rechtſchaffenen Thaten ihrer Väter nicht zu verdunkeln. Anbei führte er ihnen ihre Vaterſtadt zu Gemüthe, welche den höchſten Grad der Freiheit genieße, und wo jederman ohne den geringſten Zwang leben könne, wie er wolle; und was dergleichen Vorſtellungen mehr waren, dergleichen einen bei ſo dringenden Umſtänden am natürlichſten einfallen, wo mans ſeine wenigſte Sorge ſeyn läſſet, nicht altmodiſch zu reden, noch ſich an die algemeinen Scherwenzel von Weibern und Kindern und urälterlichen Gottheiten *) kehrt, ſondern wo

*) Gr. ἄλλα τε λέγων, ὅσα ἐν τῷ τοιούτῳ ἤδη τοῦ καιροῦ ὄντες ἄνθρωποι, οὐ πρὸς τὸ δοκεῖν τινι ἀρχαιολογεῖν φυλαξάμενοι. εἴποιεν ἂν, καὶ ὑπὲρ ἁπάντων παραπλήσια, ἔς τε γυναῖκας καὶ παῖδας καὶ θεοὺς πατρῴους προφερόμενα, ἀλλ᾽ ἐπὶ τῇ παρούσῃ ἐκπλήξει ὠφέλιμα νομίζοντες ἐπιβοῶνται. Die lateiniſchen Ausleger haben hier ſeltſame, und wie mans ihnen wohl anſiehet, mühſame Wendungen gemacht, um aus dieſen Worten etwas herauszubringen. Portus läſt den Thucydides ſagen: quaecunque homines dicere ſolent — non ut alicui res priſcas effutire videantur, & quaecunque alia his ſimilia de univerſis, ut & de uxoribus — proferri conſueverunt, ſed quae in praeſenti pavore utilia dictu putantes, alta voce pronuntiant. Enenkel, der mehr geſunden Verſtand, aber weniger von dem Griechiſchen in ſeine Ueberſezzung gebracht, ſchreibt: aliaque dicere, quae in tali caſu praeſens ſubjicit neceſſitas, cum his ſimilia de quibuscunque, uxores, liberos, patriosque deos memorant homines, non veriti, ne quid priſci obſoletive dicant, ſed omnia in praeſenti

wo einer dem andern das zuruft, was er bei der al- Im Sommer des 19. J.
gemeinen Beſtürzung am dienſamſten zu ſeyn erach-
tet. Als er endlich zwar noch nicht genug, aber
doch das nöthigſte geſagt zu haben glaubte, ſo brach
er auf, und führte die Landvölker nach der Küſte zu,
wo er ſie ſo weit ausdehnte als er nur konte, um
dadurch ſeinen Leuten auf den Schiffen deſto mehrern
Muth einzuflößen. Und nunmehro giengen Demo-
ſthenes, Menander und Eudemus, als welche
als Seeoberſten von Seiten der Athenienſer mit zu
Schiffe gegangen waren, von ihren Standörtern
los, und machten eine Bewegung gegen die vor dem
Hafen her gezogene Linie und den dazwiſchen offen ge-
laſſenen Durchweg, in der Abſicht, ſich mit Gewalt
den Ausgang zu eröfnen.

70. Doch die Syrakuſaner und ihre Bundesge- Lezte Seeſchlacht zwiſchen den Athenienſern und Syrakuſanern.
noſſen waren bereits mit einer beinahe gleichen Anzahl
von Schiffen aufgebrochen, und wie ſie ſchon zum
voraus mit einem Theil derſelben den Durchweg be-
ſezt gehalten: ſo beſezten ſie nun auch den ganzen
übrigen Umfang des Hafens rings herum, um die
Athenienſer von allen Seiten zugleich anzufallen; da 535.
denn zugleich ihre Landvölker ſie da, wo die Schiffe

 hal-

ti trepiadatione accommodata cenſentes. Valla',
der es gibt: non qui captarent videri cuiquam
priſcorum uti oratione, referendo quae de ſingu-
lis convenientia ſunt dici, hat ſowol dem Φυλά-
ξασθαι als παραπλήσια ganz ungegründete Bedeu-
tungen beigelegt. Ὑπὲρ ἁπάντων παραπλήσια
προφερόμενα ſind loci communes; quae ſimili
modo ubivis decantantur; und das ȣ aus dem vor-
hergehenden dabei zu ergänzen.

Im Sommer des 19. J. halten würden, unterſtüzzen ſolten. Auf der Flotte hatten die Syrakuſaner zu ihren Anführern den Sikanus und Agatharchus, ſo daß jeder einen Flügel der ganzen Armade kommandirte; und Pythen mit ſeinen Korinthiern das Mitteltreffen ausmachte.

Als ſich die Athenienſer der Linie näherten, wurden ſie mit dem erſten Anlauf von den daſelbſt geſtelten Schiffen Meiſter, und ſuchten die Kette zu zerreißen. Allein da bald darauf die Syrakuſaner und ihre Bundesgenoſſen von allen Seiten her auf ſie eindrangen, ſo ſchrenkte ſich das Gefecht nicht mehr auf dieſe Linie ein, ſondern zog ſich in den Hafen ſelbſt hinein; alwo es ſehr hizzig hergieng, ſo daß keines von den vorigen damit in Vergleichung kam. Die Schifleute bewieſen auf beiden Seiten ausnehmenden Eifer, allenthalben hinan zu rudern, wo es ihnen geheißen wurde; die beiderſeitigen Steuerleute ſuchten ebenfals alle ihre Geſchiklichkeit in Uebung zu bringen, um einander mit Nachdruk entgegen zu arbeiten; und die aufgenommenen Soldaten ſuchten, ſobald ein Schif mit dem andern zuſammengerieth, ſich ſo zu betragen, daß die übrigen mit ihrer Geſchiklichkeit denen auf dem Verdek nichts vorzuwerfen hatten. Kurz, jederman ſuchte in demjenigen, wozu er beſtellet war, die erſte Stelle zu behaupten. Da ſo zahlreiche Flotten in einem ſo engen Bezirk fochten (wie denn wol nie mehrere Schiffe in einem engern Umfange geſchlagen haben; maßen, wenn man beide zuſammenrechnet, wenig an zweihundert fehlten): ſo kam es ſelten zum förmlichen Anlauf; weil ſich die Schiffe nicht wieder zurük ziehen noch durch-

ſchlüpfen

ſchlüpfen konten; hingegen enterten die Schiffe, ſo wie Im Sommer des 19. J.
eins auf das andere, entweder auf der Flucht, oder
mit Fleiß, ſtieß, deſto häufiger an einander. Wäh-
rend der Zeit, daß dieſelben noch auf einander zuru-
derten, ſchoſſen die auf den Verdekken eine ungeheu-
re Menge Wurfſpieße und Pfeile auf einander ab;
wenn ſie aber erſt handgemein wurden: ſo drungen
die aufgenommenen Soldaten einander auf den Leib,
und ſuchten immer einer des andern Schif zu erſtei-
gen. Da es ſich denn, des engen Raums wegen,
öfters zutrug, daß ein Schif zu eben der Zeit, da
es auf der einen Seite ein anders angrif, auf der an-
dern von einem dritten angegriffen wurde, und daß
zwei und zuweilen mehrere Schiffe an Einem hän-
gen blieben; ſo daß die Steuerleute zu eben der Zeit, 536.
da ſie dem einen am vortheilhafteſten beizukommen
ſuchten, ſich für dem andern in Acht zu nehmen ſu-
chen muſten, und alſo nicht auf Einen Gegenſtand
allein, ſondern rings umher auf viele zugleich ihr Au-
genmerk mit beſtändigen Abwechſelungen zu richten
hatten. Dabei verurſachte der gewaltige Lerm von
den vielen an einander ſtoßenden Schiffen nicht nur
eine algemeine Beſtürzung, ſondern machte auch,
daß man nicht hören konte, was die Bootsmeiſter
ſagten; welche auf beiden Theilen, theils ihrer Kunſt
ein Gnüge zu thun, theils aus gegenſeitigem Wett-
eifer, ſehr freigebig mit ihren Vorſchriften und Ru-
fen und Schreien waren; da die athenienſiſchen den
ihrigen zuſchrien, ſie ſolten ſich mit Gewalt einen
Ausweg zu eröfnen, und entweder jezzo, oder nie-
mals, mit verdoppeltem Beſtreben die Rükkehr nach

Im Sommer des 19. J. ihrem Vaterlande zu erfechten ſuchen; den Syrakuſanern und ihren Bundesgenoſſen hingegen die ihrigen zuriefen, ſie ſolten ſich die Ehre nicht nehmen laſſen, ihnen den Weg zur Flucht zu verlegen, und durch den zu erfechtenden Sieg ein jeder ſeinem Vaterlande einen neuen Glanz zu ertheilen. Ueberdem riefen die beiderſeitigen Feldherren, wo ſie jemand ohne Noth ſich zurük ziehen ſahen, den jedesmaligen Trierarchen mit Namen, und fragten ihn, von Seiten der Athenienſer, ob ſie etwa dieſes ihnen ſo feindſelige Land nun ſchon lieber gewonnen hätten, als die See, worüber ſie ſeit ſo langer Zeit ihr Eigenthumsrecht behauptet hätten, daß ſie ſich dergeſtalt davon machten; und die Syrakuſaner: ob ſie für den Athenienſern, von denen ſie gewiß genug wüſten, daß ſie auf alle Art und Weiſe nur zu entfliehen trachteten, ſelbſt fliehen wolten.

welches die Athenienſ. verlieren. 71. Die beiderſeitigen auf dem Lande befindlichen Völker hatten, ſo lange der Streit auf beiden Seiten gleich war, einen gewaltigen Kampf von tauſend mit einander ſtreitenden Vorſtellungen auszuſtehen; indem die Völker des Landes immer zu ſehen wünſchten, daß die ihrigen ſich noch beſſer halten möchten, den fremden hingegen bange war, es möge ihnen noch ſchlimmer gehen, als es ſich ſchon anlaſſe. Denn da die Athenienſer anjezzo alle ihre Hofnung auf die Flotte ſezzen muſten: ſo ließ ſich ihre Furcht wegen des Erfolgs mit nichts in Vergleichung ſezzen, und aus eben dem Grunde hatten ſie beſtändig ihre Augen auf die im Gefecht begriffenen Flotten gerichtet, wovon aber der Anblik nothwendig ſehr ungleich ausfallen

len muſte *). Denn da ſie ſolche ziemlich nahe vor ſich ſahen, und die Augen nicht eben alle auf einen Flek gerichtet hatten: ſo war hier der eine, wenn er die ſeinigen obſiegen ſahe, froh und getroſt, und rief die Götter an, ſie möchten ihnen doch ferner durchhelfen; da unterdeſſen dort andere, denen gerade ein nothleidender Haufe in die Augen fiel, ein lautes Geſchrei und Wehklagen erhoben, und über dem bloßen Anblik deſſen, was vorgieng, weit zaghafter wurden, als diejenigen, ſo ſelbſt im Gefecht begriffen waren. Noch andere, welche nach einem Ort

537. Im Sommer des 19. J.

*) In dieſe beiden Vorſtellungen muß meines Erachtens der dem erſten Anſehen nach einfache Ausſpruch des Thucydides: καὶ διὰ τὸ, ἀνώμαλον καὶ τὴν ἔποψιν τῆς ναυμαχίας ἐκ τῆς γῆς ἠναγκάζοντο ἔχειν, aufgelöſet werden, wenn das διὰ τὸ (an ſtatt τοῦτο) eine vernünftige Bedeutung haben ſol. Das τὴν ἔποψιν ἔχειν war nemlich eine natürliche Folge der vorhin gemeldeten Furcht. An ſtatt aber nun in einem beſondern Saz auszudrükken, wie dieſer Anblik aus andern Gründen, die er gleich darauf meldet, beſchaffen ſeyn müſſen: ſo flikt er ſolches, wenn ich ſo reden darf, blos durch ein paar Beiwörter bei der erſten Vorſtellung mit an: welches in ἀνώμαλον deutlicher, in ἠναγκάζοντο hingegen mit einer ſolchen zweideutigen Stellung geſchehen, daß die eine und kleinere Hälfte ſeiner Bedeutung (wenn ich in dieſer philologiſchen Anatomie ſo weit gehen darf) auf ἔχειν τὴν ἔποψιν gehet, ſo daß es demſelben mehr die Conſtruktion als ſeine eigentliche Bedeutung leihet, die andere aber, oder die völlige Bedeutung und der Begrif des Worts, auf ἀνώμαλον ſich beziehet. Thucydides wil nemlich ſagen: διὰ τοῦτο τὴν ἔποψιν ἐποιοῦντο τῆς ναυμαχίας ἀπὸ τῆς γῆς, ἣν ἀναγκαίως ἀνώμαλον εἶχον.

Im Sommer des 19. J. Ort hinſahen, wo das Gefecht auf beiden Seiten gleich war, waren, weil die Kämpfenden einander ſo nahe auf dem Leibe waren, daß man nichts unterſcheiden konte, am übelſten daran, und drükten ſelbſt in den unſteten Bewegungen ihres Körpers die Furcht aus, die ihre Gemüther beunruhigte. Sie fanden ſich beſtändig bald nahe an ihrer Rettung, bald am Rande des Verderbens. Und ſo lange das Gefecht im Gleichgewicht blieb, hörte man bei einem und eben demſelben atheniensiſchen Heer zu gleicher Zeit, Wehklagen und Schreien, Sieger und Beſiegte, und was ſonſt ein zahlreiches Heer, ſo in einem ſcharfen Gefecht begriffen iſt, für manchfaltige Arten von Laut von ſich hören zu laſſen natürlicher Weiſe veranlaſſet wird.

Denen auf den Schiffen gieng es nicht viel anders; bis die Syrakuſaner und ihre Bundesgenoſſen, nach einem langen Widerſtande, endlich die Athenienſer zum Weichen nöthigten, mit hellem Haufen auf ſie eindrangen, und ſie unter lautem Geſchrei und gegenſeitiger Anfriſchung auf den Strand jagten. Alhier ſuchte nun von denen Schiffen alles, was dem Feinde auf der See noch nicht in die Hände gerathen war, der eine hier, der andere dort, an Land zu kommen und in das Lager zu entrinnen. Und die Landvölker, welche nunmehro nicht mehr mit der vorigen Verſchiedenheit, ſondern alle aus einem Ton an zu winſeln und zu ächzen fiengen, und über das geſchehene bittere Klagen führten, eilten theils zur Rettung der Schiffe herbei, theils nach denen Werken, die ſie noch inne hatten, um ſolche zu bedecken.

Die

Die übrigen, und zwar die mehrſten, waren blos auf ſich ſelbſt und auf ihre eigene Rettung bedacht; und überal herrſchte die gröſte Beſtürzung, die man ſich nur vorſtellen kan. Es gieng ihnen hier eben, als ſie es ehedem auf Pylos mit andern gemacht. Denn da dort den Lacedämoniern ihre Schiffe zu- 538.
ſchanden giengen: ſo war der Verluſt der Manſchaft, die ſie auf die Inſel gehen laſſen, zugleich eine Folge davon. Und jezzo ſahen die Athenienſer ebenfals keine Hofnung vor ſich, wie ſie ſich zu Lande retten könten, wo nicht ein ganz außerordentlicher Zufal dazwiſchen käme.

Im Sommer des 19. J.

Die Athenienſer beſchließen zu Lande ihren Abzug zu nehmen:

72. Nach einem ſo hizzigen Gefecht, worin auf beiden Seiten eine Menge Schiffe und Menſchen verloren gegangen waren, bemächtigten ſich nunmehro die Syrakuſaner und ihre Bundesgenoſſen als Sieger der Trümmern und Todtenkörper; worauf ſie nach der Stadt zu ſegelten, und ein Siegeszeichen errichteten. Den Athenienſern fiel es für der Gröſze ihrer gegenwärtigen Unglüksfälle nicht einmal ein, um die Rükgabe ihrer Todten zu bitten; ihre Abſicht war, die folgende Nacht ſogleich ſich auf den Weg zu machen und abzuziehen. Demoſthenes gieng zwar zum Nicias, und that ihm den Vorſchlag, ſie wolten die noch übrigen Schiffe noch einmal beſezzen, und gegen die Morgenzeit, wo möglich, ſich durchzuſchlagen ſuchen; wobei er anführte, daß ſie noch eine gröſzere Anzahl brauchbarer Schiffe hätten, als die Feinde; wie denn die Athenienſer noch an ſechzig Schiffe vorräthig hatten, die Feinde hingegen nur funfzig. Nicias war es auch zufrieden.

Im Sommer des 19. J.

Allein da ſie Hand ans Werk legen, und die Schiffe
wirklich beſezzen wolten: ſo wolte das Schifsvolk,
welches dieſe Niederlage ganz betäubet, und ihnen
alle Hofnung des Sieges benommen hatte, nicht hin-
auf. Dieſemnach wurden ſie nunmehro alle mit ein-
ander ſchlüſſig, zu Lande fortzuziehen.

welches Hermokrates durch eine Kriegsliſt noch hintertreibt.

73. Weil Hermokrates in Syrakus etwas von
dieſem Vorhaben merkte, und in der Meinung war,
es könne von ſchlimmen Folgen ſeyn, wenn ein ſo zahl-
reiches Heer zu Lande fortzöge, und ſich etwa irgend-
wo in Sicilien feſt ſezte, und ſolchergeſtalt den Krieg
gegen ſie von neuen anfienge: ſo gieng er zu den
Häuptern der Regierung, und ſtellete ihnen vor, man
müſſe bei dem Abzuge der Athenienſer, welchen
ſie auf die Nacht feſtgeſezt hätten, nicht ſtille ſizzen
(wobei er ihnen ſeine Gedanken weiter eröfnete): ſon-
dern die Syrakuſaner und ihre Bundesgenoſſen
müſten ſogleich insgeſamt herausrükken, die Wege
verbauen, und die engen Päſſe zum voraus beſezzen.
Dieſe waren nun zwar darin völlig mit ihm einſtim-
mig, und glaubten, daß man es allerdings ſo machen
müſſe: nur ſorgten ſie, da die Leute erſt vor kurzem
froh geweſen, daß ſie von dem Seetreffen ein wenig
ausruhen können, und zugleich eben ein Feſt einge-
539. fallen war, indem dem Herkules auf dieſen Tag ein
Opfer gebracht wurde, ſo möchten ſie nicht leicht da-
zu zu bringen ſeyn. Die Leute, ſagten ſie, hätten
ſich an dieſem Feſt für Freuden über den Sieg zum
Trinken hingeſezt, und er glaube, ſie würden ſich eher,
wer weis wozu, von ihnen bringen laſſen, als bei ſo
bewandten Umſtänden die Waffen zu ergreifen, und

ins

Im Sommer des 19. J.

ins Feld zu rükken. Da den Feldherren bei ſolchen Betrachtungen die Sache nicht thunlich ſchien, und Hermokrates ſie nicht bedeuten konte: ſo bediente er ſich ſelbſt zum Behuf derſelben folgenden Kunſtgrifs. Weil er beſorgte, die Athenienſer möchten, wenn man ſie ruhig fortziehen ließe, während der Nacht den beſchwerlichſten Theil ihres Zuges zurük legen: ſo ſchikte er gegen die Zeit, da es begunte dunkel zu werden, einige von ſeinen Freunden unter einer Bedekkung von Reutern zu dem athenienſiſchen Lager, welche ſo nahe hinan ritten, daß man ſie vernehmen konte, und ſodann als gute Freunde von den Athenienſern (dergleichen Nicias wirklich in der Stadt hatte, die ihm zutrugen, was darin vorgieng) etliche Perſonen aus demſelben zu ſich hinausriefen, und denſelben auftrugen, dem Nicias zu ſagen, er möchte dieſe Nacht mit der Armee nicht aufbrechen; indem die Syrakuſaner die Wege beſezt hielten, ſondern möchte ſich bei Tage die Zeit nehmen, ſich in gehörige Verfaſſung zu ſezzen, und ſo ſeinen Rükzug antreten. Nachdem ſie ſo viel geſagt, machten ſie ſich ſogleich wieder fort: und diejenigen, mit denen ſie geſprochen, meldeten ſolches denen athenienſiſchen Feldherren.

Der Syrakuſaner Anſtalten, ihnen den Weg zu verlegen.

74. Dieſe blieben denn auch auf dieſe Nachricht die Nacht ſtille liegen, ohne im geringſten zu denken, daß ein Betrug dahinter ſtekken möchte. Ja weil ſie auch da noch ſogleich nicht zum Aufbruch kamen: ſo wurden ſie ſchlüſſig, den nächſten Tag vollends abzuwarten, damit die Soldaten ſich ſo bequem, als es nach den Umſtänden möglich, zur Reiſe anſchik-

ken

Im Sommer des 19. J. ken möchten; wobei ihre Abſicht war, daß ſie alles übrige zurük laſſen, und nur dasjenige, ſo ſie zu ihren täglichen perſönlichen Bedürfniſſen brauchten, mitnehmen, und ſo aufbrechen ſolten.

Immittelſt waren die Syrakuſaner und Gylippus mit denen Fußvölkern auch ausgerükt, hatten die Wege, wo die Athenienſer allem Vermuthen nach herziehen muſten, verbauet, und die Stellen an den Bächen und Flüſſen, wo man hinüber muſte, mit Wachen beſezt, auch, zur Bewilkommung und Aufenthalt des Heerzuges, hin und wieder, wo ſie es am dienlichſten fanden, Völker hingeſtellet. Auf der andern Seite ruderten ſie mit den Schiffen auch wieder hinan, zogen die athenienſiſchen Schiffe von der Küſte weg, ſtekten einige wenige davon in Brand, wie die Athenienſer ſelbſt Willens geweſen waren, und ſchlepten die übrigen, welche hin und wieder auf
540. dem Strande ſtekten, hinter ihren Schiffen her in guter Ruhe, ohne daß es ihnen jemand wehrte, nach der Stadt zu.

Jämmerl. Umſtände dieſes Abzuges. 75. Als Nicias und Demoſthenes die Armee in hinlänglicher Bereitſchaft zu ſeyn glaubten: ſo machte ſich endlich dieſelbe am dritten Tage nach dem Seetreffen auf den Weg. Dieſes war in mehr als einer Abſicht ein ſehr kläglicher Zug. Sie hatten alle ihre Schiffe im Stich gelaſſen; und ſtatt der großen Dinge, mit denen man ſchwanger gegangen war, ſahe es jezzo um ſie ſelbſt und um ihr gemeines Weſen mißlich aus. Noch der lezte Aufbruch aus dem Lager gab ihnen einen ſchmerzhaften Anblik, und erwekte in ihrem Gemüth die betrübteſten Vorſtellun-

gen.

gen. Ihre Todten lagen unbegraben da. Wenn alſo jemand unter denenſelben einen von ſeinen Bekanten erblikte: ſo erfüllete ſie ſolches mit Betrübniß und Grauen. Doch die Lebendigen, ſo man an ihren Wunden und Krankheiten liegen ließ, verurſachten einen noch weit rührendern Anblik, als die Todten, und waren auch ſelbſt in der That unglüklicher dran, als die, ſo der Tod hingeriſſen. Dieſe ſezten nun durch ihr flehentliches Bitten und Wehklagen die übrigen in eine betrübte Unſchlüſſigkeit; indem ſie baten, man möge ſie doch mitnehmen, und, wo ſie irgend einen von ihren Bekanten oder Verwandten anſichtig wurden, denſelben namentlich anſchrien; auch, da ihre Zeltbrüder wirklich fortzogen, ſich an dieſelben hiengen und ihnen nachfolgten, ſo weit ſie konten; und, wenn endlich hier ihre Kräfte ſie verließen, unter häufiger Anrufung der Götter und Aechzen und Winſeln liegen blieben. Dieſes preßte dem ganzen Heer Thränen aus, und ſezte ſie in eine Unſchlüſſigkeit, die ihnen den Abzug ſehr ſchwer machte, ohnerachtet ſolcher aus einem feindlichen Lande geſchahe, worin ſie ſolche Unglüksfälle, als mit keinen Thränen zu beweinen waren, theils ſchon erlitten hatten, theils in Anſehung der ungewiſſen Zukunft noch zu erleben befürchten muſten. Dabei herrſchte überal eine mürriſche Niedergeſchlagenheit und Unzufriedenheit mit ſich ſelbſt; wie denn der ganze Zug nicht anders als ein Haufen flüchtiger Einwohner aus einer eroberten Stadt ausſahe, die noch dazu nicht klein ſeyn müſſen; indem der ganze Schwarm nicht weniger als vierzigtauſend Köpfe betrug,

Im Sommer des 19. J.

Im Sommer des 19. J. trug, die dieſen Zug ausmachten. Jeder unter denenſelben trug alles, was er mit fortbringen können, und was ihm nuzzen konte, bei ſich: ja ſelbſt die Geharniſchten und die Reuter trugen gegen ihre anderweitige Gewohnheit, neben ihren Waffen noch ihre Eßwaaren ſelbſt, theils aus Mangel an Bedienten, theils aus Mißtrauen gegen dieſelben; indem ſolche theils ſchon vorhin, und gröſtentheils noch damals zum Feinde übergiengen.

541. Indeſſen war ſelbſt dasjenige, was ſie bei ſich hatten, nicht hinlänglich; wie es ihnen denn bereits im Lager an Lebensmitteln gebrach. Ihre übrigen Drangſale betrafen zwar den einen ſowol als den andern; ein Umſtand, der ſonſt ein Unglük eben dadurch, daß man es mit vielen gemein hat, noch erträglicher macht: allein hier ſtelleten ſie ſich daſſelbe deswegen nicht leichter vor; zumal wenn ſie bedachten, was es anfänglich für ein prächtiger und glorreicher Aufzug geweſen, welcher jezzo einen ſo demüthigenden Ausgang gewonnen. Wie denn wol nie ein griechiſches Heer einen ſtärkern Umſchlag erlebt; da ſie, an ſtatt andere unters Joch zu bringen, jezzo ſelbſt mit der Beiſorge abziehen muſten, daß ſie ſolches treffen möchte; und an ſtatt der frohen Wünſche und Feldlieder, unter welchen ſie in See gegangen waren, unter Anſtimmung eines ganz andern Tones wieder heimkehren muſten; da ſie zu Schiffe hergekommen, und jezzo zu Lande wieder zurük reiſen, und ihre Stärke mehr in ſchweren Fußvölkern, als in der Seemacht ſezzen muſten. Und gleichwol ſchien ihnen dieſes alles, gegen die große Gefahr, ſo ihnen noch über dem Haupte ſchwebte, noch erträglich zu ſeyn.

Im Sommer des 19. J.

Nicias ſucht dem kleinmüthigen Heer einen Troſt einzuſprechen.

76. Da Nicias alſo das Heer ſo niedergeſchlagen und ſo gar verändert fand, ſo gieng er längſt demſelben her und ſprach denen Leuten, ſo gut ſichs bei den gegenwärtigen Umſtänden thun ließ, einen Muth und Troſt ein; und dieſes mit einer immer ſtärkern Erhebung der Stimme, ſo wie er zu einem nach dem andern kam, als wozu ihm theils der Affekt, mit welchem er redete, theils die Begierde, durch dergleichen lautes Rufen die gute Wirkung ſeiner Reden deſto ausgebreiteter zu machen, veranlaßte.

Inhalt ſeiner Reden.

77. „So ſchlim auch unſre Sachen ſtehen, ſagte „er, ihr Athenienſer und Bundesgenoſſen: ſo dür„fen wir doch nicht alle Hofnung aufgeben. Es iſt „wol Leuten aus ſchlimmern Umſtänden noch glüklich „geholfen worden, als die unſrigen ſind. Mäßiget „eure Unzufriedenheit über eure Unglüksfälle, und „über dieſe euch ſo wenig angemeſſenen Drangſale. „Ich ſelbſt, ohnerachtet meine Leibesbeſchaffenheit ja „ſo ſchwach iſt, als irgend eines aus eurem Mittel „(maßen ihr ja vor Augen ſehet, wie mich meine „Krankheit zugerichtet hat), und ohnerachtet ich mich „in Anſehung meines Glüks ſowol in meinem Pri„vatleben, als in andern Abſichten, niemanden nach„ſezzen darf, ſchwebe gleichwol jezzo mit dem ſchlechte„ſten von allen in gleicher Gefahr; und dieſes bei aller „meiner ſorgfältigen Beobachtung der Pflichten der „Religion ſowol als gerechtem und nichts weniger „als ſtolzem Betragen gegen andere Menſchen; 542.
„wiewol ich doch davon den Vortheil habe, daß ich „ein deſto zuverſichtlicheres Vertrauen in Anſehung „des künftigen hege, und auch dieſe wirklichen Un-

Im Sommer des 19. J.

„glükſsfälle mich nicht ſo ſchrekken, wie ſie ſonſt wol „thun ſolten. Doch vielleicht haben ſolche bald ein „Ende. In der That, das Glük hat unſre Fein„de genug begünſtiget; und dafern irgend eine Gott„heit durch unſern Heerszug zum Unwillen gereizt „worden: ſo ſind wir bereits genugſam dafür geſtraft. „Wir ſind ja die erſten nicht, die andere mit Krieg „überzogen haben; dieſes iſt etwas menſchliches, ſo „ſchon andere vor uns gethan, denen es dabei erträg„lich gegangen iſt. Wir dürfen uns daher auch mit „Grunde die Hofnung machen, daß die Götter nach „gerade gnädiger mit uns verfahren werden; da wir ja „in der That jezzo eher ihr Mitleiden, als ihren Un„willen verdienen. Allein wenn ihr auch nur auf euch „ſelbſt ſehet, ſo muß euch ſchon die Vorſtellung von ei„ner ſo anſehnlichen Anzahl ſo braver Soldaten, als „hier ihren Zug in geſchloſſenen Gliedern fortſezzen, rei„zen, euren Muth nicht gar ſinken zu laſſen. Bedenket „alſo, daß ihr an jedem Ort, wo ihr euren Standort „nehmet, ſogleich eine ganze Stadt vorſtellet; und daß „keine andere Stadt in Sicilien iſt, die euch bei ei„nem Anfal leicht die Spizze bieten, oder euch von „einem Ort, wo ihr euren Aufenthalt einmal genom„men, wieder vertreiben könne. Nur werdet ihr „ſelbſt dahin ſehen müſſen, daß der Zug mit nöthiger „Sicherheit und in guter Ordnung fortgehe; wobei „ſich ein jeder vorzuſtellen hat, daß der Plaz, auf „welchem er zu fechten genöthiget werden möchte, ihm „ſtatt Mauren und Vaterſtadt dienen werde, wenn „er denſelben behauptet. Uebrigens werden wir Tag „und Nacht unaufhörlich forteilen müſſen; indem un-

„ſer

„ſer Vorrath ſchon ſehr knap fält, bis wir irgend ei- Im Sommer des 19. J.
„nen den Sikulern zuſtändigen freundſchaftlich ge-
„ſinten Ort erreichen, als auf welche wir uns, ihrer
„Furcht vor den Syrakuſanern wegen, noch ver-
„laſſen können. Da könt ihr denn in völliger Sicher-
„heit zu ſeyn glauben. Unterdeſſen ſchikket einige aus
„ihrem Mittel zu ihnen voraus, und laſſet ihnen
„ſagen, daß ſie uns entgegen kommen, und friſche
„Lebensmittel mitbringen. Schließlich, meine bra-
„ven Soldaten, muß ich euch noch ſagen, daß ihr
„euch in der Nothwendigkeit befindet, euch als recht-
„ſchaffene Männer zu beweiſen; indem wir keinen
„Ort in der Nähe haben, wohin ihr bei einer zag-
„haften Aufführung eure Zuflucht nehmen köntet.
„Kommen wir aber jezzo noch einmal dem Feinde aus
„den Händen: ſo werdet ihr das, was ihr alle ein-
„mal wieder zu ſehen wünſcht, wirklich erreichen; und
„Athen wird ſeine anſehnliche Macht, ſo einen gro-
„ßen Stoß dieſelbe auch erlitten, gleichwol wieder
„empor bringen. Denn Männer ſind es, die das
„gemeine Weſen ausmachen, und nicht Mauren,
„oder von Leuten entblößte Schiffe."

78. Unter dergleichen Zureden ſprengte Nicias neben der Armee her, und ſuchte allenthalben, wo er Lükken oder Unordnung wahrnahm, ſolche zu ergän- 543.
zen und die Leute ordentlich zu ſtellen. Demoſthenes that an ſeiner Seite ein gleiches, und redete ſeinen Leuten mit eben dergleichen ähnlichen Vorſtellungen zu. Die Abtheilung, welche Nicias führte, zog in einem länglichten Viereck fort; und des Demoſthenes ſeine ſchloß hinten an dieſe an, ſo daß

Mühſelige Zug der Athenienſer.

Im Sommer des 19. J.

das Feldgeräthe und der gröſte Theil von dem Tros zwiſchen den ſchweren Truppen in der Mitte gieng. Als ſie an den Uebergang des Fluſſes Anapus kamen, fanden ſie an demſelben einen Haufen Syrakuſaner und mit denenſelben verbundener Völker in geſchloſſenen Gliedern geſtellet, welche ſie in die Flucht ſchlugen, ſolchergeſtalt ungehindert hinüber giengen, und ihren Zug weiter fortſezten. Die Syrakuſaner waren ihnen auf demſelben beſtändig mit der Reuterei zur Seiten, und ſprengten unter ſie ein; und die leichten Truppen beunruhigten ſie mit ihren Wurfſpießen. Inzwiſchen legten ſie dieſen Tag über einen Weg von etwa vierzig Stadien zurük, und blieben die Nacht an einer Anhöhe unter freiem Himmel liegen. Den Tag darauf machten ſie ſich frühzeitig wieder auf den Weg, und rükten etwan zwanzig Stadien fort; bis ſie auf einen ebenen Flek kamen, wo ſie ſich lagerten, um aus den in der Nähe befindlichen Häuſern (maßen die Gegend bewohnt war) ſich etwas zu eſſen geben zu laſſen, und ſich alda mit friſchem Waſſer zu verſorgen; indem daran auf dem Wege, den ſie vor ſich hatten, auf mehrere Stadien kein Ueberfluß war.

Unterdeſſen waren die Syrakuſaner vorausgegangen, und hatten den Weg, wo ſie weiterhin durch muſten, vermauret. Dieſes war eine haltbare Anhöhe, welche auf beiden Seiten einen abſchlüſſigen Hohlweg hatte, und Akräum Lepas hieß. Die Athenienſer rükten den Tag darauf wieder fort: allein die ſyrakuſaniſchen Reuter und Wurfſpießſchüzzen, von welchen beiden eine ſtarke Anzahl zugegen

war,

war, ſezten ihnen mit ihrem Schießen und Einren- nen ſo zu, daß ſie nicht fortkommen konten; ſo daß ſie, nachdem ſie ſich eine geraume Zeit gewehrt, endlich wieder nach ihrer alten Lagerſtätte zogen, wo ſie aber nunmehro die Lebensmittel nicht mehr ſo wie vorhin haben konten, weil ſie der Reuterei wegen ſich nicht mehr entfernen durften.

Im Sommer des 19. J.

Beſtändige Scharmüzel derſelben mit den Syrakuſanern.

79. Mit Tages Anbruch brachen ſie von neuen auf, und ſuchten ſich mit Gewalt einen Weg zu der befeſtigten Anhöhe zu eröfnen. Allein als ſie hinan kamen, ſo fanden ſie hinter dem Mauerwerk die feindlichen Fußvölker in Schlachtordnung vor ſich, und zwar, weil der Plaz enge war, ziemlich tief geſtellet. Die Athenienſer thaten zwar den Angrif, und ſuchten die Mauer zu ſtürmen: allein die Menge von Geſchoß, womit ſie von dem jähen Hügel hinunter 544.
empfangen wurden, und welches mit deſto mehrerm Nachdruk traf, da es von oben herunter kam, machte, daß es ihnen nicht möglich fiel durchzubrechen; daher ſie wieder abzogen und ſich ſtille hielten. Da ſich auch zu gleicher Zeit eben etliche Donnerſchläge hören ließen, und ein ſtarker Regen fiel, wie es gegen den Herbſt wol zu thun pflegt: ſo ſezte ſolches die Athenienſer in noch größere Beſtürzung; indem ſie glaubten, auch damit ſey es lediglich auf ihren Untergang angeſehen.

Unterdeſſen daß die Athenienſer ſich ausruheten, ſchikten Gylippus und die Syrakuſaner einen Haufen von ihren Völkern ab, ſie im Rükken, wo ſie bereits hergekommen waren, vermittelſt einer Mauer abzuſchneiden, welches dieſelben jedoch durch Ab-

Im Sommer des 19. J. fertigung eines andern Haufens aus ihrem Mittel hintertreiben. Nicht lange darauf zogen ſich die Athenienſer mit dem ganzen Heer weiter nach der Ebene hin, und blieben alda im Felde ſtehen, bis an den folgenden Tag, da ſie weiter vorwärts rükten. Die Syrakuſaner beunruhigten ſie aber immerfort von allen Seiten her, und ſchoſſen ihrer eine Menge zuſchanden. Wenn die Athenienſer ihnen zu Leibe giengen: ſo zogen ſie ſich zurük; ſobald jene hingegen ſich wieder wandten: ſo ſaßen ſie ihnen im Rükken. Sonderlich machten ſie ſich an den Nachzug, in der Hofnung, einen und andern Haufen auf die Flucht zu bringen, und dadurch das ganze Heer ſcheu zu machen. Die Athenienſer hielten eine geraume Zeit gegen dergleichen Angriffe aus; endlich aber, nachdem ſie fünf bis ſechs Stadien dabei zurükgelegt, ſo machten ſie in der Ebene Halte, um ſich auszuruhen; und die Syrakuſaner ließen ebenfals von ihnen ab, und giengen in ihr Lager.

Sie gewinnen bei Nacht einen Vorſprung.

80. Die folgende Nacht wurden Nicias und Demoſthenes in Anſehung der ſchlechten Umſtände, worin ſich das Heer befand, da es ihnen bereits an allen Nothwendigkeiten gebrach, und eine Menge von ihnen, in Betrachtung der häufigen feindlichen Anfälle, mit Wunden bedekt waren, ſchlüſſig, eine Menge Feure anzuzünden, und alsdenn mit dem Heer davon zu ziehen, und zwar nicht auf der Straße, wo ſie es zuvor Willens geweſen, ſondern nach einer ganz andern Seite hin, als wo die Syrakuſaner ihnen aufpaſſeten, nemlich gegen die Küſte zu. Und ſo gieng nun der ganze Zug nicht auf Katana

zu,

zu, ſondern nach der andern Seite von Sicilien, gegen Kamarina und Gela und die übrigen dortigen griechiſchen und barbariſchen Städte zu. Nachdem ſie alſo an vielen Orten im Lager Feuer angemacht: ſo brachen ſie mitten in der Nacht auf. Hier gieng es ihnen aber, wie es überhaupt Kriegesheeren zu gehen pflegt, ſonderlich wenn ſie ſehr zahlreich ſind, daß ſich allerlei blinder Schrekken darunter äußert; ſie geriethen, da ſie zumal bei Nachtzeit, auf feindlichem Boden, und in keiner gar großen Entfernung von dem Feinde fortzogen, in ein verwirretes Schrekken. Der Haufen, den Nicias anführte, blieb indeſſen noch bei einander, und gewan unter ſeiner Anführung einen großen Vorſprung. Allein von der Abtheilung des Demoſthenes trennete ſich beinahe die Hälfte, und noch mehr, von dem übrigen Heer, und gieng in gröſter Unordnung durch.

Im Sommer des 19. J.

545.

Indeſſen kamen ſie doch mit Anbruch des Tages bei der Seeküſte an; alwo ſie ſich auf die ſogenante heloriniſche Straße ſchlugen, und auf derſelben ihren Zug fortſezten. Hier wolten ſie ſo lange fortziehen, bis ſie an den Fluß Kacyparis kommen würden, und ſodann längſt den Ufern deſſelben tiefer ins Land hinein gehen; wie ihnen denn nach ihrer gemachten Rechnung die Sikuler, nach welchen ſie geſchikt hatten, hier entgegen kommen ſolten. Allein als ſie bei dem Fluß ankamen: ſo fanden ſie auch hier einen Poſten von ſyrakuſaniſchen Völkern, welcher ihnen den Durchweg mit Mauren und Palliſaden zu hemmen ſuchte. Inzwiſchen öfneten ſie ſich denſelben mit dem Degen in der Fauſt, und giengen

Im Sommer des 19. J.

alſo über den Fluß, und ſo weiter, der Anweiſung ih-
rer Wegweiſer zufolge, auf einen andern Fluß, Na-
mens Erineus, zu.

Demoſthenes wird von den Feinden eingeſchloſſen,

81. Da es inzwiſchen Tag geworden, und die
Syrakuſaner und ihre Bundesgenoſſen den Abzug
der Athenienſer inne wurden, ſo beſchuldigten die
Soldaten den Gylippus, er habe die Athenienſer
mit Fleiß entwiſchen laſſen. Sie ſezten ihnen auch
unverzüglich auf dem Wege, welchen ſie genommen,
und welchen es eben nicht ſchwer hielt zu finden, nach,
und holten ſie gerade um die Zeit des Mittagseſſens
ein. Diejenigen, auf welche ſie hier ſtießen, waren
von des Demoſthenes Abtheilung, welche den Nach-
zug ausmachten, und zufolge der vorhin gedach-
ten nächtlichen Verwirrung ziemlich langſam und un-
ordentlich einherzogen. Dieſe fielen ſie alſo ſogleich
mit fechtender Fauſt an. Da ſie ganz von den übri-
gen getrennet waren, ſo fiel es der ſyrakuſaniſchen
Reuterei deſto leichter, ſie ganz zu umringen und in
die Enge zuſammen zu treiben. Nicias war nem-
lich mit ſeinem Haufen ſchon hundert und funfzig
Stadien voraus; und er that mit Fleiß ſo ſchnelle
Züge, weil er glaubte, die Armee habe bei den der-
maligen Umſtänden ihr Heil nicht im Standhalten
und Fechten, ſondern in dem ſchleunigſten Rükzuge
zu ſuchen, ohne ſich weiter aufs Fechten einzulaſſen,
als wenn ſie dazu genöthiget würden. Demoſthe-
nes hingegen war überhaupt die meiſte Zeit mit meh-
rern Plakkereien gequält worden, weil die Feinde
ſeinem als dem hinterſten Haufen beſtändig auf dem
Halſe ſaßen; und muſte auch jezzo, da er merk-
546. te, daß die Syrakuſaner hinter ihm drein ſeyn,

mehr darauf bedacht ſeyn, ſeine Leute in Schlachtordnung zu halten, als fortzuziehen; bis er, nachdem dies eine Zeitlang gedauret, ganz von ihnen umringt wurde, da denn er ſowol als ſeine Athenienſer in große Verwirrung geriethen. Sie hatten ſich nemlich in einen Plaz gezogen, der rings umher mit einer Mauer umgeben war, und auf beiden Seiten einen Ausweg hatte, ſonſt aber mit vielen Olivenbäumen beſezt war: und hier wurden ſie von den Syrakuſanern, welche ſich rings um den Plaz herumgezogen, heftig beſchoſſen. Die Syrakuſaner thaten auch ganz vernünftig, daß ſie dem Feinde vielmehr mit dergleichen Scharmüzzeln zuſezten, als ſich in ein ordentliches Gefecht einließen. Denn da ſie in dieſem Fal gegen verzweifelte Leute hätten fechten müſſen, ſo würde der Vortheil davon mehr für die Athenienſer, als für ſie geweſen ſeyn. Anbei wolten ſie, da die Sachen augenſcheinlich für ſie nach Wunſch zu laufen begunten, ihre Leute ſchonen, daß ſie nicht vor dem Genuß ihrer Vortheile aufgerieben würden; zumal da ſie ſich die Rechnung machten, ſie ohnehin durch dieſe Art zu fechten mürbe genug zu machen, und ſie zur Uebergabe zu nöthigen. Im Sommer des 19. J.

82. Nachdem ſie ſolchergeſtalt den ganzen Tag hindurch die Athenienſer und ihre Bundesgenoſſen beſchoſſen, und ſie nunmehro durch die vielen Wunden und anderweitigen Drangſalen aufs elendeſte zugerichtet ſahen: ſo ließ ihnen Gylippus nebſt den Syrakuſanern und ihren Bundesgenoſſen Vorſchläge thun, und zwar ſo, daß er anfänglich nur den Eiländern die Freiheit anbieten ließ, wenn ſie zu und muß ſich an dieſelben ergeben.

Im Sommer des 19. J.

ihnen übergehen wolten: worauf denn auch die Völker von einigen wiewol wenigen Städten zu ihnen austraten. Nach der Hand kam auch in Anſehung der übrigen ſämtlichen Völker des Demoſthenes ein Vergleich zu Stande, auf die Bedingungen, daß ſie ihre Waffen ausliefern, und keiner von ihnen weder eines gewaltſamen Todes, noch in der Gefangenſchaft, noch aus Mangel an den nöthigſten Nahrungsmitteln ſterben ſolte. Worauf ſich der ganze Haufe, an ſechstauſend Man, zu Kriegesgefangenen ergab, nachdem ſie das Geld, ſo ſie bei ſich gehabt, alle mit einander abgegeben, welches ſie auf die flachen Schilde ſchütteten, deren viere davon vol wurden. Der ganze Haufe ward denn ſogleich nach der Stadt gebracht.

Nicias langte mit ſeinen Leuten noch an eben dem Tage bei dem Erineus an, wo er hinüber gieng, und ſeine Völker auf eine Anhöhe lagern ließ.

Niciä fruchtloſe Unterhandlungen mit dem Feinde.

83. Da ihn die Syrakuſaner den Tag darauf eingeholt: ſo meldeten ſie ihm, Demoſthenes habe ſich mit ſeinen Leuten an ſie ergeben, und verlangten von ihm ein gleiches. Weil er ſolches nicht glauben konte: ſo erhielte er von ihnen, daß er einen Reuter hinſchikken durfte, der ſelbſt zuſehen ſolte. Als dieſer bei ſeiner Rükkunft meldete, daß ſie ſich wirklich ergeben hätten: ſo trat er mit dem Gylippus und den Syrakuſanern in Unterhandlung; und erklärte
547. ſich, er ſey bereit im Namen der Athenienſer ſich zu Bezahlung aller Kriegeskoſten an die Syrakuſaner anheiſchig zu machen, und verlange dagegen für ſeine Leute einen freien Abzug. Bis die Gelder wirklich aus-

aus-

ausgezahlt würden, ſey er erbötig ihnen einige Athenienſer als Geiſſeln zu liefern, und zwar einen auf jedes Talent. Doch Gylippus und die Syrakuſaner fanden dieſe Vorſchläge nicht annehmlich, ſondern fielen ſie an, und umringten und beſchoſſen ſie ebenfals von allen Seiten bis auf den Abend. Ohnerachtet ſie nun ebenfals, des Mangels an Lebensmitteln und andern Nothwendigkeiten halber, in bedrängten Umſtänden waren: ſo hatten ſie ſich doch vorgenommen, die Stille der Nacht abzuwarten, und ſodann fortzuziehen. Sie nahmen auch wirklich ſchon ihre Rüſtung zu ſich, als die Syrakuſaner ihr Vorhaben merkten, und ihr Feldgeſchrei ertönen ließen. Als die Athenienſer ſahen, daß ſie verrathen ſeyn: ſo legten ſie ihre Rüſtung wieder ab, etwa dreihundert Man ausgenommen, welche ſich durch die Wachtpoſten durchſchlugen und unter dem Schuz der Nacht den erſten den beſten Weg nahmen und durchgiengen. Im Sommer des 19. J.

84. Als es Tag geworden, ſezte ſich Nicias mit dem Heer in Bewegung. Doch die Syrakuſaner und ihre Bundesgenoſſen ſezten ihnen von neuem auf eben die Art wie vorhin zu, indem ſie von allen Seiten her mit Pfeilen und Wurfſpießen unter ſie hinein ſchoſſen. Die Athenienſer an ihrer Seite thaten alles mögliche die Ufer des Aſſinarus zu erreichen, theils dem gewaltigen Gedränge zu entkommen, worin ſie die zahlreichen feindlichen Reuter und übrige Menge durch ihre von allen Seiten wiederholten Anfälle ſezten; wovon ſie einige Erleichterung zu erhalten hoften, wenn ſie über den Fluß kommen könten; theils ihrer Ermattung und gewaltigen Dur- Nicias wird beim Uebergang über den Aſſinarus von neuen überfallen,

ſtes

Im Sommer des 19. J.

ſtes wegen. Als ſie daher denſelben erreicht, ſtürzten ſie ſich in der gröſten Unordnung in denſelben hinein; indem jeder der erſte ſeyn wolte, der hinüber käme: und die Feinde, welche ihnen in dem Elſen ſaßen, machten ihnen den Uebergang vollends ſchwer. Denn da ſie hier genöthigt wurden in dichten Haufen zu gehen: ſo ſtürzten ſie einer auf den andern, und traten ſich theils einander unter die Füße, theils ſtießen ſie einander mit ihren Spießen und übrigem Gewehr entweder gleich todt nieder, oder verwikkelten ſich doch darin, daß ſie umfielen und vom Strom fortgeriſſen wurden. Die Syrakuſaner ſtanden dabei auf der andern Seite des Fluſſes *), welcher ein abſchüſ-

*) Ich bin alſo bei der gewöhnlichen Leſeart dieſer Stelle: *οἱ δὲ ἐμπαλασσόμενοι κατέῤῥεον. Ἐς τὰ ἐπὶ θάτερά τε τοῦ ποταμοῦ παραστάντες οἱ Συρακούσιοι ἔβαλλον* &c. die durch alle Handſchriften beſtätiget wird, geblieben. Und ich finde ſelbſt in Anſehung der Bequemlichkeit des Verſtandes in der aus dem Suidas von Dukern angeführten Leſeart: -- *κατέῤῥεον ἐς τὰ ἐπὶ θάτερα τοῦ ποταμοῦ. οἱ δὲ Συρακούσιοι* &c. nichts vorzügliches; indem nicht wohl zu begreifen iſt, wie ſie der Strom an das gegenſeitige Ufer, und nicht vielmehr den Strom hinunter treiben ſollen. Daß von den Syrakuſanern erſt nachher geſagt wird, daß ſie in den Fluß gegangen, und alſo jezzo noch nicht auf der andern Seite ſeyn können, macht keine Schwierigkeit dagegen aus; indem dieſer Eintritt in den Fluß nicht den Uebergang über denſelben zur Abſicht gehabt, ſondern nur von dem Geſchichtſchreiber gemeldet worden, die Hizze der Syrakuſaner vorſtellig zu machen, die ſich nicht damit begnüget, die Athenienſer von weiten mit Pfeilen und Wurfſpießen zu ängſtigen, ſondern ſich ſo gar in dem Fluß mit dem Degen in der Fauſt über ſie her gemacht.

ſchüſſiges Ufer hatte, und ſchoſſen den Athenienſern Im Sommer des 19. J.
von oben herunter auf die Köpfe; unterdeſſen daß die-
ſelbe mit der gröſten Begierde tranken, und in dem
tiefen Bette des Stroms ſich einander ſelbſt in Un-
ordnung brachten. Die Peloponneſier kletterten
ſo gar hinunter ihnen nach, und richteten unter denen
in dem Fluß befindlichen Leuten ein großes Blutbad
an; wodurch das Waſſer gar bald zum Trinken un- 548.
brauchbar gemacht wurde. Gleichwol tranken es
die Athenienſer hinein, ohnerachtet es mit Schlam
und Blut vermenget war, ja viele ſchlugen ſich
darum.

85. Endlich, da die Todten bereits Haufenweiſe in dem Fluſſe auf einander lagen, und die Leute theils in dem Fluſſe umkamen, theils, wenn ſie auch hier noch davon kamen, von der Reuterei Haufenweiſe niedergehauen wurden: ſo ergab ſich Nicias an den Gylippus, zu welchem er noch ein größeres Vertrauen hatte, als zu den Syrakuſanern. Mit ihm, ſagte er, möchte er und die Lacedämonier machen, was ſie wolten: nur möchten ſie dem Blutvergießen unter den übrigen Soldaten ein Ende machen. Gylippus ertheilte denn auch hierauf Befehl, ſich der Athenienſer lebendig zu bemächtigen; worauf man diejenigen, welche (die Syrakuſaner) nicht verſtekten, deren keine geringe Anzahl war, lebendig herbei brachte; wie man denn auch denen dreihunderten, welche während der Nacht ſich einen Weg durch die Wachen gebahnt hatten, einen Haufen Völker nachſchikte, welche dieſelben gefangen einbrachten. Was man von der Armee öffentlich zuſammenbrach-

und muß ſich mit ſeinen Leuten ergeben.

te,

Im Sommer des 19. J. te, machte nicht gar viel aus: deſto mehr aber ward davon verſtolner Weiſe beiſeit geſchaft. Und dieſe wurden in ganz Sicilien hie und da verſtekt; indem ſie ſich nicht mit einem förmlichen Vergleich, wie die unter dem Demoſthenes, ergeben hatten. Auch ward eine ziemliche Anzahl davon auf der Stelle getödtet. Wie denn das bei dieſer Gelegenheit angerichtete Blutbad eines der gröſten in dieſem ſicilianiſchen Kriege war, dererjenigen nicht zu gedenken, die ſonſt auf dieſem Zuge bei den häufigen Scharmüzzeln geblieben waren, deren Anzahl nicht geringe war. Inzwiſchen kamen doch auch viele davon, theils jezzo gleich, theils nach überſtandener Knechtſchaft, woraus ſie nachmals entliefen: und dieſe wandten ſich nach Katana.

Entleibung des Nicias und Demoſthenes.

86. Nunmehro zogen ſich die Syrakuſaner und ihre Bundesgenoſſen zuſammen, nahmen die Gefangenen, ſo viel ſie nur mit fortbringen konten, nebſt den ihnen abgenommenen Waffen, und zogen damit nach der Hauptſtadt zu; alwo ſie die übrigen Athenienſer und deren Bundesgenoſſen, die in ihre Hände gerathen waren, in die Steingruben ſtekten, wo ſie, ihrer Meinung nach, am ſicherſten verwahrt ſeyn würden; den Nicias und Demoſthenes aber gegen
549. des Gylippus Willen entleibten. Denn Gylippus hatte ſich nicht wenig darauf eingebildet, daß er neben den andern den Lacedämoniern ſelbſt die Feldherren der Gegenparthei würde mitbringen können; wie ſichs denn eben fügen muſte, daß von denenſelben der eine, nemlich Demoſthenes, ihr gröſter Feind war, wegen deſſen, was ehedem bei Pylos

und auf der Inſel vorgegangen; und der andere aus eben dem Grunde in ſehr freundſchaftlichen Verbindungen mit ihnen ſtand. Denn Nicias hatte hauptſächlich daran gearbeitet, daß die lacedämoniſchen Soldaten von der Inſel ihre Freiheit wieder erhielten; indem er die Athenienſer vormocht hatte, einen Frieden einzugehen. Dafür waren nun die Lacedämonier ihm wieder gewogen: und er hatte ſich aus einem gleichmäßigen Vertrauen am liebſten an den Gylippus ergeben wollen. Allein, wie geſagt, weil verſchiedenen Syrakuſanern bange war, er möchte bei angeſteltem Verhör das Verſtändniß, ſo ſie während des Krieges mit ihm unterhalten hatten, verrathen, und ihnen dadurch neue Verdrießlichkeiten bei ihren jezzigen glüklichen Umſtänden zuziehen; andere aber, und zwar hauptſächlich die Korinthier, beſorgten, er möchte, durch Austheilung anſehnlicher Geldſummen, wozu er reich genug war, gewiſſe Leute dahin vermögen, daß ſie ihn entkommen ließen, und ſodann ihnen neue Händel machen: ſo brachten ſie die Bundesgenoſſen auf ihre Seite, und räumten ihn aus dem Wege. Dieſes, oder etwas dergleichen, war die Urſach an dem Tode eines Mannes, der unter allen Griechen meiner Zeit ein ſo unglükliches Schikſal am wenigſten verdient hatte, in Betrachtung der regelmäßigen Sorgfalt, mit welcher er ſeine Pflichten gegen die Gottheit jederzeit zu beobachten ſuchte.

Im Sommer des 19. J.

87. Mit den in die Steingruben geſtekten Athenienſern giengen die Syrakuſaner die erſte Zeit ſehr hart um. Da ihrer eine große Menge in dieſen Tiefen beiſammen waren: ſo fiel ihnen erſt die

Hartes Schikſal der übrigen Gefangenen in den Steingruben.

Im Sommer des 19. J.

Sonnenhizze und der Schwalm darinnen ſehr beſchwerlich, weil ſie keine Bedekkung hatten; und da ſie hierauf in den Herbſtnächten gerade das Gegentheil, nemlich eine empfindliche Kälte, auszuſtehen hatten: ſo zog ihnen dieſe Abwechſelung nebſt der Unbequemlichkeit des engen Plazzes, welches ſie nöthigte, alles an einem Orte zu thun, und denn die auf einander gehäuften Todtenkörper dererjenigen, die an ihren Wunden, oder an denen Wirkungen gemeldeter Abwechſelungen, und andern ähnlichen Zufällen geſtorben waren, allerlei Krankheiten zu. Außer dem unerträglichen Geſtank wurden ſie aber auch noch vom Hunger und Durſt gequält; indem man ihnen eine Zeit von acht Monaten hindurch auf jeden Man nur eine Kotyle Waſſer und zwo Kotylen Getrei-
550. de reichen ließ. Und überhaupt muſten ſie alle die Drangſale empfinden, welche man ſich bei Leuten, die an einen ſolchen Ort gerathen, leicht vorſtellen kan. Etliche und ſiebenzig Tage brachten ſie in dieſem Zuſtande alle bei einander zu. Hernach behielt man nur die Athenienſer und die Sicilianer und Italiener, die an dieſem Kriege Theil genommen, zurük, und gab die übrigen los. Die geſamte Anzahl der Gefangenen wird ſich zwar nicht leicht genau beſtimmen laſſen: indeſſen waren es nicht unter ſiebentauſend. Und man kan wol ſagen, daß dieſes der wichtigſte Vorfal geweſen, welcher in dieſem Kriege, nach meinem Bedünken, in der ganzen Geſchichte dieſer Nation je den griechiſchen Namen betroffen; und daß nie ein Sieg für den Ueberwinder glorreicher, noch

für

für den überwundenen Theil unglüklicher ausgefallen. Ihre Niederlage war in allen Abſichten vollkommen; ihr Verluſt nirgends mittelmäßig. Landvölker und Flotte, und alles, ward, wie man zu ſagen pflegt, mit Stumpf und Stiel vertilget: und nur ſehr wenige kamen von dieſer großen Anzahl wieder nach Hauſe. Dieſes war der Verlauf der Sachen in Sicilien. Im Sommer des 19. J.

Im Sommer des 19. J.

Der Geſchichte des Thucydides

Achtes Buch.

Inhalt.

1. Zu Athen verurſachen die Nachrichten von der ſicilianiſchen Niederlage eine gewaltige Beſtürzung, ſo wie 2. 3. unter ihren Feinden und Bundesgenoſſen eine algemeine Bewegung; wogegen ſie 4. ſich doch in möglichſte Gegenverfaſſung zu ſezzen ſuchen. Die 5. abgefallenen Chier nehmen 6. die Lacedämonier in ihren Bund auf, welche leztern auch mit dem Tiſſaphernes und Pharnabazus Unterhandlungen anfangen, und außer der 7. den Chiern beſchloſſenen Hülfe, auch eine Flotte 8. nach dem ebenfals von den Athenienſern abgefallenen Lesbos, und dem Helleſpont zu ſchikken beſchließen: da inzwiſchen die Athenienſer 9. von der Chier Vorhaben Nachricht bekommen, auch 10. die dahin beſtimte Flotte unter dem Alkamenes angreifen, und 11. zu Piräum einſchließen, und da 12 - 14. Alcibiades und Chalcideus mit einigen andern Schiffen wirklich dahin gehen, 15. ebenfals eine Flotte dahin ſchikken. Inzwiſchen 16. fallen auch die Tejer ab, und Miletus wird 17. vom Alcibiades eben dazu vermocht; um welche Zeit 18. ein förmliches Bündniß zwiſchen dem Könige von Perſien und den Lacedämoniern zu Stande komt. Die Athenienſer, von welchen inzwiſchen noch Lebedus und Erä abfallen, erobern 19. zehn Schiffe von den Chiern, werden aber dagegen 20. von der zu Piräum eingeſperreten Flotte geſchlagen; um welche Zeit 21. auch in Samos das Volk gegen die Vornehmen einen Aufſtand erregt. Die Chier ſchikken 22. eine Flotte nach Lesbos, wo Methymna von den Athenienſern abgefallen, das übrige Lesbos 23. aber doch gegen des lacedämoniſchen Feldherrn Aſtyochi Bemühungen noch erhalten wird; ja die Chier ſelbſt 24. werden bald darauf in ihrer Inſel vom Leon und Diomedon heimgeſucht und aus dem Felde geſchlagen, da indeſſen Phrynichus 25. auf Miletus losgehet. Um dieſe Zeit 26. erſcheint eine ſtarke peloponneſiſche Flotte unter dem Theramenes bei Miletus, mit welcher jedoch 27. Phrynichus das Schlagen vermeidet, und ſich nach Samos ziehet, und zwiſchen dem Tiſſaphernes und den Peloponneſiern 29. thun ſich allerlei Irrungen hervor, die endlich (nachdem noch verſchiedene einzelne Verſuche, der Athenienſer 30. auf Miletus und Chios, des Aſtyochus 31. auf Pteleum, und der Athenienſer 35. auf Knidus vorgefallen) durch einen zweiten Vergleich 36. 37. eingeſchläfert werden. Aſtyochus 39. erhält eine neue Verſtärkung von Lacedämon; die er, ohne den Chiern 40. bei ihrer großen Bedrängniß von den Athenienſern beizuſpringen, von Kaunus her 41. an ſich zu ziehen ſucht, und 42. bei dieſer Gelegenheit mit dem Athenienſer Charminus in ein Seetreffen geräth. Der Lacedämonier Lichas 43. überwirft ſich von neuem mit dem Tiſſaphernes. Rhodus 44. fält von Athen ab; Alcibiades, der den Peloponneſiern verdächtig geworden, 45. entflie-

fliehet zum Tiſſaphernes, welchen er 46. zum Vortheil der Athenienſer einzunehmen, und 47. ſeine eigene Rükkunft nach Athen mit Aufhebung der Demokratie zu befordern ſucht: worüber es 48. bei dem Heer zu Samos große Bewegungen ſezt; ſo doch 49. endlich darein williget, allein mit beſtändigem Widerſpruch und Gegenarbeiten 50. 51. des Phrynichus: worauf 52-54. durch die Abgeordneten vom Heer in der Hauptſtadt ebenfals die Oligarchie eingeführt wird. Hierauf treten die Athenienſer, die 55. einige Vortheile über die Rhodier und Chier erhalten, 56. mit dem Tiſſaphernes in Unterhandlungen, wobei Alcibiades eine merkwürdige Perſon ſpielt, die ſich aber fruchtlos zerſchlagen. Hingegen komt ein dritter Vergleich deſſelben 57. 58. mit den Peloponneſiern zu Stande. Nach dem Abfal 60. von Oropus an die Böotier, einem zweifelhaften Seegefecht 61. mit den Chiern, und 62. einigen glüklichen Verrichtungen des Strombichides im Helleſpont, geräth die Sache mit der Oligarchie 63. bei Samos von neuen in Bewegung; und Thaſus 64. nebſt verſchiedenen andern Pläzzen fallen darüber von den Athenienſern ab. In Athen werden 65. fünftauſend zur Regierung, über deren 66. gewaltthätiges Verfahren aber eine neue Regimentsform 67-70. von vierhundert Perſonen beliebt; über welchen Bewegungen Agis 71. Athen zu überrumpeln vergebens verſuchet. Indeſſen wird 72-77. die demokratiſche Parthei bei Samos bei weitem die ſtärkſte, und entſagt aller Gemeinſchaft mit der Stadt, beruft auch für ſich den Alcibiades 81. aus ſeiner Landesverweiſung zurük, und 82. beſtellet ihn zum Feldherrn, welches das Mißverſtändniß 83. zwiſchen den Peloponneſiern und dem Tiſſaphernes noch vermehrt, ſo daß es darüber 84. zum Aufſtande gegen den Aſtyochus, ihren Feldherrn, komt, und derſelbe 85. wirklich abgedankt wird. Endlich komt es 86. doch zu Unterhandlungen zwiſchen den beiden athenienſiſchen Partheien; Tiſſaphernes reiſet 87. zu der ſo lange erwarteten phöniciſchen Flotte nach Aſpendus, wohin Alcibiades 88. ebenfals abgehet. Und nunmehro ſuchte man 89. in Athen ſelbſt der Oligarchie wieder los zu werden, dahingegen 90. 91. Phrynichus nun an ihrer Befeſtigung arbeitet, an dem Theramenes aber 92. 93. einen ſtarken Gegner bekomt. Inzwiſchen komt Hergeſendridas 94-96. mit einer peloponneſiſchen Flotte in die daſigen Gewäſſer, ſchlägt bei Oropus die athenienſiſche Flotte und erobert ganz Euböa. In Athen 97. werden die fünftauſend wieder beſtellet; die Peloponneſier gehen 99. mit der Flotte nach dem Helleſpont, wohin ihnen 100. Thraſyllus nachſezt, und 103-105. einen völligen Sieg über ſie erhält ꝛc. Im Sommer des 19. J.

I.

Als die Nachricht davon Athen erreichte, wolte man ſolches eine geraume Zeit ſelbſt den angeſehenſten Soldaten, die ſich ſelbſt mit der Flucht 551. Beſtürzung zu Athen über die ſicilianiſche Niederlage.

 aus

Und Anſtalten gegen die Folgen derſelben.

Im Sommer des 19. J.

aus dem Handel gerettet hatten, und die deutlichſten Nachrichten davon gaben, nicht zuglauben, daß ſie eine ſolche gänzliche Niederlage erlitten hätten. Als ſie aber endlich doch davon vergewiſſert wurden: ſo ließen ſie ihren Unwillen gegen die Redner aus, die ebenfals ſtark für die Unternehmung geſprochen hatten, gerade als ob ſie es nicht ſelbſt geweſen wären, die dazu geſtimmet hatten. Auch waren ſie ungehalten auf die Wahrſager und Orakeldeuter und alle diejenigen, ſo damals die Götter ins Spiel gezogen, um ſie in ihrer Hofnung zu beſtärken, daß ſie Sicilien erobern würden. Sie kamen jezzo überal und von allen Seiten ins Gedränge, und das Schrekken und die Beſtürzung, welche dieſer Zufal ihnen verurſachte, war unbeſchreiblich. Die Einbuße einzelner Familien, und der Abgang ſo vieler geharniſchten Soldaten und Reuter, und ſo vieler ſchönen jungen Leute, dergleichen ſie keine andere wieder hatten, für den Staat, machte ſie ganz ſchwermüthig. Und da ſie auch an Schiffen keinen hinlänglichen Vorrath auf den Werften, noch Gelder in der Schazkammer, noch Bootsleute auf die Schiffe vorräthig fanden: ſo gaben ſie alle Hofnung, ſich dieſesmal zu retten, verloren. Sie bildeten ſich nicht anders ein, als daß der Feind jezzo, nach Erhaltung ſo wichtiger Vortheile, mit ſeiner Seemacht gerade auf den Piräeus losgehen, und ihre dortigen Feinde, die damals in allen Abſichten doppelt ſo ſtark, als ſie ſelbſt, waren, ihnen anjezzo mit Nachdruk zu Waſſer und zu Lande zuſezzen, ihre Bundesgenoſſen aber insgeſamt zu de-
552. nenſelben übergehen würden. Gleichwol glaubten ſie,

ſie

ſie müſten, ſo viel es nur ihre gegenwärtigen Umſtän- Im Win-
de erlaubten, an ſich nichts erwinden laſſen, ſondern ter des
auf die Ausrüſtung einer neuen Flotte bedacht ſeyn, 19. J.
und zu dem Ende, wo ſie nur konten, Holz und Geld aufzubringen, anbei ſich ihrer Bundesgenoſſen, ſonderlich der Inſel Euböa möglichſt zu verſichern, auch ihre Ausgaben in der Stadt haushälteriſcher einzurichten ſuchen. Hiernächſt fanden ſie rathſam, eine obrigkeitliche Geſelſchaft von bejahrten Männern zu errichten, welche über die gegenwärtige Geſtalt der Sachen nach Gelegenheit der Umſtände die dienſamſten Maasregeln ausfündig machen ſolten. Und überhaupt machte die Furcht, worin ſie damals ſchwebten, nach der dem Volk gewöhnlichen Art, daß ſich jederman bereitwillig finden ließ, ſich in die genaueſte Ordnung zu bequemen. Sie machten ſich denn auch wirklich daran, dasjenige, was ſie rathſam befunden, zur Volſtrekkung zu bringen; und ſo gieng dieſer Sommer zu Ende.

2. Anlangend den darauf folgenden Winter, ſo Allgemei-
hatte dieſes außerordentliche Unglük, ſo die Athe- ne Bewe-
nienſer in Sicilien betroffen, gleich alle Griechen gung un-
aufrührig gemacht. Diejenigen, ſo bisher partheilos ter ihren
geblieben waren, glaubten, ſie müſten jezzo nicht län- Feinden u.
ger müſſige Zuſchauer bei dem Kriege abgeben, ſon- Bundes-
dern den Athenienſern von ſelbſt zu Leibe gehen, genoſſen.
wenn ſie auch niemand darum anſpräche; indem ſich ein jeder vorſtellete, die Reihe würde auch an ihn gekommen ſeyn, dafern es ihnen mit Sicilien gelungen wäre. Anbei glaubten ſie, der Krieg könne nun nicht lange mehr dauren, und wolten doch gern die

Im Winter des 19. J. Ehre haben, an demſelben Theil gehabt zu haben. Die Bundesgenoſſen der Lacedämonier waren jezzo noch begieriger als zuvor, ſo vielen Drangſalen je eher je lieber ein Ende zu machen. Am allergeſchwindeſten aber waren die Unterthanen von Athen damit fertig, daß ſie von ihnen abfielen, ohne ihre Kräfte dabei zu Rathe zu ziehen; weil ſie die Sache blos nach Maasgebung ihrer Leidenſchaft beurtheilten, ohne ſich den Gedanken einfallen zu laſſen, wie ſie damit auf den folgenden Sommer oben bleiben wolten. Die Stadt Lacedämon ſelbſt bekam durch alle dieſe Vorfälle neuen Muth, ſonderlich aber dadurch, daß ſie ihren Bundesgenoſſen von Sicilien aus, mit einer anſehnlichen Macht (maßen ſie die Noth gezwungen, ſich auch eine Flotte anzuſchaffen), mit Anfange des Frühlings allem Vermuthen nach entgegen ſehen konten. Da ſich alſo ihre Sachen von allen Seiten her gut anließen: ſo gedachten ſie nunmehro den Krieg mit der gröſten Lebhaftigkeit zu führen; wobei ſie
553. nachrechneten, daß ſie durch eine glükliche Endigung deſſelben dergleichen großen Gefahren aus dem Wege ſeyn würden, als ſie von Seiten der Athenienſer betroffen haben würden, wenn dieſe Sicilien als einen Zuwachs ihrer Macht erobert hätten; und daß ſie durch den Sturz von Athen ſich aufs künftige bei der Oberanführung von ganz Griechenland ungeſtöhrt würden behaupten können.

Rüſtungen der Peloponneſier zu dem folgenden Feldzuge. 3. Ihr König Agis gieng demnach unverzüglich, noch in dieſem Winter, mit einigen Völkern von Decelia ab, brachte bei den Bundesgenoſſen Gelder zur Ausrüſtung einer Flotte auf, wandte ſich unter

ter andern nach dem melienſiſchen Meerbuſen, und brachte von den Oeteern, einer alten Feindſchaft zufolge, eine große Beute zuſammen, welche er zu Gelde machte; und darauf die Phthioter in Achaja, ſamt den übrigen den Theſſaliern unterwürfigen Völkerſchaften dieſer Gegenden, aller Unzufriedenheit und Einredens der Theſſalier ohnerachtet, nöthigte, ihm Geißeln und Gelder zu geben; wovon er jene zur Verwahrung nach Korinth ſchikte, und ſie zu Schließung eines Angrifsbündniſſes zu vermögen ſuchte. Der Anſchlag, nach welchem die Lacedämonier ihre Bundesgenoſſen ſchäzten, gieng auf die Erbauung von hundert Schiffen. Davon theilten ſie ſich ſelbſt und den Böotiern, einem jeden fünf und zwanzig, den Phocenſern und Lokrenſern funfzehn, und den Korinthiern ebenfals funfzehn, den Arkadiern, Pellenäern und Sicyoniern zehn, und den Megarenſern, Trözeniern, Epidauriern und Hermioneern ebenfals zehn zu. Und machten ſie überhaupt ihre Anſtalten ſo, daß ſie gleich mit dem Eintritt des Frühlings den Feldzug eröfnen konten. Im Winter des 19. J.

4. Die Athenienſer machten an ihrer Seite, ihren gefaßten Entſchließungen gemäß, den Winter hindurch ebenfals alle Anſtalten zu dem Schifbau, ließen zu dem Ende Holz anfahren, und befeſtigten Sunium, damit die Proviantſchiffe ſicher um daſſelbe hinum kommen könten. Die Verſchanzungen im Lakoniſchen, welche ſie auf ihrer Fahrt nach Sicilien daſelbſt errichtet, räumten ſie, und gaben überhaupt diejenigen Beſizzungen auf, welche ihnen unnüzze Koſten würden verurſacht haben; und ſuchten Der Athenienſer Gegenrüſtung.

Im Winter des 19. J. ihre Ausgaben, ſo viel möglich, einzuſchränken. Sonderlich waren ſie in Anſehung ihrer Bundesgenoſſen darauf bedacht, dem Abfal derſelben vorzubeugen.

Die Euböer, Lesbier, Chier und Erythräer fallen von Athen ab. 5. Mit dieſen Anſtalten waren beide Theile beſchäftiget, und es ließ nicht anders, als ob beide erſt die Kriegesrüſtungen anfiengen, als die Euböer in dieſem Winter zuerſt, ihres Abfals von den Athenienſern wegen, mit dem Agis in Unterhandlungen traten. Er nahm ihre Anträge an, und ließ den Alkamenes, Sthenelaides und Melanthus, drei obrigkeitliche Perſonen, zu dem Ende von Lacedämon kommen, und nach Euböa hinüber gehen. Sie kamen in Begleitung von dreihundert ſogenanten Neodamoden oder neugemachten Bürgern; und Agis machte alles zu ihrem Uebergange zurechte.

554.

Unterdeſſen kamen auch die Lesbier mit dem Vorhaben abzufallen; und da die Böotier ſich ihrer annahmen: ſo ließ ſich Agis bereden, daß er es mit Euböa noch anſtehen ließ, und den Lesbiern zu ihrem Abfal den nöthigen Vorſchub that; zu welchem Ende er den Alkamenes als Mittelsperſon dahin ſchikte, mit zwanzig Schiffen, wovon die Böotier zehn und Agis eben ſo viel hergab. Dieſes alles gieng ohne Zuziehung der Stadt Lacedämon vor. Denn ſo lange Agis mit ſeiner Armee bei Decelia geſtanden, hatte er ungemeſſene Volmacht gehabt, Kriegesvölker hinzuſchikken, wo ers rathſam fände, auch Völker aufzubringen und Gelder zu heben. Und bei den jezzigen Zeitläufen ſahen, wie man wol ſagen mag, die Bundesgenoſſen mehr auf ihn, als auf die

La-

Lacedämonier aus der Hauptſtadt. Die Kriegesmacht, die er unter ſeinen Befehlen ſtehen hatte, verſchafte ihm allenthalben, wo er hinkam, Furcht und Achtung. Den Lesbiern ließ er alſo ſeine Unterſtüzzung angedeihen.

Im Winter des 19. J.

Die Chier und Erythräer, welche auch zum Abfal geneigt waren, wandten ſich nicht an den Agis, ſondern nach Lacedämon ſelbſt, wohin Tiſſaphernes, welcher über die Armeen des Darius, Artaxerxis Sohns, an der Seeküſte zu befehlen hatte, einen Bevolmächtigten mitſchikte: wie denn Tiſſaphernes die Peloponneſier auch an ſich zu ziehen ſuchte, und ſich verbindlich machte, ſie mit Lebensmitteln zu verſorgen. Er hatte nemlich kurz zuvor dem Könige die Abgaben aus ſeiner Statthalterſchaft entrichten müſſen; und hatte, weil er ſolche der Athenienſer wegen von den griechiſchen Städten nicht bekommen können, bei dem Könige im Rükſtande bleiben müſſen. Er glaubte alſo dadurch, daß er die Athenienſer demüthigte, zu erhalten, daß die Abgaben künftig richtiger einliefen, und zu gleicher Zeit dem Könige an den Lacedämoniern Bundesgenoſſen zu verſchaffen, und durch deren Vorſchub den Amorges, des Piſſuthnes natürlichen Sohn, welcher in Karien einen Aufſtand erregt hatte, dem erhaltenen königlichen Befehl gemäs, demſelben lebendig oder todt zu ſchaffen. So arbeiteten alſo die Chier und Tiſſaphernes gemeinſchaftlich an einerlei Abſicht.

6. Nun kamen um eben die Zeit Kalligitus, 555.
Laophons Sohn, aus Megara, und Timagoras, des Athenagoras Sohn, aus Cyzikus, wel-

Pharnabazi und Tiſſaphernes Unter-

handlungen mit den Lacedämoniern. Aufnahme der Chier in den lacedämoniſ. Bund.

Im Winter des 19. J.

welche beide ihr Vaterland meiden müſſen, und ihren Aufenthalt bei dem Pharnabazus, Pharnacis Sohn, genommen hatten, als Bevolmächtigte vom Pharnabazus nach Lacedämon, mit dem Begehren, ſie möchten eine Flotte nach dem Hellespont ſchikken; weil er ebenfals, wie Tiſſaphernes, gern die in ſeinem Gebiet gelegenen griechiſchen Städte, der Abgaben wegen, von den Athenienſern abwendig machen, und ſelbſt die Perſon seyn wolte, welche dem Könige den Beitritt der Lacedämonier je eher je lieber bewirkte. Da beide, die Botſchafter des Pharnabazus und des Tiſſaphernes, ein jeder für ſich, hieran arbeiteten: ſo ſezte es unter den Lacedämoniern heftige Streitigkeiten; da der eine darauf beſtund, man ſolle eine Flotte mit Kriegesvölkern nach Jonien und Chios gehen laſſen, der andere hingegen ſie zu bereden ſuchte, ſolche erſt nach dem Hellespont zu ſchikken. Nun waren die Lacedämonier weit geneigter, den Anträgen der Chier und des Tiſſaphernes Gehör zu geben; zumal da Alcibiades dieſelben unterſtüzte, welcher mit dem Endius, einem von den Ephoren, von ihren Voreltern her in den genaueſten Verbindungen der Gaſtfreundſchaft ſtand; daher auch dieſes Haus ſeinen lakoniſchen Namen führte, indem er ſich Endius Alcibiadis nante, ſo auf dieſer Gaſtfreundſchaft beruhete. Inzwiſchen ſchikten doch die Lacedämonier erſt den Phrynis, einen Man, der daherum zu Hauſe gehörte, nach Chios, um ſich durch den Augenſchein zu erkundigen, ob ſie wirklich ſo viel Schiffe, als ſie angegeben, vorräthig hätten, und ob

über-

überhaupt die Macht dieſes gemeinen Weſens dem Ruf davon gleich käme. Und als dieſer mit dem Bericht wieder kam, daß ſich alles ſo verhielte, wie man ihnen geſagt: ſo nahmen ſie die Chier und Erythräer ohne Anſtand zu ihren Bundesgenoſſen auf; und ließen eine Verordnung durchgehen, vermöge deren ihnen vierzig Schiffe überlaſſen werden ſolten, wodurch alsdenn, nach dem Sagen der Chier, alda eine Flotte von nicht weniger als ſechzig Segeln beiſammen ſeyn würde. Anfänglich wolten ſie fürs erſte zehn davon abgehen laſſen; worüber Melankridas, einer von ihren Navarchen, die Anführung haben ſolte. Allein da ſich ein Erdbeben ſpüren ließ: ſo ſchikten ſie an des Melankridas Stelle den Chalcideus, und an ſtatt der zehn Schiffe rüſteten ſie ihrer fünfe im Lakoniſchen aus. Hiermit gieng der Winter zu Ende, und mit demſelben das neunzehnte Jahr dieſes Krieges, welchen Thucydides beſchrieben hat.

Im Winter des 19. J.

7. In dem nächſten Sommer darauf ſchikten die Lacedämonier, auf das ungeſtüme Anhalten der Chier, ihnen die Schiffe zukommen zu laſſen, indem ſie in Furcht ſtunden, die Athenienſer möchten von ihrem Vorhaben Wind bekommen (wie denn alle [vorhin gemeldete Mächte] ihre Unterhandlungen vor denenſelben geheim zu halten ſuchten), drei Spartaner nach Korinth, mit dem Vermelden, ſie möchten unverzüglich ihre Schiffe von dem jenſeitigen Meer, über die Landenge, in die Gewäſſer gegen Athen zu hinüberſchaffen, und ſie insgeſamt, ſowol die, welche Agis nach Lesbos beſtimt und zurecht gemacht hatte, als die übrigen, nach Chios abgehen laſſen. 556.

Die den Chiern beſchloſſene Hülfe.

Im Som- mer des 20. J.

Und zwar belief ſich die ganze Anzahl der dort befindlichen Schiffe von den Bundesgenoſſen auf neun und dreißig.

Die Pelo- ponneſier beſchließen außerdem noch eine Flotte nach Les- bos und dem Helles- pont zu ſchikken.

8. Kalligitus und Timagoras wolten mit der nach Chios gehenden Flotte in des Pharnabazus Namen nichts zu thun haben; gaben auch die Gelder, welche ſie zum Behuf der Expedition mitgebracht, und welche ſich auf fünf und zwanzig Talente beliefen, nicht von ſich: ſondern dachten nunmehro darauf für ſich ſelbſt eine andere Flotte in See zu bringen.

Auf der andern Seite ließ Agis, da er ſahe, daß der Lacedämonier Neigung zuerſt auf Chios gieng, ſich ſolches auch gefallen; und die Bundesgenoſſen traten zu Korinth zuſammen, um weitere Abrede zu nehmen. Ihr Gutachten fiel dahin aus, man wolle erſt nach Chios ſegeln, und den Chalcideus, der die fünf Schiffe im Lakoniſchen ausgerüſtet, zum Befehlshaber dabei beſtellen; hernach aber nach Lesbos, und zwar unter des Alkamenes Anführung, auf welchen auch Agis ſein Augenmerk gerichtet hatte. Endlich ſolle auch die Reihe an den Helleſpont kommen, zu welcher Unternehmung Klearchus, des Ramphias Sohn, zum Befehlshaber beſtellet wurde. Man wolle alſo fürs erſte die Hälfte von den Schiffen über die Landenge hinüber ſchaffen, welche ſogleich unter Segel gehen ſolten; damit die Athenienſer ihre Aufmerkſamkeit nicht ſowol auf diejenigen Schiffe richten möchten, welche bereits ausgelaufen, als auf die, ſo nachher noch herüber gebracht würden. Wie ſie denn dieſe Fahrt

frei und öffentlich unternahmen: ſo verächtliche Be- Im Sommer des 20. J.
griffe hatten ſie von der Ohnmacht der Athenienſer;
weil ſie nicht ſahen, daß dieſelben irgendwo eine er-
hebliche Anzahl von Schiffen beiſammen hatten. So
wie ſie ſchlüſſig worden: ſo ſchaften ſie denn auch ohne
Anſtand ein und zwanzig Schiffe hinüber.

Die Athenienſer bekommen von dem Vorhaben der Chier Nachricht.

9. Nur die Korinthier hatten, bei aller der Eil-
fertigkeit, mit welcher jene auszulaufen wünſchten,
keine Luſt, eher mitzufahren, bis ſie mit der Feier
der iſthmiſchen Spiele, welche damals eben einfie-
len, fertig wären. Nun erklärte ſich zwar Agis,
er wolle ihnen nicht zumuthen, daß ſie den mit dieſen
Spielen verbundenen Waffenſtilſtand brechen ſolten;
und er wolle die Expedition blos in ſeinem eigenen
Namen unternehmen. Allein die Korinthier wolten
ſich auch dazu nicht verſtehen; und da ſich die Sache
hierüber verzog: ſo bekamen die Athenienſer immer
mehr Kundſchaft von dem Vorhaben der Chier;
und ſchikten demnach einen ihrer Feldherren, Na- 557.
mens Ariſtokrates, dahin, um ihnen deshalb Vor-
würfe zu machen. Und da hier die Chier es aufs
Leugnen legten: ſo verlangten ſie zum Beweis ihrer
Treue, ſie ſolten ihnen ihren Beitrag an Schiffen zu der
vereinigten Seemacht ſchikken; worauf ſie ihnen auch
wirklich ſieben zuſchikten. Daß ſie dieſe Schiffe ſogleich
verabfolgen ließen, damit hatte es folgende Bewand-
niß: Erſtlich wuſte der gröſte Theil der Chier nichts
um die angefangenen Händel; und die wenigen, ſo
darum wuſten, wolten ſich das Volk nicht aufſäzzig
machen, ehe ſie einen feſten Rükhalt bekämen: und

denn

Im Sommer des 20. J.

denn glaubten ſie auch wegen der langen Zögerungen die Peloponneſier würden nicht mehr kommen.

und greifen die dahin beſtimmte feindl. Flotte an.

10. Unterdeſſen wurden die iſthmiſchen Spiele gehalten; und die Athenienſer, welchen ſie ebenfals angekündiget waren, ſchikten auch ihre Bevolmächtigten dahin; bei welcher Gelegenheit die Anſchläge der Chier noch mehr an den Tag kamen. Sobald ſie demnach wieder heimgekehrt, machten ſie ſich ſogleich fertig, daß die Flotte von Kenchrea nicht, ehe ſie ſichs verſähen, auslaufen möchte. Inzwiſchen giengen dieſe nach geendigtem Feſte mit einer Flotte von ein und zwanzig Schiffen unter des Alkamenes Anführung nach Chios unter Segel. Die Athenienſer giengen anfänglich mit einer gleichen Anzahl von Schiffen darauf zu, und fuhren auf die Höhe. Da ihnen aber die Peloponneſier eine lange Weile nicht nachfolgten, ſondern ſich nach der andern Seite hinwandten: ſo kehrten die Athenienſer auch wieder zurük; weil ſie den ſieben chiiſchen Schiffen, welche mit unter obgedachter Anzahl begriffen waren, nicht recht traueten. Nach der Hand aber bemanneten ſie noch andere ſieben und dreißig Schiffe, und machten mit dieſen Jagd auf jene, da ſie wieder in See gegangen waren, und jagten ſie in Piräus, einen verlaſſenen Hafen im korinthiſchen Gebiet, und den äußerſten nach der epidauriſchen Grenze zu. Die Peloponneſier verloren bei dieſer Gelegenheit ein Schif auf der hohen See; die übrigen zogen ſie zuſammen, und hielten ſich damit ſtil bei einander. Da die Athenienſer hier mit der Flotte auf ſie los giengen, und zu gleicher Zeit eine Landung unter-

ternahmen: ſo gerieth alles in eine gewaltige Ver- wirrung und Unordnung. Die Athenienſer richteten die meiſten Schiffe an der Küſte übel zu; der gegen- ſeitige Anführer Alkamenes blieb ſelbſt im Gefecht; und von ihnen ſelbſt kamen auch verſchiedene dabei um. Im Sommer des 20. J.

11. Da ſie endlich aus einander ſchieden: ſo ließen ſie eine hinlängliche Anzahl Schiffe zurük, die feind- lichen zu beobachten; und mit den übrigen legten ſie ſich bei der kleinen Inſel, worauf ſie, ihrer geringen welche ſie darauf zu Piräam ſperren.
Entfernung wegen, ihre Lagerſtatt genommen, vor 558.
Anker. Zu gleicher Zeit ſchikten ſie nach Athen um eine Verſtärkung, weil ſich auch bei den Pelopon- neſiern des folgenden Tages die Korinthier, und nach der Hand auch die übrigen aus der Nachbar- ſchaft einfanden, ihre Flotte zu dekken. Da dieſe indeſſen bald gewahr wurden, wie beſchwerlich es ih- nen fallen würde, an einem ſo öden Orte dieſe Wache zu beſtellen: ſo wurden ſie ganz unſchlüſſig, wie ſie es anfangen ſolten. Erſt geriethen ſie auf den Einfal, die Schiffe in Brand zu ſtekken: nach der Hand aber wurden ſie doch ſchlüſſig, dieſelben auf den Strand zu ziehen, und die Landvölker zur Bedekkung dabei zu laſſen, bis ſie eine gute Gelegenheit erſähen, davon zu kommen. Auch ſchikte ihnen Agis, auf erhaltene Kundſchaft von ihren Umſtänden, den Thermon, einen Spartaner, zu.

Den Lacedämoniern war es gleich Anfangs ge- meldet worden, daß die Schiffe von dem Iſthmus in See gegangen ſeyn; wie denn Alkamenes aus- drüklichen Befehl von den Ephoren hatte, ſobald die-

Im Sommer des 20. J. ſes geſchehen, ſie durch einen Reuter davon zu benachrichtigen. Sie wolten alſo unverzüglich den Chalcideus mit den bei ihnen befindlichen fünf Schiffen in Begleitung des Alcibiades dahin ſchikken. Allein da ſie eben am ſtärkſten damit beſchäftiget waren: ſo erhielten ſie Nachricht von dem Rükzuge gedachter Schiffe nach dem Piräus. Nunmehro verdroß es ſie gewaltig, daß ſie ſich zuerſt an den joniſchen Krieg gemacht, womit es ihnen dergeſtalt fehl geſchlagen: ſie wurden alſo nun ſchlüſſig, nicht allein ihre Schiffe zu Hauſe zu behalten, ſondern auch einige, ſo bereits ausgelaufen, wieder umzuholen.

Alcibiades und Chalcideus gehen mit 5 Schiffen nach Chios ab.

12. Als Alcibiades ſolches erfuhr, machte er ſich wieder an den Endius und die übrigen Ephoren, und ſuchte dieſelben dahin zu bringen, daß ſie keinen Bedenklichkeiten gegen die Abfahrt der Flotte Raum geben möchten; mit dem Beifügen, ſie könte noch zeitig genug überkommen, ehe die Chier von dem widrigen Zufal, welcher die Schiffe betroffen, etwas erführen; und er ſelbſt wolle bei ihrer Annäherung an Jonien die dortigen Städte leicht zum Abfal bereden; wenn er ihnen die Schwäche der Athenienſer, und den Eifer der Lacedämonier vorſtellete, indem man ihm desfals mehr als irgend jemand andern zutrauen würde. Dem Endius ſtellete er insbeſondere vor, es würde ihm zu keiner geringen Ehre gereichen, wenn man ihm den Abfal von Jonien und die Verbindung des Königs von Perſien mit den Lacedämoniern zu verdanken haben würde, ohne daß eine ſo ſchöne That dem Agis anheim fiele; mit welchem leztern er zerfallen war. Er brachte auch

den Endius und die übrigen Ephoren wirklich auf ſeine Meinung; und gieng darauf mit denen fünf Schiffen, und dem Lacedämonier Chalcideus unter Segel; da ſie denn auch gar bald an Ort und Stelle kamen. Im Sommer des 20. J.

13. Nun waren auch um eben die Zeit die ſechzehn peloponneſiſchen Schiffe, von Sicilien aus, unterweges, welche daſelbſt unter dem Gylippus an dem Kriege Theil genommen hatten. Dieſe waren dem Hippokles, des Menippus Sohn, welcher mit ſieben und zwanzig athenienſiſchen Schiffen den aus Sicilien zurük kommenden Schiffen aufpaſſete, in den Wurf gerathen, und von demſelben übel zugerichtet worden; doch ſo, daß außer einem die übrigen den Athenienſern entkommen waren, und anjezzo auf Korinth zuſegelten. Die peloponneſiſch. Schiffe von Sicilien langen zu Korinth an. 559.

14. Chalcideus und Alcibiades hielten alles, was ihnen auf ihrer Fahrt begegnete, an, damit niemand davon etwas ausſchwazte: ſprachen ſodann erſt bei Korykus auf dem feſten Lande vor, wo ſie dieſe (aufgefangenen Schiffe) zurük ließen; und kamen darauf, nach einer vorläufigen Unterredung mit einigen Chiern, die um das Verſtändniß wuſten, und ihnen an die Hand gaben, ſie möchten nur, ohne weitere Anmeldung gerade auf die Hauptſtadt zuſegeln, auf einmal bei Chios zum Vorſchein. Der große Hauſe gerieth darüber in kein geringes Erſtaunen und Beſtürzung: allein die wenigen (ſo darum wuſten) hatten es ſchon veranſtaltet, daß eben der Rath bei einander war. Da nun hier Chalcideus und Alcibiades ihnen vorſtelleten, es ſey noch eine Plözliche Erſchein. des Alcibiades und Chalcideus bei Chios.

Im Sommer des 20. J.

zahlreiche Flotte unterweges, von der Einſperrung der Schiffe im Piräus aber kein Wort ſagten: ſo fielen die Chier, und gleich darauf auch die Erythräer von den Athenienſern ab. Sie giengen darauf mit drei Schiffen weiter nach Klazomenä, und brachten dieſe auch zum Abfal; da denn die Einwohner ſogleich auf das feſte Land hinüber giengen, und alda Polichna befeſtigten, auf den Fal, daß ſie deſſelben etwa zu einem Zufluchtsort von der Inſel, welche ſie bewohnten, benöthigt ſeyn ſolten.

Die Athenienſer ſchiffen eine Flotte nach Chios.

15. So hatten dieſe ihren Abfal bewerkſtelliget, und waren jezzo insgeſamt mit der Arbeit an gedachten Feſtungswerken beſchäftiget, als auf einmal die Nachricht von Chios Athen erreichte. Nunmehro glaubte man alda in großer und augenſcheinlicher Gefahr zu ſeyn; da allem Anſchein nach auch die übrigen Bundesgenoſſen nicht länger ſtille ſizzen würden, nachdem eine ſo anſehnliche Macht ihnen abtrünnig geworden. Die Beſtürzung, worin ſie ſolches ſezte, machte, daß ſie anjezzo die Verordnung, wodurch derjenige ſtraffällig war erklärt worden, welcher von den tauſend Talenten, die ſie während des ganzen Krieges anzugreifen ſo ſorgfältig vermieden hatten, etwas erwähnen, oder vor das Volk bringen würde, ohne Anſtand aufhoben, und eine Verordnung durchgehen ließen, nach welcher dieſe Summe angebrochen, und eine große Anzahl Schiffe bemannet werden ſolte. Hiernächſt ſtelleten ſie Befehl, daß fürs erſte die acht Schiffe von der Beobachtungsflotte beim Piräeus, welche dieſen ihren Standort verlaſſen, und auf den Chalcideus Jagd gemacht hatten, ohne doch denſel-

ſelben zu erreichen, und darauf zu Athen eingelau- ſen waren, unter ihres Befehlshabers, des Strom- bichides, Diotimi Sohns, Anführung dahin abge- hen ſolten: und bald darauf erhielten auch die übri- gen zwölfe, unter dem Thraſykles, Befehl, eben- fals von ihrer Beobachtung abzulaſſen, und gegen die Chier zu handeln. Die ſieben chier. Schiffe, welche die feindliche Flotte im Piräus mit einſchlie- ßen heiſen, nahmen ſie davon, ſezten die darauf be- findliche Sklaven in Freiheit, die freien Leute hinge- gen legten ſie in gefängliche Haft. Zugleich beman- neten ſie ſo geſchwind als möglich andere Schiffe, welche an ſtatt dererjenigen, ſo ſie zurük kommen laſ- ſen, gegen die Peloponneſier kreuzen ſolten. Ueber- haupt ward alles mit dem gröſten Eifer betrieben, und man machte überal lauter große Anſtalten, um Chios zu erhalten.

Im Sommer des 20. J. 560.

16. Inzwiſchen langte Strombichides mit ſeinen acht Schiffen bei Samos an; alwo er noch ein ſa- miſches Schif an ſich zog, und ſodann weiter nach Teos gieng und die Einwohner ruhig zu bleiben er- ſuchte. Nun nahm Chalcideus mit ſeinen drei und zwanzig Schiffen von Chios ebenfals ſeinen Lauf auf Teos; und die Landvölker der Klazomenier und Erythräer zogen ſich gleichfals in die Nähe. Als Strombichides davon zeitig Wind bekam: begab er ſich noch vor ihrer Ankunft auf die Höhe. Allein da er hier die Flotte von Chios ſo ſtark befand: ſo nahm er das Reisaus, und ſuchte nach Samos zu ent- kommen; und jene ſezten ihm nach. Die Tejer hat- ten anfänglich die Landvölker nicht einnehmen wollen;

Die Tejer fallen von Athen ab.

Im Sommer des 20. J. anjezzo aber, da die Athenienſer flüchtig durchgiengen, ließen ſie ſolche einrükken. Das Volk hielt ſich eine Zeitlang ruhig, und wolte warten, bis Chalcideus vom Nachſezzen zurük käme. Als ſichs aber damit verzog: ſo riſſen ſie ſelbſt die Mauer nieder, welche die Athenienſer an der Landſeite von Chios neu aufgeführt hatten. Einige Manſchaft von Barbaren, welche unter der Anführung des Tages, eines Unterbefehlshabers vom Tiſſaphernes, ſich bei ihnen eingefunden hatte, war ihnen dabei behülflich.

Auch Miletus bringt Alcibiades zum Abfal. 17. Nachdem Chalcideus und Alcibiades den Strombichides bis Samos verfolgt: ſo nahmen ſie die Bootsleute von den peloponneſiſchen Schiffen, bewafneten dieſelbe, und ließen ſie auf Chios; wogegen ſie die leeren Schiffe, und noch zwanzig andere dazu, von Chios aus wieder bemanneten, und damit auf Miletus zu ſegelten, um ſolches auch zum Abfal zu reizen. Denn da Alcibiades mit den Häuptern der Regierung zu Miletus in Verbindung ſtand: ſo wolte er gern den vom Peloponnes aus erwarteten Schiffen darin zuvorkommen, daß er ſie zum Uebertritt brächte, und den Chiern und ſich ſelbſt, wie auch dem Chalcideus und dem Endius, der ihn abgefertiget, ſeinem Verſprechen gemäs, die Eh-
561. re zuſchanzen, daß er durch den von den Chiern erhaltenen Vorſchub und in Geſelſchaft des Chalcideus recht viel Städte zum Abfal brächte. Sie legten den größten Theil ihrer Fahrt glüklich zurük, ohne von den Feinden bemerkt zu werden; und da ſie vor dem Strombichides und dem Thraſykles, welcher

eben

eben mit zwölf Schiffen von Athen angelangt war, und den erſtern auf dem Nachſezzen begleitete, einen kleinen Vorſprung gewonnen; ſo brachten ſie die Mileſier wirklich zum Abfal. Die Athenienſer kamen ihnen mit neunzehn Schiffen auf dem Fuß nach: allein die Mileſier wieſen ſie ab; weshalb ſie bei der gegenüber gelegenen Inſel Lade ſich vor Anker legten. Im Sommer des 20. J.

Und nunmehro, gleich nach dem Abfal der Mileſier, ward das erſte Bündniß zwiſchen dem perſiſchen König und den Lacedämoniern durch Vermittelung des Tiſſaphernes und des Chalcideus wirklich geſchloſſen, und zwar auf folgende Bedingungen.

18. „Alle Länder und Städte, welche der König „jezzo beſizt, und welche des Königs Vorfahren beſeſ„ſen haben, bleiben dem König. Der König und die „Lacedämonier, ſamt deren Bundesgenoſſen, werden „gemeinſchaftlich dahin ſehen, daß die Athenienſer „die Gelder und andern Gefälle, welche ſie ſonſt aus „dieſen Städten gehoben, künftig nicht mehr daraus „bekommen. Beide der König und die Lacedä„monier, ſamt deren Bundesgenoſſen, führen den „Krieg gegen die Athenienſer gemeinſchaftlich fort, „und es ſol keinem Theil erlaubt ſeyn, ſich mit den „Athenienſern zu vergleichen, wo es nicht beide, der „König und die Lacedämonier mit ihren Bundes„genoſſen, gut finden. Wer dem König abtrünnig „wird, den ſehen die Lacedämonier und ihre Bun„desgenoſſen als ihren Feind an; und wer von „den Lacedämoniern und ihren Bundesgenoſſen ab- Bündniß zwiſchen dem Könige von Perſien u. den Lacedämoniern.

Im Sommer des 20. J.

„trünnig wird, den ſiehet der König gleichergeſtalt „als ſeinen Feind an.“

Die Athenienſer erobern zehn Schiffe von den Chiern. Lebedus und Erä fält von ihnen ab.

19. So lautete dieſes Bündniß.

Die Chier beſezten hierauf ſogleich noch zehn Schiffe, und ſegelten damit nach Anäa, um theils Zeitung von Miletus zu vernehmen, theils die dortigen Städte zum Abfal zu bringen. Da ſie hier von dem Chalcideus einen Boten bekamen, daß ſie wieder nach Hauſe ſegeln ſolten, und daß Amorges mit einem Heer zu Lande im Anzuge ſey: ſo nahmen ſie ihren Lauf nach dem Tempel des Jupiter; alwo ſie ein Geſchwader von ſechzehn Schiffen anſichtig wurden, mit welchen Diomedon noch nach dem Thraſykles, zur Verſtärkung der übrigen, von Athen ausgelaufen war. Sobald ſie ſelbige erblikt, ſuch-
562. ten ſie ſich mit der Flucht, eins nach Epheſus, und die übrigen nach Teos zu retten. Zehn davon fielen den Athenienſern leer in die Hände, indem die Manſchaft ſich noch in Zeiten auf das Land gerettet hatte. Die übrigen kamen nach der Stadt Teos in Sicherheit. Worauf die Athenienſer ſich nach Samos wandten: die Chier aber mit ihren annoch vorräthigen Schiffen, auf welche ſie die Landvölker an Bord genommen, in See giengen, erſt Lebedus und dann auch Erä von den Athenienſern abwendig machten; und darauf beide, ſowol Schiffe als Landvölker, wieder nach Hauſe kehrten.

Athenienſ. Beobachtungsflotte geſchlagen. Aſtyochi Ankunft bei der Peloponneſ. Flotte.

20. Um eben die Zeit thaten die zwanzig peloponneſiſchen Schiffe, auf welche die Athenienſer damals mit einer gleichen Anzahl Schiffe Jagd machten und ihnen aufpaſſeten, einen plözlichen Anfal auf dieſel-

ſelben, gewannen über die Athenienſer einen völli- gen Sieg, worin ihnen vier von ihren Schiffen in die Hände geriethen; und ſegelten darauf nach Ken- chreä, und ſchikten ſich nun von neuem an, nach Chios und Jonien unter Segel zu gehen; wie denn auch ihr Navarch Aſtyochus von Lacedämon aus ſich bei ihnen einfand, welcher anjezzo die Oberan- führung über die ganze Seemacht hatte. Nachdem die Landvölker ſich wieder aus Teos herausgezogen: kam Tiſſaphernes in eigener Perſon mit einem Hau- fen Kriegesvölker dahin, ließ den Reſt von der teii- ſchen Mauer, der noch ſtand, niederreißen, und zog darauf wieder ab. Nicht lange nach ſeinem Abzuge kam Diomedon mit zehn athenienſiſchen Schiffen auch dahin, und traf einen Vergleich mit den Tejern, daß ſie ihnen auch den Zugang verſtat- teten. Er ſegelte darauf weiter nach Erä, grif den Ort an, muſte aber, ohne ihn zu bekommen, wieder abziehen.

Der Athe- nienſer Vergleich mit Teos.

Im Som- mer des 20. J.

21. Um dieſe Zeit begab ſich auch der Aufſtand in Samos, welchen das Volk gegen die Vornehmen erregte, und zwar unter Vorſchub der Athenienſer, welche mit drei Schiffen bei der Hand waren. Die Anzahl derjenigen Standesperſonen, welche der Pöbel bei dieſer Gelegenheit ums Leben brachte, belief ſich in allen auf zweihundert. Vierhundert belegten ſie mit Landesverweiſung, und verwandten ihre Häuſer und Ländereien in ihren eigenen Nuzzen. Die Athe- nienſer ertheilten ihnen auch, weil ſie nunmehro ſich auf ſie verlaſſen zu können glaubten, die völlige Freiheit. Und von der Zeit an machten ſie alle Ver-

In Samos lehnt ſich das Volk gegen die Vorneh- men auf.

Im Sommer des 20. J.

fügungen in der Stadt für ſich, und wolten mit den Landſaſſen nicht das geringſte zu theilen haben, ſo daß keiner von dem Volk weder Töchter an dieſelbe ausſtatten, noch von ihnen nehmen durfte.

Ankunft einer chiiſchen Flotte bei Lesbos, Abfal von Methymna.

22. Die Chier fuhren in dem weitern Verfolg dieſes Sommers fort, noch immer eben den Eifer zu beweiſen, womit ſie angefangen hatten. Sie machten ſich, ohne auf die Peloponneſier zu warten, Hauſenweiſe an die verſchiedenen Städte, und ſuchten ſol-
563. che zum Abfal zu reizen; indem ſie gern ſo viele, als möglich, mit in ihr Schikſal verwikkeln wolten. Unter andern giengen ſie mit dreizehn Schiffen auf Lesbos, wohin, der Lacedämonier genommenen Abrede zufolge, der zweite Zug gehen ſolte; und von da weiter nach dem Helleſpont. Die Landvölker, welche ſowol von den Peloponneſiern, als den dortigen Bundesgenoſſen bei der Hand waren, giengen zugleich auf Klazomenä und Kuma, und zwar unter der Anführung des Eualas, eines Spartaners; da die Flotte den Diniadas, einen Man aus der dortigen Nachbarſchaft*), zu ihrem Anführer hatte. Die Flotte erreichte wirklich den Ort ihrer Beſtimmung; und da war Methymna der erſte Ort, der abfiel.

Aſtyochi vergeblich. Verſuch, Lesbos zu erhalten.

23. Immittelſt kam der lacedämoniſche Navarch Aſtyochus, mit den vier Schiffen von Kenchrea,

*) Gr. περίοικος. Dieſe περίοικοι ſchienen in der Hauptſtadt Sparta ohngefehr dasjenige zu ſeyn, was in Paris die Provinciaux. Thucydides braucht den Ausdruk öfter, und es ſcheint in Lacedämon die ordentliche Benennung der Herren vom Lande geweſen zu ſeyn.

chrea, in vollem Lauf nach Chios. Er war kaum drei Tage hier geweſen, als die athenienſiſche aus fünf und zwanzig Segeln beſtehende Flotte, unter dem Leon und Diomedon, auf Lesbos los gieng. Dieſer Leon war nemlich hernach noch mit zehn Schiffen von Athen abgegangen, den Diomedon zu verſtärken. Aſtyochus gieng alſo noch an eben dem Tage gegen Abend unter Segel, und richtete, nachdem er noch ein chiiſches Schif an ſich gezogen, ſeinen Lauf gegen Lesbos, wo er ihnen etwa erſprieslliche Dienſte thun könte. Erſt langte er bei Pyrrha an; und von da den Tag darauf bei Ereſſus. Alhier erfuhr er, daß Mitylene an die Athenienſer mit Sturm übergegangen. Denn da die Athenienſer ganz unvermuthet mit der Flotte zum Vorſchein gekommen: ſo waren ſie in den Hafen eingelaufen, hatten die chiiſche Flotte geſchlagen, und waren darauf an Land geſtiegen, hatten die ihnen entgegen geſtelten Völker aus dem Felde geſchlagen, und ſich ſolchergeſtalt der Stadt bemächtiget. Da Aſtyochus dieſe Nachrichten von den Ereſſiern ſowol, als von den mit dem Eubulus von Methymne gekommenen Schiffen, wovon drei, welche eben bei der Eroberung von Mitylene von den Athenienſern überfallen worden, ſich aber doch noch mit der Flucht gerettet (da eines den Athenienſern in die Hände gerathen), dort eintrafen, erfuhr: ſo ſtelte er ſeine Fahrt nach Mitylene ein; brachte aber Ereſſus zum Abfal, und ſegelte ſodann, nachdem er die Manſchaft von ſeinen Schiffen, als Landvölker, mit ſchwerer Rüſtung verſorgt, und den Eteonikus zum Be-

Im Sommer des 20. J.

Im Sommer des 20. J. Befehlshaber darüber beſtellet, mit denen Schiffen, ſo er bei ſich hatte, und den drei chiiſchen, nach Antiſſa und Methymna *), in Hofnung, die Methymnäer würden bei ihrer Erblikkung neuen Muth faſſen, und in dem Abfal beharren. Allein da ihm in Lesbos alles entgegen war: ſo nahm er ſeine
564. Manſchaft wieder ein, und ſegelte nach Chios, wie denn die nach dem Helleſpont beſtimten Landvölker von den Schiffen ebenfals wieder aus einander, ein jeder nach ſeiner Heimath, giengen. Nach der Hand langten ſechs von den Schiffen der peloponneſiſchen Bundesgenoſſen zu Chios bei ihnen an. Die Athenienſer ihres Orts ſezten in Lesbos alles wieder auf gehörigen Fuß, und giengen darauf von da aus unter

*) Dieſes iſt eine ziemlich verwirrete Erzählung; ob ich ſie gleich ſo erträglich vorzuſtellen geſucht, als es das Griechiſche nur irgend verſtattet. Dieſes heißt: τὴν Ερεσσον ἀποςήσας, καὶ ὁπλίσας καὶ τȣ̀ς ἀπὸ τῶν ἑαυτȣ͂ νεῶν ὁπλίτας πεζῇ παρέπλει ἐπὶ τὴν Αντισσαν καὶ Μηθύμναν, ἄρχοντα Ετεόνικον προστάξας· καὶ αὐτὸς ταῖς τε μεθ᾽ ἑαυτȣ͂ ναυσὶ καὶ ταῖς τρισὶ ταῖς Χίαις παρέπλει ἐπὶ Αντισσαν καὶ Μηθύμναν. Enenkel ſucht derſelben durch Veränderung des erſten παρέπλει nach πεζῇ in παρέπεμψε abzuhelfen. Allein die Wiederholung von Αντισσαν καὶ Μηθύμναν im folgenden macht es wahrſcheinlich, daß der ganze Ausſpruch παρέπλει ἐπὶ τὴν Αντίσσαν καὶ Μηθύμναν hier aus dem folgenden hergezogen worden, und eine andere Nachricht verdrängt habe. Hat dieſe geheißen: πεζῇ χωρεῖν αὐτȣ̀ς ἐπὶ τὴν Πυῤῥαν (eine andere Stadt in Lesbos) προσβοηθήσοντας ἐκέλευσεν; oder iſt es etwas anders geweſen? Dieſes läſt ſich nicht leicht errathen.

ter Segel, eroberten Polichna, ſo die Klazomenier auf dem feſten Lande befeſtiget hatten: und verſezten die Einwohner wieder nach der Stadt auf der Inſel; diejenigen ausgenommen, welche an dem Abfal Schuld geweſen waren, als welche ſich nach Daphnus entfernten. Und ſo kam Klazomenä wieder unter Athen. Im Sommer des 20. J.

24. In eben dem Sommer thaten die Athenienſer, welche mit dem Geſchwader von zwanzig Schiffen bei Lade, gegen Miletus über, ſtunden, eine Landung auf Panormus im Mileſiſchen, hieben den lacedämoniſchen Feldherrn Chalcideus, der ſich mit einiger wenigen Manſchaft zur Wehr ſezte, nieder, und richteten am dritten Tage nach ihrer Ueberfahrt ein Siegeszeichen auf, welches jedoch die Mileſier, weil die Athenienſer dabei nicht Meiſter vom Lande geblieben, wieder umriſſen. Leon und Diomedon führten mit der athenienſiſchen Flotte, welche ſie vor Lesbos gebraucht, von den gegen Chios gelegenen oenuſſiſchen Inſeln aus, imgleichen von Siduſſe und Pteleum, zween Feſtungen, welche ſie im Erythräiſchen inne hatten, den Krieg gegen die Chier zur See; wobei ihre Manſchaft aus rollenfähigen Hopliten beſtund, die auf den Schiffen hatten Dienſte nehmen müſſen. Sie thaten eine Landung auf Kardamyle, ſchlugen bei Boliſſum die Chier, ſo ſich ihnen zur Wehr ſezten, mit großem Blutvergießen aus dem Felde, und jagten die Einwohner dortiger Gegenden aus ihren Wohnpläzzen heraus. Zu Phanä gewannen ſie ein zweites Treffen, und noch ein drittes bei Leukonium: worauf die Leon und Diomedon erlegen die Chier in verſchiedenen Treffen und verwüſten ihr Land.

Chier

Im Sommer des 20. J.

Chier ſich nicht mehr im Felde ſehen ließen; ſo daß die Athenienſer das ganze Land, welches in ſehr ſchönem Stande war, und ſeit dem perſiſchen Kriege bis dahin nichts gelitten hatte, durchaus verwüſteten. Die Chier ſind nemlich meines Wiſſens, nächſt den Lacedämoniern, die einzigen geweſen, welche bei ihrem Glük vernünftig zu Werke gegangen; und bei jedem Anwachs ihrer Stadt immer ſolche Einrichtungen gemacht, wodurch ſie den Wohlſtand immer mehr befeſtiget. Und ſelbſt den nachmaligen Abfal (wenn man ja ſo ſagen wolte, daß ſie darin nicht gar zu ſicher gegangen) getraueten ſie ſich nicht eher vorzunehmen, als bis ſie eine beträchtliche Anzahl rechtſchaffener Streitgenoſſen auf ihrer Seite hatten, mit denen ſie ihr Heil verſuchen konten, und zwar zu einer Zeit, wo die Athenienſer ſelbſt, nach ihrer Niederlage in Sicilien, nicht in Abrede ſeyn konten, daß es ganz und gar ſchlecht um ihre Sachen ſtünde. Haben ſie nun bei dem allen in dem Umſchlag ihrer Unternehmungen das unerwartete, welches ſich ſo oft im menſchlichen Leben äußert, auch erfahren müſſen: ſo haben ſie darin ihren Irthum mit vielen andern, welche ebenfals nicht anders glaubten, als es würde nun bald um die Athenienſer geſchehen ſeyn, erkennen müſſen. Da ſie alſo gedachter Maßen ſich auf der See nicht mehr ſehen laſſen durften, und ihr Land verwüſtet wurde: ſo faſſeten einige den Anſchlag, den Athenienſern die Stadt zuzuwenden. Die Häupter der Regierung wurden ſolches gewahr; indeſſen ſchritten ſie doch zu keinen Thätigkeiten: ſondern ſchikten zum Aſtyochus, daß er mit

ſei-

ſeinen vier Schiffen von Erythrä zu ihnen kam, und ſuchten ſodenn auf die glimpflichſte Art, entweder durch erhaltene Geiſſel, oder durch irgend ein anders Mittel, dieſen Anſchlag zu erſtikken. Hiermit war man alſo in Chios beſchäftiget.

Im Sommer des 20. J.

25. Von Athen aus ſchikte man gegen das Ende dieſes Sommers anderthalbtauſend Geharniſchte aus ihrem eigenen Mittel, tauſend dergleichen Argiver (maßen die Athenienſer denen fünfhundert Argivern, welche als leichte Truppen dienten, ebenfals ſchwere Rüſtung gegeben) und tauſend Man von den Bundesgenoſſen, mit einer Flotte von acht und vierzig Segeln, worunter einige Transportſchiffe waren, unter des Phrynichus, Onomakles und Scironides Anführung, nach Samos; von wannen ſie weiter nach Miletus hinüber giengen, und daſelbſt ein Lager errichteten. Die Mileſier rükten ihnen, achthundert Man ſtark, nebſt den mit dem Chalcides angekommenen Peloponneſiern und einigen Mietvölkern und Reuterei vom Tiſſaphernes, welcher ſelbſt dabei zugegen war, entgegen; da es denn zwiſchen ihnen und den Athenienſern und denen verbundenen Völkern zu einem Gefecht kam, worin die Argiver, welche mit ihrem Flügel von dem übrigen Heer voraus rükten, und vermöge der verächtlichen Meinung, die ſie von den Feinden, als Joniern, hatten, die ihren Anlauf nicht aushalten würden, ziemlich unordentlich einher zogen, von den Mileſiern geſchlagen wurden, und gegen dreihundert Man auf dem Plazze ließen; die Athenienſer hingegen anfänglich die Peloponneſier ſchlugen, und darauf auch

Der Athenienſer Krieges-zug gegen Miletus.

Im Sommer des 20. J.

die Perſer und den übrigen Haufen zum Weichen brachten, ohne daß ſie mit den Mileſiern handgemein wurden, als welche ſich, nach dem über die Argiver erhaltenen Vortheil, bei der wahrgenommenen Niederlage ihrer andern Völker, wieder in die Stadt gezogen hatten; weshalb die Athenienſer, als Meiſter im Felde, ihren Hauptſtand nahe unter den Stadtmauren nahmen. Bei dieſem Treffen war der ſonderbare Umſtand, daß auf beiden Theilen die
566. Jonier über die gegenſeitigen Dorier die Oberhand behielten; indem die Athenienſer über die gegen ſie geſtelten Peloponneſier, und die Mileſier über die Argiver ſiegten. Die Athenienſer errichteten darauf ein Siegeszeichen, und machten Anſtalt, die Stadt, die auf einer Erdzunge liegt, vermittelſt einer Mauer abzuſchneiden; indem ſie glaubten, wenn ſie ſich erſt von Miletus Meiſter gemacht: ſo würden auch die übrigen Plääze ſich ohne Schwierigkeit an ſie ergeben.

Ankunft einer peloponneſiſch. Flotte unter dem Therames bei Eleum.

26. Sie waren eben hiermit beſchäftiget, als eben gegen die Abenddämmerung auf einmal die Zeitung einlief, es ſey eine Flotte von fünf und funfzig Schiffen vom Peloponnes und aus Sicilien ganz nahe bei ihnen. Von den Sicilianern hatten nemlich, hauptſächlich auf des Syrakuſaners, Hermokrates, Zureden, daß ſie die Athenienſer vollends mit zu Grunde richten helfen möchten, die Syrakuſaner zwanzig, und die Selinuntier zwei Schiffe dazu hergegeben, und mit dieſen hatten ſich die Schiffe aus dem Peloponnes, die man daſelbſt ausgerüſtet hatte, und die bereits in ſegelfertigem Stande waren,

vereiniget; und der Lacedämonier Theramenes Befehl erhalten, mit dieſer vereinigten Flotte zu dem Navarchen Aſtyochus zu ſtoßen. Er lief denn damit anfänglich bei Eleum, einer gegen Miletus über gelegenen Inſel, ein; und da er hier erfuhr, daß die Athenienſer bei Miletus wären: ſo lief er erſt in den jaſiſchen Meerbuſen ein, um hier Kundſchaft einzuziehen, wie es um Miletus ſtünde. Hier vernahmen ſie von dem Alcibiades, welcher zu Pferde nach Teichiuſſa im Mileſiſchen hinüber kam, wo ſie ohnweit davon in dem Meerbuſen kreuzten, die Umſtände des vorgefallenen Gefechts; als wobei Alcibiades ſelbſt zugegen geweſen, und auf Seiten der Mileſier und des Tiſſaphernes mit gefochten hatte. Er gab ihnen alſo den Rath, wenn ſie den Athenienſern ihre Macht in Jonien, ja überal, vernichten wolten, ſo ſolten ſie je eher je lieber Miletus zu entſezzen ſuchen, und nicht verſtatten, daß man es ſperrete.

Im Sommer des 20. J.

27. Sie wurden dann auch ſchlüſſig, gleich mit Tages Anbruch ihnen zu Hülfe zu eilen. Der atheniensiſche Seeoberſte Phrynichus, welcher von Derus aus Kundſchaft von den feindlichen Schiffen eingezogen, fand zwar ſeine Amtsgehülfen durchaus geneigt, Stand zu halten, und ein Seetreffen zu wagen: allein er erklärte, daß er ſo wenig ſelbſt ſolches thun, als ihnen, oder irgend ſonſt jemanden zu thun verſtatten würde; und ſo lange er es in ſeiner Gewalt habe, nachher, wenn ſie erſt genau wüſten, wie ſtark die Anzahl der feindlichen Schiffe ſey, und wie viel ſie denenſelben entgegen zu ſezzen hätten,

Phrynichus widerräth von Seiten der Athenienſer das Schlagen, und ziehet ſich mit der Flotte nach Samos.

Im Sommer des 20. J.

ten, nach vorhergegangener hinlänglichen Rüſtung zu ſchlagen: ſo würde er ſich nie durch die Furcht vor ſchimpflichen Nachreden zu einem unbeſonnenen Gefecht bringen laſſen *). Denn das gereiche den Athenienſern zu keiner Schande, daß ſie nach Erfordern der Umſtände mit ihrer Seemacht dem Feinde auswichen: vielmehr würde der Schimpf allemal größer ſeyn, wenn ſie ſich, bei aller noch ſo ſchlechten Verfaſſung, in ein Gefecht einließen, und ſich dadurch eine Niederlage zuzögen; ja dem Staat würde da-

*) Dieſe etwas dunkele Stelle: ὅπου γὰρ ἔξεστιν ἐν ὑστέρῳ, σαφῶς εἰδότας, πρὸς ὁπόσας τε ναῦς πολεμίας καὶ ὅσαις πρὸς αὐτὰς ταῖς σφετέραις, ἱκανῶς καὶ καθ' ἡσυχίαν παρασκευασαμένοις ΕΣΤΑΙ ἀγωνίσασθαι· οὐδέποτε τῷ αἰσχρῷ ὀνείδει εἴξας ἀλόγως διακινδυνεύσειν; wird deutlich, ſobald man das ἔσται, welches durch einen Mangel der Aufmerkſamkeit bei dem Abſchreiber oder dem Verfaſſer, der ſich auf das anfangs bereits geſezte ἔξεστι nicht mehr beſan, weglãßt, hiernächſt den mit σαφῶς εἰδότας angehenden eingeſchalteten Gedanken nicht, wie Portus gethan, bis ἀγωνίσασθαι, ſondern nur bis σφετέραις gehen läſſet, und, welches ſodenn ganz bequem geſchehen kan, den nachher gemeldeten Gedanken ὁ ἀγὼν ἔσται dabei ergänzet. Bei der vom Portus gewählten Wortfügung iſt theils nicht zu begreifen, was καθ' ἡσυχίαν παρασκευασαμένοις in dieſer Verbindung zu thun habe (wenn wir erſt wiſſen, wie viel Schiffe wir nach aller Bequemlichkeit dagegen auszurüſten haben): theils iſt die Ellipſe, die alsdenn bei dem Hauptgedanken ὅπου γὰρ ἔξεστιν angenommen werden muß, weit härter, als auf die von mir vorgeſchlagene Art bei einem Nebengedanken, der eher und natürlicher ſein Licht von der Hauptidee entlehnen kan, als umgekehrt.

dadurch nicht allein Schimpf und Schande, ſondern die gröſte Gefahr zuwachſen. Dieſer dürfe, in Anſehung ſeiner erlittenen Unglüksfälle, ſich kaum mit den ſicherſten Zurüſtungen, aus eigenem Triebe, oder auch bei noch ſo dringenden Umſtänden, getrauen, den Feind irgendwo zuerſt anzugreifen: wie viel weniger alſo ohne dergleichen Nothzwang ſich in eigenwillige Gefahr ſtürzen? Er befahl alſo, man ſolle die Verwundeten, nebſt denen Landvölkern, und was ſie ſonſt von Geräthe mitgebracht, zu Schiffe bringen, alles hingegen, was ſie auf feindlichem Boden bekommen, zurük laſſen, damit die Schiffe deſto leichter wären, und ſolchergeſtalt nach Samos unter Segel gehen. Hier wolte er die ſämtlichen Schiffe zuſammenziehen, und dann, nachdem ſich die Gelegenheit äußere, auf den Feind los gehen. Seine Vorſtellungen fanden Beifal, und man verfuhr denenſelben gemäs. Wie ſich denn Phrynichus nicht allein in dieſem Vorfal, ſondern überhaupt bei allen ſeinen übrigen Veranſtaltungen, den Ruhm erwarb, daß er ein Man von guten Einſichten ſey.

Im Sommer des 20. J.

Solchergeſtalt zogen alſo die Athenienſer, ohne ihren Sieg volſtändig zu machen, gleich denſelben Abend von Miletus ab; und die Argiver giengen, voller Unmuth über ihren Unfal, von Samos vollends nach Hauſe.

28. Die Peloponneſier giengen darauf mit Tages Anbruch von Teichiuſſa aus unter Segel nach Miletus, welches die Feinde verlaſſen *); wurden aber

Die Peloponneſier mit dem Tiſſaphernes überfallen den Amorges in Jaſus.

*) Kürzer habe ich den völligen Begrif des Worts ἐπιχα-τα-

Im Sommer des 20. J. aber doch, nachdem ſie einen Tag daſelbſt verzogen, und den nächſten Tag darauf die chiiſchen Schiffe unter dem Chalcideus, worauf der Feind vorhin Jagd gemacht, an ſich gezogen, ſchlüſſig, wieder nach Teichiuſſa zurük zu gehen, und das Geräthe, was ſie daſelbſt ausgeladen, wieder einzunehmen. Als ſie hier ankamen, ſties Tiſſaphernes mit ſeinen Landvölkern zu ihnen, und vermochte ſie, einen Verſuch auf Jaſus zu thun, welches Amorges, mit welchem er im Kriege begriffen war, inne hatte. Da der Anfal plözlich war, und man (in dem Ort) nicht anders vermuthete, als daß es attiſche Schiffe wären: ſo bemächtigten ſie ſich deſſelben glüklich. Bei dieſen Unternehmungen erwarben ſich die Syrakuſaner den meiſten Ruhm. Amorges, des Piſſuthnes natürlicher Sohn, der ſich gegen den König empört
568. hatte, gerieth den Peloponneſiern lebendig in die Hände; und dieſe überlieferten ihn dem Tiſſaphernes, um ihn, wenn er wolte, ſeinen erhaltenen Vorſchriften gemäs, zum König zu führen. Jaſus plünderten ſie rein aus: bei welcher Gelegenheit ſich das Heer ungemein bereicherte: indem der Ort von alten Zeiten her ſehr

τάγονται nicht wohl ausdrükken können, welches vermöge ſeiner Zuſammenſezzung ſo viel ſagt, als ἐπὶ τοῖς Ἀθηναίοις κατάγονται: Sie beſezten ihre Stelle wieder. Wäre von einer Landunternehmung die Rede, ſo würde man es kürzer geben können: Sie rükten wieder ein. Ensenkels Ueberſezzung ad hoſtem eunt würde ἐπάγονται ſeyn. κατάγεσθαι drükt eine friedliche Landung aus. Daher ἐπι hier auch nicht in der Bedeutung eines feindlichen Angrifs, ſondern der Nachfolge verſtanden werden muß.

ſehr wohlhabend war. Die Mietvölker, ſo unter dem Amorges geſtanden, nahmen ſie, weil ſie gröſtentheils aus dem Peloponnes waren, ſelbſt in Dienſte, ohne ihnen weiter einiges Leid zuzufügen. Die Stadt ſelbſt räumten ſie dem Tiſſaphernes ein, welchem ſie alles, was ſich darin von Knechten oder freien Leuten gefunden, als Sklaven überließen, ſo daß ſie von demſelben, dem darüber getroffenen Vergleich zufolge, für jeden Kopf einen dariſchen Stater ausgezahlt bekamen. Hiernächſt giengen ſie nach Miletus; begleiteten den Pedaritus, Leons Sohn, welchen die Lacedämonier in der Würde eines Befehlshabers nach Chios geſchikt, zu Lande bis Erythrä, und überließen ihm die Mietvölker, ſo ſie vom Amorges bekommen. Zu Miletus ſelbſt beſtelleten ſie den Philippus. Und ſo gieng der Sommer zu Ende. Im Sommer des 20. J.

29. Im folgenden Winter gieng Tiſſaphernes, nachdem er zu Jaſus die nöthigen Verfügungen zur Sicherheit des Landes gemacht, nach Miletus hinüber, wo er auf einen Monat, ſeinen mit den Lacedämoniern getroffenen Verbindungen gemäs, auf den ſämtlichen Schiffen jedem eine attiſche Drachme reichen ließ, mit dem Vorbehalt, ihnen weiterhin nur drei Obolen zu geben, bis er des Königs Meinung darüber vernommen; da er denn, wenn dieſer damit zufrieden ſey, ihnen ferner die Drachme vol geben wolle. Allein da der ſyrakuſaniſche Feldherr Hermokrates ſeinen Widerſpruch dagegen bezeugte (indem Theramenes, weil er nicht ſelbſt als Navarch zu befehlen hatte, ſondern nur mitgegan- Irrungen wegen der vom Tiſſaphernes den Peloponneſiern zu zahlenden Löhnung.

 gen

Im Winter des 20. J. gen war, dem Aſtyochus die Schiffe zuzubringen, ſich des Soldes wegen keine ſonderliche Mühe gab): ſo wurden gleichwol, fünf Schiffe ausgenommen, auf den übrigen jedem mehr als drei Obolen zugeſtanden. Denn auf fünf und funfzig Schiffe zahlte er monatlich drei Talente, und nach eben dem Verhältniß wurden auch die andern, die über gedachte Anzahl hinzu kamen, bezahlt *).

30.

*) Dieſes iſt eine der verwirreteſten Stellen in dieſer ganzen Geſchichte. Drei Talente auf fünf und funfzig Schiffe in einem Monat würde auf jedes Schif täglich nur eilf Drachmen betragen; eine viel zu geringe Summe für ein mit noch ſo weniger Manſchaft beſeztes Schif. Palmerii von Dukern gebilligte Muthmaßung, an ſtatt der leztgedachten fünf und funfzig Schiffe nur fünfe zu leſen und anzunehmen, folglich das καὶ τεντήκοντα als einen fremden Zuſaz anzuſehen, macht zwar die Rechnung begreiflicher; indem nunmehro hundert und zwanzig Drachmen täglich auf ein Schif fallen: ja es wird ſelbſt durch den folgenden Beiſaz: καὶ τοῖς ἄλλοις, ὅσω πλείους νῆες ἦσαν τούτου τοῦ ἀριθμοῦ, κατὰ τὸν αὐτὸν λόγον τοῦτον ἐδίδοτο, ſehr ſcheinbar. Denn hieraus folgt, daß vorher eine Anzahl benant ſeyn müſſen, die nur einen Theil der Flotte ausgemacht; fünf und funfzig aber war, nach K. 26. i. A. die ganze Anzahl, (ein Umſtand, welchen Duker nicht bemerkt hat). Nur iſt in Anſehung der übrigen Einrichtung dieſer Stelle und der einzelnen Ausſprüche die Schwierigkeit noch nicht gehoben. Man begreift erſtlich nicht wohl, warum gerade die Rechnung nach fünf Schiffen gemacht worden, und noch weniger, was die erſte Ausnahme von fünf Schiffen hier thun ſol. Solte dieſes ſich darauf beziehen, daß anfänglich, da Tiſſaphernes dieſen Vergleich getroffen, der Anſchlag nur auf fünf Schiffe, die nach Chios gehen ſollen, und auch wirklich zuerſt nur dahin abgegangen (K. 6.): ſo würde ſolches durch die bloßen Worte:

πα-

30. In eben dem Winter wurden die bei Samos ſtehenden Athenienſer, welchen anjezzo noch

Im Winter des 20. J.

Der Athenienſer neuer Verſuch auf Miletus u. Chios.

fünf

παρὰ πέντε ναῦς ſehr nachläſſig ausgedrükt ſeyn; und hätte, wenn auch die Meldung des Umſtandes, worauf ſie ſich beziehen ſollen, nur drei und zwanzig Zeilen, und nicht ſo viel ganzer Kapitel, vorhergegangen wäre, doch wenigſtens παρὰ ΤΑΣ πέντε ναῦς (die bewuſten fünf Schiffe) heißen müſſen. Hierzu komt, daß das δὲ nach ὅμως, womit der Nachſaz angehet, daſelbſt ganz und gar nichts zu thun hat. Wie, wenn man alſo, an ſtatt mit gedachtem ὅμως den Nachſaz anzufangen, ſolches noch bis τȣ͂ μηνὸς mit in die Parentheſe zöge, und nun mit καὶ τοῖς ἄλλοις den Nachſaz anfienge. Auf dieſe Art würde man nun die ganze Stelle ſo leſen: Ερμοκράτȣς δὲ ἀντειπόντος τȣ͂ Συρακȣσίȣ ςρατηγȣ͂ (ὁ γὰρ Θηραμένης ȣ̓ ναύαρχος ὢν, ἀλλ᾽ Αςυόχῳ παραδοῦναι τὰς ναῦς ξυμπλέων, μαλακὸς ἦν περὶ τȣ͂ μιθȣ͂· ὅμως δὲ παρὰ πέντε ναῦς πλέον ἀνδρὶ ἑκάςῳ ἢ τρεῖς ὄβολοι ὡμολογήθησαν· ἐς γὰρ πέντε ναῦς καὶ τρία τάλαντα ἐδίδȣ τȣ͂ μηνὸς·) καὶ τοῖς ἄλλοις, ὅσῳ πλείȣς νῆες ἦσαν τȣ́τȣ τȣ͂ ἀριθμȣ͂, κατὰ τὸν αὐτὸν λόγον τȣ͂τον ἐδίδοτο: und dieſes überſezzen müſſen: Da Hermokrates ſich öffentlich dagegen erklärte (indem Theramenes ::: ſich wenig darum bekümmerte; ohnerachtet laut dem getroffenen Vergleich auch die übrige Manſchaft, außer den fünf Schiffen, jeder mehr als drei Obolen bekommen ſolte: denn was dieſe fünfe anlangt: ſo war Tiſſaphernes bereit, nach wie vor (καὶ) drei Talente auszuzahlen): ſo wurden auch an die übrigen Schiffe, die über gedachte Anzahl zugegen waren, die Gelder auf einen ähnlichen Fuß ausgezahlt.

Ich geſtehe es, das erſte παρὰ πέντε ναῦς ſiehet noch ein wenig gezwungen aus. Allein es iſt doch nun bei weitem begreiflicher, als vorhin; indem nunmehro

der

Im Winter des 20. J.

fünf und dreißig andere Schiffe, unter des Charminus, Strombichides und Euktemons Anführung, geſtoßen waren, außer welchen ſie noch alle Schiffe

der unmittelbar folgende Ausſpruch als eine bloße und förmliche Erläuterung deſſelben anzuſehen iſt, die eben das erklärt, warum der Geſchichtſchreiber gerade fünf Schiffe erwähnt: weil nemlich Tiſſaphernes die völlige Zahlung nur auf dieſe Anzahl einſchränken wollen. Ich mag alſo auch auf der Vermuthung nicht beſtehen, die ich anfänglich hatte, daß vielleicht Thucydides παράπαν ἐς τὰς ναῦς geſchrieben haben möchte, ohnerachtet der Umſtand, daß in der caſſeliſchen Handſchrift die drei lezten Buchſtaben von πέντε von neuer Hand zu ſeyn befunden worden, und die erſte Schrift ausgerieben worden, auch zwiſchen τε und ναῦς noch ein leerer Raum geblieben, ſolche nicht wenig zu begünſtigen ſchien.

Da ich ferner das καὶ bei dem leztern πέντε beibehalten; welches in dieſer Verbindung der Gedanken eine ſehr ſchikliche Bedeutung leidet: ſo wird daraus noch begreiflicher, wie ein gar zu vorſichtiger Leſer oder Abſchreiber, der dieſe Bedeutung des καὶ nicht bemerkt, dadurch um ſo viel eher verleitet werden können, zu glauben, es ſey hier nach Maasgebung der Kap. 26. angegebenen Anzahl der Schiffe πεντήκοντα zu ergänzen. In einer ganz ähnlichen Bedeutung komt dieſes καὶ noch im Anf. des 48 K. vor: ὑποτείνοντος αὐτȣ͂ ΚΑΙ Τισσαφέρνην μὲν πρῶτον, ἔπειτα δὲ καὶ βασιλέα φίλον ποιήσειν. Das erſte hatte Alcibiades nemlich vorhin ſchon verſprochen, und blieb noch jezt dabei.

Endlich iſt, dünkt mich, die merkliche, und, wie es ſcheint, mit Vorbedacht geſchehene Abänderung des Ausdruks ἐδίδȣ und ἐδίδοτο in den beiden lezten Säzzen ebenfals kein ganz nichtiger Beweis, daß der lezte Saz eine andere Beziehung haben ſolle, als der vorhergehende; und nicht unmittelbar mit demſelben zu verbinden ſey.

Schiffe von Chios und andern Orten an ſich gezogen hatten, ſchlüſſig, mit einer Flotte auf Miletus zu paſſen, und nach Chios beides eine Flotte und Landvölker zu ſchikken, und dieſe Poſten durch das Loos zu beſtimmen. Sie richteten ſolches auch wirklich ins Werk. Strombichides, Onomakles und Euktemon giengen, der Entſcheidung des Looſes zufolge, mit dreißig Schiffen und einigen Fahrzeugen, worauf ſie einen Theil von den tauſend Geharniſchten, welche zu der Unternehmung auf Miletus beſtimt geweſen waren, an Bord hatten, nach Chios unter Segel; und die übrigen blieben bei Samos, wo ſie mit vier und ſiebenzig Schiffen das Meer behaupteten, und auf Miletus los giengen.

Im Winter des 20. J.

31. Aſtyochus war damals in Chios eben damit beſchäftiget, zu deſto mehrerer Sicherheit gegen Verrätherei Geiſſel auszunehmen. Allein als er von der Annäherung der Flotte unter dem Theramenes Nachricht bekam, und ſahe, daß es mit dem athenienſiſchen Bunde ein beſſer Anſehen gewänne: ſo ließ er es damit noch anſtehen; und lief dagegen mit einem Geſchwader von zehn lacedämoniſchen und zehn chiiſchen Schiffen in See, gieng plözlich auf Pteleum los; und da er ſolches nicht erobern konte, ſegelte er weiter nach Klazomenä, wo er die athenienſiſch geſinten Einwohner den Ort räumen und nach Daphnus ziehen hieß, und übrigens auf einen förmlichen Beitrit zu der peloponneſiſchen Parthei antrug; worin ihm der Unterſtatthalter von Jonien, Tamos, beiſtimte. Als ſie davon nichts hören wolten: ſo

Aſtyochi fruchtloſer Verſuch auf Pteleum und Abzug nach Kuma.

 grif

Im Winter des 20. J. grif er die Stadt, die nicht befeſtiget war, an; konte ſich aber doch derſelben nicht bemächtigen. Er gieng alſo wieder mit einem friſchen Winde unter Segel, und nahm mit ſeinem Schiffe ſeinen Lauf auf Phocäa und Kuma; da die übrigen bei den Klazomenä gegenüber gelegenen Inſeln, Marathuſa, Pela und Drimyſſa anlegten; und die Sachen, ſo die Klazomenier daſelbſt verwarlich liegen hatten, binnen den acht Tagen, welche ſie, widrigen Windes wegen, daſelbſt liegen bleiben muſten, theils plünderten und vernichteten, theils auf ihre Schiffe brachten, und ſo nach Phocäa und Kuma zum Aſtyochus ſegelten.

32. Bei demſelben trafen während ſeines daſigen Aufenthalts Botſchafter von den Lesbiern ein, mit dem Anbringen, daß ſie geneigt ſeyn, von den Athenienſern abzufallen. Dieſe fanden ihn ſelbſt ihrem Antrage nicht abgeneigt: allein weil die Korinthier und die übrigen Bundesgenoſſen, des das erſtemal mißlungenen Verſuchs wegen, keine Luſt dazu hatten: ſo lichtete er die Anker, und lief auf Chios zu. Unterweges überfiel ihn ein Sturm, nach deſſen Ueberſtehung endlich die Schiffe, das eine hieher, das andere dorther, bei Chios eintrafen. Nicht lange darauf ſezte Pedaritus, welcher eben damals mit ſeinen Völkern zu Lande von Miletus her im Anzuge war, da er bis Erythrä gekommen, von dannen mit ſeinen Völkern (wobei ſich auch die Manſchaft von den fünf Schiffen, welche Chalcideus mit ihrer Rüſtung zurük gelaſſen, und welche ſich auf fünf-
570. hundert Man belief, mit befanden), auch nach

Chios

Chios über. Da, wie geſagt, Leute bei dem Aſtyochus geweſen waren, welche ihm Hofnung zum Abfal der Lesbier gemacht: ſo eröfnete er ſolches dem Pädaritus und den Chiern, mit dem Beifügen, man müſſe mit der Flotte dahin gehen, und dieſen Abfal befördern. Dadurch würden ſie entweder die Anzahl ihrer Bundesgenoſſen vermehren, oder, wenn ihnen dieſes auch fehl ſchlüge, doch die Athenienſer ſchwächen. Allein er fand keinen Eingang bei ihnen; und Pädaritus verſicherte, er würde ihm die chiiſchen Schiffe nicht verabfolgen laſſen.

Im Winter des 20. J.

33. Aſtyochus gieng darauf unter vielen gegen die Chier ausgeſtoßenen Drohungen, ſie wieder ſtekken zu laſſen, wenn ſie ſeiner benöthiget ſeyn würden, mit fünf korinthiſchen, einem megarenſiſchen, einem hermioniſchen und den unter ihm ſtehenden lacedämoniſchen Schiffen nach Miletus zu ſeiner Befehlshaberſtelle ab. Da er hier bei Korykum im Erythräiſchen mit ſeinem Geſchwader ſtille lag: ſo kamen eben auch die Athenienſer, welche ihre Völker von Samos nach Chios hinüber ſezzen wolten, dahin, und legten mit ihrer Flotte an der andern Seite der Anhöhe an, ohne daß einer von dem andern etwas merkte. Da inzwiſchen Aſtyochus Briefe von dem Pädaritus erhalten, worin er ihm Nachricht ertheilte, daß einige von den erythräiſchen Gefangenen in Samos ihre Freiheit erhalten und nach Erythrä gekommen ſeyn, um daſelbſt eine Verrätherei anzuzetteln: ſo gieng Aſtyochus unverzüglich wieder nach Erythrä unter Segel. Und hier wäre er

Aſtyochs Unwille gegen die Chier, und ungegründete Sorge für Erythrä.

Im Winter des 20. J. er um ein Haar den Athenienſern in die Hände gerathen. Pädaritus ſelbſt ſezte ebenfals dahin über; da ſie denn die Sache mit den der Verrätherei verdächtigen Perſonen unterſuchten, auf Befinden aber, daß die ganze Sache nur ein verſtelter Handel geweſen, wodurch die Leute ihre Freiheit zu erhalten geſucht, ſie gänzlich los ſprachen, und ſo wieder davon ſegelten, der eine nach Chios, und der andere, ſeinem Vorhaben gemäs, nach Miletus.

Die Athenienſer verlieren durch Sturm etliche Schiffe bei Chios.

34. Um dieſe Zeit geſchahe es auch, daß die athenienſiſche Flotte, welche von Korykum aus dieſes Vorgebirge beſegelte, in der Gegend von Arginus auf drei chiiſche Kriegesſchiffe ſtieß. Sie waren ſolche kaum anſichtig worden, als ſie ſogleich Jagd auf ſie machten. Allein da gleich darauf ein gewaltiger Sturm entſtand: ſo retteten ſich die Chier in den Hafen: da hingegen von den athenienſiſchen Schiffen drei, ſo ſich am weiteſten hervor gewagt, zuſchanden giengen, und in der Nähe der Hauptſtadt der Chier auf den Strand gejagt wurden, ſo daß die Manſchaft von denenſelben theils dem Feinde in die Hände gerieth, theils ums Leben kam; die übrigen aber nach dem unterhalb Mimas gelegenen Hafen,
57ı. Namens Phönikus, in Sicherheit kamen, von wannen ſie nachmals nach Lesbos ſegelten, und alle Anſtalten zu einer förmlichen Belagerung vorkehrten.

Der Athenienſer Verſuch auf Knidus.

35. Von dem Peloponnes aus gieng in eben dieſem Winter der Lacedämonier Hippokrates mit zehn thuriſchen Schiffen, worüber Dorieus, des Diagoras Sohn, ſelb dritte die Anführung hatte, imgleichen mit einem lacedämoniſchen und einem

ſyra-

ſyrakuſaniſchen, auf Knidus los, welches um dieſe Zeit bereits von dem Tiſſaphernes abgefallen war. Als die bei Miletus ſtehenden Befehlshaber ihre Ankunft vernahmen, ließen ſie ihnen andeuten, mit der Hälfte von ihren Schiffen ein Auge auf Knidus zu haben, mit den übrigen aber, ſo bei Triopium lägen, ſich der von Aegypten kommenden Frachtſchiffe bei ihrer Annäherung zu bemächtigen. Dieſes Triopium iſt ein Vorgebirge, ſo von dem knidiſchen Gebiet ins Meer hervorragt, und als ein Heiligthum des Apollo bekant iſt. Da die Athenienſer hiervon Wind bekamen: ſo liefen ſie von Samos aus, und bemeiſterten ſich der ſechs Schiffe, ſo bei Triopium zur Beobachtung ſtunden; doch kam die Manſchaft noch mit der Flucht davon. Hiernächſt ſegelten ſie auf Knidus los, griffen die von Feſtungswerken entblößte Stadt an, und waren nahe daran, ſie zu erobern. Den folgenden Tag wiederholten ſie den Angrif. Allein da ſich die Einwohner die Nacht hindurch beſſer verwahrt hatten, und auch die von den Schiffen bei Triopium geflüchtete Manſchaft ſich in die Stadt gezogen hatte: ſo konten ſie ihnen nicht mehr ſo viel ſchaden. Sie kehrten alſo wieder um, verheerten das platte Land von Knidus, und giengen ſodann wieder nach Samos unter Segel.

Im Winter des 20. J.

36. Um eben die Zeit that Aſtyochus eine Reiſe nach Miletus, ſich nach dem Zuſtande der Flotte zu erkundigen. Hier fand er nun zwar, daß es den Peloponneſiern an nichts gebrach, was zum Wohlſtande der Flotte gehörte; indem ſie hinlänglichen

Neuer Vergleich der Peloponneſier mit dem Tiſſaphernes.

Im Winter des 20. J.

Sold bekamen, die Soldaten von den großen Schäzzen, welche ſie aus Jaſus erbeutet, noch Vorrath hatten, und die Mileſier ſich denen Verrichtungen des Krieges mit der gröſten Bereitwilligkeit unterzogen. Inzwiſchen glaubten die Peloponneſier doch, ihr erſter Vergleich mit dem Tiſſaphernes, welchen Chalcideus zu Stande gebracht, ſey in einem und andern Stük noch mangelhaft, und für ſie nicht vortheilhaft genug. Sie brachten alſo unter dem Namen des Theramenes, welcher zugegen war, einen andern zu Stande, der folgendes Inhalts war:

Urkunde davon.

37. „Die Lacedämonier und ihre Bundesgenoſ-
„ſen ſchließen mit dem Könige Darius, den König-
„lichen Prinzen, und dem Tiſſaphernes, *einen*
„Friedens- und Freundſchaftsvergleich auf folgende
„Bedingungen: Welche Provinzen und Städte dem
„Könige Darius zugehören, oder ſeinem Vater oder
572. „Vorfahren zugehört haben, die wollen die Lacedä-
„monier, und die Bundesgenoſſen der Lacedämo-
„nier, nie in der Abſicht ſie zu bekriegen, oder
„ſonſt etwas Leides zuzufügen, betreten; auch wollen
„die Lacedämonier, und die Bundesgenoſſen der
„Lacedämonier, keine Schazzungen aus dieſen
„Städten heben. Dagegen ziehet auch der König
„Darius und die, ſo unter des Königs Herrſchaft
„ſtehen, nicht gegen die Lacedämonier und deren
„Bundesgenoſſen, ſolche zu bekriegen oder ihnen ſonſt
„Leid zuzufügen. In Fällen, wo die Lacedämo-
„nier und ihre Bundesgenoſſen des Königs, oder der
„König der Lacedämonier und ihrer Bundesgenoſ-
„ſen etwa benöthiget ſeyn ſolte, hält man es für löb-

„lich

„lich einander zu Willen zu leben. Den Krieg ge- „gen die Athenienſer und ihre Bundesgenoſſen füh- „ren beide gemeinſchaftlich; und ſchließen keinen Frie- „den ohne gemeinſchaftliche Beiſtimmung. Die Völ- „ker, die ſich, auf des Königs Verlangen, in deſſel- „ben Gebiet befinden, unterhält der König auf ſeine „Koſten. Auf den Fal, daß eine von den Mächten, „welche an dieſem Vergleich mit dem Könige Theil „nehmen, dem König in ſein Gebiet fallen ſolte, „ſollen ſich die andern dagegen ſezzen, und dem Köni- „ge nach allem Vermögen beiſtehen. Imgleichen „wofern jemand aus des Königs Gebiet, oder den „unter ſeiner Herrſchaft ſtehenden Provinzen in die „Länder der Lacedämonier und ihrer Bundesgenoſ- „ſen fallen würde, ſo ſol der König ſolches wehren, „und ſie nach allem Vermögen vertheidigen.“

Im Winter des 20. J.

38. Nach Schließung dieſes Vergleichs machte ſich Theramenes, nachdem er dem Aſtyochus die Anführung der Flotte übergeben, in einem Jagdſchiffe davon, und kam nicht weiter zum Vorſchein. Inzwi- ſchen waren die Athenienſer bereits von Lesbos nach Chios hinüber geſezt, alwo ſie im Felde ſowol, als zur See den Meiſter ſpielten, und Delphi- nium, einen Ort, der, außer ſeiner Feſtigkeit von der Landſeite, noch mit Häfen verſehen iſt, und nicht weit von der Hauptſtadt liegt, befeſtigten. Die Chier, welche durch die bereits vorgefallenen häufigen Ge- fechte ganz mürbe gemacht worden, und überdies unter einander ſelbſt nicht zum beſten ſtunden, da Pe- daritus den Jonier, Tydeus, ſeiner Neigung für Athen wegen, bereits hinrichten laſſen; und die

Fortgang der athenienſiſchen Waffen in Chios.

übri-

Im Winter des 20. J.

übrigen Einwohner nur durch Zwang auf eine kurze
Friſt im Zaum gehalten wurden; daher einer den
andern in Verdacht hatte, und ſich niemand regte;
indem ſie aus der angezeigten Urſach weder ſelbſt dem
Feinde gewachſen zu ſeyn glaubten, noch auch den
unter dem Pedaritus ſtehenden Hülfsvölkern ſolches
zutraueten. Inzwiſchen ſchikten ſie doch nach Mi-
letus, und ſprachen den Aſtyochus um Hülfe an;
573. der ihnen aber dieſelbe abſchlug. Worauf Pedari-
tus die Sache nach Lacedämon berichtete, und
ihm ein Verbrechen daraus machte. So ſtunden die
Sachen der Athenienſer in Chios. Die Flotte,
welche ſie bei Samos ſtehen hatten, rükte zwar
der feindlichen bei Miletus verſchiedentlich in die
Nähe: allein da dieſe nicht heraus wolten; ſo kehr-
ten ſie wieder nach Samos zurük, und hielten ſich
alda ruhig.

Die Lacedämonier ſchikken dem Aſtyochus eine neue Beiſtärkung, und geben ihm einen Kriegesrath bei.

39. Aus dem Peloponnes gieng noch in dieſem Winter, um die Zeit der Sonnenwende, eine Flotte von ſieben und zwanzig Schiffen, welche die Lacedämonier, auf die vom Kalligitus aus Megara und dem Timagoras aus Cyzikus in des Tiſſaphernes Namen mit ihnen gepflogenen Unterhandlungen, ausgerüſtet hatten, unter Segel, und nahm ihren Lauf auf Jonien zu. Der Spartaner, Antiſthenes, gieng als Anführer derſelben mit; mit welchem die Lacedämonier noch eilf Spartaner zugleich abgehen ließen, welche dem Aſtyochus als Räthe zur Seite ſeyn ſolten; und unter welchen ſich Lichas, des Arceſilaus Sohn, mit befand. Dieſe hatten Befehl, bei ihrer Ankunft zu Miletus ſowol

in

Im Winter des 20. J.

in Anſehung der übrigen dortigen Angelegenheiten die beſten Verfügungen machen zu heifen, als insbeſondere dieſe Schiffe, entweder ſo wie ſie wären, oder auch mehr oder weniger, nach dem Helleſpont zum Pharnabazus abgehen zu laſſen, wofern ſie es rathſam fänden, und den Kleardhus, des Ramphias Sohn, welcher mit abfuhr, zum Anführer darüber zu beſtellen; auch, wenn ſie es gut fänden, dem Aſtyochus ſeiner Navarchenwürde zu entſezzen, und den Antiſthenes an ſeine Stelle zu ſezzen; maßen des Pedaritus Briefe ſie auf arge Gedanken gegen denſelben gebracht hatten.

Die Flotte gieng alſo von Malea unter Segel auf das hohe Meer. Unterweges berührten ſie Melos, alwo ſie zehn athenienſiſche Schiffe antrafen; von welchen ſie drei leer in ihre Gewalt bekamen, und in Brand ſtekten. Weil ſie aber hierauf beſorgten, die übrigen athenienſiſchen Schiffe, ſo bei Melos davon gekommen, möchten (wie es auch wirklich erfolgte) der bei der Inſel liegenden Flotte von ihrer Annäherung Nachricht geben: ſo richteten ſie ihren Lauf nach Kreta, und liefen, nach einem Umwege, den ſie um mehrerer Behutſamkeit willen genommen hatten, bei Kaunus auf der Küſte von Aſien ein. Und von da ſchikten ſie, als von einem Orte, wo ſie ſicher waren, Boten nach den bei Miletus ſtehenden Schiffen, ſie herüber zu holen.

Die Chier gerathen ins Gedränge u. dringen beim Aſtyochus auf einen Entſaz.

40. Die Chier und Pedaritus ſchikten um eben die Zeit Boten an den Aſtyochus, und lagen ihm, ſeiner bisherigen Zögerungen ohnerachtet, noch immer an, er möchte ihnen bei ihrer Bedrängniß mit der gan-

Im Winter des 20. J. ganzen Flotte zu Hülfe kommen, und nicht länger ſtille dazu ſizzen, da die anſehnlichſte unter ihren verbundenen Städten in Jonien ſich auf der See nicht blikken laſſen dürfe, und ihr Land durch die feindlichen Räubereien verheert ſehen müſte. Es waren nemlich den Chiern ihre Knechte, deren ſie ſehr viel hatten, ſo daß wol nicht leicht ſonſt Eine Stadt, außer Lacedämon, eine gleiche Anzahl derſelben hatte, und welche folglich eben dieſer ihrer Menge wegen ihre etwanigen Vergehungen deſto härter büßen muſten, großen Theils durchgegangen, und hatten ſich, da die Athenienſer nach ihrer Meinung in ihren Verſchanzungen ſich feſt genug geſezt, zu denenſelben gewandt. Und weil dieſe der Gegenden völlig kundig waren, ſo thaten ſie eben dem Lande den gröſten Schaden. Die Chier gaben alſo dem Aſtyochus zu verſtehen, er müſſe ihnen zu Hülfe kommen, weil noch einige Hofnung und Möglichkeit des Feindes Anſchläge zu hintertreiben vorhanden wäre, ehe dieſelben mit der Befeſtigung von Delphinium vollends zu Stande kämen, und ihre Flotte und Feldlager mit noch ſtärkern Werken verbaueten*). Aſtyochus war

*) Gr. ἕως ἔτι ἐλπὶς καὶ δυνατὸν κωλῦσαι, τειχιζομένου τοῦ Δελφινίου, καὶ ἀτελοῦς ὄντος, καὶ στρατοπέδῳ καὶ ναυσὶν ἐρύματος μείζονος προσπεριβαλλομένου. Hier muß, meines Erachtens, entweder die Bedeutung von dem α in ἀτελοῦς oder auch der ganze Begrif der Worte ἀτελοῦς ὄντος mit auf den lezten Saz gezogen werden; welches alſo die Stelle von μήπω bei demſelben vertreten würde. Daß Portus στρατοπέδῳ und ναυσὶ als den Ablativ angeſehen,

war zwar ſeinen oben gemeldeten Drohungen zufolge nicht Willens, ihnen zu helfen: als er aber doch die Bundesgenoſſen ſo willig dazu fand: ſo machte er wirklich Anſtalt dazu. Im Winter des 20. J.

41. Immittelſt langten die Boten von Kaunus mit der Nachricht von der Ankunft der ſieben und zwanzig Schiffe und der dem Aſtyochus zugeordneten Räthe an. Nunmehro glaubte er, er müſſe gegen den Vortheil, ſich mit einer ſo anſehnlichen Flotte, welche ihn auf der See ein gut Theil furchbarer machen würde, zu vereinigen, und die Lacedämonier, welche auf ſein Betragen Achtung geben ſolten, ſicher hinüber zu ſchaffen, alles andere liegen und ſtehen laſſen. Er ließ alſo augenbliklich ſeine Reiſe nach Chios anſtehen, und richtete ſeinen Lauf nach Kaunus. Unterweges that er eine Landung auf das meropiſche Kos, und ließ die Hauptſtadt, ſo ein offener Ort, und von einem der ſtärkſten Erdbeben, Aſtyochi Fahrt nach Kaunus die dortige Verſtärk. an ſich zu ziehen, und Landung auf Kos.

hen, welche das ἔρυμα ausmachten; und es gegeben: dum alia majore munitione *urbs Chiorum* ab *Atheniensium* exercitu navibusque circumvallaretur, beruhet auf einer Mißdeutung des leztern Ausdruks, da ἔρυμα nie Werke, die zum Angrif, ſondern blos ſolche, die zur Vertheidigung gebraucht werden, bedeutet. Valla hat dieſe Stelle noch aus einem ganz andern Geſichtspunkte angeſehen. Er läßt die Chier den Aſtyochus bitten: auxilium ipſis ferre, circumvallantem exercitu ac navibus ampliori caſtro hoſtium caſtra. Die Worte leiden dieſes in der That zur Noth: allein wie natürlich dieſe Beſtimmung der Hülfe in der Bitte ſelbſt ſtehen würde, weis ich nicht. Der in dieſem Fal gezwungenen Wortfügung ἐρύματος μείζονος προσπεριβαλλομένȣ βοηθῆσαι, an ſtatt μεῖζον ἔρυμα προσβάλλοντα βοηθ. nicht zu gedenken.

Im Winter des 20. J. beben, wovon man je etwas gehört, verſchüttet war, ausplündern, da die Einwohner in die Gebirge geflüchtet waren. Er ſtreifte hierauf auf dem Lande herum, und erklärte alles, was ihnen in die Hände gerieth, für gute Beute, die freien Leute ausgenommen, welche er wieder gehen ließ. Von Kos kam er bei Nacht nach Knidus, wo ihn die Einwohner durch vieles Zureden nöthigten, daß er das Schifsvolk nicht ausſteigen ließ, ſondern wie er gekommen, geraden Weges auf die zwanzig atheniensiſchen Schiffe, mit welchen Charminus, einer von den Seeoberſten von Samos, die ſieben und zwanzig Schiffe, welche aus dem Peloponnes angelangt waren, und zu welchen Aſtyochus eben auch wolte, beobachtete; indem man zu Samos von Miletus aus von ihrer Annäherung Kundſchaft erhalten; und dem
575. Charminus die Bedekkung der Gegenden von Syma, Chalce, Rhodus und Lycien angewieſen worden; welcher denn anjezzo von ihrer wirklichen Anweſenheit bei Kaunus bereits Nachricht hatte.

Gefecht deſſelben mit den atheniens. Schiffen unter dem Charminus.

42. Aſtyochus lief alſo ohne Anſtand auf Syma zu, ehe ſich das Gerücht von ſeiner Ankunft verbreiten konte, um zu ſehen, ob er die Schiffe irgendwo auf der Höhe ertappen konte. Da es eben regnigt Wetter und neblichte Luft war: ſo geriethen ſeine Schiffe über der dadurch verurſachten Dunkelheit in die Irre und in Unordnung. In dieſer Zerſtreuung befand ſich die Flotte, als Charminus und ſeine Athenienſer, welche den linken Flügel bereits anſichtig wurden, unterdeſſen daß der andere noch bei der Inſel herum ſchwärmete, gleich mit Tages Anbruch mit

we-

weniger als zwanzig Schiffen plözlich auf ſie los giengen, in der Meinung, es ſeyn die Schiffe von Kaunus, welche ſie zu beobachten hätten. Gleich bei dem erſten Angrif bohrten ſie drei Schiffe in den Grund, und richteten verſchiedene andere übel zu. Ueberhaupt ſpielten ſie völlig den Meiſter, bis ganz unvermuthet die übrigen Schiffe auch zum Vorſchein kamen, und ſie ſich ſolchergeſtalt von allen Seiten umringet ſahen. Hierauf begaben ſie ſich auf die Flucht, wobei ſie ſechs Schiffe verloren, mit den übrigen aber doch nach der Inſel Teuglusſa entkamen; von wannen ſie ſich weiter nach Halikarnaſſen zogen.

Im Winter des 20. J.

Die Peloponneſier liefen hierauf bei Knidus ein, von wannen ſie nach geſchehener Vereinigung mit den ſieben und zwanzig Schiffen von Kaunus, alle mit einander nach Syma ſegelten, daſelbſt ein Siegeszeichen errichteten, und ſodann wieder nach Knidus, als ihrem Standort, zurük kehrten.

43. Als die Athenienſer bei Samos von dem vorgefallenen Seetreffen hörten, ſo liefen ſie mit der Flotte auf Syma zu, und, ohne gegen die bei Knidus ſtehende feindliche Flotte etwas vorzunehmen, ſo wenig als dieſe ſolches gegen ſie thaten, bemächtigten ſie ſich nur der zu Syma vorgefundenen Schifgeräthſchaft, und nahmen ſodann nach einer Landung auf Loryma ihren Rükweg wieder nach Samos.

Der Lacedämonier Lichas überwirft ſich mit dem Tiſſaphernes.

Da nunmehro die Peloponneſier alle ihre Schiffe bei Knidus bei einander hatten: ſo machten ſie alles, was noch etwa daran auszubeſſern war, zurechte; und die eilf Männer von Lacedämon beſpra-

Im Winter des 20. J. chen ſich mit dem Tiſſaphernes, welcher ſelbſt bei ihnen angekommen war, verſchiedener bisher vorgegangenen Dinge wegen, welche ihnen mißfällig waren, ſowol als wegen der weitern Führung des Krieges, wie ſolcher für beide Theile am beſten und vor-
576. theilhafteſten fortgeſezt werden möchte. Sonderlich ſtellete Lichas eine genaue Nachſicht alles vorgegangenen an; erklärte beide Verträge, und alſo auch den, ſo Theramenes zu Stande gebracht, für verwerflich, und behauptete, es wäre unleidlich, daß der König gegenwärtig noch die Herrſchaft über alle die Länder verlangte, worüber er und ſeine Vorfahren vor dieſem geherrſcht hätten. In der That bekam er auf dieſe Art ein Recht, alle Inſeln, imgleichen Theſſalien, Lokri, und den ganzen Strich bis nach Böotien, wieder unters Joch zu bringen; und ſolchergeſtalt würden die Lacedämonier die Griechen, an ſtatt ſie zu befreien, unter die perſiſche Botmäßigkeit gebracht haben. Er beſtund alſo darauf, man ſolle einen andern billigern Vergleich entwerfen, oder er wolle mit dem vorigen gar nichts zu thun haben; und auf ſolche Bedingungen ſey ihm mit der Reichung des Unterhalts an die Flotte nichts gedient. Dieſes brachte den Tiſſaphernes dergeſtalt auf, daß er in dem heftigſten Unwillen, ohne daß etwas ausgerichtet wurde, ſich davon machte.

Rhodus trit zu den Peloponneſern über. 44. Die Lacedämonier faſſeten hiernächſt den Entſchluß, nach Rhodus zu ſegeln, von wannen verſchiedene der vermögendſten Einwohner ein Verſtändniß mit ihnen unterhielten, und an welcher ſie

eine

eine ſowol an Schifs- als Landvölkern ziemlich mächtige Inſel in ihre Parthei zu ziehen, und ſich dadurch zugleich in den Stand zu ſezzen hoften, ihre Flotte für ſich ſelbſt durch Vorſchub ihrer wirklichen Bundesgenoſſen zu unterhalten, ohne den Tiſſaphernes um Gelder anſprechen zu dürfen. Sie giengen alſo unverzüglich, noch vor Ausgang des Winters, von Knidus unter Segel, und langten mit vier und neunzig Schiffen bei Kamirus, als der erſten rhodiſchen Stadt an. Hier jagten ſie dem großen Haufen, der von dem ganzen Gewerbe nichts wuſte, ein großes Schrekken ein, ſo daß ſie Haufenweiſe flüchteten, zumal da ihre Stadt nicht befeſtiget war. Allein nach der Hand berieſen die Lacedämonier ſowol dieſe, als die Rhodier aus den beiden Städten, Lindus und Jalyſus, zuſammen, und beredeten ſie, daß ſie von den Athenienſern abfielen. Solchergeſtalt ſchlug ſich Rhodus zu den Peloponneſiern. Im Winter des 20. J.

Da die Athenienſer bei Samos ſolches in Erfahrung brachten: ſo giengen ſie um eben die Zeit unter Segel, um dem Handel vorzubeugen, und kamen auch wirklich bis ins Geſicht von Rhodus. Allein ſie kamen ein wenig zu ſpät; daher ſie fürs erſte nach Chalce, und von da wieder nach Samos zurük giengen. Nachher aber giengen die Feindſeligkeiten gegen Rhodus doch vor ſich; welches ſie von Chalce, Kos und Samos aus mit ihren Flotten beunruhigten. Die Peloponneſier brachten von den Rhodiern eine Summe Geldes von zwei und dreiſig Talenten; und hielten ſich im übrigen acht-

Im Winter des 20. J.

zig Tage hindurch, während deren ſie ihre Schiffe aufs Land gezogen hatten, ganz ruhig.

Alcibiadis Flucht und Aufenthalt beim Tiſſaphernes,

45. Unterdeſſen daß dieſes hier vorgieng, und bereits vorher, ehe ſie nach Rhodus aufgebrochen waren, ſezte es (anderwärts) folgende Händel: Alcibiades war nach des Chalcideus Tode, und dem Gefecht bei Miletus, den Peloponneſiern verdächtig geworden, ſo daß Aſtyochus wirklich von Lacedämon aus Briefe erhielte, worin ihm aufgegeben wurde, denſelben aus dem Wege zu räumen, indem nicht nur Agis ſein Feind war, ſondern man auch ſonſt ihm nicht trauen zu dürfen glaubte. Alcibiades begab ſich in dem erſten Schrekken (über eine ſolche Entdekkung) zu dem Tiſſaphernes, und ſuchte nachher bei demſelben den Peloponneſiern die ſchlimſten Dienſte, die er nur konte, zu erweiſen. Er gab ihm in allen Stükken das nöthige Licht; beſchnit den Kriegesvölkern den Sold, ſo daß ihnen anſtatt einer attiſchen Drachme nur drei Obolen gereicht wurden, und auch dieſes nicht beſtändig fort; wobei er dem Tiſſaphernes unter den Fuß gab, ihnen zu ſagen, daß die Athenienſer ſelbſt, die ſich doch ſeit längern Zeiten auf das Seeweſen verſtünden, ihren Leuten nur drei Obolen gäben, nicht ſowol aus Dürftigkeit, als zu verhüten, daß der Ueberfluß die Bootsleute nicht verwöhnte, und ihnen Anlaß gäbe, theils das Geld auf Dinge zu verwenden, die den Körper ſchwächten und allerlei Krankheiten nach ſich zögen, theils ſich von den Schiffen zu verlaufen; indem der zurükgehaltene Sold allemal ſtatt eines Unterpfandes gegen ſie diente. Imgleichen wies er ihn

an, die Trierarchen und Seeoberſten der verſchiede- Im Winter des 20. J.
nen Städte durch Geſchenke zur einwilligung in die-
ſes Verfahren zu bringen. Nur bei den ſyrakuſa-
niſchen wolte ſolches nichts verfangen. Vielmehr
ſezte ſich von dieſen Hermokrates allein im Na-
men der geſamten vereinigten Mächte dagegen. Die
(Abgeordneten der) Städte, die um Geld anhielten,
wies er ebenfals ab; und ſtellete ihnen, als in des
Tiſſaphernes Namen, dagegen vor: die Chier
handelten recht unverſchämt, daß ſie, als die begü-
terteſten Leute unter allen Griechen, nach dem von
ihnen erhaltenen Beiſtande, welchem ſie ihre Ret-
tung zu danken hätten, noch verlangten, daß an-
dere außer Leib und Leben, noch ihr Vermögen für
ihre Freiheit dran ſezzen ſolten; und die übrigen
Mächte, ſagte er, handelten ſehr ungerecht, wenn
ſie, da ſie vor ihrem Abfal zum Behuf der Athe-
nienſer keine Koſten geachtet, anjezzo für ihre eige-
ne Perſonen nicht eben ſo viel und noch mehr daran
wenden wolten. Dabei erklärte er: da Tiſſapher-
nes bisher den Krieg mit ſeinen eigenen Geldern
führen müſſen, ſo ſey es ganz begreiflich, daß er ein 578.
wenig ſparſam dabei zu Werke gegangen. Allein
wenn nur erſt die Löhnungsgelder vom Könige an-
langen würden: ſo würde er ihnen den Sold volſtän-
dig auszahlen, und den Städten billigmäßige Vor-
theile genießen laſſen.

46. Auf der andern Seite ſtellete Alcibiades dem welchem er räth, die Athenienſer nicht zu ſehr ſchwächen zu laſſen.
Tiſſaphernes vor, er möchte nicht gar zu hizzig dar-
an arbeiten, dem Kriege ein Ende zu machen; noch
durch Zuziehung der phöniciſchen Seemacht (als wo-

Im Winter des 20. J. zu er ſchon almählig Anſtalt machte*), wodurch nur die Anzahl dererjenigen, welchen er Sold auszahlen müſſe,

*) Bei dieſer Verbindung der griechiſchen Worte: ὡς παρεσκευάζετο μελλήσει πλείοσι μισθὸν πορίζοντα; daß man nemlich nicht nach παρεσκευάζετο, ſondern nach μελλήσει das (,) ſezze, finde ich die Schwierigkeiten nicht darin, die Dukern unauflöslich vorgekommen. Allein er vermuthete darin ganz beſondere Nachrichten, die man freilich nicht darin ſuchen darf, ohne ſie für ganz verſtelt zu halten. De detrahenda, ſchreibt er, Peloponneſiis parte ſtipendii agi ex iis adparet; quae in fine hujus capitis dicit *Thucydides*, Tiſſaphernem Peloponneſiis maligne ſtipendium ſuppeditaſſe nec properaſſe arceſſere claſſem Phoenicum. Allein warum ſolte man denn dieſes vielmehr an einem Orte ſuchen, wo man nichts davon findet, als in dem vorhergehenden Kapitel, wo eben dieſes umſtändlich und deutlich gemeldet worden? Daß die Dativs überhaupt im Griechiſchen an ſtatt der Adverbien gebraucht werden (ὀργῇ, ἡσυχίᾳ, σπȣδῇ &c. an ſtatt ὀργιλῶς, ἡσυχῶς, σπȣδαίως) iſt ganz bekant, und μελλήσει insbeſondere komt noch beim Thucydides B. 4. K. 26. a. E. gewiſſer Maßen in dieſer Bedeutung: ἄπωθεν ἀπειλαῖς τὸ ἀνδρεῖον μελλήσει ἐπικομπȣ͂σιν.

In der That iſt noch eine Schwierigkeit übrig, die ich nicht verſchweigen darf; nemlich daß im vorhergehenden noch ein ἢ ſtehet (μηδὲ κομίσαντα ἢ ναῦς Φοινίσσας, ὥσπερ παρεσκευάζετο &c.), worauf ſich ein zweites ἢ beziehen ſolte, welches aber nicht folget. Auf eine Vermuthung, die mir dabei wol eingefallen, daß dieſes ἢ aus dem H als dem Zahlzeichen von 100 erwachſen ſeyn könte, darf ich wol nicht viel bauen. Die Anzahl würde zwar nicht, wie ich anfänglich beſorgte, zu groß ſeyn: da unten K. 87. gar hundert und ſieben und vierzig phöniciſche Schiffe, die zu dieſer Verſtärkung beſtimt geweſen, angegeben werden, allein

müſte, immer gröſſer würde, einem einzigen Staat *Im Winter des 20. J.* die überlegene Gewalt beides zu Lande und zur See zuwenden; vielmehr möchte er jedem von beiden ſeinen Theil von der Herrſchaft laſſen; ſo würde der König den einen immer zur Kränkung des andern brauchen können *). Da hingegen, wenn die Herrſchaft zu Lande und zur See einem allein zu Theil werden ſolte, er ſich in Verlegenheit befinden würde, mit weſſen Beiſtande er den ſiegenden Theil ſtürzen ſolle, wofern er nicht ſelbſt mit ſeiner ganzen Macht losbrechen, und mit eben ſo groſſen Koſten als Gefahr den Krieg führen wolle; an ſtatt daß er jezzo durch Anwendung einer mäſſigen Summe dieſe Beſorgniſſe merklich vermindern könne, und, ohne ſich einiger Gefahr blos zu ſtellen, die Griechen ſich unter einander aufreiben laſſen könne. Und da, ſagte er, ſey es ohnſtreitig am zuträglichſten für ihn, wenn er mit den

allein es müſte doch in ſolchem Fal wol regelmäſſig mit dem Artikel τὰς ἑκατὸν ναῦς heiſſen. Ich muß es alſo geſtehen, daß ich nicht weis, wo dieſes ἢ hergekommen; ob ich gleich weis, daß es nicht dahin gehört.

*) Dieſes iſt nach der gemeinen Leſeart überſezt: βασιλεῖ ἐξεῖναι ἐπὶ τοὺς αὐτοὺς λυπηροὺς τοὺς ἑτέρους ἐπάγειν. Wo alſo λυπηροὺς unmittelbar mit ἐπάγειν verbunden, und als gleichgültig mit λυπήσοντας angeſehen werden müſte. Allein nach einer in der caſſeliſchen und däniſchen Handſchrift aufbehaltenen Spur (αὐτοῦ) möchte ich gerne im Text leſen: ἐπὶ τοὺς αὐτῷ λυπηροὺς, gegen denjenigen Theil, der ihm (dem Könige) zu nahe träte. Dieſes würde der griechiſchen Art zu reden ſowol mit λυπηροὺς, als dem vorhergehenden τοὺς αὐτοὺς, gemäſſer ſeyn.

Im Winter des 20. J. den Athenienſern die Herrſchaft theilte; indem dieſe ſich nicht ſo ſehr die Ausbreitung ihrer Macht auf dem feſten Lande angelegen ſeyn ließen; auch ihre Staatsregeln ſowol, als wirkliche Kriege, ſeinen Vortheilen gemäßer ſeyn. Sie würden nemlich, ſo wie das Meer für ſich ſelbſt, ſo die in des Königs Ländern wohnhafte Griechen ihm unterwürfig machen helfen: da hingegen jene mit der Abſicht kämen, dieſelben in Freiheit zu ſezzen. Und es ſey gar nicht wahrſcheinlich, daß die Lacedämonier, welche jezzo die Griechen von dem Joch ihrer eigenen Landesleute, der Griechen, befreieten, dieſelbe nicht von der perſiſchen Botmäßigkeit ebenfals zu befreien ſuchen ſolten, wo dieſe ſie nicht ſelbſt über kurz oder lang zu ſtürzen ſuchten. Er rieth ihm alſo, er ſolle erſt beide ſich noch eine Zeitlang an einander reiben laſſen, bis die Macht der Athenienſer ſo viel als möglich beſchnitten wäre: und dann ſolle er die Lacedämonier aus ganz Aſien hinaus ſchaffen.

Tiſſaphernes nahm, ſo viel ſich aus ſeinem wirklichen Betragen abnehmen ließ, dieſe Grundſäzze gröſtentheils an. Er überließ ſich dem Alcibiades, als einem Manne, der ihm hierin klüglich gerathen, völlig; ließ den Peloponneſiern ihren Unterhalt ſehr kärglich reichen, und ließ ſie zu keiner See-
579. ſchlacht kommen; unter dem Vorgeben, es ſolle eine phöniciſche Flotte zu ihnen ſtoßen, da ſie denn mit völliger Ueberlegenheit ſchlagen könten. Und ſolchergeſtalt machte er alles bei ihnen krebsgängig: ihrer Seemacht, welche zu einer anſehnlichen Höhe gediehen war, benahm er ihre gröſte Stärke; und ließ

er

er in allen andern Stükken ſeine wenige Zuneigung ſo deutlich merken, daß es unmöglich verborgen bleiben konte *). Im Winter des 20. J.

47. Alcibiades hatte obgemeldeten Rath ertheilt, ſowol weil er wirklich glaubte, daß es ſo dem König und dem Tiſſaphernes, bei dem er ſich damals aufhielt, am zuträglichſten ſey, als auch ſich ſelbſt zugleich nach und nach den Weg zu ſeiner Rükkehr in das Vaterland wieder zu bahnen; indem er ſich verſichert hielt, daß er, wenn er ſolches nicht ganz zu Grunde gehen ließe, einmal Gelegenheit finden würde, wieder nach demſelben zurük zu kommen. Und dazu glaubte er ſeine Landesleute am erſten zu bringen, wenn es bekant würde, daß er mit dem Tiſſaphernes in genauer Verbindung ſtünde. Und ſo erfolgte die Sache wirklich. Sobald die bei Samos ſtehenden atheniensiſchen Kriegesvölker erfuhren, daß er bei demſelben viel vermöchte: ſo machten

Alcibiades ſucht wieder nach Athen zu kommen, und die Demokratie daſelbſt abzuſchaffen.

*) Gr. τά τε ἄλλα καταφανέςερον ἦ ὥςε λανθάνειν ȣ̓ προθύμως. Die von den Auslegern hier angenommenen Ellipſen ſind alle hart, wo nicht unerträglich. Portus giebt es z. E. caetera *faciebat* apertius, quam ut ſe occultare poſſet ita, quin alacriter *Peloponneſiis adverſario videretur*. Dürfte man hingegen an ſtatt des lezten Worts mit einer geringen Verſchiedenheit προθυμῶν oder πρόθυμος (nemlich ὢν) leſen: ſo würde eine ganz ungezwungene Wortfügung herauskommen, man möchte nun dieſes ȣ̓ πρόθυμος mit τά τε ἄλλα, oder mit λανθάνειν verbinden; da es in jenem Fal heißen würde: auch in andern Stükken bezeigte er ſich ſo abgeneigt; oder in dem leztern: und ſo ließ er ſich in mehreren andern Stükken zu deutlich heraus, als daß man ſeine Abgeneigtheit nicht hätte merken ſollen.

Im Winter des 20. J. ten die dortigen Trierarchen und andere Männer von vorzüglichem Anſehen, theils auf des Alcibiades Anträge an die angeſehenſten darunter, daß ſie ſeiner gegen die rechtſchaffenſten Männer im Beſten gedenken möchten, daß er aber nicht anders als unter einer oligarchiſchen Regierung, und nie während der unſeligen Demokratie, die ihn landflüchtig gemacht, wieder in ſein Vaterland zu kommen, und mit dem Erbieten, ihnen an dem Tiſſaphernes einen Freund zu verſchaffen, an ihrem Regiment Theil zu nehmen verlange; theils und noch mehr von ſelbſt und aus eigenem Triebe ſich ſogleich daran, die Demokratie aufzuheben.

Bewegungen, ſo es darüber unter dem Heer bei Samos geſezt.

48. So kam die Sache zuerſt bei der Arme in Bewegung; und von da breitete ſich ſolches nachher auch in der Stadt aus. Es giengen ſo gar einige von Samos zu dem Alcibiades hinüber, um ſich mündlich mit ihm zu beſprechen; bei welcher Gelegenheit ſie auf die Verſprechungen, ſo er ihnen that, ihnen fürs erſte, wie er ſchon geäußert *), an dem Tiſſaphernes, und nachher an dem Könige auch einen Freund zu verſchaffen, wenn ſie die Demokratie aufhöben, als in welchem Fal der König ſich beſſer auf ſie verlaſſen zu können glaubte, ſich ſtarke Hofnung machten, daß ſie, als die vornehmſten Bürger, welche bisher am ſchlimſten dran geweſen waren, ans Ruder kommen, hiernächſt aber auch über ihre Feinde

*) ὑποτείνοντος αὐτῷ, ΚΑΙ Τισσαφέρνην πρῶτον -- φίλον ποιήσειν. S. die Anmerkung S. 1062. gegen das Ende.

de im Kriege die Oberhand behalten würden. Sie zogen alſo bei ihrer Rükkehr nach Samos ihre Bekante mit in das Verſtändniß, und ließen ſich ſodann überal öffentlich verlauten, daß der König ihr Freund ſeyn und ihnen Gelder vorſtrekken würde, wenn man den Alcibiades wieder zurük beriefe, und die Demokratie abſchafte. Im Winter des 20. J.

So unzufrieden nun auch der große Hauſe anfänglich mit dieſen Händeln war: ſo hielt ſie doch die gehofte Bequemlichkeit bei der vom Könige zu genießenden Löhnung in Ruhe. Die Gönner der Oligarchie giengen denn hierauf, nachdem ſie dem großen Hauſen davon Theil gegeben, noch einmal unter einander ſelbſt, und mit Zuziehung mehrerer von ihren Freunden über des Alcibiades Vorſchläge zu Rathe. Alle andere hielten ſolches gar wohl für thunlich, und glaubten genugſame Sicherheit dabei zu haben: nur dem Feldherrn Phrynichus wolte der ganze Handel nicht anſtehen. Ihm dünkte (wie es denn auch andem war), dem Alcibiades könne mit der Demokratie ſo viel gedient ſeyn, als mit der Oligarchie; oder aber es müſſe auf etwas ganz anders angeſehen ſeyn, als daß er ſich blos durch die Veränderung der Regierungsform vermittelſt ſeiner Freunde den Weg zur Rükkehr in ſein Vaterland bahnen wolle. Sie an ihrem Theil hätten ſich ja vorzuſehen, daß ſie in keinen innerlichen Zwieſpalt geriethen. Es ſey nicht wohl begreiflich, wie der König zu einer Zeit, da die Peloponneſier beides die See und eine beträchtliche Anzahl Städte in ſeinen Staaten inne hätten, ſich mit den Athenienſern, denen er doch nicht traue, in Verbindungen 580.

gen

Im Winter des 20. J.

gen einlaſſen, und ſich dadurch neue Händel zuziehen
ſolte, da es ihm frei ſtehe, die Peloponneſier, die
ihm nichts zu Leide gethan, zu ſeinen Freunden zu
machen. Was die verbundenen Mächte anlangte,
welchen ſie Hofnung zur Oligarchie gemacht, weil
ſie ſelbſt die Demokratie nicht länger beibehalten
würden: ſo halte er ſich überzeugt, daß deswegen ſo
wenig die Abgefallenen wieder zu ihnen übertreten, als
die noch Treugebliebenen inskünftige ſtandhafter bei
ihnen aushalten würden. Denn dieſen ſey es nicht
darum zu thun, daß ſie lieber in einer oligarchiſchen
als demokratiſchen Verfaſſung das Joch tragen wol-
ten: ſondern die Freiheit ſey ihr Augenmerk, ſie möch-
ten ſolche bei der einen oder der andern von gedach-
ten Einrichtungen finden. Und denn möchten ſie ja
nicht denken, daß die ſogenanten hübſchen Leute ih-
nen weniger zu ſchaffen machen würden, als das
Volk; da es dieſe eben ſeyn, welche dem Volk aller-
lei ſchlimme Anſchläge unter den Fuß gäben und be-
fördern hälfen; als wovon ſie den meiſten Vortheil
zögen. Wenn es auf dieſe ankäme, ſo würden ſie
die Leute unverhörter Sachen und gewaltſamer Weiſe
581. hinrichten laſſen: dahingegen das Volk noch ihre ei-
nige Zuflucht ſey, und jene in Schranken halte.
Dieſes ſey, wie er zuverläſſig wiſſe, auch die Mei-
nung der verſchiedenen Städte, die ſie aus eigener
unleugbaren Erfahrung geſchöpfet. Er könne alſo die
Anſchläge des Alcibiades und ihre gegenwärtigen
Händel durchaus nicht billigen.

Das Heer bewilliget die Aufhebung der Demokratie.

49. Inzwiſchen blieben doch die übrigen Glieder der Verſamlung von den vereinigten Völkern bei ihrer

erſten

erſten Meinung, und ließen nicht nur ſich ſelbſt die getroffene Einrichtung gefallen, ſondern machten auch Anſtalt, den Piſander nebſt andern Bevolmächtigten nach Athen zu ſchikken, welche alda an der Zurükberufung des Alcibiades und der Aufhebung der dortigen Demokratie arbeiten, und zwiſchen dem Tiſſaphernes und den Athenienſern ein freundſchaftliches Vernehmen vermitteln ſolten. Im Winter des 10. J.

50. Als Phrynichus erfuhr, daß man die Sache mit des Alcibiades Zurükberufung aufs Tapet bringen, und damit Eingang finden würde: ſo gerieth er, weil ihm nun bei ſeinem Widerſpruch dagegen nicht wohl zu Muthe ward, auf das Mittel, daß er an den lacedämoniſchen Navarchen Aſtyochus, der ſich dermalen noch bei Miletus befand, ſchikte, und denſelben in einem geheimen Schreiben benachrichtigte, daß Alcibiades zu ihrem Nachtheil arbeite, und den Tiſſaphernes den Athenienſern zum Freunde zu machen ſuche: und überhaupt ihm den ganzen Handel umſtändlich entdekte; mit dem Beifügen, man könne es ihm nicht verdenken, daß er einem Manne, der ſein abgeſagter Feind ſey, zu ſchaden trachte, ſolte es auch mit ſeines Vaterlandes Nachtheil geſchehen. Allein Aſtyochus ließ ſichs nicht einmal einfallen, dieſes an dem Alcibiades zu ahnden, um ſo viel weniger, da er ſeiner nicht ſo leicht habhaft werden konte. Er begab ſich vielmehr zu ihm und dem Tiſſaphernes nach Magneſia, alwo er ihnen alles, was ihm von Samos aus geſchrieben worden, im Vertrauen eröfnete, und ſich dadurch ſowol als durch andere Gefälligkeiten bei dem Tiſſa- Phrynichus arbeitet dagegen und ſpint einen Verrath mit dem Aſtyochus an,

 pher-

Im Winter des 20. J. phernes, in Hofnung perſönlicher Vortheile, in Gunſt zu ſezzen ſuchte; aus welchem Grunde er auch wegen der abgekürzten Löhnung ſeinen Widerſpruch ganz glimpflich trieb.

Alcibiades ſchrieb darauf gleich an die Häupter der Regierung zu Samos, was Phrynichus für Ränke geſpielt habe, und verlangte ſeinen Tod. Phrynichus, den dieſes gewaltig beſtürzt machte, und der ſich obiger Entdekkung wegen in der gröſten
582. Gefahr befand, ſchikte einen zweiten Boten an den Aſtyochus, machte ihm des vorigen wegen Vorwürfe, daß er ſo ſchlecht das Geheimniß bewahrt; und erklärte ihm für dasmal, daß er geneigt ſey, ihm Gelegenheit zu verſchaffen, die ganze bei Samos befindliche Kriegesmacht der Athenienſer zu Grunde zu richten; zu welchem Ende er ihm alles ſtükweiſe überſchrieb, wie er es anzugreifen hätte, da Samos nicht befeſtiget ſey; mit dem Beifügen, man würde es ihm anjezzo nicht mehr verargen können, wenn er in Betrachtung der Lebensgefahr, worein er ihrentwegen gerathen wäre, lieber dieſes und wer weis was ſonſt noch thäte, als daß er von ſeinen abgeſagten Feinden ſeinen Untergang abwartete.

Der ſolches dem Alcibiades entdekt.

51. Aſtyochus ſtekte auch dieſes dem Alcibiades zu. Allein da Phrynichus ſeine Verrätherei noch zeitig genug in Erfahrung gebracht, und alle Augenblik desfals ein Schreiben vom Alcibiades gewärtig war: ſo kam er ihnen zuvor, und machte ſelbſt bei dem Heer bekant, daß die Feinde, in Betrachtung, daß Samos von Feſtungswerken entblößt ſey und die Flotte nicht ganz im Hafen liege, Willens ſeyn, das Heer zu überfal-

len.

len. Davon habe er ganz zuverläſſige Kundſchaft; man müſſe ſich alſo unverzüglich in Samos zu befeſtigen ſuchen, und im übrigen auf ſeiner Hut ſeyn. Er ließ auch als Feldherr unter ſeinem Anſehen ſolches wirklich ins Werk richten; und die Arbeiter machten ſich ſogleich an den Bau. Und ſo kam Samos durch dieſe Veranlaſſung, da es ohnehin befeſtiget werden ſolte, deſto geſchwinder damit zu Stande. Nun währte es nicht lange, ſo kamen die Briefe vom Alcibiades an, worin er meldete, das Heer ſey vom Phrynichus verrathen, und die Feinde ſtünden im Begrif ſolches zu überfallen. Allein nun trauete man dem Alcibiades nicht mehr; man glaubte, daß er dasjenige, ſo er von den feindlichen Anſchlägen entdekt, dem Phrynichus, aus perſönlicher Feindſchaft, als eine Wirkung eines Verſtändniſſes mit den Feinden zur Laſt legen wolle; und dieſes machte, daß er ihm nichts ſchaden konte, vielmehr ſezte er ihn damit nur in beſſern Credit, weil ſeine Ausſage mit des Phrynichus ſeiner ſo gut überein kam *).

Im Winter des 20. J.

52. Von der Zeit an gab ſich Alcibiades alle Mühe, den Tiſſaphernes auf der Athenienſer Seite zu bringen. Derſelbe war zwar dabei nicht ohne Furcht für die Peloponneſier, weil ſie mit ſtärkern Flotten bei der Hand waren, als die Athenienſer: in-

Alcibiades ſucht den Tiſſaphernes zum Vortheil der Athenienſ. einzunehmen.

*) Ich leſe hier nemlich im Griechiſchen ξυνεμαρτύρησε μᾶλλον, ταῦτα ἐξαγγείλας, an ſtat ταῦτα mit einer geringen Aenderung ταυτα, welches die Verbindung mit ξυμμαρτυρεῖν, wovon die lezten Worte, wie man wohl ſiehet, eine Erklärung ſeyn ſollen, gnugſam rechtfertigen wird.

Im Winter des 20. J. inzwiſchen war er doch nicht abgeneigt, ihm wo möglich darin zu willfahren, ſonderlich ſeitdem er die
583. Unzufriedenheit der Peloponneſier mit dem unter dem Theramenes geſchloſſenen Vergleich in Knidos bemerkt hatte. Denn dieſe war damals, da ſie ſich in Rhodus aufhielten, bereits ausgebrochen; und Lichas hatte dadurch die vorhin erwähnten Gedanken des Alcibiades von der von den Lacedämoniern vorgehabten Befreiung der ſämtlichen Städte beſtätiget, da er geſagt, der Artikel ſey nicht zu dulden, daß alle die Städte unter des Königs Botmäßigkeit bleiben ſolten, über welche er ſelbſt oder ſeine Vorfahren vorhin geherrſcht hätten. Dabei ſuchte Alcibiades den Tiſſaphernes auf alle Art und Weiſe einzunehmen, und wandte die gefliſſentlichſten Bemühungen bei ihm an, ein ſo wichtiges Unternehmen zu Stande zu bringen.

Die Abgeordneten vom Heer bei Samos ſuchen auch in der Hauptſtadt die Oligarchie einzuführen,

53. Immittelſt langten die mit dem Piſander abgegangenen athenienſiſchen Bevolmächtigten von Samos zu Athen an, wo ſie ihr ziemlich weitläuftiges Gewerbe in gewiſſe Hauptpunkte kurz zuſammen faſſeten, und ſo dem Volke vortrugen, ſonderlich dieſes, daß ſie durch Zurükberufung des Alcibiades, und Veränderung ihrer bisherigen Demokratie, an dem König (von Perſien) einen Bundesgenoſſen bekommen, und über die Peloponneſier die Oberhand erhalten könten. Da hier gleich in Anſehung der Demokratie ein Haufen Widerſpruch erfolgte; und die Feinde des Alcibiades ſchrien, das ſey nicht auszuſtehen, daß derſelbe mit dem Umſturz der bürgerlichen Verfaſſung wieder in ſein Vaterland

land zurük kommen ſolle, insbeſondere auch die Eumolpiden und Cerpces den Handel mit den Geheimniſſen, weshalb er die Stadt meiden müſſen, wieder rege machten, und Gott und Religion mit ins Spiel zogen, ſeine Rükkehr zu hintertreiben: ſo gieng Piſander bei ſo vielem Widerſpruch und gemachten Aufheben zu ihnen, zog die, ſo ſich dagegen ſezten, bei Seite, und frug einen nach dem andern, was er denn für Mittel wüßte, wodurch er den Staat zu retten hofte, da die Peloponneſier ihnen zur See mit einer gleichen Anzahl von Schiffen die Spizze böten, an der Menge verbundener Mächte aber ihnen noch überlegen wären, und der König und Tiſſaphernes ſie mit Geldern verſorgten, woran es ihnen hingegen bereits gebräche, wofern nicht jemand den König dahin brächte, daß er ſich zu ihrer Parthei wendete. Geſtund man ihm nun hierauf, daß man ſolches nicht wüßte; ſo ſagte er ihnen ohne Umſchweife: „Ihr könnet ſolches auf keine andere Weiſe „erhalten, als wenn wir unſre bürgerliche Verfaſſung „auf einen vernünftigern Fuß ſezzen, und die Regie„rung auf wenigere Häupter einſchränken, um ſol„chergeſtalt des Königs Zutrauen zu gewinnen. Bei „unſern gegenwärtigen Berathſchlagungen komt nicht „ſowol unſre Staatsverfaſſung als unſre Wohlfahrt „und Rettung in Betrachtung. Hernach werden wir „immer noch eine Aenderung treffen können, wenn „uns etwas nicht anſtändig iſt. Nur müſſen wir „den Alcibiades für diesmal zurük berufen, als „welcher allein im Stande iſt, uns gemeldete Vor„theile zu verſchaffen.“

Im Winter des 20. J.

Im Winter des 20. J.

584. welches Piſander auch wirklich durchtreibt.

54. Das Volk hörte dieſe Erklärung anfänglich mit großem Widerwillen, in Anſehung deſſen, was er von der Oligarchie ſagte. Allein da ihnen Piſander klärlich darthat, daß ſie ſich auf keine andere Art retten könten: ſo machte die Furcht, nebſt der Hoſnung einer baldigen Aenderung, daß ſie ſich darin gaben. Sie ließen alſo eine Verordnung durchgehen, nach welcher Piſander nebſt zehn Zugeordneten unter Segel gehen, und in Anſehung des Alcibiades und Tiſſaphernes ſolche Verfügungen treffen ſolten, wie ſie dieſelben am dienſamſten finden würden. Und da Piſander auch den Phrynichus ſehr ſchwarz bei ihnen gemacht hatte: ſo entſezten ſie denſelben ſeiner Befehlshaberwürde, ſowol als ſeinen Amtsgehülfen, den Scironides, an deren Stelle ſie den Diomedon und Leon als Seehauptleute zu der Flotte abgehen ließen. Den Phrynichus hatte Piſander unter dem Vorwande, als ob derſelbe Jaſus und den Amorges verrathen habe, verklagt, weil er ihn bei den Unterhandlungen mit dem Alcibiades für widrig geſint hielt. Hiernächſt machte er ſich an alle bisher in der Stadt befindliche, ſowol gerichtliche als obrigkeitliche Collegia, und drang in dieſelben, ſie möchten ſich mit einander vereinigen, und einmüthig die Demokratie aufheben, machte auch alles vor der Hand dazu zurechte, daß es ſich nicht damit in die Länge ziehen möchte; und gieng ſodann mit ſeinen zehn Zugeordneten nach dem Tiſſaphernes wieder unter Segel.

Die Athenienſer erhalten einige Vortheile über die Rhodier und Chier.

55. Unterdeſſen thaten Leo und Diomedon, die bereits bei der athenienſiſchen Flotte angelangt waren, noch in dieſem Winter einen Verſuch auf Rhodus;

dus; alwo ſie die peloponneſiſchen Schiffe auf den Strand gezogen ſanden, bei einer Landung, welche ſie auf die Inſel thaten, die Rhodier, welche ſich ihnen zur Wehr ſezten, in einem Treffen erlegten, und ſich ſodann wieder nach Chalce davon machten. Von der Zeit an machten ſie Kos zum Mittelpunkte des Krieges; weil ſie von da aus die feindliche Flotte beſſer beobachten konten, wenn ſolche irgend wohin auslaufen ſolte. Im Winter des 20. J.

Auf der andern Seite kam der Lacedämonier Xenophantidas von dem Pedaritus, von Chios her, auch nach Rhodus, mit dem Vermelden, die Athenienſer wären mit ihrer Mauer bereits zu Stande gekommen; und wo ſie nicht mit der ganzen Flotte zum Entſaz herbei kämen: ſo ſey in Chios alles verloren. Und nunmehro faßten ſie wirklich den Entſchluß, ihnen zu Hülſe zu kommen. Pedaritus that unterdeſſen mit den Mietvölkern, ſo er bei der Hand hatte, und der geſamten Macht der Chier, einen Anfal auf den Wall, womit die athenienſi- 585.
ſchen Schiffe umgeben waren, ſo daß er wirklich denſelben an einem Ort erſtieg, und ſich einiger aufs Land gezogenen Schiffe bemächtigte. Allein da die Athenienſer zur Vertheidigung herbei eilten, und gleich anfangs die Chier zum Weichen nöthigten: ſo muſten auch die übrigen, die bei dem Pedaritus fochten, das Feld räumen. Er ſelbſt blieb, nebſt einer großen Anzahl Chier, todt auf dem Plazze, und dem Feinde gerieth eine Menge Rüſtungen in die Hände. Hierauf ſezte man den Chiern zu Waſſer und

Im Winter des 20. J. zu Lande noch ſchärfer zu als vorhin, und die Hungersnoth war unter den Einwohnern ſehr groß.

Fruchtloſe Unterhandlungen der atheniensiſchen Abgeordneten mit dem Tiſſaphernes.

56. Immittelſt war Piſander mit ſeinen Atheniensern bei dem Tiſſaphernes angelangt: und trat nunmehro eines Vergleichs wegen mit demſelben in Unterhandlung. Weil Alcibiades ſeiner Sachen mit dem Tiſſaphernes noch nicht ſo gewiß war; indem derſelbe ſich noch zu ſehr für den Peloponneſiern fürchtete, auch dem vom Alcibiades ſelbſt ihm ertheilten Rath zufolge beide noch ſchwächen wolte: ſo kartete er die Sache ſo, daß Tiſſaphernes ſeine Forderungen an die Athenienſer ſehr hoch anſezzen muſte, und ſich darüber der ganze Vergleich zerſchlug. Dieſes war, ſo wie mich dünkt, dem Tiſſaphernes ganz lieb, wegen der Furcht, worin er ſtund: und Alcibiades wolte ohne Zweifel, als er ſahe, daß Tiſſaphernes ſich ohnehin nicht einlaſſen würde, ſich bei den Athenienſern das Anſehen geben, als ob es nicht an ſeinem Unvermögen ihn zu bereden liege, ſondern Tiſſaphernes auf ſein Zureden wirklich ganz geneigt dazu ſey, und nur die Athenienſer ihm nicht genug einräumen wolten. Alcibiades that nemlich, da er für den Tiſſaphernes, welcher ſelbſt zugegen war, das Wort führte, ſo ausſchweifende Forderungen, daß die Athenienſer, ohnerachtet ſie in Bewilligung derſelben ſehr weit giengen, doch endlich die Urſach zum Bruch hergeben muſten. Da man nemlich von ihnen verlangt, daß ſie ganz Jonien, ferner die daran gelegenen Inſeln, und noch andere Plätze mehr abtreten ſolten; und die Athenienſer keine Schwierigkeit dagegen gemacht: ſo verlang-

langte er noch zulezt, weil ihm nunmehr bange zu werden begunte, ſein Unvermögen möchte offenbar an den Tag kommen, bei der dritten Zuſammenkunſt, man ſolte dem König eine Flotte zu halten, und damit ihr Gebiet, wo und wie ſtark er wolte, zu beſegeln verſtatten. Hier gieng es nicht mehr *): die Athenienſer, welche wohl ſahen, daß ſie nicht fertig werden würden, und von dem Alcibiades betrogen zu ſeyn glaubten, machten ſich voller Unwillen davon, und begaben ſich wieder nach Samos. Im Winter des 20. J.

57. Tiſſaphernes erhob ſich gleich darauf, und noch in eben dem Winter, nach Kaunus, um die Peloponneſier wieder nach Miletus zu ziehen, traf auch, ſo gut er konte, einen neuen Vergleich mit ihnen, nach welchem er ihnen den Unterhalt reichen, und ſich nicht von allem Antheil an dem Kriege los ſagen wolte **): weil er beſorgte, ſie möchten ſich durch den Abgang 586. Dritter Vergleich des Tiſſaphernes mit den Peloponneſiern.

*) ἐνταῦθα δὴ οὐκέτι heiſt es im Griechiſchen. Eine harte Ellipſe, von der es kaum wahrſcheinlich iſt, daß ſie von der erſten Hand ſeyn ſolte. Wie dem auch ſey: ſo muß dieſelbe wol nicht mit Portus durch cunctati, ſondern im Griechiſchen durch ἀνεῖχον, oder ὑπέμειναν, ſuſtinuerunt (non ultra ferendum duxerunt) ergänzet werden.

**) Das Griechiſche heißt μὴ παντάπασιν ἐκπεπολεμῆσθαι. Dieſer lezte Ausdruk iſt hier, wegen der Verbindung, worin er mit den übrigen Vorſtellungen ſtehet, und wegen der damit nicht wohl zu reimenden Form deſſelben in der vergangenen Zeit, von ſehr zweifelhafter Bedeutung. Die von mir angegebene würde, wo ich nicht irre, mit den jeztgedachten beiden Gründen, ſonderlich, da es als ein Theil des Inhalts der Verträge angegeben wird, beſſer als irgend eine andere gereimt

Im Winter des 20. J. gang an Lebensmitteln bei einer ſo großen Flotte genöthiget ſehen ein Seetreffen mit den Athenienſern zu

reimt werden können. Nur muß ich geſtehen, daß ich dieſe Bedeutung ἐκπολεμεῖσθαι a bello ceſſare (wovon nun das praeteritum infinit. eigentlich folgende Modification in den Gedanken verurſachen würde: ut ne tanquam *diſcluſas* a bello ſe gereret oder haberetur) nicht durch mehrere Beiſpiele oder das Anſehen der Wörterbücher beſtätigen kan. Und aus dem Grunde würde ich auch bei einem andern Schriftſteller, als Thucydides, nicht auf dieſer Erklärung beſtanden haben. Indeſſen fehlt es ihm doch nicht an Beſtätigungsgründen, die aus analogiſchen Beiſpielen hergenommen werden können, worin das ἐκ in der Zuſammenſezzung eben dieſe Modification des Hauptbegrifs verurſachet. Dahin ἐξακμάζειν, ceſſare a vigore, vigorem amittere, ἐξανθρωπισθῆναι, aufhören ein Menſch zu ſeyn, und dergl. gehören.

Die vom Portus beliebte Bedeutung nec ſibi prorſus hoſtes fieri iſt zwar ebenfals ſonſt dem Zeitwort ungewöhnlich, und wird eigentlich durch ἐκπολεμοῦσθαι und nicht -- εῖσθαι ausgedrükt. Indeſſen braucht doch Thucydides in einer Stelle des 6 oder 7 Buchs, wo er von dem Gylippus ſagt, er habe ganz Sicilien in die Waffen gebracht, die ich aber jezzo nicht wieder finden kan, das leztere wirklich an ſtat des erſtern. Nur würde in dieſem Fal, da eine Beſorgniß dadurch ausgedrükt wird, ſo ganz natürlich in der künftigen, oder doch einer unbeſtimten Zeit ausgedrükt ſeyn müſte, der Gebrauch des praeteriti ganz und gar unſchiklich ſeyn.

Etwas geringer würde dieſe Unbequemlichkeit bei der dritten Bedeutung ſeyn, die als die gewöhnlichſte angeſehen werden muß; und nach welcher es heiſt: dem Kriege ein Ende machen; da es alsdenn imperſonaliter genommen werden müſte, ne prorſus debellaretur oder *debellatum* videretur.

In beiden leztgedachten Fällen müſte es indeſſen nicht ſowol

zu wagen, und darin den kürzern ziehen; oder die Leute möchten ſich von den Schiffen verlaufen, und die Athenienſer ſolchergeſtalt ohne ihn ihre Abſicht erreichen. Und denn war ihm noch am meiſten dafür bange, daß ſie, um nur Lebensmittel aufzubringen, auf dem feſten Lande plündern möchten. In Erwegung alles deſſen, und aus Staatsklugheit, nach welcher er unter den griechiſchen Mächten ein Gleichgewicht herausbringen wolte, ſchikte er nach den Peloponneſiern, bewilligte ihnen den Unterhalt, und ſchloß einen dritten Vergleich mit ihnen, folgendes Inhalts: Im Winter des 20. J.

58 „Im dreizehnten Jahr der Regierung des Da„rius, unter dem Ephorat des Alexippidas zu „Lacedämon, haben die Lacedämonier und ihre „Bundesgenoſſen mit dem Tiſſaphernes, dem Hie„ramenes, und des Pharnaces Söhnen, über die „Angelegenheiten des Königs und der Lacedämonier „und deren Bundesgenoſſen, in der mäandriſchen „Ebene folgenden Vergleich getroffen: Die Länder, „die der König in Aſien beſizt, bleiben dem König. „Der König hat das völlige Recht, mit ſeinen Län„dern nach eigenem Belieben zu ſchalten. Die La„cedämonier betreten nie die Provinzen des Kö„nigs Urkunde davon.

ſowol als von dem vorhergehenden ξυνθήκας ποιησάμενος abhängend angeſehen, und unmittelbar mit τροφήν τε παρέχειν verbunden werden, wie es dieſes τε zu erfordern ſcheint; womit aber Thucydides überhaupt ſehr verſchwenderiſch und wilkührlich umgehet, als vielmehr mit dem weiter vorher geſezten βουλόμενος.

Im Winter des 20. J.

„nigs oder ſeiner Bundesgenoſſen in feindſeliger Ab„ſicht. Im Fal daß von den Lacedämoniern, oder „ihren Bundesgenoſſen, jemand die königlichen Län„der in feindſeliger Abſicht betreten ſolte: ſo ſollen „die Lacedämonier und ihre Bundesgenoſſen ſich „dagegen ſezzen. Wo aber auch aus des Königs „Gebiet jemand die Lacedämonier und ihre Bun„desgenoſſen in feindſeligen Abſichten überziehen ſol„te: ſo ſol der König ſolches ebenfals wehren. Den „Schiffen, ſo viel deren wirklich zugegen ſind, läßt „Tiſſaphernes, laut der Abrede, ihren Unterhalt „reichen, bis die königlichen Schiffe anlangen. Nach „Ankunft der königlichen Flotte, ſtehet es den Lace„dämoniern frei, ob ſie ihre Flotte ſelbſt unterhal„ten, oder ſolches vom Tiſſaphernes annehmen „wollen, der ihnen in ſolchem Fal damit an die Hand „gehen wird, nur daß die Lacedämonier und ihre „Bundesgenoſſen am Ende des Krieges dem Tiſſa-
587. „phernes alle Koſten erſtatten. Wenn die könig„liche Flotte ankomt: ſo ſollen die Flotten der Lace„dämonier und ihrer Bundesgenoſſen und des Kö„nigs den Krieg mit zuſammengeſezten Kräften füh„ren, ſo wie es Tiſſaphernes, und die Lacedämo„nier mit ihren Bundesgenoſſen, gut finden werden. „Wollen ſie mit den Athenienſern Friede machen, „ſo nehmen ſie alle gleichen Theil daran.“

Tiſſaphernes arbeitet unverzüglich an deſſen Volziehung.

59. So lautete dieſer Vergleich. Tiſſaphernes machte darauf Anſtalt, der Abrede gemäs die phönicische Flotte herkommen zu laſſen, und auch das übrige, wozu er ſich anheiſchig gemacht, zu bewerkſtelligen.

60.

Im Winter des 20. J.

Oropus geht an die Böotier über. Der Peloponneſier Anſtalten Chios zu entſezzen.

60. Gegen den Ausgang des Winters bekamen die Böotier Oropus, wo die Athenienſer eine Beſazzung liegen hatten, durch Verrätherei in ihre Gewalt; wozu ihnen einige Eretrier und auch verſchiedene von den Oropiern ſelbſt behülflich waren, welche damit umgiengen, ganz Euböa zum Abfal zu bringen. Denn da der Ort im Eretrienſiſchen lag, ſo konte es nicht anders ſeyn; er muſte, ſo lange die Athenienſer denſelben inne hatten, Eretria und dem übrigen Euböa ſehr nachtheilig fallen. Da ſie alſo von Oropus Meiſter waren: ſo giengen die Eretrienſer nach Rhodus, und luden die Peloponneſier nach Euböa ein. Allein dieſe waren mehr für den Entſaz von Chios, welches ſehr bedrängt wurde; wohin ſie denn auch wirklich mit der ganzen Flotte von Rhodus aus unter Segel giengen. Als ſie bis gegen Triopium über gekommen: ſo wurden ſie auf der Höhe die athenienſiſche Flotte anſichtig, welche von Chalce her kam. Indeſſen grif keiner den andern an, ſondern beide ſezten ihren Weg fort, der eine Theil nach Samos, und der andere nach Miletus; und die Peloponneſier ſahen wohl, daß ſie ohne zu ſchlagen Chios nicht würden zu Hülfe kommen können. So endigte ſich dieſer Winter, und mit demſelben das zwanzigſte Jahr des Krieges, welchen Thucydides beſchrieben hat.

Die Chier liefern den Athenienſern ein Seetreffen.

61. Im folgenden Sommer, gleich mit dem Eintrit des Frühlings, ward Dercylidas, ein Spartaner, mit einer mäßigen Anzahl Kriegesvölker zu Lande nach dem Hellespont geſchikt; wo er Abydos, ſo eine mileſiſche Pflanzſtadt iſt, zum Abfal

Im Sommer des 21. J.

fal bringen ſolte. Auf der andern Seite fanden ſich die Chier, über des Aſtyochus Bedenklichkeiten, wie er ihnen helfen ſolte, durch die äußerſte Noth, wozu ſie die Belagerung gebracht hatte, genöthiget, ein Treffen zu wagen. Zu gutem Glük hatten ſie noch, während des Aſtyochus Aufenthalt bei Rhodus, den Spartaner Leo, welcher mit dem Antiſthenes als ein Soldat mit zu Schiffe gegangen
588. war, nach des Pedaritus Tode, von Miletus aus zu ihrem Befehlshaber bekommen, nebſt zwölf Schiffen, welche Miletus zur Bedekkung gedient hatten, und worunter fünf thuriſche, vier ſyrakuſaniſche, ein anäitiſches und ein mileſiſches waren, nebſt demjenigen, worauf Leo an Bord war. Die Chier giengen alſo mit allem, was Waffen tragen konte, hinaus, und beſezten einen unzugänglichen Ort auf dem Felde, unterdeſſen daß ihre aus ſechs und dreißig Segeln beſtehende Flotte gegen die athenienſiſche, die aus zwei und dreißig Schiffen beſtund, hinan ruderte, und das Seetreffen anfieng. In dieſem Gefecht, welches ſehr hizzig wurde, hielten die Chier mit ihren Bundesgenoſſen den Athenienſern volkommen das Gleichgewicht; bis ſie endlich wegen einfallender Nacht ſich wieder nach der Stadt zurük zogen.

Strombichidis Verrichtungen im Helleſpont.

62. Unmittelbar darauf gieng Abydos, wohin Dercylidas von Miletus aus zu Lande einen Zug gethan, an ihn und den Pharnabazus über, und zween Tage darauf that Lampſakus ein gleiches. Strombichides hatte ſolches kaum von Chios aus vernommen, als er ſogleich mit vier und zwanzig athe-

athenienſiſchen Schiffen, worunter auch einige Trans- portſchiffe waren, welche Soldaten an Bord hatten, dahin eilte, die Lampſacener, welche ihm entge- gen rükten, aus dem Felde ſchlug, und Lampſakus, als einen offenen Ort, mit dem erſten Anlauf er- oberte: da er denn alles, was ſich von beweglichen Gütern und Sklaven darin fand, zur Plünderung preis gab, den freien Leuten aber die Stadt wieder zu bewohnen gab, und ſodann weiter nach Abydos gieng. Als dieſes ſich weder freiwillig ergeben wolte, noch der darauf gethane Sturm ihm gelang: ſo ſe- gelte er nach der gegenſeitigen Küſte von Abydos, und machte Seſtos, eine Stadt im Cherſones, ſo die Perſer ehedem inne gehabt, zu ſeinem Waffen- plaz, um von da aus den ganzen Helleſpont zu be- ſtreichen.

Im Sommer des 21. J.

63. Immittelſt wurden die Chier zur See immer mächtiger, und zu Miletus bekam Aſtyochus mit den ſeinigen, auf die erhaltene Nachricht von dem Seetreffen und des Strombichides Abzuge mit ſeiner Flotte, auch neuen Muth. Aſtyochus gieng wirklich mit zwei Schiffen nach Chios, holte die alda befindlichen Schiffe daher, und gieng nunmehro mit der ganzen Flotte auf Samos los. Allein weil ihm wegen des alda herrſchenden gegenſeitigen Miß- trauens niemand entgegen kam: ſo gieng er wieder nach Miletus zurük.

Zuſtand der Athe- nienſer bei Samos.

Es war nemlich um dieſe Zeit und ſchon vorher die Demokratie zu Athen wirklich aufgehoben. Denn nachdem Piſander, mit den übrigen Bevol- mächtigten, von dem Tiſſaphernes wieder nach

Sa-

589. Im Sommer des 21. J.

Samos zurük gekommen waren: ſo fanden ſie theils die Armee ſelbſt ſchon bei feſtern Entſchließungen, theils reizten die Samier die Vornehmſten unter ihnen, daß ſie mit ihnen daran arbeiten möchten, eine Oligarchie einzuführen, ohnerachtet ſie ſelbſt unter einander darüber in Rotten zertheilt waren, daß ſie keine Oligarchie dulden wolten. Anbei giengen die in Samos befindlichen Athenienſer mit einander zu Rathe, und erklärten ihr Gutachten dahin: Den Alcibiades müſſe man, weil er nicht wolle, gehen laſſen; wie es denn in der That nicht rathſam ſeyn würde, ihn in einem oligarchiſchen Staat bei ſich zu haben; ſie ſelbſt aber müſten für ihre Perſonen, da ſie bereits den bedenklichen Schrit gethan, darauf bedacht ſeyn, wie ſie es anzugreifen hätten, daß die Sache nicht wieder ins Stekken geriethe: anbei müſten ſie den Krieg lebhaft fortſezzen, und aus ihrem eigenen Vermögen eine willige Beiſteuer an Gelde und andern etwanigen Nothwendigkeiten dazu hergeben; da anjezzo die Noth, wenn es dazu käme, ſie allein betreffen würde.

Die Einführung der Oligarchie veranlaßt Thaſus und verſchiedene andere Pläzze zum Abfal von den Athenienſern.

64. Nach dergleichen gegenſeitigen Aufmunterungen ſchikten ſie ohne Anſtand den Piſander mit der einen Hälfte von den Bevolmächtigten nach Hauſe, um daſelbſt ihre Angelegenheiten zu beſorgen, wobei ihnen zugleich aufgetragen ward, in den unterthänigen Städten, bei denen ſie etwan einſprechen würden, ebenfals die Oligarchie einzurichten; und die andere Hälfte fertigten ſie nach den übrigen zur athenienſiſchen Parthei gehörigen Pläzzen, den einen da, den andern dorthin ab. Imgleichen ließen ſie den Dio-

tre-

trepheſ, welcher ſich damals bei Chios aufhielt, und zum Befehlshaber über die thraciſchen Provinzen ernant war, zu ſeiner Befehlshaberſtelle abgehen. Da derſelbe nach Thaſus kam: ſchafte er die Demokratie daſelbſt ab. Allein da er wieder fortgereiſet, etwa zween Monate darnach, befeſtigten die Thaſier ihre Stadt, und ließen ſich verlauten, es ſey ihnen mit der athenienſiſchen Ariſtokratie nichts gedienet, verſahen ſich auch von einem Tage zum andern, von den Lacedämoniern ihre Freiheit zu erhalten: wie ſich denn verſchiedene derſelben, ſo von den Athenienſern vertrieben waren, bei den Peloponneſiern aufhielten, welche, mit Zuthun ihrer in der Stadt befindlichen Freunde, ſtark daran arbeiteten, eine Flotte zu bekommen, und vermittelſt derſelben den Abfal der Thaſier zu unterſtüzzen. Dieſen war es alſo eine gewünſchte Sache, daß die Verfaſſung in der Stadt ſolchergeſtalt ohne vorgefallene Thätigkeiten auf einen guten Fuß geſezt, und das Volk, ſo ihnen am meiſten würde entgegen geweſen ſeyn, ſeines Antheils an der Regierung beraubt worden. Und ſo fiel denen Athenienſern, welche die Oligarchie zu Thaſus eingeführt, dieſe Veranſtaltung ganz gegen ihre Erwartung aus; und auf gleichen Schlag gieng es ihnen, wo ich nicht irre, noch mit verſchiedenen andern ihnen unterwürfigen Staaten. Denn ſo 590.
wie dieſelben eine geſcheute und geſezte Regimentsverfaſſung bekamen; und ihre Maasregeln mit mehrerer Sicherheit ausführen konten: ſo ſuchten ſie ſich, mit Verſchmähung der überkleiſterten athenienſiſchen Policeiverbeſſerung, in völlige Freiheit zu ſezzen.

Im Sommer des 21. J.

Im Sommer des 21. J.

Zu Athen wird das Regiment der Fünftauſend eingeführt

65. Inzwiſchen ſprach Piſander mit ſeiner Begleitung, den deshalb gefaſten Entſchließungen gemäs, unterweges auf ihrer Fahrt in den jedesmaligen Städten ein, und hoben die Demokratie darin auf, nahmen auch aus einigen Pläzzen geharniſchte mit, die gemeinſchaftliche Sache mit ihnen machten, und langten ſolchergeſtalt in Athen an. Hier fanden ſie ihre Freunde mit dem meiſten bereits fertig. Ein gewiſſer Androkles, einer der vornehmſten Häupter der Demokratie, war von einigen jungen Leuten, die ſich zu dem Ende verbunden hatten, heimlich bei Seite geſchaft worden. Dieſer hatte vor andern an des Alcibiades Landesverweiſung mit gearbeitet. Daher ſie ihn in beiden Abſichten, ſo wol ſeiner Gewalt über das Volk wegen, als weil ſie dem Alcibiades, deſſen Rükkunft ſie bereits als gewiß anſahen, und durch deſſen Vermittelung ſie den Tiſſaphernes auf ihre Seite zu bekommen hoften, dadurch ſich gefällig zu machen glaubten, um ſo viel eher aus dem Wege räumten. Auf gleiche Art ſchaften ſie noch verſchiedene andere, die nicht in ihren Kram dienten, heimlich bei Seite. Hiernächſt ließen ſie ſich öffentlich verlauten: es ſolle niemand Sold ausgezahlt bekommen, als wer wirklich im Felde wäre; und an der Regierung ſolten blos Fünftauſend Perſonen Theil nehmen, und zwar ſolten dieſes lauter Männer ſeyn, die (dem Staate) mit ihren Perſonen ſowol als Vermögen vor andern nuzzen könten.

Gewaltthätiges Verfahren dieſer Fünftauſend.

66. Dieſes war ſehr geſchikt, die meiſten zu blenden; indem ſolchergeſtalt eben diejenigen die Regierung in die Hände bekommen muſten, die an deren

Aen-

Aenderung arbeiteten. Indeſſen ward das Volk und der Rath noch nach wie vor, ihre Stimmen mit Bonen zu geben, zuſammen gerufen. Allein es kam nichts zum Schluß, als was den Verbundenen beliebig war. Ja die, ſo öffentlich etwas vortrugen, waren ſelbſt aus ihrem Mittel, und ſie hatten erſt alles mit einander überlegt, was vorgetragen werden ſolte. Es war auch von den andern niemand, der ihnen widerſprach; weil ſich jederman für der großen Anzahl dieſer Parthei, die ſie wol wahrnahmen, fürchtete. That ihnen jemand Widerſtand: ſo ſchafte man ihn ſogleich auf eine geſchikte Art bei Seite; ohne daß nach dem Thäter die geringſte Nachfrage geſchahe, oder auch bei wirklichem Verdacht eine gerichtliche Unterſuchung angeſtellet wurde. Das Volk ſchwieg ſtill, und war dergeſtalt in Furcht geſezt, daß einer froh war, wenn er bei ſeinem Stillſchweigen nur für Gewaltthätigkeiten geſichert blieb; und weil ſie die Anzahl der Verſchwornen noch für weit ſtärker hielten, als ſie

Im Sommer des 21. J.

wirklich war, ſo verloren ſie allen Muth; wie es denn, 591.
des weiten Umfangs der Stadt wegen, und weil ſie einander nicht genugſam kanten, nicht möglich war, die eigentliche Stärke ausfündig zu machen. Aus eben dem Grunde durfte niemand ſeinen Unwillen in Klagen gegen jemand auslaſſen, oder denſelben um ſeinen Beiſtand gegen diejenigen, die ihm einen Streich zu verſezzen droheten, anſprechen*). Denn

*) Das Griechiſche ὥϛε ἀμύνασθαι ἐπιβουλεύσαντας könte auch mit gleichem Recht überſezt werden: um durch genommene Gegenmaasregeln ſich in Vertheidigungsſtand zu ſezzen, oder Gewalt mit Gewalt

Im Sommer des 21. J.

es mochte ein bekanter oder unbekanter ſeyn, mit dem er davon ſprach: ſo war beides gleich unſicher. Keiner vom Volk gieng ohne Mißtrauen mit dem andern um; und einer hatte immer den andern in Verdacht, er möchte mit von der Parthei ſeyn. In der That hatten ſich verſchiedene mit eingelaſſen, von welchen es niemand hätte denken ſollen, daß ſie ſich für die Oligarchie erklären würden: und dieſe waren vornemlich Schuld an dem unter dem großen Haufen herrſchenden Mißtrauen, und thaten eben dadurch denen Vornehmen, in Anſehung ihrer Sicherheit, den wichtigſten Dienſt, als welche ſie eben durch das gegenſeitige Mißtrauen des großen Haufens befeſtigten.

Entwurf zu einer neuen Regimentsform von vierhundert Perſonen.

67. So ſtunden die Sachen in Athen, als Piſander mit ſeiner Begleitung dahin kam, und ſo gleich Hand ans Werk legte, das übrige vollends zur Richtigkeit zu bringen. Das erſte, was ſie thaten, war, daß ſie das Volk zuſammen beriefen, und den Vorſchlag thaten, man ſolle zehn Männer als Staatsſchreiber mit ungemeſſener Volmacht wählen. Dieſe ſolten einen Vorſchlag von der beſten Einrichtung des Stadtweſens ſchriftlich entwerfen, und ſolchen dem Volk auf einen beſtimten Tag vorlegen. Als derſelbe erſchienen: ſo ließen ſie die Verſamlung nach

zu vertreiben; nachdem nemlich ἐπιβουλεύσαντα als das Subjekt, oder das Objekt mit ἀμύνασθαι verbunden wird; ohne daß ſich leicht mit Gewißheit entſcheiden läſt, welches von beiden Thucydides haben wollen. Der weggelaſſene Artikel (τὸν) bei ἐπιβουλεύσαντα möchte noch für die lezte Erklärung einiges Uebergewicht geben.

nach Kolonus, einem Heiligthum des Neptunus, etwa zehn Stadien von der Stadt, zuſammen kommen; und hier brachten gedachte Staatsſchreiber, ohne irgend einen andern Punkt zu berühren, blos dieſes an, daß es jedem Athenienſer frey ſtehen ſolte, ſeine Meinung nach ſeinem beſten Dünken öffentlich herauszuſagen; und ſezten große Strafen darauf, wenn jemand einen deswegen widerrechtlichen Verfahrens halber belangen, oder ſonſt auf einige Weiſe zu ſchaden trachten würde. Und nunmehro redete man ohne den geringſten Rükhalt davon, daß man keine obrigkeitliche Stelle auf dem vorigen Fuß laſſen, und die Löhnungen einziehen müſte. Es hieß, man ſolle fünf Männer wählen; dieſe ſolten wieder ihrer hundert wählen, und von dieſen hundert ſolte ein jeder noch drei zu ſich ausſuchen. Dieſe vierhundert ſolten ſich auf dem Rathhauſe einfinden, und die Regierung nach ihrem beſten Gutfinden, mit unumſchränkter Volmacht, verwalten; auch ſo oft ſie es nöthig fänden, die Fünftauſend zuſammen kommen laſſen.

Im Sommer des 21. J.

592.

68. Piſander war es, der dieſen Vorſchlag that; welcher ſich überhaupt die Abſchaffung der Demokratie frei und offenbar äußerſt angelegen ſeyn ließ. Derjenige indeſſen, der den ganzen Handel einfädelte, und die Maasregeln entwarf, wodurch es ſo weit gediehe, auch ſeit geraumer Zeit ſich ſchon damit beſchäftiget hatte, war Antiphon, ein Man, der an großen Eigenſchaften keinem Athenienſer ſeiner Zeit etwas nachgab, und der mit gleicher Stärke zu denken, und ſeine Gedanken auszudrükken wuſte. Ohne ſelbſt vor dem Volk zu erſcheinen, oder ſich

Antiphon, Piſander und Theramenes, die vornehmsten Urheber derſelben.

Im Sommer des 21. J.

ſonſt freiwillig in die öffentlichen Debatten zu miſchen (indem das Volk ihm des Rufs von ſeiner außerordentlichen Geſchiklichkeit wegen nicht trauete); war er im Stande, denen, die in Gerichten oder bei dem Volke etwas durchzuſezzen hatten, und ihn zu Rathe zogen, wichtige Dienſte zu leiſten. Wie er denn auch nachmals, da die Sachen der Vierhundert umſchlugen, und ſie von dem Volk vieles leiden muſten, gegen die peinliche Anklage, die man bei eben dieſer Gelegenheit wider ihn führte, als ob er ſie mit beſtellen helfen, eine der ſchönſten Vertheidigungsreden verfertiget, wovon man je vor meiner Zeit Beiſpiele geſehen.

Phrynichus bewies ebenfals vor allen andern einen ausnehmenden Eifer für die Oligarchie, und zwar aus Furcht für den Alcibiades, weil ihm nicht unbekant war, daß derſelbe um das Verſtändniß wüſte, ſo er bei Samos mit dem Aſtyochus unterhalten hatte; und er ſich die Rechnung machte, daß derſelbe allem Anſehen nach von einer oligarchiſchen Regierung nicht wieder zurük berufen werden würde. Und da er einmal dieſe Parthei ergriffen hatte, ſo bezeugte er gegen alle dabei vorkommende Schwierigkeiten eine außerordentliche Standhaftigkeit. So war auch Theramenes, Hagnons Sohn, ein Man von großen Einſichten und einer vorzüglichen Beredſamkeit, einer der vornehmſten unter den Zerſtörern der Demokratie. Daher es ganz begreiflich iſt, wie ein Unternehmen, woran ſo viele Männer von Einſichten gearbeitet, ſo wichtig daſſelbe auch war, doch zu Stande gekommen. Denn in der

That

That war es keine ſo leichte Sache, das Volk zu Athen, etwan hundert Jahr nach der Zerſtörung der tyranniſchen Regierung, aus dem Beſiz ſeiner Freiheit zu ſezzen, da daſſelbe zeither nicht allein niemanden unterwürfig geweſen, ſondern mehr als die Hälfte dieſes Zeitraums hindurch über andere zu herrſchen gewohnt geweſen.

Im Sommer des 21. J.

Der alte Rath wird abgedankt.

69. Nachdem alſo die Verſamlung gedachte Vorſchläge ohne jemandes Widerſpruch beſtätiget, und darauf aus einander gegangen war: ſo ſchritt man nunmehro wirklich zu der Beſtellung der vierhundert 593.
Rathsherren; und zwar auf folgende Art. Die Athenienſer waren beſtändig alle mit einander, des zu Decelia ſtehenden Feindes wegen, theils auf den Mauren der Stadt, theils in Schlachtordnung, unter den Waffen. An gedachtem Tage nun ließen ſie die, ſo nicht mit um den Handel wuſten, auf ihre gewöhnlichen Poſten gehen. Denenjenigen hingegen, ſo von der Parthei waren, ließ man unter der Hand wiſſen, ſie ſolten nicht auf dem Wachtplazze, ſondern in einiger Entfernung davon, der Sachen Verlauf abwarten, und dafern ſich jemand gegen ihre Unternehmungen ſezzen würde, die Waffen zur Hand nehmen und ihm Einhalt thun. Die, ſo man dazu beſtellete, waren die Andrier, Tenier, dreihundert Karyſtier, und denn die äginetiſchen Häuslinge, welche die Athenienſer eben nach der Hauptſtadt geſchikt hatten, um ſich darin niederzulaſſen, und welche eben in dieſer Abſicht in ihrer völligen Rüſtung hergekommen waren. Nachdem man dieſe Verfügungen getroffen: ſo kamen die Vierhun-

Im Sommer des 21. J.

dert, jeder mit einem Dolch unter den Kleidern, nebſt denen hundert und zwanzig griechiſchen jungen Leuten, welche ſie zu etwanigen Handdienſten bei ſich hatten, drungen zu den alten noch durch Bonen gewählten Rathsherren, die ſich auf dem Rathhauſe befanden, ein, und hießen ſie nach Empfang ihres Gehalts hinaus gehen. Zu dieſem Ende hatten ſie die Gelder zu der ganzen rükſtändigen Beſoldung mit hergenommen, und zahleten ihnen ſolche beim Hinausgehen aus.

Beſtellung des Raths der Vierhundert.

70. Da auf dieſe Art der Rath, ohne ein Wort dagegen zu ſagen, abgegangen war: ſo machten auch die übrigen Bürger keine Bewegungen, ſondern blieben ganz ruhig. Die Vierhundert, welche ſich auf das Rathhaus verfüget hatten, nahmen für jezzo nichts weiter vor, als daß ſie Prytanen aus ihrem Mittel erwähleten, und den Göttern beim Antritt ihrer Regierung feierliche Gebete und Opfer darbrachten. Nachher aber machten ſie ein Haufen Aenderungen in den Verordnungen, welche während der Demokratie gemacht waren: nur die Landesvertriebenen beriefen ſie nicht wieder zurük, und dieſes des Alcibiades wegen. Im übrigen regierten ſie das gemeine Weſen auf eine volkommen gebieteriſche Art. Einige wenige Perſonen, von denen ſie glaubten, daß es dienlich ſeyn würde, ſie auf die Seite zu ſchaffen, ließen ſie hinrichten, andere zogen ſie gefänglich ein, und noch andere verwieſen ſie des Landes.

Hiernächſt fiengen ſie mit dem lacedämoniſchen Könige Agis, der bei Decelia ſtund, Unterhandlungen an, und erklärten ſich, daß ſie geneigt ſeyn,

einen Frieden einzugehen, wobei ſie hoffeten, daß er jezzo, da er es nicht mehr mit dem unzuverläſſigen Volke zu thun hätte, ſich mit ihnen eher vertragen würde. Im Sommer des 21. J.

71. Allein Agis, welcher ſich nicht einbilden konte, daß in der Stadt alles ſo ruhig wäre, und das Volk ſeine alte Freiheit ſo bald aufgeben würde, vielmehr glaubte, daß, ſo bald daſſelbe ſeine zahlreiche Armee ſehen würde, die Unruhen angehen würden, ja ſich nicht bereden konte, daß es ſelbſt jezzo gar keine Zerrüttungen in der Stadt geben ſolte; ließ in ſeiner den Abgeordneten der Vierhundert ertheilten Antwort nicht das geringſte von Friedensgedanken merken: vielmehr zog er noch eine Menge Kriegsvölker aus dem Peloponnes an ſich, und rükte nicht lange darauf, nachdem er mit ſeiner Beſazzung aus Decelia zu ihnen geſtoßen, dicht unter die Mauren von Athen; in der Hofnung, bei entſtandenem Lerm in der Stadt, entweder die Einwohner deſto eher dahin zu bringen, daß ſie ſich nach ſeinem Willen bequemen müſten, oder auch wol gar über dem Getümmel, welches ſie, wie er ſich vorſtellete, von innen ſowol als von außen beunruhigen würde, mit dem erſten Anlauf (die Stadt zu erobern). Denn mit Eroberung der langen Mauer, glaubte er, könne es ihm, weil ſie von Leuten entblöſt ſey, nicht fehlen. Allein da er in die Nähe kam, und die Athenienſer in der Stadt nicht die geringſte Bewegung machten, ſondern ihre Reuterei, nebſt einem Theil von den ſchweren Völkern, wie auch den leichten Truppen und Bogenſchüzzen ihm hinaus entge- Agis thut einen vergeblichen Verſuch auf Athen.

Im Sommer des 21. J.

gen ſchikten, welche ihm von ſeinen Leuten, die ſich ſo nahe an die Stadt gewagt, verſchiedene erlegten, ſich auch einiger Rüſtungen und Todten bemächtigten: ſo zog er, als er dieſes ſahe, mit ſeinen Völkern wieder ab. Er ſelbſt blieb mit dem Haufen, ſo er bei ſich gehabt, zu Decelia; die übrigen, ſo dazu gekommen waren, ließ er, nach einem Aufenthalt von wenigen Tagen, wieder nach Hauſe gehen.

Die Vierhundert ließen bei dem allen nicht nach, neue Botſchafter an den Agis zu ſchikken; und da dieſer ſich jezzo williger finden ließ, ſo ſchikten ſie auf ſein Anrathen auch eines Friedens wegen Botſchafter nach Lacedämon, weil ſie wirklich große Luſt hatten, dem Kriege ein Ende zu machen.

Man ſucht das Heer bei Samos zum Beitritt zu bringen.

72. Zu gleicher Zeit ſchikten ſie zehn Männer nach Samos, welche daſelbſt dem Heer vernünftig zureden und ihnen begreiflich machen ſolten, daß es mit der eingeführten Oligarchie nicht auf einigen Nachtheil der Stadt oder der Bürger angeſehen ſey, ſondern vielmehr auf die Rettung des gemeinen Weſens; daß fünftauſend Bürger, und nicht blos die Vierhundert, daran gearbeitet hätten; eine Anzahl, dergleichen die Athenienſer, ihrer Feldzüge, oder anderweitiger außer Landes abzuwartender Geſchäfte wegen, bei ihren Berathſchlagungen über die wichtigſten Angelegenheiten von der Welt noch nie bei einander geſehen hätten. Mit dieſen und andern zur Sache dienlichen Beſtellungen mehr fertigten ſie dieſelben gleich nach der Revolution ab, aus Beiſorge, das Schifsvolk möchte (wie es der Erfolg auch her-

nach

nach beſtätigte) ſelbſt der oligarchiſchen Verfaſſung bald müde werden, und dann möchten ſie, wenn es dort erſt los gienge, ſie auch abſezzen.

Im Sommer des 21. J.

73. In der That ſezte es in Samos ſchon allerlei Bewegungen wegen der Oligarchie; wie denn gerade um die Zeit, da die Vierhundert ſich mit einander verbunden, folgendes alda vorgieng. Diejenigen Samier, welche ſich anfänglich gegen die Vornehmen geſezt, und die Parthei des Volks vorgeſtellet hatten, waren anjezzo von dem Piſander, bei deſſelben Ankunft, und den zu Samos in gleicher Abſicht verbundenen Athenienſern gänzlich ungeſtimt, ſo daß ſich, auf deren Zureden, ihrer gegen dreihundert verbanden, in der Abſicht, denen übrigen als den Vertheidigern der Demokratie zu Leibe zu gehen. Von den Athenienſern brachten ſie dabei einen gewiſſen Hyperbolus, einen nichtswürdigen Menſchen, der durch den Oſtracismus verbannet worden, nicht aus einiger Furcht für ſeiner Macht und Anſehen, ſondern der Schande halber, die er der Stadt durch ſeine laſterhafte Aufführung zuzog, mit Zuziehung des einen Feldherrn Charminus, und einiger andern bei ihnen befindlichen Athenienſer, welchen ſie Sicherheit verſprochen, ums Leben. Dergleichen Händel nahmen ſie mit denenſelben noch mehrere vor, und waren im Ernſt darüber aus, dem großen Haufen zu Leibe zu gehen. Als dieſe ſolches merkten, gaben ſie denen Feldherren Leo und Diomedon, als welche der Achtung wegen, womit ſie das Volk beehrte, mit der Oligarchie nicht recht zufrieden waren, imgleichen dem Thraſybulus und Thra-

In Samos ſelbſt vereitelt das Volk einen Anſchlag der Vornehmen gegen ſie.

ſyllus,

Im Sommer des 21. J. ſyllus, von welchen der eine als Trierarch, und der andere als ein ordentlicher Soldat bei der Flotte war, und andern mehr, die der oligarchiſchen Parthei jederzeit am meiſten entgegen zu ſeyn geſchienen, von dieſem Vorhaben Nachricht, und baten ſie, ſie möchten ſie nicht umkommen, noch Samos, welchem die Athenienſer es allein zuzuſchreiben hätten, daß ſie ſich bis jezzo bei der Regierung behaupten können, von denenſelben abwendig machen laſſen. Dieſe machten ſich denn auch, ſo bald ſie ſolches vernommen, an die Soldaten, Man für Man, und ſuchten ſie zu bereden, daß ſie es nicht leiden möchten; ſonderlich die, ſo auf dem paraliſchen Schiffe waren, welches lauter Athenienſer und wakkere Männer waren, die von je her der oligarchiſchen Regierung, ſelbſt ehe man noch in Athen daran dachte, aufſäzzig geweſen. Leo und Diomedon ſelbſt ließen ihnen, wenn ſie irgend auf eine Unternehmung ausliefen, Schiffe zur
596. Bedekkung zurük; ſo daß, als die Dreihundert ſich wirklich an ſie machten, der große Haufe der Samier durch Hülſe aller dieſer Beiſtände, und ſonderlich der Paralier, die Oberhand behielt. Dreißig von den Dreihunderten verloren dabei das Leben; drei der vornehmſten Mitſchuldigen beſtraften ſie mit der Landesverweiſung; und die übrigen ließen ſie, ohne weitere Ahndung, auf demokratiſchen Fuß bei ihnen in der Stadt bleiben.

Chäreas macht das Heer bei Samos gegen die neue Regierung in Athen ſchwürig.

74. Die Samier und die Kriegsvölker ſchikten gleich darauf das paraliſche Schif mit dem Athenienſer Chäreas, des Archeſtratus Sohn, der bei dieſer Staatsveränderung vielen Eifer bewieſen hatte,

hatte, nach Athen, um alda von dem, was vorgegangen, Bericht abzuſtatten; indem ſie von dem Regiment der Vierhundert noch nichts wuſten. Sie waren kaum eingelaufen, als die Vierhundert von den Paraliern drei bis viere gefänglich einziehen ließen; denen übrigen ihr Schif wegnahmen, ſie auf ein anders Transportſchif an Bord gehen ließen, und zur Beſtellung der Wache in den euböiſchen Gewäſſern abfertigten *). Nur Chäreas war, da er geſehen, wie die Sachen ſtunden, heimlich entwiſcht. Dieſer kehrte alſo wieder nach Samos zurük; und gab dem Heer davon Nachricht, ſo daß er alles, was zu Athen vorgieng, noch gefährlicher machte, als es wirklich war. Man ſtrafte, ſagte er, jederman ohne Unterſchied mit Schlägen; gegen die, ſo die Regierung in Händen hätten, dürfe niemand ein Wort ſprechen; mit ihren Weibern und Kindern triebe man allerlei Muthwillen; ja ſie ſeyn Willens die An-

Im Sommer des 21. J.

*) Der Griechiſche Ausdruk φρουρεῖν τὰ περὶ τὴν Εὔβοιαν ſcheint in der That etwas anders zu beſagen; und ich hatte es auch anfänglich überſezt: „ſie in die feſten Plätze auf Euböa zur Beſazzung verlegten; welches nicht nur dem gewöhnlichen Gebrauch des Zeitworts φρουρεῖν gemäßer zu ſeyn, ſondern auch durch die Meldung des νηὼς στρατιώτιδος, d. i. eines Fahrzeuges, ſo nur zur Ueberfahrt ſchwerer Kriegesvölker gebraucht wurde, beſtätiget zu werden ſcheinet. Allein die zweite Meldung dieſer Sache K. 86. g. d. E. -- μετὰ τῶν Παράλων οἱ τότε ἐταχθήσαν ἐν τῇ στρατιώτιδι νηὶ ὑπὸ τῶν τετρακοσίων, ΠΕΡΙΠΛΕΙΝ Εὔβοιαν -- iſt gar zu deutlich, als daß ſie noch einigen Zweifel an der Richtigkeit der im Text ertheilten Ueberſezzung übrig laſſen ſolte.

Im Sommer des 21. J.

Anverwandten derer, die bei Samos Kriegsdienſte thäten, und nicht gleiche Geſinnungen mit ihnen hegten, beim Kopf zu nehmen und einzuſperren, ſo daß dieſe mit dem Leben für ihre Bequemung haften ſolten; und dergleichen falſche Nachrichten mehr.

welches ſich darauf mit den eingebornen Samiern zur Aufrechthaltung der Demokratie eidlich verbindet.

75. Die Kriegsvölker wolten, auf dieſe Nachricht, in der erſten Hizze ſogleich den Haupturhebern der Oligarchie und den übrigen, ſo daran Theil genommen, zu Leibe: ließen ſich aber doch hernach von andern, die ſich ins Mittel ſchlugen, davon abbringen, und durch die Vorſtellung, ſie möchten, da ihnen die feindliche Flotte in der Nähe auf den Dienſt laurete, doch nicht ihre Sache im Grunde verderben, bedeuten, daß ſie ſich ruhig hielten. Allein bald darauf wolte man deſto feierlicher die Demokratie in Samos herſtellen. Zu dem Ende nahmen Thraſybulus, des Lykus Sohn, und Thraſyllus, als
597. welche die vornehmſten Häupter bei dieſer Staatsveränderung waren, den ſämtlichen Soldaten, vornemlich denen, ſo an der Oligarchie Theil genommen, einen ſchweren Eid ab, daß ſie einmüthig für die Demokratie ſtehen, den Krieg gegen die Peloponneſier mit allem Eifer fortſezzen, die Vierhundert als Feinde anſehen, und ſich in keine Friedensunterhandlungen mit denenſelben einlaſſen wolten. Die Samier von einem gewiſſen Alter legten eben den Eid ab: und überhaupt verbanden ſich die Kriegsvölker und die Samier mit einander dahin, daß ſie alle ihre Angelegenheiten und den geſamten Erfolg ihrer Unternehmungen mit einander theilen wolten; indem ſie glaubten, der eine Theil habe ſo wenig als der

andere irgend weiter ein Mittel ſich zu retten übrig, ſondern ſeyn beide verloren, dafern die Vierhundert, oder auch die zu Miletus befindlichen Feinde die Oberhand behalten ſolten. Im Sommer des 21. J.

76. Und ſo bemüheten ſich jezzo beide Theile um die Wette, der eine, in der Stadt die Demokratie, und der andere, bei dem Heer die Oligarchie mit Gewalt einzuführen. Die Soldaten beriefen auch ſogleich eine Verſamlung, worin ſie die alten Feldherren, wie auch diejenigen Trierarchen, auf die ſie einen Verdacht hatten, abſezten, und an deren Statt andere Trierarchen und Feldherren erwählten, worunter Thraſybulus und Thraſyllus mit waren. Anbei ſuchten ſie einander durch allerlei Vorſtellungen aufzumuntern, und redeten einander zu, ſie möchten den Muth deshalb nicht ſinken laſſen, daß die Stadt ſich von ihnen getrennet; da ſie die gröſseſte Anzahl ausmachten, und ſich in allen Abſichten in beſſere Verfaſſung ſezzen könten, als die geringere Anzahl dererjenigen, die von ihnen abgetreten. Denn da ſie die ganze Seemacht auf ihrer Seite hätten: ſo hätten ſie die Zwangsmittel in Händen, von den übrigen Städten, worüber ſie zu gebiethen hätten, die Gelder eben ſo gut einzutreiben, als wenn ſie in der Abſicht von Athen kämen. Sie hätten an Samos eine Macht, die nichts weniger als unvermögend ſey, ſondern die es Athen bei entſtandenem Kriege einmal ſehr nahe gelegt, daß ſie ihnen die Herrſchaft zur See genommen hätte; und es ſey noch eben der Ort, der es ehedem geweſen, von wannen ſie ihrem Feinden die Spizze biethen würden. Hiernächſt ſeyn ſie Entſchloſſenheit des Heers bei Samos ſich bei der Demokratie zu behaupten.

auch

Im Sommer des 21. J. auch vermittelſt der Flotte weit eher im Stande, ſich mit allen Nothwendigkeiten zu verſorgen, als die in der Stadt. So wie dieſe bisher blos durch ihren Aufenthalt bei Samos Meiſter von der Einfahrt in
598. den Piräeus geblieben wären: ſo würden ſie jezzo die Sachen ſo weit treiben können, daß, wenn ſie ihnen die Regierung nicht wieder auf den alten Fuß ſezzen wolten, ſie eher ihnen das Meer würden ſperren können, als dergleichen von ihnen befahren dürften. Der Vortheil, den ſie von der Stadt haben könten, um ihren Feinden überlegen zu ſeyn, ſey auch ſehr geringe, und der Rede nicht wehrt; und ſie hätten nichts daran zu verlieren, da ſie weder Gelder mehr zu ſchikken hätten, ſondern die Soldaten ſich damit ſelbſt verſorgen müſten, noch auch tüchtige Maasregeln (zu faſſen tauge), in welcher Abſicht ſonſt eine Stadt einem Kriegesheer überlegen zu ſeyn pflege. Vielmehr hätten es jene auch in dieſem Stück verdorben, indem ſie die von ihren Voreltern geerbte bürgerliche Verfaſſung umgeſtoßen: ſie hingegen behielten dieſelbe bei, und wolten auch alles thun, um jene mit Gewalt dazu anzuhalten. Daß demnach auch diejenigen aus ihrem Mittel, die ihnen etwan mit gutem Rath an die Hand giengen, nicht ſchlechter ſeyn würden, als jene. So würde auch Alcibiades, wenn ſie ihm nur völlige Sicherheit verſchaften und zur Rükkunft in ſein Vaterland behülflich wären, ſich ein Vergnügen daraus machen, den König (von Perſien) mit ihnen in ein Bündniß zu ziehen. Und was endlich das wichtigſte ſey, ſo würde ihnen, wenn ihnen auch alles mißlingen ſolte, in Anſehung

einer

LB Coburg

einer ſo mächtigen Flotte noch tauſend Wege offen ſte- Im Sommer des 21. J.
hen, wo ſie Städte und Land wieder finden könten.

77. Mit dergleichen Vorſtellungen ſuchten ſie ſich Wirkliche Zurüſtungen dazu.
in ihren Verſamlungen einen Muth einzuſprechen;
und machten zu gleicher Zeit alle Zurüſtungen zum
Kriege fertig. Daher auch die zehn Abgeordneten,
welche die Vierhundert nach Samos abgehen laſſen,
als ſie ſolches in Erfahrung brachten, nachdem ſie be-
reits bei Delos angelanget, daſelbſt liegen blieben.

78. Die peloponneſiſchen Kriegsvölker auf der Schwürigkeit der Peloponneſier gegen ihre Befehlshaber.
bei Miletus ſtehenden Flotte führten auch um dieſe
Zeit laute Klagen unter einander über den Aſtyochus
und Tiſſaphernes, welche, wie ſie ſagten, ihre
Sachen in Grund verdürben; indem jener weder
vorhin ſchlagen wollen, da ſie noch bei mehrern
Kräften geweſen, und die Seemacht der Athenienſer
nicht viel zu bedeuten gehabt, noch auch jezzo, da
dieſelben, dem Vernehmen nach, unter einander un-
einig wären, und ihre Schiffe noch nicht bei einan-
der hätten; und ſie ſtatt deſſen da liegen und auf die
phöniciſchen Schiffe, womit es ohnehin bei leeren
Worten bleiben und nie zur That kommen würde,
lauren müſten, und darüber Gefahr liefen, ſich ſelbſt
aufzureiben: Tiſſaphernes aber mit der Herbeiſchaf-
fung gedachter Schiffe nicht fortmachte, und, durch
die unterbrochene und mangelhafte Reichung des Un-
terhalts, die Flotte in die verdrießlichſten Umſtände
ſezte. Sie ſagten alſo, ſie müſten nicht länger ſo 599.
liegen, ſondern ein Haupttreffen wagen: und dazu
reizten ſie ſonderlich die Syrakuſaner an.

79. Als den Bundesgenoſſen und dem Aſtyochus Strombichides kömt mit ſeinen

Schiffen aus dem Helleſpont nach Samos.

Im Sommer des 21. J.

dergleichen ſchwürige Reden zu Ohren kamen, und darauf in einem Kriegsrath beſchloſſen wurde, ein Haupttreffen zu wagen, da ſie zumal von den Unruhen bei Samos Nachricht erhielten: ſo giengen ſie mit der geſamten Flotte, die aus hundert und zwölf Schiffen beſtand, unter Segel, und liefen auf Mykale zu, wohin ſie auch die Mileſier mit ihren Landvölkern beſtellet hatten. Die athenienſiſchen Schiffe von Samos, welche an der Zahl zwei und achtzig zu Glauka an (eben dem Vorgebirge) Mykale lagen, (angeſehen nach dieſer Seite, gegen Mykale zu, Samos nicht weit vom feſten Lande abliegt) zogen ſich bei Erblikkung der peloponneſiſchen Flotte nach Samos zurük, indem ſie ſich nicht ſtark genug hielten, ein entſcheidendes Treffen zu wagen. Hiernächſt ſahen ſie auch, weil ſie von dem feindlichen Vorhaben zu ſchlagen in Zeiten Nachricht bekommen, den Strombichides aus dem Helleſpont mit denen Schiffen, womit er von Chios nach Abydus gegangen war, zu ihrer Verſtärkung entgegen; zu welchem Ende ſie ihm einen Boten zugefertiget hatten. Die Athenienſer zogen ſich alſo gedachter Maßen nach Samos zurük. Auf der andern Seite errichteten die Peloponneſier, nachdem ſie bei Mykale eingelaufen, daſelbſt, nebſt denen mileſiſchen und andern Landvölkern aus der Nachbarſchaft, ein Lager; und waren Willens, den nächſten Tag darauf auf Samos loszugehen, als Zeitung einlief, daß Strombichides mit den Schiffen vom Helleſpont angelanget ſey. Nunmehro nahmen ſie unverzüglich ihren Weg wieder nach Miletus zurük:

rük: und die Athenienſer ſegelten anjezzo ſelbſt, nachdem ſie durch gedachte Schiffe verſtärkt worden, mit hundert und acht Schiffen auf Miletus zu, mit dem Vorſaz, eine Hauptſchlacht zu wagen. Allein es kam ihnen niemand entgegen; daher giengen ſie wieder nach Samos zurük.

Im Sommer des 21. J.

80. Da die Peloponneſier mit ihrer ganzen Flotte dem Feinde noch nicht gewachſen zu ſeyn glaubten, und daher ſich nicht getraueten, demſelben eine Schlacht anzubieten; anbei aber ſich in Verlegenheit befanden, woher ſie für eine ſo zahlreiche Flotte genugſame Gelder aufbringen ſolten, zumal bei der ſchlechten Bezahlung des Tiſſaphernes: ſo ſchikten ſie noch in dieſem Sommer, gleich nach obigem Vorfal, ihren ſchon anfangs aus dem Peloponnes erhaltenen Verhaltungsbefehlen gemäß, den Klearchus, des Ramphias Sohn, mit vierzig Schiffen zu dem Pharnabazus; als welcher ſie ausdrüklich zu ſich eingeladen hatte, und ganz willig war, ihnen den Unterhalt zu reichen; wie denn auch die Byzantiner 600.
ſich eines Abfals wegen in Unterhandlungen mit ihnen eingelaſſen hatten. Allein da dieſe peloponneſiſchen Schiffe, um von den Athenienſern deſto weniger entdekt zu werden, auf ihrer Fahrt die hohe See hielten, und daſelbſt von einem Sturm überfallen wurden: ſo ſuchten die mehreſten derſelben, bei denen ſich Klearchus befand, Delos zu erreichen, von wannen Klearchus zu Lande wieder nach Miletus zu ſeiner Befehlshaberſtelle zurük gieng. Zehen von ihnen kamen mit dem Seehauptmann Helixus aus Megara glüklich nach dem Hellespont

Die Peloponneſier ſchikken dem Pharnabazus vierzig Schiffe zu, die aber durch Sturm verunglükken. Abfal von Byzanz.

Im Sommer des 21. J. durch, und machten den Abfal der Byzantiner richtig. Die Athenienſer bei Samos ſchikten, ſo bald ſie ſolches vernahmen, einige Schiffe zur Rettung und Bedekkung nach dem Helleſpont; und es kam auch gerade gegen Byzanz über zu einem kleinen Seetreffen von acht Schiffen gegen achte.

Alcibiades Rükkunft nach Samos.

81. Indeſſen blieben die Häupter bei Samos, und ſonderlich Thraſybulus, nach der vorgegangenen Staatsveränderung, noch immer bei ihrer Meinung, den Alcibiades wieder zurük zu berufen; und brachten auch endlich, bei einer Verſamlung, den großen Haufen der Soldaten dahin, daß ſie darein willigten. Nachdem alſo die Verordnung durchgegangen, nach welcher dem Alcibiades mit völliger Sicherheit zurük zu kommen erlaubt wurde: ſo nahm Thraſybulus die Fahrt nach dem Tiſſaphernes über ſich, und brachte den Alcibiades mit nach Samos; indem er dieſes für das einzige Mittel ſich zu retten hielte, wenn er den Tiſſaphernes von den Peloponneſiern auf ihre Seite herüber ziehen könte. Alcibiades führte in der erſten Verſamlung, die man zuſammen berief, erſt eine Menge Klagen und Beſchwerden über das perſönliche Unglük, ſo ihn in der Landesverweiſung betroffen; und ließ ſich ſodann weitläuftig auf die öffentlichen Angelegenheiten ein, auf eine Art, wodurch er ihnen in Anſehung des künftigen die beſten Hofnungen erwekte. Dabei machte er ihnen außerordentlich große Begriffe von dem Anſehen, worin er beim Tiſſaphernes ſtünde; um ſich ſolchergeſtalt theils den Innhabern der Oligarchie zu Athen deſto furchtbarer zu machen, und die

Faktionen deſto leichter zu zerſtören; theils ſich bei den ſamiſchen Völkern deſto mehr Achtung zu verſchaffen, und ihnen mehrern Muth einzuflößen; theils endlich ihre Feinde mit dem Tiſſaphernes immer mehr zu verunwilligen, und ihre dermaligen Hofnungen zu vereiteln. Er verſicherte alſo in einem ſehr pralerischen Ton, Tiſſaphernes habe ſich gegen ihn verbindlich gemacht, wenn er nur erſt ein rechtes Vertrauen zu den Atheniensern faſſen könte: ſo ſolle es, ſo lange er nur ſelbſt noch etwas hätte, den Athenienſern nie an Unterhalt fehlen, und wenn er auch ſeine Tapezereien zu Gelde machen ſolte; die phöniciſchen Schiffe, welche bereits bei Aſpendus lägen, wolle er den Athenienſern, und nicht den Peloponneſiern zukommen laſſen; und das einzige Mittel, wie ſich die Athenienſer ſein Zutrauen erwerben könten, ſey dieſes, wenn er zurük käme, und ihm die Gewär für ſie leiſtete.

Im Sommer des 21. J.

601.

82. Auf dieſe und dergleichen Reden mehr gaben ſie ihm ſogleich eine Feldherrnſtelle, neben den bereits in dieſem Poſten befindlichen Befehlshabern, und ließen alles auf ihn ankommen. Nun hoften ſie, würde alles gut gehen, und ſie ſich an den Vierhundert rechtſchaffen rächen können; und dieſe Hofnung hielten ſie für ſo gewiß, daß ſie dieſelbe für nichts in der Welt vertauſcht haben würden. Gegen den in der Nähe befindlichen Feind hatte ihnen dasjenige, ſo man ihnen vorgeſagt, gleich eine ſolche Verachtung eingeflößet, daß ſie denſelben als eine Kleinigkeit anſahen, und Luſt hatten auf den Piräeus los zu gehen. Allein ſo groß auch die Anzahl derer war, die ihm

wo er zum Feldherrn bestellet wird.

Im Sommer des 21. J.

darum anlagen: ſo ließ er es doch dazu nicht kommen, daß man auf den Piräeus los gehen, und einen weit nähern Feind im Rükken laſſen ſollen: vielmehr erklärte er, da man ihn zum Feldherrn beſtellet, ſo wolle er ſich zuförderſt die Fortſezzung des Krieges angelegen ſeyn laſſen, und zu dem Ende ſelbſt eine Reiſe nach dem Tiſſaphernes thun. Er machte ſich auch wirklich, gleich nach geendigter Verſamlung, auf den Weg dahin, um ſowol das Anſehen zu haben, als handele er in allen Stükken mit demſelben nach gemeinſchaftlichen Maasregeln, als auch ſich ſelbſt bei demſelben mehrere Achtung zu verſchaffen, und ihm ſehen zu laſſen, daß man ihn bereits zum Feldherrn erwählet, und er folglich im Stande ſey, ihm ſowol zu dienen als zu ſchaden. Ueberhaupt befand ſich Alcibiades jezzo in einer ſolchen Stellung, daß er die Athenienſer mit dem Tiſſaphernes, und dieſen wieder mit den Athenienſern ſchrekken konte.

Zunehmender Mißverſtand zwiſchen dem Tiſſaphernes und den Peloponneſiern

83. Als die Peloponneſier bei Miletus die Rükkunft des Alcibiades vernahmen: ſo wurden, da ſie vorhin ſchon dem Tiſſaphernes nicht recht getrauet, die dieſſeitigen Irrungen immer größer *).

Wie

*) Die gekünſtelte Erklärung, die Portus hier von dem Griechiſchen πολλῷ δὴ μᾶλλον ἔτι διεβέβληντο gegeben, daß dieſer leztere Ausdruk, im paſſiv gebraucht, ſo viel ſey, als ἤρξαντο διαβάλλειν, ut ſupra, ὡς μάλιστα διαβάλλοιντο pro διαβάλλοιεν, beruhet auf dem Vorurtheil der hier beibehaltenen gewöhnlichen Bedeutung deſſelben: *obtrectare* ei coeperunt, wie er ſowol, als die übrigen Ueberſezer, es gegeben.

Wie denn, ſeit der Athenienſer Annäherung gegen Miletus, und ihrer Weigerung, die von denenſelben ihnen angebotene Seeſchlacht anzunehmen, Tiſſaphernes in Auszahlung ihrer Löhnung ſich ein gut Theil ſaumſeliger bewieſen, und ihr Haß gegen denſelben bereits vor dieſen Händeln, des Alcibiades wegen, ſehr zugenommen hatte *). Die Soldaten rot- Im Sommer des 21. J. 602.

ben. Διαβάλλειν bedeutet ganz eigentlich, und in ſeiner erſten urſprünglichen Bedeutung, zwei oder mehrere Perſonen mit einander verunwilligen, eos collidere, Zerrüttung unter ihnen anrichten; oder wie wir im Teutſchen mit einer dem Griechiſchen ſehr ähnlichen Metaphor, obgleich in etwas geändertem Verhältniß der Bedeutung, ſagen: ſich mit jemand überwerfen. Und weil dergleichen unter Freunden, oder doch gegen einander gleichgültigen Perſonen, angerichtete Verwirrung am meiſten durch üble Nachreden verurſacht wird: ſo iſt daraus erſt die nachher ſo üblich gewordene Bedeutung des griechiſchen διαβάλλειν, verleumden, anſchwärzen, entſtanden. In der erſt angezeigten Bedeutung braucht Thucydides den Ausdruk nicht allein in dieſer, ſondern auch den meiſten vorhergehenden Stellen dieſes Buchs, wo er öfters vorkomt: und nunmehr kan und muß das Paſſivum in ſeiner natürlichen Bedeutung behalten werden.

*) Die griechiſche Stelle ξυνηνέχθη γὰρ αὐτοῖς καὶ τὸν ἐπὶ τὴν Μίλητον Ἀθηναίων ἐπίπλουν, πολλῷ ἐς τὴν μισθοδοσίαν τὸν Τισσαφέρνην ἀῤῥωστότερον γενόμενον, καὶ ἐς τὸ μισεῖσθαι ὑπ᾽ αὐτῶν πρότερον ἔτι τούτων διὰ τὸν Ἀλκιβιάδην ἐπιδεδωκέναι, worüber Duker verſchiedene Muthmaßungen äußert, und unter andern vor τὸν ἐπὶ τὴν Μίλητον - ἐπίπλουν, entweder μετὰ oder κατὰ eingeſchaltet haben möchte, ohne jedoch ſelbſt ſchlüſſig zu werden, iſt meines Erachtens ſo aufzulöſen, daß τὸν - - ἐπίπλουν mit ἐπιδε-

Im Sommer des 21. J. rottirten ſich alſo nach wie vor zuſammen, und ſagten ihre Gedanken darüber frey heraus; ja es blieb nicht bei den gemeinen Soldaten allein, ſondern auch verſchiedene andere angeſehene Perſonen thaten ein gleiches. Sie bekämen, hieß es, nie ihren Sold volſtändig ausgezahlet; was ihnen gezahlet würde, ſey eine Kleinigkeit; und auch dieſes noch würde ihnen nicht ordentlich ausgezahlet; ſo daß, wofern man nicht

δεδωκέναι verbunden werde, als die Urſach dieſes vermehrten Haſſes; hiernächſt Τισσαφέρνην αἰτ. γενόμενον, entweder an ſtatt des genitivi conſequentiae geſezt ſey, deſſen Verwechſelung beim Thucydides, und den attiſchen Schriftſtellern überhaupt, ganz gewöhnlich iſt; oder, welches ich noch lieber wählen möchte, das leztere καὶ von ſeinem Ort, wo es volkommen überflüſſig ſtehet, und mit dem erſten καὶ völlig einerlei iſt, weggenommen, und vor πολλῷ geſezt werde; ſo daß Tiſſaphernis Saumſeligkeit in Auszahlung der Gelder als eine zweite in der erſten gegründete Urſach dieſes vermehrten Haſſes angeſehen werde, auf welche Art auch der folgende Gebrauch des Participii Paſſivi ἐς τὸ μισεῖσθαι ὑπ᾽ αὐτῶν begreiflicher wird und natürlicher herauskomt; da ſonſt im erſtern Fal αὐτὸν hätte hinzugeſezt werden müſſen. Endlich muß die doppelte Vorſtellung πρότερον ἔτι τούτων ſowol als διὰ τὸν Ἀλκιβιάδην mit dem vorhergehenden ἐς τὸ μισεῖσθαι αὐτὸν verbunden werden: Zu dem vorigen Haß, den ſie des Alcibiades wegen auf ihn geworfen hatten. Daß ἔτι ſolchergeſtalt an ſtatt ἤδη gebraucht worden, wird einem um ſo viel weniger befremden dürfen, da dieſe beiden Wörter in mehrern Sprachen oft verwechſelt werden. Das iſt noch vor des Königs Ankunft geſchehen, ſagen wir im Teutſchen; und das non jam an ſtatt non amplius iſt eben ſo gewöhnlich.

nicht eine Hauptſchlacht wagte, oder ſich nach einer Gegend wendete, wo ſie ihren Unterhalt bekommen könten, die Leute ſich von den Schiffen verlauſen würden. An allem dieſen ſey Aſtyochus Schuld, als welcher ſeiner perſönlichen Vortheile wegen dem Tiſſaphernes ſich überal gefällig zu machen getrachtet. Im Sommer des 21. J.

84. Mitten unter dieſen mißvergnügten Reden fiel noch folgender Lerm mit dem Aſtyochus vor. Die ſyrakuſaniſchen und thuriſchen Bootsleute fielen denſelben an und verlangten ihren Sold, und dieſes mit ſo viel mehrerer Dreiſtigkeit, als dieſes Volk die gröſzeſte Freiheit gewohnt war. Aſtyochus antwortete ihnen ziemlich trozzig, und drohete dem Dorier, der ſeinen Bootsleuten den Rükken hielt, (mit Schlägen), indem er den Stok gegen ihn aufhob. Als dieſes die gemeinen Soldaten ſahen, ſtürmeten ſie, ſamt den Bootsleuten, unter lautem Geſchrei auf den Aſtyochus ein, und wolten auf ihn zuſchmeißen. Allein da er es noch in Zeiten ſahe: ſo nahm er ſeine Zuflucht zu einem Altar; und ſo kam er noch ohne Stöße *) davon, und die Menge gieng wieder aus einander. Auflauf des Schifsvolks gegen den Aſtyochus und der Mileſier Unwille gegen den Lichas.

*) Gr. ȣ̓ μέντοι ἐβλήθη γε: und vorher ὥρμησαν ἐπ᾽ αὐτὸν ὥςε βάλλειν. Dieſer Ausdruk iſt im Griechiſchen von einem weitern Umfang der Bedeutung, als ich es im Teutſchen, ſonderlich an der leztern Stelle füglich und merklich genug mit einem Wort ausdrükken können. Er begreift auch das Schießen mit: und vielleicht iſt dieſes, ſonderlich bei dem gebrauchten Paſſiv, hier hauptſächlich gemeinet. Indeſſen habe ich doch lieber andere Ausdrükke gebraucht, die wenigſtens zur Noth auch auf alle Arten eines feindſeligen Angrifs gehen können.

Im Sommer des 21. J. Auf der andern Seite bemächtigten ſich die Mileſier des Forts, ſo Tiſſaphernes in Miletus aufbauen laſſen, durch einen heimlichen Ueberfal, und jagten die von demſelben hineingelegte Beſazzung hinaus; und dieſes mit Einſtimmung der übrigen Bundesgenoſſen, ſonderlich der Syrakuſaner. Nur Lichas war nicht damit zufrieden, ſondern ſagte, die Mileſier und die ſich ſonſt in des Königs Gebiet befänden, müſten gegen den Tiſſaphernes, ſo lange es irgends leidlich wäre, in ihrer Unterwürfigkeit beharren, und ihn bei guter Laune zu erhalten ſuchen, bis ſie erſt dem Kriege eine vortheilhafte Geſtalt gegeben. Allein dieſes und ſein anderweitiges ähnliches Betragen brachte die Meleſier dergeſtalt gegen ihn auf, daß, als er nachher an einer Krankheit ſtarb, ſie ihn da, wo es die anweſenden Lacedämonier Willens waren, nicht wolten begraben laſſen.

Aſtyochi Abdankung, Tiſſapherniß Haß gegen den Hermokrates. 85. Unterdeſſen daß ſie ſolchergeſtalt ihren Unwillen gegen den Aſtyochus und Tiſſaphernes ausbrechen ließen, langte Mindarus von Lacedämon bei ihnen an, den Aſtyochus in ſeiner Befehlshaberwürde abzulöſen, welche er denn auch wirklich über-
603. nahm. Aſtyochus reiſete darauf ab; und Tiſſaphernes ſchikte zu gleicher Zeit einen Abgeordneten, Namens Gaulitis, aus Karien, der beider Sprachen kundig war, mit ihm, welche über die Mileſier des Forts wegen Beſchwerden führen, und ihn zugleich rechtfertigen ſolte; indem ihm nicht unbekant war, daß die Mileſier in Geſelſchaft des Hermokrates hauptſächlich in der Abſicht dahin gegangen, ihn zu verſchreien, da ſonderlich der lezte dar-

zuthun

zuthun vorhatte, daß Tiſſaphernes mit dem Alcibiades den Peloponneſiern zum Nachtheil arbeitete, und auf beiden Schultern trüge. Auf dieſen hatte er wegen der Auszahlung der Löhnung ſchon lange einen großen Haß geworfen; und da endlich Hermokrates von den Syrakuſanern des Landes verwieſen wurde; und die ſyrakuſaniſchen Schiffe bei Miletus andere Anführer, nemlich den Potamis, Myſkon und Demarchus, bekamen: ſo ſezte ihm Tiſſaphernes nach dieſer ſeiner Landesverweiſung noch ſtärker zu, und beſchuldigte ihn unter andern Anklagen, er habe einmal Gelder von ihm verlangt; und da er ſolche nicht bekommen: ſo habe er deswegen eine ſolche Feindſchaft gegen ihn gefaſſet. Aſtyochus gieng alſo, wie gedacht, in Begleitung der Mileſier und des Hermokrates, nach Lacedämon unter Segel.

Im Sommer des 21. J.

86. Auf der andern Seite war Alcibiades auch bereits von dem Tiſſaphernes nach Samos hinüber gereiſet; und er befand ſich wirklich zugegen, als die Abgeordneten der Vierhundert, welche ſie um dieſe Zeit abgeſchikt hatten, die bei Samos ſtehenden Völker durch vernünftiges Zureden zu bedeuten zu ſuchen, von Delos aus daſelbſt anlangten. Es ward zu dem Ende eine Verſamlung veranſtaltet, worin ſie ihr Anbringen öffentlich vortragen wolten. Anfangs wolten die Soldaten ſie gar nicht hören, ſondern droheten denen überlaut den Tod, die die Demokratie aufgehoben hätten. Nach und nach aber ließen ſie ſich mit vieler Mühe dahin bringen, daß ſie ruhig blieben und zuhöreten. Sie ſtelleten ihnen

Unterhandlungen der Völker bei Samos mit den Abgeordneten von Athen.

Im Sommer des 21. J. alſo vor, es ſey mit dieſer Veränderung im gemeinen Weſen gar nicht auf den Untergang, ſondern vielmehr auf die Rettung deſſelben angeſehen; und man ſey nichts weniger Willens, als die Stadt den Feinden in die Hände zu liefern. Wenn dieſes ihre Abſicht wäre: ſo hätten ſie ja die beſte Gelegenheit dazu gehabt, da dieſelben neulich den Verſuch auf die Stadt gethan, und da ſie bereits die Regierung in Händen gehabt. Die Fünftauſend nähmen, ſo wie einen jeden die Reihe träfe, alle an der Regierung Theil; ihren Angehörigen wiederführen keine Beſchimpfungen, (wie Chäreas, um ſie aufzuhezzen, vorgegeben), noch das geringſte Leid; ſondern ein jeder bliebe ungeſtört bei dem Seinigen. Dergleichen Vorſtellungen brauchten ſie noch eine Menge: allein bei dem allen fanden ſie keinen Eingang, ſondern die ganze Verſamlung war ſchwürig; und thaten,

604. der eine dieſen, der andere jenen Vorſchlag, vornemlich aber drungen ſie darauf, man ſolte auf den Piräeus los gehen. Und hier muſte man dem Alcibiades die Gerechtigkeit wiederfahren laſſen, daß er bei dieſer Gelegenheit der Vornehmſte geweſen, der das Beſte des gemeinen Weſens beſorget. Denn da die Athenienſer bei Samos auf dieſes Unternehmen gegen ihre Vaterſtadt ganz erhizt waren (wodurch Jonien und der Helleſpont dem Feinde offenbar ſogleich geliefert geweſen ſeyn würde); und ſonſt niemand damals im Stande war, ſolches zu hintertreiben, und das Volk im Zaum zu halten: ſo brachte er nicht allein daſſelbe von gedachtem Unternehmen ab; ſondern brachte auch die, ſo gegen die Abgeordneten

ihren

ihren perſönlichen Unwillen ausließen, mit tüchtigen Verweiſen zum Stilſchweigen; und fertigte ſie ſelbſt mit der Antwort ab: gegen die Regierung der Fünftauſend habe er nichts zu erinnern; allein die Vierhundert ſolten ſogleich abdanken; und den Rath wieder auf den vorigen Fuß, von Fünfhundert Gliedern, herſtellen. Die Anſtalten, die man zu Verminderung manches Aufwandes getroffen, um den im Dienſt befindlichen Völkern ihren Unterhalt deſto leichter zu verſchaffen, billigte er höchlich, und ermahnte ſie, ſie möchten ſo fortfahren ſich der Sachen anzunehmen, und den Feinden nichts einräumen. Denn was ihre eigene gegenſeitige Ausſöhnung beträfe, ſo habe er die gröſſeſte Hofnung, daß es, wenn der Staat nur gerettet würde, damit keine Schwierigkeit haben würde. Gienge es aber einmal entweder bei Samos oder dort unglüklich: ſo würde man keinen mehr haben, mit dem man ſich ausſöhnen könne. Im Sommer des 21. J.

Von den Argivern langten auch um die Zeit Botſchafter an, welche den Athenienſern von der demokratiſchen Parthei bei Samos ihren Beiſtand antrugen. Alcibiades lobte ihr Verhalten, und fertigte ſie mit dem Beſcheid, daß ſie, wenn man ſie verlangen würde, ſich einfinden möchten, ab. Dieſe Argiver hatten die Paralier bei ſich, welche bei oben erwähnter Gelegenheit, auf Befehl der Vierhundert, auf das Transportſchif an Bord gehen, und in den euböiſchen Gewäſſern kreuzen müſſen. Es hatten dieſelben die athenienſiſchen Botſchafter, welche die Vierhundert nach Lacedämon abgehen laſſen, nemlich den Läſpodias, Ariſtophon und Mileſias, dahin

Im Sommer des 21. J.

dahin bringen ſollen. Allein da ſie auf ihrer Fahrt bis in die Gegend von Argos gekommen: ſo hatten ſie ſich der Botſchafter, die an der Abſchaffung der Demokratie den ſtärkſten Antheil genommen, bemächtiget, und ſie den Argivern überliefert; worauf ſie ſelbſt, ohne nach Athen wieder zurük zu kehren, von Argos aus mit den Bevolmächtigten an Bord der Galeere, ſo wie ſie waren, gerade auf Samos zu giengen.

Tiſſaphernes reiſet zu der phönicischen Flotte nach Aſpendus.

605.

87. Um dieſe Zeit und noch in eben dem Sommer, da eben die Erbitterung der Peloponneſier gegen den Tiſſaphernes, aus verſchiedenen Urſachen, und ſonderlich der Rükkunft des Alcibiades wegen, die man als einen offenbaren Beweis ſeiner Neigung gegen Athen anſahe, aufs höchſte geſtiegen war, geſchah es, daß Tiſſaphernes, der endlich, wie es ſchien, gern dieſem Mißverſtändniß ein Ende machen wolte, ſich fertig machte, ſelbſt eine Reiſe zu der phöniciſchen Flotte nach Aſpendus zu thun, worauf ihn Lichas begleiten ſolte. Mit dem Heer, ſagte er, wolle er die Verfügungen ſchon treffen, daß ſein Unterbefehlshaber Tamos demſelben, während ſeiner Abweſenheit, ihren Unterhalt ordentlich reicht. Uebrigens ſind die Berichte hiervon nicht einſtimmig, und es läſt ſich nicht wohl ſagen, was die eigentliche Abſicht von dieſer Reiſe nach Aſpendus geweſen, und warum er die Schiffe nicht mit daher gebracht. So viel iſt gewiß, daß hundert und ſieben und vierzig phöniciſche Schiffe wirklich bis Aſpendus gekommen. Warum ſie aber nicht weiter gekommen, darüber giebt es verſchiedene Muthma-

maßungen. Einige ſind der Meinung, es ſey mit dieſer Reiſe nur darauf angeſehen geweſen, die Peloponneſier, ſeinem oben gemeldeten Vornehmen gemäß, nur hinzuhalten und eben dadurch zu ſchwächen: wie denn Tamos, welchem die Lieferung des Unterhalts aufgetragen worden, es damit nichts beſſer machte, ſondern ihnen ſolchen noch kärglicher als vorhin reichen ließ. Andere hingegen glauben, er habe die phöniciſchen Schiffe bis Aſpendus kommen laſſen, um ſie nur zu veranlaſſen, den weitern Dienſt mit Gelde abzukaufen, und habe ſie darauf wieder fortgehen laſſen; angeſehen es ſo nie ſeine Abſicht geweſen, ſie zu brauchen*). Noch andere meinen, er Im Sommer des 21. J.

*) Gr. καὶ γὰρ ὡς αὐτοῖς οὐδὲν ἔμελλε χρήσεσθαι. Aem. Portus macht hiebei die Anmerkung: illud ὡς attice redundat. Allein das iſt ein offenbarer Mißbrauch einer ſonſt vielleicht richtigen Anmerkung, daß dieſes ὡς von den Griechen oft als ein überflüſſiger Zuſaz gebraucht werde. Denn wenn dieſes auch zuweilen geſchähe: ſo kan es doch deswegen nicht ohne Unterſchied in jeder Art von Vorſtellungen und Ausſprüchen geſchehen. Und in dem gegenwärtigen würde man es ſchon nach einer etwas geläufigen Bekantſchaft mit der Natur der griechiſchen Sprache, und der Art, wie ſie dieſes ὡς pleonaſtiſch gebrauchen, empfinden, daß hier der Ort nicht dazu wäre. Allein ich getraue mir wohl zu behaupten, daß dieſes ὡς eigentlich nie überflüſſig, oder ohne Bedeutung, blos für das Ohr gebraucht werde, ſondern daß es allemal eine gewiſſe Modification, Beziehung und Verhältniß des Begrifs, mit dem es verbunden iſt, ausdrükke; und daß blos das Unvermögen der Ausleger, dieſe Bedeutung deſſelben richtig und deutlich zu unterſcheiden, ja die Unmöglichkeit ſie allemal in einer andern Sprache mit einem beſondern Wort aus-

Im Sommer des 21. J.

er habe damit dem Geſchrei ein Ende machen wollen, welches man zu Lacedämon gegen ihn gemacht, und daß es nunmehro heißen ſolte, man ſähe offenbar, daß er es redlich mit ihnen meine, daß er ſelbſt zu der Flotte abgehe, und dieſe wirklich in ſegelfertigem Stande ſey. Nach meinem Bedünken iſt die gewiſſeſte Vermuthung dieſe, daß er die Flotte deswegen nicht kommen laſſen, um die griechiſchen Mächte hinzuhalten, und zu ſchwächen. Dieſes leztere konte er durch die dahin unternommene Reiſe, und das langweilige Zögern

auszudrükken, dieſe Meinung erzeuget. Z. E. ἀπῆλθε ὡς πρὸς τὴν πόλιν wird, wo ich nicht irre, überal für eine pleonaſtiſche Art zu reden ausgegeben, gleichwol iſt ſolches von ἀπῆλθε πρὸς τὴν πόλιν gar merklich zu unterſcheiden, daß, da jenes heiſt: er nahm ſeinen Weg auf die Stadt zu, (ſo wie er ihn nehmen muſte, wenn er nach der Stadt wolte) ohne daß dadurch beſtimt wird, ob er wirklich hingekommen, oder auch nur Willens geweſen dahin zu kommen, und alſo einerlei iſt mit ἐτράπη τὴν ἐπὶ τὴν πόλιν; dieſes hingegen die wirkliche Ankunft in der Stadt, oder doch den wirklichen Vorſaz, ganz hinzugehen, mit in ſich ſchließen würde. Ein gleiches ließe ſich leicht von allen übrigen Fällen darthun, worin das ὡς als pleonaſtiſch angeſehen zu werden pflegt. In gegenwärtiger Stelle aber iſt dazu gar kein Anſchein. Es iſt alſo hier wol unleugbar an ſtatt ὡς zu leſen: ὧς ſo, ohnedem, ohnehin, welches Thucydides mit dem davor geſezten καὶ oder οὐδὲ gar häufig braucht, dergleichen aus dem erſten Buche K. 44. Mitt. ἐδόκει γὰρ ὁ πρὸς Πελοποννησίους πόλεμος καὶ ὧς ἔσεσθαι αὐτοῖς, K. 74. ἠξιώσαμεν -- μηδ᾽ ὧς - τὸ κοινὸν προλιπεῖν. und K. 132. ἀλλ᾽ οὐδ᾽ ὧς ἠξίωσαν νεώτερόν τι ποιεῖν ἐς αὐτὸν als Beiſpiele angeführet werden können.

gern erhalten; ſo wie ſeine andere Abſicht dabei war, beide Theile im Gleichgewicht zu erhalten, und nicht durch ſeinen Beitritt den einen gegen den andern zu ſtark zu machen. Denn wäre es ſein Ernſt geweſen, ſo hätte er dem Kriege augenſcheinlich mit dem ungezweifelteſten Erfolg ein Ende machen können *). Er hätte nur dürfen die Flotte herbei kommen laſſen: ſo würde er den Im Sommer des 21. J.

*) Dieſe Stelle: ἐπεὶ εἴγε ἐβουλήθη διαπολεμῆσαι, ἐπιφανὲν δήπου, οὐκ ἐδοιασᾶς, hätte wol eine kurze Erläuterung von den Auslegern verdienet. Sie ſiehet, ſo wie ſie in den gewöhnlichen Ausgaben geleſen und von den Ueberſezzern erklärt wird, ganz außerordentlich aus. **Portus** z. E. der, da **Thucydides** ſelbſt ſo wenig ſagt, doch aus dem übrigen Zuſammenhange leicht ſahe, was er hätte ſagen ſollen, drükt dieſes ſo aus: Nam ſi bellum conficere voluiſſet, *illud* profecto manifeſtum *eſt*, *ipſum id* ſine dubio *conficere potuiſſe*. Unerhörte Emphaſen in einer hiſtoriſchen Erzählung, die jemanden kaum hingehen möchten, wenn er im heftigſten Affekt ſpräche. **Hermokrates** möchte ſie etwa gebraucht haben, wenn er mit dem **Tiſſapbernes** zu einer mündlichen Erörterung gekommen wäre, wo ſich Verdrus, Unwille und Ekel, ſich über eine ſo klare Sache noch weitläufig zu erklären, in die Vorwürfe deſſelben gemiſchet hätte. Allein in dem Munde des Geſchichtſchreibers, der hier mit ſehr kaltem Blut raiſonniret, haben ſie nichts zu thun.

Eine gar geringe Aenderung in den Ton- und Unterſcheidungszeichen wird dieſer Stelle ein weit erträglicher Anſehen geben, wenn man an ſtatt des obigen lieſet: ἐπεὶ, εἴγε ἐβουλήθη, διαπολεμήσαι, ἐπιφανὲς δήπου, οὐκ ἐνδοιασῶς, und es nun überſezt: Nam, ſi modo voluiſſet, debellaturus erat, ut facile omnibus perſpicitur, ſucceſſu minime dubio; ſo daß διαπολεμήσαι an ſtatt des Infinitivs im Optativ genommen und ſolchergeſtalt zum folgenden Hauptgedanken gezogen werde.

Im Sommer des 21. J. den Lacedämoniern, allem menſchlichen Anſehen nach, den Sieg in die Hände geliefert haben; da dieſelben ſo ſchon dem Feinde eine Flotte entgegen zu ſezzen hatten, von der man eher ſagen konte, daß ſie demſelben gewachſen, als zu ſchwach wäre. Selbſt der Vorwand, deſſen er ſich bediente, warum er die Schiffe nicht mitgebracht, verräth dieſes ziemlich deutlich. Er ſagte nemlich, es ſeyn derſelben nicht ſo viel bei einander geweſen, als ſich nach des Königs Befehlen zuſammen ziehen ſollen*). Und hiermit

*) Da ich eine Vermuthung, die ich bei dieſer Stelle: *καταφθορὰ δὲ μάλιστα καὶ ἣν εἶπε πρόφασιν, οὐ κομίσας τὰς ναῦς*, gehabt, an ſtatt des erſten Worts *καταφωρᾷ* (*καταφωράει*) zu leſen, durch die Caſſeliſche Handſchrift, welche *καταφωρᾶν* hat, beſtätiget finde: ſo bin ich derſelben deſto ſicherer in der Ueberſezzung gefolget. Portus, der ſich an *καταφθορὰ* gehalten, und es gibt: illa etiam ſpecioſa cauſa, quam Tiſſ. attulit, cur claſſem ad *Laced.* non adduxiſſet, res illorum maxime attriuit, ſcheinet es empfunden zu haben, daß dieſes nicht ſehr begreiflich ſey, da, wenn dies Ausbleiben der verſprochenen Hülfe ſelbſt ihre Sachen verſchlimmerte, der dazu gebrauchte Vorwand wol in dieſer Abſicht ihnen ſehr gleichgültig ſeyn muſte, ob er gleich ihren Verdruß vergrößern konte. Die Bemühung alſo, dem Gedanken doch ſo viel möglich aufzuhelfen, hat ihn auf einen zweiten Irthum gebracht; da er die weitere Folge der Gedanken (*ἔφη γὰρ αὐτὰς ἐλάσσους ἢ ὅσας ὁ βασιλεὺς ἔταξε ξυλλεγῆναι. ὁ δὲ χάριν ἂν δήπου ἐν τούτῳ μείζω ἔτι ἔχειν, οὔτε ἀναλώσας πολλὰ τῶν βασιλέως, τά τε αὐτὰ ἀπ' ἐλασσόνων πράξας*) in folgendes Enthymema zwingt: Dicebat enim ipſam minori numero quam rex juſſiſſet contractam fuiſſe, *Atqui*

mit machte er ſich noch eine anderweitige größere Verbindlichkeit; indem er dem König keine große Koſten verurſachte, und mit dem wenigen Aufwand doch eben das ausrichtete. Im Sommer des 21. J.

Was es aber auch mit den Abſichten des Tiſſaphernes bei ſeiner Reiſe nach Aſpendus für eine Bewandniß haben mag: ſo iſt ſo viel gewiß, daß er dahin reiſete, und mit den Phöniciern ſprach; und daß die Lacedämonier, auf ſein ausdrükliches Verlangen, den Philip, einen Lacedämonier, mit zwo Galeeren nach der Flotte abgehen ließen. 606.

88. So bald Alcibiades vernahm, daß Tiſſaphernes nach Aſpendus unterweges ſey: ſo machte er ſich mit dreizehn Schiffen ebenfals dahin auf den Weg, mit der Verſicherung an die zu Samos, er wolle ihnen einen unfehlbaren und wichtigen Dienſt leiſten; und entweder ſelbſt die phöniciſche Flotte den Athenienſern zuführen, oder doch wenigſtens ma- Alcibiades reiſet eben dahin.

 chen,

Atqui profecto Tiſſaphernes hoc modo majorem gratiam *iniuiſſet*, ſi non magnam regi pecuniae vim *conſumſiſſet*, ſed eadem *negotia* minoribus *ſumtibus* confeciſſet. Allein dieſes vom Portus erfundene Atqui würde zwar beweiſen, daß Tiſſaphernis Vorwand aus der Luft gegriffen geweſen; allein daß eben dadurch der größeſte Schade angerichtet geweſen, das wird man daraus noch ſchwerlich erklären können.

Thucydides Schluß iſt kurz dieſer. Tiſſaphernes geſtand in dem von ihm gebrauchten Vorwande ſelbſt: es wären nicht ſo viel Schiffe bei einander, als der König verwilliget hätte. Folglich lag die Schuld nicht am König, ſondern blos an dem Statthalter; und dieſer muß mit Fleis die Sachen haben langſam angehen laſſen.

Das folgende ἄν -- ἔχεν iſt das lateiniſche habiturus erat.

Im Sommer des 21. J.

chen, daß die Peloponneſier ſie eben ſo wenig erhielten; indem er, wie man Urſach zu glauben hat, des Tiſſaphernes Abſichten ſchon von langer Hand her wuſte, daß er nicht Willens war, ſie herkommen zu laſſen, und ſich dieſer Gelegenheit bedienen wolte, den Tiſſaphernes bei den Peloponneſiern immer verdächtiger zu machen, als ob er es mit ihm und den Athemenſern hielte; und ihn ſelbſt eben dadurch zu nöthigen, ihre Parthei zu nehmen. Er gieng alſo unverzüglich unter Segel, und richtete ſeinen Lauf oben her gerade auf Phaſelis und Kaunus zu.

Man ſucht zu Athen der Oligarchie wieder los zu werden.

89. Inzwiſchen kamen die von den Vierhundert abgefertigten Botſchafter von Samos wieder nach Athen zurük, und machten daſelbſt die vom Alcibiades ihnen ertheilte Antwort bekant, wie er ihnen eingebunden, daß ſie Fuß bei Maal halten, und den Feinden nichts einräumen möchten, daß er ſich ſtarke Hofnung mache, die Kriegsvölker mit ihnen zu vergleichen, und über die Peloponneſier die Oberhand zu gewinnen. Dieſes machte, daß verſchiedene Glieder der Oligarchie, die ſchon vorher mißvergnügt damit geweſen, und ſich gern aus dem Handel gezogen hätten, wenn es nur mit genugſamer Sicherheit geſchehen können, anjezzo neuen Muth bekamen. Sie machten alſo Partheien unter einander, und erklärten ihr Mißfallen an dem Zuſtande der Sachen gerade heraus; wobei ſie verſchiedene namhafte Befehlshaber aus der Oligarchie, die wirklich am Ruder ſaßen, an ihrer Spizze hatten, als den Theramenes, Hagnons Sohn, den Ariſtokrates, des Sikelius Sohn, und andere, die den vor-

vornehmſten Antheil an der Regierung hatten. Weil Im Sommer des 21. J.
ſie indeſſen, ihrem Angeben nach, von den Kriegsvölkern bei Samos und dem Alcibiades nichts gutes beſorgten: ſo hatten ſie, Unglük zu verhüten, welches, über ihren Trennungen von dem großen Haufen, die Stadt hätte betreffen können, die obgedachten Botſchafter nach Lacedämon geſchikt; und ohne ſich merken zu laſſen, als ob ſie verhüten wolten, daß die Regierung nicht gar zu ſehr auf etliche wenige eingeſchränket würde, beſtunden ſie nur darauf, man müſſe die Fünftauſend in der That, und nicht blos dem Namen nach, beſtellen, und ſolchergeſtalt ein mehreres Gleichmaaß in die Regimentsverfaſſung bringen *). So muſte das gemeine Weſen

*) Auf dieſe Art glaube ich aus dieſer ſehr ſchweren und dunkeln Stelle, von welcher Dukers Urtheil iſt: totus hic locus mihi difficilior eſt, quam ut explanare eum poſſim. Nec ſatisfaciunt interpretes, quorum interpretationes ſententiam etiam magis videntur obſcurare, noch einen ziemlich erträglichen Verſtand herausgebracht zu haben. Das Griechiſche heiſt: φοβέμενοι δὲ, ὡς ἔφασαν, τό τε ἐν τῇ Σάμῳ ϛράτευμα καὶ τὸν Ἀλκιβιάδην, τές τε ἐς τὴν Λακεδαίμονα πρεσβευομένες ἔπεμπον, μή τι ἄνευ τῶν πλειόνων κακὸν δράσωσι τὴν πόλιν, ἐ τὸ ἀπαλλάξειν τοῦ ἄγαν ἐς ὀλίγες ἐλθεῖν, ἀλλὰ τὲς πεντακισχιλίες ἔργῳ καὶ μὴ ὀνόματι χρῆναι ἀποδεικνῦναι, wo ich δράσωσι auf den Theramenes und ſeine Genoſſen ſelbſt gezogen, und nach τὸ ἀπαλλάξειν eine Lükke durch προτείνοντες oder ein Wort von ähnlicher Bedentung ergänzet habe. Dieſe Ellipſis iſt noch ziemlich hart, ich geſtehe es. Allein es iſt wol kein ander Mittel, der Stelle zu helfen; und denn entſtehet

Im Sommer des 21. J.

ſen ihren Reden den Anſtrich geben; in der That aber traten die meiſten derſelben aus perſönlichen ehrgeizigen Abſichten auf dieſe Seite; ein Umſtand, der einer Oligarchie, die aus einer Demokratie erwachſen, faſt allemal zum Verderben gereicht. Jeder wil den Augenblik nicht mehr auf gleichem Fuß mit andern ſtehen, ſondern alles mögliche vor ihnen voraus haben: da hingegen in einem demokratiſchen Staat es einer leichter verſchmerzt, wenn ihm ein anderer bei den Wahlen vorgezogen wird, indem er hier eher glaubt, es liege an dem Mangel gleicher Verdienſte, daß man ihn nachgeſezt. Was ſie aber am meiſten anſpornte, das waren des Alcibiades Anſtalten zu Samos, welche auf einem ſehr guten Fuß ſtunden, und die Unwahrſcheinlichkeit, daß es mit der Oligarchie lange Beſtand haben würde. Daher ſich ein jeder für ſeine Perſon die äußerſte Mühe gab, die erſte Stelle in der Demokratie zu erringen.

Phrynichus mit ſeinen Anhängern ſucht ſie hingegen zu befeſtigen.

90. Auf der andern Seite hatten die übrigen von den Vierhunderten, die am ſtärkſten gegen eine ſolche Regimentsverfaſſung waren, und die Häupter vorſtelleten, namentlich Phrynichus (eben der, welcher

ſtehet gedachte Härte der Ellipſe blos aus dem Artikel bei dem Infinitiv τὸ ἀπαλλάξαι. Dürfte man alſo dieſen ändern, und an ſtatt οὐ τὸ leſen οὔτε: ſo würde nunmehro eines Theils die durch ἔφασκον oder ἔφασαν zu ergänzende Ellipſe bei weiten nicht mehr ſo hart und ungewöhnlich ſeyn; und andern Theils auch das vorhergegangene τε, bei τοὺς πρεσβευομένους hier den erforderten Gegenſaz bekommen.

cher vormals als Feldherr bei Samos ſich mit dem Alcibiades verunwilliget hatte), Ariſtarchus, einer der heftigſten und älteſten Widerſacher der Demokratie, Piſander, Antiphon, und andere der mächtigſten darunter, theils vorher ſchon, gleich nach ihrer Beſtellung, und dem Umſchlage ihrer in Samos gemachten Einrichtungen, wo die Demokratie die Oberhand behielt, Botſchafter aus ihrem Mittel nach Lacedämon geſchikt, und mit vielem Eifer an der Befeſtigung der Oligarchie gearbeitet, auch in der Gegend, Namens Eetionea, einen Plaz befeſtigen laſſen; und jezzo, nachdem ihre Abgeordneten von Samos wieder zurük gekommen, und ſie ſahen, daß nicht nur der große Hauſe, ſondern auch ſelbſt aus ihrem eigenen Mittel diejenigen, auf welche ſie ſich vorhin am meiſten verlaſſen zu können geglaubt, ihre Geſinnungen geändert, trieben ſie ſolches noch weit eifriger. Sie fertigten dannenhero, weil ſie ſowol zu Hauſe, als von Samos aus das ſchlimſte beſorgten, ungeſäumt den Antiphon und Phrynichus, mit noch zehn andern ab, mit Befehl, auf alle nur irgends erträgliche Bedingungen, mit den Lacedämoniern einen Vergleich zu treffen. Imgleichen ſezten ſie den Veſtungsbau zu Eetionea mit neuer Lebhaftigkeit fort. Mit dieſem Bau hatte es, wie Theramenes und ſeine Begleiter ſagten, nicht die Meinung, als ob ſie den ſamiſchen Kriegsvölkern, wenn dieſelben mit ihrer Flotte Gewalt verſuchen ſolten, den Piräeus ſperren wolten; ſondern vielmehr, daß ſie, wenn es ihnen beliebte, die Feinde mit ihren Flotten oder Landvölkern einlaſſen können.

Im Sommer des 21. J.

608. Im Sommer des 21. J.

ten. Es iſt nemlich dieſes Eetionea eine Landborte an dem Piräeus, und der Eingang in den Hafen gehet dichte daran her; und ſie verbanden jezzo die neuen Werke, ſo ſie daſelbſt errichteten, dergeſtalt mit der bereits vorhandenen Mauer gegen das feſte Land zu, daß, wenn ſie nur einige wenige Manſchaft hinein legten, ſolche Meiſter von dem Eingange in den Hafen waren; indem beides die alte Mauer nach dem Lande zu, und dieſe neuen Werke, die längſt der See aufgeführet wurden, beide an den einen Thurm anſchloſſen, welcher an der Mündung des Hafens, wo dieſelbe am engſten iſt, liegt. In dem Durchſchnitt ließen ſie einen bedekten Gang bauen, von ſehr großem Umfange, der dicht an die obigen Werke nahe bei dem Piräeus anſchloß; und worüber ſie ſich die ganze Gewalt anmaßeten. In dieſe Halle muſten alle mit einander ihr Getreide abliefern, ſowol das bereits vorräthige, als was nachher noch in den Hafen eingebracht wurde, und es von da aus zum Verkauf nehmen.

Verzweifelter Entſchluß der lezteren ſich dabei zu behaupten.

91. Hierüber nun hatte Theramenes ſchon ſeit geraumer Zeit ein Haufen Redens gemacht; und da anjezzo die Bothſchafter von Lacedämon wieder zurük kamen, ohne zu einem algemeinen Frieden das geringſte ausgerichtet zu haben: ſo ließ er ſich verlauten, er ſorge, dieſe Werke dürften einmal der Stadt ſehr ſchädlich werden. Denn es traf ſich eben, daß damals, auf der Euböer Einladung, zwei und vierzig Schiffe aus dem Peloponnes, worunter auch verſchiedene italiäniſche von Tarent und Lokri, wie auch einige ſicilianiſche waren, bereits an der

lako=

lakoniſchen Küſte ſegelfertig lagen, und von einem Im Sommer des 21. J.
Tage zum andern, unter des Hegeſandridas, Hegeſandri Sohns, Anführung, nach Euböa unter Segel gehen ſolten: und da behauptete Theramenes, es ſey damit nicht ſowol auf Euböa, als auf die Beförderer der Befeſtigung von Eetionea angeſehen; und wo man nicht auf ſeiner Hut wäre: ſo würde es, ehe ſie ſichs verſähen, um ſie geſchehen ſeyn. Und in der That war wol von Seiten derer, die man deshalb beſchuldigte, etwas daran, daß es nicht ſchlechterdings bloße Verleumdungen waren. Denn dieſe Herren wünſchten freilich zuförderſt auf oligarchiſchem Fuß ihre Herrſchaft auch über die Bundsgenoſſen zu erſtrekken, oder wenn ihnen dieſes fehl ſchlüge, ſich mit der Flotte und dem Umfange ihrer Stadt zu begnügen, und ihre Regierung für ſich zu handhaben. Solten ſie aber auch dieſes nicht erhalten können: ſo waren ſie entſchloſſen, lieber die Feinde einzulaſſen, und mit Aufopferung der Stadt und der Flotten 609.
einen Vergleich zu treffen, es möge aus dem Staat werden, was da wolle, wenn ſie nur Sicherheit für ihre Perſonen erhielten, als daß ſie wieder unter die Gewalt des Volks gerathen, und die erſten Schlachtopfer deſſelben werden ſolten.

Theramenes macht den Anfang mit den Thätigkeiten.

92. Zu dem Ende ließen ſie an dieſer Mauer, welche mit kleinen Thüren verſehen war, worin ſie die Feinde heimlich einlaſſen konten, mit großem Fleiß arbeiten, um in Zeiten damit fertig zu ſeyn. Anfänglich redete man nur unter der Hand und unter wenig Augen davon: allein als nachher Phrynichus, nach ſeiner Rukkunft von der lacedämoniſchen Geſand-

Im Sommer des 21. J.

ſandſchaft, von einem der Schaarwächter auf vollem Markt, nicht weit vom Rathhauſe, wo er eben herunter gekommen, hinterliſtiger Weiſe tödtlich verwundet wurde, und auf der Stelle ſtarb; der Thäter auch zwar entwiſchte, ſein Mitgenoſſe aber, ein Argiver, gefänglich eingezogen wurde, und bei dem peinlichen Verhör vor den Vierhunderten, ohne jemand insbeſondere namhaft zu machen, der ihn ſolches geheißen, nur überhaupt ſo viel ausſagte, daß er wüßte, daß bei dem Stadtwachtmeiſter und ſonſt in verſchiedenen Häuſern ſtarke Zuſammenkünfte gehalten würden; und die Sache hiermit eingeſchläfert wurde: ſo griffen endlich Theramenes und Ariſtokrates, nebſt den übrigen, die entweder unter den Vierhunderten, oder auch von andern Bürgern gleiche Geſinnungen mit ihnen hegten, die Sache mit mehrerer Kühnheit an. Es waren damals eben die Schiffe von Lacedämon bereits hinumgekommen, und thaten von ihrem Standort, den ſie zu Epidaurus genommen, allerlei Streifereien auf Aegina. Hier, ſagte nun Theramenes, ſey es gar nicht wahrſcheinlich, daß, wenn die Beſtimmung derſelben auf Euböa gienge, ſie in dem äginetiſchen Meerbuſen eingeſprochen, und bei Epidaurus ihren Stand genommen haben würden, wofern man ſie nicht in eben der Abſicht, worauf er jederzeit losgezogen, eingeladen hätte. Man dürfe alſo unmöglich länger dazu ſtille ſizzen. Endlich, da der ſchwürigen Reden und des gegenſeitigen Verdachts immer mehr wurden, kam es zu wirklichen Thätigkeiten. Die Hopliten, welche in dem Piräeus an den Werken

ken arbeiteten; und unter welchen ſich auch Ariſto- Im Sommer des 21. J.
krates als Taxiarch, auf dem ihm zuſtändigen Poſten, befand, bemächtigten ſich der Perſon des Alexikles, eines Feldherrn von der oligarchiſchen Parthei, welcher derſelben ſehr ergeben war, und legten ihn in gefängliche Haft. Es waren verſchiedene, die an dem Handel Theil nahmen, namentlich einer von den Befehlshabern der in Munychia gelegten Peripolis,
Namens Hermon. Allein was das wichtigſte war; 610.
ſo hatte der ganze Haufe der Hopliten gleiche Geſinnungen.

Als die Vierhundert, welche eben auf dem Rathhauſe bei einander waren, Nachricht davon bekamen: ſo wolten ſie, diejenigen ausgenommen, welche an ihrem ganzen Verfahren keinen Gefallen hatten, ſogleich zu den Waffen greifen, und ſtießen gegen den Theramenes und ſeine Mitgenoſſen allerlei Drohungen aus. Dieſer ſuchte ſich dagegen zu verantworten, und erklärte ſich, daß er bereit ſey, ſelbſt mitzugehen, und den Alexikles ihnen wieder aus den Händen zu reißen. Er nahm auch wirklich einen von den Feldherren, der gleiche Geſinnungen mit ihm hegte, mit ſich, und verfügte ſich nach dem Piräeus hinaus; wohin auch Ariſtarchus mit den jungen Rittern hinaus eilete. Alles war in einer gewaltigen und erſchreklichen Verwirrung. In der Stadt glaubte man nichts anders, als man habe ſich des Piräeus bereits bemächtiget, und den Gefangenen ums Leben gebracht: und im Piräeus war man ſich alle Augenblikke eines Ueberfals aus der Stadt gewärtig. Die alten hatten alhier alle Mühe von der Welt, den Leuten, wel-

Im Sommer des 21. J. welche in der Stadt umher liefen, und zu den Waffen eileten, Einhalt zu thun. Allein endlich machten doch die Bemühungen derſelben, und des Pharſaliers, Thucydides, der als ein Gaſtfreund von Athen zugegen war, und vielen Eifer bewies, jeden, der ihm aufſties, zurük zu halten, und ihnen zurief, ſie möchten doch, da die Feinde in der Nähe wären und nur auf eine günſtige Gelegenheit laureten, ihr Vaterland nicht ins Verderben ſtürzen; daß ſie ſich zur Ruhe begaben, ohne mit einander handgemein zu werden.

Inzwiſchen kam Theramenes (maßen er wirklich eine Feldherrnſtelle bekleidete) in den Piräeus, wo er ſich gegen die Hopliten mit Schreien und Lermen ſehr böſe anſtellete. Ariſtarchus hingegen, und die, ſo dem großen Haufen entgegen waren, waren es in der That. Doch die Hopliten ſchritten dem größten Theil nach, ohne von ihrem Vorhaben abzuſtehen, friſch zum Werke. Sie fragten nemlich den Theramenes, was ihm dünke, ob es mit der Aufführung dieſer Werke auf was gutes angeſehen ſey, oder ob es beſſer ſeyn würde, wenn man ſie niederriſſe. Und als er darauf verſezte: wenn ſie es für gut fänden, ſie einzureißen, ſo ſey er es auch zufrieden: ſo machten ſich die Hopliten nebſt ſeinem Haufen Leute aus dem Piräeus ſogleich auf, und machten die Werke dem Boden gleich. Um den großen Haufen aufzumuntern, ſagte man, ein jeder, welcher das Regiment in den Händen der Fünftauſend, an ſtatt der Vierhundert, wünſchte, ſolte mit Hand anlegen; wie man ſich denn noch immer hinter dem

Na-

Namen der Fünftauſende zu verſtekken ſuchte, und diejenigen, ſo dem Volk die Regierung wieder zuzuwenden wünſchten, ſich doch nicht getraueten daſſelbe gerade heraus zu ſagen; aus Furcht, es möchte wirklich eine ſolche Parthei vorhanden ſeyn *), und man möchte durch ein Wort, ſo man gegen einen, den man nicht genugſam kennete, zu viel geſprochen, ſich Unheil zuziehen. Aus eben dem Grunde wolten die Vierhundert die Fünftauſend eines Theils nicht gern dulden, und andern Theils doch auch nicht gern den Namen haben, daß ſie nicht mehr vorhanden wären. Eine ſolche Anzahl Mitgenoſſen an der Regierung zu haben, glaubten ſie, ſey nichts anders als eine Demokratie: und ſchafte man ſie gänzlich ab; ſo würde ſolches gegenſeitige Furcht und Mißtrauen erwekken.

Im Sommer des 21. J. 611.

93. Unterdeſſen kamen die Vierhundert, ſo groß auch die Verwirrung war, worin ſie ſich befanden, doch

Anſchein zu einem Vergleich zwiſchen beiden Partheien.

*) Φοβέμενοι, μὴ τῷ ὄντι ὦσι heiſſet hier das Griechiſche. Da ich unter den verſchiedenen Leſearten nichts finde, ſo dieſe Stelle verdächtig machen könte: ſo wil ich auf eine Muthmaßung, die ich vorhin bei dieſer Stelle gehabt, nicht beſtehen: ohnerachtet mir dieſer Gebrauch des Zeitworts εἶναι ſowol, als die ganze überaus lokaniſche Art des Ausdruks, da zumal die Viertauſend, worauf es doch gehen müſte, nicht unmittelbar vorher gemeldet worden, noch immer ſehr fremd vorkomt. Meine Vermuthung beſtand darin, daß an ſtatt der leztern Worte Thucydides vielleicht möchte geſchrieben haben, μή τῳ ἀντιῶσι, ne in quem forte incurrerent: Aus Furcht, jemanden in die Queer zu kommen, und ſich durch ein Wort -- Unheil zuzuziehen. Meine Leſer mögen nun den Ausſpruch thun.

Im Sommer des 21. J. doch den folgenden Tag auf dem Rathhauſe zuſammen. Auf der andern Seite ſtelleten die Hopliten im Piräeus den Alexikles, welchen ſie in Verhaft genommen, wieder auf freien Fuß, und giengen, nachdem ſie die Mauer eingeriſſen, nach dem bacchiſchen Schauplaz in Munychia, wo ſie ihre Rüſtung anlegten, und eine Verſamlung hielten; ſodann nach dem alhier gefaſten Schluß in die Stadt giengen, und in dem Anaceum ihren Hauptſtand nahmen. Alhier kamen etliche Abgeordnete von den Vierhunderten zu ihnen, welche mit einem und andern einzelnen redeten, und denen, die ſie am vernünftigſten fanden, zuſprachen, daß ſie ruhig bleiben, und auch über die andern mit Hand halten möchten; mit der Verſicherung, daß die Fünftauſend öffentlich beſtätiget, und aus denenſelben die Vierhundertmänner jedesmal nach der Reihe nach der Fünftauſend eigenem Gutdünken erwählet werden ſolten. Bis dahin möchten ſie doch der Stadt kein Unheil zuziehen, noch dieſelbe denen Feinden in die Hände ſpielen.

Durch ſo vieles Zureden, womit man einen groſſen Theil von den Hopliten zu gewinnen ſuchte, ward endlich der ganze Hauſe ein wenig geſchmeidiger als vorhin, da man ſie hauptſächlich mit der Gefahr, die der gemeinen Sache des Staats drohete, in Schrekken geſezt. Sie ließen ſichs alſo gefallen, daß man zu Wiederherſtellung der Eintracht auf einen beſtimten Tag in dem Bacchustempel eine Verſamlung zuſammen beriefe.

Hegeſandridas näbert ſich

94. Der zur Verſamlung beſtimte Tag erſchien,

mit einer peloponneſiſchen Flotte Athen; Im Sommer des 21. J.

und ſie waren meiſtentheils bei einander, als auf einmal Zeitung einlief, die zwei und vierzig Schiffe unter dem Hegeſandridas kämen von Megara um Salamis herum. Nun glaubten die Hopliten alle mit einander, dieſes ſey es, was Theramenes und ſeine Freunde lange vorher geſagt; und die 612.
Schiffe kämen blos in Hofnung auf die neuen Werke herbei: daher ſie ein ſehr gutes Werk gethan zu haben glaubten, daß ſie ſolche zerſtöret. Nun kan es wohl ſeyn, daß Hegeſandridas auf ausdrükliche Verabredung ſich bei Epidaurus und in den dortigen Gewäſſern eingefunden; es iſt aber auch ganz natürlich anzunehmen, daß er in Anſehung des zu Athen herrſchenden Zwieſpalts irgend einen glüklichen Streich auszuführen gehoft, und, um auf bedürfenden Fal bei der Hand zu ſeyn, dort ſeinen Aufenthalt genommen. (Dem ſey wie ihm wolle): ſo eileten die Athenienſer, auf die erſte Nachricht davon, mit allem, was nur Waffen tragen konte, in den Piräeus, alwo ſie einen gefährlichern Krieg mit ihren Landsleuten, als der mit den Feinden war, und dieſes nicht in der Ferne, ſondern dichte am Hafen, zu führen zu haben glaubten. Ein Theil gieng auf die vorräthigen Schiffe an Bord, andere ließen dergleichen ins Waſſer, und noch andere eileten zur Vertheidigung der Mauren und der Mündung des Hafens herbei.

wendet ſich darauf nach Oropus,

95. Die peloponneſiſche Flotte machte, nachdem ſie um Sunium herum gefahren, zwiſchen Thorikum und Praſii Halte; und einige Zeit nachher kamen ſie bis nach Oropus. Die Athenienſer be-

man-

Im Sommer des 21. J.

manneten in höchſter Eil ihre Schiffe, ſo gut ſie konten, ohne daß ſie in Anſehung der in der Stadt herſchenden Zwietracht, und der Eilfertigkeit, womit ſie eine ihrer wichtigen Beſizzungen zu retten ſuchten (maßen ihnen bei der feindlichen Sperrung von Attika an Euböa alles gelegen war) die Leute dazu auf die übliche Art zuſammen bringen konten, und ſchikten ſodann den Thymocharis mit einem Geſchwader nach Eretria, welches ſich mit den bei Euböa bereits befindlichen Schiffen vereinigte, und mit denenſelben eine Anzahl von ſechs und dreißig Schiffen ausmachte. Hier wurden ſie ſogleich zu ſchlagen genöthiget; indem Hegeſandridas nachdem er ſeine Völker zu Mittag ſpeiſen laſſen, von Oropus in Schlachtordnung vorrükte; welcher Ort von der Hauptſtadt der Eretrier ſechzig Stadien, zu Waſſer zu rechnen, entfernet iſt. Die Athenienſer hießen auch auf ſeine Annäherung ihre Manſchaft unverzüglich auf die Schiffe gehen, in der Meinung, die Soldaten seyn bei den Schiffen. Allein dieſe hatten ihr Eſſen nicht vom Marktplaz eingekauft; weil die Eretrienſer mit Fleiß nichts zu Markte gebracht: ſondern hatten ſolches aus den entlegenſten Häuſern der Stadt holen müſſen; damit ſie auf dieſe Art deſto langſamer auf die Schiffe kämen, und die Feinde ſie, ehe ſie damit fertig wären, überrumpeln möchten, ſo daß die Athenienſer in der erſten beſten Verfaſſung ihnen entgegen zu rudern ſich genöthiget ſähen. Zu dem Ende hatten ſie von Eretria aus ein Zeichen gegen Oropus gegeben, wenn es Zeit wäre auszulaufen.

wo er über die athenienſiſche

96. In einer ſo nachtheiligen Verfaſſung alſo ſtießen

ſen die Athenienſer vom Lande, und nahmen das Seegefecht auf, wozu es gleich oberhalb dem eretrienſiſchen Hafen kam. Indeſſen hielten ſie doch einige Zeit hindurch den Angrif aus: allein es wärete nicht lange, ſo wurden ſie völlig geſchlagen, und gegen den Strand zu gejagt. Diejenigen, die hier nach der Stadt Eretria, als einem freundſchaftlichen Orte, zu flüchteten, kamen am unglüklichſten davon; indem ſie von den Einwohnern alle niedergehauen wurden. Diejenigen hingegen, die auf die Feſtung bei Eretria flüchteten, welche ſie ſelbſt inne hatten, imgleichen die Schiffe, welche ſich nach Chalcis wandten, wurden noch geborgen. Zwei und zwanzig athenienſiſche Schiffe geriethen dabei den Peloponneſiern in die Hände, von welchen ſie die Manſchaft theils niederhieben, theils zu Gefangenen machten, und darauf ein Siegeszeichen errichteten. Nicht lange darauf brachten ſie ganz Euböa zum Abfal, das einzige Oreus ausgenommen, als welches die Athenienſer ſelbſt beſezt hatten; und richteten nun in der Inſel alles nach ihrer Gelegenheit ein.

Flotte einen Sieg erhält, und Euböa erobert.

613.

Im Sommer des 21. J.

96. Zu Athen gerieth man über die Nachricht von dem, was bei Euböa vorgegangen, in eine Beſtürzung, die alles bisherige übertraf. Selbſt das Unglük, ſo ſie bei Sicilien betroffen, hatte, ſo wichtig ihnen daſſelbe auch damals vorkam, ſo wenig als irgend ein anderer Zufal, ihnen ein ſolches Schreken eingejagt. Und wie konte es anders ſeyn, als daß ihnen jezzo der Muth ganz entfallen muſte, da ein ſo großes Unglük, als der Verluſt ſo vieler

Große Beſtürzung darüber in Athen.

Im Sommer des 21. J. Schiffe, und was das wichtigſte war, von ganz Euböa, woraus ſie ſtärkere Nuzzung zogen als aus Attika ſelbſt, ſie zu einer Zeit betraf, da das Heer bey Samos ſich von ihnen getrennet, da ſie weder andere Schiffe, noch Leute, dieſelben zu bemannen, mehr vorräthig hatten, da die Stadt ſelbſt durch innerlichen Zwieſpalt zerrüttet war; und ſie ſich alle Augenblik verſehen muſten, ſelbſt an einander zu gerathen. Die gröſseſte und nächſte Unruhe erwekte ihnen dabei die Beſorgnis, die Feinde möchten nach dieſem Siege ſo dreiſt werden, ihnen gerade auf den Piräeus los zu gehen, der damals von Schiffen ganz entblöſset war; und ſie glaubten nicht anders, als dieſelben von einem Augenblik zum andern herankommen zu ſehen. Es würde ihnen ſolches auch in der That, wenn ſie nur mehr Kühnheit, etwas zu unternehmen, gehabt hätten ein leichtes geweſen ſeyn; und ſie würden durch vorgenommene Sperrung der Stadt und längerm Aufenthalt vor derſelben nicht nur die Spaltungen in der That noch höher getrieben, ſondern auch die bei Jonien ſtehende Flotte genöthiget haben, ihrer Abgeneigtheit gegen die Oligarchie ohnerachtet, zur Vertheidigung ihrer eigenen Angehörigen und der ganzen Stadt herbei zu eilen. Und da würde der Hellespont, Jonien, die Inſeln, der ganze Strich bis nach Euböa, kurz die geſamten Herrſchaften der Athenienſer ſo gut als ihre
614. geweſen ſeyn. Allein dieſes war nicht der einzige Fal, wo die Athenienſer ſich glüklich zu ſchäzzen hatten, daſs ſie mit einem Feinde, als die Lacedämonier waren, zu kriegen hatten: ſie hatten dazu noch in vielen

len andern Abſichten Urſach. Die große Verſchiedenheit in ihrer Art zu denken und zu handeln, da jene hurtig und entſchloſſen, dieſe langſam; jene kühn und unternehmend, dieſe hingegen furchtſam etwas zu wagen waren, gab ihnen, wie in andern Abſichten, alſo ſonderlich in Anſehung ihrer Herrſchaft zur See große Vortheile über dieſelben. Dieſes zeigte ſich bey den Syrakuſanern. Denn da dieſe den Athenienſern in Anſehung ihres ſitlichen Charakters am nächſten kamen: ſo wurden ſie auch im Kriege am beſten mit ihnen fertig.

Im Sommer des 21. J.

Neue Maaßregeln dagegen zu Athen, und Beſtellung der fünftauſend.

97. Inzwiſchen bemannten doch die Athenienſer auf die obige Nachricht zwanzig Schiffe, und beriefen vorerſt das Volk zu einer Verſamlung in den ſo genanten Pnyx, wo dergleichen ordentlich gehalten zu werden pflegten. In derſelben wurden die Vierhundert abgeſezt, und die Regierung an die Fünftauſend zu übertragen beſchloſſen. Unter dieſelben ſolte jederman aufgenommen werden können, wer eine völlige Rüſtung lieferte. Niemand ſolte von einer obrigkeitlichen Stelle Beſoldung ziehen; wer dagegen handeln würde, über den ſprachen ſie ſchrekliche Flüche aus. Nach der Hand wurden noch häufig andere Verſamlungen angeſtellet, in welchen die Beſtellung der Nomotheten und ſonſt verſchiedene Einrichtungen im gemeinen Weſen beſchloſſen wurden. Und hier bewieſen die Athenienſer, die erſte Zeit hindurch, in Beſtellung der öffentlichen Angelegenheiten, nach meinem Bedünken, eine große Weisheit; indem ſie mit der größeſten Mäßigung ein Mittel zwiſchen der Oligarchie und dem großen Haufen trafen. Und in

Im Sommer des 21. J. der That war dieſes der erſte Schritt, wodurch dem Staat aus den ſchlechten Umſtänden, worein derſelbe gerathen war, wieder aufgeholfen wurde. Zu gleicher Zeit gieng eine Verordnung durch, nach welcher Alcibiades, und andere mit demſelben, ihrer Landesverweiſung entlaſſen werden ſolten: worauf auch Boten an ihn und die Kriegsvölker bei Samos abgefertiget wurden, mit den dringendſten Befehlen, ſich der Sachen eifrig anzunehmen.

Ariſtarchus ſpieler den Bödtiern Oenoe in die Hände.

98. Piſander und Alexikles hatten ſich, nebſt den eifrigſten Verfechtern der Oligarchie, gleich anfangs bei dem Ausbruch dieſer Staatsveränderung in aller Stille nach Decelia hinaus gemacht. Der einzige Ariſtarchus, welcher eben eine Feldherrnſtelle bekleidete, zog in aller Eil einen Haufen Bogenſchüzen von den wildeſten Leuten an ſich, und gieng damit nach Oenoe. Dieſes war eine den Athenienſern zugehörige Feſtung an den Gränzen von Böotien, welche die Korinthier aus eigner Bewegung, mit Zuziehung der Böotier, eben belagerten, weil die Manſchaft aus derſelben ihnen einen
615. Haufen Leute, die von Decelia zurük gehen wollen, zu Grunde gerichtet hatten. Mit dieſen ließ ſich Ariſtarchus in Unterhandlungen ein, und hintergieng die in Oenoe liegende Völker mit dem Vorgeben, es ſey in der Hauptſtadt ein Friede mit den Lacedämoniern zu Stande gekommen, wovon eine Bedingung mit ſey, daß ſie den Ort den Böotiern übergeben ſolten. Da er einen Feldherrn vorſtellete, und ſie der Belagerung wegen ſonſt von nichts wuſten: ſo glaubten ſie ihm ſolches zu, und zogen ſich unter

ſicherm

ſicherm Geleit hinaus. Auf dieſe Art kamen die Böotier in den Beſiz von Oenoe; und hiermit hatte die Oligarchie und der Zwieſpalt in der Hauptſtadt ein Ende.

Im Sommer des 21. J.

Die Peloponneſier bei Miletus ſchikken dem Pharnabazus eine Flotte zu unter dem Mindarus.

99. Bei den zu Miletus befindlichen Peloponneſiern dachte unter denen vom Tiſſaphernes bei ſeiner Abreiſe nach Aſpendus dazu beſtelten Perſonen keiner daran, ihnen den Unterhalt zu reichen. Die phöniciſchen Schiffe ſowenig, als Tiſſaphernes, kamen zum Vorſchein; und ſowol Philippus, welcher ihm zur Begleitung mitgegeben worden, als Hippokrates, ebenfals ein Spartaner, der ſich zu Phaſelis aufhielt, ſchrieben ihnen, die Flotte würde nie kommen, und Tiſſaphernes gehe offenbar widerrechtlich mit ihnen um; dagegen verlange Pharnabazus ihre Gegenwart, und mache ſich, fals man ihm eine Flotte zukommen ließe, anheiſchig, die noch übrigen Städte in ſeinem Gebiet ebenfals von den Athenienſern abwendig zu machen, ſo gut als Tiſſaphernes, weil er ſeine Rechnung dabei zu finden glaubte. Und nunmehro gieng Mindarus, noch in dieſem Sommer, um eben die Zeit, da obiges zu Athen vorgieng, mit einer anſehnlichen Rüſtung, nemlich mit drei und ſiebenzig Schiffen, nach einem plözlichen Aufgebot, um ſein Vorhaben deſto leichter für den bei Samos ſtehenden Feind verborgen zu halten, von Miletus unter Segel, und fuhr nach dem Helleſpont zu; wohin bereits vorher in eben dem Sommer ſechzehn Schiffe abgegangen waren, und einen Theil vom Cherſones mit ihren Streifereien beunruhigten. Doch unterweges

Im Sommer des 21. J.

überfiel ihn ein Sturm, der ihn nöthigte bei Jkarus einzulaufen; wo er, der ſtürmiſchen See wegen, fünf bis ſechs Tage ſtille lag, und ſodann weiter nach Chios gieng.

Thraſyllus ſetzt der peloponneſiſchen Flotte nach.

100. Bey Samos hatte Thraſyllus nicht ſo bald von ſeinem Aufbruch von Miletus gehöret, als er ebenfals mit fünf und funfzig Schiffen ſich eilig auf den Weg machte, um, wo möglich, ihn einzuholen, ehe er in den Helleſpont käme. Als er hörete, daß er zu Chios ſey: gedachte er ihn alda einzuſchließen; und ſtellete zu dem Ende ſo wol auf Les-
616. bos als dem gegenüber liegenden feſten Lande Wache aus, um auf alle ſeine Bewegungen Acht zu geben, damit er ihm nicht entwiſchte. Er ſelbſt that einen Lauf nach Methymna, und befal alda Mehl und andere Lebensmittel in Bereitſchaft zu halten, weil er, wenn ſichs in die Länge ziehen ſolte, Willens war, von Lesbos aus Chios mit ſeinen Anfällen zu beunruhigen. Zugleich wolte er mit der Flotte auf die lesbiſche Stadt Ereſus, welche ſie empöret hatte, losgehen, und ſich derſelben, wo möglich, zu bemächtigen ſuchen. Es hatten nemlich einige der vermögendſten methymnäiſchen Landesvertriebenen mit ohngefähr funfzig Geharniſchten von Kyma, welche ſich zu ihnen geſchlagen, und wozu ſie noch mehrere vom feſten Lande um Sold gedinget hatten, ſo daß ſich ihre geſamte Anzahl auf drei hundert belief, unter der Anführung des Thebaners Anaxarchus, der nach dem Verwandſchaftsrecht dazu kam, anfänglich einen Verſuch auf Methymna gethan; und da ſie hier von der athenienſiſchen Beſazzung aus

Mitylene, die ſich dahin gezogen hatten, abgetrie- ben, auch nachher im offenen Felde zurük geſchlagen worden: ſo hatten ſie ſich über das Gebirge gezogen, und Ereſus zum Abfal gebracht. Hier gedachte al- ſo Thraſyllus mit der Flotte hinzugehen und den Ort von der See her anzugreifen. Nun war bereits vor ihm Thraſybulus von Samos aus, auf die erſte Nachricht von der Landung der Vertriebenen, mit fünf Schiffen dahin abgegangen; welcher aber bey Ereſus zu ſpät gekommen war, und jezzo vor dem Ort kreuzte. Jngleichen befanden ſich ein paar Schiffe aus dem Helleſpont da, welche wieder nach Hauſe gehen wolten; wie auch einige methymnäi- ſche: ſo daß die Anzahl der ſämtlichen Schiffe ſich auf ſieben und ſechzig belief, von welchen ſie die Manſchaft nehmen, und ſolchergeſtalt dem Ort mit Sturmzeugen und ſonſt auf alle nur mögli- che Art zuſezen, und ihn, wo möglich, mit ſtür- mender Hand erobern wolten.

Im Sommer des 21. J.

101. Jmmittelſt hatte ſich Mindarus mit der bey Chios liegenden peloponneſiſchen Flotte zwei Tage hindurch mit Lebensmitteln verſorgt; und brach darauf, am dritten Tage, nachdem er ſich von den Chiern noch für jeden Man drei Chier Vierziger- ſtükken zahlen laſſen, ſchleunig von Chios auf, und ſuchte, um den bei Ereſus befindlichen Schiffen nicht aufzuſtoßen, die hohe See zu erreichen, ſo daß er Lesbos zur Linken liegen ließ, und ſeinen Lauf ge- gen das feſte Land zu richtete. Hier liefen ſie, im Phocäiſchen, in den Hafen Kraterea ein, ſpei- ſeten daſelbſt zu Mittage, und ſegelten ſodann am

Mindarus komt glüklich im Helleſpont an.

Im Sommer des 21. J. Kumäiſchen hin, bis ſie nach Arginuſſa auf dem feſten Lande, gerade gegen Mitlyene über, kamen, wo ſie zu Abend aßen. Von da liefen ſie bei noch finſterer Nacht wieder aus, und kamen nach Har-
617. matus auf dem feſten Lande, gegen Methymna über, ſpeiſeten daſelbſt zu Mittage, ſegelten ſodann in vollem Lauf Lektum, Lariſſa, Hamaxitum und die übrigen dortigen Oerter vorbei, und kamen endlich noch vor Mitternacht bei Rhotium, einem Ort, der ſchon am Helleſpont liegt, an. Doch legte auch ein Theil von den Schiffen bei Sigeum und andern dortigen Pläzzen an.

Flucht der Atheniensiſchen Schiffe aus dem Helleſpont

102. Die Athenienſer, welche mit achtzehn Schiffen zu Seſtos waren, wurden gar bald durch die von ihren Wächtern angezündete Lermfeuer und ſelbſt durch den plözlichen Anblik einer ſolchen Menge Feure auf feindlichem Gebiet, belehret, daß die Peloponneſier in den Helleſpont gekommen. Sie zogen ſich alſo noch in eben der Nacht in gröſter Eil an den Cherſones, und ſegelten an demſelben hin nach Eläus, um den feindlichen Schiffen zu entkommen, und die weite See zu gewinnen. Bei den ſechzehn Schiffen, ſo bei Abydus lagen, kamen ſie glüklich vorbei, ohnerachtet ſolche von Seiten der neu angekommenen Flotte von ihrer Parthei Befehl erhalten, ein wachſames Auge auf ſie zu haben, wenn ſie auslaufen wolten. Allein mit Anbruch des Tages wurden ſie die Abtheilung des Mindarus anſichtig. Hier verſuchten ſie zwar zu entkommen: allein alle konten ſie doch nicht den Vorſprung gewinnen. Der größeſte Theil rettete ſich nach dem feſten Lande und

Lem-

Im Sommer des 21. J.

Lemnos; viere von ihnen aber, welche zulezt nachkamen, geriethen bei Eläus den Feinden in die Hände; und zwar eines, welches ohnweit dem Tempel des Proteſilaus auf den Strand gerathen, mit der darauf befindlichen Manſchaft, ſo wie zwei andere ohne dieſelbe. Das vierte, welches ſie bei Imbros ebenfals leer erreichten, ſtekten ſie in Brand.

Die Athenienſiſche Hauptflotte ſucht die feindliche im Helleſpont auf;

103. Nachdem hiernächſt die von Abydos und die übrigen insgeſamt zu ihnen geſtoßen; ſo daß ſich ihre geſamte Anzahl auf ſechs und achtzig Segel belief: ſo ſchloſſen ſie an dieſem Tage Eläus ein. Da ſichs aber nicht ergeben wolte: ſegelten ſie wieder davon nach Abydos.

Die Athenienſer, welche ſich dergeſtalt von ihren Wächtern betrogen fanden, und in der Einbildung, die feindlichen Schiffe könten nicht unbemerkt vorbei kommen, mit Beſtürmung der Stadt in guter Ruhe fortfuhren, bekamen nicht ſo bald Wind davon, als ſie ſo gleich von Ereſus abließen, und in gröſzeſter Eil nach dem Helleſpont den ihrigen zu Hülfe eilten. Hier fielen ihnen zwei feindliche Schiffe in die Hände, welche ſich auf dem Nachſezzen zu weit auf die hohe See gewagt hatten. Den folgenden Tag langten ſie bei Eläus an, wo ſie ſich vor Anker legten, und die Schiffe, ſo ſich nach Imbrus 618.
gerettet, an ſich zogen; und machten ſodann fünf Tage hindurch die nöthigen Anſtalten zu einem Seetreffen, welches hiernächſt auf folgende Art gehalten wurde.

alwo es zu einem Seetreffen komt.

104. Die Athenienſer zogen ſich in einer Linie neben dem Lande hin nach Seſtos; und als die Pelopon-

Im Sommer des 21. J.

loponneſier ſolches gewahr wurden: ſo rückten ſie von Abydos aus ebenſals hervor. Da das Treffen beſchloſſen war, ſo dehneten die Athenienſer, welche sechs und achtzig Schiffe hatten, ihre Linie längſt dem Cherſones hin, von Idakus an bis Arrhiana; und die Peloponneſier breiteten ſich mit acht und sechzig Schiffen von Abydus bis Dardanum aus *). Auf Seiten der Peloponneſier hatten die Syrakuſaner den rechten, und Mindarus mit den behendeſten Schiffen den linken Flügel inne: und bei den Athenienſern führete Thraſyllus den linken, und Thraſybulus den rechten Flügel an; und ſo die übrigen Feldherren waren jeder auf dem ihm angewieſenen Plaz.

Die

*) Wenn man dieſes mit den Nachrichten des 99 und 100 Kap. vergleichet: ſo kan man nicht anders als eine hier vorgegangene Verwechſelung der Zahlen unter den peloponneſiſchen und athenienſiſchen Schiffen vermuthen: indem nach K. 99 die Peloponneſier unter dem Mindarus mit 73 Schiffen nach dem Helleſpont abgiengen, und 16 ſich bereits dabey befanden, da denn in allem 89, und nach Abzug der zwey den Athenienſern in die Hände gerathenen Schiffe noch 87 Schiffe für die Peloponneſier bleiben, ſo nur um eins von der hier den Athenienſern beigelegten Anzahl verſchieden seyn würde. Wie denn im Anfange des 103 K. den Peloponneſiern ausdrücklich 86 Schiffe beigelegt werden: dahingegen auf Seiten der Athenienſer Thraſyllus, nach K. 100 mit 55 Schiffen von Samos in See gegangen, wozu bey Lesbos noch 5 unter dem Thraſybulus und zwey aus dem Helleſpont geſtoßen, wozu noch 5 andere kamen, ſo daß in allen bey Lesbos 67 Schiffe bei einander waren (K. 100. a. E.); welches wieder, mit einem Unterſchied von Einem Schiffe, eben die Anzahl iſt, die hier den Peloponneſiern beigelegt wird.

Die Peloponneſier drängten ſich die erſten zu ſeyn, die den Angrif thäten, und dehneten ihren linken Flügel über den athenienſiſchen rechten hinaus, um, wo möglich, ihnen den Ausweg abzuſchneiden, und das Mitteltreffen gegen die Küſte zu jagen, welche nicht weit davon war. Als die Athenienſer ſolches merkten, ſo dehneten ſie ſich nach der Seite hin, wo der Feind ſie einſchließen wolte, ebenfals weiter aus, und gewannen auch wirklich das Waſſer. Nun gieng aber ihr linker Flügel ſchon über das Vorgebirge Kynos Sema hinaus; welcher Umſtand ihr Mitteltreffen ſehr ſchwächte, und machte, daß die Schiffe alda ſehr dünne zu ſtehen kamen; wozu noch kam, daß dieſelben hier nicht ſo reich mit Manſchaft beſezt waren; und die Beſchaffenheit der Küſte bei Kynos Sema, welche ſich in einem ſpizigen Winkel herumzog, ihnen den Anblik deſſen, was über demſelben hinaus vorgieng, benahm.

Im Sommer des 21. J.

105. Die Peloponneſier griffen ſie alſo in der Mitte an, jagten die Schiffe der Athenienſer auf den Strand, und ſezten ihnen aufs Land nach, mit einer großen Ueberlegenheit im Gefecht. Hülfe konten ſie alhier weder vom Thraſybulus, vom rechten Flügel her, bekommen, wegen der Menge der Schiffe, welche ihm ſelbſt zuſezten, noch vom Thraſyllus auf dem linken; weil man theils des Vorgebirges Kynos Sema wegen nichts von ihnen ſehen konte, theils die Syrakuſaner und andere in 619. nicht geringerer Anzahl gegen ihnen hielten, und ihnen den Weg verſperreten; bis endlich die Peloponneſier, gar zu ſicher auf ihren Sieg, der eine hier der

worin die Athenienſer ſiegen.

andere

Im Sommer des 21. J.

andere dort ein Schif verfolgte, und dadurch ein Theil derſelben in ziemliche Unordnung gerieth. Als Thraſybulus ſolches merkte: ſo lies er mit der weitern Ausdehnung des Flügels nach, und wandte ſich mit allen ſeinen Schiffen plözlich gegen die feindliche Linie, ſo gegen ihm über ſtund, und ſchlug ſie nach einiger Gegenwehr glüklich in die Flucht; ſtieß ſodann auf die ſiegreiche Abtheilun gder Peloponneſier, welche unordentlich herumſchweiften, welchen ſeine Leute brave Stöße beibrachten, und die mehreſten dergeſtalt ſchrekten, daß ſie ſich ohne einige Gegenwehr nach der Flucht umſahen. Die Syrakuſaner hatte Thraſyllus ebenfals ſchon zum Weichen gebracht; und da ſie ſahen, wie es den andern gieng, ſo nahmen ſie vollends das Reisaus.

Anzahl der von ihnen eroberten Schiffe, und Wirkungen dieſes Sieges zu Athen.

106. Die Athenienſer bekamen bei dieſer Niederlage der Peloponneſier, welche ſonderlich anfänglich nach dem Fluß Pydius, und nachher nach Abydos, flüchteten, zwar wenig Schiffe von denenſelben; weil die Feinde in Anſehung des engen Raums des Hellesponts bald in Sicherheit kommen konten: allein ein Sieg zur See, als dieſer war, kam ihnen jezzo ungemein gelegen. Denn da ſie ſich bisher wirklich für der peloponneſiſchen Seemacht gefürchtet, ſo wol eines und andern Verluſts im kleinen wegen, als ſonderlich ſeit der ſicilianiſchen Niederlage: ſo war jezzo das Mißtrauen gegen ſich ſelbſt und die Meinung, als ob die Feinde zur See etwas zu bedeuten hätten, auf einmal gehoben. Inzwiſchen bekamen ſie von feindlicher Seite acht Chier Schiffe, fünf korinthiſche, zwei ampraciotiſche, zwei böotiſche,

tiſche, und von den leukadiſchen, lacedämoniſchen und ſyrakuſaniſchen von jeder Gattung eins. Doch hatten ſie auch von ihrer Seite funfzehn Schiffe dabei eingebüßet. Im Sommer des 21. J.

Sie ſtelleten hierauf auf dem Vorgebirge Kynos Sema ein Siegeszeichen auf, zogen die Trümmern von denen Schiffen auf den Strand, und gaben den Feinden unter ſicherm Geleit ihre Todten wieder heraus; und ſchikten ſodann eine Galeere mit der Nachricht von dieſem Siege nach Athen. Hier fieng die Ankunft dieſes Schifs, mit der Zeitung von einem ſo unverhoften Glük, an, ihren Muth gegen die jüngſt erlittenen Unfälle bei Euböa, und bei den bürgerlichen Mißhelligkeiten, aufs neue zu beleben; und ſie hielten es nunmehro nicht für unmöglich, ſich, dafern ſie nur das Werk muthig angriffen, wieder in die Höhe zu ſchwingen.

107. Am vierten Tage nach der Schlacht giengen die Athenienſer, welche ſich bei Seſtos geſezt, und ihre Schiffe eilig wieder ausgebeſſert hatten, mit der Flotte auf Cyzikus los, welches abgefallen war. Da ſie hier, in der Gegend von Harpagium und Priapum, acht Schiffe, welche von Byzanz ausgelaufen, anſichtig wurden: ſo giengen ſie auf dieſelben los, und bemächtigten ſich, nachdem ſie auch die feindlichen Völker auf dem Lande im Gefecht erlegt, der Schiffe insgeſamt. Hierauf giengen ſie vollends nach Cyzikus, brachten den Ort, der gar nicht feſt war, wieder zum Gehorſam, und trieben von den Einwohnern eine Geldſteuer ein. Die Peloponneſier ſezten indeſſen von Abydos nach Eläus hin- 620. Die Athenienſer erobern Cyzikus.

Im Sommer des 21. J.

hinüber, nahmen von den daſelbſt ſtehenden erbeuteten Schiffen die, ſo noch unbeſchädigt waren, mit ſich, die übrigen ſtekten die Cläuſier in Brand. Imgleichen ſchikten ſie den Hippokrates und Epikles nach Euböa, um die alda befindlichen Schiffe daher zu holen.

Verſchiedene Anſtalten des Alcibiades, Tiſſaphernes und der Antandrier.

108. Um eben die Zeit kam Alcibiades mit denen dreizehn Schiffen von Kaunus und Phaſelis wieder bei Samos an, mit dem Vermelden, er habe es wirklich dahin gebracht, daß die phöniciſchen Schiffe ſich nicht mit den Peloponneſiern vereinigen würden, und den Tiſſaphernes habe er den Athenienſern noch geneigter gemacht, als vorhin. Er bemannete ſodann noch neun Schiffe, außer denen, welche er bei ſich hatte, erpreßte damit große Summen Geldes von den Halikarnaſſern, und befeſtigte Kos. Nachdem er damit fertig war, und die Regierung auf Kos beſtellet hatte: ſo kam er, bereits gegen den Herbſt, wieder nach Samos zurük.

Tiſſaphernes war auf erhaltene Nachricht, daß die Peloponneſier von Miletus nach dem Hellespont geſegelt, von Aſpendus aufgebrochen, und hatte ſich nach Jonien gewandt. Die Antandrier, eine äoliſche Nation, ließen, während des Aufenthalts der Peloponneſier in dem Helleſpont, einen Haufen ſchwerer Völker von Abydos zu Lande über den Berg Ida kommen, und zogen ſolche in die Stadt, weil ſie von dem Perſer Arſakes, des Tiſſaphernes Unterbefehlshaber, allerlei Drangſale erlit-

erlitten. Da derſelbe bereits den Deliern, welche ſeit der von den Athenienſern vorgenommenen Reinigung der Inſel Delos, welche ſie bei dieſer Gelegenheit räumen müſſen, Atramyttium inne hatten, und gegen welche er einen heimlichen Grol gefaſſet, den Streich geſpielet, daß er vermittelſt eines an ſie ergangenen Aufgebotes ihrer beſten Manſchaft, dieſelben als ſeine Freunde und Bundsgenoſſen aus der Stadt gezogen, und ſie darauf, da ſie eben über der Mahlzeit begriffen geweſen, durch ſeine Leute umringen und niederſchießen laſſen: ſo machte ſie dieſer Handel bange, er möchte ihnen auch irgend ein Unglük anrichten; und jagten daher, da er ihnen auch ſonſt verſchiedenes auflegte, ſo ſie nicht zu ertragen im Stande waren, ſeine Beſazzung aus der Feſtung heraus.

Im Sommer des 21. J.

621.

Tiſſaphernes vorgehabte Reiſe zu den Peloponneſiern.

109. Als Tiſſaphernes auch dieſen Streich von den Peloponneſiern erfuhr, außer andern ähnlichen zu Miletus und Knidus, welche ſeine Beſazzung ebenfals räumen müſſen; er ſich auch nicht anders vorſtellete, als daß er in ſehr üblem Credit bei ihnen ſtehe, und daher beſorgte, ſie möchte ihm noch weiter ſchaden, anbei es nicht verſchmerzen konte, daß Pharnabazus, der erſt ſeit kurzem und mit geringen Koſten ſie auf ſeine Seite gezogen, vielleicht mehr gegen die Athenienſer ausrichten ſolte: ſo ward er ſchlüſſig, ſich zu ihnen nach dem Hellespont zu begeben, um ſie des Vorfals zu Antandrus wegen zur Rede zu ſtellen, und ſich verſchiedener ihm zur Laſt gelegten Punkte wegen, als der phöniciſchen Schiffe halber, und anderer mehr,

Im Sommer des 21. J.

ſo gut als möglich zu rechtfertigen. Ehe er ſolches bewerkſtelligte, that er eine Reiſe nach Epheſus, und brachte alda der Diana ein Opfer. Mit dem Ende des auf dieſen Sommer folgenden Winters wird das ein und zwanzigſte Jahr vollends zu Ende gehen.

LB Coburg

Regi

Regiſter

von denen in der Geſchichte des Thucydides vorkommenden merkwürdigſten Namen der Perſonen, Oerter und Sachen.

A.

Abbruch, wie man dem Feinde am beſten thun kan 882.
Abfal, was denſelben vergrößert 357. wiefern er mehr ein Anfal heißen kan 358.
Abfal der Potidäer, Chalcidenſer und Bottiäer 66. der Lesbier 313. der Samier von den Athenienſern 131. der Mitylenäer, deſſen Rechtmäßigkeit bewieſen 319. deſſen Abſichten 324. deſſen Beſtrafung 349.
Abfertigung der Spartaner auf des Themiſtocles Anrathen 106. der Lacedämonier auf Pericles Anrathen 170.
Abgeordnete Geſandſchaft nach Lacedämon 106. Themiſtocles Verlangen dabei daſelbſt.
Abgeordnete, korinthiſche, deren Rede zu Lacedämon 74. deren Beſchwerden über die Lacedämonier daſ.
Abgeordnete der Vierhundert, zu was Ende ſie abgeſchikt worden 1333.
Abſchied der Athenienſer von ihren Freunden 796 verſchiedene Gemüthsbewegungen dabei daſ.
Abſicht der Athenienſer bei dem Kriege in Sicilien 530.
Abſichten, eigennüzzige, der Häupter in den Städten 420. große der Syrakuſaner 976. eigennüzzige junger Feldherren 776. nöthige Maasregeln dagegen daſ. derer die fürchterliche Zeitungen erdichten 811. der Athenienſer bei ihrem Feldzuge wider die Syrakuſaner 857. werden gezeiget und bewieſen von Hermokrates daſ. von Gylippus 992.
Abtheilung der Städte Griechenlandes in zwo Claſſen 113.
Abwege derer, die ihre Hofnung auf Prophezeihungen ſezzen 746.
Abzug, freier, den Potidäern zugeſtanden 264. der Athenienſer wird beſchloſſen 1000. durch eine Kriegesliſt hintertrieben 1096. freien verlangt Nicias für ſeine Leute 1020. Bedingungen dabei daſ.
Abydos gehet an den Pharnabazus über 128. wird von Strombichides vergeblich belagert 1103.
Achäer, welche Völker dieſen Namen führen 5. verſtärken die Athenienſer 128.
Achaien, Einrichtung daſelbſt, wird

wird auf einen andern Fuß geſezt 735.
Acharna, einer der gröſten von den attiſchen Stamörtern 195.
Achelbus, ein Fluß, befeſtiget Akarnanien 308. macht verſchiedene Inſeln zum feſten Lande daſ. Urſache davon 309.
Acheron, Fluß, wohin er ſich ergießet 56.
Acheruſia, eine See, wo ſie ins Meer fält 55.
Achtung, große, des Braſidas bei den Bundesgenoſſen der Lacedämonier 561. Grund derſelben daſ. Vortheile der Lacedämonier davon daſ. gibt allen Nachfolgern ein Anſehen 562.
Achtziger zu Argos 696.
Acte wird von Braſidas erobert 596. Beſchreibung deſſelben daſ. Städte und Einwohner dieſes Landes daſ. welche von dieſen ſich gegen den Braſidas wehren 598. Schikſale derſelben daſ.
Admetus, der Moloſſer König, nimt den Themiſtocles auf 155. ſchaffet ihn aber bald weiter daſ.
Admiralsſchif wird in den Grund geſenkt 282.
Aegina, Seeſchlacht dabei gehalten 121. wird von den Atheniensern beſezt 204.
Aegineter werden belagert 121. wer derſelben Unterdrükkung befördert 397. deren Flotte 17. müſſen die Inſel räumen 203.
Aeginäiſche Obelen, Drachme 605.
Aegypten wird von den Griechen gröſtentheils erobert 120. komt wieder unter der Perſer Botmäßigkeit 126.
Aegytium wird mit ſtürmender Hand erobert 437. deſſen Lage daſ.
Aeolus Inſeln, von wem ſie bewohnt werden 427.
Aetna, was er für Schaden thut 458. deſſen Entzündung daſ.
Aetheenſer werden aufrühriſch 117.
Aetolier, von wem ſie bewohnt werden 427, 439. ſtekken die Waldungen in Brand 409. ziehen ſich bald zurük bald vorwärts 438. thun den Atheniensern Schaden daſ. bekommen Wind von dem Vorhaben des Demoſthenes 437. gegen wen ſie Feindſeligkeiten ausüben 439.
Aetoliſche Botſchafter 440.
Agis, König der Lacedämonier, dringt ins Argiviſche 709. nimt einen fremden ungebahnten Weg dahin daſ. verheert die Gegenden daſ. ſchließt einen Waffenſtilſtand mit denſelben 711. Beſchwerden der Lacedämonier darüber daſ. verfält in Strafe 714. dieſelbe wird unter Bedingungen gemildert daſ. Kriegesliſt deſſelben die Argiver von ihren vortheilhaften Poſten zu bringen 716. Verfügungen deſſelben bei dem Angrif der Argiver 722. warum ſie nicht befolgt werden 723. begünſtiget den Abfal der Lesbier, Euböer und Chier 1031. was ihn in Furcht und Achtung ſezt daſ. thut einen vergeblichen Verſuch auf Athen 1113.

Agri-

Agrigent, innerlicher Zwieſpalt daſelbſt 965. Folgerungen davon daſ. wird beigelegt 971.
Agrigentiner bleiben partheilos 883, 945.
Akanthus Feldzug des Braſidas dagegen 564. wer ihn dahin lokt daſ.
Akanthier ſtimmen auf den Abfal von den Athenienſern 571. Urſachen davon daſ. halten den Braſidas bei ſeinen ihnen gethanenen Eidſchwüren daſ.
Akarnanien, Verſuch darauf, mißglükt 210 Unternehmung der Athenienſer darauf 308. natürliche Befeſtigung dieſes Landes daſ. von wem es den Namen führt 309.
Akarnanier, deren Vorſicht und Geſchiklichkeit 277. deren Abgeneigtheit von dem Vorhaben des Demoſthenes 436. Urſachen davon daſ. vereinigen ihre Waffen mit den Athenienſern 982 werden zu Hülfe gerufen 441. ſuchen Hülfe 446. fallen dem Feinde in den Rükken 449.
Akrämulepus, eine haltbare Höhe, deren Beſchaffenheit 1014.
Alcibiades, Charakter deſſelben 688. iſt den Lacedämoniern aufſäzzig 689. Urſachen davon daſ. ſucht dieſelben verdächtig zu machen daſ. die Argiver mit den Athenienſern zu verbinden daſ. ſpielt den Athenienſern einen Streich 690. deſſen Verrichtungen in Peloponnes 703. errichtet den Frieden mit den Argivern 718. dringet auf die Volſtrekkung des ſicilianiſchen Kriegeszuges 778. aus was für einem Triebe daſ. rechtfertiget ſeinen häuslichen Pracht und Aufwand 779. rühmt ſeine Verdienſte um den athenienſiſchen Staat 781. ziehet auf den Nicias los 781, 782. macht den ſicilianiſchen Krieg leicht 782. Eindruk ſeiner Reden 786. wodurch dieſelben das Gewicht erhalten daſ. Verdacht der Athenienſer gegen denſelben 794 Gelegenheit dazu daſ. er rechtfertiget ſich dagegen 795. fordert eine Unterſuchung ſeines Verhaltens daſ. erhält eine abſchlägige Erklärung daſ. Abſicht derſelben daſ. wird nach Sicilien abgefertiget 796. deſſen Vorſchlag 821, 822. wird zur Verantwortung nach Hauſe gerufen 828. wird von allen Seiten mit Verdacht beſchwäret 838. wird landflüchtig 839. abweſend zum Tode verurtheilt daſ. ſucht die Lacedämonier wider die Athenienſer aufzubringen 877. rechtfertiget ſein voriges Verfahren gegen dieſelben 878. räth den Syrakuſanern beizuſtehen 881. Bewegungsgründe dazu daſ. ſucht ſeinen Eifer für Lacedämon darzuthun 883. entſchuldiget ſein Betragen gegen die Athenienſer daſ. macht ſich dem Tiſſaphernes und den Athenienſern fürchterlich daſ. Vorſichtigkeit deſſelben unterwegens daſ. komt daſelbſt plöz-

plözlich zum Vorſchein 1043. bringt Miletus zum Abfal 1046. Rath deſſelben zur Zernichtung der Macht der Athenienſer 1057. fliehet zu dem Tiſſaphernes 1080. Urſache davon daſ. beſchneidet den Kriegesvölkern den Sold daſ. räth dem Tiſſaphernes die Athenienſer nicht gar zu ſehr ſchwächen zu laſſen 1081. Urſachen davon 1082. ſucht ſich dadurch den Weg zu ſeinem Vaterlande zu bahnen 1085. Wirkungen davon 1086. bietet den Athenienſern ſeine Dienſte an daſ. Bedingungen dabei daſ. Bewegungen deswegen unter dem Heer zu Samos daſ. Unterredung einiger Einwohner daſelbſt mit demſelben daſ. ſeine Forderungen, die Abſchaffung der Democratie betreffend 1087. erfährt den von Phrynichius angeſponnenen Rath mit den Aſtiochus 1089. entdekt ſolchen dem Häuptern der Regierung von Samos 1090. wird von dem Phrynichius hintergangen 1090. 1091. dadurch aus dem Credit der Athenienſer geſezt daſ. ſucht darauf den Tiſſaphernes auf der Athenienſer Seite zu bringen daſ. deſſen ausſchweifende Forderungen an dieſelben 1096. macht den Vergleich des Tiſſaphernes mit den Athenienſern rükgängig daſ. beſorgt das Beſte des gemeinen Weſens 1132. ſucht den Tiſſaphernes bei den Peloponneſiern immer verdächtiger zu machen 1140. wird der Landesverweiſung entlaſſen 1156. hindert die Vereinigung der phöniciſchen Schiffe mit den peloponneſiſchen 1166. wird wieder nach Samos zurük berufen 1124. führt Klagen gegen ſeine erlittene Landesverweiſung daſ. macht den Athenienſern große Begriffe von ſeinem Anſehen bei den Tiſſaphernes daſ. Abſichten dabei daſ. bekomt dadurch wieder eine Feldherrnſtelle 1125. thut eine Reiſe zu den Tiſſaphernes 1126. deſſen Abſegelung nach Chios 1043. Vorſichtigkeit deſſelben unterwegens daſ.

Alcidas, peloponneſiſcher Befehlshaber, verwirft den Rath des Teutiaplus und der Lesbier 343, 344. kreuzet auf die joniſchen Küſte 345. gibt den Klagen der Abgeordneten von den Samiern Gehör daſ. flüchtiger Rükzug deſſelben 346.

Alexicles wird in gefängliche Haft gezogen 1147. wer an dieſem Handel Antheil genommen daſ. Bewegungen deswegen unter den Vierhunderten zu Athen daſ. wird wieder auf freien Fuß geſtelt 1150.

Alkamanes, Anführer der Chier, bleibt im Treffen 1041.

Altar des olympiſchen Jupiters, was dabei vorgenommen werden ſol 700. der zwölf Götter zu Athen 830.

Alter,

Alter, das entkräftete, deſſen Vergnügen 232.

Amyrtäus hält ſich in den Sümpfen 1260.

Amorges erregt einen Aufſtand in Karien 1035. geräth den Peloponneſiern lebendig in die Hände 1060. an wen er ausgeliefert wird daſ.

Amphilochiſche Argos, Verſuch der Lacedämonier darauf 442.

Amphilochier werden überrumpelt 442.

Amphipolis, athenienſiſche Pflanzſtadt, wer den Plaz, worauf ſie ſtehet, vordem anzubauen geſucht hat 588. wird von den Athenienſern mit Pflanzvolk beſezt 117. wie lange nachher dieſes geſchehen 588. wie es dem Orte ergangen daſ. ein neues Pflanzvolk wird daſelbſt angelegt 589. wie der Ort ehemals geheiſſen daſ. Hauptſtandort, zu dieſer Unternehmung daſ. warum er Amphipolis genennet worden daſ. ergiebt ſich an dem Braſidas 592. wird von den Lacedämoniern geräumt 661.

Amphipolitaner, Ehrenbezeugung derſelben gegen den Braſidas 649.

Amphiſſäer, Bündniß derſelben mit den Lacedämoniern 440. deren Eifer für dieſelben daſ.

Ampracien bekomt korinthiſche Beſazzung 456.

Ampraciſche Meerbuſen 519.

Ampracioter, deren Anfal auf das amphilochiſche Argos 260. Feindſchaft derſelben gegen die Argiver und deren Urſachen 261. werden zu Sklaven gemacht 260. faſſen einen Anſchlag gegen Akarnanien 275 ſuchen Beiſtand bei den Lacedämoniern daſ. erhalten denſelben 276. wer dieſes betreibt daſ. Vereinigung derſelben mit den Lacedämoniern 442. Abſicht davon daſ. Feldzug derſelben in Amphilochien 445. ſind ſtreitbar 449. fechten ohne Ordnung daſ. büſſen viele ein 452.

Amtsgehülfen des Perikles 245. Unternehmungen derſelben daſ.

Anactorium, eine Stadt, wo ſie gelegen 63. wem ſie vorhin zugehört hat daſ. wer ſich Meiſter davon macht daſ. wird von den Athenienſern durch Verrätherei erobert 519. von den Akarnanern beſezt daſ.

Androtes arbeitet an der Landesverweiſung des Alcibiades 1101. ſezt ſich der Oligarchie zu Athen entgegen daſ. wird deswegen aus dem Wege geräumt daſ.

Anführer der Thebaner bei der Ueberrumpelung von Platäa 173.

Angelegenheiten des Staats 221.

Angrif, hizziger, der Lacedämonier 473. von wem er abgeſchlagen wird 475.

Anhänglichkeit der Athenienſer an dem platten Lande 192.

Anlage zu der Oberherrſchaft der Athenienſer 110. wer dieſelbe gmacht daſ.

Anſchlag der Lacedämonier, ſich die Heloten vom Halſe zu ſchaffen 560.

Anſehen des Volks zu Athen wird unterdrükt 1107.

Anſtalten, liſtige, der megarenſiſchen Verräther 541. ſchlagen fehl 542.

Anſtoß der Peloponneſier an einen Punct des Friedensſchluſſes zwiſchen den Lacedämoniern und Athenienſern 671.

Antandrier, die, eine aoliſche Nation, ziehen Völker in die Stadt zu ihrer Sicherheit 1166. jagen die Beſazzung des Tiſſaphernes aus der Feſtung 1157.

Antandrus wird von den lesbiſchen Flüchtlingen durch Verrätherei eingenommen 521. Abſichten davon daſ. wird wieder von den Atheniенſern erobert 554. Gelegenheit dazu daſ. unter weſſen Anführung daſ.

Antiphon, deſſen Charakter 1199. der vornehmſte Urheber des neuen Regimentsforms zu Athen daſ. vertheidigt ſich herrlich gegen die wider ihm geführte peinliche Klage 1110.

Antwort, wizzige, eines gefangenen Lacedämoniers 509, 510.

Anwachs, erſter, der Atheniенſer 104.

Anzahl der von den Atheniенſern eroberten peloponneſiſchen Schiffen 1164.

Anzeige von der richtigſten Art der Dauer des zehnjährigen Krieges zwiſchen den Lacedämoniern und Atheniенſern zu berechnen 661

Apollo, Anfrage der Lacedämonier an denſelben 134. Antwort darauf daſ. Pythiſche, deſſen Tempel 191.

Apollo Archegetes, wer demſelbigen einen Altar anrichtet 759. Heiligthum deſſelben 1069.

Arbeiten der Atheniенſer, wodurch ſie verſüßet worden 218.

Archelaus, was er für gute Ordnungen in Macedonien angerichtet 306.

Archidamus, König der Lacedämonier, deſſen Charakter 95. Rede daſ. Anführung deſſelben in den lacedämoniſchen Kriege mit den Atheniенſern 182. Antrag deſſelben an ſeine Feldhauptleute 183. deſſen lezter Verſuch ſich mit den Atheniенſern zu vergleichen 185. fruchtloſer Ausgang daſ. Urſachen daſ. Anrükkung deſſelben in das atheniенſiſche Gebiet 186. Beſchwerden gegen denſelben 195. warum er ſich bei Acharnä verweilet 196. deſſen Feldzug gegen Plataä 263.

Archonidas, König der Siculer, iſt den Atheniенſern ergeben 901.

Archias, jagt die Siculer aus Sicilien 759.

Argiver, ſchließen einen Bund 669. wer demſelben beitritt, daſ. ſuchen das lacedämoniſche Bündniß 685. Urſachen daſ. handeln vorher über deſſen Bedin-

dingungen 686. was es für welche an ihrer Seite ſind daſ. was für welche von den Lacedämoniern abgeſchlagen werden daſ. welche eingewilliget werden 687. Verlangen der Lacedämonier dagegen daſ. äußern mehr Neigung gegen die Athenienſer als Lacedämonier 690. Urſachen davon daſ. wollen ein Bündniß mit jenen ſchließen daſ. der Lacedämonier Bewegungen dagegen daſ. werden wirklich vor jenen zu Bundesgenoſſen aufgenommen 691 folg. Betrug der dabei geſpielt worden daſ. bemühen ſich vergeblich die Korinthier zum Beitritt zu bewegen 701. Einfal derſelben in Epidaurus 705. räumen daſſelbe daſ. erneuern den Einfal 706. Beſchwerden derſelben zu Athen daſ. ziehen die Heloten nach Pylos daſ. rükken gegen die Lacedämonier ins Feld 709. ſchikken ſich zur Schlacht an 710. befinden ſich zwiſchen drei Feuren daſ. vergleichen ſich unvermuthet 711. Verdruß deswegen von ihren Landleuten 712. verunwilligen ſich mit ihren Bundesgenoſſen 714. geben ihre Bündniſſe mit den Mantinäern, Elienſern und Athenienſern auf 732. Feldzug derſelben ins Phlyaſiſche 738. Urſachen davon daſ. fallen ins Tyriatiſche ein 886. in Phlyaſia 998. ergreifen die Waffen gegen die Dorienſer 982. Urſachen davon daſ.

Argos, amphilochiſche Stadt, Stifter derſelben 260. deren Anſehen daſ. deren Einwohner bitten die Ampracioter ſich bei ihnen niederzulaſſen daſ. lernen von ihnen die griechiſche Sprache daſ. werden von denſelben verdrängt daſ. von den Athenienſern befreiet daſ.

Argwöhniſche Gedanken der Lacedämonier 105. werden von denſelben verdekket daſ. argwöhniſche Gedanken gegen einen Redner 364, 365. Wirkungen davon daſ.

Argwöhniſche Aufführung der Athenienſer 828, 829. Folgerung davon 836. gegen den Alcibiades 837.

Armee, zu welcher Zeit ſie am furchtbarſten iſt 822. die ſchönſte von den griechiſchen Völkern 711.

Armeen, zahlreiche, in weit entfernte Länder ſind ſelten glüklich 803. Urſachen davon daſ. Exempel davon daſ.

Arne, wer daraus vertrieben worden 15.

Ariſtarchus ſpielt den Böotiern Oenoe in die Hände 1157.

Ariſton, einer der geſchikteſten korinthiſchen Steuerleute, deſſen liſtiger Anſchlag 953.

Arrhibäus, König der lynkaſtiſchen Macedonier, wird ein Bundesgenoſſe der Lacedämonier 562. Veranlaſſung deſſen daſ.

Art der Athenienſer kennet Nicias 967, 968.
Artaphernes, perſiſche Botſchafter, wird von den Athenienſern aufgehoben 520.
Artaxerxes verliert den gröſten Theil von Egypten 120.
Artikel des Kriegesbundes, worauf ſie gegraben worden 665.
Artinä, die, zu Argos 696.
Arzneimittel, gegen welche Krankheit ſie nicht ausfündig zu machen geweſen 238.
Aſopius, Anführer der athenienſiſchen Flotte, deſſen Unternehmung 317. deſſen Verluſt 318.
Aſſinarus, ein Fluß, bei deſſen Uebergange wird Nicias mit ſeinem Heer überfallen 1021.
Aſpendus, Ankunft der phöniciſchen Schiffe daſelbſt 1134. Reiſe des Tiſſaphernes dahin daſ. Abſicht davon 1136. Reiſe des Alcibiades dahin 1139.
Aſtakus, Unterbefehlshaber des Tiſſaphernes, drükt die Antandrier 1166. ſpielt den Deliern einen ſchlimmen Streich 1167.
Aſtiochus, wer er geweſen 1049. Klagen und Auflauf des Schifsvolks gegen denſelben 1129. nimt ſeine Zuflucht zum Altar daſ. von wem er in ſeiner Befehlshaberwürde abgelöſet worden 1130. gehet unter Segel 1131. Klagen der peloponneſiſchen Kriegesvölker wider denſelben daſ. deſſen vergeblicher Verſuch Lesbos zu erhalten 1050, 1051. ſucht der Lesbier Abfal zu befördern 1067. eröfnet dieſen Anſchlag den Bundesgenoſſen daſ. Bewegungsgründe dazu daſ. findet keinen Eingang bei ihnen daſ. leidet Sturm 1666. ungegründete Sorge deſſelben wegen der Erytråer 1067. Gefahr deſſelben bei deſſen Unterſuchung 1068. bekomt eine neue Verſtärkung und einen Kriegesrath von den Lacedämoniern 1072. Argwohn gegen denſelben 1073. Gefecht deſſelben mit den athenienſiſchen Schiffen 1076.
Atalanta, unbewohnte Inſel, warum ſie befeſtiget wird 209. Flut entſtehet dabei 429.
Athenagoras von Syrakus, deſſen großes Anſehen 808. ſucht den Hermokrates zu widerlegen daſ. ziehet auf deſſen Zaghaftigkeit und Leichtgläubigkeit los 809. hält den Feldzug der Athenienſer für unwahrſcheinlich daſ. oder doch für unmöglich, denſelben durchzuſezzen daſ. zeigt die Mängel der athenienſiſchen Flotte 810. beſchreibt die Rüſtung derſelben ſehr verächtlich daſ. hält die ganze Sache für eine Erfindung unruhiger Köpfe 811. ziehet auf die jüngere nach hohen Würden zu früh trachtende Herren los 812.
Athenienſer, deren Flotte in alten Zeiten 17. Krieg derſelben mit den Aeginetern daſ. Entſchluß derſelben bei dem Andringen der Perſer 21. deren vortrefliche Kriegesrüſtung 22. Urſachen davon daſ. halten

zwo Verſamlungen 53. was in der lezten beſchloſſen wird daſ. ſchikken den Korcyräern Schiffe zu 54. wem ſie die Anführung darüber anvertrauen 154. deren gemeſſener Befehl dabei daſ. Bruch derſelben mit den Korinthern 64. mit dem Perdikkas daſ. Urſache davon daſ. bekriegen denſelben 66. mit wem ſie ſich vereinigen 67. erfahren den Abfal der Potidäer daſ. bekommen Kundſchaft von denen den abgefallenen Städten zugeſchikten Hülfsvölkern daſ. ſenden dawider Völker in See daſ. unter weſſen Anführung daſ. treffen einen Vergleich mit dem Perdikkas 68. ſezzen ihren Zug nach Potidäa fort daſ. Verdienſte derſelben um die Lacedämonier 87. Klugheit derſelben 109. Verrichtung derſelben in der Oberanführerwürde über die Bundesgenoſſen 113 folg. ſie treiben von denſelben die Abgaben ein 115. nehmen ſich dabei allerlei heraus 116. Unternehmung derſelben auf Egypten 128. auf Theſſalien 127. befeſtigen ihre Oberherrſchaft und einheimiſche Macht 133. deren Geſinnung in Anſehung des bevorſtehenden Krieges 169 Betragen bei der Nachricht von den plataiſchen Händeln 178. Abzug derſelben vom Lande in die Stadt 189. werden ſchwürig über die Verheerung des Attiſchen 197. Rotten unter denſelben 199. Feindſeligkeit derſelben gegen Peloponnes 202, 203. Eroberungen derſelben 208. fallen ins Megarenſiſche ein daſ. vertheilen ihre Macht 219. Ruhm derſelben 223 folg. große Noth derſelben 246. Friedensgedanken derſelben 254, 255. Ausartung derſelben nach Perikles Tode 255 folg. Verſprechen derſelben an die Plataenſer 267. Verluſt ihrer Schiffe in dem Meerbuſen 293. Verbeſſerung ihrer Umſtände 294. Verfahren gegen ihre Bundesgenoſſen 320 folg. verheeren den Peloponnes 328. ſchlagen die Lokrenſer 443. ſchikken Verſtärkung nach Sicilien 457. Abſichten dabei daſ. halten die lacedämoniſchen Schiffe zurük 487. unter welchem Vorwande daſ. ziehen ſich von Megara zurük 548. rechtfertigen ihr Verfahren gegen die Melier 747. fallen in Macedonien 765.

Athenienſiſche Völker in Sicilien ſezzen ſich in Syrakus feſt 843. befeſtigen ihr Lager 844. ſchikken ſich zur Schlacht an 845. werfen die Feinde über den Haufen 849. getrauen ſich nicht denſelben nachzuſezzen daſ. ziehen ſich wieder nach Katana 850. überwintern daſelbſt daſ. ſtellen ihr in Brand geſtektes Lager wieder her 876 ſuchen Vorſchub von Karthago und von andern Orten

ten 876. verheeren verſchiedene Oerter 886. ſchlagen die ſyrakuſaniſche Reuterei 890. arbeiten an der Einſchließung von Syrakus von der Landſeite daſ. reißen die Gegenbefeſtigung der Syrakuſaner nieder daſ. ſuchen ihre Mauer bis an die See zu bringen 893. ſiegen in dem dabei entſtandenen Gefecht daſ. verlieren dabei 894. verüben Feindſeligkeiten im Peloponnes 898. legen noch neue Werke an 904. erhalten Verſtärkung von Athen 923. werden von den Syrakuſanern zu Waſſer und zu Lande beunruhiget daſ. leiden von denſelben großen Schaden 935. ihre Standhaftigkeit dagegen daſ. werden an ihrer Mauer zu beiden Seiten angegriffen 952. kommen ſehr ins Gedränge 962. leiden großen Verluſt 963, 964. erhalten Vortheile über die Syrakuſaner 974. bemannen alle Schiffe 987. werden auf ihrem Rükzuge beunruhiget 1014. machen Halte 1016. müſſen ſich ergeben 1019.

Atheniensiſcher Feldzug in Egypten 120. fruchtloſer auf Lipora 427. in Sicilien: unbeſchreiblicher Eifer zu denſelben 791. Urſachen davon daſ.

Atheniensiſche Flotte leidet großen Schaden 955 folg. fliehet vor der peloponneſiſchen aus dem Hellespont 1160. Hauptflotte derſelben ſucht die feindliche auf 1161. macht Anſtalt zum Seetreffen daſ. bemächtigt ſich acht peloponneſiſcher Schiffe 1165. macht den großen Namen von Athen aus 991. erobert zehn Schiffe von den Chiern 1048 wird von der peloponneſiſchen Flotte überrumpelt 1152. geſchlagen 1153. nach langem Widerſtande zum Weichen genöthiget daſ. ziehet ſich nach Samos zurük daſ.

Atheniensiſche Feldherren gehen zu Rathe 965. Urſachen davon daſ.

Atreus erhält die Regierung über Mycenä 10.

Attika, warum es ſeine alten Einwohner beſtändig behalten 3.

Attiſche Chönix, griechiſche Maaße 479.

Aufbruch der Athenienſer von Syrakus wird angerathen 965. mißrathen 966. Zögerungen gegen denſelben 972.

Aufenthalt, verdrießlicher, der Athenienſer bei der Inſel Sphakteria 493. Urſachen davon daſ.

Aufführung, behutſame, in Feindeslanden 184. Wüſte der Athenienſer 241.

Auflage, die erſte, welche die Athenienſer zum Behuf des perſiſchen Krieges ausgeſchrieben 113. außerordentliche 938. Urſachen davon daſ.

Aufmunterung der lacedämoniſchen Armee zur Tapferkeit 721.

Aufrühriſch werden alle Griechen gemacht durch das ſicilianiſche Unglük der Athenienſer 1031.

Ausfal der Athenienſer 122. der Samier 132. der Mitylenäer 316.
Ausgaben zu Athen, deren haushälteriſche Einrichtung 1031, 1034.
Ausgang, ſchlechter, des egyptiſchen Krieges 125.
Auswechſelung der gegenſeitigen Gefangenen 310. der Toronäer und Chalcidenſer 653.

B

Bäche ſcheiden die ſtreitenden Böotier und Athenienſer 580.
Barbaren, deren thut Homer keine Erwähnung und warum 5.
Bau der Athenienſer 123. von Athen, wie eilfertig es damit zugegangen 109, 110.
Bauart der alten Griechen 11. bei dem piräeiſchen Hafen 110.
Befehlshaberwürde theilt Eurimedon mit dem Demoſthenes 943.
Befehlshaber der athenienſiſchen Silberflotte, welche es geweſen 554. machen ſich Meiſter von Antandrus daſ.
Befehl der Athenienſer wegen Delos 443.
Befreier von Griechenland, wer dieſes Namens unwürdig iſt 76. wer dafür erklärt wird 612.
Beglaubigung der Verdienſte 213.
Begrif, hoher, der Athenienſer von ihrer Tapferkeit 288 Wirkung davon daſ. verächtliche der Peloponneſier von der Ohnmacht der Athenienſer 1039.
Behutſamkeit dem Abfal vorzubauen 370. vernünftige 99.
Beirath, gemeinſchaftlicher, der Jungen mit den Alten iſt nüzlich 785. 786.
Beiſorge der Athenienſer wegen Anlegung der Pflanzſtadt Heraclea 433.
Beleidigung der Thebaner gegen die Platäenſer 380.
Beobachtungsgeſchwader des Nicias 901.
Bequemung vieler Köpfe nach einer Regel das beſte Mittel zur Sicherheit 185.
Berathſchlagung, worauf man dabei am meiſten zu ſehen hat 366.
Berechnung der Stärke der Lacedämonier in dem Feldzuge wider die Argiver 719.
Berichte der Geſchichtſchreiber von Kriegesverrichtungen, warum ſie oft nicht einſtimmig ſind 26.
Berrhoea wird vergeblich belagert 68.
Beſcheid der Melienſer an die Athenienſer 752.
Beſchwerden der Lacedämonier über die Korinthier 671. zwiſchen den Lacedämoniern und Athenienſern 677. der Bundesgenoſſen zu Sparta über die Athenienſer 134 unter Privatperſonen laſſen ſich leichter heben als Kriege 98. die wichtigſten laſſen ſich durch nachmalige Gefälligkeiten tilgen 82.
Beſorgniſſe, gewöhnliche, bei dem wichtigſten Vorhaben 997.

Beſorgniß, groſe, der Athenienſer wegen der Unternehmung der peloponneſiſchen Flotte 1154.
Beſtürzung, groſe, der Lacedämonier 718. der Athenienſer über den Verluſt von Euböa 1153. Urſachen dazu daſ. über den Abfal der Chier 1044.
Betragen, rechtmäſiges, damit ſind die wichtigſten Vortheile verbunden 52. unterſchiedenes der Athenienſer gegen ihre Bundesgenoſſen 871.
Betrug der Egeſtaner 820. wird entdekt daſ.
Bevolmächtigte von Pharnabazus, deren Begehren 1036. von Samos, deren Ankunft und Antrag zu Athen 1092. mancherlei Widerſpruch dagegen daſ.
Beute, ampraciotiſche, deren Vertheilung 456.
Bewegungsgründe zur Tapferkeit 224. 848.
Beweiſe, wichtigſte, von der Stärke der Athenienſer 224.
Bewunderung, worauf ſie am meiſten fält 774.
Bezirk, enger, iſt nicht geſchikt zum Gefecht 291.
Blutsfreundſchaft, Verlezzung derſelben 419. Urſachen davon daſ.
Blutbad, groſes, unter den Athenienſern angerichtet 1023, 1024.
Böotien wird von den Athenienſern geräumt 129.
Böotier werden aus Arne vertrieben 15. deren neuer Anbau daſ. werden von den Athenienſern überfallen und geſchlagen 125. leben wieder in einem freien Staate 129. deren Stellung 578. Betrag ihres Kriegsheers daſ. verlangen die Räumung von Delium 582. warum ſie dem argiviſchen Bunde nicht beitreten 674. werden angelegen, Panaktum an die Lacedämonier abzutreten 681. Urſachen davon daſ.
Böotiſche Flüchtlinge ſchlagen die Athenienſer 129.
Böotarchen, deren Anzahl 574. Meinung derſelben wegen Verfolgung der Athenienſer daſ.
Boliſſum, dabei werden die Chier geſchlagen 1003.
Botſchaft der Athenienſer nach Platäa 178.
Botſchafter, athenienſiſche, deren Rede zu Lacedämon 82, 83. Abſicht davon daſ. Rükkehr derſelben nach Hauſe 103. lacedämoniſche werden zu Athen angehalten 107. dahin abgeſchikt 478. Urſachen dazu daſ. Antrag derſelben 480. athenienſiſche, deren fruchtloſe Abſendung nach Lacedämon 1143.
Bottiäer, Feldzug der Athenienſer gegen dieſelben 273.
Bottiſche Gebiet wird verheert 307.
Brand, gefährlicher, für die Platäenſer 272. wie derſelbe gelöſcht worden daſ.
Brand, in der Stadt Korcyra, wer denſelben verurſacht 410.
Brandpfeile, Verwahrung dagegen 269.

Braſidas, deſſen rühmliche Thaten 202, 474. wird verwundet und gefangen 475. ſucht in Megara zu kommen 545. ruft die Böotier zu Hülfe daſ. ſucht Niſäa zu entſezzen daſ. rükt vor die Hauptſtadt der Megarenſer 546. wird nicht hineingelaſſen daſ. Urſachen davon daſ. Scharmüzzel zwiſchen ſeiner und der athenienſiſchen Reuterei daſ. Wirkungen davon 548. kluges Betragen deſſelben daſ. Folgerungen davon 549. ihm werden von den gutgeſinten Megarenſern die Thore geöfnet daſ. die Gegner gerathen darüber in Beſtürzung 551. Rükzug deſſelben nach Korinth 553. er rükt vor Amphipolis 589. ſezt ſich vorher daſelbſt daſ. legt den Einwohnern leidliche Bedingungen vor daſ. bewegt ſie dadurch zur Uebergabe und die Athenienſer zum Abzuge 592. Abſicht ſeiner Ankunft in Toronea 601. geht auf Lecythus los 603. wird von den Scionäern beehrt 612. ermuntert ſeine Soldaten 618. zieht ſich vorſichtig zurük 621. langt glüklich in Macedonien an 622. thut einen vergeblichen Verſuch auf Potidäa 629. komt zu ſpät zur Entſezzung Torona 635. gute Verfaſſung deſſelben gegen Kleon 639. Anſtalten gegen denſelben 642. warum er keinen offenbaren Angrif wagt daſ. Liſt deſſelben daſ. Ermunterung an ſeine Völker 643. opfert bei dem Tempel der Minerva 646. thut einen Ausfal daſ. nimt den Rükzug des Kleons wahr 647. fält den Athenienſern in ihren Zug daſ. ſeine Feinde fliehen 648. er ſelbſt bleibt im Treffen daſ. Begräbniß deſſelben 649. Ehrenbezeugungen nach ſeinem Tode daſ.

Brief des Nicias wird verleſen 913. Inhalt deſſelben daſ. 914.

Bruch, öffentlicher, zwiſchen der Regierung der Korcyräer und dem Volke 409.

Bund, gemeiner, böotiſche 174. peloponneſiſche, wer darin aufgenommen wird 318. der Mitylenäer mit den Athenienſern, in welcher Abſicht er geſchloſſen worden 319. Unſicherheit derſelben dabei 321. mit den Peloponneſiern 327.

Bundbrüchig, wer dafür zu halten iſt 81.

Bundesgenoſſen an Seiten der Lacedämonier 181. der Athenienſer daſ. was für welche ein Staat an ſich ziehen muß 530.

Bundesgenoſſen, abtrünnige, der Athenienſer, was ſie ſicher macht 595. wollen nicht Mitgeneſſen der Ungerechtigkeit anderer ſeyn 48. athenienſiſche werden unterdrükt 320.

Bundesgenoſſen, unabhängige, der Athenienſer 979.

Bündniß zwiſchen den Lacedämoniern und Athenienſern wird auf-

aufgehoben 119. der Athenienſer mit den Argivern und Theſſaliern 127. mit den Akarnaniern 261. der Lacedämonier mit den Böotiern 684. Bewegungsgründe dazu daſ.
Bündniß zwiſchen Athen und Argos 693. Artikel deſſelben daſ. folg. wird beſchworen 695. die Korinthier wollen demſelben nicht beitreten 697.
Bündniß, Angrifs- und Vertheidigungs-, zwiſchen den Argivern und Lacedämoniern 733. Artikel deſſelben daſ.
Bündniß, erſtes, zwiſchen dem König von Perſien und den Lacedämoniern 1047. durch weſſen Vermittelung es geſchloſſen worden daſ. Bedingungen deſſelben daſ. wird von Lichas für verwerflich erklärt 1087.
Bürgerrecht der Athenienſer, wem es ertheilt worden 3, 394. ertheilen die Sicilianer vielen Leuten 636. Aufruhr der vermögenden Bürger deswegen daſ. Beilegung deſſelben daſ.
Burg zu Athen, warum ſie nachmals die Stadt genennet worden 192.
Byzanz, wer es inne gehabt 111. von wem es belagert worden daſ. Seetreffen wird gegenüber gehalten 1124.
Byzantiner fallen ab 131, 1124. unterwerfen ſich wieder 133.

C.

Cekrops, König in Attika 190.
Centuripa, Stadt der Sikuler, gehet durch einen Vergleich an die Athenienſer über 886.
Cephalemer, Unabhängigkeit derſelben 981.
Cercine, ein unbewohntes Gebirge 300. wer durch daſſelbe ziehet daſ.
Chäreas, deſſen Eifer bei der atheniensiſchen Staatsveränderung 1116. wird von den Samiern nach Athen geſchikt 1117. Urſache davon daſ. komt daſelbſt übel an daſ. bringt deswegen falſche Nachrichten zurük daſ. erregt dadurch einen Aufruhr 1118.
Chäronea, deſſen Lage 555. wozu es gehört daſ. wem es in die Hände ſol geſpiel werden daſ. wird von den Böotiern beſezt 572. von den Athenienſern erobert 129.
Chalcidenſer, wer denſelben zu Leibe gehet 245, 273. ſchlagen die Athenienſer 274.
Chalcidenſiſche Botſchafter geben dem Braſidas des Perdikkas Abſichten zu verſtehen 563.
Chalcidiſche Naxos wird von den Meſſaniern angegriffen und verheert 491. entſezt von den Sikulern 492.
Chalcis, Stadt der Korinthier 125.
Chaonier, haben gar zu große Einbildung von ſich ſelbſt 278. deren Unbeſonnenheit daſ. Verluſt 279.
Charakter der Athenienſer 781 folg. gegenſeitiger von den Lacedämoniern daſ. des Themi-

ſtocles 158. des Perikles 255. eines rechtſchaffenen Feldherrn 247, 248.

Chardades, athenienſiſcher Seeoberſter, wie er umgekommen 430.

Charybdis, Beſchreibung davon 490. Seetreffen dabei gehalten daſ.

Chier, deren Neigung zum Abfal 1035. wenden ſich deswegen nach Lacedämon daſ. werden in deren Bund aufgenommen 1036. Bedingungen deſſelben daſ. Verordnung der Lacedämonier deswegen 1037. Furcht derſelben vor den Athenienſern daſ. ſie erhalten die geſuchte Hülfe dagegen daſ. werden deswegen von den Athenienſern belanget 1039. legen ſich aufs Leugnen daſ. müſſen von ihrer Treue einen Beweis geben daſ. verbergen ihren Abfal vor dem Volk daſ. ihre Anſchläge kommen an den Tag 1040. ihre Schiffe werden von den Athenienſern übel zugerichtet 1041. Rüſtung der Athenienſer gegen ſie 1045. nehmen vor demſelben die Flucht mit Verluſt ihrer Schiffe 1048. machen noch Oerter von denenſelben abwendig 1050. fahren in ihrem Eifer gegen dieſelben fort daſ. werden von denſelben geſchlagen 1053. ihr Land verwüſtet 1054. ein Theil derſelben wil wieder zu den Athenienſern übertreten daſ. dieſer Anſchlag wird durch die Häupter der Regierung erſtikket 1055. Verſtoß derſelben mit dem Aſtyochus 1067 laſſen den Muth ſinken 1072. ſuchen vergeblich Hülfe bei dem Aſtyochus daſ. gerathen ins Gedränge 1074. dringen bei dem Aſtyochus auf einen Entſaz 1073. werden von dem Alcibiades beſchämt 1081 von den Athenienſern geſchlagen 1095. mit Hungersnoth geplagt 1096. liefern den Athenienſern ein Treffen 1101. halten denſelben darin das Gegengewicht 1102. werden zur See immer mächtiger 1103.

Chios, Beſtürzung der Einwohner dieſer Stadt über die plözliche Erſcheinung der feindlichen Flotte 1043. Fortſezzung der athenienſiſchen Waffen daſelbſt 1071. die Peloponneſier wollen dieſe Stadt entſezzen 1101.

Conon rüſtet ſich gegen die korinthiſche Flotte 943.

Cydonia, Landung der Athenienſer auf dieſe Stadt 284. auf weſſen Veranlaſſung ſie geſchehen daſ.

Cykladiſchen Inſeln, wer dieſelbe zuerſt angebauet 5.

Cylon, deſſen unglüklicher Verſuch auf die Oberherrſchaft zu Athen 142.

Cypern wird von den Griechen unter das Joch gebracht 111.

Cypſeli, ein Fort, wird den Mantinäern weggenommen 676.

von den Lacedämoniern geſchleift 676.

Cyrus wirft den Crösus über den Haufen 19. deſſen Eroberungen daſ.

Cythera, Inſel, Lage derſelben 522. Einwohner daſ. Regierungsform und Beſazzung daſelbſt daſ. wozu ſie den Lacedämoniern dient daſ. wird von den Athenienſern erobert 523. Einwohner derſelben ergeben ſich nach gehaltenem Treffen durch einen leidlichen Vergleich daſ. die Athenienſer laſſen daſelbſt eine Beſazzung 524.

Cytherier, deren Mutterſtadt 981. wider wen ſie fechten daſ.

Cyzikus wird von den Athenienſern wieder zum Gehorſam gebracht 1165.

D.

Danåer, welche Völker ſo genant worden 5.

Daulia, was darin geſchehen 206.

Decelia, deſſen Befeſtigung wird nöthig gefunden 882. bewerkſtelliget 922. ſchädliche Wirkungen davon an Seiten der Athenienſer 934.

Delier, werden wieder in den Beſiz von Delos geſez 674. Urſachen daſ.

Deliſche Spiele 444.

Delium wird von dem Hippocrates beſezt 572. der Tempel des Apollo daſelbſt befeſtiget daſ. Beſchreibung der Befeſtigung daſelbſt 573. von den Böotiern mit ſtürmender Hand erobert 586. Hülfsvölker ſo dabei gebraucht worden daſ. wie viel Tage damit zugebracht worden 587. Anzahl der dabei Gebliebenen daſ.

Delos, Inſel, wird zur Niederlage beſtimmet und gereiniget 443. auf was für Art daſ.

Delphinen, was darunter zu verſtehen 955.

Delphinium, deſſen vortheilhafte Lage 1071. wird von den Athenienſern befeſtiget daſ.

Delphis, Sammelplaz der lacedämoniſchen Armee 440.

Delphiſche Tempel, wer ſich deſſelben bemächtiget 128.

Demiurgi zu Mantinea 696.

Democratie, was ſie bedeutet 215. wer dieſelbe aufzuheben ſucht 124. der Aufhebung derſelben widerſezt ſich Phrynichus 1087. wird von dem Kriegesheer bei Samos bewilliget 1088. Piſander wird deswegen nach Athen geſchikt 1089. endlich von dem Volke genehmiget 1094. die Athenienſer bei Samos gehen deswegen zu Rathe 1104. ſenden hie und dahin Geſandſchaften ab daſ. die vornehmſten Häupter derſelben werden aus dem Wege geräumt 1106.

Demoſthenes, Feldherr der Athenienſer, deſſen Zug gegen die Aetolier 435. Veranlaſſung dazu 434, 435. verläſt ſich

auf

auf ſein Glük 437. mit was für Völkern er den Zug antrit 436. Eroberungen deſſelben 437. Maasregeln daſ. folgt den Meſſeniern daſ. fürchtet den Unwillen der Athenienſer 439. Vorſichtigkeit deſſelben 448. Anſtalten deſſelben gegen neue feindliche Verſtärkungen 451. verbeſſert den in Aetolien erlittenen Unfal 456. rüſtet ſich zur Abfahrt nach Sicilien 919. was er für Volmacht erhält 924. bietet mehrere Völker auf 941. Verrichtungen deſſelben unterweges 942. ihm werden verſchiedene Berichte abgeſtattet daſ. komt mit ſeiner Verſtärkung bei Syrakus an 958. deſſen neue Maasregeln bei den mißlichen Umſtänden daſelbſt 958. ſucht ſich die Beſtürzung der Feinde zu Nuzze zu machen 959. deſſen Abſicht dabei daſ. läßt einen Theil des ſyrakuſaniſchen Gebiets verwüſten daſ. greift dieſelben in ihren Werken an daſ. wird zurükgeſchlagen 163, 164. beſchließt mit ſeinen Völkern abzuziehen 965. Urſachen davon daſ. wird gänzlich auf dem Rükzuge eingeſchloſſen 1018. hingerichtet 1024.

Denkungsart, geſezte Vortheile davon 99.

Diana, deren Tempelhof 817.

Diaſia, ein groß Feſt der Athenienſer 143.

Dichten, unabläſſiges, der Lacedämonier, worauf es gehet 775.

die Dichter vergrößern die Geſchichte durch die Kunſt 21.

Dienſtfertigkeit, edler Grund derſelben 223.

Diktidienſer, treten zu den Chalcidenſern über 735.

Diodotus widerſezt ſich dem Urtheil über die Mitylenäer geſprochen 362. deſſen Vorſchlag behält die Oberhand 372.

Dioskuren, Tempel, wo er liegt 598. wer ſich dabei lagert daſ.

Doberus, Sammelplaz des odriſiſchen Kriegesheers 303.

Doloper, Einwohner auf der Inſel Scyrus auf eine Zeitlang 115.

Donnerſchläge ſezzen die Athenienſer in Beſtürzung 1015.

Dorienſer, Stamhaus der Lacedämonier 432.

Drabeskus, eine edoniſche Stadt, wobei die Athenienſer eine Niederlage gelitten 117.

Dreifuß, wird von den Griechen nach Delphis verſchenkt 149. was für Verſe Pauſanias daran ſezzen laſſen 150.

Dreiſtigkeit eines frechen Angreifers gegen einen ſtilſizzenden Feind 576. der Athenienſer in ihren Unternehmungen 429. wird den Syrakuſanern angeprieſen 929.

Drohungen der Athenienſer gegen die Lacedämonier 516. wegen des Bundes mit den Böotiern 692. Beantwortung derſelben daſ.

Dryoper, Urſprung derſelben 979.

E.

Egeſta, Schiffe der Athenienſer daſelbſt 818.

Egeſtaner, Anmuthung derſelben an die Athenienſer 763. Abfertigung derſelben 777. deren Betrug wird entdekt 819, 820.

Ehrenbezeugung gegen die Verſtorbenen 385.

Ehrgeiz, thörigter 256.

Ehrlichkeit, ſchlechte Belohnung derſelben 421.

Eid des Kriegesbundes zwiſchen den Athenienſern und Lacedämoniern aufgerichtet 665. wer denſelben beſchworen, an Seiten der Lacedämonier daſ. von athenienſiſcher Seite 666. wird den Anhängern der Oligarchie abgenommen 1118. Inhalt deſſelben daſ.

Eidesformel von den Athenienſern gegen die Lacedämonier vermöge des Friedensſchluſſes abzuſchweren 659.

Eidſchwüre, Mißbräuche derſelben 419.

Eiferſucht der Lacedämonier auf die Macht von Athen 133.

Einbildung der Syrakuſaner von ihrer großen Tapferkeit 993.

Einbuße der Athenienſer von den Chalcidenſern 273.

Eindruk von einer außerordentlichen Macht gibt der Name der Lacedämonier 503.

Einfal, liſtiger, des Demoſthenes 452.

Einfal der Korinthier ins Megarenſiſche 122. der Peloponneſier in Attika 462.

Einfalt, edle, 99, 100. wahre, wem ſie verhaßt iſt 420. gutherzige, deren Nuzze 253.

Einfluß, entſcheidender, von einer Schlacht in das Schikſal von Athen 991. wird vorgeſtelt daſ.

Einnahme der Athenienſer von den Bundesgenoſſen 187.

Einrichtung, vernünftige, der Chier bei jedem Anwachs ihrer Stadt 1054.

Einrükkung der Thebaner in Platäa, Rechtfertigung derſelben 398. Abſicht daſ.

Eion, mendäiſche Pflanzſtadt, wer ſie inne gehabt und nachmals eingenommen hat 115. wo ſie liegt daſ. wird durch Verrätherei erobert 467. bald wieder verlaſſen daſ. wird von Braſidas mit Belagerung bedrohet 593. von dem Thucydides noch gerettet daſ.

Elaphebolion iſt ein Monat 610.

Eleuſinium zu Athen durfte nicht bewohnt werden 192.

Eleuſis, deſſen Verheerung 195.

Elienſer, ſchließen einen Bund mit den Korinthiern 673. treten dem argiviſchen Bunde bei daſ. Feindſchaft derſelben gegen die Lacedämonier daſ. Urſachen davon daſ. Bündniß derſelben mit den Athenienſern 693. fürchten ſich vor den Lacedämoniern 701.

Ellomenus in Leukadien, Niederlage dabei 434.

Endius, deſſen Gaſtfreundſchaft mit dem Alcibiades 1036. wird von demſelben zur Abfahrt der Flotte nach Chios beredet 1042.

Entionea, Feſtungsbau daſelbſt,

Lage

Lage deſſelben 1144. wird angelegt und fortgeſezt daſ.
Entſcheidung der Freiheit eines Bedrükten, worauf ſie beruhet 575.
Entſchloſſenheit der Syrakuſaner 911. des Heers bei Samos ſich bei der Demokratie zu behaupten 1119.
Entſchluß, kurzer, eines ſyrakuſaniſchen Feldherrn 814.
Entwurf der Athenienſer wird entdekt 887, 888. neuer, der Syrakuſaner 965.
Ephoren, lacedämoniſche, bemächtigen ſich des Pauſanias 153.
Ephyra, eine Stadt, wo ſie liegt 55.
Epidamnus, Stadt, deren Lage 28. Urſprung daſ. blühender Zuſtand daſ. verfält durch heimliche Unruhen und Krieg daſ. Einwohner derſelben daſ. vergebliche Zuflucht derſelben zu den Korcyräern daſ. ſucht Rath bei dem Apollo zu Delphis 29. Antwort deſſelben daſ. deren Befolgung daſ. wird von den Korinthiern in den Schuz genommen daſ. von den Korcyräern belagert 32. Maasregeln der Korinthier dagegen daſ. Unterhandlung deswegen zwiſchen beiden Völkern 33. fruchtloſer Ausgang derſelben daſ. Urſache daſ.
Epidaurus wird gröſtentheils verheert 244. von den Lacedämoniern mit Beſazzung belegt 706. von den Argivern vergeblich belagert daſ. mit einer Mauer eingeſchloſſen 727. von der Beſazzung entlediget 735. das Fort den Einwohnern von den Athenienſern eingeräumt daſ.
Epidaurier, deren Mißhelligkeiten mit den Argivern 703. Urſachen davon daſ. leiden von denſelben Gewaltthätigkeiten daſ. fallen in das Argiviſche 727.
Epidemiurgen, was ſie geweſen 64.
Epipolä, deſſen Lage 887. wird von den Syrakuſanern beſezt daſ. von den Athenienſern erſtiegen 888.
Erbnehmer, Zahlung derſelben an die Athenienſer 374.
Erdbeben, häufige, wo ſie verſpürt werden 427. in Lacedämon, wem es zugeſchrieben wird 145. verhindert die Lacedämonier ins Attiſche zu fallen 117. wird aufs neue verſpürt 521.
Erde, Göttin, deren Tempel 191.
Ereſus wird zum Abfal gebracht 1159. von den Athenienſern angegriffen daſ. eilig verlaſſen 1161. Urſachen davon daſ.
Eretrienſer, hauen die flüchtigen Athenienſer nieder 1153.
Eretrienſiſche Hafen, der, Schlacht dabei gehalten daſ.
Erfolg des Krieges iſt mißlich 94.
Eribeum, Standort der peloponneſiſchen Flotte, deſſen Lage 946. Seetreffen dabei gehalten daſ.
Erkentlichkeit, ſchändliche 395, 396.
Erkundigung der Athenienſer nach den Baarſchaften der Egeſtaner 767. Urſachen davon daſ.

Eroberungsſucht der Athenienſer iſt natürlich 532. Urſache davon daſ.
Erſtaunen der Griechen über die Macht und Kühnheit der Athenienſer 936.
Erziehung der Jugend, Fehler dabei 219. der Kinder von denen in der Schlacht gebliebenen Eltern beſorgen die Athenienſer 233.
Euarchus ſucht ſich von Aſtakus Meiſter zu machen 209. mit weſſen Hülfe daſ.
Euböa fält von den Athenienſern ab 129. wird von den Peloponneſiern erobert 1153.
Euböer fallen von den Athenienſern ab 1034. Unterhandlung deswegen mit Agis daſ. ſuchen die Eretrier zum Abfal zu bewegen 1101. Urſachen davon daſ.
Euetion, der athenienſiſche Feldherr, Verſuch deſſelben auf Amphipolis 913. ſperret den Ort ein daſ.
Eupolium wird mit ſtürmender Hand eingenommen 441.
Eurilochus verſtärkt die Akarnanier 446. ziehet die Verſtärkung an ſich 440. ziehet ſich zurük 442.
Eurimedon, ein Fluß, was für ein Treffen dabei gehalten 116.
Euriſtäus, wem er die Regierung ſeiner Staaten anvertrauet 10. zu Athen 691. zu Korinth 702.

F.

Fabeln, darin arten mit der Länge der Zeit wirkliche Begebenheiten aus 24.
Fantaſtiſche Denkungsart der athenienſiſchen Bürger 365. Folgerungen davon daſ.
Fehler, begangene, wozu ſie dienen 287. welche aus Geringſchäzzigkeit feindlicher Macht entſtehen 644.
Feier, unruhige, der olympiſchen Spiele 700. des Feſtes Karnea 727.
Feigheit, deren Urſachen 225.
Feindſeligkeiten, angeborne, der Plataenſer gegen die Böotier 981.
Feldgeſchrei laſſen die Syrakuſaner ertönen 1021. der Böotier 580.
Feldherren, deren gar zu große Menge iſt nachtheilig 851. müſſen mit ungemeſſener Macht beſtelt werden 852.
Feldlieder der Lacedämonier 721.
Feldmuſik derſelben 722. Abſicht dabei daſ.
Feldzug der Athenienſer in Egypten 120. deſſen Ende 127. der Lacedämonier gegen Argos 707. Urſachen davon daſ. wer die Anführung dabei gehabt daſ. Bundesgenoſſen in demſelben daſ. wird erneuert 886. bald wegen eines Erdbebens geendet daſ.
Feſt, das gröſte, des Jupiters 142. dem Apollo Malonis zu Ehren begangen 314. großes der Athenienſer außer der Stadt 143.
Feſttage, wie ſie die Athenienſer begehen 80.
Feuersbrunſt legen die Syrakuſaner bei den athenienſiſchen Schif-

Schiffen an 975. wird von lez-tern gedämpfet daſ.
Feure werden von den Athenienſern angezündet 1016.
Flotte der Athenienſer, höchſte Größe derſelben 329 folg. ſchlechter Zuſtand derſelben 915. Beobachtungsflotte der Athenienſer wird geſchlagen 1048. ſezt die Korinthier in Sorgen 67. Flotte der Athenienſer nach dem Peloponnes 200. Anführer derſelben daſ. gegen Lesbus 313. Anführer derſelben 214. gegen die Peloponneſier 317. was dieſelbe ausrichtet daſ. in Sicilien 425. Abſicht dabei 426. Abfahrt dahin wird veranſtaltet 796. an welchem Orte ſie geſchehen daſ. verglichen mit den vorhergehenden 797. Vorzug der erſten wird gezeigt 798. wirkliche Abfahrt derſelben 800. Ordnung derſelben wird feſtgeſezt 815. in drei Haufen getheilt daſ. Urſachen davon daſ. Stärke derſelben 815, 816.
Flotte, athenienſiſche, Unternehmung derſelben auf die korinthiſche 511. korinthiſche, deren Stärke 54. Anführer 55. Stellung derſelben 56. korcyräiſche, deren Stärke und Anführer 55. Standort und Stellung derſelben 56. der Peloponneſier bei Miletus, wem ſie zu Hülfe geſchikt worden 1157. lacedämoniſche, wird geſchlagen 476. Folgerungen davon daſ. der lacedämoniſchen und athenienſiſchen Stellung 284, 285.
Flügel, deren Blöße ſucht man dem Feinde zu verdekken 723.
Fluch ſollen die Lacedämonier bannen 153. imgleichen die Athenienſer 144.
Forderungen, wenn ſie ein gebieteriſches Anſehen haben 163. gegenſeitige der Lacedämonier und Athenienſer 159. anderweitige der erſtern an die leztern 160. werden verworfen daſ.
Freiheit, den Platäenſern ertheilt 263. zweideutige, worin ſie beſteht 568.
Freimüthigkeit eines uneigennüzzigen Richters 256.
Freundſchaft, wodurch die beſte geſtiftet wird 223. welche Beſtand haben kan 319.
Friede, deſſen Unbeſtändigkeit 769. Vortheile deſſelben 534. dreißigjähriger, zwiſchen den Athenienſern und Peloponneſiern, deſſen Bruch 27. zwiſchen den Athenienſern und Lacedämoniern 130. zwiſchen den Akarnaniern und Ampraciotern 455. auf wie viel Jahre er geſchloſſen 456. unter welchen Bedingungen daſ. zwiſchen den Lacedämoniern und Argivern wird für ungültig erklärt 713. mit den Athenienſern wird von den Lacedämoniern als gebrochen angeſehen 103. zwiſchen Perdikkas und den Athenienſern 627. Veranlaſſung deſſelben daſ.
Friedensartikel der Griechen, was ſie mit ſich bringen 49. was darin ausgemacht worden 95. 161 f.
Friedensbruch, was dafür zu halten 140.

Friedensgedanken der Lacedämonier und Athenienſer 651. Urſprung derſelben daſ.
Friedensſtöhrer, dafür werden die Athenienſer erklärt 134. zwiſchen den Lacedämoniern und Athenienſern 653.
Friedensſchluß zwiſchen den Lacedämoniern und Athenienſern, Beförderer deſſelben 654. beſchworne Artikel deſſelben 657. ſchlechte Beobachtung deſſelben 666.
Friedensunterhandlung in Sicilien 528. Wortwechſel dabei auf beiden Seiten daſ. wer dazu am meiſten gerathen daſ. komt zum Stande 538. Bedingungen dabei daſ. Zuſtimmung der atheniſiſchen Bundesgenoſſen daſ. zwiſchen Lacedämon und Argos 728. kommen unter einem langen Wortwechſel zum Stande daſ. was für Bedingungen dabei geſezt worden 727. fruchtloſe zwiſchen den peloponneſiſchen Städten 486, 705.
Friedensvorſchläge der Lacedämonier 510, 511.
Friedfertigkeit, unzeitige, 136. der Lacedämonier wird bewieſen 753.
Fund der Platäenſer wird vereitelt 269.
Fünftauſend, an dieſelbe wird die Regierung zu Athen übertragen 1155.
Furcht der Athenienſer vor den weitern Eroberungen des Braſidas 695. eitele für die Macedonier 620.
Furchtſame Eigenſchaft der Athenienſer 809.
Fürſt, unumſchränkter, deſſen dienliche Maasregeln 870.
Fürſten, deren eigenmächtigen Regierung zu Athen wird ein Ende gemacht 20.

G.

Galepſus, Pflanzſtadt der Thaſier, wird erobert 638.
Gang, unterirdiſcher, den machen die Platäenſer gegen ihre Belagerer 269.
Gaſtfreundſchaft des Alcibiades mit den Lacedämoniern 689.
Gaſthaus, deſſen Erbauung 405.
Gebät an die Götter, womit es bekrönt worden 385. vor der Abfahrt der athenienſiſchen Flotte 800. wer daſſelbe mit verrichtet daſ.
Gegenanſtalten der Platäenſer gegen ihre Belagerer 269. der Syrakuſaner gegen die Zurüſtung der Athenienſer 992.
Gegenwehr, nachdrükliche, gegen den Feind 812.
Gefecht, deſſen wichtiger Ausgang 988. zwiſchen den Mantinäern und Tegeatern 629. Ausgang deſſelben daſ. auf offenem Meere, was dabei hinderlich iſt 989.
Geheimſchreiber 608.
Geiſſeln nehmen die Athenienſer von den opuntiſchen Lokrenſern 125.
Geiz, Schädlichkeit deſſelben, bei einem Feldherrn 248.
Gela, wer es angelegt hat 982.
Geldausgabe, ſchädlich 138. Geldmangel, was er hindert 165. zu Syrakus 969. Geld, deſſen Aufbringung zur Ausrüſtung der

der lacedämoniſchen Flotte 1032. Einfluß deſſelben in den glükli- chen Fortgang des Krieges 804.

Geldſteuer, wird von den Einwoh- nern von Cycicus eingetrieben 1165. Summen, große, erpreſ- ſet Alcibiades von den Halikar- naſſern 1166.

Geld, Ausſonderung deſſelben, zu Athen 201.

Gelegenheit, ſeltene, zu fechten 997.

Geleit, ſicheres, erlangen die Athe- nienſer 964. für die Geſandten 608.

Gelindigkeit, gar zu große, iſt nachtheilig 352 folg.

Geloer, vermehren ihre Land- und Seemacht 944.

Gemüthskrankheiten 139. Ver- faſſung eines Kriegesmannes bei dem mißlichen Erfolg des Glüks 286. der Menſchen, wornach ſie ſich richtet 807.

Gerania, Vorgebirge, wer es be- ſezt 122. ſchlechte Wege darin- nen 124.

Geraſtius, Monat bei den Lace- dämoniern 610.

Gerechtſame, deren Kränkung iſt empfindlich 93.

Gerechtigkeit, wornach die La- cedämonier dieſelbe abmeſſen 748. wornach ſie abzumeſſen iſt 380.

Geringſchäzzigkeit des Feindes ge- fährlich 184.

Geſandten, lacedämoniſche, nach Perſien werden aufgehoben 258, 259. Endzwek ihrer Geſand- ſchaft daſ. Hinrichtung derſel- ben 259. Urſachen daſ.

Geſandſchaft, dreifache, der Lace- dämonier nach Athen 159 folg.

Geſchenke, gegen dieſelben iſt Pe- rikles unerbittlich 256.

Geſchiklichkeit, unnüzze, 100. der Athenienſer bei Belagerungen 118. im Seeweſen, von wem ſie dieſelbe erlernet 925. Ge- ſchiklichkeit derſelben bei ihrer Schwäche andern Stärkern überlegen zu ſeyn 990, 991.

Geſchwader der athenienſiſchen Reuterei, Gefechte deſſelben mit den Böotiern 200.

Geſelſchaft, obrigkeitliche, wird zu Athen errichtet 1031.

Geſez, überal gültiges 881. ſon- derbares der Athenienſer 747.

Geſezze der natürlichen Billigkeit 742. was ſie gewähren 215. davon muß man ſo wenig als möglich abweichen 786. müſ- ſen die Schwächern ſich von den Mächtigern vorſchreiben laſſen 89. werden von Menſchen nach ihrem Wilkühr aufgehoben 424. Bruch derſelben iſt in gewiſſen Fällen kein Verbrechen 778.

Geſinnung der griechiſchen Staa- ten bei dem Kriege der Athe- nienſer mit den Lacedämoniern 181.

Geſpräch zwiſchen den athenien- ſiſchen und melienſiſchen Be- volmächtigten 739.

Geſtändniß, thätiges, der Athe- nienſer 973.

Gewäſſer, enges, ſchädlich der athenienſiſchen Flotte 970.

Gewohnheit unbilliger Menſchen, die fremder Hülfe benöthiget

ſind 776. davon muß man ſo wenig als möglich abweichen 786.
Gigonos, wer daſelbſt ſein Lager aufgeſchlagen 68.
Gipfel der Kriegesmacht von Seiten der Athenienſer und Peloponneſier 1.
Gleichförmigkeit der Anſtalten mit dem Reden, was ſie wirket 98.
Gleichgültigkeit eines Glüklichen bei dem Urtheil anderer Leute 780.
Gleichmaas in der Regimentsverfaſſung zu Athen, Vorſchläge dazu 1141, 1142.
Glied, unnüzzes, des gemeinen Weſens 221.
Glimpf, edelmüthiger, eines Siegers 483. Wirkungen davon daſ.
Glük, welches den beſten Beſtand hat 359. des Krieges, auf weſſen Seite es ſich ſchlägt 745. was demſelben beigemeſſen wird 161. wen es bethöret 368. Muth in demſelben, wodurch er am feſteſten gegründet wird 281. beſter Gebrauch deſſelben 480. Unbeſtand deſſelben 481. ungewohntes, wozu es verleitet daſ. demſelben muß man ſo wenig als möglich heimſtellen 790. hat man weniger in ſeiner Gewalt als Wünſche 859. unerwartetes macht Muth 965. fremdes iſt den Unglüklichen anſtößig 230.
Glük der athenienſiſchen Waffen in Cypern 128. worin es geſezt wird 219. gegenwärtiges, wie ſehr die Athenienſer davon eingenommen geweſen 539. Beweis davon daſ. was daſſelbe dem Kleon glaubend macht 640. ſchlechtes der Pflanzſtadt Heraklea 433.
Glüklichſte, wer dafür zu halten iſt 229.
Glüklicher Erfolg des Unternehmens, worauf man es dabei ankommen laſſen muß 225, 226.
Glükswechſel, dazu iſt der eine ſo nahe als der andere 94.
Goldminen von Thracien nüzzet Thucydides 591.
Gongylus, ein korinthiſcher Befehlshaber, wodurch er ſich hervorthut 902.
Göttinnen, ehrwürdige 144.
Gottesdienſt, gemeinſchaftlicher, deſſen Freiheit wird beſtätiget 657.
Götter wachen über die Eidſchwüre 81. ſind Zeugen des beſchwornen Bundes 264. wer ſich darauf beruft daſ. Anrede des Königs Archidamus an dieſelben 267. was für Felder denſelben gewidmet worden 374. ihnen wird von den Vierhundert zu Athen Gebät und Opfer gebracht 1112.
Grabmal des Themiſtokles 159. der Archedice 835. Inſchrift an demſelben daſ. worin das prächtigſte beſtehet 228.
Grabſtätte, öffentliche, für die in der Schlacht Gebliebenen 211. Ausnahme davon 212. des Braſidas wird geehrt 649.

Gränzopfer fallen nicht glüklich aus 704, 706. Folgerungen davon 704.
Gränzſtreitigkeiten von einem ungerechten Nachbar 576.
Grauſamkeiten, einheimiſche, der Korcyräer 415.
Griechenland, das jezt ſo genante, warum es ehedem keine beſtändige Einwohner gehabt 2. gelangt zum dauerhaften Ruheſtande 15. deſſen Zuſtand vor dem trojaniſchen Kriege 5. deſſen Haudthierung zur See daſ. Einrichtung deſſelben wird almählig geſitteter 7.
Griechen, ältere, warum ſie ſich auf dem feſten Lande weiter von der Küſte niedergelaſſen 8. deren Geldmangel bei dem trojaniſchen Feldzuge 13, 14. warum ſie verſchiedene Inſeln angefallen 18. Griechen, abgefallene, von dem König in Perſien, an wen ſie ſich hängen 21.
Griechiſche Fürſten der kleinen Regierung 19.
Griechiſche Geſchichte, Mängel in derſelben 22. Urſachen 23. Exempel von Irthümern in derſelben 23, 24.
Griechiſche Staaten, wer an der Spizze derſelben geweſen iſt 22. deren Landkriege 20.
Grol der Korinthier gegen die Athenienſer, wodurch er genährt worden 120.
Groſsmuth in Widerwärtigkeiten, wer ſie beweiſen muſs 249.
Gröſse der athenienſiſchen Herrſchaft 249, 250. warum dieſelbe vorgeſtelt wird daſ.
Grund der verwüſteten Stadt Plataä, wozu er gebraucht worden 405.
Gründe der Korinthier zur Hofnung des Sieges 137. triftigſte zum Vergleich 530.
Grundgeſezze der Griechen bei Einnehmung eines Landes 583. in den zwiſchen den Lacedämoniern und Korinthiern aufgerichteten Verträgen 671.
Grundregel eines Staats in Abſicht auf ſeine Bundesgenoſſen 777, 778.
Grundſaz, ſonderbarer, der Lacedämonier 76. überal hergebrachter der Griechen, die Tempel nicht zu beleidigen 582. wer denſelben übertreten daſ.
Grundſäzze der Griechen von dem Abfal der Bundesgenoſſen 318. tugendhafte, darnach handeln die Lacedämonier 747.
Gürtel um die Schaam 8.
Gylippus, Anführer der ſyrakuſaniſchen Völker 885. von wem er beſtelt worden daſ. deſſen Forderung an die Korinthier daſ. langt bei Italien an 896. verliert die Hofnung, Syrakus zu Hülfe zu kommen 897. leidet Schifbruch daſ. ziehet in Sicilien verſchiedene Verſtärkungen an ſich 900, 901. bietet den Athenienſern vergeblich einen Vergleich an 903. ſtelt die Syrakuſaner gegen ſie in Schlachtordnung 906. wagt ein Treffen daſ. ziehet den kürzern daſ. führt das Heer aufs neue zum Streit 907. beredet die Syrakuſaner zur Ausrüſtung einer Flot-

Flotte 924. rükt an die Mauer der Athenienſer 951. dieſer Anfal mißglükt 474. macht Gegenanſtalten gegen die athenienſiſchen Rüſtungen 991, 992. ſucht die flüchtigen Athenienſer abzuſchneiden 1015. thut groß mit deren überwundenen Feldherren 1024.

Gymniſches Kampfſpiel, wird zum Schein angeſtelt 735.

Gymnopädien, feiren die Lacedämonier 736.

H.

Hafen der Phieniſchen, wer darin einläuft 203.

Hagnon, athenienſiſcher Feldherr, Verluſt deſſelben 245.

Halia, Landung der Athenienſer darauf 120.

Haltbarer Plaz, wollen die Lacedämonier von Seiten des athenienſiſchen Gebiets nicht haben 105. dazu wird Peloponnes vorgeſchlagen daſ.

Halys, ein Fluß 19.

Harmodius, deſſen verbulter Umgang mit dem Ariſtogiton 829. Folgerungen deſſelben daſ. verſchwört ſich gegen das Leben des Hipparchus 832. Gelegenheit dazu daſ. Ausführung ſeiner Verſchwörung 833. muß dafür mit dem Tode büßen 834.

Heersmacht, griechiſche, im trojaniſchen Kriege 11. ob ſie ſo groß geweſen, als ſie von den Dichtern gemacht wird daſ.

Hegeſandrides nähert ſich mit der peloponneſiſchen Flotte Athen 1151. Meinung der Hopliten davon daſ. Anſtalten der Athenienſer dagegen daſ. wendet ſich nach Oropus 1152.

Heiligthumsſchänder 144, 145.

Heldenmuth, der gröſte, 290. beſtes Opfer, das demſelben gebracht wird 227, 228.

Heldentod, rühmlich 226.

Hellanicus, was er beſchrieben 114. Mängel ſeiner Geſchichte daſ. wer dieſelben verbeſſert hat daſ.

Hellas, wer dieſen Namen führt 4.

Hellen, wer er geweſen daſ.

Hellenen, zu welcher Zeit der Name aufgekommen daſ.

Hellenotamia wird von den Athenienſern aufgerichtet, was es für eine Art der Obrigkeit geweſen daſ.

Heraklea, Pflanzſtadt der Lacedämonier 431. Veranlaſſung dazu daſ. wozu ſie bequem gefunden 432. Mauer daſelbſt wird angelegt 433. verbeſſerte Einrichtung daſelbſt 650. Endzwek von dem Bau und Befeſtigung dieſer Stadt 702. Gefechte der Einwohner mit ihren Nachbarn daſ. wer darin bleibt 702. wird von den Böotiern beſezt 703. Urſachen davon daſ.

Herakliden, Feldzug des Euriſtens gegen dieſelben 10.

Herkules Tempel, Lager daſelbſt 717. demſelben wird ein Opfer gebracht 1006.

Hermokrates, Vorſtellung deſſelben von der Kriegesrüſtung der Athenienſer 801. zeigt darin die wahre Abſicht derſelben gegen die von ihnen ange-

gebene 801, 802. ermahnt die Syrakuſaner zur Gegenwehr daſ. ſpricht ihnen einen Muth ein, und ſchlägt heilſame Maasregeln dagegen vor 803. verſchiedene Wirkungen ſeiner Rede 808. deſſen Charakter 850. Aufmunterung deſſelben an die Soldaten 851. Vorſchläge deſſelben daſ. deſſen Rede an die Kamarinäer 856. unterſtüzt den Vorſchlag des Gylippus 924. wird des Landes verwieſen 1131. Beſchuldigung des Tiſſaphernes gegen denſelben daſ. deſſen Kriegesliſt 1006, 1007. ſezt ſich dem Alcibiades entgegen 1081.

Hermokrates, Syrakus, räth zum gemeinen Beſten 528.

Herold, Abſicht deſſen Abſendung 440. ampraciotiſcher, deſſen Gewerbe 454.

Herrſchaft, angetragene, darf man annehmen und behaupten 89. Erweiterung derſelben wird von den Athenienſern geſucht 321.

Herzhaftigkeit, deren Charakter 223. der Platäenſer 381.

Heſtialer, ein attiſches Pflanzvolk, mit wem es ſich vereiniget 479.

Hiera, Einbildung der Einwohner von dieſem Orte 427.

Himenäer, müſſen wider die Athenienſer zu Felde ziehen 901. in welchem Landſtriche ſie wohnen 983.

Himeräum wird zum Standorte der Athenienſer gemacht 913.

Himmelſchreiendes Betragen der Platäenſer 400.

Hinterblibene der rühmlich Verſtorbenen, Lehren für dieſelben 227.

Hipparchus, wodurch er berühmt geworden 832. Verſchwörung wider deſſen Leben daſ. wird erſtochen 834.

Hippias, deſſen Maasregeln zu ſeiner Sicherheit 384. Strenge deſſelben 835. wird der Regierung beraubt daſ. begiebt ſich zum Könige Darius 836.

Hippias, Haupt der Arcadier, wird mit Liſt getödtet 348.

Hippokrates, Feldherr der Athenienſer, bleibt im Treffen mit den Böotiern 587.

Hizze, ſtärkſte, im Anfange des Krieges 180.

Hofnung eines glüklichen Erfolgs, wozu ſie die Menſchen reizet 367. des Glüks im Kriege 988.

Hoheit, lacedämoniſche 433.

Hopliten bemächtigen ſich eines Feldherrn von der oligarchiſchen Parthei 1147. reißen die Befeſtigung in Piräeus nieder 1148. werden wieder beruhiget 1150.

Hungersnoth, große, der Potidäer 262.

Hyäer werden zur Ablieferung der Geißeln gezwungen 441.

Hybla wird vergeblich von den Athenienſern belagert 840. Getreide in daſiger Gegend wird verbrant 886.

Hykkara, eine ſicaniſche Stadt, wird

wird von den Athenienſern erobert 840.
Hylias, ein Fluß, bei deſſen Mündung macht die athenienſiſche Armee Halte 498.
Hyllaiſcher Hafen, wer ſich deſſelben bemächtiget 409.
Hypperbolus, deſſen ſchlechter Charakter 1115. wird von dem Volk zu Samos ums Leben gebracht daſ. Folgerungen davon 1115, 1116

J.

Japygiſche Vorgebirge, dahin ziehet ſich die athenienſiſche Kriegesmacht 945.
Japygiſcher Fürſt, mit demſelben erneuern die Athenienſer die alte Freundſchaft daſ.
Jaſus wird von den Peloponneſiern rein ausgeplündert 1060. Urſachen daſ.
Ichthys, ein Vorgebirge 203.
Ida, ein Berg, was für Völker darüber den Zug nehmen 1166.
Idomene, Beſchreibung der dortigen Gegend 452.
Illyrier, deren Abfal 617. Folgerungen deſſelben daſ.
Imbrier, die, Einwohner von Aegina 979.
Inaros, König der Lybier 120. deſſen Feldzug daſ. wider wen er gerichtet daſ. mit weſſen Hülfe daſ. deſſen Tod 126.
Inquiſition zu Athen 836.
Jonien wird von den Athenienſern beſezt 15.
Joniſche Herkommen 426. Meerbuſen 817. Krieg mit denſelben ſchlägt den Athenienſern fehl 1042.
Irrungen, wie ſie ausgemacht werden ſollen 608. wegen der von Tiſſaphernes den Peloponneſiern zu zahlenden Löhnung 1061.
Iſthmus, daſelbſt ziehet ſich die korinthiſche Macht zuſammen 512. liefert dabei den Athenienſern ein Treffen daſ.
Italien, Urſprung dieſes Namens 758.
Ithome wird von aufrühriſchen Völkern beſezt 117.
Ithomäer werden mit den Lacedämoniern in einen Krieg verwikkelt 117. dieſer wird in die Länge gezogen 118. ſie ergeben ſich 119. unter was für Bedingungen daſ. werden von den Athenienſern aufgenommen daſ.
Juno, was derſelben gewidmet worden 143.
Jupiter Milichius, was für ein Feſt demſelben gewidmet worden daſ. der olympiſche, deſſen Tempel 191. Eleuterius, wer demſelben ein Opfer gebracht 263.

K.

Kaciparis, ein Fluß, über denſelben ziehet das athenienſiſche Kriegesheer 1017.
Kalex, ein Fluß, was dem Lamachus für ein Unglük mit ſeinen Schiffen dabei begegnet 554.
Kallias, ein athenienſiſcher Feldherr, wohin er die macedoniſche Reuterei ſchikt 69. hält ein Treffen mit den Potidäern und Peloponneſiern daſ. büßet ſein Leben dabei ein 71.

Kälte, empfindliche, ſtehen die gefangenen Athenienſer aus 1026.

Kamarina wird verrathen 491. weiſet die Athenienſer ab 827. Urſachen davon 828. die flüchtigen Athenienſer fliehen dahin 1017.

Kamarinäer werden wider die Athenienſer aufgebracht 860. Neutralität derſelben wird gemißbilliget 862. Gefahr derſelben gezeigt 863, 871. Erklärung der Athenienſer an dieſelben 873. bleiben dennoch neutral 875. aus was für Urſachen daſ. ſchikken den Syrakuſanern Hülfsvölker 944. ſind Grenznachbarn derſelben 983.

Kampfſpiele zu Delos gehen ein 445. werden wieder eingeführt daſ.

Kampf von Vorſtellungen, die mit einander ſtreiten 1002.

Karier, woraus ſie vertrieben worden 5. treiben Räuberei 9. haben die meiſten Inſeln beſezt daſ. werden in ihrer Rüſtung begraben daſ.

Karneiſche Monat 704.

Karthaginenſer, deren Waarenlager 971.

Karthago, deſſen Reichthum 804.

Karyſtier, zu wem ſie gehören 979. kriegen mit den Athenienſern 115.

Kaſten von Cypreſſenholz, Gebrauch derſelben 211.

Katana tritt dem Bündniß der Athenienſer bei 28. Standlager der athenienſiſchen Flotte daſelbſt 827.

Kekryphalia, Seetreffen dabei 120.

Kenchrea, daſelbſt laſſen die Korinthier die Hälfte ihrer Manſchaft 512.

Kentniß des Seeweſens, deſſen Wichtigkeit 165, 166.

Kizzel reizet aus Mangel der Erfahrung zum Kriege 95.

Klagen der Mileſier bei den Athenienſern wider die Samier 130. Folgerungen davon daſ.

Klazomenä komt wieder zu Athen 1053. wird von Aſtyochus vergeblich belagert 1065.

Kleider, kurze, bei wem ſie zuerſt aufgekommen 7.

Kleinmüthigkeit, Urſprung derſelben 248, 249.

Klearchus wird mit vierzig Schiffen zu dem Pharnabazus geſchikt 1123. ſucht wegen erlittenen Sturms Delos zu erreichen daſ. gehet von da nach Miletus zurük daſ.

Klearidas weigert ſich anfänglich Amphipolis den Athenienſern einzuräumen 661. verſteht ſich endlich dazu 662.

Kleomenes, Anführer der Peloponneſier bei dem Einfal in Attika 340.

Kleon, Sprecher der Athenienſer bei dem Volk 486. deſſen Charakter und Anſehen 352. Rede zum Nachtheil der Mitylenäer 352. übertriebene Forderungen an die Lacedämonier 486. Verdrießlichkeit, die er deswegen befürchtet 495. Streit deſſelben mit dem Nicias daſ. bekomt die Anführung bei Pylos daſ. verſteht ſich dazu nach langem

gem

gem Widerſprechen 497. groß⸗ praleriſche Erklärung deſſelben daſ. Maasregeln zur Aus⸗ führung ſeines Unternehmens 498. wählt den Demoſthenes zum Gehülfen daſ. hält ſein tolkühnes Verſprechen 519. Verſuch deſſelben auf Torona 634. ruft den Perdikkas und Polles zu Hülfe 638. ſeine Bewegungen werden von Bra⸗ ſidas bemerkt 639. Verſuch deſſelben auf Amphipolis daſ. die Soldaten murren wider ihn daſ. er läßt zum Rükzuge blaſen 646. Urſachen davon daſ. wird von Braſidas an⸗ gegriffen 647. nimt Reisaus und wird niedergehauen 648.

Kleopompus, deſſen Unterneh⸗ mungen auf Lokris 241.

Kluger bietet im Glük dem Frie⸗ den die Hand 482.

Klugheit, eingebildete 353.

Knechte, davon haben die Chier eine große Anzahl 1074.

Knemus, Seeobriſter der Spar⸗ taner, deſſen Unternehmung ge⸗ gen die Inſel Zacynthus 258. gegen Akarnanien 276. ziehet ſich zurük 279. wohin er flie⸗ het daſ. verliert ein Seetreffen 283. bekomt ein paar Rathge⸗ ber an die Seite daſ.

Knidus, Standort der peloponne⸗ ſiſchen Flotte 1079 Verſuch der Athenienſer darauf 1068. mißlingt 1069.

Korinthier, deren Zwiſtigkeit mit den Korcyräern 33. kündigen denſelben den Krieg an 34. Seerüſtung und Anführer der⸗ ſelben daſ. Anführer der Land⸗ völker 35. bekommen unterwe⸗ gens Beſcheid von dem Herold der Korcyräer daſ. fertigen den⸗ ſelben ab daſ. Niederlage der⸗ ſelben und Uebergabe von Epi⸗ damnus daſ. rüſten eine neue Flotte gegen dieſelben aus 36. Geſandſchaft derſelben nach Athen 37. erklären ſich zum Vortheil der Syrakuſaner wi⸗ der die Athenienſer 877. ſuchen die Lacedämonier mit in ihr Bündniß zu ziehen daſ. ſind Ahnherren der Korcyräer 981. natürlicher Vorzug derſelben vor andern 137.

Korinthiſche Abgeordnete, deren Rede an die Athenienſer 45. beſchuldigen das Verfahren der⸗ ſelben tükkiſcher Abſichten daſ. werfen ihnen ein verſtelltes Vorgeben der Partheiloſigkeit vor 46. ſuchen die Schuld des Bruches mit den Korcyräern von ſich abzulehnen daſ. be⸗ ſchuldigen dieſelbe des Ueber⸗ muths, ſuchen ihr Geſuch als ein unfreundliches Zumuthen vorzuſtellen 47. zeigen die ge⸗ fährliche Abſicht derſelben 49. bringen auf die Verpflichtun⸗ gen der Athenienſer nach den obhandenen Verträgen daſ. ra⸗ then denſelben entweder par⸗ theilos zu bleiben oder mit ih⸗ nen gegen die Korcyräer zu Fel⸗ de zu ziehen 50. berufen ſich auf die Geſezze der Dankbar⸗ keit und ihre Dienſtleiſtungen in vorigen Zeiten 51. verglei⸗ chen damit der Athenienſer ei⸗ gene

gene Vortheile 52. warum ſie mit den Korinthiern ja keine Feindſeligkeiten anzufangen daſ. ſuchen das gegen ſie wegen Megara vorhin gefaßte Mißtrauen fahren zu laſſen daſ. ſchließen mit einer dringenden Bitte 53.

Kornſchif bei der atheniensiſchen Flotte 816.

Koronea, ſiegreiches Treffen dabei 394.

Korcyra, warum die Lacedämonier dahin eine Flotte ſchikken 406. Urſprung der Unruhen daſelbſt daſ. die peloponneſiſche Flotte laudet dabei an 412. dahin entweichet Themiſtokles 154. Munſterung der atheniensiſchen Flotte daſelbſt 815.

Korcyräer, deren Sieg über die Korinthier 35. richten ein Siegeszeichen auf 36. beunruhigen die korinthiſchen Bundesgenoſſen daſ. verſuchen ein Bündniß mit den Atheniensern zu ſchließen 37.

Korcyräer, deren Land- und Hülfsvölker 551. Unzufriedenheit derſelben über den Frieden zwiſchen den Lacedämoniern und Atheniensern 669. Klagen derſelben über ihre erlittene Beeinträchtigungen 672. wollen dem atheniensiſchen Frieden nicht beitreten daſ. Vorwand von dieſer Weigerung daſ. verſuchen vergeblich die Böotier in ihr Bündniß zu ziehen 675. neigen ſich wieder zur Parthei der Lacedämonier 698. ſtreiten gegen die Korinthier und Syrakuſaner 981. Urſachen davon daſ.

Korcyräiſche Geſandten, deren Reden an die Athenienſer 38. was ſie darin rechtfertigen daſ. was für Athen zu erwartende Vortheile ſie anzeigen 39. was ſie dabei entdekken 40. ſie heben den Schein der Ungerechtigkeit in dem Betragen gegen die Korinthier 41. beweiſen die von den Korinthiern erlittene Beeinträchtigungen 41. ſtellen der Athenienſer Unbilligkeit vor, wenn ſie mit ihren Feinden ſich vereinigen würden 42. rathen ihnen die Partheiloſigkeit an 43. preiſen denſelben die Schließung eines Bündniſſes mit den Korcyräern an daſ. zeigen die mit der Weigerung dieſes Geſuchs verknüpfte Gafahr 43, 44.

Korcyräiſche Flüchtlinge, Unternehmung derſelben gegen ihre Mitbürger 423. ſtekken ihre eigene Schiffe an daſ. Urſachen davon 425. Bezwingung derſelben 516. verrätheriſche Beförderung ihres Unterganges 517. Tragiſches Ende derſelben daſ.

Kos wird zum Mittelpunkte des Krieges gemacht 1095.

Kotyle, griechiſche Maaße 479.

Krankheit bei denen gefangenen Athenienſern 1026.

Krieg, der Zuchtmeiſter der Menſchen 418. ſitliche Folgerungen deſſelben daſ. worauf das meiſte in demſelben ankomme 187.

rich-

richtet ſich nicht nach abgeredeten Regeln 138. gegenwärtige, wird für den wichtigſten gehalten 25. welche Stärke demſelben den Schwung geben 645.

Krieg der Peloponneſier mit den Athenienſern, von allen, die mit dieſen Völkern geführt worden 1. deſſen lange Dauer und Folgerungen 26. Urſachen deſſelben, ſowol heimliche als öffentliche daſ.

Krieg, perſiſche, deſſen Wichtigkeit 26. baldige Entſcheidung deſſelben daſ. mit den Athenienſern wird von den Lacedämoniern für unvermeidlich gehalten 104. Urſachen daſ. Krieg zwiſchen den Athenienſern und Aeginetern 121. Lesbiern und Mitylenäern 315. zwiſchen den Chalcidenſern und Eretriern 18. wer daran Theil genommen daſ. zwiſchen den Korcyräern und Korinthiern 54. nächſte Folge deſſelben 63. zwiſchen den Samiern und Mileſiern 130. wer von beiden den kürzern ziehet daſ. zwiſchen Heraklea und ihren Nachbarn 702. zwiſchen den Egeſtanern und Selinuntiern 763. Urſachen dazu daſ. in denſelben miſchen ſich die Athenienſer daſ. zwiſchen den Syrakuſanern und Leontinern 425. was für Völker demſelben beitreten 426. zwiſchen den Lacedämoniern und Athenienſern nach dem vorher getroffenen Friedensſchluß 667. wie lange er gedauret daſ. von wem er beſchrieben daſ. Krieg, neuer, zwiſchen beiden Mächten 921. wird von den Lacedämoniern für gerecht gehalten daſ. der Trojaniſche, Urſache der langen Dauer deſſelben 13. Veränderungen, ſo daraus in den griechiſchen Staaten entſtanden 15. der Sicilianiſche, Berathſchlagungen deswegen zu Athen 766. worüber ſie angeſtelt worden daſ. ſechsjähriger egyptiſcher Krieg, deſſen ſchlechter Ausgang für die Griechen 126. heiliger, der Lacedämonier 128.

Kriege, auswärtige, darin ließen ſich die alten Griechen nicht ein 18.

Kriegesbündniß, förmliches, warum es die Athenienſer mit den Korcyräern nicht ſchließen 53. das mit den Athenienſern aufgerichtete wird beſchworen 664. Urkunden deſſelben daſ.

Kriegesgefangene, dazu werden die Athenienſer gemacht 1020.

Kriegesliſt der Peloponneſier 292. der Athenienſer zur Erleichterung ihrer Landung bei Syrakus 841, 842. Urſachen derſelben daſ. deren glüklicher Ausſchlag 842, 843. der Syrakuſaner 953, 954.

Kriegesmacht der Athenienſer 208. dieſelbe wird verſtärkt zu Waſſer und zu Lande 919.

Kriegesrath halten die Athenienſer 986. trägt Perikles Bedenken zu berufen 199.

Kriegesrecht, griechiſches, was nach demſelben verboten 384.
Kriegesrüſtung, dabei beweiſen die Lacedämonier und Athenienſer gleichen Eifer 180. Urſache davon daſ.
Kriegesverfaſſung, Mangel der peloponneſiſchen 165.
Kriegesweſen der Lacedämonier und Athenienſer, wodurch es in guten Stand gebracht 21.
Kriegeszug der Athenienſer gegen Miletus 1055. Gefecht dabei fält zu ihren Vortheilen aus 1056.
Krommion wird von den Athenienſern angegriffen 515.
Krotoniater verwehren dem atheniensiſchen Heere den Durchzug 948.
Kühnheit und Entſchloſſenheit der Athenienſer 87.
Kummer, nicht geringen, macht den Athenienſern die Eroberung von Amphipolis 594. Urſache daſ. nicht weniger der beſorgliche Abfal anderer Bundesgenoſſen daſ. Urſachen 595.
Kundſchaft von feindlichen Angelegenheiten 966.
Kunſt vermag nichts ohne Muth 28.
Kunſtgriffe gegen den Feind gereichen zum Nuzzen und Ehre 644.
Küſte von Peloponnes, Verheerungen der Athenienſer daſelbſt 89.
Kynos Sema, Vorgebirge, Seetreffen dabei gehalten 1163. Siegeszeichen daſelbſt aufgerichtet 1165.

L.

Labdalum, Fort daſelbſt aufgerichtet 889. wird von den Syrakuſanern erobert 904.
Lacedämon, Mutterſtadt der Cytherier 981.
Lacedämonier, die Mächtigſten der verbundenen Griechen wider die Perſer 21. deren angeordnete Verſamlung 74. Abſicht derſelben daſ. Reden darauf gehalten von den korinthiſchen 74. und athenienſiſchen Abgeordneten 82 folg. verbergen ihren Unwillen gegen die Athenienſer 109. weswegen daſ. ſchikken nach des Pauſanias Zurükberufung keine Anführer mehr in auswärtige Kriege zu ihren Bundesgenoſſen 113. aus was für Urſachen daſ. beſchließen von neuen den Krieg mit den Athenienſern 142. Haß derſelben gegen den Perikles 145. Forderungen an die Athenienſer 142. werden des Betrugs und Ungerechtigkeit beſchuldiget 162. überziehen die Länder der athenienſiſchen Bundesgenoſſen 559. ſtellen die Kriegesgefangenen auf freien Fuß 661. beſtehen auf die Auslieferung von Pylos 679. Standhaftigkeit derſelben im Gefechte 726. tilgen die Beſchuldigung der Zaghaftigkeit 727. rükken gegen Argos 757. Urſachen dazu daſ. ſchikken den Syrakuſanern Hülfe 884. fallen ins Argiviſche 895. rüſten ſich in Attika zu fallen 920. wer ſie dazu an-

 hez-

hezzet 920. Abſichten dabei daſ. machen den Anfang durch Verheerung des platten Landes 922. laſſen Völker nach Sicilien gehen daſ.

Lacedämoniſche Botſchafter bieten den Athenienſern den Frieden an 483. unter welchen Bedingungen daſ. Urſachen davon daſ. reiſen unverrichteter Sache wieder zurük 487.

Lacedämoniſche Bund 134.

Laches, worüber er zu befehlen hat 430. Verſuch deſſelben daſ.

Laconiſche Küſten, Landung der Athenienſer darauf 933. Veranſtaltungen daſelbſt daſ. Abſichten daſ.

Lamachus, deſſen Vorſchlag 821. trit der Meinung des Alcibiades bei 825. komt bei Syrakus um 894.

Lampſakus wird von dem Strombichides erobert und geplündert 1103.

Landesgerichte, öffentliche, der Akarnanier 445.

Landleben wollen die Athenienſer ungern verlaſſen 192.

Landvölker der Athenienſer, deren vortreflicher Zuſtand 798. betrachten mit Furcht das Seetreffen 1002. verſchiedene Gemüthsbewegungen dabei 1003.

Landung auf Peloponnes 193. auf Lokris 440, 443. auf das Gebiet von Himära 457. unglükliche des Demoſthenes auf Sicyon 588. der Athenienſer auf dem ſyrakuſaniſchen Gebiete 828. wie ſie abläuft daſ.

Leben, wer daſſelbe wagen muß 228.

Lebensmittel ſuchen die Lacedämonier ſich zu verſchaffen 493. fehlen den Athenienſern 986.

Lebensſtrafe, worauf ſie geſezt wird 201. woher ſie entſtanden iſt daſ.

Lecythus wird von Braſidas belagert 603. Gegenwehr der Athenienſer daſ. Schrekken von beiden Seiten dabei daſ. Flucht der Einwohner 604. wird erobert daſ. der Minerva gewidmet daſ.

Leibesübungen der Lacedämonier, dabei beſtreichen ſie ſich mit Oel 7.

Leichenbeſtattung, feierliche, der gebliebenen Athenienſer 210, 211.

Leichtſin verwandelt ſich in den Unſin 139.

Leinene Unterkleider 7.

Leontiniſche Völker, wem ſie beiſtehen 492. werden geſchlagen daſ.

Leotychides, worüber er die Anführung gehabt 104.

Lermbläſer, Warnung vor denſelben 777.

Lermfeuer werden auf dem Wege nach Athen gemacht 297. Urſache daſ. zünden die Peloponneſier an 337. die athenienſiſchen Wächter 1160.

Lesbier, Abfal derſelben 312. fallen von den Athenienſern ab 1034. bekommen dazu Vorſchub daſ.

Lesbos nach Mitylene verſezt 313. deren Macht daſ. deren Felder werden getheilt 373.
Lesbus, dahin ſchikken die Peloponneſier eine Flotte 138. Anführer derſelben daſ. wird von den Athenienſern unter die Botmäßigkeit gebracht 1052. denket wieder auf den Abfal 1066.
Leucas, Verwüſtung deſſelben 434.
Leucadier halten ſich ſtille 439.
Leucimne, Vorgebirge, Standort der korinthiſchen Landvölker 55.
Libyer, die, Völker in Afrika 120.
Lichas, Unwille der Mileſier gegen denſelben 1130. ihm wird das Begräbniß verſagt daſ.
Liparäer, wo ſie wohnen 427.
Lob der athenienſiſchen Verfahren 213 folg. wer daſſelbe verdient 90. von einem Dichter, deſſelben Falſchheit 224.
Lobrede, denen gehalten, die in der Schlacht geblieben 212.
Lobſprüche erregen Neid 213.
Lokrenſer werden geſchlagen 440, 443. räumen das Rheginiſche 490. vergleichen ſich mit den Athenienſern 638.
Lokris, Gegend um dieſe Stadt wird verheert 431.
Loſungswort der Athenienſer 963.
Loos, dadurch werden die Poſten der Feldherren beſtimmet 1065.
Lyſimelia, ein Sumpf, in denſelben werden die ſyrakuſaniſchen Soldaten gejagt 914.

M.

Maasregeln gegen den Feind, welches die ſicherſten ſind 808. der Athenienſer dem Abfal der Potidäer vorzubeugen 65. ſchädliche derſelben 256. dienliche zum Kriege 97. der Odryſer 301. des Braſidas den Athenienſern Städte abwendig zu machen 564, 594. wodurch derſelben Ausführung gehindert wird 596. gelinde, Gefährlichkeit derſelben 360. fehlgeſchlagene, Wirkungen davon 481. kluge eines Staats, der ſich über andere empor geſchwungen 784. geſchikte zur Verſtärkung der eigenen Macht 785.
Macedonien, deſſen Beſchreibung 303. wer es an ſich gebracht daſ. was für Völker daraus vertrieben 304. von wem es nachmals mit Krieg überzogen worden 305. Einwohner derſelben ſuchen Schuz dagegen daſ. ſind der feindlichen Macht nicht gewachſen 306. Verheerung des Landes von den Thraciern 307.
Macedonier, flüchtige, werden niedergemacht 622.
Macht, welches die ſicherſte iſt 52. der Athenienſer, woraus ſie beſtehet 137. der Korinthier daſ. überlegene, auf welcher Seite ſie iſt 287. ſyrakuſaniſche, deren Beſchreibung 787, 788.
Mächte, die an dem ſyrakuſaniſchen Kriege Theil genommen 978.

Magneſia, wem daſſelbe geſchenkt worden 759.
Mangel der Erfahrung wird durch den Muth erſezt 287.
Mantinäa, Verſamlung daſelbſt gehalten 705.
Mantinäer treten dem argiviſchen Bunde bei 670. Urſachen daſ. ihre Regimentsverfaſſung daſ. Folgerungen ihres Abfals von den Lacedämoniern daſ. verlieren die ihnen pflichtige parrhaſiſchen Städte 676. ſchließen einen Bund mit den Lacedämoniern 693. bringen die Feinde zum Weichen 724. ſehen ſich nach der Flucht um 725. kommen um daſ. müſſen dem lacedämoniſchen Bunde beitreten 735. deren Bewegungsgrund zu fechten 982.
Marstempel, hinter denſelben ſtellet ſich Demoſthenes mit ſeinen Völkern 540. Urſachen davon daſ.
Mauer, lange, nach dem Pyräeus, wie viel Stadien ſie betragen 189. darauf werden Wohnungen angelegt 193. Mauer, die dieſen Hafen nebſt Minichia eingeſchloſſen 189. ziehen die begüterten Griechen um ihre Wohnungen 9. in Geſtalt eines halben Mondes, wer dieſelbe aufrichtet 270. Abſicht dabei daſ. um Torona, warum ſie Braſidas aufgeführt 634.
Maxime, derer, die aus Feinden Freunde werden 884.
Meerbuſen, der kriſſäiſche 123. dahin begiebt ſich die geſchlagene peloponneſiſche Flotte 296.
Megabazus, deſſen fruchtloſe Geſandſchaft nach Lacedämon 125, 126.
Megabazus der 2te, deſſen glükliche Unternehmung gegen die Egypter und Griechen 126.
Megara wird von den Athenienſern beſezt 129. Landung derſelben darauf 888. fält von den Athenienſern ab 129. Einfälle derſelben in das Land 268. Befreiung davon 548.
Megarenſer, deren Hauptbeſchwerde gegen die Athenienſer 74. fallen von den Lacedämoniern ab, und treten dem athenienſiſchen Bunde bei 119. hauen derſelben Beſazzung nieder 129. weſſen ſie beſchuldiget werden 160. Vorſchlag derſelben die Vertriebene wieder aufzunehmen 529. Mißbrauch deſſelben von Seiten der leztern daſ. Folgerungen, die daher entſtehen 540. erobern die lange Mauer wieder 596. reißen ſolche nieder daſ. bringen die Anhänger der Athenienſer ums Leben 553.
Megarenſiſche Flüchtlinge gegen 672.
Meineidig, wer dafür zu halten iſt, wenn ſie fechten müſſen 981.
Meleſippus, lacedämoniſcher Abgeſandter nach Athen 185. Abſicht ſeiner Geſandſchaft daſ. Fruchtloſigkeit derſelben 185.
Meleſander, deſſen vergebliche Unternehmung gegen die Freibeuter 261. verliert dabei ſein Leben 262.

Melienſer, deren Abtheilung 431.
Melienſiſche Meerbuſen 1033.
Melos, Inſel, wird bekrieget 403. deren Einwohner wollen den Athenienſern nicht zu Gebote ſtehen 733. der Weg der Güte wird an ihnen verſucht 739. Unterhandlung der beiderſeitigen Bevolmächtigten daſ. wird von beiden Seiten abgebrochen 752. die Feindſeligkeiten gegen die Inſel werden fortgeſezt 753. Ausfal der Inſulaner gegen die Athenienſer 754. völlige Niederlage derſelben daſ. die Inſel wird mit neuen Pflanzvölkern beſezt daſ.
Memphis von den Griechen eingenommen 120. ſie werden daraus vertrieben 126.
Menda wird von den Athenienſern erobert 626. mit einer Mauer eingeſchloſſen daſ.
Mendäer, Abfal derſelben 614. ungerechtes Verfahren des Braſidas dabei daſ. Dreiſtigkeit derſelben nimt dadurch zu daſ. Rüſtung der Athenienſer gegen ſie 615. Anführer dabei 624. ſind anfänglich glüklich gegen die Athenienſer 625. ihr Land wird verheert daſ. die Urheber des Abfals beſtraft 626. bleiben bei ihrer vorigen Regimentsverfaſſung daſ.
Mendeſiſche Vorgebirge 127.
Menedäus, Anführer der Lacedämonier, erhält einen freien Abzug 449. auf was Art 450.
Menſchen, zum Abfal geneigte, wornach ſie handeln 595.
Merkurſeulen zu Athen werden verſtümmelt 793. Urheber davon werden geſucht daſ. wofür dieſe Begebenheit gehalten wird 794. Alcibiades wird desfals in Verdacht gehalten daſ.
Meropiſche Kos, wird von einem Erdbeben verſchüttet 1076. Landung des Antiochus darauf daſ.
Meſſana fält ab von den Athenienſern 461. wird von den Peloponneſiern beſezt daſ. auf weſſen Veranlaſſung daſ. wird von den Athenienſern und Leontinern angegriffen 492. glüklicher Ausfal der Einwohner daſ. ſchlägt das Bündniß der Athenienſer aus 825. Aufſtand daſelbſt 853. wer denſelben erreget daſ.
Meſſenier, Stamvölker der Heloten 117. wozu ſie den Demoſthenes bereden 435. bleiben bei ihrem Rath 437. ergeben ſich 430.
Metapontiner ſind in einheimiſche Spaltungen verwikkelt 982.
Methona, lacedämoniſche Stadt, wird angegriffen 202. entſezt daſ. neue Landung darauf 515. Fort daſelbſt angelegt daſ.
Methymna fält ab von den Athenienſern 1050. wird vergeblich belagert 332.
Methymnäer, Bundesgenoſſen der Athenienſer 480.
Methymnäiſche Landesvertriebene, deren Unternehmung 1158

Miletus wird zum Abfal gebracht 1046. durch weſſen Vermittelung daſ. von den Athenienſern angegriffen 1055, 1056. von denſelben wieder verlaſſen 1059. von den Peloponneſiern beſezt 1061. neuer Verſuch der Athenienſer darauf daſ. Fort daſelbſt, wer daſſelbe erbauet 1130. wer ſich deſſelben bemächtiget daſ.

Mindarus, Befehlshaber der peloponneſiſchen Flotte 1157. deſſen ſtarke Zurüſtung daſ. gehet auf den Helleſpont zu daſ. wird vom Sturm aufgehalten 1158. komt glüklich an 1159.

Minerva, Tempel derſelben zu Lecythus 604. Chalciökos Beleidigung derſelben 145. Beſtrafung dafür wird geſucht daſ.

Minoa, Inſel, deren Eroberung und Befeſtigung 374.

Minos, deſſen Seemacht 5.

Mißhelligkeiten zwiſchen den Lacedämoniern und Athenienſern, wer ſich dieſelben zu Nuzze macht 688. zwiſchen den Korinthiern und Korcyräern, worüber ſie entſtanden 29. zwiſchen den Athenienſern und Peloponneſiern 63. Urſachen 64. zwiſchen den Häuptern des Volks und Standesperſonen 417.

Mißtrauen zwiſchen den Peloponneſiern und Griechen, wer es zu erwekken ſucht 430. der Lacedämonier gegen ihre eigene Zurüſtungen 749. der Athenienſer gegen ihre Seemacht wird gehoben 1164.

Mitleiden, wer es verdient 360.

Mittel, ſicheres, die Herrſchaft zu behaupten 371. ungerechte zur Sicherheit zu gelangen 422. das ſicherſte der ankommenden Flotte in Sicilien zu widerſtehen 804. ſich fürchterlich zu machen 807. das ſicherſte zum Siege 822. das geſchikteſte den Soldaten einen Muth einzuflößen 846.

Mitteltreffen, wer daſſelbe ausmacht 278. der Athenienſer, darüber ſpielen die Syrakuſaner Meiſter 474.

Mitylene wird von den Athenienſern geſperret 332. innerer Aufſtand in der Stadt 341. Uebergabe derſelben an die Athenienſer daſ. unter was für Bedingungen 342. Mauren derſelben werden niedergeriſſen 371, 372. geht an die Athenienſer mit Sturm über 1051.

Mitylenäer, was ſie den Lesbiern zuſtekken 313. feiern ein Feſt 314. werden dabei geſtöhrt daſ. vertheidigen ſich gegen die Athenienſer daſ. Stilſtand mit denſelben 315. Fortſezzung des Krieges gegen ſie 316. ſchwache Gegenwehr derſelben 317. Freiheit derſelben, wodurch ſie bewahrt worden 322. gegründete Urſachen ihres Abfals von den Athenienſern 323, 324. werden von den Lacedämoniern in den Bund genommen 328. Verſuch derſelben auf Me-

tymna

tymna 332. Fruchtloſigkeit deſſelben daſ. anderweitige gegen andere Staaten daſ. bekommen friſchen Muth 340.
Molykrium, korinthiſche Pflanzſtadt, wird erobert 441.
Mondenfeſt 380, 704.
Mondfinſterniß iſt bedenklich den Athenienſern 972.
Munſterung laſſen die Atheniénſer ihre Bundesgenoſſen gehen 180.
Muth, wodurch er erwächſet 620. geſezter 775. der Atheniénſer fängt an wieder zu beleben 1165. muthloſer Zuſtand den Kranken gefährlich 238.
Mykale, wer dahin fliehet und zu Grunde gerichtet wird 104. Standlager der vereinigten Flotte daſelbſt 1122.
Mykaleſſus wird von den thraciſchen Mietvölkern überfallen 939. geplündert und ein Blutbad darin angerichtet daſ. Schule daſelbſt wird gemißhandelt daſ.
Myla, eine meſſeniſche Stadt, wird belagert und erobert, von wem 430.
Myrcinus, eine edoniſche Stadt, trit zu des Braſidas Parthei 594. Gelegenheit dazu daſ.
Myronides, Anführer eines neuen athenienſiſchen Heers 122.

N.

Nachgeben gereicht niemand zur Schande 537.
Nachſicht der Gottheit bei dringenden Nothfällen 584.
Nacht, ſtürmiſche, komt den Plataenſern zu Statten 335 macht die Menſchen unkentbar 962.
Nachtheil eines einmal geſchlagenen Kriegesheers 292.
Nachtigal, wie ſie von den Poeten genennet wird 206.
Nächtliches Gefecht zwiſchen den Atheniénſern und Syrakuſanern 962.
Name, ein beſſerer, als die That 77. der große von Athen, wer denſelben ausmacht 991. der Bevolmächtigten bei dem Friedensſchluß zwiſchen den Lacedämoniern und Atheniénſern 660.
Naupaktus, wem es weggenommen und wieder eingeräumt wird 119. Weg der Lacedämonier dahin 440. fruchtloſer Ausſchlag der Lacedämonier darauf 441. Vorſtadt wird eingenommen daſ. von den Lacedämoniern beſezt 442.
Nationen, barbariſche, auf weſſen Seite ſie fechten 983.
Naxier fallen ab und werden wieder zum Gehorſam gebracht 115. wider wen ſie zu Felde ziehen 983.
Naxus eröfnet den Atheniénſern die Thore 828.
Neid folget dem Glük 253, 254. Wirkungen deſſelben 424.
Neodamodes, Benennung der neu eingezeichneten Bürger der Lacedämonier 677. was der Name bedeutet 984.
Neptunus, Heiligthum deſſelben, wo es geweſen 1109.

Neugierde der Athenienſer, die nach Sicilien abgehende Flotte zu beſehen 797.
Neulinge in dem Kriegeshandwerk laſſen ſich ſchrekken 97.
Neunwege, welche Gegend vormals ſo geheiſſen 117.
Neutralität wird den Plataenſern angeprieſen 265. Schwierigkeit derſelben dagegen 266.
Nicias, Anführer der Athenienſer, deſſen Unternehmung 374. der glüklichſte Feldherr ſeiner Zeiten, deſſen rühmlicher Eifer 653. Unternehmung 374. Verheerung 431. fruchtloſe Geſandſchaft nach Lacedämon 691. Bemühen, den Frieden mit den Lacedämoniern zum Stande zu bringen 654. Abſichten dabei daſ. hält die Syrakuſaner zurük 895. was für ein Mittel er dazu gebraucht daſ. läßt von den Trierarchen die Schiffe ausbeſſern 953. läßt die Transportſchiffe vor die Palliſaden ziehen daſ. Bedenken wegen des beſchloſſenen athenienſiſchen Krieges 767. wird zum Anführer deſſelben ernant 766. ſucht die Athenienſer davon abzubringen 767. Unpartheilichkeit deſſelben 767, 768. dieſe leuchtet aus ſeinen Reden hervor 768. lezter Verſuch deſſelben die Athenienſer auf andere Gedanken zu bringen 787. er ſtelt ihnen die Größe der feindlichen Macht vor daſ. ſchädliche Wirkung dieſer Vorſtellung 791. er ſol die zum Kriege nöthige Rüſtung beſtimmen 792. räth den Athenienſern die Rükkehr nach Hauſe 812. ihm wird von dem Alcibiades widerſprochen daſ. ſpricht den Soldaten einen Muth ein 846. führt ſie auf den Feind los 847. befindet ſich in bedrängten Umſtänden 911. verlangt Verſtärkung von Athen daſ. ſchreibt ſelbſt an dieſelben 912. Urſachen daſ. ſucht ſich mehr zu vertheidigen als Thätigkeiten zu veranlaſſen daſ. verlangt von den Athenienſern nach Hauſe berufen zu werden 918. Urſache dieſes Begehrens daſ. erhält auf ſein Anſuchen zween Gehülfen 979. Fehler deſſelben bei ſeiner Ankunft bei Syrakus 958. macht Schwierigkeiten gegen den gerathenen Abzug der Athenienſer 966. hält dem Demoſthenes das Widerſpiel 971. ermuntert die geſchlagenen Soldaten 987. befiehlt die Schiffe zu beſezzen 991. wird beſtürzt bei dem bevorſtehenden gefährlichen Schrit 997. ſucht dem kleinmüthigen Heer einen Troſt einzuſprechen 1011. wird von den Syrakuſanern überfallen 1021. ergiebt ſich an den Gylippus 1023. wird wider deſſen Willen ums Leben gebracht 1024. deſſen Verdienſte gegen die Lacedämonier 1025. die Urſachen ſeines Todes daſ.
Niedergeſchlagenheit der Athenienſer 975. Urſachen daſ.

Niederlage der Korinthier 122. der Athenienſer 438, 581. Urſache davon daſ. volkommene Niederlage derſelben 1027. Folgerung derſelben 1030.
Niſäa, Flucht der Athenienſer dahin 129. wird mit einer Mauer eingeſchloſſen 544. Abſichten daſ. Wirkungen davon daſ. Einwohner derſelben laſſen ſich mit den Athenienſern in einen Vergleich ein daſ. Bedingungen deſſelben daſ. wird von den Athenienſern beſezt 545. Anſtalten der Lacedämonier dagegen daſ.
Nomotheten, deren Beſtellung
Noth, aus derſelben muß man eine Tugend machen 987.
Nothfal, Verfügungen der Athenienſer dagegen 201, 202.
Notium, Rotten daſelbſt 348.

O.

Oberanführerwürde hoffen die Argiver an ſich zu bringen 670. Grund dieſer Hofnung daſ.
Oberanführung der Griechen, wer ſie kurze Zeit gehabt hat 93. und warum 94. komt auf die Athenienſer 113. bei welcher Gelegenheit daſ. wie dabei ihre Bundesgenoſſen anfänglich angeſehen worden daſ.
Oberbefehlshaberwürde der Thebaner wollen die Platäenſer nicht erkennen 392.
Obercommando der Lacedämonier 718.
Oberherrſchaft von Griechenland, wer ſie ſich als rechtmäßig zueignet 88. Gründe davon daſ. deren erſter König 206.
Odryſier, Vergrößerung deren Herrſchaft 205. durch wen ſie geſchehen daſ. wie weit ſich ihr Reich erſtrekket 300. Einkünfte derſelben, Urſachen ihrer vergrößerten Macht 302. wer es ihnen an Tapferkeit zuvor thut daſ.
Oeniade wird vergeblich belagert 317, 318.
Oenhon wird mit ſtürmender Hand eingenommen 441.
Oenoe, Feſtung der Athenienſer, wird von den Korinthiern belagert 1156. Urſachen davon daſ. mit Liſt den Böotiern in die Hände geſpielt daſ. der Zwieſpalt wegen der Oligarchie wird dadurch geendet daſ.
Oeteer, davon bringt König Agis eine große Beute zuſammen 1033.
Oligarchen zu Athen, deren ſchädliche Abſichten und hartnäkkiger Entſchluß 91.
Oligarchie, derſelben ſucht man zu Athen wieder los zu werden 1140. Glieder derſelben machen Partheien unter einander daſ. ſchikken Botſchafter nach Lacedämon daſ. Urſachen dazu daſ. was derſelben zum Verderben gereicht 1142. wird zu Argos eingeführt 735. von den Argivern abgeſchaft 736. vorläufige Unruhen deswegen daſ. Urheber derſelben zu Athen 1109, 1110. Urſache, warum dieſelbe endlich zu Stande gekommen 1110, 1111. Schwierig-

rigkeiten bei der Einführung derſelben 1111. vornehmſten Feinde derſelben 1115, 1116. zu deren Abſchaffung werden die Soldaten beredet daſ.

Oligarchiſch ſuchen die Lacedämonier die Staatsverfaſſung der mit ihnen verbundenen Mächte einzurichten 22.

Olpä, Feſtung, wer ſie angelegt 445. Schlacht dabei gehalten 447.

Olympia, wer dahin berufen worden 378.

Olympicum, Ausfälle der Syrakuſaner von dieſem Orte 960.

Olympiſche Spiele, wer darin den erſten Preis erhält 698. davon werden die Lacedämonier ausgeſchloſſen daſ. Urſachen davon daſ.

Olympiſche Waffenſtilſtand, Beleidigung deſſelben 698.

Olynthus, wer ſich dabei gelagert 68. Markt, ſo daſelbſt gehalten daſ.

Onniadä wird vergeblich belagert 128.

Ophionneer, deren entfernte Lage 437. wehren ſich daſ.

Opuntiſche Lokrenſer, davon werden Geiſſel genommen 125.

Orakelſpruch, pythiſcher 119. zu Delphi unrecht verſtanden 142. worüber es zu Rathe gezogen 432. des pythiſchen Apollo Verordnungen deswegen 605.

Orchomenus wird belagert 208. Urſache davon daſ. gehet an die Athenienſer über daſ.

Orneä wird den argiviſchen Flüchtlingen eingeräumt 764. von den Argivern eingeſchloſſen daſ. endlich geſchleift daſ.

Oropus, Lage deſſelben Orts 1152. daſelbſt rükken die Peloponneſier in Schlachtordnung daſ. gehet an die Böotier über 1101. wer dazu behülflich geweſen daſ.

Oſtracismus 154.

Ozoliſche Lokrenſer 6. werden beſchrieben 436.

P.

Päan wird geſungen 800. macht Verwirrung bei der Armee 963.

Paches, Feldherr der Athenienſer, deſſen Unternehmung gegen die Mitylenäer 332. ſucht den Alcidas auf 347, 348.

Pagendas, Anführer der Böotarchen, hat Luſt den Athenienſern zu Leibe zu gehen 574. Anrede deshalben an die Böotier daſ. macht Anſtalten zum Treffen 577.

Pallas, Göttin, deren Schmuk 188. Feſt derſelben zu Ehren gefeiert 191.

Palliſaden laſſen die Syrakuſaner ins Meer ſchlagen 930. Abſichten dabei daſ. Handgemenge deswegen mit den Athenienſern 930, 931. werden von dieſen ausgeriſſen 931. brauchen die Athenienſer ſtatt eines Hafens 967.

Panaktus geht durch Verrätherei über 636. wird von den Mauren entblößt 684.

Pana-

Panathenäa, groſe, zu Athen 697.
Panormus, Landung der Athenienſer daſelbſt 1053.
Paradebette, leeres, wird herum geführt 211. der Juno gewidmet 405.
Parrhaſier, wem ſie pflichtig ſind 676 innerlicher Zwieſpalt unter ihnen daſ. rufen die Lacedämonier deswegen herbei daſ. werden von denſelben in Freiheit geſezt daſ.
Parthei der Athenienſer in Syrakus 967. Abſicht derſelben daſ. lacedämoniſche und athenienſiſche, dazu ſchlagen ſich alle übrige ſtreitende Einwohner von Griechenland 21. herrſchende der Athenienſer, wer ſich derſelben entgegen geſezt 313. demokratiſche, wer derſelben den Beiſtand anträgt 1133.
Partheilichkeit, perſiſche, Rechtfertigung der Thebaner dagegen 393, 394. Unterſchied der gezwungenen und freien 396.
Pauſanias, Seeobriſter der Griechen, deſſen Unternehmungen 111. wird verklagt 112. von den Lacedämoniern nach Hauſe gerufen daſ. zu welcher Zeit ſolches geſchehen daſ. Hauptklage gegen ihn daſ. wird losgeſprochen, doch ihm die Anführung genommen daſ. arbeitet an einem Verſtändniß mit dem König von Perſien 145. Abſichten davon daſ. Dienſte die er demſelben erweiſet 146. Schreiben an demſelben daſ. Antwort des Königes 147. ſtolze Aufführung deſſelben 148. ſchädliche Folgerung davon für die Athenienſer daſ. Gefängniß und Befreiung aus demſelben 148, 149. neuer Verdacht gegen ihn 149. wird beſtärkt daſ. wodurch er endlich verrathen worden 151. Erfindung der Ephoren dabei daſ. einer derſelben warnt ihn 152. er entläuft daſ. wird eingeſperret 153. verhungert daſ. wird eingeſcharret daſ. ſein Grab verſezt daſ. Inſchrift einer daſelbſt aufgerichteten Säule daſ.
Pedaritus, Anführer der Chier, ſucht ſich der athenienſiſchen Schiffe zu bemächtigen 1095. wird mit denſelben zu weichen genöthiget daſ. bleibt im Treffen daſ.
Pega wird von den Athenienſern beſezt 119.
Peiraiſche Gebiet wird verheert 301.
Pelagiskus in Athen, warum es nicht durfte bewohnt werden 192, 193.
Pelasger, weiter Umfang dieſes Namens 4.
Peloponnes, Oberanführung über dieſe Halbinſel, wer ſie gehabt 11. davon machen ſich die Dorier und Herakliden Meiſter 15.
Peloponneſier, was für Länder ſie beſizzen 15. Beſchreibung derſelben 163. anfängliche Vortheile derſelben gegen die Athenienſer 293. Fehler beim Nachſezzen derſelben 294. Verluſt derſelben 298. Neuer Einfal

der=

derſelben in Attika 340. ihre Verheerungen daſelbſt daſ. Abzug von dannen daſ. erfahren den Untergang von Mitylenä 343. verfolgen ihren Sieg nicht 414. Abzug derſelben von Korcyra daſ.

Peloponneſiſche Bundesgenoſſen, deren Verſamlung 73. wo und wider wen ſie geſchehen daſ. Kriegesheer rükt in Attika ein und verheert daſſelbe 195. ziehet weiter daſ. fährt fort mit Verheerungen 200. wodurch deſſen Rükzug befördert wird 201. neuer Einfal deſſelben ins Attiſche 233, 243. Abzug derſelben 244. Urſache davon daſ. dritter Einfal in Attika 312. Rükzug derſelben nach Hauſe daſ. beſchließt, Attika aufs neue anzugreifen 327.

Pelops, erſter Beherrſcher der Peloponneſier 10.

Perdikkas verſucht die Lacedämonier zum Kriege mit den Athenienſern zu bewegen 60. den Abfal der Potidäer von denſelben zu befördern daſ. auch der Chalcidenſer und Potidäer in Thracien daſ. wozu er die Chalcidenſer bringt 66. was er ihnen dagegen einräumt daſ. verläßt die Parthei der Athenienſer wieder 68. führt die Reuterei an daſ. wird mit den Athenienſern wieder ausgeſöhnt 207. ziehet ſeine Völker aus Peloponnes zurük bei der Ankunft des Braſidas 559. Urſachen davon daſ. wird von den Athenienſern für einen Feind erklärt 562. Feldzug deſſelben gegen den König der pinceſtiſchen Macedonier daſ. Feindſchaft deſſelben gegen den Braſidas 623 wird in der Lacedämonier und Argiver Bündniß gezogen 734. von den Athenienſern in Macedonien abgeſchnitten 738. Urſachen davon daſ.

Perikles, deſſen Charakter 161. Rede daſ. Schluß deſſelben wegen Annehmung der Geſandſchaften von den Lacedämoniern 186. deſſen verſchiedene Verfügungen 187. Widerwärtigkeiten von ſeinen Landesleuten 199. Unternehmung deſſelben auf die peloponneſiſchen Küſten 243. Klage der Athenienſer über denſelben 246. die dabei gehaltene Rede daſ. zeigt darin die Unbilligkeit des Verfahrens derſelben gegen ihn 247. wird zu einer Geldbuße verurtheilt 255. wieder zum Feldherrn beſtelt daſ.

Perſiſcher Krieg 20, 21. perſiſches Schreiben wird von den Athenienſern aufgefangen und überſezt 520.

Peporetus wird von dem Erdbeben beſchädiget 364.

Pfalwerk, im Waſſer verſtekt, hindert den Lauf der Schiffe 931. wodurch es weggeräumt worden 432.

Pferdeboot bei der athenienſiſchen Flotte 816.

Pferdezucht, ſchöne, der Syrakuſauer 788.
Pflanzvolk, deſſen Betragen gegen ſeine Hauptſtadt 41, 46.
Pflanzvölker ſchikken die Athenienſer nach Jonien 3. Betragen derſelben gegen ihre Stifter und Mutterſtädte 29.
Pflicht eines Angefallenen gegen den Angreifer 575. der Athenienſer den Bundesgenoſſen beizuſtehen 784. Urſachen derſelben daſ.
Pflichten beleidigter Völker, ehe ſie zu Thätigkeiten ſchreiten 47. rechtſchaffener Bürger 364. gegen die Ehre eines andern daſ. der jüngern gegen ihre tapfern Vorfahren 577. eines Soldaten im Gefecht 184. eines Staats, deſſen Herrſchaft auf dem Spiel ſtehet 251, 252. eines Menſchen gegen die göttlichen Schikkungen 253. vereinigter einzelner Staaten gegen einen auswärtigen mächtigen Feind 538
Phalereiſche Mauer 189.
Phäar, athenienſiſcher Geſandte, geht nach Sicilien 36. Urſachen der Reiſe daſ. erhält ſeinen Endzwek daſ. läßt ſein Vorhaben fahren daſ. Verrichtungen deſſelben bei ſeiner Rükreiſe daſ.
Phantaſian gerathen ins Stekken 136.
Pharmion ſperret die peloponneſiſchen Gewäſſer 291. nöthiget die Peloponneſier zum Seetreffen 279. ermuntert ſeine Völker zur Tapferkeit 288. ſchlägt die peloponneſiſche Flotte daſ.
Pharnabazus, wozu er ſich anheiſchig macht 1157. unter welchen Bedingungen daſ.
Phia wird von den Athenienſern eingenommen 203.
Phliaſiſche, Einfal der Argiver in daſſelbe mißlingt 753.
Phoceis, leontiniſche Hauptſtadt, von wem ſie beſezt wird 636. Unruhen daſelbſt daſ. Folgerungen derſelben 637.
Phocenſer, deren kriegeriſche Unternehmungen werden zurükgewieſen 123.
Phocier, Hofnung des Demoſthenes von denſelben 436.
Phoros, was dadurch bedeutet wird 113.
Phrynichius, der athenienſiſche Seeobriſter, wil noch kein Treffen mit der lacedämoniſchen Flotte wagen 1057. Urſachen daſ. Vorſichtigkeit deſſelben findet Beifal 1059. widerſezt ſich der Zurükberufung des Alcibiades 1087. der Abſchaffung der Demokratie daſ. ſchreibt deswegen an den Aſtiochus 1089. wiederholtes Schreiben an denſelben 1090. zeigt darin ein Mittel an, die athenienſiſche Kriegesmacht zu Grunde zu richten daſ. macht dieſen Anſchlag dem Kriegesheere ſelbſt bekant daſ. Urſachen daſ. wird auf Anſtiften des Piſanders ſeiner Würde entſezt 194. arbeitet an der Befeſti-

feſtigung der Oligarchie 1143. Anhänger deſſelben daſ. wird mit demſelben nach Lacedämon abgeſchikt daſ. Urſachen davon daſ. Standhaftigkeit deſſelben gegen die bei der Einführung der Oligarchie vorfallende Schwierigkeiten 1110. wird ermordet daſ.

Phöniciſche Schiffe, warum ſie Tiſſaphernes nicht weiter als bis Aſpendus kommen läßt, verſchiedene Muthmaßungen davon 1134. machen den Darius mächtig 19. deren Thaten 127.

Piereiſcher Buſen 304.

Piräeus geräth in Gefahr von den Lacedämoniern eingenommen zu werden 296. wird deswegen von den Athenienſern in genauerer Obhut gehalten 298.

Piſander, Anführer der Abgeordneten von Samos nach Athen 1003. ſucht die Oligarchie daſelbſt einzuführen 1093. Bewegungsurſachen daſ. bringt auf die Zurükberufung des Alcibiades daſ. Vorſtellung deſſelben findet endlich Eingang 1094. trit des mit den Athenienſern zu treffenden Vergleichs wegen mit dem Tiſſaphernes in Unterhandlung 1096 Vergleich mit denſelben zerſchlägt ſich daſ. läßt ſich die Abſchaffung der Demokratie äußerſt angelegen ſeyn 1109.

Piſiſtratus, deſſen lange Regierung 829. Stiftung 830. Inſchrift deſſelben auf dem Altar des pythiſchen Apollo 831. wer demſelben in der Regierung gefolgt daſ.

Piſſuthnes, deſſen Verſtändniß mit den Samiern 131.

Pithias wird hingerichtet 408. Urſachen 407.

Pittakus, der Edoner König, von wem er ums Leben gebracht worden 594

Plakkereien, damit wird Demoſthenes gequält 1018.

Platäa, Stadt in Böotien, mit wem ſie im Bunde geſtanden 173. wird von den Athenienſern mit Lebensmitteln verſehen und beſezt 179. von den Lacedämoniern mit einer Belagerung bedrohet 263 Volziehung derſelben 268. ſchlägt fehl 271. wird in eine Einſperrung verwandelt 272 Zahl der Einwohner in derſelben während dieſer Zeit 273. Uebergabe derſelben an die Lacedämonier 375. Einräumung derſelben an die Megarenſer 405. Zerſtöhrung derſelben daſ.

Platäiſche Bürger, wer von denſelben die Thebaner herbei gelokt 173. Urſachen daſ. Mittelsperſonen daſ. Gegenwehr der Redlichgeſinneten 174. Neigung der mehrſten, wohin ſie gegangen daſ. Anſtalt derſelben zur Vertheidigung daſ. was ſie dabei begünſtiget 175. bringt mit Gewalt auf ihre Feinde daſ. bringen die Gefangenen ums Leben 178. Proteſtation derſelben wegen der ihnen angedroheten Belagerung von den Lacedämoniern 263.

gütliche Anträge an dieſelben 264. werden abgeſchlagen 265. ſie laſſen die Sache nach Athen gelangen 267. entſchließen ſich, eine Belagerung auszuhalten daſ. Anſchlag derſelben, ſich durchzuſchlagen 333. wer ihnen denſelben an die Hand gegeben daſ. auf was Art 334, 335. glüklicher Fortgang davon 337. entkommen nach Athen 338. erreichen die Gebirge 339. werden als Urheber der Feindſeligkeit mit den Thebanern vorgeſtelt 399. hingerichtet 402, 404.

Pleiſtoanax, minderjähriger König, König der Lacedämonier 123.

Plemmyrium wird befeſtiget 905. Urſachen daſ. von dem Gylippus angegriffen 926. erobert daſ. Urſache daſ. viel Geld daſelbſt erbeutet 928. nachtheilige Folgerungen des Verluſtes dieſes Orts an Seiten der Athenienſer daſ. Einnahme davon melden die Syrakuſaner 932.

Plethern, was dadurch bedeutet wird 953.

Policeiverbeſſerung, überkleiſterte, der Athenienſer 1105.

Polimarchen zu Mantinäa 696.

Polykrates, ein ſamiſcher Fürſt, deſſen Macht zur See 444.

Poſten der Athenienſer treiben die ſyrakuſaniſchen Völker zurük 974.

Potidäa, Stadt, deren Einſperrung, von wem und wo ſie geſchehen 71. welche Seite anfangs offen geblieben 72. Urſachen daſ. von der andern Seite gleichfals belagert daſ. vergebliche Belagerung derſelben 245. Urſachen daſ. Uebergabe derſelben 262. unter was für Bedingungen daſ. Unwille der Athenienſer deswegen gegen ihre Feldherren daſ.

Potidäer, wo ſie gewohnt 63. von wem ſie ein Pflanzvolk geweſen ſind 64. wem ſie zinsbar geweſen daſ. Befehle der Athenienſer an dieſelben daſ. ſie ſchikken Abgeordnete dahin 65. Abſichten davon 66. ſuchen Beiſtand wider dieſelbe bei den Korinthiern und Lacedämoniern daſ. Wirkungen davon daſ. werden geſchlagen 69. wie ſtark der Verluſt derſelben geweſen 71.

Pralerei der Nachkommen mit den großen Verdienſten der Vorfahren 787.

Praſia, wo ſie liegt 244. wird erobert und ausgeplündert daſ.

Priene, Krieg deswegen 130.

Pritanen werden von den Vierhundert aus ihren Mitteln erwählt 1112.

Prieſterin zu Delphi, deren Antwort an den lacedämoniſchen Botſchafter 655.

Prokles, ein athenienſiſcher Feldherr, bleibt im Treffen 839.

Prokne, weſſen Gemalin ſie geweſen 206.

Proſopitis, Inſel, wird gröſtentheils zum feſten Lande gemacht 126.

Proteſtation der Platäenſer gegen die gedrohete Belagerung ihrer Stadt 263. Grund derſelben daſ. folg.

Prote, unbewohnte Inſel, wer daſelbſt landet 476.

Proxenus, Anführer der Lokrenſer 443.

Prytanes nehmen den Eid ab 696.

Pteleum, fruchtloſer Verſuch des Aſtiochus darauf 1065.

Pydna, dahin fliehet Themiſtokles 156.

Pylos wird befeſtiget 463. Streit deswegen daſ. wird beſezt 466. Folgerung davon daſ. Verſuch der Lacedämonier, die Athenienſer daraus zu vertreiben 467. ſperren den Hafen daſelbſt daſ. Gegenanſtalten des Demoſthenes 469. wird von den Athenienſern eingeſchloſſen 478. erobert 506 folg. mit Beſazzung belegt 510. Gefangene nach geſchehenem Friedensſchluß herausgegeben 666. Reue der Athenienſer deswegen 678. Pylos ſelbſt wird von denſelben nicht wieder zurük gegeben daſ. Urſachen davon daſ.

Pyräeiſche Hafe wird vollends ausgebauet 110. wo und warum 111. warum die Mauren daven ſo hoch und dik gemacht worden daſ.

Pythiſche Orakelſpruch 193. Verſtand deſſelben daſ.

Pythodorus, athenienſiſcher Seeobriſter, wird geſchlagen 458.

Q.

Quartier von Sicilien gegen Afrika, wer dazu gehört 983.

Quelle, heilige, in Athen 191. deren Waſſer, wozu es gebraucht worden daſ.

R.

Rache, Bewegungsgründe dazu 361. unbillige 384. wird unter dem Dekkel der Bundestreue verübt 420. an einem verhaßten Feinde iſt angenehm 996.

Rathsverſamlungen werden in den attiſchen Städten aufgehoben 190.

Rath, der alte, zu Athen wird abgedankt 1111. Anſtalten die dazu gemacht worden daſ. durch was für Leute es geſchehen 1112. ruhige Betragen der abgehenden Rathsherren dabei daſ.

Räubereien der alten Griechen auf dem Lande 6. Spuren davon daſ. hatten kein Ende 8.

Rechtgenaueſte, der Maasſtab der Entſcheidung 741.

Rechtfertigung der Korinthier wegen des mit den Argivern geſchloſſenen Bündniſſes 671.

Rechtſchaffenheit eines Menſchen, ſicherſter Beweis davon 228.

Rechtmäßigkeit der Oberherrſchaft der Athenienſer wird bewieſen 864.

Rede der korcyräiſchen Geſandſchaft an die Athenienſer 38. Abſicht derſelben daſ. folg. der korinthiſchen Abgeordneten 45.

Inhalt derſelben 45 folg. Geſchmükten, was ſie ſind 402. des Perikles Eingang derſelben 212. wen er darin lobt 221 folg. des Phormions 289. des Teutiaplus 343. des Kleon 352. des Diodotus 362. der peloponneſiſchen Seeobriſten an ihre Völker 286. Urſache derſelben 285. der mitylenäiſchen Abgeordneten 318. der Plataenſer, was ſie darin geſtehen 376 folg. worauf ſie ſich berufen 378. was ſie darin rechtfertigen 379. der Thebaner 392. des Demoſthenes 471. der lacedämoniſchen Botſchafter 450. des Hermokrates 528. des Braſidas 565, 601, 618. des Pegondas 574. des Hippokrates 579. des Nicias 767, 787, 987, 1011. des Alcibiades 779, 877. des Hermokrates 801. deſſelben an die Kamarinäer 556 folg. des Gylippus 992. des Athenagoras 808. des Euphemus an die Kamarinäer 804.

Redlichkeit, falſche, der Plataenſer 397, 398.

Redner, Pflicht deſſelben 213. Klugheit deſſelben 256. welche ſchädlich ſind 361.

Regel zur Lieferung eines glüklichen Seetreffens 291.

Regeln der Klugheit in Abſicht auf den Feind 100, 101.

Regierung von Athen, deren Vornehmen nach der Befreiung ihres Landes von den Perſern 104, 105. demokratiſche, zu Samos eingeführt 130.

Regierungsform, regelmäßige, der Lacedämonier 20. der Athenienſer in den älteſten Zeiten 190. Veränderung derſelben daſ. der Thebaner 393. der Megarenſer wird verändert 553.

Regiment der Fünftauſend wird zu Athen eingeführt 1106.

Regimentsform von vierhundert Perſonen zu Athen, Entwurf davon 1108. Verrichtung dieſer Leute 1109. wer dazu den Vorſchlag thut daſ. Verfügung derſelben nach geſchehener Wahl 1112.

Reinigkeit derer der Gottheit geheiligten Perſonen 634.

Reinigung, volſtändige, der Delier, was daran fehlt 634.

Religion, Verachtung derſelben 421.

Rennbäume, Anſtalten der Athenienſer dagegen 989.

Repreſſalien der Athenienſer gegen die Lacedämonier 259.

Reue der Athenienſer über die zerſchlagenen Friedenshandlungen mit den Lacedämoniern 495.

Revolutionen in den griechiſchen Städten 15.

Rheginer, Unterhandlung der Athenienſer mit denſelben 818. fruchtloſer Ausgang derſelben daſ.

Rhegium, deſſen Lage 817. Tempelhof der Diana daſelbſt daſ. Lagerſtätte der Athenienſer daſ. wird geſchwächt durch die darin herrſchende Spaltungen 461.

von den Lokrenſern angefallen 461.
Rhenia wird dem deliſchen Apollo gewidmet 444.
Rhodus, die Inſel, trit zu den Peloponneſiern über 1078. Veranlaſſung dazu daſ. Vortheile davon für die Peloponneſier 1079. Hauptſtadt derſelben wird erobert daſ. Feindſeligkeiten der Athenienſer dagegen daſ. neuer Verſuch derſelben darauf 1094. unter weſſen Anführung er geſchehen daſ.
Ringmauer der Stadt Athen, wie viel Stadien ſie betragen 189.
Riß gegen die Perſer, wer vor denſelben allein getreten 85.
Romanſchreiber, deren Abſicht 24.
Rottengeiſt, wen derſelbe herbeigezogen 347.
Ruhm, eitler, der Lacedämonier 219.
Rührung des fliehenden athenienſiſchen Heers bei dem Anblik der Verwundeten 1009.
Rükſtand von der Abgabe von der Statthalterſchaft des Tiſſaphernes 1035. Urſachen desſelben daſ.
Rükzug der Peloponneſier aus Attika 466. Urſache der Beſchleunigung deſſelben daſ. der Athenienſer in guter Ordnung, wie er geſchehen ſol 1012.
Rüſtung, außerordentlich große, der athenienſiſchen Flotte nach Sicilien 796, 797. Gepränge derſelben 798. großer Aufwand auf dieſelbe 798, 799. vorläufige gegen einen vermutheten Feind iſt nicht ohne Nuzzen 814.
Rüſtzeug der Böotier zur Eroberung Deliums 586. Beſchreibung deſſelben daſ.

S.

Sachen im Kriege gehen ſonderbar 988. der Syrakuſaner ſtehen ſchlechter als der Athenienſer 968.
Sadokus wird zum Bürger von Athen gemacht 207.
Säulen, worauf die Artikel des zwiſchen den Lacedämoniern und Athenienſern errichteten Kriegesbundes eingegraben worden 665.
Sage, gemeine, von der Dauer des Krieges zwiſchen den Lacedämoniern und Athenienſern 668.
Salamis, Seetreffen daſelbſt gehalten 85. Folgerungen davon daſ. Landung der Peloponneſier daſelbſt 297. Abſicht davon daſ. wird von den Athenienſern entſezt 298.
Saläthus, auf was Art er nach Mitylene gekommen 339. was er den Einwohnern der Stadt eröfnet 340. wird gefangen genommen und hingerichtet 349.
Samos, Abfal der Inſel 130. wird von den Athenienſern belagert daſ. die Regierung verändert daſ. Veränderung derſelben wieder aufgehoben 171. von den Athenienſern bekrieget und bezwungen 131. ergiebt ſich 133. Aufſtand daſelbſt 1049. Vorſchub der Athenienſer dabei

bei

bei 1049. wird für frei erklärt daſ. Einwohner trennen ſich von den Landſaſſen 1050.
Samier, deren Abgeordnete klagen über den Alcidas 345. finden Gehör 346. Bewegung unter denſelben wegen der Oligarchie 1118. ſind derſelben anfangs entgegen daſ. werden umgeſtimmet und gehen den Vertheidigern der Demokratie zu Leibe daſ. werden durch falſche Nachrichten aufrühriſch gemacht 1119. verbinden ſich durch einen Eid mit dem Kriegesheer zur Abſchaffung der Oligarchie daſ.
Saumſeligkeit der Lacedämonier 75. in Erfüllung ihres Verſprechens die Böotier und Korinthier zum Beitrit zu dem athenienſiſchen Frieden zu bewegen 678. Beſchwerden der Athenienſer darüber daſ.
Schande, ſchädliche, Begriffe der Menſchen davon 750.
Schanzarbeit der Lacedämonier 268.
Scharmüzzel zwiſchen der Regierung und dem Volke zu Korcyra 410. wer dabei die Oberhand behält daſ. der Athenienſer mit den Syrakuſanern 1015.
Schauplaz des Krieges mit den Athenienſern 325.
Schaz der Gottheit 605. der Athenienſer 188. der Egeſtaner komt zur Unterſuchung 766. wird von dem Nicias für Wind gehalten 789. worin er beſtanden 820.
Schazpflichtige Leute der Athenienſer 980.
Schazräthe zu Elis 696.
Schazzung legen die Athenienſer verſchiedenen Städten auf 22. ſich ſelbſt 333.
Scheinbare Betrügereien, deren Gebrauch zur Vergrößerung der Macht iſt ſchimpflich 569.
Schif, gewonnenes, ſtellen die Lacedämonier zum Denkmaal auf
Schifbau wird von den Athenienſern vorgenommen 1033.
Schiffahrt, eilfertige 373. 295.
Schiffe, athenienſiſche, Ausſchmükkung derſelben 797. Lacedämonier, deren Streifereien auf Aegina 1146.
Schiffe, griechiſche, Anzahl derſelben bei dem trojaniſchen Feldzuge 12. lange von funfzig Rudern 17. von drei Reihen Ruder daſ. leichte, eigentliche Art des Gefechtes derſelben 291. peloponneſiſche, deren Schikſal 406. athenienſiſche werden nach dem peloponneſiſchen Gewäſſer geſchikt 119. Abſichten davon daſ. ſyrakuſaniſche paſſen den athenienſiſchen auf 929. ertappen dieſelbe und richten ſie zu Grunde daſ. athenienſiſche vom erſten Range, deren Einrichtung 930, 931. deren Menge iſt ſchädlich in einem engen Bezirke 994. der Peloponneſier werden von einem Sturm überfallen 1123.
Schiflager der Lacedämonier wird in Brand geſtekt 125.
Schikſal deſſen, der unglaublich ſcheinende Dinge vorträgt 801.

Schimpf eines Kriegesheers 1058.
Schimpfliche Vorwürfe werden den Korinthiern gemacht 122. Wirkungen davon daſ.
Schlacht, die marathoniſche 20. zwiſchen den Korinthiern und Epidauriern 120. zwiſchen den Lacedämoniern und Athenienſern 123 bei Olpä 448. Ausſchlag derſelben daſ. auf dem Iſthmus 512. unglaubliche Hizze darin von beiden Partheien 513. athenienſiſche Reuterei giebt derſelben den Ausſchlag 514. Anzahl der Gebliebenen darin 515.
Schlachtordnung der Athenienſer 845. der Syrakuſaner daſ.
Schluß der Lacedämonier in Anſehung der Megarenſer 160. Aufhebung deſſelben wird zu einer Bedingung des fortdauernden Friedens gemacht 162. harter, der Athenienſer, über das Schikſal der Mitylenäer 349. Verſamlung wird deswegen gehalten 352. über die abgefallene Scyonäer 614. Urſache deſſelben daſ. der Korcyräer 407. des argiviſchen Bundes, wie er abgefaßt worden 609. Abſichten davon daſ.
Schnallen, Heuſchrekkenförmige, der alten Griechen 7.
Schrekken bei der athenienſiſchen Armee 1017.
Schrit, erſter, der Athenienſer, ihr verwirretes Regiment wieder in Ordnung zu bringen 1156.
Schule in Mykaleſſus, hartes Schikſal derſelben 939.
Schurz um den Leib thun die Aſiater beim Balgen und Ringen 8.
Schwäche der athenienſiſchen Armee wil ſich Nicias nicht merken laſſen 966. Urſache davon daſ.
Schwächere muß dem Stärkern weichen 92.
Schwierigkeit der Zufuhr an Seiten der Athenienſer 914. 915. der Lacedämonier gegen ihre Befehlshaber 1121.
Sciriten, was für eine Stelle ſie bei dem lacedämoniſchen Heere behaupten 719.
Sclaven von dem außerordentlichen und abentheurlichen, deren Beſchreibung 356.
Scyone, Uebertrit der Stadt von den Athenienſern zu dem Braſidas 811. von wem ſie angebauet wird daſ. Verſamlung wird daſelbſt gehalten 612. Ruhm der Einwohner derſelben daſ. Hofnung des Braſidas von denſelben daſ. ſie werden deswegen ſtolz daſ. Streit deshalben zwiſchen den Athenienſern und Lacedämoniern 613. Einſperrung derſelben 627.
Scyrus, Inſel im ägäiſchen Meere, von wem ſie beſezt geweſen 115. wird von den Athenienſern bevölkert daſ.
Scythen thun es allen Völkern an Tapferkeit zuvor 302.
Sechshundertmänner zu Elis 696.
Seearmade, große, der Perſer 21.
Seeexpedition gegen Sicilien, Verſehen der Athenienſer dabei 257.

Seeküſten, befeſtigte Städte an denſelben 8. warum ſie die Griechen angelegt daſ.
Seeländer von Attika 244.
Seemacht der Griechen, was darauf beruhet 85. der Athenienſer, Urſache von deren Vergrößerung 116, 329.
Seemächte, drei anſehnliche der Griechen 44.
Seeräuberei der alten Griechen 5.
Seetreffen, erſtes, zwiſchen den Athenienſern und Syrakuſanern 926. wo es gehalten worden daſ. wird von den erſtern gewonnen 927. Urſachen dieſes Sieges daſ. zweites zwiſchen beiden Mächten 495. drittes zwiſchen denſelben 973.
Seetreffen zwiſchen der peloponneſiſchen und athenienſiſchen Flotte 120. mit den Phöniciern, Cypriern und Ciliciern 128. zwiſchen den Athenienſern und Samiern 131.
Seetreffen zwiſchen den Korinthiern und Korcyräern 56. Zeichen dazu von beiden Seiten gegeben daſ. wie es dabei hergegangen 56, 57. wer am meiſten gelitten daſ. Vortheile der Korinthier auf dem linken Flügel 57. die Korcyräer kommen dabei ins Gedränge daſ. die Athenienſer kommen ihnen zu Hülfe daſ. Wuth der Korinthier gegen ihre Feinde 59. Ende des Treffens 60. Rükzug der Korinthier daſ. Urſache 61. Folgerungen davon daſ.
Seetreffen zwiſchen den Peloponneſiern und Korinthiern und den Athenienſern 280. Stellung beider Partheien 281. zwiſchen den Korinthiern und Athenienſern 946. endiget ſich von beiden Seiten mit gleichen Vortheilen und Anſprüchen auf den Sieg 947.
Seetreffen zwiſchen den Athenienſern und Peloponneſiern auf dem Helleſpont 1162. leztere thun den Angrif 1163. erſtere ſiegen 1164. Gelegenheit dazu daſ. anderweitiges Seetreffen zwiſchen denſelben bei Oropus 1152.
Seetreffen, leztes, zwiſchen den Athenienſern und Syrakuſanern 999. iſt von beiden Seiten hizzig 1000. großes Getümmel dabei 1001. wird von den Athenienſern verloren 1003.
Seetreffen, was zu deſſen glüklichen Erfolg am meiſten beiträgt 85.
Seeweſen, das ſyrakuſaniſche, deſſen verbeſſerte Einrichtung 949. Abſicht derſelben 950.
Selbſtmord der korcyräiſchen Flüchtlinge 416, 518. Urſachen davon 517.
Selinuntier, zu welchem Volke ſie gehören 981.
Seſtos, wer es vorhin inne gehabt 104. wer es nachmals erobert hat daſ.
Seuche, deren Ausbruch in Attika 233. deren Heftigkeit daſ. und Tödtlichkeit 237. giftige Beſchaffenheit derſelben daſ. woraus es zu erkennen iſt daſ. anſtekkende Art derſelben 238, 239. welche davor ſicher geweſen

ſen 239 folg. neuen Ausbruch derſelben 426. wie lange ſie gedauret daſ.
Seule, eherne, wo ſie aufgerichtet worden 697.
Seulen, ſteinerne, darauf ſind die Friedens- und Bundesartikel gegraben 697.
Seuthes, von Perdikkas auf ſeine Seite gebracht 307. wodurch es geſchehen daſ.
Sicherheit bei einem Bündniſſe, wo es nicht Statt findet 321. des Staats iſt nicht durch die Strenge der Strafen zu erhalten 367. Beweis davon 370.
Sicilianer, deren Macht 885.
Sicilianiſche Einwohner, Beſchreibung derſelben 782. Begebenheiten 442. Bundesgenoſſen ſuchen Beiſtand bei den Athenienſern 457. erhalten denſelben daſ.
Sicilien, Größe derſelben Inſel 756. älteſte Einwohner derſelben daſ. veränderter Name derſelben daſ. von welchen Völkern ſie Sicilien genant wird 758. erſte griechiſche Einwohner derſelben 759. Namen der darin erbaueten Städte daſ. Stifter derſelben 429. Verſtärkung ſchikken die Athenienſer dahin 431.
Sicyon, Unternehmung der Athenienſer darauf 127. Regimentsverfaſſung daſelbſt wird eingeſchränkt 735.
Sicyoner werden geſchlagen 122. ſiegen 588. zum Feldzuge gezwungen 985.
Sieg in Seeſchlachten, worin er bei den alten Griechen beſtanden 57. eignen ſich beide gegenſeitigen Partheien zu 62. Urſachen daſ. der gröſte in der griechiſchen Geſchichte 1026. zweifelhafter 122, 629. gedoppelter der Athenienſer an einem Tage 116. der Athenienſer über die Aegineter 121. Samier 132. Sieg, blutiger, der Lacedämonier 124. der atheniensiſchen Flotte über die peloponneſiſche, erſter 281. zweiter 295. derſelben bei Tanagra 430. völliger der Lacedämonier über die Argiver 725. der athenienſiſchen über die peloponneſiſche Flotte iſt nicht reich von Schiffen 1164. Urſache daſ. aber komt ihr doch höchſt gelegen daſ.
Siegeszeichen richten die Athenienſer auf 71, 122, 283, 295, 431, 450, 478, 514, 526, 627, 849, 888, 892, 895, 927, 948, 975, 1053, 1056, 1165. ſuchen die Korinthier vergeblich aufzurichten 122.
Siegeszeichen der Peloponneſier 200, 245, 1153. der Chalcidenſer und Bottiäer 275. der Stratier 279. der Akarnanier 454. der Böotier 582. der Sicyoner 588. der Macedonier 616. der Mantinäer und Tegeater 629. gedoppeltes Siegeszeichen des Kleon 635. der Lacedämonier 649. dreifaches der Syrakuſaner 528. gedoppeltes der Syrakuſaner 957, 964.

964. der Korinthier 947, 975. noch derſelben 1005.
Siegeszeichen der Athenienſer wird wieder eingeriſſen 1053. Urſachen daſ.
Sikanus, deſſen fehlgeſchlagener Anſchlag 971.
Sikuler, deren Uebertrit zu den Athenienſern 443. einige davon ſtellen Völker zum Dienſt der Lacedämonier 901. werden zu neuen Verbindungen eingeladen 818. theilen ſich in zwo Partheien 875. erlegen einen Theil der ſyrakuſaniſchen Verſtärkungen 944.
Silberminen zu Laurium 882.
Simonides, athenienſiſcher Feldherr 882.
Siphä, Demoſthenes Verſuch darauf 556. ſchlägt fehl 571. Urſachen daſ. Beiſtand der Böotier dagegen daſ. das ruhige Betragen derjenigen, die um jenes Verſtändniß wiſſen daſ.
Sitalces, König von Thracien, mit wem er in ein Bündniß trit 205. durch weſſen Vermittelung daſ. Feldzug deſſelben in Macedonien daſ. groſſer Wachsthum ſeines Heeres unterweges 303. Stärke deſſelben daſ. Sammelplaz deſſelben daſ. in welche Länder er gedrungen 305. Unterhandlung deſſelben mit Perdikkas 306. Furcht aller benachbarten Völker vor demſelben 306, 307. auch der Griechen, die mit den Athenienſern im Kriege begriffen waren 307. was er für Länder verheert daſ. Rükzug deſſelben daſ. wodurch er veranlaſſet daſ. er komt um in dem Feldzuge gegen die Triballier 588. Nachfolger deſſelben daſ.
Sizzungen, verſchiedene, zur Stiftung des Friedens, womit ſie zugebracht worden 656.
Skandia, eine Stadt an den Küſten der Inſel Cytherea, wird von den Athenienſern erobert 522.
Sold der Beſazzung in Potidäa 331. der Athenienſer für jeden Bootsknecht auf der Flotte nach Sicilien 797. geringer wird dem athenienſiſchen Schifsvolke gereichet 1080. Urſachen daſ.
Solygiſche Hügel, wer ſich daſelbſt feſtgeſezt 511.
Sonnenfinſterniß 204, 521.
Sonnenhizze ſtehen die gefangenen Athenienſer aus 1026.
Sparrwerk der Platäenſer zu ihrer Vertheidigung 269.
Spiele, iſthmiſche, Waffenſtilſtand iſt mit denſelben verbunden 1039.
Sphakteria, Inſel, Beſchreibung derſelben 468. Ankunft der athenienſiſchen Flotte daſelbſt 475. hält die Lacedämonier eingeſchloſſen 493. Mangel an Lebensmitteln daſelbſt daſ. Brand auf der Inſel 499. Vortheile der Belagerer aus dieſem Umſtande daſ. wird von den Athenienſern aufgefordert 500.

Stellung der Inſulaner daſ. greifen den Feind auf allen Seiten an 501. Art des Gefechtes zwiſchen beiden Theilen 502. die Lacedämonier gerathen dabei ins Gedränge 503. lezte Vertheidigung derſelben aus einem Bolwerke 504. werden ganz umringt 506. noch einmal aufgefordert daſ. ſie ergeben ſich daſ. Anzahl der Todten und Gefangenen 586. Nachricht von dem Unterhalte dieſer Leute auf der Inſel 508, 509.
Sprache, gemeinſchaftliche, der Griechen 5. der Billigkeit, wenn eines eigener Vortheil in Rechnung komt 90.
Staat, demokratiſcher, Fehler dabei 352. was denſelben übermüthig macht 359. herrſchende Dinge in demſelben 360.
Staaten, unabhängige, in Sicilien 984. zinsbare den Atheniensern 182.
Staatsfehler der Athenienſer 256. Schreiber werden in Vorſchlag gebracht 1108. Verrichtungen derſelben daſ. Vorſchlag derſelben daſ. Verfaſſung der Lacedämonier bleibt viele Jahre unverändert 20.
Stadtweſen, wer demſelben ſchadet 353, 354.
Städte, unterthänige und zinsbare der Athenienſer 979.
Stagirus, eine andriſche Pflanzſtadt, wird vergeblich von Kleon angegriffen 638.
Standesperſonen zu Samos werden ums Leben gebracht 1049.
Standhaftigkeit, Vorzug derſelben vor dem Wankelmuth 353.
Standlager der Peloponneſier im plataenſiſchen Gebiete 263. Abſicht deſſelben daſ.
Standort der Athenienſer ſtelt eine ganze Stadt vor 1012.
Standrede denen im Kriege gebliebenen Athenienſern gehalten, wo und von wem 210.
Stärke der Athenienſer, wodurch ſie ſich äußert 214.
Stärkſten, welche es ſind 254.
Steingruben, in dieſelben werden die gefangenen Athenienſer gebracht 1024. Schikſale derſelben darin 1025, 1026.
Stellung der Athenienſer in dem Kriege mit den Böotiern 578. der athenienſiſchen und peloponneſiſchen Flotte 1162. des lacedämoniſchen Heeres 718. des argiviſchen 719.
Sterben, häufiges, zu Athen 240. Wirkungen davon daſ. ſitliche Folgerungen deſſelben 241.
Sthenelaides, wer er geweſen 101. deſſen kriegeriſche Rede 102. beſchuldiget darin die Athenienſer ſehr heftig daſ. läſſet die Lacedämonier zum Stimmen 303. ſamlet die Stimmen der Bundesgenoſſen daſ.
Stilſtand der Athenienſer mit den Peloponneſiern 128. wird den Plataenſern verwilliget 266. der Athenienſer mit den Aetoliern 439. Abſichten daſ. zwiſchen den lacedämoniſchen und athenienſiſchen Feldherren wegen Pylos 479. Bedingungen deſſelben daſ. der Lacedämonier

mit

mit den Argivern 652. wie lange er gedauret daſ. unter was für Bedingungen leztere ihn erneuern wollen daſ.
Stolz, edler, worin er beſtehet 228.
Stoß, gröſter, wer denſelben erlitten 455.
Strafe Gottes wegen der Sünde wird erkant 1012. der Elienſer nach dem olympiſchen Rechte, wer damit belegt wird 698.
Strafrede des Perikles 161 folg.
Stratus wird belagert 277.
Streifereien der Meſſenier in Lakonien 510.
Strombichides, der athenienſiſche Befehlshaber, wird gegen die Chier abgeſchikt 1045. langet mit ſeinen Schiffen zu Samos an daſ. fliehet vor den Chiern daſ. komt mit ſeinen Schiffen aus dem Helleſpont nach Samos 1122.
Strymon, ein Fluß, deſſen Natur 504. deſſen Brükke iſt den Lacedämoniern zum Uebergange vortheilhaftig daſ.
Sturm beſchädigt die athenienſiſchen Schiffe 1068.
Sturmgeräthe der Peloponneſier 270. werden vernichtet daſ.
Sturz der Piſiſtratiden 829. von Athen ſuchen die Lacedämonier 1032.
Subordination bei dem lacedämoniſchen Kriegesheere 717, 718.
Sumpfeinwohner, deren Tapferkeit 126.
Sybota, eine Inſel, Standort der korcyräiſchen Flotte 55.
Syce, daſelbſt wird von den Athenienſern eine Ringmauer errichtet 889.
Synoikia, Feſt der Athenienſer 191.
Syrakus, darin läßt ſich Archias nieder und umgiebt die Stadt mit einer Mauer 759. Nachrichten daſelbſt von der Ankunft der athenienſiſchen Flotte 801. es wird deswegen eine Verſamlung daſelſt berufen daſ. Reden, verſchiedene, die dabei vorgefallen ſind daſ. deſſen Erhaltung wird für ganz Sicilien vortheilhaftig gehalten 859. wird durch eine gedoppelte Mauer eingeſperret 896. iſt die Verfechterin der Bundesgenoſſen 977.
Syrakuſaner thun einen Ausfal auf den Nachzug der athenienſiſchen Bundesgenoſſen 443. führen den Krieg von Meſſana aus 488. Bewegungsgründe dazu daſ. ziehen ſich mit ihren Schiffen zuſammen 491. werden aufgeſucht und beſchädigt daſ. Kriegesrüſtungen derſelben 818, 840. Muth derſelben 841. werden hintergangen 842. rükken den Athenienſern entgegen 847. ziehen den kürzern 848. Urſachen daſ. beſtellen neue Feldherren 852. ſuchen die Korinthier und Lacedämonier in ihr Bündniß zu ziehen 852, 876. befeſtigen ihre Hauptſtadt 855. überfallen die Athenienſer bei Katana daſ. ſuchen die Kamarinäer von den Athe-

Athenienſern abwendig zu machen 856. werden bei Epipolä geſchlagen 888. ziehen eine Queermauer gegen die Werke der Athenienſer 890, 891. thun vergebliche Vergleichsvorſchläge 896. danken aus Argwohn ihre Feldherren ab und erwählen neue daſ. erhalten Verſtärkung 903. kommen mit der Gegenmauer zum Stande 907. ſind den Feinden überlegen 908. erhalten neue Verſtärkungen 909, 910. ſuchen noch mehrere an ſich zu ziehen 911. verlieren das Seetreffen 927. Urſache dieſes Verluſtes 932. ihre Sachen gewinnen ein beſſeres Anſehen 929. Bericht derſelben davon an ihre Bundesgenoſſen 932. bekommen immer mehrere Bundesgenoſſen 945. ſchikken ſich zu einem Seetreffen an 949. machen ſich Hofnung zum Siege 950. rüſten ſich zum gedoppelten Angrif 951. verſenken den Athenienſern zwei Schiffe 952. thun einen neuen Verſuch auf die Athenienſer 953. werden ſtuzzig über deren Verſtärkungen 958. aus ihren Verſchanzungen herausgeſchlagen 961. ſchlagen die Athenienſer und bringen ſie in die Flucht 961, 962. greifen ihre Werke an 973. gewinnen ein neues Seetreffen daſ. büßen ein 974. wollen die Athenienſer in den Hafen einſperren 976. dieſelben völlig demüthigen 977. Abſichten dabei daſ. Sammelplaz der ſtreitenden Völker 978. ſperren den Hafen 985. hohe Abſichten derſelben 986. Anſtalten derſelben den Athenienſern den Weg zu verlegen 1007.

Syrakuſaniſche Kundſchafter ſpotten der Athenienſer 84.

T.

Tänarus, wer dahin geflohen 151.

Tadel des vormaligen Betragens der Korinthier 139. Abſichten dabei 363.

Tamos, Unterſtatthalter von Jonien, trit der peloponneſiſchen Parthei bei 1065. auf weſſen Anſtiften daſ.

Tanagra, blutiges Treffen daſelbſt gehalten 124. deſſen Mauren werden niedergeriſſen 125.

Tanagräer werden von den Athenienſern erlegt 431.

Tantalus, der lacedämoniſche Befehlshaber, wird verwundet und gefangen 527.

Tapfere brauchen eher wenig Worte als ein langes Zureden 579.

Tapferkeit der Athenienſer 219. wodurch ſie gewirkt wird daſ. was dadurch ausgetilget wird 225.

Tegea, eilfertiger Feldzug der Lacedämonier dahin, den Ort zu entſezzen 715. wird von denſelben geräumt 732.

Tegeater werden von den Korinthiern angelegen, die lacedämoniſche Parthei zu verlaſſen 675. ab-

abſchlägige Erklärung derſelben 675. rüſten ſich zum Abfal 715.
Tejer fallen von den Athenienſern ab 1045. Vergleich des Diomedons mit denſelben 1049.
Tempel des Bacchus, Verſamlung daſelbſt 1150. des Proteſilaus 1161. der Venus zu Egeſta 820. in Athen 191. der Dioskuren, wer dahin fliehet 411. des Bacchus, was darin verübt worden 416. der Juno gehet in Feuer auf 628. Urſache von deſſen Einäſcherung daſ. des Apollo zu Delphi, Gerechtigkeit deſſelben wird in Frieden beſtätiget 657. des pythiſchen Apollo 704.
Tempelgebäude und Höfe werden für Freiſtädte gehalten 151.
Tempelhof des nemeiſchen Jupiters, wer daſelbſt ſich gelagert 436. wer daſelbſt getödtet ſeyn ſol daſ.
Tenedier, mit wem ſie in Verſtoß kommen 313.
Teos, Mauer daſelbſt wird von dem Tiſſaphernes niedergeriſſen 1049.
Tereas, Fluß, Landung der Athenienſer daſelbſt 886.
Tereus von Teres unterſchieden 206.
Teutiaplus, deſſen fruchtloſe Vorſchläge 343.
Thaſier ergeben ſich unter Bedingungen 118. weswegen ſie von den Athenienſern abfallen 116. werden geſchlagen 117. was ſie von den Lacedämoniern ſuchen daſ.
Thaſpus, Halbinſel, gegen Syrakus 888. Schiflager der Athenienſer daſelbſt daſ.
Thaſus, daſelbſt wird die Demokratie abgeſchaft 1105. durch wen ſolches geſchehen daſ. wird wieder eingeführt daſ.
Thätigkeiten der Platäenſer gegen die Thebaner 399, 400.
Thebaner überrumpeln die Stadt Platäa 173. warum daſ. ſchlagen etlichemal den Abfal der Einwohner ab 175. nehmen die Flucht daſ. kommen mehrentheils um daſ. Urſach 176. die überbliebenen ergeben ſich daſ. ihre Treuloſigkeit gegen die Platäenſer in dem mit ihnen aufgerichteten Vergleich 171. Urſprung des Streits mit denſelben 392.
Themiſtokles, Oberbefehlshaber der athenienſiſchen Flotte, deſſen Verdienſte 86. deſſelben Betragen bei der Geſandſchaft nach Lacedämon 107, 108. deſſen Erklärung an die Lacedämonier 108. Rückkehr nach Hauſe mit den Gliedern der Geſandſchaft 109. deſſen zuerſt gefaßter kühner Gedanke 110. Rath deſſelben zum Beſten der Athenienſer 111. wird der Verrätherei beſchuldiget 153. deſſen Flucht 154. Brief an den Artaxerxes 156. große Eigenſchaften und Tod deſſelben 157. 158.
Theori zu Mantinäa 696.
Theramenes, Anführer der peloponneſiſchen Flotte, nähert ſich

den Athenienſern 1056. ſucht Miletus zu entſezzen 1057. widerſezt ſich dem Vornehmen der Oligarchen zu Athen 1145. macht den Anfang dazu mit Thätigkeiten daſ. Gelegenheit dazu 1146. ſtelt ſich gegen die Hopliten ſehr böſe an 1148.
Theſeus, deſſen Charakter und gute Verfügungen 190.
Theſmophylakes zu Elis 696.
Theſpier werden niedergehauen 580. ihre Mauren niedergeriſſen 628. Aufſtand daſelbſt 886.
Theſſalien, fruchtloſe Unternehmung der Athenienſer darauf 127. deſſen Geſinnung gegen die Athenienſer 557. Regimentsverfaſſung daſelbſt daſ. Beſchwerden einiger Landeseinwohner über den Durchzug des Braſidas 558. Entſchuldigung dagegen daſ.
Theſſalier, deren Beihülfe an die Athenienſer, worauf ſie ſich gründet 200. deren Beiſorge wegen Anlegung von Heraklea 433. Folgerungen davon daſ.
Thracier, deren Verfaſſung 205. des diiſtiſchen Stammes kommen zu ſpät 933. werden wieder nach Hauſe geſchikt daſ. üben unterweges viel Grauſamkeit aus 938. werden von den Thebanern eingeholt 940. der Beute beraubt und zum Theil niedergemacht daſ.
Thraciſche Macht, geſamte, davon werden die Athenienſer geſchlagen 117.
Thraciſche Nation, Charakter derſelben 939.
Thraniten, eine Gattung von Schifsbedienten 797.
Thraſybulus ſchlägt die peloponneſiſche Flotte in die Flucht 1164. dringt auf die Zurükberufung des Alcibiades 1124. bringt denſelben nach Samos daſ. iſt der Hauptvertheidiger der Demokratie 1118.
Thraſyllus, Gefahr deſſelben von ſeinen Landesleuten 712. ſezt der peloponneſiſchen Flotte nach 1158. ſucht ſie einzuſchließen daſ. iſt der Hauptvertheidiger der Demokratie 1118.
Thryaſiſchen Ebenen werden verheert 195.
Thucydides, deſſen Sorgfalt bei Erzählung der Reden 25. bei Vorſtellung der Kriegesbegebenheiten daſ. deſſen dabei getroffene weiſe Wahl daſ. die dabei gehabte Mühe und Urſache davon daſ. deſſen redliche Abſicht bei Ausarbeitung der Geſchichte 26. Ordnung deſſelben bei Beſchreibung des peloponneſiſchen Krieges 172. wie lange er aus ſeinem Vaterlande verwieſen worden 668. was er für ein Amt bekleidet daſ. deſſen genaue Kundſchaft von den Unternehmungen beider kriegenden Partheien, der Lacedämonier und Athenienſer daſ.
Thuria, Stadt, muß die Gegenparthei der Athenienſer räumen 945. wird von leztern zum Bundesgenoſſen gemacht 946.

Thuriater, wider wen ſie ſich empören 117.
Thurier ſind in einheimiſche Spaltungen verwikkelt 982.
Thyamis, ein Fluß, wo er fließt und was für Länder er ſcheidet 55.
Thyrea wird den vertriebenen Aegineteru eingeräumt 204, 526. Lage des Orts 526. wird von den Athenienſern weggenommen 527. ausgeplündert und angeſtekt daſ. die darauf wohnende Aegineter zum Tode verurtheilt daſ. Urſachen davon daſ.
Thyſſus ſtehet mit den Athenienſern im Bunde 677. wird von den Diktydienſern weggenommen daſ.
Timokrates entleibt ſich aus Verzweiflung 295.
Tiſſaphernes, Erbitterung der Peloponneſier gegen denſelben 1134. reiſet zu der phöniciſchen Flotte daſ. Abſicht dieſer Reiſe kan nicht eigentlich beſtimmet werden daſ. ſucht die griechiſchen Mächte hinzuhalten und zu ſchwächen 1136. Urſachen davon 1137. Vorwand deſſelben, warum er die Schiffe nicht mitgebracht daſ. bricht von Aſpendus auf und wendet ſich nach Jonien 1166. Urſachen davon 1167. deſſen vorgehabte Reiſe zu den Peloponneſiern daſ. Urſachen derſelben daſ. Beſchwerden über denſelben von Seiten der Peloponneſier 1121 deſſen praleriſche Verſicherungen gegen die Athenienſer 1125. zunehmendes Mißverſtändniß zwiſchen demſelben und den Peloponneſiern 1126. Urſachen davon 1127. ſucht die griechiſchen Städte von den Athenienſern abwendig zu machen 1036. überwirft ſich mit dem Lacedämonier Lichas 1077. Kaltſinnigkeit gegen die Lacedämonier 1084. verwirft den ihn angebotenen Vergleich mit den Athenienſern 1096. wer daſſelbe auſtiftet daſ. bringt den dritten Vergleich zum Staude 1099. arbeitet an deſſen Volziehung 1100.
Todten werden den Athenienſern ausgeliefert 587.
Todtengepränge 211. Abſicht deſſelben 212, 213.
Todtenſärger werden aus Delos geſchaft 443.
Tolmidas, Anführer der Athenienſer 125. deſſen Feldzug in Böotien 129.
Torona im Chalcidiſchen, Anſchlag des Braſidas auf dieſe Stadt 598. Veranlaſſung dazu von Seiten einiger Einwohner daſ. Liſt, die dabei gebraucht worden daſ. wird endlich überrumpelt 599. die Athenienſer fliehen heraus daſ. die Verräther der Stadt ſchlagen ſich zu dem eindringenden Feind daſ. die Geflüchteten werden wieder herbeigelokt daſ. die Stadt wird von den Athenienſern erobert 635.

Trachinier, Niederlage derſelben 431. an wen ſie ſich wenden 432.
Tractaten wegen Amphipolis 658.
Tragia, Inſel, Seetreffen dabei gehalten 131.
Trankopfer der athenienſiſchen Schifſoldaten und Befehlshaber 800.
Transportſchif, korinthiſches, fält dem Demoſthenes in die Hände 941. wird zu Grunde gerichtet daſ.
Transportſchiffe der Athenienſer, woraus ſie verfertiget ſind 244.
Treffen zwiſchen den Lacedämoniern und Argivern 722. beiderſeitiger Verluſt dabei 726. nächſte Folge davon daſ. entſcheidendes wil die athenienſiſche Flotte nicht wagen 1122.
Trennung der ſicilianiſchen Städte, deren Schädlichkeit bewieſen 858.
Triebfeder des Krieges und Friedens 529.
Trierarchen, deren gar zu große Beſorgniß für die Schiffe 474. beſtimmen den athenienſiſchen Bootsknechten eine Zulage 798.
Triopium, berühmtes Vorgebirge 1069.
Trojaniſcher Kriegeszug, wer bei demſelben die meiſten Schiffe gehabt 10.
Tugendhaftes Betragen bei dem Reichthum 220. bei der Armuth daſ.
Tumheit, Wirkungen derſelben 222.
Tyrannen zu Athen, deren Charakter 830. in den griechiſchen Städten, deren Unternehmungen 19. ſicilianiſche bringen ihre Macht auf einen hohen Grad 19.

U.

Ueberdruß der Lacedämonier im Kriege 525.
Uebereilung kriegender Mächte iſt gefährlich 98.
Uebergewicht der Gefahr gegen die Vortheile des ſicilianiſchen Krieges 746. der athenienſiſchen Seemacht vor andern Völkern 783. Vortheile deſſelben daſ.
Ueberläufer ſollen nicht angenommen werden 608. Nachrichten derſelben 634.
Ueberlegenheit der Lacedämonier in Landkriegen 289.
Ueberlegung, vernünftige, wie lange ſie Statt findet 95. iſt der thätigen Ausführung nicht nachtheilig 221. muß mit dem Muth in einer Seele wohnen 222. derer die auf fremdem Boden fechten 579. nöthige bei Beſchließung eines weitausſehenden Krieges 767. reiflichere behält ſich Nicias vor 967.
Ueberſchwemmung, merkwürdige in Euböa, Urſprung derſelben 429. Wirkungen derſelben daſ.
Uebertrit der Platäenſer auf der Athenienſer Seite 380. Urſache davon daſ.

Uebung in Duldung ſaurer Arbeit, derſelben ſind die Athenienſer entübriget 219. Vortheile davon 220.
Ufer, abſchüſſiges, des Fluſſes Aſinarus, thut den Athenienſern Schaden 1023.
Umſchlag, ſtarker, des griechiſchen Heeres 1010. der Unternehmung der Chier 1054.
Umſtand, ſonderbarer, bei dem Treffen bei Miletus 1056.
Umſturz der Demokratie wird zu Athen befürchtet 794. Urſache davon daſ.
Unbelebte Menſchen, deren Betragen 988.
Unbilligkeit der unglimpflichen Urtheile 601.
Uneigennüzzigkeit des Perikles 186, 187.
Ungelegenheiten, häusliche, was dieſelben nach ſich ziehen 247.
Ungerechtigkeit des Krieges der Athenienſer mit den Lacedämoniern 921. unglükliche Folgerungen deſſelben daſ. die Hülfe, worin ſie beſtehet 371. Folgerungen derſelben daſ.
Ungleiche Erzählung der Thebaner und Platäenſer von dem gebrochenen Vergleich 178.
Unglük der Athenienſer in Sicilien 257. Urſache deſſelben daſ was daſſelbe erträglich macht 1010.
Unmuth der Athenienſer, worüber er entſtanden 976.
Unterhandlung, geheime, der lacedämoniſchen Ephoren mit den Böotiern 679. zwiſchen den Böotiern und Argivern 681. Abſicht derſelben daſ. wird von den Böotarchen gebilliget 682. Zufriedenheit dieſer darüber daſ. vorläufige Ueberlegung des böotiſchen Raths darüber daſ. dieſe verwerfen die ganze Sache 683. darüber geräth die ganze Unterhandlung ins Stekken daſ. fruchtloſe der Potidäater mit den Athenienſern 66. der Megarenſer mit den athenienſiſchen Feldherren 546. fortgeſezte der Lacedämonier mit den Athenienſern wegen Vertauſchung von Panaktum mit Pylos 684. der Völker bei Samos mit dem Abgeordneten von Athen 1121. Schwierigkeit bei dem Anfange derſelben daſ. wer dabei das Beſte des gemeinen Weſens beſorgt 1132. der Peloponneſier mit den Byzantinern wegen eines Abfals 1123. der Vierhundert zu Athen mit dem lacedämoniſchen Könige Agis zur Schließung eines Friedens 1113. warum ſie fruchtlos wird daſ. wird erneuert 1114. fruchtloſe des Nicias mit dem Feinde 1020.
Unſchlüſſigkeit macht den Athenienſern den Abzug ſchwer 1009. der Athenienſer wegen der Bewohnung der feindlichen Schiffe 1041.
Unternehmung, wichtige, wenn ſie nicht zum Stande komt 164. der lesbiſchen Flüchtlin-

ge 521. der Athenienſer gegen die lakoniſchen Küſten 525. Ausgang derſelben 526. neue der Athenienſer auf Sicilien 756. Reizungen dazu 703. Vorwand derſelben daſ. Gelegenheit dazu daſ. würdige der Syrakuſaner 977.

Unterſchied der fabelhaften Nachrichten und Erzählung zuverläſſiger Begebenheiten 26. unter den Menſchen iſt nicht ſonderlich 101. worin der weſentliche beſtehet daſ. derer die abfallen und der Strafen gegen dieſelbe 359, 360. zwiſchen einer oligarchiſchen und demokratiſchen Regierung 1142.

Unterſchiedene Meinung der Lacedämonier und Athenienſer 485, 486. von den Vortheilen und Schaden des Krieges 528, 529.

Unterſuchung, rechtliche, wer ſich dazu erbietet, den muß man nicht zu Leibe gehen 101. wegen Scion wird von den Athenienſern verworfen 614. Urſache daſ.

Unterthanen von Athen denken auf den Abfal 1032. wornach ſie dieſe Sache beurtheilen daſ.

Unwillen des athenienſiſchen Volkes gegen ihre Feldherren, die aus Sicilien wiederkehren 539. der Athenienſer gegen die Redner und Wahrſager 1030.

Unzufriedenheit der Peloponneſier mit dem unter dem Theramenes getroffenen Vergleich mit dem Tiſſaphernes 1092. macht ſich Alcibiades zu Nuzze daſ.

Urſachen von dem Verderben eines Staats 420. von der Tolkühnheit 422. der Furcht vor den Lacedämoniern 602. der innerlichen Unruhen in Syrakus 811. Urſache der Abneigung der Lacedämonier gegen die Platäenſer 405. von der vorzüglichen Größe, wozu Athen mit der Zeit gelangt iſt 190. zum Kriege 248. vornehmſten des Sturzes von Athen 779. von Waſſerfluthen bei entſtandenen Erdbeben 429. der athenienſiſchen Unternehmung gegen Sicilien 531, 532. übernatürliche von der Erobekung von Lecynthus 604.

Urtheil, richtiges, der Syrakuſaner 985. eines Klugen von dem Ausgange des Krieges 482. Vortheile davon daſ. nachtheiliges der Athenienſer von den Syrakuſanern 807. Urſache deſſelben daſ. wodurch es verändert werden kan daſ. unterſchiedene der Korinthier und Athenienſer vom Gewin und Verluſt des Sieges 948.

Urtheile müſſen mit kaltem Blut über die Verbrecher gefället werden 372.

V.

Vaterland, Liebe zu demſelben, wie weit ſie ſich erſtrekt 883.

Verachtung gegen den Feind, wodurch man ſie am beſten zeiget 807.

Ver-

Veränderung der Einwohner von Griechenland 3. welche Gegenden ſolche betroffen und warum daſ.
Verbindlichkeit der Plataënſer gegen die Athenienſer wird entkräftet 394.
Verbindung, ſteigende, zwiſchen den Griechen 9. der Korinthier mit den Argivern gegen die Lacedämonier 668. Urſache davon daſ. Endzweck derſelben 669.
Verbrechen der korcyräiſchen Einwohner 407.
Verdacht der Peloponneſier gegen die Lacedämonier 671.
Verdecke, vollſtändige, fehlen den ältern athenienſiſchen Schiffen 18.
Verdienſte, ehemalige, wem ſie zu ſtatten kommen 400. des Perikles werden erſt nach dem Tode eingeſehen 255. der Plataënſer gegen die Lacedämonier 378, 379.
Verdruß der Athenienſer über die treuloſen Inſulaner 614.
Vereinigte Städte, die erſte von denſelben, welche gegen den Inhalt der Artikel von den Athenienſern unter das Joch gebracht ſind 678.
Verfaſſung, nachtheilige, der Athenienſer gegen die peloponneſiſche Flotte 1152, 1153. hinlängliche der Athenienſer gegen den bevorſtehenden Krieg, was dazu gehöret 788. Urſache daſ. der Lacedämonier, wie ſie beſchaffen 93, 94.
Verfügung der Lacedämonier mit ihren alten Soldaten 677.
Vergehung, dreifache Art der Plataënſer 400.
Vergleich der Aegineter mit denen Athenienſern 125. der Syrakuſaner mit den überwundenen Athenienſern 1019, 1020. neuer, der Peloponneſier mit dem Tiſſaphernes 1069. der Halt davon daſ. wird verworfen 1096. erſter, wer denſelben zum Stande gebracht 1069. der dritte Vergleich des Tiſſaphernes mit den Peloponneſiern 1097. wird zur Richtigkeit gebracht 1099. Urſache davon daſ. Inhalt deſſelben daſ.
Vergleich, geheimer, zwiſchen welchen er aufgerichtet wird 450. unter den Korcyräern, wer denſelben zum Stande bringet 411.
Verhalten, weiſes, gegen das Glück 537. rechtſchaffenes, der athenienſiſchen und ſyrakuſaniſchen Flotte bei dem Seetreffen 1000.
Verhaltungsbefehle des Nicias an das Schifsvolk 989. von vielen Orten einzuholen hindert im Kriege 164.
Verhältnis der gegenwärtigen Verfaſſung gegen künftige Hofnung 750.
Verkehrung der gewöhnlichen Bedeutung der Wörter 418, 419.
Verkehrte Aufführung bei Unternehmung eines Krieges 94.

Verlauf der Dinge läſſet ſich nicht durch Worte ausmachen 100.
Verlegenheit der Athenienſer wegen des Verzugs der Unternehmung auf Sphakteria 495. der Platäenſer 377.
Verluſt der Kinder, Troſt dagegen 231. der beſten Athenienſer in dem Kriege mit den Aetoliern 439.
Verordnung im Fal des Vergleichs der Lacedämonier und Athenienſer 606.
Verordnung der Lacedämonier zur Einſchränkung der königlichen Gewalt 715. Gelegenheit dazu daſ. drohende der Lacedämonier 656. Abſicht derſelben daſ. ſonderbare der Athenienſer 1044.
Verrätheriſcher Streich der Häupter des Volks zu Korcyra gegen ihre gefangene Mitbürger 516, 517. wer denſelben mit befördern geholfen daſ.
Verſamlung, neue, der Bundesgenoſſen zu Sparta 73. anderweitige daſelbſt 134. Verſamlung der Athenienſer wegen der Forderung der Lacedämonier 160.
Verſchiedenheit der Lacedämonier und Athenienſer in der Art zu denken und zu handeln 1155.
Verſchwiegenheit der Lacedämonier bei ihren öffentlichen Angelegenheiten 719.
Verſicherungsgrund, der ſtärkſte, 569.
Verſöhnopfer an die chalciökiſche Göttin für die Entheiligung ihres Tempels 153.
Verſtändnis der Samier mit dem Befehlshaber in Sardes 131.
Verſtoß, der erſte, zwiſchen den Athenienſern und Peloponneſiern 73. deſſen Ausbruch daſ. zwiſchen den Lacedämoniern und Athenienſern 118.
Verſuch der peloponneſiſchen Befehlshaber auf Piräeus und Salamis 296. der Lacedämonier auf Korcyra 406. fruchtloſer, der Athenienſer auf Meſſana 853. Urſachen deſſelben daſ. fruchtloſer, der Syrakuſaner auf die Werke der Athenienſer 895. letzter, der Athenienſer gegen die Syrakuſaner 986.
Vertheidigungsanſtalten des Demoſthenes 469.
Vertheidigungsbündnis der Athenienſer mit den Korcyräern 53. Bewegungsurſachen daſ.
Verträge, alte, zwiſchen den Athenienſern und Böotiern wegen Panaktum 887.
Vertrauen im Kriege, Grund deſſelben 577. des Nicias auf die athenienſiſche Flotte 969.
Verunwilligung des Braſidas mit Perdikkas, Urſache davon 627. Folgerung derſelben daſ.
Verwirrung der athenienſiſchen Armee 962. gewaltige, in und um Athen 1147. woher ſie entſtanden daſ. wer ſie beigelegt 1148.

Ver-

Verzeichnis der athenienſiſchen Kriegesmacht 188, 189. deſſen, was die Lacedämonier und Athenienſer einander vermöge des Friedensſchluſſes abtreten 658, 659. der Hülfsvölker für die Syrakuſaner 923.
Verzweifelte Gegenwehr, wodurch ſie veranlaſſet wird 369. Urſache dazu 484.
Vierekkete Haufe in demſelben ziehet Braſidas die Bewafnete zuſammen 617. Urſachen daſ.
Vierek, länglichtes, iſt die Abtheilung des Heers, welches Nicias führt 1013.
Vierhundert zu Athen ſchicken des Friedens wegen Botſchafter nach Lacedämon 1114. Urſachen daſ. ſuchen das Heer zu Samos zum Beitritt der Oligarchie durch billige Gründe zu bewegen daſ. Urſache davon 1114 ſq. greifen zu den Waffen 1147. wollen die fünf tauſend nicht dulden 1149. Urſachen davon daſ. Verordnung wegen der künftigen Wahl derſelben 1150. werden abgeſezzet 1155.
Volmacht, wird dem Demoſthenes ertheilet 462. ungemeſſene, den athenienſiſchen Feldherren gegeben 792. des Agis 1034.
Vordertheil des Obdaches der Schiffe, warum es mit Leder überzogen worden 992.
Voreiliger Entſchluß iſt gefährlich 101.
Voreiligkeit des Kleons 640.
Vorgebirge, molykriſche, dahin ziehet ſich der Phormion 288. das achäiſche, dahin lagern ſich die Peloponneſier 285.
Vorſchläge, fruchtloſe, des Teutiaplus und der Lesbier 343, 344.
Vorſpiel zum Treffen 847.
Vorſprung gewinnen die Athenienſer 1016.
Vorſteher, vornehmſter, des Tempels des pythiſchen Apollo 704.
Vorſtellung, bewegliche, der Platäenſer 384 folg. richtige, der Angrifs- und Vertheidigungswerke bey Syrakus gibt Schwierigkeit 980. des Krieges der Lacedämonier mit den Athenienſern 96. Griechenlandes unter dem Hellen 3. der Korinthier von der Nothwendigkeit der Kriegeserklärung an die Athenienſer 135. der Argiver, ihre Bundesgenoſſen zur Tapferkeit aufzumuntern 720, 721. falſche, der Griechen von der Größe ihrer Macht 783. welches die natürlichſten ſind 498. von der ſchlechten Verfaſſung der athenienſiſchen Kriegesmacht 994.
Vortheil, eigener, muß in gefährlichen Umſtänden beſorget werden 89.
Vortheile der Unglücklichen aus der Beobachtung der Religion 1011. des Krieges ſind ungewiß 184.
Vortheile in Anſehung der Landexpeditionen aus der See

Macht 165. der Athenienſer bei Unterdrückung der Bundesgenoſſen 322. wie ſie ein Vernünftiger betrachtet daſ. der Lacedämonier von der Freundſchaft von Argos 681.
Vorzug einer vernünftigen Verpflichtung vor einer ſchimpflichen Gefälligkeit 384. der Demokratie vor der Oligarchie 812, 813.
Vorzug haben die rühmlich Verſtorbenen vor den Lebendigen 232. der geraumen See vor engen Gewäſſern zum Kampfplatze 970. der beſtändig angeſtrengten Geſchäftigkeit eines Staats vor dem gänzlich Stilſizzenden 786. Urſachen daſ.
Vorzüge der Athenienſer vor den Lacedämoniern 96. vor den Peloponneſiern 167. in Anſehung ihrer Staatsverfaſſung 215.
Vorzüglicher Charakter der Verſtändigen vor den Begüterten 813.

W.

Wachen der Athenienſer zu Waſſer und zu Lande 201.
Waffen führten die alten Griechen immer bei ſich 6. Urſachen 7.
Waffenſtilſtand zwiſchen den Lacedämoniern und Athenienſern 604. Abſichten der leztern dabei daſ. Artikel deſſelben 605. Beſtätigung deſſelben 608, 609. von wem er entworfen und beſtätiget worden 610. zehntägiger, zwiſchen den Athenienſern und Böotiern, den wollen leztere nicht brechen 676.
Wahl des Sicherſten für das Unſicherſte iſt billig 535.
Wahrſager bringen Opfer herbei 848.
Walfahrten nach Delos 444. zu den Epheſiis daſ. Abſichten derſelben daſ.
Wanderung der Griechen, was daraus entſtanden 15. Ende derſelben daſ.
Warnehmung bei den Armeen in Anſehung der Ausdehnung des linken und rechten Flügels bei dem Angrif 722.
Waſſer, heiliges, der Griechen, wozu es gebraucht worden 582. Ableitung deſſelben, was ſie nach ſich ziehet 716. 717.
Waſſerröhren der Syrakuſaner werden von den Athenienſern zernichtet 892.
Weg Rechtens, dadurch müſſen Mißhelligkeiten beigelegt werden 91. ſicherſter, zur Endigung des ſicilianiſchen Krieges 533.
Wegweiſer ſind nöthig in Theſſalien 557.
Weiber, dauliſche, deren grauſame That 206. korcyräiſche, deren Heldenmuth 410.
Weidegebühren der Epidaurier, wem ſie ſolche zu zahlen ſchuldig ſind 703. Streit deswegen 704.

Weigerung der lacedämoniſchen Bundesgenoſſen, dem mit den Athenienſern geſchloſſenen Vergleich beizutreten 662.
Weiſſagung, alte, über die Athenienſer 242.
Weiße Mauer 120.
Wendung, wunderbare, des Glüks 475.
Werbungen werden in Athen vorgenommen 792. Fortgang derſelben daſ. Urſachen daſ.
Werke der Peloponneſier, wie ſie angelegt worden 334.
Weſen, gemeine, wer daſſelbe ausmacht 1013.
Weteifer der Athenienſer 935. rechtmäßiger, dazu werden die Akanthier ermuntert 570.
Wetkämpfe, welche einem Staate ſchädlich ſind 356.
Wetſtreite, gelehrte, Spuren davon in dem Homer 444.
Wiederholung von denen vorhin geſpielten ähnlichen Rollen 26.
Widerſtand, rechtmäßiger, gegen den angreifenden Feind 995.
Wilde Lebensart der alten Griechen 6.
Wilfärigkeit gegen Fremde 218.
Wind aus dem Meerbuſen, darauf wartet Phormion 281. thut deſſen Feinden Schaden 282.
Windsbraut erhebet ſich gegen den teryndäiſchen Meerbuſen 897.
Wirkung, vortheilhafte, von der ſtarken Seemacht der Athenienſer in Abſicht auf die Syrakuſaner 802. gewöhnliche, von einer erlittenen Niederlage an Seiten eines tapfern Volks 993.
Wirkung der Verzweifelung dafür wird der wiederholte Verſuch der Athenienſer gegen die Syrakuſaner ausgegeben 994.
Witwe, deren gröſte Ehre 232.
Wohlſtand, algemeiner, des Staats, Vorzug deſſelben vor der Wohlfahrt eines einzelnen Bürgers 246, 247.
Wohlverhalten im Kriege, worauf es beruhet 618.
Wohnpläzze haben die alten Einwohner von Griechenland verändert 3.
Wohnungen der erſten Griechen waren ohne Mauren 7.
Worthalter, deſſen Verrichtung 609.
Wunderzeichen, darauf hält Nicias viel 972.
Würde hängt nicht von der Abkunft ab 215.

Z.

Zacynthus, Inſel, Landung der Peloponneſier auf dieſelbe 257. Einwohner derſelben daſ.
Zacynthier, Unabhängigkeit derſelben 981.
Zankſüchtig, wer mit Unrecht dafür gehalten wird 91.
Zänkereien, ſchädliche, unter den Athenienſern 257. gerichtliche, wer ſich darum nicht viel bekümmert 91.
Zeichen zu der Abfahrt der athenienſiſchen Flotte 800.

Zeichendeuter, was für Tage ſie angeben 972.
Zeitläufe, deren unangenehme Nothwendigkeit 982.
Zeit, beſte, einen Vergleich zu treffen 484. gelegene Geſchicklichkeit und Heldenmuth zu zeigen 991.
Zerrüttung in den griechiſchen Städten, wodurch ſie veranlaſſet worden 416.
Zögern der peloponneſiſchen Flotte 343.
Zopf, in denſelben werden die Hare gefaſſet 7.
Züchtigung, gemäßigte, ſchaffet Vortheile 369.
Zug des Braſidas in Thracien 557. wer ihn auf denſelben begleitet, Schwierigkeiten dabei 558.
Zug durch ein ander Land ohne des Beſizzers Einwilligung iſt nicht ſchiklich bei den Griechen 557. klüglicher der geſchlagenen Athenienſer 1008, 1009. wie ſtark von Leuten derſelbe geweſen daſ.
Züge, ſchnelle, der athenienſiſchen Armee, Urſache davon 1018.
Zuruf der Feldherren an ihre Soldaten während des Seetreffens 1002.
Zurüſtung der Athenienſer und Lacedämonier zum Kriege 179. derſelben ernſtliche gegen die Mindäer 558.
Zuſchauer, müßige, wollen die partheyloſen Griechen nicht mehr abgeben 1031. Urſachen daſ.
Zuſchlag, Unfall der Korinthier in demſelben 123.
Zuſtand, hülfloſer, der Athenienſer bei der Belagerung Pythos 498. Urſachen davon daſ. mißlicher, der athenienſiſchen Armee 915, 916.
Zutrauen der Melier zu Gott 746.
Zwangmittel, deren Rechtfertigung 570.
Zwieſpalt unter den erſten Einwohnern von Griechenland 3. Urſachen davon daſ. Wirkungen daſ. Verderblichkeit deſſelben 531.
Zwietracht in den griechiſchen Städten, deren Vermehrung 418. iſt ein Urſprung der Laſter 421.
Zwiſchenzeit des Vergleichs der Lacedämonier und Athenienſer, warum ſie zum Kriege mit gerechnet werden kan 667.
Zwiſtigkeiten zwiſchen den Lacedämoniern und Athenienſern 21. wohin ſie ausbrechen daſ. wie ſie entſchieden werden ſollen 657.

LB Coburg